Geo. U. Büsching
52 - 3,2

<36606161820010

<36606161820010

Bayer. Staatsbibliothek

Geogr. univ. 5°2.

Büsching.

D. Anton Friderich Büſchings
Neuer
Erdbeſchreibung
dritten Theils
zweyter Band,

welcher den ſchwäbiſchen, bayeriſchen, fränkiſchen und oberſächſiſchen Kreis enthält.

Fünfte Auflage.

Hamburg,
bey Johann Carl Bohn, 1771.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der
ſchwäbiſche Kreis.

Von Schwaben überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten von Schwaben, und von dem ſchwäbiſchen Kreis, hat Herr Eberhard David Hauber 1724 eine ſehr gründliche, genaue und vollſtändige hiſtoriſche Nachricht herausgegeben, und drey Jahre hernach, in ſeinem Diſcours von dem gegenwärtigen Zuſtand der Geographie, zu derſelben Zuſätze und Verbeſſerungen geliefert. Die erſte Landcharte von Schwaben ſteht in Münſters Coſmographie. David Selzlin, oder Selzl, hat 1572 und 1591 die zweyte geliefert, welche Ortelius ſeinem Theatro einverleibet, Joh. Büchſenmacher und Daniel Manaſſer aber nachgeſtochen hat. Jodocus und Heinrich Hondius, und Wilhelm Blaeuw, haben eine etwas beſſere Charte ans Licht geſtellet, welche Chriſt. Weigel unverändert ins Kleine gebracht, Johann Janſſon aber verbeſſert hat, welches letztern Charte nachmals die Waesberge, Peter Schenk und Gerhard Valk unter ihren Namen ausgegeben haben. Chriſtoph Hurter hat von Alemannien oder Ober-Schwaben eine Charte gemacht, und Blaeuw und Janſſon haben dieſelbige ans Licht geſtellet. Jacob Sandrart hat aus der blaeuwiſchen und janſſoniſchen ſeine Charte von Schwaben zuſammen getragen, welche Matthäus Merian beybehalten.

§. 2. Schwaben, nach der jetzt bey den Erdbeſchreibern gewöhnlichen Meynung, liegt von Abend

gegen

gegen Morgen zwiſchen den Flüſſen Rhein und Lech; gegen Mittag gränzet es an Helvetien, an den Bodenſee (*), und an die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg; gegen Mitternacht an Franken und an

(*) Den Bodenſee, welcher auch der Coſtnitzer und Bregenzer See, und vom gemeinen Mann das deutſche Meer, auf lateiniſch aber lacus Bodamicus, oder Potamicus, genennet wird, hat Joh. Georg Schinbain 1578, und einer, welcher ſich mit den Buchſtaben A. A. S. J. bezeichnet hat, 1675 auf einer andern Charte abgebildet; und dieſe hat einer, Namens Hanff, geſtochen. Man findet auch eine Abbildung deſſelben in Bucelins deſcript. Conſtantiæ ſacræ et profanæ, und Matthäus Seutter hat auch eine ans Licht geſtellet. Der See liegt zwiſchen Schwaben und Helvetien, und hat ſeinen Namen von dem alten Caſtro Botami, Potami, oder Potini, welches zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer ein kaiſerlicher Pallaſt geweſen iſt. Das Schloß heißt heutiges Tages Bodman, oder Bodmen, und iſt das Stammhaus einer davon benannten freyherrlichen Familie. Der See iſt über 7 Meilen lang und 3 Meilen breit, und nimmt den Rhein auf, welcher unterhalb Rheineck hineinfließt, und bey Coſtanz, oder vielmehr bey Stein, wieder heraus kömmt. Gegen Nordweſten oder gegen Schwaben zu hat er 2 Buſen; derjenige, in welchem die Inſel Meinau liegt, und daran auch die Städte Mersburg und Ueberlingen ſtehen, wird der Bodmer oder Ueberlinger See, lacus Acronius, der andere aber, in welchem die Inſel Reichenau liegt, der Unter- oder Zeller-See, lacus interior, oder Venetus, genennet. Der See friert ſelten zu. Zwiſchen Lindau und Bregenz findet man eine Art Lachsforellen darinnen, welche Gangfiſch genennet wird. Die Oberherrſchaft über dieſem See, iſt zwiſchen dem Erzhaus Oeſtreich und den angränzenden Reichsſtänden, ſtreitig, davon Joh. Chriſtoph Wegelins diſſ. de dominio maris ſuevici, vulgo lacus Bodamici, welcher 1742 zu Jena unter Chriſt. Gottl. Buders Vorſitz gehalten hat, nachgeleſen werden kann.

die Pfalz. Das eigentliche Schwaben (Alemannia) liegt nach dem Rhein zu, nicht über den Schwarzwald, welches theils daher bewieſen wird, weil die obere und untere Markgrafſchaft Baden nach der mittlern Geographie in Oſtfranken liegt, theils weil noch heutiges Tages die Einwohner der Gegend zwiſchen dem Schwarzwald und dem Rhein, nicht ſich, ſondern nur diejenigen Schwaben nennen, welche jenſeits des Schwarzwaldes wohnen. Auch die Einwohner des Breisgaues halten ſich nicht für Schwaben. **Kremers Geſchichte des Hauſes Geroldseck** S. 10. 11. Der Strich, welcher zwiſchen dem Bodenſee, dem Lech und der Donau, auf beyden Seiten der Iler, liegt, wird von dem Würtembergern, im Gegenſatz ihres Landes, eigentlich das **Schwabenland**, ſonſt aber auch **Ober-Schwaben**, oder Alemannien, genennet. Andere ſagen, **Ober-Schwaben** ſey das Land zwiſchen der Iler, Donau und dem Bodenſee, was aber um den Lech und die Donau liege, ſey **Unter-** oder **Nieder-Schwaben**.

§. 3. Die höchſten Gegenden in Schwaben ſind die Alb, oder Alp, und der **Schwarzwald**, und jene iſt noch etwas höher, als dieſer. Weil dieſe Gebirge den größten Theil des Schwabenlandes von Süden gegen Norden, und von Weſten gegen Oſten durchſtreichen, auch unten an denenſelben die meiſten Flüſſe, welche Schwaben bewäſſern, entſpringen, und entweder in den Rhein, oder in die Donau fließen: ſo iſt eine genauere Beſchreibung derſelben nöthig und nützlich. **Der Schwarzwald**, Silva nigra, erſtrecket ſich von Süden gegen Norden, aus der Gegend der

vier

vier Waldſtädte, bis ans Ende des würtembergiſchen Amts Neuenburg, und reichet gegen Oſten faſt bis an die Alb. Der ſüdliche Theil deſſelben wird der obere, und der nordliche der untere **Schwarzwald** genennet. Seine öſtliche Gränze iſt von Pforzheim bis Nagold der Fluß Nagold, welcher ihn von dem ſo genannten Gäu ſcheidet; von Nagold geht ſie über Horb nach Sulz, und hierauf am **Neckar** hinauf, welcher Fluß auch, ſo wie die **Donau**, **Enz**, **Nagold** und **Kinzig**, am Fuß dieſes Gebirges entſpringt. Die weſtliche Seite dieſes Gebirges, welche nach dem Rhein zu liegt, erhebt ſich (wenigſtens im würtembergiſchen Gebieth,) auf einmal ſtark, und zeiget ſich denen, welche im Badenſchen und im Elſas wohnen, als ein ſehr hohes Gebirge; hingegen die öſtliche Seite erhebt ſich nach und nach. Der Schwarzwald hat ſeinen Namen vermuthlich von den dicken Tannenwäldern bekommen, mit welchen er bewachſen iſt, und iſt, vermöge der Beſchreibung, welche Julius Cäſar de bello gallico l. VI. c. 25. von der ſilva hercynia machet, der Anfang derſelben geweſen. Die Einwohner deſſelben haben ihre meiſte Nahrung von der Viehzucht, vom Holz und Harz. An manchen Orten giebts auf demſelben zweyerley Felder, nämlich **Baufelder**, welche den gewöhnlichen Aeckern gleichen, und **Mähfelder**, welche folgendergeſtalt fruchtbar gemachet werden. Die Bauren legen etliche Tannenſcheiter von 6 Schuhen in gehöriger Weite von einander, und zwiſchen dieſelben Reiſer, welche ſie mit Waſen, die aus dem Acker gebrochen werden, zudecken; und ein ſolcher Haufen heißt ein Roß, dergleichen auf einem Acker, nach Maßgebung ſeiner Größe, mehrere ſind. Dieſe

zünden ſie an, und laſſen ſie langſam verbrennen; dieſe Aſche und Erde aber breiten ſie auf den Acker aus, welcher alsdann reichlich, aber nur 3 bis 4 Jahre lang, trägt. Hierauf bleibt er einige Jahre ungepflüget liegen, und iſt eine Wieſe, welche Gras giebt, und alsdann wird er wieder auf die vorige Weiſe zum Acker gemachet (*).

Die Alb oder Alp wollen wir bey Königsbronn, in der Herrſchaft Heydenheim, zu betrachten anfangen, woſelbſt an ihrem Fuß die Brenz entſpringt. Von da zieht ſich das Gebirge nach Oberkochen, woſelbſt ein Arm des Fluſſes Kocher entſteht; alsdann weſtlich nach Heubach, auf welchem Weg die Rems ihren Urſprung hat, hierauf über Degenfeld ſüdweſtlich nach Dunzdorf, woſelbſt eine hohe Steige, oder ein ſteiler Fahrweg, auf daſſelbe führet; von Dunzdorf erſtrecket es ſich an die Fils, und neben derſelben weg über Geislingen nach Wieſenſteig, woſelbſt die Fils entſpringt. In dieſer Gegend, und zwar bey dem Flecken Hoherſtatt, ſoll das Gebirge am höchſten ſeyn. Es zieht ſich weiter nordweſtlich an Niedlingen und Weilheim um den Teckberg, durch das Leiningerthal bis Guttenberg, woſelbſt die lange Steige iſt, und die Lauter entſteht, und alsdann weſtlich nach Neiffen, von da an es ſich zu einem Thal eröffnet, welches 2 Meilen lang iſt, und darinnen die Ems entſteht. Alsdann wendet ſich das Gebirge um Neuhauſen und Achalm gegen

(*) Ich habe oben S. 687. ein ähnliches Verfahren bemerket, und erinnert, daß es mit der ſchwediſchen und norwegiſchen Gewohnheit, die Aecker zu verbeſſern, in der Hauptſache übereinſtimme.

gegen Pfullingen, von da gegen Hechingen und Hohenzollern, alsdann faſt bis an das Schloß Albeck, unweit Sulz, und einigen Stunden am Neckar hinauf; und nähert ſich alſo dem Schwarzwald ſehr. Hierauf geht es gegen Morgen nach Ebingen, ſennket ſich alsdann gegen die Donau nach und nach herab, und giebt den Flüſſen Lauchart und Lauter ihren Urſprung. Von Steißlingen wendet es ſich neben der Herrſchaft Juſtingen über das Kloſter Urſpring, woſelbſt die Aach hervorkömmt, gen Sondheim, Blaubeuren, und neben der Blau nach Herlingen, um Ulm, davon es 1 Stunde entfernt bleibt, nach Albeck; von hier aber dem Urſprung der Lontel zu, neben derſelben an die Brenz, und an dieſem Fluß bis nach Königsbronn. Die ganze Länge der Alb von Königsbronn bis Ebingen wird in gerader Linie 12 bis 13 Meilen, die Breite aber in manchen Gegenden nur 2, und nirgends über 4 Meilen betragen. Die Alb ſenket ſich an der ſüdlichen Seite gegen die Donau, und an der öſtlichen gegen die Brenz allmählich; hingegen an der nördlichen und weſtlichen Seite erhebt ſie ſich auf einmal zu einer an einander hangenden Kette hoher Berge. An vielen Orten auf derſelben giebts gutes Quellwaſſer, an andern nur Regenwaſſer. Auf derſelben ſind keine Tannen- ſondern meiſtens Büchenwälder. Sie hat ſtarke Schafzucht.

§. 4. Das Land Schwaben, Suevia, hat ſeinen Namen von den alten Suevis bekommen; dieſe aber ſind von ihrem langen Haar, welches ſie als einen Schweif zuſammen geflochten und geknüpfet, benannt worden; denn Tacitus meldet, daß dieſes das eigentliche Kennzeichen eines Svevi geweſen ſey. Die Svevi wohneten anfänglich zwiſchen der Weichſel und Oder, nachmals

zogen ſie über die Elbe, an den Mayn und die Donau, und zur Zeit Julii Cäſaris an den Neckar und Rhein. Sie bewohnten den größten Theil von Deutſchland, und unter ihnen wurden mehrere Völker begriffen, als: die Semnoner, Hermundurer, Quader, Marcomanner, und andere, von welchen einige durch Gallien und Spanien gegangen ſind. Im 5ten Jahrhundert wurde das damalige Land der Schwaben von den Alemannen benennet; nachdem aber dieſe im Jahr 496 von den Franken bey dem churcölniſchen Städtchen Zulbich (Tolbiacum) geſchlagen worden, und Alemannien unter fränkiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt der Name Schwaben wieder gewöhnlich geworden, und den heutigen Schwaben eigenthümlich geblieben, welchen die fränkiſchen Könige Herzoge vorgeſetzet haben. Karl der Große ſchaffte die Herzoge ab, und ließ das Land Schwaben durch Cameræ nuntios regieren, welches auch zur Zeit ſeiner Nachkommen geſchehen iſt. König Conrad I richtete zur Befriedigung der Schwaben das Herzogthum wieder auf, und ſetzte Grafen Burchard, einen Schwaben, zum Herzog in Schwaben und Elſas ein. Solches Herzogthum war anfänglich an keinen Stamm gebunden; als es aber unter dem Kaiſer Heinrich IV an deſſelben Schwiegerſohn, Friderich von Hohenſtaufen, kam, welcher 1094 zum wirklichen Beſitz deſſelben gelangte, brachte derſelbe es auf ſeine Nachkommen erblich. Dieſe neuen Herzoge waren auch Herzoge in Franken, und hatten, als Landesherren, die höchſte Gewalt in geiſt- und weltlichen Sachen; verwalteten auch nicht nur auf öffentlichen Reichsverſammlungen mehrmals bald dieſes, bald jenes Reichs- und Erzamt, ſondern hatten auch ihre eigenen Hofämter, welche

welche ſie aus den vornehmſten ſchwäbiſchen Familien beſetzten, als: die Pfalzgrafen von Tübingen, die Truchſeſſen von Waldburg, und vor ihnen die Grafen von Maurſtetten nnd Weiſſenhorn, die Mundſchenken von Winterſtetten, die Kämmerer von Kemnat, die Marſchalle Grafen von Dillingen, und nach ihnen die Grafen von Würtemberg, die Jägermeiſter von Aurach, und andere. In Reichskriegen machten ſie mit ihren Schwaben den Vortrab des deutſchen Kriegsheers aus, und fochten an der Spitze deſſelben, wie aus Lamberto Schafnab beym Jahr 1075 erhellet. Gleichwie aber vom Anfang her, und während herzoglicher Regierung, noch viele andere mächtige Fürſten, Grafen und Herren in Schwaben geweſen, mit deren Rath und Beyſtimmung der erſte Herzog Burchard, und nach ihm noch andere bis auf Friderich von Hohenſtaufen, in das ſchwäbiſche Herzogthum eingeſetzet worden: alſo iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß ſie ſich ihrer Unmittelbarkeit begeben, und ſich den Herzogen, als Landſaſſen, unterworfen hätten; ſondern ob ſie gleich dieſe Herzoge mit Beſuchung ihrer Höfe verehret, ſowohl in Kriegs- als Friedenszeiten unter ihrer Anführung, und die Stifter unter ihrem allgemeinen Schutz geſtanden, ja, ob ſie ihnen gleich deswegen Treue und Eidespflicht geleiſtet haben: ſo ſind ſie doch urſprünglich frey geweſen, und nebſt ihren Landen und Herrſchaften dem Reich unmittelbar unterworfen geblieben. Es konnten ſich alſo die Herzoge in Schwaben keiner Landeshoheit über ſie anmaßen, noch auch ohne kaiſerlichen Befehl und Erlaubniß Steuer und Schatzungen von ihnen verlangen; ſie mußten auch die Rechtsſachen mit Zuziehung und Beyſtimmung der Fürſten, Gra-

fen

ſen und Herren auf einem ſo genannten Königsſtuhl entſcheiden. Die hohen Regalien und davon fallenden Nutzungen in den Landen und Herrſchaften der ſchwäbiſchen Fürſten, Grafen und Herren, haben noch lange Zeit den Kaiſern und Königen gutentheils zugehöret, und ſind von derſelben Landvögten und dieſer Unterlandvögten verwaltet und beſorget worden; nach und nach aber haben die Fürſten, Grafen und Herren ſolche in ihren Landen durch Schenkung, Verpfändung, Verkaufung und Verjährung erworben. Bey den Reichsſtiftern und Klöſtern beſtelleten die Kaiſer und Könige ihre Kaſtenvögte; in den freyen Reichsſtädten waren Reichsvögte, Schultheißen, Ammänner, Richter, Pfleger ꝛc. und denen Reichsdörfern und ſo genannten freyen Leuten waren Procuratores prædiorum regalium vorgeſetzet.

§. 5. Von den Herzogen zu Schwaben, aus dem hohenſtaufiſchen Haus, haben ſieben auch das deutſche Königreich und römiſche Kaiſerthum erlanget, (S. 53.) von welchen Conrad III das erſte, und Conrad IV der letzte geweſen. Sie haben auch die guelphiſchen Erbgüter in Schwaben, zu welchen vornehmlich die Erbgrafſchaft Altorf gehöret, beſeſſen, als welche der letzte aus dem jüngern guelphiſchen Stamm, Welf VI, anfänglich ſeines Brudern Sohn, Herzog Heinrich dem Löwen in Bayern und Sachſen, erblich vermacht, nachmals aber ſeiner Schweſter Sohn, Kaiſer Friderich, als Herzogen zu Schwaben, aus dem Haus Hohenſtaufen, und nach deſſelben 1190 erfolgten unglücklichen Tod, deſſelben Sohn K. Heinrich VI zugewandt. Ob nun gleich dieſe Herzoge aus dem hohenſtaufenſchen Geſchlecht ſchnell zu großer Macht gelanget ſind,

und

und in und außer Deutſchland große Lande und Herrſchaften beſeſſen haben; ſo ſind ſie doch auch in kurzer Zeit wieder in Abnahme gerathen und zu Grund gegangen. Herzog Philipp in Schwaben erſchöpfte ſich durch die großen Geldſummen, mit welchen er ſich die Reichskrone erwarb; K. Friderich II mußte auch viele Erbgüter aufopfern, und ſein Sohn Conrad IV wurde von ſeinem Gegenkönig Wilhelm, Grafen von Holland, gar in die Reichsacht, und zugleich des Herzogthumes in Schwaben ſowohl, als aller noch übrigen deutſchen Lande und Herrſchaften, verluſtig erkläret, welches Unglück der Papſt kräftig beförderte. Sein Sohn Conrad, welchen die Italiener Conradin nennen, bemühete ſich vergeblich, ſein Erbherzogthum Schwaben wieder zu erlangen, ja er wurde gar 1268 zu Napoli geköpfet, und beſchloß den herzoglichen hohenſtaufenſchen Stamm. Die Erbgüter deſſelben waren ſchon vorhin veräußert, und das Herzogthum fiel ans Reich. Es riſſen zwar unterſchiedene Fürſten, Grafen und Herren viele Reichsgüter in Schwaben an ſich: allein, König Rudolph hielt ſie mit Gewalt zur Wiedergabe derſelben an. Nach Abgang der Herzoge in Schwaben haben die kaiſerlichen und Reichslandvögte in Ober- und Nieder-Schwaben nicht nur alle vorige Gerechtſame in Beſorgung der kaiſerlichen Gefälle, Nutzungen und Einkünfte, und derer noch übrigen Reichsflecken und Kammergüter in Schwaben, ſondern auch ex commiſſione et delegatione cæſarea diejenigen Reſervata und Regalia, welche ſonſt den Herzogen zugekommen, nach Abgang derſelben aber dem Kaiſer und Reich wieder heimgefallen, in Ober- und Nieder-Schwaben beſorget.

§. 6.

§. 6. Es ſind nämlich dem Land zu Schwaben ſo, wie andern Landſchaften, kaiſerliche und königliche Landvögte (Advocati provinciæ generales, Procuratores regni ſeu imperii, præfecti provinciales,) vorgeſetzt geweſen. Sie beſorgten in denen Landen, welche nicht zu der ſchwäbiſchen Herzoge Erblanden gehöreten, ſondern dem Reich unmittelbar unterworfen geblieben, nicht allein den Nutzen des Kaiſers und Reiches überhaupt, ſondern verwalteten und hoben auch, nebſt ihren Untervögten, hauptſächlich die kaiſerlichen und königlichen Regalien, Einkünfte und Gefälle in den Gebiethen der Fürſten, Grafen, Herren, Stifter, Klöſter, und Städte, und lieferten ſolche an die kaiſerliche Kammer. Solche Landvögte in Schwaben findet man vom 10ten Jahrhundert an genannt, ja es ſind bis zum Anfang des 15ten Jahrhunderts zuweilen 2 geweſen, einer in Ober- und einer in Nieder-Schwaben. Kaiſer Wenzel verſetzte und verpfändete 1379 des Reichs beyde Landvogteyen in Ober- und Nieder-Schwaben an Herzog Leopold III von Oeſtreich aufs neue für die ihm ſchuldigen 40000 Gulden, welcher auch endlich wirklich zum Beſitz derſelben gelangete, und ſie einige Jahre inne hatte. Allein, die Herzoge von Oeſtreich kamen nach dem 1386 erfolgten Tod Herzogs Leopold von dieſer Landvogtey wieder ab, und ſie wurde viele Jahre lang nicht mehr verpfändet, ſondern faſt jährlich durch einen neuen kaiſerlichen Landvogt verſehen. 1415 verſetzte ſie Kaiſer Sigmund auf der Kirchenverſammlung zu Coſtanz, mit Rath und Bewilligung der Reichsfürſten, zum erſtenmal wieder an Hans Truchſeß zu Waldburg für 6000 rheiniſche Gulden; doch haben die Truchſeſſe den Pfandſchilling nach und nach bis

auf

auf 13200 Fl. vermehren müſſen. K. Friderich III vergönnete bald nach Antritt ſeiner Regierung ſeinem Bruder, Herzog Albrecht von Oeſtreich, die Wieder-Einlöſung der Landvogtey von denen Truchſeſſen zu Waldburg, gab ihm auch ſogleich einen ordentlichen Pfand- und Verſchreibungsbrief darüber. Dieſem mußten die Truchſeſſe ausweichen, und Truchſeß Jacob verglich ſich 1452 und 53 mit ihm dahin, daß er die Landvogtey nicht mehr in ſeinem oder des Reichs Namen, ſondern von wegen Herzogs Albrecht verwalten, und ſich deſſelben Landvogt nennen wolle. In dieſem Zuſtand verblieb die Landvogtey Schwaben viele Jahre lang, ſowohl weil die wirkliche Einlöſung und Entrichtung des Pfandſchillings niemals erfolgte, als auch, weil Herzog Albrecht 1460 ſich wider ſeinen Bruder, Kaiſer Friderich, auflehnte, und von demſelben 1465 in die Acht erkläret wurde. Es fiel alſo die Landvogtey an Truchſeſſen Jacobs Sohn Hans, Truchſeß von Waldburg; und obgleich zu deſſelben Zeit ſich Herzog Siegmund von Oeſtreich beym Kaiſer Friderich 1464 von neuem um dieſelbige bewarb, auch Erlaubniß zu ihrer Einlöſung erhielt, ſo ſchritt er doch erſt 1473 dazu, als Herzog Albrecht in Bayern mit kaiſerl. Vergünſtigung ſolche Einlöſung vornehmen wollte. Er verſetzte ſie aber um gleiche Summe zu gleicher Zeit wieder an den Truchſeß Hans, oder Johannes, welcher ſie erſt 1486, ſamt dem Schloß Ravensburg, völlig abtrat, als ihm Erzherzog Sigmund den Pfandſchilling baar bezahlete. (ſiehe oben S. 509.) Heutiges Tages aber iſt von der eigentlichen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nichts mehr übrig geblieben, als daß die Reichsſtädte,

ſtädte, Ueberlingen, Lindau, Biberach, Ravensburg, Wangen und Pfullendorf, unter dem Namen einer Ehrung oder Schankung, jährlich dem Landvogt zu Altorf und Ravensburg ein Geſchenk theils an Geld, theils an Wein machen; und daß die Reichs-Gottes-häuſer Lindau, Weingarten, Salmansweil, Ochſen-hauſen, Roth, Weiſſenau, Baindt und Buxheim annoch ein Schirmgeld bezahlen. Es muß alſo die heutige Landvogtey in Schwaben, welche eigentlich die Landvogtey Altorf und Ravensburg heißt, mit der ehemaligen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nicht verwechſelt und vermiſchet werden: denn von die-ſer iſt faſt nur der Name übrig geblieben; der Land-vogtey Altorf und Ravensburg (S. 508-513.) Ver-waltung aber iſt den kaiſerl. Landvögten in Ober- und Nieder-Schwaben mit übergeben worden.

§. 7. Mit der Landvogtey in Schwaben iſt auch **das freye kaiſerliche Landgericht in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs** (*) nicht zu verwechſeln. Es iſt daſ-ſelbe

(*) Was die Leutkircher Heide ſey, iſt oben S. 512. 513. beſchrieben. Gepürs, Pürs, Pirs, Bürr, Pürſch, Bürſch, iſt ſo viel, als Jagd, von Birſen, Bürſchen, das iſt, Jagen. Auf der Leutkircher Heide, ſo weit ſich ſelbige erſtrecket, iſt noch eine freye Bürſch (libera venatio,) welche unterſchiedene Nachbarn üben. Wie weit ſich die Bürſch, von welcher ſich das Landgericht ſchreibt, außer der Leutkircher Heide erſtrecket habe, iſt nicht leicht zu beſtimmen, vermuthlich aber nur durch den Strich Landes des obern Algaus und derer vor dem Arlberg belegenen Waldungen und Herrſchaften. Außer derſelben ſind ſeit den älteſten Zeiten noch andere freye Bürſche oder Jagddiſtricte in Ober- und Nieder-Schwaben geweſen,

ſelbe gleichen Urſprungs mit den alten Placitis oder Mallis publicis et provincialibus, und ſchon unter den ſchwäbiſchen Herzogen in Uebung geweſen; es haben auch die Herzoge das Recht gehabt, daſſelbe im Namen des Kaiſers und Reichs zu beſetzen und zu verleihen. Die ältern Landrichter haben ſich entweder **Landrichter auf der Heid** genannt, wenn nämlich das Landgericht zu Leutkirch und auf daſiger Heide gehalten worden, oder **Landrichter in der Gepürs**, wenn das Landgericht an andern Mahlſtätten in der Pürs, als zu Lindau, Wangen oder Ravensburg, gehalten worden. Erſt 1425 fieng der Landrichter Völk Syfrid an, ſich einen **Landrichter auf Leutkircher Heid und in der Pirs** zu ſchreiben, welche

ſen, und noch vorhanden, welche mit der Leutkircher Heide und derſelben Bürſch keine Verbindung haben, nämlich der freye Bürſchbezirk an der Donau, welcher über 10 Stunden groß iſt, auch in die gemeine obere Bürſch zwiſchen der Donau, der Riß, Buchauer Steig, Mirſteig und Canzag, und in die untere allgemeine Bürſch zwiſchen der Donau, Blau und Aach eingetheilet wird; die freye Bürſch auf dem Boſſerhard, bey Memmingen, welche den größten Theil des memmingiſchen Gebieths, und auch andere Gebiethe begreift, und zwiſchen der Günz und der Iler liegt; die freye Bürſch zu und um Warthauſen, zwiſchen der Riß und der Donau; die rothweiliſche freye Bürſch bey und um Rothweil; die freye Bürſch um die Reichsſtadt Weil; am Neckar und Schwarzwald; bey Tübingen oder in dem Steinlacher Thal; bey der Stadt Aalen; bey Donauwerth, in der Reichspflege; bey Balingen; bey und um Ehingen; in den hohenzoller-hechingiſchen Hölzern und Zollenberg; und die gemeine Bürſch, genannt Mundat, um die Stadt Gmünd.

welche Formel auch unter den truchſeſſiſchen und öſtreichiſchen Landrichtern beybehalten worden, bis Hans Thunower im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts, und alſo um eben die Zeit, da man öſtreichiſcher Seits das Landgericht auf Leutkircher Heid weiter ausgedehnet, in Nachahmung der Landvogtey ſich anmaßet, zu ſchreiben: **Landrichter in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs.** Ob nun gleich der urſprüngliche Sitz dieſes Landgerichts auf der Leutkircher Heide geweſen, und deſſelben Gerichtszwang ſich ehedeſſen nicht über derſelben und der Bürſch Gränze erſtrecket, dieſes Landgericht auch vor andern beſondern Landgerichten keinen Vorzug gehabt hat, ja zu der Zeit, als die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, eben ſo wie die andern kaiſerl. Landgerichte in Schwaben an Gerichtsbarkeit, Anſehen und Gewalt gering geweſen; und viele Reichsſtände in Schwaben, an Fürſten, Grafen, Herren, Prälaten und Reichsſtädten, von den Kaiſern ohne einige Einſchränkung von allen Landgerichten befreyet worden; (den Fall der verſagten oder verzögerten Gerechtigkeit ausgenommen,) ſo haben doch die Landrichter in der Leutkircher Heide und in der Bürſch, vom Ausgang des 15ten Jahrhunderts an, als das Landgericht mit der Landvogtey Schwaben in gewiſſer Maaße an das Haus Oeſtreich gekommen, dem Landgericht eine ganz andere Geſtalt zu geben angefangen, indem ſie ſowohl ſo genannte Ehehaften oder Ehehaftinen (caſus reſervatos) eingeführet, und die Appellation an die Reichsgerichte verſagt, als auch den Bezirk und Gerichtszwang erweitert; welches gehäufte Beſchwerden der Fürſten und Stände des ſchwäbiſchen

ſchen Kreiſes nach ſich gezogen. Heutiges Tages erſtrecket ſich nun der Gerichtszwang des Landgerichts durch folgenden erweiterten Bezirk. Er fängt bey der Reichsſtadt Lindau an, welche in dem landgerichtlichen Diſtrict liegt. Was von demſelben abwärts am Bodenſee bis gen Mörsburg liegt, gehöret auch dazu. Von dannen zieht das Landgericht ſeine Gränzen nach Coſtanz über den Bodenſee hinüber, welche Stadt aber befreyet ſeyn will. Von derſelben an hat deſſelben Bezirk gleiche Gränzen mit Schwaben und der Schweiz, und geht alſo, mit Einſchließung der Inſel Reichenau, nach Ratolphzell, Tengen und Stülingen. Hierauf will man die Grafſchaft Bondorf dahin rechnen, alsdann die Landgrafſchaft Baar, die obere und untere Grafſchaft Hochberg, inſonderheit die Reichsſtadt Rothweil, und die Stadt Villingen. Von da an gehen die landgerichtlichen Gränzen mit den Gränzen des Herzogthums Würtemberg fort bis nach der Reichsſtadt Gmünd. Oettingen-Baldern und Donauwerth werden auch dahin gerechnet; und von hier geht die Gränze bis Reuthe an die Brücke. Weil die Herrſchaften vor dem Arlberg vom Kaiſer Ferdinand 1555 von der Gerichtsbarkeit des Landgerichts befreyet worden; (ungeachtet die nächſtangelegenen Reichsſtände, inſonderheit die Reichsſtädte Lindau, Ravensburg, Wangen, Ysni und Leutkirch, ſich heftig darüber beſchweret haben,) ſo geht die Gränze ferner von Reuthe nach Tannheim, alsdann in die Grafſchaft Königseck-Rothenfels, und hierauf nach Lindau, bis dahin ſie eben die Gränze iſt, welche die Herrſchaft Bregenz von den anliegenden Gebiethen ſcheidet. Außer dieſem Bezirk gehöret noch die Grafſchaft Hohen-Embs dahin.

Das Landgericht hat concurrentem jurisdictionem mit den in ſeinem Bezirk belegenen Ständen des Reichs; es wäre denn, daß einer oder der andere Stand eine völlige Befreyung erwieſe. Alle bürgerliche Sachen in erſter Inſtanz, und alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder in Schwaben im Diſtrict des Landgerichts, werden unter daſſelbe gezogen. Die Appellation iſt ehedeſſen, und auch noch unter den erſten öſtreichiſchen Landrichtern, bloß an die höchſten Reichsgerichte gegangen, nachmals aber iſt ſie von 1530 an das öſtreichiſche Hof- und Kammergericht zu Ynſpruck gezogen; endlich aber vom Kaiſer Leopold an in den kaiſerlichen Wahlcapitulationen verſehen worden, daß jedem Beſchwerten frey ſtehen ſolle, von dieſem Landgericht entweder an den kaiſerlichen Hof, oder an das kaiſerliche und Reichs-Kammergericht ohne einige Hinderung zu appelliren.

Es hat das Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pürs von alten Zeiten her 4 beſondere Maalſtäte gehabt, welche alle in der oben beſchriebenen Pürs gelegen ſind, nämlich Leutkirch, Wangen, Lindau und Ravensberg. Als aber die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, iſt, anſtatt der Maalſtat Lindau, der Reichsflecken Altorf, und anſtatt Leutkirch, die Stadt Ysni erwählet worden. An jeder dieſer vier Maalſtäte wird jährlich 12mal Landgericht gehalten, und zwar gleich zu Anfang eines jeden Monats zu Altorf, hernach zu Ravensburg, und endlich zu Ysni. Den kaiſerlichen freyen Landrichter beſtellet der jedesmalige regierende Erzherzog zu Oeſtreich, als Inhaber des kaiſerlichen Landgerichts; doch pfleget die dazu ernannte Perſon den 4 landgerichtlichen Maalſtäten angezeiget,

und

und darüber ihr Gutachten eingeholet zu werden, worauf erſt derſelben Verpflichtung geſchieht. Die Beyſitzer ſind 4 Stab- oder Statthalter, deren eine jede Maalſtat einen beſondern ſetzet, damit in Abweſenheit des kaiſerlichen Landrichters derſelbe den Vorſitz führe. In den 3 Reichsſtädten wird gemeiniglich ein Bürgermeiſter, oder einer aus dem geheimen Rath, und zu Altorf der Flecken-Ammann dazu verordnet. Es hat auch jede Maalſtat ihre beſondern Beyſitzer, deren aller Orten 12 ſind, und dieſe werden von den ordentlichen Obrigkeiten der Maalſtäte ernennet, und alle aus den Raths- und Gerichtscollegien und den angeſehenſten Bürgern erwählet, ſind auch zum Theil ſtudirte Perſonen. Ein ſolcher Beyſitzer bekömmt für jede gerichtliche Sitzung nur 6 Kreuzer. Gemeiniglich verſehen die Kanzleyverwalter der 3 Reichsſtädte das Amt der Landgerichtsſchreiber, und zu Altorf der Gerichtsſchreiber. Die landgerichtlichen Gefälle ſind zwar eben nicht wichtig, betragen aber doch ſo viel, daß das Landgericht davon unterhalten werden kann, und den Inhabern deſſelben zu keiner Beſchwerde gereichet.

§. 8. Neben dieſem Landgericht ſind in Schwaben ehedem noch mehrere von gleichem Urſprung und Alterthum geweſen, und zum Theil noch im Gange. Die letztern ſind: die freyen **kaiſerlichen Landgerichte zu Rankweil in Müſinen**; (ſ. oben im I Band S. 519.) **im Thurgau**, welches am Ende des 15ten Jahrhunderts im Basler Frieden den Eidgenoſſen abgetreten worden, und in derſelben Namen monatlich zu Frauenfeld gehalten wird; **zu Nellenburg**, (ſ. oben S. 507.) **zu Schackebuch**, in der

Grafſchaft Heiligenberg; in der Grafſchaft Kempten; und zu Oettingen. Von dem ehemaligen Landgericht und nachmaligen kaiſerlichen Hofgericht zu Rothweil wird bey dieſer Stadt hinlängliche Nachricht erfolgen.

§. 9. In den mittlern Zeiten iſt Schwaben in viele Gauen (Pagos) vertheilet geweſen, deren Namen zum Theil noch bekannt und üblich ſind, und zu welchen gehören der Algau, Alpengau, Argau oder Ergau, Argengau, Baar, Brenzgau, Brettachau, Brettigau, Brisgau, Burgau, Cletgau, Craichgau, (welcher eigentlich zwiſchen Schwaben und der Untern-Pfalz liegt, und dahin die kleinern Gauen Schmiechgau, Enzingau oder Enzgau und Salzgau gehören;) Donogau, Glemsgau, Hegau, Jaxtgau, Ilergau, Kochengau, oder Kochergau, Linzgau, Murgau oder Murachgau, Nagoldgau, (zu welchem der Walgau gehöret hat;) Nebelgau, Niebelgau, Ortenau, Rheingau, das Rieß, Schuſſengau, Sulmgau, Thurgau, Wirmgau oder Wiringau, Zabernachau oder Zabergau, Zürichgau und andere.

§. 10. Der größte Theil von Schwaben gehöret heutiges Tages zu dem ſchwäbiſchen Kreis, ein anſehnlicher Theil aber zum öſtreichiſchen, (S. 505-521.) ein kleinerer zum ober-rheiniſchen Kreis; (S. 1150. 1162. 1310. 1340.) es erſtrecket ſich auch aus dem bayeriſchen Kreis ein ſchmaler Strich vom Herzogthum Neuburg, längſt der Donau, in Schwaben hinein, welcher die ſogenannten ſchwäbiſchen Aemter dieſes Herzogthums ausmachet. Außerdem beſitzt auch die unmittelbare Reichsritterſchaft in Schwaben anſehnliche Güter und Herrſchaften.

Vom

Vom ſchwäbiſchen Kreis inſonderheit.

§. 1.

Der ſchwäbiſche Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den größten Theil deſſelben begreift, iſt zuerſt von Nic. Sanſſon und deſſelben Sohne Wilhelm abgebildet worden, welche Charte in allen folgenden holländiſchen und deutſchen Charten vom ſchwäbiſchen Kreis, dergleichen Valk, de Witt, Viſſcher, Homann zu zweyen malen, und andere geliefert, zum Grund geleget worden; jedoch haben ſie ſich insgeſammt auch der Charte bedienet, welche P. Willius gezeichnet, Matth. Wagner 1689 ans Licht geſtellet, Dan. Bartholomäi 1717 aufs neue und vermehrt herausgegeben, und Joſ. Frider. Leopold ohne des erſten Verfaſſers Namen nachgeſtochen hat. Eine andere Hauptcharte hat Joh. Chriſtoph Hurter verfertiget, und Hans Georg Bodenehr, nachmals aber Joh. Stridbeck, herausgegeben. 1704 ſtellete Wilhelm de l' Isle eine neue von denen bisherigen ſehr unterſchiedene Charte auf 2 Bogen ans Licht, welche Jeremias Wolf und Tob. Conrad Lotter nachgeſtochen haben. Hiernächſt verzeichnete der Hauptmann Michal eine beſſere und große Charte, welche Matth. Seutter auf 9 Blättern lieferte; weil ſie aber doch noch viele Unrichtigkeiten enthielt, brachte ſie Prof. J. M. Haſe mit beträchtlichen Verbeſſerungen ins Kleine, und die homanniſchen Erben gaben dieſes Blatt 1743 aus, welches Boudet 1751 nachgeſtochen

 hat.

hat. Ob nun gleich dieſe haſiſche Charte alle andere übertrifft, und noch zur Zeit die beſte iſt, welche wir vom ſchwäbiſchen Kreis haben, ſo hat ſie doch noch manche Fehler. Die neueſte große Charte von 8 Blättern hat Joh. Lamb. Kolleffel verfertiget, und Joh. Andr. Pfeffel geſtochen, ſeit 1750 aber iſt ſie bey den homänniſchen Erben zu finden. Sie iſt vollſtändiger und richtiger, als die michalſche; weil ihr aber eben ſo, wie derſelben, inſonderheit die mathematiſche Richtigkeit fehlet, ſo muß ſie mit Zuziehung der haſiſchen Charte gebrauchet werden, und alsdann hat man die beſte Abbildung des ſchwäbiſchen Kreiſes, welche noch zur Zeit vorhanden iſt. Eine Poſtcharte vom ſchwäbiſchen Kreis haben die homänniſchen Erben 1752 geliefert.

§. 2. Dieſer Kreis gränzet an den ober- und churrheiniſchen, fränkiſchen, bayeriſchen und öſtreichiſchen Kreis, wie auch an die Schweiz. Die dazu gehörigen Länder betragen ungefähr 729 Quadratmeilen.

§. 3. Die gegenwärtigen Stände deſſelben ſind nach den 5 Bänken, in welche ſie auf den Kreistagen abgetheilet ſind:

1. **Geiſtliche Stifter und Fürſten**; nämlich **Coſtanz, Augsburg, Ellwangen** und **Kempten**, welche beyde letztere von Seſſionen zu Seſſionen mit einander umwechſeln.

2. **Weltliche Fürſten und Stifter**, welche ſind: **Würtemberg, Baaden-Baaden, Baaden-Durlach, Baaden-Hochberg, Hohenzollern-Hechingen** und **Haigerloch, Hohenzollern-Sigmaringen; Abtey Lindau, Abtey Buchau**, (welche Abteyen von Kreistage zu Kreistage umwechſeln,

ſeyn, wider deren Vorſitz aber die prälatiſche Bank proteſtiret;) Auersberg wegen Thengen, Fürſtenberg-Heiligenberg, Oettingen zu Oettingen, welche Stimme aber jetzt ruhet; Schwarzenberg wegen Sulz, Lichtenſtein, Fürſtenberg-Stühlingen.

3. Prälaten, nämlich Salmansweil, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Yrſee, Urſperg, Kaiſersheim, Roggenburg, Roth, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, Wettenhauſen, Zwifalten, Gengenbach; und Aebtiſſinnen, nämlich Heggbach, Gutenzell, Rothmünſter, Baindt.

4. Grafen und Herren, nämlich des deutſchen Ordens Landcommenthur der Balley Elſas und Burgund wegen Alſchhauſen, Fürſtenberg wegen der Landgrafſchaft Baar, Chur-Bayern wegen Wieſenſteig, Fürſtenberg wegen des Kinzinger Thals, Fürſtenberg wegen Möſkirch, Montfort, Oettingen-Wallerſtein, Truchſeß-Scheer, Königsegg-Aulendorf, Königsegg-Rothenfels, Truchſeß-Zeil, Truchſeß-Wolfegg, Chur-Bayern wegen Mindelheim, Fürſtenberg wegen Gundelfingen, Baaden-Baaden wegen Eberſtein, die Marx-Fuggeriſche Linie, die Hans-Fuggeriſche Linie, die Jacob-Fuggeriſche Linie, Hohenems-Hohenems; Würtemberg wegen Juſtingen, St. Blaſii wegen Bondorf, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Thanhauſen, Hohen-Gerolseck, Taxis wegen Eglingen, Churpfalz wegen eines fundi collectabilis, den es im Landvogtamt Höchſtätt, angewieſen, Neipperg wegen gewiſſer Grundſtücke zu Beberhauſen, und einer Geldſumme.

5. Freye Reichsſtädte, nämlich Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rothweil, Heilbronn, Gmünd, Memmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Ysni, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die 3 letzteren Städte nennen ſich die Vereinſtädte; und die Städte Eßlingen, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Memmingen und Lindau die correſpondirenden 6 Städte.

Die Herrſchaft Rechberg, und Stadt Donauwerth werden auf den Kreistagen zwar aufgerufen, jene aber iſt der Ritterſchaft Donau Viertels zuerkannt, und dieſe ſteht unter der churbayeriſchen Landeshoheit.

§. 4. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten ſind: der Biſchof zu Coſtanz und der Herzog zu Würtemberg, dieſer aber iſt allein Director, doch theilet er jenem die Kreisberathſchlagungen vorläufig mit. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten meiſtens jährlich zweymal gehalten. Jede der 5 Bänke hat ihren Director, welcher ſich aber kein weiteres Vorrecht vor ſeinen Mitſtänden zueignen kann. Die Directores der 5 Bänke unterſiegeln alle Kreisreceſſe und andere Ausfertigungen. Der geiſtlichen Fürſtenbank beſtändiger Director iſt der Biſchof zu Coſtanz; die weltliche Fürſtenbank hat am Herzog zu Würtemberg ihren beſtändigen Director; die Directores auf den Bänken der Prälaten und Grafen werden nur auf Lebenslang gewählet, und auf der

Bank

Bank der Reichsſtädte dirigiret zwar Ulm beſtändig, Augsburg aber führet allezeit die erſte Stimme. Die engern Zuſammenkünfte beſtehen, mit Einſchließung der beyden ausſchreibenden Fürſten, allezeit aus 10 Kreisſtänden, welche auch bey völligen Kreisverſammlungen oft zuſammen kommen, wenn Sachen zu unterſuchen ſind, die in der völligen Verſammlung zu weitläuftig ſeyn würden; und alsdann werden ſie die ordentliche Deputation genennet. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind in der würtembergiſchen Directorialreſidenz Stuttgard.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis in Anſehung ſeiner Lage gegen Frankreich, einer von den ſogenannten **vordern und vorliegenden Reichskreiſen.** Er hat nicht allein 1691, 92 und 1700 mit dem fränkiſchen Kreis, ſondern auch 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreiſen, und 1702 mit den chur- und ober-rheiniſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen zu Nördlingen eine Aſſociation errichtet und nachmals oft erneuret. Er hat auch mit dem fränkiſchen und bayeriſchen Kreis Münzprobationstäge angeſtellet. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den ſchwäbiſchen Kreis 1321 zu Pferde, und 2707 zu Fuß, und alſo ein gleicher Anſchlag mit den ober-ſächſiſchen, burgundiſchen, nieder-rheiniſch-weſtphäliſchen und nieder-ſächſiſchen Kreiſen, welchen er auch 1707 bey der Eintheilung derer zu der Reichs-Operationskaſſe bewilligten 300000 Fl. gleich gemacht, und ihm die Summe von 31271 Fl. 58 Kr. 5 Pf. zugetheilet wurde. Die Kreistruppen, welche beſtändig auf den Beinen gehalten werden, beſtehen aus 4 Infanterie-

fanterie-Regimentern, jedes von 12 Compagnien, 1 Dragoner- und 1 Kürañier-Regiment, jedes von 8 Compagnien. Der Kreisoberſter wird General-feldmarſchall genannt.

§. 6. In Abſicht auf die Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergericht ernennet er jeꝫt wirklich 2 Aſſeſſores, nämlich einen katholiſchen und einen evangeliſchen. Wenn ein katholiſcher Aſſeſſor abgegangen iſt, wird ſolches vom Kammergericht dem Biſchof zu Coſtanz angezeiget, welcher ſeinen katholiſchen Mitſtänden Nachricht davon giebt, die hierauf entweder einmüthig, oder durch die meiſten Stimmen, eine von den Biſchof ihnen vorgeſchlagene Perſon erwählen, oder derſelben Beſtimmung dem Biſchof ganz überlaſſen, der hernach in beyden Fällen eine ſolche Perſon dem Kammergericht präſentiret. Wenn aber ein evangeliſcher geſtorben iſt, zeiget das Kammergericht ſolches dem Herzog zu Würtemberg an, welcher es hierauf weiter an den Markgrafen zu Baaden-Durlach und an die Stadt Ulm, mit Beylegung des kammergerichtlichen Schreibens, berichtet, damit dieſelben ſich mit den übrigen evangeliſchen Mitſtänden und Bankſverwandten evangeliſchen Theils wegen Ernennung einer oder der andern Perſon, vereinigen mögen, welche alsdann dem Herzog zu Würtemberg namhaft gemacht werden; da denn dieſer nicht nur die von ſämmtlichen evangeliſchen Ständen ernannten Perſonen, ſondern auch, wenn er mit ihnen, in Anſehung derſelben, ſich nicht vergleichen kann, noch eine andere als Kreisausſchreibender Fürſt, oder, wenn er ſich wegen der zu ernennenden Perſonen mit den übrigen evangeliſchen Ständen verglichen hat,

die-

dieſelben ſowohl für ſich, als in derſelben Namen, dem Kammergericht präſentiret, und ſolchem die Wahl und Berufung der Tüchtigſten überläßt.

§. 7. Unterm Kaiſer Friderich III iſt der ſchwäbiſche Kreis, zur Aufrechthaltung des Landfriedens, in 4 Viertel abgetheilet worden. Solche Abtheilung beſteht noch, und wird in mancherley Fällen nützlich gebrauchet. Die Häupter derſelben ſind: im erſten der Herzog von Würtemberg; im zweyten die Markgrafen von Baaden; im dritten der Biſchof zu Coſtanz und der Abt zu Kempten; im vierten der Biſchof zu Augsburg.

Das Hochſtift Coſtanz.

§. 1.

Die Lande und Güter des Hochſtifts Coſtanz oder Coſtnitz, in ſo weit ſie zum deutſchen Reich gehören, liegen in Ober-Schwaben an beyden Seiten des Bodenſees. Das Hochſtift hat 1717 durch 3 Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes den Zuſtand ſeiner und der Abtey Reichenau auf dem Reichsboden belegenen Lande und Einwohner unterſuchen, und auf einer ſo genannten Generaltabelle vorſtellen laſſen. Vermöge derſelben hat es auf dem Reichsboden 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, welche mehrentheils nur in Rebleuten und Tagelöhnern beſteht, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Jaucherte Ackerfeld, 4634½ Mannsmaade (d. i. Tagwerk, was ein Mann des Tages mähen kann,) Wieſenwachs, und 2121¾ Jaucherte Holz. Aus dem Wieſenwachs und Ackerfeld wird gar geringer Nutzen gezogen; denn der Erdboden iſt entweder

gar

gar zu lettig, oder lauter Sand, oder moraſtig, und der Ueberſchwemmung ausgeſetzet. In Städten und Dörfern iſt kein Handel, außer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmacht, in die nächſte Nachbarſchaft ausgeführet wird. In dieſer Vorſtellung iſt aber zweyer hernach anzuführenden Reichsherrſchaften, welche das Biſthum beſitzt, keine Erwähnung geſchehen.

§. 2. Das Biſthum hat ſeinen Namen von der Stadt Coſtanz, oder Coſtnitz, welche oben S. 516, 517 beſchrieben, und dahin es von ſeinem erſten Stiftungsort Windiſch, welcher 6 Meilen davon in Helvetien im Gebieth der Stadt Bern liegt, verleget worden: zu welcher Zeit aber ſolches, und inſonderheit obs ums Jahr 570 geſchehen? iſt nicht gewiß genug. Ob nun gleich im 16ten Jahrhundert der biſchöfliche Wohnſitz nach Mersburg oder Mörſpurg verleget worden, ſo iſt doch in der Stadt Coſtanz noch die Kathedralkirche beatiſſimæ virginis natæ. Das biſchöfliche Haus bey derſelben aber iſt ganz verfallen. Das Domkapitel beſteht aus 20 Domherren und 4 Exſpectanten, und hält ſich noch in der Stadt Coſtanz auf. Der biſchöfliche Kirchſprengel iſt zwar durch die Reformation und durch päpſtliche Befreyung unterſchiedener Mönchs- und Ritter-Orden, auch einzelner Klöſter, kleiner geworden, als er ehedeſſen geweſen, iſt aber doch noch der größte in Deutſchland. Denn er erſtrecket ſich durch den größten Theil von Schwaben, und einen großen Theil der Eidgenoſſenſchaft, und begreift 20 Collegiatkirchen, über 1000 Pfarren, welche entweder ganz oder zum Theil katholiſch ſind, 229 Klöſter, und überhaupt 51 Landdechaneyen; wie des Hochſtifts 1712 nach Rom geſendeter und daſelbſt gedruckter Bericht von ſeinem Zu-

ſtand

ſtand beſaget. Das Bisthum ſelbſt aber gehöret zur erzbiſchöflich-maynziſchen Provinz.

§. 3. Der Biſchof ſchreibt ſich alſo: **Von Gottes Gnaden — Biſchof zu Coſtanz, Herr der Reichenau und Oehningen.** Andere nennen ihn: **den hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn** ꝛc. Das **Wapen** des Bisthums iſt ein ſilbernes Kreuz im rothen Feld. Es hat 4 **Erbämter:** das **Erbmarſchallamt** verwalten die Freyherren von Sirgenſtein; das **Erbkämmereramt** die Freyherren von und zu Ratzenried; das **Erbtruchſeſſenamt** die Herren Zweyer von Fuenbach; das **Erbſchenkenamt** die Herren Segeſſer von Brunegg. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Freyburg im Brisgau, und ſie erkennet ihn in der erſten und zweyten Inſtanz für ihren Richter.

§. 4. Das Hochſtift iſt von uralten Zeiten Reichsunmittelbar geweſen. Der Biſchof hat auf den Reichstagen im Reichsfürſtenrath eine eigene Stimme, und auf der geiſtlichen Bank ſeine Stelle zwiſchen den Biſchöfen von Straßburg und Augsburg. Er gehöret nicht nur zum ſchwäbiſchen Kreis, und zwar zum 3ten Viertel, deſſen Haupt er zugleich mit dem Abt zu Kempten iſt, ſondern er iſt auch mit-kreisausſchreibender Fürſt; ob er aber dieſerwegen mit dem Herzog zu Würtemberg gleiche Rechte, oder dieſer vor ihm etwas voraus habe? darüber iſt oft und lange geſtritten, und vieles geſchrieben worden. 1521 war der coſtanziſche Reichsmatrikular-Anſchlag 14 zu Roß und 60 zu Fuß, oder 408 Fl. 1545 wurde er auf die Hälfte herunter geſetzet; 1567 aber wurde er wieder auf 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. erhöhet,

doch hat das Hochſtift bis 1683 nur den verminderten Anſchlag von 7 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 204 Fl. ſowohl zu den Reichs- als ſchwäbiſchen Kreiſes-Anlagen erleget. Wegen der Abtey Reichenau, welche dem Hochſtift einverleibet worden, iſt es 1545 beſonders auf 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. geſetzet worden. 1683 iſt der ganze Reichsmatrikularanſchlag des Hochſtifts, die Abtey Reichenau mit eingeſchloſſen, auf 108 Fl. verringert; wenn man aber die 8 Fl. 50 Kr. welche es wegen der 1649 erkauften Herrſchaft Ittendorf erlegen muß, dazu rechnet, ſo beträgt der ganze Anſchlag des Hochſtifts 116 Fl. 50 Kr. deſſen geſuchte fernere Verringerung der ſchwäbiſche Kreis nicht hat zugeben wollen. Zu einem Kammerziel iſt es 1726, nebſt der Abtey Reichenau, auf 121 Rthlr. 68½ Kr. angeſetzet. Ehedeſſen war das Biſthum in der päpſtlichen Kanzley auf 2500 Fl. geſchätzet; 1704 aber wurden für die Beſtätigung Biſchofs Johann Franz nur 410 Fl. entrichtet.

§. 5. Die hohen Collegia des Fürſten und Biſchofs ſind: der geiſtliche Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die Beamten ſind Obervögte und Amtmänner.

§. 6. Die jährlichen biſchöflichen Tafelgelder ſollen, vermöge hochſtiftiſchen Berichts an den päpſtl. Hof vom Jahr 1712, nur 20000 Fl. betragen.

§. 7. Wir bemerken nun

I. Die vornehmſten biſchöflichen Oerter, welche ſind:

1. **Mersburg** oder **Mörspurg**, eine Stadt am Bodenſee, woſelbſt die biſchöfliche Reſidenz, ein biſchöfliches Seminarium cleric. ſecul. und ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt. Sie ſoll von den Grafen von Rordorf an das Biſthum gekommen ſeyn. 1647 brannten die Schweden

ben das Reſidenzſchloß ab. Bey dieſer Stadt iſt guter Weinwachs.

Anm. Es ſteht bey der Stadt im See ein Kreuz auf welchem man lieſt, daß der See daſelbſt 2900 Klafter breit, und 108 Klafter tief ſey.

2. Markdorf, oder Marchdorf ein Städtchen, woſelbſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen, jetzt aber noch ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

3. Ittendorf, eine Reichsherrſchaft, welche das Hochſtift 1649 von der Reichsſtadt Ueberlingen erkaufet, und wegen derſelben einen oben angezeigten beſondern Reichsmatrikularanſchlag hat.

4. Reichenau, Augia dives oder major, eine Benedictiner Mönchenabtey auf einer gleichnamigen angenehmen Inſel im Zellerſee, auf welcher das Kloſter im Jahr 724 zuerſt von dem heil. Pirminius erbauet worden. Ehedeſſen iſt ſie ſehr reich, und ein unmittelbares freyes Reichsſtift geweſen, deſſen Abt die fürſtliche Würde, und Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen gehabt hat. Sie iſt aber vom Anfang des 15ten Jahrhunderts an in große Abnahme gerathen, und endlich 1535 dem Hochſtift Coſtanz einverleibet, auch 1540 völlig übergeben worden, ſo daß der Biſchof ſeit der Zeit die Einkünfte des ehemaligen Abtes genießt, und daſelbſt ein Oberamt hat; doch hat die Abtey in neuern Zeiten die unmittelbare Reichsſtandſchaft wider den päpſtlichen Stuhl und das Hochſtift Coſtanz aufs möglichſte zu behaupten, und ihre Einverleibung für unrechtmäßig zu erklären geſuchet. Allein, 1757 ließ der Biſchof die Mönche durch Soldaten aus dem Kloſter wegführen und machte dadurch dem Streithandel ein Ende. Ihr Wapen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernem Feld. Sie hatte ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Pferd und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. welcher 1545 auf 2 zu Pferd und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. erhöhet worden, wie oben § 4. zu leſen. 1712 ſuchte der Biſchof zu Coſtanz wegen dieſer Abtey eine fürſtliche Stimme im Reichsfürſtenrath, welche er aber nicht erhalten hat. Der Biſchof nennet ſich einen Herrn von Reichenau, und nicht einen Abt zu Reichenau,

welchen letztern Titel ihm aber der Kaiſer zuweilen giebt. Das Kloſter berühmet ſich, den Leichnam des Evangeliſten Marcus zu verwahren, den aber die Venediger auch zu beſitzen behaupten. Gewiſſer iſt, daß Kaiſer Karl der Dicke dieſelbſt begraben ſey. Man zeiget auch in dem Kloſter einen großen grünen Stein, welcher 2 Zoll dick, größer als ein gewöhnlicher Foliant iſt, 28 und 3 Viertel Pfund wiegt, und irriger Weiſe für einen Smaragden ausgegeben wird. Kaiſer Karl der Große hat ihn dem Kloſter verehret. Denen Mönchen ſteht ein Prior vor.

Die Inſel Reichenau iſt eine halbe Meile lang, hat ſchönen Weinwachs und allerley Früchte. Auf derſelben liegen noch die Dörfer Nieder- und Ober-Zell.

5. Oehningen, eine Probſtey oder Collegium canon. reg. Ord S. Auguſtini, nicht weit von der Stadt Stein. Chuno, Graf von Oehningen, hat ſolche im Jahr 965 aus ſeinen Gütern geſtiftet; 1534 aber ſind mit kaiſerlicher und päpſtlicher Bewilligung die Einkünfte des Probſtes zu den Tafelgeldern des Biſchofs zu Coſtanz geſchlagen worden, welcher ſich einen Herrn von Oehningen nennet, und daſelbſt einen Obervogt hat.

6. Die Vogtey Geyenhofen, am Zellerſee.

7. Die Vogtey Bollingen, am Fluß Aach, welcher in den Zellerſee fließt.

8. Die Herrſchaft oder das Amt Röthelen oder Röteln, in der Landgrafſchaft Kletgau, welche am Rhein liegt, und, außer dem Schloß dieſes Namens, die Dörfer Thengen oder Deingen, Herderen und Lienheim oder Lienen, begreift. Der Fürſt von Schwarzenberg, als gefürſteter Landgraf im Kletgau, behauptet nicht allein die peinliche Gerichtsbarkeit, ſondern auch die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben, und geſteht dem Hochſtift bloß die niedere Gerichtsbarkeit zu.

II. Die der Domprobſtey zugehörige

Reichsherrſchaft Conzenberg, welche an der Nordſeite der Donau, nicht weit von der würtembergiſchen Stadt Tuttlingen liegt. Sie ſteht in den Anlagstabellen des ſchwäbiſchen Kreiſes beſonders zu 18 Fl.

ange-

angeſetzet. Sie ſoll aus den Oertern Wurmlingen, Rockenbeuren, Seithlingen Oberflacht, Durchhauſen, Dodersdorf und Weyler beſtehen.

Anm. Die Herrſchaften und Gerichte des Biſchofs und Domkapitels, welche in der Grafſchaft Baaden, im Thurgau, und im Canton Zürch liegen, müſſen in der Beſchreibung der Eidgenoſſenſchaft geſuchet werden.

Das Hochſtift Augsburg.

§. 1.

Die Lande des Hochſtifts Augsburg liegen zwiſchen den Flüſſen Lech, Iler und Donau zerſtreuet, ſind aber hauptſächlich am erſtern belegen. Sie ſind ein Theil von dem alten Vindelicien, welches wieder ein Theil von Rhätien geweſen. Derjenige Theil derſelben, welcher nach Tyrol zu liegt, und zum Algau gehöret, iſt ſehr bergicht, die übrigen ſind deſto reichlicher mit fruchtbaren Aeckern, Wieſen und Weiden verſehen.

§. 2. Das Biſthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Augsburg, in welcher es geſtiftet worden. Der erſte Biſchof wird Sozymus genennet, und der Anfang ſeiner biſchöflichen Würde ſchon ins Jahr 590 geſetzet. B. Mannus Sambuca, welcher als der 4te in der Ordnung angegeben wird, hat ſeinem Biſthum zuerſt gewiſſe Einkünfte aus liegenden Gründen zugeeignet. B. Brico, der ins 8te Jahrhundert gehöret, hat die Einkünfte des Biſthums vermehret; B. Zeiſo, den andere Rozilo nennen, hat das verfallene Capitolium zu Augsburg in eine Domkirche verwandelt; B. Timbert oder Simbert hat im Anfang des 9ten Jahrhunderts das neuburgiſche Biſthum mit dem augsburgiſchen vereiniget; ſein Nachfolger Hanto, ein Graf von Andechs, aber daſſelbe mit ſeinen eigenen Gütern

anſehnlich bereichert. Unter B. Bruno hat das Bisthum noch anſehnlicher zugenommen; denn deſſelben Bruder, K. Heinrich II ertheilte demſelben die fürſtliche Würde, die Jagdgerechtigkeit, unterſchiedene Zölle und andere Vorzüge, er ſelbſt aber vermachte demſelben ſeinen Hof zu Straubingen mit unterſchiedenen anſehnlichen Zugehörungen, zog alle Schätze der Kirche zu S. Afra zu dem Bisthum, und ſonderte dieſer beyden Kirchen Einkünfte ganz von einander ab. Unter den folgenden Biſchöfen wuchſen die Güter des Bisthums noch mehr an, inſonderheit aber ſchenkte B. Hartmann, ein Graf von Dillingen, im 13ten Jahrhundert ſeine eigenthümliche Stadt Dillingen, die Grafſchaft Wittislingen und andere Güter an daſſelbe; B. Wolfhart von Roth kaufte unterſchiedene Dörfer, und B. Heinrich IV brachte es dahin, daß K. Ludwig dem Hochſtift die Straßvogtey mit zugehörigen Dörfern verpfändete.

§. 3. Der Fürſt und Biſchof zu Augsburg hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Coſtanz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten die 2te Stelle, iſt auch das Haupt des 4ten Viertels von Schwaben, welches zwiſchen den Flüſſen Lech, Donau und Iler liegt. Das Wapen des Bisthums iſt ein länglicht abgetheiltes Feld, deſſen Vordertheil roth, und das Hintertheil weiß iſt. Der Reichsmatrikular-Anſchlag des Bisthums, nach der Reichsmatrikel von 1521, iſt 21 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 652 Fl. Der jetzige Kreismatrikular-Anſchlag aber ſoll von demſelben abgeben. Zu einem Kammerziel giebt es 189 Rthlr. 31$\frac{1}{12}$ Kr. In geiſtlichen Sachen gehöret es zu der

erzbi-

erzbiſchöfl. maynziſchen Provinz. Sein Kirchſprengel reichet gegen Morgen über den Lech bis an die Bisthümer Regensburg und Freyſingen; gegen Mittag an die Bisthümer Brixen und Chur; gegen Abend an das Bisthum Coſtanz, von welchem es durch die Iler geſchieden wird; gegen Mitternacht jenſeits der Donau an die Bisthümer Eichſtätt und Würzburg.

§. 4. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen. **Erbmarſchall** des Hochſtifts iſt ein Herr von Weſternach; **Erbkämmerer** ein Herr von Freyberg; **Erbſchenk** ein Herr von Welden, und **Erbtruchſeß** ein Herr von Stadion. Die Kathedralkirche iſt in der Reichsſtadt Augsburg, und eben daſelbſt hat der Biſchof auch einen Hof, ſeine eigentliche Reſidenz aber iſt in der Stadt Dillingen.

§. 5. Die biſchöflichen geiſt- und weltlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geiſtliche Rath und das Conſiſtorium, die Regierung, die Hofkammer und der Lehnhof.

§. 6. Man ſchätzet die biſchöfl. Einkünfte faſt auf 100000 Rthlr. Eine Domherrnſtelle trägt jährlich 1000 bis 1700 Gulden, je, nachdem die Früchte wohlfeil oder theuer ſind.

§. 7. In der Reichsſtadt Augsburg hat der Fürſt und Biſchof ein Oberſt-Burggrafen-Amt, ein Rent-Amt, ein Hofkaſten-Amt, ein Wag- und Frohn-Zoll-Amt, ein Steuer-Caſſier-Amt, ein Pfalz-Probſt-Amt und ein Zoll-Amt.

§. 8. Die fürſtlichen Städte und Aemter ſind:

1. Die Stadt und das Rent-Amt Dillingen.

1) Dillingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt an der Donau, und hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen

 gehabt.

gehabt. Hartmann, letzter Graf von Dillingen, welcher Biſchof zu Augsburg geweſen, und 1286 geſtorben iſt, hat dieſe Stadt dem Bisthum geſchenket. Biſchof Johann II hat im letzten Viertel des 15ten Jahrhunderts das verfallene Schloß zu ſeiner Reſidenz eingerichtet, und Biſchof Otto hat hieſelbſt ein Collegium canon. ſecul. bey der Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, ein Kapuziner und 2 Nonnenklöſter geſtiftet.

2) Zu dem Rentamt Dillingen gehöreten vornehmlich folgende Dörfer, in welchen Beamte ſind:

(1) Altheim und Schretzheim, Friſtlingen, Weißingen. Zwiſchen dem letzten Ort und Flüßchen Zuſam liegt das Benedictiner Mönchenkloſter Fultenbach, welches zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, und im Jahr 730 geſtiftet worden.

(2) Gremheim liegt weiter an der Donau hinab.

(3) Wittislingen hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt, und iſt von dem oben genannten Biſchof Hartmann zugleich mit Dillingen an das Bisthum geſchenkt worden.

2. Das Pflegamt Ayslingen, an der Donau, deſſen Sitz in dem Marktflecken Ayslingen iſt.

3. Das Pflegamt Weſtendorf und Killenthal am Lech.

Nicht weit vom Schloß Killenthal liegt das Benedictiner Nonnenkloſter Holz, Monaſterium S. Joannis Baptiſtæ in ſilva.

4 Das Pflegamt Zusmershauſen, am Fluß Zuſam, welcher in die Donau fließt.

1) Zusmershauſen iſt ein Marktflecken mit einem Schloß.

2) Dinkelſcherben, ein Marktflecken.

5 Das Pflegamt Pfaffenhauſen, am Fluß Mindel, welches Biſchof Wolfhart gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts an das Hochſtift gekauft hat.

Pfaffenhauſen iſt ein Marktflecken.

6. Das

6. Das Pflegamt Schöneck, am Fluß Günz, welches auch Biſchof Wolfhart erkauft hat.

1) Schöneck iſt ein Schloß und Weiler.

2) Beuren, ein Franciſcaner Nonnenkloſter.

7. Das Pflegamt Bobingen, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Lech.

Anm. Zu der hier belegenen Straßvogtey gehören die Dörfer Göggingen, Inningen, Bolingen Mehringen, Aitingen, Menchingen Ettingen, und noch andere.

8. Das Pflegamt Schwabmünchen, zwiſchen eben dieſen, im ſogenannten Lechfeld.

Schwabmünchen, iſt ein Marktflecken, in welchem eine Menge baumwollener Strümpfe verfertiget wird.

9. Das Pflegamt Buchloe, am Flüßchen Gebnach, welches in den kleinen Fluß Wertach fließt.

Buchloe iſt ein Marktflecken.

10. Das Pflegamt Leeder, nicht weit vom Lech.

Leeder iſt ein Marktflecken.

11. Das Pflegamt Oberdorf, am Fluß Wertach.

Oberdorf iſt ein Marktflecken.

12. Das Pflegamt Neſſelwang, in dem Marktflecken dieſes Namens.

13. Fueſſen oder Füſſen, Oppidum faucenſe oder feſſenſe, eine kleine Stadt am Lech, welche ein Gränzort und Paß nach Bayern und Tyrol iſt. Es iſt hier eine Benedictiner Abtey und ein Franciſcaner Kloſter. 1745 wurde hier zwiſchen Oeſtreich und Bayern ein Friede geſchloſſen.

14. Das Pflegamt Sonthofen, am Ilerfluß, welcher auf der Gränze dieſes Amts entſpringt. In dieſer Pflege iſt ein Eiſenbergwerk.

1) Sonthofen oder Suntbofen, ein Marktflecken.

2) Fluchenſtein, Rettenberg, Hindlang, Oy oder Au, und andere Oerter.

3) Obersdorf, ein Marktflecken.

4 Y 4 Anmer-

Anmerkungen. (1) Das Hochſtift hat unterſchiedene anſehnliche adeliche Güter und Oerter welche zu der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Viertels an der Donau ſteuerbar geweſen, oder noch ſind, an ſich gebracht als: Ottilienberg, Altensberg, Sulzſchmidt, Autenried, Anhofen, Donau-Altheim, Lindau, Rieblingen, u. a. m. (2) In Tyrol hat es zu Lurx einen Zoll, und zu Botzen einen Mayerhof. (3) Das Domkapitel hat viele Dörfer, Güter und Gefälle; ich kann aber kein Verzeichniß davon geben.

Die fürſtliche Probſtey Ellwangen.

§. 1.

Ihre Lande liegen an den Gränzen des fränkiſchen Kreiſes, zwiſchen der Grafſchaft Oettingen, einem Theil des Herzogthums Würtemberg, der Reichsſtadt Aalen, der Grafſchaft Limburg und Markgrafſchaft Brandenburg-Onolzbach, und ſind auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet, welche Arnold Friderich Prahl, fürſtl. ellwangenſcher Landbaumeiſter, 1746 geſtochen, nachmals aber Matthäus Seutter auf einen Bogen gebracht hat.

§. 2. Dieſes Stift iſt anfänglich ein im Jahr 764 angelegtes Kloſter Benedictiner Ordens geweſen, nachgehends zu einer Abtey gemacht, 1460 und 61 aber in eine weltliche Probſtey verwandelt worden. Nach einiger Meynung hat ſchon Kaiſer Heinrich II das Stift 1011 für fürſtenmäßig erkläret, und Kaiſer Karl IV die ihm zuvor ertheilte fürſtliche Würde 1347 beſtätiget; andere aber behaupten, daß die Probſtey erſt 1555 in den Fürſtenſtand ſey erhoben worden, wiewohl aus den Reichsabſchieden von 1500 an erweislich iſt, daß die Pröbſte zu Ellwangen ſchon vor 1555 auf Reichstägen unter den Fürſten geſeſſen haben.

§. 3.

§. 3. Der gefürſtete Probſt und Herr zu Ell-
angen ſitzt auf der Bank der geiſtlichen Fürſten im
chsfürſtenrath nach dem gefürſteten Abt zu Kemp-
; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſeln
e, vermöge Vergleichs von 1583, in Sitz und
mme täglich um. Das Kapitel beſteht aus 12
onen. Das Wapen des Stifts iſt eine goldene
l im ſilbernen Feld. Der Herzog zu Würtem-
iſt Schutzherr des Stifts. Das ſtiftiſche Erb-
ſchallamt hat ein Freyherr Adelmann zu Adel-
nsfelden; das Erbkämmereramt ein Freyherr
Freyberg und Eiſſenberg; das Erbſchenken-
ein Freyherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg;
das Erbtruchſeſſenamt ein Freyherr von
warzach zu Horn. Der Reichsmatrikularanſchlag
r Probſtey betrug ſonſt 5 zu Roß und 18 zu Fuß,
132 Fl., 1691 aber ſind ihr 52 erlaſſen worden, ſo
ſie alſo nur noch 80 Fl. erleget. Zu einem Kam-
el iſt ſie auf 175 Rthlr. 78¾ Kr. angeſetzt.

§. 4. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung,
geiſtliche Rath und die Hofkammer.

§. 5. Es gehören zu dieſer gefürſteten Probſtey
nde Oerter und Aemter:

1. Das Stadtamman-Amt Ellwangen, in welchem

1) Ellwangen, eine kleine Stadt im Vira- oder Fi-
oder Feichten-Grund, am Fluß Jagſt, iſt der Sitz
Probſtey; es iſt auch daſelbſt eine Reſidenz der Jeſui-
. Vor dem Thor ſteht ein 1730 erbauetes Kapuziner
oſter. Nahe bey der Stadt auf einem Berg liegt das
ſidenzſchloß Ellwangen, und auf einem andern, gegen
m vorigen über,

2) Schönberg, eine berühmte Wallfahrtskirche.

2. Das Amt Jaxtcell, in welchem der Marktflecken die-
es Namens iſt, liegt an der Jaxt.

3. Das Amt Neuler, in welchem der Marktflecken Neuler iſt.

4. Das Amt Röthlein, in welchem das Schloß und der Marktflecken dieſes Namens iſt.

5. Das Amt Tannenberg, am Flüßchen Bühler.

Das Schloß Tannenberg liegt auf einem Berg.

6. Das Amt Waſſeralfingen, an den Flüſſen Kocher und Jaxt.

Waſſeralfingen iſt ein Marktflecken.

7. Das Amt Abts-Gmündt, zu welchem der am Kocherfluß belegene Marktflecken dieſes Namens gehöret, bey welchem der Leinfluß in den Kocher geht.

8. Das Amt Kochenburg, auch Kochersberg, gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen. In demſelben entſpringt die Kocher, nicht weit vom Kirchdorfe Oberkochen.

9. Das Amt Heuchlingen liegt am Leinfluß, an welchem auch der Marktflecken Heuchlingen belegen iſt.

Die fürſtliche Abtey Kempten.

§. 1.

Von dem Stift und der Reichsſtadt Kempten iſt ein Plan, und von dem ſtiftiſchen Land eine Charte, bey des hochfürſtlichen Stifts Kempten gründlichen Widerlegung des von der Stadt *ejusdem nominis* vor demſelben ſich anmaßenden ältern Herkommens, welche 1737 in folio gedruckt worden, zu finden. Beyde hat Franz Joſeph Thannet 1737 gezeichnet, und Gabriel Bodenehr zu Augsburg geſtochen. Die Reichsſtadt Kempten hat ihrer gründlichen Ausführung und Rettung ihres uralten Herkommens und Reichsimmedietät, welche 1731 gedruckt, und der jene Schrift entgegen geſetzt worden, auch einen Grundriß von der Stadt und dem Stift, und einen Grundriß vom Jlerfluß,

ſammt

ſammt deſſen alten und neuern Brücken und Stegen, nach der hurteriſchen Charte gezeichnet, und 1750 von Johann Georg Eſſer geſtochen, beygefüget, in welchem letztern aber keine ſo vollſtändige Abbildung des ſtiftiſchen Landes zu finden iſt. Dieſes liegt auf beyden Seiten des Fluſſes Iler, welchen es oberhalb S. Martinszell, woſelbſt er aufhöret, die Gränze zwiſchen dem Hochſtift Augsburg und der Grafſchaft Königseck-Rothenfels zu ſeyn, einnimmt, und unter Karndorf wieder aus, und in die Grafſchaft Waldburg läßt. Es beſteht hauptſächlich aus der gefürſteten Grafſchaft Kempten, zu welcher noch einige andere Diſtricte und Oerter gekommen ſind, und iſt ein Theil vom Algau, Ilergau, und andern alten Gauen.

§. 2. Karls des Großen Gemahlinn, Hildegard, hat ums Jahr 773 das Benedictiner Kloſter Kempten, wo nicht geſtiftet, doch erneuert, und demſelben ihr mütterliches Erbtheil geſchenket, daher das Stift ihr Bildniß in ſeinem Wapen führet; es hält auch dafür, daß dieſe Schenkung der Hildegard in dem jetzigen Strich Landes, welchen es beſitzt, beſtanden, als welcher, erweislichermaßen, ſchon im 9ten oder 10ten Jahrhundert demſelben zugehöret habe. Denn ob es gleich in ſpätern Zeiten unterſchiedene Güter und Herrſchaften an ſich gebracht habe, ſo ſey doch ſolches eigentlich nur von dem Eigenthum und der niedern Gerichtsbarkeit zu verſtehen, indem ſie ſchon vorher in den ſtiftiſchen Marken und unter des Stifts hohen Obrigkeit und landgerichtlichen Zwang gelegen geweſen, die Herrſchaft Teiſſelberg allein ausgenommen. Man weis nicht eigentlich, zu welcher Zeit dieſe Benedictiner Abtey die fürſtliche Würde erhalten habe. Einige geben vor,

Karl

Karl der Große habe ſolche ſchon dem erſten Abt Andgarius verliehen; andere aber ſagen, K. Karl IV habe ſie erſt 1360 dem Abt Heinrich von Mittelberg ertheilet: es kömmt aber beym Schaten in ſeinen Annal. Paderb. l. 8. fol. 783. eine Urkunde von K. Conrad I. vom Jahr 1150 vor, in welcher der Abt zu Kempten unter die geiſtlichen Fürſten gerechnet wird.

§. 3. Der Fürſt und Abt zu Kempten iſt der römiſchen Kaiſerinn **Erzmarſchall**, und nimmt derſelben bey ihrer Krönung den ihr von dem Einweihe… übergebenen Scepter zuweilen ab, und ſtellet ihr ſolchen wieder zu. Im Reichsfürſtenrath ſitzt er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten zwiſchen dem Biſchof zu Fulda und Probſt zu Ellwangen; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſelt er mit letzterem in der Stelle und Stimme täglich ab. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 152 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 182 Rthl. 56 Kr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl. Das hochwürdige Kapitel beſteht aus 20 adelichen Perſonen.

§. 4. Was die Erbämter dieſer gefürſteten Abtey anbetrifft, ſo erkennet Chur-Bayern das **Erbtruchſeſſenamt**; Chur-Sachſen das **Erbſchenkenamt**; die Grafen von Montfort das **Erbmarſchallamt**, und die Landgrafen zu Nellenburg das **Erbkämmereramt**; ſie haben aber ihre **Unterbeamte**, welche ihre Stellen vertreten; denn die von Roth ſind **Untertruchſeſſe**; die von Bodman ſind **Unterſchenken**; die von Praſperg ſind **Untermarſchälle**, und die von Werdenſtein ſind **Unterkämmerer**. Die Ober-Erbämter beſtehen mehr in Beſchirmung als Dienſtleiſtung.

§. 5. Die

§. 5. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, das Conſiſtorium und die Hofkammer. Es iſt eine Art vom landſtändiſchen Corpore vorhanden, beſtehet aber nur in einem Ausſchuß des Landes, in deſſen Gegenwart die Rechnungen über die Landescaſſe, abgelegt werden.

§. 6. Das freye kaiſerliche Landgericht in der Grafſchaft Kempten, welches dem fürſtlichen Stift überlaſſen worden, iſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten her geübet, aber nicht über die Gränzen und Marken der Grafſchaften ausgedehnet worden. Zwiſchen demſelben und dem Landgericht auf Leutkircher Heide und in der Pürs iſt 1522 ein Vertrag errichtet, und in demſelben feſt geſtellet worden, daß, wenn Stift kemptiſche Unterthanen für das leztere Landgericht geladen würden, dieſelben auf des Landrichters zu Kempten Abforderung über alle Sachen, keine ausgenommen, vor ſein Landgericht zurück gewieſen werden ſollten: allein, 1545 ſind in einem neuen Vertrag dem Landgericht auf der Leutkircher Heide und in der Pürs 10 Ehehaftinen (caſus reſervati) eingeſtanden worden, in welchen die Abforderung des Stifs-kemptiſchen Landrichters nicht Statt finden ſolle. Und ſo wird es noch gehalten.

§. 7. Zu dieſem Stift gehöret

1. Die ſo genannte Stiftsſtadt neben der Reichsſtadt Kempten, welche in der Stiftskirche, der fürſtlichen Reſidenz, den Haushaltungsgebäuden, und andern Wohnhäuſern beſteht. 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft geſtiftet worden.

2. Buchenberg, ein Marktflecken, welchem K. Friderich der Dritte 1485 die Marktgerechtigkeit verliehen hat. es liegt am Wüerlinger Wald.

3. S. Martinszell, ein Marktflecken am Jlerfluß, welcher

cher zu gleicher Zeit mit dem vorhergehenden Marktgerechtigkeit erlanget hat.

4. Sulzberg, ein Schloß und ehemalige Herrſchaft, welche Abt Sebaſtian von Breitenſtein im 16ten Jahrhundert von denen von Schellenberg erkaufet hat. Der Ort liegt nahe beym Kempter Wald, und iſt der Sitz eines Pflegers.

5. Thingau, ein Marktflecken, welchem K. Friderich 1485 die Marktgerechtigkeit ertheilet hat.

6. Wagegg, ein uraltes Schloß mit einer Herrſchaft, hat ehedeſſen dem alten adelichen Geſchlecht von Laubenberg zugehöret, und iſt 1581 vom Abt Eberhard von Stein ans Stift gebracht worden.

7. Weſterriedt, ein Schloß mit einer Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhundert von Ulrich Schweickhard erkaufet.

8. Günzburg, ein Marktflecken, welchen K. Ruprecht 1407 mit Marktgerechtigkeit begnadiget hat. Er machet mit Liebenthan eine Herrſchaft aus.

9. Dietmansried, ein Marktflecken, welcher 1586 vom K. Rudolph II Marktgerechtigkeit erlanget hat.

10. Zum Falken, ein Schloß und Sitz eines Pflegers.

11. Rotenſtein, ein Schloß und Herrſchaft, das Schloß Calde und Dorf Ittelsburg, die Herrſchaft Grönenbach und alle ihre im Algau belegene Güter an Lehen und Erben, haben die Grafen von Pappenheim, welche ſolche nach Abſterben der Landgrafen zu Stühlingen in Beſitz genommen, 1686 und 1692 dem Stift abgetreten, und von demſelben 65000 Fl. erhalten. In dem anſehnlichen Marktflecken Grönenbach oder Grünenbach iſt eine reformirte Pfarrkirche, und Zürch hat das Recht, einen Prediger vorzuſchlagen. Neben dem Marktflecken ſteht auf einem Berg eine katholiſche Stiftskirche, und das Schloß Grünenbach.

12. Teiſſelberg oder Deiſſelberg machet mit dem adelichen Sitz Hetzlinshofen und Erbishofen eine Herrſchaft aus, welche zugleich mit Grönenbach an das Stift gekommen. Die Einwohner zu Erbishofen ſind reformirt, und haben eine Pfarrkirche, von welcher die Kirche

zu Teiſſelberg ein Filial iſt. Zürch hat das Recht, den Pfarrer vorzuſchlagen. Die Katholiken haben in dem Weiler Lachen eine Kirche.

13 Legau, ein Marktflecken, hat 1485 von K. Friderich III Marktgerechtigkeit erhalten.

14. Hohenthan, ein Schloß, mit zugehörigen Dörfern und Gerichten, als: Mutmanshofen, Kimbratzhofen, Wiggenbach, Frauenzell ꝛc. hat Abt Johann von Rietheim im 15ten Jahrhundert von denen von Haimenhofen erkaufet.

15. Kemnath, ein Schloß und Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein, im 16ten Jahrhundert ans Stift von Zimprecht von Benznau gekaufet. Das Schloß iſt der Sitz eines Pflegers.

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

§. 1.

Dem Bericht des D. Haubers zufolge, iſt die älteſte und erſte Landcharte vom Herzogthum Würtemberg 1559 zu Tübingen bey Ulrich Morhards Witwe, in Größe eines ordentlichen Schreibbogens, in Holz geſchnitten; von Georg Gruppenbach 1578 wieder abgedruckt, und von Adam Ortelius der erſten Ausgabe ſeines Theatri orbis terrarum einverleibet worden, welcher aber in der 2ten Ausgabe dieſes Werks eine andere von Georg Gadner gezeichnete Charte, ohne deſſelben Wiſſen, geliefert hat. Gadner hat indeſſen ſeine Charte verbeſſert, und endlich 1596 ans Licht geſtellet: Joh. Weyrich Rößlin aber hat ſolche 1659 von neuem abgedrucket, und nach dieſem Abdruck hat de Fer ſeine 1694 herausgegebene Charte ſehr fehlerhaft geliefert, welche Joh. Georg Walther

ther noch ſchlechter nachgeſtochen. Die gadneriſch Charte hat auch Gerhard Mercator in ſeiner Chart zum Grund geleget, welche die Hondii, Blaeuw Janſſonius, die Waesbergii, Moſes Pilt und Stephan Swart unter ihren Namen wieder abgedrucket, Frid. Hulſius in kleineres Format gebracht, dieſe aber Matth. Merian der zeilleriſchen Topographiæ Sueviæ einverleibet hat. Wilh. Schickards neue Zeichnung iſt verloren gegangen. Viſſchers, Valks und Dankerts Charten ſind ſchlecht. Die neueſte und beſte Charte von dieſem Herzogthum hat Johann Maier gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann 17.0 auf 2 Blättern geſtochen, daher man ſie auch im Atlas von Deutſchland unter Num. 83 findet. Weil ſie aber noch mancherley Mängel und Fehler hat, ſo iſt zu bedauern, daß ſie nicht von neuem mit D. Haubers wichtigen Verbeſſerungen ans Licht geſtellet worden iſt.

§. 2. Das Herzogthum beſteht aus vielen Graf- und Herrſchaften, welche theils erkaufet, theils erheurathet, theils erobert worden, und gränzet gegen Mitternacht an das Biſthum Speyer, Churfürſtenthum Pfalz, das Kreichau, die Grafſchaft Hohenlohe, und das Gebieth der Reichsſtadt ſchwäbiſch Hall; gegen Morgen an die Grafſchaft Limburg, die Gebiethe der Reichsſtädte Gmünd und Ulm, und Herrſchaften Rechberg und Wieſenſteig, wie auch in Anſehung der Herrſchaft Heydenheim an die Probſtey Ellwangen, Grafſchaft Oettingen, und einen Strich vom Herzogthum Pfalz-Neuburg; gegen Süd-Oſten an das öſtreichiſche Gebieth; gegen Mittag auch an das öſtreichiſche, fürſtenbergiſche, zwiefaltenſche, zolleriſche, rothweiliſche und

andere

andere kleinere Gebiethe, imgleichen an das Brisgau; gegen Abend an das fürſtenbergiſche Gebiethe, an die biſchöflich ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, und an die Markgrafſchaften Baaden-Baaden und Baaden-Durlach, von welchen weſtlichen Ländern es durch den Schwarzwald geſchieden wird. Seine Größe von Mittag gegen Mitternacht, (die ſüdlichſten abgeſonderten Stücke ungerechnet,) und von Morgen gegen Abend, (die abgeſondert liegende Herrſchaft Heydenheim nicht mit gerechnet,) wird ungefähr 16 Meilen betragen.

§. 3. Es machet den beträchtlichſten und fruchtbarſten Theil der ſchwäbiſchen Kreislande aus, ja es iſt eins der beſten und wärmſten Länder in ganz Deutſchland. Seiner natürlichen Lage und Beſchaffenheit nach beſteht es aus 3 merklich unterſchiedenen Landſtrichen. Der niedrigſte und wärmſte iſt das eigentliche **Unterland**, welches ſich von Heilbronn bis Stuttgardt erſtrecket; doch iſt die öſtliche Gegend, in welcher die Aemter Murhard, Backanang, und zum Theil auch Winnenden, Schorndorf und Lorch liegen, ſchon etwas weniger milde. Der **mittlere Landſtrich** liegt zwiſchen dem Unterland, der Alb und dem Schwarzwald; dieſe Alb und der Schwarzwald aber, welche oben in der Einleitung in Schwaben beſchrieben worden, machen den höchſten Landſtrich aus, welcher viel kälter iſt, als der erſte, ob er gleich ſüdlicher liegt. Es iſt nützlich und nöthig, daß ich auch die beſondern Namen, welche einzelne Gegenden dieſer 3 Landſtriche führen, anzeige. Im untern Landſtrich iſt ein kleiner Theil vom **Jagſt- und Kocher-Thal**, das **Weinsberger Thal**, (vor Alters Sulmgau,) von dem

Städtchen Weinsberg alſo genannt; das Zabergau, ein Theil vom Kraichgau, der untere Theil des Enzthals, von Dürrmünz an; das Murthal, das Rams- oder Remsthal, und der untere Theil des Neckarthals, von Eßlingen an, welche Gegenden insgeſammt von Flüſſen benannt worden, und reich an vortrefflichen Weinen ſind. Im mittlern Landſtrich, und zwar auf der öſtlichen Seite des Neckars, iſt das Filsthal, von der Fils benannt; das Linninger Thal, aus welchem die Lauter kömmt; das Uracher- oder Ermsthal, aus welchem die Erms kömmt; das Pfullinger Thal, welches von der Stadt Pfullingen den Namen hat, und darinnen die Echitz entſpringt; und das Steinlacher Thal, von der Steinlach alſo genannt: auf der weſtlichen Seite des Neckars findet man die an Kraut oder weiſſen Kohl ſehr reichen Felder, welche eine Stunde oberhalb Stuttgard bey Degerloch anfangen, ſich über Vayhingen, Mußberg, Steinenbronn, Waltenbuch, Grötzingen, Wolfſchlugen, Köngen, Nellingen, Ruith, bis wieder nach Degerloch erſtrecken; den wildreichen Wald Schönbuch, welcher ſich von Waltenbuch ſowohl nach Hildritzhauſen, als faſt bis an Tübingen, erſtrecket; das fruchtreiche Göw oder Gäu, welches bey Altingen anfängt, an der untern Grafſchaft Hohenberg hinſtreicht, und ſowohl in der Nähe der Nagold, als auf der andern Seite bey Deckenpfrond an den Schwarzwald gränzet; und den mittleren Theil des Neckarthales, von Tübingen bis Eßlingen. Was endlich den höchſten Landſtrich anbetrifft, ſo giebts auf der Alb nur die ſo genannte rauhe Alb, den gelinderen Albuch in der Herrſchaft Heydenheim, und das

Hoch-

Hochſträß, welches ſich gegen Ulm hinzieht, und einen Theil des Blaubeurer Amts ausmachet. Jenſeits der Alb findet man das Brenzthal, in der Herrſchaft Heydenheim; das Blauthal, welches vom Fluß Blau den Namen hat; das Thal zwiſchen den Herrſchaften Steußlingen und Juſtingen, aus welchem die Schmich hervorkömmt; das Lauterthal, das Laucherthal, und die Baar um Duttlingen. Auf dem Schwarzwald, ſo weit er zu dieſem Herzogthum gehöret, iſt das Gutachter Thal, welches den Namen von der Gutacht hat, die bey Hauſach in die Kinzig fließt; das Elenboger- und Schiltacher-Thal, durch welche die Kinzig fließt; das St. Chriſtophs-Thal und Beyersbronner Thal, durch deren jedes ein Bach fließt, welche ſich unweit Beyersbronn vereinigen, nnd die Murg ausmachen.

Auf die natürliche Lage des Landes bezieht ſich eine gewöhnliche Abtheilung deſſelben, davon unten mehrmals Meldung geſchehen wird, daher ſie hier zu erklären iſt. Man theilet es nämlich in das Land ob und unter der Staig oder Steig, regio ſupra & inframontana. Die Schwaben verſtehen unter Steig einen ſteilen Fahrweg. Alle diejenigen Städte und Aemter des Herzogthums, zu welchen der Weg von Stuttgard aus über die Boyſer- Wein- und Haſen-Steig (welche 3 Berge nahe bey den Stadtthoren liegen,) führet und genommen werden muß, liegen ob der Steig, die übrigen aber unter der Steig.

§. 4. An Getraide hat das Herzogthum einen ſolchen Ueberfluß, daß es einen anſehnlichen Theil davon an ſeine Nachbarn überlaſſen kann. Dinkel wird am

häufigſten, hingegen Roggen und Weizen weit weniger gebauet. Die übrigen Getraidearten hat man hinlänglich. Die Gegenden um Böblingen und Herrenberg ſind vor andern wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt. Man bauet Flachs und Hanf, und jener wächſt am beſten in den rauheſten Gegenden. In den Thälern, welche vom Fuß der Alb entſtehen, und zum Theil 3 bis 4 Stunden lang ſind, giebt es eine ſolche große Menge Obſtbäume, daß ſie das Anſehen der Wälder haben; und in andern Gegenden iſt man auch hinlänglich damit verſehen. Aus einem großen Theil der Aepfel und Birnen wird ein Moſt oder Wein gemacht, und von den Landleuten getrunken, wenn ihnen der Wein zu theuer iſt.

Sonſt iſt das Herzogthum mit ſchätzbaren, lieblichen und geſunden weiſſen und rothen Weinen reichlich verſehen. Sie werden gemeiniglich überhaupt Neckarweine genennet, haben aber nicht nur von den Gegenden, in welchen ſie wachſen, beſondere Namen, ſondern man nennet die Trauben, aus welchen der beſte Wein gepreſſet wird, nach denen Ländern, aus welchen die Reben geholet ſind. Zu dieſen beſten Trauben gehören, außer den Ruhländer und Gutedler Trauben, die Clävner, Veltliner, Schwarzwälſche, Traminer und Vitrer; deren Reben aus den ſchweizeriſchen Grafſchaften Cläven oder Chiavenna und Veltlin, welche an das Herzogthum Mayland und Venediger Gebieth gränzen, aus dem florentiniſchen Gebieth, aus Tramin in Tyrol, und aus Hungarn gekommen ſind. Der große Gelehrte Bilfinger hat dem würtembergiſchen Weinbau dadurch eine neue Aufnahme verſchaffet, daß er ſeinen Weinberg zu Canſtadt mit Reben bepflanzet,

die er aus Frankreich, Italien, Griechenland, Hungarn, Cypern, und Schiras in Perſien, kommen laſſen, welche größtentheils gut angeſchlagen ſind, auch nach und nach in mehrere Berge verpflanzet worden. Die Gegenden und Thäler des untern Landſtrichs dieſes Herzogthums, in welchen die beſten Weine wachſen, habe ich oben (§. 3.) genannt, und unten will ich die einzelnen Oerter, welche wegen ihres vorzüglichen Weins bekannt ſind, genauer anzeigen. Der Seidenbau iſt unterm Herzog Karl wieder in Aufnahme gekommen. Die Wälder ſind dünne geworden, inſonderheit aber haben die Eichen abgenommen, und die Buchen- und Birkenwälder wollen auch geſchonet ſeyn. Von den Tannenwäldern auf dem Schwarzwald iſt oben in der Einleitung zu Schwaben etwas angeführet worden. Die rauhere Gegend des untern Landſtriches dieſes Herzogthums (§.3.) iſt dem Schwarzwald darinnen ähnlich, daß ſie mit vielen Forchen und Tannen bewachſen iſt. Sonſt ſticht man vornehmlich bey Schweningen, Sindelfingen, Wildbad und Schopfloch auch Torf, welcher den zunehmenden Holzmangel erſetzet. Die Viehzucht wird nützlich getrieben, inſonderheit auf dem Schwarzwald. Die meiſten Schafe ſind auf der Alb. An Wildpret iſt kein Mangel. Zu St. Chriſtophs Thal bey Freudenſtadt, und nahe dabey zu Königswart, im Murgthal, iſt ein Silber- und Kupferbergwerk. Die Grube zu Königsſtern im Reinerzau, beym Kloſter Alpirſpach, giebt Silber, und die zu Guttach bey Hornberg Kupfer. Eiſen giebt es zu Königsbronn bey Mörgelſtetten, im Ludwigs Thal bey Duttlingen, in der Gegend von Schiltach zu Ahlen und zu Fluorn;

doch ſind die Eiſenwerke zur Nothdurft des Landes noch nicht hinlänglich, daher auch mömpelgardiſches Eiſen gebrauchet wird. Kobolt wird zu Alpirſpach und in Reinerzau gegraben. Schwefelkies iſt in den Gegenden der Oerter Bahlingen, Heubach, Boll und anderwärts, und Steinkohlen ſind hin und wieder zu finden. Zu Sulz ſind Salzquellen. An Mineralien findet man z. E. weiße oder Siegelerde, welche die malteſiſche noch übertrifft, guten Thon, insonderheit bey Heydenhelm, aus welchem ſchönes Geſchirr verfertiget wird; Porcellänerde im Amt Hornberg, welche zu Calw verarbeitet wird, ſchönen Marmor von unterſchiedenen Farben, unter welchen einiger dem italieniſchen gleicht, und vornehmlich durchſichtigen Alabaſter bey Enzweyhingen; Agathe, kriſtallenmäßige Kieſelſteine, welche Glas ſchneiden, bey Bulach; ſchwarzen Bernſtein auf der Alb, bey Kirchheim unter dem Teckberg, und bey Boll; ſchöne Mühlſteine bey Ober-Enſingen, u. a m. Unter dem würtembergiſchen Bädern iſt das Wildbad das berühmteſte; die übrigen ſind: das Zeller Bad, das Hirſchbad bey Stuttgard; das Canſtadter Sulzbad, das Bollerbad, das Cappenerbad bey Liebenzell; das Lauterbad bey Freudenſtadt, das Krähebad bey Alpirſpach, das Geyerbad zu Urach, und das Rietenauerbad bey Backnang. Die bekannteſten Sauerbrunnen ſind: der Göppinger, der Teinacher, der Berger bey Canſtadt; der klein Engſtinger bey Pfullingen, und der Gönninger. Die Flüſſe, welche in dieſem Herzogthum entſtehen und fließen, ſind oben in der Einleitung zu Schwaben bey der Alb und dem Schwarzwald genannt worden. Der

vor-

vornehmſte iſt der Neckar, Nicer, Nicrus, welcher bey Schwenningen, im Amt Duttlingen, entſteht, das Herzogthum von Mittag gegen Mitternacht zertheilet, und in der Unter-Pfalz, unterhalb Manheim, in den Rhein fließt. Der kleinſten Flüſſe, welche er im Herzogthum Würtemberg aufnimmt, nicht zu gedenken, ſo vergrößern ihn inſonderheit die Ens, welche die Nagold aufgenommen hat, die Fils und Rems, und Herzog Eberhard Ludwig hat ihn von Cantſtadt an ſchiffbar machen laſſen. Auf der Enz können auch Schiffe bis Vayhingen gehen.

§. 5. Die Anzahl der Einwohner dieſes Herzogthums weiß man genau, weil ſie jährlich von den Specialſuperintendenten erforſchet, und auf dem jährlichen Synodo bekannt gemachet wird. 1554 hat man 477115 gezählet, auch bisher bemerket, daß die Anzahl immer zunehme. Das Herzogthum enthält 68 Städte und Städtchen, das herzogliche Antheil an Widdern ungerechnet, und ungefähr 1200 Marktflecken, Flecken, Dörfer und Weyler.

Zu der würtembergiſchen Landſchaft (Landſtänden) gehören, nachdem ſich die Ritterſchaft abgeſondert hat, 14 Prälaten oder Aebte, und 68 Städte und Aemter. Wenn ein Landtag ausgeſchrieben wird, (welches aber nur bey ſehr wichtigen Vorfällen geſchieht,) kommen alle Prälaten, und von jeder Stadt ein Bürgermeiſter, zu Stuttgard in dem Landſchaftsgebäude zuſammen. Aus denenſelben werden 4 Prälaten und 12 Bürgermeiſter gezogen, welche die ganze Landſchaft vorſtellen, und in den engern und gröſſern Ausſchuß abgetheilet werden; jener beſteht aus 2 Prälaten und 6 Bürgermeiſtern,

imgleichen aus den Landſchaftsconſulenten, deren or= dentlicherweiſe 2 bis 3 ſind, und den 2 Landſchaftsein= nehmern; dieſer beſteht aus 2 Prälaten und 6 Bürger= meiſtern, imgleichen aus 2 Landſchaftscommiſſarien; 3 Landſchaftsregiſtratoren, eben ſo vielen Kanzeliſten, 2 Landſchaftsaccißſchreibern, zu welchen noch 3 Land= ſchaftsdiener kommen. Dieſe ausgezogene Landſchaft verſammlet ſich jährlich 2 bis 3mal, und bleibt 4 bis 6 oder 8 Wochen beyſammen. Die Landſchaft wäh= let ihre Aſſeſſores aus den Prälaten und Bürgermeiſtern der Städte nach Belieben.

§. 6. Die herrſchende Kirche in dieſem Land iſt die evangeliſch=lutheriſche, und ob zwar Herzog Karl Alexander die römiſch=katholiſche Lehre angenommen, ſo hat er doch der Landſchaft 1729, 32 und 33 durch feyerliche Urkunden die Verſicherung ertheilet, daß in der evangeliſch=lutheriſchen Religionsverfaſſung des ganzen Herzogthums nicht die allergeringſte Aenderung und Neuerung gemacht, und in allen Kirchen und Schulen des ganzen Herzogthums und aller dazu gehö= rigen Lande allein beſagte evangeliſch=lutheriſche Re= ligion gelehrt, keine katholiſche Kirchen, Kapellen, Al= täre, Bilder weder neu errichtet, noch etwa alte und ungebrauchte dazu eingerichtet, auch keine katholiſche Proceſſionen, Wallfahrten und neue katholiſche Kirch= höfe im Land gelitten, das Venerabile niemals öffent= lich getragen, nirgends das Simultaneum catholicum eingeführet, auch überhaupt nicht die allergeringſte Handlung eines katholiſchen Gottesdienſtes, außer in der fürſtlichen Hofkapelle, im ganzen Land ausgeübet werden, der katholiſche Gottesdienſt in der Stadt Lud= wigsburg bey denen allda Eingeſeſſenen bloß in die

Schran=

Schranken einer Privatdevotion eingeſchränkt ſeyn, alle und jede Aemter mit keinen andern, als evangeliſch-lutheriſchen Perſonen, beſetzet werden, und das hochfürſtliche geheime Rathscollegium alle und jede die evangeliſch-lutheriſche Religion, das Kirchen- und dahin einſchlagende Oekonomie- und Polizeywesen betreffende Angelegenheiten nach dem Exempel Chur-Sachſens allein und ohne Anfrage beſorgen ſollte, ſie mögen nur allein die herzoglichen Lande, oder das geſammte evangeliſche Weſen in und außer dem römiſchen Reich auf Reichs- und Kreistagen, und allen andern Zuſammenkünften betreffen. Gedachter Herzog hat auch in Anſehung aller dieſer Verſicherungen 1734 dem corpori evangelicorum auf dem Reichstag eigenhändig unterſchriebene Reverſales zugeſtellet, welche daſſelbe feyerlich angenommen. Es hat auch Herzog Karl Eugenius 1759 eine Erklärung von ſich geſtellet, daß weder zu Ludwigsburg, noch im Herzogthum eine feyerliche katholiſche Proceſſion jemals gehalten werden, ſondern in Anſehung der Religionsſachen es bey dem Religions- und weſtphäliſchen Friedensſchluß, und dero ſich darauf gründenden fürſtlichen Reverſalien und Landesverträgen je und allewege unveränderlich bleiben ſollte; worüber das corpus evangelicum auch die Gewähr geleiſtet hat. Die **Reformirten** werden auch nur geduldet, und halten ihren Gottesdienſt zu Stuttgard in einem Haus. Es ſind auch **Waldenſer** im Land vorhanden, welche theils in den ſo genannten wälſchen Dörfern wohnen, und Ackerbau treiben, theils als Hut- und Strumpfmacher ſich in Städten niedergelaſſen, und öffentlichen Gottesdienſt haben. Die **Juden** werden, vermöge eines vom Herzog

Chriſtoph gegebenen Geſetzes, nicht geduldet, außer daß zu Stuttgard unter dem beſondern Schutz des Hofes 2 oder 3 Familien leben, und daß in den neuerworbenen Oertern die daſelbſt ſchon anſäſſig geweſenen geblieben ſind.

Was nun die lutheriſche Kirchenverfaſſung anbetrifft, ſo ſind im ganzen Herzogthum 555 Pfarren, und ungefähr 50 Diaconate; zu den Pfarren aber gehören 829 Filiale. Die Pfarren ſind unter 38 Specialſuperintendenturen, und dieſe unter 4 Generalſuperintendenturen vertheilet. Die Specialſuperintendenten, oder, wie man hier ſaget, Superattendenten, welche Decani, und in gemeinen Reden ſchlechthin Speciale genannt werden, haben und verwalten zugleich, neben ihren Decanaten, die Pfarre der Stadt, wo ſie wohnen, unterſuchen jährlich die Kirchen und Schulen ihres Sprengels, berufen die ihnen untergebenen Pfarrer jährlich 1 oder 2mal zuſammen, und ſtatten ihre Berichte an das Conſiſtorium ab. Die Generalſuperintendenten, welche man im gemeinen Leben Generale nennet, ſind allemal die Aebte zu Bebenhauſen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf.

1. Unter dem Generalſuperintendenten und Abt zu Bebenhauſen ſtehen 9 Specialſuperintendenten. Der zu Tübingen hat 22 Pfarren unter ſich, der zu Luſtnau 6, der zu Herrenberg 12, der zu Freudenſtadt 10, der zu Wildberg 21, der zu Sulz 16, der zu Hornberg 7, der zu Tuttlingen 9, der zu Balingen 26.

2. Unter dem Generalſuperintendenten und Abt zu Adelberg ſtehen 10 Specialſuperintendenten;

denten; der zu Cantſtadt hat 12, zu Waiblingen 13, zu Schorndorf 25, zu Marbach 20, zu Backnang 8, zu Lauffen 11, zu Güglingen 10, zu Brackenheim 13, zu Neuenſtadt 12, und der zu Weinsberg 11 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Adelberg, von welchem die Generalſuperintendentur den Namen hat, liegt außer den Gränzen derſelben.

3. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abt zu Maulbronn** ſtehen 11 Specialſuperintendenten; der zu Stutgard hat 21, zu Ludwigsburg 8, zu Leonberg 17, zu Markgröningen 9, zu Bietigheim 11, zu Vayhingen 12, zu Knittlingen 16, (ohne Lußheim, welche Pfarre der Generalſuperintendent unmittelbar viſitiret;) zu Dürmenz 11, zu Böblingen 14, zu Calw 18, und der zu Wildbad 11 Pfarren unter ſich.

4. **Unter dem Generalſuperintendenten und Probſt von Denkendorf** ſtehen 8 Specialſuperintendenten; der zu Göppingen hat 24, zu Kirchheim 19, zu Nürtingen 10, zu Neuffen 8, zu Heydenheim 24, zu Urach 25, zu Pfullingen 11, zu Blaubeuren 21 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Denkendorf, von welchem das Generalat den Namen hat, liegt außer deſſelben Gränzen.

Der Synodus, welcher jährlich im September und October gehalten wird, beſteht aus dem Conſiſtorio und 4 Generalſuperintendenten. Alle Pfarren werden vom Conſiſtorio beſetzet; und eben daſſelbe ſchlägt auch zur Beſetzung der Decanate, Abteyen, Diaconate in den 3 Hauptſtädten, und der Profeſſorate am Gymnaſio und in den Klöſtern jedesmal 3 Perſonen vor, von welchen das geheime Rathscollegium

gium dem Beſtempfohlnen wählet. Die ſchlechteſte Pfarren tragen doch 400 Fl. ein.

Vor der Reformation waren die Prälaten Landſtände, und hieſſen Grundherren ihrer Kloſtergüter und Unterthanen: der Landesherr aber hatte mit der Verwaltung der erſten nur in ſoweit, als er Schutz- und Schirmherr war, zu thun. Nach der Reformation ſind 4 Arten der Kirchengüter entſtanden, die Prälaturen, der Kirchenkaſten, die Univerſitätsgefälle von Tübingen, und Armenkaſten, Spitäler ꝛc. Das Auguſtiner Kloſter zu Tübingen, wurde in das theologiſche Stipendium verwandelt; die mit keinen Prälaten verſehenen Klöſter, und die Frauenklöſter, fielen zum Kirchenkaſten. Die 14 Mannsklöſter aber wurden mit evangeliſchen Prälaten beſetzt, zum Theil in Schulen verwandelt, und behielten ihre alte Verfaſſung. Das Eigenthum blieb alſo, wie vorher, dem Kloſter, wie denn auch der Prälat das Recht hatte, Kloſtergüter mit Bewilligung des Schirmherrn zu veräuſſern, und die Gefälle verwaltete: welches letztere aber nachmals verändert worden, da der Landesherr Kloſterverwalter geſetzt, und ſeine Oberaufſicht nach und nach in eine Art von Selbſtverwaltung verwandelt hat. Der **Kirchenkaſten** oder die Caſſe, welche zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen, die Prälaten ausgenommen, und was den Ueberſchuß betrifft, zum Nutzen des Vaterlandes in Nothfällen, beſtimmt iſt, hat ſeine Einkünfte aus den mit keinen Prälaten verſehenen Klöſtern, dazu ſeit 1565 noch der Ueberſchuß aus den Prälaturen geſchlagen worden. Die Verwaltung davon beſorget der Landesherr durch den Kirchenrath und deſſen Subalternen.

ternen. Von den Univerſitätsgefällen, gehört das Eigenthum der Univerſität, und die Oberaufſicht dem Landesherrn. Die übrigen geringern Stiftungen gehören nicht dem ganzen Land, ſondern einem jeden Ort, unter Oberaufſicht des Landesherrn. Alle dieſe Anſtalten haben weder durch den weſtphäliſchen Frieden, noch durch die Religionsveränderung der Herzoge, einige Veränderung erlitten; nur ſind in Abſicht auf das letzte dem Geheimenraths-Collegio alle das Kirchen- und dahin einſchlagende Oeconomie- und Polizeyweſen betreffende Angelegenheiten, unwiederruflich übertragen worden. ſ. des **Etatsraths von Moſer neueſte kleine Staatsſchriften** 1768. die vierte Abhandlung.

Die Einkünfte der ehemaligen Klöſter werden groſſentheils zum Beſten der Kirchen und Schulen, und ihrer Diener angewendet, und von dem fürſtlichen Kirchenrath verwaltet. Die 14 Aebte und Pröbſte zu **Adelberg, Alpirſpach, Anhauſen, Bebenhauſen, Blaubeuren, Denkendorf, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirſau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murhard** und **S. Georgen** machen nicht nur oben angezeigtermaßen die erſte Klaſſe der Landſtände aus, und es werden aus ihnen die 4 Ausſchüſſe der Landſchaft erwählet, (§. 5.) ſondern es werden auch aus denenſelben die 3 geiſtlichen Conſiſtorialräthe genommen; 4, welche oben genannt worden, ſind beſtändige Generalſuperintendenten, und Glieder des Synodi; 4 ſtehen beſtändig Klöſtern vor, welche mit ſtudirenden jungen Leuten beſetzet ſind; nämlich die von Bebenhauſen, Maulbronn, Denkendorf und Blaubeuren, und dieſe letztern 4 ſowohl, als die zu Anhauſen,

hauſen, Herbrechtingen, Königsbronn und Murhard, welche Pfarrer daſelbſt ſind, müſſen ihre Abteyen bewohnen.

§. 7. Zum Unterricht der ſtudirenden Jugend, und inſonderheit derer, welche ſich der Theologie widmen, ſind in dieſem Herzogthum ausnehmende Anſtalten, dergleichen man in andern Ländern nicht findet. Man zählet über 50 lateiniſche Trivialſchulen, und in jeder derſelben iſt ordentlicherweiſe ein Präceptor, nebſt 1, 2 oder 3 Collegen, welche Collaboratores oder Proviſores genennet werden. Dieſe Schulen werden jährlich nicht nur von der Obrigkeit und den Geiſtlichen jedes Orts, ſondern auch von einem Profeſſor der Philoſophie zu Tübingen, und von dem Rector des fürſtlichen Gymnaſiums zu Stuttgard, unterſucht, und zwar von jenem die Schulen im Land ob der Steig, und von dieſem die Schulen im Land unter der Steig. (§. 3.) Dieſe ſuchen diejenigen Schüler, welche ſie zur Theologie tauglich erachten, aus, welche im Gymnaſio zu Stuttgardt eine 3malige Prüfung, in 3 auf einander folgenden Jahren, ausſtehen müſſen, worauf von den geſchickteſten 20 (ehedem 25) in die 4 zu Schulen angelegten Klöſter des Landes, welche den höhern Klaſſen eines Gymnaſiums gleich geachtet werden mögen, als fürſtliche Alumni und Stipendiaten verſetzet werden, und zwar zuerſt in die 2 niedern, Blaubeuren und Denkendorf, alsdann in die 2 höhern, Bebenhauſen und Maulbronn; und aus dieſen auf die Univerſität und in das fürſtliche theologiſche Stipendium nach Tübingen, welches in folgender Ordnung geſchieht. Wenn in dem einen Jahr das niedere Kloſter Blaubeuren mit neuen Alumnis aus den Trivial-

vialſchulen beſetzet wird, ſo kommen die bisherigen blaubeuriſchen Alumni in das hohe Kloſter Bebenhauſen, die Bebenhäuſer aber in das fürſtliche theologiſche Stipendium nach Tübingen. Hierauf befördert man das andere Jahr die tauglichen Schüler aus den Schulen des Landes in das niedere Kloſter Denkendorf, die bisherigen Denkendorfer Alumnos aber ins hohe Kloſter Maulbronn, und die Maulbronner ins fürſtliche Stipendium, ſo daß ſie ordentlicherweiſe in jedem Kloſter 2 Jahre bleiben. In dieſen 4 Klöſtern werden die Alumni mit Wohnung, Kleidung, Eſſen, Trinken und Unterricht unentgeldlich verſehen, müſſen ſich aber bey ihrer Aufnahme, nebſt ihren Aeltern und Vormündern, feyerlich verpflichten, im Fall muthwilligen Entweichens aus dem Kloſter, Abfall von der evangeliſchen Religion, und anderer groben Verbrechen, jedes Jahr der genoſſenen Verſorgung mit 50 Fl. zu bezahlen, ſich der Theologie zu widmen, ohne ausdrückliche landesfürſtliche Erlaubniß außerhalb Landes keine Bedienung zu ſuchen noch anzunehmen, hingegen ſich zu allen Kirchen- und Schulbedienungen innerhalb oder außerhalb Landes, zu welchen der Landesfürſt oder die Landſchaft ſie beſtimmet, unweigerlich gebrauchen zu laſſen. Das fürſtliche theologiſche Stipendium zu Tübingen iſt ein Seminarium von ungefähr 300 und zuweilen noch mehreren Studirenden, welche, wenn ſie 2 Jahre die Philoſophie ſtudiret haben, Magiſtri werden können, und hierauf, ſie mögen dieſe Würde angenommen haben oder nicht, 2 Jahre die Theologie ſtudiren, und ſich im Predigen und auf andere Weiſe üben, alsdann aber

im

im Conſiſtorio geprüfet werden, und wenn ſie wohl beſtehen, die Erlaubniß erhalten, als examinirte Magiſtri, wenn ſie verlanget werden, zu predigen, zu taufen, und das Abendmahl auszutheilen; die beſten unter ihnen werden auch zu Repetenten im fürſtlichen theologiſchen Stipendio beſtellet. In dem Seminario werden ſie ſo lange, bis ſie eine Bedienung erhalten, mit Eſſen und Trinken verſorget; es bekömmt auch jeder alle viertel Jahr 1 Fl. 30 Kr. und 2 Buch Papier; die Magiſtri repetentes aber haben mehrere Vortheile. Die Oberaufſeher oder Superattendenten über dieſes Stipendium ſind der Kanzler der Univerſität, 2 Profeſſores der Theologie, die beyde am Kloſter wohnen, und der Magiſter domus. Dieſe Anſtalten verſchaffen dem Herzogthum eine ſolche Menge gelehrter und geſchickter Prediger, als man ſchwerlich in einem andern proteſtantiſchen Land, nach dem Verhältniß der Größe, antrifft. Sonſt iſt zu Stuttgardt ein Gymnaſium illuſtre, und zu Tübingen ein collegium illuſtre, und eine berühmte Univerſität.

§. 8. Es ſind unterſchiedene gute und beträchtliche Fabriken und Manufakturen im Land. Zu Heydenheim wird ſchönes Töpfergeſchirr gemachet. Zu Calw iſt eine mit ſchönen Privilegien verſehene Porcellänfabrike angeleget worden, mit welcher es aber nicht fort will. Zu Spiegelberg, unweit Marpach und Backnang, iſt eine Spiegelhütte, welche ſehr ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit liefert. Zu Ludwigsburg werden Gold- und bunte Papiere, Damaſtleinewand und Tuch verfertiget, und zu Urach und Blaubeuren ſind auch gute Leineweberenen; zu Calw, Göppingen und Tübingen ſind Wollenweberenen, zu Cantſtadt iſt eine

eine Cattundruckerey, an andern Orden werden gute Hüte und Strümpfe verfertiget, und zu Berg und Stuttgardt ſind Seidenfabriken. Von dieſen Manufakturwaaren ſowohl, als von ſeinen natürlichen Gütern, führet das Herzogthum etwas Beträchtliches aus. Zu Calw und Urach ſind Handlungsgeſellſchaften, und jene iſt die älteſte und erheblichſte. Die ausländiſchen Waaren, welche das Land gebrauchet, bekömmt es größtentheils aus Frankfurt am Mayn.

§. 9. Das Schloß Würtemberg, von welchem das ganze Herzogthum den Namen hat, liegt im Amt Cantſtadt. Der Urſprung des fürſtlichen Hauſes iſt ziemlich dunkel und ungewiß. Man will es von den alten fränkiſchen Königen herleiten, und ſaget, König Klodwig habe einem, Namens Emerich, die Schlöſſer Würtemberg und Beutelſpach mit dem umgelegenen Land unter der Würde eines Dynaſten oder Freyherrn gegeben. Der würtembergiſche Dynaſt Conrad habe ſein Erbland dem Kaiſer Heinrich IV zu Lehn aufgetragen, und ſey von demſelben zum Grafen gemacht worden. Dem ſey wie ihm wolle, ſo ſind im Anfang des 12ten Jahrhunderts gewiß ſchon Grafen von Würtemberg geweſen. Das würtembergiſche Erbland iſt von alten Zeiten her oft, zuletzt aber 1442 zwiſchen den Grafen Ludwig und Ulrich getheilet worden. 1473 haben alle damals lebende Grafen von Würtemberg durch einen Familienvertrag das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und die Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande feſtgeſetzet. Dieſer Vertrag iſt 1482 durch den münſingiſchtn Hauptvergleich beſtätiget worden, welcher das vornehmſte würtembergiſche Grundgeſetz, und 1484 vom K. Friderich III beſtätiget worden iſt. 1485, 86 und 89 ſind

neue Verträge zur Beſtätigung hinzugekommen, es iſt auch 1490 die Beſtätigung der Landſtände und des ſchwäbiſchen Bundes erfolget. 1495 ertheilete K. Marimilian I an Grafen Eberhard I, ſeine Nachfolger und ſein Land, die herzogliche Würde, und beſtätigte abermals die Untheilbarkeit des Landes und das Recht der Erſtgeburt. Dieſer erſte Herzog Eberhard hat ſeines Vaters Bruders Sohn, Eberhard II, zum Nachfolger gehabt, deſſen Bruder, Graf Heinrich, Mömpelgard mit ſeinem Zugehör bekommen, von deſſen Enkel Friderich, welcher regierender Herzog von Würtemberg geworden, das jetzige regierende herzogliche Haus abſtammet. Deſſelben Sohn, Julius Friderich, hat mit ſeiner Gemahlinn Eliſabeth das Herzogthum Oels in Schleſien geerbet, und die noch fortdaurende Nebenlinie zu Würtemberg-Oels geſtiftet. 1519 wurde Herzog Ulrich ſeines Landes von dem ſchwäbiſchen Bund entſetzt, und das Land 1520 an Oeſtreich verkauft. Herzog Ulrich eroberte es zwar 1534 wieder, vermöge des zu Cadau getroffenen Vergleichs aber empfieng es Oeſtreich vom Kaiſer und Reich zu Lehn, und belehnte hinwieder Würtemberg mit demſelben als mit einem Afterlehn. Als Herzog Ulrichs Nachkommenſchaft ausgeſtorben war, wollte Herzog Friedrich die Afterlehnſchaft nicht mehr erkennen, kaufte ſie auch endlich 1599 in einem zu Prag errichtetem Vertrag, mit 400000 Fl. und 1000 Centner Pulver ab, das Haus Oeſtreich aber bedung ſich auf den Fall des Abganges des würtembergiſchen Mannsſtamms, die Anwartſchaft auf das Herzogthum, auch bis dahin den Gebrauch des Titels und Wapens aus. Als der öſtreichiſche Mannsſtamm 1740 mit Karl VI erloſch,

behaup

behauptete Würtemberg, daß auch die Anwartſchaft des Hauſes Oeſtreich auf Würtemberg erloſchen ſey: allein, das neue öſtreichiſche Haus führet noch immer Titel und Wapen von Würtemberg.

Der erſte Herzog von Teck, welchen man zuverläſſig kennet, hat gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts gelebet, und iſt Herzog Albrecht ein Sohn Conrads, Herzogs von Zähringen, geweſen. Dieſe Herzoge von Teck haben die nun zerſtörte Burg Teck und die Stadt Kirchheim beſeſſen, an welcher letztern aber auch die Herzoge zu Oeſtreich Theil gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich von Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friderich zu Teck ſein Antheil an dieſer Stadt, nebſt der Burg Teck, 1381 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet.

§. 10. Der Titel des Herzogs iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim und Juſtingen.** Das **Wapen** wegen Würtemberg ſind 3 ſchwarze Hirſchgeweihe oder Hörner, im goldenen Feld; wegen Teck goldene und ſchwarze Rauten oder Wecken; wegen Mömpelgard 2 goldene Fiſche, deren Rücken an einander ſtoßen, und die Schwänze auswärts gekehret ſind, im rothen Feld; wegen Heydenheim ein Heyden- oder Mannskopf mit einer rothen Sackmütze, im goldenen Feld; wegen Juſtingen ein ſilberner rechter Schrägbalke mit Aeſten an beyden Seiten, im blauen Feld; wozu endlich noch die Reichsſturmfahne kömmt, welche das herzogliche Haus Würtemberg wegen des beſitzenden Reichspannieramts führet.

§. 11. Mit dieſer Sturmfahne des heiligen römiſchen Reichs ſind die Grafen von Würtemberg 1336

 belie-

beliehen worden. Die Herzoge ſind auch des Reichs Jägermeiſter, worauf der große Jagdorden zielet, welchen Herzog Eberhard Ludwig 1702 geſtiftet, und ſeine Statuten 1719 erneuret und vermehret hat, und deſſen Haupt und Ordensherr der regierende Herzog von Würtemberg iſt. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, welches mit rubinrothem Schmelzwerk überzogen iſt, die Geſtalt eines Malteſer Kreuzes, in den 4 Ecken eben ſo viel goldene Adler, und zwiſchen den mittlern und untern Spitzen jedes Orts ein Jagdhorn hat. In der Mitte iſt ein Schildlein, auf deſſen einem Seite ein erhabenes lateiniſches W mit einem Herzogshut über demſelben, auf der andern aber 3 goldene Jagdhörner zu ſehen ſind. Es wird dieſes Kreuz an einem breiten ponçeau-rothen gewäſſerten Band, von der linken Schulter zur rechten Seite abhangend, auf dem Rock an der linken Bruſt aber ein geſtickter ſilberner Stern getragen, in deſſen Mitte das Ordenszeichen iſt, und umher in einem grünen Ring die Ordensdeviſe: Amicitiæ virtutisque fœdus, zu leſen iſt. Das Feſt der allgemeinen Ordensverſammlung iſt jährlich an dem Hubertstag, da denn an dem Ort, woſelbſt ſich das Haupt des Ordens befindet, eine Jagd gehalten wird.

§. 12. Die Erbämter dieſes Landes ſind nach deſſelben Erhebung zum Herzogthum wieder erneuert. Man findet, daß ſchon 1511 bey Herzogs Ulrich Beylager die von Thumben Erbmarſchälle, die von Nippenburg Erbſchenken, die Gültlinger Erbkämmerer, und die Speten Erbtruchſeſſen geweſen: allein, ſie haben damals noch keine Lehen (Beneficia) gehabt, welche ihnen erſt nachher, anſtatt des Gehalts, ertheilet

worden,

worden, ausgenommen, daß die Speten dergleichen noch nicht haben, daher auch ihre Belehnung mit dem Erbtruchſeſſenamt nicht erfolget iſt. Heutiges Tages hat die freyherrliche Familie von Wallbrunn das Erbſchenkenamt; wie es mit den übrigen Erbämtern ſtehe, weis ich nicht.

§. 13. Der Herzog zu Würtemberg hat nicht nur wegen des Herzogthums Würtemberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, ſondern hat auch dergleichen wegen des Herzogthums Teck geſuchet, iſt auch dieſerwegen dem Reich 1699 vom K. Leopold, und 1708 vom K. Joſeph empfohlen worden, doch iſt bisher noch nichts erfolget. Es gehöret unter die ſo genannten alternirenden Fürſten, welche ſich, wegen der Abwechſelung des Rangs unter einander, 1576 verglichen haben. Daß er des ſchwäbiſchen Kreiſes mit-ausſchreibender Fürſt und Director ſey, iſt oben in der Einleitung zu dem ſchwäbiſchen Kreis angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag des Herzogs, wegen des Herzogthums Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und der Grafſchaft Löwenſtein, iſt ehemals 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. geweſen; ich kann aber nicht melden, ob er noch ſo ſey? Die Reichsherrſchaft Juſtingen hat einen Anſchlag von 5 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziel giebt das Herzogthum 953 Rthlr. 53½ Kr. und die Herrſchaft Juſtingen 15 Rthlr. 11½ Kr.

§. 14. In der Reſidenzſtadt ſind: die geheime Cabinetskanzley, dahin ſowohl das geheime Staats- und Cabinetsminiſterium, deſſen Präſident der Herzog ſelbſt iſt, als die eigentliche geheime Cabinetskanzley, gehören; das geheime Rathsminiſterium,

ſterium, welches aus adelichen und gelehrten geheimen Räthen, und andern Bedienten, beſteht; das Regierungsrathscollegium, welches ſeinen Präſidenten, adeliche und gelehrte Räthe, und andere Bediente hat; das Conſiſtorium, welches mit einem Präſidenten, Director und Räthen beſetzet iſt; der Kriegsrath, welcher einen Präſidenten und einige Räthe hat; das Rentkammercollegium, welches aus einem Kammermeiſter, Kammerprocurator, Expeditions- und Rechenbanksräthen, und übrigen nöthigen Bedienten beſteht; das Kirchenrathscollegium, welches einen Director, Vicedirector, Kirchenkaſtensadvocaten, Expeditionsräthe, und andere Mitglieder und Bediente hat; und unterſchiedene Deputationen, als: die Accis- Armen- Commerzien- Kirchenraths- Renovations- Landrechnungs- Münz- Polizey- Reſidenzbau- Sanitäts- Tax- Univerſitäts- Viſitations- Waldenſer- Wein- Witwen- und Waiſenkaſten- Zucht- und Arbeitshaus-Deputation, das Oberbergamt, und andere; das Hofgericht, bey welchem die Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, (indem keine Appellation an die Reichs- und andere auswärtige Gerichte ſtatt hat,) iſt 1514 auf beſtändig nach Tübingen verleget worden, woſelbſt es ſich jährlich einmal verſammlet, und aus einem Oberhofrichter, Aſſeſſoren auf der adelichen, gelehrten und Landſchaftsbank, und einem ordentlichen Secretär beſteht.

§. 15. **Keyßler** in ſeiner Reiſebeſchreibung meynet, daß die geſammten Landeseinkünfte jährlich auf 2 Millionen Gulden gerechnet werden könnten. Von 1739 bis 1757 haben die Stände des Herzogthums dem

dem Herzog zu den Bedürfniſſen des Kriegsſtaats jährlich 460000 Fl. entrichtet. Als der Herzog aber in der folgenden Zeit den Kriegsſtaat vergrößerte, wie gleich erzählet werden wird, koſteten ſämmtliche Truppen 1763 ſelbſt nach dem verringerten Fuß jährlich 1,621868 Fl. Die Landſchaft hebt die Steuern und die Acciſe.

§. 16. Der hochfürſtliche **Kriegsſtaat** beſtund 1759 aus einer Leibgarde zu Pferd, Grenadiers a Cheval, einem Küraſſirer-Regiment, einem Dragoner-Regiment, einem Huſaren-Regiment, dem Kreisdragonerregiments-Contingent, einer Garde zu Fuß von 2 Bataillons, 7 Regimentern zu Fuß, u. einem Artilleriecorps.

§. 17. Die genauere Beſchreibung des Herzogthums zerfällt am beſten in 4 Abtheilungen; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die hochfürſtlichen weltlichen Aemter und Städte, welche ich in der Ordnung, wie ſie an das herzogliche Haus gekommen ſind, anführen will; doch iſt die Zeit der Erwerbung der 6 erſten, welche am längſten bey dieſem Haus geweſen ſind, unbekannt.

1. Die Stadt und das Amt Stuttgardt.

1) Stuttgart, oder Stuttgardt, die erſte Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums, liegt in einer angenehmen Gegend am Neſenbach, welcher eine Stunde unterhalb derſelben in den Neckar fließt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht groß, ſie hat aber 2 wohlbebauete Vorſtädte, welche die reiche und Eßlinger Vorſtadt genennet werden. Es haben die Grafen und Herzoge von Würtemberg von 1321 an hieſelbſt ihre Reſidenz gehabt; und obgleich Herzog Eberhard Ludwig ſolche 1727 nach Ludwigsburg verleget, ſo hat ſie doch Herzog Karl Alexander 1733 wieder hieher verſetzet. Das neue fürſtliche Reſidenzſchloß iſt 1746 zu bauen angefangen. Das alte Schloß iſt von 1553 bis

 1570

1570 erbauet worden. Bey demſelben iſt das ſteinerne Kanzleygebäude, und auf der andern Seite des Schloſſes gegen Morgen ein Thiergarten und Luſthaus, welches letztere als ein künſtlicher Bau bewundert wird; denn es hat dieſes von Quaderſtücken aufgeführte, und 1584 gegründete Gebäude 2 Stockwerke, und eben ſo viele große Säle, von welchen der obere 201 Schuhe lang, 71 breit und 51 hoch iſt, und eine gewölbte Decke hat, welche auf keiner Saule ruhet. Dieſer Saal iſt zu einem Opernhaus eingerichtet. Der ſogenannte neue Bau, an der Mittagsſeite des alten Schloſſes, welcher von 1599 bis 1609 aufgeführet worden, und in welchem unten ein Theil des fürſtlichen Marſtalls, in der Mitte ein großer Saal zu Feyerlichkeiten, und über demſelben eine Rüſtkammer geweſen, iſt 1737 abgebrannt. Die Kunſt- und Naturalienkammer iſt jetzt in dem ſogenannten Prinzenbau. Die fürſtlichen Collegia, welche in dieſer Stadt ihren Sitz haben, ſind oben (§. 14.) genannt worden. In dem Landſchaftshaus verſammlen ſich die Ausſchüſſe der würtembergiſchen Landſchaft, und es werden die Landtage in demſelben gehalten. Das ehemalige Stift zu Beutelſpach iſt 1321 hieher verleget worden, daher die heilige Kreuzkirche den Namen der Stiftskirche, und der erſte Prediger den Namen eines Stiftspredigers hat. Außer derſelben ſind hier noch an deutſch-lutheriſchen Kirchen die Hoſpitalkirche und St. Leonhardskirche. Die franzöſiſch-lutheriſche Gemeine hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des dem Kloſter Bebenhauſen zugehörigen Hofes, die franzöſiſch-reformirte Gemeine aber in einem Zimmer des alten Landhauſes. Es iſt hier auch eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre von 7 Klaſſen, deſſen Rector Pædagogarcha der Schulen im Land unter der Steig iſt. In der hieſigen Seidenmanufaktur werden allerley Zeuge, Strümpfe und Bänder verfertiget. Der Anfang dieſer Stadt iſt ungewiß. 1283 wurde ſie vom König Rudolph I vergeblich belagert, welcher aber 1287 den Grafen Eberhard dergeſtalt in die Enge trieb, daß er verſprechen mußte, die Mauern der Stadt niederzureiſſen. 1520 und 1567 iſt die ganze Stadt bemauert worden. 1546

und

und 47 hat ſie von den Spaniern, 1634 und in den folgenden Jahren von den Kaiſerlichen, und 1688, 93 und 1707 von den Franzoſen viel erlitten. 1761 erlitte ſie beträchtlichen Brandſchaden. In eben demſelben Jahr wurde hieſelbſt von dem Herzog eine Akademie der Mahler = Bildhauer = und Baukunſt errichtet.

Zu der Stadt gehören die Weiler Heßlach und Gablenberg, deren Einwohner Bürger zu Stuttgard ſind, und daſelbſt gerichtet werden.

2) Das Amt Stuttgardt hat unterhalb der Steig beträchtlichen Weinwachs, und an dem Kieß = oder Rennweg zwiſchen Stuttgardt und Cantſtadt ein heilſames Bad, welches das Hirſchbad genennet wird. Zu dieſem Amt gehören 20 Pfarren, welche ſind:

(1) Waltenbuch, ein Städtchen mit einem Schloß, auf welchem ſich die Herzoge, wenn ſie im Schönbuch jagen wollen, aufzuhalten pflegen. Es hat ſolches 1363 Herzog Reinhold von Urslingen, nebſt einigen Dörfern und Weilern, an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet.

(2) Bernhauſen, Bohnladen, Bothnang, Degerloch, woſelbſt die krautreichen Filder anfangen, Echterdingen, Feuerbach, Gaißburg, Heumaden, Kemnath, Musberg, Nellingen, woſelbſt eine Probſtey geweſen iſt; Ober-Eßlingen, Plattenhard, Plieningen.

(3) Plochingen, Ruith, Scharnhauſen, Sielmingen, Steinenbronn.

2. Die Stadt und das Amt Cantſtadt.

1) Cantſtadt oder Cantſtatt, eine kleine Stadt, liegt an der öſtlichen Seite des Neckars, und hat auf der andern Seite deſſelben eine Vorſtadt. Sie wird wegen ihrer Lage für einen Paß gehalten. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur, und eine Cattundruckerey. In und bey der Stadt ſind 3 Sulzquellen, welche in unterſchiedenen Krankheiten nützliche Dienſte leiſten. Bey der Stadt ſind vor Alters die Landgerichte der Grafen von Würtemberg unter freyem Himmel gehalten worden; es haben auch bey derſelben die Burge Brye, Altenburg und Berg geſtanden. In der Nähe liegt das kleine Dorf Berg, woſelbſt eine Seidenmanufaktur, bey demſelben aber ein

guter Sauerbrunn iſt. In einem ungefähr 1000 Schritt von der Stadt gegen Morgen entlegenen Hügel hat man 1700 Knochen großer und kleiner Thiere ausgegraben, auch hat man daſelbſt Mauerwerk von einem ehemaligen römiſchen Gebäude gefunden.

2) Das Amt Cantſtadt enthält 13 Pfarren, welche ſind: Fellbach, Hedelfingen, Hofen, eine römiſch-katholiſche Pfarre; Münſter, Ober-Türkheim, Rohracker, Rommelshauſen, Schmiden, Ulbach, Unter-Türkheim, Wangen, Weil im Dorf, Zuffenhauſen. Zwiſchen den Pfarrdörfern Fellbach und Unter-Türkheim, bey dem Weiler Rotheberg, liegt das Stammſchloß

Würtemberg, welches bis 1320 die Reſidenz der Grafen von Würtemberg geweſen, auf einem Berg. Es iſt einigemal zerſtöret worden.

Anm. Zu Fellbach, Ulbach und Unter-Türkheim iſt trefflicher Weinwachs.

3. Die Stadt und das Amt Waiblingen.

1) Waiblingen, eine kleine Stadt an der Rems, hat ſchon 1253 den Grafen von Würtemberg zugehöret. Im 30jährigen Krieg iſt ſie mehrentheils zerſtöret worden. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Waiblingen hat an den meiſten Oertern guten Weinwachs und Ackerbau. Es gehören 8 Pfarren dazu, welche ſind: Beinſtein, Bittenfeld, Hegnach, Hohnacker, Korb, Neckar-Gröningen, Neckar-Rems und Neuſtadt oder Neuſtädtlein, in alten Urkunden Neu-Waiblingen, welches bemauert iſt.

4. Die Stadt und das Amt Schorndorf.

1) Schorndorf, eine kleine, aber feſte Stadt, an der Rems, ſoll 1230 vom Kaiſer Friderich II Stadtprivilegien erhalten haben. 1538 und 60 iſt ſie mehr befeſtiget, 1634 von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Franzoſen belagert und erobert worden. 1743 brannte faſt die Hälfte derſelben ab. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Schorndorf enthält 18 Pfarren, nämlich:

(1) Beutelſpach, ein Flecken, welcher ehedeſſen Stadtgerechtigkeit gehabt haben ſoll. Die alte Burg, welche auf dem nahgelegenen Cappelberg geſtanden hat, iſt

iſt ein Sitz der alten Grafen von Würtemberg geweſen. Das Stift, welches ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1321 nach Stuttgard verleget worden. In der Kirche ſind die ältern Grafen von Würtemberg begraben.

(2) Aichelberg, ein Pfarrdorf, denen Freyherren von Holz zugehörig; Aichſchieß, Aurbach, Baltmansweiler, Enderſpach, Gergdſtetten, Groß-Heppach, Grunbach, Haubersbronn, Hegenlohe, Hohengehren, Plüderhauſen, Rudersberg, Schnaith, Schornbach, Strümpfelbach, Weyler, Winterbach. Zu Groß-Heppach iſt guter Wein.

5. Die Stadt und das Amt Leonberg.

1) Leonberg, eine kleine Stadt, nicht weit vom Flüßchen Glems, hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1498 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt. Nach der Nördlinger Schlacht 1635, als die Kaiſerlichen ganz Würtemberg einnahmen, ſchenkete der Kaiſer dieſe Stadt dem General Gallas: ſie wurde aber im weſtphäliſchen Frieden dem Herzog wieder eingeräumet.

2) Das Amt Leonberg, welches in dem alten Glemsgau liegt, hat ehemals größtentheils zu der Grafſchaft Aſperg gehöret, und iſt mit derſelben erkaufet worden. Es begreift 16 Pfarren, welche ſind: Ditzingen oder Titzingen, Eltingen, Gebersheim, Gerlingen, Heimerdingen, Hemmingen, Hirſchlanden, Höfingen, Malmsheim, Mönsheim, Münklingen, Renningen, Rutmarsheim oder Ruthesheim, Schöckingen, Warmbronn.

6. Die Stadt und das Amt Göppingen.

1) Göppingen, eine Stadt an der Fils, in einer ſchönen und angenehmen Ebene, mit einem fürſtlichen Schloß, und einer Specialſuperintendentur. Vor der Reformation iſt hier ein Stift geweſen. Es iſt hier eine Zeugmanufaktur. Vermuthlich hat die Stadt in alten Zeiten den Herren von Stauffen zugehöret, und iſt entweder vom Grafen Ulrich oder Eberhard zu Würtemberg erobert worden. 1425 brannte ſie ab. 1519 bemächtigte ſich ihrer der ſchwäbiſche Bund, und 1643 der bayeriſche General

neral Johann von Werth. Unweit der Stadt iſt ein vo trefflicher Sauerbrunn, welcher der Schwalbrunn g nennet wird.

2) Das Amt Göppingen begreift 18 Pfarren, welc ſind:

(1) Albershauſen, Betzgenrieth, Boll, woſel ein Sauerbrunn iſt; Dürnau, welche gräflich-degenf diſch iſt; Eberſpach, Faurndau oder Faurdnau, w ſelbſt vor der Reformation ein Stift geweſen iſt; Gan loſen, Gruibingen, von welchem der ehemalige Gr bingau den Namen hat; Hattenhofen und Hochdorf.

(2) Hohenſtauffen, ein Pfarrdorf, woſelbſt d Stammhaus des hohenſtauffiſchen Geſchlechts, welch zum Herzogthum in Schwaben und zum Kaiſerthum g langet iſt, geweſen, und anfänglich Stophe oder Sto phe genennet worden. Dieſes Schloß haben 1525 Bauern verwüſtet.

(3) Heiningen, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer F derich III Stadtrechte und Freyheiten 1489 verliehen, ihm aber nicht zu Nutze gekommen ſind.

(4) Holzheim, Reichenbach, Schlath, Schli bach, Uhingen oder Uwingen, Wangen.

(5) Hohenſtatt, ein Dorf, welches zum Theil dieſes Amt, zum Theil aber in die Herrſchaft Wieſenſt gehöret, und oberhalb Wieſenſteig auf der Alb liegt, w che hieſelbſt am höchſten ſeyn ſoll.

7. Die Stadt und das Amt Urach.

1) Urach, eine kleine Stadt an der Alb, in einem Th bey der Erms, in welcher ein fürſtliches Schloß und ei Specialſuperintendentur iſt; es iſt auch ehedeſſen Stift und eine Karthauſe daſelbſt geweſen. Die Dama und übrige Leinwand, welche hieſelbſt in großer Men verfertiget wird, führet die hieſige Handlungsgeſellſcha aus. Dieſe Stadt iſt der Hauptort der ehemalig Grafſchaft Urach geweſen. Einer der älteſten Gra von Urach, den man mit Gewißheit kennet, iſt Gerha welcher 1110, als Biſchof zu Speyer, verſtorben. Graf Heinrich von Fürſtenberg erbete das Schloß Ura und die Comitiam von ſeiner Mutter, und übergab

Hä

Hälfte derſelben mit dem Schloß 1254 an Grafen Ulrich zu Würtemberg gegen halb Wittlingen. Einen andern Theil der Grafſchaft hinterließ Graf Berthold von Urach (mit welchem und ſeinem Bruder Rudolph dieſes gräfliche Geſchlecht ausgeſtorben iſt,) 1260 eben dieſem Grafen Ulrich, welchem König Richard den Beſitz derſelben beſtätigte; und den übrigen Theil erkaufte dieſer Graf 1265 vom Grafen Heinrich von Fürſtenberg für 310 Mark Silbers. 1473 haben die ſämmtlichen Grafen zu Würtemberg hieſelbſt wegen der Regierung und Beerbung des Landes, und 1486 die beyden Grafen Eberhard auch einen Vergleich errichtet. 1634 bemächtigten ſich ihrer die Kaiſerlichen. Bey derſelben, auf der andern Seite der Erms, liegt

Hohen-Urach, eine Bergfeſtung, welche ehedeſſen ziemlich feſt geweſen iſt. 1635 mußte ſie ſich, nach einer langen Belagerung, an die Kaiſerlichen ergeben.

In der Gegend der Stadt Urach ſind ſchöne Bleichen, Eiſenſchmieden und Papiermühlen.

4) Das Amt Urach hat unterſchiedene Merkwürdigkeiten. Bey der Stadt Urach iſt ſchöne weiße Erde zu finden. Zu St. Johannes, Güterſtein und Offenhauſen (welche ehedeſſen Klöſter geweſen,) ſind ſchöne Stutereyen. An einem hohen und ſteilen Berg, welcher unweit der Stadt Urach liegt, iſt die berühmte Holzrutſche. Solche beſteht aus einem Canal von dickem Eiſen, welcher ungefähr 3 Schuhe breit, auf beyden Seiten über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang iſt, oben am Berg anfängt, und an demſelben herunter, bis faſt in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den Ermsfluß geht. Oben in die weite Mündung deſſelben wird das auf der Alb gefällete und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren iſt, in die Erms geworfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet, auf welchem es über Nürtingen und Eßlingen nach Berg bey Stuttgardt fließt, und daſelbſt in dem herrſchaftlichen Holzgarten aufgehäufet wird. Auf ſolche Weiſe werden alle Jahre um Oſtern über 9000 Klaftern Holz von der Alb nach Stuttgardt verſchaffet, und ſowohl für den

fürſtlichen Hof, als auch zur Beſoldung der geiſtlichen und weltlichen Bedienten, verbrauchet. Zu dem Amt gehören 31 Pfarren, nämlich: Bempflingen, Bernloch, Böhringen, Dettingen unter Urach, welches einen ſtarken Handel mit gedörreten Obſtſchnitzen treibt; Donnſtetten, Ehningen bey Reutlingen, Erpfingen, Feldſtetten, Gechingen, Gommendingen, Gruorn, Hauſen an der Lauchert, Hengen, Kohlſtetten, Laichingen, welchem K. Karl IV 1364 Stadtrechte erlaubete; Mägerkingen, Metzingen unter Urach, Mittelſtatt, Neuhauſen unter Urach, Oeden-Waldſtetten, Ohnaſtetten, Pliezhauſen, Seeburg, woſelbſt ehedeſſen eine Veſte geweſen; Sondelfingen, Sontheim auf der Alb, Steingebronn, Upfingen, Willmandingen, Wittlingen, woſelbſt ehedeſſen eine Burg geweſen; Würtingen, Zainingen.

8. Die Stadt und das Amt Münſingen.

1) Münſingen, eine kleine Stadt, woſelbſt 1482 zwiſchen den Grafen Eberhard dem ältern und jüngern, wegen des Rechts der Erſtgeburt und der Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande, ein Hauptvergleich getroffen worden. Man weis nicht gewiß, ob dieſe Stadt vor Alters zu der Burg Wittlingen oder zu der Grafſchaft Urach gehöret habe. Die Speten haben ihre daſigen Güter 1347 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Münſingen begreift 10 Pfarren, nämlich: Auingen, Böttingen, Buttenhauſen, welches freyherrlich gemmingiſcher Herrſchaft iſt; Dapfen, dahin unter andern das Filial Eglingen gehöret, auch das Schloß Graveneck nahe liegt; Enabeuren, ein Condominial-Ort mit dem fürſtlichen Haus Fürſtenberg; Hunderſingen, Magolsheim, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt; Mehrſtetten, Mundingen, Oeden-Waldſtetten. Zu Marpach iſt eine Stuterey.

9. Die Stadt und das Amt Nürtingen.

1) Nürtingen, in alten Zeiten auch Nüwertingen, eine kleine Stadt am Neckar, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt 1080 ſchon vorhanden gewe-

geweſen, und hat damals den Grafen von Achalm gehöret; nachgehends iſt ſie theils an die Grafen von Urach, theils an die Herren von Neuffen gekommen. Als (wie oben bey Urach gelehret worden,) nach Grafens Berthold von Urach Tod ein Theil der Grafſchaft Urach von K. Richard den Grafen von Würtemberg zu Lehn beſtätiget wurde, war auch ein Theil der Stadt Nürtingen darunter. Die Herzoge von Teck und das Kloſter Salmansweil haben auch Antheil an derſelben gehabt: jenes iſt 1299, dieſes aber erſt 1645 an Würtemberg durch Verträge gekommen. Das 1480 geſtiftete Spital iſt jetzt die reichſte Stiftung im ganzen Herzogthum. 1473 und 1750 litte die Stadt groſſen Brandſchaden. 1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen übel zugerichtet.

2) Das Amt Nürtingen beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Grötzingen, ein Städtchen, welches ehedeſſen einige davon benannte Herren gehabt, von welchen es an die von Bernhauſen, 1333 durch Kauf an die Grafen von Hohenberg, 1337 auch durch Kauf an die Grafen von Würtemberg kam.

(2) Ech oder Aich, Neckarhauſen, Neckar-Tailfingen, Neckar-Tenzlingen, Neuhauſen, Ober-Boybingen, wovon ehemals eine Herrſchaft benannt worden; Ober-Enſingen, welches ſeiner ſchönen Mühlſteine wegen bekannt iſt; Unter-Enſigen, Wolfſchlugen.

10. Die Stadt und das Amt Backnang.

1) Backnang, eine Stadt an der Murr, in einem angenehmen Thal, hat ein reiches Stift, welches 1116 errichtet, 1626 von den Jeſuiten in Beſitz genommen, 1648 aber wieder geräumet worden. Es iſt auch hieſelbſt eine Specialſuperintendentur. Die Stadt iſt um das Jahr 1297 zugleich mit der Burg Reichenberg von den Markgrafen von Baaden theils erbweiſe, theils an Bezahlungsſtatt, theils zum Heurathsgut an die Grafen zu Würtemberg gekommen. 1635 und 93 wurde ſie ganz abgebrannt.

2) Das Amt Backnang begreift die Pfarren Ober-Brüden und Unter-Weißbach, alte Burg Reichenberg, welche ein Forſtmeiſter bewohnet, und die Burg Eberſperg.

Anmerk. Die Spiegelhütte zu Spiegelberg, woſelbſt man ſchöne Spiegel und ander Glasarbeit verfertiget und ausführet, ſteht unter keinem Amt, ſondern hat ihren eigenen Amtmann, welcher zugleich Aufſeher auf die Fabrike iſt. Dieſer Ort machet eine Pfarre aus.

11. Die Stadt und das Amt Marpach.

1) Marpach oder Marbach, eine kleine Stadt in einem angenehmen Thal, am Neckar, welcher unterhalb derſelben die Murr aufnimmt. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Man weis nicht eigentlich, wie ſie an die Grafſchaft Würtemberg gekommen ſey; ſie hat aber ſchon im Anfang des 14ten Jahrhunderts dazu gehöret. 1546 erlitte ſie viel von den Spaniern; 1642 wurde ſie ein paarmal ausgeplündert, 1693 von den Franzoſen abgebrannt, und 1745, ſo wie die umliegende Gegend, von einem Ungewitter ſehr beſchädiget. Sie hat vortreflichen Weinbau, auch Wieſenwachs und guten Ackerbau.

2) Das Amt Marpach begreift 14 Pfarren, nämlich: Affalterbach, Binningen, bey welchem Pfarrdorf man 1597 das Mauerwerk von einer römiſchen Feſtung gefunden hat, und eine Stadt, Namens Veneria, oder Sicca Veneria, geſtanden haben ſoll; Burgſtall, Erbſtetten, Erdmanhauſen, Hochdorf, denen Freyherren von Gemmingen zugehörig; Kirchberg, Murr, Pleidelsheim, Poppenweiler, Rielingshauſen, Riethenau, woſelbſt ein Bad iſt; Steinheim an der Murr, ein Marktflecken mit einem Frauenkloſter, welches auch Marienthal genennet wird, und Weyler zum Stein. Einige dieſer Oerter, als Pleidelsheim, haben zu dem alten Murachgau oder Murgau gehöret.

12. Die Stadt und das Amt Beilſtein.

1) Beilſtein, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen, und noch 1230 eigene davon benannte Grafen gehabt hat. Nachmals hat ſie vermuthlich denen Grafen von Reichenberg, und hierauf den Markgrafen von Baaden gehöret, von welchem ſie vermuthlich mit der Burg Reichenberg und Stadt Backnang an die Grafen von Würtemberg gekommen iſt, welche ſolche 1361, nebſt Botwar, Neuenbürg, und

und der Veſte Lichtenberg, der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen haben. 1453 iſt ſie den Grafen von Helfenſtein eingegeben, 1457 aber wieder abgenommen worden. 1643 wurde ſie von den weymariſchen Soldaten geplündert, und 1693 von den Franzoſen abgebrannt.

2) Das Amt Beilſtein begreift folgende Oerter:

(1) Die Pfarrdörfer Auenſtein und Gronau.

(2) Oberſtenfeld, ein würtembergiſcher Flecken, woſelbſt ein unmittelbares evangeliſches Fräuleinſtift iſt, dem eine Aebtiſſinn vorſteht, und welches ſeinen eigenen Stiftsprediger und Amtmann hat.

(3) Die Herrſchaft Stettenfels und Gruppenbach hat im 13ten Jahrhundert der Familie von Sturmfeder gehöret. 1504 wurde ſie ihrem damaligen Beſitzer Zaiſolph von Adelsheim, auf K. Maximilians I Vollmacht, von dem Herzog Ulrich zu Würtemberg genommen, welcher ſie dem Herzogthum dergeſtalt einverleibete, daß die Erbmarſchalle ſolche zu Lehn tragen ſollten, wie er ſie denn 1507 Hans Conrad Thumb von Neuburg, deſſen Ehefrau Margaretha eine Schweſter des damals verſtorbenen vorhin genannten von Adelsheim war, zum Mannlehn gab. Dieſer verkaufete ſie 1527 an Wolf Philipp von Hirnheim, nach deſſen Abſterben ohne Erben Herzog Chriſtoph dieſes Lehn einziehen wollte: allein, K. Karl V gab die Herrſchaft an Hans Walther von Hirnheim, welcher ſie 1551 an die fuggeriſche Familie verkaufete, die ſolche auch 1556 von Würtemberg zu Lehn empfieng. Weil aber das gräfliche Haus Fugger dieſelbe als eine unmittelbare von Würtemberg nur zu Mannlehn herrührende, ſonſt aber von aller Landſaſſerey freye, und der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Orts am Kocher einverleibete Herrſchaft betrachtete, 1734 und 35 bey dem Schloß Stettenfels ein Kloſter für Kapuziner mit einer Kirche erbauete: ſo gerieth es darüber mit dem hochfürſtlichen Haus Würtemberg in einen koſtbaren Proceß beym kaiſerlichen Reichshofrath, zu deſſen Endigung der Herzog 1747 das Dominium utile dieſer Herrſchaft an ſich erhandelte. Sie beſteht aus dem Schloß Stettenfels, Flecken Grup-

penbach, welcher eine evangeliſche Pfarrkirche hat, einem Weiler und gewiſſen Gütern.

(4) Unter-Heinrieth, ein Pfarrdorf.

13. Die Stadt und das Amt Neuffen.

1) Neuffen, eine kleine Stadt, in welcher eine Specialſuperintendentur iſt. Sie hat vor Alters eigene Herren gehabt, welche ſich anfänglich Edle von Neuffen, nachmals aber Grafen von Graiſpach und Marſtetten genennet haben. Von dieſen iſt ſie 1284 theils käuflich, theils erblich an Conrad von Weinſperg gekommen, welcher ſie 1301 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet hat.

Unweit der Stadt liegt auf einem hohen und ſteilen Berg eine Feſtung, welche Hohen Neuffen genennet wird.

2) Das Amt Neuffen enthält 8 Pfarren, welche ſind: Beuren, Erkenbrechtsweiler, Frickenhauſen, Grabenſtetten, Grafenberg, Groß-Bettlingen, Kohlberg und Linſenhofen.

14. Die Stadt und das Amt Calw.

1) Calw, eine Stadt an der Nagold, in welcher eine Specialſuperintendentur, eine Zeugmanufaktur und eine Handlungsgeſellſchaft iſt. Vor Alters hat ſie zum Wiringau oder Wirmgau gehöret; nachmals hat ſie beſondere Grafen gehabt, die ſchon im Anfang des 11ten Jahrhund. vorkommen. In der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts iſt dieſe Grafſchaft theils an die Pfalzgrafen zu Tübingen, theils an die Grafen von Schelklingen gekommen. 1308 überließen die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen ihre Hälfte der Grafſchaft an Grafen Eberhard zu Würtemberg; und 1345 verkaufete Graf Wilhelm von Tübingen ſeine Hälfte der Grafſchaft Calw an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 7000 Pfund Heller oder 5200 Fl. Das Schloß, auf welchem die alten Grafen von Calw gewohnet haben ſollen, hat oberhalb der Stadt auf einem Berg gelegen, und iſt 1600 abgebrochen worden. Die Stadt iſt 1635 von den Kaiſerlichen und 1692 von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Das Amt Calw enthält 8 Pfarren, welche ſind:

(1) Altburg, Braitenberg, Dachtel, Deckenpfrond, Möttlingen, Neuweiler und Zwerenberg.

(2) Zavelſtein, ein Städtchen auf einem Berg. Zu demſelben gehöret der darunter in einem engen Thal belegene Weiler.

Deynach, durch welchen das Flüßchen Deynach fließt, und welcher wegen ſeines guten und lieblichen Sauerbrunnens berühmt iſt.

15. Das Städtchen Wildbad, welches in einem tiefen Thal, am Flüßchen Enz, liegt, haben die Grafen von Würtemberg zugleich mit der Stadt Calw erkaufet. Es iſt wegen ſeines vortrefflichen warmen Bades berühmt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1457, 1525, 1645 und 1742 iſt es ganz abgebrannt, nach der letzten Feuersbrunſt aber größtentheils beſſer, als vorher, erbauet, und für die Badgäſte bequemer eingerichtet worden.

16. Die Stadt und das Amt Neuenbürg.

1) Neuenbürg, eine kleine Stadt, am Flüßchen Enz, in einem Thal, ſcheint ehemals zur Grafſchaft Calw gehöret zu haben, und mit derſelben an das Haus Würtemberg verkaufet zu ſeyn, welches dieſelbe 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen hat. Als 1519 der ſchwäbiſche Bund ſich des Herzogthums bemächtigte, verpfändete derſelbe die Stadt und das Amt Neuenbürg an Franz von Sickingen; 1534 aber brachte Herzog Ulrich mit dem ganzen Land auch dieſe Stadt wieder unter ſeinen Gehorſam. Das bey derſelben auf einem Berg belegene Schloß wird jetzt von einem Forſtmeiſter bewohnet. In der Gegend dieſes Städtchens werden auf alten Gruben die guten Eiſenſteine, welche man Glasköpfe, Blutſteine und Bohnerze nennet, in großer Menge gefunden.

2) Das Amt Neuenbürg begreift 9 Pfarren, welche ſind: Birkenfeld, daran die Markgrafen von Baaden ehedeſſen Antheil gehabt haben; Calmbach, Dobel, Feld-Rennach, Gräffenhauſen, Grünwettersbach, Langenbrand, Ottenhauſen und Rudmerſpach, Palmbach, ein Waldenſer Ort und reformirte Pfarre.

17. Die Stadt und das Amt Roſenfeld.

1) Roſenfeld, eine kleine Stadt, nicht weit von der obern Grafſchaft Hohenberg, hat vor Alters zur Herrſchaft Urßlingen gehöret, die Burg Urßlingen aber hat unweit der Stadt auf einer Höhe gelegen. Die Herzoge Simon und Conrad von Teck haben ſie 1317 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Roſenfeld begreift 8 Pfarren, nämlich: Ayſteig, Bergfelden, Bickelsberg, Flötzlingen, Leidringen, Täbingen, Trichtingen, oder Truchtingen und Vöhringen.

18. Die Stadt und das Amt Brackenheim, im Zabergau, am Flüßchen Zaber.

1) Brackenheim, eine Stadt, welche vor Alters die Hauptſtadt im Zabergau geweſen iſt. Sie gehörete zur Herrſchaft Magenheim, welche Ulrichs, Herrn von Magenheim Tochter Maria, Gemahlinn Grafens Otto von Hohenberg, zur Hälfte auf ihren Sohn Burkard, Grafen von Hohenberg, gebracht hat. Dieſer verkaufete 1321 die halbe Burg Magenheim, die halbe Stadt Brackenheim, und andere Stücke, an Grafen Eberhard zu Würtemberg, und die andere Hälfte der Herrſchaft Magenheim vermachete Zaiſolph von Magenheim dem würtembergiſchen Haus. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Brackenheim hat 9 Pfarren, welche ſind:

(1) Botenheim, Cleebrun, Dürrenzimmern, Hauſen, Haberſchlacht, Hofen, Meimsheim, Nordhauſen, eine reformirte Waldenſer Pfarre, und Nordheim. Cleebrun iſt zur Hälfte churmaynziſch. Ein durchfließender Bach theilet es in 2 Communen, deren jede einen beſondern Schultheißen, Gericht, Rathhaus, Kirchhof ꝛc. hat, hingegen die Kirche, die Pfarrer und andere Perſonen und Dinge ſind in Gemeinſchaft. Die bürgerliche Gerichtbarkeit hat jeder Herr über ſeine Unterthanen allein, wegen der geiſtlichen Gerichtsbarkeit aber ſtreitet man.

(2) Kirchheim am Neckar, ein Marktflecken, welcher vor Zeiten ein freyes, unmittelbar unter dem Reich geſtandenes Dorf geweſen, iſt ein Brakenheimer Oberamtsort.

3) Die

3) Die Heuchelberger Stabsorte, ſind,

(1) Klein-Gartach, ein Städtchen, welches die würtembergiſchen Grafen Eberhard und Ulrich 1335 von Albrecht Bruzzen erkaufet haben. Von 1485 an bis 1571 iſt es an die von Gemmingen verpfändet geweſen. Bey demſelben hat ehedeſſen die Burg Lüneberg oder Leimberg gelegen.

(2) Niederhofen, ein Pfarrdorf.

(3) Stetten am Heuchelberg, ein Pfarrdorf.

(4) Groß-Gartach, ein ehemaliges unmittelbares Reichsdorf, welches Würtemberg mit dem Ritterſtift Odenheim gemeinſchaftlich beſitzt.

(5) Gemmingen ein ritterſchaftliches Dorf.

19. Die Stadt und das Amt Dornſtetten.

1) Dornſtetten, eine Stadt auf dem Schwarzwald, nicht weit vom Flüßchen Glatt, im ehemaligen Nagalgau, oder Nagoldgau, zu welchem der kleinere Gau Waldgau gehöret hat, der vom Flüßchen Waldach benennet worden. Die Stadt hat vor Zeiten den Grafen von Fürſtenberg gehöret, welche ſolche an Gräfinn Anna von Fürſtenberg und ihren Gemahl, Johann von Geroldseck, anſtatt eines Heurathguts verpfändet; dieſe aber ſolche Pfandſchaft an die Grafen von Hohenberg, und dieſe wieder 1320 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet, zu deren Vortheile ſich obige Häuſer der Wiedereinlöſung 1321 und 1341 begeben. 1415 und 1563 litte ſie großen Brandſchaden, und 1675 brannte ſie ganz ab.

2) Das Amt Dornſtetten enthält einen Berg, welcher voll von Erzen ſeyn ſoll, und 5 Pfarren, welche ſind: Bayersbronn, Glatten, Grünthal, Pfalzgrafenweiler Altenſteiger Amts, Tumlingen. Es wird auch in dieſem Amt jährlich zweymal ein ſo genanntes Waldgericht gehalten, in welches die Dörfer Dietersweiler, Benzingen, Ober- und Unter-Aach, Wittlinsweiler, Gröndel, Unter-Mußbach und Halwangen gehören, aus denen 12 Richter erwählet werden. Den Vorſitz in dieſem Gericht hat der Vogt zu Dornſtetten.

20. Die Stadt und das Amt Winnenden, zwiſchen den Städten und Aemtern Backnang und Waiblingen.

1) Winnenden, ein Städtchen, welches Conrad von Weinſperg 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg und deſſen Erben zum rechten Eigenthum verkaufet hat. Der deutſche Orden hat hieſelbſt eine Comthurey gehabt, welche Herzog Eberhard III demſelben 1665 für 48000 Fl. abgekaufet, und aus dem Comthureyhaus ein Schloß gemachet hat. 1693 iſt die Stadt von den Franzoſen eingeäſchert worden. Die ehemalige Burg Winnenden hat unweit der Stadt auf einem Berg gelegen.

2) Das Amt Winnenden enthält die Pfarren Buoch, Oppelſpohn und Schwaickheim.

21. Die Stadt und das Amt Güglingen.

1) Güglingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Zaher, hat vor Zeiten den Herren von Neuffen gehöret, von welchen ſie an die Grafen von Eberſtein gekommen iſt. Denen Grafen zu Würtemberg hat ſie ſchon im 14ten Jahrhundert gehöret. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Güglingen enthält 6 Pfarren, nämlich: Frauenzimmern, Häfner-Haßlach, Kürnbach, wovon das landgräfliche Haus Heſſen die Hälfte, oder gar zwey Drittel, hat; Ochſenbach, Pfaffenhofen und Weiler. Nahe bey dem ehemaligen Kloſter zu Kirpach, oder Kirchbach, hat Herzog Eberhard III einen Thiergarten und ein Schloß anlegen laſſen.

22. Die Stadt und das Amt Gröningen.

1) Marggröningen, eine Stadt am Fluß Glems, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Die Grafen Conrad und Eberhard von Gröningen haben dieſelbe 1295 an K. Adolph verkaufet, nach deſſen Tod ſie dem Reich anheim gefallen, und eine Reichsſtadt geblieben iſt, bis Kaiſer Ludwig aus Bayern ſolche 1332 an Conrad von Schlüſſelberg, (welcher in der bey Mühldorf, unweit Oettingen, gehaltenen Schlacht das Hauptpanier bey Kaiſers Ludwig Kriegesheer geführet, und zu dem über Friderich

von

von Oeſtreich erfochtenen Siege vieles beygetragen hatte,) mit der ſämmtlichen Churfürſten Bewilligung, zu Lehn gegeben, der ſie an die Grafen Ulrich zu Würtemberg für 6000 Pfund Heller verkaufet, der Kaiſer aber ſolchen Kauf beſtätiget, und Grafen Ulrich mit derſelben, als einem Zugehör der Reichsſturmfahne, belehnet hat.

2) Das Amt Gröningen begreift 6 Pfarren, welche ſind: Biſſingen, Möglingen, Münchingen, Schwieberdingen, Thamm, Unter-Riexingen, an welchem letztern ſchönen Flecken die adeliche Familie von Leutrum Antheil hat. In dem Dorf Oßweil hat das fürſtliche Haus Würtemberg das Wildfangsrecht. (Jus capiendi homines vagabundos & errones, & redigendi illos in ſervitutem.)

23. Die Stadt und das Amt Vayhingen.

1) Vayhingen, eine Stadt am Fluß Enz, in dem davon benannten alten Enzgau, hat ein Bergſchloß, welches 1734 mehr und auf die neue Art befeſtiget worden, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und Egeno, deſſen ſchon in einer Urkunde von 1339 Meldung geſchieht, iſt der erſte Graf von Vayhingen, von dem man gewiſſe Nachricht hat. Grafens Conrad Sohn Heinrich, und Tochter Mechtild, welche an Grafen, Friderich von Zollern, vermählet worden, ſind die letztern ihres Geſchlechtes geweſen. Die Stadt iſt auf eine unbekannte Weiſe an die Grafen von Oettingen gekommen, und von dieſen 1339 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1617, 18 und 93 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Das Amt Vayhingen begreift 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Ober-Rieringen, ein Städtchen.

(2) Aurich, Eberdingen, Enſingen, Enzweyhingen, woſelbſt durchſichtiger Alabaſter gefunden wird; Hohen- und Unter-Haßlach, Horrheim, Nusdorf, woran die von Reiſchach Antheil haben; Rieth, Wüſten- oder Klein-Glatbach, und ein Theil von Sersheim, deſſen größter Theil zum Amt Sachſenheim gehöret. Das ehemalige Frauenkloſter Rechentshofen, welches die Grafen

ſen von Vayhingen geſtiftet haben, iſt mit ihrer Grafſchaft an das würtembergiſche Haus gekommen.

24. Die Stadt und das Amt Tübingen.

1) Tübingen, die zweyte Hauptſtadt des Herzogthumes, liegt am Neckar, auf einem bergichten Boden, zwiſchen 2 Bergen, welche das Neckar- und Ammerthal von einander ſcheiden, und deren einer, welcher gegen Oſten liegt, der Oſterberg, der andere aber, welcher gegen Abend liegt, der Schloßberg von dem darauf ſtehenden befeſtigten Schloß Hohen-Tübingen genennet wird. Gegen Mittag iſt das Steinlacher Thal, durch welches der Bach Steinlach fließt. Es iſt hier ſeit 1514 das fürſtl. Hofgericht, bey welchem die Rechtshändel ihre letzte Entſcheidung finden; eine 1477 vom Grafen Eberhard dem Aeltern errichtete Univerſität, welche von ihrem Stifter Alma Eberhardina genennet wird, und 1770 vom Herzog Karln den Namen, Univerſitas Eberhardino-Carolina, bekommen hat, das oben in der Einleitung § 7. beſchriebene fürſtliche theologiſche Stipendium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, außer welchem noch das martiniſche und hochmanniſche Stipendium bey der Univerſität vorhanden, ein Collegium illuſtre, welches für fürſtliche und gräfliche Perſonen gewiedmet iſt, wie denn auch das Gebäude deſſelben nur gebrauchet wird, wenn ſolche Perſonen vorhanden ſind; eine lateiniſche Schule von 4 Klaſſen, und eine Specialſuperintendentur. Auch iſt hier eine Zeugfabrike. Die Stadt iſt ſo alt, daß man nicht weiß, wann ſie erbauet worden. Auf derſelben iſt die Pfalzgrafſchaft in Schwaben gegründet: allein, der Urſprung des Geſchlechts der ehemaligen Pfalzgrafen von Tübingen iſt unbekannt; indeſſen haben ſie hier ihre Pfalz (palatium) gehabt, welche an dem Ort des jetzigen Schloſſes Hohen-Tübingen geſtanden hat. Einer der älteſten Pfalzgrafen, den man kennet, nämlich Chuno, ſoll 1080 gelebet haben, und der letzte, Georg Eberhard, iſt 1631 geſtorben. Die beyden Pfalzgrafen Götz und Wilhelm verkaufeten 1342 dieſe Stadt an Grafen Ulrich zu Würtemberg. Herzog Ulrich ließ 1535 die alte Feſtung abbrechen,

chen, und das jetzige Schloß Hohen-Tübingen bauen und befeſtigen. 1540 litte die Stadt Brandſchaden. Im 30jährigen Krieg wurde ſie oft belagert und erobert, und 1688 von den Franzoſen beſchädiget.

Unweit der Stadt gegen Belſen zu iſt ein Geſundbad. Der freyen Bürſch im Steinlacher Thal iſt oben S. 1429 ſchon Erwähnung geſchehen.

2) Das Amt Tübingen begreift 21 Pfarren, welche ſind: Bodelshauſen, Breitenholz, Cuſterdingen, Degerſchlacht, Derendingen, Dußlingen, Entringen mit dem Schloß Hohen-Entringen, Gönningen, Kilchberg am Neckar, ſo adelich Leutrumiſch iſt, Kirchentellinsfurt, Mähringen auf den Herden, Mößingen, Nähren, Oeſchingen, dahin das kleine Bergſchloß und das Meyerengut Hohenfürſt, als ein Filial gehöret; Öfferdingen, Pfäffingen, ein Kammerort; Rommelſpach, Schlaitdorf, Thalheim, Walddorf, Weilheim am Neckar. Aus dem ehemaligen Kloſter Einſiedel im Schönbuch iſt ein Jagdſchloß gemachet worden.

25. Die Stadt und das Amt Herrenberg.

1) Herrenberg, eine Stadt, welche in die obere und untere abgetheilet wird; jene liegt an einem Berg. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1382 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. 1466 brannte ſie meiſtentheils ab. 1548 wurde ſie von den Spaniern ſehr bedränget, 1634 von den Kaiſerlichen rein ausgeplündert, 1635 brannte ſie, bis auf einige Häuſer nach, ab, und 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget. Vor der Reformation iſt hier ein Stift geweſen.

2) Das Amt Herrenberg, beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind: Gärtringen, Gültſtein, Hildritzhauſen, Kay, Kuppingen, Mezingen im Gäu, Nufringen, Remmingsheim, Thailfingen, Wolfenhauſen.

26. Die Stadt und das Amt Böblingen.

1) Böblingen, eine kleine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an dem wildreichen Walde, Schönbuch, liegt

liegt bergicht, und hat ein Schloß auf einem Berg. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1344 an Grafen Eberhard zu Würtemberg zum Theil, und 1357 ganz verkaufet worden. 1547 hauſeten die Spanier, und 1638 die Kaiſerlichen ſehr übel daſelbſt. Die Stadt hat einigen Weinwachs.

2) Das Amt Böblingen hat einen ſehr fruchtbaren Boden, und begreift 12 Pfarren, nämlich: Aydlingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magſtätt, Möchingen oder Maichingen, Oſtelsheim und Schönaich.

3) Böblinger Oberamtsorte ſind die Pfarrdörfer Teuffringen, welches ein Kammergut iſt, und Mauren, welches den Freyherren von Schertlin zugehöret.

27. Sindelfingen, ein Städtchen, eine kleine halbe Stunde von Böblingen, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat vor Alters den Grafen von Calw gehöret, nach deren Abſterben der Ort an Grafen Rudolph von Tübingen gekommen, welcher ihn 1263 aus einem Dorf zu einer Stadt gemachet, welche K. Rudolph 1274 mit den damaligen Freyheiten der Stadt Tübingen begabet. Eine Tochter Pfalzgrafens Götz von Tübingen brachte ſie ihrem Gemahl Ulrich von Rechberg zu, deſſen Sohn Ulrich der Jüngere ſie 1351 an die Grafen zu Würtemberg verkaufete. Das Stift, welches hieſelbſt geweſen, iſt nach eingeführter Reformation eingezogen.

28. Die Stadt und das Amt Heubach.

1) Heubach, ein geringes Städtchen, nicht weit vom Urſprung der Rems, zwiſchen den Reichsſtädten Gmünd und Aalen, hat ſchon 1360 den Grafen zu Würtemberg gehöret. Nahe bey demſelben liegt auf einem hohen Berg das Schloß Roſenſtein.

2) Das Amt Heubach enthält die Pfarren Lindach und Ober-Bäbingen. In einigen Weilern ſind die Reichsſtadt Gmünd und andere Herrſchaften Miteigenthumsherren, in einigen hat jene das Eigenthum allein.

29. Die Stadt und das Amt Lauffen.

1) Lauffen

1) Lauffen am Neckar, eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, iſt der Sitz eines Specialſuperintendentur. Sie iſt ſehr alt, und vor Zeiten dem Reich unmittelbar unterworfen geweſen; nachher und zwar im 13ten Jahrhundert iſt ſie an die Markgrafen von Baaden eigenthümlich gekommen, von dieſen 1346 an Albrecht Hofwart den Jüngern, und nach deſſelben Tod von ſeinem Vater und deſſen Bruder zuerſt dem größten Theil nach, und 1369 völlig an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Die hieſige Brücke über den Neckar iſt die größte und längſte im Herzogthum, und führt in das der Stadt gegen über liegende Dorf Lauffen, welches mit zu der Stadt gerechnet wird, ja anſehnlicher als dieſelbe iſt, und die vornehmſte Kirche enthält, wie denn auch die Geiſtlichen und meiſten Gerichtsverwandten daſelbſt wohnen; der Vogt aber hat ſeine Wohnung auf dem Schloß, welches mitten im Neckar auf einem Felſen ſteht. Vor der Stadt liegt ein See, welcher für den größten im Land gehalten wird.

2) Das Amt Lauffen beſteht aus den Pfarren Gemmrigheim und Jlsfelden.

30. Die Stadt und das Amt Botwar.

1) Groß-Botwar, eine kleine Stadt am Flüßchen Botwar, welche ſehr alt iſt. Sie hat vor Alters den Herren von Lichtenberg zugehöret, welche im 14ten Jahrhundert den Zunamen Hummel angenommen, und deren Burg Lichtenberg 1 Stunde von der Stadt und dicht bey dem Stift Oberſtenfeld liegt. Dieſe haben 1357 die Burg Lichtenberg, Stadt Botwar, und andere Oerter und Güter an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 5600 Pfund Heller verkauſet. Seit langen Jahren gehöret die Burg denen Freyherren von Weiler. 1642 iſt die Stadt von den weymariſchen Kriegsleuten, und 1693 von den Franzoſen übel mitgenommen worden. Jn dieſer Gegend wächſt guter Wein.

2) Das Amt Botwar beſteht aus den Pfarren Klein-Aſpach, Klein-Botwar, ſo zum Theil adelich gaisbergiſch iſt, und Winzerhauſen, ſo die Freyherren von Schütz zu Lehn haben.

31. Die

31. Die Stadt und das Amt Tuttlingen.

1) Tuttlingen, oder Duttlingen, eine Stadt, außer den Gränzen des Herzogthums, bey den fürſtenbergiſchen Landen, an der Donau. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Dieſer Ort war 1334 noch ein Dorf, und gehörete zur Herrſchaft Wartenberg; zwiſchen dieſem Jahr aber und 1372 iſt er eine Stadt geworden, und in dem letztern Jahr von Oßwald von Wartenberg an Grafen Rudolph von Sulz verkaufet worden. Die eigentliche Zeit, wann ſie an die Grafen zu Würtemberg gekommen, iſt nicht bekannt, doch ſcheint ſolches noch vor dem Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen zu ſeyn; denn 1413 hatte ſie ihnen ſchon eine geraume Zeit zugehöret.

Unweit derſelben liegt das Schloß **Lichten-Wartenberg**. Das Schloß **Honberg** iſt im 30jährigen Krieg ganz zerſtöret. Eine Viertel Stunde von der Stadt iſt das **Ludwigsthal**, in welchem eine vom Herzog Eberhard Ludwig angelegte Eiſenwerksfactorie iſt, woſelbſt Eiſen geſchmolzen und geſchmiedet wird.

2) Das Amt Tuttlingen iſt durch die **Herrſchaften Lupfen**, **Karpfen** und **Falkenſtein** vergrößert worden. Von der **Herrſchaft Lupfen** hat vor Zeiten ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches, nachdem es auch die Grafſchaft Stülingen bekommen, ſich Grafen von Lupfen und Stülingen genennet hat, und 1582 ausgeſtorben iſt. Brun von Lupfen verkaufete 1437 den Berg und Burgſtall Lupfen, Lupodunum, mit einigen Dörfern und Gütern an Heinrich und Rudolph von Fridingen, dieſer aber 1444 an Grafen Ludwig zu Würtemberg, an den er zugleich die **Herrſchaft Karpfen**, überließ. Die Freyherren von Falkenſtein, welche mit denen, ſo im Elſaß anſäſſig geweſen, nicht zu verwechſeln ſind, haben 1444 und 49 ihre **Herrſchaft Falkenſtein** an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet. Die 7 Pfarren dieſes Amtes ſind: **Aldingen auf der Baar**, **Neuhauſen ob Eck**, **Oeffingen**, **Schwenningen**, **Thalheim**, **Troſſingen** und **Thuningen**. Nahe bey dem Pfarrdorf **Schwenningen** entſteht der **Neckar** auf freyem Feld,

und

und wird gleich durch ſo viele Quellen verſtärket, daß er eine Viertel Stunde von ſeinem Urſprung ſchon eine Mühle treibt.

32. Die Stadt und das Amt Dornhan.

1) **Dornhan**, oder **Dornheim**, ein Städtchen auf dem Schwarzwald, iſt 1251 noch ein Dorf geweſen, welches Volmar von Brandeck von den Freyherren von Wartenberg zu Lehn getragen, Herzog Ludwig zu Teck aber 1271 zu einer Stadt gemacht hat. Es iſt unbekannt, wie es unter die würtembergiſche Herrſchaft gekommen ſey; vielleicht zugleich mit der Stadt Roſenfeld. 1718 zündete es der Blitz an, und es brannte bis auf wenige Häuſer nach ab. Nahe dabey haben die Burge **Brandeck** und **Vogelsberg** gelegen.

2) **Das Amt Dornhan** begreift

(1) Die Pfarren Fürnſaal und **Unter-Brändi**, welche letztere römiſch-katholiſch iſt.

(2) Das Kammergut **Sterneck**, welche Herrſchaft als ein würtembergiſches Lehn zuerſt denen von Brandeck, hernach denen von Ow, und hierauf den Grafen von Athembs gehöret hat, welche ſie 1749 dem fürſtlichen Haus gegen das Dorf Hirlingen, in der Grafſchaft Hohenberg, überlaſſen haben. Das Schloß **Sterneck** liegt am Fluß Haimbach. Es gehören auch die Dörfer und Weiler **Welden**, **Braitenau**, **Büſenweiler**, **Geratweiler** und **Trollenberg** hieher.

33. Die Stadt und das Amt Nagold.

1) **Nagold**, eine Stadt auf dem Schwarzwald, am Fluß Nagold, im ehemaligen **Nagoldgau**. Sie hat vor Alters den ausgeſtorbenen Grafen von Hohenberg zugehöret, und iſt vom Grafen Otto 1363 an Grafen Eberhard zu Würtemberg erkaufet worden. 1726 iſt daſelbſt ein Geſundbrunn entdecket worden.

2) **Das Amt Nagold** beſteht aus 4 Pfarren, welche ſind:

(1) **Haiterbach**, ein Städtchen, welches mit Nagold erkaufet worden.

(2) **Bohndorf**, **Hochdorf**, **Warth**.

34. **Ebingen**, eine kleine Stadt zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, zu welcher ſie vormals gehöret hat, und der Grafſchaft Zollern, iſt 1367 an Grafen

Eber-

Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Das kleine Pfarrdorf Bitz gehöret ihr eigenthümlich.

35. Die Stadt und das Amt Hornberg.

1) Hornberg, eine Stadt auf dem Schwarzwald, am Fluß Gutach, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie gehörete vor Zeiten theils einem freyherrlichen Geſchlecht von Hornberg, theils den Herzogen von Urßlingen, deren Antheil an Georg und Heinrich von Geroldseck gefallen; jenes Antheil wurde 1423, dieſes aber 1443, 47 und 48 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt beſteht aus

(1) Schiltach, einem Städtchen, welches 1590 ganz abbrannte. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören 3 Filiale. Bey demſelben findet man auf dem Hohenberg ſchönes Eiſenerz. Vor Alters gehörete dieſes Städtchen die Herren von Geroldseck.

(2) Aus Höfen und Weilern, welche 4 Pfarren ausmachen, nämlich Guttach, Kirnbach, Tennenbronn, Weiler. Peterzell gehöret gemeinſchaftlich zu dieſem Amt, und zu dem Kloſter St. Georgen. Zu Tennenbronn entdeckete man 1575 ein Kupfer- und Silberbergwerk. In dem Offenbacher Thal wird eine weiße Erde gefunden, welche in der Porcellänfabrike zu Calw gebrauchet wird.

36. Die Stadt und das Amt Kirchheim.

1) Kirchheim unter Teck, eine Stadt unterhalb der ehemaligen Feſtung Teck, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1690 brannte ſie ganz ab. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Teck gehöret: doch haben auch die Herzoge von Oeſtreich ein Antheil daran gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friderich zu Teck ſein Antheil an der Stadt, nebſt der Burg Teck, mit allen dazu gehörigen Burgleuten, 1359 an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Würtemberg verpfändet, 1381 aber an jenen verkaufet.

Teck, das uralte Schloß, hat bey Kirchheim, auf einem Berg, der höher iſt, als die benachbarten Alpen, gelegen, und iſt 1525 von den aufrühriſchen Bauern zerſtöret worden. Von demſelben haben die ehemaligen Herzoge zu Teck

den Namen. Man wird vor 1180 ſchwerlich einen Herzog zu Teck in glaubwürdigen Urkunden finden; und Albrecht, ein Sohn Conrads und Enkel Bertholds, Herzog von Zähringen, iſt der erſte, welcher als ein Herzog zu Teck in einer Urkunde von 1193 vorkömmt, und mit Ludwig, welcher Patriarch zu Aquileja geweſen, iſt dieſes herzogliche Haus 1439 ausgeſtorben. Unter dem Teckerberg findet man Gagat, oder ſchwarzen Bernſtein, welcher, wenn man den angenehmen Geruch ausnimmt, alle Eigenſchaften des gelben Bernſteins hat.

2) Das Amt Kirchheim begreift 16 Pfarren, welche ſind:

(1) Owen, ein Städtchen, welches den Herzogen zu Teck zugehöret hat, und ihr Reſidenz- und Begräbnißort geweſen iſt.

(2) Biſſingen, Dettingen am Schloßberg, Gutenberg, woſelbſt ein Schloß, und in demſelben das Archiv der Herzoge zu Teck geweſen; Nabern Notzingen, Ober- und Unter-Lenningen, Oetlingen, Ohmden, Roßwälden und Schopfloch haben alle den Herzogen zu Teck gehöret.

(3) Weilheim, ein Städtchen, welches 1317 bemauert worden. Es hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret, und das Schloß Aichelberg hat nicht weit von demſelben gelegen. Ein Theil dieſer Grafſchaft kam an die 1510 ausgeſtorbenen Grafen von Kirchberg, welche ihn 1334 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkauften: den andern Theil aber verkaufete an eben denſelben 1339 Graf Ulrich von Aichelberg.

(4) Die Pfarren Holzmaden, Jeſingen und Zell unter dem Aichelberg haben auch zu der Grafchaft Aichelberg gehöret.

37. Die Stadt und das Amt Murhard.

1) Murhard, eine kleine Stadt am Fluß Murr, im ehemaligen Murrgau, welche nur wegen ihrer Abtey bekannt iſt. Dieſe iſt vor Alters ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches im Jahr 816 zuerſt erbauet ſeyn ſoll, und ſeit 1572 evangeliſche Aebte hat. Der Prälat iſt zugleich Pfarrer des Orts; es ſind auch noch 2 Diaconi vorhanden, deren einer Pfarrer zu Fürnſpach iſt, und der andere

andere 43 Filiale hat. Die Stadt iſt jünger, als das Kloſter. Anfänglich haben die ausgeſtorbenen Grafen von Löwenſtein den Schutz über das Kloſter und die Gerichtsbarkeit über die Stadt gehabt; hernach hat das Kloſter 1365 auf kaiſerlichen Befehl die Grafen von Würtemberg zu ihren Schutz- und Schirmherren angenommen, welches aber die Grafen von Löwenſtein nicht zugeben wollen. Dieſe haben endlich 1393 und 95 alles ihr Recht an der Stadt Murhard und dem Kloſter an Grafen Eberhard zu Würtemberg und ſeine Erben abgetreten. Die Stadt litte 1765 durch eine gewaltige Feuersbrunſt ſehr großen Schaden.

2) Das Amt Murhard enthält die Pfarren Oberroth, welche limburgiſch iſt, und Fichtberg.

38. Die Stadt und das Amt Bahlingen.

1) Bahlingen, eine Stadt am Flüßchen Eyach, zwiſchen der obern und untern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Zollern, in einer fruchtbaren Gegend belegen. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Ehedeſſen gehörete ſie zu der Herrſchaft Schalksburg, deren Schloß längſt verfallen iſt, und wurde mit derſelben 1403 vom Grafen Friderich von Zollern an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. 1607 und 1724 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Es iſt bey derſelben ein Geſundbrunn. Unweit derſelben iſt der ſo genannte Heuberg, welcher unter dem Pöbel unverdienter Weiſe eben ſo berüchtigt iſt, als der Brocken oder Blocksberg. ſ. oben S. 514. Wegen der freyen Bürſch bey Bahlingen iſt 1490 zwiſchen Würtemberg und Hochberg ein Vertrag errichtet worden.

2) Das Amt Bahlingen beſteht aus 14 Pfarren, welche ſind: Dürrwangen, Endingen, Engſtlatt; Erzingen, Frommern, Heſelwangen, Mehſtetten, Onſtmettingen, Oſtdorff, Pfäffingen, Thailfingen, Thieringen, Trachtelfingen, Winterlingen.

39. Die Stadt und das Amt Bietigheim.

1) Bietigheim, eine Stadt an der Enz, in welche ſich hier der Metterbach ergießt, und von welcher das Enzgau den Namen hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Sie iſt anfänglich ein Dorf geweſen, welches die Grafen zu Würtemberg um die Mitte des 14ten

Jahr-

Jahrhunderts vermuthlich von den Grafen von Vayhingen erhalten, und 1364 mit kaiſerlicher Bewilligung in eine Stadt verwandelt haben, welche gar bald abgebrannt, auch 1718 meiſtentheils von den Flammen verzehret worden.

2) Das Amt Bietigheim beſteht aus den 3 Pfarren Groß- und Klein-Ingersheim und Löchgau.

40. Die Stadt und das Amt Wildberg.

1) **Wildberg**, eine Stadt am Fluß Nagold, im ehemaligen **Nagoldgau**, woſelbſt eine Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt von den Grafen von Hohenberg 1363 und 77 an den Pfalzgrafen Ruprecht zu Tübingen, 1440 aber vom Pfalzgrafen Otto an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1464 brannte ſie ganz ab. Unweit derſelben ſteht das ehemalige reiche Nonnenkloſter **Reuthin**, in welchem ein Hofmeiſter wohnet.

2) Das Amt **Wildberg** beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind:

(1) **Bulach**, oder **Neu-Bulach**, ein Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk geweſen iſt. Die hieſige Pfarre iſt bey der grücklerſchen Familie erblich.

(2) **Ebhauſen**, **Gültlingen**, **Ober-Jettingen** und **Ober-Sulz**.

41. Die Stadt und das Amt Blaubeuren.

1) **Blaubeuren**, eine Stadt auf der Alb, in dem ehemaligen **Pleonungethal** oder **Pleninchau**, am Fluß Blau, welcher bey derſelben am Fuß eines Berges in dem ſo genannten Blautopf entſpringt. In der Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Das hieſige Kloſter iſt zuerſt bey dem Schloß Egelſee oder Aigelſee erbauet, 1085 aber hieher verleget worden. Nach der Reformation iſt in demſelben eine von den beyden niedern Kloſterſchulen angeleget worden, in welcher 20 Alumni unter der Aufſicht des evangeliſchen Abts von 2 Profeſſoren unterrichtet, und von hier ins hohe Kloſter Bebenhauſen verſetzet werden. Die Stadt, nebſt der Vogtey über das Kloſter, hat Graf Conrad von Helfenſtein 1447 an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet, und Herzog Albrecht zu Oeſtreich,

deſſen Haus ſie von den Grafen von Helfenſtein zu Lehn aufgetragen worden, ſolchen Verkauf beſtätiget, auch die Stadt dem Grafen Ludwig zu Erblehn verliehen. Die Streitigkeiten, welche dieſes Lehns wegen zwiſchen dem fürſtlichen Haus Würtemberg und erzherzoglichen Haus Oeſtreich lange Zeit obgewaltet, ſind theils im weſtphäliſchen Friedensſchluß, theils 1692 verglichen, und das fürſtliche Haus iſt ſeitdem mit dieſer Herrſchaft beliehen worden.

2) Das Forſtamt beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind: Aſch, Berghülen, Suppingen, Pappenlau und Marchbronn.

Anm. Das Kloſteramt wird unten beſchrieben.

42. Die Stadt und das Amt Sulz.

1) Sulz, eine Stadt am Neckar, unweit Dornhan und Roſenfeld, in welcher 2 ergiebige Salzbrunnen ſind. Es iſt zwar das Salzwerk durch angelegte Gradierhäuſer ſehr verbeſſert worden, es kann aber doch nicht das ganze Land mit nöthigem Salz verſehen. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Sie hat ſchon 1284 denen Herren von Geroldseck zugehöret, welche 1423 den Grafen zu Würtemberg das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtanden. 1471 erlaubte Kaiſer Friderich dem Grafen Eberhard zu Würtemberg, die in Bann gethane Stadt einzunehmen und zu behalten, welches auch geſchah. 1581 und 1720 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegt das Schloß Albeck, bis dahin ſich die Alb erſtrecket.

2) Das Amt Sulz hat 4 Pfarren, welche ſind: Fluorn, woſelbſt ein gutes Eiſenbergwerk iſt; Holzhauſen, Mühlheim oder Mühlen am Bach, und Sigmarswangen.

43. Die Stadt und das Amt Pfullingen.

1) Pfullingen, eine offene Stadt am Ende der Alb, in einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Thal, in welchem insonderheit das Obſt in groſſer Menge wächſt. Sie hat eine Specialſuperintendentur. Vor Alters gehörete der Ort dem adelichen Geſchlecht derer Rempen, welche ſich anfänglich von Pfullingen genannt, und Landſaſſen der

Grafen

Grafen zu Würtemberg geweſen ſeyn ſollen. 1487 verkaufete Caſpar Remp ſein Antheil an Pfullingen mit dem Schloß an Grafen Eberhard den Aeltern zu Würtemberg. Ehedeſſen war hier ein reiches Frauenkloſter.

2) Das Amt Pfullingen hat größtentheils denen Herren von Greiffenſtein zugehöret, von welchen es 1355 an die Grafen zu Würtemberg verkauft worden. In demſelben iſt unweit Pfullingen das ſo genannte Nebelloch, in welcher merkwürdigen Höhle von Tropfſtein unterſchiedene Geſtalten zu ſehen ſind. Bey Engſtingen iſt ein Geſundbrunn. Die Pfarren dieſes Amtes ſind Groß-Engſtingen, welche römiſch Katholiſch iſt; Holzelfingen, Honau, Klein Engſtingen und Unterhauſen. Es hat auch nicht weit von Pfullingen die Burg Achalm gelegen, welche nach Abgang der Grafen von Achalm dem Reich heimgefallen, und vom Kaiſer Ludwig 1330 dem Grafen Ulrich zu Würtemberg übergeben worden; doch haben ſolche die Herren von Rietheim bis 1378 beſeſſen, in dieſem Jahr aber an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

3) Zu dem Pfullinger Kloſteramt gehöret die Pfarre Genkingen.

44. Die Stadt und das Amt Weinsberg.

1) Weinsberg, eine Stadt im ehemaligen Sulmkangau oder Sulmgau. Sie liegt theils an einem runden Berg, auf welchem ein ziemlich verfallenes Schloß ſteht, theils in einem Thal, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Kaiſer Conrad ſoll ſie 1140 belagert haben. Sie iſt ehedeſſen und noch 1402 eine Reichsſtadt geweſen, nachher ſoll ſie an die Herren von Urbach und von dieſem an Pfalz gekommen ſeyn. 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg dieſelbe ein, und Kaiſer Maximilian I beſtätigte ihm ſolche Eroberung. In dem nachmaligen Bauernkrieg wurde ſie, weil ſie es mit den aufrühriſchen Bauern gehalten hatte, von dem ſchwäbiſchen Bund gänzlich eingeäſchert. 1707 brannte ſie auch größtentheils ab. Das Schloß und die Herrſchaft Weinsberg hat noch 1400 denen von Weinsberg gehört.

Im Weinsberger Thal iſt vortrefflicher Weinwachs. Es iſt daſelbſt das Pfarrdorf Affeltrach, welches dem Johan-

Johanniter Ritterorden gehört, und deſſen Einwohner theils katholiſch, theils evangeliſch ſind, und eine halbe Stunde von dieſem, das nicht ritterſchaftliche Pfarrdorf Eſchenau, mit einem Schloß.

2) Das Amt Weinsberg beſteht aus 8 Pfarren, welche ſind: Bitzfeld, mit dem Filial Bretzfeld; Eberſtadt, Elhofen, Horkheim, Schwappach, Sulzbach, Wilſpach, Wüſtenroth, zu welcher letztern, außer andern, das Filial Böringsweiler gehöret.

45. Nahe bey Weinsheim hat das Frauenkloſter Liechtenſtern geſtanden, welches 1525 von den Bauern zerſtöret worden. Zu dem Kloſteramt gehören die Pfarren Ober-Eißisheim und Waldbach.

46. Die Stadt und das Amt Neuſtadt.

1) Neuſtadt, eine Stadt am Kocher, welcher hieſelbſt den Fluß Brettach aufnimmt, im alten Kochergau. Sie hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1334 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, 1483 aber ſchon zur Churpfalz, und 1504 kam ſie durch die ſo genannte pfälziſche Fehde an das Haus Würtemberg. Herzog Achilles bekam dieſelbige durch den ſo genannten fürſt-brüderlichen Vergleich; nach Abgang dieſer neuſtädtiſchen Linie aber fiel ſie wieder an das regierende Haus.

2) Das Amt Neuſtadt begreift einen Theil vom alten Kochergau und Brettachgau, und beſteht aus den Pfarren Brettach, Gochſen, Klever-Sulzbach und Kocher Steinsfeld.

47. Die Stadt und das Amt Meckmühl.

1) Meckmühl, eine Stadt am Fluß Jaxt, im alten Jaxtgau. Der Ort iſt ſchon im Jahr 800 vorhanden geweſen; nachher hat er den Herren von Hohenlohe zugehöret, und 1445 ſoll ihn Pfalzgraf Ludwig von den Grafen von Hohenlohe erkaufet haben. In der pfälziſchen Fehde 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg die Stadt ein. 1521 verkaufete ſie Kaiſer Karl, als eine Pfandſchaft, an Biſchof Conrad von Würzburg, und 1542 löſete ſie das herzoglich-würtembergiſche Haus wieder ein. Ehemals iſt hier eine Stiftskirche geweſen.

2) Das Amt Meckmühl begreift des fürſtlichen Hauſes Würtemberg Antheil an dem ganerbſchaftlichen Städtchen Widdern, (woran auch Pfalz, Würzburg und eine adeliche Familie Antheil haben,) und die Pfarren Lampolzhauſen, Rögheim und Siglingen.

48. Das Kloſter Maulbronn, welches nicht zum Kirchenrath, ſondern zur fürſtl. Rentkammer gehöret, liegt beym Urſprung des Salzbachs, von welchem das ehemalige Salzgau den Namen hat. Es iſt 1137 zu Ekweiler geſtiftet, 1148 aber an den jetzigen Ort verleget worden. Die Pfalzgrafen ſind Schutz- und Schirmherren deſſelben geweſen, 1504 aber, in der pfälziſchen Fehde, hat ſich Herzog Ulrich zu Würtemberg deſſelben, und derer dazu gehörigen Flecken, bemächtiget. 1557 hat es den erſten evangeliſchen Abt bekommen. Jetzt iſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes daſelbſt, in welcher 20 Alumni, die aus dem Kloſter Denkendorf kommen, unter der Aufſicht des Abts von zween Kloſterprofeſſoren unterrichtet werden. Der jedesmalige Abt iſt zugleich Generalſuperintendent, und unter ihm ſtehen 11 Specialſuperintendenten. 1564 iſt in dieſem Kloſter zwiſchen den pfälziſchen und würtembergiſchen Gottesgelehrten eine theologiſche Unterredung angeſtellet worden.

Das anſehnliche Kloſteramt begreift 24 lutheriſche, und 4 reformirte Waldenſer Pfarren. Jene ſind

1) Die Pfarren Dürmenz, oder Dürmünz, und Mühlacker, deren Pfarrer zugleich Specialſuperintendent der obern Maulbronner Diöces iſt.

2) Flacht, Groß-Glatbach, Illingen, Iptingen, Lommersheim, Oeſchelbronn, Roßwaag, woſelbſt guter Wein wächſt; Weiſſach, Wiernsheim, Wimbsheim, Wurmberg ſind die Pfarren der obern Maulbronner Diöces.

3) Knitlingen, ein Städtchen, welches der Sitz des Specialſuperintendenten der untern Maulbronner Diöces iſt. Es gehörete ehedeſſen meiſtens denen von Bretheim zu. 1504 nahm Herzog Ulrich daſſelbige, nebſt dem Kloſter Maulbronn ein. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen überfallen, welche bey 400 Perſonen umbrachten, und das

Städtchen plünderten. 1692 wurde es von den Franzoſen eingeäſchert, und 1734 geplündert.

4) Dieffenbach, Freudenſtein, Gündelbach, Kieſelbronn, Lienzingen, Oelbronn, Oetisheim, Ruith, Schützingen, Unter-Oewisheim, woſelbſt ein köſtlicher dickrother Wein wachſt; Zayſersweyher, ſind Pfarren der untern Maulbronner Dioͤces. Der Hof Elfingen, unweit Ruith, iſt ſeines vortrefflichen Weinwachſes wegen berühmt.

5) Die vier reformirten Waldenſer Pfarren ſind: (1) Dürmenz, Schönenberg, Corres und Sengach. (2) Groß- und Klein-Villars. (3) Pinache und Serres. (4) Lucern und Bärenthal.

49. Die Herrſchaft Heydenheim, welche auf dem Aalbuch, am Fluß Brenz, im Brenzthal, oder ehemaligen Brenzgau, liegt, iſt ehedeſſen eine freye Herrſchaft geweſen, deren Herren ſich aber nicht von der Stadt Heydenheim, ſondern von dem unweit davon noch ſtehenden Schloß Hellenſtein, benennet haben. Als das Geſchlecht derer Herren von Hellenſtein 1307 ausſtarb, fiel die Herrſchaft dem Reich heim; daher K. Albrecht ſie an Albrecht von Rechberg verpfändete, von deſſen Söhnen Conrad und Albrecht ſie K. Ludwig IV einlöſete, und an Grafen Ulrich von Helfenſtein verpfändete, dem K. Karl IV ſolche 1351 auf ewig eingab. Die Grafen von Helfenſtein verkauften die Herrſchaft 1448 an Grafen Ulrich zu Würtemberg, und dieſer 1450 wieder an Herzog Ludwig von Bayern. Als Herzog Ulrich zu Würtemberg dem Herzog Albrecht von Bayern, wider Churfürſten Philipp zu Pfalz, beyſtund, bekam er 1304 für ſeine angewendeten Unkoſten die Herrſchaft Heydenheim wirklich ein. K. Karl V verpfändete ſolche 1521 an die Stadt Ulm, welche ſie 1536 dem

Herzog Ulrich wieder einräumte. Herzog Friderich zu Würtemberg hat ſie zuerſt ſeinem Titel einverleibet, und 1708 iſt auch der heydenheimiſche Schild mit dem Heidenkopf dem würtembergiſchen Wapen beygefüget worden. Wir bemerken nun

1) Heydenheim, eine kleine Stadt an der Brenz, deren Bemauerung Kaiſer Karl IV dem Grafen Ulrich 1356 erlaubet hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur; es wird auch daſelbſt ſchönes Töpfergeſchirr verfertiget. Nicht weit von derſelben liegt

Hellenſtein, ein fürſtliches Schloß, welches Herzog Friderich völlig ausgebauet hat.

2) Das Amt Heydenheim hat gutes Eiſenerz, und zu Königsbronn und Mörgelſtetten Eiſenſchmieden. Es beſteht aus 13 Pfarren, welche ſind: Bohlheim oder Bohlen, Dettingen und Heuchlingen, Fleinheim und Zöſchingen, Gerſtetten und Heuchſtetten, Hauſen am Lonthal, Heldenfingen, Hermaringen, Hoben-Memmingen, Hürben und Eſelsburg, Morgelſtetten, Nattheim und das Kammergut Oggenhauſen, Schnaitheim und Aufhauſen, Sontheim an der Brenz.

3) Das Kloſter Herbrechtingen, welches auch Herwartingen und Herbertingen genennet worden, ſteht in politicis unter dem Oberamt Heydenheim. Es liegt nahe bey der Brenz, und iſt im 12ten Jahrhundert geſtiftet worden. Das Dorf dieſes Namens hat den ſchwäbiſchen Herzogen von Hohenſtauffen gehöret. Kaiſer Friderich I hat das Kloſter wie vom neuen geſtiftet, und mit Auguſtiner Mönchen beſetzet. Seit dem Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge iſt es immer als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim angeſehen worden, und ſeit 1555 hat es evangeliſche Pröbſte gehabt.

50. Hohentwiel, vor Alters Duellium, eine Feſtung auf einem ſehr hohen Felſen, im Hegau, iſt ganz von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg umgeben. Vor Alters haben ſolche die Herzoge in Schwaben vom Kaiſer beſeſſen, und nach ihrem Abgang die von Clingenberg,

berg, welche dem Herzog Ulrich zu Würtemberg 1515 das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtunden, und 1538 ihm dieſelbe ganz verkauften. Sie iſt im 17ten Jahrhundert oft belagert, aber niemals erobert worden. Die franzöſiſche Beſatzung, welche zur Zeit des 30jährigen Krieges in derſelben lag, zog, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, ab. Auf dem Felſen, auf welchem die Feſtung ſteht, iſt ein Weinberg von 40 Morgen.

51. **Die Herrſchaft oder das Amt Steußlingen** liegt zwiſchen der Herrſchaft Juſtingen und dem Gebieth der Abtey Zwifalten, und hat vor Zeiten einem alten freyherrlichen Geſchlecht gehöret, welches ſich davon benannt, und die Herrſchaft dem Grafen zu Würtemberg 1270 zu Lehn aufgetragen. Von demſelben iſt ſie an die von Freyberg gekommen, und als dieſe 1581 in männlichen Erben ausgeſtorben, dem fürſtlichen Haus Würtemberg als Lehnsherrn heimgefallen, welches dieſelbe 1681 dem Herzogthum völlig einverleibet hat.

Das Amt beſteht aus den Pfarren Weiler, Altſteußlingen und Klein-Almendingen, welche beyden letztern römiſch-katholiſch ſind. Sondernach iſt ein Filial von Mehrſtetten, im Amte Münſingen.

52 **Die Stadt und das Amt Beſigheim.**

1) Beſigheim, eine Stadt beym Einfluß der Enz in den Neckar, hat lange Zeit zur Markgrafſchaft Baaden gehöret, iſt aber 1463 an Churpfalz pfandweiſe gekommen, 1504 vom Herzog Ulrich zu Würtemberg eingenommen, auch demſelben vom Kaiſer beſtätiget, aber 1529 vom Markgrafen Philipp zu Baaden wieder eingelöſet, und 1594 an Herzog Friderich zu Würtemberg verkaufet worden. In dieſer Gegend wächſt ſehr guter Wein.

2) Das Amt Beſigheim beſteht aus den Pfarren und Flecken Walheim und Heßigheim.

53. **Das Amt Mundelsheim**, welches zugleich mit Beſigheim von dem Markgrafen zu Baaden erkaufet

kaufet worden, wird von dem Vogt und Keller zu Beſigheim mit verwaltet, und beſteht in dem Marktflecken Mundelsheim, bey welchem vortrefflicher Wein wächſt.

54. Die Stadt und das Amt Freudenſtadt.

1) Freudenſtadt, eine Stadt und Feſtung auf einem Felſen des Schwarzwaldes, eine Meile von dem Kniebiß. Herzog Friderich hat ſolche 1599 von proteſtantiſchen Oeſtreichern, Kärnthern, Steyermärkern und Mähren anlegen laſſen. 1632 litte ſie großen Brandſchaden, und 1634 wurde ſie durchs Feuer und Schwerdt ſo verwüſtet, daß ſie über Jahr und Tag öde und verlaſſen ſtund. Nach erfolgtem Frieden wurde ſie wieder angebauet, und 1667 mit regelmäßigen achteckichten Feſtungswerken und einer Citadelle verſehen.

2) Das Amt Freudenſtadt beſteht aus dem 1601 erkauften adelichen Gute und Dörfchen Roth, und der 1614 erkauften Herrſchaft Neuneck. Der Kniebiß iſt ein Paß über den Schwarzwald, auch Zoll- und Wirthshaus; und daſelbſt hat vor Zeiten ein Kloſter geſtanden. Das Chriſtophsthal, welches zwiſchen Freudenſtadt und Kniebiß liegt, hat ein Kupfer- und Silberbergwerk. Es giebt auch in und um Freudenſtadt einen harten, röthlich-braunen Marmor mit weißen, gelben und dunkelbraunen Streifen.

55. Die Stadt und das Amt Altenſteig.

1) Altenſteig, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, im ehemaligen Nagoldgau, welche vor Zeiten den Grafen von Hohenberg gehöret hat, die ſolche 1400 an die Markgrafen von Baaden verkaufet, dieſe aber 1603 an das fürſtliche Haus Würtemberg vertauſchet haben.

2) Das Amt Altenſteig begreift 9 Pfarrdörfer, nämlich: Altenſteig, Göttelfingen, Grömbach, Rothfelden, Simmersfelden, Spielberg, Unter-Jettingen, Waltdorf, welches ein Kammerort iſt, und Zwehrenberg, welches mit Calw gemeinſchaftlich iſt.

56. Die Stadt und das Amt Liebenzell.

1) Zell oder Liebenzell, ein Städtchen in einem engen

Thal an der Nagold, in dem alten Wiringau oder Würmgau, vor welchem an der Nagold 2 warme Bäder ſind, welche das obere und untere Bad genennet werden. Es iſt 1603 von den Markgrafen zu Baaden eingetauſchet worden.

2) Das Amt Liebenzell begreift die Pfarren Reichenbach und Schemberg.

57. Die Stadt und das Amt Sachſenheim.

1) Groß-Sachſenheim, ein Städtchen, welches zwiſchen den Aemtern Vayhingen und Bietigheim liegt, hat dem Geſchlecht von Sachſenheim zugehöret, welche Lehnleute von der Grafſchaft Vayhingen geweſen, und alſo mit derſelben den Grafen zu Würtemberg übergeben worden. Dieſe haben ſchon 1471 und 81 ein Antheil daran erkaufet, und als 1562 Bernhard von Sachſenheim, als der letzte ſeines Geſchlechts, ohne männliche Lehnserben geſtorben, ſind die ſämmtlichen ſachſenheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Haus Würtemberg heimgefallen. Städtchen und Amt ſind 1581 der Landſchaft einverleibet worden.

2) Das Amt beſteht aus den 3 Pfarren Klein-Sachſenheim, Metterzimmern, und dem größten Theil von Gersheim.

58. Höpfigheim, ein Pfarrdorf, nicht weit von Groß Bottwar, nahe am Neckar, hat ſeinen eigenen Amtmann, und vortrefflichen Weinwachs. Es rührete ehedeſſen von der Grafſchaft Vayhingen zu Lehn, und kam von denen von Eberſperg an die Speten, welche ſich deswegen von Höpfigheim nenneten. Als Ludwig Spet 1550 ohne männliche Erben ſtarb, wollte Herzog Chriſtoph zu Würtemberg das Lehn einziehen; es kam aber zum Vergleich mit deſſelben Vetter, Hans Ludwig Spet, deſſen Söhne das ganze Dorf mit der Burg 1587 an Herzog Ludwig für 53000 Fl. verkauften.

59. Die Stadt und das Amt Ludwigsburg.

1) Ludwigsburg, die zweyte hochfürſtliche Reſidenz- und dritte Hauptſtadt, liegt unweit der Feſtung Aſperg, zwiſchen Stuttgardt und Bietigheim. Im Anfang des jetzigen 18ten Jahrhunderts waren an dieſem Ort nur 2

Höfe,

Höfe, welche dem Kloſter Bebenhauſen gehöreten, und der Erlach- und Fuchshof hießen. Herzog Eberhard Ludwig ließ hier 1704 ein Jagdſchloß bauen, und nannte ſolches 1705 Ludwigsburg. Dieſem Schloß fügte er hernach ein prächtiges Hauptgebäude bey, welches 1733 vollendet wurde. Es hat 2 Capellen; eine, welche 1721 eingeweihet worden, iſt dem römiſch-katholiſchen, die andere, welche 1749 erbauet worden, dem evangeliſch lutheriſchen Gottesdienſt gewidmet. Die Gemäldegallerie iſt vortrefflich. In dem Faſanengarten, welcher dem alten Schloß gegen über ſteht, iſt ein Gebäude, welches Favorita genennet wird. Bey dem Schloß ſind nach und nach Häuſer angebauet worden, aus welchen endlich eine Stadt erwachſen iſt, die höher, als das Schloß, liegt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. In dem Zucht- und Arbeitshaus wird gutes Tuch gemachet, auch werden hier Damaſtleinewande und bunte Papiere verfertiget. 1727 und 30 wurden die vornehmſten fürſtlichen Collegia von Stuttgardt hieher, 1733 nach Herzogs Eberhard Ludwig Tod aber wieder nach Stuttgardt verleget. Jetzt iſt Ludwigsburg der ordentliche Sommeraufenthalt des fürſtlichen Hofes.

2) **Das Amt Ludwigsburg** beſteht aus 10 Pfarren in folgenden Oertern:

(1) Aldingen, ein Flecken, welcher 1747 als ein eröffnetes Lehn an das fürſtliche Haus gefallen iſt.

(2) Geyßingen und Heutingsheim, edelmänniſche Flecken.

(3) Hoheneck, welches Dorf die Gerechtigkeit hat, für ſich auf den Landtagen zu erſcheinen. Hier wächſt ſehr guter Wein.

(4) Egolsheim, Kornweſtheim, Neckar-Beyhingen, ſo edelmänniſch iſt; Neckar Weyhingen, welches den Freyherren von Knieſtätt gehöret, Osweyl, Pflugfelden.

(5) Die Feſtung Aſperg oder Hohen-Aſperg liegt nicht weit von Ludwigsburg, zwiſchen Stuttgardt und Gröningen, in dem alten Glemsgau, auf einem abgeſonderten Berg, um welchen auf einige Stunden weit nichts

als

als Aecker zu ſehen ſind. Ehedeſſen hieß ſie eigentlich Richtenberg, und ein dabey auf dem Berg gelegenes Städtchen hieß Aſperg; dieſes aber iſt im 14ten Jahrhundert eingegangen, und zu der Feſtung gezogen worden, welche den Namen Aſperg bekommen hat. Vor Alters hat eine Grafſchaft dazu gehöret, deren Inhaber eine Linie von der Pfalzgrafen zu Tübingen waren. Graf Wilhelm von Tübingen hat ſolche 1228 gehabt, und ſein Sohn Ulrich hat ſich zuerſt einen Grafen von Aſperg genannt, und ſein gleichnamiger Sohn hat die Grafſchaft Aſperg 1308 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. Die Feſtung iſt im 16ten und 17ten Jahrhundert zu unterſchiedenen malen von Feinden eingenommen worden, und jetzt in ſchlechten Stand. Bey derſelben liegt ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche, welcher um das Jahr 1450 erbauet worden, und entweder eben ſo wie die Feſtung, Aſperg oder Unter-Aſperg, genennet wird.

II. **Die hochfürſtlichen Kammerſchreibereygüter,** welche unter der Kammerſchreibereyverwaltung ſtehen, und des regierenden Fürſten eigene Güter ſind, auch mit den Kammergütern nicht verwechſelt werden müſſen. Die Einkünfte derſelben ſind die eigentlichen Chatulgelder des Herzogs, welcher nach den Landesgeſetzen nicht ſchuldig iſt, etwas davon zu den Landesausgaben anzuwenden. Herzog Ludewig V hat in ſeinem Teſtament 1587 und insonderheit Eberhard III im Codicill 1674 alle ſeit Errichtung des Herzogthums und der kaiſerlichen Beſtätigung des Erſtgeburtsrechts 1495 eigenthümlich erworbene Güter mit einem ewigen Fideicommiß belegt. Nach erloſchenen Mannsſtamm, fallen ſie auf diejenige Haustochter, welche dem letzten Beſitzer am nächſten verwandt ſeyn wird. S. J. D. Hoffmanns und J. C. F. Breyers diſſ. inaug. de fideicommiſſo sereniſſimæ gentis Würtembergicæ, imprimis de cor-

por

pore dicto Kammerſchreiberey-Gut. Tübingen 1769. 1753 bewilligten die Landſtände dem Herzog 50000 Fl. dagegen dem Land unterſchiedene herzogliche Kammerſchreiberey Oerter einverleibet wurden. Die Kammerſchreiberey Oerter ſind:

1. Gomaringen, ein Flecken, nicht weit von der Gränze des Gebiethes der Stadt Reutlingen.

2. Marſchalkenzimmern, ein Pfarrdorf und Schloß, nicht weit von Dornhan, iſt ehedeſſen ein Lehn der Herren von Lupfen geweſen.

3. Winnenthal, ein Schloß und Hof bey Winnenden.

4. Stetten im Ramsthal, im Umfang des Amtes Schorndorf, ein Pfarrdorf und Schloß, hat vor Zeiten denen von Yberg gehöret, welche es 1443 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet haben. 1508 wurde es an die Thumben von Neuburg überlaſſen, welche es 1645 veräußerten, 1664 aber kam die eine, und 1666 die andere Hälfte an die Herzoge zu Würtemberg. Herzog Eberhard Ludwig ſchenkete es ſeiner Gemahlinn. Es wächſt daſelbſt vortrefflicher Wein, und der beſte wird ſeiner Farbe wegen Brodwaſſer genennet.

5. Hohen-Karpfen, ein altes Schloß mit einem großen Gut, im Umfang des Amts Tuttlingen, iſt 1444 an die Grafen zu Würtemberg käuflich gekommen. Hieher gehöret auch der Amtsort Hauſen ob Verena oder Frena, welcher ein Pfarrdorf iſt.

6. Gochsheim, vor Alters Goßbolzheim, Goßbotsheim, oder Goßbotzheim, ein Städtchen am Fluß Craich, mit einem fürſtlichen Schloß. Ehedeſſen hat es den Grafen von Eberſtein zugehöret, welche es anfänglich von Churpfalz, nachmals aber, als Herzog Ulrich zu Würtemberg in der pfälziſchen Fehde 1504 ſich deſſelben bemächtiget, von dem fürſtlichen Haus Würtemberg zu Lehn getragen. Als ihr Stamm 1660 in männlichen Erben ausgieng, verlieh der Lehnsherr dieſes Städtchen und andere Lehen des letzten Grafen Caſimir Witwe, Maria Eleonora, gebornen Gräfinn zu Saarbrücken, und ihrer Tochter Albertina Sophia Eſther, welche letztere an Herzog Friderich

Friderich Auguſt zu Würtemberg-Neuſtadt vermähle wurde, und nach deren 1729 erfolgtem Tod das Lehn dem regierenden Haus heimfiel, auch 1736 zu den Kammerſchreiberengütern geleget wurde. Das Städtchen und Schloß iſt 1689 von den Franzoſen eingeäſchert worden, und jenes 1738 abermals abgebrannt. Zu dem hieſigen Amt gehöret der Flecken Waldangeloch, welcher mit dem Ritterſtift Odenheim gemeinſchaftlich iſt.

7. Freudenthal, ein Gut und Pfarrdorf, hat ehedeſſen zum Amt Beſigheim gehöret, mit welchem Herzog Ulrich daſſelbe 1504 in der pfälziſchen Fehde an ſich gebracht. Nachdem es in vielerley, und zuletzt in der Gräfinn von Würben Händen geweſen, hat das fürſtliche Haus daſſelbe 1732 durch einen Vergleich bekommen.

8. Heimsheim, oder Heimſen, ein ſehr altes Städtchen, welches die Grafen zu Würtemberg 1443, 56 und 97 von den adelichen Familien Neuneck, Stein, Gültlingen, Stadion und Smalnſtein erkaufet und an ſich gebracht haben; und endlich hat das fürſtliche Haus Würtemberg 1687 auch das Antheil, welches die von Gemmingen einige Jahrhundert lang von den Markgrafen zu Baaden, als eine Pfandſchaft, inne gehabt, vom Markgrafen Friderich Magnus eingetauſchet. 1743 wurde es dem Grafen Wilhelm Friderich von Grävenitz zu Lehn gegeben, und nachdem derſelbe es wieder abgetreten hatte, vom Herzog Karl Alexander ſeiner Frau Gemahlinn, Maria Auguſta, auf Lebenslang überlaſſen. Im 30jährigen Krieg iſt es abgebrannt, und 1692 und 93 von den Franzoſen ausgeplündert worden. Hieher gehöret

Perouſe, ein Waldenſer Pfarrdorf.

9. Wendlingen, ein geringes Städtchen und Schloß, am Flüßchen Lauter, welches unterhalb derſelben in den Neckar fällt. Das adeliche Geſchlecht von Werdnau hat daſſelbe 1545 an Herzog Ulrich für 29000 Fl. verkaufet. Beträchtlicher iſt

10. Köngen, ein Pfarrdorf, auf der andern Seite des Neckars, über welchen in dieſer Gegend eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Es haben ſolches vor Zeiten die Grafen von Hohenberg beſeſſen, und 1336 an die Grafen

von

von Aichelberg verkaufet, von welchen es die Thumbe von Neuburg ererbet, und 1669 die eine, 1739 aber die andere Hälfte deſſelben an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet und vertauſchet haben.

11. Neidlingen, ein Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, iſt vor Zeiten der Grafſchaft Aichelberg einverleibet geweſen. Was die von Freyberg daran beſeſſen haben, iſt 1596 an das fürſtliche Haus Würtemberg gekommen. Nach der Zeit iſt es verſchiedentlich verliehen und endlich nach des Oberſten Conrad Widerholds Tod als ein eröffnetes Lehn eingezogen, und zu den Kammerſchreibereygütern geleget worden. Es gehören die Höfe Randeck und Ochswangen dazu.

12. Brenz, ein Marktflecken am Fluß Brenz, nicht weit von der pfalz-neuburgiſchen Gränze, woſelbſt in uralten Zeiten die Römer ſich aufgehalten haben. Es haben denſelben die Güſſen von Güſſenberg beſeſſen, und Schulden wegen veräußern müſſen, da denn Herzog Friderich zu Würtemberg, als der ſtärkſte Gläubiger, mit Bewilligung der übrigen, denſelben an ſich gezogen, und ſtatt die Schulden, ſo weit der Werth des Orts gereichet, bezahlet hat. Herzog Johann Friderich gab dieſen Ort, nebſt Weiltingen und einem Deputat von 15000 Fl. ſeinem Bruder Julius Friderich. Als aber die weiltingiſche Linie 1705 ausſtarb, und Brenz durch Verträge dem regierenden Haus wieder heimfiel, machte es H. Eberhard Ludwig zum Kammerſchreibereygut.

13. Weiltingen, ein Marktflecken und Schloß an der Wernitz, unweit Dinkelsbühl, hat anfänglich den Grafen von Oettingen zugehöret, welche ihn 1360 an einen von Seckendorf, deſſen Nachkommen aber 1542 an die von Knöringen verkaufet. Wolf Wilhelm von Knöringen trug ihn an Herzog Friderich zu Würtemberg, welcher ihm Geld vorgeſtrecket hatte, zu Lehn auf, welcher ihn auch, als jener 1616 unvermuthet ſtarb, einzog, worauf H. Manfred zu Würtemberg-Weiltingen und Brenz zur Apanage bekam, deſſen männliche Linie 1705 erloſch, da denn das regierende Haus beyde Oerter wieder erhielt. Es gehöret hieher der Amtsort Veitsweiler, ein Pfarrdorf.

14. Lieben-

14. Liebenſtein, ein Schloß zwiſchen Lauffen und Groß-Bottwark, und die Dörfer Kaltenweſten und Ottmarsheim haben die von Liebenſtein 1673 und 78 an das fürſtliche Haus verkaufet und vertauſchet.

15. Stamheim, ein Pfarrdorf zwiſchen Stuttgardt und Aſperg, iſt ein altes würtembergiſches Lehn, welches die Schertel von Burtenbach 1737, nebſt Zazenhauſen, an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet haben.

16. Ochſenberg, ein Schloß und Städtchen, nebſt den zwo Pfarren Leonbronn und Zaberfeld. Die letztere liegt in der Gegend des Flüßchens Zaber und Amts Brackenheim, und iſt denen von Sternfels für 300000 Fl. abgekaufet worden.

Anm. Die Herrſchaften Welzheim und Juſtingen ſind zwar auch Kammerſchreibereygüter; jene aber gehöret zum fränkiſchen Kreis, und dieſe hat eine beſondere Stelle und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis, daher ſie unten in ihrer Ordnung vorkommen wird.

III. Die Klöſter und dazu gehörigen Aemter, welche vor der Reformation unter den Prälaten dieſer Klöſter geſtanden haben, und jetzt zu dem Kirchenrath gehören.

1. Das Kloſteramt Blaubeuren. Von dem Kloſter iſt oben bey der Stadt Blaubeuren Nachricht zu finden. Das Kloſteramt beſteht aus 6 Pfarren, welche ſind: Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, Seißheim, oder Seiſſen, und Weiler. Zwiſchen Seißheim und Sontheim iſt ein Erdloch, oder eine geräumige und ſehr feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfelnde Waſſer zu Stein wird.

2. Das Kloſter Anhauſen liegt an der Brenz, und iſt jederzeit mit der Herrſchaft Heydenheim verbunden geweſen. Es iſt 1125 zu Langen-Naw bey Ulm geſtiftet, aber bald hernach an den jetzigen Ort verſetzet worden. Seit 1558 hat es evangeliſche Aebte. Das Kloſteramt begreift 3 Pfarren, nämlich Dettingen und Heuchlingen, welche zum Theil ins Amt Heydenheim gehöret. Guſſenſtadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrſchaften Antheil haben.

Suſſenſtadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrſchaften Antheil haben.

3. Das Kloſter Königsbronn hat König Albrecht 1302 im Dorf Springe geſtiftet, welches aber dieſen Namen verlohren hat. 1448 verkauften die Grafen von Helfenſtein dieſes Kloſter Ciſtercienſer Ordens an Grafen Ulrich zu Würtemberg, als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim, mit welcher es auch 1504 an Herzog Ulrich wieder übergeben, 1521 vom K. Karl V an die Stadt Ulm verpfändet, und 1536 wieder eingelöſet wurde. Jacob Schropp, welcher 1557 Abt geworden, iſt der erſte evangeliſche geweſen. Bey dieſem Kloſter ſind beträchtliche Eiſenſchmieden. Das Kloſteramt beſteht aus den Pfarren Degenfeld, Oberkochen, Sehnſtätten, Steinheim am Albuch, Zang.

4. Das Kloſter Adelberg, welches zwiſchen Schorndorf und Göppingen in einer ziemlich waldichten Gegend liegt, iſt 1178 geſtiftet, hat anfänglich Madelberg geheißen, und aus einem Manns- und Frauenkloſter beſtanden, welches letztere aber nach Laufen verleget worden. Es ſcheint, daß die Grafen zu Würtemberg dieſes Kloſter nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge mit der Burg und Herrſchaft Walthauſen bekommen haben. 1525 wurde es von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret. 1565 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Dieſer iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 10 Specialſuperintendenten unter ſich. Das Kloſteramt enthält 6 Pfarren, nämlich: Adelberg und Hundsholz, Kirchen-Kirnberg, Lothenberg und Eſchenbach, Oberwälden, Steinenberg, Zell und Altbach.

5. Das Kloſter Denkendorf liegt auf einem kleinen Hügel, am Flüßchen Kerſch, welches im Gebieth der Reichsſtadt Eßlingen in den Neckar fließt. Es iſt ums Jahr 1120 oder 1124 geſtiftet worden, und zwar vermuthlich von einem würtembergiſchen Grafen Berthold. Seit 1560 hat es evangeliſche Pröbſte. Der Probſt iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 8 Specialſuperintendenten unter ſich. Seit 1713 iſt hier die niedere Kloſterſchule, welche vorher zu Hirſau geweſen, und deren 20 Alumni

von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet, von hier aber ins hohe Kloſter Maulbronn verſetzet werden. Jenſeits des Flüßchens Kerſch liegt ein gleichnamiger Flecken.

6. Das Kloſter Bebenhauſen liegt 1 Stunde von Tübingen, im Schönbuch. Pfalzgraf Rudolph I von Tübingen hat ſolches ums Jahr 1183 geſtiftet. Es hat ſeit 1560 evangeliſche Aebte, welche zugleich Generalſuperintendenten ſind, und 9 Specialſuperintendenten unter ſich haben. Auch iſt hieſelbſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes, welche 20 Alumnos hat, die aus dem niedern Kloſter Blaubeuren hieher verſetzet, und von 2 Kloſterprofeſſoren unterwieſen werden. Das Kloſteramt begreift 9 Pfarren, welche ſind:

1) Luſtnau woſelbſt ein Specialſuperintendent iſt.

2) Altdorf, Hageloch, Jeſingen, Immenhauſen, Ofterdingen, Poltringen und Reuſten, (jenes Dorf iſt katholiſch, und theils öſtreichiſch, theils würtembergiſch, und gehöret zur Stabskellerey Tübingen, dieſes iſt evangeliſch und gehöret unter dieſes Amt,) Roſeck, Unter- und Ober Oeſchelbronn, (das erſte Dorf iſt halb bernerdiniſch,) Weil im Schönbuch.

7. Das Kloſter Hirſau liegt an der Nagold, nicht weit von Calw, und iſt das älteſte Kloſter dieſes Herzogthums, indem es ſchon 830 von einem Grafen von Calw geſtiftet worden. Der erſte evangeliſche Abt, Heinrich Weickersreuter, iſt dem letzten katholiſchen Abt 1558 als Coadjutor, zugegeben worden. 1692 wurde das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert, und hierauf die darinnen angelegt geweſene Kloſterſchule nach Denkendorf verleget. Zu dem Kloſteramt gehören die Pfarren Friolzheim, Schafhauſen, Stamheim.

Das Priorat Reichenbach an der Murr, bey Freudenſtadt, welches dieſem Kloſter einverleibet geweſen, hat einen Schaffner, welcher die Einkünfte verwaltet. Es gehöret dazu die Pfarre Schwarzenberg

8. Das Kloſter St. Georgen oder Jörgen liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Brigach, in einer Gegend, welche von alten Zeiten her die Baar genennet wird. Es

iſt

iſt ums Jahr 1080 geſtiftet worden. 1567 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. 1634 iſt es zum letztenmal eingeäſchert und nicht wieder erbauet worden. Bey demſelben iſt ein Dorf, woſelbſt der würtembergiſche Amtmann wohnet. Zu dem Kloſteramt gehöret die Pfarre Münchweiler.

Anm. Etwa eine halbe Meile von dieſem Kloſter, gegen Abend, entſpringt eine von den Quellen des Donauſtroms, welche die Briege oder Brigach genennet wird.

9. Das Kloſter Lorch, oder lieben Frauen Berg, liegt auf einem Berg an der Rems, oberhalb Schorndorf, gegen Gmünd zu, und hat den Namen von dem unten liegenden Dorf Lorch, Laureacum, welches denen alten Herren von Hohenſtauffen zugehöret hat. Herzog Friderich von Schwaben und ſeine Gemahlinn Agnes haben daſſelbe geſtiftet, und dieſe ſowohl, als unterſchiedene andere Perſonen dieſes hohenſtauffenſchen Geſchlechts, liegen darinnen begraben. Nach Abgang deſſelben iſt die Kaſtenvogtey über daſſelbe an das Haus Würtemberg gekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift die Pfarren Alfdorf, (denen Baronen von Holz zugehörig;) Frickenhofen und Täferoth.

10. Das Kloſter Alpirſpach liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Kinzig, iſt 1095 geſtiftet worden, und hat ehemals die Herzoge von Teck, und hierauf die Herzoge von Urßlingen, und endlich die Grafen zu Würtemberg zu Kaſtenvögten gehabt und bekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift 11 Pfarren, nämlich Geißlingen bey Rothweil, welche katholiſch iſt; Hopfau, Lombach, Nordweil im Breisgau, welche auch katholiſch iſt; Ober-Yflingen, Peterszell, Reinhardsau, Röthenberg, Schömberg, Wittendorf, Wittershauſen. Sonſt iſt zu Alpirſpach eine Farbmühle, in welcher der Kobolt zu blauer Schmalte zubereitet wird; und zu Königsfeld im Reinerzau iſt ein Silberbergwerk.

11. Das Kloſter Herrenalb liegt am Fluß Alb, nicht weit von der Gränze der Markgrafſchaft Baaden. Graf Berthold von Eberſtein hat daſſelbe 1148 geſtiftet. 1338

hat Graf Ulrich von Würtemberg die Kaſtenvogtey über daſſelbe bekommen. 1555 erhielt es den erſten evangeliſchen Abt. Zu dieſem Kloſter gehöret

1) Das Kloſteramt, zu welchem die Pfarre Leffenau gehöret.

2) Das Amt Derdingen, an den pfälziſchen Gränzen, welches die Pfarren Freudenſtein, Nusbohm, und Oberacker begreift. Bahnbrücken iſt ein Filial von der Pfarre Gochsheim.

3) Das Amt Merklingen, welches den Grafen von Zweybrücken gehöret hat. Merklingen iſt ein Marktflecken. Die übrigen Pfarren dieſes Amts ſind: Gechingen, Hauſen an der Würm, Alt-Hengſtett, Neu-Hengſtett, welche reformirt iſt, Simmetzheim.

IV. Die ausländiſchen Oerter, in welchen das fürſtliche Haus Würtemberg gewiſſe Rechte und Einkünfte hat, oder welche Lehen deſſelben ſind. Dahin gehöret

1. Die Grafſchaft Löwenſtein, welche zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Grafſchaft Hohenlohe liegt, und auf der haſiſchen Charte vom ſchwäbiſchen Kreis am richtigſten zu ſehen iſt. Die alten Grafen von Löwenſtein ſtammeten von den Grafen von Calw ab. Der letzte dieſes Geſchlechts war Graf Ludwig, welcher die Grafſchaft an den Churfürſten zur Pfalz, Friderich den Siegreichen, für 14000 Fl. verkaufete, deſſen mit Clara von Oettingen erzeugter Sohn Ludwig nach ſeines Vaters Tod anſtatt der ihm von demſelben vermachten Herrſchaften die Grafſchaft Löwenſtein vom Churfürſten Philipp bekam. K. Maximilian I erhob dieſen Ludwig 1494 in den Reichsgrafenſtand, und er iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim. Zu ſeiner Zeit eroberte Herzog Ulrich zu

Wür-

Würtemberg 1504 in der pfälziſchen Fehde auch dieſe Grafſchaft Löwenſtein, und ob er ſolche gleich 1510 dem Grafen Ludwig auf unterſchiedener Chur- und Fürſten Vorbitte wiedergab, ſo mußte er ſie doch, als ein Landſaſſe, zu Lehn nehmen.

Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rother Löwe. Sie iſt unter die fürſtliche und gräfliche Linie des Hauſes Löwenſtein-Wertheim vertheilet.

1) Die gräfliche Linie beſitzt

(1) Das Städtchen und Amt Löwenſtein.

(2) Das Amt Sulzbach an der Murr.

2) Die fürſtliche Linie beſitzt

Das Amt Abſtadt, oder Wildeck, in welchem das Schloß Wildeck und der Flecken Abſtadt iſt.

2. In den Reichsſtädten Eßlingen, Giengen, Heilbronn, Pfullendorf, Reutlingen, Rothweil, Speyer, Weyl, und Schwäbiſch Gmünd, in den öſtreichiſchen Orten Haigerloch und Schelkingen, und ulmiſchen Ort Langenau, und halliſchen Ort Weſtheim im Roſengarten, haben die würtembergiſchen Klöſter Denkendorf, Blaubeuren, Herbrechtingen, Alpirſpach, S. Georgen, Lichtenſtern, Königsbronn, Maulbronn, Hirſau, Bebenhauſen, Anhauſen und Murhard, ihre Pfleger. In der Reichsſtadt Schwäbiſch-Gmünd iſt ein würtembergiſcher Geleitsreuter, und in dem freyherrlich-rackenitziſchen Ort Grötzingen ein Pfleger.

3. Endlich gehören zu dieſer Claſſe die Pfarren Bietersfeld, Gölzhauſen, Hochdorf bey Enzweyhingen, Mühlhauſen an der Enz, woſelbſt ſchöner rother Wein wächſt; Pflummern, Weiler im Weinsberger Thal.

(✱ ✱ ✱)

Von der Markgrafſchaft Baaden überhaupt.

§. 1.

Johann Morell und Daniel Beuch haben die Markgrafſchaften Baaden und Hochberg auf einer mit großem Fleiß verfertigten Charte abgebildet, welche Blaeuw, Janſſon, die Waesberge, Schenk und Valk herausgegeben haben, Joh. Ulrich Müller aber hat ſie in ein kleineres Format gebracht.

§. 2. Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Strich Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbach liegt, auch von den kleinen Flüſſen Enz, Würm, Nagold, Pfinz, Alb, Pfedderbach, Murg, Saubach, Oelbach, und Sulzbach gewäſſert wird, welche Flüſſe ſich insgeſammt in den Rhein ergießen. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes, welcher zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb liegt, wird die niedere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baaden-Durlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baaden-Baaden genennet. Beyde Markgrafſchaften liegen nach der Geographie der mittlern Zeit, nicht in Schwaben, ſondern in Oſtfranken, ſ. Kremers pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Geroldseck, S. 10. Es gehören denen Markgrafen noch andere Länder, die hernach vorkommen werden.

den. Die ganze Markgrafſchaft iſt fruchtbar, und hat Getraide, Hanf, Flachs, Wieſenwachs, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluß.

§. 3. Die Markgrafen zu Baaden ſtammen von des 1074 verſterbenen Herzogs Berthold I von Zähringen Sohn Hermann ab, deſſen Sohn gleiches Namens in der baadenſchen Geſchichte Hermann der erſte genennet wird, und 1130 verſtorben iſt. Markgraf Hermann III, welcher 1190 geſtorben, hinterließ Hermann den 4ten und Heinrich; dieſer ſtiftete die hochbergiſche Linie, welche ſich im 14ten Jahrhundert wieder in die hochbergiſche und ſauſenbergiſche theilete; jener aber ſetzte die baadeniſche Linie fort, und erhielt 1234 vom Kaiſer Friederich II für die durch ſeine Gemahlinn Irmengard erkaufte Hälfte der Stadt Braunſchweig, die Stadt Durlach, (welche aber vorhin auch den Herzogen von Zähringen zugehöret hatte,) zum Eigenthum, und die Stadt Ettlingen zu Lehn, wovon der Prof. Joh. Chriſtian Sachs 1759 zu Carlsruhe in einer Einladungsſchrift von dem Leben Markgrafens Heinrichs III von Baaden und deſſelben Kindern, die Urkunde zuerſt, aber verſtümmelt, hat abdrucken laſſen. Markgraf Chriſtoph von Baaden brachte 1503 die Lande beyder Linien wieder zuſammen; ſeine Söhne Bernhard und Ernſt aber ſtifteten 2 neue noch fortdaurende Linien, nämlich jener die Linie Baaden Baaden, und dieſer die Linie Baaden-Durlach. In beyden iſt das Recht der Erſtgeburt vorlängſt eingeführet und beobachtet worden.

§. 4. Der Titel, deſſen ſich beyde fürſtliche Linien bedienen, iſt: Markgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Sponheim

heim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baaden⸗weiler, Lahr und Mahlberg; das Haus Baa⸗den⸗Baaden ſetzet aber noch hinzu: der Landvog⸗tey Ortenau und Kehl. Das Wapen wegen der Markgrafſchaft Baaden iſt ein rother rechter Schrägbalke im goldenen Feld; wegen der Land⸗grafſchaft Brisgau ein aufgerichteter rother Löwe im ſilbernen Feld, mit einer goldenen Krone auf dem Kopf; wegen Sponheim ein von Roth und Silber, und ein von Blau und Gold geſchachtes Feld; wegen Eberſtein ein ſchwarzer Eber auf einem grünen Hügel im goldenen Feld, und eine rothe Roſe mit blauen Samen im ſilbernen Feld; wegen Röteln ein wach⸗ſender rother Löwe im ſilbernen Feld, und 2 wellen⸗weiſe geſchobene ſilberne Querbalken im blauen Feld; wegen Baadenweiler ein goldener Pfahl, welcher mit 3 ſchwarzen Sparren beſetzet iſt, im rothen Feld; we⸗gen Lahr ein rother Querbalken im goldenen Feld; wegen Mahlberg ein ſchwarzer gekrönter Löwe im gol⸗denen Feld; wegen der Herrſchaft Uſenberg, die un⸗ter den markgräflich⸗hochbergiſchen Landen begriffen iſt, ein Joch ſilberner Flügel, mit einem darinn be⸗findlichen goldenen Zirkel, im blauen Feld.

§. 5. Sie haben mit den Herzogen zu Würtemberg und Pommern, und Landgrafen zu Heſſen, 1576 einen Vergleich, wegen der Abwechſelung des Ranges auf dem Reichstag, getroffen, und haben im Reichsfür⸗ſtenrath 3 Stimmen. 1397 erhielten ſie vom K. Wen⸗zel das Privilegium, daß niemand ſie, ihre Diener, Leute und Unterſaſſen für ein Landgericht, oder anderes weltliches Gericht, um irgend einer Schuld oder Sa⸗che willen heiſchen oder laden, noch über ſie Urtheile

ſprechen

ſprechen ſollte; allein das kaiſerl. und Reichshofgericht ausgenommen. Eben dieſes Privilegium hat K. Friderich III 1442 beſtätiget.

Von den Markgrafen zu Baaden-Baaden und ihren Ländern.

§. 6. Die obere Markgraſchaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein, auf deſſen weſtlichen Seite auch ein kleiner Theil derſelben liegt; gegen Nord-Oſten an die untere Markgrafſchaft oder Baaden-Durlach; gegen Oſten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafſchaft Eberſtein; gegen Süden an die Ortenau, und zwar an die darinnen belegenen biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, die Landvogtey Ortenau, und das hanau-lichtenbergiſche, oder heſſen-darmſtädtiſche Amt Lichtenau. Die Herrſchaft Mahlberg, in deren Beſitz dieſes markgräfliche Haus gleichfalls iſt, liegt etwas weiter hinauf am Rhein, zwiſchen der Landvogtey Ortenau und dem Brisgau.

§. 7. Daß das fürſtliche Haus Baaden-Baaden von dem Markgrafen Bernhard abſtamme, iſt oben (§. 3.) ſchon angezeiget worden. Dieſer führete die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der Markgrafſchaft ein. Er hinterließ 2 Söhne, Philibert und Chriſtopher III. Jener ſtarb 1569, und ſein Sohn Philipp ſtund unter der Vormundſchaft des Herzogs von Bayern, welcher während derſelben die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung wieder abſchaffte. Markgraf Philipp ſtarb ſchon 1588, und

das Land fiel an des vorhergenannten Chriſtophers III Sohn Eduard, welcher ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche wendete. Wegen unterſchiedener in einer beſonders gedruckten Schrift bekannt gemachten Urſachen, nahm Markgraf Ernſt Friderich zu Durlach 1595 das ganze Land in Beſitz, welches Markgraf Friderich erſt 1629 Eduards Sohn Wilhelm wieder einräumete. Dieſer theilte in eben dieſem Jahr die bis dahin mit dem Haus Naſſau gemeinſchaftlich beſeſſenen Herrſchaften Mahlberg und Lahr, und bekam Mahlberg. Sein Sohn Ferdinand Maximilian gelangte 1660 zum völligen Beſitz der Grafſchaft Eberſtein; und dieſes Sohn Ludwig Wilhelm iſt als ein großer Kriegsheld berühmt. Dieſes Sohn, Markgraf Bernhard Ludwig Wilhelm Georg, hat durch ſeine Gemahlinn Maria Anna, eine Tochter Adam Franz Karls, Fürſten von Schwarzenberg, die oben S. 169. 174. 175. 178. 179 beſchriebenen Herrſchaften in Böheim an ſein Haus gebracht.

§. 8. Im Reichsfürſtenrath hat Baaden-Baaden eine Stimme; und wechſelt mit den übrigen alternirenden Fürſten in der Stelle nach den 10 gewönlichen Strophen ab, wechſelt auch mit Baaden-Durlach nach Inhalt des weſtphäliſchen Friedens dergeſtalt ab, daß wenn derjenige abgeht, der in ſeiner Lebenszeit den Vorgang gehabt hat, alsdann ſolcher auf den regierenden Fürſten der andern Linie fällt, behält aber allemal vor Baaden-Hochberg den Vorſitz. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen Eberſtein auf der Grafenbank. Die Markgrafen von Baaden-Baaden und Baaden-

Durlach

Durlach ſind auch die Häupter des 2ten Viertels des ſchwäbiſchen Kreiſes. Wegen eben dieſer obern Markgrafſchaft hat das fürſtliche Haus einen Reichsmatrikular-Anſchlag von 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Fl. und zu einem Kammerziel erleget es 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 9. Die hohen fürſtlichen Dicaſteria ſind: der geheime Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die fürſtlichen Einkünfte ſollen, nach Keyßlers Bericht, jährlich ungefähr 400000 Fl. betragen.

§. 10. Die hieher gehörigen fürſtlichen Lande ſind:

I. Die obere Markgrafſchaft Baaden,

welche aus folgenden Städten und Aemtern beſteht:

1. Die Städte und verbundenen Aemter Raſtatt und Kuppenheim.

1) Raſtadt oder Raſtatt, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer ſchönen Ebene, welche die Raſtädter Heide genennet wird, am Fluß Murg, der unterhalb derſelben in den Rhein fließt. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieſelbe regelmäßig anlegen und bebauen laſſen, und das zugleich erbauete prächtige Schloß zu ſeiner Reſidenz erwählet. Vorher war dieſer Ort nur ein Dorf. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ein Friede geſchloſſen.

2) Favorita, ein Schloß, eine Stunde von Raſtadt, welches Markgrafen Ludwig Wilhelms Witwe hat erbauen laſſen.

3) Kuppenheim, eine kleine Stadt, am Fluß Murg.

2. Die Stadt und das Amt Baaden.

1) Baaden, die Hauptſtadt der obern Markgrafſchaft, liegt am Oelbach, und iſt mit Weinbergen umgeben. Es ſind hier von Alters her berühmte warme Bäder. 1688 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert, und zugleich das fürſtliche Schloß ſehr verwüſtet. Von dem alten Schloß Baaden hat das noch blühende hochfürſtliche Haus Baaden bereits im 12ten Jahrhundert den Namen getragen.

Guilli-

Guillimannus Habsburgiacus p. 174 und 200 giebt vor, der Sohn des in dem Kloſter Clugny 1074 verſtorbenen Markgrafen Hermans, eines unleugbaren zähringiſchen Nachkommens, habe dieſes Baaden durch ſeine Heurath an ſich gebracht.

2) Lichtenthal, Lucida vallis, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches vor Alters der Begräbnißort der Markgrafen geweſen.

3. Die Stadt und das Amt Ettlingen.

1) Ettlingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Alb.

2) Daxlanden, ein großes Dorf am Rhein, iſt der äuſſerſte Ort der obern Markgraſſchaft gegen Norden.

4. Das Amt Steinbach hat den Namen von Steinbach, einem Städtchen.

5. Das Amt Bühel und Groſchweier.

1) Bühel, ein Marktflecken.

2) Affenthal, ein Dorf, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Groſchweier, ein Schloß und Dorf.

6. Das Städtchen und Amt Stollhoffen, nebſt Schwarzach.

1) Stollhoffen, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein. Im Anfang des ſpaniſchen Succeſſionskrieges wurde von hieraus ſowohl oſtwärts bis an den Schwarzwald, als am Rhein hinab bis gegen Philippsburg, eine Linie gezogen, welche die Franzoſen 1703 vergeblich beſtürmten.

2) Schwarzach, eine Benedictiner Abtey, zwiſchen dem vorhergehenden Städtchen und Lichtenau, zu deren Amt der Flecken Schwarzach und 11 Dörfer gehören. Sie ſteht unter fürſtlich-baadeniſcher Landeshoheit, welche es aber nicht anerkennet, und dieſerwegen mit dem fürſtlichen Haus im Proceß liegt.

7. Die Stadt und das Amt Beinheim liegt an der Weſtſeite des Rheins im Untern-Elſas, woſelbſt auch die Beſchreibung deſſelben vorkömmt.

II. Das Amt Kehl.

Kehl, ein Dorf, der Stadt Straßburg gegen über, gehöret zur Hälfte dem Stift Frauenhaus in Straßburg,

welches zur Erhaltung des Münſtergebäudes gewidmet iſt, aber von der Stadt Straßburg verwaltet wird. Sodann hat daran Baaden=Baaden ein Viertel, und die Herren von Böckel haben das andere Viertel. Im Bann deſſelben liegt die verfallene

Reichsfeſtung Kehl, welche folgenden Urſprung hat. Ehemals, als die Stadt Straßburg noch eine Reichsſtadt war, hatte ſie zur Bedeckung ihrer Rheinbrücke dieß= und jenſeits des Rheins Schanzen. 1678 belagerten die Franzoſen die dieſſeits des Rheins belegene, und vom Dorf Kehl benannte Kehler Schanze, nahmen ſolche mit ſtürmender Hand ein, und machten ſie dem Erdboden gleich, und legten da, wo die Kinzig in den Rhein fließt, eine Feſtung an, welche auch Kehl genannt wurde, und in welche, inſonderheit in das Hornwerk, nach und nach ſo viele Häuſer gebauet wurden, daß jetzt ein Städtchen daraus geworden iſt. Frankreich trat die Feſtung 1697 im ryswickiſchen Frieden an den Kaiſer und das Reich ab, worauf ſie für eine Reichsfeſtung erkläret, der Grund derſelben zwar dem fürſtlichen Haus Baaden=Baaden vom Kaiſer zu Lehn gegeben, das Beſatzungsrecht aber dem Kaiſer und Reich in corpore vorbehalten wurde. 1703 und 1733 wurde die Feſtung von den Franzoſen eingenommen. Wegen ihres Verfalles zog der ſchwäbiſche Kreis 1754 am 1ſten Octob. ſeine Mannſchaft, welche zur Beſatzung darinnen gelegen hatte, gänzlich heraus, worauf der regierende Markgraf zu Baaden=Baaden die Beſatzung durch ſein Reichscontingent fortſetzen ließ, und dem Reich anheim gab, was es in Anſehung des Beſatzungsrechtes, welches es ſich vorbehalten habe, thun wolle.

III. **Das Amt Stauffenberg,** in der Ortenau, zwiſchen den Städten Oberkirch und Gengenbach.

IV. **Die Herrſchaft Mahlberg,** deren Lage oben (§. 6.) beſchrieben worden, hat vor Alters eigenen davon benannten Dynaſten gehört, iſt aber mit Helika von Mahlberg, derſelben Gemahl Walther

Herrn

Herrn von Geroldseck zu Theil geworden, und hat nachmals nebſt der daran gränzenden Herrſchaft Lahr, einer beſondern Linie der Herren von hohen Geroldseck gehöret, welche von gedachtem Lahr, zum Unterſchied von den übrigen hohen geroldseckiſchen Häuſern, den Beynamen gehabt. Beyde Herrſchaften fielen nach Heinrichs des letzten derſelben 14 6 erfolgtem Tod an deſſelben Erbtochter Adelheid, Gemahlinn des Grafen Johann zu Mörs und Saarwerden, welcher zur Verſicherung der Erbfolge von ſeinem Schwiegervater in die Gemeinſchaft der Lande war aufgenommen worden. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts erhielt das markgräfliche Haus Baaden von beyden die Hälfte wiederkäuflich, 1497 aber kaufte Markgraf Chriſtoph ſolche Hälfte erblich, und erhielt darüber die Beſtätigung vom K. Maximilian I. Die Saarwerdiſche Hälfte hat nach Abgang des Hauſes Saarwerden, das Haus Naſſau an ſich gebracht, jedoch mit ſtarkem Widerſpruch der Grafen von Leiningen und anderer. 1629 verglich ſich Baaden-Baaden mit Naſſau wegen einer Theilung, wobey die Stadt Lahr mit den Dörfern Dinglingen, Altenheim, Mietersheim und Hugsweiler an Naſſau, die Herrſchaft Mahlberg aber an Baaden fiel. Dieſe begreift folgende Oerter:

1. Mahlberg, eine kleine Stadt und Schloß, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter. Der Ort liegt auf einem Hügel oder Berg, und hat vermuthlich den Namen daher, weil vor Alters auf dieſem Berg ein mallus oder Gerichtsplatz geweſen iſt.

2. Kippenheim, ein großer Flecken.

3. Die großen Dörfer Kippenheimweiler, Sulz, Heiligenzell, Oberweier, Frieſenheim, Ober-Schopfen, Schutterzell, Dundenheim, Ichenheim, Ottenheim, Kürzel, Wagenſtatt.

V. Die

V. Die Landvogtey Ortenau. Unter der Ortenau verſteht man im weitläuftigen Sinn den Strich Landes, welcher zwiſchen dem Breisgau und der Markgrafſchaft Baaden, dem Schwarzwald und dem Rhein liegt; hingegen die Landvogtey Ortenau, von welcher hier die Rede iſt, iſt der Strich Landes, welcher von dem oben bezeichneten übrig bleibt, wenn man die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Wilſtädt und Lichtenau auf der einen, und die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau auf der andern Seite, abzieht. Die Oerter, welche in dieſem letzten Strich Landes liegen, gehören theils dem Haus Oeſtreich, theils der unmittelbaren Reichsritterſchaft des ortenauiſchen Bezirks in Schwaben. Jene hat das Haus Oeſtreich dem Haus Baaden-Baaden als ein Mannslehn überlaſſen, welches zu Grieſſenheim, Appenweyhr, Ortenberg und Acheren Vögte, und auch den Landvogt beſtellet, welcher in der Reichsſtadt Offenburg wohnet. Die Ortenau war ſchon zur Zeit Kaiſers Heinrichs IV von dem Herzogthum Schwaben abgeſondert, und gehörete den Herzogen von Zähringen, nach deren Abgang ſie durch Heurath an die Grafen von Habsburg gekommen iſt.

Anmerk. Es beſitzt dieſes fürſtliche Haus noch die Herrſchaft Gräfenſtein, welche aus dem Amt Rothalben beſteht, und anhangsweiſe bey der Grafſchaft Sponheim vorgekommen iſt; ein anſehnliches Antheil an der Grafſchaft Sponheim; die Grafſchaft Eberſtein, welche unter den Grafſchaften dieſes ſchwäbiſchen Kreiſes in ihrer Ordnung vorkömmt; die Herrſchaft Rodemachern, im Herzogthum Luxenburg, S. 581. und unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, welche letztern auf zweyerley Weiſe an dieſes fürſtliche Haus gekommen ſind. Lowoſitz, welche Herrſchaft aus 4 groſsen Aemtern beſteht, kam durchs Teſtament der Markgräfinn Sylvia Catharina, erſten Gemahlinn Markgraf Leopold Wilhelms und gebornen Gräfinn Carentti von Milleſimo, an gedachten ihren Gemahl, und von dieſem an ſeine Nachfolger im markgräflichen Haus. Die Herrſchaften Schlackenwerth, Teuſing, Poderſen,

Boderſen, Töppelsgrün, Birlos, Hawenſtein, Kupferberg, Raudnitz und, Udritſch, gehörten der Markgräfinn Franciſca Sybilla Auguſta, Gemahlinn Markgrafen Ludwig Wilhelms zu Baaden, gebornen Herzoginn zu Sachſen-Lauenburg, und ſind auf derſelben Herrn Sohn gefallen.

Von den Markgrafen zu Baaden-Durlach und ihren Landen.

§. 11. Die untere Markgrafſchaft Baaden, gränzet gegen Weſten an den Rhein; gegen Süden an die obere Markgrafſchaft Baaden, die Grafſchaft Eberſtein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Oſten an eben daſſelbe, und gegen Norden ans Bisthum Speyer. Die Markgrafſchaft Hochberg liegt in und an dem Brisgau. Dieſelbe wird in Anſehung der untern Markgrafſchaften, unter die baaden-durlachiſchen Oberlande gerechnet, zu welchen auch die Landgrafſchaft Sauſenberg nebſt den Herrſchaften Rötelen und Baadenweiler gehöret. Dieſe liegen alle dreye beyſammen, und zwar zwiſchen dem Rhein, dem öſtreichiſchen Brisgau, den 4 Waldſtädten und dem helvetiſchen Canton Baſel.

§. 12. Das jetzige fürſtliche Haus Baaden-Durlach ſtammet oben angezeigtermaßen, (§. 3.) vom Markgrafen Ernſt ab, welcher evangeliſch geworden, und deſſen Sohn Karl II die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung vollends im Land eingeführet, auch die Reſidenz von Pforzheim nach Durlach verleget, und daſelbſt das Schloß Karlsburg erbauet hat. Seines Sohns Georg Friderich Sohn, Friderich V, wurde von ſeiner 4ten Gemahlinn Anna Maria, Jacobs des letztern Herrn zu Hohen-Geroldseck und Sulz Erb-

tochter,

tochter, zum Erben ihrer Verlaſſenſchaft, eingeſetzet, welche vornehmlich in den hohen-geroldseckiſchen Allodialgütern, und in einer großen Anforderung an das gräflich naſſauiſche Haus, beſtund. Dieſes Sohn Friderich VI erhielt vom Kaiſer 1664 den Titel: Durchleuchtig. Sein Sohn Friderich Magnus, ließ das von den Franzoſen verwüſtete Durlach mit dem Schloß Karlsburg wieder aufbauen, und verſtattete franzöſiſchen Flüchtlingen, ſich in ſeinem Land niederzulaſſen. Dieſem folgete ſein Sohn Karl Wilhelm, welcher die neue Reſidenzſtadt Karlsruhe erbauen ließ, und 1715 am 17ten Jun. bey Legung des Grundſteins zum Schloß, zum Andenken dieſer Begebenheit, den Orden der Treue (l'ordre de la fidelité) ſtiftete. Sein einziger Sohn Friderich ſtarb vor ihm, hinterließ aber 2 Prinzen, davon der älteſte, Markgraf Karl Friderich in der Regierung gefolget iſt.

§. 13. Der regierende Markgraf zu Baaden-Durlach hat im Reichsfürſtenrath 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafſchaft Baaden, und eine wegen der Markgrafſchaft Hochberg. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens alterniret die erſte Stimme dergeſtalt mit der baaden-baadenſchen, daß der älteſte regierende Fürſt den Vorgang hat, die hochbergiſche aber iſt unter den 3 Stimmen des markgräflich baadenſchen Geſamthauſes allemal die letzte. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er wegen eben dieſer Länder auf der Fürſtenbank auch 2 Stimmen. Sein Reichsmatrikular-Anſchlag betrug ehedeſſen 20 zu Roß und 53 zu Fuß, oder 452 Fl. 1683 aber iſt er auf 302 Fl. herunter geſetzet worden. Zu einem Kammerziel erleget er 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 14. Die hohen fürſtlichen Collegia ſind in der Reſidenz Karlsruhe der geheime Rath, der Hofrath, der Kirchenrath und das Ehegericht, die Rentkammer und die derſelben untergeordnete Rechnungskammer.

§. 15. Das fürſtliche Haus ſowohl, als das Land, bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche; der reformirten Kirche aber ſind zugethan, die von franzöſiſchen Flüchtlingen angelegten Dörfer Friderichsthal und Welſchneureuth, auch hat eine Gemeine derſelben zu Karlsruhe öffentlichen Gottesdienſt, und eine andere hat zu Pforzheim ihre Religionsübung. Der römiſch-katholiſchen Kirche ſind zugethan die Dörfer Dottingen und Balrechten, Inzlingen, Stetten, und das ganze gemmingiſche Gebieth. Bötzingen, Oberſchafhauſen und das Prechthal werden von Katholiken und Lutheranern bewohnet. In der Stadt Karlsruhe haben die Katholiken auch freye gottesdienſtliche Uebung. Die Juden haben hin und wieder im Land ihre Synagogen. In den geſammten baaden-durlachiſchen Landen ſind hundert und einige 20 Pfarren der herrſchenden Kirche zugethan, welche unter den 7 Superintendenten zu Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Emmendingen, Mülheim, Lörrach und Schopfen ſtehen; die ehemalige Generalſuperintendentur iſt abgeſchaffet.

§. 16. In Keyßlers Reiſen wird gemeldet, daß man die jährlichen fürſtl. Einkünfte auf 400000 Fl. ſchätze: andere aber, welche das Land kennen, halten dieſe Rechnung für unrichtig.

§. 17. Die fürſtlichen Lande ſind:

A. **Die untere Markgrafſchaft Baaden,** welche begreift

I. Das

I. Das Oberamt Karlsruhe, welches weder Berg noch Hügel hat, ſondern ganz eben iſt, und durch und durch einen ſandichten Boden hat, außer einigen Gegenden am Rhein, welche aus den vortrefflichſten Auboden beſtehen, aber auch den Ueberſchwemmungen zuweilen unterworfen ſind. Es iſt an Getraide, Hanf, Flachs, Rüben, Wälſchkorn, Bohnen, und andern Dingen fruchtbar, und die Dörfer, welche am Rhein belegen ſind, haben Heu im Ueberfluß, ſtarke Viehzucht, inſonderheit Pferdezucht, und im Rhein einen guten Fiſchfang. In eben dieſem Strom giebts auch Goldwäſchereyen. Der ſogenannte Hartwald liegt mitten im Amt, zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb, und erſtrecket ſich von Graben bis Mühlburg auf 4 Stunden. Zu dieſem Oberamt gehöret

1. Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt im Hartwald, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen angefangen, und zu ſeiner Reſidenz erwählet hat. Durch den ganzen Wald ſind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen, welche auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürſtliche Reſidenzſchloß, und der daran befindliche große Thurm ausmachen. Auf 9 dieſen Alleen iſt die Stadt ungefähr in Geſtalt eines Sonnenfächers gebauet, ſo daß man aus dem Schloß in die Hauptgaſſen ſehen kann. In der Stadt ſind die ſämmtlichen fürſtlichen Collegia, das Oberamt, eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre, welches 1583 als ein gemeines Gymnaſium zu Durlach geſtiftet, 1596 zu einem Gymnaſio illuſtri gemacht, und endlich nach Karlsruhe verleget worden. An demſelben ſtehen 8 Lehrer, von welchen die 4 erſten Profeſſores heißen. Außer der Hofkirche und lutheriſchen Stadtkirche haben hier auch die Reformirten eine Kirche, die Katholiken aber und Juden auch freye Religionsübung. Die hieſigen Gärten ſind in ganz Europa berühmt.

Nahe vor der Stadt liegt Klein-Karlsruhe, und nicht weit davon Gottsau, welches ehemals ein Bene-

dictiner Kloſter geweſen, nun aber ein fürſtliches Kammergut iſt.

2. Das Amt Mühlburg, in welchem

1) Mühlburg, ein Städtchen an der Alb, welches vom Markgrafen Friderich Magnus Stadtgerechtigkeiten erhalten hat. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

2) Die Pfarrdörfer Knielingen, mit einem verfallenen Schloß; Wälſch-Neureuth, welches von den franzöſiſchen Flüchtlingen angelegt worden; Deutſch-Neureuth, Eggenſtein, Schröck, woſelbſt ein Rheinzoll, und eine Ueberfahrt über den Rhein iſt, und Linkenheim, imgleichen das Dorf Hochſtätten.

3. Das Amt Graben, in welchem der Marktflecken Graben, und die Pfarrdörfer Liedelsheim und Rußheim, beyde am Rhein.

4. Das Amt Staffort, in welchem

1) Staffort, ein Dorf, mit einer Kirche und einem alten verfallenen Schloß, auf welchem 1599 den Reformirten zu gefallen unter Markgrafen Ernſt Friderichs Schutze der liber Staffortenſis verfertiget worden.

2) Spöck, ein Pfarrdorf; Friderichsthal, ein Dorf, welches aus franzöſiſchen Anbauern beſteht; Hainenhof, ein fürſtliches Kammergut, und Stutenſee, ein fürſtliches Jagdhaus und Stuterey im Hartwald.

II. Das Oberamt Durlach, welches einen fruchtbaren Boden, und nicht nur Getraide, Hanf, Flachs, Obſt und Weide im Ueberfluß, ſondern auch guten Wein hat, welcher vornehmlich bey Gretzingen, Berghauſen und Sellingen wächſt.

1. Durlach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums und ehemalige Reſidenz, liegt an der Pfinz, hat ein fürſtliches Schloß, welches Karlsburg genennet wird, und worinn die Münze befindlich iſt, eine Specialſuperintendentur, und ein Pädagogium. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert. Es ſind hier unterſchiedene Manufakturen, und nahe dabey ſchöne Steinbrüche.

Eine

Eine halbe Stunde von der Stadt, zwiſchen derſelben und Rindheim iſt ein anſehnlicher wilder Entenfang.

2. Die Pfarrdörfer Rindheim, Hagsfeld, Blankenloch und Rüppurn. Nicht weit vom letztern liegt ein fürſtliches Kammergut gleiches Namens. Eine halbe Stunde von Blankenloch iſt der Seehof, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und eine Stuterey in einer vortrefflichen Wieſe iſt.

3. Gretzingen, ein Pfarrdorf an der Pfinz, mit dem ſchönen fürſtlichen Schloß Auguſtenberg.

4. Die Pfarrdörfer Berghauſen oder Barkhauſen, Sellingen, beyde an der Pfinz, und Wolfertsweier.

5. Hohenwettersbach, ehedeſſen Dürrenwettersbach, ein einträglicher Meyerhof, welchen die Freyherren Schilling von Canſtatt von dem fürſtlichen Haus zu Lehn tragen.

III. Das Oberamt Pforzheim, welches ſehr guten Getraide- und hinlänglichen Heuwachs, vortrefflichen Wein, Flachs, Viehzucht, und ſchöne Hölzungen hat, wie denn der berühmte Wald, der Hagenſchies genannt, dahin gehöret.

1. Pforzheim, eine Stadt an der Enz, welche hieſelbſt die Nagold und Würm aufnimmt. Sie iſt ehedeſſen die Reſidenzſtadt der jüngern markgräflichen Linie geweſen. Es iſt hier das fürſtliche Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium, ein Waiſen- Zoll- Kranken- Zucht- und Arbeitshaus. Dieſe Stadt iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier einen Eiſenſchmelzofen, nebſt anſehnlichen Hammerwerken, eine Leinewandbleiche, und gute Wollen- Strumpf- Zeug- und Tuchmanufakturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich-durlachiſche Begräbniß. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert.

2. Die Pfarrdörfer Banſchlott, mit einem fürſtlichen Jagdhaus, Brötzingen, Dietlingen, Dürn, Eutingen, Eyſingen, Huchenfeld, Iſpringen, Langenalb, Nieffern, mit einem fürſtlichen Kammergut, und Weiler.

3. Elmendingen, ein Marktflecken, deſſen Wein berühmt iſt.

4. Die fürſtlichen Kammergüter Karlshauſen und Kathrinenthal.

5. Die Meyereyen Heidach und Liebeneck, mit einem alten Schloß, tragen die von Leutrum von dem fürſtlichen Haus zu Lehn.

6. Das gemmingiſche Gebieth, welches aus dem Schloß und Dorf Steineck, Marktflecken Tiefenbrun, und 6 Dörfern beſteht, und vom fürſtlichen Haus zu Lehn geht.

7. Eſchbach, ein fürſtliches Schloß und Jagdhaus.

IV. Das Amt Stein.

1. Stein, ein Marktflecken und Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Wößingen, Nöttingen, Remchingen, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut iſt, und Göbrichen.

3. Dekis, ein fürſtliches Kammergut.

4. Königsbach, ein ſchöner Marktflecken, daran die von S. André Antheil haben.

V. Das Amt Langenſteinbach.

1. Langenſteinbach, ein Marktflecken und Schloß, woſelbſt ein warmes Bad und Geſundbrunn iſt.

2. Die Pfarrdörfer Spielberg und Ittersbach.

3. Steinich, ein fürſtliches Kammergut.

VI. Das Amt Rhod oder Roth beſteht aus dem ſchönen Marktflecken dieſes Namens, deſſen Wein berühmt iſt. Es liegt jenſeits des Rheins 2 Stunden von Landau. Gemeiniglich wird er Rhod unter Riepurg von einem verfallenen Bergſchloß genannt.

VII. Münzesheim, ein ſchöner Marktflecken in der fruchtbarſten Gegend des Creichgaues, welcher vortrefflichen Weinwachs hat. Er iſt urſprünglich ein gräflich-eberſteiniſches Allodium geweſen, wie aus Schannats hiſt. Wormat. cod. prob. n. 133. p. 115. 116. erhellet. Nach unbeerbtem Tod Grafens Otto des jüngern, kam er an das Haus Baaden. Jetzt tragen ihn die von Münzesheim von dem fürſtlichen Haus zu Lehn.

B. Die

B. **Die Markgrafſchaft Hochberg**, oder **Hachberg**, liegt an, und meiſtentheils in dem Breisgau. Die Gegend um das Gebirge, der **Kaiſerſtuhl** genannt, (weil vor Alters ein kaiſerlicher Gerichtsſtuhl auf demſelben geweſen iſt,) hat vortrefflichen Weinwachs. Die am Rhein und unweit des Elzfluſſes belegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getraide und Hanf geſegnet, die im Gebirge liegenden aber ernähren ſich von der Viehzucht. Sie macht ein Oberamt aus, und enthält vornehmlich

1. Hochberg, ein uraltes Schloß, ehemalige Feſtung, und Reſidenz der Markgrafen von Hochberg, jetzt ein fürſtliches Kammergut.

2. Emmendingen, eine kleine aber ſehr nahrhafte Stadt an der Elz. Hier iſt das fürſtliche Oberamt und eine Specialſuperintendentur. 1590 wurde hieſelbſt eine fruchtloſe Unterredung zwiſchen katholiſchen und lutheriſchen Gottesgelehrten angeſtellet.

3. Weisweil, ein Pfarrdorf am Rhein, woſelbſt ein fürſtlicher Rheinzoll iſt.

In dem Kaiſerſtuhl gegen dem Rhein, liegen

4. Königsſchafhauſen, woſelbſt ein vortrefflicher Wein wächſt.

5. Die Pfarrdörfer Leiſelheim, Biſchoffingen und Ihringen.

An dem Kaiſerſtuhl gegen das Gebirge, liegen

6. Oberſchafhauſen, Bötzingen, an welchem Pfarrdorf das Haus Oeſtreich einiges Antheil hat, und die Pfarrdörfer Eichſtätten und Bahlingen.

Zwiſchen dem Kaiſerſtuhl und Gebirge, liegen

7. Nymburg, ein Pfarrdorf und fürſtliche Kellerey.

8. Malterdingen, ein Marktflecken.

9. Die Pfarrdörfer Theningen, Köndringen, Mundingen, Broggingen, Langen-Denzlingen, Vörſtetten und Gundelfingen. Zu dem letztern gehöret der Bezirk Reitenbach, welcher aus lauter einzelnen Höfen beſteht.

In dem Gebirge liegen:

10. Malek, ein Bezirk, welcher aus einzelnen Höfen beſteht.

11. Der vordere und hintere Sexau, welcher letztere ein Bezirk von einzelnen Höfen iſt.

12. Ottoſchwanden, ein Bezirk von lauter einzelnen Höfen.

13. Freyamt, ein beträchtliches Stück Landes, von gleicher Art. Es wird in 5 Thäler getheilet, welche ſind, Keppenbach, Mußbach, Reichenbach, Brettenthal und Glashauſen.

14. Breitebnet, ein Bezirk von einzelnen Höfen.

15. Brechthal und Fiesnacht, ein gleicher Bezirk auf 3 Stunden lang, iſt mit dem Haus Fürſtenberg gemeinſchaftlich.

C **Das Amt Sulzburg**, ſteht zwar unter dem Oberamt der Markgrafſchaft Hochberg, iſt aber davon abgeſondert, und liegt zwiſchen dem öſtreichiſchen Brisgau und der markgräflichen Herrſchaft Badenweiler. Dahin gehören

1. Sulzburg, ein Städtchen, in welchem eine fürſtliche Kellerey iſt. Es ſind hier alte Silberbergwerke und ein gutes Bad.

2. Dottingen und Balrechten.

D **Die Herrſchaft Röteln**, hat vor Alters eigene davon benannte Dynaſten gehabt, nach deren Abgang ſie an die Markgrafen von Hochberg gekommen iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getraide, und hat vortrefflichen Wein. Es befinden ſich darinnen

1. Lörrach, eine Stadt, woſelbſt ein fürſtliches Oberamt, eine Specialſuperintendentur und ein Pädagogium.

2. Die Vogteyen Grenzach, Brombach, Havingen, Hagen, zu welcher das zerſtörete Röteler Schloß gehöret, Thumringen, Rümmingen, Weitlingen, Schalbach, Wolbach, Tüllingen, Weil, Haltingen, Oetlin-

Oetlingen, Binzen, Fiſchingen, Eimeldingen, Märkt, Kirchen, Effringen, Egringen, Wintersweiler, Welmlingen, Blanſingen, Kleinen-Kembs, Stetten, woſelbſt die niedere Gerichtsbarkeit dem fürſtlichen Stift Seggingen gehöret, und Inzlingen, woſelbſt die von Reichenſtein die niedern Gerichte von dem fürſtlichen Haus zu Lehn tragen.

E. **Die Landgrafſchaft Sauſenberg** iſt ein uraltes Stammland der Markgrafen von Hochberg, hat guten Getraide- und Weinwachs, Holzungen und Viehzucht. Das ganze Land iſt bergicht, hat vortreffliches Eiſenerz, und ſehr ſchöne Agate. Die Landgrafſchaft enthält

1. Schopfheim, ein Städtchen an Wieſefluß, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, eine Leinewand- und Baumwollenbleiche, ein Drathzug, und andere Fabriken.

2. Die Vogteyen Holzen und Mappach.

3. Die Vogtey Tannenkirch, zu welcher auch das berühmte Wirths- und Poſthaus Kalte-Herberge gehöret.

4. Die Vogteyen Hertingen, Riedlingen, Feuerbach, und Sitzenkirch.

5. Die Vogtey und der Marktflecken Kandern.

6. Die Vogteyen, Vogelbach, Ober-Eggenheim, Nieder-Eggenheim, Feldberg, Auggen, Vögisheim, Steinen, Maulburg, Weitenau, Langenau, Ober- und Nieder-Tegernau, Neuenweg, Gundenhauſen, Wiechs, Eichen, Fahrnau, Hauſen, Raidbach, Gersbach, Haſel, Doſſenbach und Ried.

7. Die Probſtey Bürglen, welche von der fürſtlichen Abtey Sanct Blaſi abhangt, aber der Sauſenbergiſchen Landeshoheit unterworfen iſt.

F. **Die Herrſchaft Badenweiler** iſt das edelſte Stück der geſammten markgräflichen Lande, hat vortrefflichen Getraidebau, ſchöne Wieſen, hinlängliche Holzung, gute Bergwerke, und den allerbeſten Wein. Sie hat ehedeſſen den Grafen von Freyburg

gehöret, und Graf Johann hat ſie 1444 an Markgrafen Rudolph von Hochberg übergeben. Sie machet ein Oberamt aus, und wird in die obern und untern Vogteyen abgetheilet.

1. Die obern Vogteyen ſind

1) Die Vogtey Badenweiler, in welcher

(1) Badenweiler, ein Schloß auf einem Berg mit einem Marktflecken. Das hieſige warme Bad iſt berühmt. Vor Alters iſt das Schloß ſchlechthin Baden oder Caſtrum Badin genennet worden, und hat den Herzogen von Zähringen gehöret. Clementia von Zähringen brachte es ihrem Gemahl, Heinrich dem Löwen, Herzog zu Bayern und Sachſen zu, der es 1157 Friderich I tauſchweiſe überließ. Es iſt aber von dem hohenſtaufiſchen Haus wieder an das zähringiſche gekommen, und als daſſelbe 1218 in männlichen Erben ausgieng, mit andern Gütern an des letzten Herzogs Schweſter Agnes, Grafens Egens von Hohenaurach Gemahlinn, gekommen, welche die Stammmutter der Grafen von Freyburg und Fürſtenberg geworden. 1368 verkauften Conrad und Heinrich von Fürſtenberg dieſe ihre Burg zu Baaden wiederkäuflich an den Rath und die Bürger zu Freyburg, und nachher kam ſie an die Markgrafen von Hochberg, und von dieſen an die Markgrafen von Baaden. ſ. eines ungenannten hiſtoriſch-diplomatiſche Beluſtigung mit des Herzogen Heinrichs des Löwen an K. Friderich I vertauſchtem Caſtro Baden. Frankfurt und Leipzig, 1760 in 4.

(2) Die Dörfer Ober- und Nieder-Weiler, und noch 4 andere.

2) Die Vogtey Mülheim, in welcher

Mülheim, ein Marktflecken, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, und das Oberamt dieſer Herrſchaft iſt.

3) Die Vogteyen Britzingen, Hügelheim, Buckingen und Lauffen. In der letztern wächſt der beſte Wein in allen markgräflichen Landen dieſſeits des Rheins.

2. Die untern Vogteyen ſind

1) Die

1) Die Vogtey Mengen, welche aus Mengen und Bechtolskirch beſteht.

2) Die Vogtey Thiengen, mit Wangen und Schlathof.

3) Die Vogtey Opfingen, mit S. Niklas.

4) Die Vogtey Schalſtatt, mit Föhren-Schalſtatt.

5) Die Vogtey Wolfenweiler mit Leutensperg.

6) Die Vogtey Hasiach.

Die fürſtl. hohenzolleriſchen Lande.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt vornehmlich vom Herzogthum Würtemberg, von der öſtreichiſchen niedern Grafſchaft Hohenberg, von der Herrſchaft Haigerloch, und von der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Trochtelfingen umgeben. Die Grafſchaft Sigmaringen gränzet gegen Weſten an die öſtreichiſche obere Grafſchaft Hohenberg, und gegen Oſten an einige öſtreichiſche Städte und Gebiethe, außerdem aber ans würtembergiſche, fürſtenbergiſche und truchſeſſiſche Gebieth. Die Herrſchaft Haigerloch iſt von der Grafſchaft Hohenzollern, dem Herzogthum Würtemberg und der öſtreichiſchen Grafſchaft Hohenberg eingeſchloſſen. Es ſind dieſe Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, welche durch die Grafſchaft Sigmaringen fließt, und in derſelben den kleinen Fluß Lauchart aufnimmt, theils von den kleinen Flüſſen Eyach und Starzell, welche in den Neckar fließen, gewäſſert.

§. 2. Der Urſprung des uralten hohenzolleriſchen Geſchlechts iſt dunkel. Der alte gräfliche Stamm theilete ſich in der 2ten Hälfte des 10ten Jahrhunderts in

in 2 Aeſte, als Graf Conrad (denn dieſer iſt allem Anſehen nach der erſte Burggraf) das Burggrafthum Nürnberg erhielt. Der burggräflich-nürnbergiſche Aſt hat das Churfürſtenthum Brandenburg und die Krone Preuſſen erlanget; der hohenzolleriſche Aſt aber iſt bey den zolleriſchen Landen geblieben. Graf Karl, welcher 1576 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen geſammten zolleriſchen Hauſes, und hat 1575 am 24ſten Jenner zu Sigmaringen die zolleriſche Erbvereinigung aufgerichtet. Von ſeinem Sohn Eitel Friderich IV iſt die hohenzolleriſch-bechingiſche, und von ſeinem Sohn Karl II die hohenzolleriſch-ſigmaringiſche Linie entſtanden, welche bis auf den heutigen Tag fortdauren. Johann Georg von der bechingiſchen Linie wurde 1623 vom Kaiſer für ſich, und den jedesmaligen Erſtgebornen in der Familie, in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Sohn Eitel Friderich wurde 1653 am 30ſten Jun. in den Reichsfürſtenrath eingeführet. Fürſt Friderich Wilhelm erhielt 1692 vom Kaiſer Leopold, daß die fürſtliche Würde auch auf alle jüngere Herren ſeines Hauſes kommen ſollte; es ſtarb aber 1750 aus, und die Landesregierung kam an eben dieſes Fürſten Bruder, des Grafen Hermann Friderichs Sohn, Fürſten Joſeph Wilhelm Franz. Die ſigmaringiſche Linie ſtammet, angezeigtermaßen, vom Grafen Karl II ab, welcher 1606 geſtorben. Sein Sohn Johannes erhielt 1623 die reichsfürſtliche Würde, und dieſes Sohn, Fürſt Meinard I hinterließ 2 merkwürdige Söhne, nämlich Maximilian, welcher die regierende fürſtliche Linie fortgepflanzet hat, und Franz Anton, von welchem die gräfliche Nebenlinie zu Haigerloch herkömmt.

§. 3. Die

§. 3. Die vorhin genannten Fürſten Eitel Friderich von der hechingiſchen, und Meinard I von der ſigmaringiſchen Linie, haben mit einander einen vom Kaiſer beſtätigten Vertrag errichtet, daß allezeit nur die erſtgebornen regierenden Herren ihrer Häuſer Fürſten ſeyn, die übrigen Kinder aber im gräfl. Stand verbleiben ſollten. Ob nun gleich, oben angezeigtermaßen, Fürſt Friderich Wilhelm 1692 eine kaiſerl. Urkunde erhalten, vermöge deren die fürſtliche Würde auf alle jüngere Kinder ſeines Hauſes ausgedehnet worden, ſo führen doch die ſämmtlichen Geſchwiſter des regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen nur den gräflichen Titel.

§. 4. Die Fürſten zu Hohenzollern ſind des heil. röm. Reichs Erbkämmerer, welches Amt, zufolge der 1575 vom Grafen Karl gemachten Verfaſſung, (§. 2.) allemal der Aelteſte in der Familie verwaltet, und von Chur-Brandenburg damit belehnet wird; er kann aber ſein Recht einem andern von ſeinem Haus abtreten. Vermöge des Vergleichs und der Erbvereinigung, welche ſie 1692 und 95 zu Nürnberg mit Chur-Brandenburg getroffen, nennen ſie ſich Burggrafen zu Nürnberg, ſo wie ſich hingegen das churbrandenburgiſche Haus auch von Hohenzollern ſchreibt. Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten und Zugehör ganz freyes Eigenthum und unlehnbar; und eben dieſes behaupten die Fürſten zu Hohenzollern auch von der Grafſchaft Sigmaringen wider das öſtreichiſche Haus, welches die Oberherrſchaft über dieſelbige ſuchet, und von welchem die Grafſchaft Vöringen und Herrſchaft Haigerloch wirklich zu Lehn gehen. Vom Kaiſer und Reich empfangen die Fürſten nur den Blutbann, und

eine

eine Steuer über das Schultheiſſenamt in der Reichsſtadt Reutlingen. Beyde Linien ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan.

§. 5. Der Titel der regierenden Fürſten beyder Linien iſt: Fürſten zu Hohenzollern, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrſtein ꝛc. des heil. röm. Reichs Erbkämmerer. Das Wapen wegen Zollern iſt ein ſchwarz und weiß geviertes Feld; wegen Sigmaringen ein goldener Hirſch auf einem grünen Hügel im blauen Feld; wegen des Erbkämmereramts 2 kreuzweis gelegte Zepter.

§. 6. Im Reichsfürſtenrath haben die Fürſten zu Hohenzollern nur 1 Stimme, welche der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen, und zwar zwiſchen der arembergiſchen und lobkowitziſchen Stimme, führet. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat jeder regierender Fürſt auf der Fürſtenbank eine Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Hechingen und Haigerloch iſt 6 zu Roß und 20 zu Fuß oder 152 Fl. nämlich 95 Fl. wegen Hechingen, und 57 Fl. wegen Haigerloch. Wegen Vöringen und Sigmaringen ſollten 128 Fl. gegeben werden; weil aber Vöringen unter öſtreichiſcher Hoheit ſteht und Sigmaringen von dem Erbhaus auch in Anſpruch genommen wird, (§. 4.) ſo iſt dieſer Artikel, meines Wiſſens, ungangbar. Zu einem Kammerziel iſt Hohenzollern-Hechingen auf 43 Rthlr. 25½ Kr. Hohenzollern-Haigerloch eben ſo hoch, Hohenzollern-Sigmaringen auch ſo hoch angeſchlagen. Es ſtehen zwar in der Uſualmatrikel noch Artikel wegen der werdenbergiſchen Güter und Tengennellenburg, ſie ſind aber nicht gangbar.

§. 7. Je-

§. 7. Jeder regierende Fürſt hat eine Regierung und Rentkammer. Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen ſoll jährlich ungefähr 30000 Fl. Einkünfte haben, und eben dieſes wird ungefähr auch von dem regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Sigmaringen gelten.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen

beſitzt

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern,

in welcher

1. Hohenzollern, das Stammhaus des geſammten fürſtlichen Hauſes, welches eine Bergfeſtung iſt, die 1423 verwüſtet, aber vom Grafen Ludwig Niklas wieder erbauet worden.

2. Hechingen, die fürſtl. Reſidenzſtadt, liegt am Fluß Starzel. In derſelben iſt ein Stift zu St. Jacob.

Nicht weit von der Stadt liegt ein Franciſcaner Mönchenkloſter, zu S. Luzen genannt; und zwiſchen Hechingen und Hohenzollern liegt

Stetten, ein Dorf, welches ein Filial von der Pfarrkirche zu Hechingen, und woſelbſt ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches Mariä Gnadenthal genennet wird.

3. Groſſelfingen, ein Marktflecken mit einer Pfarre.

4. Rangendingen, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches die weiſe Sammlung genennet wird.

5. Die Pfarren Boll und Steinhofen.

6. Die Dörfer Burladingen und Gauſelfingen, welche eine Pfarre ausmachen.

7. Die Dörfer Killer, (von welchem das Killerthal den Namen hat) Starzel und Hauſen, welche eine Pfarre ausmachen.

8. Die Pfarren Stein, Weilhein, Jungingen, Thanheim, Owingen, Stetten unter Hölſtein, Wälfingen.

Der

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Sigmaringen.

beſitzt

1. **Die Grafſchaft Sigmaringen**, die ehedeſſen von den Grafen von Werdenberg beſeſſen worden, zwiſchen welchen und dem Erzhaus Oeſtreich 1482 ausgemachet worden, daß die Grafſchaft nach jener Abgang an dieſes zurück fallen ſolle. Als ſolches 1534 geſchah, belehnte das Erzhaus Oeſtreich die Grafen zu Hohenzollern mit dieſer Grafſchaft, über welche es ſich auch die Landeshoheit zueignet. Zu derſelben gehöret

1) Sigmaringen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, welche an der Donau liegt.

2) Die Pfarrdörfer Sigmaringen, Krauchenwiſen, Hauſen und Langen-Enslingen.

3) Habſtall, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

4) Laitz und Gornheim ſind Franciſcaner Nonnenklöſter.

5) Inzhofen, eine weibliche Probſtey Auguſtiner Ordens.

6) Bingen, ein Dorf, deſſen gröſtes Theil denen von Hornſtein zugehöret; das fürſtliche Haus Hohenzollern-Sigmaringen aber hat die hohe Malefiz- Forſt- und Geleitsobrigkeit daſelbſt ganz allein.

Anm. Was es mit der Grafſchaft Vöringen oder Veringen für eine Bewandniß habe, iſt oben S. 518. kürzlich angezeiget worden. Die Fürſten zu Hohenzollern führen dieſelben im Titel, die Linie Hohenzollern-Sigmaringen aber hat unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft die Pfarrdörfer Vöringen (welches nahe bey der Stadt dieſes Namens liegt,) Benzingen und Harthauſen auf der Scheer.

2. **Die Herrſchaft Haigerloch und Wöhrſtein**, welche ein Oberamt ausmachen. Sie haben vor Alters denen Grafen von Hohenberg zugehöret, von welchen ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und von dieſem mit Ausgang des 15ten Jahrhunderts

an das Haus Hohenzollern gegen die Herrſchaft Räkunz vertauſchet worden ſind. Dahin gehöret

1) Haigerloch, eine kleine Stadt am Flüßchen Eyach.

2) Die Pfarren Gruel, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt; Zimmern, Stetten, Bietenhauſen, Empfingen, Hardt, Teilfingen, Weſſdorf, Heffendorf, Fiſchingen, Imnau.

3) Kilberg oder Kilchberg, Kirchberg, ein Dominicaner Nonnenkloſter.

Die gefürſtete Abtey Lindau.

§. 1.

Das fürſtliche frey-weltliche Stift in der Reichsſtadt Lindau, im Bodenſee, iſt ein unmittelbares Reichsſtift, welches aus 1 Aebtiſſinn und 12 adelichen Chorfrauen beſteht, die aus dem Stift heurathen können. Die Aebtiſſinn beſitzt die fürſtliche Würde, und hat ſich ſeit Kaiſers Friderich III Zeit eine gefürſtete Aebtiſſinn genennet. Eigentlich gebraucht ſie folgenden Titel: Von Gottes Gnaden Aebtiſſinn des reichsfürſtlichen freyweltlichen unſer lieben Frauen Stifts Lindau. Auf dem Reichstag hat das Stift auf den Bänken der Prälaten keine Stelle, hingegen bey den ſchwäbiſchen Kreistägen hat es ſeit 1642 auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Hohenzollern-Sigmaringen und Buchau Sitz und Stimme: mit der Abtey Buchau aber wechſelt es, vermöge Vergleichs von 1697, von einer Sitzung zur andern in der Stelle und Stimme um. Es widerſpricht aber auf öffentlichen Kreis- und andern Verſammlungen das Stift Salmansweiler in ſeinem eigenen, und der Prälatenbank

Namen, dem Vorſitz dieſer Stifter, welche jedoch dieſem Widerſpruch gleichfalls widerſprechen. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes gefürſteten Stifts betrug ehedeſſen 5 zu Fuß oder 20 Fl. er iſt aber 1682 um 13 Fl. heruntergeſetzet worden, ſo daß er jetzt nur 7 Fl. ausmachet. Zu einem Kammerziel iſt es auf 50 Rthlr. 64 Kr. angeſetzet.

§. 2. Der eigentliche Urſprung des Stifts iſt nicht genau bekannt, und es iſt noch nicht erwieſen, daß auf der Inſel im Bodenſee, auf welcher jetzt die Stadt Lindau mit dem Stift ſteht, im 9ten Jahrhundert ſchon ein Kloſter vorhanden geweſen ſey, und Lindau geheißen habe; es hat vielmehr die Meynung, welche Conring vorgetragen, und auch andere mit Beyfall angenommen haben, viele Wahrſcheinlichkeit, daß das Stift im Anfang des 10ten Jahrhunderts aus dem Kloſter Waſſerburg auf die Inſel verſetzet, und um mehreren Schutzes willen an die Stadt Lindau angebauet worden ſey. Im Anfang des 17ten Jahrhunderts behauptete die Abtey, ſie habe eine Urkunde vom K. Ludwig vom Jahr 866 aufzuweiſen, welche enthalte, daß ihr die ganze Gegend, wo Lindau liege, vom Grafen Adelberg von Rhorbach ihrem Stifter geſchenket ſey, und der Kaiſer ſolche Schenkung dem Stift, nebſt der fürſtlichen Würde, beſtätiget habe; allein, dieſe Urkunde iſt von katholiſchen und proteſtantiſchen anſehnlichen Gelehrten für falſch erkannt und erkläret worden.

§. 3. Das Stift hat kein eigenes Gebieth, ſondern nur einzelne Güter, welche größtentheils unter der Reichsſtadt Lindau Gerichtsbarkeit liegen; es kann auch ſeinen eigenen Leuten keine Schatzung auflegen, ſondern ſie ſind andern Herrſchaften mit Steuern unter-

würs

würſig. In der Reichsſtadt Lindau hat es viele zinsbare Häuſer und Güter, welche auf deſſelben Grund und Feldern erbauet und befindlich ſind. Es hat auch jede Aebtiſſinn das Recht, nach angetretener Regierung den erſten Miſſethäter von der Todesſtrafe in der Stadt Gerichtsbarkeit befreyen zu können, welches Recht aber eine jede Aebtiſſinn in ihrem Leben nur einmal ausübet. Hingegen müſſen die Aebtiſſinnen in der Stadt Bürgerinnen werden, und der Rath hat an den Glocken auf dem Kloſterthurm den Sturmſchlag. Das erzherzogliche öſtreichiſche Haus hält ſich für den Schutz- und Schirmherrn des Stiftes, und dieſes liefert der Landvogtey jährlich ein halbes Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes; (S. 1428.) daher dieſer Wein auch der Schirmwein genennet wird. 1728 erlitte das Stift, ſo wie die Stadt Lindau, großen Brandſchaden.

Die gefürſtete Abtey Buchau.

§. 1.

Das kaiſerl. gefürſtete frey-weltliche Stift Buchau iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, und ſoll im Anfang des 10ten Jahrh. von einer Adelinde geſtiftet ſeyn. Die Aebtiſſinn, welche ſich eben ſowohl verheurathen darf, als die Capitularinnen, hat die fürſtliche Würde, und wird genennet: des heil. römiſ. Reichs Fürſtinn und Aebtiſſinn des kaiſerlichen gefürſteten frey-weltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Straßberg. Die Capitularinnen müſſen alle entweder vom gräflichen oder freyherrlichen Stand ſeyn. Die Aebtiſſinn hat bey den ſchwäbiſchen Kreis-

tagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Lindau und Thengen Sitz und Stimme, ſteht aber noch in der Unterſchrift des Kreisabſchieds von 1616 unter den Prälaten nach Salmansweiler, daher auch Salmansweiler derſelben Vorſitz widerſpricht, wie oben bey Lindau (§. 1.) angezeiget worden. Auf dem Reichstag hat ſie im reichsprälatiſchen Collegio keine Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes Stifts iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß oder 48 Fl. und zu einem Kammerziel iſt es auf 40 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

§. 2. K. Karl IV hat das Stift 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von aller landvogteylichen Gewalt befreyet. Der Biſchof zu Coſtanz, der Prälat zu Kempten und die Grafen zu Fürſtenberg ſind zu kaiſerlichen Commiſſarien und Erhaltern der Güter des Stifts geſetzet worden.

§. 3. Dem Stift gehöret

1. Die Herrſchaft Straßberg, welche zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Vöringen liegt. Sie iſt dem Stift von vielen 100 Jahren her eigenthümlich zuſtändig geweſen; aber 1345 denen von Reiſchach, 1429 Hans Schwallern und ſeinen Erben, 1508 denen von Honburg, und 1533 denen von Weſterſtetten zu Lehn gegeben worden. Als 1622 Georg Dieterich von Weſterſtetten ohne männliche Erben ſtarb, fiel dieſes Schildlehn dem fürſtlichen Stift wieder heim, welches daſſelbe von der Zeit an ſelbſt genutzet, und mit der Reichsritterſchaft des Viertels Hegau, Algau und am Bodenſee, wegen der Collecten Streit gehabt hat, als welche dieſe Ritterſchaft zu ihrer Truhe geliefert wiſſen wollen; das Stift aber hat ſolche allezeit

ſelbſt

ſelbſt gehoben, und in die ſchwäbiſche Kreiskaſſe geliefert. Dieſe Herrſchaft wird von einem ſtiftiſchen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Straßberg, ein kleines Städtchen und Schloß an der Schmich.

2) Die Dörfer Frohnſtetten und Kayſeringen, und den Glashüttenhof.

2. In den öſtreichiſchen Städten Sulgau und Mengen (S. 515) hat es die Pfarren zu beſetzen, und gewiſſe Gefälle und Gerechtſame, wegen deren daſelbſt Ammänner gehalten werden. Es beſetzet auch die Pfarren zu Dürnau, Ertingen, Kanzach, Betzenweiler, Mietingen, Brannenweiler, Uigendorf, Ogelſpeyren, Renhardſchweiler und Marbach, welche in der Gegend von Buchau liegen.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

§. 1.

Sie liegt im Hegau, zwiſchen der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, des deutſchen Ritterordens Amt Blumenfeld, und dem helvetiſchen Canton Schaffhauſen. K. Karl V kaufete ſolche ehemalige Herrſchaft für ſich und im Namen ſeines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand, vom Grafen Chriſtoph von Thengen 1542 für 8310 Fl. und ſie wurde zur Landgrafſchaft Nellenburg gerechnet. ſ. S. 507. K. Ferdinand III aber überließ dieſelbe für die Grafſchaft Mitterburg in Krain, dem von ihm 1653 zur reichsfürſtlichen Würde erhobenen jüngern Aſt der pancratiſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg, oder

Aursberg, und Käiſer Leopold erhob dieſelbige 1664 zu einer unmittelbaren gefürſteten Reichsgrafſchaft. Johann Weichard, erſter Fürſt zu Aursberg, wurde 1654 in den Reichsfürſtenrath, und 1665 wegen Thengen bey dem ſchwäbiſchen Kreis auf die weltliche Fürſtenbank aufgenommen, und übernahm einen Reichsmatrikularanſchlag von 76 Fl.. Weil aber das fürſtliche Haus die Kreisſteuren nicht erlegte, hob der Kreis 1698 deſſelben Stimme vors erſte auf; worauf es zum Vergleich kam, und Aursberg jährlich 1500 Fl. zum Kreis zu ſteuren verſprach. Zu einem Kammerziel iſt es auf 65 Rthlr. angeſetzet. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, gefürſteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottſchee und Wels, ꝛc. ꝛc. ꝛc. obriſter Erblandmarſchall und obriſter Erbkämmerer im Herzogthum Krain und der windiſchen Mark.

§. 2. Die gefürſtete Grafſchaft Thengen wird durch einen fürſtlichen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Thengen, eine kleine Stadt, mit einem Schloß.

2) Die Pfarrdörfer Thengen, Kirchſtetten und Kommingen.

Von dem fürſtl. und landgräfl. Haus Fürſtenberg, und deſſelben Ländern, überhaupt.

§. 1.

Das fürſtenbergiſche Haus iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer in Schwaben, und ſtammet vom

vom Grafen Egeno von Urach ab, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret. Graf Friderich zu Fürſtenberg, welcher anſehnliche Lande an ſein Haus gebracht hat, und ins 16te Jahrhundert gehöret, hinterließ die Söhne und Grafen Chriſtoph und Joachim, welche 2 Linien ſtifteten. Graf Chriſtoph war der Anfänger der kinzingerthaliſchen Linie, welche das Kinzinger Thal, Blomberg, einige andere Herrſchaften auf dem Schwarzwald, und in der Baar etwas Beträchtliches erhielt. Seines Sohnes Grafen Albrecht Sohn Chriſtoph II hinterließ 2 Söhne, welche Stifter beſonderer Linien wurden; denn Graf Wratislaw II ſtiftete die möskirchiſche Linie, welche 1744 ausſtarb; und Graf Friderich Rudolph die ſtühlingiſche Linie, welche noch fortdauret. Obgedachten Grafen Friderichs 2ter Sohn Joachim wurde der Urheber der heiligenbergiſchen Linie, welche durch ſeinen Sohn Friderich fortgepflanzet wurde, und ſich in deſſelben Söhnen Egon und Jacob Ludwig wieder in die heiligenbergiſche und doneſingiſche Linien theilete. Letztere ſtarb bald aus; jene erhielt 1664 die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1716 in männlichen Erben aus, worauf ihre Lande ſowohl, als die fürſtliche Würde, auf die vorhin beſchriebene möskirchiſche und ſtühlingiſche Linien fielen.

§. 2. Es ſind alſo die geſammten fürſtenbergiſchen Lande an die fürſtenberg-ſtühlingiſche Linie gekommen, welche nun das ganze fürſtenbergiſche Haus ausmachet. Den fürſtlichen Titel führen nur der regierende Fürſt und ſein Erbprinz; ſeine übrigen Kinder ſowohl, als ſein Geſchwiſter, haben den landgräflichen Titel. Der ganze Titel des regierenden Fürſten iſt: **Des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der**

Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen, Herr zu Hauſen im Kinzinger Thal, Möskirch, Hohenhöven, Wildenſtein, Jungnau, Trochtelfingen, Waldsberg und Weytra ꝛc. Die jüngern Kinder und Geſchwiſter deſſelben nennen ſich: Landgrafen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen, u. ſ. w. Das Wapen beſteht in einem goldenen Schild, an deſſen Rand von Silber und blau gewölkte Zierrathen zu ſehen ſind. In der Mitte derſelben erblicket man den fürſtenbergiſchen rothen Adler mit blauen Schnabel und Füßen, auf deſſen Bruſt ein gevierter Schild, und in deſſelben erſten und vierten Quartier im rothen Feld eine dreymal geſpitzte Kirchenfahne mit ſilbernen Zierrathen wegen Werdenberg, und im 2ten und 3ten Quartier im ſilbernen Feld ein eckicht gezogener ſchwarzer rechter Schrägbalke wegen Heiligenberg, zu ſehen iſt.

§. 3. Aus dem eben angeführten fürſtlichen Titel erhellen die Länder des fürſtenbergiſchen Hauſes. Sie gehören, bis auf die Herrſchaft Weytra nach, welche im Land unter der Ens liegt, (ſ. S. 371) zum ſchwäbiſchen Kreis, und das fürſtl. Haus hat auf den Kreistagen 6 Stimmen, nämlich 1 auf der Fürſtenbank, welche auf Heiligenberg beruhet, und 5 auf der Grafen- und Herrenbank, welche auf Stühlingen, Möskirch, Baar, Hauſen im Kinzinger Thal, und Gundelfingen haften. Auf dem Reichstag hat es im Reichsfürſtenrath, in welchen es 1667 zugleich mit Oſtfriesland eingeführet worden, eine Stimme, und in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio wegen Heiligenberg und Werdenberg auch eine Stimme.

§. 4. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen der Landgrafſchaft Baar und des Kinzinger Thales iſt 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 102 Fl., wegen der Hälfte der werdenbergiſchen Güter, nämlich Heiligenberg, Jungnau und Trochtelfingen 4 zu Roß und 22½ zu Fuß, oder 138 Fl.; wegen Gundelfingen 2 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 30 Fl.; wegen Stühlingen 18 Fl. 30 Kr.; wegen Engen 70 Fl. und wegen Möskirch 30 Fl. Zu einem Kammerziel iſt das fürſtenbergiſche Haus wegen der werdenbergiſchen Güter angeſetzet zu 73 Rthlr. 87 Kr.; wegen Baar zu 93 Rthlr. 30 Kr.; wegen Helfenſtein-Wieſenſteig, das iſt, wegen Wildenſtein, 5 Rthlr. 36½ Kr.; wegen Gundelfingen 27 Rthlr. 13 Kr.; wegen Zimmern oder Möskirch 20 Rthlr. 25¼ Kr.; wegen Lupfen oder Stühlingen 71 Rthlr. 1 Kr.

§. 5. Zu Donau-Eſchingen ſind das fürſtliche Hof- und Regierungsrathscollegium, mit der Kanzley, welches auch das Lehnhofscollegium vorſtellet, und das Kammercollegium.

§. 6. Die Fürſten zu Fürſtenberg haben den Schutz und Blutbann über das Stift Salmansweil, welches behauptet, daß es dem fürſtenbergiſchen Haus ſolchen Blutbann oder das Halsgericht aufgetragen habe.

§. 7. Dieſes voraus geſetzet, beſchreibe ich nun die fürſtenbergiſchen Lande in der Ordnung, nach welcher das fürſtl. Haus wegen derſelben Sitz und Stimme bey dem ſchwäbiſchen Kreis hat, und da folget zunächſt:

Die fürſtenbergiſ. Grafſchaft Heiligenberg, nebſt den Herrſchaften Jungnau und Trochtelfingen,

welche Lande die werdenbergiſchen Güter genennet werden, weil ſie ehedeſſen den 1530 ausgeſtorbenen Grafen von Werdenberg gehöret haben; und mit Grafen Chriſtophs zu Werdenberg und Heiligenberg Tochter Anna im 16ten Jahrhundert an derſelben Gemahl, Grafen Friderich zu Fürſtenberg, hierauf aber an deſſelben Sohn Joachim, den Stifter der von dieſem Erbtheil benannten heiligenbergiſchen Linie gekommen ſind.

Die Grafſchaft Heiligenberg gränzet gegen Oſten an die Grafſchaft Königseck, Abtey Weingarten und Landvogtey Altorf und Ravensburg, gegen Süden an das coſtanziſche und ſalmansweiliſche Gebieth, gegen Weſten an das überlingiſche und petershauſiſche Gebieth, und gegen Norden an die Reichsſtadt Pfullendorf, Grafſchaft Sigmaringen und andere kleine Gebiethe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie an die Grafen von Werdenberg, und von dieſen an die Grafen von Fürſtenberg gekommen. In derſelben iſt eines der älteſten kaiſerlichen Landgerichte in Schwaben, welches das Landgericht zu Schackebuch genennet wird, aber bloß in die Gränzen der Grafſchaft eingeſchränket iſt. Dieſe machet jetzt ein Oberamt aus, und enthält

1. **Heiligenberg**, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches von den Reliquien einiger Heiligen, die daſelbſt begraben worden, den Namen bekommen hat.

2. Die Dörfer Ilmenſee, Pfrungen, Zuſtorf, Denkingen, Groß-Stadelhof, Rorbach, Roggebeuren,

Wing-

Winglingen, Siggingen, Frickingen, Stein, nebſt vielen Weilern und Höfen.

Die Herrſchaft Jungnau liegt zwiſchen den Grafſchaften Sigmaringen und Vöringen, und dem öſtreichiſchen Gebieth, am Fluß Lauchert, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält den Marktflecken Jungnau, das Dorf Enneringen, und den Weiler Hochberg.

Die Herrſchaft Trochtelfingen liegt zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Hohenzollern, und der Abtey Zwiefalten, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält

1. Trochtelfingen, eine kleine Stadt an der Schmeicha, auf der Alb.
2. Steinhülben, einen Marktflecken.
3. Melchingen, einen Flecken, und andere Dörfer.

Von den Fürſten und Grafen zu Oettingen, und ihren Landen, überhaupt.

§. 1.

Von der Grafſchaft Oettingen hat Herr M. F. Cnopf eine Charte gezeichnet, welche die homänniſchen Erben 1744 in Kupfer geſtochen haben, und im Atlas von Deutſchland die 84ſte Charte iſt.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Onolzbach und die Reichsſtadt Dinkelsbühl; gegen Oſten an das Herzogthum Pfalz-Neuburg; gegen Süden an eben daſſelbe, und an die Herrſchaft Eglingen und Heidenheim; gegen Weſten an die Probſtey Elwangen, und Comthurey Kapfenburg. Ihre größte Aus-

Ausdehnung von Norden gegen Süden beträgt 6, und von Oſten gegen Weſten 4 Meilen. Mit ihrer ſüdöſtlichen Gegend berühret ſie die Donau, in welche ſich auch bey Donauwerth ihr vornehmſter Fluß, die Wernitz, ergießt, welche hieſelbſt vornehmlich durch die kleinern Flüſſe Sulz und Eger verſtärket wird.

§. 3. Die kurze Geſchichte der Grafen zu Oettingen fange ich vom Grafen Otto an, welcher im Anfang des 12ten Jahrhunderts gelebet, und deſſen Sohn Friderich den Stamm fortgepflanzet hat. Im 14ten Jahrhundert erlangeten die Grafen zu Oettingen einen Theil vom Unter-Elſas, und nenneten ſich daher Landgrafen vom Elſas, verkaufeten aber 1359 die Lehen, welche ſie vom Biſthum Straßburg gehabt, an daſſelbige, und das übrige, was ſie vom Reich zu Lehen getragen, überließen ſie an K. Karl IV, und an ihre Vaſallen, die von Lichtenberg. Sie ſind aber beſtändig Lehnsherren der Freyherren von Fleckenſtein wegen 11 am Rhein belegener Dörfer geblieben, wie unten §. 4. gelehret wird. Graf Friderich IV, welcher die ganze Grafſchaft Oettingen beſeſſen hat, und 1429 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche die Grafſchaften dergeſtalt unter ſich theileten, daß ein jeder $\frac{1}{3}$ oder $\frac{4}{12}$ Theile bekam; Wilhelm hatte ſeinen Sitz zu Oettingen, Ulrich zu Flochberg, und Johann zu Wallerſtein. Der beyden letztern Nachkommenſchaft ſtarb bald aus, daher ihre Antheile von der Grafſchaft an Wilhelms Linie fielen, welche durch ſeinen Sohn Wolfgang und Enkel Ludwig den Aeltern fortgepflanzet worden. Dieſes älteſter Sohn, Ludwig der Jüngere, ſtiftete die Oetting-oettingiſche, oder evangeliſche, und der dritte, Friderich, die Oetting-wallerſteiniſche,

oder

oder katholiſche Linie. Jene, welche zuerſt 1674 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und $\frac{7}{12}$ Theile des Landes beſeſſen hat, iſt 1731 in männlichen Erben erloſchen; dieſe, welche $\frac{5}{12}$ Theile des Landes beſitzt, hat Friderichs Sohn, Wilhelm der Aeltere, fortgepflanzet, deſſen 3 Söhne 3 Nebenlinien geſtiftet haben, nämlich 1) Wilhelm der Jüngere die ſpielbergiſche, von welcher Franz Albrecht mit ſeinen Nachkommen 1734 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden iſt, und das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Haus eingeführet; ſein Sohn Fürſt Johann Aloyſius aber, vermöge eines 1739 vom Reichshofrath ergangenen Urtheils, und darauf erfolgten Vergleichs, $\frac{1}{3}$ von dem Oetting-oettingiſchen Land erhalten hat; 2) Wolfgang die wallerſteiniſche, von deſſen Enkel Philipp die jetzigen Grafen zu Oettingen-Wallerſtein abſtammen, von welchen, vermöge Teſtamentes des letzten Fürſten zu Oettingen, Albrecht Ernſts, Graf Anton Karl deſſelben Lande geerbet, und ſolche ſeinem älteſten Sohn, Johann Friderich, abgetreten, welchem ſowohl darinnen, als in der Grafſchaft Wallerſtein, ſein Bruder, Graf Philipp Karl, gefolget iſt; 3) Ernſt der Aeltere die balderiſche Linie, welche ſich zwar in ſeinen Söhnen wieder in die balderiſche und katzenſteiniſche Linie, getheilet hat; jene aber iſt 1687 ausgeſtorben, und ihr Antheil an der Grafſchaft an dieſe gefallen, welche auch $\frac{1}{3}$ von dem hinterlaſſenen Oetting-oettingiſchen Land verlanget.

§. 4. Die Grafen zu Oettingen errichteten 1495 eine vom K. Maximilian beſtätigte Erbvereinigung unter ſich, in welcher unter andern feſtgeſetzet wurde, daß ein Graf zwar das Eigenthum und die Nutzung

ſeines

ſeines Antheils am Land an Fremde verkaufen könne, die Obrigkeit aber und die Regalien beym oettingiſchen Haus verbleiben ſollten; ingleichen, daß ſie die Regalien, Bergwerke, Lehnsverleihungen, das Landgericht, die Münzgerechtigkeit, die Zölle, und den ſo genannten Friedſchatz, gemeinſchaftlich behalten wollten; doch ſolle der älteſte lebende Graf, wo er ſich anders wirklich im Land aufhalte, darüber das Directorium führen. Dieſe Erbvereinigung wurde 1522 wiederholet, und 1663 vom K. Leopold beſtätiget. Als aber Albrecht Ernſt von der Oettingen-oettingiſchen Linie 1674 in den Fürſtenſtand erhoben wurde, widerſetzte ſich die wallerſteiniſche Linie, und es entſtunden unterſchiedene Streitigkeiten, welche endlich 1696 ſolchergeſtalt verglichen wurden, daß die Direction der gemeinſchaftlichen Dinge, welche vorhin genannt worden, wie zuvor, bey dem Aelteſten der Familie verbleiben ſollten, und daß die fürſtliche Linie der gräflich-wallerſteiniſchen in keinem Stück zu nahe treten wolle. Hingegen verſprach dieſe wallerſteiniſche Linie, daß ſie die fürſtliche Stimme auf dem Reichstag ferner nicht hindern, auch dem neuen Fürſten ſowohl in Perſon, als bey Unterzeichnung der gemeinſchaftlichen Decrete und Vergleiche, den Rang laſſen wolle. Uebrigens ſollte die 1522 getroffene Erbvereinigung in denjenigen Stücken geändert werden, welche mit der neuen fürſtlichen Würde nicht beſtehen könnten; denn in derſelben war auch verordnet, daß kein Fürſtenmäßiger, und der höher als die Grafen zu Oettingen ſey, zum Vormund geſetzt werden ſollte. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Leopold in eben demſelben Jahr. Die im Elſas am Rhein, in der Gegend von Fort Louis, belegenen 11

Dörfer

Dörfer Roppenheim, Forſtfelden, Kauchenheim, Gi-ſenheim, Roſchwog, Seſſenheim, Rinsheim, Denkelsheim, Stockmatt, Dalhunden und Avenheim haben die Freyherren von Fleckenſtein von alten Zeiten her vom Haus Oettingen zu Lehn getragen.

§. 5. Nachdem die Linie Oettingen-Oettingen ausgeſtorben, und ihr Land an Oettingen-Wallerſtein gefallen iſt, dieſer Aſt aber an Oettingen-Spielberg einen Theil ſolcher Erbſchaft überlaſſen hat, nennet ſich der regierende Fürſt zu Oettingen-Spielberg, des heil. Röm. Reichs Fürſten zu Oettingen ꝛc. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein aber führet den Titel: Regierender Graf zu Oettingen-Oettingen, und Oettingen-Wallerſtein. Der oettingiſche Wapenſchild enthält 4 Reihen rother ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütchen mit blauen Schildchen, über dem ganzen Schild aber geht ein ſchmales ſilbernes Andreaskreuz.

§. 6. Der Reichsmatrikularanſchlag der ganzen Grafſchaft Oettingen iſt 8 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 276 Fl. In Anſehung der Kammerzieler ſtehen in der Uſualmatrikel folgende Artikel: Oettingen zu Oettingen giebt zu einem Kammerziel 62 Rthlr. 20 Kr. Oettingen-Wallerſtein 21 Rthlr. 38½ Kr. Oettingen-Katzenſtein und Hohen-Baldern 9 Rthlr. 65 Kr. Oettingen-Spielberg 15 Rthlr. 50 Kr.

§. 7. Weder die erloſchene fürſtliche Linie zu Oettingen-Oettingen, noch die jetzige zu Oettingen-Spielberg, hat auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme erlanget, ſondern das geſammte Haus Oettingen wird noch zu dem ſchwäbiſchen Grafen-Collegio gerechnet. Hingegen beym ſchwäbiſchen

Kreis

Kreis iſt der fürſtlichen Linie 1675 auf der weltlichen Fürſtenbank nach Fürſtenberg-Heiligenberg eine Stelle und Stimme eingeräumet worden, die aber jetzt ruhet; die Grafen zu Oettingen aber haben auf der Grafen und Herrenbank nach der Commenthurey Alſchhauſen insgeſammt nur eine einzige Stimme.

§. 8. Die Unterthanen ſind theils römiſch-katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch. Das von dem letzten evangeliſchen Fürſten zu Oettingen-Oettingen, Albrecht Ernſt, errichtete evangeliſche Conſiſtorium iſt noch in Gemeinſchaft zwiſchen dem jetzigen Fürſten zu Oettingen, und dem Grafen zu Oettingen-Wallerſtein. In der Stadt Oettingen iſt eine gemeinſchaftliche evangeliſche Generalſuperintendentur, und eben daſelbſt ſowohl als zu Appezhofen, Harburg und Trochtelfingen ſind gräfl. Oettingen-oettingiſche evangeliſche Specialſuperintendenturen, unter welchen 42 evangeliſche Pfarren ſtehen.

§. 9. Der Fürſt zu Oettingen hat in ſeiner Reſidenzſtadt Oettingen eine Regierungskanzley und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein hat noch eine beſondere Oettingen-oettingiſche, und Oettingen-wallerſteiniſche Regierung und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Ketzenſtein-Baldern hat auch ein beſonderes Regierungscollegium. Alle 3 oettingiſche Linien aber haben ein gemeinſchaftliches Landvogt- und Zollinſpectionsamt, welches unter der Regalienadminiſtrations- und Senioratskanzley ſteht. Das kaiſerliche Landgericht zu Oettingen, oder eigentlich in dem ſo genannten Rieß, haben die Grafen zu Oettingen von alten Zeiten her inne gehabt. Sie

wollen

wollen ſolches über alle in dem Rieß angeſeſſene Fürſten und Stände ausüben, ja das ganze Rieß für eine beſchloſſene Grafſchaft angeſehen haben, und darinnen unter dem Titel einer Landvogtey die Landeshoheit über alle daſelbſt begüterte und eingeſeſſene Stände handhaben; wie ſie denn z. E. der Stadt Nördlingen, auſſer ihren Ringmauern, keine landesherrliche Gerechtſame zugeſtehen, welches oftmalige Beſchwerden und Thätlichkeiten nach ſich gezogen hat.

Von dem Land des fürſtlichen Hauſes Oettingen, inſonderheit.

Es beſteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Oberamt Oettingen, nebſt dem Amt Schneidheim. Die Linie Oettingen-Spiegelberg hat zu ihrem ehemaligen Antheil an dieſem Oberamt, zu welchem vornehmlich die halbe Stadt Oettingen gehörete, durch den 1739 mit der gräflichen Linie Oettingen-Wallerſtein getroffenen Vergleich auch das vormalige fürſtl. Oettingen-oettingiſche Antheil bekommen. Es machet dieſes Oberamt einen Theil von dem ſogenannten Rieß (Rhiæſa) aus, von welchem Strich Landes die homanniſchen Erben 1738 eine beſondere Charte herausgegeben haben, welche im Atlas von Deutſchland die 86ſte Charte iſt.

1. Oettingen, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft dieſes Namens, und Reſidenz des fürſtlich-öttingen-ſpielbergiſchen Linie, liegt an der Wernitz, iſt der Sitz der fürſtlichen Regierungskanzley und Rentkammer, des fürſtlichen und gräflichen gemeinſchaftlichen evangeliſchen Conſiſtoriums, einer evangeliſchen Generalſuperintendentur, zu welcher 15 Pfarren gehören, die hieſige mit eingeſchloſſen,

und eines Oberamts, hat auch eine Geſellſchaft der ſchönen Wiſſenſchaften, eine lateiniſche Schule und ein Waiſenhaus, imgleichen eine Reſidenz der Jeſuiten und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, welches zu der Balley Franken gehöret.

Anm. Zu dieſer Comthurey, über welche das Haus Oettingen die Landeshoheit hergebracht hat, gehören die Dörfer Belzheim, Ober- und Unter-Reimlingen, die Hälfte der Dörfer Heinsfart und Ebermeegen, und der größte Theil des Dorfes Zipplingen.

2. Heinsfart, ein Dorf und Schloß, von welchem die Hälfte hieher gehöret.

3. Das Amt Schneidheim liegt an dem kleinen Fluß Sechta, und in dem davon benannten Sechta-Grund.

II. Das Oberamt Aufkirch hat das fürſtliche Haus Oettingen-Spielberg auch durch den mit Oettingen-Wallerſtein errichteten Vergleich von der Oettingen-oettingiſchen Erbſchaft bekommen.

1. Aufkirch, ein Marktflecken an der Wernitz, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. Dieſer Ort hat vor Alters unmittelbar unter dem Reich geſtanden. Oberhalb Aufkirch nimmt die Wernitz den kleinen Fluß Sulz auf.

2. Fürnheim, eine evangeliſche Pfarre, und andere Dörfer und Weiler.

III. Das Oberamt Münchsroth iſt eben ſo, wie das vorhergehende, an die fürſtlich-ſpielbergiſche Linie gekommen.

1. Münchsroth, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehedeſſen eine Benedictiner Probſtey geweſen iſt.

2. Die evangeliſchen Pfarren Seegringen und Walxheim. Bey dem Pfarrdorf Walxheim, welches vom halderiſchen Gebieth umgeben iſt, entſpringt die Jaxt.

IV. Das Oberamt Dürrwangen liegt am Fluß Sulz, und iſt ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebieth umgeben.

1. Dürrwangen, ein Marktflecken und Schloß.

2. Labeswind, ein Weiler.

V. Das

V. Das Oberamt Spielberg und Sammenheim iſt auch ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebieth umgeben.

1. Spielberg, ein Flecken und Schloß, von welchem die fürſtliche Linie ihren Unterſcheidungsnamen hat.

2. Gnotzheim, ein Marktflecken, und Sammenheim, ein Dorf.

VI. Die Verwaltung Dornſtatt, welche von einem Pfarrdorf den Namen hat.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, oder Schwarzenberg wegen Sulz.

§. 1.

Das Klettgau, oder Clettgow, welches auch Kleggau und Klekgau, auf lateiniſch aber pagus latobrigicus genennet wird, iſt ein Strich Landes, welcher gegen Mittag an den Rhein, gegen Morgen und Mitternacht an die helvetiſchen Cantons Zürich und Schaffhauſen, gegen Nordweſten an die Landgrafſchaft Stühlingen, und gegen Abend an die 4 Waldſtädte gränzet. Es iſt etwas über 2 Meilen lang, aber nicht völlig 2 Meilen breit. Wegen ſeiner ehemaligen Beſitzer kömmt es auch unter dem Namen Sulz vor, ja es wird von einigen ſo gar mit dem Namen der Grafſchaft Sulz beleget, welcher ihm aber nicht zukömmt, ſondern die Grafen von Sulz haben die Landgrafſchaft Klettgau beſeſſen, welche vom K. Leopold 1694 zu einer gefürſteten Landgrafſchaft erhoben worden. Sie iſt reich an guten, inſonderheit rothen Weinen, Getraide und Wildpret.

§. 2. Die alten Beſitzer derſelben, nämlich die Grafen von Sulz, haben ihren Namen von der würtembergiſchen am Neckar belegenen Stadt Sulz, welche ihnen zugehöret hat. Man findet ſchon beym Jahr 1085 einen Grafen Alwig von Sulz, welcher vermuthlich derjenige iſt, durch deſſen Mithülfe das Kloſter Alpirſpach geſtiftet worden. Des Grafen Hermanns Sohn Rudolph half ſeinem in Verfall gerathenen Geſchlecht wieder auf, indem er Johannes, des letzten Grafen von Habsburg, lauffenburgiſcher Linie, Tochter Urſula heurathete, und mit derſelben die Landgrafſchaft Klettgau, und Herrſchaften Rothenburg und Krenkingen bekam, auch mit ſeiner Schwiegermutter Agnes 1408 einen Vergleich errichtete, durch welchen ihm und ſeinem Vater alle Güter, welche ſie von ihrem Gemahl Johann ererbet, und ſonſt erlanget, zu Theil wurden. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Sigmund 1430 unter der Bedingung, daß die Landgrafſchaft Klettgau von dem Erzhaus Oeſtreich zu Lehn rühren ſollte. Rudolphs Sohn Alwig erheurathete mit ſeiner Gemahlinn Verena, Ulrichs, Freyherrn von Brandis, Tochter, die Herrſchaften Vadutz, Schellenberg und Blumeneck, und ſein Urenkel, Graf Karl Ludwig, mit ſeiner Gemahlinn Dorothea Cathrina, Grafen Adolphs von Sayn Tochter, die Herrſchaften Monklar und Mainzburg, oder Manzenberg, (ſ. oben S. 882.) welche Herrſchaften aber wieder an andere Häuſer gekommen ſind. 1687 gieng der ganze gräflich-ſulziſche Mannsſtamm mit Grafen Johann Ludwig aus; weil aber K. Leopold deſſelben älteſte Tochter Maria Anna, Gemahlinn des Fürſten Ferdinand Wilhelm Euſebius von Schwarzenberg, fähig erkläret hatte, in allen Landen

und Herrſchaften, und übrigen Rechten und Vorrechten ihres Vaters zu folgen, und ſolche auf ihre Leibeserben zu bringen; ſo kam die Landgrafſchaft Klettgau an des Fürſten Ferdinand zu Schwarzenberg Sohn, Adam Franz Karl.

§. 3. Der völlige Titel des regierenden Fürſten zu Schwarzenberg wird bey deſſelben fränkiſchen Kreislanden vorkommen. Hier iſt nur anzuführen, daß er ſich wegen dieſes ſchwäbiſchen Kreislandes einen gefürſteten Landgrafen im Klettgau und Grafen zu Sulz nenne, auch wegen daſſelbe des Heil. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil ſey, und ſelbſt einen Vice-Hofrichter aus dem Grafen- oder Herrenſtand erwähle. Dieſes Hofrichteramt iſt zuerſt dem Grafen Rudolph von Sulz 1360 vom Kaiſer aufgetragen worden.

§. 4. Wegen dieſer gefürſteten Landgrafſchaft hat das fürſtl. Haus Schwarzenberg noch keine Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrath erlanget, ſondern wird noch zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio gerechnet; hingegen hat es wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreis 1696 Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank bekommen. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben iſt 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder 60 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 37 Rthlr. 79 Kr.

§. 5. Es iſt in dieſer Landgrafſchaft ein freyes kaiſerliches Landgericht, welches gemeiniglich zu Rhinow auf der Halden, oder zu dem Langenſtein, gehalten wird.

§. 6. Zu dieſer Landſchaft gehören

1. Thüngen, oder Tiengen, welche kleine Stadt am Fluß Wutach liegt, und der Sitz des Fürſten und ſeiner Regierung iſt. Sie machte ehedeſſen mit ihrem Diſtrict

 eine

eine beſondere Herrſchaft aus, und kam von denen Herren von Krenkingen an die Grafen von Sulz. 1499 wurde ſie von den Schweizern geplündert und eingeäſchert.

2. Die Pfarren Baltersweil, Bühl, Degernau, Erzingen, Grieſſen, Jeſtetten, Lienheim, Lottſtetten, Ober-Lauchringen, Rheinheim, Schwarzen und Dettighoffen, und das Schloß Kiſſenberg.

3. Cadelburg, ein Dorf, woſelbſt die Oberherren der Grafſchaft Baden die Mannſchaft haben, und das Stift zu Zurzach, in eben dieſer Grafſchaft, die niedern Gerichte und andere Gerechtſame hat.

Das fürſtl. Haus Lichtenſtein,

deſſen karoliniſchen Linie K. Matthias 1618, und der gundackeriſchen Linie K. Ferdinand II 1623 die reichsfürſtliche Würde ertheilet hat, iſt folgendergeſtalt beym ſchwäbiſchen Kreis zu einer Stelle und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank gelanget. Fürſt Johann Adam Andreas von der karoliniſchen Linie liehe dem Kreis 1707 ein Capital von 250000 Fl. unverzinslich, und erhielt dafür bey demſelben eine fürſtliche Stimme. Als er 1712 ohne männliche Erben ſtarb, hinterließ er ſeinem Vetter, Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von der gundackeriſchen oder hartmanniſchen Linie, dieſes beym Kreis ſtehende Capital, nebſt denen 1699 durch Umtauſchung gegen die einträglichere Herrſchaft Biſtritz in Mähren erlangten Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, und andern Gütern. Dieſem kaufte ſeines Vaters, Fürſten Philipp Erasmus, Bruder, Fürſt Anton Florian, welcher 1713 für ſeine Perſon ins reichsfürſtliche Collegium eingeführet worden war, 1718 die unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg ab, und ließ ſolche 1719 vom Kaiſer zu einem unmit-

unmittelbaren Reichsfürſtenthum unter dem Namen Lichtenſtein erheben; daher ſein Sohn Joſeph Johann Adam 1723 für ſich und ſeine männlichen Nachkommen auch in den Reichsfürſtenrath eingeführet wurde. Als dieſer 1732 ſtarb, hinterließ er einen Sohn, Namens Johann Karl, welcher 1748 ohne Erben abgieng, worauf ſeiner Linie Vorrechte und Gerechtſame auf den vorhin genannten Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz kamen, welchem die Fortführung der lichtenſteiniſchen Stimme im Reichsfürſtenrath eine Zeitlang zweifelhaft gemachet, das Stimmrecht auf der weltlichen Fürſtenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber, vermöge des zwiſchen dem Kreis und dem Fürſten Johann Adam Andreas 1707 errichteten Vertrages, unweigerlich eingeräumet worden. Es iſt aber ſtreitig geweſen, worauf ſich dieſe fürſtliche Kreisſtimme gründen ſolle? Denn nachdem die Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg unter dem Namen Lichtenſtein zu einem Fürſtenthum erhoben worden, hat das fürſtliche Haus obgedachtes dem Kreis geliehenes Capital zurück verlanget, und die fürſtliche Stimme auf das neue Fürſtenthum gegründet haben, der Kreis aber ſolches nicht eingehen wollen. Endlich aber hat doch das fürſtliche Haus durch kaiſerliche Vermittelung ſolchergeſtalt ſeinen Zweck erreichet, daß die fürſtliche Stimme beym Kreis theils auf den Ueberreſt des obgedachten Darlehns, ſo viel davon noch beym Kreis ſteht, theils auf das neue Fürſtenthum Lichtenſtein geleget worden. Es beſteht alſo

Das Fürſtenthum Lichtenſtein

aus dem ehemaligen unmittelbaren Reichs Graf- und Herrſchaften Valdutz und Schellenberg, welche jen-

jenſeits des Bodenſees am Rhein, zwiſchen den Grafſchaften Pludenz und Feldkirch, und Helvetien liegen. Sie ſind im 15ten Jahrhundert von den Freyherren von Schellenberg an die von Brandis, und von dieſen 1507 durch Heurath an die Grafen von Sulz gekommen; 1614 aber hat ſolche Caſpar von Hohenembs für 200000 Fl. und 1699 Fürſt Johann Adam von Lichtenſtein erkaufet. Ihr ferneres Schickſal iſt oben erzählet worden. Sie hat ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 19 Fl. gehabt; von dem gegenwärtigen kann ich keine Nachricht geben. Zu einem Kammerziel giebt dieſes Fürſtenthum 18 Rthlr. 60 Kr. Es macht ein Oberamt aus, und enthält an merkwürdigen Oertern:

1. Vadutz, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, unter welchem ein Flecken liegt.

2. Schellenberg, ein Schloß auf dem Eſchnerberg.

3. Benderen, ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, nicht weit vom Rhein.

4. Treiſen oder Triſen, ein Dorf, bey welchem die Eidgenoſſen 1499 einen Sieg über die ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erhalten haben.

5. Die Dörfer Balzers oder Balſeren, Schan oder Schön, Eſchen, Mauren.

Die Abtey Salmansweyler.

Die Reichsabtey Salmansweyler, vor Alters Salemanneswilare, lat. Salem, und Salemium, liegt an dem Fluß Aach zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, dem Biſthum Coſtanz, und unweit der Reichsſtadt Ueberlingen; hat in ihren nahe umliegenden Dorfſchaften, Weylern und Höfen, ſowohl inn- als außer Etters alle hohe Regalien,

Male-

Malefiz- Forſt- Geleith- und niedere Gerichtsbarkeit, auch die Jura fiſci, collectandi, armandi, conducendi & ſequelæ, mit allen übrigen Rechten und Vorrechten, die immer einem freyen Reichsſtand zukommen mögen. Sie iſt um das Jahr 1134 von Guntram Freyherrn von Adelsreuthe geſtiftet, mit Religioſen des von den Päpſten eximirten Ordens zu Ciſterz beſetzet, und von beſagtem Guntram Freyherrn zu Adelsreuthe 1138 mit ſeiner eigenthümlichen Herrſchaft Adelsreuthe ſammt aller Zugehörde begabet worden, deſſen Geſchlechtswapen einen ſchwarzen Widder im rothen Feld, dieſe Abtey noch führet. K. Conrad III, zugleich Herzog in Schwaben, hat dieſelbe bald nach erfolgter Stiftung 1142 in Seinen und des Heil. Röm. Reichs beſondern und beſtändigen Schutz aufgenommen, und dem Reich zugewandt. Ein gleiches geſchah von denen nachgefolgten römiſchen Kaiſern, Königen und Erzherzogen zu Oeſtreich, benanntlich vom Kaiſer Friderich I 1155, 1160, 1183 und 1185, K. Heinrich VI 1193, K. Philipp 1199, K. Otto 1209, Friderich II 1210, 1213 und 1217, Heinrich VII 1222, 1224, 1229 und 1231. Conrad IV und Albrecht 1299 und 1300, Karl IV 1348, 1353 und 1354, Wenzel 1381, Ruprecht 1401 und 1403, Sigmund 1413, 29 und 33, Friderich III 1453, 1470, 1487, Maximilian I 1494 und 1501, Karl V 1521, 41, 48, Ferdinand I 1559, Maximilian II 1566, Rudolph II 1567 und 1578, Matthias 1612, Ferdinand II 1623, welche alle, auch die nachfolgenden bis auf gegenwärtige Zeit das Reichsſtift Salem nicht nur mit unterſchiedenen Freyheiten begabet, ſondern auch demſelben das Prädicat eines königl. freyen Reichsſtifts und Münſters allergnädigſt beygeleget haben.

Der Titel des regierenden Reichsprälaten iſt: Der Hochwürdige des H. R. Reichs Prälat und Herr — — des königl. exemten und conſiſtorial freyen Reichsſtifts und Münſters zu Salem Abt ꝛc. 1760 ſuchete der Prälat Anſelm II zu Wien die fürſtliche Würde.

Dieſe Reichsprälaten allda ſind bisher mehrentheils Generalvicarii des Ciſtercienſer Ordens in Oberdeutſchland geweſen, und es gebühret ihnen die Oberaufſicht und Jus Paternitatis immediatæ über einige ſowohl Manns- als Frauenklöſter und Gotteshäuſer in Schwaben, Helvetien, Breisgau und Bayern.

Auf dem Reichstag und bey dem ſchwäbiſchen Kreisconvent hat ein jedesmaliger Reichsprälat auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte Stelle und Stimme.

Es iſt 1727 dieſer Abtey wegen ein kaiſerl. Commiſſionsdecret ergangen, des Inhalts: „daß von ihrem „bisherigen Reichsmatrikular-Anſchlag von 130 Fl. „ſollen 54 Fl. abgezogen, und ſie in allen Reichs- „und Kreisanlagen nur auf 76 Fl. angeſetzet wer- „den.„ Zu einem Kammerziel giebt die Abtey 169 Rthlr. 8 Kr.

Die Erbtruchſeſſen zu Waldburg, als ehemalige kaiſerliche Landvögte, waren zwar wegen der Grafſchaft Scheer und Fridberg in dem 15ten Jahrhundert die Afterſchutzherren über dieſes Reichsſtift; dem Gotteshaus aber blieb, laut kaiſerl. Freyheitsbriefen, jederzeit das Recht vorbehalten, ſolchen Afterſchutzherren nach einigem Gefallen und Gutfinden aufzukündigen, und andere an ihrer Statt zu erkieſen; und in dieſer Eigenſchaft haben auch die Grafen zu Werdenberg, nunmehr Fürſten zu Fürſtenberg, zu unter-

ſchied-

ſchiedlichen Zeiten, bis auf das Jahr 1673 die hohe malefiziſche Obrigkeit in den ſalmansweileriſchen Niedergerichten, nur aber allein auf die 4 hohen Wändel, ausgeübet. Die römiſchen Kaiſer, Könige, und Erzherzoge zu Oeſtreich haben auch der Landvogtey in Schwaben über die Abtey auf eben die Art, wie denen Truchſeſſen von Waldburg, den Afterſchutz und Schirm aufgetragen; wie denn auch der Abtey die Willkühr vorbehalten worden, und noch iſt, ſolchen Afterſchutz aufzukündigen, ſo oft es derſelben gefällig, oder gelegen iſt. Sie giebt dahin eine jährliche und willkührliche Recognition, welche in einer auch willkührlichen Abgabe Weins und Früchten beſteht.

Das Reichs Gotteshaus hat in dem letztverfloſſenen Jahrhundert mehr dann $\frac{1}{5}$ von ſeinen Gütern und Unterthanen verloren. Von ſeinen Dorfgerichten wurde ehemalen an ſein Siedelgericht, nunmehr aber wird von den Oberämtern an des Abts Hofgericht, und von dannen an die Reichsgerichte appelliret.

Wir bemerken ferner

1. Daß das Reichsſtift Salmannsweil mehrmals durch ſchreckliche Feuersbrünſte, und beſonders 1697 den 10 März großen Schaden, und auch gänzliche Einäſcherung erlitten.

2. Zunächſt um das Kloſter her liegen die Dörfer Wellдorf, Mimmenhauſen, Leutkirch, Neufrach, Bermatingen, Pfaffenhofen, Owingen, Mühlhofen, Oberuldingen, Urnau, Deefenhart, Grasbeyren, Buggenſegel, Nußdorf, Tüſingen, nebſt unterſchiedlichen Weilern und Höfen. Zu Maurach, an dem Fuß des Berges der Wallfahrt Neubürnau, nahe an dem Bodenſee, iſt eine Hofmeiſterey.

3. Gehöret hieher das Amt Owingen, welches von denen Niedergerichten der Reichsſtadt Ueberlingen umgeben

ben iſt, und in und außer Etters, ſo weit deſſen Zwing und Bann ſich erſtrecken, die hohe Maleſiz = Forſt = und geleitliche, auch niedere Obrigkeit ausübet.

4. Das Amt Oſterach, zwiſchen den Grafſchaften Scheer, Königsegg, Heiligenberg nnd Sigmaringen, welches in ſeinem Umkreis der zugehörigen Dorfſchaften, Weiler und Höfe, alle hohe Regalien, Maleſiz = obere und niedere Gerichtsbarkeit, Forſt = und geleitliche, auch die Zollgerechtigkeit ꝛc. als ein erzherzoglich-öſtreichiſches perpetuirliches Lehn, hat.

5. Die Herrſchaft Schemmerberg, mit denen dazu gehörigen Dorfſchaften, Weilern und Höfen, zwiſchen dem gräflich = ſtadioniſchen, der Reichsſtadt Biberach, Gotteshaus = ochſenhauſiſchen und freyherrlich-weldiſchen Gebieth gelegen, allwo die Abtey ebenfalls, wie zu Oſterach, die hohe und maleſiziſche Obrigkeit als ein Feudum perpetuum ſowohl über Schwemmerberg ſelbſt, als auch über die Reichsabteyen Heggbach und Guttenzell, ſammt anderer Reichsſtänden und Herrſchaften umliegende Güter von dem Erzhaus Oeſtreich 1743 empfangen, das Eigenthum aber, ſammt denen niedern Gerichten, jure collectandi &c. in Schemmerberg ſchon vorlängſt an ſich gebracht hat.

6. Beſitzt dieſes Reichsſtift auch eine Obervogtey zu Stochach, ein Pflegamt zu Ulm, unter welches das nicht weit von der Abtey Elchingen liegende Dorf Unterelchingen ſammt der Niedergerichtsbarkeit und dem jure collectandi gehöret; ein Pflegamt zu Ehingen, ein Pflegamt zu Ueberlingen, eine Hofmeiſterey zu Kirchberg, zu Möſkirch und Coſtanz, unter und in welchen Bachhaupten, Maurach, Kirchberg, der Hof zu Ehingen, zu Gründelbuch, zum Malleyen, zu Madachhoff, zu Dornſperg, und mehr andere, vermöge päpſtlicher und kaiſerlicher Privilegien, Grangiæ, das iſt, ſolche Güter ſind, die von aller fremden geiſt = und weltlichen Jurisdiction, Steuren, Anlagen, Zoll = und anderweitigen Beſchwerden gänzlich befreyet worden.

Die

Die Abtey Weingarten.

Die Benedictiner Abtey Weingarten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt in oder vielmehr an dem Marktflecken Altorf, (S. 512.) und alſo ganz von der Landvogtey Altorf umgeben. Anfänglich war in dieſem Marktflecken ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, welches im 8ten Jahrhundert vom Grafen Iſenhard geſtiftet, und von deſſelben Sohn, Grafen Welf, dem Stammvater der Guelphen, begütert worden, deſſen Sohn Ethico dieſes verwüſtet geweſene Kloſter wieder hergeſtellet; Welf II aber ums Jahr 1047 die Nonnen von hier weg, und in das ältere im Nordgau belegene Kloſter Altemünſter, hingegen die daſigen Benedictiner Mönche nach Altorf verſetzet hat. 1053 brannte das Kloſter ab, worauf Welf III daſſelbe auf den nahe bey dem Marktflecken belegenen St. Martinsberg verlegen laſſen. Welf II, III, IV, Heinrich III, Welf V und VI haben daſſelbe aus ihrer Erbgrafſchaft Altorf mit vielen Gütern, Leuten, Dörfern, Weilern und Zehnten begabet. K. Heinrich III hat es in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz, und K. Heinrich IV zu einem unmittelbaren Reichsſtand aufgenommen. K. Karl IV hat es auch 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet, welches letztere auch 1489 vom K. Friderich geſchehen iſt. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weingarten, auch zu Hofen Abt, Herr der

freyen

freyen Reichsherrſchaft Blumenegg, Brochenzell und Hagnau. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und bey dem ſchwäbiſchen Kreis gleichfalls auf der Prälatenbank, und zwar auf beyden zwiſchen Salmansweiler und Ochſenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 105 Fl. Zu einem Kammerziel iſt er wegen der Abtey auf 135 Rthlr. 23 Kr. und wegen der Herrſchaft Blumenegg auf 12 Rthlr. 15½ Kr. angeſetzet. Die Landvogtey will die Kaſtenvogtey über dieſes Stift ausüben; welche ihr aber das Stift nicht zugeſteht, weil es ſelbſt die Vögte über ſeine Leute und Güter beſtellet; auch das Ammann-Amt zu Altorf vom Reich Pfandweiſe inne hat.

Was nun die Herrſchaften und Güter der Abtey anbetrifft, ſo ſind zu bemerken

I. Folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Brochenzell, welche am Fluß Schuß liegt, und von der Landvogtey umgeben iſt.

2. Die Herrſchaft Hagnau, welche vom Ueberlinger See, nicht weit von Mörsburg, liegt.

3, Die freye Reichsherrſchaft Blumenegg, oder Blumeneck, liegt zwiſchen denen oben (S. 518-521) beſchriebenen Grafſchaften Sonneberg, Pludenz, Feldkirch und Bregenz, im Walzau, hat ehedeſſen eigene davon benannte Herren gehabt, von welchem ſie an die Grafen von Wardenberg, von dieſen an die von Brandis, und hierauf an die Grafen von Sulz gekommen iſt, welche ſie 1613 an das Stift Weingarten für 150000 Fl. verkaufet haben. Sie wird durch einen Oberamtmann verwaltet, und enthält

1) Blumeneck, ein Bergſchloß.

2) S. Gerold, ehedeſſen Frieſſen, oder, in Frieſen, eine Benedictiner Probſtey, welche dem Stift Einſidlen in der Eidgenoſſenſchaft zugehöret. Sie beſteht aus 4 Bergen. Das Stift Einſidlen ſetzet einen Probſt nebſt einigen Conventualen hieher, und hat hier die niedern Gerichte und den Blutbann.

3) Die

3) Die Dörfer Pludeſch, Turingen, Ladeſch auf Raggal, Auſplons, Sontag, im Buch Boden.

II. Diejenigen Oerter und Güter, welche in der Landvogtey Altorf liegen, und unter derſelben forſtlichen und hohen Gerichtsbarkeit, unter der Abtey aber größtentheils, in Anſehung der niedern Gerichtsbarkeit, ſtehen. Sie ſind in folgenden Aemtern der Landvogtey belegen.

1. Im Fiſchbacher Amt iſt am Ueberlinger See, unweit Buchhorn, belegen

Die Benedictiner Abtey Hofen, welche dem heiligen Pantaleon gewidmet iſt, anfänglich Nonnen gehabt hat, 1420 aber mit Mönchen beſetzt, und der Abtey Weingarten einverleibet worden iſt. Sie hat die niedere Gerichtsbarkeit über 5 Häuſer im Dorf Seemoß.

Zu dem weingartenſchen niedern Gericht Hofen gehören die Dörfer Haffen und Wagershauſen.

2. Im Zogenweiler Amt gehören dem Stift Weingarten mit der niedern Gerichtsbarkeit die Dörfer Eſſenhauſen, Lengenweiler, Fronhoffen, Reuten und Ergerkſchweiler.

3. Im Geilbacher Amt iſt das Gericht Plüzenreuten, zu welchem die Dörfer Plüzenreuten, Staig und Neuhauſen gehören.

4. Im Schindelbacher Amt iſt das niedere Gericht Pferriedt, zu welchem die Dörfer Pferriedt und Stuben gehören. In eben dieſem Amt gehöret dem Stift das Dorf Münechreutin, aber ohne Gerichtsbarkeit.

5. Im Boſcher, Pferricher und Bodenegger Amt gehören der Abtey viele Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit.

6. Im Grünkrauter Amt hat ſie 9 Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit; hingegen die Dörfer Sibresreutin und Schlier, der Weiler Ober-Sulgen, und gewiſſe Häuſer und Höfe, gehören ihr ohne Gerichtsbarkeit.

7. Im Oberamt, oder im Amt um Gebratzhofen auf Leutkircher Heide, hat ſie 30 Höfe, und eine Mühle mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Die Abtey Ochſenhauſen.

Die Benedictiner Abtey Ochſenhauſen liegt zwiſchen den Reichsſtädten Memmingen und Biberach, und iſt 1100, als ein von der Abtey S. Blaſii auf dem Schwarzwald abhangendes Priorat, geſtiftet, 1391 aber zu einer Abtey erhoben, und von der Bothmäßigkeit der Abtey S. Blaſii befreyet worden. A. 1397 iſt ſie vom K. Wenzel, 1434 vom K. Sigmund, und 1452 vom K. Friderich III dahin privilegiret worden, daß ſie vor keinerley Landgericht geladen werden ſollte. 1548 hat K. Ferdinand I ſie in ſeinen und des Erzhauſes Oeſtreich beſondern Schutz aufgenommen, worunter ſie noch ſteht. Sie giebt jährlich in die Landvogtey zu Altorf 60 Fl. und wegen Umendorf 10 Fl. Schirmgeld. K. Joſeph belehnte 1706 den Abt mit dem Halsgericht und Blutbann in ſeiner Abtey Flecken, Dörfern und Gütern. Der Abt wird genennet: Der Hochwürdige des Heil. Röm. Reichs Prälat und Herr, — — des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Ochſenhauſen regierender Abt, Herr der freyen Reichsherrſchaften Thanheimb, Umendorf, Ober- und Unterſulmentingen, auch Horn- und Fiſchbach. Auf dem Reichstag hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen Weingarten und Yrſee, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Weingarten und Elchingen. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 100 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 139 Rthlr. 69 Kr. Von den Aemtern des ſtiftiſchen Gebieths geht die Appellation an die Regie-

Regierung, welche in einem ordentlichen Rath und Oberamt, dieſes aber in geiſt- und weltlichen Räthen, Beamten und Officialen auf der geiſtlichen und weltlichen Bank, beſteht.

Bey dem Kloſter Ochſenhauſen liegt ein gleichnamiger Marktflecken, am Flüßchen Rottam, mit einer Pfarrkirche.

Die Aemter des ſtiftiſchen Gebiethes ſind: Umendorf, Horn- und Fiſchbach, Thanheimb, Ober-Sulmentingen, Unter-Sulmentingen. Zu denſelben gehören die Pfarreyen Steinhauſen, Simmertingen, Thanheimb, Umendorf, Reinſtetten, Bellmont, Ringſchnaidt, Mittelbuch, Rottumb, welche durch Regulares und Capitularen verſehen werden, Laupheim, Winterrieden, Kirchdorf, Opfingen, Baldringen, Schöneburg, Unter-Simonertingen, Horn- und Fiſchbach, welche durch weltliche Geiſtliche beſorget werden.

Die Herrſchaft Wain, welche ehemals dieſem Stift zugehöret hat, iſt an die Reichsſtadt Ulm gekommen.

Die Abtey Elchingen.

Die Benedictiner Abtey Elchingen, ehedeſſen Aichlingen, liegt auf einem Berg an der Donau, und iſt vom Gebieth der Reichsſtadt Ulm umgeben, welche auch die Schutzgerechtigkeit darüber haben will, die ihr aber weder der Kaiſer noch das Stift zugeſtehen. Sie iſt 1128 in einem ehemaligen Schloß geſtiftet, wenige Jahre hernach vom Feuer verwüſtet, aber 1142 wieder hergeſtellet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat und regierender Herr des hochlöblichen unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Elchingen. Auf dem Reichstag hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen March-

thal und Salmansweiler; bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Yrſee. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 50 Fl. Zu einem Kammerziel iſt er auf 162 Fl. 29 Kr. angeſetzet, beſchweret ſich aber über dieſen hohen Anſchlag, weil die Abtey ſeit 1521 auf 200 Güter verloren habe, vornehmlich den Marktflecken Waldſtetten, die Flecken Ochſenbrunn, Wallenhauſen, Holzheim und die Weiler Weiſſingen und Balpertshofen. Es gehöret noch zu dieſer Abtey

1. Das Oberamt Elchingen, welches die Dörfer Thal und Thalfingen begreift.

2. Das Pflegamt Tommertingen, zu welchem die Pfarren Tommertingen, Dornſtatt und Weſterſtetten gehören.

3. Das Pflegamt Fahlheim, zu welchem die Dörfer Ober- und Unter-Fahlheim, Nerſingen, Straß und Leybi gehören.

4. Das Pflegamt Stoffenried, welches die Dörfer Stoffenried, Hauſen, Balbertshofen und Etzlishofen begreift.

Die Abtey Yrſee.

Die Benedictiner Abtey Yrſee, oder Jrſee, und Jrſingen, eigentlich Urſin, Urſinum, jetzt Irſingum, liegt zwiſchen der Abtey Kempten, Stadt Kaufbeuren, Herrſchaft Mindelheim, und einigen kleineren Gebiethen, am Fluß Wertach. Sie iſt 1182 geſtiftet worden. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs und unſer lieben Frauen gefreyten Reichsſtifts und Gotteshauſes Yrſee regierender Prälat und Herr. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Petershauſen, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber auf der

Präla-

Prälatenbank zwiſchen Elchingen und Urſperg, Siz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jezt 43 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſezet.

Bey dem Kloſter Yrſee liegt ein Dorf. Die Pfarren, welche zu dieſem Stift gehören, ſind: Schlingen, Ketterſchwang, Gaißweil, Eggenthal, Kaufdorf, Ingenried, Pforzen, Maurſtetten.

Die Abtey Urſperg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Urſperg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen den Flüſſen Kamlach und Mindel, welche ſich vereinigen, und in die Donau ergießen. Sie iſt 1125 geſtiftet, und war anfänglich nur eine Probſtey, iſt aber 1349 zu einer Abtey gemachet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Urſperg, des heil. Prämonſtratenſer Ordens durch Schwaben, Elſas und Graubünden Generalvicarius und Viſitator. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Roth, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber hat er ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Yrſee und Kayſersheim. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jezt 30 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 32 Rthlr. 41½ Kr. angeſezet.

Zu dem Gebieth der Abtey gehören die Dörfer Langen-Haslach, Pilhauſen und Cell.

Die Abtey Kaysersheim.

Die Ciſtercienſer Abtey Kayſersheim, oder Keyßheim, Abbatia Cæſarienſis, liegt nicht weit von der Stadt Donauwert, im Umfang der Grafſchaft Graiſpach, welche dem Herzogthum Neuburg einverleibet iſt. Es hat dieſes Kloſter Graf Heinrich von Lechsgemünd 1135 dergeſtalt geſtiftet, daß es keinen andern Kaſtenvogt oder Schutzherrn, als der Jungfrauen Sohn, haben ſolle; es ſuchte und erhielt aber 1274 Königs Rudolph, 1346 Kaiſers Ludwig aus Bayern, und 1349 Stephans, Pfalzgrafens bey Rhein und Herzogs zu Bayern, Schutz. Jedoch, da ſich dieſe Herzoge zu Bayern der hohen Landesobrigkeit über das Kloſter anmaßeten, befreyete es K. Karl 1370 von derſelben völlig, und erlaubete ihm, ſich nächſt dem Kaiſer einen Schirmherrn zu erwählen, welchen es wolle. Dieſe Befreyung beſtätigten die Kaiſer Wenzel und Sigmund, und das Kloſter wurde hiernächſt für einen unmittelbaren Reichsſtand gehalten, 1446, 59, 60 und 75 mit in den Reichsanſchlag gezogen, auch 1521 mit auf den Reichstag nach Worms berufen, und der Matrikel und dem Reichsabſchied mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß einverleibet. Schon 1511 erfolgete zwiſchen Friderich, Pfalzgrafen beym Rhein und Herzog zu Bayern, als Vormund, und dem Kloſter ein Vergleich, in welchem dieſes an jenen, anſtatt der von ihm verlangten Landſteuer, 750 Fl. erlegte; der Herzog aber für ſich, ſeine Nachkommen, ſeine Pflegſöhne und derſelben Erben verſprach, daß zu keiner Zeit einige Steuer von dem Gotteshaus und deſſelben Leuten und

Gütern

Gütern verlanget werden, hingegen daſſelbe bey ſeiner Gerechtigkeit, Gerichtsbarkeit, Pfandung, Steuer und Bothmäßigkeit, wie es ſolche von Alters her im Gebrauch hergebracht, ungeirret und ungehindert gelaſſen werden ſolle. 1527 wurde abermals verglichen, daß die Pfalzgrafen gegen jährliche 100 Fl., welche ihnen das Kloſter zu erlegen habe, daſſelbe in Schutz nehmen, ſich aber keiner Gerichtsbarkeit über daſſelbe anmaßen, noch es mit Steuern belegen, auch ein Theil dem andern den Schutz aufzukündigen, Macht haben ſolle. 1534 wurde in einem neuen vom K. Karl 1541 beſtätigten Vertrag ausgemachet, daß das Gotteshaus die Pfalzgrafen, als Inhaber der Grafſchaft Graiſpach, auf ewig zu Schutz- und Schirmherren annehmen, erkennen, haben und behalten, und ihnen für ſolchen Schutz jährlich 600 Fl. erlegen, die Pfalzgrafen die Malefizſachen in den ſtiftiſchen Oertern beſtrafen, übrigens aber ſich über das Gotteshaus, deſſelben Leute, Haab und Güter ganz und gar keiner Gerichtsbarkeit anmaßen, oder ſie beſchweren ſollten. Nach der Zeit aber haben einestheils die Pfalzgrafen die Unmittelbarkeit dieſer Abtey wieder zu unterſchiedenen malen angegriffen, anderntheils aber iſt zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreis ihrentwegen ein langwieriger Streit entſtanden, indem ſich jeder Kreis dieſelbe zugeeignet, ſie ſelbſt aber ſich entweder bald zu dieſem, bald zu jenem Kreis, oder zu keinem von beyden gehalten, bis ſie endlich 1757 von dem ſchwäbiſchen Kreis (jedoch mit Widerſpruch des bayeriſchen Kreiſes,) auf die Prälatenbank wirklich aufgenommen, und zwiſchen Urſperg und Roggenburg geſetzet worden. Auf dem Reichstag hat der

Abt gleiche Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey hat ſonſt 282 Fl. betragen. 1701 verſprach ſie zu des bayeriſchen Kreiſes-Kaſſe jährlich 300 Fl. in 2 Terminen, und wenn die Steuerverfaſſung vermehret werden ſollte, 400 Fl. in eben bemeldeten Terminen zu entrichten. 1757 ſollte ſie zur bayeriſchen Kreismannſchaft 216 Mann liefern, ſie bekannte ſich aber zu dem ſchwäbiſchen Kreis. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 328 Rthlr. 23 Kr. angeſetzet. Der Titel des Abts iſt: Der Hochwürdige des h. R. R. Prälat und Herr, Herr — — des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes zu Kayſersheim, dann der dahin einverleibten Abtey zu Pillenhofen regierender Abt und Herr, ihro röm. Kaiſ. Maj. Conſiliarius natus, et ſacellanus hæreditarius, wie auch des heil. und exemten Ordens von Ciſterz durch Schwaben und Tyrol Vicarius ac Viſitator generalis. Die Abtey Pillenhofen, welche dieſem Stift einverleibet iſt, liegt im Fürſtenthum Neuburg. Sonſt hat es folgende auswärtige Pflegämter:

1. Das Pflegamt zu Niederſtotzingen und Kammingen.
2. Das Pflegamt zu Tapfheim und Tolpertſtetten.
3. Das Pflegamt zu Nördlingen.
4. Das Pflegamt zu Unter- und Ober-Thürheim.
5. Das Pflegamt zu Lauingen.
6. Das Pflegamt zu Ulm und Biberberg.
7. Das Pflegamt zu Pörnitzſtein.
8. Das Pflegamt zu Sulzdorf.
9. Das Pflegamt zu Huisheim und Ammerfeld.
10. Das Pflegamt zu Genderkingen.

Die Abtey Roggenburg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roggenburg, oder Rockenburg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluß Günz, und iſt vom öſtreichiſchen, biſchöflich-augsburgiſchen, und gräflich-fuggeriſchen Gebieth umgeben. Sie iſt 1126 als eine Probſtey geſtiftet, und 1440 zu einer Abtey gemachet worden, und ſteht unter dem Schutz der Reichsſtadt Ulm. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des heil. Römiſchen Reichs unmittelbaren Gotteshauſes Roggenburg Prälat und Herr, beyder löblichen Gotteshäuſer St. Lucii und Churwalden (welche im Graubündnerland belegen ſind,) Abbas hæreditarius. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roth und Weiſſenau, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber auf der Prälatenbank zwiſchen Kayſersheim und Roth. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 49 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 54 Rthlr. 12 Kr. Das Stift hat 1581, 94 und 1600 unterſchiedene Dörfer, Höfe, Güter und Zehnten veräußert. Anjetzt gehören noch dazu die Dörfer

Bibrach, Braitenthal, Chriſterzhofen, Dapferzhofen, Meshofen, Ober-Wieſenbach, Rietzisried, Schyſen, und unterſchiedene Weiler.

Die Abtey Roth.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roth, welche unrichtigerweiſe auch Münchroth genennet wird, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt

zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, der Grafſchaft Waldburg, und andern kleinern Gebiethen. Sie iſt 1126 geſtiftet, und 1376 vom K. Karl IV in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Ober-Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet worden, hat auch 1338 vom K. Ludwig aus Bayern, und 1430 vom K. Sigmund ein Privilegium erhalten, daß ſie vor kein Landgericht geladen werden ſolle. Sie hat aber doch 1619 die hohe und Maleſizobrigkeit über alle ihre Dörfer, Weiler, Höfe und Güter von dem öſtreichiſchen Haus wegen der Landvogtey zu Lehn genommen, und demſelben 8000 Fl. erleget, giebt auch noch jährlich 1 Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Roth. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Urſperg und Roggenburg, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber zwiſchen Roggenburg und Weiſſenau Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. iſt aber 1683 durch ein Reichsgutachten auf 15 Fl. heruntergeſetzet worden, wornach ſich auch der ſchwäbiſche Kreis gerichtet hat. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 54 Rthlr. 12 Kr. angeſetzet. 1642 mußte ſie aus Noth den völligen Kirchenſatz zu Amendingen, nebſt allen daſigen Zehnten und Gefällen, verkaufen. Jetzt gehören ihr noch

Die Dörfer Berkheim und Haslach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen.

Die Abtey Weiſſenau.

Die Prämonſtratenſer Abtey Weiſſenau, Augia alba, oder Minderau, Augia minor, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluß Schuß, zwiſchen der Landvogtey Altorf, Stadt Ravensburg und Grafſchaft Mentfort. Sie ſoll anfänglich ein Sitz einiger Einſiedler geweſen, und ſolcher im Jahr 990 in ein Kloſter verwandelt worden ſeyn, welches 1145 zu einer Prämonſtratenſer Probſtey, und 1257 zu einer Abtey gemacht worden. K. Friderich I hat das Kloſter 1164 in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz aufgenommen. Die Herzoge von Schwaben, aus dem Haus Hohenſtauffen, haben daſſelbe mit vielen Dörfern, Weilern, Höfen und Feldern begabet, und mit mehreren Freyheiten verſehen; welche ſowohl König Rudolph 1280, als auch die folgenden Könige und Kaiſer, beſtätiget haben. Inſonderheit nahm K. Karl IV das Kloſter 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs auf, und befreyete es von der Gewalt der Landvogtey in Ober-Schwaben. Sie giebt aber doch noch jährlich 20 Scheffel Veeſen, 1 Fuder Wein, und 1 Pfund Pfeffer Schirmgeld in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Prälat, Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weiſſenau. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roggenburg und Schuſſenried, und beym ſchwäbiſchen Kreis zwiſchen den Aebten zu Roth und Schuſſenried, Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ehedeſſen 80 Fl. iſt aber

1680 auf 25 Fl. heruntergeſetzet worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 81 Rthlr. 14½ Kr. erlegen.

Das Dorf Oberhofen mit einem Hof zu Rambratzhofen gehöret ihr mit der niedern Gerichtsbarkeit zu; in Anſehung der hohen und fürſtlichen Obrigkeit aber ſteht es unter der Landvogtey. In derſelben hat die Abtey auch viele Güter und Höfe.

Die Abtey Schuſſenried.

Die Prämonſtratenſer Abtey Schuſſenried oder Soreth, lat. Sorethium oder Abbatia ſorethana, liegt zwiſchen der Grafſchaft Waldburg, Freyherrſchaft Aulendorf, Herrſchaft Scheer, Abtey Buchau und andern Gebiethen, ſtößt auch an den Federſee, und in ihrem Gebieth entſpringt der kleine Fluß Schuß. Sie iſt 1188 von den Gebrüdern Beringer und Conrad von Schuſſenried in ihrem Schloß geſtiftet worden, und gehöret zu dem coſtanziſchen Kirchſprengel. 1376 nahm Kaiſer Karl IV dieſelbe in des Reichs beſondern Schutz und Schirm auf, und befreyete ſie von aller Gewalt der Landvogtey. Kaiſer Friderich III ertheilte ihr 1487 das Privilegium, daß ihre Diener, eigene Leute und Unterthanen vor kein Landgericht geladen werden ſollten. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Schuſſenried. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Abt zu Weiſſenau und Probſt zu Wettenhauſen; beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen den Aebten zu Weiſſenau und Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Abtey betrug ſonſt

80 Fl.

80 Fl. jetzt aber machet er nur 35 Fl. aus. Zu einem Kammerziel giebt ſie 67 Rthlr. 56½ Kr. Es ſind viele Güter und Zehnten, nebſt dem Dorf Laupach, von derſelben abgekommen und veräußert worden. Jetzt gehören ihr noch die Dörfer

Almansweiler, Michelweneda, Steinhauſen und Staflangen mit dazu gehöriger Vogtey, imgleichen eine Anzahl Weiler und Höfe.

Die Abtey Marchthal.

Die Prämonſtratenſer Abtey Marchthal, Martalum, Martellum, zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehörig, liegt auf einem Felſen an der Donau, und ihr Gebieth erſtrecket ſich bis an den Federſee, (Lacus plumarius.) Sie iſt anfänglich ein Collegium Canonicorum geweſen, welches die ſchwäbiſchen Herzoge Hermann, Vater und Sohn, ums Jahr 1000 und 1006 geſtiftet haben, 1171 zu einer Probſtey, und 1418 zu einer Abtey gemacht worden iſt. Kaiſer Maximilian II hat derſelben 1575 ein Befreyunsprivilegium von fremden Gerichten ertheilet, welches K. Leopold 1659, bis auf die Ehehaften (caſus reſervatos) nach, beſtätiget hat. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — Prälat und Herr des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. jetzt aber beträgt er nur 32 Fl. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet worden. Der Blutbann in dem bey dem Kloſter befindlichen Dorf Marchthal iſt ein Reichslehn. Sonſt gehören zu dem Gebieth der Abtey die Dörfer

Dat-

Dathauſen, Dieterskirch, Hauſen, Kirchbirlingen, Reutlingen, Saugart, Seekirch, Unter-Wackingen, Uttenweiler, und unterſchiedene Weiler und Dörfer.

Die Abtey Petershauſen.

Die Benedictiner Abtey Petershauſen, Petridomus, Petershuſium, liegt gerade gegen der Stadt Coſtanz über. Sie iſt im Jahr 980 geſtiftet, und gehöret zum coſtanziſchen Kirchſprengel. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr der beyden löblichen Reichsſtifter und Gotteshäuſer St. Gregorii zu Petershauſen, und SS. Cyrilli & Georgii zu Stein am Rhein, Probſt zu Klingenzell, Herr des Gotteshauſes ad portam S. Mariæ zu Mengen, auch Herr der Herrſchaften Stauffen, Hilzingen, Rietheim ꝛc. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Yrſee und Urſperg, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen dem Abt zu Marchthal und Probſt zu Wettenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt jezt 20 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Die Abtey ſteht unter öſtreichiſchem Schutz. Von ihren Gütern iſt ein guter Theil in auswärtigen Händen, außerdem aber hat 1581 die Stadt Coſtanz die Gerichtsbarkeit über das Dorf oder die Vorſtadt Petershauſen für 3000 Fl. erkaufet, es ſind auch 1641 und 82 unterſchiedene Güter und Gründe dem Stift durch Befeſtigung der Stadt Coſtanz entgangen. Das Kloſter in der freyen Stadt Stein, welche unter der Oberherrlichkeit von Zürch ſteht, iſt zwar 1597 vom

Papſt

Papſt mit der Abtey Petershauſen verbunden worden, aber vorlängſt eingegangen. Klingenzell liegt im Turgau, unter der Hoheit der Eidgenoſſenſchaft.

Die Herrſchaften Stauffen, Hilzingen und Rietheim liegen in der Gegend der würtembergiſchen Feſtung Hoben-Twiel, im Umfang der Landgrafſchaft Nellenburg. Zu Hilzingen iſt ein Obervogt.

Es gehören auch der Abtey die Dörfer Herdwangen, Seuldorf und Senthart, welche, nebſt unterſchiedenen Dörfern und Flecken, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Comthurey Allſchhauſen, Herrſchaft Möskirch, und dem überlingiſchen Gebieth liegen.

Die Probſtey Wettenhauſen.

Die Probſtey Wettenhauſen, welche mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebieth zwiſchen und an den Flüſſen Günz, Kamblach und Mindel, und iſt von der öſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau umgeben. Sie ſoll ums Jahr 982, oder gar 100 Jahr eher, geſtiftet ſeyn. Der Probſt wird genennet: Der hochwürdige Herr — des heil. Röm. Reichs Prälat und Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Wettenhauſen, der römiſchen kaiſerl. und königl. Majeſtät Rath und Sacellanus perpetuus. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Schuſſenried und Zwifalten, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen den Aebten zu Petershaiſen und Zwifalten. Sein jetziger Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 20 fl. Zu einem Kammerziel iſt er auf 54 Rthlr. $8\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzet.

Das

Das Kloſter Wettenhauſen ſelbſt liegt am Fluß Kamlach. In demſelben iſt Heinrich, letzter Markgraf von Burgau, welcher 1283 ohne Erben ſtarb, begraben.

Zu Groß-Kötz und zu Röſingen ſind ſtiftiſche Obervögte, und zu Wattenweiler iſt ein Amtmann. Außer den Dörfern Limpa, Ellersbach, Huipa und Ettenbeuren gehören der Probſtey noch unterſchiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Zwifalten.

Die Benedictiner Abtey Zwifalten, welche zum coſtanziſchen Kirchſpengel gehöret, liegt mit ihrem Gebieth am Fuß der Alb zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau, gränzet auch an das fürſtenbergiſche und öſtreichiſche Gebieth. Sie iſt 1089 von den Grafen von Achalm geſtiftet worden, und hat 1091 den erſten Abt bekommen. Der Schutz und Schirm der Abtey ſoll von den Herzogen zu Bayern an die Grafen von Emerkingen, und von dieſen 1303 an die Herzoge zu Oeſtreich gekommen ſeyn; die Herzoge zu Würtemberg aber haben behauptet, daß ihnen die Schutzgerechtigkeit über die Abtey zukomme, weil ſie auf der Grafen von Achalm Grund und Boden liege, deren Land an ſie gekommen ſey; ſie haben auch den Schutz, Schirm, die Kaſtenvogtey und Landeshoheit über dieſelbe wirklich ausgeübet, ſo daß ſie nicht zu den ſchwäbiſchen Kreistagen berufen worden, auch den Reichstag nicht beſchicket hat; 1751 aber hat ſie ſich von dieſer Verbindung mit den Herzogen zu Würtemberg frey gemachet, indem ſie denenſelben die 3 Dörfer: Groß-Enſtingen, Oedenwaldſtetten und Neuhauſen, nebſt gewiſſen Gefällen, abgetreten. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des

heil.

heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Zwifalten. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Probſt zu Wettenhauſen und Abt zu Gengenbach, und bey dem ſchwäbiſchen Kreis hat er 1750 eben dieſelbige Stelle eingenommen. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt in ordinario 12 zu Fuß und 5 zu Pferd, in extraordinario 20 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 40 Rthlr.

Das Kloſter Zwifalten ſelbſt liegt in einem Thal, am Fuß der Alb an 2 Bächen, Namens Ach, daher der Ort, in welchem es angeleget, der aber zur Zeit der Stiftung deſſelben abgebrochen worden, den Namen Zwifaltach, lat. Duplices Aquæ, bekommen hat.

Die Dörfer, welche dem Stift zugehören, ſind Aichenlau, Aichſtetten, Bechingen, Degefeld, Dürrenwaldſtetten, Emeringen, Geißingen, Hohenberg, Ittenhauſen, Kirchheim, Mözingen, Oberſtetten, Pfraunſtetten, Taugendorf, Upfelmehr, Wilſingen.

Die Herrſchaft Reichenſtein iſt 1499 erkaufet, und begreift das Schloß Reichenſtein, und die Dörfer Thalheim und Lauteren.

Das Schloß Mochenthal, welches vor Alters auch Oppenthal genennet worden, haben die Grafen von Berg dem Kloſter 1192 geſchenket. In demſelben iſt eine Kapelle.

Anmerk. In der öſtreichiſchen Stadt Ehingen hat das Stift ſeit 1686 ein Collegium oder Gymnaſium, und im Turgau gehöret ihm das Haus Mittler-Gyrsberg, oder Gierſperg, welches 1659 erkaufet worden.

Die Abtey Gengenbach.

Die Benedictiner Abtey Gengenbach iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, gehöret zum biſchöflich-ſtraßburgiſchen Kirchſprengel, und ſoll ums Jahr

740 geſtiftet ſeyn. Der Titel des Abts iſt: **Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Gengenbach Prälat, und Herr von Ryß.** Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Zwifalten und Lindau, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen Zwifalten und Heggbach Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 7 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Die Fürſten zu Fürſtenberg ſind Schutzherren der Abtey. Es ſind derſelben ihre vornehmſten Güter und Gefälle, welche ſie in Schwaben, Elſaß, Stadt und Biſthum Baſel, Brisgau und Kinzinger Thal gehabt hat, entzogen worden. Jetzt hat ſie noch Schaffner zu Offenburg und Zell am Hammersbach.

Die Abtey Heggbach.

Die Ciſtercienſer Abtey Heggbach, oder Heppach, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Reichsſtadt Biberach und dem öſtreichiſchen Gebieth. Sie ſoll nach einiger Meynung ſchon im 11ten Jahrhundert, nach anderer Meynung aber erſt 1237 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Die Aebtiſſinn wird genennet: **Die hochwürdige Frau — — des hochlöblichen Reichs-Stifts und Gotteshauſes Heggbach Aebtiſſinn und Frau.** Sie hat auf dem Reichstag auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Rothmünſter und Gutenzell, beym ſchwäbiſchen Kreis aber

aber zwiſchen dem Abt zu Gengenbach und der Aebtiſſinn zu Gutenzell, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 16 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 13 Rthlr. 46$\frac{1}{4}$ Kr. Zu dem Gebieth der Abtey gehöret

Das Dorf Mietingen, und einige Weiler, als Sulmingen. Sie hat auch Antheil an der niedern Gerichtsbarkeit über das Dorf Achſtetten.

Die Abtey Gutenzell.

Die Ciſtercienſer Abtey Gutenzell, Bona cella, in einigen alten Urkunden auch Gotteszell, Dei cella, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Herrſchaft Iler-Aichheim, und andern Gebiethen. Sie ſoll ums Jahr 1240 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweiler. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: Die hochwürdige Frau — — Aebtiſſinn und Frau des heil. Röm. Reichs freyen adelichen Stifts und Gotteshauſes Gutenzell. Auf dem Reichstag ſitzt ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Heggbach und Baindt, und beym ſchwäbiſchen Kreis zwiſchen Heggbach und Rothmünſter. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt nur 10 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 13 Rthlr. 46$\frac{1}{4}$ Kr. Das Gebieth der Abtey iſt gering.

Die Abtey Rothmünſter.

Die Ciſtercienſer Abtey Rothmünſter, Vallis b. Mariæ Virginis, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Neckar, unweit der

Reichsſtadt Rothweil. Sie iſt anfänglich ein kleines Kloſter, Namens Hohenmauren, geweſen, welches nahe bey Rothweil, an einem Ort, welcher Alteſtadt genennet wird, geſtanden hat, nachmals aber in eine Einöde, Namens Holperbach, endlich aber ums Jahr 1224 an den jetzigen Ort verſetzt, und Rothmünſter genannt worden. Sie ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweiler. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: **Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. Reichs-Stifts und Gotteshauſes Rothmünſter Aebtiſſinn.** Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Lindau und Heggbach, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen Gutenzell und Baindt, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 19 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzt. Zu ihrem Gebieth gehören die Dörfer Aixen, Lauffen, Friedlingen, Zepfenhan ꝛc.

Die Abtey Baindt.

Die Ciſtercienſer Abtey Baindt, Poundum, auch Abbatia Bintenſis, Hortus floridus, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, und unter des Abts zu Salmansweiler Aufſicht ſteht, liegt am Fluß Schuß, im Umfang der Landvogtey Altorf. Sie iſt 1240 geſtiftet, 1241 eingeweihet, und 1376 in beſondern Schutz des Reichs aufgenommen, und von allen landvogteylichen Beſchwerden befreyet worden. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: **Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Baindt Aebtiſſinn.** Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank die letzte

Stelle,

Stelle, und beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Prälatenbank gleichfalls den letzten Platz. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 4 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 13 Rthlr. 46¾ Kr. angeſetzet. Dieſe Abtey ſteht unter dem Schutz der Landvogtey, und giebt jährlich an Schirmgeld 1 Fl. in Gold, 2 Lebzelten, 3 Scheffel Veeſen, und noch 20 Scheffel Hafer wegen der Hölzungsgerechtigkeit im Altorfer Wald. Sie hat kein eigenes Gebieth, noch einen einzigen ſteuerbaren Unterthan, ſondern ihre Eigenbehörige ſtehen unter andern Herrſchaften, und zwar ſo iſt der meiſte Theil ihrer Güter unter der Landvogtey hohen und niedern Gerichtsbarkeit.

Die Abtey Neresheim.

Die Benedictiner Mannsabtey Neresheim, liegt neben dem gräflich Oettingen-Wallerſteiniſchen Städtchen Neresheim, und in der Reichsvogtey Neresheim, auf dem S. Ulrichsberg. Sie iſt 1095 vom Grafen Hartmann III von Dillingen u. Kyburg geſtiftet worden, und nach Abgang der Grafen von Dillingen 1286 unter öttingiſche Landeshoheit gekommen. Sie hat zwar eine päpſtliche Befreyungsbulle erhalten, welche aber der gräflich-öttingiſchen Landeshoheit und Erbſchutz und Kaſtenvogtey nichts benehmen kann. Unterdeſſen hat das gräfliche Haus Oettingen-Wallerſtein 1763 mit dieſem Kloſter einen Vergleich errichtet, in welchem es das Kloſter aus aller von dem Haus Oettingen hergebrachten Verbindung der Schutzgerechtigkeit und Landeshoheit entlaſſen, und demſelben einen eigenen, freyen und unmittelbaren Landesdiſtrict, mit aller Landesherrſchaft,

 hohen

hohen und niedern Gerichtsbarkeit auch Jagdregal eingeräumet hat: dagegen das Kloſter dem gräflichen Haus gewiſſe Güter und Gefälle abgetreten, 40000 Fl. baares Geld zu bezahlen, und 42000 Fl. väterliche Schulden zu erlaſſen, verſprochen hat. Dieſem Vergleich aber haben die hohen Verwandten des gräflichen Hauſes Oettingen-Wallerſtein, inſonderheit der Fürſt zu Oettingen-Spielberg, als Senior des Hauſes, auch Lehen- und Regalien-Adminiſtrator, widerſprochen, ihn für die Gerechtſamen des hohen Geſamthauſes nachtheilig, und alſo unſtatthaft und nichtig erkläret, auch bey dem Reichshofrath angehalten, ſolchen Vergleich gänzlich aufzuheben. Endlich iſt auch dieſe Schwierigkeit gehoben, und die Abtey bey dem ſchwäbiſchen Reichsprälaten-Collegio, und bey dem ſchwäbiſchen Reichskreis aufgenommen, auch 1768 durch ein kaiſerl. Commiſſionsdecret der Abt zu Sitz und Stimme auf dem Reichstag empfohlen wordeu. Es iſt ihm nebſt der dem oettingiſchen Haus abgeſchriebenen Rata an Kreis-Præſtandis und Kammerzielern, ein eigenes erhöhetes Quantum von 8 zu Fuß, und 14 Gulden 6 Kreuzer an Gold, und 9 Gulden zu jedem Kammerzieler, zugetheilet worden. Zu dem ſchwäbiſchen Kreis giebt er 2 Mann zu Fuß, nebſt 4 Matrikular-Gulden zum Kreis extraordinario.

Die Comthurey Altſchhauſen, nebſt den übrigen im ſchwäbiſchen Kreis belegenen Commenden des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund.

Die Comthurey Altſchhauſen gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund.

gund. Der Landcommenthur dieſer Balley, welcher auch Commenthur zu Alſchhauſen iſt, wird zwar zu den Reichsprälaten gerechnet, gehöret aber beym ſchwäbiſchen Kreis zu der Grafen- und Herrenbank, auf welcher er die erſte Stelle hat. Mit dem reichsprälatiſchen Collegio auf dem Reichstag hat er nichts zu thun. Sein Reichsmatrikularanſchlag, welcher ſonſt 160 Fl. betrug, iſt 1682 nur auf 60 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziel aber hat er 101 Rthlr. 45 Kr. zu erlegen.

Zu dieſer Comthurey gehören

1. Alſchhauſen oder Altſchauſen, auch Alshauſen, ein Schloß, welches der Sitz des Landcommenthurs der Balley Elſas und Burgund iſt, liegt zwiſchen der Landvogtey Altorf, und den Grafſchaften Königseck und Scheer. Der dabey liegende Ort gleiches Namens iſt ein freyes Reichsdorf, deſſen Gerechtſame in geiſt- und weltlichen Sachen vom deutſchen Orden oft angefochten worden.

2. Die Dörfer Alligche, Eberſpach, Gombs und Müchbach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen, liegen um das vorher genannte Schloß her.

Die übrigen im ſchwäbiſchen Kreis belegenen Commenthureyen der Balley Elſas und Burgund, von welchen aber nur noch die zu Meinau zu dem Reichsmatrikularanſchlag des Landcomthurs etwas beyträgt, ſind folgende:

1. **Die Comthureyen Rohr und Waldſtetten,** zu welchen folgende Oerter gehören:

1) Im Umfang der Markgrafſchaft Burgau.

(1) Rohr, ein Flecken am Fluß Kamblach, unweit der Abtey Wettenhauſen.

(2) Waldſtetten, ein Flecken, unweit Günz.

(3) Blaichen, ein Dorf, zwiſchen den Flüſſen Günz und Kamblach.

2) Von dem Gebieth der Reichsſtadt Ulm ſind zum Theil umgeben der Marktflecken Herrlingen, und das Schloß Arneck, am Fluß Blau.

3) Das Kaſtenamt in der Reichsſtadt Ravensburg.

4) An der öſtlichen Gränze der Grafſchaft Montfort das Schloß Achberg, nebſt einigen Weilern.

5) Zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg und Abtey Petershauſen das Bergſchloß Hohenfels, die Dörfer Leiggesdorf oder Liggerſtorf, Minderſtorf, Mahlspuren, und unterſchiedene Weiler und Höfe.

2. Die Comthurey Meinau, zu welcher gehöret

1) Meinau, eine kleine angenehme Inſel im Bodmer oder Ueberlinger See, welche Arnold von Langenſtein 1282 dem deutſchen Orden geſchenket hat. Sie hat Wein- und Kornwachs, und auf derſelben iſt ein Comthureyhaus.

2) Die Aemter in der gräflich-königseckiſchen Stadt Immenſtadt, und in der Reichsſtadt Ueberlingen.

3) Das Amt Blumenfeld, welches zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Canton Schaffhauſen, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen, und der gefürſteten Grafſchaft Thengen liegt. Dahin gehöret

(1) Blumenfeld, ein Städtchen am Waſſer Ach.

(2) Die Dörfer Leipferdingen, Wolterdingen, Binningen, ꝛc.

3. Die Comthurey Beuggen, zu welcher

Das Dorf Beuggen oder Beucken, bey Rheinfelden, die Schaffnerey Frick, in der ſüdlichſten Gegend vom Brisgau, und die Schaffnerey zu Rheinfelden gehören.

4. Die Comthurey Freyburg, welche ihren Sitz in

Der Stadt Freyburg, im Brisgau, hat. Zu derſelben gehören die Dörfer Waſenweiler, zwiſchen Freyburg und dem Rhein; Waldorf, Schwandorf, und Volmaringen, alle 3 in der Gegend der würtembergiſchen Städte Nagold und Haiterbach; Räringen, Ilingen, Rohrdorf und Hemmendorf, in der Gegend der öſtreichiſchen Städte Horb und Ehingen.

Die

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Stühlingen.

§. 1.

Sie liegt am Fluß Wutach, welcher in den Rhein fließt, und gränzet an die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, den helvetiſchen Canton Schaffhauſen, des deutſchen Ordens Amt Blumenfeld, die Grafſchaft Bondorf, und das Brisgau; iſt ungefähr 2½ Meilen lang, und 1½ Meilen breit.

§. 2. Vor Alters hat ſie den Grafen von Lupfen zugehöret, nach deren 1532 erfolgtem Abgang ſie an Conrad von Pappenheim wegen der vom K. Maximilian I darauf erhaltenen Anwartſchaft gekommen. Dieſes Sohn Maximilian ſetzete ſeinen Enkel Franz Maximilian von Fürſtenberg zum Erben von Stühlingen, Höwen und Engen ein. Mehrere Umſtände von der Landgrafſchaft ſtehen oben in der allgemeinen Abhandlung von dem fürſtlichen und landgräflichen Haus Fürſtenberg.

§. 3. Zu den fürſtenberg-ſtühlingenſchen Landen gehöret

I. Die eigentliche Landgrafſchaft Stühlingen, welche ein Obervogteyamt ausmacht, und begreift

1. Stühlingen, ein Städtchen und Schloß, am Fluß Wutach.

2. Eine Anzahl Dörfer, als Aich, Eberfingen, Eckingen, Kreuchingen, Ober- und Unter-Mettingen, Michen oder Muchheim, Schwaningen, Witzen ꝛc.

3. Berau, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

4. Rieder, iſt der Name zweyer nahe bey einander liegenden Auguſtiner Klöſter unterſchiedenen Geſchlechts.

II. Die Herrſchaft Heben, oder Hewen, auch

Höwen, mit Engen, welche im Hegau, zwiſchen den Landgrafſchaften Baar und Nellenburg, und andern Gebiethen liegt, und vor Alters gewiſſen davon benannten Freyherren zugehöret hat, welche 1560 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft zugleich mit der Landgrafſchaft Stühlingen, an die Grafen von Lupfen, hiernächſt an das pappenheimiſche, und endlich an das fürſtenbergiſche Haus gekommen iſt. Sie macht ein Obervogteyamt aus, zu welchem auch das Amt Emingen auf der Eck gehöret. Man bemerke

1. Hohenheben oder Hohenhöven, ein Schloß auf einem Berg.

2. Engen, ein Städtchen, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter, und nahe bey der Stadt auf einem Hügel ein Kapuziner Mönchenkloſter iſt.

3. Die Dörfer Biſendorf, Emingen, Haltingen, Honſtetten, Schenkenburg, Stetten, Welſch-Engen, u. a. m.

III. Das Obervogteyamt Neuſtadt, welches zwiſchen dem Brisgau, der Grafſchaft Bondorf, und der Landgrafſchaft Baar liegt. Dahin gehören

1. Neuſtadt, ein Marktflecken am Fluß Wutach, woſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter iſt.

2. Grünewald, ein Eremitenkloſter.

3. Die Dörfer Cappel, Lenzkirch, Steig, u. a. m.

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Baar.

Die Landgrafſchaft Baar ſcheint ihren Namen von dem Wort baar, das iſt, nacket, bloß, zu haben, weil das Land in Vergleichung mit dem daran gelegenen Schwarzwald bloß und eben, und vom ſchwarzen Holz entblößt oder leer iſt. Es ſcheint aber doch,

doch, daß vor Alters auch ein Stück vom Schwarzwald zu dem Gau (pago) Baar gehöret habe. In derſelben entſteht die Donau wenigſtens dem Namen nach: denn die unterhalb Donaueſchingen ſich vereinigenden kleinen Flüſſe Brigach, welcher von S. Georg im Herzogthum Würtemberg herkömmt, und Brege, welcher von Furtwangen und Fehrenbach herfließt, ſind zwar weit beträchtlicher, als der auch unterhalb Donaueſchingen in dieſen vereinigten Fluß ſich ergießende kleine Bach; indeſſen wird doch dieſer eigentlich die Donau genennet; und es iſt gewiß, daß der Name des Donauſtroms erſt bey Donaueſchingen entſtehe.

Die merkwürdigſten Oerter in dieſer Landgrafſchaft ſind folgende:

1. **Fürſtenberg**, ein Städtchen und Schloß auf einem Berg, wovon das fürſtenbergiſche Haus den Namen hat.

2. **Neiding**, ein Flecken an der Donau, mit einem Ciſtercienſer Nonnenkloſter, in welchem das fürſtenbergiſche Begräbniß iſt.

3. **Blumberg**, ein Städtchen, welches der Sitz eines Obervogteyamts iſt.

4. **Hüffingen**, ein Städtchen an der Brege, woſelbſt ein Oberamt iſt.

5. **Löffingen**, ein Städtchen in einem fruchtbaren Thal, woſelbſt ein Obervogteyamt und Geſundbad iſt.

6. **Fridenweiler**, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Straßburg gehöret.

7. **Fehrenbach**, ein kleines Städtchen an der Brege.

8. **Donaueſchingen** oder **Doneſchingen**, ein Marktflecken, bey welchem die Donau ihren Namen bekömmt, iſt die fürſtlich-fürſtenbergiſche Reſidenz, und der Sitz des Hof- und Regierungsrathscollegiums mit der Regierungskanzley, und der Rentkammer.

9. **Geiſingen**, ein Städtchen an der Donau, woſelbſt eine Kaſtenvogtey iſt.

10. **Wartenberg**, ein Bergſchloß, hat vor Alters eigene Freyherren gehabt.

11. Amptenhauſen oder Ampthauſen, ein Benedictiner Nonnenkoſter.

12. Möringen, ein Städtchen und Schloß, an der Donau, woſelbſt ein Obervogteyamt iſt.

Die Herrſchaft Wieſenſteig.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, und dem Gebieth der Reichsſtadt Ulm; und iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie iſt von den Herzogen zu Teck an die Grafen von Helfenſtein gekommen, und hat einer beſondern Linie derſelben den Unterſcheidungsnamen gegeben. Als dieſes gräfliche Haus 1627 mit dem Grafen Rudolph ausſtarb, bekam das fürſtenbergiſche Haus $\frac{1}{3}$ von dieſer Herrſchaft, die übrigen $\frac{2}{3}$ aber Chur-Bayern, welches ſolche von den beyden älteren Töchtern des letzten Grafen erkaufet. Es wollten zwar die Herzoge zu Würtemberg ſolches nicht zugeben, und bekamen auch 1704 die Herrſchaft in Beſitz; mußten aber dieſelbige, vermöge des Baadener Friedens von 1714, an Chur-Bayern zurück geben, welches 1753 auch das fürſtenbergiſche $\frac{1}{3}$ an dieſe Herrſchaft erkaufet hat. Es hat wegen derſelben ſowohl auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio, als bey dem ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank, Sitz und Stimme, und erleget dieſerwegen einen Reichsmatrikularſchlag von 24 Fl., zu einem Kammerziel aber 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. Wieſenſteig, eine kleine Stadt an der Fils, in einem Thal zwiſchen hohen Bergen, hat ein Schloß, ein Chorherrenſtift, welches dem heil. Cyriac gewidmet, und anfänglich im Jahr 861 als ein Benedictiner Kloſter geſtiftet iſt, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. 1648 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Deckin-

2. Deckingen, ein Marktflecken an der Fils.

3. Die Dörfer Ditzenbach, Gaſpach, Hochenſtatt, Mühlhauſen, Reichenbach, Weſterheim auf der Alb.

4. Wildenſtein, ein Schloß an der Donau, auf und in 2 ſteilen Felſen, iſt an die Freyherren von Gundelfingen, von dieſen an die Grafen von Zimmern, hierauf an die Grafen von Helfenſtein, und alsdann an das fürſtenbergiſche Haus gekommen, von welchem es Churbayern 1753 erkaufet hat.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Hauſen, im Kinzinger Thal.

Dieſe liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Kinzing, und enthält vornehmlich folgende Oerter:

1. Hauſen, ein Städtchen und Schloß am Fluß Kinzing.

2. Haßlach, ein Städtchen an der Kinzing, in welchem ein Obervogteyamt iſt.

3. Wolffach, ein Städtchen und Schloß am Fluß Kinzing, in welchen hieſelbſt die Wolffach fließt. Es iſt in demſelben ein Obervogteyamt.

4. Wittichen oder Witlichen, eine Frauenabtey vom Orden der heiligen Clara, gehöret zum coſtanziſchen Kirchſprengel.

5. Riepliſau oder Ripplinſau, ein Benedictiner Priorat, ſteht unter der Abtey zu Villingen.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Mößkirch.

Die Herrſchaft Mößkirch, welche an der Donau, zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, Grafſchaft Sigmaringen, Abtey Petershauſen, Comthurey Alſchhauſen, und Herrſchaft Waldſperg liegt, hat ehemals den Grafen zu Zimmern, und hierauf den Grafen

ſen von Helfenſtein zugehöret, welche letztern 1627 völlig ausgeſtorben ſind. Graf Vratiſlaw II zu Fürſtenberg, welcher 2 Gräfinnen von Helfenſtein nach einander zu Gemahlinnen gehabt hat, und von welchen die letzte, Namens Franciſca Carolina, Rudolphs, letzten Grafen von Helfenſtein, Erbtochter geweſen iſt, brachte dieſe Herrſchaft an ſein Haus, und ſtiftete die fürſtenberg-mößkirchiſche Linie. Die Herrſchaft macht jetzt ein Oberamt aus, zu welchem gehöret

1. Mößkirch oder Meßkirch, eine Stadt und Schloß in einer Gegend, welche Madach genennet, und zum Hegau gerechnet wird. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

2. Meningen, ein Marktflecken.

3. Die Dörfer Geckingen, Heudorf, Kreenheimſtetten, Langenhart, Leiberdingen, Rohrdorf, woſelbſt das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Rohrdorf geweſen iſt.

4. Falkenſtein, ein Bergſchloß an der Nordſeite der Donau, haben die ehemaligen Grafen zu Zimmern mit im Titel geführet.

Anm. Es iſt hier der bequemſte Ort, der Herrſchaft Waldſperg zu gedenken, welche das fürſtenbergiſche Haus mit im Titel führet. Sie liegt zwiſchen der Herrſchaft Möskirch, Landgrafſchaft Nellenburg, und Comthurey Alſchhauſen, und iſt ehedeſſen ein Rittergut geweſen, welches das fürſtenbergiſche Haus an ſich gekaufet, die Reichsritterſchaft aber ſich das Jus collectandi vorbehalten hat, deſſen Ausübung ihr aber von dem fürſtenbergiſchen Haus geweigert wird. Sie begreift die Dörfer Wondorf und Grombach, nebſt unterſchiedenen Höfen und Weilern.

Die Grafen zu Montfort wegen der Herrſchaften Tettnang und Argen.

§. 1.

Die Grafen zu Montfort haben ihren Namen von dem zerſtörten Bergſchloß Montfort, in der

Graf-

Grafſchaft Feldkirch (ſ. oben S. 518.) Im 13ten Jahrhundert lebete Rudolph, Graf zu Montfort, deſſen Söhne, Hugo, Rudolph und Ulrich, 3 Linien ſtifteten, nämlich der erſte die tettnangiſche, der zweyte die feldkirchiſche, und der dritte die bregenziſche. Die letztere gieng ſchon 1338 aus, und die zweyte 1390 mit Grafen Rudolph, welcher die Grafſchaft Feldkirch oder Montfort 1365 an das Haus Oeſtreich verkaufet hatte. Die übrig gebliebene erſte oder tettnangiſche Linie theilete ſich in Hugo Söhnen, Wilhelm und Heinrich, in die bregenziſche und tettnangiſche Nebenlinie. Dieſe hörete 1474 mit Grafen Ulrichs Tod auf, worauf K. Maximilian II die montfortiſchen Güter als heimgefallen anſah, und einzog, auch 1575 dem Erzherzog Ferdinand zu Oeſtreich dergeſtalt übergab, daß er die ganze lehnsbare Herrſchaft Tettnang einbekam, in der Herrſchaft Argen aber nur die niedern und hohen Gerichte nebſt andern Gerechtſamen erhielt, hingegen die Herrſchaften Argen und Waſſerburg den Allodialerben ganz überlaſſen wurden. Allein, die bregenziſche Linie der Grafen von Montfort brachte doch endlich nach hinlänglichen Beweiſen ihrer Anverwandſchaft und Erbrechte, alle dieſe Herrſchaften an ſich, veräußerte aber die Grafſchaft Bregenz und Herrſchaft Waſſerburg.

§. 2. Die Herrſchaften Tettnang und Argen liegen am Bodenſee, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Gebiethen der Städte Wangen und Lindau, und der fuggeriſchen Herrſchaft Waſſerburg. Sie werden von den Flüſſen Schuß und Arg gewäſſert.

§. 3. Der Titel des regierenden Herrn iſt: **Regierender Graf zu Montfort, Herr von Bregenz,**

zu Tettnang und Argen; und das Wapen iſt eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im ſilbernen Feld. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 61 Rthlr. 28$\frac{1}{3}$ Kr. angeſetzet. Er hat ſowohl auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio, als auf den ſchwäbiſchen Kreistagen, Sitz und Stimme.

§. 4. Die Aemter und vornehmſten Oerter, welche zu dieſen Herrſchaften gehören, ſind folgende:

1. Zu der Herrſchaft Tettnang gehören:

1. Tettnang oder Tättnang, im gemeinen Leben Tetlang, ein Städtchen und Schloß am Mühlenbach, welcher in den Fluß Schuß fließt.

2) Das Landwaibel-Amt, in welchem Thann oder Tannau, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Kloſter vom Orden des heil. Paul, des Eremiten, iſt.

Nicht weit von dieſem Dorf liegt ein anderes Eremiten Kloſter, Namens Argenhart. An der Argenbrücke beym Gieſſen, und bey Liebenau, werden Zölle erleget.

3) Das Amt Hemmickhofen, zu welchem die Höfe Hemmickhofen und Schleniſee, und die Pfarre Gattnau gehören.

4) Das Amt Langnau, in welchem

(1) Langnau, ein Eremiten Kloſter vom Orden des heil. Paul, beym Fluß Argen. An der Argenbrücke wird ein Zoll erleget.

(2) Summerau, ein Schloß.

(3) Wiedlandsweiler und Kattenweiler.

(4) Hiltensweiler, ein Pfarrdorf.

5) Das Amt Neukirch, in welchem die Pfarrdörfer Neukirch, Goppertſchweiler und Wilpotſchweiler ſind.

2. Die Herrſchaft Argen liegt am Bodenſee, und wird durch einen Obervogt verwaltet. Zu derſelben gehören:

1) Langenargen, ein großes Pfarrdorf, am Bodenſee, in dieſem See aber liegt das Schloß Argen.

2) Non-

2) Nonnenbach, ein Weiler, woſelbſt ein Amtmann wohnet.

3) Die Oerter Thunau, Oberdorf und Schuſſenthal.

Anm. Die montfertiſche Herrſchaft Schomburg am Fluß Oberargeu, gehöret zur Reichsritterſchaft Orts Algau und Bodenſee, und begreift das Bergſchloß Schomburg, und die Pfarren Brönnenſchweiler und Haßlach. Zu Pflegelberg, am Fluß Argen, iſt ein Zoll.

Die Lande des gräfl. Hauſes Oettingen = Wallerſtein

liegen zum Theil in dem Strich Landes, welcher das Hertfeld, oder Hartfeld, durus campus, genennet wird, weil es ſandig und wenig fruchtbar iſt, und ſind

I. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus vor dem Ausgang der fürſtl. Oettingen = oettingiſchen Linie beſeſſen hat, und welche unter der Regierung zu Wallerſtein ſtehen; nämlich

1. Das Oberamt Wallerſtein, in welchem
Wallerſtein, ein Marktfl. mit einem Reſidenzſchloß.

2. Das Amt Marktoffingen, in welchem
Marktoffingen, ein Marktflecken.

3. Das Amt Thannhauſen oder Dannhauſen, welches ſeinen Sitz in dem unweit der Sechta belegenen gleichnamigen Dorf hat.

4. Das Kaſtenamt Flohberg, welches ſeinen Sitz in dem unweit der Stadt Bopfingen belegenen Dorf dieſes Namens hat.

5. Das Oberamt Neresheim, in welchem
Neresheim, ein Städtchen auf dem Hertfeld.

6. Die Herrſchaft und das Oberamt Bißingen durch welche der Bach Köſſel fließt, enthält den Marktflecken Ober = Bißingen, das Schloß Hohenburg, einige Dörfer und Weiler.

7. Erdling oder Klein = Erdlingen, ein Dorf und Comthurey des Johanniter Ordens, nicht weit von der Stadt Nördlingen, ſteht unter gräflich = öttingiſchem Schutz und Landeshoheit.

8. Kirchheim, und Maihing oder Möhing, ſind Klöſter, über welche das gräflich-öttingiſche Haus die Schutzgerechtigkeit und Kaſtenvogtey hat.

II. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus von der ausgeſtorbenen fürſtl. Oettingen-oettingiſchen Linie geerbet, und nach dem mit Oettingen-Spielberg errichteten Vergleich behalten hat. Sie ſtehen unter einer beſondern Regierung, und ſind

1. Das Oberamt Alerheim, in welchem

1) Alerheim, ein Schloß und großes Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. In der Gegend deſſelben iſt 1645 zwiſchen franzöſiſchen und bayeriſchen Kriegsvölkern eine Schlacht gehalten worden.

2) Holzkirch, ein Marktflecken am Fluß Wornitz, woſelbſt das Halsgericht dieſes Oberamtes, und eine evangeliſche Pfarre iſt.

2. Das Pflegamt Kloſter Zimmern iſt aus dem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter Zimmern entſtanden. Jetzt machet dieſer Ort mit Deining eine evangeliſche Pfarre aus.

3. Das Oberamt Harburg, in welchem

1) Harburg, ein großer Marktflecken und ein Schloß, am Fluß Wornitz, iſt der Sitz einer evangeliſchen Specialſuperintendentur, die ſich über 8 Pfarren erſtrecket.

2) Appezhofen, ein Dorf, welches auch der Sitz einer evangeliſchen Superintendentur iſt, die 8 Pfarren begreift.

4. Das Oberamt Hohaus, zu welchem gehöret

1) Hohaus, ein Schloß.

2) Hohen Altheim, ein Schloß und Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt.

5. Das Amt Chriſtgarten iſt aus einem ehemaligen Karthäuſer Kloſter entſtanden.

6. Ueber die Benedietiner Mannsabtey Deggingen hat das gräfliche Haus die Schirm- und Kaſtenvogtey.

Anmerkungen. 1) An dem fünfherriſchen Marktflecken Trochtelfingen, an der Eger, zwiſchen Nördlingen und Bopfingen belegen, hat das Haus Oettingen auch ein Antheil. Der Pfarrer iſt zugleich gräflich Oettingen-oettingiſcher evangeliſcher Specialſuperintendent, unter welchem 11 evangeliſche Pfarren ſtehen.

2) Das

9) Das Schloß und Dorf Diemantſtein, welches einer alten adelichen Familie den Namen gegeben hat, und an der Gränze des Herzogthums Neuburg liegt, iſt, ſo wie Burgberg, dem oetingiſchen Haus, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen.

Das gräfl. Haus Oettingen=Baldern.

beſitzt in der Grafſchaft Oettingen

I. Das Oberamt Baldern, in welchem

1. Baldern, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloß.
2. Mark Jöbing, ein Marktflecken.

II. Das Amt Röting, welches von einem Dorf den Namen hat.

III. Das Amt Aufhauſen, welches von einem am Flüßchen Eger belegenen Dorf benannt wird.

IV. Das Pflegamt Katzenſtein, in welchem das Schloß und Dorf Katzenſtein, nebſt 2 andern Dörfern und einem Weiler, liegt.

Die Graf= und Herrſchaften der Reichs=Erb=Truchſeſſen von Waldburg.

Sie liegt zwiſchen der Donau und Iler. Die beſondere Lage eines jeden wird hernach angezeiget werden. Das Schloß Waldburg hat dem alten Geſchlecht der Freyherren von Waldburg den Namen gegeben, welche zuerſt an dem Hof der ehemaligen ſchwäbiſchen Herzoge das Erbtruchſeſſenamt verſehen, 1518 aber von Chur=Pfalz die Anwartſchaft auf das Reichs=Erbtruchſeſſenamt erlanget und daſſelbe 1594

auf dem Reichstag zu Regensburg zum erſtenmal verwaltet haben. Dieſer Amtsname iſt ihr eigenthümlicher Name geworden. Sie haben auch eine geraume Zeit die Landvogtey in Schwaben pfandweiſe inne gehabt, wie oben S. 1426. 1427. gelehret worden, ja, ein Paar 100 Jahr vor ſolcher Verpfändung, nämlich 1221, ſoll ſie ſchon vom Truchſeß Eberhard verwaltet worden ſeyn. Die gräfliche Würde hat K. Ferdinand II ihnen 1618 ertheilet, oder vielmehr erneuert, weil ſie ſich auch ſchon Grafen von Thann und Grafen von Sonnenberg geſchrieben, ihre Nachkommen aber hatten ſich des gräflichen Titels enthalten, und ſich mit dem altherrlichen und freyherrlichen Titel von Waldburg begnüget. Truchſeſſens Johannes, welcher 4 Gemahlinnen gehabt, hinterlaſſene Söhne Jakob, Georg und Eberhard, ſtifteten 3 Linien, nämlich der erſte die trauchburgiſche, der andere die zeyliſche, und der dritte die ſonnenbergiſche. Dieſe letztere theilete ſich wieder in die wolfeggiſche und ſcheeriſche, beyde aber giengen 1509 und 1511 aus, da denn die Herrſchaften der erſtern, der zeyliſchen, und der andern, der trauchburgiſchen Linie größtentheils zufielen. Die trauchburgiſche Linie theilete ſich in Johannes Söhnen, Wilhelm und Friderich, wieder in die wilhelmiſche und friderichiſche Linie ab: jene erreichete 1717 mit Grafen Maximilian ihr Ende, und ihre Herrſchaften kamen an die friderichiſche Linie, welche ſich nach des in eben demſelben Jahr verſtorbenen Grafen Chriſtophers Verordnung von neuem in die ſcheeriſche und trauchburgiſche Linien abgetheilet hat: jene hat Graf Joſeph Wilhelm, dieſe Graf Johann Ernſt angefangen. Weil aber dieſer

1737

1737 mit Tod abgegangen, und der an ſeine Stelle geſetzte Bruder Graf Friderich 1744 ohne männliche Erben geſtorben iſt: ſo beruhet dieſe Linie nur noch auf dem jüngſten Bruder Grafen Franz Karl Euſebi, welcher Biſchof zu Chiemſee iſt, mit deſſen Tod dieſe Linie aufhören wird, und beyderſeitige Herrſchaften an Eine Linie kommen werden, welche den Namen der trauchburg-ſcheeriſchen Linie führen wird. Die zeyliſche Hauptlinie theilete ſich in Georgs IV Söhnen wieder in die wolffeggiſche und zeyliſche Linie; jene fieng Heinrich, dieſe Frobenius an: von der erſtern iſt die waldſeeiſche, von der zweyten die wurzachiſche eine Nebenlinie. Alle dieſe Linien ſind im ſchwäbiſchen Kreis, als Kreisſtände anſäſſig. Das Reichs-Erb-Truchſeſſenamt verwaltet jedesmal der Aeltere von der zeyliſchen Hauptlinie, und empfängt daſſelbe von dem Churfürſten zu Bayern, als Erztruchſeſſen des Reichs, zu Lehn; es iſt aber die jacobiniſch-trauchburg-ſcheeriſche Linie auf dieſes Erbamt mit belehnet. Wegen dieſes Amtes führen die Erbtruchſeſſen im rothen Feld den goldenen Reichsapfel, wegen Waldburg aber 3 goldene Tannzapfen im blauen Feld, im Wapen. Ihr Wapen enthält ferner drey ſchwarze Löwen im goldenen Feld, welche Peter, König von Aragonien, einem Truchſeſſen, dem der letzte und enthauptete ſchwäbiſche Herzog Conrad ſeinen Ring mit ſeinem Wapen übergeben, zum Andenken zu führen zugeeignet, und eine über 3 Berge oder Hügel aufgegangene Sonne im blauen Feld, wegen der ſonnenbergiſchen Güter. Auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio hat jeder regierender Graf 1 Stimme, beym ſchwäbiſchen Kreis aber haben ſie 3 Stimmen,

nämlich Zeyl und Wurzach eine, Wolffegg und Waldſee eine, und Scheer, Dürmentingen und Trauchburg auch eine. Sie haben zwar wegen Trauchburg die 4te Stimme verlanget, aber nicht erhalten. Mit den königseggiſchen Häuſern wechſeln ſie auf den Kreistagen in Sitz und Stimme um. Der Reichsmatrikularanſchlag der Erbtruchſeſſen beträgt jetzt 245 Fl. nämlich die trauchburg-ſcheeriſche Linie giebt 96 Fl. dazu Scheer 48, Dürmentingen 10, und Trauchburg 32 Fl. beyträgt, die georgiſche Linie aber erleget 149 Fl. nämlich Zeyl 43 Fl. und Wolffegg 106 Fl. Zu einem Kammerziel giebt die ſcheer- und trauchburgiſche Linie 39 Rthlr. 37 Kr. Zeyl und Wurzach 12 Rthlr. 26 Kr. Wolffegg und Waldſee 26 Rthlr. 30 Kr. Das truchſeſſiſche Haus ſoll, kraft kaiſerl. und königl. Privilegien, inſonderheit Kaiſers Friderich III vom Jahr 1464, weder für ſich, noch ſeine Diener und Unterthanen, vor ein fremdes Gericht geladen werden.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Zeyl,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß und Graf zu Zeyl, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Wurzach, Marſtetten, Altmannshofen, Wolffegg und Waldſee; beſitzt

Die Grafſchaft Zeyl,

welche im Algau, zwiſchen der Grafſchaft Wurzach und Leutkircher Heide liegt. Sie hatte vor Alters eigene Grafen, welche im 13ten Jahrhundert ausſturben, worauf ſie vom K. Ludwig aus Bayern an Johann Truchſeß von Waldburg verpfändet, von K. Karl IV aber

aber dieſem Haus, als ein Mannlehn, überlaſſen wurde. Zu derſelben gehöret

1. Zeyl, ein Schloß und Marktflecken, am Flüßchen Altrach.

2. Aichſtetten oder Eichſtetten, ein Flecken an eben demſelben Flüßchen.

3. Altmannshofen, ein Dorf, auch am Flüßchen Aitrach, ſteht als eine Herrſchaft mit in dem gräfl. Titel.

4. Die Dörfer Reichenhofen, Diepolzhofen oder Diepeltshofen, Seubrant, Hönlishöfen, Münkhn.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Wurzach

führet mit der vorhergehenden einerley Titel, und beſitzt

I. Die Herrſchaft Wurzach, welche im Algau, zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg, Grafſchaft Wolffegg, Herrſchaft Waldburg und den Abteyen Ochſenhauſen, und Roth liegt, und durch Clara, Gräfinn zu Neiffen, Grafens Johann Gemahlinn, an das truchſeſſiſche Haus gekommen iſt. Zu derſelben gehören

1. Wurzach, ein Städtchen, am Flüßchen Aitrach.

2. Das Dorf Elbwangen, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen.

II. Das Herrſchaft Marſtetten, oder Mahlſtetten, welche an der Iler, $\frac{5}{4}$ Stunde weſtwärts von der Stadt Memmingen liegt, und ehedeſſen dem gräflich-königseggiſchen Haus zugehöret hat, von welchem ſie an die Truchſeſſen verkaufet worden, Sie begreift

1. Marſtetten, ein faſt verfallenes Schloß an der Iler.

2. Aitrach oder Eitrach, ein großes Dorf, am Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb demſelben in die Iler fließt. Die Fiſche, Naſen genennet, ſtreichen im Frühling ſchaarenweiſe aus der Iler in den Fluß Aitrach zum Laichen, und werden alsdann häufig gefangen, eingeſalzen, und nach Bayern geführet. Das Dorf treibt einen ſtarken Holzhandel und Floßfahrt nach Wien.

3. Mooshauſen, ein Dorf; Ferthofen, ein Weiler, woſelbſt eine Brücke über die Iler und ein ſtarker Zoll iſt, nebſt vielen andern Weilern.

Die gräfliche Linie zu Wolfegg-Wolfegg,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach und Marſtetten, auch Kißlegg, Walrershofen, Röthſee, Praßberg und Leypolz; beſitzt

I. Die Grafſchaft Wolffegg, welche zwiſchen den Herrſchaften Waldſee, Wurzach und Kißlegg, und der Landvogtey Altorf liegt, und durch die Gräfinn Clara zu Neiffen an das truchſeſſiſche Haus gebracht worden iſt. Zu derſelben gehören

1. Wolffegg, oder Wolffeck, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Arnach, Dietmans, Neckenfurt, Röttenbach, Schwarzbach, Thann, Ziegelbach, nebſt vielen Weilern und Höfen.

II. Die Herrſchaft Waldburg iſt von der Landvogtey Altorf umgeben, gehöret aber der gräflich-wolffeggiſchen Linie mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, außer daß gewiſſe Weiler und Höfe, welche Herrſchaftsgüter genennet werden, und unter und neben der Landvogtey Gütern liegen, auch unter dieſer hohen Obrigkeit ſtehen. Wir bemerken

1. Waldburg, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus des truchſeſſiſchen Hauſes iſt, nebſt einem Dorf.

2. Die Dörfer Ober-Ensbach und Schregsberg, nebſt unterſchiedenen Weilern und Gütern, ſtehen unter der gräflichen Linie niedern Gerichtsbarkeit, und unter der Landvogtey hohen Obrigkeit.

III. Die Herrſchaft Rißlegg, welche zwiſchen dem Gebieth der Landvogtey, den Grafſchaften Zeyl und Wolffegg, und der Herrſchaft Egloff, liegt, gehöret zum Theil dieſer, zum Theil aber der trauchburgiſchen Linie. Bey dem Schloß Rißlegg, oder Rieſelegg, liegt ein Flecken, in welchem ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Das Dorf Waltershofen ſteht, als eine Herrſchaft, mit in dem gräflichen Titel.

Anmerk. Die Herrſchaften Praßberg und Leypolz gehören unter die hohe und förſtliche Gerichtsbarkeit der Landvogtey, und die Erbtruchſeſſen haben die niedere Gerichtsbarkeit über dieſelben.

Die gräfliche Linie zu Wolffegg-Waldſee,

von welcher der regierende Graf ſich nennet: Des heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Waldſee, Zeyl, Wurzach, Mar- und Winterſtetten, beſitzt

I. Die Herrſchaft Waldſee, welche zwiſchen der Grafſchaft Wolffegg, Landvogtey Altorf, und Abtey Schuſſenried liegt, und eine Pfandſchaft vom Haus Oeſtreich iſt. Zu derſelben gehören:

1. Das Schloß bey dem Städtchen Waldſee; dieſes Städtchen aber iſt öſtreichiſch: doch haben die Erbtruchſeſſen in demſelben ein Amthaus.

2. Drey und zwanzig Dörfer, Weiler und Höfe, nebſt dem Franciſcaner Nonnenkloſter Reute.

II. Das Gericht Winterſtetten, am Fluß Riß, welches auch eine Pfandſchaft vom Haus Oeſtreich iſt, und, außer dem Schloß und Flecken Winterſtetten am Fluß Riß, noch 15 Dörfer, Weiler und Höfe begreift.

Die gräfliche Linie zu Scheer-Scheer,

von welcher der regierende Graf den Titel hat: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Friedberg und Trauchburg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Scheer, Dürmentingen, zum Buſſen und Rißlegg; beſitzt

I. Die Herrſchaft Scheer, welche an der Donau liegt und an die Alb gränzet, hat ein hartes und rauhes Erdreich. Sie iſt 1463 vom öſtreichiſchen Haus erkaufet, demſelben aber 1680 mit Vorbehalt der Reichsunmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Scheer, ein Städtchen und Schloß an der Donau.

Emendach, ein Frauenkloſter, Dominicaner Ordens.

II. Die Grafſchaft Friedberg, welche auch 1463 von dem öſtreichiſchen Haus erkaufet, und demſelben 1680 mit Vorbehalt der Unmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Friedberg, ein Schloß, zwiſchen den öſtreichiſchen Städten Mengen und Saulgen.

Siesheim, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

Reichhartsweiler, ein Dorf, welches nur in Anſehung der Collecten zu dieſer Grafſchaft gehöret, ſonſt aber an Königsegg-Aulendorf überlaſſen worden.

III. Die Herrſchaft Dürmeting, oder Dürmentingen, am Fluß Kanzach, welcher aus dem Federſee kömmt, und in die Donau fließt. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens.

IV. Die Herrſchaft Buß, welche neben der vorhergehenden jenſeits der Kanzach liegt, und die Erb-

truch-

truchſeſſen vom Haus Oeſtreich Pfandweiſe inne haben. Sie begreift das Schloß Buß, und 5 andere Oerter.

V. Das Dorf Renartsweiler, zwiſchen Saulgen und Aulendorf.

Die gräfliche Linie zu Trauchburg,

von welcher der regierende Herr ſich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Trauchburg und Friedberg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Kißlegg, Herroth, Neidegg, Scheer, Dürmentingen und zum Buſſen; beſitzt

I. Die Grafſchaft Trauchburg, welche an das fürſtliche Stift Kempten, an die Grafſchaft Egloff, an die öſtreichiſchen Herrſchaften Hohenegg und Bregenz, an die obere Landvogtey und Herrſchaft Kißlegg gränzet, iſt denen Grafen von Vöringen und Nellenburg 1309 eigenthümlich abgekaufet worden, nachdem die Truchſeſſe dieſelbe vorher Lehnweiſe inne gehabt. Sie haben hierauf das Schloß und die ſo genannte Feſtung Trauchburg nebſt dem darunter gelegenen Weiler, dem Erzhaus Oeſtreich zu Lehn aufgetragen. Die Grafſchaft ſelbſt iſt allodial oder eigen, außer daß der Forſt und die Vogtey Iſenharz Reichslehn ſind.

1. Das Schloß Trauchburg mit dem unter demſelben liegenden Dorf Weiler iſt öſtreichiſches Lehn.

2. Neidegg, oder Neideck, ein Schloß.

II. Ein Antheil an der oben ſchon genannten Herrſchaft Kißlegg.

III. Die Herrſchaft Herroth zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg und Leutkircher Heide, in welcher

Das Dorf Herroth.

Anmerk. In der Reichsſtadt Ysni iſt eine Benedictiner Mönchenabtey, welche unter der Erbtruchſeſſen Schutz, Schirm und Kaſtenvogtey ſteht. Der Grafſchaft Trauchburg iſt in demſelben und deſſen in der Stadt belegenen Häuſern und Hofſtäten das Jus territoriale und omnimoda jurisdictio vorbehalten worden, als die Stadt Ysni die Reichsfreyheit erhalten hat, die Abtey aber hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem Umfang und gedachten Häuſern in der Stadt, auch außer der Stadt in den Mühlen, und der ſo genannten Viehweide, woſelbſt viele Häuſer und eine Wirthſchaft befindlich ſind, welche gemeiniglich die katholiſche Vorſtadt genennet werden, und durch den 1750 mit der Abtey errichteten Vertrag derſelben überlaſſen worden ſind.

Von den Grafen zu Königsegg, und ihren ſchwäbiſ. Kreislanden.

Das uralte Geſchlecht derer Herren von Königseck theilete ſich in Georgs, Freyherrn von Königseck, Söhnen, Hugo und Johann Georg, in 2 Linien; jener ſtiftete die rothenfelſiſche, dieſer aber die aulendorfiſche Linie, und beyde wurden vom K. Ferdinand II in den reichsgräflichen Stand erhoben. Beyde Linien führen den Titel: **Des heil. Röm. Reichs Grafen zu Königsegg und Rothenfels, Freyherren zu Aulendorf und Stauffen**; und die aulendorfiſche ſetzet noch hinzu: **Herr zu Ebenweiler und Wald, in Schwaben.** Ihr Wapen iſt von Gold und Roth ſchräglings gewecket. Auf dem Reichstag haben ſie im ſchwäbiſchen Grafencollegio nur 1 Stimme, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber hat jede Linie 1 Stimme, und ſie wechſeln ſowohl unter ſich, als mit den erbtruchſeſſiſchen Linien, in der Stelle und Stimme um. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt wegen

gen des Königsecker Berges 20 Fl. wegen Aulendorf 24 Fl. und wegen Rothenfels und Stauffen 40 Fl. Zu einem Kammerziel ſind ſie wegen Aulendorf angeſetzet zu 28 Rthlr. 38½ Kr. und wegen Rothenfels und Stauffen zu 30 Rthlr. 59⅛ Kr.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Rothenfels

beſitzt

Die Grafſchaft Rothenfels, nebſt der Herrſchaft Stauffen. Sie liegt im Algau, zwiſchen dem Bisthum Augsburg, dem Stift Kempten, der Grafſchaft Trauchburg, und den öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg. Sie iſt faſt 5 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Vor Alters gehörete ſie denen Grafen von Montfort, von welchen ſie im 16ten Jahrhundert an das Königseggiſche Haus verkaufet worden. Wir bemerken

1. Rothenfels, ein Bergſchloß. Unter demſelben liegt
2. Immenſtadt, ein groſſer Marktflecken, zwiſchen der Alpſee und der Iler, an einem aus jenem in dieſe ſich ergieſſenden Waſſer. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.
3. Werdenſtein, ein Schloß.
4. Die Pfarre Diepholz und Knottenried.
5. Die Pfarre Eiſchen.
6. Die Pfarre Miſſen.
7. Die Pfarre Blaizach.
8. Die Pfarre Seyfridsberg.
9. Die Pfarre Stein.
10. Die Pfarre Nieder-Sönthoffen.
11. Die Pfarre Offterſchwang.
12. Die Pfarre Athams.
13. Die Pfarre Maiſelſtein.

14. Die

14. Die Pfarre Tieffenbach.
15. Die Pfarre Loretho.
16. Die Kaplaney Miſſen.
17. Die Herrſchaft Stauffen, in welcher das Bergſchloß Stauffen, und die Oerter im Thal, Ach und Stiffenhofen.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Aulendorf,

beſitzt

I. Die Grafſchaft Königsegg, welche zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Herrſchaft Scheer, Comthurey Alſchhauſen und Landvogtey Altorf liegt.

1. Königsegg oder Königseck, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus der gräflichen Familie iſt.
2. Die Dörfer Wald, Gugenhauſen, und Ebenweiler,

II. Die Freyherrſchaft Aulendorf, welche zwiſchen der Comthurey Alſchhauſen, Landvogtey Altorf und Abtey Schuſſenried liegt. Der Hauptort

Aulendorf iſt ein Schloß und Marktflecken auf einem Berg, an deſſen Fuß der Fluß Schuß fließt.

Die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck.

Von der Herrſchaft Mindelheim hat Joh. Bapt. Homann eine Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 85ſte iſt. Man kann aber aus derſelben die politiſchen Gränzen der Herrſchaft nicht erſehen; denn ſie ſtellet nur den mindelheimiſchen Forſt nach ſeinen 8 Hüten vor. Die Herrſchaft liegt im Algau, und iſt von der Herrſchaft Schwabeck, dem Stift Yrſee, der Markgrafſchaft Burgau,

Burgau, den gräflich-fuggeriſchen, und andern Gebiethen umgeben. Sie iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie hat ehedeſſen den Herzogen von Teck gehöret, und iſt denenſelben von allen ihren Landen zuletzt allein übrig geblieben. Nach ihrem Abſterben iſt ſie an die von Rechberg, und von dieſen an die von Freundsberg gekommen. Als dieſe abgegangen waren, entſtund zwiſchen der fuggeriſchen und maxelrainiſchen Familie wegen derſelben Streit; die letztere aber trat 1612 ihr Recht an Herzog Maximilian von Bayern ab, welcher ſich der Herrſchaft bemächtigte, und ſie auf ſeine Nachkommen brachte. Als der Churfürſt zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden war, erhob der Kaiſer die Herrſchaft zu einem Fürſtenthum, und belehnte den zum Reichsfürſten gemachten engländiſchen Herzog von Marlborough mit demſelben, brachte es auch dahin, daß ihm ſowohl beym ſchwäbiſchen Kreis, als auf dem Reichstag auf der Fürſtenbank, dieſerwegen Sitz und Stimme geſtattet wurde. Durch den Raſtädter und Baadener Frieden von 1714 aber kam Mindelheim unter der alten Würde einer Herrſchaft wieder an Chur-Bayern, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafen- und Herrenbank Sitz und Stimme hat. Ich finde aber nicht, daß wegen derſelben auch auf dem Reichstag in einem gräflichen Collegio eine Stimme geführet wird. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaft iſt 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 92 Rthlr. 2¼ Kr. angeſetzet.

Wir bemerken

I. In der Herrſchaft Mindelheim

1. Min-

1. Mindelheim, eine Stadt am Fluß Mindel, in deren Pfarrkirche einige Herzoge von Teck begraben liegen. Es iſt daſelbſt ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und ein Franciſcaner Kloſter. Ueber der Stadt liegt auf dem S. Georgenberg ein landesherrſchaftliches Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Breitenbronn, am Fluß Kamlach; Dorſchhauſen, im Heslewang; Dürlewang, am Fluß Mindel; Eittenhauſen, Erisried, Hauſen, Kirchdorf, im Heslewang; Köngetried, Loppenhauſen, am Fluß Kamlach; Mindlau, im Heslewang; Nuſſenbeuren, Ober- und Unter-Kamlach, am Fluß Kamlach, beym Reyſersberg, woſelbſt der um die Erdbeſchreibung verdiente Joh. Baptiſta Homann geboren iſt; Ober-Turbach, Salza oder Saulgen, Stockheim, Unter-Aurbach, am Bach Aurbach; Unter-Rieden, am Fluß Kamlach, beym Reyſersberg; Warmsried, Weſternach.

3. Daſperg, ein Dorf, unweit der Günz, an welcher ein Bad iſt, ſo auch die Masmühle heißt.

II. Die Herrſchaft Schwabeck liegt zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und dem Hochſtift Augsburg, und ſoll 1208 von dem letztern mit Gewalt erobert, nachmals aber erkaufet ſeyn, daher das Hochſtift allezeit Anſpruch daran gemachet; und als der Churfürſt zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden, ſolche 1710 in Beſitz bekommen, aber nur bis auf den Baadener Frieden behalten hat, da ſie an Chur-Bayern wieder eingeräumet worden. Die vornehmſten Oerter in derſelben ſind

Schwabeck, ein Schloß, und Türkheim, ein Marktflecken am Fluß Wertach.

Die

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Gundelſingen.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Abtey Zwifalten. Vor Zeiten gehörete ſie eigenen davon benannten Herren, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Helfenſtein, und nach dieſer Abſterben durch Heurath an Vratislaw, Grafen von Fürſtenberg, gekommen iſt. Zu derſelben gehöret

1. Gundelſingen oder Neugundelſingen, ein Schloß und Dorf im Lauterthal, an der Lauter.
2. Haingen, ein Städtchen an der Lauter.
3. Bibishauſen, ein Dorf an der Lauter.
4. Neufra oder Nuifra, ein Schloß und Herrſchaft, nicht weit von der Donau und von Dürmentigen. Hier iſt ein Obervogteyamt.

Die Grafſchaft Eberſtein.

Sie liegt am Schwarzwald, zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Markgrafſchaft Baaden, und wird von dem Fluß Murg durchſtrömet, auf welchem viel Holz in den Rhein geflößet wird. Die ehemaligen ſchwäbiſchen Grafen von Eberſtein, ſind von den ſächſiſchen ganz unterſchieden. Der erſte jenes Geſchlechts, deſſen Namen man mit Gewißheit kennet, hat Berthold geheißen, und ums Jahr 1120 gelebet. Seines Enkels Eberhards des ältern Söhne, Eberhard der jüngere und Otto der ältere, haben 2 Linien geſtiftet. Jenes Tochter Agnes heurathete Grafen Heinrich II zu Zweybrücken, und ihr Sohn Simon nahm noch bey ihren Lebzeiten nebſt dem Titel ſeines Stammhauſes auch Titel und Wapen von Eberſtein, und die Regierung der eberſteiniſchen Lande an,

verlor

verlor aber alles dieſes wieder durch Urtheil und Recht, und ſeine Nachkommen ließen von ſolcher Zeit an den Titel und das Wapen von Eberſtein fahren, behielten aber doch noch viele auf der andern Seite des Rheins belegene Güter, welche ohne Zweifel aus der eberſteiniſchen Erbſchaft herrühren. Obgedachter Otto war nach des Vaters Tod der Erbe ſeiner Lande, mit Ausſchluß ſeiner Schweſter Agnes. Sein Sohn Otto der jüngere verkaufte 1283 den 4ten Theil der Burge des alten Eberſteins an ſeiner Schweſter Mann, Rudolph, Markgrafen von Baaden; ſein Sohn Heinrich I aber hat das Geſchlecht durch ſeinen Sohn Heinrich II fortgepflanzet. Von dieſes Söhnen ſind Wolf und Wilhelm I beſonders zu merken. Wolf verkaufte 1387 und 1389 ſein Antheil an der Grafſchaft Eberſtein, an Markgrafen Rudolph zu Baaden. Wilhelm I pflanzete den Stamm durch ſeinen Sohn Bernhard I fort. Dieſes Sohn Johann ſchenkte 1453 ſein Antheil am Schloß alt Eberſtein, den Markgrafen Karl und Bernhard zu Baaden, welche alſo nunmehro das ganze Schloß beſaßen. Johanns Sohn Graf Bernhard III war Herr der ſämmtlichen Lande, welche das gräfliche Haus noch übrig hatte. Er errichtete 1505 mit Markgrafen Chriſtoph von Baaden einen Vertrag, in welchem er verſprach, daß er und ſeine Nachkommen der Markgrafſchaft Baaden Mann, Rath und Diener ſeyn ſolle und wolle, daß die bisher getheilte Grafſchaft wieder vereiniget, die Obrigkeit und alles übrige, wenige Stücke ausgenommen, in Gemeinſchaft ausgeübet, die Huldigung gemeinſchaftlich eingenommen, in ſämmtlichen zur gemeinen Grafſchaft gehörigen Schlöſſern, Städten und

Flecken

Flecken ein ewiger Burgfrieden gehalten, und beyderſeits beſchworen, übrigens aber, wenn einer oder der andere ſein Antheil verſetzen oder verkaufen müßte, ſolches dem andern 2 Monate vorher angeboten werden ſolle. Dieſer Vertrag iſt der Grund und die Gelegenheit, weswegen und wie das fürſtl. Haus Baaden endlich zu der ganzen Grafſchaft Eberſtein gelanget iſt. Es geſchah ſolches 1660 nach dem Tod Grafen Caſimirs, mit welchem der eberſteiniſche Mannsſtamm ausgieng. Das älteſte Wapen der Grafen von Eberſtein war eine Roſe, nachmals aber ein Eber. Die Markgrafen zu Baaden-Baaden haben wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstag Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und bey dem ſchwäbiſchen Kreis. Der ehemalige Reichsmatrikularanſchlag der Grafen von Eberſtein war 4 zu Fuß, oder 16 Fl. Zu einem Kammerziel giebt dieſe Grafſchaft 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. **Eberſtein**, ein Schloß, mit einem nahe dabey gelegenen Flecken gleiches Namens.

2. Gerſpach, eine kleine Stadt, am Fluß Murg, deren Einwohner theils evangeliſch-lutheriſch, theils katholiſch ſind. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner-Kloſter. Das Hochſtift Speyer hat einen Antheil an derſelben, weil ſie von demſelben zum Theil zu Lehn gegangen iſt.

3. Die Kirchdörfer Forbach, Weiſſenbach, Salbach, u. a. m.

4. **Mückenſturm**, ein Marktflecken, liegt außerhalb der Grafſchaft, im Umfang der Markgrafſchaft Baaden.

5. **Frauenalb**, Alba dominarum, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche, nach einiger Meynung, Graf Berthold von Eberſtein, nach anderer Berichte aber, Graf Otto von Eberſtein geſtiftet hat. Vielleicht hat der letzte die Einkünfte nur vermehret, und iſt alſo als ein Mitſtifter anzuſehen. Sie liegt am Flüßchen Alb. Es

gehören derſelben einige Dörfer und Weiler, als Völkersbach, Pfaffenroth, Zell ꝛc.

Anm. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben auch die Stadt Gochsheim, und die Flecken Bolrringen und Oberdorf beſeſſen, deren ſchon oben bey dem Herzogthum Würtemberg gedacht worden.

Von den Grafen Fugger überhaupt, und von ihren ſchwäbiſchen Kreislanden inſonderheit.

§. 1.

Die Grafen Fugger ſtammen von Johann Fugger, einem Einwohner des unweit Augsburg belegenen Dorfes Graben, ab, welcher 1370 nach Augsburg zog, und daſelbſt durch Heurath das Bürgerrecht erhielt. Die Fugger waren ſchon im 13ten Jahrhundert Weber, nachgehends aber trieben ſie Kaufmannſchaft, und des eben genannten Johanns Söhne, Andreas und Jakob, gelangten dadurch zu einem anſehnlichen Vermögen. Von des letztern Söhnen ſind vornehmlich Georg und Jakob zu bemerken. Jakob Fuggers Handlung und Bergwerke wurden von Gott ausnehmend geſegnet, ſo daß er von ſeinem großen Reichthum unterſchiedene Graf- und Herrſchaften ankaufen konnte, welche er, weil er ſelbſt keine Kinder hatte, ſeines Bruders Georg Söhnen, als eine Familienſtiftung, vermachete. K. Maximilian ertheilete ihm und allen Fuggern den Adel. Von Georgs Söhnen ſind Raymund und Anton vornehmlich zu bemerken, weil ſie 2 Hauptlinien geſtiftet, die ererbeten Fidecommißherrſchaften und Güter vermehret, und vom K. Karl V 1530 die freyherrliche und gräfliche Würde erhalten haben.

Die

Die raymundiſche Hauptlinie hat ſich in Raymunds Söhnen, Johann Jakob und Georg, in den pfirriſchen und weiſſenhorniſchen Aſt abgetheilet; von dem erſten iſt noch der zinnebergiſche Zweig, und der zweyte iſt auch noch vorhanden. Die antoniſche Hauptlinie theilete ſich in Antons Söhnen, Marcus, Johann und Jakob, in 3 Aeſte. Von Marcus oder Marx kömmt der norndorfiſche oder Marx fuggeriſche Aſt her, welcher im 17ten Jahrhundert ausgieng, da denn die Herrſchaften derſelben unter die beyden folgenden Aeſte vertheilet wurden. Jetzt wird unter dem Marx fuggeriſchen Aſt derjenige Zweig von Johanns Aſt verſtanden, welcher die Herrſchaft Norndorf erhalten hat, und vom Sebaſtian herrühret. Vom Johann oder Hans kömmt der Hans fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind der kirchheimiſche vom Bonaventura; der wörthiſche, welcher vom Sebaſtian herkömmt; und nun, wie vorher geſaget worden, der Marx fuggeriſche Aſt genennet wird; der mückhauſenſche vom Paul, und der glöttiſche vom Franz Ernſt. Von dem obgedachten Jakob rühret der Jakob fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind: der babenhauſiſche, von Jakobs Sohne Johann, deſſen Enkels Johann Rudolph älterer Sohn Ruprecht den booſziſchen; der jüngere Johann Jakob Alex. Sigm. Rud. aber den babenhauſiſchen Nebenzweig gepflanzet hat; und der waſſer- oder wöllenburgiſche von Jakobs Sohn Hieronymus.

§. 2. Bey jeder der beyden Hauptlinien iſt eine Adminiſtration der fuggeriſchen Stiftung verordnet, und der Senior derſelben iſt auch Adminiſtra-

tor. Zu Augsburg hat das gräfliche Haus eine gemeinſchaftliche Kanzley.

§. 3. Die Grafen Fugger ſetzen ihren Stammnamen Fugger ſchlechthin zu ihrem Taufnamen, z. B. Johann Karl Fugger, und nennen ſich hiernächſt Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn. Jede Linie führet auch ihre beſondern Herrſchaften im Titel. Das eigentliche fuggeriſche Wapen beſteht in 2 Lilien; wegen Kirchberg aber führen ſie eine ſchwarz gekleidete Mohrinn mit fliegenden Haaren, welche in der Hand eine rothe Biſchofsmütze hält, im ſilbernen Feld; und wegen Weiſſenhorn 3 über einander liegende ſilberne Büffels- oder Jagdhörner mit goldenen Beſchlägen und Bändern im rothen Feld.

§. 4. Auf dem Reichstag haben ſie im ſchwäbiſchen gräflichen Collegio Sitz und Stimme. Bey dem ſchwäbiſchen Kreis hat die antoniſche Hauptlinie drey gräfliche Stimmen, welche nach ihren 3 Hauptäſten benennet worden. Eben dieſe 3 Hauptäſte der antoniſchen Linie haben einen Reichsmatrikularanſchlag von 108 Fl. zu entrichten, nämlich die Marx-fuggeriſche Linie 22 Fl. 21 Kr. 6 Heller; die Hans-fuggeriſche 43 Fl. 36 Kr. 6 Heller, und die Jakob fuggeriſche 42 Fl. 1 Kr. 4 Heller. Zu einem Kammerziel giebt die erſte 12 Rthlr. 8½ Kr. die zweyte 29 Rthlr. 46 Kr. die dritte 28 Rthlr. 28 Kr. Wegen der Herrſchaft Waſſerburg werden beſonders 8 Fl. zu den Reichsanlagen, und 14 Rthlr. zu einem Kammerziel gegeben.

§. 5. Die Herrſchaften und Güter der Grafen Fugger ſind von dreyerley Gattung.

1. Ein Theil derſelben gehöret zu den öſtreichiſchen Kreislanden in Schwaben, nämlich die Grafſchaften Kirch-

Kirchberg und Weiſſenhorn, welche ſie noch jetzt pfandweiſe vom Haus Oeſtreich beſitzen, und der Raymundslinie zugehören, wie oben S. 515 gelehret worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaften, welcher 28 Fl. beträgt, wird zum öſtreichiſchen Kreis gegeben, und vom öſtreichiſchen Haus entrichtet. Zu einem Kammerziel ſollen wegen derſelben 67 Rthlr. 54¾ Kr. gegeben werden.

Anm. Ehedeſſen beſaßen die Grafen Fugger auch im Elſaß und Sundgau große Herrſchaften pfandweiſe vom Haus Oeſtreich; nachdem aber dieſe Lande an die Krone Frankreich gekommen, hat ſolche dieſe Herrſchaften von den Grafen Fugger eingelöſet, und an andere überlaſſen.

2. Ein Theil derſelben gehöret zum ſchwäbiſchen Kreis, und werden insgeſammt von der Antons-Linie beſeſſen. Sie liegen zwiſchen den Flüſſen Donau, Iler und Lech.

3. Ein Theil derſelben gehöret zu der ſchwäbiſchen unmittelbaren Reichsritterſchaft, werden mehrentheils von den Aeſten und Zweigen der Antons-Linie beſeſſen, und ſteuren zu der Reichsritterſchaft, als Dietenheim, Brandenburg, Heimertingen, Grünenbach, Wald, welche künftig bey der Ritterſchaft des Cantons Donau vorkommen werden.

§. 6. Es gehören alſo hieher nur die ſchwäbiſchen Kreislande, welche die Antons-Linie beſitzt; nämlich

I. Der jetzige Marx-fuggeriſche Hauptaſt

beſitzt

1. Norndorf, eine Herrſchaft, zwiſchen den Flüſſen Schmutter und Lech. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens

2. Die Dörfer Ehingen und Lauterbronn.

3. Die Oerter Dutenſtein, Diemingen und Wangenhof, zwiſchen dem Herzogthum Neuburg und der Herrſchaft Eglingen.

2. Der Hans-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der kirchheimiſche Zweig

beſitzt

1. Die Reichsherrſchaft Kirchheim, welche zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und Markgrafſchaft Burgau liegt, und der Stifter der Antons-Linie erkauft hat. Dahin gehöret

1) Kirchheim, ein Marktflecken und Reſidenzſchloß am Flüßchen Hoſſach, nicht weit von der Mindel. Es iſt daſelbſt ein Dominicaner Mönchenkloſter.

2) Die Pfarrdörfer Mergen und Haſelbach.

3) Spöck, Derendorf und Tieffenried ſind Weiler. In dem letztern wird das Gnadenbild, Maria Hülfe, verehret.

2. Die Reichsherrſchaft Eppichhauſen hat auch der Stifter der Antons-Linie erworben. In derſelben iſt eine Pfarre gleiches Namens.

3. Die Herrſchaften Türkenfeld und Schmüchen, in welchen Pfarren gleiches Namens ſind.

2) Der mückhauſenſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Mückhauſen oder Mickhauſen, welche am Flüßchen Schmutter liegt, und 1563 erworben worden. Sie iſt öſtreichiſches Lehn.

2. Die Herrſchaft Schwindegg.

3) Der glöttiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Glött oder Glätt, welche

an einem gleichnamigen in die Donau fließenden Flüßchen, zwiſchen dem biſchöflich-augsburgiſchen und markgräflich-burgauiſchen Gebieth liegt, und 1536 für 16400 Fl. erkauft iſt. Der Hauptort Glött iſt ein Marktflecken.

2. Die Herrſchaft Hilgartſchberg.

3. Die Herrſchaften Oberndorf, am Lech, welche 1533 von Wolfgang Marſchalk für 22000 Fl. erkaufet worden; und Elgau auch am Lech.

3. Der Jakob-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der babenhauſiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Babenhauſen, welche an der Günz liegt, und 1538 von denen Herren von Rechberg erkaufet, auch von der würtembergiſchen Lehnsherrlichkeit durch eine Summe Geldes befreyet worden iſt. In derſelben findet man

1) Babenhauſen, einen Marktflecken mit einem Schloß, an der Günz.

2) Die Dörfer Kettershauſen und Kirchhaßlach, woſelbſt ein Stift des Barthemiter Ordens der in Gemeinſchaft lebenden Brüder iſt.

3) Waltenhauſen, ein Dorf, welches 1542 von Margaretha von Wernau für 18000 Fl. erkaufet, und daſelbſt ein Hoſpital errichtet worden, zu welchem das Dorf gehöret.

2. Die Herrſchaft Booß, welche an der Iler liegt, und begreift

1) Booß, einen ſchönen Flecken und Schloß.

2) Oberrieden, ein Dorf.

3) Bleß, oder Ploß, ein Dorf, iſt zu dieſer Herrſchaft ſteuerbar, gehöret aber ſonſt dem Karthäuſer Kloſter Burheim.

4) Reichau, ein Schloß und Herrſchaft.

 2) Der

2) Der waſſer- oder wöllenburgiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Wöllenburg, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Schmutter, in welcher

1) Wöllenburg oder Wellenburg, ein Schloß auf einem Berg, unweit der Iler.

2) Das Dorf Berka, und andere Oerter.

2. Die Herrſchaft Gaiblingen, an dem Fluß Schmutter.

3. Die Herrſchaft Biberbach, am Fluß Schmutter, in welcher

1) Biberbach, oder Markt Biberbach, ein Marktflecken und Schloß.

2) Die Dörfer Albertshofen, Langenreichern, Meitingen Riblingen.

4. Das Pflegamt Röttenbach, am Fluß Günz, in welchem

Die Dörfer Röttenbach, Gottenau und Ronſperg.

Anmerkung. Die Herrſchaft Waſſerburg, am Bodenſee, iſt an das Haus Oeſtreich verkauft worden. Sie kömmt am Ende des dritten Bandes, unter denen unmittelbaren Reichsländern, die zu keinem Kreis gehören, vor.

Die Grafſchaft Hohenembs.

liegt am Rhein, in dem davon benannten Rheinthal, und iſt von der öſtreichiſchen Herrſchaft vor dem Arlberg umgeben. Das Haus Hohenembs iſt ein altes adeliches Geſchlecht, deſſen Stammhaus Oberembs weiter hinauf am Rhein, eine Stunde über Chur, im Obern- oder grauen Bund, bey dem Dorf Embs gelegen hat. Dieſes Geſchlecht hat vom Kaiſer Karl V die freyherrliche, und bald hernach die gräfliche Würde erhal-

erhalten. Graf Jakob Hannibal bekam zur Zeit Kaiſer Ferdinands I Sitz und Stimme auf dem Reichstag und beym ſchwäbiſchen Kreis. Sein Sohn Caſpar kaufte vom Grafen Karl Ludwig von Sulz 1614 die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche aber wieder veräuſſert worden. Dieſes Sohn Jakob Hannibal iſt der Stammvater der nachmaligen Grafen von Hohenembs. Sein Sohn Karl Friderich ſetzte die hohenembſiſche Linie fort, deſſelben Bruder Franz Wilhelm aber ſtiftete die vadutziſche; jene endigte ſich mit Franz Karl Anton, und die Grafſchaft Hohenembs kam an die vadutziſche Linie, welche im Anfang des 1760ſten Jahres ausgeſtorben iſt. Der letzte Graf, Franz Wilhelm Rudolph, hat eine einige Tochter hinterlaſſen, welche beym Kaiſer um die Grafſchaft angehalten hat; allein, K. Franz verliehe die Hohenembſiſche Reichslehnſtücke dem Haus Oeſtreich, mit dem Auftrag, ſowohl die ſeparationem feudi ab allodio, zu berichtigen, als auch die abgeriſſenen Stücke mit Beyſtand des Fiſci wieder an die Grafſchaft zu bringen. Der Titel des letzten Grafen iſt geweſen: **Des heil. Röm. Reichs Graf von und zu der Hohenembs, und Gallara, Herr zu Dornbiern, Wiednau, Haßlach und des freyen Reichshofs Luſtnau, auch der Herrſchaften Biſtra, Bonna, Trepin und Laubendorf.** Das Wapen iſt ein goldener Bock mit ſchwarzen Hörnern im blauen Feld. Der regierende Graf von Hohenembs hat auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreis auch auf der Grafenbank Sitz und Stimme gehabt. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl.

Zu einem Kammerziel ſoll nach der neueſten Uſualmatrikel Hohenembs für ſich und wegen Sulz Brandis 60 Rthlr. 21 Kr. geben: allein, der Artikel Sulz Brandis, oder die Herrſchaften Baduz und Schellenberg, gehören nicht mehr hieher, weil ſie an das fürſtliche Haus Lichtenſtein verkaufet worden. Die Grafſchaft enthält folgende Oerter:

1. **Alt- und Neu-Hohenembs**, Amiſium, 2 ſehr feſte Bergſchlöſſer.

2. **Embs**, oder **Ems**, ein Marktflecken unter Neu-Hohenembs, woſelbſt ein gräfliches Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt. Vor Alters waren hier freye dem Reich unmittelbar unterworfene Leute, welche 1343 vom Kaiſer Ludwig an Ulrich von Embs pfandweiſe und nachmals käuflich überlaſſen worden ſind.

Anmerk. In der Gegend von Hohenembs iſt ſowohl 1654, als 1760 ein Berg oder vielmehr ein groſzer Felſen von der Höhe herunter geſtürzt, und dergeſtalt in der Erde, in welche er gefallen, verſunken, daß daſelbſt ein Teich entſtanden.

3. **Luſtnau**, ein Reichsdorf, nicht weit vom Rhein, iſt ſchon zur Zeit der karolingiſchen Könige ein Königshof geweſen, nachmals an die Grafen von Werdenberg, von dieſen aber 1395 an Ulrich von Embs pfandweiſe, und 1526 an Marx Sittich von Embs kaufweiſe mit der hohen, niedern und forſtlichen Obrigkeit, Steuren, Zinſen und Gefällen, gekommen. Es iſt daſelbſt eine Pfarrkirche.

4. **Die Pfarren im Ebnit und in der Meder.**

Anmerkungen. 1) Die ehemaligen reichsfreyen Leute in dem oben (S. 520.) ſchon genannten Ort Dorenbüren oder Dornbiern auch Dornbeuren, ſind zugleich mit den Freyen zu Luſtnau an das Haus Hohenembs verpfändet und verkauſt worden: es hat auch annoch daſelbſt gewiſſe Gerechtſame, als den Blutbann, Zehnten, Kirchenſatz ꝛc. wegen welchen es einen Vogt beſtellet; das Haus Oeſtreich aber hat die Gerichte und andere Gerechtſame. 2) Die Oerter Wiednau und Haßlach liegen auf der Weſtſeite des Rheins, im Rheinthal, unter eidgenoſſiſcher Hoheit. Die Grafſchaft Gallara oder Gallerate, welche das gräfliche Haus im Titel führet, und demſelben vom König Philipp II von Spanien geſchenket worden, liegt im Herzogthum Mayland, in der Landſchaft Milaneſe; und die übrigen Herrſchaften, welche der gräfliche Titel enthält, liegen in Böheim.

Die

Die Herrſchaft Juſtingen,

wird von den würtenbergiſchen Aemtern Blaubeuren, Münſingen und Steußlingen faſt ganz eingeſchloſſen. Von den alten Freyherren von Juſtingen, die ſchon in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkommen, iſt dieſes freye Eigenthum im 16ten Jahrhundert an das gleichfalls alte Geſchlecht derer von Freyberg, und zwar an die öpfingiſche Linie deſſelben gekommen. Als dieſe in große Schulden gerieth, nahm zur Zeit des 30jährigen Krieges einer von den Gläubigern, ein gewiſſer Oberſter, Namens Keller, die Herrſchaft in Beſitz; es löſete aber endlich Johann Chriſtoph von Freyberg, von der eiſenbergiſchen Linie, welcher zuerſt Probſt zu Ellwangen, und hernach Biſchof zu Augsburg war, die Herrſchaft ein, und überließ ſie ſeinem Bruder Ferdinand Chriſtoph von Freyberg, deſſen Nachkommen ſie 1751 an den Herzog von Würtemberg für 300000 Fl. verkaufet haben. Ihr Beſitzer hat wegen derſelben auf dem Reichstag Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreis. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 5 zu Fuß, oder 20 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 15 Rthlr. 11½ Kr. angeſetzet. Sie wird jetzt von dem herzoglichen Vogt zu Steußlingen mit verwaltet, iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan, und enthält:

1. Juſtingen, ein Schloß und Kirchdorf.
2. Die Dörfer Ingſtetten, Hütten und Gundershofen, welches letztere eine katholiſche Pfarrkirche hat.
3. Den Schachhof.

Die

Die Grafſchaft Bondorf,

welche zwiſchen dem Brisgau, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen liegt, auf 5 Stunden lang, und 1 bis 3 Stunden breit iſt, hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt; nachmals aber den Grafen von Lupfen zugehöret, und iſt 1613 von der zum Brisgau landſäſſig gehörigen Abtey S. Blaſii (S. 150.) erkaufet worden, welche wegen derſelben auf dem Reichstag in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank Siz und Stimme hat; einen Reichsmatrikularanſchlag von 25 Fl. 30 Kr. und zu einem Kammerziel 12 Reichsthaler $15\frac{1}{2}$ Kr. entrichtet. Die Grafſchaft enthält

1. Bondorf, einen Marktflecken, in welchem ein Eremitenkloſter vom Orden des heil. Pauls iſt.
2. Unterſchiedene Dörfer und Weiler.

Die Herrſchaft Eglof,

welche am Fluß Argen, zwiſchen den Reichsſtädten Ysni und Wangen liegt, iſt ehedeſſen unter dem Namen der freyen Leute zu Meglofs oder Meglitz bekannt geweſen. Es hat nämlich der ehemalige Flecken und das Schloß Meglofs, oder Eglof, nebſt unterſchiedenen dazu gehörigen Dörfern, Weilern und Höfen dem Reich unmittelbar zugehöret, und die daſigen Richter, Räthe, gemeinen und freyen Leute, welchen ihre Reichsfreyheit 1521 beſtätiget worden, ſind von Reichswegen der Stadt Ysni zum Schutz und Schirm beſonders befohlen worden. Hierauf ſind ſie, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, Pfandweiſe an das Haus Oeſtreich gekommen, welches ſie 1661, als eine

eine Herrſchaft an die Grafen von Traun und Abenſperg für 30000 Fl. überlaſſen hat, welche dieſerwegen auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und ſeit 1662 beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank Sitz und Stimme haben. Ihren Reichsmatrikularanſchlag kann ich nicht anzeigen: zu einem Kammerziel aber ſind ſie auf 26 Rthlr. 22½ Kr. angeſetzet.

Die Herrſchaft Thannhauſen,

welche am Fluß Minde bey der Abtey Urſperg liegt, hat ehedeſſen als ein reichsritterſchaftliches Gut zum Canton Donau gehöret. Georg Ludwig, Graf von Sinzendorf, brachte ſie an ſich, und traf mit der Reichsritterſchaft einen Vergleich, in welchem ſie ſich ihrer Rechte an dieſer Herrſchaft begab, worauf er 1677 wegen derſelben Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis, auch auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Im Anfang des 18ten Jahrhunderts kam ſie an Johann Philipp, Grafen von Stadion, welcher 1708 zu Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank, und 1709 auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio gelangete. Ihren Reichsmatrikularanſchlag weis ich nicht; zu einem Kammerziel aber giebt ſie 8 Rthlr. 8 Kr. Der Marktflecken Thannhauſen liegt an der Mindel.

Die Grafſchaft Hohen-Geroldseck

liegt in der Ortenau, zwiſchen dem Brisgau, der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen im Kinzinger Thal,

den

den Reichsſtädten Zeil am Hammersbach und Gengenbach, der baaden-baadeniſchen Herrſchaft Mahlberg, der naſſau-ſaarbrückiſchen Herrſchaft Lahr, dem biſchöflich-ſtraßburgiſchen Amt Ettenheim, und dem Emendinger Viertel der Markgrafſchaft Hochberg, und iſt ungefähr 3 Stunden lang und breit. Sie beſteht theils aus Reichs- und öſtreichiſchen Lehen, theils aus eigenthümlichen Erbgütern. Das alte Geſchlecht der Freyherren von Geroldseck, (deren Geſchlechtshiſtorie der Kirchenrath Kremer mit Burchard Herrn zu Geroldseck anfängt, welcher aus dem elſaſſiſchen Haus geweſen,) ſtarb 1634 mit Jakob, Herrn von Geroldseck, in männlichen Erben aus, deſſen einzige Tochter Anna Maria zuerſt mit Grafen Friderich von Solms, und nach deſſelben Abſterben mit Markgrafen Friderich von Baaden-Durlach vermählet war. Sowohl auf die Reichs- als öſtreichiſche Lehen der Grafſchaft Hohen-Geroldseck hatten die Freyherren von Kronberg ſchon 1620 die Anwartſchaft erhalten, und wurden 1653 in den Beſitz der ganzen Grafſchaft geſetzet; die obgedachte Anna Maria aber, oder die Markgrafen von Baaden-Durlach, aus demſelben vertrieben, und konnten nicht wieder dazu gelangen. Als Crato Adolph, Graf von Kronberg, 1692, ohne Kinder zu hinterlaſſen, ſtarb, ſetzte ſich Baaden-Durlach in den Beſitz der Hohengeroldseckiſchen Lande, den auch Kaiſer Leopold genehmigte, wurde aber doch 1697 wieder aus demſelben herausgeſetzt, und die Lande wurden an Karl Caſpar von der Leyen verliehen, welcher mit ſeiner Nachkommenſchaft 1711 in den reichsgräflichen Stand erhoben ward, und in eben demſelben Jahr bey dem ſchwäbiſchen Kreis Sitz und Stim-

Stimme auf der Grafenbank, auch eben dergleichen auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Der Titel des Grafen iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Graf von und zu der Leyen und Hohen-Gerolsdeck, Freyherr zu Adendorf, Herr zu Bliescaſtel, Burrweiler, Münchweiler, Otterbach, Niewern, Saffig, Ahrenfels, Bongard, Simpelfeld ꝛc. und das Wapen eine blaue Leye mit einem gerade ſtehenden weißen Balken. Zu einem Römermonat giebt er 16 Fl. und zu einem Kammerziel 8 Rthlr. 9¾ Kr. Die Grafſchaft beſtehet außer den

Schlöſſern Hohen-Geroldseck und Dautenſtein,

in abgeſonderten Höfen, welche in die

Vogteyen Schutterwald, Junsweiler, Prinzbach, Schimberg, Reichenbach, Seelbach, Kubach, Schutterthal und Berghaupten,

eingetheilet werden.

Die Herrſchaft Eglingen

iſt von der Grafſchaft Oettingen, einigen gräflich-fuggeriſchen und biſchöflich-augsburgiſchen Oertern, und dem Herzogthum Neuburg umgeben. Ehedeſſen gehörete ſie den Grafen von Graveneck, welche mit Grafen Gottfried Anton 1727 ausgeſtorben ſind, die Herrſchaft aber iſt 1727 für 200000 Fl. käuflich an das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis gekommen, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank Siß und Stimme, zu einem Römermonat 20 Fl. und zu einem Kammerziel 5 Rthlr. 36½ Kr. zu erlegen hat. Sie enthält

1. Eglingen, einen Marktflecken.
2. Die Weiler Baumgarten und Sellbronn, und den Oſterhof.

Chur-

Chur-Pfalz

iſt 1766 zu einem Mitglied des ſchwäbiſchen Grafen-Collegii aufgenommen worden, und hat demſelben einen fundum collectabilem, in dem in Schwaben gelegenen Landroſtamt Hochſtätt, angewieſen.

Die Grafen von Neipperg,

ein altes adeliches, aber neues gräfliches Geſchlecht, iſt 1766 zu Ulm auf einem ſchwäbiſchen Grafentag, auf die Grafen und Herrenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aufgenommen worden. Es hat dem Kreis gewiſſe Grundſtücke zu Bebenhauſen, welche weder dem Reich, noch Kreis, noch ſonſt jemanden auf irgend einige Weiſe unterworfen waren, pro fundo collectabili & multiplicabili angewieſen, und zwar mit 10 Fl. pro ſimplo, auch in ſupplementum fundi ulterioris realis annoch 8000 Fl. baar an die Caſſe des Collegii ausgezahlet.

Augsburg.

Die freye Reichsſtadt Augsburg, anfänglich Vindelica, nachmals Auguſta Vindelicorum oder Rhætorum, liegt in einer angenehmen, fruchtbaren und geſunden Gegend, zwiſchen den Flüſſen Lech und Wertach, welche unweit derſelben zuſammen fließen. Ihr äußerer Umfang beträgt ungefähr 9000, und die innere Länge vom rothen Thor bis an das Fiſcherthor 4000 gemeine Schritte. Sie iſt mit Mauern, Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hat, außer 4 großen und 6 kleinern Thoren, noch einen ſehr künſtlichen Einlaß zwiſchen dem Gögginger und Klenker Thor, durch welchen die Leute des Nachts in die Stadt eingelaſſen werden. Die Stadt wird gemeiniglich in 3 Theile abgetheilet, nämlich in das ſo genannte S. Ulrichs Drittel, welches von dem rothen Thor bis ans Rath-

Rathhaus geht; in das Stephans Drittel, welches ſich von dem Wertacher Brückthor bis ans Rathhaus erſtrecket, und in das Jakobs Drittel, welches vom Jakobsthor bis an das Barfüßer Thor reichet. Andere theilen ſie in die obere, mittlere und untere Stadt, und in die Jakobs Vorſtadt. Sie hat ebene und bergichte Straßen, und unter denſelben einige breite und wohlangelegte, und iſt, überhaupt genommen, eine ſchöne Stadt. Außer der hohen Domkirche des Bisthums Augsburg mit ihren 14 Kapellen, findet man hier 6 römiſch-katholiſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Johannes, S. Georg, S. Moritz, S. Ulrich, heil. Kreuz und S. Stephan, 5 Mannsklöſter, unter welchen auch ein Jeſuiter Collegium iſt, (die Abtey zu S. Ulrich und Afra, von welcher am Ende dieſes Kreiſes ein beſonderer Artikel vorkömmt, ungerechnet) 3 Frauenklöſter, 6 evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Anna, S. Ulrich, beym heil. Kreuz, zu den Barfüßern, S. Jakob und zum heil. Geiſt, oder im Spital, an welchen 14 Prediger ſtehen, darunter 2 Seniores ſind; und ein evangeliſches Gymnaſium bey S. Anna, welches einen guten Bücherſaal hat. 1755 iſt die kaiſerl. franciſcaniſche Akademie der freyen Künſte geſtiftet worden. Es ſind auch unterſchiedene Armen- Waiſen- und Siechenhäuſer, nebſt andern milden Stiftungen, vorhanden. Der Biſchof zu Augsburg hat hier einen Hof und unterſchiedene Aemter, (S. 1449.) auch iſt hier eine Domprobſtey und Dechaney. Das Rathhaus, welches für das ſchönſte in Deutſchland gehalten wird, iſt 1620 zum Stand gekommen, nachdem 6 Jahr lang daran gebauet worden. Die größte Zierde deſſelben iſt ein vortrefflicher, und mit zierlichen Malereyen verſehener Saal im 3ten Stockwerk, welcher 52 Schuh hoch, 85 breit, und 110 lang iſt, auf keiner Säule ruhet, und auf beyden Seiten mit den ſo genannten 4 Fürſtenſtuben umgeben iſt, die künſtlich bemalet ſind. Nahe an dem Rathhaus ſteht der hohe Perlachthurm. Das Zeughaus iſt in gutem Stand. Es iſt auch ein großes Zucht- und Arbeitshaus, nebſt unterſchiedenen andern öffentlichen Gebäuden, vorhanden. Die Grafen Fugger haben hier anſehnliche Häuſer. Die ſo

genannte Fuggerey beſteht aus 106 kleinen Häuſern, welche die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger 1519 in der Jakobs Vorſtadt haben erbauen laſſen, um in dieſelben arme Bürger und Einwohner für einen gar geringen Hauszins aufzunehmen. An den ſchönen und wohl eingerichteten Waſſerleitungen, welche aus dem Lech Waſſer zuführen, ſind viele Mehl-Säg-Hammer- und Schmelzmühlen, inſonderheit aber iſt die Waſſerkunſt merkwürdig, welche von 3 Waſſerthürmen alſo durch die Stadt geleitet wird, daß nicht nur 5 große und ſchöne Springbrunnen und andere öffentliche Brunnen, ſondern auch faſt alle Häuſer lebendiges Waſſer dadurch bekommen. Man rechnet in der Stadt 6000 Bürger. Die eine Hälfte des Raths iſt evangeliſch, und die andere römiſch-katholiſch. Ehemals hatten die ſo genannten Geſchlechter (Patricii) das Regiment allein in Händen; es wurde ihnen aber 1368 entriſſen, und das zünftiſche Regiment eingeführet, 1548 aber vom Kaiſer Karl V das Regiment der Geſchlechter wieder hergeſtellet. Der Magiſtrat beſteht nunmehr aus 45 Perſonen, welche ſind 31 Perſonen von Geſchlechtern, 4 von der ſo genannten Mehrer Geſellſchaft, oder von den Mehrern der Geſellſchaft, (welche Patricien oder Geſchlechter Töchter geheurathet haben, und deswegen in die Geſellſchaft der Geſchlechter eingeſchrieben ſind,) 5 von der Kaufmannſchaft, und 5 von der Gemeine. Die Stadt iſt wegen ihrer vielen geſchickten Künſtler von langer Zeit her berühmt, inſonderheit aber iſt die hieſige Silber- und Zinnarbeit ſehr beliebt. Der Handel, welchen ſie treibt, iſt anſehnlich, ob er gleich ehedeſſen weit ſtärker geweſen: doch iſt der hieſige Geldwechſel noch anſehnlich. Das Wapen der Stadt, oder das ſo genannte Stadt Pyr, iſt eine grüne Zürbelnuß, oder ein Tannzapfen, in einem weiß und roth von oben herab getheilten Schild. Ihre ordentliche Beſatzung beſteht aus 300 Mann.

Die Stadt iſt von den Vindeliciern unter die Bothmäſſigkeit der Römer gekommen, und Druſus hat eine römiſche Colonie dahin geführet. Nachmals iſt ſie unter die Gewalt der Alemannen, Gothen und Franken gekommen, und unter den letztern in große Abnahme gerathen, hat

aber unter Karln dem Großen wieder zugenommen. K. Heinrich III nahm ſie in ſeinen beſondern Schutz; ſie litte aber doch von den Biſchöfen viele Anfechtung, und ihr Zuſtand war ſehr zweifelhaft. K. Friderich I begabte ſie mit vielen Freyheiten, und König Rudolph I beſtätigte und vermehrete 1725 ihre Reichsfreyheiten. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die zweyte; beym ſchwäbiſchen Kreis aber auf der Städte Bank die erſte Stelle und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 900 Fl. betragen, iſt 1705 auf 200 Fl. herunter geſetzet worden; ihr Kreisanſchlag aber beträgt 400 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 507 Rthlr. 20 und einen halben Kr. Unter den vielen Reichstagen, welche ſeit Kaiſers Ludwig I Zeit hieſelbſt gehalten worden, ſind inſonderheit zweene zu bemerken, nämlich der von 1530, auf welchem in einem Saal des Biſchofs das augsburgiſche Glaubensbekenntniß der Evangeliſchen öffentlich vorgeleſen worden, und der von 1555, auf welchem der Religionsfriede errichtet worden. 1686 wurde hieſelbſt ein Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien Schweden, und einigen andern Fürſten und Kreiſen wider Frankreich geſchloſſen. Am Ende des Jahres 1703 und 1704 wurde ſie von den Bayern und Franzoſen hart mitgenommen.

Zum Gebieth der Stadt gehöret das Dorf Oberhauſen; der Biſchof zu Augsburg aber hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über daſſelbe, und verleiht die Pfarre, wie 1602 verglichen worden.

Die augsburgiſche Land- und Reichsvogtey iſt von der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben allezeit abgeſondert geweſen, und gemeiniglich durch eigene Landvögte verwaltet worden, hat aber ſonſt beſtändig unter den Herzogen in Schwaben geſtanden, in deren Namen ſie von 1067 bis 1162 von den Grafen von Schwabeck verwaltet worden. Als dieſe im letztgenannten Jahr abgiengen, wurde ſie vom K. Friderich I dem Herzogthum Schwaben erblich einverleibet, und da dieſes ans Reich gefallen war, (S. 1425) wurden die Landvögte bis 1426 von den Königen und Kaiſern geſetzet; in dieſem

Jahr aber ertheilete K. Sigmund der Stadt die Freyheit, daß künftig die Benennung eines Land- und Stadtvogts bey ihr ſtehen, und einem römiſchen Kaiſer allein die Beſtätigung vorbehalten ſeyn ſolle. Von ſolcher Zeit an iſt die Landvogtey beſtändig bey der Stadt verblieben. Zu derſelben gehören die Dörfer Gerſthofen, Stettenhofen und Langweid.

Ulm.

Die freye Reichsſtadt **Ulm** liegt auf einem etwas unebenen Boden an der Donau, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und welche hieſelbſt die durch einen Theil der Stadt fließende Blau, oberhalb der Stadt aber nahe beym Hochgericht, die Iler aufnimmt. Sie iſt ziemlich befeſtiget. Die Einwohner ſind größtentheils der evangeliſchen Lehre zugethan, und ihnen gehöret das ſehr große Münſter, oder die Hauptkirche, welche faſt mitten in der Stadt ſteht, und 7 Prediger hat, die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit und ein Hoſpital, und die Barfüßer Kirche. Die römiſch-katholiſchen Einwohner beſuchen den Gottesdienſt in dem hieſigen St. Michaelis Kloſter zu den Wengen, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und in dem deutſchen Ordenshaus. Das evangeliſche Gymnaſium iſt in dem ehemaligen Barfüßer Kloſter angeleget worden. In dem adelichen ſo genannten Sammlungsſtift werden Geſchlechter (Patricien) Töchter unterhalten, welche ſich verheurathen können. Der Magiſtrat iſt evangeliſch und beſteht aus 41 Perſonen, welche über die Hälfte Patricien ſind. Zu den weltlichen öffentlichen Gebäuden gehören das Rathhaus, das Zeughaus, und unterſchiedene andere. Sie unterhält 6 Compagnien Soldaten, von welcher 3 ihr Kreiscontingent ausmachen. Vom Rhein, Neckar, Bodenſee und Veltlin wird viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter geführet; es wird auch mit Leinwand und andern Gütern und Waaren gehandelt. Das Wapen der Stadt iſt quer getheilet, oben ſchwarz, unten

weiß.

weiß. Bis 1300 hat ſie keine Mauer gehabt, ſondern iſt nur mit einem Graben und Zaum umgeben geweſen. Die karolingiſchen Kaiſer und Könige haben der Abtey Reichenau in dieſem damals ſchon unmittelbaren Reichsort einige Zinſen, Gefälle und andere Regalien geſchenket, welche aber die Reichsſtadt Ulm theils unter dem Kaiſer Ludwig aus Bayern, theils 1446 an ſich gebracht hat. Die Urkunde Kaiſer Karls des Großen vom Jahr 813, in welcher Ulm an das Kloſter Reichenau verſchenket wird, iſt ohne Zweifel unächt. Die Kaiſer Karl V, Wenzel, Friderich III, und andere haben ihre Freyheiten beſtätiget und vermehret. Die hieſige Vogtey iſt vor Alters ein Lehn der Herzoge zu Schwaben geweſen, wie Conradinus in ſeiner 1259 dem Grafen zu Würtemberg darüber ertheilten Urkunde ausdrücklich meldet. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Städte Bank die vierte Stelle; beym ſchwäbiſchen Kreis aber hat ſie nicht nur auf der Bank der Reichsſtädte die zweyte Stelle, ſondern auch das beſtändige Directorium auf derſelben. Sie verwahret das Archiv der Reichsſtädte in Schwaben und Franken; und die ſchwäbiſchen Kreistage werden gemeiniglich hieſelbſt gehalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 900 auf 600 Fl. geſetzet, und zu einem Kammerziel giebt ſie 595 Rthlr. 14 Kr. Sie hat zwar ein ganz anſehnliches Gebieth, iſt aber auch viele Millionen ſchuldig. Von ihrer Geſchichte iſt noch zu bemerken, daß ſie 1129 vom K. Lotharius zerſtöret worden, 1348 abgebrannt ſey, 1610 in derſelben ein Vertrag zwiſchen den Unirten und Ligiſten gemachet ſey, und 1702 der Churfürſt zu Bayern die Stadt unvermuthet eingenommen habe. Vor Alters iſt hieſelbſt im Stadelhof, bey dem jetzt ſogenannten grünen Hof, ein kaiſerliches Landgericht gehalten worden.

Nicht weit von der Stadt liegt Söfflingen, oder Sefflingen, ein Nonnenkloſter, vom Orden der heiligen Clara. Es hat ein kaiſerl. Protectorium, und andere Privilegia.

Von dem Gebieth der Stadt hat Joh. Chriſt. Lauterbach eine Charte gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann in Kupfer geſtochen, welche im Atlas von Deutſchland

die 89ſte iſt. Es iſt daſſelbe von den Grafen von Helfenſtein, Grafen von Werdenberg, Herren von Rietheim, und andern erkaufet, und auf andere Weiſe erworben worden. Es iſt zwar bergicht, hat aber an fruchtbaren Aeckern, ſchönen Wieſen und vortrefflichen Hölzungen keinen Mangel. Es wird in die obere und untere Herrſchaft abgetheilet.

I. Die obere Herrſchaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Langenau, in welchem

1) Langenau, ein ſehr großer Flecken.

2) Oellingen, ein Pfarrdorf.

2. Das Amt Weidenſtetten, in welchem die Pfarrdörfer Weidenſtetten, Neenſtetten und Holzkirch ſind.

3. Das Amt Bernſtatt, in welchem das Pfarrdorf Bernſtatt, und die Dörfer Baimerſtetten und Eiſelau ſind.

4. Das Amt Ballendorf, in welchem das Pfarrdorf Ballendorf und Dorf Börslingen iſt.

5. Das Amt Ettlenſchieß, in welchem das Pfarrdorf Ettlenſchieß und Dorf Zinabronn liegt.

6. Das Oberamt Leipheim, darinnen ſind:

1) Leipheim, ein Städtchen und Schloß, unweit der Donau, iſt von den Güſſen von Güſſenberg an die Grafen von Würtemberg, und von dieſen 1453 an die Stadt Ulm verkaufet worden. 1634 wurde es ſehr verwüſtet.

2) Riedheim, ein Pfarrdorf.

7. Das Oberforſtamt Altheim, in welchem die Pfarrdörfer Altheim und Zähringen, nebſt Söglingen ſind.

8. Das Vogtamt Albeck iſt 1383 von dem Grafen Conrad von Werdenberg erkaufet worden, und enthält

1) Albeck ein Städtchen und Schloß am Fuß der Alb.

2) Die Pfarrdörfer Hörvelſingen, Göttingen, Jungingen, Aſelfingen, Biſſingen, Setzingen, nebſt unterſchiedenen Weilern.

II. Die untere Herrſchaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Geißlingen, in welchem

Geiß-

Geißlingen, ein Städtchen, in der Tiefe zwiſchen hohen und ſteinichten Bergen, in welchem von langer Zeit her feine Beindrechslerarbeit gemachet wird. Es iſt 1396 von den Grafen von Helfenſtein erkaufet worden. Nicht weit davon iſt ein Bad.

Bey dem Städtchen hat auf einem felſichten Berg das uralte Schloß Geyſelſtein, und auf einem andern das Schloß Helfenſtein, das Stammſchloß der ausgeſtorbenen Grafen dieſes Namens, geſtanden.

2. Das Amt Stötten, oder Stetten, in welchem das Pfarrdorf gleiches Namens iſt.

3. Das Amt Ueberkingen, in welchem

Ueberkingen, ein Pfarrdorf an der Fils, woſelbſt ein guter Sauerbrunn iſt.

4. Das Amt Böhringen, in welchem die Pfarrdörfer Böhringen, oder Bäringen, und Hauſen an der Fils.

5. Das Amt Altenſtadt, in welchem

1) Altenſtadt, ein Flecken an der Fils, welcher vor Alters den Grafen von Spitzenberg zugehöret hat.

2) Kuchen, ein Kirchdorf.

6. Das Amt Süſſen, in welchem die Pfarrdörfer Süſſen und Gingen, beyde an der Fils, ſind.

7. Das Amt Stubersheim, in welchem die Pfarrdörfer Stubersheim, Schalkſtetten, Waldhauſen, Steinenkirch, Bräunisheim und Weiler ob Geißlingen.

8. Das Amt Türkheim, in welchem die Pfarrdörfer Türkheim und Amſtetten, wie auch Oppingen und Wättingen ſind.

9. Das Amt Lonſee, zu welchem die Pfarrdörfer Lonſee, Urſpring und Reutti, oder Reitheim ob Urſpring, gehören.

10. Das Amt Nellingen, in welchem die Pfarrdörfer Nellingen, Merklingen und Aufhauſen ſind.

11. Das Amt Scharenſtetten, in welchem die Pfarrdörfer Scharenſtetten, Lutzhauſen, und Themmenhauſen.

12. Das Amt Bermaringen, in welchem die Pfarrdörfer Bermaringen, Märingen und Lehr ſind.

13. Das Amt Pful, in welchem die Pfarrdörfer Pful, mit

mit Offenhauſen, Steinheim, Holzſchwang, Reutti ob der Donau, Grimmelfingen, Erſingen, liegen, welches letztere unter das adeliche Sammlungsſtift zu Ulm gehöret.

14. Die Herrſchaft Wain, welche zwiſchen den Flüſſen Jler, und Weſterlich oder Weyhing liegt, iſt von der Abtey Ochſenhauſen erkaufet worden. Sie hat ſchöne Waldungen.

Wain, iſt ein Pfarrdorf.

Eßlingen.

Die freye Reichsſtadt Eßlingen liegt am Neckar, und beſteht theils aus der Stadt ſelbſt, die an einem Arm des Neckars liegt, und in welcher die obere, oder Pfarrkirche des heil. Dionyſius, die neue oder Dominicaner Kirche, nebſt dem Waiſenhaus, die Frauenkirche, die hintere oder Barfüßer Kirche, die lateiniſche Schule, oder das Pædagogium ſamt dem Collegio Alumnorum; das ſchöne Rathhaus, der ſchöne Ritterbau, und das reiche Catharinen-Hoſpital ſind; theils aus 3 Vorſtädten, welche ſind: die obere Vorſtadt, welche mit der eigentlichen Stadt an einerley Arm des Neckars liegt; die Vorſtadt Beutten, welche in die obere und niedere abgetheilet wird, und bey welcher die Burg iſt, und die Vorſtadt Blienſau, welche zwiſchen dem Hauptſtrom des Neckars, und dem vorhin genannten Arm deſſelben auf einer Inſel liegt, und darinnen des ſchwäbiſchen Kreiſes Zeughaus iſt. Die ganze Stadt und der Magiſtrat ſind evangeliſch lutheriſch, doch wird in der Kapelle des Pfleghofes, welchen das Kloſter Kayſersheim hieſelbſt hat, auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten. Es iſt auch hieſelbſt ein Coſtanzer Hof und Pfleger, und ein fürſtenbergiſcher Hof, auch ſind hier 3 würtembergiſche Höfe mit Pflegern. Der Anfang ihrer Reichsfreyheit iſt nicht leicht zu beſtimmen. Auf dem Reichstag hat ſie auf der Bank der ſchwäbiſchen Reichsſtädte die 5te, auf der Städte

Bank

Bank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber die 3te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag betrug anfänglich 200 Fl. 1683 wurde er auf 147 Fl. und 1692 iſt er gar bis auf 37 Fl. herunter geſetzet worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 177 Rthlr. 51 Kr. geben. Wegen des Ammann-Amtes giebt ſie jährlich zur Ehrung 10 Fl. in Gold in das Waibelamt der Reichslandvogtey Altorf. Sie ſteht unter herzoglich-würtembergiſchem Schutz. 1701 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt. Bey derſelben wächſt in der ſo genannten Neckar-Halden guter Neckarwein. Ihr Gebieth iſt ganz vom Herzogthum Würtemberg umſchloſſen. Auſſer dem Dorf Wettingen und einigen Weilern ſind darinnen die Pfarrdörfer Deyziſau am Neckar, Möhringen und Vayhingen, beyde in den ſo genannten Fildern, (S. 1462.) welche zu dem oben angeführten Cathrinen Hoſpital gehören.

Reutlingen.

Die freye Reichsſtadt Reutlingen liegt eine ſtarke Meile von Tübingen, am Flüßchen Echetz, welches in den Neckar fließt. Sie iſt nicht groß, hat auch nur eine Pfarrkirche, außer dem aber ein Hoſpital, ein Waiſenhaus, und eine lateiniſche Schule. Der Magiſtrat iſt ſowohl, als die Bürgerſchaft, evangeliſch-lutheriſch, und beſteht ordentlicherweiſe aus 28 Perſonen, von welchen der Stadt Schultheiß und 12 andere aus der Gemeine ſind, und das Zunftmeiſtercollegium ausmachen. K. Friderich II ſoll ſie 1215 oder 20 zuerſt mit einer Mauer umgeben, auch zu einer Reichsſtadt gemacht haben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben 1348 und 1387 verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, ſie auch weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Die Gerechtſame, welche die Grafen von Achalm (deren Burg nicht weit davon gelegen hat, S. 1511.) hieſelbſt gehabt, und die nach ihrem Abgang ans Reich gefallen ſind, ſoll K. Ludwig von Bayern zugleich mit den Gütern der Grafen 1330 an Grafen

Ulrich zu Würtemberg übergeben, Herzog Ulrich aber 1500 wieder an die Stadt Reutlingen verkaufet, oder wie andere ſagen, an K. Maximilian übergeben, und dieſer an die Stadt für eine Summe Geldes überlaſſen haben. Sie hat auf dem Reichstag auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die ſechste; beym ſchwäbiſchen Kreis aber auf der Städte Bank die 4te Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 188 Fl. 1683 wurde er auf 136 Fl. und als die Stadt 1726 durch eine gewaltige Feuersbrunſt verwüſtet worden war, 1728 auf 80 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel iſt ſie noch auf 57 Rthlr. 44 Kr. angeſetzet. Sie ſteht unter herzoglich-würtembergiſchem Schutz. Wegen des Stadtvogtamts giebt ſie jährlich 16 Gulden in Gold zur Ehrung in das Waibelamt der Reichslandvogtey Altorf. Bey derſelben iſt 1716 ein Schwefelwaſſer gefunden worden.

Zu ihrem Gebieth gehören die Pfarren Bezingen, Wanweil, Ommenhauſen und Bronnweiler.

Nördlingen.

Die freye Reichsſtadt Nördlingen liegt in dem Rieß, am Fluß Eger, in einer fruchtbaren und vornehmlich an guter Weide reichen Gegend, und hat bis 1238 auf dem nahgelegen Emeransberg geſtanden, iſt aber in dieſem Jahr abgebrannt, und hierauf an dem jetzigen Ort erbauet worden. Die Bürgerſchaft iſt faſt ganz der evangeliſchen Lehre zugethan, und die Evangeliſchen haben, außer der Pfarrkirche, noch 2 andere Kirchen, deren eine beym Hoſpital iſt, und eine lateiniſche Schule; die vorhandenen Katholiken aber halten ihren Gottesdienſt in der Kirche bey dem hieſigen deutſchen Haus, welches zur Landcommenthurey Ellingen in Franken gehöret, und 1387 an den deutſchen Orden gekommen iſt. Der Magiſtrat iſt evangeliſch. Die Stadt hat vor Alters unter dem Bisthum zu Regensburg geſtanden, iſt aber ſchon im 13ten Jahrhundert reichsfrey geweſen, und ſolches nicht erſt 1251 geworden. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel ver-

ſicherten 1348 und 1387, daß die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 7te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 5te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 260 Fl. iſt aber 1683 auf 150 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 219 Rthlr. 72 Kr. geben. K. Karl IV hat ihr die Freyheit ertheilet, ein Landgericht zu halten, ſie hat ſich aber derſelben nicht bedienet. 1634 wurden die Schweden bey derſelben von den Kaiſerlichen geſchlagen. 1647 wurde ſie von den Reichsvölkern 17 Wochen lang belagert, und erlitt dabey eine ſtarke Feuersbrunſt 1702 wurde hier zwiſchen 5 Kreiſen ein berühmtes Bündniß errichtet, und die Stadt als eine Vormauer des fränkiſchen Kreiſes gegen Bayern beſſer befeſtiget.

Ueber ihr Gebieth hat das fürſtliche und gräfliche Haus Oettingen von langer Zeit her die Landeshoheit zu behaupten geſuchet, worüber zwiſchen beyden viele, und auch blutige Streitigkeiten entſtanden ſind. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Nehrmemmingen, Goldburghauſen und Schweindorf, und an unterſchiedenen andern Dörfern hat die Stadt Antheil.

Schwäbiſch Hall.

Die freye Reichsſtadt Hall oder ſchwäbiſch Hall, Hala Suevorum, mit ihrem Gebieth, liegt am Fluß Kocher, zwiſchen den Grafſchaften Hohenlohe und Limpurg, dem Fürſtenthum Anſpach, und dem Herzogthum Würtemberg. Die Stadt iſt von Bergen umgeben, und der Kocher theilet ſie in die Stadt ſelbſt, und in die Vorſtadt, welche beyde Theile durch eine ſteinerne Brücke wieder verbunden ſind. Sonſt aber beſteht ſie aus 3 Theilen, welche ſind alt Hall, woſelbſt die auf einem Hügel ſtehende Hauptkirche zu St. Michael, das Gymnaſium, das Hoſpital mit einer Kirche, und die Salzkoten, von welchen die Stadt den Namen hat, ſind; der

Theil überm Kocher, in welchem ein Haus des Johanniter Ordens, und die St. Katharinen Kirche iſt; und die Gelbinger Gaſſe, welche Vorſtadt ihren Namen von dem nahgelegenen Dorf Gelbingen hat. Die Stadt iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Der Magiſtrat beſteht aus 24 Perſonen, und dieſes Collegium hat 2 Bürgermeiſter zu Vorſtehern, welche wegen der obgedachten Eintheilung der Stadt Städtmeiſter genennet werden. Die Bürgerſchaft wird auf 1500 Köpfe geſchätzet. Die Stadt hat ihren Urſprung der hieſigen wichtigen Salzquelle zu danken, welche nicht weit vom Kocher quillt, 6 bis 7 löthiges Waſſer giebt, und 111 Pfannen unterhält, deren jede des Jahrs ungefähr für 1200 Gulden Salz liefert, wenn das Salz hoch im Preis iſt. Das Salzwerk hat urſprünglich dem Reichsadel hieſiger Gegend gehöret, welcher daſſelbige größtentheils den Siederknechten gegen Erbzins überlaſſen hat. Es theilten ſich daher die Inhaber der Soden in 2 Klaſſen, nämlich in das lehnsherrliche Collegium, und in die Erbſiederſchaft. Gewiſſe Vorſteher beſorgen beyderſeitige Gerechtſame dergeſtalt, daß einzelne Theilhaber für ſich allein nichts einführen oder abgehen laſſen können, ſondern die ganze bürgerliche Geſellſchaft, in ſo weit ſie Theil hieran nimmt, ſich nach denen im Namen des ganzen corporis abgefaßten Geſetzen und Ordnungen richten muß. Nach einer genauern Beſtimmung giebt es dreyerley Theilhaber. Einige haben noch das dominium plenum oder Erb und Eigen beyſammen, und laſſen ihr Waſſer durch gedingte Siederknechte verſieden, ohne daß ſie nöthig haben, ſich mit jemanden in Berechnung einzulaſſen. Andere ſind und heißen Erbeigene oder freye Erbſieder, welche ſich mit den Lehnsherren über den denenſelben gebührenden Erblehnzins jährlich zu vergleichen haben. Den größten Theil der Pfannen aber machen die ſo genannten Erbfließenden Sieder aus, von welchen das dominium directum durch den Erbbeſtand abgeſondert, das dominium utile aber bey denen damit beliehenen Familien mit einem Fidecommiſs beleget iſt, und daher von dem Beſitzer weder veräußert, noch mit Schulden beſchweret

ret werden kann. Im 14ten Jahrhundert hat das Volk es dahin gebracht, daß das Stadtregiment zwiſchen dem Adel und ihm getheilet worden, worüber aber viele adeliche Familien die Stadt verlaſſen haben, andere aber darinnen geblieben, und theils ausgeſtorben, theils mit dem Volk vermiſchet worden ſind. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben 1348 und 87 verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, und ſie weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 9te, hingegen beym ſchwäbiſchen Kreis unter den Städten die 6te Stelle. Ihr Reichs und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 293 ein Drittel Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 180 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 140 Rthlr. 63 Kr. Unter ihre Vorzüge gehöret, daß ſie eine Reichsfahne hat, und unter ihre Merkwürdigkeiten, daß die Scheidemünze der Heller ihren Namen von derſelben hat. Ihr Wapen iſt eine rechte Hand im gelben, und ein goldenes Kreuz im rothen Feld. 1710 kamen hier unterſchiedene proteſtantiſche Fürſten und Stände zuſammen, und errichteten ein Bündniß unter einander, 1346, 1680 und 1728 iſt die Stadt durch Feuersbrünſte ſehr verwüſtet worden. Das anſehnliche Gebieth der Stadt, von welchem die Homanniſchen Erben 1762 eine durch M. F. Cnopf gezeichnete Charte ans Licht geſtellet haben, hat guten Ackerbau und einträgliche Viehzucht. Es beſteht aus folgenden Aemtern.

1. Aus denen innerhalb der Landwehr oder dem ſo genannten Heeggraben, belegenen Aemtern, welche urſprünglich zu gemeiner Stadt gehöret haben; doch haben andere benachbarte Reichsſtände innerhalb dieſer Landwehr gleichfals beträchtliche Güter mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, und allen anhangenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ohne deswegen jemals mit der Stadt einige Verbindung gehabt zu haben. Dieſe Aemter ſind

1) Das Amt Schlicht, in welchem 11 ganz halliſche Dörfer, darunter auch das obengenannte Pfarrdorf Gelbingen, und 4 Dörfer ſind, daran die Stadt Antheil hat.

Es

Es iſt demſelben das Schloß und ehemalige Amt Limburg einverleibet, welches Erasmus Herr von Limburg 1454 an die Stadt für 45700 Fl. verkaufet hat.

2) Das Amt Roſengarten, in welchem der Stadt 11 Oerter ganz, 9 aber zum Theil gehören.

3) Das Amt Biehler, welches 19 ganz halliſche Oerter enthält, und 2, daran die Stadt Theil hat.

4) Das Amt Kocheneck, von 28 Oertern, deren 18 der Stadt ganz, die übrigen aber nur zum Theil gehören.

2. Aus denen außerhalb der Landwehr, und im Umfang des fränkiſchen Kreiſes belegenen Aemtern, welche ſind

1) Das Amt Ilzhofen darinnen

(1) Ilzhofen, ein offnes Städtchen, welches Graf Craft von Hohenlohe aus einem Dorf zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Drey Dörfer, an deren einem, nämlich Ruppertshofen, Hohenlohe Kirchberg Antheil hat.

2) Das Amt Honhard, darinn der Marktflecken und das Schloß dieſes Namens, und noch 22 Oerter, deren 17 ganz halliſch ſind.

3) Das Amt Velberg, welches aus der Stadt Velberg, bey welcher eine alte Burg iſt, und 47 Oertern beſteht. Es gehörete ehedeſſen zum Canton Odenwald, 1760 aber hat dieſer Canton ſein Beſteurungsrecht durch einen Vergleich abgetreten.

Ueberlingen.

Die freye Reichsſtadt Ueberlingen liegt an einem von ihr benannten Buſen des Bodenſees auf einem Felſen, und ihre Gräben beſtehen aus Steinbrüchen. Sie beſteht aus 3 Theilen, welche ſind, die untere Stadt, die obere Stadt, und der Gallenberg, auf welchem Wein wächſt. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und hat eine Collegiatkirche zum heil. Nikolaus, ein Johanniter Haus, ein reiches Hoſpital, 3 Klöſter, und noch 2 Kirchen. Bey der Stadt entſpringt gutes mineraliſches Waſſer. Sie iſt ſchon unter den ſchwäbiſchen Kaiſern eine Reichsſtadt geworden. Die Kaiſer Karl IV und Wen-

Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich unter dem Namen einer Ehrung 10 Pfund Pfenninge. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 11te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 7te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 312 Fl. 1683 aber iſt er auf 139 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel erleget ſie 157 Rthlr. 24 Kr.

Zu ihrem Gebieth gehören

1. Die Schlöſſer Hohen-Bodman und Ramsberg.
2. Die Pfarren Mahlſpüren, Bondorf, Groß-Schönach, Unter-Siggingen, Denkingen, Sernatingen.

Die Stadt hat 1549 die auf dem Reichsboden gelegene Herrſchaft Stendorf an die Abtey Einſidlen in Helvetien verkauft.

Rothweil.

Die freye Reichsſtadt Rothweil oder Rottweil liegt auf einer Höhe am Neckar, und ihr Gebieth iſt vom Herzogthum Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar umgeben. Sie bekennet ſich zu der römiſch-katholiſchen Lehre, und hat ein Johanniter Haus, eine Jeſuiter Reſidenz, und 3 Klöſter. Sie iſt eine uralte Reichsſtadt, und hat von den Kaiſern Karl IV und Wenzel die Verſicherung erlanget, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 10, beym ſchwäbiſchen Kreis aber auf der Reichsſtädte Bank die 8te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 280 Fl. betrug, iſt 1683 auf 177 Fl. und 1728 zuerſt auf 144, hernach gar auf 30, und endlich auf 14 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel iſt ſie zu 157 Rthlr. 20 u. einen halben Kr. angeſetzt. 1463 verband ſie ſich zum erſtenmal, und 1519 auf ewig mit den ſchweizeriſchen Cantonen, jedoch mit Vorbehalt ihres dem römiſchen Reich ſchuldigen Gehorſams: allein, 1632 wurde ſie von dieſem

dieſem Bund wieder ausgeſchloſſen, weil ſie, als ſie von den Schweden belagert worden, öſtreichiſche Beſatzung eingenommen hatte. Die vornehmſte Merkwürdigkeit dieſer Stadt iſt das kaiſerliche Hofgericht, von welchem man in dem ſchwäbiſchen Landrecht, welches zur Zeit Kaiſers Ludwig von Bayern geſchrieben zu ſeyn ſcheint, die erſte Spur findet, und welches bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts bald das kaiſerliche Landgericht, bald das kaiſerl. Hofgericht zu Rothweil genennet worden. 1360 übertrug K. Karl IV dem Grafen Rudolph von Sulz dieſes Landgericht von kaiſerl. Majeſtät und des Reichs wegen zu beſitzen und zu halten, und 1401 gab K. Ruprecht den Grafen von Sulz die Gewalt, einen Freyen oder Grafen an daſſelbe an ſeiner Statt zu ſetzen. Von den Grafen von Sulz iſt dieſes Erbhofgerichtamt an das ſchwarzenbergiſche Haus gekommen, wie oben S. 1577 bey der Landgrafſchaft Kletgau gelehret worden, und der Fürſt zu Schwarzenberg erwählet ſelbſt einen Amtsſtatthalter aus dem Grafen- oder Herrenſtand. In demſelben ſitzen 7 Urthelſprecher. Es hängt ganz allein vom Kaiſer ab. Seine Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich über den ſchwäbiſchen Kreis, über die in Schwaben belegenen öſtreichiſchen Länder, und über den fränkiſchen und die rheiniſchen Kreiſe; doch haben ſehr viele Stände Befreyungsprivilegien dagegen erhalten, welche ſich aber ordentlicherweiſe auf die Ehehaften, oder die dem Hofgericht vorbehaltenen Fälle nicht beziehen. Es hat concurrentem Jurisdictionem mit den Reichsſtänden ſeines Bezirks; welche aber von langen Zeiten her viele Klagen wider daſſelbe vorgebracht haben. Man kann von demſelben und ſeinen Urtheilen an die höchſten Reichsgerichte appelliren. Endlich iſt noch anzumerken, daß bey dieſer Stadt eine freye Bürſch von ziemlich weitem Umfang ſey.

Das Gebieth der Stadt begreift einen anſehnlichen, ja, wie man meynet, den beſten Theil der eigenthümlichen Güter der 1519 ausgeſtorbenen Grafen von Zimmern, oder Zimbern, welchen die Stadt um 88000 Fl. erkaufet hat. Es iſt auch das Stammhaus der Grafen darinnen belegen. Die Pfarren, welche zu dieſem Gebieth gehören,

ſind:

ſind: Altſtatt, Dauchingen, Deislingen, Dietingen, Duningen, Epfendorf, Herren-Zimmern, Steedorf, Stetten, Villingen, im Dorf dieſes Namens.

Heilbronn.

Die freye Reichsſtadt Heilbrunn, oder Heilbronn, liegt am Neckar, in einer ſehr angenehmen, fruchtbaren und vornehmlich an Wein reichen Gegend, auf der Gränze des Herzogthums Würtemberg und der Chur-Pfalz. Sie iſt wohl gebauet, und unter ihren 3 Kirchen iſt die Pfarrkirche zu St. Kilian die anſehnlichſte. Das Gymnaſium und der Stadt Bücherſaal ſind in dem ehemaligen Minoritenkloſter. Es iſt hier ein Haus und eine Comthurey des deutſchen Ordens, zu welcher die Dörfer Wimmenthal und Sondheim und ein Theil von Thalheim, gehören, ein Carmeliter Kloſter, und ein Frauenkloſter vom S. Clara Orden. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch, und der Magiſtrat, ſo wie die meiſten Einwohner, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. K. Heinrich IV ſoll dieſen Ort zu einer Stadt zu bauen angefangen, Friderich II ſolche vergrößert und beſſer befeſtiget, Conrad III zu einer Reichsſtadt gemacht, und Friderich der III ihr die 3 Farben, blau, roth und weiß, auch zum Wapen einen ſchwarzen Adler im gelben Feld, gegeben haben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben ihr die Verſicherung ertheilet, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 12te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 9te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag hat ehedeſſen 208 Fl. betragen; 1683 aber iſt er auf 104, hingegen 1728 auf 126 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 148 Rthlr. 71 Kr.

Ihr Gebieth begreift die ſchönen Pfarrdörfer Flein, Böckingen, Neckergartach und Frankenbach.

Gmünd.

Die freye Reichsſtadt Gmünd oder Gemünd, auch ſchwäbiſch Gmünd, vor Alters und anfänglich Kayſersreuth, liegt an der Rems, und am Ende des Remsthals, zwiſchen dem würtembergiſchen Kloſteramt Lorch und der Herrſchaft Heydenheim; ihr Gebieth gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen und Herrſchaft Rechberg. Die ganze Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat, außer der Hauptkirche zum heil. Kreuz, noch 3 andere Kirchen, und eine beym Spital, 4 Manns- und 2 Frauenklöſter. Der Magiſtrat wird aus dem Volk erwählet. Sie iſt wahrſcheinlicher Weiſe eine Municipalſtadt der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtaufiſchen Geſchlecht geweſen, iſt aber hernach zur Reichsfreyheit gelanget, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 13te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 10te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 176 Fl. betrug, iſt 1683 auf 115, 1728 aber auf 142 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 101 Rthlr. 41 und einen halben Kr. erlegen. Bey derſelben iſt eine gemeine Pürſch, genannt Mundart.

Zu ihrem Gebieth gehören die Pfarren Bargau, Dewangen, Herrligkofen, Iggingen, Mögglingen und Böbingen, Lautern, Muthlangen, Ober-Bettringen, Spreitbach, Weil, Wetzgau, Zimmerbach.

Memmingen.

Die freye Reichsſtadt Memmingen liegt an einem Bach, welcher die Aach genennet wird, und in die Iler läuft, in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſte Pfarrkirche zu St. Martin gehöret den Lutheranern ganz,

die

die Kirche zu unſer Frauen aber haben ſie, laut Vertrags von 1569, mit den hieſigen Katholiken gemeinſchaftlich. Es iſt auch noch ein Auguſtiner Mönchenkloſter mit einer Kirche, ein Franciſcaner Nonnenkloſter, ein Kloſter oder Wohnhaus der Kreuzherren Ordinis S. Spiritus de Roma in Saxia, nebſt einem dabey befindlichen Hoſpital mit einer Kirche, ein Haus für arme Verbürgerte, die Kapelle zu den heil. Dreykönigen genannt, ein großes und ein kleines Spital vorhanden. Der evangeliſche Magiſtrat, welcher aus 19 Perſonen beſteht, iſt theils aus den Geſchlechtern (Patricien,) theils aus der Gemeine. Das Wapen der Stadt iſt ein halber Adler und ein rothes Kreuz im weiſſen Feld. Es iſt ungewiß, ob ſie vor Alters zur guelfiſchen Grafſchaft Altorf gehöret habe, oder nicht? Doch weiß man, daß Welf VI ſich daſelbſt oft aufgehalten habe, und geſtorben ſey. Unter Kaiſer Friderich I war ſie ſchon eine freye Reichsſtadt, und befeſtigte ſich nach Abgang des guelfiſch-altorfiſchen Stammes dergeſtalt in ihrer Reichsfreyheit, daß König Rudolph ſolche 1286 in einer Urkunde erkannte und beſtätigte. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 14te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 11te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 248 Fl. betrug, wurde 1683 auf 150 Fl. und 1706 auf 75 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel giebt ſie 281 Rthlr. 32 und einen halben Kr. Wegen des Ammanns-Amts giebt ſie jährlich zur Ehrung 15 Pf. Heller in das Waibelamt der Landvogtey Schwaben. Sie treibt einen ziemlichen Handel nach Helvetien, Italien, und andern ihr näher gelegenen Ländern, mit bayeriſchem Salz, hieſiger Leinwand, Hopfen, Getraide, und andern Gütern und Waaren. 1647 wurde ſie von kaiſerlichen und bayeriſchen Kriegsvölkern 9 Wochen lang belagert, und endlich erobert.

Das Gebieth der Stadt gehöret dem kleinſten Theil nach dem gemeinen Weſen derſelben, dem größten Theil nach aber dem Hoſpital.

1. Die Herrſchaft Eiſenburg gehöret theils dem Patriciat in Memmingen, theils dem Unterhoſpital. In derſelben ſind 3 adeliche Sitze, nämlich Eiſenburg, Grünfurth und Trunkelsberg, das Dorf Amendingen, und 3 Weiler.

2. Künersberg, ein Gut des Herrn von Küner, Edlen von Künersberg, woſelbſt ein gutes Bad iſt, auch Siegelerde gefunden, und eine Fabrik von unächtem Porzellan angelegt worden, die viele ſchöne Arbeiten liefert.

3. Ober-Holzgünz, ein Schloß mit zugehörigen Gütern, gehöret dem Oberhoſpital des Ordens des heil. Geiſtes

4. Unter-Holzgünz, ein katholiſches Dorf, mit der Pfarrkirche für Ober- und Unter-Holzgünz, gehöret dem Unterhoſpital.

5 Lauben, ein evangeliſches Pfarrdorf an der Günz, woſelbſt eine Meſſing-Blech- und Dratfabrik iſt.

6. Das Gut Weſpach, iſt zum Theil ein Lehn vom Unterhoſpital, und gehöret der adelichen Familie von Stoll zu Weſpach.

7 Frickenhauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, an einem ſteilen Berg, gehöret dem Hoſpital.

8. Erkheim, ein langes Dorf, mit einer katholiſchen und evangeliſchen Pfarrkirche, zu welcher letztern das Filial Dankelsried gehöret, woſelbſt ein guter Stahlbrunn iſt. Das Kloſter Ottobeuren hat das größte Antheil an Erkheim

9. Arlesried, ein evangeliſches Pfarrdorf.

10. Woringen, auch ein evangeliſches Dorf, welches das Unterhoſpital von Kempten zu Lehn hat, hat eine evangeliſche und katholiſche Kirche.

11. Hauſen, ein evangeliſches Dorf, gehöret dem Hoſpital.

12. Die evangeliſchen Pfarrdörfer Volkratshofen, Steinheim und Buxach gehören dem Hoſpital.

13 Berg, ein evangeliſches Pfarrdorf, welches unterſchiedenen Perſonen und den milden Stiftungen zugehöret.

14. Egelſee gehöret theils der Reichsabtey Ochſenhauſen,

ſen, theils der Stadt Memmingen, nebſt der unweit davon befindlichen Brücke über die Iler.

Anm. Der freye Pürſchbezirk auf dem Boſſerhard bey Memmingen gränzet gegen Oſten an die Günz, gegen Süden an die kemptiſchen und ottobeuriſchen Forſte, gegen Weſten theils an die Iler, theils jenſeits derſelben an die zell-wurzachſchen, rothiſchen, ochſenhauſiſchen und erolzheimiſchen Forſte, gegen Norden an den Babenhauſer Weyher und Forſt. Es begreift den größten Theil des memmingiſchen Gebieths, und andere Gebiethe. Alle dazu gehörige Herrſchaften haben darinnen eine gemeinſchaftliche unabgetheilte Jagdgerechtigkeit, nämlich Mindelheim, Ottobeuren, Boos, Babenhauſen, Eiſenburg, Ober-Holzgünz, Trunkelsberg, Zell, Wurzbach, Kempten, Ochſenhauſen, Erzolzheim, Oſterberg, Cronburg, Roth, Buxheim, Memmingen. In dieſem Diſtrict hat die Stadt Memmingen von langer Zeit her das Directorium, ſ. Hoffmanni Diſp. de libera venatione, ſpeciatim Suevo-Memmingenſi. Tubingæ 1753.

Lindau.

Die freye Reichsſtadt Lindau, welche in alten Urkunden Lintouua, Lindaugia, Lindowe, von einigen auf griechiſch Phylyræa, von Lindenbäumen, genennet wird, ſteht auf einer Inſel im Bodenſee, und iſt mit dem feſten Land durch eine Brücke verbunden. Dieſe Inſel, auf welcher die Stadt erbauet iſt, wird durch einen Arm des Bodenſees durchſchnitten, ſo daß dadurch wieder eine kleine mit Mauern umgebene Inſel entſteht, welche von der Stadt abgeſondert iſt, und aus Weinbergen und Gärten beſteht. Dieſer Lage wegen hat man Lindau das ſchwäbiſche Venedig genennet. Von dem hieſigen Reichsſtift und deſſelben Verhältniß gegen die Stadt iſt oben S. 1557 f. gehandelt worden. Die Bürgerſchaft iſt meiſtentheils der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche iſt dem heil. Stephan gewidmet. Das Spital iſt wohl begütert. Die lateiniſche Schule hat 4 Klaſſen. Die Burg und die ſogenannte Heydenmauer, (welcher Thurm bey dem Thor an der Brücke, welche aufs feſte Land führet, ſteht) werden für alte römiſche Gebäude gehalten, von welchen Tiberius Nero das letzte, und Conſtantinus Chlorus das erſte aufgeführet haben ſoll, als ſie

auf dieſer Inſel ihr Lager wider die Vindelicier und Alemannier gehabt. Man hält auch dafür, daß bey dieſer Burg ſchon damals eine Stadt, und zu der Zeit, als die chriſtliche Lehre in dieſer Gegend bekannt und angenommen worden, die kleine Peterskirche auf dieſer Inſel erbauet worden ſey. Die Stadt kömmt auch zur Zeit der Karolinger in 2 Urkunden unter dem Namen curtis Lintowa vor. Im Jahr 948 iſt ſie von dem ſchwäbiſchen Herzog Herman eingeäſchert worden, worauf ſich viele Lindauer aufs feſte Land nach Eſchach begeben haben, welcher Ort dadurch zu einer Stadt oder Burg angewachſen. Als er aber im 11ten Jahrhundert durch Feuer verwüſtet worden, haben ſie ſich von ihrem Oberherrn, Grafen Hugo von Bregenz, losgekaufet, ſind wieder auf die Inſel zurück gekehret, und haben die Stadt Lindau wieder hergeſtellet, welche 1264 und 1347 abermals faſt ganz abgebrannt iſt. Aus Königs Rudolphs Freyheitsbriefe von 1275 erhellet, daß die Stadt damals, und ſchon eine geraume Zeit vorher eine freye Reichsſtadt geweſen ſey. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. 1396 hat ſie die Reichsvogtey oder das Amman-Amt auf ewig an ſich gelöſet. Sie hat auf dem Reichstag unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 15te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 12te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 196 Fl. betrug, wurde 1683 auf 90 Fl. hingegen 1728 auf 130 Fl. geſetzet, jedoch mit Vorbehalt einer Verminderung auf eine gewiſſe Zeit. Der Magiſtrat beſteht aus dem geheimen und weitern Rath. Ehedeſſen war ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts; an ihrer Statt aber iſt daſſelbe vom Ende des 15ten Jahrhunderts an zu Altorf gehalten worden. Sie giebt jährlich unter dem Namen einer Ehrung 2 Fuder Wein in die Landvogtey Altorf. 1496 iſt hieſelbſt auf einem Reichstag die Kammergerichtsordnung verfertiget worden. 1647 iſt ſie von den Schweden 9 Wochen lang vergeblich belagert worden. 1728 hat ſie beträchtlichen Brandſchaden erlitten.

Von

Von dem Gebieth der Stadt hat Joh. Andr. Rauh von 1626 bis 1628 eine genaue Charte verfertiget, welche hierauf ans Licht geſtellet worden. Es gränzet an die Herrſchaften Waſſerburg, Tettnang, Achberg, Neu-Ravensburg und Bregenz, von welcher letztern es durch den kleinen Fluß Liblach getrennet wird. Wir bemerken

1. Die Dörfer Eſchach oder Aeſchach, (welches vor Alters ein Städtchen geweſen; Rickenbach, Schönau und Oberraitnau, welche der Stadt eigenthümlich zugehören, in deren jedem aber das weltliche Stift zu Lindau einen Kellnhof oder Meyerhof hat. Die Reichsvogtey oder Schutzgerechtigkeit über ſolche Kellnhöfe hat Kaiſer Ludwig 1334 an Grafen Hugo von Bregenz, Kaiſer Karl IV 1364 und 66 an Ulrich, Grafen zu Helfenſtein, den Aeltern, Kaiſer Wenzel 1394 an Merk von Schellenberg, und endlich Kaiſer Sigmund 1430 an die Stadt Lindau für 1300 Fl. verpfändet, auch Kaiſer Maximilian der Stadt ein Privilegium de non reluendo darüber ertheilet. Nichts deſto weniger wurde 1628 die Wiedereinlöſung dieſer Reichspfandſchaft vor- und ſelbige zugleich mit den 4 Dörfern, darinn die 4 Kellnhöfe gelegen, der Stadt abgenommen, und dem Grafen Haug von Montfort zur Verwaltung übergeben, welcher ſie 1638 der Erzherzoginn Claudia zu Inſpruck abtrat. Die Stadt Lindau aber wurde 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden, und 1649 durch kaiſerliche Commiſſarien wieder in den Beſitz der 4 Dörfer und der Reichsvogtey über des Stifts darinn belegene Kellnhöfe geſetzt. Zu den Einkünften der Vogtey, und zwar zu dem Vogtrecht, gehöret unter andern der ſogenannten Nußzuber, welcher in 1 Scheffel und 60 Vierteln Nüſſen beſteht, und den die Erbtruchſeſſen von Waldburg von dem heil. Röm. Reich zu Lehn empfangen, von ihnen aber die Stadt Lindau zum Afterlehn erhält. Obgedachte 4 Dörfer ſind noch vor 1430 des Bürgerrechts zu Lindau fähig geweſen; die 3 erſten liegen in der Stadt Lindau hohen und niedern Obrigkeit; über das 4te aber hat die Stadt nur die niedere Gerichtsbarkeit.

2. Die Dörfer und Weiler Schachen, Tegelſtein, Hory, Heimasreutin, Streitelſingen und Hochbuch,

 und

und die Schlöſſer Senfftnau und Alwind liegen in der Stadt hohen und niedern Gerichtsbarkeit. Senfftnau iſt ein adelich Erblehn vom Stift Lindau.

3. Die vier Pfarren Herkenſchweiler, Sigmanszell, Weiſſenberg, Unterraitnau, mit zugehörigen Weilern und Höfen, imgleichen Beſenreutin, und andere Oerter liegen in der Stadt niedern und gräflich-montfortiſchen hohen Obrigkeit.

Dinkelsbühl.

Die freye Reichsſtadt Dinkelsbühl oder Dünkelſpühl, von einigen Tricollis, Zeacollis oder Zeapolis genannt, liegt zwiſchen der Graſſchaft Oettingen und dem Fürſtenthum Anſpach, an der Wernitz, auf 3 Büheln oder Hügeln, auf welchen vor Alters Dinkel gewachſen, daher ihr Name kömmt; wie ſie denn auch 3 Bühel, auf welchen eine vergoldete Dinkelähre ſteht, im Wapen führet. Ihre Einwohner ſind theils evangeliſch-lutheriſch, theils römiſch katholiſch; letztere haben die Hauptkirche, und 2 Mönchenklöſter; jene aber die Spitalkirche, ihr eigenes Conſiſtorium, und 2 deutſche Schulen, in deren einer, vermöge Vergleichs von 1651, lateiniſch gelehret werden darf. Der Magiſtrat iſt auch halb katholiſch, und halb evangeliſch. Der deutſche Orden hat hieſelbſt ein Amt und eine Vogtey, ſo zu der Comthurey Ellingen gehöret, und welchem unter andern das Dorf Wimmelbach zuſtändig iſt. In einem alten Inſiegel wird dieſer Ort Oppidum villicum genennet, und iſt ums Jahr 928 zuerſt mit einer einfachen, 1126 aber mit einer gedoppelten Mauer umgeben worden. 1351 iſt die Stadt vom Kaiſer an die Grafen von Oettingen verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt wieder gelöſet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 16te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 13te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher

cher ehedeſſen 208 Fl. betrug, iſt 1683 auf 90 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 148 Rthlr. 71 Kr. angeſetzet.

Zu ihrem kleinen Gebieth gehöret der Weiler Tiefweeg. Das Hochſtift Ellwangen und fürſtliche Haus Oettingen-Spielberg, geſtehen dieſer Reichsſtadt den Bezirk der Gerichtsbarkeit nicht zu, welchen ſie zu haben behauptet, worüber der Proceß beym Reichskammergericht anhängig iſt.

Biberach.

Die freye Reichsſtadt Biberach und ihr Gebieth liegt am Flüßchen Rieß, bey den Abteyen Ochſenhauſen und Heggbach, iſt auch vom öſtreichiſchen und andern Gebiethen umgeben. Sie ſteht in einem Thal zwiſchen Bergen. Ihr Magiſtrat iſt halb katholiſch und halb evangeliſch. Die Hauptkirche zu St. Martin, und das reiche Hoſpital mit ſeiner Kirche ſind beyden Religionen gemein; die Evangeliſchen haben auch die Kirche zu S. Maria Magdalena, und jede gottesdienſtliche Partey hat eine lateiniſche Schule. In der Stadt iſt ein Nonnenkloſter, und bey derſelben ein Mönchenkloſter. Ihr Wapen iſt ein goldener gekrönter Biber im blauen Feld. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf den Reichstagen hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 17te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 14te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 196 Fl. 1683 aber wurde er auf 65 und ein Drittel Fl. geſetzt. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 81 Rthlr. 14 und einen halben Kr. geben. In die Landvogtey Altorf giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pf. Pfennige.

Das zu ihrem Gebieth gehörige Pfarrdorf Ober-Holzheim iſt evangeliſch. Außer den Dörfern Altenweiler, Baltringen, Ingerkingen, Laubershauſen, und unterſchiedenen Weilern und Höfen, hat ſie unter der hohen Obrigkeit der untern Landvogtey unterſchiedene Weiler und Höfe mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Ravensburg.

Die freye Reichsſtadt Ravensburg, vor Alters Gravensburg, liegt in einem Thal, am Fluß Schuß im Algau, und iſt rings von der Landvogtey umgeben. In derſelben haben die Katholiken und Evangeliſchen, ſowohl in welt- als geiſtlichen Sachen, gleiches Recht, aus beyden wird auch der Magiſtrat in gleicher Anzahl beſetzet. Es ſind hier 3 Klöſter. Die Kirche bey dem Carmeliter Kloſter haben beyde gottesdienſtliche Parteyen in Gemeinſchaft, außer derſelben aber haben die Evangeliſchen die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die Katholiken haben zwo Pfarrkirchen. Die Stadt hat vor Alters zu der guelfiſchen Grafſchaft Altorf gehöret, iſt aber ſchon vor König Rudolphs Zeit eine Reichsſtadt geweſen, wie aus deſſelben ihr ertheilten Privilegien von 1276 und 86 erhellet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 18te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 196 Fl. herunter auf 78 Fl. geſetzet, 1728 aber wieder auf 100 Fl. erhöhet worden. Zu einem Kammerziel hat ſie 60 Rhlr. 77 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Landvogtey giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pfund Pfenninge. Sie iſt eine uralte Mahlſtatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. Die Burg und Feſte, welche bey der Stadt auf einem Hügel gelegen hat, und 1647 von den Schweden verbrannt worden, iſt zu der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben gezogen worden.

Die Herrſchaft Schmaleck, welche die Grafen von Werden- und Heiligenberg der Stadt verkauft haben, und ihre Gerichte Albertſchwendi, Dankertſchweiler und Bettenreuti, liegen in der Landvogtey hohen Obrigkeit. In eben derſelben hohen und niedern Gerichtsbarkeit liegen noch viele andere Güter der Stadt. Aus Kaiſer Friderichs III Privilegio von 1478 erhellet, daß der Stadt

das

das Oberforſtamt über den ganzen Altorfer Wald, und die Beſetzung eines jährlichen Waldgerichts, vom Reich zu Lehn gegeben worden. Von dem ravensburgiſchen Jagddiſtrict hat Friderich Gradmann von Ravensburg 1735 eine kleine Charte herausgegeben, auf welcher das unter der hohen Obrigkeit der Stadt ſtehende kleine Gebieth gleichfalls abgezeichnet iſt.

Kempten.

Die freye Reichsſtadt Kempten, Campidona, liegt im Algau, an der Iler, welche zwiſchen der Stadt und Vorſtadt fließt, und ſoll in der Gegend ſtehen, wo das alte Campodunum oder Campidunum geſtanden hat: allein, obgleich hieſelbſt eine römiſche Station geweſen iſt, ſo ſetzet doch Ptolemäus das Campodunum zwiſchen die Flüſſe Iſer und Inn, daher es wahrſcheinlicher in der Gegend der bayeriſchen Hauptſtadt München geſuchet wird. Die Stadt und ihr Magiſtrat bekennen ſich zur evangeliſchen Lehre, und ſie hat eine feine Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule. Ihr Wapen iſt der Reichsadler, welcher von oben herab getheilet, halb vergoldet und halb ſchwarz iſt. Die Stadt behauptet, älter zu ſeyn, als das bey ihr liegende Reichsſtift, und dieſes kehret es um, und verſichert, daß die Stadt von den Aebten mit Mauern umgeben, in die Geſtalt einer Stadt gebracht worden, und ihnen vor Alters unterthänig geweſen ſey, ſo daß vor dem 13ten Jahrhundert kein Schatten ihrer Unmittelbarkeit gezeiget werden könne. Hingegen die Stadt giebt zwar zu, daß die Aebte vor Alters unterſchiedene Regalien und Gerechtigkeiten in der Stadt nach und nach an ſich gebracht, leugnet aber, daß ſie jemals eine völlige Oberherrlichkeit über dieſelbe erlanget hätten, ſondern will allezeit eine unmittelbare Reichsſtadt geweſen ſeyn. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß König Rudolph I ſich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum advocatum genannt, und verordnet habe, daß die Bürger von des Abtes oder Gotteshauſes wegen auf keinerley Weiſe angetaſtet, verpfändet, noch beſchweret werden ſollen, welche

Urkunde

Urkunde auch vom Kaiſer Albrecht I 1304, und Karl IV 1354 wiederholet und beſtätiget worden; daß letztgenannter Kaiſer durch Urkunden von 1348, 55 und 61, ihre Reichsunmittelbarkeit von neuem befeſtiget, und Kaiſer Wenzel eben dieſes 1370 und 77 gethan habe; und endlich, daß Kaiſer Friderich III ſie 1488 aufs neue in ſeinen und des Reichs Schutz und Schirm, darunter ſie wie andere Reichsſtädte jederzeit ohne Mittel gehöret habe, genommen, auch ihre alten Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Endlich hat die Stadt 1525 alle Rechte, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefälle, inſonderheit alle Zölle, welche das Stift in- und außerhalb der Stadt gehabt, für 30000 Goldgulden an ſich gekaufet, welchen Kaufcontract nicht allein Kaiſer Karl V, ſondern auch alle ſeine Nachfolger und der päpſtliche Stuhl zu Rom beſtätiget. Vermöge eben dieſes Kaufcontracts ſoll das fürſtliche Stift auf ſeinem Grund und Boden nur ſo viel Gebäude, als zu ſeiner Nothdurft, Weſen und Gebrauch erfordert werden, aufführen, keinesweges aber das Kloſter ſelbſt befeſtigen, und deswegen einen Bau vornehmen, noch auch innerhalb einer Meile um die Stadt Kempten weder offenen noch heimlichen Markt halten und halten laſſen. 1633 wurde die Stadt von kaiſerlichen Kriegsvölkern mit Sturm erobert, und wohl 2 Drittel der ganzen Bürgerſchaft umgebracht. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 16te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 156 Fl. betrug, iſt 1683 auf 52 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr. Sie hat keine Dörfer, aber doch ſonſt viele Güter, Renten, Zinſen, Zehnten, und andere Einkünfte.

Kauffbeuren.

Die freye Reichsſtadt Kauffbeuren und ihr Gebieth liegt im Algau, an der Wertach, und in dem davon benannten Thal zwiſchen dem Biſthum Augsburg, und den Abteyen Kempten und Yrſee. Vor dem 14ten Jahrhundert

hundert, ja noch 1336, hat ſie ſchlechthin Buren oder Bürun geheiſzen. Die Bürgerſchaft iſt theils der evangeliſchen, theils der katholiſchen Lehre zugethan. Der Magiſtrat beſteht aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Perſonen; in dem Stadtgericht und großen Rath ſitzen auch in jedem 2 katholiſche Mitglieder, die übrigen aber ſind evangeliſch. Es iſt hier eine Reſidenz der Jeſuiten, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. In oder bey der Stadt iſt vor Alters eine Burg gleiches Namens geweſen, von welcher, nach einiger Meynung, Friderich von Buren, welcher der Vater Friderichs von Stauffen, erſten Herzogs von Schwaben, geweſen, den Zunamen gehabt hat: allein, Satler beweiſt in der Geſchichte des Herzogthums Würtemberg S. 599, daß Waſchenbeuern der Ort ſey, von welchem Friderich von Buren oder Beuren ſeinen Zunamen gehabt. Nach Abgang der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtauffenſchen Haus iſt die Stadt ans Reich gefallen. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 22ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 17te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 160 Fl. iſt aber 1683 auf 53 nnd einen halben Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel erleget ſie 44 Rthlr. 65 Kr.

In ihrem Gebieth ſind die Dörfer Ober-Beuren, Maurſtetten, Ober-Germeringen, Ober-Oſtendorf, Weſtendorf

Weil.

Die freye Reichsſtadt Weil, Wila, welche auch Weilerſtadt, Stadtwil, oder Weil die Stadt, zum Unterſchied vom Dorf gleiches Namens, genennet wird, liegt am Fluß Wurm, zwiſchen den würtembergiſchen Städten Liebenzell und Sindelfingen, und iſt ganz vom Herzogthum Würtemberg umgeben. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche zu S. Peter iſt eine Collegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Auguſtiner

ner und Kapuziner Mönchenkloſter, und ein reiches Hoſpital. Man weis nicht eigentlich, wenn die Stadt zur Reichsunmittelbarkeit gelanget ſey. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey derſelben zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die 23ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 18te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 18 Fl. 1728 aber wieder auf 30 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel hat ſie 45 Rthlr. 10 Kr. zu erlegen. Wegen des Stadtvogt-oder Ammann-Amtes giebt ſie, vermöge einer Urkunde K. Wenzels von 1398, jährlich 20 Pfund Heller zur Ehrung in das Waibel-Amt der Reichslandvogtey Altorf. 1388 kam Graf Ulrich zu Würtemberg in einer bey dieſer Stadt gehaltenen Schlacht um. 1648 wurde ſie von franzöſiſchen Kriegsvölkern mit Sturm erobert. Bey derſelben iſt eine freye Bürſch.

Wangen.

Die freye Reichsſtadt Wangen und ihr Gebieth liegt am Fluß Argen, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Herrſchaften Tettnang, Egloff, und andern. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat eine Pfarrkirche, ein Spital, und ein Kapuziner Mönchenkloſter. Die eigentliche Zeit, da ihre Reichsunmittelbarkeit angegangen, iſt nicht bekannt. Kaiſer Ludwig verſetzte ſie 1330 an Hugo, Grafen von Bregenz. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsfreyheit zu erhalten. Auf dem Reichstag iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 24ſte, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber die 19te. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, iſt 1683 auf 40 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 36 Rthlr. 43 Kr. geben. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich zur Ehrung 8 Pfund Pfennige. Sie iſt eine uralte Mahlſtatt des Landgerichts auf Leutkircher Heide und in der Pürs. 1538 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

Ihr Gebieth begreift die Pfarrdörfer Wormbrechts, Mariä-Thann, Nieder-Wangen und Deichelriedt.

Yßni.

Die freye Reichsſtadt Yßni oder Isny, liegt im Algau, zwiſchen den Grafſchaften Hoheneck und Trauchburg, und der Herrſchaft Egloff. Ihr Magiſtrat und der größte Theil der Bürgerſchaft iſt evangeliſch, es ſind aber auch Katholiken vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt eine Benedictiner Manns-Abtey, über welche die Reichs-Erbtruchſeſſe die Erbkaſtenvogtey und Schirmgerechtigkeit haben. Eben denenſelben hat vor Alters die ganze Stadt zugehöret; ſie hat ſich aber 1365 durch 9000 Pfund Heller von ihnen losgekaufet, und iſt vom K. Karl IV in ſeinen und des Reichs Schutz aufgenommen, und mit den Rechten, Freyheiten und guten Gewohnheiten anderer Reichsſtädte begabet worden. K. Wenzel hat auch verſichert, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 25ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 20ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, wurde 1683 auf 46 Fl. 1692 erſt auf 30 Fl. und hernach auf 16 Fl. 1728 aber auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel hat ſie 33 Reichsthaler 75 Kr zu erlegen. Seit 1514 iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. 1631 brannte ſie größtentheils ab, und 1721 litte ſie wieder großen Brandſchaden.

Leutkirch.

Die freye Reichsſtadt Leutkirch liegt im Algau an der Eſchach, welche unterhalb derſelben in die Aitrach fließt, auf der von ihr benannten Heide. Sie hat eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. Der Magiſtrat iſt meiſtens evangeliſch. Ihre Reichsunmittelbarkeit iſt wenigſtens ſeit Königs Rudolphs I Zeit gewiß, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie dabey zu erhalten. Auf

dem

dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 28ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 21ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14 Fl. 1728 aber auf 21 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel hat ſie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. Ehemals iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der von ihr benannten Heide und in der Pürs geweſen. Sie iſt mit der Landvogtey hohen und niedern Gerichten umgeben, und hat dieſerwegen mit derſelben 1545 einen beſondern Vertrag errichtet.

Wimpffen.

Die freye Reichsſtadt Wimpffen, Wimpina, welche zur Römer Zeit Cornelia geheißen haben ſoll, liegt im Craichgau, am Neckar, welcher in daſiger Gegend den Jagſtfluß aufnimmt, und beſteht eigentlich aus 2 Städten, von welchen die vornehmſte Wimpffen auf dem Berg, und die andere Wimpffen im Thal genennet wird. In jener iſt eine evangeliſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und ein katholiſches Hoſpital oder Haus vom Orden des heil. Geiſtes; in dieſer aber iſt ein katholiſches Stift zu St. Peter, und ein Dominicaner Mönchenkloſter. Der Magiſtrat iſt ganz evangeliſch. Die Hunnen ſollen dieſe Stadt ſehr verdorben haben. Im 13ten Jahrhundert war ſie ſchon wieder in guten Umſtänden, wie aus einem Schenkungsbrief Königs Heinrich VII von 1228 zu erſehen iſt. Nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge hat ſie ſich nach und nach in Freyheit geſetzet, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Sie trägt die Vogtey der Stadt, mit ihrer Obrigkeit, Rechten und Zugehörungen, vom Kaiſer und Reich zu Lehn. Auf dem Reichstag iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 29ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber hat ſie unter den Reichsſtädten die 22ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 80 Fl. 1683 aber wurde er auf 25, und 1728 auf 22 Fl. geſetzet. Zu einem

Kammer-

Kammerziel hat ſie 51 Rthlr. 75½ Kr. zu erlegen. Im 13ten und 14ten Jahrhundert iſt hier ein kaiſerliches Landgericht geweſen, von welchem auch vielleicht der ehemalige ſo genannte Oberhof ſeinen Urſprung genommen hat, bey welchem viele umliegende Oerter Urtheil und Recht eingeholet haben. 1539 und 40 iſt hier das kaiſerliche Kammergericht geweſen. 1626 fiel bey derſelben eine große Schlacht zwiſchen dem Grafen von Tilly und Markgrafen von Baaden-Durlach vor. 1645 und 88 wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen.

Zu ihrem Gebieth gehöret das Dorf Hofſtatt.

Giengen.

Die freye Reichsſtadt Giengen liegt am Flüßchen Brenz, und iſt von der würtembergiſchen Herrſchaft Heydenheim umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Zeit, da ſie zur Reichsfreyheit gelanget iſt, weis man nicht. 1354 wurde ſie vom K. Karl IV den Grafen von Helſenſtein zu einem Erblehn verliehen; eben dieſer Kaiſer aber nahm ſie 1378 wieder ans Reich, und K. Wenzel verſprach auch, ſie bey demſelben zu erhalten. 1634 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz verwüſtet. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 31ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 23ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. 1728 aber auf 36 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel hat ſie 27 Rthlr. 6 Kr. zu erlegen.

Pfullendorf.

Die kleine freye Reichsſtadt Pfullendorf liegt im Hegau, zwiſchen den Grafſchaften Heiligenberg und Sigmaringen. Nach einiger Meynung ſoll die beym Ptolemäus vorkommende Stadt Bragodurum hieſelbſt geſtanden haben. Die Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und enthält, außer einer Pfarrkirche und

einem Hoſpital, 2 Nonnenklöſter. Vor Alters ſoll ſie eigene Grafen gehabt, und Graf Rudolph, der nur eine Tochter gehabt, und 1180 geſtorben iſt, ſich überreden laſſen haben, ſeine Grafſchaft dem Kaiſer Friderich I zu übergeben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 26ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 24ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 104 Fl. wurde aber 1683 auf 43, hingegen 1728 auf 46 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel hat ſie 33 Rthlr. 69½ Kr. zu erlegen. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich 5 Pfund Pfennige zur Ehrung.

Das Dorf Linz, welches ihr zugehöret, und eine Stunde von der Stadt gegen Weſten gelegen iſt, hat dem Linzgau den Namen gegeben. Sonſt gehören dieſer Reichsſtadt die Pfarren Ilmenſee, Zell am Andelſpach, und Denkingen.

Buchhorn.

Die kleine freye Reichsſtadt Buchhorn, oder Buchorn, liegt am Bodenſee. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, welche mit Grafen Otto ausgeſtorben ſind, worauf ſie zu der guelphiſchen Grafſchaft Altorf gekommmen, aber ſchon unter den ſchwäbiſchen Kaiſern eine Reichsſtadt geworden, und vom König Rudolph I 1275 dafür erkannt worden iſt. Dieſer Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 34ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 25ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 20 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14, und 1728 auf 13 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel hat ſie 20 Rthlr. 27 Kr. zu erlegen. Wegen des Ammann-Amts giebt ſie in das Waibel-Amt der

der Reichs-Landvogtey Altorf jährlich 10 Pfund 2 ß. Pfenninge. Sie ſteht unter dem Schutz der Reichsſtadt Ueberlingen. Die Kaufmannsgüter, welche von S. Gallen und Steinach über den Bodenſee nach Schwaben, und von dannen zurück geführet werden, haben hier ihre Niederlage. 1369 brannte ſie ganz ab.

Unweit derſelben liegt das Dominicaner Nonnnenkloſter Lieben oder Löwenthal.

Ihre Herrſchaft Baumgarten, in welcher das Schloß dieſes Namens, und der Flecken Eriskirch ſind, liegt unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey.

Aalen.

Die freye Reichsſtadt Aalen, Ala oder Ola, liegt im Kocherthal, am Fluß Kocher, zwiſchen den Gebiethen der Reichsſtadt Gmünd und Probſtey Elwangen. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Ein Graf von Oettingen ſoll ſie an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 20000 Fl. verpfändet, dieſem aber 1360 Kaiſer Karl IV ſie ab- und ans Reich erkaufet haben, bey welchem ſie zu erhalten die Kaiſer Wenzel 1387 und Ruprecht 1401 verſprochen haben. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 35ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 26ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 60 Fl. wurde aber 1683 auf 29 Fl. hingegen 1728 auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel giebt ſie 18 Rthlr. 56 und einen halben Kr. Von ihrem Stadtſchultheißen-Amt giebt ſie jährlich 10 Fl. in das Waibel-Amt der Reichs-Landvogtey Altorf.

Zu ihrem Gebieth gehören die Weiler Ober- und Untrr-Rombach, Hamerſtatt, Rothenberg und Klein-Hurblingen.

Bopſingen.

Die kleine freye Reichsſtadt Bopſingen, oder Popſingen, liegt am Rieß, an der Eger, und iſt von der Grafſchaft Oettingen umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. K. Wenzel verſicherte 1387, daß er ſie beym Reich erhalten wolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 27ſte Stelle. Ihr Reichs= und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 24 Fl. 1683 wurde er auf 17 Fl. 1728 aber auf 20 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel erleget ſie 13 Rthlr. 65 und einen halben Kr. Sie hat Antheil an dem nahgelegenen Dorf Eberdorf.

Buchau.

Die kleine freye Reichsſtadt Buchau, liegt am Federſee. Zur Zeit Kaiſers Ludwig war ſie verpfändet; es verſprach ihr aber derſelbe 1347, daß, wenn ſie ſich gelöſet haben würde, ſie niemals wieder verſetzet werden ſolle. K. Wenzel verſprach auch 1387, daß ſie beym Reich erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 36ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 28ſte Stelle. Ihr Reichs= und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 8 Fl. 1683 aber wurde er auf 4 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel hat ſie 16 Rthlr. 19 und einen halben Kr. zu erlegen.

Offenburg.

Die kleine freye Reichsſtadt Offenburg liegt am Fluß Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt der römiſch=katholiſchen Lehre zugethan, und enthält 2 Mannsklöſter. Sie ſoll urſprünglich eine Reichsſtadt, vom Reich aber

an

an Baaden verſetzet, und von dieſem ſolche Pfandſchaft 1330 an das Bisthum Straßburg abgetreten worden ſeyn, welches die Hälfte davon an Chur-Pfalz überlaſſen hat. Von jenem hat ſich die Stadt kurz vor dem 16ten Jahrhundert losgemachet, und von dieſem iſt ſie frey geworden, als der Churfürſt zu Pfalz 1504 in die Reichsacht erkläret wurde. 1635 wurde ihre alte Reichs- und ſchwäbiſche Kreisſtandſchaft erneuert. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 29ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 120 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. und 1728 auf 33 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 22 Rthlr. 88 und einen halben Kr. Sie ſteht unter öſtreichiſchem Schutz, und der öſtreichiſche Landvogt in der Ortenau hat hieſelbſt ſeinen Sitz. 1688 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſprenget.

Gengenbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Gengenbach liegt auch am Fluß Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt eine Zeitlang halb ans Bisthum Straßburg, und halb an Chur-Pfalz verſetzet geweſen; es ſoll aber, als Churfürſt Philipp im Anfang des 16ten Jahrhunderts in die Reichsacht gerieth, vom Kaiſer der Pfandſchaft erlaſſen ſeyn. Sie iſt aber doch während der Verpfändung 1470 und 89 auf dem Reichstag erſchienen. Auf demſelben hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 30ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 17 Fl. 1728 aber auf 24 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 22 Rthlr. 88½ Kr.

Zell am Hammersbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Zell am Hammersbach, oder Harmsbach, liegt nicht weit von der vorhergehenden,

henden, am Waſſer Hammersbach. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Die vornehmſte Magiſtratsperſon, iſt der Reichs-Schultheiß. Ehedeſſen iſt ſie auch, ſo wie die beyden vorhergehenden Reichsſtädte, eine Zeitlang ans Bisthum Straßburg und an Chur-Pfalz verpfändet geweſen. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 33ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die letzte oder 31ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, wurde 1683 auf 11 und einen halben Fl. 1728 auf 21 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel giebt ſie 11 Rthlr. 46 Kr. Sie ſteht unter erzherzoglich-öſtreichiſchem Schutz.

In einem kaiſerl. Befehl an die Stadt von 1711 wird das Thal am Hammersbach ein unmittelbarer Stand des Reichs genannt, welcher mit und neben der Stadt Zell in einer und eben derſelben Matrikel begriffen ſey, und, außer des dritten Pfenninges Beytrag zu den Reichsanlagen, zum ſchwäbiſchen Kreis und zu den Kammerzielern, von derſelben im geringſten nicht abhange, vielmehr einen beſondern Rath und Gericht unter einem von Alters her ſo genannten Vogt ausmache, welcher letztere auch dem Gotteshaus Gengenbach, wegen des Hochſtifts Bamberg, in des Kaiſers Namen ſchwöret. Die Stadt und das Thal zuſammen, ſchreiben ſich: Schultheiß, Meiſter, Rath und Gemeine des H. R. R. Stadt Zell am Hammersbach, wie auch Vogt und Gericht des H. Reichs Thals Hammersbach.

Anmerk. Die 3 letztern Städte erneuerten 1614 eine alte Vereinigung unter ſich, zur Behauptung ihrer gemeinen Privilegien, alten Herkommen, Gerechtſamen und Freyheiten.

Anhang.

Im ſchwäbiſchen Kreis liegen noch folgende unmittelbare Reichslande, welche aber keine Kreisſtände ſind:

1. Die

I. Die Abtey Ottobeuren.

Die Benedictiner Mannsabtey Ottobeuren, oder Ottenbeuren, ehedeſſen auch Uttenbeuren, und Ittabeuren, liegt 2 Stunden von Memmingen, gegen Oſten, und iſt das ſchönſte Kloſter dieſes Ordens in Schwaben, ja ein fürſtliches Gebäude, mit einer vortrefflichen Kirche. Sie ſoll im Jahr 764 vom Sylach Grafen von Mergew, deſſelben Gemahlinn und Söhnen, geſtiftet, und ſolche Stiftung 769 vom Kaiſer Karl dem Großen beſtätigt worden ſeyn. Allein, ſowohl der Stiftungs- als Beſtätigungsbrief, welche 1766 in einer Geſchichte dieſes Reichsſtifts gedruckt worden, ſind keine Originalien, und ganz unzuverläſſig. Kaiſer Karl IV gab 1350 das Schutz- und Schirmrecht über dieſes Stift, welches bis dahin weltliche Schirmvögte gehabt hatten, dem Biſchof zu Augsburg, deſſen Nachkommen es auch bis auf die Zeit Ruprechts II behalten haben. Die Kaiſer Ruprecht und Sigmund, ertheilten dem Stift beſondere Freyheiten, und beſtätigten die älteren Privilegien deſſelben. 1626 erlegte es dem Hochſtift Augsburg 100000 Fl. dagegen dieſes ſich aller Anſprüche auf die Landeshoheit und das Beſteurungsrecht begab, welchen Vertrag der Kaiſer beſtätigte. Der Titel des Abts iſt: **Des unmittelbar gefreyeten Reichs- und Gotteshauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan.** Das Kloſter ſteht alſo unmittelbar unter dem Reich, iſt auch ehedeſſen zum Reichstag berufen worden, welches aber ſeit langer Zeit nicht mehr geſchieht.

Es ſteuret mit zu des ſchwäbiſchen Kreiſes Anlagen. Das jetzige prächtige Kloſter hat ſein Anſehen und ſeine Bequemlichkeit dem Abt Ruprecht II zu danken, welcher es von 1716 bis 1725 ausgebauet hat. Eben derſelbige hat auch 1737 den Grundſtein zu der neuen prächtigen Kirche gelegt, welche 1766 eingeweihet worden. Bey dem Kloſter iſt ein Marktflecken, darinnen es das Halsgericht hat, welches es 1521 vom K. Karl V zu Reichslehn empfangen.

Eine halbe Stunde unter Ottobeuren liegt das Benedictiner Frauenkloſter Kloſterwald, welches wie eine Tochterkirche von Ottobeuren iſt, und eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

Zum Gebieth der Abtey Ottobeuren gehören die Dörfer Altsried, Attahauſen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober- und Unter-Weſterheim, Sundheim an der Untern-Günz, Ungerhauſen, u. a. m. Sie hat auch einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter.

2. Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg.

In der Reichsſtadt Augsburg iſt die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra, welche Bruno, Biſchof zu Augsburg, im Anfang des 11ten Jahrhunderts anſtatt der vorigen Leyenbrüder mit Benedictiner Mönchen beſetzet, ihnen einen Abt gegeben, und den Kaiſer Heinrich II beweget hat, ihr 5 Dörfer zu ſchenken, nachdem er ſelbſt vorher alle Schätze dieſer Kirche ans Bisthum gezogen, und beyder Kirchen Einkünfte von einander abgeſondert hatte. K. Ludwig gab dem Abt 1323 und 35 zwey Privilegien, in welchen er ihn für ſeinen

Kaplan

Kaplan erkläret, ihn und das Kloſter mit allen deſſelben Leuten und Gütern in ſeinen beſondern Schutz nahm, und verordnete, daß der Abt und das Kloſter vor niemand anders, als unmittelbar vor dem Kaiſer, belanget werden ſollten. 1417 ertheilete Kaiſer Siegmund dem Kloſter einen Freyheitsbrief, und trug zugleich der Stadt Augsburg den Afterſchutz über daſſelbe auf, wofür es derſelben jährlich 100 Goldgülden Schutzgeld erleget. 1422 wurde dem Kloſter das Bürgerrecht in der Stadt verliehen. 1576 wollte der Biſchof zu Augsburg der Abtey ihre Reichsunmittelbarkeit ſtreitig machen, und ſich die Oberherrſchaft über dieſelbige anmaßen: es wurde ihm aber 1577 vom Reichsfiſcal befohlen, den Abt nicht zu collectiren, auch keine weltliche Gerichtsbarkeit über denſelben auszuüben, ſondern ihn als einen Reichsſtand bey ſeinen Freyheiten ungekränkt zu laſſen. Der Abt ſitzt auf dem Reichstag unter den Prälaten der rheiniſchen Bank, und hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 20 Fl. Er pfleget aber die Reichs- und andere Collecten dem Biſchof zu Augsburg einzuliefern.

3. Die Dörfer der Karthauſe Buxheim.

Ueber die Karthauſe Buxheim, übet die Landvogtey in Schwaben die hohe Gerichtsbarkeit aus, daher ihrer oben S. 513 ſchon gedacht worden iſt: allein, wegen ihrer Dörfer ſteuert ſie zum ſchwäbiſchen Kreis. Dieſe ſind:

1. Weſterhard, ein Weiler, eine halbe Stunde vom Kloſter, unweit der Iler.

2. Pleß oder Bleß, ein Dorf, unweit der Iler, welches zur fuggeriſchen Herrſchaft Boos ſteuret.

3. Oberhauſen, ein Dorf, am Flüßchen Roth, oberhalb Weiſſenhorn.

4. Bennern, ein Weiler und Schloß bey Weiſſenhorn.

5. Vöringen, ein Dorf, unweit der Iler.

6. Neuhaus, ein zur Markgrafſchaft Burgau gehöriger Weiler, unweit Leipheim.

4. Die Herrſchaft Neu-Ravensburg.

Dieſe liegt am Fluß Argen, zwiſchen den Herrſchaften Tettnang und Achberg, und den Gebiethen der Reichsſtädte Wangen und Lindau. Sie gehöret der Abtey S. Gallen, in Helvetien, welche davon die Kreisanlagen errichtet.

5. Das Dorf Münſter,

welches oberhalb der Stadt Donauwerth an der Donau liegt, gehöret zwar dem Kloſter zum heiligen Kreuz in eben beſagter Stadt, als welchem es 1365 von den Grafen zu Oettingen verkaufet worden, wird aber doch zum ſchwäbiſchen Kreis gerechnet, zu welchem es auch ſeiner Steuer erleget: wiewohl dieſer Kreis dieſerwegen mit dem Bayeriſchen Streit hat.

Der bayeriſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem bayeriſchen Kreis haben Sanſon, Jaillot 1696, Mollin, de Witt, Viſſcher, Homann, Seutter, Lotter, Schenk, Sandrart, und andere, Charten herausgegeben. Die homanniſche iſt die beſte, und im Atlas von Deutſchland die 75ſte. Boudet hat dieſelbige 1751 nachgeſtochen.

§. 2. Dieſer Kreis iſt von den ſchwäbiſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen Kreiſen, und vom Königreich Böheim umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1020 geographiſche Quadratmeilen. Den Namen hat er von dem Herzogthum Bayern, welches den größten und vornehmſten Theil deſſelben ausmachet.

§. 3. Die 20 Stände deſſelben ſind in 2 Bänke abgetheilet, nämlich in die geiſtliche und in die weltliche. Zu der geiſtlichen Bank gehören das Erzſtift Salzburg, die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Paſſau, die Probſtey Berchtolsgaden, und die Abteyen S. Emeran, Nieder-Münſter und Ober-Münſter, alle 3 in der Stadt Regensburg. Zu der weltlichen Bank gehören das Churfürſtenthum Bayern, das Herzogthum Neuburg, nebſt Sulzbach; die Landgrafſchaft Leuchtenberg, die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein, die Grafſchaften Haag und Ortenburg, die Herrſchaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, und die Reichsſtadt Regensburg. Auf den Kreistagen

werden

werden dieſe Stände in folgender Ordnung zur Ablegung ihrer Stimmen aufgerufen: Salzburg, Chur-Bayern, Freiſingen, Neuburg, Regensburg, Leuchtenberg, Paſſau, Sternſtein, Berchtolsgaden, Haag, S. Emeran, Ortenburg, Nieder-Münſter, Ehrenfels, Ober-Münſter, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, Regensburg.

§. 4. Die ausſchreibenden Fürſten und Directores dieſes Kreiſes ſind Chur-Bayern und Salzburg zu gleich, und zwar ſolchergeſtalt, daß das eigentliche Kreisausſchreibamt von beyden zugleich, das Directorium aber Wechſelsweiſe von einem allein geführet wird, welcher alsdann Director agens heißt. Die Kreistage werden gemeiniglich entweder zu Regensburg oder zu Waſſerburg gehalten; zuweilen ſind ſie auch entweder zu Landshut oder zu Müldorf angeſtellet worden. Ich kann nicht melden, ob eine gewiſſe Kreiskanzley und ein Kreisarchiv vorhanden ſey? Es ſcheint, daß das jedesmalige Directorium agens die Kreisſachen durch ſeine Kanzley beſorgen laſſe, und die während ſeines Directorii verhandelten Acten verwahre.

§. 5. Der bayeriſche Kreis iſt zwar mit zu den ſo genannten vorliegenden Reichskreiſen gerechnet worden, welche bey einem feindlichen Angriffe von Frankreich am meiſten in Gefahr ſind: er hat ſich aber mit den übrigen niemals in eine Verbindung einlaſſen wollen, ob ſie ihn gleich oft angetragen, und dieſerwegen Unterhandlung gepflogen worden. 1683 verband er ſich mit den fränkiſchen und ſchwäbiſchen auf 3 Jahr. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf

40000

40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den bayeriſchen Kreis 800 zu Pferd, und 1494 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden dieſem Kreis 18252 Fl. 9 Kr. zugetheilet. Das Kreisobriſtenamt und die damit verbundene Oberaufſicht über dieſes Kreiſes Kriegsſachen beſitzt Chur-Bayern erblich.

§. 6. In Anſehung der Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergericht ſollte er, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, 4, und vermöge des Reichsgutachtens und Schluſſes von 1719 und 20, 2 Aſſeſſores ernennen, jetzt wird aber wirklich nur einer präſentiret. Solche Präſentation geſchieht von den Kreisdirectoren allein, und ohne Zuziehung der übrigen Kreisſtände.

Das Erzſtift Salzburg.

§. 1.

Von dem Erzſtift Salzburg hat Marcus Secznagel eine Charte herausgegeben, welche in Ortelii theatro zu ſehen iſt. Nachher haben Mercator, Blaeuw und Quarle auch Charten von dieſem Erzſtift geliefert. Weit beſſer und überhaupt ſehr gut und genau, iſt die neuere Charte, welche Odilo Guetrather verfertiget, und Joh. Bapt. Homann herausgegeben hat. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 80ſte Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Oſten an Oeſtreich und Steyermark, gegen Süden an Kärnthen und Tyrol, gegen Weſten auch an Tyrol und an Ober-Bayern, gegen

gegen Norden gleichfalls an Ober-Bayern. Nach der guetratheriſchen Charte beträgt ſeine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen 25, und von Mitternacht gegen Mittag 16, oder von der äußerſten oberbayeriſchen bis zur äußerſten kärnthiſchen Gränze gar 24 Meilen. Andere ſchätzen ſowohl die Länge, als Breite, nur auf 18 Meilen.

§. 3. Das Land iſt rund umher durch Berge und enge Päſſe befeſtiget, ja es beſteht durchgehends aus Bergen und Thälern. Es wird kein Getraide darinnen gebauet, ſondern es bekömmt alles nöthige Getraide aus Bayern. Hingegen wächſt auf den Bergen und in den Thälern zartes und ſüßes Heu, und man hat gute Viehzucht, inſonderheit aber vortreffliche Pferdezucht. Die Pferde haben ein gutes Anſehen, ſind ſtark, und können die höchſten Berge geſchwind beſteigen, ob ſie gleich keinen Hafer, ſondern bloß Gras und Heu bekommen. Zu Hallein, 2 Stunden von der Stadt Salzburg, ſind Salzwerke, welche ſeit des Erzbiſchofs Wolf Dieterich von Raitenau Zeit, allein dem Landesherrn zugehören. Die Soole, welche darinnen geſotten wird, wird aus dem nahgelegenen Dürrberg hergeleitet. Dieſer hohe Berg hat zwiſchen ſeinen mürben Felſen viele glänzende Salzadern, von gelber, rother, weißer und blauer Farbe. In dieſem Felſen werden von den Bergleuten große unterirdiſche Kammern ausgehauen, die oft auf 200 Schritte lang, 100 bis 150 Schritte breit, und 3 bis 4 Ellen hoch ſind. Sie werden mit Röhrwaſſer bis an die Decke angefüllet; und hierauf ihre Zugänge mit einem fetten Thon 7 bis 8 Wochen lang verſtopft. Während dieſer Zeit löſen ſich die Salzadern auf, und das in den Behält-

niſſen

niſſen befindliche Waſſer wird zu einer reichhaltigen und hellen Soole. Das daraus gekochte Salz, wird theils im Land verbraucht, theils nach Bayern verführet, welches vermöge eines alten Vertrags jährlich 264000 Stücke oder Centner davon zu nehmen, und jedes mit 35 Kreuzern zu bezahlen ſchuldig iſt; dagegen Salzburg eine gewiſſe Menge Getraides von Bayern nehmen muß. Von dem, was im Land bleibt, verkauft der Erzbiſchof jedes Stück oder Centner für 45 Kreuzer. ſ. hernach Hallein. Hiernächſt hat das Erzſtift wichtige Bergwerke, nämlich Gold und Silber, Kupfer, Bley, Eiſen und Gallmey; es wird auch viel Stahl und Meſſing bereitet, und der Ueberfluß an den letztern Metallen veranlaſſet, daß die Zeughäuſer im Land mit Gewehr, Kanonen und Mörſern ſehr reichlich angefüllet ſind. Anderer Mineralien nicht zu gedenken, ſo iſt auch guter Marmor vorhanden. Zu Aign iſt ein kaltes und zu Gaſtein ein warmes Bad. Der vornehmſte Fluß iſt die Salza oder Salzach, welche im Land, und zwar im Krümbler Thal, unweit der tyroliſchen Gränze entſpringt, einen großen Theil deſſelben durchfließt, die hier gleichfalls entſpringenden kleinen Flüſſe Saal und Gaſtein aufnimmt, in Ober-Bayern tritt, und daſelbſt in den Inn fällt, welcher das Erzſtift an der Weſtſeite in einer kurzen Gegend berühret. Es entſpringen hier auch die Ens und Muer; und der kleinen Flüſſe und Bäche iſt eine große Menge. Es giebt auch viele kleine Landſeen, und die größten ſind an der öſtreichiſchen Gränze. Alle dieſe Gewäſſer führen mancherley Fiſche.

§. 4. Das Erzſtift enthält 6 Städte, und 25 Märkte oder Marktflecken. Hofmärkte heißen die ehemaligen

ligen adelichen Güter, zu welchen Unterthanen mit der niedern Gerichtsbarkeit gehören. Die Bauern ſind insgeſammt bewaffnet, üben ſich von Jugend auf im Schießen nach einem Ziel, und dienen zur Beſchützung und Vertheidigung des Landes. Sie leiſten weder Hand- noch Pferdedienſte, ſondern geben an deren ſtatt Geld, welches Zins oder Gülte genennet, und in die Landeskaſſe geliefert wird, aus welcher es ihre Herrſchaften abfordern. Es iſt zwar vor Alters ein ganz zahlreicher Adel im Land geweſen; allein, die Staatskunſt der Landesfürſten hat denſelben auf mehr als einerley Weiſe dergeſtalt zu verdrängen und auszurotten gewußt, daß jetzt gar kein Landadel mehr vorhanden iſt, und die Güter des ehemaligen Adels insgeſammt an die Kirche gerathen ſind. Was jetzt noch von Adel am Hof und im Domkapitel vorhanden iſt, beſteht in Ausländern, inſonderheit Oeſtreichern, Böhmen und einigen Bayern. Die löbliche Landſchaft beſteht alſo, nach aufgehobenem Landadel, aus dem Prälaten- und Bürgerſtand. Zu jenem gehören der Biſchof zu Chiemſee, der Domprobſt, das Domkapitel, der Abt zu S. Peter in Salzburg, der Probſt zu Berchtolsgaden, der Abt zu S. Michael in Bayern, der Probſt zu Häglwerth, und die Aebtiſſinn zu Nunnberg. Zum Bürgerſtand gehören die Städte und 22 Marktflecken.

§. 5. Es wird zwar in dieſem Erzſtift keine andere, als die **römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung**, geduldet; nichts deſtoweniger aber hat zur Zeit der Reformation die evangeliſche Lehre in demſelben viele Anhänger gefunden, welche Erzbiſchof Matthäus Langius zuerſt mit Gewalt zu unterdrücken und auszurotten, Erzbiſchof Johann Jakob

aber durch verſchaffete päpſtliche Erlaubniß zum Gebrauch des Kelches im Abendmahl zu befriedigen geſuchet. Erzbiſchof Wolfgang Dieterich von Raittenau ſchaffete 1588 eine große Anzahl ſeiner evangeliſchen Unterthanen zum Land hinaus. Sein Nachfolger Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, war ſo eifrig bemühet, alle ſeine Unterthanen theils durch gute Worte, theils durch Drohungen und Gewalt, (welche letztere inſonderheit durch einquartierte Reuterey ausgeübet worden,) wieder zu der römiſchen Kirche zu bringen, daß man meynete, er hätte das ganze Land wieder zur katholiſchen Lehre gebracht: allein, die folgende Zeit beſtätigte dieſes nicht, ſondern es fanden ſich in dem Erzſtift noch viele evangeliſche Einwohner, welche inſonderheit Erzbiſchof Maximilian Gandolph entweder zum andern Bekenntniß oder zur Räumung des Landes nöthigte. Die größten Bewegungen entſtunden unter dem Erzbiſchof Leopold Anton Eleutherius, Freyherrn von Firmian, deſſen eifrige Bemühung, die evangeliſche Lehre in ſeinem Erzſtift auszurotten, die Liebhaber derſelben nöthigte, die evangeliſchen Stände auf dem Reichstag um Beyſtand anzuflehen, welche es auch dahin brachten, daß 1732 den evangeliſchen Salzburgern erlaubet wurde, aus ihrem Vaterland zu ziehen, welcher Erlaubniß ſich mehr als 30000 Perſonen bedieneten, und theils in andern proteſtantiſchen Ländern in Deutſchland, theils in Preußen, theils in den engländiſchen Landſchaften in Amerika freundlich aufgenommen wurden. Es haben ſeit der Zeit die Auswanderungen noch immer fortgedauret. Die Anſtalten zur Beförderung der Gelehrſamkeit in dieſem Land ſind bey der Hauptſtadt Salzburg aufzuſuchen.

§. 6. Auſ=

§. 6. Außer denen oben (§. 3.) angeführten Arbeitern in Metallen, wird auch grobes Tuch und Leinen verfertiget, und mit dieſen Waaren ſowohl, als den angeführten natürlichen Gütern, Handel getrieben.

§. 7. Die erſte Stiftung der ſalzburgiſchen Kirche kömmt dem heil. Ruprecht zu, welcher ſie mit Bewilligung des bayeriſchen Herzogs Theodo anfänglich beym Wallerſee, bald hernach aber zu Salzburg errichtet, und im Jahr 716 zum Biſchof gemacht worden iſt. Arno, der ſechſte Biſchof, wurde, wie die ſalzburgiſchen Geſchichtſchreiber verſichern, im Jahr 798 zur erzbiſchöflichen und Metropolitanwürde erhoben, welche ſich anfänglich durch Noricum, Bayern, einen Theil von Rhätien, Böheim, Mähren und Pannonien erſtreckete. Er ſoll auch zum Legaten des apoſtoliſchen Stuhls durch den ganzen metropolitiſchen Diſtrict erkläret worden ſeyn. Erzbiſchof Gebhard erhielt wegen ſeiner Anhänglichkeit an den römiſchen Stuhl, und Untreue gegen K. Heinrich IV vom Papſt den Titel eines Legaten des apoſtoliſchen Stuhls in Deutſchland, welcher nachmals allen Erzbiſchöfen zu Salzburg eigen geworden iſt. Hierzu iſt noch das Primat von Deutſchland gekommen, welches den ſalzburgiſchen Erzbiſchöfen, nachdem das Erzbisthum Magdeburg aufgehöret hat, von niemanden ſtreitig gemachet wird. Die ſehr anſehnlichen erzbiſchöflichen Lande ſind theils durch Schenkung der Herzoge in Bayern, fränkiſchen Könige, und vieler edlen und bürgerlichen Perſonen, theils durch Ankauf zuſammen gebracht worden.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: **Von Gottes**

Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürſt und Erzbiſchof zu Salzburg, geborner Legat des heil. Stuhls zu Rom, Primas von Deutſchland. Das Wapen iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechten Hälfte ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld, die linke aber damaſciret iſt. Hinter dem Schild raget in der Mitte ein Kreuz, zur Rechten ein Schwert, und zur Linken ein Biſchofsſtab hervor.

§. 9. Ein Erzbiſchof zu Salzburg hat, außer denen vorhin (§. 7.) ſchon angeführten **geiſtlichen Vorrechten**, daß er nämlich geborner und beſtändiger Legat des päpſtlichen Stuhls und Primas in Deutſchland iſt, noch dieſe, daß er die Kleidung der Cardinäle trägt; daß man von ſeinen Urtheilen weder an einen andern Erzbiſchof, noch an die päpſtlichen Geſandten in Deutſchland, ſondern allein an den Papſt, appelliren kann; daß ihm vom Papſt erlaubet wird, Canonicate in denen dem Papſt durch die Concordata vorbehaltenen Monaten zu vergeben, welche päpſtliche Erlaubniß allemal auf 5 Jahre ertheilet, und nach Verfließung derſelben erneuert wird; daß ihm vom Kaiſer der Titel: **Dero Liebden**, gegeben wird, da alle andere geiſtliche Fürſten, welche nicht von fürſtlichem Geblüt ſind, nur Ehrwürdige und Dero Andacht, bekommen; daß er 7 Biſchöfe zu Suffraganeen hat, nämlich die zu Freiſing, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant; ja, daß er die 4 letztern ſelbſt und allein ernennet, einweihet und beſtätiget, ſo daß keine Beſtätigung des Papſtes nöthig iſt, welches letztere ein außerordentliches und ſonſt keinem Erzbiſchof zukommendes Vorrecht iſt. Seine **weltlichen Vorzüge** ſind, daß er nach den Erzbiſchöfen, welche zu-

gleich

gleich Churfürſten ſind, nur noch der einzige Erzbiſchof in Deutſchland iſt, welcher Sitz und Stimme auf dem Reichstag hat; daß er im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank mit Oeſtreich in der erſten Stelle und im Directorio umwechſelt; daß er mitausſchreibender Fürſt und Director des bayeriſchen Kreiſes iſt; daß er gelegentlich zur kaiſerlichen Tafel gezogen wird, wenn gleich die Kaiſerinn bey derſelben gegenwärtig iſt, welches etwas beſonders ſeyn ſoll; daß ſeine Geſandten auf dem Reichstag ſelbſt über die gegenwärtigen Fürſten den Rang haben, wie 1663 über den Fürſten und Abt zu Fulda.

§. 10. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt einem churfürſtlichen gleich; denn er beträgt 60 zu Pferd und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Zu einem Kammerziel giebt er 608 Rthlr. 69 Kr.

§. 11. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 24 Perſonen. Das **Erbmarſchallamt** des Erzſtiftes bekleiden jetzt die Grafen von Lodron; das **Erbkämmereramt** die Grafen von Törring; das **Erbſchenkenamt** ſeit 1669 die Grafen von Küenburg; und das **Erbtruchſeßamt** ſeit 1685 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Lamberg. Das erſte und die beyden letztern Erbämter werden von den Erzherzogen zu Oeſtreich vergeben, indem Erzbiſchof Friderich III die gleichnamigen Erzämter ſeiner Kirche den öſtreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto aufgetragen hat. Erzbiſchof Johann Ernſt Graf von Thun hat 1701 einen Ritterorden zur Ehre des heiligen Ruprechts von 12 Rittern geſtiftet, welche zu eben ſolchem Gelübde verbunden werden, als die Johanniter

Ritter ablegen, auch ihren alten Adel darthun müſſen, einen Ordensmeiſter haben, und Gehalt genießen, und erſt nach geleiſteten 10jährigen Kriegsdienſten zu einer Commendantenſtelle im Schloß bey Salzburg, oder in den Gränzplätzen für fähig erkläret werden.

§. 12. Die erzbiſchöflichen hohen Collegia ſind: der geheime oder Staatsrath, das Conſiſtorium, der Hof- oder Juſtitzrath, die Hofkammer, und der Kriegsrath.

§. 13. Von den erzbiſchöflichen Einkünften ſaget Keyßler, ſie würden auf 800000 Rthlr. geſchätzet; allein, ein ſchriftlicher Aufſatz eines erfahrnen und in andern Stücken aufrichtigen und zuverläſſigen Mannes zu Salzburg verſichert, daß die Einkünfte des Erzbiſchofs aus allen ſeinen Landen ordentlicherweiſe jährlich 3 bis 4 Millionen Fl. betrügen. Das Salzwerk zu Hallein iſt eine der vornehmſten Quellen der erzbiſchöflichen Einkünfte.

§. 14. Der Kriegsſtaat beſteht nur aus 1 Regiment zu Fuß von 1000 Mann. Die 50 Carabiniers oder Hatſchirer und 50 Trabanten, welche unterhalten werden, gehören mehr zum Hof- als Kriegsſtaat. Mehrere Soldaten zu unterhalten, wird nicht nöthig erachtet, weil das Land gegen einen feindlichen Angriff durch ſeine Berge und engen Päſſe befeſtiget iſt, (§. 3.) für ein Kriegsheer wenige Lagerplätze und gar kein Getraide hat, und die bewaffneten und herzhaften Bauren zur Beſchützung des Landes faſt hinlänglich ſind. Jede Pflege hat ihren Sammelplatz, auf welchem ſie ſich bewaffnet verſammlen, ſo bald ihnen zu dem Ende durch die auf Bergen und Thürmen gepflanzten Kanonen ein Zeichen gegeben wird, und alsdann Befehl erwarten,

wohin

wohin ſie gehen ſollen. Man ſchätzet die Anzahl derer Bauern, welche bey jedem Schuß ein Ziel einer Handbreit treffen, auf 25000.

§. 15. Wir bemerken in dem Erzſtift folgende Oerter:

1. Salzburg, Salisburgum, vor Alters Juvavia, die Hauptſtadt des Erzſtiftes und fürſtliche Reſidenz, iſt von 3 Bergen umgeben, welche der Imberg, der Schloßberg und Münchberg heißen, an einer Seite aber eröffnet ſich eine große Ebene. Die Salza oder Salzach fließt mitten hindurch, beyde Hälften der Stadt aber werden durch eine darüber gebauete verdeckte Brücke verbunden. Ihr Umfang wird auf 5000 geometriſche Schritte geſchätzet. Sie iſt wohl befeſtiget, und zwar ſo umgeben den an der rechten Seite des Fluſſes belegenen Theil der Stadt 8, den an der linken Seite befindlichen aber 3 Bollwerke. Das an jenem liegende Bergſchloß iſt ſowohl ſeiner hohen Lage, als auch ſeiner Werke wegen ſehr feſt, und enthält das vornehmſte Zeughaus. Es wird dieſe Bergfeſtung jährlich nur einmal zum Beſehen geöffnet, und die Beſatzung nie abgelöſet. Das Schloß iſt auch allezeit auf einige Jahre mit nöthigen Lebensmitteln, und zwar mit Getraide, geräuchertem Fleiſch und Markknochen (um nöthigenfalls Suppen daraus zu kochen,) verſehen. Die Stadt ſelbſt hat zwar enge und nach alter Art gepflaſterte Gaſſen, iſt aber übrigens ſchön gebauet. Das erzbiſchöfliche Reſidenzſchloß iſt ein prächtiges, geräumiges und bequemes Gebäude. Vor demſelben iſt ein überaus großer und ſchöner Springbrunn, und gegen demſelben über iſt ein anderer ſchöner fürſtlicher Pallaſt, welcher der Neuebau genennet wird, und in welchem die Landtage gehalten werden, auch alle hohe Collegia ſich verſammlen, und der Hofbücherſaal zu finden iſt. Der fürſtliche Sommerpallaſt Mirabella iſt auch vortrefflich, hat eine ſehr ſchöne Kapelle, und einen ſehr angenehmen Garten. Das Haus des Biſchofes zu Chiemſee, das Kapitularhaus, die Häuſer der Domherren, die Palläſte der Grafen von Lodron und von Kienburg ſind insgeſammt ſehr anſehnlich; das in einem Felſen ausge-

hauene und 220 Schuh lange Amphitheater in dem weſtlichen Theil der Stadt, und der Marſtall an der Seite des Mönchsberges, ſind auch beſonders merkwürdig. Die dem heil. Ruprecht gewidmete jetzige Metropolitankirche iſt 1628 eingeweihet worden, von Quaderſteinen und Marmor gebauet, hat 5 Orgeln, viele Zierrathen, und einen wichtigen Schatz. Die St. Peterskirche iſt die älteſte, und bey derſelben ein Benedictiner Mannskloſter mit einem beträchtlichen Bücherſaal. Die 1707 eingeweihete Univerſitätskirche iſt ein vortreffliches Gebäude. Die Kirche in dem erzſtiftiſchen Seminario, oder Collegio Valeriano, (in welchem geſchickte gottesdienſtliche Perſonen zugezogen werden,) und 27 andere Kirchen, deren 7 bey Klöſtern ſind, das wichtige S. Johannis Hoſpital und 4 andere Hoſpitäler; das Collegium Clericorum auf dem Kapuziner Berg vor dem Steinthor übergehe ich mit Stillſchweigen. Die Univerſität hat Erzbiſchof Paris zuerſt 1620 geſtiftet, 1623 die letzte Hand daran geleget, und ſie dem Benedictiner Orden übergeben, auch 1625 eine päpſtliche Bulle für dieſelbe erhalten. In den ruprechtiſchen und lodroniſchen Collegiis werden junge Edelleute erzogen und unterrichtet. Die Stadt hat zum Handel eine bequeme Lage. 1510 trachtete ſie nach Reichsſtädtiſcher Freyheit; wurde aber vom Erzbiſchof Leonhard zum Gehorſam gebracht. Durch den vorhin genannten felſichten Mönchsberg, hat Erzbiſchof Sigismund eine offene Straße durchbrechen laſſen, welche 422 Werkſchuhe lang, 24 hoch, und 22 breit, und für Pferde und Wagen brauchbar iſt. Dieſes wichtige Werk wurde 1767 dadurch geendiget, daß auf einem ganz aus dem Felſen gehauenen Portal eine Statue des heiligen Siegmunds von weißem Marmor, 15 Werkſchuhe hoch, errichtet wurde.

Bey der Stadt liegt auf einem Hügel das adeliche Nonnenkloſter Nunn oder Nonnberg.

2. Hellbrunn, Clarofontanum palatium, ein erzbiſchöfliches Landhaus mit einem ſehr angenehmen Garten, liegt eine halbe Stunde von Salzburg.

3. Kleßheim, ein erzbiſchöfliches Schloß, liegt drey

Viertel

Viertel Stunde von der Stadt, und nahe bey demſelben iſt das Faſanenhaus Belvedere.

4. Lauffen, eine Stadt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1633 brannte faſt die Hälfte ab.

5. Stauffeneck, ein Schloß und Pflegamt unweit der Saal.

6. Heglwert, oder Hägelwerd, eine Probſtey an einem kleinen Landſee.

7. Raſchenberg, ein Schloß und Pflegamt.

8. Teiſendorf, ein Markt.

9. Waging, ein Markt am Tachen-See, auf deſſen andern Seite das Schloß Lampoding liegt.

10. Dengling, ein Hofmarkt.

11. Tittmaning, eine Stadt an der Salza, in welcher ein Pflegamt iſt. 1571 wurde ſie vom Blitz angezündet, und brannte bis auf wenige Häuſer nach ab.

12. Müldorf, eine Stadt am Inn, von Ober-Bayern umgeben, iſt der Sitz eines Pflegamts, zu welchem Alten-Müldorf, Mösling und Friezing gehören. Die Stadt brannte 1640 faſt ganz ab.

13. S. Michael Beyrn, ein Benedictiner Mannskloſter.

14. Mattſee, ein Hofmarkt, mit einem Schloß und Stift, an einem gleichnamigen See, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und 1390 und 98 vom Hochſtift Paſſau erkaufet worden, aber ein Lehn deſſelben geblieben, wie denn auch das Stift in geiſtlichen Sachen unter dieſem Biſthum ſteht.

15. Straß-Walchen, auch Straßwald, ein Markt, in welchem ein Pflegamt iſt.

16. Neumark, ein Markt. Nicht weit davon iſt das Schloß Pfangau.

17. Altenthan, ein Bergſchloß, zu welchem ein Pflegamt gehöret, iſt 1326 von der adelichen Familie von Than an das Erzſtift gekommen.

18. Liechtenthan, ein Bergſchloß mit einem Pflegamt.

19. Seekirchen, ein Markt beym Wallerſee, hat den Namen von der Kirche bekommen, welche der heil. Ruprecht daſelbſt erbauet hat, und ſein erſter Sitz geweſen iſt. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Nicht weit davon iſt Plain, wohin zu einem Marienbild gewallfahrtet wird.

20. Neuhaus, ein Schloß und Pflegamt.

21. Aign, ein Dorf, nicht weit von der Stadt Salzburg, woſelbſt ein kaltes Bad iſt.

22. Turn, ein Schloß, unweit der Salza.

23. Koppl, ein Hofmarkt.

24. Talgeu, eine Pfarre, welche dem Domkapitel gehöret, und woſelbſt ein Urbar-Richter (præfectus agreſtium tributalium) iſt, liegt am Flüßchen Fuſch, welcher aus dem See dieſes Namens kömmt.

25. Wartenfels, ein Bergſchloß mit einem Pflegamt.

26. S. Aegidii, oder S. Gilling, ein Markt, am Aberoder S. Wolfganger-See.

27. Hüttenſtein, ein Bergſchloß und Pflegamt.

28. Hallein, in alten Urkunden auch Halle, eine Stadt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt, hat den Namen von ſeinem oben (§. 3.) beſchriebenen Salzwerk. Das Salzbergwerk iſt unweit davon in dem hohen Dürnberg. Wie der Salzſtein deſſelben in ſüßem Waſſer aufgelöſet, und dieſes dadurch zu einer Soole werde, iſt oben beſchrieben worden. Zu Hallein wird beſtändig in dreyen, und zuweilen in 4 Pfannen geſotten. Man kann rechnen, daß jährlich ungefähr 750000 Stücke oder Centner bereitet werden.

29. Glaneck, ein Schloß und Pflegamt zwiſchen der Saal und Salza.

30. Küchl, vor Alters Cuculli, ein Markt an der Salza.

31. Gölling, ein Markt an der Salza, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

Nicht weit davon iſt der Paß Lueg, woſelbſt an der Salza ein ſchmaler Weg über einen ſteilen Berg geht.

32. Abbtenau, ein Markt.

33. Werfen, eine Bergfeſtung an der Salza, welche zuerſt Erzbiſchof Gebhard im 11ten Jahrhundert angeleget, Erzbiſchof Johann Jakob aber mehr befeſtiget hat. Bey derſelben iſt ein Markt, und in derſelben ein Pflegamt.

34. Biſchofhofen, an der Salza, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

35. Goldeck, ein Hofmarkt, und Sitz eines Pflegamtes.

36. S. Veit, ein Markt.

37. Dåxenbach oder Taxenbach, ein Markt und

Schloß an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1323 kaufete Erzbiſchof Friderich III den alten und neuen Burgſtall hieſelbſt, nebſt der Gerichtsbarkeit, welche die Goldecker vom Erzbiſchof zu Lehn gehabt, für 1500 Fl. an ſich.

38. Zell im Pinzgau, an einem davon benannten See, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

39. Lichtenberg, ein Schloß, von welchem ein Pflegamt den Namen hat.

40. Salfelden, ein Markt, am Fluß Saal.

41. Lofer, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

Anm. In hieſiger Gegend, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, Ober-Bayern, und dem Stift Berchtolsgaden, ſind unterſchiedene Päſſe, als: Strub, an der tyroliſchen Gränze; Kniepaß, an der Saal; Steinbach-Paß, an der Saal und bayeriſchen Gränze; Hirſchpühel, an der Berchtolsgader Gränze, und Lufenſtein, an der Saal.

42. Ytter, ein Bergſchloß an der tyroliſchen Gränze, von welchem ein Pflegamt den Namen hat. Gleich unter demſelben liegt

43. Hopfgarten, ein Markt, in einer Gegend, welche die Witſchenau genennet wird. Nahe dabey iſt das Schloß Engelsberg.

44. Zell im Zillerthal, ein Markt am Fluß Ziller, woſelbſt ein Pflegamt iſt. In der Nachbarſchaft bey Figen iſt Gold zu finden.

In der hieſigen ganzen gebirgichten Gegend giebt es auf der Tyroler Gränze viele Steinböcke.

45. Windiſch Matray, ein Markt, im Tefferegger Thal, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und hat vor Alters den Grafen von Matray zugehöret.

46. Tefferegg, ein Dorf, von welchem das Tefferegger Thal den Namen hat. 1685 ergieng unter dem Erzbiſchof Maximilian Gandolph über die hieſigen Lutheraner eine groſze Verfolgung.

47. Mitterſil, ein Markt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. Das Schloß dieſes Namens liegt auf der andern Seite des Fluſſes auf einem Berg. Die Güter der ehemaligen Grafen von Mitterſil hat Herzog Ludwig zu Bayern, dem ſie als Lehnsherrn eröffnet worden waren.

ren, 1228 dem Erzſtift, gegen deſſelben Güter zu Altenburg, überlaſſen.

48. Rauris, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

49. Geiſſern, ein Hofmarkt.

50. Gaſtein, ein Markt, am Fluß gleiches Namens, hat ein Pflegamt, und iſt ſowohl ſeines warmen Bades, als ſeiner Bley-Silber- und Goldbergwerke wegen, berühmt, welche zur Zeit Erzbiſchofs Leonhard viel Gold gaben. Vor Alters hatten die Goldecker die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort vom Erzſtift zu Lehn, übergaben aber ſolche 1323.

51. Groß-Arl, ein Schloß und Dorf, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

52. S. Johanns im Pongau, ein Markt, unweit der Salza, hat ein Pflegamt.

53. Radſtatt, eine Stadt an der Ens, welche in ihrer Nachbarſchaft entſpringt. Es iſt hieſelbſt ein Pflegamt.

Nicht weit davon iſt an der Ens der Paß Mandling. Jenſeits der Ens liegt der Ort Altenmarkt.

54. Wagrain, ein Markt in der Flachau.

55. Mautterndorf, ein Markt mit einem Pflegamt, gehöret dem Domprobſt.

56. Moshaim, ein Schloß, und Sitz eines Pflegamtes.

57. S. Michael im Lungau, ein Markt, bey welchem die Muer entſpringt.

58. Tambsweg, ein Markt an der Muer, wurde 1480 abgebrannt.

59. Hauß, ein Schloß an der Ens, und Sitz eines Pflegamtes, iſt, nebſt Gröming und Wolkenſtein, vom Herzogthum Steyermark umgeben. ſ. oben S. 408.

Anmerk. Im Herzogthum Kärnthen beſitzt das Erzſtift Salzburg: das Pflegamt Stall, am Fluß Moll; die Märkte Sachſenburg, an der Drau und Feldſperg; die Städte Freiſach und S. Andree; die Märkte Altenhofen, Hüttenberg und Guttäring, und viele andere geringere Oerter (ſ. oben S. 415-418.) und in Unter-Oeſtreich die Stadt Trasmaur, (ſ. S. 360.) den Markt Arnſtorf, und unterſchiedene andere Oerter.

Das

Das Herzogthum Bayern,

nebſt

der obern Pfalz.

§. 1.

Das Herzogthum Bayern hat Joh. Aventin nach ſeinem alten und neuen Zuſtand abgebildet, und dieſe Charte iſt 1533 zu Landshut geſtochen, und in Ortelii Atlas zu finden. Hernach hat Herzog Albrecht durch Philipp Apian ſowohl auf einer kleinen Charte, die 1561 ausgegeben worden, und auch in Ortelii Atlas zu finden iſt, als auf einer großen von 24 Tafeln, welche 1566 ans Licht geſtellet worden, abbilden laſſen. Dieſe haben **Mercator**, **Blaeu**, **de Witt**, **Janſſon** und andere in kleineres Format gebracht, inſonderheit aber hat der jüngere Viſſcher ſeine daraus gezogenen 2 Blätter nach den Aemtern abgetheilet, und eben dieſe hat Homann hin und wieder etwas vermehret herausgegeben. Sie ſind im Atlas von Deutſchland Num. 76 u. 77. Es hat auch **Georg Fink** 1684 ſeines Vaters große Charte vom bayeriſchen Kreis und Herzogthum, mit einem Repertorio, ans Licht geſtellet, und **G. C. Buna** hat eine auf 9 Blättern geliefert. Die neueſte und beſte iſt nun diejenige, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin 1766 auf 4 Bogen geliefert hat. Die Gegend von München iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1743 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 79ſte iſt. Von der obern Pfalz hat **Erhard Reych** 1540 die

erſte

erſte Charte gemacht, welche unter Mercators, Blaeu und Janſſons Namen erſchienen iſt, hernach haben, außer anderen, auch Viſſcher und Homann dergleichen ans Licht geſtellet. Die letztere iſt im Atlas von Deutſchland Num. 78. Von dem zur obern Pfalz gehörigen Amt Neumark hat Nik. Ritterhuß eine ſehr gute Charte gezeichnet, welche im blaeuiſchen Atlas Tom. 3. zu finden iſt.

§. 2. Weil dieſes Herzogthum alle übrige geiſt- und weltliche Stände des bayeriſchen Kreiſes einſchließt, ſo iſt wirklich die Gränze des Kreiſes auch ſeine Gränze; ſondert man aber die übrigen Kreislande, welche an den Seiten des Herzogthums liegen, davon ab, und ſieht auf dieſes allein, ſo gränzet es gegen Abend an Schwaben und Franken, und an das Herzogthum Neuburg und Sulzbach; gegen Mittag an Tyrol, Grafſchaft Werdenfels, Herrſchaft Hohenwaldeck, Erzſtift Salzburg, und Stift Berchtolsgaden; gegen Morgen an Ober-Oeſtreich, das Hochſtift Paſſau und Königreich Böheim; gegen Mitternacht auch an Böheim und an Franken; doch ſchließt dieſer Umfang noch unterſchiedene Kreislande ganz in ſich. Dieſer Umſtände wegen iſt es ſchwer, die eigentliche Größe des Herzogthums genau anzugeben, zumal da ſelbſt in Anſehung ſeiner größten Ausdehnung in die Länge und Breite, die Landcharten von einander abgehen. In dem Repertorio Bavariæ wird die größte Ausdehnung von Norden gegen Süden auf 47, und die von Oſten gegen Weſten auf 33 Meilen geſchätzet; Bayern an ſich wird 36 Meilen lang, und 21 Meilen breit geachtet. Die geſammten churfürſtlichen Lande in dieſem und dem ſchwäbiſchen Kreis werden ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen betragen.

§. 3.

§. 3. Ober-Bayern iſt theils bergicht und waldicht, theils ſumpficht, auch voll von großen und kleinen Seen, theils eben, überhaupt aber zur Viehzucht geſchickter, als zum Ackerbau: Nieder-Bayern iſt größtentheils eben und fruchtbarer. Ueberhaupt hat Bayern an Getraide, Weide, Baumfrüchten, Hölzungen und Wäldern einen Ueberfluß. Die Viehzucht iſt wichtig, allerley Wildpret und wildes Geflügel iſt häufig. Zu Reichenhall und Traunſtein ſind Salzwerke. Bey Podenmais, im Amt Viechtach, iſt ein Kupfer- und Silberbergwerk, und zu Reichenthal ein Bleybergwerk. An einigen Orten, inſonderheit im Amt Weilheim, wird ſehr ſchöner Marmor gebrochen. Zu Moching, Abach, Aedelholzen, Wembding, Roſenheim und Heilbrunn ſind Geſundbrunnen und Bäder zu finden. Die obere Pfalz iſt ſehr bergicht, die Berge aber ſind theils waldicht, theils graſicht, theils auch angebauet, und tragen Getraide. Das Land kann alſo ſeine Einwohner ernähren, inſonderheit durch die vielen Eiſen- auch Bleybergwerke, durch das viele Holz und die Viehzucht. Die Donau, welche aus Schwaben kömmt, durchſtrömet das Herzogthum von Abend gen Morgen, nimmt unterhalb Rain den Lech, bey Kelheim die Altmühl, oberhalb Regensburg die theils auf dem Fichtelberg, theils in der obern Pfalz entſpringende Nab, und unterhalb dieſer Stadt die Regen, welche in dem nieder-bayeriſchen Amt Zwiſel entſteht, unterhalb Deckendorf und Plading die Iſer, welche aus Tyrol kömmt, bey Vilshofen die Vils, und bey Innſtatt und Paſſau den Inn, auf, welcher auch aus Tyrol kömmt, und unterhalb Burkhauſen die Salza empfangen hat. Aus der Donau, dem

Inn und Iſer wird etwas Gold gewaſchen. Der groſſen Landſeen ſollen 16, und der kleinern 160 ſeyn; zu jenen gehören in Ober-Bayern der Chiemſee, Walchenſee, oder Waldenſee, Tegernſee, Kochelſee, Staffelſee, Wurmſee, oder Wirmſee, und Ammerſee. Die Flüſſe, Seen und Weyer ſind fiſchreich, inſonderheit aber haben die vielen Weyer in der Ober-Pfalz eine große Menge Fiſche.

§. 4. In ganz Bayern zählet man 35 Städte, und 95 offene und geſchloſſene Märkte. In dem Repertorio Bavariæ ſind bey den Pfleggerichten über 1000 Schlöſſer, Hofmärkte (ſind adeliche Güter, welche Unterthanen, und über dieſelben die niedere Gerichtsbarkeit haben,) und adeliche Sitze verzeichnet; und ich will hernach bey jedem Pfleggericht die angegebene Zahl anzeigen. Es ſollen auch 11704 Dörfer, Weiler und Einöden (deren allein über 4000 gerechnet werden,) in Bayern ſeyn. In der obern Pfalz ſind 13 Städte und 28 Märkte. Der Anſchlag, daß im ganzen Herzogthum 4 Millionen angeſeſſener Unterthanen, und zwar in Bayern allein faſt 3400000 derſelben ſeyn, iſt ſehr übertrieben; denn unter angeſeſſenen Unterthanen werden Häupter der Familien, oder Hausväter mit ihren Weibern, Kindern und Dienſtbothen, oder wie man auch ſaget, Feuerſtellen verſtanden, da denn, wenn man auf jede 6 Perſonen rechnete, im Herzogthum Bayern 24 Millionen Menſchen ſeyn müßten, welches höchſt ungereimt iſt. Wenn der obige Anſchlag auch nur von einzelnen Menſchen verſtanden würde, ſo wäre er doch viel zu groß.

Die Landſtände in Bayern beſtehen aus 3 Klaſſen, welche ſind: der Prälatenſtand, der Ritter- und

und Adelſtand, zu welchem auch die Grafen und Herren gehören, und der Bürgerſtand in den Städten und Märkten. Allgemeine Landtage ſind ſehr ſelten, hingegen der Ausſchuß der Landſtände, oder die ſo genannten Verordneten, kommen alle Jahre einmal, und ſo oft, als es ſonſt die Umſtände erfordern, zu München zuſammen. In der obern Pfalz ſind ſeit 1628, da ſie an Chur-Bayern gekommen iſt, alle Landtage unterblieben; ja, es iſt auch die ganze landſchaftliche Verfaſſung völlig verfallen.

§. 5. Es wird in Bayern keine andere gottesdienſtliche Lehre und Uebung, als die römiſch-katholiſche, geduldet, und die Bewegungen, welche die Kirchenverbeſſerungen im 16ten Jahrhundert auch hier gemachet hat, und daran ſelbſt die Landſtände Antheil genommen haben, ſind zeitig gehindert worden. In der obern Pfalz hat zwar die evangeliſch-lutheriſche und reformirte Lehre die Oberhand gehabt: es iſt aber die römiſch-katholiſche Lehre wieder eingeführet worden, als das Land an Chur-Bayern gekommen, doch ſind viele Evangeliſche übrig geblieben. Die Bayern ſind die eifrigſten Katholiken in Europa. Die Collegiatſtifter, Abteyen, Probſteyen und übrigen Klöſter, die Comthureyen, Archidiaconate, Decanate oder Rural-Kapitel und zugehörige Pfarren, Filiale und Kapellen in dieſem Herzogthum ſind unter das Erzbisthum Salzburg, und die Bisthümer Eichſtätt, Augsburg, Bamberg, Freiſing, Paſſau und Regensburg vertheilet. Der Pfarren ſind bey 1500, der Vicariate, Filiale und Sacellen bey 2000, und die Anzahl der Kirchen auf dem Land ſoll ſich auf 28709 erſtrecken. Sie gehören zu 71 Rural-Decanaten.

Der anſehnlichen Klöſter ſind 86, und der Collegiatſtifter 12. Die Dominicaner haben nur zu Landshuth ein Kloſter: ſie haben aber ehedeſſen mehrere gehabt, die ſie durch ihre Verwerfung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä verloren haben. Uebrigens iſt noch anzumerken, daß der Churfürſt viele Hoheitsrechte über die Geiſtlichkeit ausübe, z. E. das hinterlaſſene Vermögen eines Geiſtlichen in ein Verzeichniß bringen laſſe, an der Verwaltung aller Kirchen guten Theil nehme u. ſ. w.

§. 6. Die wahre und nützliche Gelehrſamkeit findet jetzt in dieſem Herzogthum, zum Vortheil und Ruhm deſſelben, mehrere Liebhaber, als ehemals, und die Benedictiner machen ſich vorzüglich um dieſelbe verdient. Zu Ingolſtadt iſt eine Univerſität, und zu München eine Akademie der Wiſſenſchaften, welche auch 1765 auf churfürſtl. Befehl daſelbſt einen öffentlichen Lehrſtuhl der deutſchen Sprach- und Redekunſt, zur Verbeſſerung der in Bayern bis dahin verabſäumten deutſchen Sprache, beſtellt hat.

§. 7. Die Manufakturen werden auch vermehret und verbeſſert. Es werden grobes Tuch und wollene Zeuge, Strümpfe, ſeidene Zeuge und Sammet, Tapeten, Cattune, gute Uhren und andere Waaren verfertiget. Das Churfürſtenthum führet vornehmlich Vieh, Getraide, Holz, Salz, Eiſen aus.

§. 8. Die alten Bojer, welche zu den Celten gehöret haben, und 589 Jahr vor Chriſti Geburt aus Celtien oder Gallien aus, und über den Rhein gegangen ſind, haben ſich zuerſt in Böheim niedergelaſſen. Als ſie aber daraus zur Zeit Kaiſers Auguſts von den Markomannern größtentheils vertrieben worden, haben

ben ſie ſich ins Noricum gezogen, und ihr Wohnſitz iſt von ihnen das Bojer- oder Bayerland, Bojaria, oder Bajoaria, (wofür man in ſpätern Zeiten irriger weiſe Bavaria geſchrieben hat,) genennet worden. Als das groß- fränkiſche Reich im 6ten Jahrhundert unter Klodwigs 4 Söhne getheilet wurde, kamen die Bayern unter die Oberherrſchaft der Könige in Auſtraſien und wurden von Herzogen regieret. Der erſte ihrer Herzoge, welchen man bey den alten Schriftſtellern zuverläſſig findet, iſt Garibald I, welcher unter dem auſtraſiſchen König Klotarius gelebet hat, und auf welchen nacheinander gefolget ſind: Taſſilo I, Garibald II, Theodo I, und Theodo II. Dieſer theilete die große bayeriſche Provinz in 4 Theile; für ſich behielt er Regensburg, die Hauptſtadt derſelben, was ſich von daraus gegen Morgen erſtreckete, und das Noricum; dem älteſten Sohn Theodebert gab er den Theil, welcher Rhätien begriff, deſſen Hauptort vor Alters Bozen (Bauzanum) war; dem 2ten Sohn Grimoald das ſüdliche Bayern oder Südergau mit der Stadt Freiſing; und dem 3ten Sohn Theodebald das nordliche Bayern oder Nordgau, dahin die heutige Ober-Pfalz gehöret, und zu welchem vor Alters auch die Stadt Nürnberg gerechnet worden. Als Theodo der Vater ſowohl, als ſein jüngſter Sohn Theodebald, geſtorben war, kam die ganze bayeriſche Provinz unter die beyden übrig gebliebenen Brüder; da denn Theodebert das nordliche und mittlere Bayern und Noricum, Grimoald aber das ſüdliche Bayern und Rhätien regierete. Auf Theodebert folgete ſein Sohn Hugbert, auf dieſen Ottilo, und auf dieſen Taſſilo II, welcher der letzte Herzog der Bayern war: denn der fränkiſche König, Karl der Große, ſteckete ihn ſeiner

Widerſpenſtigkeit wegen im Jahr 788 in ein Kloſter, und zog Bayern an ſich, welches er hierauf durch ſeine Grafen regieren ließ. Als ſeines Sohns Ludwig I Söhne ſich in die fränkiſche Monarchie theileten, kam Bayern mit ganz Deutſchland an Ludwig den Deutſchen, welcher ſeinen Wohnſitz zu Regensburg hatte; und als dieſes Söhne ſich im Jahr 876 theileten, wurde Karlmann König in Bayern, von welchem zuerſt ſein Bruder, Ludwig der Jüngere, und hernach der jüngſte Bruder, Karl der Dicke, Bayern erbete. Als aber dieſer von den deutſchen Reichsſtänden im Jahr 887 abgeſetzet, und ſeines Bruders Karlmanns natürlicher Sohn Arnulph zum König in Deutſchland erwählet wurde, kam auch Bayern an denſelben, und hierauf an ſeinen Sohn Ludwig das Kind. Sowohl zu dieſes Zeit, als nach ſeinem Tod, war Arnulph Markgraf in Bayern, welcher im Jahr 920 vom König Heinrich I zum Herzog in Bayern gemachet, ſeine Söhne aber von dieſem Herzogthum verdränget, jedoch ſein zweyter Sohn gleiches Namens zum Pfalzgrafen in Bayern gemachet, und der Stammvater der Herren von Schir oder Scheurn, die nachmals von Wittelsbach benannt worden ſind, geweſen iſt. Kaiſer Otto der Große ſchenkete das Herzogthum Bayern ſeinem Bruder Heinrich. König Heinrich IV nahm dem Otto II, Herzog zu Bayern, ſein Herzogthum, weil er ihm nach dem Leben trachtete, und gab es 1071 deſſelben Schwiegerſohn Welf, deſſen Vater Azo ein mächtiger Herr geweſen, dem Mayland, Genua, und viele andere in der Lombardey gelegene Länder zugehöret, welche auf dieſen Herzog Welf und deſſelben Nachkommen vererbet worden. Von ihm ſtammete Herzog Heinrich der Stolze ab, welcher 1126 oder 27 auch das Herzogthum Sachſen

erhielt,

erhielt, aber dieſes ſowohl als das Herzogthum Bayern 1138 verlor, weil er ſich der Wahl Königs Conrad III entgegen ſetzete. Sein Sohn Heinrich der Löwe kam zwar wieder zum Beſitz beyder Herzogthümer: allein, K. Friderich I erklärete ihn 1180 gleichfalls in die Acht, und er behielt nichts als die lüneburgiſchen, braunſchweigiſchen und nordheimiſchen Lande, welche ein mütterliches Erbgut waren; hingegen die Reichslehen, welche er inne gehabt, wurden andern gegeben. Das Herzogthum Bayern, von welchem aber damals Tyrol getrennet worden, (ſ. oben S. 473.) erhielt Otto der Aeltere, Pfalzgraf von Wittelsbach, deſſen Vorfahren, Herzog Arnulphs Söhne, vor mehr als 200 Jahren unrechtmäßigerweiſe davon ausgeſchloſſen und verdränget worden waren. Sein Sohn Herzog Ludwig wurde vom K. Friderich II auch zum Pfalzgrafen am Rhein erkläret, welche Pfalzgrafſchaft ſein Sohn Otto wirklich erhielt. (ſ. oben S. 1110.) Dieſes Söhne, Ludwig der Strenge, und Heinrich, theileten ſich 1253 dergeſtalt in die väterlichen Lande, daß jener die Pfalz am Rhein und Ober-Bayern, dieſer aber die übrigen Lande bekam. Ludwigs des Strengen Söhne, Rudolph und Ludwig der Jüngere, theileten ſie abermals, und jener wurde der Stammvater des jetzigen chur-pfälziſchen, dieſer aber des jetzigen chur-bayeriſchen Hauſes. Letztgedachter Ludwig, Herzog zu Ober-Bayern, wurde Kaiſer, und errichtete mit ſeines verſtorbenen Bruders Söhnen 1329 einen Vergleich, in welchem er ihnen die Pfalz am Rhein, nebſt der damals zuerſt alſo benannten obern Pfalz, förmlich abtrat. 1340 bekam er Nieder-Bayern, als die Linie, welche daſſelbe beſeſſen hatte, ausgeſtorben war. Seines Sohns Ste-

phan 3 Söhne theileten ſich 1392, und ſtifteten 3 Linien, nämlich die ingolſtädtiſche, landshutiſche und münchenſche; die erſte erloſch 1447, und die zweyte 1503, die dritte aber währet noch fort. In derſelben ſind auch Theilungen vorgefallen; ſeit 1545 aber haben ſowohl alle Theilungen, als gemeinſchaftliche Regierungen, aufgehöret. Herzog Maximilian I brachte 1623 die Churwürde, und 1628 die obere Pfalz an ſein Haus, und beyde wurden ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget. Sein Enkel Maximilian II wurde 1706 in die Reichs-Acht erkläret, aber 1714 wieder in den Beſitz ſeiner Länder geſetzet. Dieſes Sohn, Churfürſt Carl Albrecht, wurde 1742 zum römiſchen Kaiſer erwählet, war aber im Krieg mit Oeſtreich nicht glücklich. Sein Sohn und Nachfolger im Herzogthum und in der Churwürde, Maximilian Joſeph, iſt auf die Verbeſſerung und Aufnahme ſeiner Lande weislich bedacht.

§ 9. **Das Reichserztruchſeßamt** und die **Churwürde** hat das Haus Bayern von alten Zeiten her beſeſſen. Als es ſich in 2 Häuſer, nämlich ins bayeriſche und pfälziſche, theilete, (§. 8.) wurde wegen der Churwürde ein Vergleich getroffen, und in dem Theilungsvergleich, den Kaiſer Ludwig aus Bayern 1329 mit ſeines Bruders Söhnen errichtete, wurde verglichen, daß die Churwürde beyden Häuſern gemein ſeyn, die churfürſtliche Stimme aber von ihnen Wechſelsweiſe geführet werden ſolle. Allein, das pfälziſche Haus brachte es dahin, daß ihm 1356 in der goldenen Bulle die Churwürde allein zugeſprochen wurde, worauf es ſich auch das Erztruchſeſſenamtes allein anmaßete. Als der Churfürſt zu Pfalz, Friderich V, in die Acht erkläret

erkläret wurde, bekam Bayern 1623 deſſelben Churwürde und das Erztruchſeſſenamt, und jene wurde ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget, des letztern aber nicht gedacht; doch iſt es im Beſitz deſſelben geblieben, außer daß Chur-Pfalz daſſelbe von 1706 bis 14 verwaltet hat. Wie es ſich mit Chur-Pfalz wegen des Reichsvicariats verglichen habe, iſt oben S. 1111 angezeiget worden.

§. 10. Der churfürſtliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden — — in Ober- und Nieder-Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg.** Das churfürſtliche **Wapen** iſt ein Schild von 4 Feldern, nebſt einem Mittelſchild. Im letztern erblicket man den goldenen Reichsapfel im rothen Feld, wegen des Reichserztruchſeſſenamtes; im obern rechten und untern linken Feld ſind Wecken oder Rauten von Blau und Silber wegen des Herzogthums Bayern; im obern und linken und untern rechten ſchwarzen Feld aber iſt ein goldener roth gekrönter Löwe wegen der Pfalzgrafſchaft am Rhein. Zur Zeit eines Interregni, wenn Chur-Bayern das Reichsvicariat verwaltet, bedienet es ſich des römiſch-kaiſerlichen Wapens des gedoppelten Adlers, auf deſſen Bruſt das chur-bayeriſche Wapen zu ſehen iſt.

§. 11. Die chur-bayeriſchen Erbhofämter ſind: das **Erblandhofmeiſter Amt**, welches ſeit 1618 die von Haſlang verwalten; das **Erbtruchſeßamt**, welches die reichsgräfliche Familie dieſes Namens (S. 1623.) bekleidet; das **Erbmarſchallamt**, welches ſeit 1411 die von Gumpenberg haben; das **Erb**-

ſchenkenamt, welches die Grafen von Preyſing beſitzen; und das Erblandjägermeiſteramt, welches die Grafen von Törring haben, die ſchon 1356 im Beſitz deſſelben geweſen, und 1607 aufs neue damit belehnet worden ſind.

§. 12. Der chur-bayeriſche **Ritterorden des heil. Georgs** iſt 1729 vom Churfürſten Karl Albrecht erneuert worden. Die Ritter werden Beſchützer der unbefleckten Empfängniß der allerſeligſten Jungfrau Maria genannt, und müſſen ihre 16 Ahnen aufs vollkommenſte erweiſen können. Der Churfürſt iſt Großmeiſter des Ordens. Sein Zeichen iſt ein blau emaillirtes Kreuz, in deſſen Mitte ſich der h. Ritter Georg befindet, auf der andern Seite aber des zweyten Stifters verzogener Name mit dem Churhut, und in den 4 Ecken die Buchſtaben I. V. P. F. das iſt, juſtus ut palma florebit. Es wird an einem breiten hellblauen Band getragen, welches an beyden Seiten mit einem Fingerbreiten ſchwarzen und weißen Rand verſehen iſt. Es ſind dem Orden die Pflegen Abensberg und Altmanſtein, Alcha, Schwaben, Waſſerburg, Eggenfelden, Aerding, Neumarkt, Stadt am Hof und Bernſtein, Riedt und Hirſchau, zugeleget worden, ſo daß ſie von Rittern verwaltet werden.

§. 13. Im churfürſtl. Collegio hat Chur-Bayern die 5te Stelle, und iſt unter den weltlichen Churfürſten der zweyte. Es iſt auch ein Mitglied des reichsfürſtlichen Collegiums, und hat in demſelben wegen Bayern auf der weltlichen Bank die erſte Stelle und Stimme; wegen der Landgrafſchaft Leuchtenberg aber hat es noch eine Stelle und Stimme zwiſchen Savoyen und Anhalt. In Anſehung der unmittelbaren Reichs-

Graf-

Graf- und Herrſchaften, welche es beſitzt, hält es ſich nur wegen Wieſenſteig zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio. (S. 1614.) Im bayeriſchen Kreis iſt Chur-Bayern mit-ausſchreibender Fürſt und Director, und hat auf den Kreistagen 6 Stimmen. Es hat ſchon 1521, als es nur in der herzoglichen Würde betrachtet wurde, einen churfürſtlichen Reichsmatrikularanſchlag von 60 zu Pferd und 277 zu Fuß oder 1828 Fl. gehabt, bey welchem es auch nachher und bis auf dieſen Tag geblieben iſt, ungeachtet man meynet, daß es wegen der obern Pfalz und Grafſchaft Cham die Hälfte des chur-pfälziſchen Anſchlags tragen ſollte. Was es wegen ſeiner übrigen Länder gebe, kömmt am gehörigen Ort vor. Der Kreismatrikularanſchlag iſt dem Reichsmatrikularanſchlag gleich. Zu einem Kammerziel iſt es wegen des Herzogthums Bayern auf 811 Rthlr. 58½ Kr. angeſetzet, wegen der obern Pfalz aber will es nichts erlegen, ob ihm gleich die Hälfte des Anſchlages, welchen Chur-Pfalz wegen derſelben gehabt, vom Kammergericht angeſchrieben worden.

§. 14. Die churfürſtl. vornehmſten Collegia ſind: das erſte Miniſterium der geheimen Conferenzräthe; das hohe Dikaſterium der churfürſtl. Reviſionsräthe; das Hofrathscollegium; das geiſtliche Rathscollegium; das Hofkriegsrathscollegium; das Hofkammercollegium; das Commerciencollegium; das Münz- und Bergwerkscollegium. Ueber das ganze Herzogthum Bayern ſind 4 Rentämter oder Regierungen geſetzet, nämlich 2 über Nieder-Bayern, welche zu Landshut und Straubing ſind, und 2 über Ober-Bayern, welche zu München und Burghauſen ſind. Die Regierung des Fürſtenthums Ober-Pfalz iſt zu Am-

 berg.

berg. Denen zu jedem Rentamt gehörigen Pflegge- richten ſind lauter gräfliche, freyherrliche und Ritter- ſtandesperſonen vorgeſetzet.

§. 15. Die churfürſtlichen Einkünfte fließen aus den Kirchengütern, dem freywilligen Geſchenk der Geiſtli- chen, dem Salzhandel, Bierbrau, Wein- und Brannte- weinverkauf, der Eichelmaſt, dem Verkauf des Wild- prets und Holzes, den Bergwerken, dem Münzweſen, den Zöllen, der Acciſe, den Landſteuern, und andern ordentlichen Quellen, zu welchen nöthigenfalls noch außerordentliche Anlagen kommen. Die jährliche Summe der ordentlichen Einkünfte wird ungefähr auf 5 bis 6 Millionen Gulden geſchätzet. Die Schulden von 40 Millionen Gulden, welche Kaiſer Karl VII hinterlaſſen, waren 1763 durch die weiſe Haushaltung des Churfürſten ſchon zur Hälfte getilget.

§. 16. Die Kriegesmacht des Churfürſten beſteht aus geworbener Mannſchaft und Landmiliz; jene be- trägt ordentlicherweiſe und zu Friedenszeiten ungefähr 12000 Mann, zu Kriegeszeiten aber hat ſie bisweilen 25 bis 30000 Mann ausgemachet. 1753 machete der Obriſte von Beccof einen Entwurf, wie der Churfürſt für die mäßige Summe von 860000 Kaiſergulden 12000 Mann regelmäßiger Truppen und 10000 Mann Landmiliz unterhalten könne, da nach dem alten Fuß zur Unterhaltung dieſer Mannſchaft jährlich 3 Millio- nen Gulden erfordert worden: allein, dieſer Entwurf iſt nicht zu Stande gekommen.

§. 17. Ich beſchreibe nun

I. Das Herzogthum Bayern,

welches beſteht

1. In Ober-Bayern.

welches unter 2 Rentämtern oder Regierungen vertheilet iſt.

I. Zu dem Rentamt München gehören

1. **München**, Monachium, die befeſtigte churfürſtliche Haupt- und Reſidenzſtadt, welche an der Iſer liegt. Sie iſt wegen ihrer geraden und breiten Gaſſen, und vielen ſchönen geiſt- und weltlichen Gebäude, eine der ſchönſten Städte in Deutſchland und Europa; ſoll auch auf 40000 Einwohner enthalten. Die anſehnliche churfürſtliche Reſidenz, welche Churfürſt Maximilian I erbauet hat, hat 4 Höfe, nämlich den Prinzenhof, der mit vielen metallenen Bildſäulen gezieret iſt, den Kaiſerhof, (welche beyde die ſchönſten ſind,) den Küchelhof, welcher der größte iſt, und die alte Burg. Die vornehmſten Merkwürdigkeiten dieſes Schloſſes ſind: der große und ſchöne Kaiſerſaal, eine Kapelle der Mutter Gottes, welche mit einem großen Schatz pranget; das Antiquarium, in welchem ein Paar 100 marmorne Bildſäulen und Bruſtbilder der alten römiſchen Kaiſer, und einige 100 andere Alterthümer, welche größtentheils aus Italien gebracht worden, zu ſehen ſind; die Schatzkammer, die Kunſtkammer, und der churfürſtliche Bücherſaal. 1729 hat das Schloß und inſonſonderheit die Schatzkammer großen Brandſchaden erlitten, und 1750 iſt ein ganzer Flügel deſſelben abgebrannt. Gegen Morgen ſtehen die churfürſtlichen Zeughäuſer, und gegen Mitternacht iſt der große Hof- und Luſtgarten, und bey demſelben das Thurnierhaus. An der Weſtſeite des Schloſſes und demſelben gegen über ſteht der ſchöne gräflich-preyſingiſche Pallaſt. Es iſt noch ein anderes Schloß vorhanden, welches Herzog Wilhelm erbauet hat. Auf dem großen Marktplatz findet man eine hohe marmorne Säule mit einem metallenen Bildniß der Jungfrau Maria, und 2 große Springbrunnen: an dem Platz aber ſtehen das Rathhaus, das Landſchafthaus, und viele hohe und bemalete Häuſer. Das Collegiatſtift und die Pfarrkirche zu unſerer lieben Frauen, die St. Peterskirche, das Auguſtiner-, Kapuziner-, Carmeliter- Franciſcaner- und

Theatiner-Mönchenkloſter, das Jeſuiter Collegium mit einem anſehnlichen Bücherſaal, das S. Claren-Bruttich- und Nidler-Frauenkloſter, die Wohnung der engliſchen Geſellſchaft, das St. Eliſabeths, oder Herzogs und S. Joſephs Spital, und des heil. Geiſts Spital, machen die vornehmſten geiſtlichen Gebäude aus. Ueberhaupt ſind hier 19 Klöſter mit Kirchen und noch 19 andere Kirchen. 1759 iſt hier eine Akademie der Wiſſenſchaften geſtiftet, und vom Churfürſten privilegieret worden, welche die Aufnahme der nützlichen Wiſſenſchaften und freyen Künſte in Bayern zur Abſicht hat.

Jenſeits der Iſer iſt die Au, in welcher das albertiſche Haus mit ſeiner Kapelle, und das churfürſtliche Fabrikhaus zu bemerken iſt. Ob der Au ſteht ein Pauliner Kloſter. In München ſind Sammt-Seiden-Wollen- und Tapetenfabriken.

Es iſt wahrſcheinlich, daß die ehemalige Stadt Campodunum oder Campidonum in dieſer Gegend geſtanden habe. Die Stadt München hat Herzog Heinrich der Löwe ums Jahr 1175 auf einen Grund, welcher dem Kloſter Schöftlaren zugehöret hat, erbauen laſſen. 1327 litte ſie großen Brandſchaden, und 1448 brannte ſie faſt ganz ab. 1632 wurde ſie von den Schweden, 1704, 1742 und 43 von den Oeſtreichern eingenommen, welche im letztangezeigten Jahr hieſelbſt eine Landesadminiſtration anlegeten.

2 Das Pfleggericht Dachau enthält

1) Dachau, einen Markt auf einer Höhe, am Fluß Ammer, neben welchem auf einem hohen Berg ein churfürſtliches Schloß liegt. Dieſer Ort hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, welche von den Grafen von Scheurn abgeſtammet, und 1175 ausgeſtorben ſind; die Herrſchaft Dachau aber iſt ſchon vorher an Herzog Otto I verkaufet worden. Von hieraus iſt nach Schleisheim ein Canal geführet worden.

2) Bruck, oder Pruck, auch Ober-Bruck, einen Markt am Fluß Ammer, bey Fürſtenfeld.

3) Nympfenberg, ein churfürſtliches Luſtſchloß, welches eine halbe Stunde von München liegt, ſchöne Gärten und Waſſerkünſte hat. Von hier geht nach München ein Canal.

4) Schleisheim, ein prächtiges churfürſtl. Luſtſchloß, ungefähr Fünfviertel Meilen von München, enthält vornehmlich einen großen Schatz von Gemählden, welche die berühmteſten Meiſter, als Peter Rubens, Albrecht Dürer und andere verfertiget haben. Aus dem Garten kömmt man in eine große und mit Linden beſetzte Mallbahn, an deren Ende das artige Gebäude Luſtheim ſteht, woſelbſt ein Canal anfängt, welcher auf der einen Seite bis Dachau, und auf der andern bis in die Iſer geht. Auch iſt hier eine churfürſtliche Stuterey.

5) Fürſtenfeld, eine anſehnliche Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, am Fluß Ammer.

6) Inderſtorf, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Fluß Glon.

7) Daxa, oder Taxa, ein Kloſter Auguſtiner Ordens:

8) Acht und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Deutenhofen, Haimhauſen, Schönbrunn, Lauterbach, Mammendorf, Maiſach, Menzing, Neuhauſen, Simershauſen, Spilberg, Sulzemos.

3. Das Pfleggericht Crantſperg oder Crantzberg hat den Namen von einem alten Schloß, und enthält

1) Neuſtift, eine anſehnliche Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

2) Weichen-Stefen, oder Stephan, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Moſach.

3) Acht und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Cammerberg, Eiſenhofn, Haidlfing, Herezell, Hohencammer, Märzling, Mäſſenhauſen, Ottenberg, Piflitz, Talhauſen, Retzendorf.

4. Das Pfleggericht Pfaffenhofen, in welchem

1) Pfaffenhofen, ein Städtchen, am Fluß Ilm.

2) Hohenwart, Alta Specula, Summontorium, ein beſchloſſener Markt, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Paar.

3) Geiſenfeld, ein Markt, am Fluß Ilm, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche ehedeſſen 4 Erbbeamte gehabt hat.

4) Scheurn, oder Scheyren, ein Mannskloſter Benedictiner Ordens, ſteht auf der Stelle des Stammhau-

ſes

ſes der alten Grafen von Scheurn oder Scheyren, welches vermuthlich zuerſt vom Kaiſer Arnulph, und nicht vom Herzog Arnulph, erbauet worden.

5) Zwanzig Schöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Börnbach, Ilmünſter, woſelbſt vor Alters ein Collegiatſtift geweſen iſt, welches 1495 nach München verleget worden; Küningsfeld, Puchersriedt, Reicherzhauſen, Ritterswert, Rohrbach, Rotteneck, Schenkenau.

5. Das Pfleggericht Mainburg, in welchem

1) Mainburg, ein Markt, am Flüßchen Ambs.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als Meilnhofn, Ratzenhofn.

6) Das Pfleggericht Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt, ein Städtchen an der Donau.

2) Irnſing, ein Hofmarkt.

6. Das Pfleggericht Abenſperg und Altmanſtein iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält:

1) Abenſperg, vor Alters Abuſina, ſonſt Aventinum, ein Städtchen und Schloß am Fluß Ambs, woſelbſt ein Carmeliter Kloſter iſt. Es hat vor Alters denen davon benannten Grafen und Herren von Abenſperg zugehöret. welche von den Grafen von Scheurn abſtammeten. Als Niklas, der letzte dieſes Geſchlechtes, 1485 umkam, fielen ſeine Güter dem Reich, als Reichslehn, anheim, wurden aber 1493 von K. Maximilian an Bayern verkaufet. In dieſer Stadt iſt der vortreffliche bayeriſche Geſchichtſchreiber Johannes Aventinus gebohren.

2) Altmanſtein, ein Markt, hat auch denen von Abenſperg zugehöret.

3) Eßing, ein Markt an der Altmühl, mit einem Collegiatſtift. Bey demſelben liegt das Schloß Randeck, auf einer ſteilen Höhe.

4) Ror, ein Markt, mit einer Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

5) Päring, ein Benedictiner Mannskloſter, iſt ſonſt ein Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens geweſen.

6) Das Schloß Großhauſen, und die adelichen Sitze Hagnhibl und Offendorf,

8. Das Pfleggericht Riedenburg, in welchem

1) Rieden-

1) Riedenburg, ein Markt an der Altmühl, bey welchem ein Schloß auf einer Höhe liegt. Es haben hier vor Alters Grafen gewohnet, welche davon benannt worden, und zur Zeit Königs Rudolphs ausgeſtorben ſind.

2) Altmühlmünſter, Monaſterium Alemanne, eine Comthurey des Johanniter Ordens, an welchen ſie 1311 gekommen iſt, da ſie vorhin den Tempelherren zugehöret hat.

3) Schambaupten, ein Collegiatſtift, iſt ſonſt eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens geweſen.

4) Zwölf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Aichling, Flügelsberg, Härenacker, Mayren, Prun, Tachenſtein, Wildenſtein.

9. Das Pfleggericht Kösching, in welchem

1) Kösching, ein Markt, woſelbſt eine römiſche Pflanzſtadt geweſen ſeyn, und Cæſarea geheißen haben ſoll.

2) Die Schlöſſer, adelichen Sitze und Hofmärkte: Helmannsberg, Käſſn, Prun, Schlecheſtein.

10. Das Pfleggericht Rohburg, in welchem

1) Rohburg, ein Markt und Schloß an der Donau, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, welche 1204 ausgeſtorben ſind.

2) Gaimersheim, ein Markt.

3) Pföring, ein bemauerter Markt an der Donau, iſt ein uralter Ort, und ſoll vor Alters Epona geheißen haben.

4) Sigenburg, ein Markt am Flüßchen Ambs,

5) Biburg und Münchsmünſter ſind Jeſuiter Reſidenzen, welche ehedeſſen Benedictiner Klöſter geweſen.

6) Sechzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Wackerſtein, an der Donau: Lenting, Oettling, Talbait, Train.

11) Ingolſtadt, in alten Zeiten Aureatum, eine Stadt und Feſtung an der Donau, mit großen, breiten und wohl bebaueten Gaſſen, iſt der Sitz eines churfürſtl. Statthalters, hat eine obere und untere Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, 2 Mannsklöſter, 1 Frauenkloſter, noch 3 Kirchen, und eine 1472 geſtiftete und 1746 verbeſſerte Univerſität, bey welcher man ein Antiquarium und einen guten Bücherſaal findet. 1632 wurde ſie von

den

den Schweden vergeblich belagert, 1743 aber von den Oeſtreichern erobert. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit.

Zu derſelben gehören die Pflegen Gerlfing, Oetting, Stainhaim.

12. Das Pfleggericht Schrobenhauſen, in welchem

1) Schrobenhauſen, eine kleine Stadt, am Fluß Paar, mit 3 Kirchen. Bey derſelben iſt ein Franciſcaner Mönchenkloſter.

2) Funfzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Niedern-Arnbach, Sandizell, Gerlbach, Herzhauſen, Langenmoſen, Oedlzhauſen, Satlberg, Steingriff.

13. Das Pfleggericht Rain, in welchem

1) Rain, eine kleine befeſtigte Stadt, nicht weit vom Lech, am Flüßchen Acha, welche im 30jährigen Krieg einigemal von den Schweden, und 1704 von der vereinigten kaiſerlichen und engländiſchen Armee eingenommen worden. Unweit derſelben bekam Graf Tilli bey einer am Lech aufgeworfenen Schanze am Fuß eine Wunde, an welcher er zu Ingolſtadt ſtarb.

2) Pöttmes, ein Markt.

3) Nieder-Schönfeld, eine weibliche Abtey Ciſtercienſer Ordens, liegt am Waſſer Acha, welches unterhalb derſelben in die Donau fällt.

4) Thierhaupten, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Gumpenberg, Pahr, Schorn, Rietheim, Walden,

14. Das Pfleggericht Donauwerth, in welchem

1) Donauwerth, (Donawert, Donauwörth, ehedeſſen Schwäbiſch Wörth, auch Wörth ſchlechthin) eine Stadt an der Donau, da, wo ſie den Fluß Wernitz aufnimmt, auf der Gränze von Bayern und Schwaben. In derſelben iſt eine Kirche zu unſer lieben Frauen, eine Benedictiner Mannsabtey, zum heil. Kreuz genannt, die unter dem Hochſtift Augsburg ſteht, und welcher das zum ſchwäbiſchen Kreis ſteuerbare und am Ende deſſelben S, 1694 angeführte Dorf Münſter zugehöret, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, zu welchem das Dorf Lauterbach gehöret. Die Stadt gehörete ehedeſſen, als

eine

eine evangeliſche Reichsſtadt, zum ſchwäbiſchen Kreis. Ob ſie K. Heinrich VI, oder K. Albrecht I, oder erſt K. Karl IV zu einer Reichsſtadt gemachet habe? darüber ſind die Schriftſteller nicht einig. K. Karl IV hat ſie 1376 den Herzogen zu Bayern verpfändet. K. Sigmund aber 1414 wieder eingelöſet, ans Reich genommen, und ihr 1434 eine Urkunde ertheilet, daß ſie niemals vom Reich veräußert werden ſollte. Sie behauptete auch ihre Unmittelbarkeit bis 1607, da ſie wegen vorgenommener gewaltſamer Hinderung einiger von der Abtey zum heil. Kreuz angeſtelleten ungewöhnlichen Proceſſionen, vom Kaiſer in die Acht erkläret, und die Vollziehung derſelben dem Herzog in Bayern aufgetragen worden, welcher ſie eingenommen, und im Beſitz behalten. Im weſtphäliſchen Frieden wurde in Anſehung ihrer beſchloſſen, daß, wenn auf dem nächſten Reichstag die Reichsſtände dafür halten würden, daß ſie in ihre vorige Freyheit wieder hergeſtellet werden müſſe, ſie in geiſt- und weltlichen Sachen eben daſſelbe Recht genießen ſolle, deſſen ſich, vermöge dieſes Friedensſchluſſes, die übrigen freyen Reichsſtände zu erfreuen hätten, jedoch niemandes Rechten an dieſe Stadt ungeſchadet. Dieſer Ausſpruch konnte ihr nichts helfen, und ſie blieb auch wirklich in bayeriſcher Gewalt. Von 1705 bis 1714 genoß ſie zwar der ehemaligen Reichsunmittelbarkeit wieder, durch den Baadener Frieden aber kam ſie wieder an Chur-Bayern. Unterdeſſen wird ſie noch immer bey den ſchwäbiſchen Kreistagen aufgerufen, und in der Kreismatrikel ſowohl, als in den Unterſchriften der Kreisabſchiede, nachgeführet. Zu der Stadt gehören unterſchiedene Güter.

Die hieſige Reichspflege Wörth hat K. Karl V 1530 an die Stadt, dieſe aber 1536 an das gräfliche Haus Fugger für 6600 Fl. verſetzet, von welchem ſie Kaiſer Karl VII durch einen Vertrag an ſein Churhaus gelöſet hat. Sie begreift vornehmlich 4 Dörfer, unter welchen das Dorf Lauterbach iſt, welches vorhin angezeigtermaßen, der hieſigen Comthurey des deutſchen Ordens, mit dem Gericht und allen Rechten und Nutzungen zuſtändig iſt, in

Anſehung des Blutbannes aber der Reichspflege zugehöret. In dieſer iſt eine freye Bürſch.

2) Der Schellenberg unweit der Stadt iſt durch die Niederlage, welche 1704 die verſchanzten Bayern von der vereinigten engländiſchen und kaiſerlichen Armee bey demſelben erlitten haben, merkwürdig geworden.

15. Das Pfleggericht Wembdingen, welches zwiſchen dem Fürſtenthum Neuburg und der Grafſchaft Oettingen liegt, hat vor Alters den Grafen von Hirſchberg zugehöret, nach deren Abſterben es, als ein biſchöflich-regensburgiſches Lehn, an die von Wembdingen gekommen, welche es an die Grafen von Oettingen, dieſe aber 1467 an Bayern verkaufet haben. 1504 verkaufete Bayern es wieder an Oettingen, der Kauf kam aber, wegen Widerſetzung der Bürger der Stadt, nicht zum Stand, und der Kaufſchilling von 20000 Fl. ſoll 1517 zurück gegeben ſeyn. Dazu gehöret

1) Wembdingen, eine kleine Stadt mit einem Schloß und nahgelegenen Geſundbad.

2) Fünfſtetten, Lozheim, Nüsbühl, Ammerbach, und andere Oerter.

16. Das Pfleggericht Aicha, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und in welchem

1) Aicha, eine kleine Stadt, am Fluß Paar, hat ein altes Schloß, 2 Kirchen, und ein Haus des Johanniter Ordens. 1633 wurde ſie von den Schweden erobert, und 1634 von denenſelben eingeäſchert.

Nicht weit von derſelben hat das Schloß Ober-Wittelsbach, das Stammhaus der Grafen von Wittelsbach, geſtanden, welches niedergeriſſen worden, als Otto von Wittelsbach 1208 den römiſchen König Philipp um das Leben gebracht hatte; ja die Steine deſſelben ſollen zur Erbauung dieſes Städtchens angewandt ſeyn. Unter demſelben iſt das Schloß Unter-Wittelsbach.

2) Blumenthal, eine Comthurey des deutſchen Ordens, nicht weit von Aicha.

3) Ainling, ein Markt.

4) Altomünſter, ein Markt, mit einer Frauen-Abtey vom Orden der heil. Brigitta oder S. Salvatoris.

5) Inchenhofen, ein Markt. 6) Kü-

6) Kůpach, ein Markt mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens.

7) Drey und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Affing, Großhauſen, Dannern, Pichel, Griesbeckerzell, Hußlangkreut, Hilkershauſen, Ober-Griesbach, Rapperzell, Schönleitten, Winden, Scherneck.

17. Das Pfleggericht Friedberg, in welchem

1) Friedberg, eine Stadt, in deren Nachbarſchaft die Acha entſpringt, liegt auf einem Berg, hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen. Ihre Uhrmacher ſind berůhmt. Sie iſt 1632 und 46 eingeäſchert worden.

2) Sieben Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmårkte, als: Stetzlingen, Tåſing.

18. Das Pfleggericht Möringen, in welchem Meringerzell, ein Hofmarkt.

19. Das Pfleggericht Landsberg, in welchem

1) Landsberg, eine Stadt am Lech, mit einem alten Bergſchloß, hat vor Alters eigene Grafen gehabt. In derſelben ſind 2 Kirchen, und ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium. 1632, 33 und 46 hat ſie vieles erlitten.

2) Dieſſen, ein Markt am Ammer See, mit einer Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens. Es hat vor Alters Grafen von Dieſſen gegeben, deren Schloß dem Kloſter gegen ůber geſtanden hat.

3) Raitenbuch, auch Rottenbuch, eine anſehnliche Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, welche Welf IV, der erſte bayeriſche Herzog dieſes Namens, 1185 geſtiftet hat. Sie liegt am Fluß Ammer. Ihr gehört in Schwaben die reichslehnbare Herrſchaft Oſterzell.

4) Steingaden, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

5) Weſſenbrunn, eine anſehnliche Mannsabtey Benedictiner Ordens.

6) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Adelshofen, Aereſingen, Båberen, Dürkenfeld, Emmingen, Gainezhofen, Haltenberg, Iglingen, Kaltenberg, Lichtenberg, Hurlach, Windach, Peſtenacker, Schmihen, Stainebach, Winkl.

20) Das Pfleggericht Schongau, in welchem

1) Schongau, eine kleine Stadt, auf einem Berg am Lech, mit einem alten Schloß, hat vor Alters den Herzogen in Schwaben, aus dem Haus Hohenſtauffen, zugehöret, und ſoll 1266 an Herzog Ludwig von Bayern verkaufet worden ſeyn.

2) Peiſenberg, ein Kloſter.

21. Das Pfleggericht, oder die Herrſchaft Hohen-Schwangau, liegt am Lech und an der tyroliſchen Gränze, hat vor Alters dem welfiſchen Haus zugehöret, iſt 1191 an die Herzoge von Schwaben, aus dem Haus Hohenſtauffen, gekommen, und von dieſen 1266 an die Herzoge von Bayern geſchenket worden, deren Landeshoheit ſich aber ihre Inhaber nach und nach entzogen haben. Im 15ten Jahrhundert haben ſelbige die Herren von Baumgarten beſeſſen, von welchen ſie an die von Freundsberg verſetzet, aber 1576 von Bayern eingelöſet, und endlich auf beſtändig erworben worden. Der ſchwäbiſche Kreis hat ſie unter ſeine Beſteurung ziehen wollen, wogegen ſich aber ſowohl die von Baumgarten, als Chur-Bayern, allezeit geſetzet haben. Das Schloß Hohen-Schwangau liegt auf einem Berg, und bey demſelben iſt der Albſee.

22. Das Pfleggericht Weilheim enthält einige groſze und noch mehrere kleine Seen, als: den Ammer, Walchen-Kochel- und Staffel-See, gränzet auch an den Würmſee. Dahin gehöret

1) Weilheim, eine Stadt, am Fluß Ammer, mit einem kleinen Schloß und Franciſcaner Kloſter. Das Geſchlecht der Grafen von Weilheim iſt 1331 ausgeſtorben.

2) Etal, eine Benedictiner Mannsabtey, in welcher eine Zeitlang eine Ritterakademie geweſen iſt. Dem Kloſter gehöret

(1) Murnau, ein Markt am Staffelſee, welcher einen eigenen Pfleger, und auch den Blutbann hat.

(2) Das Gericht Ammergau, in welchem der Fluß Ammer, nicht weit vom Kloſter Etal, entſpringt. Dahin gehören Ober- und Unter-Ammergau, und andere Oerter.

3) Polling, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, unweit Weilheim.

3) Habach,

4) Häbach, ein Collegiatſtift.

5) Schlechdorf, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Kochelſee.

6) Benedict = Beyrn, ehemals Burin oder Buren, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, iſt im Jahr 733, auf Anrathen des heil. Bonifacius, von einem, Namens Landfrid, geſtiftet. Kaiſer Rudolph I beliehe 1275 den Abt mit dem Scepter; die Aebte aber haben den Fürſtentitel wieder verloren, nachdem ſie ſich unter den Schutz der Herzoge in Bayern begeben haben, und das Kloſter iſt niemals wieder unmittelbar geworden.

7) Bernried, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Würmſee.

8) Andechs, gemeiniglich der heil. Berg, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, nicht weit vom Ammerſee. Es erhält das Andenken an die uralten Grafen von Andechs, deren Stammhaus hier geweſen iſt.

9) Achtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte als: Iffldorf, Seefeld, Stegen, Delling, Päbl, Tuting am Würmſee; Wörth, auf einer Inſel im Würmſee; Walchſtatt.

23. Das Pfleggericht Starenberg, in welchem

1) Starenberg, ein churfürſtliches Luſtſchloß, am Würmſee, auf welchem ſich der Hof zuweilen mit der Schiffahrt und einer Waſſerjagd erluſtiget, indem zum Behuf der letztern ein Hirſch in den See gejaget wird.

2) Zwölf Schlöſſer, adel. Sitze und Hofmärkte, als: Geiſing, Künigswiſen, Leutſtetten, Päſing, Planeck.

24. Das Pfleggericht Wolferzhauſen, in welchem

1) Wolferzhauſen, oder Wolfratshauſen, ein Markt mit einem hoch gelegenen Schloß, ſteht an der Loyſa, welche in dieſer Gegend in die Iſer fällt. Es ſind vor Zeiten eigene davon benannte Grafen geweſen.

2) Holzkirchen, ein Markt.

3) Beyrberg, und Dietramszell ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

4) Reitberg, ein Frauenkloſter Franciſcaner Ordens.

5) Schöftlarn, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

6) Tegernſee, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am See gleiches Namens. Sie hat vor Alters 4 Erbbeamte gehabt. In hieſiger Gegend fließt Steinöl.

7) Ein und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Perg, ein churfürſtliches Schloß; Almannshauſen, Ammerland, alle 3 am Würmſee; Eurasburg, Grienewald, Hornſtein, Perg, am Laimb, Reichersbeurn ꝛc.

25. Das Pfleggericht Tölz, in welchem

1) Tölz, ein Markt an der Iſer, mit einem Franciſcaner Kloſter, und auf einer Höhe belegenem Schloß.

2) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hechenberg und Hohenburg, bey welchem letztern ein Calvari-Berg iſt.

26. Das Pfleggericht Aurburg, in welchem

1) Aurburg, ein feſtes Bergſchloß, am Fluß Ihn.

2) Urfarn, ein Hofmarkt.

27. Das Pfleggericht Aibling, in welchem

1) Aibling, ein Markt, am Fluß Mangualden.

2) Beyharting, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) S. Petersberg, eine Probſtey auf einem ſehr hohen Berg, welche einer verdienten Perſon gegeben, ihre Stelle aber von einem Pfarrer verſehen wird.

4) Weiern, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

5) Schliers, ein Vogtgericht.

6) Falley, ein Schloß auf einer Höhe, am Fluß Mangualden, zu welchem eine Grafſchaft gehöret.

7) Falkenſtein, ein Schloß am Fluß Ihn, mit einer Herrſchaft.

8) Noch 17 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Brannenburg, Moſeck, Dieperskirch, Hechenrain, Pullach, Märlrain.

28. Das Pfleggericht Schwaben iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Schwaben, einen Markt und Schloß, am Waſſer Sempta.

2) Gräfing, einen alten Markt.

3) Eber-

3) Eberſperg, eine Jeſuiter Reſidenz, iſt ehemals ein Benedictiner Kloſter geweſen. Hier haben vor Alters die Grafen von Sempt gewohnet.

4) Zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Falkenberg, Zinnenborg, Wildenholz, Wolfſaſſing.

29. Das Pfleggericht Waſſerburg iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Waſſerburg, eine Stadt und Schloß, am Fluß Jhn, welche mit hohen Bergen umgeben iſt, und einen ſtarken Salzhandel treibt. Sie hat 4 Kirchen. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Waſſerburg und Klingenberg. Jenſeits des Fluſſes Jnn an der Brücke liegt ein Kapuziner Kloſter.

2) Attl, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Jhn, welche ums Jahr 1080 von Arnulph, Grafen von Dieſſen, geſtiftet worden.

3) Rott, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt auf einem hohen Berg, nicht weit vom Jhn. Vor Alters hatte ſie eigene Erbämter; es hat auch der Reichsfiſcal ſie für reichsunmittelbar erklären, und mit einem Matrikularanſchlag belegen wollen: allein, Bayern hat behauptet und erwieſen, daß es von alten Zeiten her ſeiner Landeshoheit, ſo wie andere Landesklöſter, in allen Stücken unterworfen geweſen ſey.

4) Die Schlöſſer Hohenburg, Karpach und Zellerreidt.

30. Das Pfleggericht Roſenheim, in welchem

1) Roſenheim, ein Markt mit einem Kapuziner Kloſter und einem Schloß, liegt am Jhn, und hat ein wildes Bad.

2) Neupeurn, ein Markt und Schloß.

3) Neun Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altpeurn, Rain, Sölhub.

31. Das Pfleggericht Marquartſtein, welches mit einer Seite an dem Chiemſee liegt, und in welchem zu Berg ein Eiſen- Berg- und Schmelzwerk iſt.

1) Marquartſtein, ein Städtchen, nahe beym Fluß Aha, hat ein altes Schloß, welches auf einem hohen Berg liegt.

2. Niedernfels, ein adelicher Sitz.

32. Das Pfleggericht Traunſtein, liegt auch mit einer Seite am Chiemſee, und ſchließt einige kleinere Seen ein, als den Weitſee, Forchenſee. Es enthält

1) Traunſtein, eine Stadt und Schloß, am Fluß Traun, hat eine Pfarrkirche, ein Kapuziner Kloſter, und ergiebige Salzquellen; es wird auch viel Salzwaſſer von Reichenhall hieher geleitet, und hieſelbſt geſotten.

2) Zehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Grabenſtett, Perchtenſtein, Merbang, Rupolting.

3) Aedlholzen iſt ein wegen ſeines Wildbads bekannter Ort.

33. Das Pfleggericht Reichenhall, in welchem

1) Reichenhall, eine Stadt an der Sala, welche einen reichen Salzbrunnen hat, deſſen Waſſer theils hier gekocht, theils vermittelſt eines großen Rades, deſſen Durchmeſſer von 36 Schuhen iſt, auf ein hohes Haus gebracht, auch durch bleyerne Röhren 3 Meilen weit über hohe Berge nach Traunſtein geleitet, und daſelbſt geſotten wird, weil dieſer Ort mehr Holz und zur Ausfuhr mehrere Bequemlichkeit hat. Auf den Bergen, über welchen die Röhren gehen, ſind hin und wieder kleine Häuſer und Preßwerke angeleget, um das Waſſer immer höher zu treiben. Zur Ableitung einer ſtarken ſüßen Quelle, deren man ſich zur Treibung der Räder und Preßwerke bedienet, und des überflüßigen ſalzigen Waſſers, welches man nicht verbrauchen kann, iſt vor einigen 100 Jahren eine von harten Kieſelquadraten aufgeführte, und an vielen Orten mit dem härteſten Bergharz überzogene, ſehr koſtbare, ungemein dauerhafte und bewundernswürdige Waſſerleitung angeleget worden, welche in einer Tiefe von 12 Klaftern unter der Stadt, und hierauf unter den Gärten und Feldern fortgeht, eine gute halbe Stunde lang, 5 Schuh breit, und gewölbet iſt, und endlich das Waſſer als einen ſtarken Bach wieder hervorgiebt. Das Waſſer iſt gemeiniglich 3 bis 4 Schuh tief, und läuft ſo ſchnell, daß man in einem bequemen Kahn bey angezündeten Lichtern innerhalb einer Viertelſtunde durch den Canal ſchiffen kann. Man ſteigt zu dieſer unterirdiſchen Schifffahrt durch einen Thurm und Treppe tief hinunter

unter bis zur Quelle der Sole, deren überflüßiges Waſſer ungefähr 50 Schritte fließt, bis es ſich in den Bach von ſüßem Waſſer ergießt. Der Canal hat 5 Oeffnungen oder Luftlöcher, welche als Thürme an die freye Luft geführet ſind, und durch deren etliche man von den Wällen der Stadt mit denen in der Tiefe Fahrenden ſprechen kann.

2) S. Zeno, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Die Schlöſſer Karlſtein und Marzols.

Anm. Zu dieſem Rentamt München werden auch die zum ſchwäbiſchen Kreis gehörigen bayeriſchen Herrſchaften Wieſenſteig und Mindelheim (S. 1614. 1632) gerechnet.

II. Zu dem Rentamt Burkhauſen, gehören:

1. Burkhauſen, eine wohlgebauete Stadt an der Salza, mit einem feſten alten Bergſchloß. Sie iſt der Sitz des Rentamtes oder der Regierung, und hat ein Jeſuiter Collegium und 4 Kirchen. Das alte von dieſer Stadt benannte ritterliche Geſchlecht iſt 1157 oder 64 erloſchen.

2. Das Pfleggericht Neu-Oetting, in welchem

1) Neu-Oetting, vor Alters Pons Oeni, eine Stadt, nicht weit vom Jhn auf einer Höhe, iſt zuerſt von den Trümmern von Alt-Oetting angeleget worden.

2) Alt-Oetting, ein ſehr altes Collegiatſtift, in welchem unterſchiedene Kaiſer, Könige und bayeriſche Fürſten begraben liegen. Es iſt hieſelbſt ein berühmtes Marienbild. Die Stadt, welche ehemals bey demſelben Stift geweſen, iſt im Jahr 910 von den Hunnen verwüſtet.

3) Märkhl, ein Markt am Jhn.

4) Tüßling, ein Markt und Schloß, nicht weit vom Jhn.

5) Raiten-Haßlach, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, am Fluß Salza.

6) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Fraupüchl, Klebing, Waldberg.

7) Die Herrſchaft Wald, am Fluß Aza, welche ihren eigenen Pfleger hat.

3. Das Pfleggericht Mörmoſen, in welchem

1) Mörmoſen, oder Mermoſen, ein Schloß.

2) Die Schlöſſer Furt, Klugheim und Seehaus.

4. Das Pfleggericht Craiburg, in welchem

1) Craiburg, ein Markt und Schloß am Ihn.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Jettenbach oder Vettenbach und Taufkirch.

5. Das Pfleggericht Cling, in welchem

1) Cling, ein Schloß auf einer Höhe.

2) Herrnwerth, oder Herrn Chiemſee, vor Alters in der Au, oder Pfaffenwerth, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt auf einer Inſel im Chiemſee. 1215 hat Erzbiſchof Eberhard II zu Salzburg hieſelbſt ein Bisthum geſtiftet, jedoch der Probſtey unbeſchadet, als von deren Gütern dem Bisthum nichts zugewendet worden. Der Biſchof wird von dem Erzbiſchof zu Salzburg ernannt, beſtätiget und eingeweihet, leiſtet auch demſelben den Eid der Treue. 1218 ertheilte der Kaiſer demſelben die Ehre und Freyheiten des Reichs.

3) Frauenwerth, oder Frauen Chiemſee, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, liegt auch auf einer Inſel im Chiemſee.

4) Seon, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt in einem kleinen See.

5) Alten-Hohenau, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

6) Die Probſteyen Mittergars und Voctareit.

7) Zwölf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Penzing, Amerang, Schönſtett, Forteneck.

6. Die Herrſchaft Hohenaſchau mit Wildenwart, gehöret den Grafen von Preyſing. Unter dem Schloß Hohenaſchau iſt ein Eiſenbergwerk, nebſt Eiſenhämmern.

7. Das Pfleggericht Trosburg, in welchem

1) Trosburg, ein Markt am Fluß Alza, mit einem Bergſchloß.

2) Altenmarkt, ein Markt, am Fluß Alza,

3) Pämburg, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

4) Vier Schlöſſer, Sitze und Hofmärkte, als: Herzheim, Seebruck am Chiemſee,

8. Das Pfleggericht Wildshut, in welchem

1) Wildshut, ein Schloß an der Salza.

2) Of=

2) Offenwang, ein Schloß, Franking, ein adelicher Sitz.

9. Das Pfleggericht Braunau, in welchem

1) Braunau, eine Stadt und Feſtung am Ihn, hat ehedeſſen den Rittern von Braunau zugehöret; auch hat hier vor Alters ein Pfalzgraf in Bayern gewohnet. Sie iſt 1705 und 42 von den Oeſtreichern beſetzet worden.

2) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Iben, Ering, Neukirchen, Frauſtein, Stubenberg.

10. Das Pfleggericht Uttendorf, in welchem

Uttendorf, ein Markt und Schloß am Fluß Mattig.

11. Das Pfleggericht Julbach, in welchem

1) Julbach, ein Schloß.

2) Die Schlöſſer Ritzing und Seiberſtorf, und der adeliche Sitz Teindorf.

12. Das Pfleggericht Maurkirchen, in welchem

1) Maurkirchen, ein Markt.

2) Altheim, ein Markt.

3) Ranshofen, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt unweit Braunau.

4) Ein und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Grienau, Hagenau, Honhart, Ratzenberg, Sünzing, Wildenau.

13. Das Pfleggericht Friburg, in welchem

1) Friburg, ein Markt.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Deiſtett, Erb, Schweickersreit, Stalhofen, Weiſſendorf.

14. Das Pfleggericht Mattigkofen, in welchem

Mattigkofen, ein Markt und Schloß am Fluß Mattig, hat ein Collegiatſtift.

15. Das Pfleggericht Ried, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt.

1) Ried, ein Markt mit einem Schloß und Kapuziner Kloſter.

2) Aurolzmünſter, ein Markt und Schloß.

3) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte.

16) Das Pfleggericht Schärding, in welchem

1) Schärding, eine Stadt am Ihn, mit einem

großen

groſſen und feſten Schloß, welches auf einer Höhe liegt. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und iſt nach Abgang derſelben an die Herzoge von Oeſtreich gekommen. 1277 gab König Rudolph I ſolche ſeinem Schwiegerſohn, Herzog Otto in Bayern, zum Heurathsgut. Nachher iſt ſie eine Zeitlang an Oeſtreich verpfändet geweſen, 1369 aber wieder an Bayern gelanget

2) Reichersberg und Suben ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Vier und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altenſchwent, Heckenbuch, Krempelſtein, Murau, Orth, Rab, Riedau, Sigharting, Zell.

2. In Nieder-Bayern,

welches auch unter 2 Rentämter oder Regierungen vertheilet iſt.

I. Zu dem Rentamt Landshut gehören:

1. Landshut, eine offene Stadt an der Iſer, in welcher das Rentamt ſeinen Sitz hat. Sie iſt wohl gebauet, hat ein churfürſtliches Schloß auf einem Berg, und einen churfürſtlichen Pallaſt mitten in der Stadt, welcher der Neubau genennet wird, ein Collegiatſtift, deſſen Kirchthurm einer der höchſten in Deutſchland iſt, eine Pfarrkirche zu S. Jobſt, ein Jeſuiter Collegium, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Sie iſt entweder vom Herzog Ludwig in Bayern, oder von deſſelben Vater, Herzog Otto von Wittelsbach, angeleget worden. 1634 erlitte ſie von den Schweden viel.

Jenſeits der Iſer liegt Seligenthal, eine Frauen-Abtey Ciſtercienſer Ordens.

2. Das Pfleggericht Aerding, in welchem

1) Aerding, oder Erding, eine kleine Stadt, am Flüßchen Sempt, in einer Gegend, woſelbſt das beſte Getraide in ganz Nieder-Bayern wächſt. 1632 wurde ſie von den Schweden gutentheils, und 1648 ganz eingeäſchert.

2) Wartenberg, ein Markt und Schloß, am Waſſer Strang.

3) Alt- und Neu-Fraunhofen ſind Herrſchaften, für deren Reichsunmittelbarkeit das Kammergericht 1701 geſprochen, Chur-Bayern aber das remedium reviſionis dagegen ergriffen hat. Zu denenſelben gehören

(1) Alt-Fraunhofen, ein Schloß und Markt an der kleinen Vils.

(2) Neu-Fraunhofen, ein Schloß auf einem Berg.

4) Drey und funfzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Adorf, Aeſt, Euting, Frauenberg, Gäntofen, Kopfsburg, Alt- und Lang-Preißing, Ober- und Nieder-Peurbach, Taufkirch, Vilsheim, Waſen-Tegernbach ꝛc.

3. Das Pfleggericht Dorfen, in welchem

1) Dorfen, ein Markt am Flüßchen Iſen.

2) Moſen, ein adelicher Sitz und Hofmarkt.

4. Das Pfleggericht Neumarkt, welches dem Ritterorden des h. Georgs zugeleget iſt. Dahin gehören

1) Neumarkt, ein Markt am Fluß Roth.

2) S. Veit, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

3) Au und Gars ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens am Ihn.

4) Ampfing, ein Dorf, am Fluß Iſen, iſt merkwürdig, weil bey demſelben 1322 die große Schlacht gehalten worden, in welcher K. Ludwig IV den Herzog Friderich von Oeſtreich überwunden und gefangen genommen.

5) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dornberg, Hoch-Puchbach, Palmberg, Schönberg, Schwindeck, Sieg, Waltersaich, Wert, Zangberg.

5. Das Pfleggericht Vils-Biburg, in welchem

1) Vils-Biburg, ein Markt an der Vils.

2) Eberſpeunt, ein Markt.

3) Velden, ein Markt an der Vils.

4) Achtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Binabiburg, Gerespeunt, Janbruck, Rothewert, Seipoltſtorf, U. L. F. Satleren, Wurmsheim.

6. Das Pfleggericht Geiſenhauſen, in welchem

1) Geiſenhauſen, ein Markt.

2) Harbach, ein adelicher Sitz.

7. Das

7. Das Pfleggericht Teisbach, in welchem

1) Teisbach, oder Teiſenbach, ein Markt, nicht weit von der Iſer.

2) Frontenhauſen und Gerzen ſind Märkte an der Vils, und im letztern iſt ein Schloß.

3) Pilſting, ein Markt, jenſeits der Donau, unweit Leonsberg.

4) Erblsbach, ein Markt, welcher von den Aemtern Rottenburg und Kirchberg umgeben iſt.

5) Viechbach, ein Auguſtiner Nonnenkloſter, an der Iſer.

6) Drenzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Ober- und Unter-Aichbach, Aheim, Marklkofen, Ruting, Stalwang.

8. Die Pfleggerichte Dingelfing und Reisbach, in welchen

1) Dingelfing, eine kleine Stadt an der Iſer, in welcher, außer der Pfarrkirche, noch ein Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche iſt. 1634 wurde ſie von den Schweden mit Sturm eingenommen.

2) Reisbach, ein Markt, nicht weit von der Vils.

3) Seemannshauſen, ein Kloſter der Auguſtiner Eremiten.

4) Sechzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnthening, Hofdorf, Moſthening, Poſchau, Schernau, Tunzberg, Wart.

9. Das Pfleggericht Gänkofen, in welchem

1) Gänkofen, ein Markt, am Waſſer Bina, woſelbſt ein Comthurhof des deutſchen Ordens iſt.

2) Mäßing, ein Markt am Fluß Roth.

10. Das Pfleggericht Eggenfelden, welches dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget iſt. Dahin gehören

1) Eggenfelden, ein Markt, am Fluß Roth.

2) Gern, ein Markt und Schloß, am Fluß Roth.

3) Wurmannsquick, ein Markt und Schloß.

4) Drey und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hofau, Hirſchhorn, Kirchberg, Schönau, Solach, Taufkirchen, Valkenberg.

11. Das

11) Das Pfleggericht Landau, in welchem

1) Landau, eine Stadt auf einem Hügel, an der Iſer.

2) Euchendorf, ein Markt an der Vils.

3) Simbach, ein Markt.

4) Vier und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Gerkweis, Göttersdorf, Malgerdorf, Oechling, Wilturn.

12) Das Pfleggericht Pfarrkirchen, in welchem

1) Pfarrkirchen, ein Markt, nicht weit vom Fluß Roth.

2) Trüftlern, ein Markt.

3) Armſtorf, ein Markt mit 2 Schlöſſern, liegt am Flüßchen Kolbach, und gehöret den Freyherren von Klooß.

4) Dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Afterhauſen, Aeſenheim oder Eiſenheim, Baumgarten, Guteneck, Münchhauſen, Neideck, Sameskirch, Turnſtein.

13) Das Pfleggericht Griesbach, in welchem

1) Griesbach, ein Markt und Schloß.

2) Chöſtarn, ein Markt.

3) Minſter, ein Markt.

4) Aſchbach, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) S. Salvator, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

6) Fürſtenzell, eine Mannsabtey vom Ciſtercienſer Orden des heil. Bernhards.

7) Varnbach, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Ihn.

8) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dobl, Dorsbach, Gegning, Rohr, Schönburg.

14. Die unmittelbare Reichsgrafſchaft Hals, welche vom Biſthum Paſſau umgeben iſt, iſt 1375 nach Abſterben der alten Grafen von Hals an die Landgrafen von Leuchtenberg gekommen, und von dieſen 1485 an die Herren von Aichberg verkaufet worden. Von dieſen kam ſie an Johann, Herrn von Deggenberg, welcher ſie 1517 an

die

die Herzoge in Bayern verkaufete, die auch vom K. Maximilian I mit derſelben belehnet wurden. Sie enthält

1) Hals, einen Markt, am Fluß Ilz, mit einem Schloß.

2) Vier Hofmärkte, nämlich Ezing, Hardorf, Kopfing, Waldenreut.

15. Das Pfleggericht Vilshofen, in welchem

1) Vilshofen, eine kleine Stadt an der Donau, da, wo die Vils in dieſelbe fließt, hat eine Collegiatkirche. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen zweymal eingenommen. 1745 bemächtigten ſich ihrer die Oeſtreicher mit ſtürmender Hand.

2) Pleinting, ein Markt an der Donau.

3) Tütling, ein Markt und Schloß.

4) Allersbach, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens.

5) S. Nikla ob Paſſau, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

6) Mehr als 35 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Aitenbach, Ambsheim, Haidenburg, Hinterholzen, Schönering, Walxing.

16. Das Pfleggericht Oſterhofen, in welchem

1) Oſterhofen, eine Stadt, unweit der Donau, ſoll vor Alters Petrenſia geheißen haben. Nahe dabey liegt

Oſterhofen, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

2) Mehr als 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Klein- und Lang Iſerhofen, Moß, Nieder-Jöring, Ottmaring, Ramsdorf.

17. Das Pfleggericht Naternberg, in welchem

1) Naternberg, ein Schloß, unweit der Donau.

2) Plåoling, ein Markt an der Iſer.

3) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Aholming, Peukofen, Poſching, an der Donau; Pulweichs, an der Iſer.

18) Das Pfleggericht Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, ein Schloß.

2) Pfaffenberg, ein Markt, am Fluß Klein-Laber.

3) Malerstorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, neben dem vorhergehenden Markt.

4) Geiſſel-

4) Geiſſelhöring, ein Markt, am Fluß Klein-Laber.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Eiting, Erblsbach, Grafen-Traubach, Häblsbach, Hainsbach, Hohentann, Laberweiting, Unkofen, Zazkofen.

19. Die Herrſchaft Eckmüll hat ihren eigenen Pfleger, und enthält den Markt Eckmüll, welcher am Fluß Groß-Laber liegt.

20. Das Pfleggericht Rottenburg, in welchem

1) Rottenburg, ein Markt und Schloß, hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt.

2) Pfaffenhauſen, ein Markt, am Fluß Groß-Laber.

3) Acht und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Furt, Hornbach, Kolnbach, Lauterbach, Moßtann, Moßweng, Pfetrach, Rönzbach, U. F. Glaim, Weichenſtephen, Weichmühl, Willenberg.

21. Das Pfleggericht Mosburg, in welchem

1) Mosburg, eine Stadt an der Iſer, welche unweit derſelben die Ammer aufnimmt. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, nach deren Abſterben König Rudolph I dieſe Grafſchaft an Herzog Ludwig in Bayern verliehen hat. 1313 erhielt Herzog Ludwig, ehe er Kaiſer war, in hieſiger Gegend einen Sieg wider Oeſtreich. 1632 und 34 haben die Schweden die Stadt eingenommen.

2) Au, ein Markt, Schloß und Herrſchaft, am Flüßchen Abens.

3) Nandelſtadt, ein Markt.

4) Wolnzach, ein Markt und Schloß.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnſeibelſtorf, Flizing, Hag, Hagſtorf, Hergertshauſen, Inkofen, Iſereck, Mauren, Sandelzhauſen, Siesbach, Wolferſtorf, Zolling.

II. Zu dem Rentamt Straubing gehören

1. Die obern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Kelheim, in welchem

(1) Kelheim, eine Stadt, beym Einfluß der Altmühl in die Donau, und zwar auf einer Inſel, welche dieſe

Flüſſe machen. In derſelben iſt ein Franciſcaner Mönchenkloſter.

(2) Lankwatt und Schierling ſind Märkte, am Fluß Groß-Laber.

(3) Weltenburg und Priſling ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, an der Donau.

(4) Achtzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Afeking, Alkofen, Euchenhofen, Gutting, Honheim, Käpfelberg, Peterfeking.

2) Das Pfleggericht Dietfurt liegt von den übrigen abgeſondert, und an der Gränze des Biſthums Eichſtädt. Es enthält

(1) Dietfurt, ein Städtchen an einem Thal an der Altmühl, in welche hieſelbſt das Flüßchen Laber fällt. In demſelben iſt ein Franciſcaner Kloſter. 1703 wurden die Bayern in der Gegend deſſelben von den Kaiſerlichen geſchlagen.

(2) Altenburg, ein adelicher Sitz.

3) Das Pfleggericht Abach, in welchem

Abach, ein Markt an der Donau, hat ein altes Schloß, welches die Heinrichsburg genennet, und für den Geburtsort Kaiſers Heinrich II gehalten wird. Das hieſige berühmte Wildbad riecht und ſchmecket wie faule Eyer, und iſt für mancherley Zufälle und Krankheiten heilſam.

4) Das Pfleggericht Haidau, in welchem

(1) Haidau, ein Schloß, am Flüßchen Pfeter.

(2) Pfoter, ein Markt, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau geht.

(3) Prüel, eine Karthauſe, unweit Regensburg.

(4) Acht und vierzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Auburg, Eglofsheim, Erring, Laitepoint, Langen-Erling, Moßheim, Mözing, Neu-Eglofsheim, Perbing, Sinching, Traubling.

5) Das Pfleggericht Stadt am Hof, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und enthält

(1) Stadt am Hof, ein Städtchen, an der Donau, gegen Regensburg über, mit welcher Reichsſtadt es vermittelſt der über den Strom gebaueten Brücke zuſammenhängt.

hängt. Es hat 2 Klöſter und ein Hoſpital zu St. Katharinen, welches ſowohl in Anſehung der Armen, welche darinnen aufgenommen werden, als in Anſehung der Aufſeher, halb evangeliſch, und halb katholiſch iſt, und über 80000 Fl. jährlicher Einkünfte haben ſoll. Die Evangeliſchen haben eine Kapelle. 1704 wurde es von den Kaiſerlichen im Sturm eingenommen. 1742 verſchanzeten ſich hier die Franzoſen.

(2) S. Mang, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt bey Regensburg.

(3) Das Schloß Weichs und die adelichen Sitze Kagers und Nieder-Winzer.

2. Die mittleren Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Straubing, in welchem

(1) Straubing, eine Stadt und Schloß an der Donau, iſt der Sitz eines churfürſtlichen Rentamtes, und wohl gebauet. Sie enthält eine Collegiatkirche, ein Jeſuiter Collegium und 4 Klöſter. Außer derſelben ſteht die S. Peters Kirche. Herzog Ludwig in Bayern hat die Stadt 1208 erbauet. 1288 und 1392 iſt ſie durch Feuer verwüſtet, 1742 von den Oeſtreichern beſchoſſen, und 1743 durch einen Vertrag eingenommen worden.

(2) Pfaffenmünſter, eine Collegiatkirche.

(3) Zwey und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Acholſing, Ainhauſen, Aiterhofen, Amſelfing, Bergſtorf, Geltafing, Honbart, Hörlbach, Ober-Harthauſen, Ober-Mozing, Ober Piebing, Rain, Schambach, Soſſau, Steinach, Sünzing, Utling, Wiſendorf.

2) Das Pfleggericht Miterfels, in welchem

(1) Miterfels, ein Schloß.

(2) Pogen, ein Markt, unweit der Donau, am Waſſer Pogen, welches in die Donau fließt. Auf dem dabey befindlichen Pogenberg wird ein Marienbild verehret. Die ehemaligen Grafen von Pogen ſind 1242 ausgeſtorben.

(3) Falkenſtein, ein Markt und Schloß.

(4) Ober-Altaich, U. Frauen-Zell, und Methen, ſind Mannsabteyen Prämonſtratenſer Ordens.

(5) Windberg, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

 (6) Bier-

(6) Vierzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Bernried, Brensberg, Burglen, Degenberg, Degernbach, Eck, Falkenfels, Haukenzell, Haybach, Locheim, Neu-Rambsberg, Offenberg, Poſching, Saulburg, Schönſtein, Steinberg, Welchenberg, Wezlsberg.

3) Das Pfleggericht Goſſerſtorf.

4) Das Pfleggericht Cham, welches aus einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft beſteht, deren ehemalige davon benannte Herren ums Jahr 1204 ausgeſtorben ſind. K. Ludwig IV überließ ſolche zugleich mit der obern Pfalz an ſeines Bruders Rudolph Kinder; 1628 aber kam ſie ſo, wie die obere Pfalz, wieder an Bayern, welches im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget wurde.

(1) Cham, ein Stadt am Fluß Regen, welcher in hieſiger Gegend das Flüßchen Champ aufnimmt. Es haben hier die Franciſcaner ein Kloſter. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingenommen, und 1742 von den Panduren geplündert.

(2) Siebzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Neuhaus, Raindorf, Runting, Tierlſtein, Traubenbach.

5) Das Pfleggericht Furt, in welchem

Furt, ein Städtchen, am Waſſer Champ, hat ein Schloß.

6) Das Pfleggericht Kötzting, in welchem

(1) Kötzting, ein Markt.

(2) Zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Camerau, Grub, Lam, Lichteneck, Pleybach, Raidſtein, Zenching, zum Haus.

7) Das Pfleggericht Neukirchen, in welchem

(1) Neukirchen, ein Markt.

(2) Eſchlkam, ein Markt.

8) Das Pfleggericht Viechtach, in welchem ein Kupfer- und Silberbergwerk iſt. Es enthält

(1) Viechtach, einen Markt, am Fluß Schwarz-Regen.

(2) Ruemannsfelden, einen Markt. Nahe dabey liegt

(3) Gotteszell, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens.

(4) Mehr

(14) Mehr als 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, dergleichen ſind: Dräxlried, Kalnberg, Podenmais, u. a. m.

3. Die untern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Leonsberg, welches zwiſchen den Pfleggerichten Straubing, Landau und Dingelfingen liegt, und enthält

(1) Leonsberg, ein Schloß auf einem hohen Berg, von welchem vor Alters ein gräfliches Geſchlecht benannt worden.

(2) Kölnbach, ein Schloß, Leiblſing, Guntering.

2) Das Pfleggericht Schwarzach hat ſeinen Sitz im Schloß Schwarzach, welches am Bach dieſes Namens, im Umfang des Pfleggerichts Miterfels liegt.

3) Das Pfleggericht Linden, welches ſeinen Sitz im Schloß Linden hat.

4) Das Pfleggericht Zwiſel und Weiſſenſtein, in welchem

(1) Zwiſel, ein Markt am Fluß Regen, welcher in dieſem Amt an der böhmiſchen Gränze entſpringt.

(2) Weiſſenſtein, ein Schloß.

5) Das Pfleggericht Regen, in welchem

(1) Regen, ein Markt, am Fluß gleiches Namens.

(2) Rinchnach, ein Kloſter, welches dem Kloſter Nieder-Altaich einverleibet iſt.

(3) Sieben Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Biſchofsmais, Reinhardsmais ꝛc.

6) Das Pfleggericht Deckendorf, in welchem

(1) Deckendorf, eine kleine Stadt, unweit der Donau, über welche hier eine Brücke gebauet iſt.

2) Findelſtein, ein Schloß an der Donau, in welche ſich in dieſer Gegend die Iler ergießt.

(3) Pergern, ein adelicher Sitz.

7) Das Pfleggericht Hengersberg, in welchem

(1) Hengersberg, ein Markt, unweit der Donau.

(2) Nieder-Altaich, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens an der Donau.

(3) Hofkirchen. ein Markt an der Donau.

8) Das Pfleggericht Winzer, in welchem

(1) Winzer, ein Markt an der Donau, bey welchem das Bergſchloß Hoch-Winzer liegt.

(2) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte.

9) Das Pfleggericht Dieſenſtein, in welchem Dieſenſtein, ein Schloß.

10) Das Pfleggericht Bernſtein, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und enthält

(1) Bernſtein, ein Schloß.

(2) Gravenau, eine kleine Stadt.

(3) Schönberg, einen Markt.

(4) S. Oswald, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

(5) Neun Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Bibereck, Eberhardsreut, Haimgutter, Haus, Rambisberg, Ranfels.

II. Die obere Pfalz.

Dieſe Landſchaft liegt im Nordgau. Im 12ten Jahrhundert beſaßen ſelbige die Herzoge in Schwaben, und K. Conrad IV, welcher auch Herzog in Schwaben war, verpfändete ſie an Otto, Herzog in Bayern, und erſten wirklichen Pfalzgrafen am Rhein aus dieſem bayeriſchen Haus, für 128000 Goldgülden. Gedachten Kaiſers Conrad unglücklicher Sohn Conrad oder Conradin verkaufete ſie an den Pfalzgrafen, und Herzog Ludwig den Strengen, völlig; ja, ſchenkete ihm noch einige andere nicht mit verpfändete Oerter dazu. Als K. Ludwig IV mit ſeines Bruders Rudolph Söhnen 1329 einen Vertrag errichtete, überließ er ihnen dieſe Landſchaft, welche damals zuerſt den Namen der obern Pfalz, im Gegenſatz der untern oder Chur-Pfalz, bekam, die alſo das Stück von Bayern, welches zu der Pfalz gehören ſollte, anzeigete. Von dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern, und deſſel-

deſſelben Vetter Ruprecht dem Jüngern, kaufete Kaiſer Karl IV im Jahr 1354 für 32000 Mark Silbers die ober-pfälziſchen Schlöſſer, Städte und Aemter, Sulzbach, Roſenberg, Neidſtein, Hertenſtein, Hohenſtein, Hilpoltſtein, Lichteneck, Turndorf, (Dürrendorf,) Frankenberg, Auerbach, Hersbruck, Lauffen, Welden, Plech, Eſchenbach, Pegnitz, Haußeck, Werdenſtein, Hirſchau, Neuſtadt, Steurenſtein, und Lichtenſtein; ingleichen die Schlöſſer Pleyſtein, Reichenſtein, Reicheneck, Haußeck, Strahlenfels, Spies und Ruprechtſtein, welche böhmiſches Lehn waren. Alle dieſe Oerter ſowohl, als das Städtchen Bernau, welches der Kaiſer von dem Kloſter Waldſachſen erkaufet hatte, wurden von ihm 1355 dem Königreich Böheim einverleibet, und er befahl, daß ſie von demſelben auf keinerley Weiſe veräußert werden ſollten. Als aber eben dieſer Kaiſer 1373 von ſeinem Eidam Otto, Herzog in Bayern, Kaiſers Ludwig IV Sohn, die nach Abſterben Johannes IV, damaligen letzten Churfürſtens zu Brandenburg, durch Hülfe gedachten Kaiſers auf das Haus Bayern gebrachte Chur zu Brandenburg, für 200000 hungariſche Ducaten erkaufete, und nur die Hälfte dieſer Summe bezahlen konnte, übergab er zur Verſicherung des Ueberreſtes dem Herzog in Bayern von obigen der Krone Böheim einverleibten Oertern unterſchiedene, als einen Pfandſchilling, jedoch mit Vorbehalt ewiger Wiederlöſung, und belehnete ihn mit denenſelben. Zur Zeit Kaiſers Wenzel fielen die Pfalzgrafen und Churfürſten Ruprecht II und III in Böheim ein, brachten die der Krone Böheim einverleibeten ehemaligen ober-pfälziſchen Oerter, nebſt Bernau und Rothenberg, unter ihre Bothmäßigkeit, und

theileten ſolche mit den Herzogen in Bayern, welche ihnen geholfen hatten. Das pfälziſche Antheil an dieſen Oertern, nämlich Tenesberg, Hohenfels, Sulzbach, Roſenberg, Hersbruck, Auerbach, Turndorf, Eſchenbach, Hollenberg, Hertenſtein, Rothenberg, Hirſchau und Bernau, wurde Ruprechts III zweytem Sohn, Pfalzgrafen Johann, zugetheilet, und als deſſelben Sohn Chriſtoph ohne männliche Erben verſtarb, kam es auf gedachten Ruprechts III vierten Sohn, Pfalzgrafen Otto von Moßbach, deſſen Sohn Otto der Jüngere 1465 mit dem böheimiſchen König Georg einen Vertrag errichtete, durch welchen er im Beſitz mehrgedachter der Krone Böheim entzogenen Oerter beſtätiget, und ihm ſolche für ſich und ſeine Lehnserben zu Lehn gereichet wurden. Ob er nun gleich 1499 ohne Erben ſtarb: ſo nahm doch dieſe böheimiſche Lehen ſein Vetter, Churfürſt Philipp zu Pfalz, in Beſitz, worauf ſie nach einander auf ſeine Söhne, die Churfürſten Ludwig und Friderich II, und Enkel Churfürſt Otto Heinrich erblich kamen, und 1559 mit der Chur-Pfalz an die ſimmeriſche Linie gelangeten, auch vom Churfürſten Friderich III in Beſitz genommen wurden, den endlich Kaiſer Ferdinand I 1559 für ſich und ſeine Lehnserben mit denenſelben belehnete. Solchergeſtalt kamen ſie bis auf Churfürſten Friderich V zu Pfalz. Als aber dieſer die böheimiſche Krone annahm, zog Kaiſer Ferdinand II oft erwähnte böheimiſche Lehen, als verwirkt, ein, und verkaufete 1628 an den neuen Churfürſten in Bayern, Maximilian I, die geſammte wilhelminiſche Linie, und ihre Lehnsfolger, nach dem wirklichen Inhalt des Kaufbriefes, das ihm, dem Kaiſer, anheimgefallene und zuſtehende Fürſten-

thum

thum der obern Pfalz in Bayern, mit deſſen landesfürſtlichen Hoheit, Präeminenz, auch allen andern Jurisdictionen und Regalien an Land und Leuten, als ein von Ihro Kaiſerl. Majeſtät und dem heil. Reich herrührendes Lehn. Hingegen die in der obern Pfalz belegenen böheimiſchen Lehen wurden von eben dieſem Kaiſer an eben dieſen Churfürſten und ſeine Lehnserben erſt 1631 verliehen. Es beſteht alſo das Herzogthum der obern Pfalz theils aus Reichs⸗ theils aus böheimiſchen Lehen, Auf jene bezieht ſich, was im weſtphäliſchen Frieden Artik. 4. §. 9. beſchloſſen worden, nämlich, daß nach gänzlichem Abgang der wilheiminiſchen (das iſt, der bayeriſchen) Linie die pfälziſche Linie nicht allein die obere Pfalz, ſondern auch die Churwürde, welche die Herzoge in Bayern gehabt, bekommen, und dieſe darauf zur geſammten Hand belehnet werden ſolle. Als der Churfürſt in Bayern 1706 in die Reichsacht erkläret wurde, verlieh der Kaiſer die obere Pfalz an den Churfürſten zu Pfalz, welcher aber nur bis zum Baadener Frieden von 1714 im Beſitz derſelben blieb. Es wird wegen dieſes Herzogthums weder im Reichsfürſtenrath, noch bey dem bayeriſchen Kreis eine Stimme geführet. Durch das ſulzbachiſche Gebieth und bambergiſche Amt Vilſeck wird es in den ſüdlichen und nordlichen Theil abgetheilet.

I. Zu dem ſüdlichen Theil gehören folgende Pfleggerichte.

1. Das Pfleggericht Amberg, in welchem

1) Amberg, die Hauptſtadt dieſes Herzogthums, und der Sitz des churfürſtlichen Statthalters und der Regierung für daſſelbige. Sie liegt an der Vils, welche mitten durchhin fließt, iſt die größte Stadt in der obern Pfalz, und befeſtiget. Sie hat ein churfürſtliches Schloß, eine

Hauptkirche zu S. Martin, ein Jeſuiter Collegium mit einer ſchönen Kirche, welchem die Güter des Kloſters Caſtel übergeben ſind, und noch 3 Klöſter. Sie ſoll 1297 aus einem Dorf zu einer Stadt gemachet worden ſeyn. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen erobert.

Bey derſelben liegt auf einem Berg die Wallfahrts-Kirche Maria Hülfe; es iſt auch bey der Stadt ein Eiſenbergwerk, welches unter der Aufſicht eines beſondern Bergamtes ſteht.

2) Hambach, ein bemauerter Markt an der Vils.

3) Schnaitbach iſt auch ein bemauerter Markt.

4) Ammerthal, ein großes adeliches Dorf mit 2 Schlöſſern, von welchem im 10ten und 11ten Jahrhundert beſondere Grafen benannt worden.

5) Das Schloß Aſcha nnd die Landſaſſengüter Ebermansdorf, Garmaſtorf, Gozendorf, Haimhof, Halsmill, Kemnat, Kimersbruck, Lintach, Moß, Pruck, Sigars, Teurn, Urſenholn, Zant.

2. Die Pfleggerichte Pfaffenhofen und Hainburg, in welchen

1) Pfaffenhofen, ein Markt und Schloß.

2) Lauterhofen, ein Markt.

3) Caſtel war ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter, iſt aber den ambergiſchen Jeſuiten eingeräumet worden. Es iſt anfänglich ein Schloß gewiſſer Grafen von Caſtel geweſen, welche ums Jahr 975 angefangen haben, und 1220 wieder ausgeſtorben ſind, und mit den fränkiſchen Grafen gleiches Namens nicht verwechſelt werden müſſen. Sie haben dieſes ihr Schloß 1098 zu einem Kloſter gewidmet. Es liegen hier viele alte Grafen, und auch der berühmte bayeriſche Ritter Seyfried Schweppermann begraben.

4) Gnadenberg, ein verwüſtetes Kloſter, welches den Theatiner Kloſterfrauen in München zugehöret.

5) Die Landſaſſengüter Pieſach und Kornſtatt.

6) Hainburg, ein Schloß.

3. Das Pfleggericht Neumarkt, in welchem

1) Neumarkt, eine befeſtigte Stadt mit einem Schloß, iſt 1633 von den Schweden, 1703 von den Kaiſerlichen und

und 1745 von den Oeſtreichern erobert worden. Vor derſelben ſteht ein Kapuziner Kloſter.

2) Seligpforten, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an einem kleinen See.

3) Die Landſaſſengüter Eresbach, Griesbach, Loтersbach, Teining, Utelhofen, Wäperſtorf, Wofenbach.

4. Die Dörfer Salern und Zeitlarn, welche am Fluß Regen, nicht weit von der Stadt am Hof, liegen, haben einen beſondern Richter.

5. Das Pfleggericht Rieden, in welchem

1) Rieden, ein Markt mit einem Schloß.

2) Ensdorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, an der Vils.

3) Die Landſaſſengüter Allersberg und Haslbach.

4) Zu Hirſchwald und Freyhöls ſind churfürſtliche Forſtmeiſter.

6. Das Pfleggericht Freudenberg, in welchem das Schloß Freudenberg iſt.

7. Das Pfleggericht Hirſchau, welches dem Ritter-Orden des h. Georgs zugeleget iſt, enthält

1) Hirſchau, ein Städtchen.

2) Das Landſaſſengut Weignried.

8. Das Pfleggericht Nabburg, in welchem

1) Nabburg, ein Städtchen auf einer Höhe, deſſen Vorſtadt, welche Venedig genennet wird, unten an der Nab liegt. Es iſt 1431 von den Böhmen ſehr verwüſtet worden.

2) Schwarzenfeld, ein Markt an der Nab.

3) Die Landſaſſengüter Gleiritſch, Guteneck, Höflarn, Neuſes, Saltendorf, Stein, Tamlſtorf, Weier, Wilhofen, Wolfering u. a. m.

4) Trausnitz, ein Schloß, im Thal an der Pfreimbt, ſoll der Ort ſeyn, wo Herzog Friderich zu Oeſtreich gefangen geſeſſen hat, wofür aber andere das beſſer verwahrete Schloß Burg Trausnitz oder Treswitz halten.

9. Das Pfleggericht Neuburg, in welchem

1) Neuburg vor dem Wald, ein Städtchen an der Schwarza, mit einem Bergſchloß.

2) Schwarzhofen, ein Markt an der Schwarza, welche hier das Flüßchen Murach aufnimmt.

3) Neu-

3) Neukirchen, ein Markt.

4) Die Landſaſſengüter Altſchneberg, Culz, Dietersſkirch, Frauenberg, Ketzſtorf, Petendorf, Schneberg, Schönau, Tanſtein, Treſſtein, Weislitz, Winklarn, Zangerſtein.

10. Das Pfleggericht Weterfeld, in welchem

1) Weterfeld, ein Schloß, am Fluß Regen.

2) Roting und Nittenau ſind Märkte, am Fluß Regen.

3) Walderbach und Reichenbach ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, am Fluß Regen.

4) Die Landſaſſengüter Hoffe, Kirnberg, Lobenſtein, Neuhaus, Podenſtein, Schwerzenberg, Stambsried, Steffling, Stockenfeld, Vißbach, u. a. m.

11. Das Pfleggericht Bruck iſt in dem Markt Bruck oder Pruck.

12. Das Pfleggericht Retz, in welchem

1) Retz oder Rötz, ein Städtchen an der Schwarza, mit einer Auguſtiner Reſidenz.

2) Schönthal, ein Auguſtiner Eremitenkloſter.

3) Die Landſaſſengüter Arnſtein, Premiſchl, Pumasried, Schwarzenburg, u. a. m.

12. Das Pfleggericht Waldmünchen, in welchem

1) Waldmünchen, ein Städtchen an der Schwarza, welche in dieſem Pfleggericht auf der böhmiſchen Gränze entſpringt.

2) Die Landſaſſengüter Biberbach, Geygant, Grauerried, Luxenried.

14. Das Pfleggericht Murach, in welchem

1) Murach, ein Schloß, welches Graf Rapot von Ortenburg an Herzog Ludwig von Bayern, nebſt Viechtach und allen ſeinen hier belegenen Gütern, 1272 verkaufet hat.

2) Viechtach, ein Markt.

3) Die Landſaſſengüter Eiglsberg, Faſchberg, Murach, Pertolshofen, Pulnried, Schönſee.

15. Die Pfleggerichte Treswitz und Tenesberg, in welchen

1) Tenesberg, oder Tennensberg, ein verfallenes Bergſchloß.

2) Mos=

2) Mosbach und Eßlarn ſind Märkte.

3) Waidhauſen, ein Markt.

4) Die Landſaſſengüter Gaishaim, Gebhardsried, Misbach.

5) Burg Treswitz, oder Trausnitz, ein Schloß, am Fluß Pfreimbt. ſ. oben Trausnitz, im Pfleggericht Nabburg.

II. Zu dem nordlichen Theil gehören folgende Pfleggerichte.

1. Das Pfleggericht Bernau, in welchem

1) Bernau, ein Städtchen an der Nab, welche nicht weit von hier im Dorf Nab an der böhmiſchen Gränze entſpringt. Es hat vor Alters dem Kloſter Waldſaſſen zugehöret, von welchem es K. Karl IV an Böheim erkaufet hat.

2) Die Landſaſſengüter Haimhof, Hörmansreit, Tuntenhauſen, u. a. m.

2. Die Pfleggerichte Waldſaſſen und Tirſchenreit, in welchem

1) Tirſchenreit, ein Städtchen an der Nab, mit einem verfallenen Schloß.

2) Falkenberg, ein Markt an der Nab.

3) Peitl, ein Markt.

4) Neuhaus, ein Markt an der Nab.

5) Windiſch-Eſchenbach, ein Markt an der Nab, gehöret zum Theil zum Fürſtenthum Sulzbach.

6) Dietersdorf, ein Landſaſſengut.

7) Waldſaſſen oder Waldſachſen, eine reiche Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, iſt 1133 von Diepold, Grafen von Voburg, geſtiftet, und zuerſt aus dem Kloſter Walkenried mit Mönchen beſetzet worden. Die ehemaligen Aebte ſind für gefürſtete Aebte des heil. Röm. Reichs gehalten worden, und das Kloſter hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 4 zu Roß und 24 zu Fuß, oder 144 (andere ſagen 120) Fl. gehabt, wird aber nun von Bayern ſine onere eximiret. Chur-Bayern bezahlet auch wegen derſelben keine Kammerzieler, ungeachtet es in der Uſualmatrikel noch immer wegen Waldſachſen zu einem Kammerziel auf 162 Rthlr. 29 Kr. angeſchrieben ſteht. Bey dem Kloſter iſt ein Markt.

8) Co-

8) Conersreit, ein Markt.

9) Ottengrien, ein Landſaſſengut, u. a. m.

3. Die Pfleggerichte Kemnat, Waldeck und Preſſat, in welchem

1) Kemnat, ein Städtchen.

2) Waldeck, ein Markt mit einem Bergſchloß, welches 1704 von den fränkiſchen Kreisvölkern eingenommen und zerſtöret worden. 1283 hat Friderich Landgraf zu Leuchtenberg das Schloß Waldeck an Ludewig Herzog zu Bayern verkaufet.

3) Preſſat, ein Markt an der Heid-Nab, welche in dieſen Pfleggerichten an der culmbachiſchen Gränze entſpringt, und in die Wald-Nab fließt.

4) Culmain, ein Markt.

5) Die Landſaſſengüter Anzenberg, Bruck bey Caſtl, Bruck im Weyer, Diebsfurt, Dölnitz, Ebnat, Eislſtorf, Fortſchau, Feidnfòls, Fuchsmill, Gmund, Hauritz, Neienreit, Pechhofen, Perndorf, Poſenreit, Rigelsreit, Schlaknhof, Schönreit, Trabitz, Traunberg, Weißenſtein, Weiersberg, Wizlreit, Wolframshof.

Anmerk. Am Fichtelberg iſt ein beſonderes Bergamt.

4. Die Pfleggerichte Eſchenbach und Gravenwerth, in welchen

1) Eſchenbach, ein Städtchen.

2) Gravenwerth, ein Städtchen an der Creuſſen, welche unterhalb demſelben in die Heid-Nab fällt.

3) Speinshart, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

4) Die Landſaſſengüter Forba, Hoflas, Leizenhof, Menzlas, Mezenhof, Schlammersdorf, Stogntumpach.

5. Die Pfleggerichte Turndorf und Holnberg, welches letztere vom brandenburgiſch-culmbachiſchen Gebieth umgeben iſt. Sie enthalten

1) Turndorf, einen Markt.

2) Holnberg, ein Schloß.

6. Das Pfleggericht Tumbach iſt in dem Markt Tumbach.

7. Das Pfleggericht Aurbach, in welchem

1) Aurbach, ein Städtchen.

2) Mi-

2. Michelfeld und Weiſſenohe ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens.

1) Die Landſaſſengüter Frankeno, Gunzendorf, Hopfeno, Kirchtornbach, Portenreit, Tagmauß, Traunreit, Troſchenreit, Zogenreit.

8. Das Pfleggericht Hertenſtein, oder Hartenſtein, in welchem das meiſtens verfallene Schloß dieſes Namens iſt.

9. Die Herrſchaft Rothenberg iſt vom Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg, und von einem Theil des brandenburg-culmbachiſchen Oberamtes Pegnitz umgeben. Vermuthlich iſt ſie von den Grafen von Vohburg an die Grafen von Zollern, nachmalige Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, von welchen ſie vor Alters die von Wildenſtein zu Lehn gehabt haben. K. Karl IV hat vom Burggrafen Albrecht das dominium directum über dieſe Herrſchaft, und bald hernach 1362 von Heinrich von Wildenſtein auch das dominium utile für 5080 Schock guter böhmiſcher Groſchen Prager Münze gekaufet, und die Herrſchaft der Krone Böheim einverleibet. Wie die Pfalzgrafen ſolche an ſich gebracht haben, und wie ſie an Bayern gekommen ſey? iſt aus der obigen allgemeinen Geſchichte der obern Pfalz zu erſehen. Hier aber iſt noch anzuführen, daß Pfalzgraf Otto 1478 das Schloß Rothenberg mit dem damals dabey gelegen geweſenen, nun aber nicht mehr vorhandenen Städtchen, dem Marktflecken Schnaitach, und allen im rothenbergiſchen hochfreiſchlichen Gebieth gelegenen Dörfern, Weilern und Mühlen, an 44 ritterſchaftliche Familien verkaufet, ſich aber die Landeshoheit, nebſt andern Gerechtſamen, vorbehalten habe. Dieſe Ganerben haben die Herrſchaft wieder an Chur-Bayern für 200000 Fl. verkaufet. Als 1706

Chur-Bayern in die Acht erkläret worden, hat der Kaiſer dieſe Herrſchaft, nebſt dem vorher genannten Pfleggericht Hertenſtein, als böheimiſche Lehen, an die Reichsſtadt Nürnberg überlaſſen, ſelbige wirklich mit denſelben belehnet, und ſie ihr eingeräumet; ſie hat aber ſolche nur bis zum Baadener Frieden beſeſſen. Es gehöret dazu

1) Rothenberg, eine Bergfeſtung, welche 1703 erobert und verwüſtet, aber nachmals wieder hergeſtellet worden, ſo daß ſie 1744 von den Oeſtreichern vergeblich eingeſchloſſen worden. Unter derſelben liegt

2) Schnaitach, ein anſehnlicher Markt.

Das Hochſtift Freyſing.

Die Lande des Hochſtifts Freyſing, oder Freyſingen, welche zu dieſem Kreis gehören, ſind vom Herzogthum Bayern eingeſchloſſen, und auf den oben angezeigten Charten von Bayern zu finden: es hat auch Seutter eine beſondere Charte davon herausgegeben. Der Stifter dieſes Biſthums iſt der heil. Corbinian, welcher, wie Baronius und Hanſitz dafür halten, ums Jahr 710 nach Rom gekommen, und daſelbſt vom Papſt Conſtantin III zum Biſchof eingeweihet worden, worauf er 7 Jahr in Frankreich einſiedleriſch zugebracht, und ums Jahr 717, da Gregorius II Papſt, und Theodo Herzog in Bayern geweſen, nach Bayern gekommen iſt, daſelbſt mit herzoglicher Erlaubniß auf dem freyſingiſchen Berg eine Kirche zur Ehre des heil. Benedicts und ein Kloſter erbauet hat, und der erſte freyſingiſche Biſchof geworden iſt. Dieſes Biſthum nahm nach und nach an Gütern, Land und Leuten durch

Schen-

Schenkung und Ankaufung zu. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs zu Salzburg. Als ein Reichsfürſt hat er im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank die 14te Stelle, und ſitzt zwiſchen den Biſchöfen zu Paderborn und Regensburg. Auf den bayeriſchen Kreistagen hat er auf der geiſtlichen Bank die 2te Stelle, wird aber erſt nach Chur-Bayern aufgerufen. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 12 zu Roß und 80 zu Fuß, oder 464 Fl. er ſoll aber herunter geſetzet ſeyn. Zu einem Kammerziel iſt er auf 152 Rthlr. 19 Kr. angeſetzet. Die erſten freyſingiſchen Domherren ſind Mönche geweſen. Das Domkapitel beſteht aus einem Domprobſt, 14 Kapitularen und 9 Domicellaren. Die Domprobſtey hat keine Verbindung mit dem Domkapitel, ſondern iſt eine ganz abgeſonderte Präbende, alſo daß einer Domprobſt ſeyn kann, ohne einen Domherren-Platz zu haben. Bisweilen aber iſt der Domprobſt auch Domherr. Zu dem Biſthum gehöret

1. Freyſing, Friſinga, vor Alters Fruxinium, Fruxinia, Frixinia, die biſchöfliche Haupt- und Reſidenzſtadt, welche am Flüßchen Moſach unweit der Iſer an und auf 2 Bergen liegt, von welchen man die ſchönſte und angenehmſte Ausſicht in Bayern, ins Erzſtift Salzburg, in die Grafſchaften Werdenfels und Tyrol, und an die algauiſchen Gebirge hat. Einer dieſer Berge, welcher gemeiniglich der freyſingiſche genennet wird, liegt im Umfang der Stadt und ihrer Mauern, und iſt mit dem biſchöflichen Reſidenzpallaſt, der Kathedralkirche, der Benedictiner Kirche, den Collegiatkirchen zu S. Johannes und S. Andreas, der Kapelle des heil. Peters, und andern Gebäuden beſetzet, und in der darunter liegenden Stadt findet man einen großen Marktplatz, welchen eine marmorne Bildſäule der Jungfrau Maria zieret; die Pfarrkirche zu S. Georg, das Gymnaſium der Benedictiner, ein Franciſcaner

Kloſter, ein Waiſenhaus und Hoſpital, außerhalb derſelben aber den äußern biſchöflichen Garten und das Prämonſtratenſer Kloſter Neuſtift. Auf dem andern Berg, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und vor Alters Tetmons geheißen haben ſoll, ſteht die Benedictiner Abtey Weihen-Stephan, und unter derſelben die Collegiatkirche des heil. Vits. Die Stadt ſcheint zur Zeit der Stiftung des Bisthums die Hauptſtadt in Ober-Bayern geweſen zu ſeyn. 1116 iſt ſie von Welf II, Herzog in Bayern, verwüſtet worden. 1159, 1215 (andere melden 1216, und noch andere 1217) und 1226 brannte ſie ganz ab.

2. Die Grafſchaft und das Amt Ismaning, ſo längſt der Iſer liegt. 1272 erhielt das Bisthum die erſte Gerichtsbarkeit über Ismaning. 1319 verkaufte demſelben Kaiſer Ludwig IV, als Herzog zu Bayern, alle Landgerichte in den Dörfern Ismaning, Ober- und Nieder-Vergen (heutiges Tages Vehring) Engelſchalking und Tagolfing, und verſprach, als Kaiſer, daß es dieſelbigen vom Reich zu Lehn empfangen ſollte. Zu Ismaning (Ismaring) hat Biſchof Johann Franz ein ſchönes Luſtſchloß erbauet. Zu dieſer Grafſchaft gehöret auch das Schloß Arching.

3. Die Herrſchaft Burgkrain, welche zwiſchen der Grafſchaft Hag, und zwiſchen Ober- und Nieder-Bayern liegt. Sie hat dem Hochſtift ſchon im 13ten Jahrhundert zugehöret, iſt mehrmals von andern, und zuletzt 1594 vom Biſchof Ernſt dem freyſingiſchen Domkapitel verpfändet worden. Die vornehmſten Oerter derſelben ſind:

1) Burgkrain, ein Schloß.

2) Iſen, Iſana, ein Markt, mit einer Collegiatkirche.

4. Die Herrſchaft oder Grafſchaft Werdenfels, welche zwiſchen Ober-Bayern und Tyrol liegt, ſehr bergicht iſt, und vornehmlich von den Flüſſen Iſer und Loyſach gewäſſert wird. Biſchof Enich hat ſelbige im 13ten Jahrhundert ans Bisthum gekaufet. 1423 wurde ſie an die Herzoge in Bayern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöſet. In derſelben iſt

1) Werdenfels, ein Bergſchloß, unter welchem am Fluß Loyſach die Wang liegt.

2) Ger-

2) Germiſch oder Germiſchgau, ein Markt am Fluß Loyſach, welchen Biſchof Conrad I 1249 erkauft hat.

3) Partenkirch, ein Markt am Fluß Loyſach, und

4) Mittenwald, ein Markt an der Iſer, hat Berthold, Graf von Eſchenlohe, 1294 an das Bisthum verkaufet. In dem Kaufbrief ſaget dieſer Graf, er verkaufe an Biſchof Enich die Grafſchaft zu Partenkirch und zu Mittenwald, mit allem, was dazu gehöre.

Anm. Das Hochſtift beſitzt auch 1) In Ober-Bayern, Rentamt München und Amt Crantsberg, die Hofmärkte Eiſenhofen, Ober- und Nieder-Humbel Mäſſenhauſen und Ottenburg. 2) Im Erzherzogthum Oeſtreich Waidhoven, Holenburg und Enzersdorf S. 360. 361. 365. 3) In Steyermark Rottenfels. 4) In Krain die Herrſchaft Biſchoflak. S. 434. 5) In Tyrol den Markt Innchiug oder Innichen. S. 490.

Die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach.

§. 1.

Dieſe gröſtentheils in der ſo genannten obern Pfalz belegenen Fürſtenthümer haben folgenden Urſprung. Als Herzog Georg in Bayern von der landeshutiſchen Linie 1503 ohne männliche Erben ſtarb, und, vermöge ſeines Teſtamentes, ſeiner Tochter Eliſabeth Gemahl, Pfalzgraf Ruprecht, Churfürſten Philipps des Redlichen zu Pfalz Sohn, ſeine hinterlaſſenen Lande erben ſollte, entſtund wegen dieſer Erbſchaft zwiſchen ihm und Herzog Albrecht in Bayern von der noch allein übrigen Linie zu München ein Krieg, welcher für das pfälziſche Haus übel ablief. Es kam aber 1507 zum völligen Vergleich, in welchem des Pfalzgrafen Ruprecht hinterlaſſene Kinder von obgedachten Herzogs Georg Verlaſſenſchaft die Stadt, das Schloß und Amt Neuburg, Höchſtätt, Lauingen,

Gundelfingen, Monnheim, Hilpoltſtein, Heydeck, Weiden, Burkheim, Reichertshofen, Laber, Allersberg, Floß, Vohenſtrauß, Endorf, Kornbrunn, Hainsberg, Graysbach, und Burgſtein; und von Herzogs Albrecht zu Bayern Landen Sulzbach, Lengſeldt, Regenſtauff, Velburg, Veldorf, Kalmünz, Schweigendorf, Schmidmühl und Hombauer, erhielten. Dieſe Lande wurden anfänglich die junge Pfalz genennet, welcher Name aber keinen Beſtand gehabt hat. Sie ſind beſtändig beym chur-pfälziſchen Haus geblieben, und endlich in Churfürſten Philipp Ludwigs Söhnen, den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und Auguſt, in zwey Fürſtenthümer getheilet worden, nämlich ins **Fürſtenthum Neuburg** und **Fürſtenthum Sulzbach.** Jenes Sohn Philipp Wilhelm wurde Churfürſt zu Pfalz; als aber ſeine Söhne und Nachfolger, die Churfürſten Johann Wilhelm und Karl Philipp, beyde ohne männliche Erben ſtarben, kamen die Churpfalz und Neuburg an die ſulzbachiſche Linie, welche von dem vorhin genannten Pfalzgrafen Auguſt herſtammete, ſo daß alſo beyde Fürſtenthümer jetzt wieder einen Herrn haben.

§. 2. Wegen **Pfalz-Neuburg** iſt allezeit eine Stimme beym bayeriſchen Kreis geführet worden. Ehe Bayern zur Churwürde gelangete, hatte es mit Pfalz-Neuburg langwierige Rangſtreitigkeiten. Als aber die pfälziſche Churwürde 1623 an Bayern kam, gab Pfalz-Neuburg von ſelbſt nach, und räumete Chur-Bayern den Rang willig ein. 1697 wurde auch **Pfalz-Sulzbach** durch einmüthige Stimmen (die pfalzneuburgiſche ausgenommen) zum bayeriſchen Kreisſtand auf- und angenommen, welches der Kaiſer

1701 beſtätigte, weswegen ſich aber Pfalz-Neuburg dem Kreis eine Zeitlang entzog, und Leuchtenberg dem ſulzbachiſchen Vorſitz widerſprach.

§. 3. Auf dem Reichstag hat Chur-Pfalz im Reichsfürſtenrath wegen Neuburg Sitz und Stimme; allein, wegen Pfalz-Sulzbach iſt die Einführung in den Reichsfürſtenrath noch nicht zu erhalten geweſen, ungeachtet die Reichstagsverſammlung ſchon 1664 und 1708 ſich dieſerwegen günſtig erkläret, und Hoffnung dazu gemachet hat, wenn Pfalz-Sulzbach die bayeriſche Kreisſtandſchaft erhalten haben würde.

§. 4. Ehe dieſe Lande zwey Fürſtenthümer geworden ſind, haben ſie zu einem Römermonat 20 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 640 Fl. gegeben; nachher hat jedes Fürſtenthum ſein Antheil beſonders getragen. Es ſind zwar darüber zwiſchen beyden Streitigkeiten geweſen, ſie haben aber aufgehöret, als ſie beyde einen Herrn bekommen haben. Die Herrſchaft Heydeck vertritt Pfalz-Neuburg beſonders mit 5 zu Roß und 7 zu Fuß, oder 88 Fl. Zu einem Kammerziel hat Pfalz-Neuburg 340 Rthlr. 73$\frac{1}{8}$ Kr. und Pfalz-Sulzbach 48 Rthlr. 50$\frac{5}{8}$ Kr. zu erlegen.

§. 5. Was nun

I. Das Fürſtenthum Neuburg

inſonderheit anbetrifft, ſo hat daſſelbe ſeine eigene Regierung, Hofkammer und Landſchaft. In demſelben ſind zwar noch evangeliſche Landſaſſen vorhanden: es herrſchet aber die römiſch-katholiſche Religion. Die dazu gehörigen Aemter liegen zerſtreuet. Wir bemerken

I. **Folgende Landrichter- und Pflegämter.**

1. Die Stadt und das Pflegamt Neuburg.

1) Neuburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und der Sitz der Regierung, Hofkammer und Landſchaft, iſt auf einer Höhe an der Donau wohlgelegen, auch wohlgebauet und befeſtiget, hat ein fürſtliches Schloß, und ein anſehnliches Jeſuiter Collegium, welches ehedeſſen ein adeliches Nonnenkloſter geweſen iſt. Es iſt auch hieſelbſt ein Oberjägermeiſteramt. Die Stadt iſt 1632 und 33 einigemal von den Schweden und Bayern, 1703 von den Bayern, und 1744 von den Oeſtreichern eingenommen worden.

2) Grienau, ein Schloß an der Donau.

2. Das Pflegamt Burkheim, in welchem

Burkheim, oder Purkhaim, ein Markt.

3. Das Landrichteramt Grayſpach und Pflegamt Monnheim, in welchem

1) Grayſpach, oder Graisbach, ein Schloß, von welchem die ehemalige Grafſchaft Graisbach benennet worden.

2) Lechsgemunt, Oſtia Lyci, ein Dorf, in deſſen Gegend der Lech in die Donau fließt.

3) Marxheim, ein Dorf, unweit der Donau.

4) Monnheim, eine kleine Stadt, welche 1462 von den Augsburgern eingeäſchert worden.

5) Dumersheim, ein Markt.

4. Das Pflegamt Maurn, in welchem

1) Maurn, ein Schloß.

2) Welchain, ein Markt.

3) Pergen, ein Kloſter.

5. Das Landvogtamt Höchſtätt, in Schwaben, in welchem

1) Höchſtätt, eine kleine Stadt an der Donau, welche der Sitz des Landvogtamtes und eines Forſtmeiſteramtes iſt. In der Nachbarſchaft derſelben hat ſich 1703 zwiſchen den Kaiſerlichen auf der einen, und den Bayern und Franzoſen auf der andern Seite ein Treffen angefangen, welches ſich in die Grafſchaft Oettingen hineingezogen, und für die erſten nachtheilig ausgefallen.

2) Blindheim, ein Dorf an der Donau, unweit Höchſtätt, bey welchem die vereinigten kaiſerlichen und engländiſchen

diſchen Kriegsvölker 1704 einen ungemein wichtigen Sieg über die franzöſiſchen und bayeriſchen Kriegsvölker erfochten. Die Schlacht erſtreckete ſich über den Weiler Oberklau und das Dorf Lutzingen, bis an das Dorf Mörſchlingen, welche Oerter insgeſammt zu dieſem Amt gehören.

6. Das Pflegamt Lauingen, auch in Schwaben, in welchem

1) Lauingen, eine kleine Stadt an der Donau, woſelbſt vor Alters eine römiſche Colonie geweſen iſt. Ehedeſſen war hier ein berühmtes Gymnaſium. 1632 wurde ſie von den Schweden eingenommen.

2) Hauſen, ein Dorf.

7. Das Pflegamt Gundelfingen, auch in Schwaben, hat ſeinen Sitz zu Gundelfingen, welche kleine Stadt an der Brenz liegt, die unterhalb derſelben in die Donau fließt. Es iſt hier ein Schloß.

8. Das Pflegamt Conſtein liegt auch vermuthlich in hieſiger Gegend.

9. Die vereinigten Pflegämter Heydeck und Hilpoltſtein, im Nordgau.

1) Das Pflegamt Heydeck iſt eine unmittelbare Reichsherrſchaft, welche ehedeſſen einer davon benannten freyherrlichen Familie zugehöret hat, auch eine Zeitlang von Chur-Pfalz an Nürnberg verſetzt geweſen iſt. Sie wird von Chur-Pfalz gegen das Reich vertreten, wie oben angezeiget worden. Der fränkiſche Kreis hat ſich beym Kammergericht darüber beſchweret, daß ſie ihm von Pfalz-Neuburg entzogen, und zum bayeriſchen Kreis gerechnet werde. Sie begreift:

(1) Heydeck, ein Städchen und Schloß.

(2) Die Dörfer Labſtatt, Selingſtatt, Reut, ꝛc.

2) Das Pflegamt oder die Herrſchaft Hilpoltſtein, hat auch vor Zeiten eigene Herren gehabt. Der Hauptort iſt Hilpoltſtein, ein Städtchen und Schloß.

10. Das Pflegamt Allersberg, im Nordgau, in welchem

Allersberg, ein Markt. Der Gau, in welchem dieſer Ort vor Alters belegen geweſen, hieß Norrogo.

11. Das Pflegamt Hemmau, im Nordgau, in welchem

1) Hemmau, ein Städtchen.

2) Painten, ein Markt, in welchem ein Forſtmeiſteramt iſt.

12. Das Pflegamt Beretzhauſen, im Nordgau, in welchem

1) Beretzhauſen, ein Markt, am Fluß Laber.

2) Hohen-Rechberg, ein Bergſchloß.

3) Hochdorf, ein Schloß an der Nab.

13. Die Pflegämter Laber und Luppurg, im Nordgau, in welchem

1) Laber, ein Markt, am Fluß gleiches Namens.

2) Pillenhofen, ein Kloſter an der Nab, welches der Reichsabtey Kayſersheim in Schwaben einverleibet iſt.

3) Arlasberg, ein Kloſter, unweit der Nab und der Donau.

4) Luppurg, ein Markt nicht weit vom Fluß Laber, war vor Alters eine eigene Herrſchaft.

5) Parsberg, ein Markt, welcher nach Abſterben der Freyherren von Parsberg an die Grafen von Schönborn gekommen iſt.

6) Raitenpuech, ein Schloß.

14. Das Pflegamt Regenſtauf, in welchem

1) Regenſtauf, ein Markt, am Fluß Regen, bey welchem ein verwüſtetes Bergſchloß liegt.

2) Die Schlöſſer Carlſtein, Draxenſtein, u. a. m.

15. Das Landrichteramt Burg-Lengenfeld, im Nordgau, begreift

1) Burg Lengenfeld, eine kleine Stadt an der Nab, woſelbſt auch ein Oberforſtmeiſteramt iſt. Sie hat vor Alters zur Landgrafſchaft Stephaning gehöret.

2) Das Pflegamt Kalmünz, in welchem

(1) Kalmünz, ein Markt, bey welchem die Vils ſich mit der Nab vermiſchet. Er hat auch vor Alters zur Landgrafſchaft Stephaning gehöret.

(2) Pirkenſee, ein Dorf, mit einem ſchönen Schloß, gehöret einem Freyherrn von Franken.

3) Das

3) Das Pflegamt Schmidmühl, in welchem

Schmidmühl, ein Markt an der Vils, welche hier den Bach Lautrach aufnimmt.

II. **Das Landvogtey-Amt Neuburg**, welches ſeinen Sitz in der Hauptſtadt Neuburg, einen Landvogt, Landgerichtsſchreiber, Burgvogt und Bau-Inſpector, nebſt andern Hof-Kammer- und Landſchaftsbedienten, hat. Unter demſelben ſtehen folgende Pflegämter.

1. Das Pflegamt Rennerzhofen, welches im Nordgau an der Donau liegt, und enthält

1) Rennerzhofen oder Ranerzhofen, einen Markt.

2) Pertlzheim, ein Schloß an der Donau.

2. Das Pflegamt Reichertshofen, in welchem

1) Reichertshofen, ein Markt, am Fluß Par.

2) Stockau, ein Schloß am Fluß Par.

3. Das Pflegamt Velburg, im Nordgau, in welchem

1) Velburg, eine kleine Stadt, unweit welcher Alt-Velburg liegt.

2) Adelburg, ein Schloß am Fluß Laber.

4. Das Pflegamt Schwandorf, in welchem

Schwandorf, eine kleine Stadt an der Nab.

Anmerkung. Die Herrſchaft Pleiſtain oder Bleiſtein, welche an der böhmiſchen Gränze, zwiſchen dem nieder-bayeriſchen Amt Treswitz, und ſulzbachiſchen Gericht Vohenſtrauß liegt, haben vor Alters die Landgrafen von Leuchtenberg beſeſſen, und 1350 nebſt der Herrſchaft Reichenſtein der Krone Böheim zu einem Ehrenlehn aufgetragen, 1418 aber an Churpfalz erblich verkaufet. 1600 wurde zwiſchen Landgrafen Georg Ludwig und Churfürſten Friderich IV ein neuer Vertrag geſchloſſen, kraft deſſen dieſer annoch 40500 Fl. an jenen erlegte, um die Händel, welche ihm wegen der Wiedereinlöſung der Herrſchaft gemacht worden waren, beyzulegen. Als Churfürſt Friderich V in die Reichsacht erkläret ward, wurde die Herrſchaft von der böhmiſchen Lehnskammer eingezogen, und 1623 vom Kaiſer Ferdinand II dem Herzog Albrecht von Bayern geſchenket. welcher ſie 1626 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg verkaufte, den auch Kaiſer Ferdinand II, jedoch nur für ihn und ſeine männlichen Leibeserben, mit derſelben belehnte. Als Philipp Karl, Churfürſt zu Pfalz, der letzte von der neuburgiſchen Linie, 1742 ſtarb, nahm zwar deſſelben Nachfolger in der Chur, Karl Philipp Theodor, von der ſulzbachiſchen Linie, von dieſer Herrſchaft Beſitz: allein,

weil Kaiſer Karl VI ſchon 1725 dem Grafen Philipp Ludwig von Sinzendorf die Anwartſchaft darauf ertheilet hatte, wurde ſie als ein der Krone Böheim angefallenes Lehn 1745 mit öſtreichiſchen Kriegsvölkern beſetzt, und eben genannten Grafens Sohn, Johann Wilhelm von Sinzendorf eingeräumet. In derſelben iſt

Bleiſtein, ein Städtchen und verwüſtetes Bergſchloß.

2. Das Fürſtenthum Sulzbach

hat gleichfalls ſeine beſondere Regierung und Hofkammer. Die Einwohner und Kirchen ſind heutiges Tages theils evangeliſch-lutheriſch, theils römiſch-katholiſch. Die evangeliſchen Conſiſtorialſachen werden von der Regierung beſorget, in welcher 2 evangeliſche Räthe ſitzen. Das evangeliſche Miniſterium dieſes Fürſtenthums beſteht aus 3 Diöceſen, welche ſind Sulzbach, Weyden und Vohenſtrauß. Die beyden letztern ſtehen unmittelbar unter der Regierung zu Sulzbach, die erſte aber unter der Inſpection Sulzbach.

Das Fürſtenthum Sulzbach begreift:

1. **Das Landgericht Sulzbach**, im Nordgau, in welchem

1) **Sulzbach**, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, und der Sitz der Regierung und Hofkammer, des Oberforſtamts, und Generalcaſſieramts. Sie enthält nicht viel über 3000 Häuſer, und beſteht aus 2 Theilen. Der obere Theil liegt auf einem Berg, und wird von dem untern Theil, welcher der Bach genennet wird, durch eine Mauer abgeſondert. Dieſe untere Stadt liegt am Roſenbach, und hat eine ſehr ſtarke Quelle, aus welcher auch die Bewohner der obern Stadt das ihnen nöthige Waſſer holen. Das fürſtliche Schloß ſteht der obern Stadt gegen Südweſten auf einem Felſen. Gegen Weſten iſt eine Vorſtadt. An der lutheriſchen Stadtkirche ſtehen 2 Prediger, nämlich der Inſpector und Stadtpfarrer, welcher ehedeſſen Superintendent genennet wurde, und der Stadtprediger. Die Lutheraner haben auch eine lateiniſche Schule. Die katholiſchen gottesdienſtlichen Perſonen ſind ein Dechant und 4 Kapläne. Die Katholiken haben auch

eine lateiniſche Schule, und ſeit 1733 iſt hier ein Kapuziner Kloſter. Dieſe Stadt hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, welche mit Gebhard V ausgeſtorben ſind. In hieſiger Gegend iſt ein Eiſenbergwerk.

2) Die evangeliſchen Kirchſpiele: (1) Roſenberg und Poppenried. (2) Illſchwang (3) Fürnriet. (4) Etzelwang, Ehrnhüll und Kirch-Rheinbach. (5) Edelsfeld und Kürmreuth. (6) Eißmansberg. (7) Neukirchen.

3) Köni_ſtein, ein kleiner Markt mit einem Schloß, hat ehemals denen Herren von Breitenſtein zugehöret, und macht mit Eſchenfelden ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

4) Die Schlöſſer Breitenſtein, Hauseck, Neidſtein, Lichteneck

2. Im hintern Land ſind:

1) Das Amt und Landgericht Parkſtein und Weyden, in welchem

(1) Parkſtein, ein Markt auf einem Berg, mit einem noch höher liegenden feſten Schloß, hat ehedeſſen denen von Erlbeck zugehöret, und machet mit Wildenreuth und Diemenreuth ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(2) Eberndorf, oder Erbendorf, ein Markt an der Wald-Nab, hat eine evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirche. Er nennet ſich eine Bergſtadt.

(3) Mantel, ein Markt an der Heid-Nab, machet mit Neukirchen und Rothenſtatt, im Amt Weyden, ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(4) Kaltenbrunn und Freyhung ſind Märkte, welche mit Tannſies ein evangeliſches Kirchſpiel ausmachen. Bey Freyhung iſt ein Bleybergwerk.

(5) Kohlberg, ein Markt, und Etzenrieth, machen ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(6) Thumſenreuth und Krummenab machen auch ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

2) Das Pflegamt Weyden, in welchem

Weyden, ein Städtchen, an der Wald-Nab, in einer fruchtbaren Ebene, iſt ehedeſſen feſt geweſen. Es hat eine evangeliſche Pfarrkirche; auch iſt hier ein Forſtamt.

3) Das Amt Floß, in welchem

(1) Floß

(1) Floß, ein großer Markt, am Flüßchen gleiches Namens, hat eine evangeliſche Pfarrkirche.

(2) Das ehemalige Bergſchloß Floſſerburg haben die Schweden verwüſtet.

(3) Wilchenreuth, Puechersreuth und Pleßberg machen ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

4) Das Amt oder Gericht Vohenſtrauß, in welchem

(1) Vohenſtrauß, ein anſehnlicher Markt, hat eine evangeliſche Pfarrkirche und ein fürſtliches Schloß, Namens Friderichsburg. 1763 brannte er faſt ganz ab.

(2) Altenſtadt, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kapelle.

Das Hochſtift Regensburg.

§. 1.

Es hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Regensburg. Vom erſten Urſprung deſſelben giebts unterſchiedene Meynungen. Die gemeine iſt, es ſey ums Jahr 736 vom heil. Bonifacius, mit Bewilligung des bayeriſchen Herzogs Ottilo, geſtiftet worden, und Gaubald oder Garibald der erſte Biſchof geweſen, welcher zu ſeiner erſten Kathedralkirche die Kapelle des heil. Stephans gehabt habe. Nachher habe entweder eben genannter Herzog Ottilo oder ſein Nachfolger Taſſilo II den biſchöflichen Sitz in das Kloſter zu S. Emeran verleget, den aber K. Karl der Große nach des Taſſilo Abſetzung wieder von dannen weg, und in die S. Peterskirche verſetzet, und demſelben aufs neue ſeine Güter und Einkünfte angewieſen habe. Die Biſchöfe wären eine Zeitlang zugleich Aebte des Kloſters S. Emeran geweſen. Hingegen P. Hanſitz hat die neue Meynung behauptet, das Biſthum ſey bereits im Jahr 697 vom heil. Ruprecht, Biſchof zu Worms, geſtiftet worden, und alſo mit dem Kloſter S. Emeran

ran von gleichem Alter. In dieſem hätten die Biſchöfe ihren erſten Sitz gehabt, wären aus deſſelben Mönchen wechſelsweiſe erwählet worden, und zugleich Aebte deſſelben geweſen. Im Jahr 798 ſey der biſchöfliche Sitz aus dem Kloſter in die Kirche des heil. Peters verſetzet worden, die Biſchöfe aber wären doch Aebte des Kloſters geblieben, bis endlich der h. Wolfgang im Jahr 980 die Abtey vom Bisthum abgeſondert, nnd die Güter, welche dem heil. Emeran geſchenket geweſen, alſo getheilet, daß ein Theil davon dem Hochſtift, der andere aber den Mönchen geblieben. Das unmittelbare Gebieth des Hochſtifts, iſt gering, daher auch das Domkapitel meiſtens einen ſolchen Biſchof erwählet, der entweder ſchon mit andern Stiftern verſehen iſt, oder für ſich zu leben hat.

§. 2. Das **Wapen** des Hochſtiftes iſt ein ſchmaler ſilberner Schrägbalken im rothen Feld. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzt im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Freyſing und Paſſau, und beym bayeriſchen Kreis zwiſchen eben denenſelben. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 8 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 216 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 74 Rthlr. 33¾ Kr. angeſetzet.

§. 3. Das **Domkapitel** beſteht aus 15 Kapitularherren und 9 Domicellaren. **Erbmarſchälle** des Hochſtifts ſind die Grafen von Törring; **Erbkämmerer** die Freyherren von Stingelheim; **Erbſchenken** die Freyherren von Pfetten, und **Erbtruchſeſſe** die Grafen von Taufkirchen.

§. 4. Der Umfang und die Gränzen des biſchöflichen Kirchſprengels ſind in den koſmographiſchen Nachrichten fürs Jahr 1748 S. 60. f. beſchrieben. Er begreift

greift 2 Collegiatſtifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Ruraldecanate, zu welchem 1383 Pfarrer, Filiale und Sacellen gehören; und erſtrecket ſich auch über das bayeriſche Amt Holnberg in der obern Pfalz, über die katholiſchen Pfarrer im Fürſtenthum Sulzbach, Landgrafſchaft Leuchtenberg und Grafſchaft Sternſtein.

§. 5. Der Fürſt und Biſchof hat ſein Conſiſtorium, ſeine Hof- und Kammerräthe, und auf dem Land ſeine Beamten.

§. 6. In der Reichsſtadt Regensburg hat der Fürſt zwar den Biſchofshof, aber keine Gerichtsbarkeit. Zu ſeinem weltlichen Gebieth gehöret:

I. Die freye Reichsherrſchaft Donauſtauf, gemeiniglich Domſtauf, welche 2 Stunden unterhalb Regensburg an der Donau liegt, 4 Stunden lang, und eben ſo viel breit iſt. Sie begreift

1. Donauſtauf, einen Markt an der Donau, bey welchem das 1634 verwüſtete Bergſchloß gleiches Namens liegt. Der hieſige Waſſerzoll gehöret dem Churfürſten zu Bayern.

2. Die Schlöſſer Schönberg und Adelmanſtein.

3. Die Hofmärkte und Dörfer Schwäblweiß, Degerheim, Sulzbach, Demlingen, Siegenſtein, Sieſſenbach, Lichtenwald, Menzenbach, Irlbach. In der Gegend der beyden letztern Oerter haben die Böhmen 1504 eine Niederlage erlitten.

4. Frießheim, ein Dorf, wegen deſſen das Hochſtift 1767 den bayeriſchen Intelligenzblättern öffentlich widerſprach, als es in denſelben für eine bayeriſche Hofmark ausgegeben wurde. Das Hochſtift behauptet, daß dieſer Ort ſeit vielen hundert Jahren zu der Reichsherrſchaft Donauſtauf gehöret, und das Hochſtift alle Rechte der Unmittelbarkeit über denſelben ausgeübet habe.

II. Die freye Reichsherrſchaft Werth, oder Wörth, welche neben der vorhergehenden an der Donau liegt, 2 Stunden lang und 1 Stunde breit iſt. Sie enthält

1. Werth oder Wörth, einen Markt mit einem Schloß.

2. Die Dörfer Dieſſenthal, Kirſchholz, Kruckenberg, Frenkhofen.

III. Die freye Reichsherrſchaft Hohenburg, welche im Nordgau, am Flüßchen Lautrach, zwiſchen dem zur obern Pfalz gehörigen bayeriſchen Amt Rieden, und neuburgiſchen Landrichteramt Burg-Legenfeld, liegt. Die ehemalige Markgrafſchaft Hohenburg war von weit größerm Umfang, als die Herrſchaft, zu welcher nur das Schloß Hohenburg, nebſt einigen Unterthanen und Lehnleuten gehöret.

Anmerkungen.

1. Dem Hochſtift gehöret auch

1) Hohenburg, ein Schloß am Inn, welches in Ober-Bayern im Rentamt München und Pflegamt Waſſerburg liegt, und woſelbſt es die niedere oder vogteyliche Gerichtsbarkeit hat.

2) Pächlarn, (Pechlarn, Pöchlarn,) ein Städtchen und Herrſchaft im Land unter der Ens.

3) Es hat auch Pflegverwalter zu Eberſpeunt, Euting und Wildenberg, welche Oerter in Nieder-Bayern, Rentamt Landshut, und Pflegämtern Vilsbiburg, Aerding und Rottenburg belegen ſind.

2. Das Domkapitel hat Beamte zu Irl, an der Donau, zu Nabburg, Aufhauſen, Pfaffenberg, Schwandorf, Raittenbuch und Chamb.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg.

§. 1.

Sie liegt im Nordgau, zwiſchen dem Fürſtenthum Sulzbach, und den chur-bayeriſch-oberpfälziſchen Pflegämtern Nabburg, Tenesberg und Treswitz. Ehedeſſen hatte ſie eigene Landgrafen, von welchen der letzte Maximilian Adam, 1646 ohne Erben geſtorben iſt.

iſt. Ob nun gleich Kaiſer Maximilian I dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg 1502 die Anwartſchaft auf dieſe Landgrafſchaft ertheilet gehabt: ſo iſt doch Herzog Albrecht in Bayern, welcher des letzten Landgrafen Schweſter Mechtild zur Gemahlinn gehabt, 1647 mit derſelben belehnet worden, hat ſie aber gegen andere Oerter an ſeinen Bruder, Churfürſten Maximilian in Bayern, überlaſſen, welcher ſie ſeinem zweyten Prinzen, Maximilian Philipp, gegeben. Als dieſer 1707 ohne Kinder ſtarb, und der Churfürſt in Bayern damals in der Reichsacht war, belehnete der Kaiſer den Fürſten von Lamberg mit dieſer Landgrafſchaft, 1714 aber kam ſie wieder an Chur-Bayern.

§. 2. Der Churfürſt führet ſie mit im Titel, aber nicht mit im Wapen; ihr Wapen aber iſt ein rother Balken im ſilbernen Feld. Er hat wegen derſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und beym bayeriſchen Kreis. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 6 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 135 Rthlr. 26½ Kr. geſetzet.

§. 3. Der Landgrafſchaft iſt ein Director in civilibus & politicis vorgeſetzet, ſie hat auch ihren Lehnprobſt, Landrichter, Landeshauptmann und andere landesfürſtliche Bedienten. In geiſtlichen Sachen gehöret ſie zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Regensburg.

§. 4. Sie iſt in 4 Aemter vertheilet, welche ſind:

1. **Das Landrichteramt Leuchtenberg**, in welchem

1) **Leuchtenberg**, ein Schloß und Markt.

2) Die Landſaſſengüter Rockenſtein, Purk, Wildenau, Schirmitz, Kemling, Glaubedorf, Trebſau, u. a. m.

2. **Das Stadtrichteramt Pfreimbt**, in welchem

1) **Pfreimbt**, eine kleine Stadt und Schloß an der Nab, welche hier die Pfreimbt aufnimmt. 2) Stein-

1) Steinbach, ein Landſaſſengut.

3. Das Pflegamt Weruberg, in welchem

1) Wernberg, ein Bergſchloß und Markt.

2) Lue, ein Markt an der Nab.

4. Das Richteramt Mißbrunn, welches von denen vorhergehenden abgeſondert gegen Oſten liegt, und enthält

1) Mißbrunn, ein Schloß.

2) Burkhardsriedt, einen Hofmarkt.

Das Hochſtift Paſſau.

§. 1.

Das Hochſtift oder Fürſtenthum Paſſau liegt zwiſchen Bayern, Böheim und Oeſtreich an der Donau. Es hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt Paſſau, in welcher es geſtiftet worden, nachdem im Jahr 737 die Stadt Laureacum (heutiges Tages Lorch oder Lorich, ein öſtreichiſcher Marktflecken beym Ausfluß der Ens in die Donau,) von den Hunnen völlig zerſtöret worden war. Denn Vivilo, (Vivilus, Vivalus,) welcher damals Erzbiſchof zu Laureacum war, flüchtete nach Paſſau, woſelbſt ihm Ottilo, Herzog in Bayern, die Kirche des heil. Stephans einräumete Solchergeſtalt iſt dieſe Stadt im Jahr 737 ein biſchöflicher Sitz geworden und geblieben. Die hieſigen Biſchöfe ſind nach der Zeit von den Schriftſtellern noch oftmals entweder Antiſtites Laureacenſes und Patavienſes zugleich genennet, oder bald mit dem erſten, und bald mit dem zweyten Namen allein beleget worden. Sie waren ehedeſſen Suffraganten der Erzbiſchöfe zu Salzburg: Biſchof Joſeph Dominicus, Graf von Lam-

berg, aber brachte es dahin, daß Papſt Benedict XIII ſein Hochſtift 1728 für exemt erklärete, welches Papſt Clemens XII im Jahr 1732 beſtätigte. Es iſt alſo nunmehr dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar unterworfen.

§. 2. Der Titel des Biſchofs iſt: **Von Gottes Gnaden — — exemter Biſchof und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau.** Das **Wapen** des Biſthums iſt ein ſpringender rother Wolf im ſilbernen Feld.

§. 3. Im Reichsfürſtenrath ſitzt der Biſchof zu Paſſau auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Regensburg und Trident, beym bayeriſchen Kreis aber iſt er der letzte unter den Biſchöfen, ſo daß er auf den Biſchof zu Regensburg folget, und vor dem Probſt zu Berchtolsgaden hergeht. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 78 zu Fuß, oder 528 Fl. Zu einem Kammerziel erleget er 94 Rthlr. 62½ Kreuzer.

§. 4. Das **Domkapitel** beſteht wirklich aus 23 Perſonen, nämlich aus 15 Kapitularen und 8 Domicellaren, die 9te Domicellarſtelle aber bleibt unbeſetzt, und ihre Einkünfte werden zur Donaubrücke verwandt. Jetzt iſt **Erbmarſchall** des Hochſtiftes ein Fürſt von Lamberg; **Erbkämmerer** ein Graf von Aham und Neuhaus; **Erbſchenk** ein Graf von Weiſſenwolf; und **Erbtruchſeß** ein Frey- und edler Herr von Benzenau.

§. 5. Zu dem biſchöflichen Kirchſprengel, ſo weit er ſich durch Bayern erſtrecket, gehören 2 Collegiatkirchen, 13 Abteyen und Probſteyen, und 10 Ruraldecanate, welche 328 Gotteshäuſer begreifen. Er erſtrecket

erſtrecket ſich aber auch weit in Oeſtreich hinein, ſ. oben S. 278.

§. 6. Ertel berichtet, man ſage, die Einkünfte des Biſthums beliefen ſich auf 80000 Kronen.

§. 7. Zu dem Fürſtenthum Paſſau gehören

1. Paſſau, Patavia, anfänglich Batava, die wohlgebauete Hauptſtadt deſſelben, welche an der Südſeite der Donau liegt, die hieſelbſt und an dieſer ſeite den Jhn oder Jnn, und auf der Nordſeite die an ſchönen Perlen reiche Jlz aufnimmt. Sie beſtebt eigentlich aus 3 Städten, nämlich aus der eigentlichen Stadt Paſſau, die zwiſchen der Donau und dem Jnn liegt; aus der Jnnſtadt, (civitas œnana) welche auf der andern Seite des Jnns liegt, mit jener vermittelſt einer Brücke verbunden iſt, und auf der Stelle der alten Stadt Bojodurum ſteht; und aus der Jlzſtadt (civitas ilzenſis), welche an der Nordſeite der Donau liegt, da, wo ſie die Jlz aufnimmt. Letztere fließt zwiſchen der Jlzſtadt und dem vom heil. Georg benannten Berg, auf welchem das Schloß Oberhauß ſteht. Von dieſer Veſte führet nach Paſſau eine über die Donau gebauete Brücke. Die Stadt Paſſau iſt an den Seiten, welche von den Flüſſen umgeben ſind, ohne Mauern, nach der Landſeite aber, oder gegen Bayern zu, iſt ſie mit Mauern und Graben befeſtiget. Die Kathedralkirche, welche dem heil. Stephan gewidmet iſt, 1662 mit der Stadt abgebrannt, aber prächtig wieder aufgebauet. Bey derſelben ſteht der biſchöfliche Pallaſt an einem erhabenen Ort. Außer der Pfarrkirche zu S. Paul, und andern Kirchen, findet man hier ein Benedictiner Kloſter, welches das älteſte in der Stadt iſt, ein Franciſcaner und Kapuziner Kloſter, und ein Jeſuiter Collegium. Auf dem Berg, an deſſen Fuß die Jnnſtadt liegt, ſteht die Wallfahrtskirche Mariähülf, und nicht weit von der eigentlichen Stadt Paſſau ſteht am Jnn das Kloſter zu Niklas, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt. Die Stadt hat zum Handel eine ſehr gute Lage. Die älteſte Nachricht von derſelben ſcheint in der Notitia imperii zu ſtehen, welche vermuthlich ums Jahr 427 unterm

Kaiſer Honorius aufgeſetzet worden, und in welcher unter dem Herzog von Rhätien, Nova cohors Batavorum Batavis, angegeben wird. Sie blieb unter der Bothmäßigkeit der Römer, bis ſie nach dem Jahr 475 von den Alemannen eingenommen wurde. Nachmals kam ſie unter die Herrſchaft der Franken, und ſtund unter der Regierung der Herzoge in Bayern. Kaiſer Otto III machte ſie im Jahr 999 dem Biſthum völlig unterwürfig. 1181, 1662 und 1680 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, und 1316 und 54 iſt ein beträchtlicher Theil derſelben im Rauch aufgegangen. 1552 wurde hieſelbſt der Religionsfriede, welcher der paſſauiſche Vertrag genennet zu werden pfleget, geſchloſſen.

2. Das Landgericht Oberhauß, zu welchem gehöret:

1) Oberhauß, ein Schloß auf einem von dem heil. Georg benannten Berg, an der Nordſeite der Donau, der Stadt Paſſau gegen über, dahin eine über die Donau gebauete Brücke führet. Etwas niedriger als daſſelbe, aber auf eben dieſem Berg, liegt das Schloß Niederhauß, und beyde ſind wohl befeſtiget, ausgenommen die Seite gegen Paſſau, welche der Befeſtigung nicht bedarf, weil der Berg daſelbſt ſehr ſteil iſt. 1741 wurden dieſe Schlöſſer von den Bayern und Franzoſen, 1742 aber von den Oeſtreichern eingenommen.

2) Windorf, ein Markt an der Donau.

3) Hauzenberg, ein Markt.

4) Die Aemter Hauzenberg, Straßkirchen, Ratzmansdorf, Häkelberg und Kellberg.

3. Die Herrſchaft Viechtenſtein, zu welcher gehöret

1) Viechtenſtein, ein Schloß an der Donau.

2) Kaſten, ein Hofmarkt.

4. Die Herrſchaft Hafner- oder Obern-Zell, zu welcher gehöret

1) Hafnerzell, ein Markt und Sitz eines Amtes.

2) Griesbach, ein Markt, woſelbſt ein Amt iſt.

5. Die Herrſchaft Fürſteneck, zu welcher gehöret

1) Fürſteneck, ein Schloß.

2) Berlasreut, ein Markt.

6. Die Herrſchaft Leoprechting, zu welcher gehöret

1) Leoprechting, ein Schloß.

2) Hueteren, ein Markt an der Ilz, und Sitz eines Amtes.

3) Rörnbach, ein Markt, woſelbſt ein Amt iſt.

4) Kaltenſtein, ein Schloß, neben dem vorhergehenden Markt.

5) Das Amt Waldkirchen.

7. Das Richteramt Waldkirchen, in dem Markt Waldkirchen.

8. Die Herrſchaft Wolfſtein, in welcher

1) Wolfſtein, ein Schloß.

2) Freyung, ein Markt.

3) Das Unter- und Oberamt.

9. Die Herrſchaft Wegſchaid, die im Umfang des Mihelviertels vom Land ob der Ens liegt, und in welcher Wegſchaid, ein Markt.

10. Die Herrſchaft Riedenburg liegt der vorhergehenden gegen über am Inn, und iſt von dem ober-bayeriſchen Amt Braunau, und nieder-bayeriſchen Amt Griesbach umgeben.

Riedenburg, der Hauptort, iſt ein Markt.

11. Die Herrſchaft Obernberg, ſo am Inn liegt, und von den ober-bayeriſchen Pflegämtern Riedt und Braunau umgeben iſt. Bey dem Schloß Obernberg iſt ein Waſſerzoll.

Anm. Das Hochſtift beſitzt noch 1) im Land ob der Ens: (1) die Grafſchaft Neuburg, welche unweit der Stadt Paſſau liegt (2) Die Schlöſſer Stahrenberg und Pibrenſtein, und den Markt Ebersberg. 2) Im Land unter der Ens: (1) die Stadt Mautern. (2) Die Oerter Abſtotten, Amſtotten, Greifenſtein, Kinigſtetten oder Königſtetten, S André; u. a. m. (3) Den Markt Schwadorf, und die Kirche zu Marbach oder Marsbach.

Die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein.

Sie liegt in der obern Pfalz zerſtreuet. Ehedeſſen gehörete ſie als eine unmittelbare Reichsherrſchaft denen Herren von Pflug, und nachher denen

Freyherren von Heydeck. Als aber der churſächſiſche General Johann Freyherr von Heydeck im ſchmalkaldiſchen Krieg in die Acht erkläret wurde, erhielt ſolche Ladislaus Popel von Lobkowitz vom Kaiſer zu Lehn, welcher ſie auch 1641 zu einer gefürſteten Grafſchaft erhob. Das Haus Lobkowitz gelangete ihrentwegen 1742 beym bayeriſchen Kreis zu Sitz und Stimme; und als es 1653 in den Reichsfürſtenrath eingeführet ward, wurde die fürſtliche Stimme auf dieſe gefürſtete Grafſchaft gegründet. Ihr Wapen ſind 3 ſilberne Sterne im blauen Feld. Zu einem Römermonat giebt ſie nur 38 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 122 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet. Zu derſelben gehöret

1. Neuſtadt oder Neuſtädl, ein Städtchen und Schloß an der Nab, oberhalb Weiden.

2. Sternſtein, ein kleines Dorf mit einem verwüſteten Schloß, in der Nachbarſchaft der vorhergehenden Stadt.

3. Waldau, ein Schloß, und

4. Waldturn, ein Schloß und Markt, liegt zwiſchen der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und den ſulzbachiſchen Aemtern Floß und Vohenſtrauß.

5. Schönſee, ein Städtchen, iſt von dem ober-pfälziſchen Amt Neuburg umgeben.

Die gefürſtete Probſtey Berchtesgaden.

§. 1.

Sie iſt mit ihrem Gebieth vom Erzſtift Salzburg, und nieder-bayeriſchen Pflegamt Reichenhall eingeſchloſſen. Das Gebieth iſt ſehr gebirgicht, und enthält 6 faſt durchgehends fiſchreiche Landſeen,

nämlich

nämlich den Königsſee oder Bärtlmeeſee, welcher der größte iſt, und aus welchem die Achen kömmt, die nachmals, bevor ſie ſich in die Salza ergießt, die Alben genennet wird; den obern- hintern- Tauben- Grünen- uud Fundtenſee. Zu Gollenbach iſt ein ſehr reicher Salzberg, woſelbſt der Salzſtein in ſüßem Waſſer aufgelöſet, und die daraus entſtandene Soole oder Sülze nach Schellenberg und Fraureith in die daſigen Salzſiedereyen durch Röhren geleitet, und daſelbſt geſotten wird. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Salzweſen, theils von der Holzausfuhr, theils vom Ackerbau. Nach Bayern wird ſo wohl zu Land als Waſſer viel Salz gebracht, auch eine gewiſſe Menge deſſelben zur Winterszeit in das ſalzburgiſche Gebirge gebracht. Die berchtesgadner ſehr künſtliche Holz- und Beinarbeit wird weit und breit ausgeführet. 1732 verließen auf 900 evangeliſche Einwohner dieſes Land, und giengen theils nach Berlin, theils und vornehmlich ins Fürſtenthum Calenberg.

§. 2. Dieſe Probſtey iſt von Irmgard, Gräfinn von Harburg, und ihren Söhnen, den Grafen Beringer und Cuno zu Sulzbach, zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers und des heiligen Peters im Wald Berchtolsgaden oder Berchtesgaden geſtiftet, und mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet worden. Papſt Paſchalis hat gedachtem Grafen 1106 darüber eine Beſtätigungsbulle ertheilet. Von 1387 bis 1404 iſt ſie ohne Probſt geweſen; im letztgedachten Jahr aber iſt ihre alte Verfaſſung, mit ihren alten Gerechtſamen, wieder hergeſtellet, und 1455 iſt ſie von des Erzbiſchofes zu Salzburg

geiſtlichen Gerichtsbarkeit befreyet, und dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar unterwürſig erkläret worden. Von 1595 bis 1723 hat ſie unter chur-cölniſcher Adminiſtration geſtanden. Kaiſer Friderich I hat ſie 1156 in ſeinen und des Reichs Schutz genommen, und darüber dem Probſt Heinrich die erſten Regalien verliehen. 1261 hat Papſt Alexander einem jedesmaligen Probſt das Recht ertheilet, ſich der Pontificalium zu bedienen. Die Erzherzoge zu Oeſtreich ſind ſeit 1202 Erbvögte und Schirmherren derſelben.

§. 3. Der Titel des Probſtes iſt: **Von Gottes Gnaden der hochwürdigſt hochgeborne Fürſt und Herr, des heil. röm. Reichs Fürſt, Probſt und Herr zu Berchresgaden.** Das **Wapen** der Probſtey ſind 2 in Geſtalt eines Andreaskreuzes gelegte Schlüſſel, und anderſeits franzöſiſche Lilien, im rothen Feld.

§. 4. Im Reichsfürſtenrath hat der Probſt auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Fürſten zu Heitersheim und gefürſteten Probſt zu Weiſſenburg Sitz und Stimme. Beym bayeriſchen Kreis ſitzt er auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Biſchof zu Paſſau, und Abt zu St. Emmeram. Zu einem Römermonat giebt er 2 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 104 Fl. und zu einem Kammerziel hat er 121 Rthlr. 66¾ Kr. zu erlegen.

§. 5. Das **Kapitel** beſteht aus lauter gräflichen und freyherrlichen Gliedern. 1754 hat der Papſt dem Stift ein Ordenskreuz gegeben, wovon ſtattliche Privilegien abhangen.

§. 6. Der Fürſt und Probſt hat ſeine eigene geiſt- und weltliche Regierung, und es kann von deſſelben Urthei-

Urtheilen nicht anders, als an den Papſt, oder die höchſten Kaiſ. und Reichsgerichte appelliret werden.

§. 7. Zum Gebieth der Probſtey gehöret

1. Berchtesgaden, das fürſtliche Stift ſelbſt, und der dabey befindliche Markt, an der Achen, woſelbſt das neu erbauete angenehme Schloß, Fürſtenſtein genannt, und ein Franciſcaner Kloſter zu finden.

2. Schellenberg, ein Markt auch an der Achen.

3. Die Pfarrey Rambsau.

4. Acht Gnodſchaften, nämlich die Schönauer, Rambsauer, Biſchofwiſer, Gerer, Scheffauer, Auer, Berger und Ettenberger Gnodſchaft.

Anm. Das Stift beſitzt auch außer Landes anſehnliche Herrſchaften, Güter und viele Unterthanen, als: in Oeſtreich die Herrſchaft Eiſenthür bey Crembs; in Bayern die Probſteyen Jertenſtetten, Weidenbach und das Pflegamt Waſen-Tegernbach; im Erzſtift Salzburg die Probſtey Niederheim, am Heyberg, nebſt vielen Unterthanen.

Die Grafſchaft Haag.

§. 1.

Die Grafſchaft Haag berühret gegen Oſten den Jnn, und iſt von den ober-bayeriſchen Pflegämtern Waſſerburg und Schwaben, von den nieder-bayeriſchen Pflegämtern Neumarkt, Dorfen und Aerding, und von der biſchöflich-freyſingiſchen Herrſchaft Burkrain, umgeben. Sie iſt von Oſten gegen Weſten faſt 4, und von Süden gegen Norden über 2 Meilen groß.

§. 2. Jhre erſten Beſitzer ſind die Herren von Gurten geweſen, nach welchen ſie in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts durch Erbſchaft an Seyfrid von Frauenberg gekommen. K. Maximilian I erhob Sigmund

mund Frauenberger und ſeine Söhne 1509 in den Reichsgrafenſtand. K. Karl V ertheilete dem Haus Bayern die Anwartſchaft auf die Reichslehen der Grafen von Hagg, welche K. Ferdinand I beſtätigte. Als nun der letzte Graf von Haag, Namens Ladislaus, 1567 ſtarb, nahm Bayern Beſitz von der Grafſchaft, und fand die Allodialerben durch Geld ab

§. 3. Chur-Bayern führet ſie weder im Titel noch Wapen; ihr Wapen aber iſt ein gezäumtes und laufendes weißes Pferd im grünen Feld. Der Churfürſt hat wegen derſelben bey dem bayeriſchen Kreis auf der weltlichen Bank zwiſchen Sternſtein und Ortenburg Sitz und Stimme, und mit Ortenburg einen Rangſtreit, iſt aber im Beſitz des Vorganges. Er läßt zwar ſeine Geſandten auf dem Reichstag ſich wegen dieſer Grafſchaft bey dem Reichsdirectorio legitimiren, hält ſich aber zu keinem Reichsgräflichen Collegio. Die Grafſchaft giebt zu einem Römermonat 4 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 88 Fl. und zu einem Kammerziel hat ſie 81 Rthlr. 14½ Kr. zu erlegen.

§. 4. Sie wird als ein Pflegamt zu dem Rentamt München gerechnet, hat einen churfürſtlichen Adminiſtrator, Landrichter, Kaſtner, Lehnprobſt, und andere Bediente, und enthält vornehmlich

1. Haag ein Markt, mit einem Schloß.

2. Ramſau, ein Auguſtiner Eremitenkloſter, welches Georg der Frauenberger zum Haag 1414 geſtiftet hat. Von 1550 bis 1593 war es mit Mönchen nicht beſetzet. Jetzt gehöret es den Auguſtinern zu München.

Die

Die gefürſtete Abtey zu St. Emmeram in Regensburg.

§. 1.

Die Benedictiner Mannsabtey zu S. Emmeram, oder Emeran, hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Regensburg. Es wird berichtet, der heil. Emmeram, ein wandernder Biſchof, ſey im Jahr 649, zur Zeit des bayeriſchen Herzogs Theodo I, nach Regensburg gekommen, und von demſelben ſehr freundlich aufgenommen worden. Nach ſeiner Abreiſe im Jahr 652 ſey er fälſchlich beſchuldiget worden, daß er dieſes Herzogs Tochter geſchwängert habe; derſelben Bruder Lambert habe ihn dieſerwegen verfolget, zu Helfendorf in Ober-Bayern, in der Gegend von München, angetroffen, und in Stücken zerhauen laſſen. Sein zerſtückter Körper ſey nach Regensburg gebracht, daſelbſt beerdiget, und ſeine Unſchuld durch ein Wunderwerk geoffenbaret worden, daher Herzog Theodo I zu ſeiner Ehre im Jahr 696 ein Kloſter geſtiftet, welches 697 den erſten Abt bekommen habe. Allein, zu dieſer Zeit, und wahrſcheinlicher Weiſe ſchon ſeit dem Jahr 680, regierte in Bayern ſchon Herzog Theodo II, welcher alſo der Stifter des Kloſters ſeyn muß, wenn die angegebene Jahrzahl richtig iſt, welches aber andere leugnen, und das Kloſter für älter halten. P. Hanſitz, welcher dafür hält, daß das Biſthum Regensburg mit dieſem Kloſter von gleichem Alter, und beyde von B. Ruprecht im Jahr 697 geſtiftet ſeyn, meynet auch, daß die erſten Biſchöfe ihren Sitz in dieſem Kloſter,

ſter, und die Mönche mit den Domherren der Kirche zu S. Peter, in Anſehung der Biſchofswahl, gleiche Rechte gehabt hätten, ſo daß die Biſchöfe aus den Mönchen wechſelsweiſe erwählet worden, und zugleich Aebte des Kloſters geweſen. Im Jahr 788 wäre zwar der biſchöfliche Sitz aus dem Kloſter hinweg, und an die Kirche des heil. Peters verleget worden, die Biſchöfe wären aber doch Aebte des Kloſters geblieben, und hätten deſſelben Güter, ſo wie es der Zuſtand eines Kathedralkloſters mit ſich bringe, unter ihrer Herrſchaft behalten, bis endlich im Jahr 977 der heilige Wolfgang die Abtey vom Biſthum abgeſondert, und die Güter, welche dem heil. Emmeram geſchenket geweſen, alſo getheilet habe, daß ein Theil derſelben dem Biſthum, und der andere den Mönchen zugewachſen ſey. Dieſe letztern, welche ſolchergeſtalt nicht mehr zur biſchöflichen Würde gelangen können, hätten nach dem Tod des heiligen Wolfgangs ſolche Theilung angefochten, und daraus wären die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen dem Biſthum und Kloſter wegen des letzteren ehemaligen Einkünfte entſtanden. Abt Engelfried habe ums Jahr 1132 durch Hülfe falſcher Urkunden die Exemtion erhalten. Dieſe hanſitziſ. Meynung hat der gefürſtete Abt zu S. Emmeram, J. B. Krauß, in einigen Schriften heftig beſtritten, und hingegen behauptet, das Kloſter ſey weit älter, als das Biſthum. Entweder der bayeriſche Herzog Ottilo oder Taſſilo hätte den biſchöfl. Sitz in das Kloſter verleget; K. Karl der Große aber habe ihn, nachdem er den Taſſilo abgeſetzet, wieder von da hinweg, und nach der Kirche zum heiligen Peter verſetzet, auch demſelben von neuem ſeine Einkünfte und Güter angewieſen. Eben derſelbe

derſelbe habe das Kloſter dem Stuhl zu Rom unmittelbar unterworfen. Die Biſchöfe hätten zwar nachher noch, bis auf die Zeit des heil. Wolfgangs, die Würde eines Abtes in dem Kloſter beybehalten, die Kloſtergüter aber wären ihrer Verwaltung niemals überlaſſen worden, ſondern allezeit unmittelbar den Königen und Kaiſern unterworfen geblieben. Nach dem heiligen Wolfgang ſey kein Biſchof mehr zur Würde eines Abtes in dem Kloſter befördert worden, und von der Zeit an habe es angefangen, die ſüßen Früchte von ſeiner erſten Reichsunmittelbarkeit einzuerndten.

§. 2. K. Karl VI hat der Abtey die fürſtliche Würde, welche ihr ſchon K. Albrecht ertheilet haben ſoll, 1731 erneuert oder beſtätiget. Der Titel des Abts iſt: **Von Gottes Gnaden — — des heiligen Röm. Reichs Fürſt, und des kaiſerlichen gefreyeten Reichsſtifts zu S. Emmeram in Regensburg Abt.** Er ſitzt auf dem Reichstag auf der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen dem Abt zu S. Cornelii Münſter und der Aebtiſſinn zu Eſſen. Bey dem bayeriſchen Kreis hat er auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Probſt zu Berchtolsgaden und der Aebtiſſinn zu Nieder-Münſter in Regensburg Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 1682 auf 32 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel hat er 87 Rthlr. 83½ Kr. zu erlegen. Die Herzoge in Bayern ſind Schutz- und Schirmvögte der Abtey in Anſehung ihrer in Bayern belegenen Güter, welche auch ihre meiſten und beſten Güter ſind.

§. 3. Die Kirche dieſes Kloſters rühmet ſich der Verwahrung des, bis auf den mittleren Finger der rechten

ten Hand nach, vollſtändigen Körpers des heil. Dionyſius des Areopagiten, welcher aus der Abtey Saint Denis en France entwendet ſey; ungeachtet dieſe ihn wirklich noch zu beſitzen behauptet; und ungeachtet ſowohl in der Domkirche zu Bamberg, als in der Kirche S. Viti im Schloß zu Prag der Kopf dieſes Heiligen gezeiget, und zu München in der Schloßkapelle eine Hand deſſelben aufgewieſen wird. Dieſe Kirche enthält noch andere Merkwürdigkeiten.

Die Grafſchaft Ortenburg.

§. 1.

Es liegt dieſe kleine Grafſchaft in Nieder-Bayern, und iſt von denen zum Rentamt Landshut gehörigen Pflegämtern Vilshoven und Griesbach, und von der Herrſchaft Neuburg umgeben.

§. 2. Ihre Einwohner und Landesherrſchaft ſind der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan.

§. 3. Die Grafen zu Ortenburg (Ortenberg, Artenberg,) ſtammen vom Grafen Rapot I ab, welcher ein Sohn Engelbrechts III, Herzogs in Kärnthen, und gebornen Grafen von Sponheim und Ortenburg (in Kärnthen) geweſen. Sie haben mit Chur-Bayern bey dem Kammergericht einen vieljährigen Streit wegen ihrer Reichsunmittelbareeit gehabt, indem Bayern ſolche beſtritten, und ſie zu Landſaſſen machen wollen; dergleichen ſie auch, in Anſehung der Herrſchaft Mattigkofen, im Rentamt Burghauſen, wirklich ſind. 1573 wurden ſie vom Kammergericht in Anſehung der Grafſchaft Ortenburg für reichs-unmit-

unmittelbar erkläret, und 1602 ward zwiſchen Herzog Maximilian in Bayern, und den Grafen Heinrich und Georg zu Ortenburg, ein Vergleich errichtet. errichtet. Jetzt iſt Ortenburg im völligen und ungeſtörten Beſitz ſeiner Reichs- und Kreisſtandſchaft; doch fehlet es an Einſchränkung deſſen, was die Grafſchaft ausmacht, nicht, inſonderheit in Anſehung der Activ-Lehen, welche Ortenburg beſonders vom Reich zu Lehn trägt. Herzog Albrecht in Bayern hat ſich 1574 vom K. Maximilian II die Anwartſchaft auf die Reichslehen dieſer Grafen ertheilen laſſen.

§. 4. Der Titel der Grafen iſt: **Des heiligen römiſchen Reichs Grafen des ältern Geſchlechts zu Ortenburg, zu Krichingen und Putlingen**, vergl. S. 1288. Ihr **Wapen** iſt ein weißer Pfahl im rothen Feld. Auf dem Reichstag gehören ſie zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und bey dem bayeriſchen Kreis ſitzen ſie auf der weltlichen Bank zwiſchen Haag und Ehrenfels. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß oder 24 Fl. und zu einem Kammerziel erlegen ſie 16 Rthlr. 23 Kr. Die jährlichen Einkünfte der Grafen ſollen ungefähr 13000 Fl. betragen.

§. 5. Die Grafſchaft enthält

1. Alt-Ortenburg, ein Schloß und Markt.
2. Neu-Ortenburg, ein Schloß.
3. Die Dörfer Seldenau und Steinkirchen.

Die

Die gefürſtete Abtey Nieder- münſter zu Regensburg.

Dieſe weibliche Abtey hat Judith, eine Tochter Herzog Arnolds oder Arnulphs in Bayern, Gemahlinn Herzog Heinrichs I in Bayern, und Großmutter K. Heinrichs II, geſtiftet. Die erſte Erbauung des Kloſters wird ins Jahr 900 geſetzet. Die Aebtiſſinn führet den Titel: Von Gottes Gnaden — des heil. Röm. Reichs Fürſtinn, und des kaiſerlichen frey hoch-adelichen Stifts Nieder-Münſter in Regensburg Aebtiſſinn. Auf dem Reichstag hat ſie auf der rheiniſchen Prälatenbank die 13te, und bey dem bayeriſchen Kreis auf der geiſtlichen Bank die 7te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1683 auf 10 Fl. geſetzet worden, zu einem Kammerziel aber hat ſie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthum Regensburg. Der Churfürſt zu Bayern iſt deſſelben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein können aus dem Stift heurathen, und ihre Lebensart iſt nicht kloſtermäßig.

Die Herrſchaft Ehrenfels.

Die Herrſchaft Ehrenfels oder Ernfels liegt im Fürſtenthum Neuburg, und deſſelben Pfleg-amt Beretzhauſen, am Fluß Laber. Vor Alters gehörete ſie der bayeriſchen Familie von Stauff, welche 1432 von den Herren zu Laber den unterhalb der Veſte

Ehren-

Ehrenfels gelegenen Markt Beretzhauſen gekaufet, auch die in Niedern-Bayern im Pflegamt Haidau belegene Veſte Sinching, nebſt andern Gütern, gehabt hat. Im 15ten Jahrhundert theilte ſie ſich in die Linien zu Ehrenfels und zu Sinching. Letztere ſtarb im 16ten Jahrhundert in männlichen Erben aus, und die weiblichen Erben verkaufeten das Schloß und den Hofmarkt Sinching an die von Sensheim. Die ehrenfelſiſche Linie beſaß auch die Schlöſſer Kefering und Triftlfing im obgedachten nieder-bayeriſchen Pflegamt Haidau, und die Herrſchaft Schönberg: allein, ſie kam nach und nach in große Abnahme, verkaufete eine Herrſchaft nach der andern, und endlich veräußerte Johann Bernhard von Stauff, der letzte dieſes Namens, 1567 auch die Herrſchaft Ehrenfels an Pfalzgrafen Wolfgang zu Neuburg, mit Vorbehalt der Lehnſchaft. Der Churfürſt zu Pfalz, als Herzog zu Neuburg, läßt ſich, wegen dieſer unmittelbaren Reichsherrſchaft, auf dem Reichstag legitimiren, hält ſich aber zu keinem gräflichen Collegio: allein, bey dem bayeriſchen Kreis hat er wegen derſelben Sitz und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 36 Fl. Ihr Beytrag zu den Kammerzielern wird jetzt wohl mit unter den neuburgiſchen Kammerzielern ſtecken; denn ich finde ihn in der neuen Uſualmatrikel nicht angegeben.

Das Schloß Ehrenfels liegt auf einem Berg, nahe bey dem Markt Beretzhauſen.

Die gefürſtete Abtey Ober-Münſter in Regensburg.

Dieſes weibliche Stift hat ſeinen Urſprung König Ludwigs des Deutſchen Gemahlinn Hemma zu danken, von welcher es im Jahr 896 geſtiftet worden. Die Aebtiſſinn deſſelben hat den Titel: **Von Gottes Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürſtinn und Aebtiſſinn des kaiſerlichen freyen Reichsſtifts Ober-Münſter in Regensburg.** Sie hat auf dem Reichstag auf der rheiniſchen Prälatenbank die 14te, und bey dem bayeriſchen Kreis auf der geiſtlichen Bank die 8te oder letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1684 auf 10 Fl. geſetzet worden, zu einem Kammerziel aber hat ſie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Regensburg. Der Churfürſt zu Bayern iſt deſſelben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein führen keine kloſtermäßige Lebensart, und können aus dem Stift heurathen. Das Stift hat über ſeine in Bayern gelegenen Güter, nämlich die Probſteyen Sallach, Metterbach und Ottmaring, und die Hofmarch Sitze zu Ottmaring, Ober-Traubling, Piſendorff und Ober-Pärbing, 1707, 1710 und 1711 die Landeshoheit zu erlangen geſucht, aber nicht erhalten.

Die

Die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum.

§. 1.

Sie liegen in der obern Pfalz, und zwar ſo iſt die Herrſchaft Sulzbürg vom Pflegamt Neumarkt, die Herrſchaft Pyrbaum aber von eben demſelben, von dem neuburgiſchen Amt Allersberg und markgräflich-onolzbachiſchen Gebieth umgeben. Die homanniſchen Erben haben 1748 eine Landcharte von denſelben geſtochen, welche Tob. Mayer gezeichnet hat.

§. 2. Es haben ſolche von alten Zeiten her die Herren von Wolfſtein beſeſſen, welche 1522 in den Reichsfreyherrenſtand, und 1673 in den reichsgräflichen Stand erhoben worden. Sie trugen ſchon im 13ten Jahrhundert von dem Kaiſer und dem Reich unmittelbare Güter zu Lehn, nämlich das Schloß Adlenburg oder Heimburg, nebſt 40 Mark aus der Vogtey Berngau. Von den Grafen zu Hirſchberg trugen ſie zu eben der Zeit die Burghut (jus caſtellaniæ) zu Sulzbürg, ſammt denen dazu gehörigen Grundſtücken und Einkünften, zu Lehn, und benenneten ſich damals ſchon öfters von dieſer Veſte. Bayeriſcher Seits hält man dafür, daß die Veſte Sulzbürg nach 1304 erfolgtem Tod Gebhards, letzten Grafens zu Hirſchberg, an die Herzoge in Bayern gefallen ſey. Kaiſer Ludwig IV, Herzog in Bayern, verlieh ſelbige 1330 an die von Dürwang; ſein Sohn Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, aber 1347 an Albrecht von Wolfſtein, wie ſolche ſeine Ahnen und andere Vorfahren beſeſſen

 hatten,

hatten, und verſprach, ſie von Heinrich von Dürwang einzulöſen. Unter K. Karl IV wurde den bayeriſchen Herzogen, Ludwig und Stephan, die Oberlehnsherrlichkeit über die Veſte Sulzbürg ſtreitig gemachet, und als eine nach Abſterben der Grafen von Hirſchberg dem Kaiſer und Reich heimgefallene Reichsveſte in Anſpruch genommen, welches die Herzoge erkennen, und 1353 die von Wolfſtein mehrgenannter Veſte wegen an das Reich zurückweiſen mußten. Von dieſem Jahr an ſind die Herren vou Wolfſtein wegen dieſer Veſte und ihren Zugehörungen für unmittelbare Reichslehnleute geachtet worden. Unter dieſen Zugehörungen iſt der Markt Pyrbaum anfänglich mit begriffen geweſen, von 1480 an aber in den kaiſerlichen Lehnbriefen als eine beſondere Herrſchaft mit angeführet worden. 1562 ließ Herzog Albrecht V in Bayern ſich und ſeinem Haus vom K. Ferdinand I die Anwartſchaft auf die wolfſteiniſchen Reichslehen ertheilen, welche von den folgenden Kaiſern, und zuletzt noch vom K. Leopold 1658 beſtätiget worden. Als im Anfang des 18ten Jahrhunderts das Churhaus Bayern in der Acht war, und die Grafen von Wolfſtein deſſelben Anwartſchaft auf ihre Reichslehen für erloſchen hielten, erbaten ſie ſolche vom Kaiſer Joſeph für Grafen Adolph von Rechtern, und deſſen männliche Leibes-Lehnserben, denen ſie auch 1708 wirklich ertheilet wurde. Durch den baadenſchen Frieden zerfiel dieſe gräflich-rechteriſche Anwartſchaft; 1719 aber erhielt Graf Chriſtian Albrecht von Wolfſtein, daß der Reichshofrath eine kaiſerliche Localcommißion zur Abſonderung ſeiner Reichslehen von den Erbgütern, auf den Erzbiſchof zu Salzburg und Herzog zu Sachſen-Gotha, erkannte.

Auf dieſen abgeſtatteten Bericht erfolgte 1732 das kaiſerl. Urtheil: daß, bey erfolgtem Abgang des gräflich-wolfſteiniſchen Mannsſtammes, die Churfürſten in Bayern diejenigen Reichslehen, welche in Kaiſers Karl IV Lehnbrief von 1353 und denen darauf geſolgten namentlich enthalten ſind, unſtreitig gebührten, und auf keine Weiſe vorenthalten werden könnten; hingegen aber auch auf eben dieſen Fall die Allodialerben zu denen verzeichneten 78 Eigenthumsſtücken alſofort zu laſſen, und dabey durch kaiſerliches Anſehen kräftigſt zu ſchützen, aber auch zu verpflichten wären, ihr Antheil an dem wolfſteiniſchen Reichs- und Kreismatrikular-Anſchlag zu tragen. Allein, Chur-Bayern brachte nicht nur wider dieſes kaiſerliche Urtheil das remedium ſupplicationis oder reviſionis an; (welches aber abgeſchlagen wurde), ſondern ſetzte ſich auch, als 1740 der vorhin genannte letzte Graf von Wolfſtein geſtorben war, ſofort in den Beſitz ſowohl der Reichslehen als Allodialgüter deſſelben. Nach langem Streit erfolgte 1764 das Urtheil des Reichshofraths, daß Chur-Bayern ſich mit dem Beſitz der ihm zu erkannten Reichslehnſtücke begnügen, hingegen den Allodialerben die Allodialſtücke ungeſäumt mit allen gezogenen Nutzungen abtreten und einräumen ſolle. Die Allodialerben waren die Nachkommen der Erbtöchter des letzten Grafen Chriſtian Albrecht, deren eine, Namens Charlotta Amalia, mit Grafen Karl Auguſt zu Hohenlohe-Kirchberg, und die zweyte, Namens Henriette, mit Grafen Karl Maximilian von Giech vermählet geweſen. Endlich haben ſich dieſe Allodialerben 1768 mit Churfürſten zu Bayern dahin verglichen, daß ſie demſelben gegen die empfangene Summe von 226000 Fl. rheiniſch den

ruhigen Beſitz aller ſtreitig geweſenen Allodialien, und alſo der ganzen beyden Reichsherrſchaften durchgängig und auf ewig abgetreten: worauf der Churfürſt von ſämmtlichen Allodial- und Feudal-Unterthanen, die Erbhuldigung empfangen.

§. 3. Die ausgeſtorbenen Grafen von Wolfſtein ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan geweſen, und zu eben derſelben bekennen ſich auch die Einwohner der Herrſchaften: unter churfürſtlich-bayeriſcher Herrſchaft aber iſt auch von 1755 an, die katholiſch-gottesdienſtliche Uebung eingeführet worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaften iſt 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. und zu einem Kammerziel haben ſie 25 Rthlr. 32 Kr. zu erlegen. Auf dem Reichstag hält ſich Chur-Bayern wegen dieſer Herrſchaften zu keinem gräflichen Collegio, beym bayeriſchen Kreis aber hat es wegen derſelben Sitz und Stimme zwiſchen Ehrenfels und Hohen-Waldeck.

§. 4. Der Churfürſt hat dieſen Herrſchaften einen Adminiſtrator vorgeſetzet. Wir bemerken nun

I. Die Herrſchaft Sulzbürg, in welcher

1. Ober-Sulzbürg, der Hauptort, welcher ein Schloß auf einem Berg mit einem Markt iſt. Letzterer wird in den vordern und hintern eingetheilet. Der hintere Markt ſoll, als ein ehemaliges Zugehör der untern Sulzbürg, allodial ſeyn. Die untere Sulzbürg hat unweit der obern Sulzbürg auch auf dem Berg geſtanden, und zu dieſer und ihrer hohen Obrigkeit gehöret, iſt auch anfänglich nur eine Wohnung eines adelichen Burggenoſſens geweſen, und vornehmlich lange von denen von Gundelfingen beſeſſen worden. Es ſcheint, daß bey ſolcher Gelegenheit dieſem adelichen Sitz, ſo weit er mit Mauern umfangen geweſen, mehrere Freyheit gegönnet, und er von den Inhabern

habern für frey und eigen gehalten worden. Als aber die von Wolfſtein dieſes Schloß 1403 und 1513 wieder an ſich gebracht, haben ſie 1496 die eine, und 1514 die andere Hälfte deſſelben dem heil. Röm. Reich zu Lehn aufgetragen, und es iſt deſſelben nachmals in den Lehnbriefen beſonders gedacht worden.

2. Die Dörfer Hoffen, Elmansdorf, Bachhauſen, Könnersdorf, Graßhof, Kerkhofen, Oberndorf, Sulzkirchen, Ohauſen, Kruppach, Rocksdorf, Wettenhofen, und die Sandmühl. Alle dieſe Oerter werden von den Allodialerben für eigen ausgegeben.

3. Zum Grab, ein kleines Kloſter, an welchem dieſe Herrſchaft mit der Abtey Plankſtetten gemeinſchaftliche Rechte beſitzt.

II. Die Herrſchaft Pyrbaum, in welcher

1. Pyrbaum, ein Schloß und Markt. In dem Schloß iſt 1758 eine katholiſche Kapelle erbauet, und nicht lange hernach in eine Kirche verwandelt worden.

2. Die zu Pyrbaum eingepfarreten Dörfer Obernhembach und Pruppach, welche zu den Allodialgütern gehören, und, nach einiger Bericht, nebſt dem vorhergehenden Ort, allein das geſchloſſene Gebieth der Herrſchaft Pyrbaum ausmachen ſollen. Andere aber rechnen auch die Dörfer Aſſelſchwang, Menning, Ebenried, und noch andere dazu.

III. Die Dörfer Mühlhauſen und Bieberbach mit ihren Zugehörungen werden in den Lehnbriefen beſonders angeführet, weil ſie denen von Wolfſtein 1362 vom Kaiſer Karl IV nach der erſten 1353 geſchehenen Belehnung, als Reichslehen, die durchs Abſterben derer von Heywerk erlediget waren, verliehen worden. Zu Mühlhauſen hat ein Schloß oder adeliche Wohnung geſtanden, und iſt im 15ten Jahrhundert der Sitz einer Nebenlinie derer von Wolfſtein geweſen. Das Dorf Bieberbach ſteht unter biſchöflich-reichsſtädtiſcher Landeshoheit.

Anm. Obige Oerter gehören insgeſammt zu dem geſchloſſenen Gebieth dieſer Herrſchaften: außer denſelben aber ſind in fremden Gebieten, inſonderheit im ober-pfälziſchen Amt Neumarkt, noch andere zu dieſen Herrſchaften gehörige Dörfer, Weiler und Unterthanen,

thanen, über welche ſie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, Zins, Gült, Steuer, Folg und Schaarwerke hergebracht haben, und welche für eigenthümliche Erbgüter ausgegeben werden. Das verfallene Bergſchloß und Stammhaus Wolfſtein liegt unweit der Stadt Neumarkt. Ueber das im bayeriſchen Gebieth belegene Kloſter Seeligenpforten hat die Herrſchaft Ober-Sulzbürg gewiſſe Freyheiten und Gerechtigkeiten.

Die
Herrſchaft Hohen-Waldeck.

§. 1.

Sie liegt in Ober-Bayern, iſt von den Aemtern Wolfershauſen, Aibling und Aurburg, und von Tyrol umgeben. Sie iſt ſehr gebirgicht, und ſchließt auch den Schliersſee und Stumpfſee ein.

§. 2. Ehedeſſen gehörete ſie den Herren von Waldeck, welche Erbvögte des Stiftes Schliers geweſen, das Kammermeiſteramt zu Freyſing, und andere Vorzüge gehabt haben. Als Wolfgang von Waldeck, der letzte ſeiner Linie, 1483 ſtarb, erhielt ſeiner Schweſter Sohn, Georg Hohenrainer, vom Kaiſer Maximilian die Reichslehen deſſelben, und als auch dieſer, als der letzte ſeines Namens, 1487 ſtarb, bekam Hochbrand Sandizeller, welcher auch ein Schweſterſohn des vorhin genannten Wolfgangs war, dieſe Reichslehen; nach ſeinem 1502 erfolgtem Tod aber kaufte Wolf von Mächßlrain oder Märelrain den ſandizelleriſchen Kindern ihr Recht zu dieſen Reichslehen ab. Sowohl zwiſchen denen von Waldeck, als den nachmaligen Inhabern ihrer Herrſchaft, denen von Hohenrain, Sandizell und Märelrain, auf der einen, und den Herzogen

zogen in Ober-Bayern, auf der andern Seite, ſind wegen der landesfürſtlichen Obrigkeit über dieſe Herrſchaft langwierige Streitigkeiten geweſen, welche endlich 1559 durch Erzbiſchof Michael zu Salzburg auf dem Reichstag zu Augsburg alſo beygeleget worden, daß ſich Herzog Albrecht in Bayern der landesfürſtlichen Obrigkeit über Müſpach, Wallenburg, Waldeck, Schliers und die dazu gehörigen Güter (die Güter des Stiftes Schliers ausgenommen) begeben, jedoch mit einigem Vorbehalt wegen der Religion, Polizey und künftigen Bergwerke. Es hat auch Wolf von Märelrain 1560 und 1561 vom Herzog Albrecht den Schliersſee, ſammt dem niedern oder Vogtgerichte, und der peinlichen Gerichtsbarkeit auf den ſtiftiſchen Gütern eingetauſchet; jedoch mit der Bedingung, daß nach Abgang des männlichen Stammes derer von Märelrain, dem Haus Bayern nicht allein die landesfürſtliche Obrigkeit durchaus, ſondern auch des heiligen Reichs Lehen, ſammt den Kaſtengütern zu Schliers, dem See und dem ſtiftiſchen durch kaiſerliche Majeſtät beſtätigten Vogtgerichte, frey wieder heimfallen ſollten. 1636 wurden die Herren von Märelrain vom Kaiſer zu Grafen von Hohen-Waldeck erhoben. 1734 beſchloß Graf Johann Joſeph zu Hohen-Waldeck und Märelrain ſeinen Stamm, worauf die Herrſchaft an Chur-Bayern fiel. Das Stammhaus Märelrain, von welchem dieſe ausgeſtorbene Familie den Namen hat, liegt im ober-bayeriſchen Amt Aibling, nicht weit von dem Markt Aibling,

§. 3. Chur-Bayern hält ſich wegen dieſer Herrſchaft auf dem Reichstag zu keinem reichsgräflichen Collegio, führet aber beym bayeriſchen Kreis wegen

derſelben eine Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 20 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 10 Rthlr. 73 Kr. angeſetzet.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter, welche ſie enthält, ſind:

1. Hohen-Waldeck, ein Dorf. Das alte Schloß Waldeck iſt zerſtöret.
2. Schliers, ein Collegiatſtift am See Schliers.
3. Miesbach, oder Müſpach, ein Markt.
4. Wallenburg oder Waldenberg, ein Schloß.

Die Herrſchaft Breiteneck.

§. 1.

Sie liegt in der obern Pfalz, und die dazu gehörigen Oerter ſind im Umfang des Pflegamtes Neumarkt, und im Herzogthum Neuburg zerſtreuet.

§. 2. Die Oerter und Güter, aus welchen ſie beſteht, hat der kaiſerliche General, Graf Johann von Tilly, zur Zeit des 30jährigen Krieges erworben, und ſie ſind vom Kaiſer unter dem Namen Breiteneck zu einer Reichsherrſchaft erhoben; Graf Tilly aber wegen derſelben 1648 auf dem Kreistag zu Waſſerburg zu einem bayeriſchen Kreisſtand aufgenommen worden. Als die Grafen von Tilly 1724 mit Grafen Ferdinand Lorenz ausſturben, fielen die Lehngüter an Chur-Bayern, die Erbgüter aber an des letzten Grafen Schweſter, Maria Anna Catharina, Gemahlinn Antons, des ältern Grafen von Montfort.

§. 3. Chur-Bayern führet auf den bayeriſchen Kreistagen die breiteneckiſche Stimme, hält ſich aber auf dem Reichstag wegen dieſer Herrſchaft zu keinem reichs-

reichsgräflichen Collegio. Zu einem Römermonat iſt dieſe Herrſchaft auf 20 Fl. und zu einem Kammerziel auf 35 Rthlr. geſetzet.

§. 4. Wir bemerken nun

I. Die Lehngüter, welche an Chur-Bayern gefallen ſind, nämlich

1. Freyenſtadt, oder Freyſtadt, eine kleine Stadt an der Schwarzach.

2. Holenſtein, ein Schloß und Markt an der Gränze des Biſthums Eichſtett.

3. Hohenfels, einen Markt zwiſchen den Städten Velburg und Burglengenfeld.

II. Die Allodialgüter, welche an die Gräfinn von Montfort gefallen ſind, nämlich

1. Breiteneck, ein Schloß und Markt, unweit Dietfurt.

2. Helfenberg, ein Schloß, unweit Velburg.

Die freye Reichsſtadt Regensburg.

Regensburg, Reginoburgum, Ratisbona, bey den Schriftſtellern der mittlern Zeit Imbripolis und Hieropolis, eine befeſtigte, ziemlich groſſe und volkreiche Stadt, liegt an der Donau, über welche eine alte Brücke von groſſen Quaderſteinen dauerhaft gebauet iſt, und in welche unterhalb der Stadt der Fluß Regen fließt. Der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ſind der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Das evangeliſche Miniſterium beſteht aus einem Superintendenten und 11 ordentlichen Predigern. Die gröſte Kirche der Lutheraner iſt die zur heil. Dreyfaltigkeit; ſie haben auch ein Gymnaſium, an welchem 8 Lehrer ſtehen. Von den hieſigen 4 geiſtlichen unmittelbaren Reichsſtänden, nämlich dem Biſthum und den Reichsſtiftern S. Emmeram, Nieder- und Ober-Münſter, iſt oben in ihrer Ordnung gehandelt worden. Man findet auch hieſelbſt ein Jeſuiter Collegium, das Kloſter zu S. Jakob für römiſch-katholiſche Schottländer, die Collegiatkirche Altkapell,

kapell, die Nonnenklöſter zu S. Claren und zu S. Paul, und das Hoſpital zum heiligen Kreuz. Dieſe Stadt war vor Alters die Hauptſtadt in Bayern, und der Sitz der Herzoge. Kaiſer Friderich I befreyete ſie von der Herzoge Bothmäſſigkeit, und nahm ſie unmittelbar ans Reich, bey welchem Kaiſer Wenzel ſie zu erhalten 1387 verſprach. 1486 brachte Herzog Albrecht IV in Bayern es dahin, daß dieſe in große Schulden gerathene Stadt ihn freywillig hudigte: allein, Kaiſer Friderich III forderte ſie 1489 wieder ans Reich, und der Herzog mußte ſie 1492 an daſſelbe zurück geben. Der Herzog trat auch 1496 die hieſige Bürgerſchaft, nebſt dem derſelben anhängigen Schultheißamt, Friedgericht und Kammeramt, gänzlich ab, behielt ſich aber den Blutbann vor, den noch heutiges Tages der Schultheiß oder Stadtamman von dem Herzog in Bayern empfangen ſoll. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte, beym bayeriſchen Kreis aber auf der weltlichen Bank die letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1692 auf 150 Fl. geſetzet, und zu einem Kammerziel erleget ſie 148 Rthlr. 67 und einen halben Kr. Seit 1662 dauret hieſelbſt ein beſtändiger Reichstag fort, welcher nur 1713 wegen der Peſt auf einige Zeit nach Augsburg, und 1742 auf einige Jahre nach Frankfurt verleget worden. Die Reichsſtände verſammlen ſich auf dem Rathhaus. Es zieht zwar der Reichstag viel Geld nach der Stadt, welche aber doch den Vortheil nicht davon hat, welchen man vermuthen ſollte. Es iſt hier eine wichtige Salzniederlage und Handlung, und nach Wien werden von hier viel Getraide, Holz und vielerley Lebensmittel geſchiffet. 1546 und 1601 ſind hier feyerliche Religionsunterredungen zwiſchen evangeliſchen und römiſch-katholiſchen Gottesgelehrten fruchtlos angeſtellet worden. 1703 bemächtigte ſich ihrer der Churfürſt in Bayern. In den Jahren 891 und 954 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch nachher noch einige male groſſen Feuerſchaden gelitten.

Der fränkiſche Kreis.

Vom Frankenland überhaupt.

§. 1.

Vom Frankenland hat Sebaſtian von Rothenhan in der Mitte des 16ten Jahrhunderts die erſte Charte gezeichnet, welche Münſter ſeiner Coſmographie einverleibet hat. Auch Mercator, Blaeu, Hondius, die Janſſone und Waesberge nebſt Moſes Pitt und Stephan Swart und Quade, haben Charten von Frankreich geliefert. 1683 ſtelleten die Brüder Georg und Georg Conrad Jung eine andere und große Charte ans Licht, welche Loſchge in Nürnberg ſowohl in großem, als gemeinem und ganz kleinem Format wieder auflegete. Hierauf gab auch Nik. Rittershus eine Charte von Franken heraus, welche aber nicht beträchtlich iſt.

§. 2. Das jetzige Frankenland, welches zwiſchen Thüringen und Schwaben, faſt in der Mitte des ganzen Deutſchlandes, um den Mayn liegt, hat ehedeſſen größtentheils zu Thüringen, zum Theil auch zu Alemannien, zum Land der Slaven oder Wenden, welche zwiſchen dem Mayn und der Rednitz gewohnet, und vielleicht auch zum Theil zu Bayern gehöret. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt es erſt zur Zeit Karls des Groſſen von Thüringen abgeriſſen, und zu Oſtfranken geſchlagen worden. Nachmals iſt der Name Oſtfranken, Francia orientalis, in eingeſchränkter Bedeutung von dieſem Land allein gebrauchet worden: allein, weder dieſe eingeſchränkte Benennung, noch der Name Frankenland, Franconia, wird in zuverläſſigen Urkunden ſchwerlich vor dem 11ten Jahrhundert vorkommen. Alles dieſes ſowohl, als daß dieſes Land im 8ten

Jahr=

Jahrhundert vor Karl Martel, Herzog in Auſtraſien, unter demſelben, und unter ſeinen Söhnen, Karlmann und Pipin, und im 9ten Jahrhundert unter den karolingiſchen Königen von Grafen regieret worden ſey, hat Johann Gottlieb Gonne in ſeiner Schrift, de Ducatu Franciæ orientalis, erwieſen. Eben derſelbe hat auch angemerket, daß Oſtfranken nach der Stiftung des deutſchen Reichs niemals dergeſtalt einem Herzog untergeben worden ſey, wie Bayern, Schwaben, Thüringen und Sachſen, ſondern daß ein großer Theil dieſer Landſchaft, vom Anfang des deutſchen Reichs an, den Königen unmittelbar unterworfen geweſen ſey. Aus den Herzogen in Franken des 10ten Jahrhunderts iſt Conrad der I im Jahr 911 oder 912 zum deutſchen König erwählet worden. Im 11ten Jahrhundert kam die deutſche Krone abermals auf die fränkiſchen Herzoge, und zwar zuerſt auf Conrad II, welcher 1024 zum König erwählet wurde, und hiernächſt auch Kaiſer ward. Jhm folgete in gleichen Würden ſein Sohn Heinrich III, Enkel Heinrich IV, und Urenkel Heinrich V, welcher der letzte Kaiſer aus dem herzoglichen fränkiſchen Haus geweſen, und mit welchem daſſelbe 1125 ausgeſtorben iſt. Eben dieſer Kaiſer ertheilete das Herzogthum Franken ſeiner Schweſter Agnes, Gemahlinn Friderichs von Hohenſtaufen, Herzogs in Schwaben, Sohn Conrad III, welcher eine Grafſchaft im Kochergau hatte. Solchergeſtalt beſaß das Haus der Hohenſtaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben zugleich. Conrad III hat die herzoglichen Rechte auch in Würzburg ausgeübet, iſt deutſcher König geworden, und hat das Herzogthum Franken auf ſeinen Sohn Friderich geerbet, welcher ſeinen Sitz zu Rothenburg gehabt. Als dieſer ohne Kinder

ſtarb,

ſtarb, kam es an Kaiſer Friderichs I Sohn Conrad, welcher auch Herzog in Schwaben wurde. Endlich haben mit dem Haus der Hohenſtaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben aufgehöret.

§. 3. Vor Alters ſind in dem jetzigen Frankenland unterſchiedene **Gauen** (pagi) geweſen, von welchen ich die vornehmſten anführen will. Vom Nordgau hat ein anſehnlicher Theil dazu gehöret, welcher wieder kleinere Gauen und Grafſchaften in ſich begriffen. Es erſtreckte ſich derſelbe durch die Biſthümer Aichſtett und Bamberg, durch die markgräflich-brandenburgiſchen Fürſtenthümer oberhalb und unterhalb des Gebirges, durchs Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg und andere kleinere Gebiethe. Der **Rangau** oder **Ratengau** war an beyden Seiten der Rednitz, und der an der rechten Seite des Fluſſes belegene Theil gehörete zum Nordgau. Das **Volcfeld** gränzete an den vorhergehenden Gau, und lag zwiſchen dem Mayn, der Rednitz, Aurach, (welche bey Bamberg in die Rednitz fällt) und Volkach. Es gehöret alſo ein Theil vom Hochſtift Würzburg dazu. Von dem anſehnlichen **Grabfeld**, und denen dahin gehörigen kleineren Gauen, iſt ein Theil im Hochſtift Würzburg, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und im Fürſtenthum Coburg zu ſuchen. Der Gau **Waldſaſſin**, (**Waldſazi**, **Waltſaze**) iſt zwiſchen Würzburg und Wertheim geweſen. Der **Moingau**, welcher auch **Moynachau**, und auf andere Weiſe geſchrieben worden, hat ſich an der linken Seite des Mayns von Frankfurt bis an die Tauber, und folglich bis an die Grafſchaft Wertheim erſtrecket. Im **Daburgau** oder **Tubergau** hat unter andern Mergentheim gelegen. Der **Mulachgau** oder **Mulecgau**, und **Oringau** oder **Orgau**, ſind

in

in der Grafſchaft Hohenlohe zu ſuchen. Vom Kraichgau iſt auch ein Theil hieher zu rechnen, und vom Kochergau, am Fluß Kocher, iſt in der Grafſchaft Limburg ein Theil zu finden. In den mittlern Zeiten erſtreckete ſich Oſtfranken bis an den Rhein, und begriff auch den Albegau, Angerisgau, Einriche, Kunigeshundra, Lobdengau, Loganacgau, Nitehe, Nitherſi, Rheingau, und andere Gauen.

§. 4. Von den alten Landgerichten in Franken ſind noch einige vorhanden, nämlich das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg, das kaiſerl. Landgericht Hirſchberg im Bisthum Aichſtett, und das würzburgiſche Landgericht, von welchem unten an gehörigen Oertern mehrere Nachricht erfolgen wird.

§. 5. Ein anſehnlicher Theil von Oſtfranken der mittlern Zeit, welcher gegen Norden und Weſten belegen iſt, gehöret jetzt zu andern Kreiſen, und von dem jetzigen Frankenland beſitzt die unmittelbare Reichsritterſchaft in Franken einen beträchtlichen Theil, der übrige und größte Theil aber machet den fränkiſchen Kreis aus, von welchem hier die Rede iſt.

Vom fränkiſchen Kreis inſonderheit.

§. 1.

Den fränkiſchen Kreis hat zuerſt Sanſon, und nach ihm Jaillot, de Witt, Valk, Dankerts, und Jaillot auf Landcharten abgebildet, welche aber denenjenigen nicht gleich kommen, die Joh. Bapt. Homann auf 2 Blättern ans Licht geſtellet

hat, welche im Atlas von Deutſchland Num. 65, an ſich aber noch einer großen Verbeſſerung benöthiget iſt. Mortier und Boudet, haben dieſe homanniſche Charte nachgeſtochen.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis an den bayeriſchen, ſchwäbiſchen, chur-rheiniſchen, ober-rheiniſchen und ober-ſächſiſchen Kreis, und an Böheim. Er iſt einer von den kleinern Kreiſen; denn ſeine Größe beträgt nur ungefähr 484 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Kreisſtände theilen ſich nach 4 Bänken dergeſtalt ein, daß zu der geiſtlichen Fürſtenbank gehören: die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichſtädt, und der deutſche Orden; zu der weltlichen Fürſtenbank, Brandenburg-Bayreuth, Brandenburg-Anſpach, Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden, Schwarzenberg, Löwenſtein-Wertheim, und Hohenlohe-Waldenburg; zu der Grafen- und Herrenbank, Hohenlohe-Neuenſtein, Caſtell, Wertheim, Rieneck, Erbach, Limburg Geildorf, Limburg-Speckfeld, Seinsheim, Reigelsberg, Wieſentheid, Welzheim und Hauſen; und zu der Reichsſtädte Bank, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weiſenburg. Ich werde aber dieſe Kreisſtände nach der Ordnung der Ablegung ihrer Stimmen abhandeln, jedoch mit Bamberg, welches zur Ablegung der Stimmen aufruft, den Anfang machen, ob es gleich ſeine eigene Stimme zuletzt giebt. Die Ordnung der Stimmen iſt: Würzburg, Brandenburg-Bayreuth, Eichſtädt, Brandenburg-Anſpach, der deutſche Orden, Henneberg-Schleuſingen, und her-

nach folgen die übrigen eben ſo, wie ſie vorhin nach den Bänken geſetzet worden ſind.

§. 4. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten ſind der Biſchof zu Bamberg, und die Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth und Anſpach. Leztere wechſeln, vermöge derer 1712 und 1719 getroffenen, und vom Kaiſer beſtätigten Vergleiche, in dem Mitkreisausſchreibamt alle 3 Jahr um. Das Kreis-Directorium eignet ſich Bamberg allein zu, und zur Zeit, da der biſchöfliche Siz erlediget iſt, will das Domkapitel das Directorialamt verwalten. Die Markgrafen zu Brandenburg beſtreiten beydes; und obgleich 1559 zwiſchen dem Biſchof Georg zu Bamberg und Markgrafen Georg Friderich zu Brandenburg verglichen worden: „daß auf den Kreistagen in Berathſchlagung aller und jeder Kreisſachen, die Propoſition, Direction, Umfrag, Concluſion, Begreifung der „Abſchiede und Kanzley, den Biſchöfen zu Bamberg „allein zuſtehen, zugehören und gebühren ſolle;„ ſo wird doch an Seiten der Markgrafen behauptet, daß dieſe Worte nur von der directione durantibus horis conſeſſus handelten, daran ſich Bamberg begnügen laſſen könne; geſezt aber, es wäre ein mehreres darinn enthalten, ſo ſey der Vertrag durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß aufgehoben worden. Sollte das brandenburgiſche Condirectorium noch zum Stand kommen, ſo verlanget Brandenburg-Onolzbach auch in Anſehung deſſelben die Abwechſelung. Die Kreistage werden ſeit langer Zeit ordentlicher Weiſe zu Nürnberg gehalten. Die Kreiskanzley und das Reichsarchiv ſind zu Bamberg.

§. 5. Es wird dieſer Kreis in Anſehung Frank-

reichs mit zu den vordern und vorliegenden Reichskreiſen gerechnet. 1682 hat er mit den ober-rheiniſchen Kreisſtänden diſſeits Rheins und den weſter-waldiſchen Ständen, 1683 und 84 mit den bayeriſchen und ſchwäbiſchen, 1691, 92 und 1700 mit den ſchwäbiſchen, 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreiſen, und 1702 mit den chur- und ober-rheiniſchen, öſtreichiſchen und ſchwäbiſchen Kreiſen Bündniſſe geſchloſſen. Als 1682 die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den fränkiſchen Kreis 980 zu Pferd, und 1902 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden dieſem Kreis 22696 Fl. 47 Kr. zugetheilet. Das Kreisobriſtenamt iſt im Gang, und wird beſetzet. Vom 14ten Jahrhundert an bis jetzt, iſt es beynahe ununterbrochen bey dem durchlauchtigſten Haus Brandenburg, und von 1603 bis 1764 beſtändig bey dem hochfürſtl. bayreuthiſchen Haus, geblieben, im letztgedachten Jahr aber an das hochfürſtl. onolzbachiſche Haus gelanget. ſ. Hirſchens kurze Beleuchtung des Urſprungs und der Beſchaffenheit des Kreisobriſtenamts insgemein, und des fränkiſchen inſonderheit. Anſpach 1766.

§. 6. In Anſehung der Religion gehöret dieſer Kreis unter die vermiſchten. Zum Reichskammergericht präſentiret er einen katholiſchen und einen evangeliſchen Aſſeſſor. Jenes Abſterben wird von dem Kammergericht an das katholiſche, und dieſes Tod an das evangeliſche Kreisausſchreibamt berichtet. Letzteres thut ihn den Directoren der gräflichen und reichsſtädtiſchen Bank kund, und

ſchlägt

ſchlägt zugleich 1 oder 2 Perſonen vor. Die Stände berathſchlagen ſich darüber, und nehmen entweder die vorgeſchlagenen Perſonen ſchlechthin an, oder fügen ihnen noch eine andere bey, und eröffnen ſolches durch die Directoren beyder Bänke dem fürſtlich-evangeliſchen Kreisausſchreibamt; worauf endlich nach Wechſelsweiſe gepflogener Unterhandlung von Seiten des hochfürſtl. evangeliſchen Directorii ein gemeinſchaftliches Präſentations- und Antwortsſchreiben an das Kammergericht verfaſſet, und den Directoren der gräflichen und reichsſtädtiſchen Bänke zur Unterſchrift und Siegelung zugeſendet wird. Hierauf wird das Präſentationsſchreiben entweder geradesweges von dem reichsſtädtiſchen Directorio, welches daſſelbe zuletzt unterſchreibt, an das Kammergericht geſandt, oder an den Kreisausſchreibenden Fürſten zur Ueberſendung zurück geſchicket. Wenn ſich die 3 Bänke der fränkiſchen weltlichen Stände wegen der Präſentation nicht vergleichen können, präſentiret zuweilen jede Bank allein einen Candidaten, aus welchen das Kammergericht einen erwählet.

§. 7. In dieſem Kreis ſind 4 Hauptmünzſtädte, nämlich Schwabach, Würzburg, Nürnberg und Wertheim.

Das Hochſtift Bamberg.

§. 1.

Joh. Bapt. Homann hat von dieſem Hochſtift eine Landcharte herausgegeben, welche noch ſehr mangelhaft, ſonſt aber im Atlas von Deutſchland die 66ſte iſt.

§. 2. Es gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Coburg und an das Vogtland; gegen Oſten an das Fürſtenthum Culmbach; und ans nürnbergiſche Gebieth; gegen Süden auch ans nürnbergiſche Gebieth, ans Fürſtenthum Onolzbach, und ans Fürſtenthum Schwarzenberg; gegen Weſten ans Hochſtift Würzburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 15, und die größte in die Breite über 10 Meilen.

§. 3. Der Boden trägt allerley Getraide, Gewächſe und Baumfrüchte im Ueberfluß, auch Wein, dahin inſonderheit der Altenburger, Beringsfelder und Zeiler Landwein gehöret, Safran und überaus vieles und gutes Süßholz, welches inſonderheit bey der Hauptſtadt Bamberg ſehr häufig wächſt, woſelbſt auch ſo viele Lorbeer- Feigen- Citronen- und Pomeranzenbäume ſind, daß einige dieſe Gegend das kleine Italien in Deutſchland nennen. Die Viehzucht iſt wichtig. Es ſind auch gute Hölzungen und einige Eiſenhämmer vorhanden. Der Mayn, welcher aus dem Fürſtenthum oberhalb Gebirgs kömmt, durchſtrömet den nordlichen Theil dieſes Landes, nimmt die Flüſſe **Rotach**, **Jtz**, und vornehmlich die **Rednitz**, Radantia, auf, welche letztere aus dem Fürſtenthum unterhalb Gebirgs kömmt, unterhalb Forchheim den kleinen Fluß **Wiſent**, und nachmals die noch kleinern Flüſſe **Aiſch**, (vor Alters Aſcha und Eisga,) **Reich**- und **Rauhe-Eberach**, und **Urach** empfängt.

§. 4. Das Fürſtenthum Bamberg enthält 18 Städte und 15 Marktflecken. Landſtände giebt es nicht. Das ganze Land iſt der römiſch-katholiſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung eifrig zugethan.

§. 5. Dieſes Land hat vor Alters größtentheils den mächti-

mächtigen Grafen von Babenberg zugehöret. Graf Heinrich hinterließ 2 Söhne, Reinhard und Albrecht, welche den Biſchof Rudolph zu Würzburg im Jahr 902 mit Krieg überzogen, aber geſchlagen wurden. Graf Reinhard wurde in der unglücklichen Schlacht vom Grafen Conrad, K. Ludwigs III Bruderssohn, erſtochen. Sein Bruder Albrecht wollte ſeinen Tod rächen, verfolgte gedachten Grafen Conrad, und entleibete ihn gleichfalls. K. Ludwig III ließ Grafen Albrecht einladen, vor dem Reichstag zu Trebur (S. 1274.) zur Verantwortung zu erſcheinen, und als er ſich nicht ſtellete, belagerte er ihn in ſeinem feſten Schloß Altenburg, worauf er ſich entweder freywillig an den König ergab, oder verleiten ließ, zu demſelben ins Lager zu kommen, in welchem er, als ein Aufrührer, enthauptet wurde. Weil er nun der letzte ſeines Hauſes war, fiel die Grafſchaft Babenberg im Jahr 908 dem Reich heim. K. Otto III ſchenkte ſie ſeiner Schweſter Sohn Heinrich, Herzog in Bayern, welcher nach ihm zum König erwählet wurde. Dieſer beſchloß, die Grafſchaft Babenberg in ein Bisthum zu verwandeln, welches auch 1006 geſchah. Der König und ſeine Gemahlinn Cunigunda bereicherten dieſes neue Bisthum anſehnlich, und des Königs Kanzler Eberhard, welcher 1007 zum erſten Biſchof gemachet wurde, ward nicht nur vom Papſt Benedict VIII beſtätiget, ſondern auch von aller erzbiſchöflichen Gerichtsbarkeit befreyet. Gleiche und noch mehrere Freyheiten und Vorzüge erhielt auch der zweyte Biſchof Suidger von Mayendorf vom Papſt Clemens II.

§. 6. Ein Biſchof zu Bamberg ſteht alſo unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl, und mag in ſei-

nem Bisthum wie ein Erzbiſchof ſchalten und walten. Er empfängt vom Papſt gegen gute Bezahlung das Pallium. König Heinrich, der Stifter des Bisthums, hat den König in Böheim zum **Oberſchenken**, den Churfürſten zu Pfalz zum **Obertruchſeß**, den Churfürſten zu Sachſen zum **Obermarſchall**, und den Churfürſten zu Brandenburg zum **Oberkämmerer** des Hochſtiftes verordnet, welche Aemter ſie von einem jeden regierenden Fürſten und Biſchof zu Lehn empfangen. Dieſe Churfürſten belehnen wieder 4 alte Geſchlechter der Ritterſchaft in Franken mit den 4 Unterämtern. Das **Unterſchenkenamt** haben die von Aufſes; das **Untertruchſeßamt**, die von Bibra, das **Untermarſchallamt** die von —— nachdem die von Ebnet 1728 ausgeſtorben ſind; und das **Unterkämmereramt** die von Rothenhan.

§. 7. Das **Wapen** des Bisthums iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld, über welchen ein ſilberner rechter Schrägbalken durch den ganzen Schild läuft. Der Fürſt und Biſchof zu Bamberg hat auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank die 4te Stelle. Er iſt Mitkreis-ausſchreibender Fürſt und Director des fränkiſchen Kreiſes, fordert die Stände deſſelben zur Ablegung ihrer Stimmen auf, und giebt die ſeinige zuletzt. Der Reichsmatrikularanſchlag des Bisthums, welcher ehedeſſen 1088 Fl. betrug, iſt 1685 auf 454 Fl. geſetzet worden, beträgt aber jetzt nur 437 Fl. Zu einem Kammerziel giebt es 574 Rthlr. 78¾ Kr.

§. 8. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 20 Domkapitularen und 14 Domicellaren. Der Landesfürſt holet deſſelben Einwilligung zu wichtigen Angelegenheiten ein.

§. 9.

§. 9. Das biſchöfliche **Vicariat** richtet die Geiſtlichkeit und ihre Streitigkeiten. An daſſelbe gehen die Appellationen von dem geiſtlichen Untergericht, oder **Conſiſtorio**, welches in Ehefachen richtet; von dem Vicariat aber wird nach Rom appelliret. Das fürſtliche ordentliche **Hofdicaſterium** oder die **Regierung** beſteht aus einem Präſidenten, Kanzler, und einigen 20 Hofräthen. Unter derſelben ſtehen die Nebengerichte zu S. Stephan, S. Gangolph und S. Jakob; das Landgericht zu Bamberg, das Pupillengericht, das Polizeygericht, das Cent- oder peinliche Gericht, und das Unterſchultheiſſenamt, oder Vicedomamt, dahin die Fremden und Hinterſaſſen gehören, u. ſ. w.

§. 10. Die fürſtliche **Hofkammer** und **Obereinnahme** haben die landesfürſtlichen Einkünfte zu beſorgen. Jede hat ihren eigenen Präſidenten, und letztere ſtellet auch den **Hofkriegesrath** vor, welcher den Kriegsſtaat zu beſorgen hat.

§. 11. Das Fürſtenthum enthält

1. **Bamberg**, vor Alters **Babenberg**, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche an und auf Hügeln bey der Rednitz liegt. Ob ſie anfänglich Papenberg, das iſt, Pfaffenberg, oder, weil ſie ſchon da geweſen und den Namen geführet hat, ehe das Bisthum und ein Kloſter in derſelben geſtiftet worden, vielmehr Bavenberg, das iſt, auf dem Berg, geheiſſen habe? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Die eigentliche in den meiſten Gegenden mit Mauern und Gräben umgebene Stadt iſt nicht groß; ſie hat aber eine weitläuftige Vorſtadt, und iſt überhaupt wohl gebauet, und volkreich. Die Rednitz zerſchneidet die Stadt an 2 Orten, woraus 3 Theile derſelben entſtanden ſind. In dem obern Theil, welcher an und auf einem Berg liegt, iſt die fürſtliche Reſidenz Petersburg, welche B. Lotharius Franciſcus 1702 neu und weitläuftig erbauet hat, die

große Domkirche zu St. Georg, in welcher des Stifters des Biſthums K. Heinrichs II und ſeiner Gemahlinn Cunigunda Grabmahl, und ein anſehnlicher Schatz an Heiligthümern und Koſtbarkeiten zu finden iſt; die Stiftskirche zu St. Stephan und St. Jakob, das anſehnliche und reiche Benedictiner Kloſter Mönchsberg, und das Nonnenkloſter des heil. Theodors. In dem mittlern Theil der Stadt, welcher mit dem obern Theil durch eine hohe ſteinerne Brücke zuſammenhängt, ſind viele ſchöne Häuſer, das alte biſchöfliche Schloß Geyerswerth mit einer ſehenswürdigen Orangerie, eine ſchöne Kirche der Jeſuiten, die der hieſigen Univerſität vorſtehen, welche Academia Ottonina vom B. Melchior Otto geſtiftet, und am 1ſten Sept. 1648 eingeweihet worden; die Pfarrkirche S. Martins, die Marienkirche, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, und ein Hoſpital zu finden. Eine lange und breite Brücke führet aus dem mittlern Theil der Stadt in die Vorſtadt Treuerſtadt, in welcher das alte Stift zu St. Gangolph, und das Dominicaner Nonnenkloſter zum heil. Grab zu bemerken. Die erſte Erbauung der Stadt wird ins Jahr 804 geſetzet. In derſelben ſind 984, 1124, 1134, 1138, 1158, Reichstage, und 1644, 45, 73, fränkiſche Kreistage gehalten worden. 1758 wurde ſie von preußiſchen Kriegsvölkern eingenommen, und nebſt dem Biſthum zur Erlegung einer ſtarken Contribution genöthiget. K. Karl der Große hat in dieſe Gegend Slaven geführet.

Die alte Burg liegt etwa eine halbe Stunde von der Stadt auf einem hohen Berg, und iſt größtentheils verwüſtet.

Bey dem Dorf Seehof, welches ungefähr 1 Stunde von der Stadt liegt, iſt die fürſtliche ſehenswürdige Sommerreſidenz Marquardsburg, welche von ihrem Erbauer Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg benannt worden.

2. Das Kammeramt, welches aus 4 Theilen beſteht. Dieſe ſind

1) Hallſtatt, in welchem

(1) Hallſtatt, ein Marktflecken am Mayn, in welchen ſich

ſich hieſelbſt der Leutenbach und die Eller ergießen. Er iſt ehedeſſen größer geweſen. K. Karl der Große hat Slaven hieher bringen laſſen.

(2) Die Dörfer Gundelsheim, Memmelsdorf, Oberhait, Raßdorf, Viereth.

2) Güßbach, in welchem die Oerter Güßbach, Ebing, Ebensfeld, Herſchdorf, Ober- und Unter-Oberndorf, Zapfendorf, Zuckshuth.

3) Strullensdorf, in welchem Strullensdorf, Frensdorf, Fohrs, Hirſchaid, Oberngreuth, Unterngreuth.

4) Geißfeld, in welchem Geißfeld, Lindach, Litzendorf, Lohndorf, Melkendorf, Niſtendorf, Meuſſa, Podelndorf, Schammelsdorf.

3. Das Amt Eckolsheim, in welchem

1) Eckolsheim oder Eggolsheim, ein Marktflecken.

2) Senftenberg, ein zerſtörtes Schloß.

3) Adelsdorf, ein Eiſenhammer.

4. Das Amt Reiffenberg, in welchem Reiffenberg, ein Schloß.

5. Das Schultheiſſenamt Forchheim, in welchem

1) Forchheim oder Vorchheim, eine kleine befeſtigte Stadt, am Fluß Wiſent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es iſt hier ein Stift und ein Franciſcaner Kloſter. Ob Pontius Pilatus hieſelbſt, oder zu Forchheim im Speyergau, heutiges Tages Fors, oder vielmehr an keinem von beyden Oertern, geboren ſey? ſind unerheblichere Fragen, als diejenige, an welchem von dieſen beyden Oertern der Königshof Forchheim zu ſuchen ſey, woſelbſt im 9ten und 10ten Jahrhundert unterſchiedene Reichstage gehalten, und königliche Urkunden ausgefertiget worden? Prof. Reinhard ſucht ihn an dieſem Ort, und lehret, daß K. Heinrich II denſelben 1002 dem Stift Haug bey Würzburg geſchenket habe: daß 1017 Bamberg denſelben tauſchweiſe für Königshofen bekommen, K. Heinrich III ihn 1040 wieder unmittelbar an das Reich gebracht, und K. Heinrich IV ihn 1062 von neuem dem Biſthum Bamberg verliehen habe, bey welchem er von dieſer Zeit an verblieben. K. Karl der Große hat Slaven hieher geführet. Die Feſtung iſt 1552 von des Markgrafen Albrecht zu Bran-

Brandenburg Kriegsvolk, und 1632 von den Schweden eingenommen worden.

2) Einige 40 Dörfer.

6. Das Amt Marloffſtein, in welchem

Marloffſtein, ein Schloß, welches Graf Gottfried von Hohenlohe, genannt Bruneck, dem Biſthum 1340 geſchenket hat.

7. Das Amt Schelmberg, oder Neunkirchen, in welchem

1) Neunkirchen, ein Markt.

2) Schelmberg, und viele andere Oerter.

8. Die Verwalterey Neunkirchen, in dem vorher genannten Marktflecken, iſt aus dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, welches daſelbſt geweſen, entſtanden.

9. Das Amt Neudeck, oder Ebermanſtadt, in welchem

1) Ebermanſtadt, eine kleine Stadt, am Fluß Wiſent, iſt theils 1347 nach Abſterben der Grafen von Schlüſſelberg, theils durch Tauſch vom Hochſtift Würzburg an Bamberg gekommen.

2) Neudeck, ein Bergſchloß, und Stammhaus der Herren von Neudeck, iſt 1150 von den Grafen Poppo und Berthold zu Henneberg dem Hochſtift, und von dieſem den Grafen von Schlüſſelberg gegeben worden, nach Abgang derſelben aber 1347 wieder an das Hochſtift gekommen.

10. Das Amt Wolfsberg, in welchem

Wolfsberg, ein Schloß, welches K. Heinrich II 1006 ans Biſthum geſchenket hat.

11. Das Amt Warberg, in welchem

Warberg, ein Schloß.

12. Das Amt Gößweinſtein, in welchem

Gößweinſtein, im gemeinen Leben Gößmanſtein, ein Schloß zwiſchen hohen Felſen und Bergen, welches das Biſthum 1160 vom K. Friderich erhalten hat. Es iſt hieſelbſt auf der heil. Dreyfaltigkeit Wallfahrt ein Kapuziner Kloſter.

13. Die Pflege Bottenſtein, in welcher

Bottenſtein, eine kleine Stadt am Flüßchen Putlach, zwiſchen hohen Felſen, iſt 1122 vom Biſthum Würzburg eingeäſchert worden. 1591 wurden die daſigen evangeliſchen Einwohner vertrieben.

4. Das Amt Leyenfels, in welchem Leyenfels, ein Schloß.

15. Das Amt Weiſchenfeld, in welchem

Weiſchenfeld, ein Städtchen an der Wiſent, iſt 1347 nach Abſterben der Grafen von Schlüſſelberg ans Hochſtift gekommen.

16. Die Pflege Veldenſtein, in welchem

1) Veldenſtein, ein Schloß.

2) Neuhaus, ein Marktflecken.

3) Schrott und Rockenbruck, ſind Eiſenhämmer.

17. Das Amt Hollfeld, in welchem

1) Hollfeld, ein Städtchen, am Fluß Wiſent. Es iſt 1430 und 1523 durchs Feuer verwüſtet worden.

2) Saxendorf, Schönfeld und andere Dörfer.

18. Die Pflege Giech oder Scheßlitz, in welcher

1) Giech, ein Schloß, das Stammhaus der Herren und nachmaligen Grafen von Giech, welches 1142 oder 48 durch Vergleich an das Hochſtift gekommen iſt.

2) Scheßlitz eine kleine Stadt mit einem Schloß, iſt 1385 vom Grafen Johann von Truhendingen an das Hochſtift verkaufet worden.

19. Das Amt Arnſtein, in welchem

Arnſtein, ein Schloß, welches 1385 von den Grafen von Truhendingen erkaufet worden.

20. Das Amt Niſten oder Weismayn, in welchem

1) Weismayn, eine kleine Stadt, die 1248 an das Biſthum gekommen iſt.

2) Niſten, ein 1525 von den Bauern verwüſtetes Bergſchloß.

3) Bernreut, Neundorf, und andere Dörfer.

21) Das Amt Burgkunſtadt, in welchem

1) Burgkunſtadt, ein Städtchen am weiſſen Mayn.

2) Altkunſtadt, ein Dorf mit einer Kirche.

22. Das Amt Kupferberg, in welchem

1) Kupferberg, eine Stadt und Schloß, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt. Der Ort iſt 1380 ans Biſthum gekommen.

2) Stadt-Steinach, eine kleine Stadt mit einem Schloß, iſt 1150 vom Grafen Poppo zu Henneberg ans Hochſtift geſchenket worden.

3) Enchen-

3) Enchenreuth, ein Marktflecken.

4) Döbra, ein Bergſchloß.

23. Das Amt Ludwig-Schorgaſt, in welchem

Ludwig-Schorgaſt, ein Marktflecken.

24. Das Amt Markt-Schorgaſt, in welchem

Markt-Schorgaſt, ein Marktflecken.

25. Das Amt Leugaſt, in welchem

Leugaſt, ein Marktflecken, welcher 1385 vom Abt Heinrich zu Langheim erkaufet worden.

26. Das Amt Teuſchnitz, in welchem

1) Teuſchnitz, ein Städtchen und Schloß.

2) Northalben, auch Nordhelm, ein Marktflecken.

3) Haßlach, und andere Dörfer.

27. Die Hauptmannſchaft Cronach, in welcher

1) Cronach oder Cranach, in alten Zeiten Crana, eine wohlbefeſtigte Stadt, am Flüßchen Cranach, welches hieſelbſt in die Rotach fällt. Neben derſelben liegt die Bergfeſtung Roſenberg. 1122 hat Ulrich von Marchen dieſe Stadt an das Bisthum geſchenket. 1632, 33 und 34 iſt ſie vergeblich belagert worden. Es wird hier jährlich das ſo genannte Triebelgericht (judicium mellicidorum) gehalten.

2) Waldenfels, oder Wallenfels, ein Marktflecken, und Stammort der ehemaligen Herren von Waldenfels.

3) Unter-Rodach, am Fluß Rodach, und andere Oerter.

28. Das Amt Fürtemberg, in welchem

1) Fürtemberg, ein verfallenes Schloß.

2) Fürth, ein Dorf.

29. Das Amt Lichtenfels, in welchem

1) Lichtenfels, eine Stadt am Mayn, auf welchem ſie nach Frankfurt einen ſtarken Holzhandel treibt. Sie iſt 1141 ans Bisthum gekommen.

2) Zeulen, ein Marktflecken an der Rotach.

3) Banz, Bantum, eine Benedictiner Abtey, welche in Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit unter dem Bisthum Würzburg ſteht. Sie iſt aus einem gräflichen Schloß entſtanden, welches 1071 zu einem Kloſter gewidmet worden. Durch einen 1738 geſchloſſenen Receß, hat es die bambergiſche Landeshoheit erkannt.

4) **Langheim**, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, in welcher die letzten Herzoge von Meran, Otto I und Otto II, Vater und Sohn, begraben liegen. Sie hat wegen ihrer im Fürſtenthum Culmbach liegenden Güter 1730 mit Brandenburg-Culmbach einen Vergleich geſchloſſen, und 1741 in einem beſondern Receß die bambergiſche Landeshoheit erkannt.

5) **Vierzehn-Heiligen**, ein Wallfahrtsort.

30. **Das Amt Schönbrunn**, in welchem

Schönbrunn, ein Schloß am Mayn.

31. **Das Amt Doringſtadt**, in welchem

1) **Doringſtadt** oder **Düringſtadt**, ein Marktflecken.

2) **Mittelau**, **Neundorf**, **Speierberg**, und andere Dörfer.

32. **Staffelſtein**, ein Städtchen, am Flüßchen Lauter, welches nicht weit davon in den Mayn fällt, gehöret dem Domkapitel.

33. **Das Amt Baunach**, ehedeſſen **Stufenberg**, in welchem

1) **Baunach**, ein Marktflecken, an einem gleichnamigen Flüßchen, welches nicht weit von hier in den Mayn fließt, iſt 1385 vom Grafen Johann zu Truhendingen an das Hochſtift verkaufet worden.

2) **Stufenberg**, ein Schloß, von welchem das Amt ehedeſſen benannt worden iſt.

3) **Rattelsdorf**, und andere Dörfer.

34. **Das Amt Zeil**, ehedeſſen **Schmachtenberg**, in welchem

1) **Zeil**, ein Städtchen am Mayn, welches 1071 an das Bisthum gekommen iſt.

2) **Schmachtenberg**, ein Bergſchloß, oberhalb Zeil.

35. **Das Amt Ebersberg**, in welchem

Ebersberg, ein Bergſchloß, welches 1011 ans Bisthum gebracht worden.

36. **Das Amt Burg-Ebrach**, in welchem

Burg-Ebrach, ein Marktflecken, am Flüßchen Mittel-Eberach, welches ſich nicht weit von hier in die Rauhe-Eberach ergießt, iſt 1390 durch Tauſch vom Bisthum Würzburg an Bamberg gekommen.

37. **Das Amt Wachenroth**, in welchem

(1 Wa-

1) Wachenroth, ein Marktflecken, welchen Kaiſer Heinrich II 1006 dem Bisthum, und dieſes 1214 dem Kloſter Mönchsberg geſchenket hat.

2) Klein-Wachenroth, und andere Dörfer.

38. Die Verwalterey Schlüſſelau, zu welcher gehöret

1) Schlüſſelau, ein 1525 verwüſtetes adeliches Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches Eberhard, Graf von Schlüſſelberg, 1260 geſtiftet hat.

2) Wingersdorf, Förtſchwind, Jungenhofen, Ezelskirchen, und andere Dorfer.

39. Das Centgericht Bechhofen, worinnen

Bechhofen, ein Flecken.

40. Das Amt Höchſtatt, in welchem

1) Höchſtatt, eine Stadt an der Aiſch, welche 1006 vom Kaiſer Heinrich II dem Hochſtift geſchenket worden iſt. 1632 wurde ſie verbrannt.

2) Lonnerſtadt, ein Dorf, daran Nürnberg Antheil hat.

41. Das Amt Ober-Höchſtatt, in welchem

1) Ober-Höchſtatt, ein Dorf an der Aiſch.

2) Nandorf, ein Dorf.

42. Das Amt Herzogenaurach, in welchem

1) Herzogenaurach, ein Städtchen am Fluß Aurach, über welches K. Heinrich II dem Hochſtift 1006 die weltliche Obrigkeit verliehen hat.

2) Beutelsdorf.

43. Das Amt Ober-Scheinfeld iſt vom Fürſtenthum Schwarzenberg umgeben, und enthält

Ober-Scheinfeld, einen Marktflecken, und andere Oerter.

44. Die Pflege Vilseck liegt in der obern Pfalz, und enthält vornehmlich

Vilseck, ein Städtchen und Schloß an der Vils, welches 1634 und 41 von feindlichen Kriegsvölkern verwüſtet, aber wieder hergeſtellet worden.

Anmerkungen. 1) Der Domprobſtey gehöret ein Antheil am Hofmarkt Fürth, wovon bey dem Fürſtenthum Onolzbach ein mehreres zu ſagen ſeyn wird. 2) Die Benedictiner Mannsabteyen Weiſſennohe, oder Weiſſenoe, Weiſſenau, Alba Augia Nariſcorum, in der Nachbarſchaft der Stadt Gräfenberg, und Michel-

Michelfeld, nicht weit von Aurbach, welche zum bambergiſchen Kirchſprengel gehören, ſind oben S. 1763 ſchon angeführet worden. 3) Die ehemaligen biſchöflich-bambergiſchen Aemter, Oerter und Güter im Herzogthum Kärnten, ſind 1759 an das Erzhaus Oeſterreich verkaufet worden.

Das Hochſtift Würzburg.

§. 1.

Man hat vom Biſthum Würzburg eine Landcharte, welche J. H. S. (das iſt, Seyfrid,) gezeichnet, H. J. Schollenbach in Kupfer geſtochen, und Johann Hofmann zu Nürnberg abgedruckt hat, nach deſſen Tod Joh. Bapt. Homann die Platte bekommen, und dieſe Charte mit einigen Verbeſſerungen ferner ausgegeben, endlich aber unter ſeinem Namen etwas vollkommener ans Licht geſtellet hat. Letztere Charte iſt im Atlas von Deutſchland die 67ſte.

§. 2. Das Fürſtenthum gränzet gegen Oſten ans Biſthum Bamberg, Fürſtenthum Schwarzenberg, Grafſchaft Caſtell, limburgiſche Herrſchaft Speckfeld, Fürſtenthum Onolzbach, und Herrſchaft Rothenburg; gegen Süden an die Grafſchaft Hohenlohe; gegen Weſten an des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim, Grafſchaft Wertheim, Erzſtift Maynz, Grafſchaft Rieneck, und Stift Fulda; gegen Norden an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg, und an das Fürſtenthum Coburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 21, und die größte Ausdehnung in die Breite 16 Meilen.

§. 3. Es iſt an Getraide, Weide, mancherley Früchten und Gewächſen, und an Wein fruchtbar; ja, es wachſen in demſelben die beſten Frankenweine, vornehmlich bey Würzburg und Klingenberg. Der

Mayn, welcher aus dem Fürſtenthum Bamberg kömmt, durchſtrömt einen großen Theil des Landes, nimmt auch hieſelbſt die fränkiſche Saale auf, welche in dieſem Fürſtenthum an der hennebergiſchen Gränze entſpringt, und tritt in die Grafſchaft Wertheim. Die Tauber und Jaxt fließen durch die ſüdliche Gegend des Landes.

§. 4. Man findet in dieſem Fürſtenthum 33 Städte, und ungefähr 11 Marktflecken. Landſtände giebt es nicht.

§. 5. Die herrſchende gottesdienſtliche Lehre und Uebung iſt die römiſch-katholiſche; es ſind aber auch 25 evangeliſch-lutheriſche Pfarren und unterſchiedene reformirte Gemeinen im würzburgiſchen Kirchſprengel und Gebieth, welche von Zeit zu Zeit bey dem Reichstag Klagen über Unrecht und Unterdrückung anbringen. Im 16ten Jahrhundert war dieſes Bisthum voll von evangeliſchen Einwohnern. Zum biſchöflich-würzburgiſchen Kirchſprengel gehören 16 Landdechaneyen, welche ſind zu Arnſtein von 19 Pfarren, zu Buchheim, (im Erzſtift Maynz,) von 17 Pf. Bühlerthan von 8 Pf. Dettelbach von 27 Pf. Ebern von 17 Pf. Iphofen von 13 Pf. Gerolzhofen von 27 Pf. Karlſtadt, woſelbſt 2 ſind, nämlich eine für den obern, und eine für den untern Diſtrict, zuſammen von 32 Pf. Krautheim, (im Erzſtift Maynz,) von 12 Pf. Mellerichſtadt von 36 Pf. Mergenthtim, (zum Hoch- und Deutſchmeiſterthum gehörig,) von 23 Pf. Moßbach, (in der Pfalz,) von 9 Pf. Münnerſtadt von 34 Pf. Neckar-Ulm, (im Meiſterthum Mergentheim,) von 13 Pf. Ochſenfurt von 26 Pf. Schlüſſelfeld von 11 Pf. und 19 Prälaturen, zu welchen noch 3 adeliche Stifter kommen.

§. 6. Es

§. 6. Es iſt zwar der h. Biſchof Kilian ums Jahr 686 zum erſtenmal nach Würzburg gekommen, woſelbſt damals Gozbert, Herzog in Thüringen, gewohnet hat, den er im Jahr 687 getaufet haben ſoll: er iſt aber nicht der erſte Biſchof zu Würzburg geweſen, ſondern dieſes Amt hat zuerſt der heil. Burchard um das Jahr 741 erhalten, welcher von dem heil. Bonifacius beſtellet und eingeweihet worden. Dieſem Biſchof Burchard ſoll der fränkiſche König Pipin das Herzogthum zu Franken, ſo wie es heutiges Tages genommen wird, geſchenket haben: weil aber erweislich iſt, daß das heutige Frankenland zu Pipins Zeit noch keine eigene und beſondere Landſchaft geweſen ſey, und daß der Name Oſtfranken oder Frankenland dem jetzigen Frankenland damals noch nicht eigenthümlich zugekommen ſey, ſo kann König Pipin das jetzige Herzogthum zu Franken der würzburgiſchen Kirche nicht geſchenket haben. Es werden zwar in Urkunden Kaiſers Ludwigs I und Arnulphs 26 Kirchen und gewiſſe Marken, Zehenten und Heerbanne angeführet, welche Karlmann und Pipin, und andere gottesfürchtige Leute dem heil. Burchard und der würzburgiſchen Kirche geſchenket haben ſollen: allein, dadurch kann weder der Umfang des biſchöflichen Kirchſprengels, noch das Herzogthum erwieſen werden, zumal da vor, unter und nach Karlmann und Pipin unleugbar Grafen in Frankenland geweſen ſind. Eben ſo wenig dienen der zehnte Theil von gewiſſen königlichen Einkünften aus Oſtfranken, welcher der würzburgiſchen Kirche verliehen worden, das Recht, Slaven auf die Güter der Kirche aufzunehmen, und die Befreyung, ſo der Kirche ertheilet worden, zum Beweis des Herzogthums. Von Karl

dem Großen, Conrad I, Heinrich I, Otto I, II und III, Heinrich II und Conrad II kann der herzogliche Titel, welchen die würzburgiſchen Biſchöfe heutiges Tages führen, auch nicht hergeleitet werden; denn theils ſind die Urkunden, welche von denſelben aufgewieſen werden, unrichtig, theils erwähnen ſie des Herzogthums Franken nicht. Eine von K. Heinrich V vorhandene Urkunde beſtätiget den Biſchöfen zu Würzburg nur die Gerichtsbarkeit über die Güter ihrer Kirche; und wenn die Urkunde, welche von K. Friderich I vorgezeiget wird, gleich keine Merkmaale der Unrichtigkeit hätte, ſo bewieſe ſie doch die Würde eines Herzogs zu Franken eben ſo wenig, als die Vortragung eines Schwerdts, und die Erbhofbeamten; denn jene zeiget bloß die weltliche Gerichtsbarkeit an, und dieſe hat das Hochſtift mit andern deutſchen Biſthümern gemein. Unterdeſſen haben die Biſchöfe zu Würzburg gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts angefangen, ſich Herzoge zu Franken zu nennen, und man hält gemeiniglich dafür, daß B. Gottfried der erſte geweſen ſey, welcher ſich dieſes Titels bedienet habe. Es ſcheint aber, daß deſſelben Vorgänger Sigmund, ein geborner Herzog zu Sachſen, ſich dieſer ſeiner Herkunft wegen einen Herzog ſchlechthin, und ohne den Zuſatz: zu Franken, genennet habe, wie er denn auch zuerſt das Schwerdt in das biſchöfliche Siegel aufgenommen hat, da die älteren Biſchöfe im Siegel bloß mit einem Biſchofsſtab abgebildet worden. Sein Nachfolger Gottfried hat nicht nur das Schwerdt im Siegel, ſondern auch den Titel eines Herzogs beybehalten, und den Zuſatz, zu Oſtfranken, beygefüget, welcher letztere aber nicht allezeit gebrauchet worden. Es hat ſolcher Zu-

ſatz

ſatz deſto leichter geſchehen können, da die Biſchöfe zur damaligen Zeit ſich manchmal Biſchöfe zu Würzburg und Herzoge zu Franken genennet haben. Die folgenden Biſchöfe haben dieſe Titulatur behalten: man kann aber nicht behaupten, daß das Hochſtift dadurch neue Rechte bekommen habe. Und obgleich K. Karl IV durch eine im November 1347 ausgefertigte Urkunde dem Biſthum zu Würzburg wegen des zu demſelben von Alters her gehörig geweſenen Herzogthums zu Franken das Landgericht zu Franken entweder ertheilet, oder beſtätiget hat: ſo hat doch nur der Kaiſer das, was man ihm von alten Rechten der würzburgiſchen Kirche vorgebracht hatte, als wahr angenommen, ja er hat dieſen Brief zu einer Zeit gegeben, da die Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl noch nicht entſchieden geweſen, und in ſeinen nachmaligen Beſtätigungsbriefen, welche er dem Biſthum Würzburg ertheilet hat, kömmt nichts vom Herzogthum und Landgericht in Franken vor. Es haben auch die Kaiſer Wenzel, Sigmund, Friderich III, und anfänglich auch Maximilian I die Biſchöfe zu Würzburg noch nicht mit dem Herzogthum zu Franken belehnet. Man trifft zwar in einer Urkunde K. Maximilians I von 1510 eine Beſtätigung des Herzogthums zu Franken an: allein, eine bloße Beſtätigung giebt kein neues Recht, ſondern iſt unnütz, wenn von den Vorgängern dasjenige nicht wirklich verliehen iſt, was die Nachfolger beſtätigen.

§. 7. Der Titel des Biſchofs iſt: — — des heil. Röm. Reichs Fürſt und Biſchof zu Würzburg, Herzog zu Oſtfranken. Das Wapen wegen des Biſthums iſt unter dem Biſchof Johannes aufgekommen, und iſt ein ſchräg ſchwebendes von roth und Silber

ber quadrirtes Fähnlein an einer goldenen Lanze, im blauen Feld; und wegen des Herzogthums Franken ein von Roth und Silber quer geſtreiftes Quartier, mit 3 weißen Spitzen im rothen Feld. Hinter dem Wapenſchild raget ein Biſchofsſtab und ein Schwerdt hervor.

§. 8. Die Biſchöfe laſſen ſich ein bloßes Schwerdt vortragen. Papſt Benedict XIV hat ihnen 1752 die Tragung des erzbiſchöflichen Pallii und Kreuzes zugeſtanden; ſonſt ſind ſie Suffraganten der Erzbiſchöfe zu Maynz. Auf dem Reichstag hat ein Fürſt und Biſchof zu Würzburg im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank die 5te Stelle; bey dem fränkiſchen Kreis aber hat er wegen des Biſthums die erſte Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt 850 Fl. worunter aber auch der Anſchlag der Herrſchaft Reigelsberg, und der Reichsdörfer Gochheim und Sennfeld, aber nicht des würzburgiſchen Antheils an den hennebergiſchen Landen, ſtecket. Letzteres iſt auch nicht mit unter dem würzburgiſchen Anſchlag zu einem Kammerziel begriffen, welcher 826 Rthlr. ausmachet.

§. 9. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 24 Kapitular- und 30 Domicellarherren. Die vier Erbämter des Biſthums ſind vermuthlich ſchon vor Kaiſers Friderich I Zeit vorhanden geweſen. Erbmarſchälle ſind die gefürſteten Grafen zu Henneberg, Erbkämmerer die Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Erbſchenken die Grafen von Caſtell, Erbtruchſeſſe die Beſitzer der Grafſchaft Rieneck.

§. 10. Das ſogenannte kaiſerl. Landgericht des Herzogthums Franken iſt eigentlich ein würzburgiſches Landgericht, welches die Biſchöfe in ihrem Fürſtenthum, vermöge der Landeshoheit, verordnen, wie

die benachbarten Stände ſtandhaft behaupten, und ſich auf Kaiſer Wenzels Brief von 1384 berufen, in welchem dem Biſchof verſtattet wird, einen Landrichter in ſeinem Land zu ſetzen.

§. 11. Die biſchöflichen **hohen Collegia**, und zwar 1) **die geiſtlichen** ſind: (1) **die geiſtliche Regierung**, welche inſonderheit auf das, was die biſchöfliche Gerichtsbarkeit betrifft, geht; (2) **das Vicariat**, welches die Streitigkeiten, ſo gottesdienſtliche Perſonen und Sachen angehen, richtet, und (3) **das Conſiſtorium**, welches Eheſachen abhandelt. Von den beyden letzteren wird an den Metropolitan, oder an die päpſtliche Nunciatur appelliret. 2) Die **weltlichen** ſind: (1) **Der geheime Rath**, vor welchen die wichtigſten Sachen gehören; (2) **der Regierungs- und Hofrath**, welcher alle Criminal- und Civilſachen richtet, und wieder aus 4 Gerichten beſteht, welche ſind: das **Gebrechenamt**, (judicium jurisdictionalium;) das **Rathamt**, (judicium cauſarum civilium;) das **Lehngericht** und das **peinliche Gericht**; (3) **das Hofgericht**, an welches vom Landgericht appelliret wird; (4) das oben §. 10. angezeigte **Landgericht**, welches Erbſchafts-Vormundſchafts- und dergleichen Sachen richtet; (5) **der obere Rath**, vor welchen die Polizeyſachen gehören; und (6) **der Stadtrath**.

§. 12. Die biſchöflichen Einkünfte werden auf 4 bis 500000 Gulden geſchätzet. Die Cameralſachen beſorget die fürſtliche **Hofkammer**.

§. 13. Der Fürſt und Biſchof unterhält 5 Regimenter zu Fuß und Pferd, und die Kriegsſachen ſtehen unter dem **Hofkriegsrath**.

§. 14. Die genauere Beſchreibung des Fürſtenthums zerfällt in 2 Hauptabſchnitte; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die Hauptſtadt und die fürſtlichen Aemter, nämlich:

1. Würzburg, Wirceburgum, auch ſchon vor dem Ende des 10ten Jahrhunderts Herbipolis, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche am Mayn liegt, wohl befeſtigt iſt, und durch die außerhalb derſelben auf einem hohen und felſichten Berg belegene Feſtung Marienberg, oder der Frauenberg, unterſtützet wird, in welcher ein biſchöfliches Schloß, ein wohl verſehenes Zeughaus, und eine Kirche, von welcher der Berg und das Schloß den Namen hat, und welche die älteſte in Franken ſeyn ſoll, zu finden. Die Stadt ſelbſt wird in 8 Theile abgetheilet, nämlich in 4 Viertel und in 4 Vorſtädte, enthält das neue fürſtliche Reſidenzſchloß, zu welchem ſehr anſehnlichen Gebäude B. Johann Philipp Franz, Graf von Schönborn, 1720 den Grundſtein geleget, B. Friderich Karl, auch ein Graf von Schönborn, aber daſſelbe vollführet hat; die anſehnliche Kathedralkirche zu S. Kilian, und bey derſelben die merkwürdige ſchönborniſche Begräbnißkapelle; die Collegiatkirche zu St. Johannes dem Evangeliſten in Neumünſter, welche anfänglich das Haus des Erlöſers geheiſſen hat; die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque St. Joannem in Haugis; die Pfarrkirche und das adeliche Ritterſtift zum heil. Burchard, welches aus einem Probſt, einem Dechant, 8 Kapitularen, 8 Domicellaren und 10 Vicariis beſteht; die Pfarrkirchen zu St. Peter und zu St. Gertrud in Pleichach; das adel. Frauenſtift zu St. Anna, welches aus einer Aebtiſſinn und mehrentheils 8 Fräulein beſteht; die Benedictiner Mannsabteyen zu St. Stephan und St. Jakob, ein Jeſuiter Collegium, noch 4 Mönchenklöſter, und 2 Nonnenklöſter; ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens, ein Haus und eine Kirche des Johanniter Ordens, eine 1403 zuerſt errichtete, und, nachdem ſie eingegangen war, 1582 von B. Julius wieder hergeſtel-

geſtellete, und 1591 eingeweihete Univerſität, (*) mit einer Kirche, und einem dem heil. Kilian gewidmeten Collegio oder Seminario; das große Julier Hoſpital mit einer Kirche; das Hofhoſpital; das theodoriſche Hoſpital, und das Bürgerhoſpital. In dem Zucht- und Arbeitshaus werden wollene Tücher, Kirſey und Futterboy zur Bekleidung der fürſtl. Kriegsvölker, und anderer Gebrauch, verfertiget. Der Stadt iſt ein Vicedom vorgeſetzet, unter welchem der Stadtrath und das Pfandhaus Steuer- und Umgeld-Amt, nebſt dem Bürgerhoſpital ſtehen. Es iſt hier eine Stück- und Glockengießerey. Wenn und von wem das Schloß, und hierauf die Stadt Würzburg erbauet worden ſey? iſt ungewiß. Jenes iſt vor Alters ein Sitz thüringiſcher Herzoge geweſen. In den Jahren 960, 1168, 1246 und 1286 ſind hier Reichstage gehalten worden. Biſchof Julius vertrieb 1587 vier evangeliſche Rathsherren, und viele Bürger aus der Stadt; die übrigen evangeliſchen Einwohner, welche faſt die Hälfte der Bürgerſchaft ausmachten, brachte er wieder zur römiſchen Kirche. 1631 wurden Stadt und Schloß von den Schweden erobert. Sie iſt eine von den vier Hauptmünzſtädten des fränkiſchen Kreiſes.

Der Steinwein, welcher um Würzburg auf dem Berg, welcher der Stein genennet wird, wächſt, gehöret unter die allerbeſten Frankenweine.

Außerhalb der Stadt findet man am Mayn ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

2. Das Oberamt Heydingsfeld, in welchem

1) Heydingsfeld, eine kleine Stadt am Mayn, welche ehemals K. Friderich I von Friderich, letztem Grafen von Rothenburg, geerbet, B. Otto II aber 1342 ans Hochſtift Würzburg gebracht hat. Sie hat vielen Weinwachs.

2) Noch 6 Oerter.

3. Das Centamt Veits-Höchheim, in welchem

1) Veits-Höchheim, ein Dorf, eine Stunde unter-

(*) Dieſer gehören die Einkünfte der ehemaligen Klöſter Marienburghauſen, unweit Haßfurt, und Hauſen, oberhalb Kiſſingen; ſie zieht auch die Einkünfte aus den Dörfern Birnfeld, Breidenſee, Kreuzthal, Münchhof, Sodenberg, Wüſten-Sachſen, und andern.

halb Würzburg, woſelbſt Heinrich, Landgraf zu Thüringen, 1246 zum deutſchen König erwählet worden iſt. Es iſt der Geburtsort der heil. Bilhid, welche hieſelbſt verehret wird. Hier iſt ein biſchöflicher Sommerpallaſt.

2) Die Oerter Erlabrunn, Gundersleben, Marrets-Höchheim, Ober- und Unter-Leinach, Tüngersheim, Zellingen.

4. Das Ober- und Centamt Karlſtadt, in welchem

1) Karlſtadt, eine Stadt am Mayn, welche 334 ſteuerbare Häuſer hat. Sie iſt der Sitz zweyer Landdechaneyen, nämlich der obern und untern. Im 16ten Jahrhundert waren hier faſt alle Einwohner evangeliſch.

2) Karlburg, ein Pfarrdorf, an der andern Seite des Mayns, jener Stadt gegen über, in deſſen Pfarrkirche 1666 eine Brüderſchaft zum heil. Kreuz errichtet iſt. Das ehemalige Schloß Karlburg liegt wüſte.

3) Die Dörfer Lautenbach und Retzbach, bey welchen Wallfahrtskirchen ſind, und am letztern Muſcatellerwein wächſt; Mühlbach, woſelbſt guter Wein wächſt; Himmelſtadt, und 7 andere Oerter.

5. Das Amt Homberg an der Weren, in welchem ein Schloß und Flecken dieſes Namens, und noch 8 Oerter.

6. Das Ober und Centamt Rothenfels, in welchem

1) Rothenfels, ein kleines Städtchen am Mayn, welches nur 67 ſteuerbare Häuſer hat. B. Otto II kaufete daſſelbe 1342 ans Hochſtift. Es iſt eine Zeitlang den Grafen von Rieneck verliehen worden, nach derſelben Abgang aber ans Hochſtift zurück gefallen. Das Schloß haben die Bauern 1525 verwüſtet.

2) Die Dörfer Carbach und Greuſenhejm, und 12 andere Oerter.

3) Neuſtadt, ein Kloſter Benedictiner Ordens am Mayn, welches vermöge der 1767 bekanntgemachten diplomatiſchen Nachrichten, 794 und 812 vom K. Karl dem Großen und deſſelben Schweſter Gertrud geſtiftet, und demſelben der ganze Speſſart mit allen darinn befindlichen Orten und Gerechtigkeiten, geſchenkt worden ſeyn ſoll, um für ein unmittelbares Reichsſtift zu gelten. Bis 1341 ſoll ſich das Hochſtift Würzburg über das Kloſter und deſ-

ſelben

ſelben Güter, in weltlichen Sachen keiner Macht und Gewalt angemaßet haben. Nachdem aber Biſchof Otto II die Adminiſtration der Kloſtergüter übernommen, iſt zwiſchen dem Hochſtift und dem Kloſter Streit entſtanden, der 1559 zuerſt und 1766 von neuem, ans Kammergericht gebracht worden.

7. Das Amt Schönrain, iſt dem Hochſtift 1559 nach Abſterben der Grafen von Rieneck heimgefallen. In demſellen iſt Schönrain, ein Schloß und Dorf.

8. Das Centamt Aura im Sinnegau oder Sinnegrund, iſt auch nach Abſterben der Grafen von Rieneck an das Biſthum gefallen. Aura iſt ein Dorf am Flüßchen Sinn. Zu Mittelſinn iſt eine evangeliſche Pfarrkirche. Es gehöret auch Oberſinn hieher.

9. Das Oberamt Gemünden, in welchem

1) Gemünden, ein Städtchen am Mayn, welcher hieſelbſt die Saale aufnimmt.

2) Noch 7 Oerter.

10. Das Ober- und Centamt Trimberg, in welchem

1) Trimberg, ein Schloß und Dorf an der Saale, iſt nach Abſterben der Grafen von Trimberg 1376 ans Biſthum, als ein eröffnetes Lehn, gefallen, oder, wie andere melden, von dieſen Grafen 1281 ans Biſthum verkaufet worden.

2) Die Dörfer Eurendorf, Sulzthal, und noch 19 andere.

11. Die Kellerey Aura, oder Aurach, an der Saale, iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Kloſter Aurach, Auracum, entſtanden.

12. Das Ober- und Centamt Kiſſingen, in welchem

1) Kiſſingen, ein Städtchen an der Saale. B. Gerhard hat daſſelbe 1394 ans Biſthum gekaufet, B. Johannes III verpfändet, B Rudolph aber wieder eingelöſet. Bey demſelben ſind Geſundbrunnen und alte Salzquellen.

2) Noch 4 Oerter.

13. Das Centamt Ebenhauſen, in welchem

1) Ebenhauſen, ein Marktflecken, welcher 1354 vom Grafen Poppo von Henneberg erkaufet worden.

2) Arns-

2) Arnshauſen, ein Dorf, u. noch 12 andere Oerter.

14. Die Kellerey Poppenlaur, ein Dorf dieſes Namens.

15. Das Centamt Münnerſtadt, in welchem

1) Münnegſtadt, eine kleine Stadt, am Flüßchen Laur, deren eine Hälfte 1354, und die andere zur Zeit Biſchofs Julius ans Hochſtift gekommen iſt. Es iſt hier eine Landdechaney, ein Auguſtiner Eremiten Kloſter, welche in dem hieſigen 1660 geſtifteten Gymnaſio lehren, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

2) Noch 3 Oerter.

16. Das Ober- und Centamt Aſchach, in welchem

1) Aſchach, ein Marktflecken, mit einem Schloß.

2) Boklet, ein Dorf an der Saale, bey welchem ein Geſundbrunn iſt.

3) Stangenroth, ein Dorf, und noch 25 andere Oerter.

17. Das Ober- und Centamt Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Saale, eine kleine Stadt, hat ein Carmeliter Kloſter.

2) Salz, oder Salzburg, ein verfallenes altes Schloß, welches ehedeſſen ein Königshof geweſen iſt, woſelbſt ſich Karl der Große oft aufgehalten, und im Salzforſte gejaget hat.

3) Brand-Lorenzen, Heuſtreu, Hollſtadt, Wülſerhauſen, und 15 andere Oerter.

18. Das Ober- und Centamt Biſchofsheim, in welchem

1) Biſchofsheim, ein Städtchen, welches 1376 nach Abſterben der Grafen von Trimberg dem Hochſtift heimgefallen iſt.

2) Noch 14 Oerter.

19. Das Centamt Hilters, in welchem

1) Hilters, ein Marktflecken, am Flüßchen Ulſter.

2) Auersberg, ein Schloß, und noch 4 Oerter.

20. Das Centamt Fladungen, in welchem

1) Fladungen, ein Städtchen, in welchem im 16ten Jahrhundert die evangeliſche Lehre ſehr überhand genommen hatte.

2) Nord-

2) Nordheim, Ober-Elsbach, und 9 andere Oerter.

21. Das Ober- und Centamt Melrichſtadt, in welchem

1) Melrichſtadt, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Landdechaney iſt, und bey welcher 1077 eine Schlacht zwiſchen Kaiſer Heinrich IV und Herzog Rudolph in Schwaben vorgefallen iſt.

2) Stockheim, Ober-Strey, und noch 6 Oerter.

22. Das Kloſter- und Probſtamt Wechterswinkel iſt aus dem ehemaligen Ciſtercienſer Kloſter Wechterswinkel entſtanden, hat allezeit einen Domherrn zum Probſt, und begreift 7 Oerter.

23. Das Ober- und Centamt Königshofen im Grabfeld, in welchem

1) Königshofen im Grabfeld, Regis curia in arvis, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt an der Saale, welche 1305 ans Bisthum gekaufet worden.

2) Alsleben, Eyerhauſen, Ober-Eßfeld, Ottelmanshauſen, und 7 andere Oerter.

24. Das Centamt Sulzfeld, in welchem

Sulzfeld, Saal, und 5 andere Dörfer.

25. Das Centamt Lauringen, in welchem

1) Lauringen, ein Städtchen, am Flüßchen Laur.

2) Noch 7 Oerter.

26. Das Amt Rothenſtein, in welchem

1) Rothenſtein, ein verwüſtetes Schloß, welches 1354 vom Grafen Eberhard zu Würtemberg erkaufet worden.

2) Hofheim, ein Marktflecken.

3) Eichelsdorf und Rürheim, woſelbſt evangeliſche Kirchen ſind. Das letztere Dorf iſt ein Ganerben-Ort.

4) Noch 14 Oerter.

27. Das Centamt Seßlach, in welchem

1) Seßlach, ein kleines Städtchen.

2) Noch 11 Oerter.

28. Das Ober- und Centamt Ebern, in welchem

1) Ebern, ein Städtchen am Flüßchen Baunach iſt der Sitz einer Landdechaney.

2) Noch 23 Oerter.

29. Das Centamt Eltmann, in welchem

1) Eltmann, ein Städtchen am Mayn.

2) Stettfeld, und noch 14 Oerter.

30. Das Ober= und Centamt Haßfurt, in welchem

1) Haßfurt, eine kleine Stadt am Mayn.

2) Prappach, Ober-Schwappach, und 18 andere Oerter.

31. Das Ober- und Centamt Maynberg, welches Biſchof Conrad IV von den Grafen von Henneberg für 120000 Gulden erkaufet hat. Es enthält

1) Maynberg, ein Schloß und Dorf. Der hieſige Weinzoll iſt ſehr einträglich.

2) Markt Steinach, einen Marktflecken.

3) Noch 14 Oerter.

32. Das Amt Sulzheim, in welchem

Sulzheim, ein Marktflecken.

33. Die Kellerey Prölsdorf, in welcher

1) Prölsdorf, ein Schloß und Dorf an der rauhen Eberach.

2) Noch 7 Oerter.

34. Das Ober=und Centamt Gerolzhofen, in welchem

1) Gerolzhofen, Gerlocuria, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Landdechaney iſt, hat ehemals den Grafen von Caſtell gehöret. 1586 wurden 67 evangeliſche Familien von hier vertrieben.

2) Noch 17 Oerter. Das ehemalige Bergſchloß Jabelſtein iſt 1525 von den Bauern verwüſtet worden.

35. Das Centamt Ober Schwarzach, in welchem

Ober=Schwarzach, ein Marktflecken, und 7 andere Oerter ſind.

36. Das Ober- und Centamt Schlüſſelfeld iſt vom Biſthum Bamberg umgeben, und enthält

1) Schlüſſelfeld, ein kleines Städtchen, woſelbſt im Jahr 823 eine Pfarre für die dahin geführten Sclaven geſtiftet worden. Es iſt 1390 durch Tauſch vom Hochſtift Bamberg völlig ans Hochſtift Würzburg gekommen. Es hat hier eine Landdechaney ihren Sitz.

2) Noch 9 Oerter, und 6 andere, welche mit fremden Unterthanen vermiſchet ſind.

37. Das

37. Das Centamt Markt-Bibart iſt auch vom Bisthum Bamberg umgeben, und von demſelben 1390 durch Tauſch ans Bisthum Würzburg gekommen. Es enthält

1) Mart-Bibart, einen Marktflecken.

2) Noch 7 Oerter.

38. Das Centamt Iphofen, in welchem

1) Iphofen, eine kleine Stadt, in welcher eine Landdechaney iſt. Sie hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Nicht weit davon liegt das Auguſtiner Kloſter Birklingen.

2) Noch 2 Oerter.

39. Die Kellerey Groß-Langheim, im Dorf dieſes Namens, deſſen Schloß die Bauern 1525 eingeäſchert haben.

40. Das Amt Volkach, in welchem

1) Volkach, eine kleine Stadt am Mayn, welche die Grafen von Caſtell an das Bisthum verpfändet haben. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Der Stadt gegen über auf der andern Seite des Mayns liegt Aſtheim, eine Karthauſe.

2) Nordheim, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Sommerach am Sand, ein Flecken, woſelbſt wohlſchmeckender Wein wächſt, gehöret dem Kloſter Münſter-Schwarzach.

41. Das Centamt Werneck, in welchem

1) Werneck, ein ſchönes Schloß und Dorf, am Fluß Weren.

2) Schnackenwert, und noch 15 Oerter.

42. Das Ober- und Centamt Arnſtein, in welchem

1) Arnſtein, eine kleine Stadt an der Weren, in welcher B. Moritz von Hutten ein Hoſpital geſtiftet hat. Es hat ſolche Graf Conrad von Trimberg 1292 dem Hochſtift übergeben.

2) Binsfeld, und noch 22 Oerter.

43. Das Ober- und Centamt Klingenberg, oder Schwanfeld, in welchem ſchöner Weinwachs, und

1) Klingenberg, ein Schloß und Dorf.

2) Schwanfeld, und 7 andere Oerter.

44. Das Amt Proſelzheim mit Rimpar, in welchem

Pro-

1) Proſelzheim, ein Marktflecken.

2) Rimpar, ein Schloß und Dorf.

3) Noch 10 Oerter.

45. Das Oberamt Dettelbach, in welchem

1) Dettelbach, eine kleine Stadt am Mayn, woſelbſt eine Landdechaney iſt. Bey derſelben ſteht eine Kirche, worinnen ein berühmtes Maienbild verehret wird, und bey welcher ein Franciſcaner Kloſter erbauet worden iſt.

2) Schwarzach, ein kleines Städtchen am Mayn, woſelbſt ein Benedictiner Kloſter iſt. Es hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret, und Graf Ludwig hat im 13ten Jahrhundert ſein Antheil an demſelben und gewiſſen umliegenden Dörfern, dem Hochſtift verkaufet, worauf deſſelben Bruder Ruppert ſich genöthiget geſehen, ſein Antheil an dem Städtchen dem Hochſtift auch zu eigen abzutreten.

3) Noch 4 Oerter.

46. Das Ober und Centamt Kitzingen, in welchem

1) Kitzingen, eine Stadt am Mayn, die ihren Urſprung dem hieſigen ehemaligen adelichen Benedictiner Nonnenkloſter, welches im Jahr 745 vom Herzog Pipin, und deſſelben Tochter Adelheid, geſtiftet worden, zu danken hat, an deſſen Stelle jetzt ein Urſuliner Nonnenkloſter ſteht, außer welchem hier noch ein Kapuziner Kloſter iſt. Da, wo jetzt die innere Stadt iſt, war ehedeſſen ein Ort, Namens Gottsfeld, und die Vorſtadt, welche 1524 erbauet worden, heißt Etwashauſen. Die Einwohner ſind meiſtens evangeliſch, und haben in der eben genannten Vorſtadt ſeit 1720 eine Kirche mit 2 Predigern. Vor Alters gehörete dieſer Ort den Grafen von Hohenlohe, von welchen das Bisthum Würzburg $\frac{2}{3}$, und die Markgrafen zu Brandenburg $\frac{1}{8}$ an demſelben erkaufet. 1443 verſetzete Würzburg ſein Antheil an der Stadt, den Markgrafen zu Brandenburg-Anſpach für 39100 Fl. welches es 1692 wieder einlöſen wollte, es kam aber erſt 1672 zum Vergleich, und 1684 zu einem neuen, in welchem Brandenburg-Anſpach die ganze Stadt an Würzburg abtrat. 1266 fiel in hieſiger Gegend eine Schlacht zwiſchen den würzburgiſchen und hennebergiſchen Kriegsleuten vor. Es iſt hier guter Weinwachs.

2) Sulz-

2) Sulzfeld, ein Städtchen am Mayn, Mayn-Stockheim, und noch 5 Oerter.

47. Das Centamt Bütthard, in welchem

Bütthard, ein Marktflecken, und 6 andere Oerter ſind.

48. Das Centamt Aub, in welchem

1) Aub, ein Städtchen an der Gollach, woſelbſt ehedeſſen eine Benedictiner Probſtey geweſen, die zum Kloſter S. Burchard in Würzburg gehöret hat.

2) Walkershofen, und 7 andere Oerter.

49. Das Ober- und Centamt Röttingen, in welchem

1) Röttingen, eine kleine Stadt an der Tauber, iſt 1340 von den Grafen von Hohenlohe erkaufet worden.

2) Königshofen, ein Dorf, und noch 13 Oerter.

Anmerk. Das Schloß und die Herrſchaft Reigelsberg, wovon unten ein beſonderer Abſchnitt folget, wird auch zu dieſem Amt gerechnet.

50. Das Ober- und Centamt Jartberg, in welchem

1) Jartberg, ein kleines Städtchen, mit einem Schloß, an der Jart. Es hat vor Alters eigene Dynaſten gehabt, welche nach einiger Meynung mit den Grafen von Hohenlohe einerley Urſprung gehabt haben ſollen: wenigſtens hat die Herrſchaft Jartberg dem Haus Hohenlohe von alten Zeiten her zugehöret, und iſt erſt 1406 völlig an das Hochſtift Würzburg verkaufet worden.

2) Mülfingen, ein Marktflecken, und noch 7 Oerter.

51. Das Ober- und Centamt Lauda, in welchem

1) Lauda, ein Städtchen und Schloß, an der Tauber, iſt 1169 ans Biſthum gekommen.

2) Dieſtelhauſen, woſelbſt ſehr guter Wein wächſt, und 5 andere Oerter.

52. Das Ober- und Centamt Grünsfeld, in welchem

1) Grünsfeld, ein Städtchen, deſſen Schloß die Bauern 1525 eingeäſchert haben.

2) Noch 13 Oerter.

53. Das Ober- und Centamt Hartheim, in welchem

1) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß, daran die Grafſchaft Wertheim einiges Antheil hat.

2) Schweinberg, und 8 andere Oerter.

54. Das Centamt Freudenberg, in welchem

1) Freudenberg, ein Städtchen und Schloß am Mayn, iſt 1226 von den Grafen von Trimberg ans Hochſtift Würzburg gekommen, von dieſen dem Grafen Michael von Wertheim zu Lehn gegeben, und als derſelbe 1556 geſtorben, wieder eingezogen worden.

2) Boxthal und Ebenheit, oder Boxel und Ebnet, Pfarrdörfer.

55. Das Ober- und Centamt Homburg am Mayn, in welchem

1) Homburg oder Hohenburg am Mayn, ein Flecken mit einem Schloß, auf einem Hügel, in welchem letztern eine Höhle iſt, darinnen der heilige Burchard, erſter Biſchof zu Würzburg, ſein Leben beſchloſſen hat.

2) Heidenfeld, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſtey regulirter Chorherren iſt. Ehedeſſen haben es die Grafen von Wertheim vom Biſthum Würzburg zu Lehn gehabt, 1612 aber iſt es wieder an daſſelbe gekommen.

3) Lengfurt, und noch 8 Oerter.

56. Ein Antheil am Marktflecken Remlingen, von welchem unten ein mehreres vorkömmt.

57. Das Centamt Ripperg, in welchem

Ripperg, ein Marktflecken; Hainſtatt, ein Dorf, und noch 6 Oerter gehören.

II. Die der Domprobſtey zugehörigen Oerter, Aemter und Kellereyen, als:

1. Ochſenfurt, Oxovium, eine kleine Stadt am Mayn, über welchen hier eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Es iſt hier eine Landdechaney.

2. Klein-Ochſenfurt, ein Dorf auf der andern Seite des Mayns.

3. Eubelſtadt, oder Eivelſtadt, ein Marktflecken am Mayn, 2 Stunden oberhalb Würzburg, bey welchem eine Kapelle zum heiligen Kreuz iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

4. Randersacker, oder Rantzacker, ein großes Dorf am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg, woſelbſt ſehr guter Frankenwein wächſt.

5. Euſen-

5. Euſenheim oder Eiſenheim, ein Marktflecken, zwiſchen Karlſtadt und Gemünden.

6. Sulzdorf, ein Dorf an der Tauber.

7. Tiefen-Stockheim, ein Dorf, 2 kleine Stunden von Jphofen, gehöret größtentheils hieher.

III. Die dem Domkapitel zugehörigen Oerter, als:

Kundorf, Hochheim, Stelle, Braunſpach innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, u. a. m.

IV. Folgende Klöſter.

1. Eberach, Eberacum, eine 1126 geſtiftete Ciſtercienſer Mannsabtey an der Mittel-Eberach und Gränze des Biſthums Bamberg, iſt ſehr anſehnlich, eins der reichſten Klöſter in Deutſchland, und der Abt hat die Aufſicht über 7 benachbarte Mönchen- und 3 Nonnenklöſter dieſes Ordens. Ehedeſſen wurden die Herzen der verſtorbenen würzburgiſchen Biſchöfe dahin gebracht. 1525 wurde es von den aufrühriſchen Bauern eingeäſchert. K. Karl IV hat dem Hochſtift Würzburg den Schutz über dieſes Kloſter aufgetragen, welches Karl V beſtätiget hat.

2. Bronnbach, oder Brunnbach, Brumbach, an der Tauber, ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter, welches die ausgeſtorbenen Grafen von Wertheim vor dem paſſauiſchen Vertrag ſeculariſirten, das Biſthum Würzburg aber 1562 in Beſitz nahm, und wieder mit Mönchen beſetzete.

3. Comburg, ein weltliches Ritterſtift, nicht weit von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, iſt bis 1488 eine Benedictiner Abtey geweſen, welche Graf Burchard von Comburg oder Kamburc 1088 aus ſeinem Reſidenzſchloß geſtiftet hat. Es beſteht aus einem Probſt, einem Dechant, 6 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vicariis. 1587 hat das Reichskammergericht nach einem 30jährigen Proceß die biſchöflich-würzburgiſche Landeshoheit über daſſelbe beſtätiget. Es beſitzt das ganze Dorf Almerſpan, hat auch Antheil an unterſchiedenen innerhalb der halliſchen Landwehr belegenen Dörfer, nämlich an Hagenbach, Dullau, Bubenorbis, Michelfeld, Haimbach, Thingenthal, Rheinsberg, Enslingen, Blindheim,

heim, Untermünkheim, Wackershofen, Arnsdorf, und Neunkirchen.

4. Ober-Zell, Cella Dei ſuperior, ein Mannskloſter Prämonſtratenſer Ordens, liegt 2 Stunden unterhalb Würzburg am Mayn.

5. Unter-Zell, Cella Dei inferior, ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens, nahe beym vorhergehenden.

6. Theres, ein Mannskloſter Benedictiner Ordens am Mayn, zwiſchen Haßfurth und Markt-Steinach.

7. Bildhauſen, ein Ciſtercienſer Kloſter in der Nachbarſchaft von Münnerſtadt.

8. Neuſtadt, ein Benedictiner Kloſter am Mayn, oberhalb Rothenfels.

9. Trieffenſtein, eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, am Mayn, unterhalb Rothenfels.

Anmerkung.

Das Hochſtift Würzburg beſitzt auch die Reichsvogtey mit allen davon abhangenden Gerechtſamen über die unweit Schweinfurt belegenen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld.

Von den fränkiſchen Fürſtenthümern der Markgrafen zu Brandenburg überhaupt.

§. 1.

Die markgräflich-brandenburgiſchen Furſtenthümer im fränkiſchen Kreis, nämlich das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth, und das Fürſtenthum Onolzbach oder Ansbach, machen, mit den einheimiſchen Schriftſtellern zu reden, das Burggrafthum Nürnberg aus, ſo wie ſolches durch kaiſerl. und königl. Verleihung, durch Erbſchaft und Kauf nach und nach vergrößert worden iſt. Es hat daſſelbige ſeine

ſeine Benennung von dem alten Caſtro Norico, nachmals Nürnberg, als dem Sitz der alten Burggrafen, erhalten, und vermuthlich im 12 Jahrhundert ſeinen Anfang genommen; wenigſtens kömmt der erſte Burggraf zu Nürnberg, den wir mit Gewißheit kennen, nämlich Gottfried von Hohenlohe, in einer Urkunde K. Conrads III von 1138 vor. Conrad Graf von Zollern iſt ſchon in einer Urkunde von 1164 als Burggraf zu Nürnberg zu finden, und von ihm an ſoll die burggräfliche Würde bey dem Haus Zollern beſtändig, und zwar erblich, geblieben, und demſelben als ein Reichslehn ertheilet worden ſeyn; wenigſtens iſt gewiß, daß vom Burggrafen Friderich I an, welcher 1218 geſtorben, alle Burggrafen nach ihm aus dem zolleriſchen Haus geweſen ſind. Als Burggraf Friderich II (den andere den III nennen, und der, wie die brandenburgiſchen Geſchichtſchreiber lehren, ſchon fürſtenmäßig geweſen iſt,) vom K. Rudolph I im Jahr 1273 die Belehnung erhielt, ſtelleten ihm die damaligen Churfürſten Zeugniſſe aus, daß ſein Vater und andere ſeiner Vorältern das Burggrafthum von königl. Majeſtät zu Lehn empfangen hätten, oder, wie die Worte eigentlich lauten, ſie bezeugeten, daß der römiſche König in ihrer Gegenwart dem Burggrafen zu Nürnberg Friderich alle Güter, welche ſein Vater und andere ſeiner Vorältern von königl. Majeſtät zu empfangen und zu haben gepfleget, verliehen habe. Der König aber verlieh unſerm Burggrafen, laut der Worte des Lehnbriefes, die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, die Burg, welche er in Nürnberg hatte, das Beſatzungsrecht des an der Burg gelegenen Thores, das Landgericht, welchen der Burggraf im Namen des Kaiſers

 vor=

vorſtehen ſolle, das Recht, daß der burggräfliche Vogt in dem Stadtgericht mit dem königlichen Schultheiſſen den Vorſitz haben, und ſowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsſachen $\frac{2}{3}$ der eingehenden Gebühren und Strafen erheben ſolle; ferner, die Steuer von allen Fabriken der Stadt; die Schatzung, welche von allen unbeweglichen Gütern, von dem andern Theil der Brücke an, zu erheben; die Frohn- und Handdienſte zur Zeit der Ernte, den Wildbann, den dritten Baum im Wald, und alles darinnen liegende Holz; die Forſtgerichte von der Brücke an; die Oerter: Werd, Buch, Schwant, und das Schloß Creuſen; die Gerichtsbarkeit über das Kloſter Steinach, 10 Pfund Pfenning von dem Schultheißenamt in Nürnberg, und 10 Pfund von dem daſigen Zoll, und die übrigen Lehen, welche er und ſeine Voraltern von des Königes Vorgängern gehabt. Der König belehnete auch auf den Fall, daß Burggraf Friderich ohne männliche Erben ſtürbe, deſſelben Töchter mit dieſem Reichslehen. Man ſtreitet darüber, was durch die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, deren in dieſem Lehnbrief gedacht wird, zu verſtehen ſey? Die nürnbergiſchen Schriftſteller ſagen, es zeige dieſer Ausdruck bloß ein Gericht oder Amt an; die brandenburgiſchen Schriftſteller aber behaupten, es bezeichne hier ein Land, oder eine Herrſchaft mit der Landeshoheit. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat ſich das hochfürſtliche Haus Brandenburg aus dem Grund der comitiæ Burggraviæ in Nürnberg, bis jetzt, in der hohen Fraiß und unterſchiedlichen landesherrlichen Gerechtſamen rings um die Stadt Nürnberg, erhalten, und iſt durch reichsgerichtliche Urtheile dabey beſchützet worden.

§. 2.

§. 2. Oben genannter Burggraf Friderich II iſt der Stammvater des heutigen königl. und fürſtlichen Hauſes Brandenburg. Burggrafen Friderichs IV (V) Söhne, Johann III und Friderich V, (VI) theileten ſich 1398 nach ſeiner Verordnung in die burggräflichen Länder dergeſtalt, daß jener die oberhalb Gebirges, dieſer aber die unterhalb Gebirges belegenen Lande bekam. Burggraf Friderich V (VI) erhielt 1415 vom Kaiſer Sigmund die alte und Mittel-Mark Brandenburg mit der Churwürde käuflich, und nach ſeines Bruders Johannes III im Jahr 1420 erfolgten Tod, auch die Lande oberhalb Gebirges. Dieſer erſte Churfürſt zu Brandenburg, aus dem Haus Zollern, machte in Anſehung ſeiner 4 Söhne dieſe Verordnung, daß der älteſte Markgraf Johann, das fränkiſche Fürſtenthum oberhalb Gebirges, der 2te, Markgraf Friderich I, die Chur-Mark Brandenburg, der 3te, Markgraf Albrecht, das fränkiſche Fürſtenthum unterhalb Gebirges, und der jüngſte, Markgraf Friderich, ein Antheil an der alten Mark bekam, und ſeinen Sitz zu Tangermünde hatte. Churfürſt Friderich II überließ, als er alt und ſchwach, und ohne männliche Erben war, die Chur-Mark ſeinem Bruder, Markgrafen Albrecht, welcher auch das ganze Burggrafthum Nürnberg beſeſſen, und 1473 eine ewige Erbverordnung gemachet hat, vermöge deren die Mark Brandenburg mit allen dazu gehörigen Ländern ohne alle Theilung dem Churfürſten allein zugehören, das Burggrafthum Nürnberg aber nur 2 regierende Herren haben, und einer derſelben das Fürſtenthum oberhalb Gebirges, und der andere das Fürſtenthum unterhalb Gebirges beſitzen ſollte, welches K.

Friderich V auf öffentlichem Reichstag beſtätiget hat. Er ſtarb 1486. Sein älteſter Sohn Johann wurde Churfürſt zu Brandenburg; der 2te, Markgraf Friderich der Aeltere, bekam das Fürſtenthum Anſpach; und der 3te, Markgraf Sigmund, das Fürſtenthum Bayreuth. Als der 3te 1495 unbeerbet ſtarb, erhielt der 2te das ganze Burggrafthum, oder beyde Fürſtenthümer, in welche es abgetheilet wird, die aber unter ſeine Söhne Caſimir und Georg wieder vertheilet wurden, indem jener das Fürſtenthum Bayreuth, und dieſer das Fürſtenthum Ansbach bekam. Als des erſten Sohn und Nachfolger Albrecht 1557 ſtarb, bekam der 2te Sohn und Nachfolger Georg Friderich auch das Fürſtenthum Bayreuth, nach ſeinem 1603 erfolgten Tod aber fielen beyde Fürſtenthümer an die churfürſtlich-brandenburgiſche Linie, da denn des Churfürſten Johann Georg 2ter Sohn, Chriſtian, das Fürſtenthum Bayreuth, und der 3te Sohn, Joachim Ernſt, das Fürſtenthum Ansbach erhielt. Markgrafens Chriſtian Sohn Erdmann Auguſt ſetzte die bayreuthiſche regierende Linie fort, hingegen ſein Bruder Georg Albrecht ſtiftete die culmbachiſche Nebenlinie, welche 1726 nach jener Abgang die regierende Linie wurde, aber 1768 mit dem Markgrafen Friderich Chriſtian ausgeſtorben iſt. Markgrafens Joachim Ernſt Söhne, Friderich und Albrecht, gelangeten nach einander zur Regierung des Fürſtenthums Ansbach, und des letztern 3 Enkel gleichfalls, von welchen nur der jüngſte, Markgraf Wilhelm Friderich, Nachkommen gehabt hat. Dem Markgrafen Chriſtian Frid. Carl Alexander fiel 1768 das Fürſtenthum oberhalb Gebirges mit ſeinem Zugehör zu.

§. 3.

§. 3. Die Herren Markgrafen beyder Linien haben folgenden Titel geführet: Markgraf zu Brandenburg, in Preußen, zu Schleſien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin Pommern, der Caſſuben u. Wenden, zu Meklenburg u. zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, der Mark Ravensberg und Schwerin, Herr zu Ravenſtein der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. Das Wapen wegen der Markgrafſchaft Brandenburg iſt ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im ſilbernen Feld; wegen Preußen, ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, im ſilbernen Feld; wegen Magdeburg, ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, 8 goldene und in Geſtalt eines vereinigten gemeinen und Andreaskreuzes geſetzte Lilienſtäbe, welche in der Mitte von einem ſilbernen Schild eingefaſſet werden, im rothen Feld; wegen Jülich, ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld; wegen Bergen, ein rother blaugekrönter Löwe im ſilbernen Feld; wegen Stettin, ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif im blauen Feld; wegen Pommern, ein rother Greif mit goldenen Waffen im ſilbernen Feld; wegen Caſſuben, ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, im goldenen Feld; wegen Wenden, ein mit roth und grün quer geſtreifter Greif, im ſilbernen Feld; wegen Mecklenburg, ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone und einem ſilbernen Ring durch die Naſe, im Viſier zu ſe-

hen; wegen Croſſen, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und Waffen, im goldenen Feld, auf deſſen Bruſt ein ſilberner halber Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreuzlein iſt; wegen Jägerndorf, ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jagdhorn auf der Bruſt, im ſilbernen Feld; wegen des Burggrafthums Nürnberg, ein zum Streit gerichteter ſchwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rothen Zunge, Waffen und Krone, im goldenen Feld, welcher Schild auf einen mit Roth und Silber fünfmal rechts durchſchnittenen Schild geſetzet worden iſt; wegen Halberſtadt, ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden, zween ſilberne wie ein Andreaskreuz gelegte Schlüſſel im rothen Feld; wegen Camin, ein ſilbernes Ankerkreuz im rothen Feld; wegen Wenden, in Mecklenburg, ein goldener Greif im blauen Feld; wegen Schwerin, ein geſpaltener Schild, in welchem oben ein goldener Greif im blauen Feld, der untere Theil aber iſt grün, mit einer ſilbernen Einfaſſung; wegen Ratzeburg, ein ſilbernes ſchwebendes Kreuz im rothen Feld; wegen Mörs, ein ſchwarzer Balken im goldenen Feld; wegen Glatz, 2 goldene Gürtel im rothen Feld; wegen Hohenzollern, ein mit Silber und Schwarz quadrirtes Schild; wegen Mark, ein Roth und Silber geſchachteter Balken im goldenen Feld; wegen Ravensberg, drey rothe über einander geſetzte Sparren im ſilbernen Feld; wegen Schwerin, ein aus einer Wolke hervorgehender mit Silber begleiteter Arm, welcher einen Ring empor hält; wegen Roſtock, ein ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeſchlagener rothen Zunge und ſilbernen

bernen

bernen Hörnern, im goldenen Feld; wegen **Stargard**, ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild.

Die Herren Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach haben ſich noch geſchrieben: **Grafen zu Sayn und Witgenſtein, und Herren zu Limburg**, und ihren Wapenſchild vermehret, mit einem aufgerichteten goldenen Löwen mit ganzem Angeſicht und gedoppeltem Schweif im rothen Feld, wegen der **Grafſchaft Sayn**; mit 2 ſenkrecht ſtehenden ſchwarzen Balken im ſilbernen Feld, wegen **Witgenſtein**; mit einer ſchrägen ſilbernen Straße mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen, im ſchwarzen Feld, wegen **Freusburg**; und mit einem ſilbernen, zweythürmigen und mit einer Mauer umgebenen Schloß, im rothen Feld, wegen der Herrſchaft **Homburg**.

§. 4. Unter die Vorzüge der regierenden Herren Markgrafen gehören, daß ſie das **kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg** im Namen des Kaiſers verwalten. Die Gerichtsbarkeit deſſelben ſoll ſich ehedeſſen nicht nur über den Nordgau und Franken, ſondern auch bis in Bayern, Schwaben, und an den Rhein, ja bis in die Schweiz und in die Niederlande erſtrecket haben; heutiges Tages aber hat es weit engere Gränzen, und unterſchiedene Reichsſtände, inſonderheit Bamberg und Nürnberg, welche ſich auf ihre eigenen privilegirten Landgerichte berufen, wollen daſſelbige nicht erkenneen. Anfänglich ſaßen die Burggrafeu perſönlich zu Gerichte; K. Karl IV aber ertheilete ihnen 1348 die Freyheit, einen Landrichter an ihrer Statt zu beſtellen, welchen ſie auch verordnen. Heutiges Tages wird es gemeiniglich zu Ansbach, und zwar jährlich viermal gehalten. Von demſelben

ſelben wird an die höchſten Reichsgerichte appelliret, doch muß die Summe 800 Gulden betragen.

§. 5. Beyde regierende Herren Markgrafen beſetzten ehedeſſen auch ein gemeinſchaftliches Rathscollegium, welches ſeinen Director, ſeine Räthe und gemeinſchaftliche Kanzley hatte.

§. 6. Die ehemals ſehr anſehnlich geweſenen Lehen des Burggrafthums Nürnberg oder des hochfürſtlichen Hauſes Brandenburg, in Oeſtreich, ſollen zwar, nach dem gemeinen Bericht der Geſchichtſchreiber von den öſtreichiſchen Kriegsgefangenen herrühren, welche Burggraf Friderich IV in der Schlacht bey Mählberg 1323 gemacht hat: allein, es iſt eine ausgemachte Wahrheit, daß die Burggrafen zu Nürnberg zolleriſchen Stammes über 100 Jahr vorher in Oeſtreich anſehnliche Herrſchaften und Güter beſeſſen haben, welche ſie von den Grafen von Vohburg, die vorher Burggrafen zu Nürnberg geweſen, an ſich gebracht, wie denn Burggraf Friderich III im Jahr 1286 vom König Rudolph I mit der Herrſchaft Seefeld belehnet worden. Es ſind aber dieſe Lehngüter nach und nach ſehr vermindert worden. Ein mehreres davon ſiehe oben S. 308.

§. 7. Die beyden fränkiſchen Fürſtenthümer derſelben, werden irriger Weiſe Markgrafthümer oder Markgrafſchaften genennet: denn ſie ſind dergleichen niemals geweſen, auch dadurch nicht geworden, daß die Burggrafen zu Nürnberg auch Markgrafen zu Brandenburg geworden ſind.

Das

Das Fürſtenthum Culmbach, oder Bayreuth.

§. 1.

Der Ingenieur-Hauptmann, J. A. Riediger, hat daſſelbe auf einer Charte von 2 Bogen abgebildet, welche Seutter zu Augsburg in Kupfer geſtochen, aber weder ſchön, noch richtig geliefert hat. Eine andere in vielen Stücken verbeſſerte Charte, von 2 Bogen, welche man der Bemühung Herrn M. F. Cnopfs zu danken hat, haben die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet, von welcher der erſte Bogen im Atlas von Deutſchland die 69ſte Charte iſt, der zweyte, welcher das fürſtlich-bayreutiſche Antheil am Unterland enthält, iſt erſt 1763 erſchienen.

§. 2. Es beſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl aus dem eigentlichen Fürſtenthum oberhalb Gebirges, als aus einem Stück der Lande unterhalb Gebirges. Das Oberland gränzet ans Hochſtift Bamberg, ans Vogtland, die Herrſchaft Aſch, Böheim, die obere Pfalz, und das Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg. Das fürſtlich-bayreuthiſche Unterland iſt vom nürnbergiſchen, ansbachiſchen, rothenburgiſchen, ſchwarzenbergiſchen und bambergiſchen Gebieth umgeben.

§. 3. Es iſt theils bergicht, theils ebenes Land, und hat theils fetten ſchwarzen, theils ſteinichten, theils ſandichten Boden, der aber, weil er gut bearbeitet wird, mancherley Gewächſe und Früchte trägt. Ueberhaupt hat das Land alles, was zur menſchlichen Nahrung und Nothdurft erfordert wird, den guten Weinwachs ausgenommen. Von ſeinen Mineralien, welche inſonderheit

heit auf, an und bey dem Fichtelberg angetroffen werden, ſind vornehmlich der gute Thon, die Siegelerde, der Schiefer, häufige Marmor von allerley Farben, die Kriſtallen, Vitriol, Alaun, Schwefel, Spiesglas, Kupfer, Eiſen und Bley, anzumerken. Die ehemaligen Silber- und Goldbergwerke ſind zum Theil eingegangen. Gute Sauerbrunnen ſind auch vorhanden, und der berühmteſte iſt zu Sichersreuth. Die merkwürdigſten natürlichen Höhlen ſind im Amt Streitberg. Unter den Bergen iſt der **Fichtelberg** (mons pinniferus) der merkwürdigſte. Er erſtrecket ſich von der ſogenannten Boxleuten bey Weydenberg in der Amtshauptmannſchaft Bayreuth durch das Oberamt Gefrees, Berneck, Goldkronach, und durch die Amtshauptmannſchaft Wunſiedel, bis in Böheim gegen Eger zu, oder von Abend gegen Morgen auf 5½ geographiſche Meilen; und vom Urſprung der Saale in der Amtshauptmannſchaft Wunſiedel über Weiſſenſtadt, bis an die oberpfälziſche Stadt Kemnath, oder von Mitternacht gegen Mittag, auf 4 Meilen. Seinen Namen hat er von den vielen Fichten, mit welchen er bewachſen iſt; doch hat er auch Tannen- Föhren- und Büchen- und an einigen Orten Eichen- Ilmen- und Lindenbäume. Von dieſem Holz haben die an und um den Fichtelberg wohnenden Bauern ihre meiſte Nahrung, indem ſie daſſelbe theils zu Kohlen brennen, theils im Winter auf Schlitten herab bringen, und hiernächſt verkaufen. Er iſt einer der höchſten Berge in Deutſchland, hat viele Wildniſſe, Steinklippen, und hoch aufgethürmte Felſen, auch häufige Sümpfe und Moräſte. Die vornehmſten Erhöhungen deſſelben, oder dazu gehörigen Berge, ſind, die Los- oder

Luchs-

Luchsburg, woſelbſt die meiſten und unerſteiglichſten Felſen und Klippen, und in denſelben unterſchiedene Höhlen ſind; die Cöſſein, die hohe Farmleuten, von welcher man eine freye und ſehr weite Ausſicht hat; der Ochſenkopf, welcher für die höchſte Gegend des Fichtelberges gehalten wird; der Schneeberg und Kornberg. Auf dieſem Gebirg iſt an der ober-pfälziſchen Gränze, 3 Stunden von Wunſiedel gegen Weſten, zwiſchen dem Ochſenkopf und der Platten, in einer hohen Wildniß, welche die See-Lohe genennet wird, der tiefe Fichtelſee, welcher ungefähr 154 Schritte im Umfang hat, aber heutiges Tages mit Mooß und Binſen dergeſtalt überwachſen iſt, daß man darüber weggehen kann.

Aus dieſem See entſteht der weiſſe Mayn, welcher ſich bey Steinhauſen in der Amtshauptmannſchaft Culmbach mit dem rothen Mayn, der oberhalb Hörnleinsreuth entſteht, vereiniget, worauf der vereinigte Fluß den Namen Mayn ſchlechthin führet, und ins Hochſtift Bamberg tritt. Aus dem Fichtelſee kömmt auch die Nabe oder fichtelbergiſche Wald-Nabe, welche ſich bey Wildenau in der obern Pfalz mit der Heyd-Nabe vereiniget, die am Fichtelberg aus der ſogenannten Naſſen-Heyde, zwiſchen Warmen-Steinach und Mühlmeuſſel entſteht. Die Eger entſpringt zwiſchen dem Buch- oder Haydtberg und dem Schneeberg am Fuß des erſtern, und geht nach Böheim. Die Röſzlau, durch welche ſie verſtärket wird, kömmt auch vom Fichtelberg, und entſpringt am Fuß der ſogenannten Fahrnleuten. Die (fichtelbergiſche, vogtländiſche, thüringiſche,) Saale entſteht am Fichtelberg im Zellerwald, nicht weit vom

Flecken

Flecken Zelle, im Oberamt Stockenroth, aus einem Brunnen, welcher der Saalbrunn genennet wird, und geht ins Vogtland. Die Pegnitz entſteht über der Stadt Pegnitz am Fuß des Böhenſteins, nimmt gleich bey der Stadt die unweit Moralzreuth entſpringende Fichtenohe in ſich, und fließt unter der Stadt eine halbe Stunde weit zum Theil durch den Lochsberg, vereiniget ſich alsdann wieder, und geht durchs nürnbergiſche Gebieth in die Rednitz, welche durch das Unterland ins Hochſtift Bamberg fließt, und daſelbſt unter andern kleinen Flüſſen auch die Aiſch aufnimmt, welche in dem Oberamt Hoheneck unweit Illesheim ihren Urſprung hat. Die Flüſſe ſind reich an mancherley guten Fiſchen.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 6 ſo genannte Hauptſtädte, 12 andere Städte, und 36 Marktflecken. Das Landſchaftscollegium, welches ſeinen Director und Räthe hat, hat ſeinen Sitz zu Bayreuth.

§. 5. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche, welche die herrſchende in dieſem Land iſt, ſteht unter der Aufſicht eines Generalſuperintendenten, der zu Bayreuth wohnet, und zugleich Specialſuperintendent daſelbſt iſt; und noch 9 Specialſuperintendenten, zu Culmbach, Hof, Münchberg, Wunſiedel, Neuſtadt an der Aiſch, Bayersdorf, Chriſtian-Erlang, Dietenhofen, Burgbernheim; zu welchem noch der Inſpector zu Redwitz kömmt. Es wird aber auch denen Reformirten zu Bayreuth, Erlang, Nayla und Wilhelmsdorf, und denen Katholiken zu Bayreuth und Culmbach die gottesdienſtliche Uebung verſtattet.

§. 6. Zur Erlernung der Wiſſenſchaften dienen die lateiniſchen Schulen zu Culmbach, Neuſtadt an der

Aiſch,

Aiſch, Wunſiedel und Münchberg, das Gymnaſium zu Hof, das Collegium illuſtre und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bayreuth, und die Univerſität zu Erlang, nebſt dem derſelben einverleibten Gymnaſio.

§. 7. Zu Bayreuth, Hof, Wunſiedel, Chriſtian-Erlang, S. Georgen am See und Creuſſen, ſind die vornehmſten Fabriken dieſes Landes. Am erſten Ort wird Wachstuch, Steifſchetter und Cattun, in Hof und Wunſiedel werden wollene Zeuge und Schleyer, zu Chriſtian-Erlang werden von den reformirten Franzoſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, inſonderheit Strümpfe und Hüte verfertiget; und zu S. Georgen am See wird rothes und braunes irdenes Geſchirr bereitet. Von dieſen Waaren wird vieles aus dem Land geführet, und ein beträchtlicher Handel mit denſelben getrieben.

§. 8. Als das Burggrafthum Nürnberg getheilet wurde, blieben das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeſſenamt bey dem Fürſtenthum oberhalb Gebirges, weil daſelbſt die Familien, welche dieſe Erbämter bekleideten, ihre Lehen hatten. Es beſitzt aber dieſes Fürſtenthum anjetzt 4 Erbämter. **Das Erbmarſchallamt** haben nach Abſterben der Freyherren von Künsberg zum Wernſtein, die von Künsberg zu Hayn; **das Erbtruchſeßamt** ſeit 1744 die Grafen und Herren von Schönburg; **das Erbkämmereramt** iſt nach Abgang derer von Lüchau jetzt noch nicht wieder beſetzt; **das Erbſchenkenamt** aber haben die Freyherren von Kotzau.

§. 9. Markgraf Chriſtian Ernſt ſtiftete 1660 auf ſeiner Reiſe zu Bourdeaux, zum Andenken des pyre-

näiſchen und oliviſchen Friedens, einen Orden, welcher l' Ordre du Braſſelet de la Concorde genennet, und an einem blauen Band um den linken Arm getragen wurde. 1710 erneuerte er dieſen Orden, veränderte aber ſein Zeichen, und erwählete dazu ein blau emaillirtes achteckichtes Kreuz, welches auf jeder Seite in der Mitte eine goldene Platte hatte, auf deren einer ſein und ſeiner Gemahlinn Name unter einer Krone und einem Fürſtenhut in einander geſchlungen, zu ſehen waren, mit der Umſchrift: Conſtante Et Eternelle Sincerité, da die Anfangsbuchſtaben eines jeden Wortes ebenfalls die Namen anzeigeten; auf der andern aber ſah man zwiſchen 2 Oelzweigen, welche durch 2 Kronen geſtecket waren, das Wort Concordant. Zwiſchen dem Kreuz, welches die goldene Platte umgab, waren 2 ſchwarze preußiſche und 2 rothe brandenburgiſche Adler zu ſehen. Dieſes Kreuz wurde an einem blauen Band um den Hals getragen. Markgraf Georg Wilhelm legete ſchon 1705 als Erbprinz den Grund zu dem Orden de la Sincerité, welchen er 1712 beym Antritt ſeiner Regierung völlig zum Stand brachte. Dieſen hat Markgraf Friderich 1744 erneuert, und er wird gemeiniglich **der rothe Adler Orden** genennet. Das nunmehrige Ordenszeichen iſt ein goldenes viereckichtes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ponceau-farbichten gewäſſerten Band, vom Hals auf die Bruſt hangend, getragen wird. Eben gedachter Markgraf hat auch 1759 Großkreuze geſtiftet, welche an einem ponceau gewäſſerten breiten Band, von der rechten Schulter zur linken Seite das beſchriebene Ordenskreuz, welches aber etwas vergrößert iſt, und

zwiſchen

zwiſchen den Spitzen deſſelben Namen führet, tragen. In dem Stern, welchen die Ritter auf der Bruſt tragen, iſt der brandenburgiſche rothe Adler, und die Umſchrift, ſincere et conſtanter, zu ſehen. Der regierende Markgraf iſt des Ordens Haupt und Meiſter.

§. 10. Wegen des Fürſtenthums Bayreuth hat der Markgraf Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt mit-ausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. ſ. oben S. 1815. Zu einem Römermonat giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziel 338 Rthlr. 14¼ Kr.

§. 11. Die fürſtlichen Collegia ſind: das hohe Miniſterium und geheime Rathscollegium, unter welchem die geheime Expedition und geheime Kanzley ſtehen; das Regierungscollegium mit der Regierungskanzley, das Hofgericht, das Ritterlehngericht, das Kammercollegium, das Landſchafts- und Commercien-Collegium, der Lehnhof, das Conſiſtorium und Ehegericht. Das Bergweſen beſorgen die Bergämter zu Goldkronach, Wunſiedel und Nayla. Das Fürſtenthum iſt in Amts- und Landshauptmannſchaften und Oberämter abgetheilet, unter welche Städte und Aemter gehören.

§. 12. Von den fürſtlichen Einkünften meldet Keysler, daß ſie ſich 1730 kaum auf 550000 Gulden erſtrecket hätten, aber um ein großes erhöhet werden könnten. Man will verſichern, daß ſie bey guter Haushaltung auf 1 Million Gulden ſteigen könnten.

§. 13. Der Markgraf unterhielt ſonſt eine Garde zu Pferd, ein kleines Huſaren-Corps, und 2 Regimen-

ter zu Fuß. Hiernächſt wird ein Landausſchuß unterhalten, welcher von den Städten und Aemtern geſtellet wird, und in der Amtshauptmannſchaft Bayreuth aus 10 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Culmbach aus 11 Compagnien, in der Landshauptmannſchaft Hof aus 9 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Wunſiedel aus 8 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Erlangen aus 5 Compagnien, und in der Landshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch aus 2 Battaillons, das erſte von 5, und das zweyte von 7 Compagnien, beſteht. Die Landſchaft hat ihr eigenes Kriegscommiſſariat.

§. 14. Bey der genauern Beſchreibung des Fürſtenthums iſt die Abtheilung in Amts- und Landshauptmannſchaften und Oberämter zum Grund zu legen.

1. Im Ober-Land.

I. Die Amtshauptmannſchaft Bayreuth, zu welcher gehöret:

1. Bayreuth oder Bareuth, die markgräfliche Reſidenzſtadt, die erſte unter den 6 ſogenannten Hauptſtädten des Fürſtenthums, der Sitz der oben (§. 11.) genannten hohen Collegien und der Amtshauptmannſchaft, und die markgräflich-bayreuthiſche Münzſtadt, wird von 3 Gewäſſern eingeſchloſſen, welche ſind: der rothe Mayn, der Miſtelbach und Sendelbach. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt zwar 1753 abgebrannt, aber anſehnlich und ſchön wieder erbauet. Die gottesdienſtlichen Gebäude der Stadt ſind, die lutheriſche Schloßkirche und Spitalkirche, die reformirte Kirche, und das katholiſche Bethhaus. Es iſt hier eine Superintendentur. Das Gymnaſium illuſtre hat Markgraf Chriſtian Ernſt 1664 geſtiftet, daher es von ihm Chriſtian-Erneſtinum genennet wird. Es iſt hier auch ein Seminarium, und in der wohlgebaueten Vorſtadt

vor

vor dem Friderichsthor ein Waiſenhaus, imgleichen eine Akademie der Wiſſenſchaften. Die Herrſchaft Bayreuth iſt größtentheils 1248, nach Abſterben des letzten Herzogs zu Meran, an Burggrafen Friderich II (III) gekommen; einen Theil derſelben aber hat er auf andere Weiſe erlanget. Die jetzige Reſidenz Bayreuth war damals noch ein ganz geringer Ort, und bedeutete weniger, als das jetzige Dorf Altenſtadt-Bayreuth, welches nicht weit davon belegen iſt. 1430 wurde ſie von den Huſſiten eingeäſchert. 1553, 1605, 1621 und 24 hat ſie auch große Feuersbrünſte ausgeſtanden.

Unter das Kaſtenamt Bayreuth gehören die Dörfer Kirchen- und Windiſch-Leibach; im erſten hat Bayreuth die hohe Gerichtsbarkeit, das andere aber ſteht unter deſſelben Schutz.

2. St. Georgen am See, eine Stadt am brandenburgiſchen Weiher, liegt eine halbe Stunde von Bayreuth, und iſt im Anfang des 18ten Jahrhunderts vom Markgrafen Georg Wilhelm angeleget, vom Markgrafen Frierich aber mit einem eigenen Stadtrath und mehreren beträchtlichen Privilegien begnadiget worden. Die 1711 eingeweihete Sophienkirche wird die Ordens- und Ritterkapelle genennet, weil eben dieſer Markgraf ſie zum Verſammlungsort des von ihm geſtifteten Ordens de la Sincerité beſtimmet hat. Das fürſtliche Schloß iſt anſehnlich, und hat einen ſehr ſchönen Luſtgarten. Es iſt hier ein fürſtlicher Amtsverwalter, das gravenreuthiſche Stift und Zuchthaus, eine Fabrik von weißem und braunem Porcellain, in welches letzte Gold und Silber dauerhaft eingebrannt wird; und es wird auch hieſelbſt einheimiſcher Marmor poliret, und zu allerley Sachen verarbeitet.

Anm. Der Brandenburger Weyher iſt ein Landſee zwiſchen Sanct Georgen am See, und dem Dorf Bindloch, unter dem Wald, die Hohenwarth genannt, erſtrecket ſich auf 500 Tagewerke oder Aecker im Umfang, iſt reich an Fiſchen, hat Inſeln, auf welchen Luſtgärten angeleget ſind, und in einem Hafen liegt ein markgräfliches Luſtſchiff. Churfürſt Friderich I hat ihn zuerſt gegraben, und Markgraf Friderich der ältere 1509 erweitern laſſen.

3. S. Johannes, ein Schloß, Pfarrdorf und Haushaltungsamt. Bey dieſem Ort legte Markgraf Georg Wilhelm in einer dicken Hölzung eine Eremitage an, in welcher er ſich gegen das Ende des Sommers aufzuhalten pflegte, und die nachmals noch immer vollkommener gemacht worden, alſo, daß ſie wegen ihrer vortrefflichen Alleen, koſtbaren Gärten und Zimmer, bewundert wird.

4. Heynersreuth, ein Dorf, Schloß und Amtsverwaltung.

5. Emtmansberg, ein Schloß und Pfarrdorf, hat dem freyherrlichen Haus von Stein zugehöret, iſt aber als ein eröffnetes Lehn von dem markgräflichen Haus in Beſitz genommen worden. Es iſt hier ein fürſtlicher Amtsverwalter.

6. Weydenberg, ein ziemlicher Marktflecken mit einem fürſtlichen Kaſtenamt, und 2 adelichen Schlöſſern, welche vormals die von Weydenberg, und nachher die von Künsberg und Lindenfels von den Landesfürſten zu Lehn getragen, und endlich an dieſelben verkauft haben.

7. Schretz und Glashütten, 2 Schlöſſer und 2 Dörfer, über welche ein fürſtlicher Amtmann die Gerichte verwaltet. Zu Schretz hat Markgraf Georg Albrecht gewohnet.

8. Sanspareil, ſonſt Zwernitz genannt, ein altes Schloß und Sitz eines Kaſtenamtes. Den jetzigen Namen hat es erſt 1746 von dem Markgrafen Friderich erhalten, welcher in dem dabey liegenden kleinen Wald Alleen und Spatziergänge anlegen, auch Luſthäuſer vor und in demſelben erbauen laſſen.

9. Wonſees, ehedeſſen Wungeſeſſe und Wundgeſeß, ein Marktflecken im Thal unterhalb Sanspareil, mit einem Vogteyamt. Kaiſer Karl IV erlaubete 1355, dieſen Ort zu einer bemauerten Stadt zu machen.

10. Streitberg, ein Bergſchloß, Pfarrdorf und Amt, iſt ganz vom Bisthum Bamberg umgeben, und liegt 1 Stunde von Ebermanſtadt. In dieſer Gegend wird gelber Marmor gebrochen.

Anm.

Anm. In dem Amt Streitberg und Dorf Alberndorf iſt ein Platz, welcher die Heydenſtad oder auch die Hunsbrücke genennet wird, und einige 1000 Schritte im Umfang hat. Etwa 3 Viertelſtunden davon iſt ein groſer von Natur ausgehölter Felſen, welcher das hohle Loch genennet wird. Dieſe Höhle iſt geräumig; und unweit derſelben iſt eine noch merkwürdigere Höhle, welche das Wizzeloch genennet wird. Zwiſchen Streitberg, und dem zu dieſem Amt gehörigen Pfarrdorf Muggendorf ſind noch andere Höhlen, in welchen man klare Brunnen, Kriſtallen, und groſe Knochen findet.

11. Thüsbronn, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, iſt auch vom bambergiſchen und nürnbergiſchen Gebieth umgeben.

12. Donn- und Eckersdorf, zwey nächſt bey einander befindliche Dörfer unweit Bayreuth, gehörten ſonſt der adelichen Familie von Lüchau, nach deren Abgang ſie dem hochfürſtlichen Haus als eröffnete Lehen heimgefallen ſind, welches ihnen einen Amtsverwalter vorgeſetzet hat, der zu Donndorf bey dem daſigen Schloß wohnet. Das ehemalige Schloß zu Eckersdorf iſt zerſtöret.

II. Die Amtshauptmannſchaft Culmbach, zu welcher gehöret:

1. Culmbach, die zweyte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten, und ehemalige markgräfliche Reſidenzſtadt, liegt am weißen Mayn, in einem fruchtbaren und ſchönen Thal, iſt der Sitz der Amtshauptmannſchaft, einer Superintendentur, eines Kaſten- und eines Kloſteramtes, hat auch eine lateiniſche Schule. Die Katholiken haben in dem nach Langheim gehörigen Mönchshof ihre gottesdienſtliche Uebung. Dieſe Stadt iſt 1248, nach Abſterben der Herzoge zu Meran, an die Grafen von Orlamünde gekommen, und von dieſen an die Burggrafen anfänglich verpfändet, 1338 aber verglichen worden, daß, wenn Graf Otto zu Orlamünde ohne Erben ſtürbe, dieſer Ort, nebſt einigen andern, an Burggrafen Johann II fallen ſolle, welches auch geſchehen iſt. 1430 wurde die Stadt von den Huſſiten eingeäſchert; 1553 von Markgrafen Albrechts Feinden übel zugerichtet, und 1708 vom Feuer ſehr beſchädiget.

Oberhalb derſelben liegt die Bergfeſtung **Blaſſenburg** oder Plaſſenburg, die im Gegenſatz der alten eingegangenen Feſtung, Neu-Blaſſenburg genennet wird. Sie iſt zugleich mit der Stadt Culmbach von den Herzogen zu Meran an die Grafen von Orlamünde, und von dieſen an die Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, und ehedeſſen eine Reſidenz der Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth geweſen, welche aber nicht von dieſem feſten Schloß, ſondern von der unter derſelben belegenen Stadt Culmbach benennet worden. Dieſe Feſtung hat einen Commendanten und verwahret das fürſtliche gemeinſchaftliche Archiv. 1554 wurde ſie von den Biſchöfen zu Bamberg und Würzburg und der Stadt Nürnberg, nach einer langen Belagerung erobert und geſchleifet; es wurde ihnen aber 1557 auferleget, an Markgrafen Georg Friderich 175000 Fl. zu ihrer Wiederaufbauung zu bezahlen, welche auch dieſer Markgraf vollführete; Markgraf Chriſtian aber befeſtigte ſie 1608 noch mehr mit der Chriſtians-Baſtey, oder Chriſtiansburg.

2. **Himmelkron**, ein Pfarrdorf mit einem markgräflichen Schloß, am weißen Mayn, in einem angenehmen Thal, unter ſchönen Auen, Gärten, Feldern und Wäldern. Das Schloß iſt vom Markgrafen Georg Wilhelm erbauet worden; und Markgraf Georg Friderich Karl hat ein Reithaus, und zur bequemern Abwartung der Reigerbaiz ein anderes Gebäude, welches die Falkenhaube genennet wird, aufgeführet. Ehemals war hier ein adeliches Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches 1208 vom Grafen Otto I von Orlamünde aus ſeinem Schloß und Ort Pretzendorf geſtiftet, 1338 zugleich mit Culmbach und Plaſſenburg vom Grafen Otto II von Orlamünde an die Burggrafen zu Nürnberg, in Anſehung der Schutz- und Schirmgerechtigkeit, überlaſſen, 1569 aber ſeculariſiret, und in ein markgräfliches Stiftskaſtenamt verwandelt worden, welches in 9 ſo genannte Viertel abgetheilet iſt. Das alte Kloſtergebäude hat Markgraf Chriſtian Ernſt verbeſſert, und zu ſeinem und ſeines Hofſtaats Aufenthalt bequem gemacht, auch außer dem Hofgarten eine

Allee, die 1000 ſtarke Mannsſchritte lang iſt, angeleget. Bey der alten Stiftskirche ſteht ein eigener evangeliſcher Pfarrer, und in derſelben iſt ein markgräflicher Begräbnißort.

3. Wirsberg, ein Marktflecken und Vogteyamt. Hier wird guter grüner Vitriol verfertiget.

4. Stambach, ein Marktflecken, woſelbſt ein fürſtliches Vogteyamt iſt.

5. Seubelsdorf und Caſendorf ſind Marktflecken und Vogteyämter. Der letzte erhielt von den Kaiſern Ludwig und Karl IV das Stadtrecht.

6. Dröſſenfeld, ein Flecken mit einem Schloß oder Ritterſitz, welcher letztere nach Abſterben derer von Wiersberg als ein Mannlehn heimgefallen, aber denen Freyherren von Ellrod wieder zu Lehn verliehen iſt.

III. **Das Oberamt Schauenſtein und Helmbrecht** beſteht aus 2 Marktflecken, welche ehedeſſen zur Amtshauptmannſchaft Culmbach gehöret haben, nun aber ein beſonderes Oberamt ausmachen. Sie ſind 1386 von den Geſchlechtern Wolfſtriegel an die Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden, von denen ſie ohnedieß zu Lehn gegangen. In jedem iſt ein Amtsvogt.

IV. **Die Landeshauptmannſchaft Hof**, zu welcher gehöret:

1. Hof, insgemein die Stadt zum Hof genannt, lat. Curia, Curia Variſcorum, Curia Regnitiana, die dritte unter den 6 Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt an der Saale, welche oberhalb derſelben die obere, und unterhalb derſelben die untere Regnitz aufnimmt. Sie hat 3 Vorſtädte, iſt der Sitz der Landshauptmannſchaft, eines Kaſten- Spital- und Kloſteramtes, und einer Superintendentur, hat 4 Kirchen, ein Gymnaſium, und eine gute Wollenfabrik. Sie wird in Urkunden des 13ten Jahrhunderts Curia Regniz und Hof ſchlechthin genannt,

6 B 5 nachher

nachher hat man ſie Regnizhof benennet. Sie liegt in der alten Landſchaft Variſcia. Die alte Stadt wurde 1080 bey dem ſchon vorhanden geweſenen Schloß erbauet, die neue Stadt aber im Anfang des 13ten Jahrhunderts von Otto I und II, Herzogen zu Meran, angeleget. Hof war vor Alters, nebſt dem dazu gehörigen Bezirk, ein Reichsland, und es ſcheint, daß ſie vornehmlich unter der Verwaltung der Herzoge von Meran geſtanden habe, die allerdings daſelbſt zu befehlen gehabt; an wen ſie aber unmittelbar nach derſelben Abſterben gekommen ſey, iſt noch ungewiß. Gemeiniglich ſaget man, an die Grafen von Orlamünde, welches aber nicht hinlänglich bewieſen werden kann. So viel iſt gewiß, daß die Vögte von Weyda ſich zeitig als Herren dieſer Stadt und Gegend betragen haben; vielleicht haben ſie beyde von jenen Herzogen als Reichsafterlehn inne gehabt; vielleicht ſind ſie auch nach Abgang derſelben, gewiſſermaßen unter die Oberherrſchaft der Burggrafen zu Nürnberg gekommen, (die ohnedieß die anſehnlichſten Erben der meraniſchen Herzoge geweſen,) und endlich, in Anſehung dieſes Landes, Vaſallen derſelben geworden. Wenigſtens iſt laut vorhandener Lehnbriefe und Reverſe gewiß, daß die Vögte von Weyda 1318 den Burggrafen Friderich IV zu Nürnberg und ſeine Erben für ihre rechten Herren und Lehnsherren der Stadt zum Hof und des Landes zu Regnitz, erkannt haben. Solches hat dieſer Burggraf von K. Ludwig aus Bayern 1323 bekräftigen laſſen. 1373 hat Heinrich, Vogt von Weyda, dieſelbe, nebſt andern Oertern, an Burggrafen Friderich V verkaufet; doch ſind noch jetzt unterſchiedene in der Herrſchaft Hof belegene Ritter-Mannlehngüter gräflich-reuß-plauiſche Lehen. Die Stadt iſt 1299, 1430, 1507, 1517, 1625 und 1690 durchs Feuer ſehr verwüſtet worden.

In ihrer Gegend wird guter rother, grauer und ſchwarzer Marmor gebrochen. Unter dem grauen iſt eine Art, die mit rothen Flecken als Blutstropfen beſprenget iſt.

2. Neylau, Naila, ein Marktflecken an der Selbitz, woſelbſt ein Vogteyamt und ein Bergamt iſt. Es iſt hier

eine

eine reformirte deutſche Gemeine und Kirche. Die hieſigen Bergwerke geben Kupfer und Eiſen, und unterſchiedene nützliche Erdarten; es wird auch in hieſiger Gegend grüner Marmor gebrochen.

Anmerkung. Zwiſchen Neylau und Marlesreuth iſt eine Höhle, welche das Zwercherloch genannt wird.

3. Rehau, ein Marktflecken und Sitz eines Amtsvogts, vormals Reſau genannt, hat vor Alters zum Land Regnitz und der Stadt Hof gehöret, und was ehedeſſen das Geſchlecht der Rabenſteiner daſelbſt gehabt, hat daſſelbe 1417 an Burggrafen Johanſen verkauft. In dem hieſigen Bach, welcher einige Stunden lang iſt, giebt es viele Perlen-Muſcheln, und eine kleine Stunde oberhalb des Marktfleckens an dem Bach, im Wald, ſtehet ein Haus erbauet, für den Aufſeher auf dieſen Bach, deſſen Eigenthum der Landesfürſt an ſich gekauft hat.

4. Schwarzenbach an der Saale, ein Marktflecken, welcher 1757 denen von Reitzenſtein abgekauft, und ein Amtsverwalter dahin geſetzet worden. In dieſer Gegend wird grauer Marmor mit glänzenden gelben Flecken gebrochen.

5. Bernſtein, ein Pfarrdorf, welches 1755 als ein eröffnetes Lehn dem Landesfürſten heimgefallen, und die Amtsverwaltung darüber dem Amtsvogt zu Neylau anvertrauet worden.

6. Ober-Kotzau, ein Schloß und Marktflecken, welchen Prinz Georg Albrecht, des Markgrafen Georg Albrechts Sohn zweyter Ehe, 1701 käuflich an ſich gebracht, und daſelbſt gewohnet hat. Von ihm und ſeiner Gemahlinn, einer Tochter des daſigen Oberamtmanns, Johann Peter Lutze, ſtammen die jetzigen Herren von Kotzau ab.

V. **Die Amtshauptmannsſchaft Wunſiedel** begreift die ſogenannten Sechs-Aemter des Fürſtenthums oberhalb Gebirg, welche aus folgenden Kaſten- Stadt- Vogtey- und Richterämtern beſtehen, nämlich Wunſiedel, Weiſenſtadt, Markleuthen, Kirchenlamitz,

lamitz, Selb, Thierſtein, Thiersheim, Hohenberg und Arzberg. In ältern Zeiten wurden dieſe 9 Aemter, die Sechs-Aemter genannt, weil Arzberg zu Hohenberg, und Thiersheim nebſt Markleuthen zu dem Amt Thierſtein gerechnet worden. 1440 wurde zuerſt über dieſe Sechsämter Amtleute geſetzet, welche aber alle unter dem Hauptmann zu Hof ſtunden. Als 1554 der böheimiſche Kanzler, Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, vom Kaiſer das obere Fürſtenthum in Sequeſtration hatte, verwandelte er die Aemter Wunſiedel, Weiſſenſtadt, Hohenberg und Thierſtein in ein Oberamt, Markgraf Chriſtian aber verwandelte ſolches 1613, mit Zuziehung der Aemter Kirchenlamitz und Selb, in eine **Landshauptmannſchaft der Stadt und Sechsämter Wunſiedel.** Es gehöret dazu:

1. Wunſiedel (nicht Wonſiedel) die 4te von den 6 ſo genannten Hauptſtädten des Fürſtenthums, liegt auf dem Fichtelberg an der Rößlau, und hat ihre Erbauung den Zinnbergwerken, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen ſind, zu danken. Sie iſt ſchon 1326 eine Stadt geweſen, und Kaiſer Ludwig gab ihr damals gleiche Freyheiten mit der Stadt Eger, welches Kaiſer Karl IV 1355 beſtätiget hat. Es iſt hier die Amtshauptmannſchaft, ein Bergamt, eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Dem Hoſpital gehöret das Rittergut Ober-Hochſtädt. Dieſer Ort hat anfänglich denen von Bochsberg oder Vogtsberg zugehöret, und iſt eine Burg und Dorf geweſen: als aber 1282 König Rudolph den Burggrafen Friderich II (III) mit derſelben belehnte, war dieſer vorher ſchon im Beſitz derſelben geweſen. Hierauf wurde ſie dem Geſchlecht derer von Voigtsburg zu einem burggräflichen Lehn gegeben, und von ihnen ſo lange beſeſſen, bis 1321 Burggraf Friderich III (IV) dieſer Fa-

milie

milie nicht nur die Burg zu Wunſiedel mit dem, was dazu gehörte, und welches ſein Lehen war, ſondern auch ihre eigenthümlichen Grundſtücke, abkaufte, und hierauf Wunſiedel vom K. Ludwig zu einer Stadt machen ließ. 1462 trieb die Stadt die Huſſiten durch tapfern Widerſtand ab. 1434, 1541 und 1607 hat ſie großen Brandſchaden erlitten; und 1731 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, aber beſſer wieder aufgebauet. Die Einwohner handeln mit Blech und mit gefärbten wollenen und leinenen Zeugen. Die Stadt hat vor Alters Zinnbergwerke gehabt.

Anm. In dem Wunſidler Amtsdorf Sichersreuth iſt ein Sauerbrunn, welcher dem egeriſchen ähnlich.

2. Thierſtein, ein Marktflecken am Titersbach, und

3. Thiersheim, ein anſehnlicher Marktflecken, machen 2 Richterämter aus, die von 1 Beamten verwaltet werden. Dieſe beyden Oerter haben die Markgrafen zu Meiſſen 1415 an die Burggrafen Johann III und Friderich VI verkaufet. Das Schloß, welches bey dem erſten auf einem Berg geſtanden hat, iſt 1554 von den verbundenen Ständen geſchleift worden.

4. Arzberg, Arzburg, ein Marktflecken, woſelbſt ein Richteramt iſt. In dem Amtsdorf Biebersbach iſt ein Sauerbrunn.

5. Schirnding, ein anſehnliches Pfarrdorf an der böheimiſchen Gränze, woſelbſt ein Amt iſt. Hier iſt der Paß nach Böheim. Eine Viertelmeile unter Schirnding, fällt die Rößlau in die Eger.

6. Hohenberg, ein Marktflecken und Gränzſchloß unweit der Eger, iſt der Sitz eines Amtsverwalters. Das Schloß iſt mit Gräben und Wällen umgeben, hat auch eine kleine Beſatzung.

In dem im bayreuthiſchen Schutz ſtehenden Dorf Markgräfiſch-Fiſchern iſt ein Sauerbrunn.

7. Selb, ein Marktflecken und fürſtliches Jagdſchloß, woſelbſt ein Richteramt iſt.

Zu Schönwald iſt ein Sauerbrunn.

8. Markleuthen, ein Marktflecken und Sitz eines Richteramtes, liegt an der Eger, über welche Markgräf Georg

Georg Friderich 1590 eine ſteinerne Brücke von 6 Bogen bauen laſſen.

9. Kirchlamitz, ein Marktflecken mit einem Richteramt.

10. Weiſſenſtadt, vor Alters Weiſſenkirchen, ein altes Städtchen an der Eger, auf einem erhabenen Ort, in einer ſehr rauhen und ſteinichten Gegend, hat ehedeſſen gute Zinn- und Kriſtallenbergwerke, und das Berggericht oberhalb Gebirges gehabt. Es iſt hieſelbſt ein Stadtvogtey-Amt. Dieſen Ort haben die von Hirſchberg, nebſt dem Schloß Rudolphſtein (gemeiniglich Rollenſtein,) dem Kloſter Waldſachſen vermacht, von welchem er 1348 an die Burggrafen Johann und Albrecht verkaufet worden. Er hat Stadtgerechtigkeiten und Freyheiten gleichwie Wunſiedel erhalten, iſt durch Krieg, Brand und Abgang der Bergwerke ſehr gering geworden.

Der Weiſſenſtädter Weyher oder See iſt einer der größten dieſes Fürſtenthums, und hält auf 300 Tagewerke oder Aecker Landes in ſich. Die Eger erfüllet ihn mit Waſſer, und er hat ſehr ſchmackhafte Karpfen und Pertſchen.

Anm. In dem von dieſer Amtshauptmannſchaft ganz eingeſchloſſenen an der Cveſſeln liegenden Marktflecken Redwitz iſt eine bayreuthiſche geiſtliche Inſpection, der Ort ſelbſt aber mit ſeinem Diſtrict auf 165 Schritte in der Ummarkung gehöret der Stadt Eger in Böheim, und iſt bemauert.

IV. Das Oberamt Lichtenberg, Thierbach und Lauenſtein, zu welchem gehöret:

1. Lichtenberg, ein Städtchen mit einem Schloß und und Amt an der Selbnitz. In der Nähe deſſelben iſt das Kupfer- und Eiſenbergwerk Friedensgrube; auch wird in hieſiger Gegend mancherley Marmor gebrochen.

Zwiſchen Ober- und Unter-Steben iſt ein Geſundbrunn und Bad.

2. Thierbach, ein Schloß und Dorf, wird von dem Amt Lichtenberg verwaltet.

3. Geroldsgrün, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Sauerbrunn iſt.

4. Schwar-

4. Schwarzenbach am Wald, ein Pfarrdorf.

5. Lauenſtein, vor Alters Löwenſtein, ein Schloß und Marktflecken, woſelbſt ein Amt iſt. Nahe dabey iſt ein Kupferhammer. Dieſen Ort haben die Grafen von Orlamünd nach Abſterben der Herzoge zu Meran beſeſſen, und dem fürſtlichen Haus zu Lehn aufgetragen, 1430 in dieſer Eigenſchaft an die Grafen von Gleichen verkauft, von denen es 1438 auf die Grafen von Schwarzenburg, und von dieſen auf die Grafen von Mansfeld gebracht worden, die ihn denen von Thüna als ein Afterlehn verliehen, von denen er zurück an den Oberlehnsherrn gekommen iſt.

6. Ludwigſtadt, ein Marktflecken.

VII. **Das Oberamt Münchberg und Stockenroth**, zu welchem gehöret:

1. **Münchberg**, **Mönchberg**, eine kleine Stadt, welche der Sitz des Oberamtes, eines Richteramtes, Kaſtenamtes, und einer Superintendentur iſt, auch eine lateiniſche Schule hat. Burggraf Friderich V hat ſie 1373 von Heinrich Vogt zu Weyde erkaufet.

2. Hallerſtein, ein Pfarrdorf, und die Marktflecken Sparneck und Zell ſtehen unter einem Amtsrichter. Bey dem letztern entſpringt die Saale.

3. Die ſo genannten 7 vereinigten Dörfer, Abornberg, Almbranz, Mayerhof, Laybersreuth, Jeſſen, Werrenbach und Oelsnitz, hat Burggraf Friderich V 1384 denen von Sparneck für 900 Pf. Heller, oder 3600 Fl. abgekaufet. Sie haben die Gewohnheit, daß ihre ſämmtlichen Bürgermeiſter und Räthe jährlich am Tag der unſchuldigen Kinder zu Abornberg die erledigten Stellen wieder beſetzen, das Bürgermeiſteramt beſtellen, und ihre gemeinen Geſchäffte abhandeln. Abornberg hat das Recht eines Marktfleckens, und ſein eigenes Rathsſiegel.

4. Stockenroth, ein Schloß und Dorf an der Saale, gehöret zum Richteramt.

5. **Müßen**, ein Dorf, welches zu einer bemauerten Stadt zu machen, Kaiſer Ludwig 1325, und Kaiſer Karl IV 1355, erlaubet haben.

VIII. Das

VIII. Das Oberamt Gefrees, Berneck, Goldcronach und Stein, zu welchem gehören:

1. Gefrees, ein Marktflecken, in welchem ein Amtskaſtner iſt. Er hat 1757 großen Brandſchaden erlitten.

2. Berneck, ein Städtchen und Sitz eines Stadtvogteyamtes, iſt von den Grafen von Orlamünde nebſt Culmbach und andern Orten an die Burggrafen verſetzet, und 1338 verglichen worden, daß es, wenn Graf Otto ohne Erben ſterben würde, an die Burggrafen zu Nürnberg fallen ſolle, welches auch geſchehen iſt.

3. Biſchofgrün, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Zoll- und Umgelds-Einnahme auch Flößverwaltung iſt. Es iſt auch an dieſem Ort eine Glashütte, und von hieraus wird das Holz auf dem weißen Mayn bis nach Culmbach geflößet.

4. Goldcronach, ein Städtchen, am Fluß Cronach, welcher mitten durch daſſelbige hinfließt, und woſelbſt ein Stadtvogtey- und Bergamt iſt. Es iſt ſchon um das Jahr 1002 unter K. Heinrich II als ein den Markgrafen, ſonſten von Schweinfurth genannt, zuſtändiger Ort, bekannt geweſen, und erbauet worden, als daſelbſt ein Goldbergwerk entdecket worden, welches ſehr ergiebig geweſen, 1669 aber eingefallen iſt. Doch hat man noch 1695 Gold hieſelbſt gefunden, aus welchem gedoppelte Ducaten gepräget worden. Vor 1365 beſtund dieſer Ort aus 3 Höfen. 1559 und 1630 iſt das Städtchen abgebrannt. In dieſer Gegend iſt mancherley Marmor zu finden.

5. Stein, ein Dorf, woſelbſt ein Verwaltungsamt iſt. Vor Alters war hier ein beträchtliches Schloß der Sparnecker, welches die Burggrafen 1495 gekauft haben.

6. Streitau, ein Pfarrdorf und Amtsverwaltung, war ſonſt ein Rittergut, welches denen von Wallenrod 1728 abgekauft worden.

IX. Das Oberamt Creuſen, zu welchem gehöret:

1. Creuſen,

1. Creuſen, Cruſina, ein Städtchen am rothen Mayn, woſelbſt das Oberamt iſt, und viel feines irdenes Geſchirr verfertiget wird. Es hat dieſer Ort vermuthlich ſchon vor 1251 zum Burggrafthum gehöret, in dieſem Jahr aber hat ſich Burggraf Friderich II (III) vom Kaiſer Conrad mit demſelben belehnen laſſen. Die Burggrafen haben vor Alters, vermöge derer erhaltenen kaiſerl. Privilegien, Münzen daſelbſt prägen laſſen.

2. Alt-Creuſen, ein Dorf. Kaiſer Karl IV ertheilete dem Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, aus dem Dorf Creuſen eine bemauerte Stadt zu machen.

X. Das Oberamt Pegnitz und Schnabelwaidt, zu welchem gehöret:

1 Pegnitz, ein Städtchen an der Pegnitz, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Biſchof Bertold zu Bamberg übergab 1269 dieſen Ort Pfalzgrafen Ludwig als des Stifts Erbtruchſeſſen. Pfalzgraf Ruprecht überließ ihn Kaiſer Karln IV mit dem Böhmſtein 1355 käuflich, und Burggraf Johann III erkaufte ihn von der böheimiſchen adelichen Familie von Schwinarz 1401, worauf dieſer Burggraf 1412 vom K. Wenzel darüber die Belehnung erhielt; es wurde ihm auch 4 Jahr hernach das Dominium directum darüber verpfändet. Es iſt von der Krone Böheim an das Burggrafthum gekommen, als Kaiſer Wenzel daſſelbe, nebſt einigen andern Oertern, 1402 dem Burggrafen Johann III zu Lehn gereichet.

2. Schnabelwaidt, ein Marktflecken mit einer Amtsverwaltung und einem nunmehrigen fürſtlichen Schloß, welches die von Künsberg als ein fürſtliches Lehn inne gehabt, aber an das hochfürſtliche Haus mit allen Zugehörungen verkauft haben.

3. Lindenhard, ein Marktflecken, woſelbſt ein Amtsrichter iſt.

4. Plech, ein Marktflecken, woſelbſt ein Richteramt iſt, zu welchem das Dorf Spies gehöret, deſſen Schloß verfallen iſt. Dieſe beyden Marktflecken, Lindenhard und Plech, ſind 1401 käuflich an die Burggrafen gekommen.

XI. Das Oberamt Oſternohe, zu welchem allein das Amt Oſternohe gehöret. In dieſem liegt Oſternohe, ein Pfarrdorf, eine Stunde von de zur obern Pfalz gehörigen Herrſchaft Rothenberg, mit einem Schloß auf einem Berg. Es gehörete ſchon lange vor 1368 den Burggrafen, wie aus einigen Urkunden erhellet. Hohenſtadt, ein Pfarrdorf an der Pegnitz, 1 Stunde von dem nürnbergiſchen Städtchen Herſpruck gelegen, wurde nebſt Gründach von den Grafen von Brauneck an den Burggrafen Friderich IV verkauft.

XII. Das Oberamt Neuſtadt am Culmen, zu welchem gehöret

Neuſtadt am Culmen, oder am rauhen Culmen, oder zwiſchen den Culmen, ein Städtchen, welches ſeinen Namen von 2 Bergen hat, zwiſchen welchen es liegt. Hier iſt das Oberamt. Das Schloß Culmen, nebſt den Dörfern Filchendorf, Wirbenz, Speichersdorf, und Scheckenhof, hat Landgraf Friderich von Leuchtenberg und ſein Sohn Friderich 1281 dem Burggrafen Friderich II (III) für 400 Mark Silber verpfändet, und ſich, hernach deſſelben begeben, worauf der Burggraf darüber 1282 vom König Rudolph die Belehnung erhalten hat. K. Karl IV ertheilete 1370 Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, zwiſchen den zwo Veſten Rauhen und Schlechten Culm, eine Stadt zu bauen. Das Schloß auf dem rauhen Culm iſt von den Bundſtänden 1554 zerſtöret worden.

2. Im Unterland.

I. Die Amtshauptmannſchaft Erlang, zu welcher gehöret

1. Erlang, die letzte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, unweit der Rednitz, welche hier die Schwabach aufnimmt, und beſteht aus 2 Städten, welche ſind Alt- und Neu- oder Chriſtian-Erlang,

welche

welche eine von Quaderſteinen aufgeführte Mauer umgiebt, die noch nicht ganz fertig iſt.

Alt-Erlang iſt ein ſehr alter Ort, welcher zum Ratingau gehöret hat, und woſelbſt für die Slaven, welche Karl der Große dahin geführet hat, eine Kirche erbauet worden. Die Stadt iſt 400 Schritte lang, aber weit ſchmäler, hat ihren beſondern Magiſtrat, und nach dem großen Brand, welchen ſie 1706 erlitten hat, iſt ſie regelmäßiger, als ſie vorher geweſen, wieder aufgebauet worden. Sie iſt ſchon nebſt dem Schloß und der Münze von den Bundſtänden, und 1632 durchs Feuer zerſtöret worden. In derſelben iſt eine evangeliſch lutheriſche Kirche.

Neu- oder Chriſtian-Erlang, eine vom Markgrafen Chriſtian Ernſt 1686 zu bauen angefangene, und von demſelben benannte Stadt, iſt dicht an Alt-Erlangen angebauet, und durch kein anderes Merkmaal, als die geraderen Gaſſen, davon unterſchieden. Es iſt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland; denn ihre Gaſſen ſind ſchnurgerade, breit, und die Häuſer in den Hauptgaſſen insgeſammt 2 Stockwerk hoch, die Eckhäuſer ausgenommen, welche von 3 Stockwerken ſind. Sie hat 800 Schritte ins Geviert, welcher Umfang noch nicht ganz bebauet iſt, einen 110 Schritte langen und breiten Marktplatz, deſſen öſtliche Seite das von Quaderſteinen 3 Stockwerk hoch erbauete markgräfliche Schloß einnimmt, hinter welchem ein großer mit Alleen von Kaſtanien und Lindenbäumen verſehener ſehr angenehmer und ſchöner Garten iſt, eine evangeliſch-lutheriſche, eine franzöſiſch-reformirte, und eine deutſch-reformirte Kirche. Die erſte iſt die ſchönſte. 1708 wurde dieſe Stadt zur ſechſten Hauptſtadt erkläret. 1704 ſtiftete hier Chriſtoph Adam von Trockau eine Ritterakademie, 1743 aber verlegte Markgraf Friderich die von ihm 1742 zu Bayreuth geſtiftete Friderichs-Univerſität hieher, welche am 4ten Nov. mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden, und in die Stelle der vorhin gedachten Ritterakademie gekommen iſt, es iſt auch derſelben das hieſige Gymnaſium einverleibet worden. Sie bekam 1769 den Namen der Friderichs-Alexandriniſchen Univerſität von dem Markgrafen Chriſtian Frid. Carl Alexander.

Sie hat ihre eigene Kirche. Die hieſelbſt aufgenommenen reformirten Franzoſen haben beträchtliche Fabriken angefangen, unter welchen die Strumpf- und Hutfabriken die einträglichſten ſind.

Erlang iſt der Sitz der Amtshauptmannſchaft, eines Juſtizrathscollegiums, eines Commerzcollegiums, und einer Superintendentur.

2. Frauenaurach, ein Pfarrdorf mit einem Kloſteramt, unter welches auch die Vogtey Lonnerſtadt gehört. Dieſes Amt iſt aus dem ehemaligen hieſigen adelichen Nonnenkloſter entſtanden. Dieſes wurde um 1250 bis 1260 geſtiftet, und um die Mitte des 16ten Jahrhunderts ſeculariſiret.

3. Eſchenau, ein Marktflecken mit ſeinem Bezirk, iſt vom nürnbergiſchen Gebieth umgeben, und liegt 1 gute Stunde von Herolzberg, Markgraf Friderich hat denſelben denen von Muffel 1752 abgekaufet, und ihn einem eigenen Amtmann zur Verwaltung übergeben. Er iſt böhmiſches Lehn.

II. Die Landeshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch, zu welcher gehöret

1. Neuſtadt an der Aiſch, die fünfte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, hat ihren Zunamen von dem Flüßchen Aiſch. Sie iſt der Sitz der Landshauptmannſchaft, und eines Kaſtenamts, hat ein fürſtl. Schloß, eine Superintendentur, unter welcher 34 Pfarren ſtehen, eine Pfarrkirche, ein Hoſpital mit einer Kirche, und eine lateiniſche Schule.

2. Dachsbach, ein Marktflecken und Schloß an der Aiſch, mit einem Kaſtenamt.

3. Uhlfeld, ein Flecken und Schloß, ſo 1679 von denen von Muffel mit dem Möchelwinder Schafhof erkauft, und die Verwaltung mit dem Amt Dachsbach vereiniget worden.

4. Steppach, ein groſſes Pfarrdorf, nahe an Vommersfelden, welches ehedeſſen das Amt Libenau von einem nun zerſtörten Schloß hieß. Dieſes Vogteyamt iſt nebſt dem zum Kloſteramt Münchaurach geweſenen Vogteyamt

Limbach,

Limbach, 1727 der gräflich-ſchönborniſchen Familie als ein Ritter-Mannlehn verliehen worden.

5. **Emskirchen**, ein ſchöner Marktflecken mit einem Kaſten- und Fraiſchamt, welches ehedeſſen das Amt Rinnhofen, von einem nun zerſtörten Schloß, genennet worden. Das Geſchlecht derer von Seckendorf hat zu und um Emskirchen unterſchiedene Güter und burggräfliche Lehen gehabt, aber 1361 an die Burggrafen verkauft. Die hieſige franzöſiſche Colonie hat eine eigene Kirche.

6. **Wilhelmsdorf**, ein Rittergut, woſelbſt eine franzöſiſche reformirte Colonie iſt, die ihren eigenen Prediger hat.

7. **Hagenbüchach**, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, ſo vermöge der Erb- und Schirm-Vogtey über das Kloſter Münchenaurach allezeit den Burggrafen zu Nürnberg zugehöret hat.

8. **Frauenthal**, ein geweſenes Nonnenkloſter, und jetziges Kloſteramt, iſt mit ſeiner Kirche zu Equarhofen, woſelbſt ein Amt oder eine Verwaltung iſt, eingepfarret. Es hat keine hohe Gerichtsbarkeit, und die dazu gehörigen Unterthanen und Lehnleute wohnen in anderer Herren Gebiethen zerſtreuet.

9. **Münchaurach**, ein geweſenes von einem Grafen von Trimbach 1108 geſtiftetes Mannskloſter, und jetziges Kloſteramt, am Flüßchen Aurach, mit einer Pfarrkirche. Es iſt hier eine franzöſiſche Colonie, welche eine eigene Kirche hat.

10. **Münchſteinach**, ein geweſenes 1202 geſtiftetes Mannskloſter und nunmehriges Kloſteramt, mit einer Pfarrkirche.

11. **Birkenfeld**, ein ehemaliges adeliches Frauenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches 1276 oder 78 geſtiftet worden, und nunmehriges Kloſteramt, iſt nach Schauerheim eingepfarret.

12. **Langenzenn**, ein Städtchen des Fürſtenthums Anſpach, worinn ein von den Burggrafen zu Nürnberg geſtiftetes Auguſtinerkloſter, das nach ſeiner Seculariſirung dem fürſtlichen Haus Bayreuth zugetheilet worden,

 wel-

welches auch daſelbſt ein in die Landshauptmannſchaft Neuſtadt gehöriges Kloſteramt hat.

Anm. Der Aiſchgrund, in welchem obige Oerter liegen, und der von der durchfließenden Aiſch den Namen hat, iſt ein fruchtbarer Strich Landes, welcher mit Dinkel oder Spelt, Wieſenwachs, Wein, Wild und Fiſchen reichlich verſehen iſt.

III. Das Oberamt Bayersdorf, zu welchem gehöret

1. Bayersdorf, eine wohl angebauete Stadt an der Rednitz, welche 1355 von K. Karl IV Stadtrecht erhalten hat. Hier iſt eins der wichtigſten und weitläuftigſten Juſtitz- und Fraiſch-Aemter des Fürſtenthums; es iſt auch das Amt und Gericht eins der älteſten und erſten Beſitzthümer der Burggrafen zu Nürnberg, die es ſammt deſſelben ehemaligem Schloß von den Kaiſern und dem Reich erhalten, und nicht, wie gemeiniglich angegeben wird, vom Kloſter Münchenaurach erkauft haben, ob es gleich richtig iſt, daß die Güter, welche gedachtes Kloſter daſelbſt gehabt, 1391 den Burggrafen verkauft worden. Nicht nur ſchon 1385 iſt Bayersdorf in die burggräfliche Ländertheilung gekommen, und zum Oberland geſchlagen worden, ſondern ſchon 1353 als ein ganz burggräflicher Ort vom K. Karl IV mit dem Stadtrecht begabet, auch 1368 einer burggräflichen an den kaiſerl. Prinzen Sigmund verlobten Prinzeſſinn, zur Sicherheit ihrer Ausſteuer, verſchrieben worden. Sonſt iſt hier ein Kaſten- und Richter-Amt, eine Superintendentur, und eine große Judenſchule, und das Kupferſchmidehandwerk hieſelbſt hat, vermöge des 1582 vom K. Rudolph II erhaltenen Privilegiums über die Handhabung der Keßlerzunft, einen Schöppenſtuhl.

Außerhalb der Stadt, etwas an der Seite der Straße nach Forchheim, ſieht man die Trümmer des zuletzt 1634 zugleich mit der Stadt verwüſteten Schloſſes Scharffeneck. Gleich daran ſtößt ein Alleenweiſe gepflanzter Eichenwald von den größten Eichen.

2. Uttenreuth, ein Pfarrdorf an der Schwobach, woſelbſt die meiſten Einwohner bayreuthiſch ſind, auch eine bayreuthiſche Amts-Verwaltung iſt.

3. Bruck,

3. Bruck, ein Marktflecken an der Rednitz, in bayreuthiſcher Fraiſch, in welchem auch nürnbergiſche und Reichsritterſchaftliche Unterthanen ſind. Hieher hat K. Karl der Große Slaven gebracht. Burggraf Friderich II (III) erhielt dieſen Ort 1282 vom K. Rudolph zu Lehn.

4. Brand, woſelbſt ein Vogteyamt und eine Zolleinnahme.

5. Dennenlohe, woſelbſt eine Fraiſch Vogtey und eine Zolleinnahme.

6. Kaltreuth, woſelbſt eine Vogtey iſt.

IV. Das Oberamt Hoheneck und Jpsheim,

zu welchem gehöret

1. Hoheneck, ein Bergſchloß, welches eine vortreffliche Ausſicht auf das herumliegende ebene Land oder den Aiſchgrund hat, iſt auch noch in guten Umſtänden, mit einem tiefen Graben und einer Aufziehbrücke, auch mit einem ſehr tiefen und guten Brunnen verſehen. Es iſt nebſt ſeinen Zugehörungen eins der älteſten und erſten Beſitzthümer der Burggrafen im Unterland, und daher ſchon 1385 in der brüderlichen Theilung mit begriffen geweſen. 1387 wurde Burggrafen Friderich V, nachdem er 100 Mark Goldes auf dieſe Veſte und ihr Zugehör erleget hatte, ein kaiſerl. Landgerichtsurtheilsbrief ertheilet.

2. Jpsheim, in alten Urkunden Jps, ein Marktflecken, welcher unter dem vorhergehenden Bergſchloß an der Aiſch liegt, und woſelbſt ein Kaſtenamt iſt.

3. Mark Lenkersheim, ein Marktflecken, mit 2 Kirchen, woſelbſt der Juſtitz- und Fraiſch-Beamte des Amts Hoheneck wohnet, der die hochfürſtliche Cent rings um die Stadt Windsheim und bis an die Stadtthore zu bereiten pflegt. Er war 1199 eine kaiſerl. Vogtey, und wurde damals in einem Privilegio K. Philipps ein Oppidum, und ſeine Einwohner Cives genennet, auch mit einem Wochenmarkt, und 2 Jahrmärkten begnadiget. 1282 wurde er nebſt Mark Erlbach und Bruck dem Burggrafen Friderich III vom K. Rudolph I verliehen

4. Mark Bürgel, oder Birgel, auch Bergel, ein Marktflecken, am Fuß eines beſchwerlichen Berges, mit

2 Kirchen, und einem Schultheißenamt, iſt ein uralter Ort, deſſen die Traditiones Fuldenſes gedenken, weil er dem Stift Fulda nebſt andern im Rungau belegenen Oertern geſchenket worden. 1281 hatte Friderich von Hohenlohe das Gericht zu Bergel inne, der Ort muß aber bald hernach burggräflich geworden ſeyn, weil ſchon Burggraf Conrad 1288 über ſeine Einkünfte daſelbſt verfüget hat. Die Burggrafen haben ihn 1323 vom K. Ludewig mit Stadtrechten begaben laſſen.

5. Mark Burgbernheim, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem Schultheißenamt, und einer Superintendentur, hat wegen des nahgelegenen Wildbades, welches ein gutes mineraliſches Waſſer iſt, von Karl dem Großen, Lotharius II, Heinrich IV, Karl IV, Ludwig IV, und Churfürſten Albrecht zu Brandenburg, Privilegien empfangen. Daß er ein uralter Ort ſey, erhellet daraus, weil ſeiner unter dem Namen Bernheim ſowohl in den Urkunden carolingiſcher Könige überhaupt, als inſonderheit des K. Arnulphs vom Jahr 898 gedacht wird. Ehedeſſen gehörete er den Grafen von Trubendingen, denen er 1280 vom Burggrafen Friderich II (III) abgekaufet wurde. Unter das hieſige Schultheißenamt gehört auch das Pfarrdorf Ottenhofen.

6. Randersacker, gemeiniglich Randsacker genannt, ein großes Dorf, am Mayn, deſſen oben (S. 1846.) ſchon gedacht worden, woſelbſt ein mit dem Hochſtift Würzburg gemeinſchaftliches Vogteyamt iſt.

7. Külsheim, ein Kirchdorf, nahe bey der Reichsſtadt Windsheim, welche hier die niedere, das Fraiſchamt zu Lenkersheim aber die hohe Gerichtsbarkeit hat. Es iſt hier ein fürſtliches Kaſtenamt, welches eigentlich das Amt Windsheim genannt wird, weil es ſonſt zu Windsheim ſeinen Sitz gehabt hat. Mit demſelben iſt das fürſtliche Gleitamt daſelbſt, und die Vogtey in dem Pfarrdorf Altheim an der Aiſch, vereiniget.

V. Das Oberamt Neuhof, zu welchem gehöret

1. Neuhof, ein bemauertes Städtchen, woſelbſt das Oberamt, ein Kaſtenamt, und eine Superintendentur iſt.

2. Das Amt Bonn- und Dietenhofen.

1) Bonnhofen, ein Dorf.

2) Dietenhofen, ein Pfarrdorf und Schloß, woſelbſt ein Amtmann iſt, der zugleich das unter onolzbachiſcher Hoheit liegende Kleinamt Bonnhofen mit verwaltet.

3. Mark Erlbach, ein mit Stadtrecht verſehener Marktflecken, woſelbſt ein Fraiſchamt iſt.

Das Hochſtift Eichſtett.

§. 1.

Von dem Biſthum Eichſtett oder Aichſtädt hat Joh. Bapt. Homann eine ziemlich gute Landcharte geliefert, welche im Atlas von Deutſchland die 68ſte iſt.

§. 2. Das Biſthum gränzet an die obere Pfalz, an Ober-Bayern, an das Herzogthum Neuburg, an die Grafſchaft Pappenheim, und an das Fürſtenthum Onolzbach, von welchen auch unterſchiedene abgeſonderte Theile umgeben ſind.

§. 3. Der Hauptfluß, welcher dieſes Land bewäſſert, iſt die Altmühl, welche aus dem Fürſtenthum Onolzbach kömmt, in dieſem Biſthum die kleinen Flüſſe Anlauter, Schwarzach und Sulz aufnimmt, und alsdann in Ober-Bayern tritt. Die untere und obere Rezat durchfließen auch einige Theile dieſes Biſthums.

§. 4. Man findet in derſelben 10 Städte und 1 Marktflecken. Landſtände ſind nicht vorhanden. Die Einwohner ſind der römiſch-katholiſchen Kirche ergeben. Der biſchöfliche Kirchſprengel iſt in 8 Rural-Decanate vertheilet, welche ſind zu Eichſtett, Berching,

ching, Spalt, Herrieden, Hilpoltſtein, Eſchenbach, Neumark, Ingolſtadt. Die ehemaligen Rural-Decanate zu Altorf, Gunzenhauſen, Waſſer-Truhendingen und Weiſſenburg haben aufgehöret, als ſie, wo nicht mit allen, doch mit den meiſten dazu gehörig geweſenen Pfarren und Filialen, zur evangeliſchen Lehre getreten.

§. 5. Der Ort im Nordgau, wo jetzt die Stadt Eichſtett iſt, hat vor Alters den Grafen von Hirſchberg zugehöret, deren einer, Namens Juitger oder Suigger, denſelben dem S. Bonifacius, dieſer aber ſeinem Schweſter-Sohn (denn dafür wird er gehalten,) Wilibald übergeben. Damals war dieſer Ort wüſte, und es ſtund daſelbſt weiter nichts, als eine Kapelle. Wilibald legte hier ein Kloſter an, bey welchem nach und nach Häuſer erbauet wurden, woraus endlich eine Stadt entſtund, welche von den ungeheuren Eichen den Namen Eichſtett bekam. Bonifacius weihete ſeinen Blutsverwandten erſt zum Prieſter, und im Jahr 741, oder, der gemeinen Meynung nach im Jahr 745, zum Biſchof zu Eichſtett. Dieſen erſten eichſtettiſchen Biſchof hat Papſt Benedict XIII zum Heiligen erkläret. Graf Suigger gab zur Errichtung des Bisthums einen Theil ſeiner Güter her; Gebhard, der letzte Graf von Hirſchberg, aber vermachte 1291 dem Bisthum ſeine ganze Grafſchaft, ob ſie gleich bayeriſches Lehn war und die Herzoge zu Bayern in ſolches Vermächtniß nicht eingewilliget hatten.

Hierüber entſtunden zwiſchen den Herzogen und dem Hochſtift Streitigkeiten, welche endlich beygeleget wurden. Die Herzoge zu Bayern nahmen das Teſtament an, und überließen dem Hochſtift den größten Theil der Grafſchaft, behielten ſich aber das Landgericht

vor.

vor. 1309 ließ B. Philipp das Teſtament des Grafen Gebhards von Hirſchberg von K. Heinrich VII beſtätigen. Die übrigen Güter, aus welchen das Bisthum beſteht, ſind größtentheils durch Kauf zuſammen gebracht worden.

§. 6. Der biſchöfliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden —— Biſchof und Fürſt zu Eichſtett.** Das biſchöfliche **Wapen** iſt ein ſilberner Biſchofsſtab im rothen Feld. Den Schild bedecket eine Biſchofsmütze, und hinter demſelben erblicket man einen Degen und einen Biſchofsſtab. Ehedeſſen nenneten ſich die Biſchöfe auch, des heiligen Stuhls zu Maynz Erzkanzler, und behaupteten, vermöge dieſer Würde, zur Zeit der Erledigung des maynziſchen Erzbisthums, unterſchiedene Gerechtſame zu haben. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der **Univerſität** zu Ingolſtadt.

§. 7. Er ſitzt im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Worms und Speyer, und auf den fränkiſchen Kreistagen zwiſchen den beyden regierenden Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onolzbach. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 246 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 284 Rthlr. 14½ Kr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Maynz.

§. 8. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 15 Kapitularen, und 13 Domicellaren, die alle von einem Stift- und rittermäßigen Adel ſeyn, und mit 16 Ahnen aufgeſchworen werden müſſen. Bey der Kathedralkirche ſind 35 Kanonikate oder Pfründe von Alters her geſtiftet, wovon aber 5 den andern nicht gleich ſind. Sie werden insgeſammt von dem Domkapitel per turnos ertheilet; und eben daſſelbe vergiebt auch 22 Vicarien in Eichſtett.

§. 9. Das Erbmarſchallsamt des Hochſtifts haben die Grafen Schenken von Caſtell, das Erbkämmereramt die freyherrliche Familie von Schaumberg, das Erbſchenkenamt die freyherrliche Familie von Eyb, und das Erbtruchſeſſenamt die Herren von Leonrodt.

§. 10. Die vornehmſten fürſtlichen Collegia ſind, der geiſtliche Rath, die Regierung, oder der Hofrath und die Hofkammer. Die hochſtiftiſchen Lande ſind in 11 Ober- oder Pflegämter abgetheilet, deren etliche wieder einige Aemter unter ſich haben.

§. 11. Der Biſchof unterhält eine Garde, 3 Compagnien zu Fuß, eine Compagnie Küraſſirer, und eine Compagnie Dragoner.

§. 12. Das kaiſerl. Landgericht zu Hirſchberg in dieſem Biſthum beſitzt das Churhaus Bayern von alten Zeiten her, und wird mit demſelben vom Kaiſer belehnet; hat aber wegen deſſelben mit dem Hochſtift oftmals Streitigkeiten gehabt. Sie wurden zwar 1380 und 1381 gütlich beygeleget, entſtunden aber von neuem; und wurden 1392 abermals durch einen Vergleich gehoben, wobey denn auch der von Kaiſer Ludwig dem Biſthum 1330 ertheilte Befreyungsbrief, vor keinem andern Richter, als dem Kaiſer und ſeinem Hofrichter, zu ſtehen beſtätiget wurde. K. Sigmund hob dieſes Landgericht 1420 auf. Als das Churhaus Bayern daſſelbige 1749 erneuerte, und zu Buchsheim unter freyem Himmel hielt, entſtunden zwiſchen demſelben und dem Hochſtift Eichſtett neue Streitigkeiten, welche hauptſächlich des letztern behauptete Befreyung von der Gerichtsbarkeit dieſes Landgerichts betreffen, und beym Reichshofrath noch unentſchieden fortgeführet werden.

Die

Die Gränzen des Landgerichts werden nach Maßgebung des Lehnbriefs folgendermaßen angegeben: „Das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg geht an ob der Pfrüning an der Donau, als die Laber zu Sinzing in die Donau fließt; und geht nach der Donau auf, und ſo fern in die Donau, als ein Pferderitt, und man mit Spieße erlangen kann, bis Neuburg an das Ried, bis gen Bergen zu dem Kloſter, aber das Kloſter liegt im Graiſpacher Landgericht; von dannen zu einem Forſt, der Ottenberger genannt, iſt dem Probſt zu Rebdorf, und gen Ober-Eichſtett in das Dorf. Die jetzt genannten 2 Dörfer ſind gemerkt der 2 Landgerichte Graiſpach und Hirſchberg; ſie haben Briefe von beyden Landgerichten, dabey man die Gemerk weis. Von dannen an gen Weißenburger Wald, und geht vor dem Wald hin, aber der Wald gehöret in das Graiſpacher Landgericht, und geht bis Nensling, von dannen bis Neuhaus, darnach in das Dorf Walting, darinnen 2 Pfarren, hat ein klein Bächlein, das ſchneidet die 2 Landgerichte; von dannen gen Altheideck in das Dorf, darnach bis Mauk, auf die Straß von Weißenburg nach Nürnberg, bis Roth in die Rednitz, und nach der Rednitz vor Schwabach, bis die Rednitz und Schwarzach in einander fließen; item der Schwarzach bis auf die Aichenbruck; von dannen bis Raſch, und für bas in den Raſchbach auf Stöckelsberg durch das Dorf, bis Trautenshofen, durch das Dorf von Trautenshofen, gegen den Thierſtein; von dannen an die ferneren Laber, nnd nach der Laber ganz ab, bis die Laber zu Sinzing wieder in die Donau geht.“

§. 13. Dieſes vorausgeſetzet, folget nun die genauere Beſchreibung dieſes Fürſtenthums. Es gehöret zu demſelben, und zwar

I. Zu

I. Zu dem Untern Stift.

1. Eichſtett, oder Aichſtädt, die biſchöfliche Reſidenzſtadt, welche in einem Thal an der Altmühl liegt. Das jetzige biſchöfl. Reſidenzſchloß, und das gegen über ſtehende Gebäude, in welchen die fürſtl. geiſt- und weltlichen Collegia, nebſt ihren Kanzleyen und Regiſtraturen, ſind, hat Biſchof Franz Ludwig, Freyherr Schenk von Caſtell, neu aufgeführet. In der Kathedralkirche iſt, außer dem großen Chor, noch St. Willibalds Chor, mit 9 Pfründen für eben ſo viele Chorherren, und in demſelben will man 1744 die Gebeine des heil. Willibalds wieder gefunden haben, welchem zu Ehren B. Johann Anton II einen neuen koſtbaren Hochaltar bauen laſſen, welcher 1745 eingeweihet worden. Bey der Pfarrſtiftskirche, oder neuen Collegiata zu unſer lieben Frauen, iſt ein Stift, welches aus einem Probſt, Dechant, Dom- oder Stadtpfarrer, und einigen Chorherren beſteht. Bey der St. Walburgskirche iſt ein Benedictiner Frauenkloſter, und in derſelben ſind im hohen Altar die Bruſtgebeine dieſer Heligen beygeſetzet, welche das hochberühmte Walburgsöl geben. *) Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, ein Seminarium Willibaldinum, ein Dominikanerkloſter, ein Kloſter der regulirten Chor-

*) Das Kloſter liegt auf einem felſichten Berg. Der Altar in der Kirche iſt ſo breit, als die Kirche, und vielleicht ein Fels. Ueber dem Altar iſt eine kleine Höhle, deren Wände und Boden mit Gold ausgeſchlagen ſind, und oben bedecket ſie ein Stein. Dieſes wird der Sarg genennet, welcher die Bruſtgebeine der heiligen Walburgis enthält., aus welchen ein Oel fließen durch den Stein dringen, und ſich in Tropfen ſammlen ſoll, welche in einer goldenen Rinne, und alsdann in einer goldenen Schaale aufgefangen, und hiernächſt in kleinen Gläſern den Wallfahrtern und Gutthätern ausgetheilet, und zu wunderbaren Curen gebrauchet werden. Der heilige Fluß erfolget jährlich 2mal, nämlich im Frühling und Herbſt und zwar am Namens- und Translationsfeſttag der heil. Walburgis; zuweilen aber bleibt er aus, und zuweilen meldet er ſich auch außer dieſer Jahrszeiten an. Etwas tiefer, als die Kirche, liegt das Brauhaus, und dieſes iſt zu eben der Zeit, da die Feuchtigkeiten aus dem S. Walburgsgrab fließt, ſo voll von Waſſer, daß man darinnen weder arbeiten noch bleiben kann. Die Dünſte, welche für Oel gehalten werden, brennen nicht, ſchwimmen nicht auf dem Waſſer, ſondern vermiſchen ſich vollkommen mit demſelben. ſ. Franz Rothfiſchers Ablas und Jubeljahr, 3ter Th. S. 367. f.

Chorfrauen, de la Congregation de notre Dame, ein Kapuziner Kloſter und eine Kirche in der Oſtenvorſtadt, und vor der Stadt eine Kirche an der Altmühl, zum heil. Geiſt genannt. Von dem Urſprung der Stadt iſt oben (§. 5.) einige Nachricht gegeben worden. B. Erchanhold erhielt im Jahr 908 von K. Ludwig die Freyheit, das damalige Kloſter mit einer Mauer zu umgeben, und daſelbſt einen ordentlichen Markt, nebſt einem Zoll anzulegen.

2. Marienſtein, ein Kloſter regulirter Chorfrauen S. Auguſtiner Ordens, und

3. Rebdorf, ein Kloſter regulirter Chorherren eben dieſes Ordens, an der Altmühl, liegen nahe bey der Stadt und dem Willibaldsberg.

II. Das Amt der Landvogtey iſt ein Oberamt, und der Oberamtmann allezeit zugleich Landvogt auf dem Willibaldsberg. Die Güter dieſes Amtes gehören zu dem allererſten, welche dem Hochſtift geſchenket worden.

1. Das feſte Schloß St. Willibaldsburg iſt auf dem ſo genannten Willibaldsberg, welcher etwa eine viertel Stunde von Eichſtett, jenſeits der Altmühl, liegt. Auf demſelben haben die Biſchöfe bis 1725 gewohnet, es iſt noch daſelbſt das fürſtliche Archiv, nebſt den fürſtlichen Bücherſaal, zu finden. Es hat 4 Baſtionen, und gegen Norden und Oſten einen in den Fels eingehauenen Graben, enthält auch ein Zeughaus.

2. Das Vogtamt Wellheim iſt in dem Dorf Wellheim, bey welchem auf einem mittelmäßigen hohen Felſen ein Schloß ſteht, welches von den Grafen von Helfenſtein an das Hochſtift gekommen iſt.

3. Ober-Eichſtett, ein Dorf an der Altmühl, woſelbſt ein fürſtlicher Eiſenhammer und hoher Ofen iſt, eiſerne Oefen und andere Sachen gegoſſen werden. Ehedeſſen war es ein adelicher Sitz. Der Ort iſt durch Tauſch von den Grafen von Oettingen an das Hochſtift gekommen.

4. Moßbrunn, ein Hof, hat vor Alters den Tempelherren, und hierauf den Johanniter Rittern zugehöret, von welchen er 1329 an B. Marquard I für 1200 Pf. Heller verkaufet worden.

5. Adel

5. Adelſchlag, ein Dorf.

6. Pfünz, ein fürſtliches Luſtſchloß, 1 Stunde unterhalb Eichſtett, iſt 1475 an das Biſthum verkaufet worden.

7. Hofſtetten, ein Schloß und Dorf, iſt 1466 einer adelichen Familie abgekaufet worden.

III. Das Oberamt Hirſchberg, iſt aus der ehemaligen Grafſchaft Hirſchberg entſtanden, von welcher oben (§. 5.) gehandelt worden.

1. Hirſchberg iſt ein Bergſchloß unweit der Sulz und Altmühl, auf welchem die ehemaligen Grafen von Hirſchberg ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben. Jetzt pfleget daſelbſt der Oberamtmann zu wohnen.

2. Blankſtetten, ein Benedictiner Mannskloſter an der Sulz.

3. Beilngrieß, ein Städtchen an der Altmühl, welche unterhalb deſſelben die Sulz aufnimmt.

4. Berching, ein Städtchen an der Sulz, woſelbſt ein Unteramt und ein Ruraldecanat iſt.

5. Greding, eine kleine Stadt, am Fluß Schwarzach, welche dem Hochſtift von uralten Zeiten her zugehöret hat. Es iſt hieſelbſt ein Unteramt.

6. Groß-Hebing, ein großes Dorf an der Schwarzach, gehöret dem Domkapitel.

7. Töging, ein Unteramt im Schloß und Dorf dieſes Namens, welches an der Altmühl auf der bayeriſchen Gränze liegt.

8. Fribertshofen, iſt nebſt den Gütern zu Reckenhofen, Herrnsberg, Landershofen, Littershofen und Ottenhofen, von B. Friderich 1398 für 2700 Fl. erkaufet worden.

9. Erlingshofen iſt 1332, und Eyerwang 1472 erkaufet worden

IV. Das Ober- oder Pflegamt Küpfenberg, zu welchem gehöret

1. Küpfenberg, ein Schloß auf einem Berg an der Altmühl, unter welchem ein Städtchen liegt, iſt 1301 an das Biſthum durch Kauf gekommen.

2. Arnsberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen an

der Altmühl, haben die Herzoge von Bayern 1475 an das Bisthum für 1400 Fl. verkaufet.

3. Enkering, ein Dorf, bey welchem das alte abgebrochene Schloß Rümburg gelegen. Johann von Asperg hat es 1546 an das Bisthum für 18600 Fl. verkaufet.

4. Kunding, oder Kinting, ein Dorf an der Altmühl, welche hieſelbſt die Schwarzach aufnimmt. Es iſt ſammt den Gütern zu Haunſtetten, Mettendorf, Irlahill und Buch 1561 für 9800 Fl. erkaufet worden.

V. Das Ober- oder Pflegamt Titting-Raitenbuch, zu welchem gehöret:

1. Titting oder Dieting, ein Schloß an der Anlauter, welches 1544 an das Hochſtift gekaufet worden.

2. Raitenbuch, ein großes Dorf, mit einem kleinen Schloß, hat das Kloſter 1469 dem Kloſter Rebdorf für 13000 Fl. abgekaufet

3. Hauſſen, ein ehemaliger adelicher Sitz, iſt 1617 erkaufet worden.

4. Pechthal, ein Schloß, iſt 1557 käuflich an das Bisthum gekommen.

5. Die königl. Dörfer, oder die ehemalige Reichspflege der königl. Dörfer, haben die alten Grafen von Hirſchberg von dem heil. römiſchen Reich zu Lehn getragen: nach ihrem Abſterben aber iſt ſie 1305 dem Reich wieder anheim gefallen, und hierauf viele Jahre lang unterſchiedenen um das Reich wohlverdienten Edelleuten auf Lebenszeit überlaſſen worden. Die Reichspfleger hatten ihren Sitz in der Reichsſtadt Weißenburg, der dieſe Reichspflege 1530 von K. Karl V mit aller hohen und niedern Gerichtsbarkeit verpfändet wurde. 1629 mußte die Stadt ſolche auf kaiſerl. Befehl dem Hochſtift Eichſtett abtreten, ſie kam aber durch den weſtphäliſchen Frieden wieder zu derſelben Beſitze, in welchem ſie bis 1680 blieb, da eine kaiſerliche Commiſſion es dahin vermittelte, daß die Reichsſtadt Weiſſenburg von denen zu dieſer Reichspflege gehörigen Dörfern, Wengen behielt, die übrigen aber an das Hochſtift Eichſtett, nach erſetztem Pfandſchilling, abtrat. Die Dörfer, welche dem Hochſtift gehören, ſind: Kahl-

dorf, Petersbuch, Byburg, und der Weiler heiligen Kreuz.

VI. Das Ober- oder Pflegamt Ober-Meſſing, zu welchem gehöret:

1. Ober-Meſſing, ein Schloß auf einem Berg, mit einem Dorf, iſt 1465 dem deutſchen Orden für 11700 Fl. abgekaufet worden.

2. Jetenhofen, ein Schloß, iſt 1587 als ein heimgefallenes Lehn eingezogen worden. Hier iſt ein Unteramt.

3. Burggriesbach und Lauterbach, 2 Schlöſſer, welche 1398 an das Hochſtift für 14600 Fl. gekaufet worden.

4. Tannhauſen, ein Gut, welches das Hochſtift 1398 gekaufet hat.

VII. Das Ober- oder Pflegamt Dolnſtein, zu welchem gehöret:

1. Dolnſtein, ein Schloß und Städtchen an der Altmühl, welches nach Abgang der Grafen von Hirſchberg an die Grafen von Oettingen, von dieſen an die Herren von Heydeck, darauf an Wilhelm von Rechberg, und von dieſem 1440 für 3000 Fl. an das Hochſtift gekommen iſt.

2. Mernsheim, ein Dorf, woſelbſt ein Unteramt iſt.

VIII. Das Ober- oder Pflegamt Naſſenfels, welches zu den allererſten Beſitzungen des Biſthums gehöret.

1. Naſſenfels, ein Schloß und Flecken, in deſſen Gegend die Stadt Aureatum geſtanden hat.

2. Die Dörfer Mühlhauſen, Meckenlohe und Buchsheim. Am letztern Ort hat Chur-Bayern 1749 das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg unter freyem Himmel wieder eröffnet.

2. Zu dem Obern Stift.

IX. Das Ober- oder Pflegamt Sandſee, welches vom Fürſtenthum Onolzbach, des deutſchen Ordens Comthurey Oettingen, und denen zum Herzogthum Neuburg gehörigen Pflegämtern, Heydeck und Hilpoltſtein, umgeben iſt, und iſt 1302 vom Grafen Gebhard

hard von Hirſchberg an das Biſthum Eichſtett für 2400 Pf. Heller verkauft worden. Dazu gehöret

1. Sandſee, ein Bergſchloß.
2. Pleinfeld, ein anſehnlicher Marktflecken an der Retzat.
3. Fügenſtall, ein Pfarrdorf.

X. Das Ober⸗ oder Pflegamt Wernfels⸗Spalt, nebſt Abenberg, iſt vom Fürſtenthum Onolzbach umgeben. Dazu gehöret

1. Wernfels, ein Schloß an der Retzat, welches 1284 an das Biſthum für 1000 Pf. Heller verkauft worden.

2. Spalt, ein Städtchen an der Retzat, mit 2 Collegiatſtiftern, welche 1619 mit einander verbunden worden; auch iſt hier ein Ruraldecanat. Man bauet hier den beſten Hopfen in größter Menge. Burggraf Conrad V zu Nürnberg hat dieſen Ort, welcher damals noch ein Markt war, 1277 dem Biſthum Eichſtett unter gewiſſen Bedingungen und 1295 völlig verkaufet.

Von dem zugleich verkauften Schloß Sandeskron ſind keine Merkmaale mehr vorhanden.

3. Zum heiligen Blut, eine Kirche, nach welcher gewallfahrtet wird. Bey derſelben iſt ein Franciſcaner Hoſpitium.

4. Die Pfarrdörfer Mittel⸗Eſchenbach und Waſſerzell.

5. Abenberg, ein Schloß und Städtchen, woſelbſt ein Unteramt iſt. Hier haben die ehemaligen Grafen von Abenberg ihren Wohnſitz gehabt, deren Grafſchaft ſchon eine geraume Zeit vor ihrem Abgang an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen iſt, und Burggraf Conrad V 1296 für 4000 Pf. Heller an das Biſthum Eichſtett verkaufet hat. Nicht weit von hier iſt eine Glas⸗ und Spiegelhütte.

6. Marienburg, ein Auguſtiner Nonnenkloſter.

7. Veitsaurach, ein Pfarrdorf am Fluß Aurach.

XI. Das Ober⸗ oder Pflegamt Ahrberg⸗Ohrnbau iſt vom Fürſtenthum Onolzbach eingeſchloſſen, und enthält

1. Ahrberg, ein Schloß auf einem Berg.

2. Ohrnbau, ein Städtchen an der Altmühl, welches ehedeſſen den Grafen von Oettingen zugehöret hat.

3. Cronheim, ein Schloß und Dorf, woſelbſt ein Unteramt iſt. Niklas Fugger hat daſſelbe im 17ten Jahrhundert an das Bisthum verkauft.

4. Groß-Lellenfeld, ein Pfarrdorf.

5. Eybburg, ein Schloß, welches Eraſmus von Eyb 1622 dem Hochſtift für 215000 Fl. verkauft hat.

XII. Das Ober- oder Pflegamt Wahrberg-Herrieden, welches auch vom Fürſtenthum Onolzbach eingeſchloſſen iſt, enthält:

1. Wahrberg, ein Schloß.

2. Herrieden, anfänglich Haſenried, eine kleine Stadt an der Altmühl, hat ein Collegiatſtift, welches vom Kaiſer Karl dem Großen als ein Benedictiner Kloſter geſtiftet, aber bald in ein Collegiatſtift verwandelt worden iſt, und zur Erbauung der Stadt Anlaß gegeben hat. Es iſt hier auch ein Ruraldecanat. Die Stadt iſt 1316 vom Kaiſer Ludwig V belagert, eingenommen und zerſtöret, 1450 und 1490 abgebrannt, und 1633 vom Herzog Bernhard zu Sachſen-Weymar erobert worden.

3. Aurach, ein Schloß, welches 1510 erkauft worden. Es iſt hier ein Forſtamt.

Anmerkung.

In Ober-Bayern, Rentamt München, und Pfleggericht Riedenburg beſitzt das Biſthum Eichſtett die Herrſchaft Flügelsberg und Hofmark Mayren, welche Biſchof Johann Anton I für 100000 Fl. erkaufet hat.

Das Fürſtenthum Onolzbach oder Ansbach.

§. 1.

Von dem Fürſtenthum Onolzbach, oder markgräflich-onolzbachiſchen Antheil am Burggrafthum Nürnberg unterhalb Gebirges, hat Johann Georg Vetter eine gute Charte von 4 Bogen aufgenommen, welche Michael Kauffer

ſer in Kupfer geſtochen, und Seutter bey ſeiner 1754 auf 1 Bogen ans Licht geſtellten Charte zum Grund geleget hat. In derſelben iſt der beyden Herren Markgrafen Gebieth bis an die Thore der Stadt Nürnberg ausgedehnet worden. Wie wenig man aber zu Nürnberg damit übereinſtimme, lehret die Charte von dieſem Fürſtenthum, welche Matthias Ferdinand Cnopf gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1763 ans Licht geſtellet haben, welche ſich aber übrigens auf die vetteriſche Charte gründet.

§. 2. Es gränzet dieſes Fürſtenthum an das bayreuthiſche Unterland, das Bisthum Bamberg, die Reichsſtadt Windesheim, das Fürſtenthum Schwarzenberg, und die Herrſchaft Seinsheim; das Bisthum Würzburg, die Grafſchaft Caſtell, das Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, die Grafſchaften Hohenlohe und Limburg, das Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, die Probſtey Elwangen, Grafſchaft Oettingen, die Reichsſtadt Dünkelſpühl, das Herzogthum Neuburg, die Grafſchaft Pappenheim, die Reichsſtadt Weiſſenburg, das Bisthum Aichſtädt, die Herrſchaft Pyrbaum, die Ober-Pfalz und einige nürnbergiſche Aemter.

§. 3. In demſelben ſind zwar ſandichte und bergichte Gegenden, das Land aber iſt, überhaupt genommen, beſſer, als das bayreuthiſche, und fruchtbar an Weizen, Dinkel, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Kichern, Heidelkorn oder Buchweizen, Schwaden, Garten- und Baumfrüchten, und Taback, und an dem Mayn hinab, iſt guter Weinwachs. Wegen des guten Wieſenwachſes iſt auch die Viehzucht gut. Allerley Wildpret und Fiſche, und einige Geſundbrunnen ſind auch vorhanden. Zwiſchen Creilsheim und Onolzheim findet

man Alabaſter, und im Oberamt Hohentrüdingen Marmor, der ins Gelblichte fällt, und hin und wieder Eiſengruben. Auf andere Bergwerke werden keine Koſten verwendet. Der vornehmſte Fluß dieſes Landes wird anfänglich die **Retzat** genannt, und entſpringt theils in dieſem Fürſtenthum oberhalb Obern-Dachſtetten, welcher Fluß die **untere** oder **fränkiſche Retzat** genennet wird; theils in der Grafſchaft Pappenheim unweit Oettenheim, welcher Fluß die **obere** oder **ſchwäbiſche Retzat** heißt. Beyde Flüſſe vereinigen ſich unweit Georgens-Gemünd, und hierauf führet der vereinigte Fluß den Namen **Rednitz**, Radantia, nimmt unterhalb Fürth die Pegnitz auf; und wird alsdann von einigen **Regnitz**, lat. Redoneſſus, Regneſus, von andern aber noch **Rednitz** genennet, und fällt im Bisthum Bamberg in den Mayn. Die **Altmühl** entſpringt im bayreuthiſchen Unter-Land, und zwar im Amt Mark-Burgbernheim, welches zum Oberamt Hoheneck gehöret, tritt bald darauf ins Fürſtenthum Onolzbach, fließt durch den obern Theil des Hochſtiftes Aichſtädt, und in die Grafſchaft Pappenheim, und fällt bey Kehlheim in die Donau. Die **Jagſt** oder **Jaxt** kömmt aus der gefürſteten Probſtey Elwangen, und geht durch einen Strich hieſigen Landes, nämlich durch das Oberamt Crailsheim in die Grafſchaft Hohenlohe. Die **Wörnitz** oder **Wernitz** hat ihren Urſprung in der Grafſchaft Hohenlohe, nicht weit von Frankenau und Schillingsfürſt, nimmt im Fürſtenthum Onolzbach unterhalb Wittelshofen die **Sulz** auf, und geht in die Grafſchaft Oettingen. Die **Tauber** entſteht an der Gränze des Oberamtes Crails-

heim

heim und der Reichsſtadt Rothenburg Landwehre aus dem unweit Weckersholz befindlichen Tauberſee, und geht durch dieſes Fürſtenthum ins Bisthum Würzburg. Der Mayn berühret nur einen kleinen Strich dieſes Landes, nämlich die Aemter Maynbernheim und Stefft.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 15 Städte und 17 Marktflecken.

§. 5. Das Land bekennet ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung. Die Prediger ſind unter 9 Dekanate vertheilet, welche ſind zu Crailsheim, Feuchtwang, Gunzenhauſen, Langenzenn, Leutershauſen, Schwabach, Uffenheim, Waſſertrüdingen und Weimersheim. Zu Schwabach iſt eine Colonie reformirter Franzoſen, welche ihre eigene Kirche und freye gottesdienſtliche Uebung hat.

§. 6. Zu Ansbach iſt ein Gymnaſium illuſtre, und in den Städten ſind geringe lateiniſche Schulen.

§. 7. Der Landmann ernähret ſich von der Viehzucht, dem Acker- Wein- und Tabaksbau. In den Städten giebt es mancherley Handwerker und Fabriken, vornehmlich aber gehören in den letzteren die Tapeten- Strumpf- Tuch- Zeug- Gold- und Silber- Borten- Draht- Nadeln- und viele andere Fabriken zu Schwabach, die Porcellainfabrik zu Ansbach, welche ſchöne Arbeiten liefert, die Lederfabriken zu Flachslanden und Langenzenn, und die Spiegelfabrik zu Sollnhofen.

§. 8. Der regierende Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach hat wegen dieſes Fürſtenthums Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt mit-ausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. S. 1815. Zu

einem Römermonat giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziel 338 Rthlr. 14¼ Kr.

§. 9. Bey der Theilung des Burggrafthums Nürnberg ſind bey dem Fürſtenthum unterhalb Gebirges 2 Erbämter geblieben, nämlich das Erbkämmerer- und Erbſchenkenamt; jenes verwalten die Herren von Eib, dieſes die Herren von Seckendorf. Es könnte zwar dieſes Fürſtenthum auch das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeßamt beſetzen, und eben ſo, wie das Fürſtenthum oberhalb Gebirges, 4 Erbämter vergeben: allein, ſie ſie ſind unbeſetzet.

§. 10. Die fürſtlichen Collegia ſind, das Geheime Rathscollegium, das Hof- und Regierungs- auch Juſtizrathscollegium, welches ſeit 1752 in 2 beſondere Senate abgetheilet iſt, das Kammer- und Landſchaftsrathscollegium, der Lehnhof, und das Conſiſtorium und Ehegericht. Das Fürſtenthum iſt in Oberämter abgetheilet, unter welchen wieder Vogt- Richter- und Stadtvogteyämter und Kloſterverwaltungen ſtehen.

§. 11. Man ſchätzet die landesfürſtlichen jährlichen Einkünfte faſt auf 1 Million Gulden; unter welcher Summe aber die Einkünfte des Herrn Markgrafen aus der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen im weſtphäliſchen Kreis vermuthlich mit begriffen ſind.

§. 12. Der fürſtliche Kriegsſtaat beſteht aus einer Leibgarde zu Pferd, und aus einem Infanterieregiment von 7 Compagnien.

§. 13. Es folgen nun die fürſtlichen 15 Oberämter mit denen unter denenſelben ſtehenden Aemtern, Städten, Marktflecken, und vornehmſten Flecken und Dörfern.

I. Das

I. Das Hofkaſtenamt Onolzbach, zu welchem gehöret

1. Onolzbach oder Ansbach, (welcher letztere Name aus dem erſten zuſammen gezogen iſt,) Onoldum und Onoldinum, die fürſtl. Reſidenz- und Hauptſtadt, welche an der untern Retzat liegt. Sie iſt der Sitz der oben angezeigten fürſtl. Collegien, und des Hofkaſtenamts; es wird auch hieſelbſt das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg gehalten. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat Markgraf Georg Friderich 1587 und 88 meiſtens erbauet, und da es 1710 durch Brand großen Schaden erlitten, iſt es zum Theil weit ſchöner angeleget, auch durch neue anſehnliche Gebäude erweitert worden. Den landesfürſtlichen öffentlichen Büchersaal hat Markgraf Wilhelm Friderich 1720 und 21 zu ſammlen angefangen, deſſelben Witwe Chriſtiana Charlotta vermehret, und Markgraf Karl Wilhelm Friderich durch einen Stiftungsbrief von 1738 nebſt dem fürſtlichen Münzcabinett, zu einem Fidecommis ſeines Hauſes gemachet. Die fürſtliche Kanzley und Regierung iſt in den verbeſſerten alten Gebäuden des Stifts S. Gumbrechts angeleget worden. Dieſes Stift hat Gumbrecht, ein Sohn Herzogs Gosberts I und Stammvater der Grafen von Rothenburg, ums Jahr 750 a's ein Benedictiner Mönchenkloſter geſtiftet, gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts aber iſt es in ein Chorherrenſtift verwandelt und 1563 ſeculariſiret worden. Es hat ſein eigenes Stiftamt. Das kaiſerl. Landhaus, das Rathhaus, die Stadt- oder Johanneskirche, in welcher die neuere fürſtl. Begräbnißgruft zu ſehen iſt; das 1737 eingeweihete neue Gebäude des Gymnaſii illuſtris Carolini, und die Judenſchule, ſind auch in der eigentlichen Stadt zu bemerken. Außerhalb derſelben findet man die 1710 erbauete Porcellanfabrik, und die zwiſchen derſelben und der Schloßvorſtadt angelegte Infanteriecaſernen. In der Schloßvorſtadt iſt das große herrſchaftliche Bräuhaus, und der ſo genannte Prinzengarten mit einem Luſthaus. Hinter der wohlangelegten Jägersgaſſe iſt der ſchöne und große Hofgarten mit dem

Gewächs- und Orangeriehaus zu ſehen. Die neue Auslage oder Anlage iſt eine neue Vorſtadt an der Südſeite der Stadt. In der Herrieder Vorſtadt iſt die Gottesackerkirche zum heil. Kreuz, und in der obern Vorſtadt das Spital, das Waiſenhaus und das Witwenhaus. Die Stadt hat ihre Anlegung dem oben angezeigten Stift zu danken. 1139 war zu Ansbach ſchon lange eine Pfarrkirche geweſen; und in einer Urkunde von 1259 wird es civitas genennet. Burggraf Friderich IV hat dieſe Stadt nebſt dem abgegangenen Schloß Dornberg, 1331 von den Grafen zu Oettingen, an welche ſie nach Abſterben derer von Dornberg durch Erbſchaft gekommen war, für 23000 Pfund Heller erkaufet. 1634 wurde ſie von kaiſerlichen Soldaten beſetzet, und zugleich das ganze Fürſtenthum, nebſt den angränzenden Ländern, ſequeſtriret, und eine kaiſerliche Interimsadminiſtration geſetzet, welche aber nur ein Jahr währete. Die Stadt hat einigemal, und inſonderheit 1719, Brandſchaden erlitten.

2. Das Vogtamt Flachslanden, zu welchem gehören

1) Flachslanden, ein Marktflecken, welcher ein beſonderes Rüg- und Ehehaft-Gericht hat.

2) Veſtenberg, ein Pfarrdorf mit einem 1759 eingeriſſenen Schloß.

3) Untern-Bicbert, ein Pfarrdorf.

3. Das Vogtamt Bruckberg, in welchem

Bruckberg, ein Weiler mit einem fürſtlichen Luſtſchloß, in einer ſchönen Gegend auf einem erhabenen Hügel, hinter welchem ein Berg iſt, von welchem man eine angenehme Ausſicht hat. Es iſt von Julius Dieterichs von Crailsheim Ehefrau, Eleonora Barbara von Löwen, 1715 an das fürſtl. Haus verkaufet, und hierauf neu erbauet worden. Das hieſige Vogtamt wird von dem zu Flachslanden mit verſehen.

4. Das Vogtamt Lehrberg. Dahin gehöret

1) Lehrberg, ein großes Pfarrdorf an der untern Retzat, woſelbſt ein kleines Schloß, und ein biſchöflich-eichſtettiſches Amt iſt.

2) Birkenfels, ein verfallenes Schloß, iſt 1538 dem fürſtlichen Haus als ein eröffnetes Lehn heimgefallen.

5. Wei-

5. Weidenbach, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Beamter unter dem Titel eines Stiftamtmanns iſt, der unter dem Stiftamt zu Onolzbach ſteht.

6. Triesdorf, eine anſehnliche fürſtliche Meyerey mit einem Luſtſchloß und Thiergarten. Dieſen Ort hat 1600 Wolff Balthaſar von Seckendorf an Markgrafen Georg Friderich verkauft, von welcher Zeit an die Markgrafen ihn wegen ſeiner geſunden und angenehmen Lage von Zeit zu Zeit verbeſſert, ſich auch häufig daſelbſt aufgehalten haben.

II. Das Oberamt Schwabach.

1. Schwabach, eine Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, eine Hauptmünzſtadt des fränkiſchen Kreiſes, der Sitz des von ihr benannten Oberamtes, und eines Dekanats, liegt in einer noch ziemlich fruchtbaren Gegend, an einem Fluß gleiches Namens, der ſie in 2 Theile zertheilet, auf einem unebenen und bergichten Boden, und iſt zwar nicht groß, aber ſehr volkreich. Außer der lutheriſchen Pfarrkirche, einem Hoſpital mit einer Kirche, und der lateiniſchen Schule, ſind hier eine franzöſiſch-reformirte Gemeine und Kirche, eine Judenſchule, und ein Zucht- und Arbeitshaus. Auf dem Markt iſt ein ſchöner mit Caſcaden und ſpringenden Röhren gezierter Brunn. Das 1733 und 34 neu erbauete Münzhaus iſt ſehr bequem eingerichtet. Die 1737 angefangene neue Vorſtadt vor dem Zöllner Thor iſt ganz regelmäßig angeleget, und enthält auch das 1756 erbauete Zucht- und Arbeitshaus. Ehedeſſen iſt hier eine Schriftgießerey geweſen, in welcher die hier erfundene und von dieſer Stadt benannte Schwabacher Schrift gegoſſen worden. Außer den gemeinen Handwerkern, giebt es hier Bleyſtiftmacher, Gold- und Silberbortenmacher, Gold- Silber- leoniſche Stahl- und Eiſen-Drahtzieher, Meſſingdrechſler, welche meſſingene Hembeknöpfe verfertigen, Formſchneider, Nadler, deren Arbeit weit und breit beliebt iſt, und welche über dreyßigerley Arten Nadeln verfertigen, Rothgießer, welche unter andern ſchöne metallene Schuhſchnallen verfertigen, Strumpfweber, von welchen 200 Meiſter vorhanden ſind,

die 300 Werkſtühle haben, Tabacksſpinner, Tapetenweber, welche ſchöne Haute-lice-Tapeten verfertigen, und von welchen viele nach Wien, Berlin, Dreßden, Stüttgardt und andern Oertern gegangen ſind, und daſelbſt gleiche Fabriken errichtet haben, Tuch- und Zeugmacher, auch Tuch-Scheerer und Bereiter. Es wird auch hieſelbſt überaus feines und ſchönes Mehl verfertiget, und weit verſchicket. Schwabach hat vor Alters den Herzogen zu Schwaben gehöret, und iſt zwiſchen 1153 und 1171 dem Kloſter Eberach geſchenket worden, welches dieſen Ort 1281 an König Rudolph I verkaufet hat. Von dieſem kam er 1299 pfandweiſe an die Grafen zu Naſſau. Es iſt ein Kaufbrief vorhanden, vermöge deſſen Burggraf Friderich V den Markt Schwabach zugleich mit der Veſte Kammerſtein und Kornburg 1364 vom Grafen Johann von Naſſau erkaufet hat, wie er denn auch in eben dieſem Jahr von K. Karln IV mit dieſen Oertern belehnet worden. 1528 ſind hier die ſo genannten ſchwabachiſchen Artikel aufgeſetzet worden, welche der Anfang des augsburgiſchen Glaubensbekenntniſſes geweſen. 1529 war hier eine Verſammlung der evangeliſchen Stände. 1632 wurde ſie von den Kaiſerlichen belagert, eingenommen und geplündert, und zugleich durch Hungersnoth und Peſtilenz ſehr verwüſtet. 1686 ließen ſich hier die erſten aus Frankreich vertriebenen reformirten Franzoſen nieder.

Zu **Kammerſtein**, einem nahgelegenen Pfarrdorf, iſt vor Alters ein Schloß geweſen, auf welchem die Pfleger des jetzigen Oberamtes Schwabach anfänglich gewohnet haben. Aus den Steinen des abgebrochenen Schloſſes iſt die reformirte Kirche zu Schwabach erbauet worden.

2. **Das Richteramt Wendelſtein** hat ſeinen Sitz zu

Wendelſtein, einem wohlgebaueten Marktflecken mit einem Schloß oder herrſchaftlichen Haus, an der Schwarzach, woſelbſt die Reichsſtadt Nürnberg die Mitherrſchaft hat. Burggraf Friderich III hat ſchon 1282 an dieſem Ort, welcher damals ein Reichsdorf war, Güter beſeſſen.

3. **Das Richteramt Schwandt**, welches ſeinen Namen hat von

Schwandt, einem uralten, großen und gut gebaueten

Markt-

Marktflecken, am Flüßchen Hambach oder Hembach, welcher ehedeſſen ſein eigenes Halsgericht, und beſondern hochfraiſchlichen Obrigkeitsbezirk gehabt hat.

4. Das Richteramt Kornburg, welches iſt zu

Kornburg, einem großen Marktflecken, woſelbſt eine markgräfliche Zollſtatt iſt. Das hieſige Schloß ſammt einigen dazu gehörigen Gütern gehöret ſeit 1753, da das freyherrlich-rieteriſche Geſchlecht erloſchen iſt, dem Hoſpital zum heil. Geiſt in Nürnberg. Den Ort ſelbſt hat Burggraf Friderich V von den Grafen von Naſſau 1364 erkaufet.

III. Das Oberamt Cadolzburg, zu welchem gehöret

1. Cadolzburg, ein anſehnlicher bemauerter Marktflecken mit einem feſten Schloß, welches auf einem felſichten Berg liegt. Die Herrſchaft Cadolzburg hat Burggraf Friderich II (III) 1248 aus der herzoglich meraniſchen Erbſchaft bekommen, und 1265 der Abtey Elwangen zu Lehn aufgetragen, jedoch unter der Bedingung, daß die Lehnbarkeit aufhören ſolle, wenn er männliche Erben bekommen würde, daher ſie nur 16 Jahr gedauert hat. Dieſer Ort iſt ehedeſſen eine burggräfliche Reſidenz geweſen; und Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat ſich auch ſehr oft und lange daſelbſt aufgehalten. 1633 wurde er faſt ganz abgebrannt.

2. Das Stadtvogteyamt Langenzenn, welches ſeinen Sitz hat zu

Langenzenn, vor Alters Cinna oder Cenna, einer bemauerten Stadt am Fluß Zenn, woſelbſt ſehr gutes Leder bereitet wird. Es iſt hier ein Dekanat. Die ehemalige hieſige Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens iſt ſeculariſiret, und gehöret ſeit 1621 dem fürſtlichen Haus Bayreuth. Die Stadt iſt nach Abgang der Herzoge von Meran 1248 durch Erbſchaftsrecht an die Burggrafen von Nürnberg gekommen. 1388 wurde ſie verbrannt, und 1720 litte ſie großen Brandſchaden.

3. Das Richteramt Roßſtal, im Pfarrdorf Roßſtal, deſſen

deſſen Schloß vor Alters berühmt geweſen iſt. Der Ort ſoll 1292 von denen von Heydeck ans Burggrafthum durch Kauf gekommen ſeyn.

4. Das Richteramt Habersdorf, in dem Pfarrdorf Habersdorf oder Groß-Habersdorf, am Fluß Biebert.

5. Die Hofmark Fürth iſt ein großer, nahrhafter und überaus volkreicher Ort an der Rednitz, in welche unterhalb deſſelben die Pegnitz fließt. Er iſt völlig unregelmäßig gebauet, die neue Gaſſe ausgenommen, hat aber doch auch große und ſchöne Häuſer. Es wohnen hier ungemein viele Handwerksleute und Künſtler: denn die, ſo in die Nürnberger Gilden nicht können aufgenommen werden, oder denen die Abgaben daſelbſt zu groß ſind, laſſen ſich hier nieder, und jedermann wird aufgenommen. Die Judenſchaft welche ſehr ſtark iſt, machet den dritten Theil der Einwohner aus, hat ihr eigenes Gericht, eine große Schule, und eine eigene Buchdruckerey. Bey der lutheriſchen Kirche, hat die Reichsſtadt Nürnberg das Patronatrecht, ja die Kirchen- und Schulſachen hangen allein von ihr ab. Die Einwohner ſind theils brandenburgonolzbachiſche, theils nürnbergiſche, theils der Domprobſtey zu Bamberg Hinterſaſſen, und die Letztern ſind die zahlreichſten. Die Burggrafen zu Nürnberg haben vor Alters auch hier das kaiſerliche Landgericht gehalten: die Domprobſtey zu Bamberg aber hat die landgerichtliche Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen, gegen Erlegung eines jährlichen Canons von 50 Fl. für ſich und ihre Hinterſaſſen zu Fürth und andern Orten, abgekaufet; wiewohl das hochfürſtl. Haus Brandenburg dieſes nicht zugeſteht, ſondern annoch die landgerichtliche Jurisdictionscompetenz zu Fürth und denen dahin gehörigen Oertern behauptet. Eben dieſe domprobſteyl. Hinterſaſſen in und um Fürth müſſen jährlich 23 Simra Hafer zur Herrſchaft Cadolzberg liefern, und ſonſt Frohndienſte verrichten. Das onolzbachiſche Geleitscommiſſariatamt übet alle Fraiſchgerechtigkeiten aus. Es ſind dieſer Hofmark gewiſſe Dorfſchaften einverleibet. Der Ort hat 1632, 34 und 80 große Feuersbrünſte erlitten.

IV. Das

IV. **Das Oberamt Burgthann**, zu welchem gehöret

1. **Burgthann**, ein Bergſchloß und Dorf an der vordern Schwarzach, welches Burggraf Friedrich II (III) 1288 von K. Rudolph erhalten hat.

2. **Ober-Ferrieden**, ein Pfarrdorf, heißt alſo im Gegenſatz, von dem nahgelegenen Dorf Unter-Ferrieden. Hier iſt ein Kaſtenamt. Burggraf Johann II hat dieſen Ort 1335 von dem Domkapitel zu Aichſtädt gekaufet.

3. **Das Vogtamt Schönberg**, zu

Schönberg, einem Schloß und Pfarrdorf, woſelbſt die malefiziſche Obrigkeit zwiſchen Anſpach und Nürnberg ſtreitig iſt.

V. **Das Oberamt Roth**, zu welchem gehöret

1. **Roth**, eine Stadt, an einem Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb deſſelben in die Rednitz fließt, iſt der Sitz des Oberamtes, hat ein Schloß, welches Markgraf Georg 1535 von den Einkünften ſeiner ſchleſiſchen Fürſtenthümer erbauen, und daher Ratibor an der Rednitz nennen laſſen, und eine geringe lateiniſche Schule. Außerhalb der Mauer ſind 3 Vorſtädte, welche die untere, obere und neue genannt werden. Es ſind hier Strumpf- leoniſche Borten- und Zeugweber, und die Stadt hat eine kaiſerliche Freyung oder Sicherheit für ſolche, welche unverſehens einen Todtſchlag begangen haben, die von der fürſtlichen Regierung 1737 und 1743 erneuert worden.

2. **Das Richteramt Georgens-Gmünd** zu

Georgens-Gmünd, einem Pfarrdorf. Es verwaltet daſſelbe der jedesmalige Stadtvogt zu Roth.

VI. **Das Oberamt Stauff**, zu welchem gehöret

1. **Stauff**, ein Schloß, auf einer Anhöhe, woſelbſt das Oberamt iſt. Burggraf Friderich IV wurde mit demſelben 1328 von K. Ludwig aus Bayern belehnet.

2. **Thalmeſſingen**, ein anſehnlicher Marktflecken an der Schwarzach, mit 3 Kirchen, woſelbſt ein Kaſtner wohnet.

VII. **Das Vogtamt Geyern** beſitzen die Markgrafen mit den Freyherren Schenken von Geyern zu

Syburg

Syburg gemeinſchaftlich, welcher letztere Antheil zum Rittercanton Altmühl gerechnet wird. Dahin gehöret

1. Geyern, ein Schloß auf einem Berg, davon 2 Theile dem fürſtlichen Haus Brandenburg gehören, und einen Theil die Schenken von Geyern beſitzen. In demſelben wohnt ein fürſtlicher Vogt oder Verwalter.

2. Ettenſtadt, ein Pfarrdorf.

3. Nenslingen, ein Marktflecken.

VIII Die Feſtung **Wilzburg** oder **Wülzburg** liegt auf einem hohen Berg nicht weit von der Reichsſtadt Weiſſenburg, hat 5 Baſtionen, einen tiefen Graben, und unterſchiedene Außenwerke, und iſt ehedeſſen eine anſehnliche Benedictiner Mannsabtey geweſen, welche 1588 in eine Feſtung verwandelt worden, welche die Kaiſerlichen 1631 durch Vergleich einbekamen.

IX. **Das Oberamt Gunzenhauſen**, zu welchem gehöret

1. Gunzenhauſen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, welche in der Altmühl liegt, und woſelbſt das Oberamt ſeinen Sitz hat, auch ein Kaſtenamt und ein Decanat iſt. Außer der Pfarrkirche iſt hier auch ein Hoſpital mit einer Kirche. Dieſen Ort haben ehemals die Herren von Seckendorf im Beſitz gehabt, und 1368 an Burggrafen Friderich V verkaufet. 1726 erhielt das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach die kaiſerliche Erlaubniß, hier eine Univerſität zu errichten, welche aber nicht zum Stand gekommen iſt. Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat hier viele Jahre gewohnet, iſt auch hier 1757 geſtorben.

3. Das Vogtamt Weimersheim, in welchem

Weimersheim, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Decanat iſt. Nahe bey demſelben hat das Schloß Fliglingen auf einem Berg geſtanden.

3. Das Kloſterverwalteramt Weiſſenburg oder Wülzburg, in der Reichsſtadt Weiſſenburg, welches aus einem ehemaligen Frauenkloſter, ſo 1331 in ein Hoſpital verwan-

verwandelt, und der oben genannten Abtey Wülzburg übergeben worden, entſtanden.

X. Das Oberamt Hohentrüdingen, zu welchem gehöret

1. Hohentrüdingen, ein Ort auf einem hohen Berg, der gegen den Hanenkam oder Haynkam (welches der Name einer Gegend iſt) zu gelegen iſt, und ein Schloß hat, welches das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Truhendingen oder Hohentruhendingen iſt, welche, nachdem ſie dieſes Schloß mit zugehöriger Herrſchaft an die Grafen von Oettingen verkaufet, ihre Wohnung zu Gich und Gugel, und ihre Herrſchaft in daſiger Gegend zu Seßlitz, Baunach und Stuffenberg gehabt, endlich aber ſo in Abnahme gekommen, daß ſie ſich nicht mehr Grafen, ſondern nur Herren von Truhendingen genannt. Ihre Güter und Lehen ſind theils an Klöſter, als Lankheim, gekommen, theils verkaufet worden. Ihr Wapen waren 2 rothe Schrägbalken im weißen Feld. Burggraf Friderich V hat die Veſte, 1366 ſeiner an Pfalzgrafen Ruprecht vermählten Prinzeſſinn Eliſabeth mit zur Ausſteuer gegeben, der Pfalzgraf aber hat ſie ihm ſogleich wieder verpfändet, und endlich 1404 nebſt dem Markt Heydenheim käuflich überlaſſen.

2. Das Verwalteramt Heydenheim, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Kloſter entſtanden. Es iſt in dem anſehnlichen Marktflecken Heydenheim, welcher 1404 an das fürſtliche Haus gekommen iſt.

3. Das Verwalteramt Oſtheim, in dem weitläuftigen Pfarrdorf Oſtheim. Es gehöret auch das verfallene Schloß Rechenberg dazu.

4. Das Verwalteramt Berolzheim, im Marktflecken Berolzheim, welcher nicht weit von der Altmühl liegt, und 2 Pfarrkirchen hat.

5. Das Richteramt Wettelsheim, im Pfarrdorf dieſes Namens.

6. Das Verwalteramt Treuchtlingen, zu

Treuchtlingen, einem großen Marktflecken an der Altmühl, mit einem Schloß, einer evangeliſchen und einer katholiſchen Kirche.

7. Das Verwalteramt Solenhofen, zu

Solenhofen, lat. Cella Solæ, Cella Solonis, einem Marktflecken an der Altmühl, bey welchem eine Spiegelfabrik iſt, auch iſt bey dieſem Ort ein großer Marmorbruch. Ehedeſſen iſt hier ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen, welches der Einſiedler Sola geſtiftet hat.

XI. Das Oberamt Waſſertrüdingen, zu welchem gehöret

1. Waſſertrüdingen, in alten Urkunden allezeit Waſſertruhendingen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt an dem ſogenannten Rieß an der Wernitz, hat ein Schloß, und iſt der Sitz des Oberamtes, eines Kaſtenamtes und eines Decanats. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Hohentruhendingen, von welchen ſie nach einander an die Grafen von Oettingen, Grafen von Hohenlohe, und 1371 für 33000 Pfund Heller an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen iſt. 1634 litte ſie großen Brandſchaden.

2. Das Kloſteramt Auhauſen, im Pfarrdorf Auhauſen an der Wernitz, woſelbſt ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter geweſen, und 1608 die berühmte Vereinigung unterſchiedener evangeliſchen Churfürſten und Fürſten errichtet worden iſt.

3. Das Amt Röckingen, in welchem

1) Röckingen, ein Pfarrdorf und Schloß, zwiſchen der Stadt Waſſertrüdingen und dem ſogenannten Heſelberg. Nahe dabey iſt ein beträchtlicher Steinbruch.

2) Reichenbach, ein Dorf und verfallenes Schloß.

4. Das Verwalteramt Schwaningen, zu

Schwaningen oder Unter-Schwaningen, einem anſehnlichen Pfarrdorf mit einem fürſtlichen Schloß und ſchönen Luſtgarten.

5. Das Vogtamt Wittelshofen, zu

Wittelshofen, einem anſehnlichen Pfarrdorf und Schloß am Fluß Sulz, welcher nahe dabey in die Werra fließt.

XII. Das Oberamt Windsbach, zu welchem gehöret

1. Windsbach, eine Stadt und Schloß an der Rednitz, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Sie gehörete vor Alters den Grafen von Oettingen, von denen ſie einer von Dornberg kaufete, und ſeiner Tochter, einer vermählten von Heydeck, zum Brautſchatz mitgab. Von dieſer kaufete ſie Burggraf Friderich II (IV), 1292.

2. Das Kloſteramt Heilsbrun.

Heilsbrun oder Hailsbronn, iſt ein Ort am Flüßchen Schwabach, welcher ſeinen Namen von einem Geſundbrunnen hat, den Markgraf Karl Wilhelm Friderich wieder erneuren und mit einem Mauerwerk umgeben laſſen. Er hatte ehemals ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1132 geſtiftet, 1581 aber vom Markgrafen Georg Friderich in ein Gymnaſium illuſtre verwandelt, und die Kloſtereinkünfte für ſtudirende junge Leute gewidmet worden. Dieſes Gymnaſium gehörete beyden regierenden markgräflichen Häuſern gemeinſchaftlich; wurde aber 1736 von ihnen aufgehoben, und jede hohe Herrſchaft wendete ihr Antheil an das Gymnaſium in ihrer Reſidenzſtadt. Außer der Kloſterkirche iſt hier noch eine Pfarrkirche.

3. Das Verwalteramt Merkendorf, zu

Merkendorf, einer Stadt, welche bereits in mittlern Zeiten dem Kloſter Hailsbronn zuſtändig geweſen, und mit demſelben nach deſſen Seculariſirung an das fürſtliche Haus und 1719 in der Theilung an das Haus Onolzbach allein gekommen iſt.

4. Das Verwalteramt Waitzendorf, zu

Waitzendorf, einem Dorf und Schloß. Dieſen Ort hat das fürſtliche Haus Onolzbach auch bis 1719 mit dem fürſtlichen Haus Culmbach in Gemeinſchaft beſeſſen.

XIII. Das Oberamt Feuchtwang, zu welchem gehöret

1. Feuchtwang, eine Stadt am Fluß Sulz, in welcher das Oberamt, ein Kaſten- und Verwalteramt, und ein Decanat iſt. Bey der Stadtkirche iſt ehedeſſen ein Stift regulirter Chorherren geweſen. Es iſt auch hieſelbſt eine lateiniſche Schule. Die Stadt war vor Alters eine Reichsſtadt, wurde vom Kaiſer Karl IV den Burggrafen

für 50000 Fl. verpfändet; und vom Kaiſer Ruprecht 1365 nach erlegter Zugabe von 20000 Fl. völlig überlaſſen. 1388 wurde ſie eingeäſchert, und 1645 von bayeriſchen Kriegsvölkern äußerſt mitgenommen.

2. Das Kloſterverwalteramt Sulz, zu

Sulz, einem Schloß und Pfarrdorf am Fluß gleiches Namens, woſelbſt ehedeſſen ein adeliches Nonnenkloſter geweſen iſt. Man findet in dem Amt Sulz Steinkolen, Vitriol- und Alaun-Schiefer.

3. Das Vogtamt Bechhofen, zu

Bechhofen, einem Marktflecken am Fluß Wieſet, mit einem kleinen Schloß. Es verwaltet daſſelbe der jedesmalige Beamte zu Forndorf.

2. Das Vogtamt Forndorf, zu

Forndorf, einem Schloß und Dorf.

XIV. Das Oberamt Creilsheim, zu welchem gehöret

1. Creilsheim, eine Stadt an der Jaxt, in dem Virngrund, mit einem Schloß. Hier iſt das Oberamt, ein Kaſtenamt, Hauptzoll, eine Pfarrkirche mit einer fürſtlichen Begräbnißgruft, ein Decanat, lateiniſche Schule und Hoſpital. Es werden hier ſchöne, dem ächten Porzellan ſehr ähnliche Arbeiten verfertiget. Sie iſt 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekaufet worden. Unweit derſelben, jenſeits der Jaxt, iſt ein bekanntes Wildbad. Es werden auch bey dieſer Stadt Steinkolen, Vitriol- und Alaun-Schiefer gefunden.

Zwiſchen dieſer Stadt und dem Wald Burgberg hat das Schloß Flügelau geſtanden, welches zugleich mit Creilsheim dem Landgrafen von Leuchtenberg abgekaufet worden.

2. Das Kaſtenamt Bemberg und Wieſenbach, in welchem

1) Bemberg, ein geringer Ort, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt.

2) Wieſenbach, ein anſehnliches Pfarrdorf, woſelbſt das Kaſtenamt iſt.

3. Das Kaſtenamt Anhauſen und Lobenhauſen, in welchem

1) An-

1) Anhauſen, ein ehemaliges Kloſter Auguſtiner Ordens, welches im Anfang des 18ten Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

2) Lobenhauſen, ein geringes Dorf an der Jaxt, in welchem der Kaſtner zu An- und Lobenhauſen wohnet.

4. Das Kaſtenamt Gerhardsbron, in welchem

1) Gerhardsbron oder Gerabron, ein weitläuftiger Marktflecken, welcher nebſt

2) Werdeck, einem eingegangenen alten Schloß, 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekauſet worden.

5. Das Rentheyverwalteramt Goldbach, zu Goldbach, einem Pfarrdorf und Schloß.

Anm. Dieſer Ort ſowohl, als Reinsbron, Neuenkirchen, Ingelſtadt, ein Antheil an Giebelſtadt, und andere Oerter und Güter, haben ehedeſſen der adelichen Familie der Geyer von Giebelſtadt zugehöret, von welcher der letztere männliche Erbe, Heinrich Wolfgang, 1685 vom Kaiſer zum Reichsgrafen von Geyer gemacht, ſeine Herrſchaften und Güter von der reichs-ritterlichen Collection befreyet, und zu einer Reichsgrafſchaft erhoben, er auch 1693 bey dem fränkiſchen Kreis auf die Grafenbank für ſeine Perſon zu Sitz und Stimme aufgenommen worden, nachdem er einen gewiſſen Matrikularanſchlag übernommen hatte. Als er 1708 ohne männliche Erben ſtarb, gelangeten ſeine Güter größtentheils an das chur-brandenburgiſche Haus, welchem er ſie 1696 vermachet, und 1704 ſchon eingeräumet hatte. Als Markgraf Karl Wilhelm Friderich ſich 1739 mit der königl. preußiſchen Prinzeſſinn Friderike Louiſe vermählete, erhielt er mit ihr dieſe ehemaligen geyeriſchen Güter, welche meiſtentheils zu den Oberämtern Creilsheim, Creglingen und Uffenheim geſchlagen wurden.

XV. Das Oberamt Colmberg, zu welchem gehöret

1. Colmberg oder Kolbenberg, ein Bergſchloß und Marktflecken. Burggraf Friderich IV hat ſolches 1318, nebſt Leutershauſen, vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pfund Heller erkaufet.

2. Das Vogtamt Leutershauſen, zu

Leutershauſen, einem Städtchen an der Altmühl, woſelbſt ein Decanat iſt. Als Burggraf Friderich IV daſſelbe 1318 vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pf. Heller kaufte, war es nur ein Flecken.

3. Das Richteramt Brunſt, im Pfarrdorf Brunſt, oder Weißenkirchberg in der Brunſt. Das Richteramt verwaltet der jedesmalige Stadtvogt zu Leutershauſen.

4. Das Vogtamt Jochsberg, welches ehedeſſen der adelich-ſeckendorfiſchen Familie zugehöret hat.

Jochsberg iſt ein Schloß und Pfarrdorf an der Altmühl, woſelbſt der Oberamtmann zu wohnen pfleget.

5. Das Kaſtenamt Inſingen, im Pfarrdorf dieſes Namens, welches innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Rothenburg liegt.

XVI. Das Oberamt Creglingen, zu welchem gehöret

1. Creglingen, eine Stadt und Schloß an der Tauber, im ſo genannten Taubergau, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Sie hat vor Alters zur Herrſchaft Brauneck gehöret; dieſes Brauneck aber iſt ein meiſt zerſtörtes Schloß auf einer Anhöhe, welches vor Alters mit ſeinem Zugehör eine Herrſchaft ausmachte, die einer Linie des Hauſes Hohenlohe zugehörete, welche 1390 in männlichen Erben ausſtarb, worauf die Herrſchaft durch die Erbtochter Margaretha an ihren zweyten Gemahl Johann III, Burggrafen zu Magdeburg kam, deſſen Sohn, Michael, ſie 1448 an Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Onolzbach verkaufete, welcher und ſeine Nachkommen einen Theil derſelben an drey adeliche Familien nach einander zu Lehn ertheilet, 1690 aber wieder an ſich genommen hat.

2. Das Amt Tauberzell, in dem Pfarrdorf Tauberzell, welches an der Tauber liegt.

3. Das Oberſchultheißenamt oder die Vogtey über die 6 Mayndörfer, in welchen der Domprobſt zu Würzburg Zehnten hat, dem Markgrafen aber jährlich Schirmhafern und Schirmgeld giebt, die Unterthanen dafür zu beſchauern, das iſt, zu beſchirmen und zu beſchützen. Sie haben ehedeſſen zu der Herrſchaft Brauneck gehöret, und ſind:

1) Stefft, ein anſehnlicher Marktflecken am Mayn,

welcher in groſſe Aufnahme gekommen iſt, nachdem 1726 den Manufakturiſten und Kaufleuten, welche ſich hieſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden. Hier hat der Oberſchultheiß aller 6 Mayndörfer ſeinen Sitz. Es wächſt in hieſiger Gegend ziemlich guter Wein.

2) Die Pfarrdörfer Sickershauſen, Obernbreit, Martinsheim, Ober-Ickelsheim, Gnodtſtadt.

4. Das Amt Segnitz, in dem bemauerten Flecken Segnitz, welcher am Mayn liegt, und daran die Herren von Zobel Antheil haben.

Folgende Oerter, welche den 1708 verſtorbenen Grafen von Geyer zugehöret haben, und auf die oben bey Goldbach beſchriebene Weiſe an die Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach gekommen ſind:

1) Reinsbron, ein Schloß und Pfarrdorf in der Nachbarſchaft des Städtchens Creglingen, woſelbſt ein Verwalteramt iſt, unter welches auch die beyden folgenden Oerter gehören.

2) Ingelſtadt, ein Schloß und Pfarrdorf zwiſchen dem Mayn und der Tauber, auf dem ſo genannten Ochſenfurter Gay.

3) Neuenkirchen, ein Pfarrdorf, unweit Mergentheim.

4) Giebelſtatt, ein Kirchdorf, nicht weit von Ochſenfurt, mit 3 Schlöſſern, deren eines onolzbachiſch iſt, 2 aber dem adelichen Geſchlecht der Zobel von Giebelſtatt gehören.

XVII. Das Oberamt Uffenheim, zu welchem gehöret

1. Uffenheim, eine der anſehnlichſten Städte dieſes Fürſtenthums an der Gollach, woſelbſt ein fürſtliches Schloß, das Oberamt, ein Kaſtenamt, ein Decanat, eine 1731 eingeweihete anſehnliche Stadtkirche, eine Spitalkirche, und eine lateiniſche Schule zu finden. Dieſer Ort hat in alten Zeiten dem Stift Fulda, im 12ten Jahrhundert ſchon den Grafen von Hohenlohe zugehöret,

von welchen er 1378 an die Burggrafen zu Nürnberg verkaufet worden.

2. Zu Ergersheim, einem Pfarrdorf, iſt ein Oberamtsſchultheiß. Es ſind hier vielerley Unterthanen.

3. Hohlach, in alten Urkunden Hohenloch, ein Dorf, welches der Stammort der Grafen von Hohenlohe iſt.

4. Das Kaſtenamt Maynbernheim, zu

Maynbernheim, einem Städtchen, nicht weit vom Mayn, iſt ums Jahr 1382 eine Stadt geworden, und 1500 an das markgräfliche Haus gekommen.

5. Das Kaſtenamt Stephansberg, zu

Stephansberg, einem Schloß und Ort, nicht weit vom Maynz, vom würzburgiſchen Gebieth umgeben, iſt 1502 erkaufet worden.

6. Das Kaſten- und Richteramt Klein-Lankheim, zu

Klein-Lankheim, einem großen Marktflecken, nicht weit von dem vorhergehenden Ort. Das hieſige Amt wird auch von dem verwüſteten Schloß Caſtell, welches nicht weit davon gelegen hat, benennet.

7. Das Kaſtenamt Brixenſtadt, zu

Brixenſtadt, Prichſenſtadt, einem Städtchen, auf der Gränze der Grafſchaft Caſtell, welches Burggraf Friderich V 1381 vom König Wenzel in Böheim erkauft hat. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen eingenommen, geplündert und verheeret. Es iſt hier eine noch gewöhnliche kaiſerliche Freyung und Sicherheit für diejenigen, welche unverſehens einen Todtſchlag begangen haben.

8. Das Amt Fürſtenforſt, welches von einem verwüſteten Schloß den Namen hat, iſt vom Bisthum Bamberg umgeben, und in der Nachbarſchaft von Burg-Haßlach. Die Verwaltung der herrſchaftlichen Gerechtſame und Gefälle iſt dem Kaſtner zu Brixenſtadt mit aufgetragen.

XVIII. An dem großen Dorf Randersacker, im Hochſtift Würzburg, hat das markgräflich-onolzbachiſche Haus auch Antheil.

Vom

Vom deutſchen Ritter-Orden überhaupt, inſonderheit aber Vom Meiſterthum Mergentheim und der Balley Franken.

§. 1.

Der deutſche Ritterorden wurde 1190 in Paläſtina geſtiftet, und die Ritter wurden Ritter der Jungfrau Maria, oder Brüder des deutſchen Hauſes unſer lieben Frauen zu Jeruſalem, genennet. Sie mußten ſich zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion und des heiligen Landes, und zum Dienſt der Armen und Kranken verpflichten, auch insgeſammt Deutſche und von gutem alten Adel ſeyn. Papſt Cöleſtin III beſtätigte den Orden 1191, und unterwarf ihn der Regel des heil. Auguſtins. Eine gleiche Beſtätigung erfolgte auch vom Kaiſer Heinrich VI. Zum erſten Oberhaupt deſſelben wurde Heinrich von Waldpött zu Baſſenheim erwählet, welchem Otto von Kärpen, Heinrich Bart und Hermann von Salza in der hochmeiſterlichen Würde folgeten. Als die Saracenen in Paläſtina zu mächtig wurden, begab ſich letztgenannter Hochmeiſter aus Jeruſalem nach Venedig, woſelbſt er von Herzog Conrad von der Maſau eine Geſandtſchaft empfieng, die ihn und den deutſchen Orden um Beyſtand wider die heidniſchen Preuſſen erſuchte. Der

Orden war hierzu willig, als ihm in denen 1226 und 28 errichteten Vergleichen der eigenthümliche Beſitz alles Landes, welcher er den Preußen abgewinnen würde, verſichert, auch das culmiſche und dobriniſche Land abgetreten wurde. Die Hochmeiſter verlegten ihre Wohnung anfänglich von Venedig nach Marburg, und hierauf nach Marienburg in Preußen. Der Orden brachte zwar nach und nach ganz Preußen, Curland, Semgallen und Liefland unter ſich, verlohr aber dieſe Länder wieder. Als der Hochmeiſter Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, 1525 einen Theil von Preußen, als ein weltliches Herzogthum, von der Krone Polen zu Lehn erhielte, begaben ſich die Ritter, welche mit dieſer Veränderung unzufrieden waren, nach Deutſchland, woſelbſt dem Deutſchmeiſter Dieterich von Cleen 1526 Walther von Cronberg zum Nachfolger erwählet, und dieſem von K. Karl V der Titel eines Adminiſtrators des Hochmeiſterthums in Preußen beygeleget wurde; beſondere Deutſchmeiſter aber ſind neben den Hochmeiſtern von der Zeit an nicht mehr geweſen, und die Adminiſtration des Hochmeiſterthums in Preußen iſt ſeitdem nur eine Titelſache geweſen.

§. 2. Das Oberhaupt dieſes geiſtlichen Ordens, oder der Hoch- und Deutſchmeiſter, nennet ſich: **Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des deutſchen Ordens in deutſch- und wälſchen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg.** Er iſt ein geiſtlicher Reichsfürſt, und hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank einen hohen Rang; denn er folget zunächſt auf die Erzbiſchöfe, und geht alſo allen Biſchöfen vor; hingegen beym fränkiſchen Kreis iſt er unter den geiſtlichen

Fürſten

Fürſten der letzte, und leget ſeine Stimme zwiſchen Onolzbach und Henneberg ab. Wegen der Länder, die ihn zu einem Stand des fränkiſchen Kreiſes machen, hat er einen Reichs- und Kreismatrikularanſchlag von 124 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 213 Rthlr. 6½ Kr. Seine reinen Einkünfte mögen ungefähr 100000 Rthlr. betragen.

§. 3. Des Ordens **Wapen und Zeichen** iſt ein ſtehendes ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Feld, welches Papſt Cöleſtin III den Orden verliehen, in demſelben iſt ein goldenes Kreuz, welches König Heiurich zu Jeruſalem ertheilet hat, und in deſſen Mitte man den vom K. Friderich II verliehenen Reichsadler, an jeder von den 4 Ecken aber eine goldene Lilie, womit K. Ludwig der Heilige in Frankreich das Wapen vermehret hat, erblicket.

§. 4. Die Ritter müſſen von gutem alten deutſchen Adel ſeyn, und ſolchen erweiſen. Es ſind ſowohl Evangeliſche, als Katholiſche, des Ordens fähig, doch dürfen die evangeliſchen Ordensritter nicht heurathen. Bey feyerlichen Gelegenheiten tragen die Ritter einen weiſſen Mantel mit einem ſchwarzen Kreuz, welches einen ſilbernen Rand hat. Sonſt kleiden ſie ſich wie andere weltliche Leute, doch nicht in die lebhafteſten Farben, und tragen ein goldenes Kreuz, ſo wie es vorhin beſchrieben worden. Der Orden hat auch ſeine Prieſter, welche ſich zu des heil. Auguſtins Regel bekennen.

§. 5. Wenn die Herrſchaften und Güter, welche der deutſche Orden in Deutſchland annoch beſitzt, (denn von dieſen iſt hier allein die Rede,) und theils durch Kauf, theils durch Schenkung erworben und bekommen hat, beyſammen lägen, ſo würden ſie ein anſehnli-

ches

ches Fürſtenthum ausmachen. Sie beſtehen überhaupt aus dem eigentlichen Meiſterthum zu Mergentheim, und aus 12 Balleyen. Die Regierung zu Mergentheim beſteht aus einem Statt- oder Vice-Statthalter, Präſidenten, Hauscommenthur, Trappierer, einigen geheimen Räthen, einigen Regierungsräthen, einigen geiſtlichen Räthen, und gewiſſen Kammerräthen. Die Balleyen, (Ballivæ) oder Provinzen werden noch heutiges Tages in die Balleyen des preußiſchen und deutſchen Gebiethes abgetheilet; jene ſind die Balleyen Elſaß, Oeſtreich, Coblenz und Etſch; dieſe die Balleyen Franken, alten Bieſen, Weſtphalen, Lothringen, Heſſen, Sachſen, Thüringen und Utrecht. Sie werden durch Landcommenthure (Commendatores provinciales, Archi-commendatores) regieret, welche von den Rathsgebiethigern (Conſiliarii) erwählet, und von dem Hochmeiſter beſtätiget werden. Sie machen, nebſt den Rathsgebiethigern, das Kapitel aus, welches entweder zu Mergentheim, oder an einem andern Ordensort, zuſammen berufen wird, und beyde haben das Recht, einen Hochmeiſter zu erwählen. In den Kanzleyen der Balleyen ſitzen, außer den Landcommenthuren, einige Rathsgebiethiger, welche Ordensritter ſind, und einige Balley- oder Kanzleyräthe, nebſt Secretären und Kanzeliſten. In wichtigen Sachen wird von dieſen Kanzleyen an den Hochmeiſter appelliret. Die Balleyen ſind in Commenthureyen (Commendæ) eingetheilet, welche durch Commenthure verwaltet, und wieder in Aemter abgetheilet werden. Ein Hauscommenthur beſorget die Gerichtsſachen, erörtert die geringern, und weiſt die gröſ-

ſern

ſern entweder an den gemeinen oder Landcommenthur, unter welchem er ſteht. Zu den vier letzten von den oben genannten Balleyen und ihren zugehörigen Commenthureyen gelangen mehrentheils evangeliſche Ritter, welche aber dem Hochmeiſter, eben ſo wie die Katholiſchen unterworfen ſind: doch ſtehet die Balley Utrecht nicht mehr in Verbindung mit dem Orden.

§. 6. In dem eigentlichen Meiſterthum übet der Hochmeiſter die Landeshoheit, die ein unmittelbarer Reichsſtand hat, aus; hat ſolche auch über die meiſten Commenden der Balley Franken. Die Landcommenthure der Balleyen Elſas und Coblenz ſind unmittelbare Reichsſtände, und haben auf dem Reichstag Sitz und Stimme; hingegen die übrigen Landcommenthure werden von den Fürſten, in deren Gebiethen ihre Wohnungen ſind, als Landſaſſen angeſehen und behandelt.

§. 7. Zum fränkiſchen Kreis gehöret nur das eigentliche Meiſterthum Mergentheim, und die Balley Franken, und von denſelben iſt auch eigentlich hieſelbſt zu handeln. Damit man aber das, was dieſem Orden in Deutſchland gehöret, auf einmal überſehen könne, will ichs zugleich in einem allgemeinen, jedoch noch mangelhaften, Abriß vor Augen legen.

I. Das Meiſterthum Mergentheim.

1. **Mergentheim**, oder **Mergenthal**, **Marienthal**, Vallis Mariæ virginis, eine kleine Stadt an der Tauber, die Reſidenz des Hoch- und Deutſchmeiſters, und ſeiner oben (§. 5.) beſchriebenen Regierung. Es iſt daſelbſt ein Gymnaſium, ein Seminarium presbyterorum & alumnorum, und ein Amt. Heinrich von Hohenlohe, welcher Deutſchmeiſter geworden iſt, hat dieſen Ort 1220 dem Orden geſchenket. 1631 wurde die Stadt durch den ſchwe-

diſchen Generalfeldmarſchall, Grafen Guſtav Horn, eingenommen, und mit ihrem Zugehör zu einer Herrſchaft deſſelben gemachet, auch die evangeliſche Lehre daſelbſt eingeführet. Allein, dieſe Einrichtung hatte keinen langen Beſtand. Es iſt hier eine zum würzburgiſchen Kirchſprengel gehörige Landdechaney.

2. Neuhaus, ein altes Schloß auf einem Berg, nicht weit von der Stadt, iſt der ordentliche Wohnſitz der Hoch- und Deutſchmeiſter. Es iſt daſelbſt ein Amt.

3. Die Vogtey Hüttenheim, in dem großen Dorf Hüttenheim, eine Stunde von Seinsheim, an welchem Ganerben-Ort mehrere Herrſchaften Antheil haben.

4. Das Amt Dallau.

5. Die Pflege Hilsbach.

6. Die Pflege Heuchelheim.

7. Die Pflege Kirnbach.

8. Die Pflege Stupferich.

9. Die Pflege Weingarten.

10. Das Amt Weinheim.

11. Die Commenthurey Horneck gehöret auch mit zu den Kammergütern, und nicht zur Balley Franken. Sie iſt ein Lehn des Biſthums Worms, und wird, vermöge Vergleichs von 1712, wenn ein Biſchof zu Worms, oder ein Hoch- und Deutſchmeiſter ſtirbt, innerhalb Jahr und Tag von dem jedesmaligen Commenthur zu Lehn empfangen. Dahin gehöret

1) Horneck, ein Schloß am Neckar.

2) Gundelsheim, ein Marktflecken am Neckar.

Anm. Der Commenthur zu Horneck iſt zugleich Oberamtmann des Scheuerberger Gebieths.

12. Das Amt Neckarſulm, zu

Neckarſulm, einem Städtchen, bey welchem das Flüßchen Sulm in den Neckar fällt. Es iſt hier eine Landdechaney des würzburgiſchen Kirchſprengels.

13. Das Amt Kirchhauſen iſt vom chur-pfälziſchen Gebieth umgeben. Weil die dazu gehörigen Unterthanen im 16ten Jahrhundert im Bauernkrieg dem Orden vor andern treu und gehorſam geblieben, haben ſie für ſich und ihre Nachkommen auch vor andern einige Vorrechte erhalten.

14. Das

14. Das Schloß und Amt Stocksberg.

15. Das Amt Vaingen.

16. Die Kammer-Commenthurey zu Weiſſenburg im Untern-Elſaß, zu welcher das Dorf Rietſels gehöret, welches ſie 1571 von Emico Grafen zu Leiningen erkauft hat.

17. Die Commenthurey zu Frankfurt am Mayn.

18. Die Commenthurey zu Maynz.

19. Die Commenthurey zu Speyer.

20. Die Herrſchaft Freudenthal in Ober-Schleſien, nebſt dem dazu gehörigen Marktflecken Eulenberg, im Olmützer Kreis des Markgrafthums Mähren. Jene wird im 4ten Theil der Erdbeſchreibung beſchrieben, und des letztern iſt im erſten Band des dritten Theils bey Mähren Erwähnung geſchehen.

21. Die Herrſchaft Bauſſau im Olmützer Kreis des Markgrafthums Mähren.

II. Die Balley Franken

wird zwar von Franken benannt; die dazu gehörigen Commenthureyen aber liegen nicht alle daſelbſt, ſondern zum Theil in benachbarten, zum Theil aber in entfernten Ländern.

Im fränkiſchen Kreis liegen folgende:

1. Die Commenthurey zu Oellingen oder Ellingen, welche vom onolzbachiſchen Oberamt Gunzenhauſen umgeben iſt, und enthält

1) Das Amt Oellingen, in welchem

(1) Oellingen oder Ellingen, ein verſchloſſener Marktflecken an der ſchwäbiſchen Retzat, mit einem ſchönen Schloß. Er iſt der gewöhnliche Sitz des Landcommenthurs der Balley Franken, es iſt auch hieſelbſt ein Hauscommenthur, und ein Bau- und Küchenmeiſter. Nicht weit davon ſteht ein Kloſter.

(2) Weiboldshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

(3) Die Dörfer und Weiler Abersfeld, Blaſenhof, Güntersbach, Lauterbronn, Oberndorf, Ottmannsfeld, S. Veit, Veits Erlbach, Zell.

(4) Hettingen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

(5) Alesheim, ein Dorf, welches größtentheils hieher gehöret.

(6) Unterſchiedene Mühlen.

2) Das Amt Stopfenheim, zu

Stopfenheim, einem Flecken, mit einem Schloß und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3) Das Amt Absberg, in welchem

(1) Absberg, ein großes Dorf, mit einem Schloß und einer evangeliſchen Pfarrkirche.

(2) Die Weiler und geringen Oerter Geiſſelsberg, Grüsbühl, Hohenweiler, Langla, Langweid, Neuherberg, Rehebül, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

(3) Der größte Theil der Dörfer Wachſtein und Pfohefeld.

4) Das Amt und die Vogtey in der Reichsſtadt Dinkelsbühl, im ſchwäbiſchen Kreis.

5) Das Amt in der Reichsſtadt Nördlingen, auch im ſchwäbiſchen Kreis.

2. Die Commenthurey Viernsberg iſt von dem Unterland des Fürſtenthums Culmbach und vom Fürſtenthum Onolzbach umgeben. Daß ſie auf dem markgräflich-brandenburgiſchen Gebieth liege, will man unter andern dadurch beweiſen, weil die Reichsvogtey Burgbernheim, deren Beſitzer die Markgrafen zu Bayreuth ſind, die Fraiſch bis an die Thore von Viernberg haben. Sie iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche der Familie von Viernsberg zugehöret hat. 1235 kaufete ſolche Burggraf Conrad II zu Nürnberg vom Grafen Gottfried von Hohenlohe, dem ſie Ludwig von Viernsburg zur Erſetzung des Schadens, welchen er dem Grafen zugefüget hatte, einräumen müſſen; und weil ſie ein Reichslehn wär, beſtätigte K. Friderich I ſolchen Kauf in eben dieſem Jahr.

Burg-

Burggrafens Conrad V Sohn Friderich war ein Ritter des deutſchen Ordens, und ſein Vater gab ihm die Einkünfte dieſer Herrſchaft, welche von der Zeit an bey dem deutſchen Orden als eine Commenthurey geweſen iſt. Es gehören dazu

1) Viernsberg, ein ſchönes Bergſchloß, unter welchem ein Weiler liegt.

2) Die Dörfer und Weiler Alten-Bernheim, Bocksaib, Breitenau, Buch, Buchheim, Flatengreuth, Möckenau, Berg, Dörflein, Höfen, Niederweiler, Eßbach, Brachbach, Fröſchendorf, Kemmaten, Limbach, Mörzbach, Obern-Bibert, Rappenau, Sondernohe, Taubersbach, Wippenau, nebſt andern Gütern und Unterthanen.

3. Die Commenthurey zu Nürnberg hat ihren Sitz in dem deutſchen Haus in der Reichsſtadt Nürnberg, und begreift

1) Das Kaſtenamt, zu welchem das Dorf Röthenbach, 6 einzelne Höfe bey Nürnberg, und viele andere Güter gehören.

2) Das Amt Poſtbaur, in welchem

(1) Poſtbaur, ein katholiſches Pfarrdorf.

(2) Kammaten, ein Dorf.

3) Das Amt Eſchenbach, in welchem

(1) Eſchenbach, eine kleine Stadt von 200 Häuſern.

(2) Die kleinen Dörfer Adelmannsdorf, Bitterbach, Waitzendorf, Reutern.

4. Die Commenthurey zu Würzburg hat ihren Sitz zu Würzburg, woſelbſt ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens iſt: ihr Zugehör aber iſt mir jetzt nicht bekannt.

5. Die Commenthurey zu Münnerſtadt, in der Stadt Münnerſtadt, im Hochſtift Würzburg, deren Zugehör ich jetzt auch nicht angeben kann.

Im ſchwäbiſchen Kreis.

6. Die Commenthurey zu Heilbronn hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Heilbronn, woſelbſt ein ſchönes deutſches Haus iſt. Zu derſelben gehöret

1) Wimmenthal, ein groſʒes Dorf, unweit der Stadt.
2) Sondheim, ein Dorf am Neckar.
3) Dalheim oder Thalheim, ein Dorf.
4) Degmarn liegt am Kocher.

7. Die Commenthurey zu Oettingen hat ihren Sitz in der Hauptſtadt der Grafen zu Oettingen. Die vornehmſten Oerter, welche dazu gehören, ſind oben S. 1574 angezeiget worden.

8. Die Commenthurey Kapfenburg liegt zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und Probſtey Elwangen, und iſt ehemals ein Amt der Grafen zu Oettingen geweſen. Zu derſelben gehören, außer andern Gütern,

1) Kapfenburg, ein Schloß und Dorf.
2) Lauchheim, ein verſchloſſener Marktflecken.
3) Die Dörfer Braſtelburg, Hohenloch, Michelfeld, Waldhauſen, und unterſchiedene Weiler.

9. Die Commenthurey zu Ulm hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Ulm, und begreift, außer andern Gütern,

1) Böllingen, ein Dorf.
2) Bettingen, ein Dorf.
3) Setzingen, ein Dorf am Fluß Lonthal.

Im bayeriſchen Kreis.

10. Die Commenthurey zu Donauwerth, welche ihren Sitz in der ehemaligen Reichsſtadt und nunmehrigen chur-bayeriſchen Stadt Donauwerth hat. Zu derſelben gehöret unter andern

Lauterbach, ein Dorf, welches der Commenthurey mit dem Gericht und allen Rechten und Nutzungen zuſtändig iſt,

über

über welches aber die Reichspflege Wörth den Blutbann hat, wie oben gemeldet worden.

11. Die Commenthurey Blumenthal, welche in Ober-Bayern, Rentamt München und Pfleggericht Aicha iſt.

12. Die Commenthurey zu Gänkofen oder Genghofen, welche ihren Sitz im Markt dieſes Namens hat, der in Nieder-Bayern im Rentamt Landshut liegt.

13. Die Commenthurey zu Regensburg, welche in der Reichsſtadt Regensburg iſt, von deren Zugehör ich aber jetzt nichts anführen kann.

Im chur-rheiniſchen Kreis.

14. Die Commenthurey zu Fritzlar, in der chur-maynziſchen Stadt dieſes Namens, deren Zugehör mir aber unbekannt iſt.

Im ober-rheiniſchen Kreis.

15. Die Commenthurey Kloppenheim, welche ihren Namen von dem Dorf Kloppenheim, im Gebieth der Burg Friedberg hat. Ihr Zugehör iſt mir auch nicht bekannt.

Die übrigen Balleyen des deutſchen Ordens, welche aber nicht zum fränkiſchen Kreis gehören.

III. Die Balley Elſaß und Burgund.

Sie begreift folgende Commenthureyen:

Im ſchwäbiſchen Kreis.

1. Die Commenthurey Alſchhauſen. Auf dem Schloß Alſchhauſen hat der Landcommenthur der Balley Elſaß und Burgund ſeinen Sitz, und wegen dieſer Commenthurey Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen und auf dem Reichstag.

2. Die Commenthurey Rohr und Waldſtetten.

3. Die Commenthurey Meinau.

4) Die Commentburey Beuggen, im Brisgau. Das Dorf Beuggen oder Beucken, oder Bücken, liegt bey der Waldſtadt Rheinfelden. Dieſe Commenthurey hat auch die niedern Gerichte zu Lengnau, und in denen Höfen Tägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden, und beſetzt auch die katholiſche Pfarre zu Baden.

5. Die Commenthurey zu Freyburg, im Brisgau.

In Helvetien.

6. Die Commenthurey Hitzkirch oder Hirzkilch, in Helvetien, in den obern freyen Aemtern.

7. Die Commenthurey zu Baſel.

8. Die Commenthurey zu Mühlhauſen, welche Stadt ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen iſt.

Im Sundgau.

9. Die Commenthurey Rixheim, im Dorf Rixheim, oder Rixen, im Amt Landſer.

Im Ober-Elſas.

10. Die Commenthurey zu Rufach, welche Stadt zum Bisthum Straßburg gehöret, und in welche die Commenthurey aus dem zerſtörten Dorf Sundheim verleget worden. Von derſelben hängt die Commenthurey zu Gebweiler ab.

11. Die Commenthurey zu Kaiſersberg, eine königliche Stadt. Sie iſt gemeiniglich mit der vorhergehenden vereiniget. Zu derſelben gehöret das Dorf Veſenheim, nicht weit vom Rhein.

Im Unter-Elſas.

12. Die Commenthurey zu Andlau, einem adelichen Städtchen.

13. Die Commenthurey zu Straßburg, deren Haus aber wegen der neuen Feſtungswerke 1633 abgebrochen worden.

IV. Die Balley Oeſtreich.

Ich habe ſie oben abgehandelt. Zu derſelben gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darinn befindlichen

lichen Kirche der heiligen Eliſabeth. Hier iſt der Sitz des Landcommenthurs dieſer Balley.

2. Die Commenthurey zu Neuſtadt, im Land unter der Ens.

3. Die Commenthurey bey Grätz, der Hauptſtadt in Steyermark.

4. Die Commenthurey zu Meretintza, und Groß-Sonntag, in Unter-Steyermark.

5. Die Commenthurey zu Laybach, in der Hauptſtadt in Krain.

6. Die Commenthurey zu Möttling und Tſchernembl, in Krain.

7. Die Commenthurey zu S. Georgen im Sandhof und zu Freiſach, in Kärnthen.

8. Die Commenthurey zu Linz, der Hauptſtadt im Land ob der Ens.

V. **Die Balley an der Etſch und am Gebirge** iſt in Tyrol, und oben beſchrieben worden. Es gehören dazu

1. Die Commenthurey zu Wegenſtein.
2. Das deutſche Haus zu Trient.
3. Die Commenthurey Lengmoß auf dem Ritten.
4. Das deutſche Haus zu Störzing.
5. Die Commenthurey im Gericht Schlanders.

VI. Die Balley zu Coblenz.

Der Landcommenthur dieſer Balley, welcher zu Cöln wohnet, hat Sitz und Stimme auf den Kreistagen des chur-rheiniſchen Kreiſes, und auf dem Reichstag. ſ. den erſten Band des dritten Theils, und zwar den chur-rheiniſchen Kreis. Es gehören dazu

1. Die Commenthurey zu Coblenz, im Erzſtift Trier.
2. Die Commenthurey zu Linz, im Erzſtift Cöln.
3. Die Commenthurey zu Cöln.
4. Die Commenthurey zu Waldbreitbach und zu Rheinberg, im Erzſtift Cöln.
5. Die Commenthurey zu Trarr.

6. Die Commenthurey zu Muffendorf.

7. Die Commenthurey zu Mecheln, in den Niederlanden, welche Pitzenburg genennet wird.

VII. Die Balley Alten Bieſen.

Die dazu gehörigen Commenthureyen liegen theils in Deutſchland, theils in den Niederlanden, und ſie hat 1220 ihren Anfang genommen.

1. Die Commenthurey zu Alten Bieſen, Domus juncetana, liegt im Bisthum Lüttich.

2. Die Commenthurey zu Jungen Bieſen, oder Bieſen ſchlechthin, in der Reichsſtadt Cöln.

3. Die Commenthurey zu Maaſtricht, woſelbſt ein deutſches Haus mit einer Kirche, und der Sitz des Landcommenthurs dieſer Balley iſt.

4. Die Commenthurey zu Sierſtorf, im Herzogthum Jülich.

5. Die Commenthurey zu Bernsheim.

6. Die Commenthurey zu Gemmert, im Herzogthum Brabant, und deſſen Meyerey Herzogenbuſch, unweit Helmont.

7. Die Commenthurey Beekevort, auch im Herzogthum Brabant, Quartier Loeven und Landſchaft Sihen.

8. Die Commenthurey zu Grüterode und Feucht.

9. Die Commenthurey zu Oedingen und Holt.

10. Die Commenthurey zu Ramersdorf.

11. Die Commenthurey zu S. Peters Voeren, im Herzogthum Limburg.

12. Die Commenthurey S. Aegidii zu Aachen.

VIII. Die Balley Weſtphalen.

Sie iſt im weſtphäliſchen und chur-rheiniſchen Kreis, und begreift folgende Commenden.

1. Die Commenthurey zu Münſter.

2. Die Commenthurey zu Osnabrück.

3. Die Commenthurey zu Duisburg.

4. Die Commenthurey zu Brakel, im Bisthum Paderborn.

5. Die Commenthurey zu Welmen.

6) Die

6. Die Commenthurey zu Mahlenburg, in der zum Erzſtift Cöln gehörigen Grafſchaft Recklinghauſen.

7. Die Commenthurey zu Mölheim oder Mülheim, im Herzogthum Weſtphalen.

IX. Die Balley Lothringen.

Zu derſelben gehören unter andern folgende Commenthureyen.

1. Die Commenthurey zu Trier, der Hauptſtadt des Erzbisthumes dieſes Namens.

2. Die Commenthurey zu Beckingen.

3. Die Commenthurey zu Meinſiedel.

4. Die Commenthurey Saarbrück, eine Viertelſtunde unterhalb der Stadt dieſes Namens, welche unter fürſtlich Naſſau-Saarbrückiſcher Landeshoheit ſtehet, übrigens aber dem Landcommenthur von Lothringen gehört.

X. Die Balley Heſſen.

Sie begreift folgende Commenthureyen.

1. Die Commmenthurey zu Marburg, woſelbſt der Landcommenthur dieſer Balley ſeinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Schiffenberg.

3. Die Commenthurey zu Ober-Flörsheim, in des Churfürſtenthums Pfalz Oberamt Alzey.

4. Die Commenthurey zu Griffſtädt in Thüringen, unweit der Unſtrut, im Amt Weißenſee.

XI. Die Balley Sachſen.

1. Die Commenthurey Lucklum, im Fürſtenthum Wolfenbüttel, woſelbſt der Landcommenthur ſeinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Langeln, in der Grafſchaft Wernigerode.

3. Die Commenthurey zu Dommitzſch, einem Städtchen im Churkreis.

4. Die Commenthurey Bürow, im Fürſtlich-Zerbſter Antheil am Fürſtenthum Anhalt.

5. Die Commenthurey zu Weddingen, im Hochſtift Hildesheim.

6. Die Commenthurey zu Göttingen, im Fürſtenthum Calenberg.

Anm. Die ehemalige Commenthurey zu Acken, im Herzogthum Magdeburg, iſt an das chur-brandenburgiſche Haus verkaufet worden. Ob die Commenthurey Dansdorf, die ich auch genannt finde, annoch vorhanden, und in dem Pfarrdorf dieſes Namens, welches im Churkreis im Amt Belzig liegt, anzutreffen ſey? kann ich nicht mit Gewißheit melden.

XII. Die Balley Thüringen.

1. Die Commenthurey Lehſten, in Thüringen, im Amt Eckartsberga.

2. Die Commenthurey Liebſtädt, zwiſchen Weimar und Eckartsberga.

3. Die Commenthurey Zwezen, an der Saale, nicht weit von Jena, iſt der Hauptort dieſer Balley.

4. Die Commenthurey Negelſtett oder Neilſtett, an der Unſtrut, nicht weit von Langenſalza.

XIII. Die Balley Utrecht.

Sie hat den Namen von der Stadt Utrecht, woſelbſt das deutſche Haus der Sitz des Landcommenthurs iſt. Dieſer wird von den Commenthuren erwählet, und von den Staaten der Provinz Utrecht beſtätiget. Die Güter, welche zu der Balley gehören, ſind zwar noch größtentheils dieſelben, welche ſie vor Alters geweſen, aber nunmehr den ordentlichen und außerordentlichen Laſten unterworfen. Es ſtehet zwar dieſe Balley heutiges Tages nicht mehr in Verbindung mit dem Meiſterthum, ich handele ſie aber doch als ein ehemaliges Zugehör derſelben an dieſem Ort ab. Die Balley beſteht aus dem Landcommenthur und 10 Commenthuren, unter welchen auch der Coadjutor des Landcommenthurs iſt. Die hieher gehörigen Commenthureyen ſind

1. Die Commenthurey zu Dieren in der Veluwe, welche gemeiniglich der Coadjutor des Landcommenthurs hat. Es ſind aber die daſigen Güter 1647 an den Prinzen Wilhelm II von Oranien für 147000 holländiſche Gulden verkaufet, und dieſe Summe iſt an die Provinz Utrecht für 7000 Gulden Zinſen ausgethan, welche der Commenthur genießt.

2. Die Commenthurey zu Tiel.

3. Die Commenthurey zu Maasland.

4. Die

4. Die Commenthurey zu Rheenen.
5. Die Commenthurey zu Leyden und Katwyk op den Rhyn.
6. Die Commenthurey zu Schoten in Freisland.
7. Die Commenthurey zu Doesburg.
8. Die Commenthurey zu Schelluinen.
9. Die Commenthurey zu Middelburg, in Seeland.
10. Die Commenthurey zu Schoonhoven.

Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

§. 1.

Von derſelben haben Janſſon, Hondius, Schenk und Valk Landcharten geliefert, welche aber derjenigen weichen müſſen, welche die homanniſchen Erben 1743 ans Licht geſtellet haben, und welche unter des ſachſen-meinungiſchen Hofraths Joh. Jakob Zink Aufſicht von J. G. Rüſel gezeichnet worden. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 70ſte Charte. Peter Schenk hat 1755 eine beſondere Charte von dem churſächſiſchen Antheil an dieſem Land ausgegeben.

§. 2. Sie gränzet gegen Oſten an die Fürſtenthümer Coburg und Schwarzburg, gegen Norden an die Fürſtenthümer Gotha und Eiſenach, gegen Abend an die Landgrafſchaft Heſſen und das Bisthum Fulda, und gegen Süden an das Bisthum Würzburg. Ihre Größe beträgt von Norden gegen Süden beynahe 6, und von Weſten gegen Oſten ungefähr 5½ Meilen.

§. 3. Sie hat in den meiſten Gegenden ziemlich guten und einträglichen Ackerbau. An einigen Oertern wird Tabak gebauet. Bey Ilmenau ſind noch Kupfer- und Silberbergwerke. Eiſen- und Stahl-Berg-

und Hammerwerke ſind häufiger vorhanden. Zu Salzungen und Schmalkalden wird Salz geſotten, und an einigen Orten giebt es Geſundbrunnen. Der Hauptfluß dieſes Landes iſt die Werra, welche aus dem Fürſtenthum Hildburghauſen kömmt, und beym Dorf Sigritz in die gefürſtete Grafſchaft Henneberg tritt, dieſelbige in 2 Hälften theilet, die kleinen Flüſſe Schleuß, Schwarza, Felde, und andere geringere aufnimmt, und ſich aus dieſem Land in die Landgrafſchaft Heſſen ergießt.

§. 4. Man findet hieſelbſt 10 Städte und 5 Marktflecken.

§. 5. Es iſt keine andere, als die evangeliſch-lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung gewöhnlich, außer daß zu Schmalkalden auch eine evangeliſch-reformirte Gemeine iſt. Zu Schleuſingen iſt ein Gymnaſium, und in den übrigen Städten ſind geringere lateiniſche Schulen.

§. 6. Außer den Barchentfabriken zu Meinungen und Suhla, und den Gewehr- Eiſen- und Stahlfabriken zu Suhla und Schmalkalden, ſind keine erhebliche Fabriken im Land.

§. 7. Das uralte Geſchlecht der ehemaligen Grafen von Henneberg fieng erſt im 11ten Jahrhundert an, dieſen Titel zu führen. Im 13ten Jahrhundert theilete es ſich in 3 Hauptlinien, nämlich in die ſchleuſingiſche, aſchachiſche und hartenbergiſche. Graf Berthold X wurde 1310 zur fürſtlichen Würde erhoben; doch haben ſich die hennebergiſchen Fürſten mehrentheils des Grafentitels bedienet. Außer dem, was jetzt noch zur gefürſteten Grafſchaft Henneberg gerechnet wird, haben ſie auch die jetzigen Fürſtenthümer Coburg und Hildburg-

burghauſen, welche die neue Herrſchaft Henneberg genennet worden, das Amt Fiſchberg, welches das Stift Fulda wieder eingelöſet hat, und unterſchiedene Oerter, welche an das Bisthum Würzburg gekommen ſind, beſeſſen. 1544 haben die Fürſten Wilhelm und Georg Ernſt mit den fürſtlichen Häuſern Sachſen-Coburg und Heſſen eine Erbverbrüderung errichtet. Als nun der hennebergiſche Mannsſtamm 1583 mit Fürſten Georg Ernſt ausgegangen, iſt die eigentliche gefürſtete Grafſchaft, oder die alte Herrſchaft Henneberg an Sachſen-Coburg, und die Stadt und Herrſchaft Schmalkalden völlig an das Haus Heſſen gekommen. Die Oerter und Güter, welche das Hochſtift Würzburg erhalten hat, ſind demſelben ſchon vor dem Abgang der Fürſten zu Henneberg einverleibet geweſen. Von der ſachſen-coburgiſchen Linie iſt das vorhin genannte Land bald abgekommen, und vom Churhaus Sachſen, und den Herzogen zu Sachſen, Altenburg und Weimar, gemeinſchaftlich beſeſſen und regieret worden. Churfürſt Johann Georg I hat ſein Antheil an demſelben ſeinem jüngſten Sohn, Herzog Moritz, hinterlaſſen. Als aber die fürſtlichen Theilhaber an der gefürſteten Grafſchaft die Unbequemlichkeit der gemeinſchaftlichen Regierung derſelben erwogen, haben ſie 1660 zu Weimar eine Theilung des Landes getroffen, in welcher das Churhaus Sachſen den Antheil, welchen es noch beſitzt, bekommen hat. Herzog Friderich Wilhelm II, Stifter der altenburgiſchen Linie, hat die Städte und Aemter Meinungen, Maßfeld und Themar, die Vogtey Behrungen und andere Oerter erhalten, welche nach ſeines Sohnes, Herzogs Friderich Wilhelm III, im Jahr 1672 erfolgten Tod an Herzog Ernſt III, Stifter der gothaiſchen

Linie,

Linie, gelanget; und nach deſſelben Tod unter ſeinem dritten Sohn Bernhard und 4ten Sohn Heinrich dergeſtalt vertheilet worden ſind, daß jener Meinungen, Maßfeld, Waſungen, Sand, Breitungen und Salzungen, dieſer aber Römhild, Behrungen, Themar und andere Oerter erhalten hat. Herzog Bernhard zu Sachſen-Meinungen hat ſein Land auf ſeinen Sohn Herzog Ernſt Ludwig, und dieſer auf ſeinen Sohn Herzog Anton Ulrich vererbet, welcher 1763 geſtorben iſt, und in ſeinem Teſtament ſowohl ſeine 2 Prinzen erſter, als 2 Prinzen anderer Ehe, zu ungetheilten Erben eingeſetzt hat. Herzog Ernſt zu Römhild iſt 1710 ohne Erben geſtorben, und ſein Landesantheil den fürſtlichen Häuſern Meinungen, Gotha, Saalfeld und Hildburghauſen zu Theil geworden. Herzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar hat in der Theilung von 1660 das jetzige weimariſche Antheil an dieſer gefürſteten Grafſchaft bekommen, welches zwar unter die von ihm abſtammenden weimariſche und eiſenachiſche Linien vertheilet worden: allein 1741, als letztere abgegangen, an die erſtere wieder völlig gekommen iſt. Heutiges Tages hat nun die gefürſtete Grafſchaft Henneberg folgende Herren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen, die Herzoge zu Sachſen-Weimar, Meinungen, Gotha, Coburg-Saalfeld und Hildburghauſen, und den Landgrafen zu Heſſen-Caſſel.

§. 8. Die eben genannten ſächſiſchen Herzoge führen dieſes Land mit in ihren Titeln, indem ſie ſich wegen ihrer Antheile an demſelben gefürſtete Grafen zu Henneberg nennen. Der hennebergiſche Wapenſchild enthält 4 Felder, im erſten und vierten iſt eine Säule mit einer Krone im rothen Feld; im 2ten

und 3ten aber eine ſchwarze Henne mit rothem Kamm und Käpplein, auf einem grünen Hügel im goldenen Feld. Die Herzoge zu Sachſen haben die hennebergiſche Henne, nach Abgang des fürſtlich-hennebergiſchen Mannsſtammes, in ihren Wapenſchild aufgenommen.

§. 9. Auf dem Reichstag wird im Reichsfürſtenrath, wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, eine Stimme geführet, an welcher das Churhaus Sachſen, Weimar, Eiſenach (jetzt auch Weimar,) Meinungen, Saalfeld, Gotha und Hildburghauſen dergeſtalt Antheil haben, daß jeder Theilnehmer die Stimme 4 Jahr lang führet. Auf den fränkiſchen Kreistagen finden wegen derſelben auf der fürſtlichen Bank 3 Stimmen ſtatt, welche genennet werden Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden. 1600 wollte das Hochſtift Würzburg, wegen der ehemaligen hennebergiſchen Güter, welche es beſitzt, auch eine Stimme beym Kreis haben, konnte ſie aber nicht erlangen. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Landes beträgt 190 Fl. welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß Chur-Sachſen wegen Schleuſingen 47 Fl. 59½ Kr. Sachſen-Meinungen 55 Fl. 16¼ Kr. Themar oder Sachſen-Gotha 13 Fl. 55½ Kr. Behrungen oder Sachſen-Hildburghauſen 2 Fl. 29¾ Kr. Melis oder Sachſen-Gotha 45 Kr. Ilmenau oder Sachſen-Weimar 10 Fl. 17 Kr. Kalten-Nordheim oder Sachſen-Weimar auch 10 Fl. 17 Kr. Römhild 33 Fl. und Schmalkalden oder Heſſen-Caſſel 16 Fl. dazu giebt. In Anſehung der Kammerzieler kommen wegen dieſes Landes in der Uſualmatrikel folgende Artikel vor: Henneberg-Schleuſingen

gen zum Ziel 190 Rthlr. 36 Kr. Hieran zahlet Chur-Sachſen 79 Rthlr. 16 Kr. Sachſen-Meinungen 63 Rthlr. 39 Kr. Sachſen-Weimar 13 Rthlr. 81$\frac{3}{4}$ Kr. Sachſen-Eiſenach 13 Rthlr. 81$\frac{3}{4}$ Kr. Sachſen-Hildburghauſen 2 Rthlr. 78 Kr. Sachſen-Gotha 16 Rthlr. 77 Kr. Heſſen-Caſſel, wegen Henneberg-Schmalkalden 19 Rthlr. 8$\frac{1}{2}$ Kr. Stift Würzburg wegen hennebergiſcher Lande 40 Rthlr. 33 Kr. Sachſen-Meinungen wegen Henneberg-Römhild 81 Rthlr. 14$\frac{1}{2}$ Kr. Die gefürſteten Grafen zu Henneberg ſind Erbmarſchälle des Hochſtiftes Würzburg.

§. 10. Nachdem dieſe allgemeinen Nachrichten voraus geſchicket worden, ſo iſt nun das Antheil, welches jedes der oben (§. 7.) genannten fürſtlichen Häuſer an dieſer gefürſteten Grafſchaft hat, genauer zu beſchreiben.

I. Das Churhaus Sachſen

läßt in ſeinem Landesantheil, welcher ihm nach Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachſen-Zeitz Tod heimgefallen iſt, die Regierungs- und Kammerſachen durch ein ſo genanntes Oberaufſeheramt oder die Oberaufſicht verwalten. Die Conſiſtorialſachen beſorget das Conſiſtorium, und das Land iſt unter folgende Aemter vertheilet.

1. Die Stadt und das Amt Schleuſingen.

1. Schleuſingen, die ehemalige Reſidenzſtadt der hennebergiſchen Fürſten, und der nunmehrige Sitz des churſächſiſchen Oberaufſeheramtes, liegt an dem kleinen Fluß Schleuß, und hat ein Schloß. Sie iſt nicht groß, und hat wegen des nahgelegenen Thüringer Waldes ſchlechten Ackerbau. Es iſt hier eine Superintendentur, ein Gymnaſium, welches Fürſt Georg Ernſt 1571 hat einweihen laſſen, und den geſammten Herzogen zu Sachſen, welche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg haben, gemein-

meinſchaftlich zugehöret, und eine 1291 geſtiftete Commenthurey des Johanniter Ordens. Der Stadtrath iſt ſchriftſäſſig. Die Stadt brannte 1553 ganz, und 1632 größtentheils ab.

2) Der Wilhelmsbrunn, ein Geſundbrunn in einer waldichten Gegend, eine halbe Stunde von Schleuſingen gegen Mittag.

3) Hirſchbach, ein Dorf an der Erla, woſelbſt einige Eiſenhämmer ſind.

4) Hindernau, ein Pfarrdorf, und viele andere Dörfer und Höfe.

2. Das Amt Suhla, unter welches gehöret:

1) Suhla, eine offene Stadt an der Haſel, welche der Sitz einer Superintendentur iſt, und Gewehr- Stahl- Barchent- und Zwillichfabriken hat, die ehedeſſen wichtiger geweſen, als ſie jetzt ſind. Ehedeſſen iſt hier ein Salzwerk geweſen. 1590 litte die Stadt großen, 1633 noch größern, und 1753 eben ſo großen Brandſchaden, indem über 700 Häuſer abbrannten.

2) Heinrichs, ein Flecken an der Haſel, woſelbſt Stahl- und Eiſenhämmer ſind.

3) Marisfeld, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Kühndorf, in welchem zu bemerken

1) Kühndorf, ein großes Pfarrdorf mit einem Schloß. Unweit davon liegt der hohe Berg Dolmar, auf welchem ein ſchöner Platz und Luſtgebäude zu finden ſind.

2) Dillſtatt, ein Dorf an der Haſel.

3) Rohr, ein Pfarrdorf in einer ziemlich fruchtbaren Gegend.

4) Schwarza, ein Pfarrdorf mit einem Schloß und einer Papiermühle, gehöret den Grafen von Stollberg-Wernigerode, unter chur-ſächſiſcher Hoheit. Graf Albrecht, welcher 1549 die römhildiſch-aſchacher Linie beſchloſſen, und Catharina, Grafens Botho zu Stollberg Tochter, zur Gemahlinn gehabt, hat hieſelbſt gewohnet.

4. Das Amt Benshauſen, welches von den Beamten zu Kühndorf mit verwaltet wird, hat ehedeſſen zur Hälfte dem fürſtlichen Haus Heſſen gehöret,

von welchem deſſelben Antheil 1619 gegen das ſächſiſche Antheil am Amt Hallenberg eingetauſchet worden. In demſelben iſt zu bemerken:

1) Benshauſen, ein Flecken.
2) Viernau, ein Dorf und Vorwerk.
3) Ebertshauſen, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

5. **Das Kammergut und Vorwerk Veſra,** liegt an dem Flüßchen Veßra, welches nicht weit von hier in die Werra fließt, und iſt ehedeſſen eine 1131 vom Grafen Gottwald von Henneberg geſtiftete Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens, wie auch bis auf Fürſtens Wilhelm IV Zeit der Begräbnißort der Grafen und Fürſten von Henneberg geweſen. Die große Kloſterkirche iſt noch vorhanden. Es iſt hier eine Stuterey.

6. **Das Kammergut und Vorwerk Rohr** liegt ¼ Stunde von dem vorhin beym Amt Kühndorf genannten Dorf Rohr, und iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen. Bey dem alten Kloſtergebäude iſt eine kleine Kirche.

II. Das herzogl. Haus Sachſen-Weimar beſitzt

1. Das ältere weimariſche Antheil, welches in dem Amt Ilmenau beſteht, und begreift:

1) Ilmenau, eine kleine Bergſtadt an der Ilm, nahe am Thüringer Wald, welche ehedeſſen den Grafen von Kefernburg zuſtändig geweſen, von denſelben 1343 an die Grafen von Henneberg für 2000 Mark löthigen Silbers verkaufet, und von dieſen eine Zeitlang an die Grafen von Schwarzburg verſetzet worden, bis ſie endlich nach vielen Veränderungen wieder an Henneberg gekommen iſt. 1603 und 1624 hat ſie großen Brandſchaden erlitten; und 1752 iſt ſie, nebſt dem Schloß und Zeughaus, ganz und gar abgebrannt, ſo daß nur 6 Häuſer in der Vorſtadt ſtehen geblieben. 1760 hat ſie abermals 63 Häuſer durch

Brand verloren. Das Bergamt hat die Aufſicht über die hieſigen Kupfer- und Silberbergwerke, welche aber ehedeſſen weit beträchtlicher geweſen ſind. Die lateiniſche Schule iſt gering.

2) Die Pfarrdörfer Mertinrode und Haids.

2. Das ehemalige ſachſen-eiſenachiſche Antheil, nämlich

1) Das Amt Lichtenberg oder Oſtheim. Dahin gehöret:

(1) Lichtenberg, ein Bergſchloß, welches 1525 von den Bauern verwüſtet worden.

(2) Oſtheim vor der Rhöne, ein Städtchen, das ſeinen Zunamen von dem Gebirge Rhöne hat, welches ſich von Melpers an der Ulſter an bis über Biſchofsheim erſtrecket. Es befinden ſich hier als Ganerben und andere von Adel, die Herren von Stein, von Altenſtein, von Fehde, von Mansbach, von der Thann, u. a. m. Auch iſt hier eine Inſpection über zugehörige Pfarren.

(3) Helmershauſen, ein Marktflecken an der Herpf, unter dem alten Schloß Hutsberg. Es iſt daſelbſt ein Freygut, welches der hennebergiſche Hof genennet wird, und allezeit als ein Zugehör des Schloſſes Henneberg angeſehen worden iſt, daher es noch jetzt dem Herzog zu Sachſen Meinungen gehöret.

(4) Sundheim, Heſlar, und andere Dörfer.

Anm. Von dieſem Amt ſ. oben S. 1173. eine Anmerkung.

2) Das Amt Kalten-Nordheim, in welchem:

(1) Kalten-Nordheim, ein Marktflecken mit einem alten Schloß, welches zur Meerlinſen genannt wird, liegt an der Felde. 1634 wurde er von den Croaten angeſtecket, und faſt ganz eingeäſchert.

(2) Kalten-Weſtheim, ein Pfarrdorf.

(3) Kalten-Sundheim, ein Marktflecken an der Felde.

(4) Die Dörfer Erbenhauſen, Reichenhauſen, Oberweyd, Mittelsdorf.

(5) Im fuldaiſchen Amt Fiſchberg, welches ehedeſſen den Fürſten von Henneberg verpfändet geweſen iſt, (ſ. oben S. 1168.) nahm das fürſtliche Haus Sachſen-Weimar

1741 folgende erb-hennebergiſche Güter, Leute, Renten, Gefälle, u. ſ. w. in Beſitz; nämlich unterſchiedene Wieſen und Aecker, mit den darauf haftenden Steuern, Erbzinſen, Lehngeldern, Gerichtsbarkeit und Hoheit, unterſchiedene Waldungen mit der Jagd- und Forſtgerechtigkeit, Hoheit, u. ſ. w. unterſchiedene Mühlen und Schenken; den Bach Felde, welcher von Kalten-Nordheim durch Fiſchbach, Diedorf und das ganze Amt Fiſchbach fließt: das Dörfchen Andenhauſen; alle Pfarren, Kirchen und Schulen im Amt Fiſchberg; 2 Güter und 4 Lehnhäuſer zu Fiſchbach; 2 Güter zu Wieſenthal, und einen Freyhof zu Diedorf. Als der darüber entſtandene Streit 1764 durch einen Vergleich beygelegt ward, ſo behielt das hochfürſtl. Haus Sachſen-Weimar und Eiſenach von dem Amt Fiſchbach folgende auf der rechten Seite des Fulda-Fluſſes liegende Dörfer mit allen Zugehörungen, und allen auf ſolcher Seite liegenden Waldungen, nämlich

(1) Fiſchbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

(2) Wieſenthal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

(3) Orenshauſen oder Urnshauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

Alle drey Dörfer wurden dem Amt Kalten-Nordheim einverleibet.

III. Das herzogliche Haus Sachſen-Meinungen

hat das größte Antheil an dieſem Land, welches mitten in demſelben liegt, und ſich von der Gränze des Fürſtenthums Eiſenach bis an das Hochſtift Würzburg erſtrecket. Dazu gehöret:

1. Meinungen oder Meiningen, eine Stadt an der Werra, zwiſchen hohen Bergen, welche Herzog Bernhard zu Sachſen, als er ſolche 1681 bekommen, zur Reſidenz erwählet, und ein neues Schloß mit einer Kapelle oder Kirche aufbauen laſſen, welches er von ſeiner Gemahlinn Eliſabethenburg benennet, und in welchem ſowohl die fürſtliche Bibliothek und das Münzcabinet, als auch das dem chur- und fürſtlichen Haus Sachſen gemeinſchaftlich

lich zugehörige hennebergiſche Archiv, zu finden iſt. Es haben auch in dieſem Reſidenzſchloß die fürſtliche Regierung, Kammer und Conſiſtorium ihren Sitz. In der Stadt findet man eine Pfarrkirche, eine lateiniſche Schule, ein Waiſenhaus und ein Zucht- und Spinnhaus. Es iſt hier auch eine Superintendentur. Die hieſigen Barchentfabriken ſind ehedeſſen einträglicher geweſen; die Bürger legen ſich jetzt auch auf den Tabacksbau. Die Stadt iſt 1542 von dem Stift Würzburg durch Tauſch gegen das Amt Mainburg an die Grafen von Henneberg gekommen, 1461 und 1475 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

2. **Die Aemter Meinungen und Maßfeld,** zu welchem gehöret:

1) Der Werra-Grund, in welchem

(1) Unter-Maßfeld, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Ober-Maßfeld, ein Pfarrdorf.

(3) Grimmenthal, war in päpſtlichen Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort, jetzt iſt daſelbſt ein Hoſpital.

(4) Die Pfarrdörfer Leutersdorf, Vachdorf und Belrieth mit einem Schloß.

2) Der Jüchſener Grund, am Bach Jüchſen, in welchem

(1) Jüchſen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und ein adelicher Sitz zu finden iſt.

(2) Rütſchenhauſen oder Rixenhauſen, ein Pfarrdorf.

(3) Sophienluſt, hat ehedeſſen der Memelsfelder Hof geheißen, welchen Sophia Eliſabeth, vermählte Herzoginn zu Sachſen-Meinungen, von dem letzten Beſitzer Baumbach erkaufet, erweitern, verbeſſern, und nach ihrem Namen benennen laſſen.

3) Der Sülzfelder Grund, in welchem

(1) Sülzfeld, ein Pfarrdorf.

(2) Henneberg, ein Pfarrdorf mit einem Kammergut. Bey demſelben hat das Stammhaus der Grafen von Henneberg auf einem Berg geſtanden, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern eingeäſchert worden. Fürſt Heinrich XIII hat zuletzt in demſelben gewohnet, iſt auch 1405 darinn geſtorben.

(3) Hermansfeld, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner See, und in demſelben eine Inſel iſt, auf welcher ehedeſſen eine dem heil. Wolfgang gewiedmete Kapelle geſtanden hat, dahin ſtark gewallfahrtet worden. Jetzt iſt daſelbſt eine Jägerwohnung, welche noch zum Wolfgang genennet wird.

4) Der Herpf-Grund, am Bach Herpf, in welchem

(1) Herpf, ein mit einer Mauer umgebenes Pfarrdorf. Ehedeſſen ſind hier Ganerben geweſen. Der nahgelegene Berg zur Gebe wird für den höchſten in dieſer gefürſteten Grafſchaft ausgegeben.

(2) Bettenhauſen, ein Pfarrdorf.

(3) Seba, ein Dörfchen, woſelbſt ein Freygut, und bey dem Ort ein kleiner ſehr tiefer See iſt.

(4) Stepfershauſen, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, und Solz, ſind Pfarrdörfer.

(5) Dreyſigacker, ein Pfarrdorf mit einem Kammergut.

5) Wilmars, ein Dorf, woſelbſt auch freyherrlichſteiniſche Unterthanen ſind.

Anm. Folgende Dörfer ſind adelich und ſchriftſäſſig: Ellingshauſen, ein Pfarrdorf, Helba, Wolkershauſen, Landsberg, Rippershauſen, Trebs, Geba, Gleimershauſen, Heſſelbach, Harles, Einordhauſen.

3. Das Amt Waſungen.

1) Waſungen, ein ſehr altes Städtchen an der Werra, mit einem alten Schloß. Die Einwohner legen ſich auf den Tabaksbau. Es iſt hier eine geringe lateiniſche Schule. Bernhard Marſchalk von Oſtheim hat hier 1596 ein adeliches Jungfernſtift geſtiftet.

2) Metzels und Schwallungen, ſind Pfarrdörfer.

3) Nieder-Schmalkalden, ein Dorf, und noch vier Dörfer.

4. Das Amt Sand.

1) Sinnershauſen, ein Gut, welches ehedeſſen ein Mönchenkloſter geweſen iſt.

2) Georgenzell iſt auch ein Kloſter geweſen.

3) Zilbach, ein Jagdſchloß.

4) Die Pfarrdörfer Roſe, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, Frittelshauſen und Nieder-Katza.

5. Das Amt Frauenbreitungen.

1) Frauen-

1) Frauenbreitungen, ein Marktflecken an der Werra. Ehemals war hier ein Nonnenkloſter Auguſtiner Ordens, welches vor Alters dem Stift Hersſtad zuſtändig geweſen. Weil ſich Kaiſer Heinrich IV oft hieſelbſt aufgehalten hat, iſt der Ort auch Königsbreitungen genennet worden.

2) Altenbreitungen, ein Dorf an der Werra.

3) Wernshauſen, ein Pfarrdorf.

4) Die adelichen Güter und Höfe Knollenbach, Krämersdorf, Neuenroda, Farnbach, Meimershof, Beyeroda.

6. Die Stadt und das Amt Salzungen.

Salzungen, eine kleine Stadt an der Werra, welche ihren Namen von den daſigen Salzbrunnen hat, deren inſonderheit 2 ſind, nämlich einer in der Stadt, welcher der beſte, und deſſen Waſſer 8 löthig iſt, und einer vor dem Nappenthor, deſſen Waſſer nur 6 bis 7 löthig iſt. Die hieſige Pfännerey ſitzt auf Kanzleyſchrift.

Unweit oder eine Viertelſtunde von der Stadt iſt bey dem ſo genannten Grundhof ein Sauerbrunn.

Ehedeſſen hat unweit Salzungen ein Schloß, Namens Frankenſtein, auf einem Berg geſtanden, welches ſeine eigenen Herren gehabt.

Unter den 6 Dörfern des Amtes Salzungen ſind die Pfarrdörfer Möhra, Wietzelroda und Immelborn.

Der Aufſicht des ſalzungiſchen Beamten iſt auch **das Amt Allendorf** umgeben, welches aus den Gütern des ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſters Allendorf entſtanden iſt, und zu welchem, außer dem Dorf Allendorf noch 12 Dörfer gehören.

7. Das Amt Altenſtein hat ehedeſſen den Herren Hunden von Wenkheim mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zugeſtanden, iſt aber, als ſie 1722 ausgeſtorben, dem hochfürſtlichen Haus Sachſen-Meinungen, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen. Es begreift

1) Altenſtein, ein Schloß.

2) Schweina, einen großen Marktflecken, mit einem Schloß und Waiſenhaus.

3) Die Dörfer Steinbach, Gumpelſtadt, Walfiſch, und die Höfe Profiſch und Erbach.

Anmerk. Hier ſind folgende adeliche ſchriftſäſſige Oerter belegen:

(1) Liebenſtein, ein eingegangenes Schloß, unter welchem

(2) Der Sauerbrunn, ein Dörfchen mit einer Kirche, welches von einem guten Sauerbrunnen den Namen hat, liegt.

(3) Wenigen-Schweina, ein Dorf.

(4) Ober-Ell, ein Dorf, nebſt den Höfen Clausberg und Tarberg.

(5) Tiedleß, ein Dorf, ſammt dem Schloß Feldeck und dem Reuſſenhof.

8. Das Amt, oder die ehemalige Herrſchaft Römhild hat ehedeſſen der hartenberg-römhildiſchen Linie des Hauſes Henneberg gehöret. Graf Berthold, der letzte von dieſer Linie, nahm von den Grafen zu Mansfeld viel Geld auf, und verſchrieb ihm dafür die ganze Herrſchaft Römhild. Als er nun 1549 ohne Erben ſtarb, nahmen die Grafen von Mansfeld Beſitz davon, wogegen ſich die Fürſten von Henneberg ſchleuſingiſcher Linie vergeblich ſetzeten. 1555 überließen die Grafen von Mansfeld den Herzogen zu Sachſen-Weimar den ganzen römhildiſchen Anfall, nebſt den Pfandſchaften Lichtenberg und Brückenau, gegen das Amt Oldisleben, und einen Zuſchuß von 50000 Gulden. Nach Abgang der ſachſen-römhildiſchen Linie im Jahr 1710 ſind $\frac{2}{3}$ dieſer Herrſchaft an Sachſen-Meinungen, und $\frac{1}{3}$ an Sachſen-Coburg-Saalfeld gekommen. Dazu gehöret

1) Römhild, eine Stadt mit einem Schloß, welches Glücksburg genennet wird. Es iſt hier eine Superintenden-

tendentur, und eine lateiniſche Schule. Bey der Stadtkirche iſt ehedeſſen ein Stift von 12 Chorherren geweſen. 1606 brannte faſt die ganze Stadt ab. 1676, 1714 und 23 litte ſie geringern Brandſchaden.

Unweit der Stadt hat das Schloß Hartenberg oder Hartburg auf einem Berg gelegen, welches ehedeſſen der Wohnſitz einer beſondern hennebergiſchen Linie geweſen, nachmals aber eingegangen iſt. Herzog Heinrich zu Sachſen hat 1701 an dieſem Ort einige Luſtgebäude aufführen laſſen.

2) Die Dörfer Hayna, Milz, Hindfeld, Menthauſen, Weſtenfeld, Gleichenbergen, Lind, Sundheim, Eicha, oder bey der Eichen, Zeilfeld, Sulzdorf; die Hälfte von Schwiggershauſen, deſſen andere Hälfte den Herren von Bronſart zugehöret, und die Cent zu Rothhauſen und Rappershauſen; jenes Dorf gehöret im übrigen dem Kloſter Bildhauſen, dieſes denen von Truchſes. An dem Ganerbendorf Trappſtadt haben Antheil, das Amt Römhild, die Kellerey Königshofen, das Domkapitel zu Würzburg, und die Freyherren von Fauſt, doch bleibt das Directorium bey Römhild allein.

IV. Die Herzoge zu Sachſen-Gotha und Coburg-Saalfeld beſitzen

Das Amt Themar

dergeſtalt, daß jener $\frac{1}{3}$, und dieſer $\frac{2}{3}$ davon hat. Es begreift dieſes Amt

1. Themar, ein uraltes Städtchen an der Werra, woſelbſt das Amt, ein Decanat, und eine geringe lateiniſche Schule iſt. Es treibt ziemlichen Wollhandel. 1634 wurde es von den Croaten größtentheils abgebrannt.

2. Die Dörfer Ehrnberg, Grimmeltshauſen, Wachenbron, auf einem Berg; das Pfarrdorf Erdorf, Dingsleben, die Pfarrdörfer Reurit und Lengfeld, u. a. m.

3. Troſtatt, ein Vorwerk oder Kammergut, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

V. Das herzogliche Haus Sachſen-Hildburghauſen beſitzt

Das Amt Behrungen,

in welchem

1. Behrungen oder Behringen, vor Alters Baringe, ein Pfarrdorf, der vornehmſte Ort iſt. Es iſt hier eine Adjunctur.

2. Folgende Dörfer hat Sachſen-Meinungen 1723 an Sachſen-Hildburghauſen gegen das Amt Schalkau abgetreten:

1) Queyenfeld, ein Pfarrdorf.

2) Rentwertshauſen, ein Filial vom vorigen.

3) Berkach, ein uraltes ganerbſchaftliches Pfarrdorf, an welchem Sachſen-Hildburghauſen, Würzburg, und einige Edelleute Theil haben.

4) Schwickershauſen, ein Filial von dem vorhergehenden.

VI. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel

beſitzt die ehemalige Herrſchaft und das nunmehrige

Oberamt Schmalkalden,

welches Gebieth Landgraf Heinrich von Heſſen, und Fürſten Johannes zu Henneberg Witwe Eliſabeth 1360 vom Burggrafen Albrecht zu Nürnberg für 4300 Goldgulden wieder erkaufet. Nach Abgang des Fürſten zu Henneberg bekamen die heſſiſchen Landgrafen, vermöge errichteten Succeſſionsvertrages, zu ihrer vorigen Hälfte von dieſer Herrſchaft auch die zweyte, Dazu gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Schmalkalden.

1) Schmalkalden, eine Stadt am Fuß des Thüringer Waldes, und an einem gleichnamigen Bach, welcher hier die Stille aufnimmt. Sie iſt ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Bey derſelben liegt auf einem Hügel das Schloß Wilhelmsburg, welches ehedeſſen Waldorf geheißen hat; aber vom Landgrafen Wilhelm IV ganz verneuert

neuert, und alſo auch nach ihm genennet worden iſt. Mitten in der Stadt iſt ein altes fürſtliches Haus, welches der Heſſenhof genennet wird, weil in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Landgrafen Philipps Schweſter Eliſabeth, Herzoginn zu Sachſen, darinn gewohnet hat. Es iſt hieſelbſt eine Stiftskirche, bey welcher ehedeſſen 12 Chorherren geweſen ſind, eine Stadtkirche, deren ſich die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich bedienen, und eine lateiniſche Schule. Die hieſige Salzſiederey, und die benachbarten Eiſen- und Stahl- Berg- und Hammerwerke verſchaffen der Stadt große Nahrung, und ſie treibt mit dem verarbeiteten Stahl und Eiſen einen ſtarken Handel. Die Verſammlungen, welche die proteſtantiſchen Fürſten 1529, 30, 31, 33, 35 und 40 hieſelbſt angeſtellet, der Bund, welchen ſie 1531 hier geſchloſſen haben, und die von D. Luthern aufgeſetzten theologiſchen Artikel, welche ſie 1537 durch ihre mitgebrachten Lehrer hieſelbſt beſtätigen laſſen, haben dieſe Stadt in der Geſchichte berühmt gemacht.

2) Unterſchiedene Dörfer.

2. Die Vogtey Herrenbreitungen.

1) Herrenbreitungen oder Burgbreitungen, ein Flecken an der Werra, Frauenbreitungen gegen über, hat ehedeſſen ein berühmtes Mönchenkloſter Benedictiner Ordens gehabt, welches 1553 ſeculariſiret worden, und nun ein Schloß iſt.

2) Druſen, ein Pfarrdorf.

3. **Die Vogtey Barchfeld**, in dem großen Pfarrdorf gleiches Namens, welches an der Werra liegt. Es iſt hieſelbſt ein adeliches heſſiſches Landgericht.

4. **Die Cent oder Vogtey Broterod**, dahin der Flecken **Broterod**, der **Inſelberg** und **Klein-Schmalkalden** gehören.

5. **Das Amt Hallenberg**, welches ehedeſſen zum Theil dem Haus Sachſen gehöret hat, deſſen Antheil aber 1619 von Heſſen gegen die halbe Cent Benshauſen eingetauſchet worden. In demſelben iſt

1) Hallenberg, ein eingegangenes Bergſchloß.
2) Das Pfarrdorf Steinbach, und noch einige Dörfer.

Die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg.

§. 1.

Man kann ſie auf Vetters Charte vom Fürſtenthum Onolzbach ziemlich gut ſehen. Sie iſt vornehmlich vom Bisthum Bamberg, der Grafſchaft Caſtell, Herrſchaft Speckfeld, dem Unterland des Fürſtenthums Bayreuth, dem Fürſtenthum Onolzbach und Bisthum Würzburg umgeben. Der größte und zuſammenhangende Theil derſelben iſt 4 Meilen lang, und in einigen Gegenden nur ½, in andern aber über ¾ Meile breit. Die andern Stücke derſelben liegen zerſtreuet.

§. 2. Die Einwohner derſelben ſind theils der evangeliſch-lutheriſchen, theils der römiſch-katholiſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung zugethan.

§. 3. Die Vorfahren der nunmehrigen Fürſten zu Schwarzenberg hießen anfänglich Herren von Seinsheim. Heinrich von Seinsheim, welcher 1399 geſtorben iſt, hinterließ 2 Söhne, deren jeder eine Hauptlinie ſtiftete. Der älteſte Sohn Hildebrand zeugete Michael, und dieſer Erkingern von Seinsheim, welchen K. Sigmund 1417 zu des H. R. R. Bannierherrn erklärete, und welcher 1420 von der weſtenbergiſchen Familie die Herrſchaft Schwarzenberg kaufete, die er nebſt Trimberg, Werneck, Ebenhauſen, Gerolzhofen und Stephansberg, (welche Güter aber nachmals faſt insgeſammt wieder veräußert worden,) dem H. R. R. zu Lehn auftrug, und vom Kaiſer zum Reichs-

Reichsfreyherrn gemachet wurde. Von der Zeit an iſt bey dieſer Linie des ſeinsheimiſchen Hauſes der urſprüngliche Name Seinsheim nach und nach ungewöhnlich geworden, und dagegen der Name der Freyherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aufgekommen. Dieſes Schloß und Amt Hohenlandsberg nebſt Dornheim kaufete vorhin genannter Erkinger von einem Biſchof zu Würzburg. Seinem jüngern Sohn Sigmund vermachte er die Herrſchaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg, und von dieſem ſtammet Georg Ludwig ab, welcher die ſigmundiſche Linie beſchloß; von ſeinem ältern Sohn Michael kömmt deſſelben Enkel Erkinger her, deſſen Sohn Emond I die lüttichiſche Linie ſtiftete, die mit Emonds III Kindern ausgieng; von dem jüngern Sohn Wilhelm I aber ſtammen die jetzigen Fürſten zu Schwarzenberg ab. Sein Enkel Adolph nahm 1598 den Türken die Feſtung Raab in Hungarn ab, und wurde vom Kaiſer zum Grafen von Schwarzenberg gemachet. Dieſes Enkel Johann Adolph erbete von ſeinem obengenannten Vetter Georg Ludwig, dem letzten von der ſigmundiſchen Linie, die Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Hohenlandsberg, Weſſerndorf, Geiſelwind, und die Stadt und Herrſchaft Murau in Oberſteyermark, erwarb auch Unter-Leimbach, Appenfelden und die Vogtey Hüttenheim; eignete ſich alle ſeinsheimiſche Stammgüter in Franken, vermöge des ſeinsheimiſchen Fidecommis-Teſtaments von 1589, zu, und brachte ſie durch einen 1655 zu Straubingen getroffenen Vergleich an ſich; kaufete die Dörfer Erlach und Gnözheim, und brachte in Böheim die Herrſchaften Wittingau und Frauenberg an ſich. Er wurde 1670 in den Reichsfürſten-

fürſtenſtand, und ſeine Grafſchaft Schwarzenberg zu einer gefürſteten Grafſchaft, erhoben. Sein Sohn Ferdinand Wilhelm Euſebius, Fürſt zu Schwarzenberg, erbete 1687 wegen ſeiner Gemahlinn das Kletgau. Sein Enkel Fürſt Joſeph Adam erhielt die fürſtliche Würde 1747 für alle ſeine Nachkommen.

Von des anfänglich genannten Heinrichs von Seinsheim 3ten Sohn Friderich I ſtammen die Herren von Seinsheim zu Hohenkottenheim und Weſſerndorf ab. Georg Ludwig von Seinsheim wurde 1580 vom K. Rudolph zum Reichsfreyherrn gemachet. Er kaufete Sinchingen in Niederbayern für 13420 Fl. Sein Großenkel Friderich Ludwig Freyherr von Seinsheim überließ 1655 in einem vom K. Ferdinand III beſtätigten Vergleich alle ſeinsheimiſche Fidecommisgüter in Franken, nämlich Markbrait, Hohen- und Niedern-Kottenheim, und Seehauß, an den oben genannten Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg, und gieng nach Bayern, woſelbſt er auch Sinchingen hatte. Sein Enkel Maximilianus Paulus Maria wurde zum erſten Grafen von Seinsheim gemachet.

§. 4. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: des heil. R. R. Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf im Kletgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumau, Herr zu Gimborn, des heil. R. R. Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrſchaften Murau, Wittingau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchutz, Worlick, Reiffenſtein, Dragoniz, Protowin, Winterberg und Chinau. Sein Wapen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes Quartier von Silber und Blau achtfach die

Länge

Länge herab getheilet iſt, wegen Schwarzenberg; im andern und dritten Quartier aber ſieht man einen ſchwarzen Raben, welcher einem Türkenkopf die Augen aushacket, zum Andenken der von Grafen Adolph 1598 den Türken abgenommenen Feſtung Raab in Hungarn.

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzenberg haben 1674 wegen der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und ſchon 1672 beym fränkiſchen Kreis einen Platz auf der fürſtlichen Bank erhalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikular-Anſchlag wegen dieſer gefürſteten Grafſchaft und der Herrſchaft Seinsheim iſt 49 Fl. Zu einem Kammerziel geben ſie wegen Schwarzenberg oder Hohenlandsberg 16 Rthlr. 30 Kr. und wegen Seinsheim 35 Rthlr.

§. 6. Auf dem Schloß Schwarzenberg iſt die fürſtliche Regierung über die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg und Herrſchaft Seinsheim. Der Kanzleydirector iſt zugleich Oberamtmann über die 9 Aemter, aus welchen beyde Länder beſtehen; über welche auch ein Centgraf geſetzet iſt, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit beſorget. Für die evangeliſchen Gemeinen und Unterthanen iſt ein evangeliſches Conſiſtorium verordnet; die römiſch-katholiſchen aber ſtehen unter dem Bisthum Würzburg.

§. 7. Die Aemter der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg ſind folgende:

1. Das Vogtamt Mark-Schainfeld zu

1) Mark-Schainfeld, einem Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Das fürſtliche Haus Schwarzenberg wird von Brandenburg-Onolzbach mit der centlichen Gerichtsbarkeit (eigentlichen Jurisdictione criminali) über dieſen Markt, und von von Würzburg mit dem Blutbann

(das

(das iſt, der peinlichen Gerichtsvollziehung) daſelbſt belie- liehen. Nicht weit davon liegt

2) Schwarzenberg, ein Bergſchloß, von welchem die Fürſten und das Land den Namen haben, woſelbſt auch das fürſtliche Regierungs-Collegium iſt.

3) Unter-Leimbach, ein evangeliſches Pfarrdorf.

2. Das Vogtamt Geiſelwind, zu

Geiſelwind, einem Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3. Das Vogtamt Seehauß, zu

1) Seehauß, einem Schloß, in einem kleinen See, welches Friderich Ludwig, Freyherr von Seinsheim, nebſt andern Stücken, an das Haus Schwarzenberg verkaufet hat.

2) Die ehemaligen Bergſchlöſſer Hohenlandsberg und Hohenkottenheim ſind verwüſtet worden.

3) Weigenheim, ein ganz evangeliſches Pfarrdorf, liegt eine kleine Stunde von Uffenheim.

4) Mark-Nordheim, ein evangeliſcher Ort, welchen die ſeinsheimiſche Linie an die ſchwarzenbergiſche Linie verkaufet hat.

5. Kraſſölzheim oder Kraſſelsheim, ein evangeliſches Pfarrdorf.

5) Dornheim, ein katholiſches Pfarrdorf.

4. Das Vogtamt Erlach, zu

Erlach, einem Dorf zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen, woſelbſt eine evangeliſche und eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Schloß iſt.

5. Das Verwalteramt zu Mark-Brait, zu

Mark-Brait oder Unter-Brait, einem Städtchen am Mayn, welches eine evangeliſche Pfarrkirche hat; doch ſind auch 2 katholiſche Patres daſelbſt. Dieſen Ort hat die ſeinsheimiſche Linie an die ſchwarzenbergiſche verkaufet.

6. Das Verwalteramt Michelbach, zu

Michelbach an der Luck, einem Dorf zwiſchen dem Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, und dem onolzbachiſchen Oberamt Creilsheim. Es iſt daſelbſt ein Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche.

Anm. Die Herrſchaft Seinsheim kömmt hernach unter den Graf- und Herrſchaften dieſes Kreiſes in ihrer Ordnung vor.

Die Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim,

welche beym fränkiſchen Kreis auf der Fürſtenbank zu Siz und Stimme gelanget ſind, haben folgenden Urſprung: Pfalzgraf Friderich der Siegreiche, welcher nach ſeines Bruders Ludwigs IV Tod 1449 die vormundſchaftliche Regierung über deſſelben unmündigen Sohn Philipp übernommen, nachmals aber die Chur-Pfalz auf Lebenslang für ſich behalten hat, verſprach zwar, daß er ſich nicht vermählen wolle, heurathete aber doch Clara von Tettingen oder Dettingen, und erzeugte mit derſelben 2 eheliche Söhne, Namens Friderich und Ludwig, denen er die Herrſchaften Scharfeneck, Weinberg, Neuſtadt am Kocher, Meckmühl, Uzberg und Umſtadt mit Einwilligung ſeines Bruders Sohn Philipp, den er zum Sohn und Nachfolger in der Chur angenommen und beſtimmet hatte, vermachte; und als der ältere Friderich, 1474, ſtarb, dem jüngern, Ludwig, dieſe Herrſchaften zum Erbe ausſezete. Allein, nach ſeinem Tod, als Pfalzgraf Philipp die Chur erhielt, ließ derſelbige gedachtem Ludwig nur die Herrſchaft Scharfeneck, und zog die andern an ſich; gab ihm aber dagegen die oben (S. 1528. f) beſchriebene Grafſchaft Löwenſtein, welche er 1510 vom Herzog Ulrich zu Würtemberg als ein Landſaſſe zu Lehn nehmen mußte; wie ſie denn auch jezt unter würtembergiſcher Landeshoheit ſteht. Kaiſer Maximilian machte dieſen Ludwig zum Grafen, und er iſt der Stammvater der jezigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim geworden. Er ſtarb 1524. Sein Enkel Graf Ludwig vermählte ſich mit Anna, Grafen Ludwigs zu Stolberg,

König-

Königſtein und Wertheim, dritten Tochter durch welche Vermählung die Grafſchaften Wertheim, Rochefort und Montaigu, und die Herrſchaften Breuberg, Herbemont und Chaſſepierre, an das löwenſteiniſche Haus kamen. Er ſtarb 1611. Sein Sohn, Graf Chriſtoph Ludwig, vermählete ſich mit Eliſabeth, Grafen Joachim von Manderſcheidt Tochter, und brachte die Grafſchaft Virnenburg, nebſt andern Gütern, an das löwenſteiniſche Haus. Er iſt der Stifter der ältern und evangeliſchen Linie dieſes Hauſes, welche die **Linie Löwenſtein-Wertheim-Virnenburg** genennet wird, und noch im gräflichen Stand iſt. Sein Bruder, Graf Johann Dieterich, hat die katholiſche **Linie Löwenſtein-Wertheim-Rochefort** geſtiftet, welche 1711 die reichsfürſtliche Würde erhalten hat, und von der hier eigentlich die Rede iſt. Sie iſt 1730 beym fränkiſchen Kreis auf die Fürſtenbank aufgenommen worden, als ſie verſprochen hatte, daß ſie einen Matrikularanſchlag von 16 Fl. übernehmen und entrichten wolle, bis ſie ſich mit unmittelbaren Reichsgütern verſehen habe, auf welche im Kreis das übliche und ein fürſtenmäßiger Anſchlag gegründet werden könne. Auf dem Reichstag hat ſie im Reichsfürſtenrath noch keine Stelle und Stimme. Da ſich nun die fürſtliche Stimme beym fränkiſchen Kreis nicht auf das Antheil, welches dieſe Linie an der Grafſchaft Wertheim hat, gründet; ſo iſt die Beſchreibung dieſer Grafſchaft nicht hier, ſondern weiter unten, unter den Grafſchaften in ihrer Ordnung zu ſuchen.

Das

Das Fürſtenthum Hohenlohe.

Herr Joh. Karl Chapuzet hat von dieſen Fürſtenthum eine gute Landcharte gezeichnet, welche die homaniſchen Erben 1748 haben in Kupfer ſtechen laſſen, und im Atlas von Deutſchland die 71ſte iſt. Eben dieſelben haben 1747 einen Plan von dem Luſtſchloß Carlsberg und von der umliegenden Gegend auf 1 Bogen geliefert.

§. 2. Das Fürſtenthum gränzet an das Meiſterthum Mergentheim, Bisthum Würzburg, fürſtlich-hazfeldiſche Gebieth, Fürſtenthum Onolzbach, die Gebiethe der Reichsſtädte Rothenburg und Schwäbiſch-Hall, das Herzogthum Würtemberg, und an einen Theil der Churfürſtenthümer Maynz und Pfalz. Nach der chapuzetiſchen Charte hat es in der größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen ungefähr $5\frac{3}{4}$, und von Mitternacht gegen Mittag $6\frac{1}{2}$ Meilen. Vor Alters iſt es viel größer geweſen, und hat faſt den dritten Theil von ganz Franken ausgemachet. Seinen Namen hat es von dem gräflichen Stammhaus Hohenloch (Holloch, Honloch, Hollo ꝛc.) welches unweit der nunmehrigen brandenburg-onolzbachiſchen Stadt Uffenheim, bey dem Dorf Hollach, geſtanden hat.

§. 3. Es hat Berge, Thäler und Ebenen. Die Sommerſeite der Berge ſtellet den Augen ſchöne Weingärten, welche hin und wieder auf viele Stunden weit an einander ſtoßen, die Winterſeite aber einträglichen Ackerbau vor, und oben befinden ſich gemeiniglich gute Waldungen von Eichen, Tannen, Fichten, Büchen und Birken, in welchen ſich mancherley Wildpret aufhält. In den Thälern iſt guter

Wieſenwachs, daher auch die Viehzucht gut iſt. Der Ackerbau iſt gleichfalls gut, inſonderheit um Vehringen und Kupferzell. Zu Weißbach iſt ein Salzwerk. Zu Mainhard, Höſſelbronn und Unter-Eppach ſind Geſundbrunnen. Es ſind auch fiſchreiche Flüſſe, Bäche und Seen oder Weiher (Teiche) vorhanden. Zu den erſteren gehören 1) der **Kocher**, welcher aus dem Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall in das Fürſtenthum Hohenlohe, und aus dieſem in das Herzogthum Würtemberg tritt; 2) die **Jagſt**, welche aus dem Fürſtenthum Onolzbach kömmt, und, nachdem ſie Hohenlohe völlig verlaſſen hat, in das Erzſtift Maynz tritt; 3) die **Tauber**, welche in den Aemtern Schillingsfürſt und Weikersheim fließt, geht aus dem letztern in das Meiſterthum Mergentheim. Die **Wernitz** entſteht zu Frankenau unweit Schillingsfürſt, und geht durchs rothenburgiſche Gebieth in das Fürſtenthum Onolzbach.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 10 Städte, 3 Marktflecken und 12 Schlöſſer.

§. 5. Die Kirchenverbeſſerung, welche 1540 in dieſem Land angefangen worden, iſt 1556 durchgängig zum Stand gekommen, ſo daß es ſich von der Zeit an zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche bekannt hat. Als aber 1667 Graf Ludwig Guſtav von Hohenlohe-Schillingsfürſt zur römiſch-katholiſchen Kirche getreten, und demſelben bald hernach ſein älterer Bruder Graf Chriſtian von Hohenlohe-Bartenſtein gefolget, iſt in den hochgräflich- jetzt hochfürſtlich-hohenlohe-waldenburgiſchen Landen von 1718, noch mehr aber von 1728, und am meiſten von 1744 an, manche Beunruhigung und Klage

der evangeliſchen Unterthanen entſtanden. Der Kirchenſtaat iſt folgendergeſtalt beſchaffen. Zuerſt ſind 3 dem geſammten hohenlohiſchen Haus gemeinſchaftliche Kirchen vorhanden, nämlich die zu Oehringen, und die Lehnpfarren zu Oettelfingen und zu Schüpf, von welchen unten mehrere Nachricht vorkömmt. Hiernächſt ſind in dem Fürſtenthum noch 59 Pfarren; denn der neuenſteiniſchen Hauptlinie gehören 37, und der waldenburgiſchen Hauptlinie 22 Pfarren. Ums Jahr 1579 wurde zu Oehringen ein General- oder Oberconſiſtorium errichtet, vor welches die wichtigſten Fälle in Kirchen- und Eheſachen aus dem ganzen Land gebracht werden ſollten; es wurde auch damals eine gemeinſchaftliche Conſiſtorialordnung verfertiget: weil ſich aber allerhand Beſchwerlichkeiten dabey geäußert, ſo ſind die Sachen, welche dahin gehöreten, entweder bey dem öhringiſchen evangeliſchen Adminiſtrations- oder bey dem beſondern Conſiſtorio und der Inſpection in jeder Herrſchaft, die ſie betroffen, jedoch allezeit nach der Richtſchnur der angezeigten Conſiſtorialordnung, entſchieden, oder, wenn ſie das ganze Land angegangen, auf landesherrſchaftliches Gutfinden bey den beſondern Conſiſtorien und Inſpectionen reiflich erwogen, und bey dem Senio evangelico nach den abgelegten Stimmen und Bedenken entſchieden worden.

§. 6. Die ſtudirende Jugend findet, ſowohl im Gymnaſio zu Oehringen, als in den lateiniſchen Schulen der übrigen Städte, Unterricht.

§. 7. Nach Herrn Hanſelmanns Unterſuchung und Erläuterung des Urſprunges und der Fortpflanzung des hohenlohiſchen Geſchlechtes muß man ſich folgen-

den Begriff davon machen. Conrad der Weiſe, Herzog in Franken und Lothringen, hatte einen Sohn, Namens Otto, deſſen dritter Sohn, Cuno oder Conrad, die jüngere Linie dieſes herzoglich-fränkiſchen Geſchlechtes ſtiftete, und deſſen Antheil an dem Herzogthum Oſtfranken vornehmlich in der Landſchaft zwiſchen dem Mayn und der Tauber beſtund, in der Gegend, wo die Schlöſſer Hohenloch, Brauneck und Speckfeldt und die Burg Bernheim liegen. Dieſes dritter Sohn Hermann, Graf in Oſtfranken, welcher gegen das Ende des 10ten und im Anfang des 11ten Jahrhunderts lebete, hatte in dem Herzogthum Franken vornehmlich ſein Antheil an den Landſchaften an der Tauber, Jagſt und Kocher, woraus die heutige Grafſchaft Hohenlohe beſteht. Sein großes Anſehen erhellet daraus, daß er Kaiſers Conradi Salici Mutter in der 2ten Ehe zur Gemahlinn gehabt hat. Da aber dieſelbige ſeines angegebenen Vaters Bruders Witwe geweſen, und dergleichen Ehen damals ſchwerlich erlaubet worden: ſo ſollte man dieſen Grafen Hermann, den allgemeinen Stammvater der Grafen von Hohenlohe, noch wahrſcheinlicher vom Herzog Eberhard in Franken, Königs Conrad I Bruder, ableiten, wie der gründlich gelehrt geweſene Hofrath Chriſtian Ludwig Scheidt dafür gehalten hat. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo hat dieſes Grafen Hermanns älteſter Sohn Siegfried die alte erloſchene hohenlohiſche Linie zu Weickersheim geſtiftet, von ſeinem zweyten Sohn Eberhard aber, welcher auf dem Schloß Hohenloch gewohnet, ſtammet das heutige Haus Hohenlohe ab. Dieſes Söhne, Ulrich und Gottfried, welche ins 12te Jahrhundert gehören, ſcheinen ſich zuerſt von dem

Schloß Hohenloch benannt zu haben. Ulrich hatte ſeinen Wohnſitz zu Uffenheim, und wahrſcheinlicher Weiſe ſtammen von ihm die bis ans Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommenden Dynaſten von Uffenheim und Speckfeldt ab. Graf Gottfried iſt der erſte bekannte Burggraf zu Nürnberg geweſen. Dieſes Enkel, Friderich der ältere, von ſeinem Sohn Conrad, hatte 2 Söhne, Gottfried und Conrad, welche die hohenlohiſchen Lande theileten; der jüngere, Conrad, legete ſeinen Wohnſitz auf dem Schloß Brauneck an, und ſtiftete daſelbſt eine beſondere Linie; der ältere, Graf Gottfried, aber behielt ſeinen Sitz auf dem Schloß Hohenloch. Von des letztern älteſtem Sohn Albrecht ſtammet die 1412 abgegangene ſpeckfeldiſche Linie ab; der zweyte Sohn, Crato oder Craft I, pflanzte das noch blühende Haus fort. Seines Ur-Enkels Enkel, Georg, welcher 1551 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater der jetzigen Grafen; denn ſein Sohn aus erſter Ehe, Ludwig Caſimir, ſtiftete die Hauptlinie zu Neuenſtein, und ſein Sohn aus zweyter Ehe, Eberhard, ſtiftete die Hauptlinie zu Waldenburg.

Die fürſtliche neuenſteiniſche Hauptlinie hat ſich folgendermaßen getheilet. Von ihres Stifters Enkeln, Craft und Philipp Ernſt, behielt jener ſeinen Sitz zu Neuenſtein, und von ſeinen Enkeln, Grafen Karl Ludwig und Johann Friderich, wohnete erſterer zu Weickersheim, und letzterer zu Oehringen. Als aber jener 1756 ſtarb, fiel ſein Landesantheil dieſem zu. Graf Philipp Ernſt fieng die Linie zu Langenburg an, welche ſich in ſeinen Enkeln alſo theilte, daß Graf Albrecht Wolfgang die langen-

burgiſche, Graf Chriſtian Craft die ingelfingiſche, und Graf Friderich Eberhard die kirchbergiſche Nebenlinie ſtiftete, welche noch insgeſammt fortdauren. Es iſt ihnen zwar 1744 die fürſtliche Würde vom Kaiſer angebothen worden, ſie haben aber ſolche damals anzunehmen Anſtand genommen, hingegen 1764 durch kaiſerliche Gnade erhalten, und ihr Land iſt zum Fürſtenthum erhoben.

Die nunmehrige fürſtliche waldenburgiſche Hauptlinie hat ſich auf folgende Weiſe getheilet. Eberhards Enkel, Graf Georg Friderich der jüngere, ſtiftete nach getroffener brüderlichen Theilung eine beſondere Linie zu Schillingsfürſt. Seines älteſten Sohnes, Grafen Chriſtians, Sohn Philipp Karl, iſt der Anfänger der bartenſteiniſchen Nebenlinie, welche theils zu Bartenſtein, theils zu Pfedelbach wohnet, welcher letztere Zweig aber 1764 ausgeſtorben, und deſſen Land an den bartenſteiniſchen Zweig gefallen iſt: ſein zweyter Sohn Ludwig Guſtav aber hat die ſchillingsfürſtliche Linie fortgepflanzet. Dieſe ganze Hauptlinie iſt 1744 zur reichsfürſtlichen Würde erhoben worden, und 1760 hat Kaiſer Franz die Grafſchaft Waldenburg ſammt allen damaligen Patrimoniallanden, Zugehörungen und unmittelbaren Herrſchaften dieſer 3 fürſtlichen Linien, zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthum erhoben.

§. 8. Die Fürſten der jüngern waldenburgiſchen Hauptlinie nennen ſich des Heil. R. R. Fürſten zu Hohenlohe, Grafen zu Waldenburg, Herren zu Langenburg, ꝛc. Die Fürſten der ältern neuenſteiniſchen Linie aber nennen ſich Fürſten von Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herren zu Langenburg

burg und Cranichfeld ꝛc. Das Wapen der fürſtlichen waldenburgiſchen Hauptlinie iſt ein gevierter Schild, in deſſen erſtem und viertem ſilberfarbigen Quartier 2 über einander gegen Rechts laufende ſchwarze Leoparden im ſilbernen Feld, wegen Hohenlohe; im 2ten und 3ten geſpaltenen Quartiere aber oben ein rechts fortſchreitender goldener gekrönter Löwe mit offenem Rachen, roth-ausgeſchlagener Zunge, und doppelt aufgewundenem Schwanz, im ſchwarzen, und unten 8 ſchwarze Rauten im goldenen Feld, wegen Langenburg, zu ſehen. Das Wapen der fürſtlichen neuenſteiniſchen Hauptlinie iſt auch ein gevierter Schild, in deſſen erſtem und viertem Quartier im ſilbernen Feld 2 ſchwarze Leoparden über einander gehen, im andern und dritten aber oben ein goldener gekrönter Löwe im ſchwarzen Feld, und unten 8 ſchwarze Rauten im goldenen Feld, und in einem Mittelſchild ein goldgekrönter Löwe im blauen Feld, zu ſehen.

§. 9. Auf dem Reichstag gehören die Fürſten zu Hohenlohe zu dem fränkiſchen Reichsgrafencollegio, und haben auf Grafentagen 6 Stimmen, nebſt dem Vorſitz im fränkiſchen Collegio: auf den fränkiſchen Kreistagen aber haben ſie nur 2 Stimmen, welche gleich auf die fürſtlichen folgen. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag des hohenlohiſchen Hauſes betrug ehedeſſen 256 Fl. iſt aber auf 144 Fl. heruntergeſetzet worden. Hierzu giebt die waldenburgiſche Linie 56, und die neuenſteiniſche Linie 88 Fl. Zu einem Kammerziel giebt jene Linie 67 Rthlr. 7½ Kr. und dieſe 89 Rthlr. 29½ Kr.

§. 10. Das Recht der Erſtgeburt iſt bisher

nur in der langenburgiſchen Linie, und zwar 1718, eingeführet, und vom Kaiſer beſtätiget worden. Der Senior einer jeden der beyden Hauptlinien iſt zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten derſelben. Eine jede regierende Linie hat ihre beſondere Kanzley und Beamte.

§. 11. Die genauere Beſchreibung des Fürſtenthums Hohenlohe zerfällt in drey Hauptabtheilungen; denn es ſind zu beſchreiben

I. Die dem ganzen hohenlohiſchen Hauſe gemeinſchaftlichen Oerter,

welche ſind,

1. Oehringen, in alten Urkunden, Oringowe, Orengawe, Orengew, die Hauptſtadt des Fürſtenthums an dem kleinen Fluß Ohrn, welcher zwiſchen der alten und neuen Stadt hindurch läuft. Eine Hälfte der Stadt gehöret der fürſtlich-öhringiſchen Linie, und die andere der fürſtlich-waldenburgiſchen Linie. Jene hat ihren Sitz auf dem hieſigen anſehnlichen Schloß, an welches ein ſchöner Luſtgarten ſtößt. Sie hat auch hieſelbſt ihre Regierung und Kammer. Das ſo genannte Steinhaus iſt ein großes, mit einem weiten Hof und einer Ringmauer verſehenes Gebäude, welches der fürſtlich-waldenburgiſchen Linie gehöret. Es iſt hier auch ein Gebäude, welches zum Witwenſitz beſtimmet iſt. Die Kirchen und die daran ſtehenden Prediger ſind auch gemeinſchaftlich; jener ſind 2, nämlich die Stifts- und Hauptkirche, und die Kirche bey dem reichen Spital; das Siechhaus hat eine Kapelle, und der Gottesacker außerhalb der Stadt hat auch eine Kirche. Von dem ehemaligen hieſigen General- oder Oberconſiſtorio iſt oben (§. 5.) Nachricht gegeben worden. Jetzt iſt hier das gemeinſchaftliche hohenlohe-pfedelbachiſche Conſiſtorium, und ein beſonderes Conſiſtorium der neuenſteiniſche Linie; wie auch eine Stiftsadminiſtration über die zu dem ehemaligen Collegiatſtift gehörigen Güter und Zehenden. Das hieſige

ſige Gymnaſium iſt 1735 nach Art eines Gymnaſii illuſtris eingerichtet worden. Es iſt hier auch das gemeinſchaftliche Archiv. An dieſem Ort haben vor Alters zwey römiſche Kaſtelle geſtanden, es iſt auch hieſelbſt ein Prätorium geweſen. Die Alemannen verwüſteten die römiſchen Gebäude, und legten am Fluß Ohr die Villam Oehringen an. Dieſer Ort iſt ſchon im 13ten Jahrhundert eine Stadt geweſen. Unweit deſſelben wurde 1741 ein dem röm. Kaiſer Maximin aus Thracien zu Ehren errichtetes Denkmaal entdeckt. Nach der Zeit ſind in dieſer Gegend noch mehrere römiſche Alterthümer ausgegraben worden, inſonderheit 1766 und 1767, welche Hofrath Hanſelmann beſchrieben hat. Daß der vorhin genannte Kaiſer Maximin, die Schlacht, welche er gegen die Deutſchen gewonnen, in dieſer Gegend geliefert habe, iſt ganz wahrſcheinlich.

In der Nähe liegen der Galberg, Lindelberg, Verreberg, Pfaffenberg und Heinberg; die beyden erſten haben einen trefflichen Fruchtbau, und die übrigen ſchönen Weinbau.

2. Oettelfingen, eine Lehnpfarre im Meiſterthum Mergentheim, welche jetzt von dem fürſtlich-hohenlohiſchen Senio evangelico beſetzet wird, ehedeſſen aber die von Roſenberg von der Grafſchaft zu Lehn getragen haben.

3. Schüpf, eine Lehnpfarre in dem ritterſchaftlichen Flecken Unter-Schüpf, welcher nicht weit von Oettelfingen liegt.

2. Die der fürſtlich-waldenburgiſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die bartenſteiniſche Linie,

welche 23 Fl. 5 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der waldenburgiſchen Hauptlinie entrichtet, beſitzt:

1. Das Amt Bartenſtein, in welchem

1) Bartenſtein, ein ſchönes Reſidenzſchloß auf einem Berg, bey welchem noch eine ziemliche Anzahl von Häuſern erbauet iſt. Es iſt eingepfarret zu

2) Ettenhauſen, einem Pfarrdorf.

3) Herrenthierbach und Riedbach, Pfarrdörfer.

2. Das Amt Herrenzimmern, in welchem

1) Herrenzimmern, ehedessen auch Weyprachtzimmern, ein Dorf, woſelbſt das Amt ſeinen Sitz hat, und welches eingepfarret iſt zu

2) Pfützingen, einem Pfarrdorf, zu deſſen Kirche auch das Dorf Rüſſelhauſen gehöret.

3. Das Amt Sindringen, zu

Sindringen, einer kleinen Stadt am Kocher, mit einem Schloß, gehörete ehedeſſen den Herren von Weinſperg, kam aber, durch Vermählung einer Gräfinn von Hohenlohe mit Gebhard von Weinſperg, an das Haus Hohenlohe, indem es jener zur Morgengabe geſchenket worden.

4. Das Amt Schneldorf, in dem 1537 erkauften Dorf dieſes Namens, zwiſchen den onolzbachiſchen Aemtern Creilsheim und Feuchtwang.

5. Das Amt Pfedelbach, in welchem

1) Pfedelbach, ein großer Marktflecken, der von dem daſelbſt fließenden kleinen Bach den Namen, und ein Reſidenzſchloß hat.

2) Charlottenberg, ein Schloß und Dorf.

6. Das Amt Mainhard, zu

Mainhard, einem Pfarrdorf mit einem Schloß, einer Münzſtätte und einem Wildbad, welches letztere aber verabſäumet worden. In dieſer Gegend ſind wahrſcheinlicher weiſe viele römiſche Alterthümer in der Erde verborgen.

2) Die ſchillingsfürſtiſche Linie,

welche 32 Fl. 55 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der waldenburgiſchen Hauptlinie giebt, hat folgende Oerter:

1. Waldenburg, eine kleine Stadt mit einem alten Schloß, liegt auf einem Berg in einer waldichten Gegend. Das Trinkwaſſer muß einige 100 Staffeln hoch getragen werden. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſteht ein Superintendent

tendent als Oberprediger. Es iſt hier die fürſtliche Regierung und ein Oberamt.

In dem hieher eingepfarreten Dorf Goldbach iſt ehedeſſen ein Mannskloſter geweſen.

2. Eſchelbach, ein Pfarrdorf.

3. Kupferzell, ein Pfarrdorf mit einem Schloß und Amt, liegt am Fluß Kupfer.

Zu Höſſelbron, einem hieher eingepfarreten Dorf, iſt ein Geſundbrunn.

4. Eſchenthal, ein Pfarrdorf, dahin das Filial Rüblingen gehöret.

5. Unter-Steinbach, ein Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes, welches gemeiniglich das Amt im Ohrnthal genennet wird. Das hieher eingepfarrete Dorf Gleichen hat ehemals ein feſtes Schloß gehabt.

6. Geilenkirchen, ein Pfarrdorf und Amtsort, liegt innerhalb der ſchwäbiſch-halliſchen Landwehre.

7. Unter-Münkheim, ein Pfarrdorf.

Anm. Bey den Pfarren Geilenkirchen und Unter-Münkheim, welche auf der chapuzetiſchen Charte im hohenlohiſchen Gebiethe liegen, Enßlingen am Kocher, und Altdorf an der Buhler, welche auf eben dieſer Charte im Gebiethe der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall zu ſehen ſind, hat die fürſtliche Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt mit der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, und in Anſehung der beyden erſten auch mit Hohenlohe-Kirchberg gewiſſe gemeinſchaftliche Gerechtſame.

8. Adolzfurt, ein Schloß und Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes.

9. Unter-Heimbach, ein Pfarrdorf.

10. Schillingsfürſt, ein doppeltes anſehnliches Berg- und Reſidenzſchloß, mit einem daran liegenden Flecken, iſt der Sitz eines Amtes, und mit

11. Frankenau, einem großen Marktflecken, welcher gleich darunter liegt, zuſammengebauet, und unter eine Bürgergemeine vereinbaret. 1757 ſind allen, die ſich daſelbſt anbauen wollen, inſonderheit Handwerksleuten und Fabrikanten, viele Freyheiten angebothen und verſprochen. Die hieſige Pfarrkirche iſt evangeliſch; es ſind aber in dieſem Jahrhundert auch viele römiſch-katholiſche Einwohner aufgenommen worden. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes entſpringt die Wernitz.

12. Bel-

12. Bellershauſen, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

13. Wildenholz, ein Pfarrdorf.

3. Die der fürſtlich-neuenſteiniſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die Oehringiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der neuenſteiniſchen Hauptlinie 51 Fl. 20 Kr. beyträgt, hat folgende Oerter:

1. Die halbe Hauptſtadt Oehringen, von welcher oben gehandelt worden.

2. Neuenſtein, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, iſt 1351 zu einer Stadt gemachet worden, und hat ein Amt.

Zu Unter-Erpach, einem zu Neuenſtein eingepfarreten Dorf, iſt ein Sauerbrunn.

3. Kirchenſall, ein Pfarrdorf am Flüßchen Sall. Das ehemalige hieſige Amt iſt dem zu Neuenſtein einverleibet worden.

4. Neufels, ein Dorf an der Kupfer, iſt ehedeſſen ein Städtchen mit einem Schloß geweſen.

5. Michelbach, ein Pfarrdorf, und Sitz eines Amtes. Nicht weit von demſelben ſind die Ueberbleibſel der alten Veſte Gabelſtein zu ſehen.

6. Cappel, ein Dorf, woſelbſt ein ſchöner landesherrſchaftlicher Luſtgarten iſt.

7. Beutingen oder Langen-Beutingen, in alten Urkunden Buttingen, ein groſzer Flecken, mit einer Pfarrkirche und einem Amt, gehöret zum Canton Odenwald.

8. Baum-Erlinbach, ein Pfarrdorf.

9. Ornberg, ein Pfarrdorf am Kocher, hat ehedeſſen ein beſonderes Amt ausgemachet.

10. Zweiflingen, ein Dorf mit einer Kapelle, iſt der Sitz eines Amtes.

11. Orendelſall, ein Pfarrdorf, gehöret dem Kloſter Schönthal, der Pfarrer aber ſteht, vermöge eines Vergleichs von 1579, unter hohenlohiſcher Bothmäßigkeit und Gerichtsbarkeit.

12. Gna-

12. Gnadenthal, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches 1 kleine Meile von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall entlegen iſt, hat eine Pfarrkirche.

Folgende Oerter haben der weickersheimiſchen Linie zugehöret, und ſind der öhringiſchen zugefallen.

13. Ernſpach, ein Flecken im Kocherthal, woſelbſt ein Amt, eine Papiermühle, wie auch ein Eiſen- Kupfer- und Pfannenhammer iſt.

14. Forchtenberg, eine kleine Stadt beym Kocher, an der Anhöhe eines Berges, iſt der Sitz eines Amtes.

15. Weißbach, ein Dorf am Kocher, woſelbſt ein Salzwerk iſt.

16. Niedernhall, ein Sätdtchen am Kocher, daran Churmaynz Antheil hat. (ſ. S. 1033.)

17. Künzelſau, ein Marktflecken am Kocher, zwiſchen hohen Bergen, woſelbſt ein ſtarkes Gewerbe getrieben wird. Er iſt ein gan-erblicher Ort, deſſen jetzige Ganerben ſind, Hohenlohe-Oehringen, Churmaynz, das Bisthum Würzburg, und das Stift Comburg. Das hieſige Schloß wurde ehedeſſen die Veſte Bartenau genennet. Es iſt hier ein hohenloh-öhringiſches Amt.

18. Dürrenzimmern, ein Pfarrdorf.

19. Hohbach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

20. Hollenbach, ein Flecken und Sitz eines Amtes, kömmt ſchon in Urkunden des 9ten Jahrhunderts vor.

21. Herbſthauſen, ein Dorf, woſelbſt 1645 der franzöſiſche Feldherr Türenne von den Bayern geſchlagen worden.

22. Adolshauſen, ein Pfarrdorf.

23. Vorbachzimmern, ein Pfarrdorf. Die Pfarre wird von den hohenlohiſchen Häuſern Oehringen und Bartenſtein wechſelsweiſe beſetzet.

24. Elpersheim, ein großes Pfarrdorf an der Tauber welches guten Weinwachs hat.

25. Weikersheim, eine kleine Stadt mit einem Schloß, liegt an der Tauber, und iſt der Sitz eines Amtes und einer Superintendentur.

Drey Viertхel Stunde Weges davon auf einer Anhöhe liegt das Luſtſchloß Karlsberg, welches vom Grafen Karl Ludwig den Namen hat. Es iſt ganz mit einer angenehmen Hölzung umgeben, durch welche man von allen Seiten vermittelſt der geraden Alleen ſehen und gehen kann.

26. Scheftersheim, ein Pfarrdorf an der Tauber, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

27. Naſſau, ein Pfarrdorf.

28. Louisgarde, ein Jagdhaus und Schweizerey, woſelbſt ehedeſſen das Kloſter Lochgarten geſtanden hat, welches mit Auguſtiner Nonnen beſetzet geweſen iſt.

29. Zu Münſter hat die gräfliche Linie das Pfarrlehen, wie 1556 mit Zeiſolph von Roſenberg verglichen worden iſt.

2) Die langenburgiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein 12 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. beyträgt, hat

1. Langenburg, eine Stadt mit einem feſten Reſidenzſchloß, auf einem hohen Berg, unter welchem im Thal die Jagſt fließt. Die ehemalige hieſige Superintendentur iſt im Anfang dieſes 18ten Jahrhunderts dem Namen nach aufgehoben, und die Inſpection über Kirchen und Schulen dem jedesmaligen Hof und Stadtprediger anvertrauet worden. Es iſt hier ein Amt. Die vormaligen Dynaſten von Langenburg oder Langenberg ſind noch im 13ten Jahrhundert vorhanden geweſen.

2. Lindenbronn, ein Luſtſchloß mit einem Thiergarten, dreyviertel Stunde von der Stadt.

3. Bächlingen, ein Pfarrdorf.

4. Billingſpach, ein Pfarrdorf.

5. Unter-Regenpach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

6. Belſenberg, ein Pfarrdorf, in der Nachbarſchaft von Ingelfingen.

3) Die ingelfingiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der

der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. giebt, beſitzt

1. Das Amt Ingelfingen, in welchem

1) Ingelfingen, eine kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloß, am Kocher.

Nahe dabey, auf dem Berg dieſſeits des Kochers ſieht man die Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Lichteneck. Es hat auch das Schloß Stein der Stadt gegen über gelegen, und in der Hermersperger Wildflur ſoll das Kloſter Frauenzimmern geſtanden haben.

2) Criſpachhofen, ein Pfarrdorf.

2. Das Amt Schrotzberg, in welchem

1) Schrotzberg, ein Schloß und Flecken, ſo 1158 und 1609 durch Kauf an Hohenlohe Neuenſtein gebracht worden. Der Blutbann hieſelbſt iſt Reichslehn. 1671 iſt der Ort durch den Fürther Receß ganz an das gräfliche Haus Langenburg gegen deſſelben Antheil an der gemeinſchaftlichen Stadt Oehring überlaſſen worden.

2) Crailshauſen, ein Dorf mit einer Filialkirche, die zur ſchrotzbergiſchen Pfarre gehöret.

4) Die kirchbergiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. giebt, hat

1. Das Amt Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, eine kleine Stadt und Reſidenzſchloß an der Jagſt. Sie litt 1758 beträchtlichen Brandſchaden.

2) Lendſidel, ein anſehnlicher Flecken, der ehedeſſen unterſchiedene Beſitzer gehabt hat, nun aber faſt ganz hohenlohiſch iſt. Zu der hieſigen Pfarre gehöret das Filial Beimbach.

3) Rupertshofen, ein Pfarrdorf.

4) Gaggſtatt, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Miſtlau, woſelbſt ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen iſt.

Das Schloß Leonfels haben ehedeſſen die von Velberg inne gehabt.

2. Das Amt Döttingen, in welchem

1) Döttingen, ein Schloß am Kocher, mit einer Pfarrkirche und einem Spital.

2) Steinkirchen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Comburg das Patronatrecht hat. Von dem hier eingepfarreten

Schloß Thierberg hat ſich ehedeſſen eine Familie benennet.

Hohenlohe-Kirchberg hat auch Antheil an den Pfarren Steinach, Enßlingen und Unter-Münkheim.

Anm. Außerhalb Hohenlohe, beſitzt die Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt die Herrſchaft Wilhe[l]msdorf, welche zum Rittercanton Altmühl gehöret; und die Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein die halbe Grafſchaft Gleichen in Thüringen.

Die Grafſchaft Caſtell.

§. 1.

Die Grafſchaft Caſtell liegt ihrem größten Theil nach auf dem Steigerwald, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Limburg-Speckfeld, dem Bisthum Würzburg, und dem brandenburg-onolzbachiſchen Amt Klein-Lankheim. Das Amt Remlingen iſt von dem Bisthum Würzburg und der Grafſchaft Wertheim umgeben. Sie war ehedeſſen weit anſehnlicher, als ſie jetzt iſt: allein, durch Krieg, ſchlechte Haushaltung, Uebermuth, Uneinigkeit unter den Brüdern, und Kloſterſtiftungen, iſt ſie ſehr verringert worden. Das Bisthum Würzburg hat inſonderheit beträchtliche Oerter von dieſer Grafſchaft an ſich gebracht, als die Städte Gerolzhofen, Volkach (welche an das Hochſtift verpfändet iſt,) und Schwarzach.

§. 2. Die

§. 2. Die Grafen von Caſtell werden von den alten Herzogen in Oſtfranken, vermittelſt der Grafen von Rothenburg, hergeleitet. Allein, die neuern Stammtafeln des Geſchlechts dieſer Grafen von Rothenburg haben wenig Glaubwürdigkeit. Graf Gerlach, welcher ums Jahr 1019 gelebet hat, und einige der folgenden Grafen, haben ſich zur Unterſcheidung von den Grafen von Caſtell im Nordgau, von welchen die abgeſtorbenen Grafen von Sulzbach herſtammen, Grafen zu Hohen-Caſtell genannt. Aus einer Urkunde des 12ten Jahrh. in von Hontheim Hiſt. Trev. diplom. T. I. p. 621. erhellet, daß die Grafen von Caſtell in der Gegend von Berncaſtell an der Moſel gewohnet haben, welches ihnen vielleicht gar zugehöret hat. Im 13ten Jahrhundert theilete ſich der caſtelliſche Stamm in 3 Aeſte. Der erſte kam vom Grafen Heinrich II her, und gieng mit deſſelben Söhnen aus; der 2te vom Grafen Hermann III, und gieng mit deſſelben Enkeln aus, und der 3te vom Grafen Friderich II, welcher den Stamm fortgepflanzet hat. Grafen Wolfgangs, welcher die Grafſchaft merklich verbeſſert hat, und 1546 geſtorben iſt, Söhne, Conrad III und Georg III, theileten die Grafſchaft, ihres Vaters Teſtament zufolge, in 2 gleiche Theile. Ihr Bruder Heinrich V, welcher anfänglich ein Geiſtlicher war, erhielt nach Conrads Tod von ſeinem Bruder Georg die Hälfte deſſelben Antheiles, und beyde verglichen ſich 1536 wegen der Theilung der Grafſchaft. Grafen Georgs III Sohn, Wolfgang III, welcher die remlingiſche Hauptlinie ſtiftete, hatte zum Nachfolger Wolfgang Georg, welcher ſeine Herrſchaft ſo theilete, daß der älteſte Sohn, Wolfgang Dieterich, ſeinen Sitz zu Caſtell,

und der jüngere, Friderich Magnus, zu Remlingen bekam. Allein, von dem leztern ſind keine Nachkommen vorhanden, hingegen blühet noch die Nachkommenſchaft des älteſten Sohnes, von deſſen Söhnen Graf Auguſt Franz Friderich zu Caſtell, Graf Ludwig Friderich zu Rehweiler und ihres ältern Bruders Grafen Wolfgang Georg Sohn, Graf Chriſtian Friderich Karl zu Remlingen reſidiret. Grafen Georgs III zweyter Sohn, Gottfried, ſtiftete die rüdenhauſiſche Hauptlinie.

§. 3. Die Grafſchaft iſt jezt gröſtentheils würzburgiſches Lehn; die Grafen haben aber auch ihren eigenen anſehnlichen Lehnhof, in Anſehung deſſen ſie ſich nicht nach des Biſchofs Lehnhof, ſondern nach den gemeinen beſchriebenen Rechten richten. Sie ſind ſeit 1168 des Biſthums Würzburg Erbſchenken. Vermöge der 1560 zwiſchen den Grafen Conrad III, Heinrich V und Georg III aufgerichteten, und von den Kaiſern Ferdinand I 1562, und Maximilian II 1566 beſtätigten Erbvereinigung, iſt der jedesmalige Aelteſter der ganzen Familie zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten des gräflichen Hauſes, und wird vom Hochſtift Würzburg nur allein mit dem Erbſchenkenamt belehnet.

§. 4. Das Wapen der Grafen von Caſtell iſt ein gevierter Schild von Roth und Silber.

§. 5. Auf dem Reichstag haben ſie im fränkiſchen Reichsgrafencollegio 2 Stimmen. Beym fränkiſchen Kreis haben ſie Siz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Wertheim. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt ſeit 1678 nur 18 Fl., nämlich wegen Caſtell 4 Fl. 30 Kr., wegen Remlingen eben ſo viel, und

und wegen Rüdenhauſen 9 Fl. Zu einem Kammerziel giebt die Grafſchaft 18 Rthlr. 84½ Kr.

I. Die ältere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Remlingen, welche ſich wieder in 2 Linien theilet, beſitzt

1. Das Amt Caſtell, auf dem Steigerwald, welches den Namen von dem ehemaligen Bergſchloß und gräflichen Stammhaus Caſtell hat, welches 1525 im Bauernaufſtand ganz verwüſtet worden, unter welchem aber noch das gleichnamige Dorf liegt. Graf Hermann III überließ 1332 die Hälfte des Amtes Caſtell und des jetzt wüſten Schloſſes an die Burggrafen zu Nürnberg; Graf Wolfgang Dieterich aber tauſchete das markgräflich-brandenburgiſche Antheil am Dorf Caſtell gegen andere caſtelliſche Unterthanen ein, ſo daß es wieder ganz caſtelliſch wurde: doch iſt der Grund, worauf das alte Schloß Caſtell geſtanden hat, noch brandenburg-onolzbachiſches Lehn, und das zum Oberamt Uffenheim gehörige onolzbachiſche Amt Kleinlankheim wird noch insgemein das Amt Caſtell genannt. Man hat zu bemerken:

1) Caſtell, ein Dorf, unter dem verwüſteten Bergſchloß, mit einem neuen und ſchönen Reſidenzſchloß, welches Graf Wolfgang Dieterich erbauen laſſen, und auf welchem die eine Nebenlinie der remlingiſchen Hauptlinie wohnet.

2) Wieſenbron, ein Dorf und Schloß, deſſen größten Theil Graf Conrad III an die Grafſchaft gebracht hat.

3) Bürklein, ein Kloſter, bey welchem das Flüßchen Ehe entſpringt.

4) Rehweiler, ein Dörfchen oder Weiler, iſt der Sitz einer gräflichen Linie.

2. Das Amt Remlingen iſt ein Theil des Amtes Remlingen, welches dem 1556 ausgegangenen alten Stamm der Grafen von Wertheim zugehöret hat, und von welchem einige Oerter an die Grafen von Caſtell, Conrad III und Georg III, durch Vertrag gekommen ſind, weil ihre Mutter Michaels, des letzten Grafen zu Wertheim, Vaters Schweſter geweſen. Dieſe Oerter ſind:

1) Ein Antheil an dem Marktflecken Remlingen, an welchem auch das Haus Löwenſtein-Wertheim und das Hochſtift Würzburg Antheil haben.

2) Die Dörfer Unter- und Ober-Alterheim, und Billingshauſen.

2. Die jüngere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Rüdenhauſen beſitzt

Das Amt Rüdenhauſen

auf dem Steigerwald, in welchem

1) Rüdenhauſen, ein Dorf mit einem Reſidenzſchloß, einer gräflichen Kanzley, einem Conſiſtorio, Superintendentur, und Amt.

2) Ober-Eyſisheim, ein großer Marktflecken am Mayn.

3) Eichfeld, Krautheim und Aptſchwind, Pfarrdörfer.

Die Grafſchaft Wertheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Wertheim liegt zwiſchen dem Erzſtift Maynz und Biſthum Würzburg; ein Theil derſelben gränzet auch an die Grafſchaft Erbach. Der Mayn durchſtrömet dieſelbe, und nimmt darinnen die Tauber auf. Sie hat, außer andern natürlichen Früchten und Gütern, auch guten Weinwachs.

§. 2. Die

§. 2. Die ehemaligen Grafen von Wertheim theilten 1398 die Grafſchaft in 2 Theile und unterſchiedene Regierungen; denn Graf Johann, der ältere Bruder, bekam die Stadt Wertheim, und die Aemter Remlingen, Freudenberg und Lautenbach; Graf Michael, der jüngere Bruder, aber die Herrſchaft Breuberg und das Amt Schwanberg. Aus dieſer Theilung erwuchſen 2 unterſchiedene Linien in dem gräflichen Haus, welches aber 1556 mit Grafen Michael in männlichen Erben erloſch. Von ſeiner Gemahlinn Catharine, Gräfinn von Stolberg und Königſtein, hinterließ er eine Tochter von 4 Monaten, Namens Barbara, welche 14 Tage nach ihm ſtarb, und von der ihre Mutter erbete. Sein Schwiegervater, Graf Ludwig von Stolberg und Königſtein, ſuchete die Lehen der Grafſchaft Wertheim auf ſich und ſeine gräfliche Nachkommenſchaft zu bringen, erhielt auch 1556 wirklich die Regalien vom Reich, und die böheimiſchen und fuldaiſchen Lehen. Er bemühete ſich auch nach den würzburgiſchen Lehen, und es wurde ihm in eben dieſem Jahr von der würzburgiſchen Kanzley eine Capitulation vorgeleget, in welcher die würzburgiſchen Lehen weit ausgedehnet waren. Als er nun dieſe aus Unwiſſenheit (wie man löwenſteiniſcher Seits ſaget,) annahm, erhielt er die Belehnung für ſich, ſeine männlichen Leibeserben, und beyden älteſten Töchter, welche waren, die oben genannte Catharine, verwitwete Gräfinn zu Wertheim, welche ſich hernach mit Philipp, Grafen von Eberſtein, vermählete; und Eliſabeth, die zuerſt Grafen Dieterichs von Manderſcheidt, und nachmals 1594 Wilhelms, Freyherrn von Krichingen, Gemahlinn geworden iſt. Die dritte Tochter Anna, Grafen Ludwigs

wigs zu Löwenſtein Gemahlinn, war in der Capitulation übergangen; nichts deſtoweniger verordnete der Vater 1566, daß alle ſeine Töchter ſeine, ihnen und ihren männlichen Nachkommen beſtimmten Graf- und Herrſchaften zu gleichen Theilen nützen, genießen und beſitzen ſollten; welche väterliche Verordnung die 3 königſteiniſchen Tochtermänner, die Grafen zu Eberſtein, Manderſcheidt und Löwenſtein, feyerlich annahmen und bekräftigten. Als Graf Ludwig von Stolberg und Königſtein 1574 ſtarb, ergriff Graf Ludwig von Löwenſtein in ſeinem und ſeiner Frauen und männlichen Erben Namen, neben ſeinen beyden Schwägern von Eberſtein und Manderſcheidt, den Beſitz der Grafſchaft. Alle 3 Theilhaber verglichen ſich 1576 wegen gemeinſchaftlicher Regierung derſelben. Da aber die zweyte königſteiniſche Erbtochter ſich 1594 an Wilhelm, Freyherrn von Krichingen, vermählete, ſuchete dieſer die väterliche Verordnung umzuſtoßen; daher Löwenſtein denſelben nicht zur Gemeinſchaft laſſen wollte. Es kam zwar 1596 zu einem vorläufigen Vergleich: er wurde aber nicht gehalten; vielmehr veranlaſſete dieſe zweyte, an den Freyherrn von Krichingen verheurathete Schweſter, nach dem Tod ihrer älteſten Schweſter, daß Julius, Biſchof zu Würzburg, unter dem Namen würzburgiſcher Lehnſchaft, und daß Anna, Gräſinn zu Löwenſtein, derſelben nicht fähig ſey, dieſe und ihrem Gemahl 1598 durch feindlichen Ueberfall den größten Theil der Grafſchaft Wertheim wegnahm. Endlich aber gelangete das löwenſteiniſche Haus zum ruhigen Beſitz des Theils der Grafſchaft, welchen es noch inne hat.

Der Urſprung, die Geſchichte und Abtheilung des

löwen-

löwenſteiniſchen oder löwenſtein = wertheimi= ſchen Hauſes iſt oben zwiſchen Schwarzenberg und Hohenlohe kürzlich beſchrieben worden.

§. 3. Das Wapen wegen der Grafſchaft Wert= heim iſt ein ſchwarzer wachſender Adler im goldenen Feld; und wegen Breuberg 2 rothe Querbalken im ſilbernen Feld.

§. 4. Auf dem Reichstag haben die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein = Wertheim wegen dieſer Graf= ſchaft im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen, die fürſtliche Linie aber will ſich nicht mehr dazu halten. Beym fränkiſchen Kreis haben ſie zwiſchen Caſtell und Rieneck Sitz und Stimme. Zu einem einfachen Rö= mermonat giebt jede der beyden Hauptlinien 26 Fl. 30 Kr., und zu einem Kammerziel erlegen beyde zu= ſammen 86 Rthlr. 51 Kr.

§. 5. Die Beſitzer der Grafſchaft Wertheim ſind Erbkämmerer des Hochſtiftes Würzburg. Ihre Un= terkämmerer ſind von alten Zeiten her dir Zobel von Gibelſtadt geweſen.

§. 6. Einen anſehnlichen Theil der Grafſchaft Wertheim hat das Biſthum Würzburg nach Abgang der alten Grafen an ſich gebracht, und ein kleiner Theil iſt an die Grafen zu Caſtell gekommen; das übrige beſitzen die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein = Wert= heim, und zwar in ungetheilter Gemeinſchaft. Weil ich aber der letztern jetziges Antheil nicht zuverläſſig angeben kann, ſo iſt es am beſten, daß ich die Graf= ſchaft nach dem Zuſtand beſchreibe, in welchem ſie von den letzten Grafen zu Wertheim beſeſſen worden. Was davon an Würzburg und Caſtell gekom= men iſt, will ich, ſo weit es mir bekannt iſt, anmer=

ken, überhaupt aber noch erinnern, daß die Oerter und Güter, welche jetzt folgen werden, theils Reichs, böheimiſche, würzburgiſche und fuldaiſche Lehen, theils wertheimiſches Eigenthum ſind. Es hat alſo zur alten Grafſchaft Wertheim gehöret:

1. Wertheim, die Hauptſtadt der Grafſchaft, welche am Mayn liegt, der hier die Tauber aufnimmt, nachdem ſie die Stadt zertheilet hat. Es ſind hier 2 Löwenſtein-wertheimiſche Reſidenzſchlöſſer, eine Pfarrkirche, bey welcher 1419 ein Chorſtift errichtet worden, und deren ſich ſowohl die Lutheraner, als Katholiken gemeinſchaftlich bedienen, und eine lateiniſche Schule. Der Magiſtrat iſt ganz evangeliſch. Die Stadt mit ihrem Zugehör, und das alte wertheimiſche Stammhaus, gehen von der Krone Böheim zu Lehn, ein Drittel der Cent zu Wertheim aber iſt würzburgiſches Lehn. Jenſeits des Mayns liegt Kreuz-Wertheim.

In der Mündung der Stadt liegt der einträgliche Hof zur alten Heid, welcher auch böheimiſches Lehn iſt.

2. Das Amt Remlingen, in welchem

1) Remlingen, ein Marktflecken, daran das Haus Löwenſtein-Wertheim die Grafen von Caſtell und das Bisthum Würzburg Antheil haben, iſt fuldaiſches Lehn; das ehemalige alte Schloß aber iſt würzburgiſches Lehn geweſen, und die Regalien zu und um Remlingen gehen vom Reich zu Lehn.

2) Holzkirchen, ein Flecken, hat ein Kloſter, und iſt fuldaiſches Lehn.

3) Die Cent Michelriedt.

4) Die Pfarrdörfer Derdingen, Urphar, Eichel und Kembach.

5) Heinenfeld, ein Marktflecken.

6) Lengfurt oder Lengfeld, ein Flecken.

7) Tieffenthal, ein Pfarrdorf.

8) Erlenbach, ein Pfarrdorf.

9) Holzkirchhauſen, ein Pfarrdorf.

10) Zell oder Böſenzell, ein Dorf.

11) Büttelbron, ein Dorf, zur Hälfte.
Nr. 7 bis 11 hat das Bisthum Würzburg. ſ. oben S. 1846.
12) Billingshauſen, ein Dorf.
13) Ober Altenheim, ein Dorf.
14) Nieder-Altenheim, ein Dorf.
Dieſe 3 letzten haben die Grafen von Caſtell.

Anm. Das oben genannte Pfarrdorf Erlenbach hat ſich 1409 unter gewiſſen Bedingungen in der Grafen von Wertheim Schutz begeben, und iſt 1556 durch Grafen Michaels Abſterben wieder zu ſeiner vorigen Freyheit gekommen; worauf ſich Schultheiß, Schöpfen und Gemeine, als freye Leute gutwillig in des Grafen von Königſtein und ſeiner Tochter Catharine, als damaliger Inhaber der Grafſchaft Wertheim, Schutz unter gewiſſen Bedingungen von neuem begeben, auch 1574 auf gleiche Weiſe ſich dem Haus Löwenſtein, vermittelſt geleiſteter Erbpflicht, unterworfen.

3. Das Amt Freudenberg, in welchem
1) Freudenberg, Stadt und Schloß.
2) Boxel oder Boxthal, ein Pfarrdorf.
3) Ebnet oder Ebenheit, ein Pfarrdorf.
Dieſe ſind oben S. 1846 beym Hochſtift Würzburg zu finden.

4. Das Amt Schwanberg, in welchem
1) Schwamberg oder Schwanberg, ein Flecken und Schloß, iſt den Grafen von Wertheim 1296 durch die alten Herren von Boxberg übergeben.
2) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß. (ſ. oben S. 1845.)
3) Bülfrigheim, ein Pfarrdorf.
4) Waldſtetten, ein Pfarrdorf.
Dieſe 2 Pfarrdörfer hat Würzburg.
5) Gißigheim, ein Pfarrdorf.
6) Die Höfe Waigerſtetten, Höffelden, Betzwieſen und Wolferſtetten.

5. Das Amt, Schloß und Flecken Königheim iſt böheimiſches Lehn, und liegt im Gebieth des Erzſtiftes Maynz. (ſ. oben S. 1033.)

6. Das Amt Lautenbach, in welchem
1) Lautenbach, ein Schloß und Pfarrdorf am Mayn.
2) Die Dörfer Dutenbrunn, Rohrbach, Wernfeld, Steinfeld.
3) Der Schutz über das Kloſter Brumbach oder

Brunnbach, welches aber jetzt Würzburg hat. (ſ. oben S. 1847.)

7. Die Herrſchaft Breuberg gehöret den Häuſern Löwenſtein-Wertheim und Erbach gemeinſchaftlich, und iſt fuldaiſches Lehn. Die ehemaligen Herren von Breuberg waren ein anſehnliches Haus, ihr Mannsſtamm gieng im 14ten Jahrhundert mit Arroes und Eberhard, Herren zu Breuberg, aus, deren jeder eine Hälfte der Herrſchaft beſaß. Arroes, welcher 1329 ſchon todt geweſen, vermachte ſeine Hälfte ſeiner Tochter Mechtild, ihrem Mann und ihren Erben; und im Fall ſie ohne Erben ſtürbe, ihrer Schweſter Kunzen, welche an Conrad von Trymberg verheurathet geweſen, und ihren Erben; welche auch Heinrich Abt zu Fulda, 1323 mit derſelben belehnete. Eberhard, welcher ſchon 1324 verſtorben war, erhielt vom Abt Heinrich zu Fulda, daß derſelbe ſeine Töchter Eliſabeth, Gemahlinn Grafen Rudolphs von Wertheim, und Luckart, die anfänglich Conrads, Herrn von Weinſperg, und hernach Gottfrieds, Herrn von Epſtein, Gemahlinn geweſen, mit ſeiner Hälfte der Herrſchaft Breuberg belehnete. Der Eliſabeth Hälfte von derſelben Herrſchaft iſt bey den Grafen von Wertheim bis zum Abgang ihres Mannsſtammes geblieben, da ſie folgendergeſtalt ans erbachiſche Haus gekommen. Michaels, des letzten Grafen zu Wertheim, Vaters-Schweſter, Maria, eine Gemahlinn Eberhard Schenkens, Herrn zu Erbach, wurde 1549 durch ein kammergerichtliches Urtheil für eine Erbinn des ſechſten Theils der Verlaſſenſchaft ihres ſeligen Vaters erkläret, begab ſich aber 1541 in einem Vergleich dieſes Erbrechtes, ſo fern und lange als Graf Michael von Wertheim männliche eheliche Leibes-

Leibeserben hinterlaſſen würde: ſtürbe er aber ohne männliche Erben, ſo ſollten ihre, der Gräfinn Maria, Söhne, Grafen zu Erbach, oder derſelben eheliche männliche Erben und Nachkommen, die Hälfte der Herrſchaft Breuberg haben, welches letztere auch geſchehen iſt. Der oben genannten Luckart Antheil an der halben Herrſchaft Breuberg kam durch ihre zweyte Vermählung an das Haus Epſtein. Ihr Enkel Eberhard von Epſtein überließ dieſes Antheil 1441 wiederkäuflich an ſeinen Schwiegerſohn Philipp Schenken, Herrn zu Erbach, für 9000 Gulden Frankfurter Wehrung. Als nun die letzte epſteiniſche Tochter Anna ſich mit Boto, Grafen zu Stolberg, vermählete, brachte ſie das Wiederkaufsrecht der Hälfte Breubergs an das ſtolbergiſche Haus, deſſen ſich auch Graf Ludwig von Königſtein und Stolberg bedienete, und die epſteiniſche Hälfte der Herrſchaft Breuberg von dem Grafen zu Erbach einlöſete, welche er hernach auf ſeine oben in der Geſchichte der Grafſchaft Wertheim (§. 2.) genannten 3 Töchter erbete. Sie hatte alſo eine Zeitlang 3 Herren. Als aber die von Epſtein und Manderſcheidt abgiengen, kam ſie allein an das löwenſtein-wertheimiſche Haus, bey welchem ſie auch noch iſt: doch iſt das Haus Stolberg nicht damit zufrieden, ſondern führet die Herrſchaft Breuberg noch im Titel.

Die Herrſchaft machet ein Amt aus, welches Löwenſtein-Wertheim und Erbach gemeinſchaftlich beſitzen, und darinnen folgende Oerter zu bemerken ſind:

1) Breuberg, ein feſtes Schloß auf einem Berg, am kleinen Fluß Mümling, hat eine Kapelle. Die koſtbare Waſſerleitung, welche ehedeſſen das Schloß mit Waſſer beſorgete, hat Türenne 1675 verderben laſſen; doch iſt auch ein ſehr tiefer Brunn auf dem Schloß.

2) Sand-

2) Sandbach, ein Pfarrdorf unter Breuberg, in deſſen Kirche das Schloß eingepfarret iſt, und die letzten wertheimiſchen Grafen, welche Herren von Breuberg geweſen ſind, begraben liegen.

3) Neuſtadt in der Roſenau, wird ein Städtchen genannt, iſt aber nach Sandbach eingepfarret, und in ſeiner Kirche wird nur alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten.

4) Höchſt, Hoeſt, ein volkreicher Flecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, liegt am Fluß Mümling, und hat vor Alters ein Benedictiner Nonnenkloſter gehabt, welches unter fuldaiſcher Oberaufſicht geſtanden. Dieſer Ort hat Churpfalz zugehöret.

5) Grumbach, Crumpach oder Mümling-Grumbach, ein Dorf, hat vor Alters eigene Herren gehabt, die vermuthlich zum breubergiſchen Stamm gehöret haben. Es hat den Zunamen vom Fluß Mümling, daran es liegt.

6) Kirch-Brambach, (Braubach, Branbach) ein Pfarrdorf mit einer evangeliſchen Kirche, hat ehedeſſen ein Schloß gehabt.

7) Bellſtein oder Beilſtein, ein Dorf.

8) Seckmauern, ein Dorf mit einer Kirche, hat ehedeſſen einen eigenen Pfarrer gehabt, iſt aber jetzt nach Vielbrun eingepfarret.

9) Vielbrun, ein Pfarrdorf.

8. **Das Amt Klein-Heubach** oder **Heibach**, auch **Heidbach**, in dem Marktflecken dieſes Namens, welcher am Mayn liegt, wohl bebauet und bewohnet iſt, ein Schloß hat, und 1753 das Recht bekommen hat, jährlich 2 Roß- und Viehmärkte zu halten. Dieſen Ort haben die Grafen zu Erbach 1721 an den Fürſten Dominicus von Löwenſtein-Wertheim verkaufet, aber dabey bedungen, daß, wenn deſſelben Mannſtamm ausſtürbe, der Ort unentgeldlich in dem Stand, darinnen er alsdann ſeyn würde, ohne Anrechnung einiger Verbeſſerungs- und anderer Koſten, auf die ſelbiger Zeit ſich findenden männlichen Erben des Erbachiſchen Hauſes

Hauſes verfallen, und wenn die löwenſtein-wertheimiſche weibliche Nachkommenſchaft ſich dagegen ſetzete, der erbachiſche Mannsſtamm ſich eigenmächtig und ohne rechtliche Erkenntniß in den Beſitz des Heimgefallenen zu ſetzen befugt ſeyn ſolle. Gienge der erbachiſche Mannsſtamm eher ab, und es ſtürbe hernach der fürſtlich-löwenſteiniſche Mannsſtamm ebenfalls aus; ſo ſollten alsdann beyderſeitige Töchter oder deren Erben Klein-Heibach mit einander theilen, daß jedes Stammes Erben die Hälfte davn bekämen. Die evangeliſchen Unterthanen ſollten in der Ausübung der evangeliſchen Religion auf keinerley Art und Weiſe gekränket, noch in der daſigen Pfarrkirche das Simultaneum eingeführet, noch auch in und bey dem Flecken eine katholiſche Kapelle erbauet werden, das fürſtliche Haus aber für ſich, ſeinen Hofſtaat und Bediente, in dem Schloß den katholiſchen Gottesdienſt halten können. Den evangeliſchen Pfarrer ſolle das fürſtliche Haus beſtellen, die auserſehene Perſon aber an das gräflich-erbachiſche Conſiſtorium zur Prüfung verweiſen, und, wenn ſie von demſelben ein gutes Zeugniß erhalten habe, durch 1 oder 2 Pfarrer aus der Herrſchaft Breuberg einweihen und vorſtellen laſſen. Wenn der evangeliſche Pfarrer, oder der Schulmeiſter, oder die Unterthanen des Orts ſich in ruhigem und vollkommenem Genuß ihrer Einkünfte und der evangeliſchen Religionsübung geſtöret oder beeinträchtiget zu ſeyn vermeynen würden, und die Irrungen nicht gütlich beygeleget werden könnten, ſollten beyde Häuſer gewiſſe Schiedsrichter zur rechtlichen Entſcheidung derſelben erwählen; und, wenn das fürſtliche Haus Löwenſtein darinn ſaumſelig wäre, oder dem Urtheil der Schiedsrichter nicht nach-

nachleben würde, das gräfliche Haus Erbach berechtiget ſeyn, den Flecken ſammt deſſen Zugehör gegen Erlegung des Kaufſchillings wieder einzulöſen. u. ſ. w.

Anm. Das Haus Löwenſtein-Wertheim beſitzt auch: Die Herrſchaft Löwenſtein unter herzoglich würtembergiſcher Landeshoheit (ſ. oben S. 1528. 1529.) die Herrſchaften Chaſſepierre, Cugnon, Herbemont, Feullie, Orgeo, Havreſſe, Hatton und einen Drittel an Neufchateau im Herzogthum Luxemburg (ſ. oben S. 578.) die Grafſchaft Virnenburg, im weſtphäliſchen Kreis (ſ. oben S. 968. 969.) unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, als Heyde, Altſattel, beyde im Pilsner Kreis u. a. m. und unterſchiedene zu den Gütern der unmittelbaren Reichsritterſchaft gehörige Oerter.

Die Grafſchaft Rieneck.

Die Grafſchaft Rieneck (nicht Reineck) iſt vom Erzſtift Mayntz, der Grafſchaft Hanau und dem Biſthum Würzburg umgeben, und liegt auf dem ſo genannten Speßhart. Sie hatte vor Alters eigene anſehnliche Grafen, welche ihre Güter von Churmayntz, Biſthum Würzburg und Churpfalz zu Lehn hatten. Ihr Geſchlecht ſtarb 1559 mit Grafen Philipp aus, worauf die Grafſchaft folgendergeſtalt vertheilet wurde. Das Biſthum Würzburg nahm ſeine Lehen, nämlich die Aemter Rothenfels, Schönrain und Aura im Sinnegrund, zurück. (ſ. oben S. 1838 f.) Das Amt Wildenſtein oder Cent Eſchau, ein pfälziſches Lehn, wurde von Churpfalz 1560 an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlaſſen; und das übrige fiel an das Erzſtift Mayntz, welches erſt des letzten Grafen hinterlaſſene Witwe Margaretha, aus dem Haus Erbach, abfund, hernach 1673 einen Theil der Grafſchaft an Grafen Johann Hartwig von Noſtitz, und

und 1684 den halben Biebergrund, nebſt $\frac{1}{4}$ an dem Städtchen Rieneck und Dorf Schaibach, an die Grafen von Hanau, zu Lehn verkaufete. Churmaynz wurde ſchon 1567 wegen dieſer Grafſchaft bey der fränkiſchen Kreisverſammlung zu Sitz und Stimme gelaſſen, überließ aber 1674 das Sitz- und Stimmrecht dieſer Grafſchaft auf den fränkiſchen Kreistagen, und auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio, an den oben genannten Grafen von Noſtitz. Jetzt werden wegen dieſer Grafſchaft zu einem Römermonat 28 Fl. erleget, nämlich wegen Rieneck 8 Fl. 54 Kr., und wegen Lohr 19 Fl. 6 Kr. Unter den 900 Rthlrn. 21½ Kr., welche Churmaynz zu einem Kammerziel giebt, ſtecket auch der Anſchlag wegen Rieneck. Es iſt alſo hier zu bemerken

1. **Das Antheil der Grafen von Noſtitz-Rieneck** an dieſer Grafſchaft, welches enthält:

1) Rieneck, ein Städtchen und Schloß am Flüßchen Sinn, davon die Grafſchaft Hanau ein Viertel hat. (ſ. oben S. 1336.)

2) Schaibach, ein Dorf auch am Sinn, davon die Grafſchaft Hanau auch ein Viertel beſitzt.

2. **Das Antheil des Erzſtifts Maynz, oder das Amt Lohr**, zu welchem gehöret:

1) Lohr, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in den Mayn fällt. Es iſt hier ein Landkapitel, und eine ſehr gute Spiegel- und Glasfabrik.

2) Flammersbach, ein Pfarrdorf.

3) Wieſen, ein Pfarrdorf.

Die

Die Grafſchaft Erbach.

§. 1.

Von der Grafſchaft Erbach hat Bernhard Kanzler ein Charte gezeichnet, welche Blaeuw nnd Janſſons Atlas enthält. Sie iſt aber einer Verbeſſerung und Abtheilung benöthiget. In Schneiders Hiſtorie und Stammtafel des gräflichen Hauſes Erbach iſt auch eine Charte von dieſer Grafſchaft.

§. 2. Die Grafſchaft liegt auf dem Odenwald, und iſt vom Erzſtift Maynz, Churfürſtenthum Pfalz, der obern Grafſchaft Katzenellnbogen, und einem Stück der Grafſchaft Wertheim, umgeben. Ihre Länge beträgt ungefähr 5, und die Breite $4\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ein bergichtes Land, wird aber mit vielem Fleiß angebauet, und iſt ziemlich fruchtbar. Die ſchlechten Aecker läßt man 5 bis 10 Jahr lang ruhen, hernach wird das Buſchwerk, Heidekraut, und was ſonſt darauf gewachſen iſt, im Herbſt abgeſchnitten, auch mit den Wurzeln und einem Theil des Raſens herausgegraben und geriſſen, in Haufen zuſammengeleget, und, wenn es trocken geworden iſt, angezündet, die Aſche alsdann ausgebreitet, das Land gepflüget, und beſäet. Dieſe Arbeit wird rotten oder roden genennet. Ueberhaupt werden in der Grafſchaft jährlich ungefähr 73911 Malter Roggen, Spelt, Weizen, Gerſte, Hafer und Heidekorn gebauet, welche für die Einwohner zureichen. Man bauet auch jährlich auf 44000 Malter Kartuffeln. Die Weiden und Wieſen ſind in den Thälern am beſten. Man bereitet jährlich wenigſtens 300 Centner Potaſche. Der Wein im Amt Schönberg an der Bergſtraße

wird

wird Bergſträßer genannt. Der, welcher bey Reichenberg wächſt, iſt beſſer, und dem Rheinwein ähnlich. Der wildenſteiniſche iſt auch gut, der übrige aber bedeutet nicht viel. Die Wälder ſind dünne geworden, und man hat vielen Holzboden in Ackerland verwandelt. Jetzt pflanzet man wieder Hölzungen an. Die Viehzucht iſt ziemlich ſtark. Es ſind gute Steinbrüche und Marmor vorhanden. Ehedeſſen hat man eine kurze Zeit Silber- Kupfer- Bley- und Queckſilber-Bergwerke bearbeitet; jetzt ſind noch gute Eiſenbergwerke im Gang, und in dem Schmelzofen bey Fürſtenau werden jährlich innerhalb 20 Wochen ungefähr 3360 Centner geſchmolzen; und bey Wichelſtadt, und in den Dörfern Schellnbach und Gammelsbach, ſind Eiſenhämmer. Die kleinen Flüſſe, welche hieſelbſt entſtehen, und unter welchen der Mümling der vornehmſte iſt, ergießen ſich alle in den Mayn, Rhein und Neckar, und ſind fiſchreich.

§. 4. Die Einwohner machen 23 bis 24000 Seelen aus. Das Land ſowohl als das gräfliche Haus bekennen ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche. Die Ausfuhr beſteht in Schwungmehl oder feinem Mehl von Spelt, in Hafer, Heidekorn, Holz, Kohlen, Potaſche, Vieh, Eiſen, Nüſſen, Honig und Wachs. Die hieſige Wolle wird zu Tüchern verarbeitet.

§. 5. Die alten Dynaſten zu Erbach haben ſich, nach erlangtem pfälziſchen Erbſchenkenamt, gemeiniglich Schenken von Erbach, oder Schenken, Herren zu Erbach, genennet. K. Karl V erhob 1532, mit Bewilligung Churfürſtens Ludwig zu Pfalz, Schenken Eberhard, Herrn zu Erbach, und ſeine eheliche Leibeserben und Nachkommen, in den Reichsgrafenſtand,

und die Herrſchaft Erbach zu einer Grafſchaft. Dieſes Grafen Eberhards Urenkel, Graf Georg Albrecht, welcher 1647 geſtorben iſt, hatte unter ſeinen Kindern 2 Söhne, welche 2 Hauptlinien des erbachiſchen Hauſes ſtifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die erbachiſche, und Graf Georg Albrecht die fürſtenauiſche. Jene ſtarb 1731 mit Grafen Friderich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an dieſe fiel, die ſich wieder in 3 Linien abtheilet, nämlich in **Erbach-Erbach**, **Erbach-Schönberg** und **Erbach-Fürſtenau.**

§. 6. Die Grafſchaft Erbach iſt gröſtentheils churpfälziſches Lehn, und dem Churhaus Pfalz iſt, bey Erhebung des Hauſes Erbach zur gräflichen Würde, ſeine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. **Das Erbſchenkenamt**, welches die Grafen von Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, ſoll zuerſt Georg, Herr zu Erbach, welcher in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebet hat, bekommen haben: nach einer andern Meynung aber iſt ſchon deſſelben Groſzvater Eberhard, Herr zu Erbach, welcher ins 12te Jahrhundert gehöret, der erſte Erbſchenk der Pfalz bey Rhein geweſen.

§. 7. Der gräfliche Titel iſt: **Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg.** Das **Wapen** iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes mit Roth und Silber geſpaltene Quartier, auf dem Rothen 2 ſilberne Sterne, und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafſchaft Erbach; das 2te und 3te Quartier aber haben im ſilbernen Feld 2 rothe Querbalken, wegen der Grafſchaft Breuberg.

§. 8. Es haben die Grafen zu Erbach auf dem

Reichs-

Reichstag 2 Stimmen im fränkiſchen Grafencollegio. Beym fränkiſchen Kreis ſitzen ſie zwiſchen Rieneck und Limburg. Zu einem Römermonat entrichten ſie 40 Fl. und zu einem Kammerziel 27 Rthlr. 2½ Kr.

§. 9. Zu Michelſtadt iſt eine gemeinſchaftliche Regierung und ein gemeinſchaftlicher Superintendent der Grafen zu Erbach. Die Reichs- und Kreisſachen beſorget ein gemeinſchaftlicher geheimer Rath.

§. 10. Zur Grafſchaft Erbach gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Erbach.

1) **Erbach**, vor Alters **Erdtpach**, ein altes Schloß und Städtchen in einem ſchmalen Thal zwiſchen hohen Bergen, am Fluß Mümling. Das eigentliche und anfängliche Städtchen beſteht nur aus 16 Häuſern, welche neben dem Schloß ſtehen, und nebſt demſelben von einer Mauer umgeben werden; außerhalb der Mauer aber ſind weit mehrere Häuſer gebauet, welche wie eine Vorſtadt ausſehen. Vor Alters war dieſer Ort nach Michelſtadt eingepfarret, bekam aber eine Kapelle, welche endlich die Rechte einer Pfarrkirche erhielt.

2) Das Dorf **Erbach** liegt unweit der Stadt, und durch daſſelbe fließt ein Bach, welcher nahe bey der Stadt auf einer Wieſe in die Erde fällt, unter ſelbiger durch einen Berg geht, auf deſſelben andern Seite bey der Stockheimer Mühle wieder hervor kömmt, und endlich in die Mümling fließt.

3) **Würzburg**, ein Dorf, welches zum Theil erbachiſches Eigenthum, größtentheils aber heſſen-darmſtädtiſches Lehn iſt. Das letztere Antheil beſitzen die von Jngelheim. Der Ort ſteuret zum Canton Odenwalde.

4) Noch 9 Dörfer.

2. Das Amt Michelſtadt.

1) **Michelſtadt**, der anſehnlichſte Ort in der Grafſchaft, iſt eine kleine Stadt und alter Ort, in welchem ehedeſſen eine dem Kloſter Lorſch zugehörige Probſtey geweſen. Es

iſt hier die gemeinſchaftliche erbachiſche Regierung, und ein gemeinſchaftlicher Superintendent. Bey der Stadt iſt ein Eiſenhammer.

2) Bullau, ein Dorf mit einer Kapelle, iſt nach Michelſtadt eingepfarret.

3) Eulenbach, Eulbach, ein alter Ort, war ehedeſſen ein Dörfchen, iſt aber jetzt nur ein herrſchaftlicher Hof.

4) Stockheim und Zell, ehedeſſen Mangoltszell, ſind auch alte Dörfer.

3. **Das Amt Freienſtein, oder die Obercent,** gehöret der Linie Erbach-Fürſtenau.

1) Freienſtein, ein nach alter Art feſtes Schloß, an einem Berg, welcher der Weckberg genennet wird, und an den meiſten Orten ſehr ſteil iſt, liegt an der pfälziſchen Gränze.

2) **Berfelden**, ehedeſſen Buerfelden, Bauerfelden, Bayerfelden, ein Pfarrdorf, iſt ein alter Ort.

3) Gammelsbach, ein Dorf, mit einem Eiſenhammer.

4) Heſſelbach, ein Dorf, woſelbſt der Abt zu Amorbach das Gericht beſetzet.

5) Schellnbach, ein Dorf mit einer Kapelle, und einem Eiſenhammer.

6) Senßbach, ein Dorf, welches in Ober- und Nieder-Senßbach getheilet wird.

7) Noch 8 Oerter.

4. **Das Amt Fürſtenau.**

1. Fürſtenau, ein altes Schloß im Plumgau, oder in der Blumenau, welche auch Roſenthal genennet wird, iſt chur-maynziſches Lehn. Es iſt bey dieſem Ort ein Eiſenſchmelzofen.

2) Steinbach, ein Dorf mit einem Eiſenhütten- und Hammerwerk, hat ehedeſſen ein Nonnenkloſter gehabt.

3) Gütersbach, ein altes Dorf, hat ehedeſſen eine Pfarrkirche gehabt.

4) Hiltersklingen, ein Dorf, deſſen eine Hälfte Hiltersklingen ſchlechthin, die andere aber Hiltersklingen an der Hort genennet wird; jene gehöret mit allen Rechten und Nutzungen dem gräflichen Haus Erbach, dieſe

aber

aber dem Erzſtift Maynz und in deſſelben Oberamt Starkenberg; doch hat Erbach darinn die Vogtey und Centobrigkeit.

5) Langen-Brambach oder Brabach, Braubach, ein Dorf.

6) Ober-Moſau, ein Dorf, hat ehedeſſen eine Pfarrkirche gehabt, und der Kirchſatz hat der Johanniter Comthurey zu Worms gehöret.

7) Rehbach, ein herrſchaftlicher Hof, iſt ehedeſſen ein Pfarrdorf geweſen.

8) Noch 4 Oerter.

5. Das Amt Reichenberg.

1) Reichenberg, ein Schloß an der Gränze der obern Grafſchaft Katzenellnbogen.

2) Reichelsheim, ein Pfarrdorf.

3) Berfurt, ein Dorf, welches in Kirch- und Pfaffen-Berfurt abgetheilet wird; jenes hat eine kleine Kirche oder Kapelle, dieſes gehöret, dem Grund und der Vogtey nach, dem Stift zum heil. Geiſt in Heidelberg.

4) Gerſpenz, ein Dorf, welches in Ober- und Unter-Gerſpenz eingetheilet wird, und an einem gleichnamigen Bach liegt. Es machet mit

5) Ober-Reinſpach, einem Dorf, eine beſondere Cent aus. Das Dorf Unter-Reinſpach iſt ehedeſſen fuldaiſches Lehn geweſen, Churpfalz aber hat die Lehnsherrlichkeit von Fulda erkaufet.

6) Noch 8 Oerter.

6. Das Amt Schönberg.

1) Schönberg, vor Alters Schonenburg, ein Schloß, iſt ein Paß aus der Bergſtraße in den Odenwald. Unter demſelben im Thal liegen Häuſer, welche ein Dörfchen ausmachen, von welchem die Cent oder hochpeinliche Gerichtsbarkeit in die chur-maynziſche Amtskellerey Heppenheim gehöret. Schloß und Dorf ſind nach Bensheim im Erzſtift Maynz eingepfarret.

2) Elmshauſen oder Elmanshauſen, ein Dorf, woſelbſt Bleyerz gefunden wird, davon Churpfalz dem Haus Erbach den 3ten Theil verliehen hat.

3) Gadernheim oder Gadern, ein altes Dorf.

4) Grünau, ein Pfarrdorf, bauet ziemlichen Wein.

5) Die Dörfer Reichenbach und Rimpach, welches letztere abgeſondert liegt, und noch 6 Oerter.

7. Das Amt König, welches beſteht aus

1) König, einem Pfarrdorf, welches ein alter Ort, und chur-maynziſch Lehn iſt.

2) Dem Fürſtengrund, welcher nach König eingepfarret iſt.

8. **Das Amt Wildenſtein, oder die Cent Eſchau**, hat ehemals den Grafen von Rieneck als ein pfälziſches Lehn zugehöret, iſt auch von denenſelben eine Zeitlang ans Haus Falkenſtein verſetzet geweſen. Nach Abgang der Grafen von Rieneck iſt es als ein eröffnetes Lehn an Chur-Pfalz gefallen, und von demſelben dem gräflichen Haus Erbach 1560 eigenthümlich überlaſſen worden.

1) Wildenſtein, ein Schloß am Speßhart, unter welchem ein Dorf liegt.

2) Eſchau, ein Pfarrdorf.

3) Hochſtädten, auch Hofſtädten, ein Dorf mit einer Kirche, iſt nach Eſchau eingepfarret.

Anm. Der Flecken Klein-Heibach, welcher bis 1721 zu dieſem Amt gehöret hat, iſt an das fürſtliche Haus Löwenſtein-Wertheim verkaufet worden (ſ. oben die Grafſchaft Wertheim.)

9. **Die Hälfte der Herrſchaft und des Amts Breuberg**, davon oben bey der Grafſchaft Wertheim gehandelt worden.

Anm. Das Amt Danneberg-Seeheim hat das gräflich-erbachiſche Haus 1714 an Heſſen-Darmſtadt verkauft; ſ. oben S. 1276. An der Burg Habizheim und ihrem Zugehör hat das gräfliche Haus auch Antheil gehabt, welches aber 1530 und 1664 an andere veräußert worden, und jetzt vornehmlich von dem Haus Löwenſtein-Wertheim beſeſſen wird.

Die Herrſchaft Limburg.

§. 1.

Von der eigentlichen Herrſchaft Limburg haben die homanniſchen Erben 1749 eine Charte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 72ſte, und aus den Meſſungen entſtanden iſt, welche die Herren der Grafſchaft haben anſtellen laſſen, aber weit vollkommener ſeyn könnte und ſollte, als ſie wirklich iſt.

§. 2. Dieſe Herrſchaft liegt in Schwaben, und iſt von dem Herzogthum Würtemberg, der Probſtey Elwangen, dem Fürſtenthum Onolzbach, und dem Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall umgeben, hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht faſt 5, und von Abend gegen Morgen 4½ Meilen. Die dazu gehörige Herrſchaft **Speckfeld** liegt in Franken, und iſt von der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Seinsheim, Grafſchaft Caſtell, und dem Hochſtift Würzburg eingeſchloſſen, über 2 Meilen lang, und 1 bis 1¼ Meile breit. Durch jene fließt der **Kocher**, und nimmt auch in derſelben die darinn entſtehenden Flüßchen und Bäche **Roth**, **Eisbach**, **Egelsbach**, u. ſ. w. auf; es entſpringt auch der kleine Fluß **Bühler** in derſelben.

§. 3. Die ehemaligen Herren und nachherigen **Grafen zu Limburg, des heil. R. R. Erbſchenken und Semperfreyen**, theileten ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſpeckfeldiſche und gaildorfiſche; letztere ſtarb in männlichen Erben 1690, und erſtere 1713 mit Grafen Volrath aus. Das Churhaus Brandenburg ließ ſich 1693 vom K. Leopold die Anwartſchaft auf die limburgiſche Reichslehen ertheilen,

 welche

welche K. Joſeph 1706, und K. Karl VI 1712 beſtätigten. Als nun der letzte Graf zu Limburg 1715 ſtarb, nahm der König von Preußen von deſſelben Landen Beſitz, räumete es aber endlich den Allodialerben ein, und der Kaiſer ſequeſtrirte die Reichslehen, ertheilete aber K. Friderich Wilhelm 1728 über dieſelben die Belehnung. K. Friderich II übertrug dieſe limburgiſchen Reichslehen 1742 an das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach, als Reichsaftermannlehn, welches K. Karl VII 1744 genehmigte. Markgraf Karl Wilhelm Friderich zu Brandenburg-Onolzbach legte endlich 1746 durch einen Vergleich die langwierigen Streitigkeiten mit den limburgiſchen Allodialerben bey, welcher auch ſowohl vom König in Preußen, als vom Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach, genehm gehalten, 1748 gegen einander ausgewechſelt und vollzogen wurde. Vermöge deſſelben haben die gräflichen Allodialerben an Brandenburg-Onolzbach überlaſſen: 1) ¾ an der limburg-gaildorf-ſchmidelfeldiſchen Kreisſtimme, das fürſtlich-onolzbachiſche Haus aber hat 7 Fl. von der einfachen Reichs- und Kreisſteuer übernommen. 2) Den gräflich-limburgiſchen geſammten Schildlehnhof, oder die dem geſammten Haus Limburg mit Lehnspflicht verwandten adelichen Vaſallen und Schildlehnsinhaber, nebſt der Lehnſchaft über alle Lehngüter, Stücke und Rechte, Ein- und Zugehörungen, welche dieſelben beſitzen, nichts davon ausgenommen, als dasjenige Antheil, welches der von Juliana Dorothea, vermählten Gräfinn von Wurmbrand, gebohrnen Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommenſchaft von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda, an ſolchen Vaſallen und Lehnleuten beſonders

ſonders zukömmt. 3) Die den beyden onolzbachiſchen Oberämtern Creilsheim und Uffenheim nahe und bequem gelegenen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter, zu Ober-Speltach, Goldbach, Ingersheim, Gollachoſtheim, Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen darauf hergebrachten Rechten, u. ſ. w. imgleichen das ganze Dorf Markertshofen, und die gräflich-limburgiſchen freyen eigenthümlichen Unterthanen zu Unter.Sontheim und Ummenhofen. Hingegen hat Brandenburg-Onolzbach an die gräflich-limburgiſchen Allodialerben, zu einem wahren Reichs-Unter-After-Mann- und Weiber-Lehn, überlaſſen alle und jede limburgiſche reichslehnbare Gerechtſame und Regalien, wie ſolche Namen haben mögen, und ſo viele derſelben in dem Reichshofrathsconcluſo von 1710 für unzweifelhafte Reichslehen erkläret worden; nur allein den reichslehnbaren Zoll zu Schwäbiſch-Hall und Geißlingen unter den Thoren, und die dazu gehörigen beyden Geleite in daſiger Gegend zu Münkheim und Geißlingen, ausgenommen, als welche ſich das fürſtliche Haus Onolzbach vorbehalten hat; doch ſollen die den gräflich-limburgiſchen Allodialerben eigenthümlich zngehörigen Güter daſelbſt zollfrey ſeyn.

§. 4. Die oft genannten **gräflich-limburgiſchen Allodialerben**, der gaildorf-ſchmidelfeld-ſontheim- und ſpeckfeldiſchen Linien, mit welchen dieſer Vergleich errichtet worden, ſind geweſen: 1) Wilhelmine Chriſtine, verwitwete Gräfinn zu Solms-Aſſenheim, gebohrne Gräfinn zu Limburg-Gaildorf; 2) Maria Sophia Charlotta Wilhelmina Dorothea Friderika, vermählte Fürſtinn zu Hohenlohe-Bartenſtein, wegen ihrer Frau Mutter Chriſtinen Magdalenen, verwitweten

Landgräfinn zu Heſſen-Homburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg; 3) die gräflichen Kinder und Erben der Frau Amöne Sophie Friderike, verwitweten Gräfinn zu Löwenſtein-Wertheim, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 4) die gräflichen Kinder und Erben von Frau Friderike Auguſte, vermählten Gräfinn zu Schönburg-Waldenburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 5) Juliana Franciſca, vermählte Wild- uud Rheingräfinn zu Grumbach, gebohrne Gräfinn von Prösſing und Limburg; 6) Johann Ludwig Vollrath, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, im Namen ſeiner Gemahlinn Friderike Wilhelmine Auguſte, Gräfinn von Erbach und Limburg; 7) Friderich Ludewig, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, als Graf zu Limburg ꝛc. 8) Amalia Alexandrine Friderike, verwitwete Gräfinn von Rechtern, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 9) Chriſtiane Karoline Henriette, Gräfinn zu Grävenitz, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 10) Friderich Ernſts, Grafens von Welz und zu Limburg, zwo Töchter, Mar. Frider. Amöne Chriſt. Eliſab. Eleonore, und Wilhelm. Karol. Franciſca. Außer dieſen haben an den limburgiſchen Landen auch Antheil die von Juliane Dorothee, vermählten Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda. Seit der Zeit des Vergleichs haben ſich in Anſehung der Allodialerben mancherley Veränderungen zugetragen.

§. 5. Die gräflich-limburgiſchen Allodialerben führen wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen. Bey dem fränki-

fränkiſchen Kreis ſind dem Haus Limburg 1589 auch 2 Stimmen verſtattet; doch iſt dabey bedungen worden, daß, wenn die Linien Speckfeld und Gaildorf zuſammen wüchſen, nur eine limburgiſche Stimme geführet werden ſolle. Allein, 1721 beſchloß der fränkiſche Kreis, fernerhin 2 Stimmen, unter den Namen Limburg-Speckfeld und Limburg-Gaildorf, zu verſtatten. An dieſer, welche jener vorgeht, hat, vermöge des oben (§. 3.) angezeigten Vergleiches, Brandenburg-Onolzbach $\frac{3}{4}$, das übrige $\frac{1}{4}$ aber haben die von Juliane Dorothee, vermählten Gräſinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen, Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda. Die ganze Grafſchaft giebt zu einem Römermonat 64 Fl., nämlich Limburg-Gaildorf 20 Fl. 20 Kr., Limburg-Speckfeld 18 Fl. 48 Kr., und Limburg-Sontheim 24 Fl. 52 Kr. Von dieſem Matrikularanſchlag hat Brandenburg-Onolzbach, wie oben (§. 3.) gemeldet worden, 7 Fl. übernommen. Zu einem Kammerziel (mit welchem Brandenburg-Onolzbach nichts zu thun hat,) erleget Limburg-Speckfeld 21 Rthlr. 59$\frac{1}{2}$ Kr., und Limburg-Gaildorf eben ſo viel.

§. 6. Die gräflich-limburgiſchen Allodialerben haben die Lande, meines Wiſſens, noch nicht getheilet; doch iſt ſchon ſeit einigen Jahren an einer ſolchen Theilung gearbeitet worden. Sie beſtehen, oben angezeigter maßen,

I. aus der eigentlichen **Herrſchaft Limburg**, in welcher die gräflichen Allodialerben beſitzen:

1. Gaildorf, ein Städtchen und Schloß am Kocher.
2. Ober-Roth, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Flüßchen Roth, und

Vieh-

Viehberg, ein Pfarrdorf, ſind ſchon oben beym Herzogthum Würtemberg S. 1508 genannt worden.

3. Eidendorf, ein Pfarrdorf.

4. Buchhorn, ein Dorf.

5. Michelbach, ein Pfarrdorf und Schloß.

6. Mittel-Fiſchbach, ein Pfarrdorf.

7. Ober-Sontheim, ein Flecken an der Bühler, woſelbſt eine gräflich-limburg-ſchmidelfeldiſche gemeinſchaftliche Kanzley iſt.

8. Schmidelfeld, ein Schloß.

9. Sulzbach, ein Dorf und Schloß.

10. Die Dörfer Ober-Gröningen und Eſchach.

11. Noch andere Dörfer und Weiler.

II. Die Herrſchaft Speckfeld, in welcher zu bemerken:

1. Markt-Einersheim, ein Marktflecken mit einem Schloß.

2. Die Dörfer Münch-Sontheim, Nenzenheim, u. a. m.

3. Sommerhauſen, ein mit Mauern und Graben verſehener Marktflecken am Mayn.

4. Winterhauſen, ein Dorf am Mayn.

Anm. Das Stammhaus Limburg, nebſt zugehörigem Flecken und Amt, hat Eraſmus, Herr zu Limburg, 1451 der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall für 45700 Fl. verkaufet. Das alte eingegangene Schloß Speckfeld beſitzt das Hochſtift Würzburg. Die Herrſchaft Welzheim iſt nach des letztern Grafen zu Limburg Tod dem herzoglichen Haus Würtemberg, als ein eröffnetes Mannlehn heimgefallen, und es wird ihrer hernach beſonders gedacht.

III. Die Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach haben durch obgedachten Vergleich bekommen:

1. Markertshofen, ein Dorf von 17 Wohnhäuſern, mit deſſen Markung, Ein- und Zugehörung, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Dorf- und Gemeindeherrſchaft, Hirtenſtab, Wunn und Wayd, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten an Unterthanen, Leuten und Gütern, Nutzungen, Zehnten, Jagd und andern Gefällen, wie ſie Namen haben mögen, ohne Ausnahme.

2. Die

2. Die ehemaligen gräflich-limburgiſchen frey eigenthümlichen Unterthanen in den Dörfern Unter-Sontheim und Ummenhofen, nebſt allen auf derſelben Gütern haftenden Gefällen und Gerechtſamen, auch der in ſolchen beyden Orten theils hergebrachten, theils allenfalls zu ſuchen habenden gräflich-limburgiſchen hohen und niedern Gerichtsbarkeit, auch Jagdgerechtigkeit, und andern Rechten.

Anm. Dieſe Dörfer gehören zum Theil zu der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall Amt Vellberg; alle 3 angeführte Dörfer aber gränzen an das onolzbachiſche Oberamt Creilsheim.

3. Die ehemaligen gräflich-limburgiſchen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter zu Ober-Speltach, Goldbach, Ingersheim, Gollach-Oſtheim, (zum Canton Odenwald gehörig,) Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen darauf hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, Vogtey, Buß- und Frevelſtrafen, auch reſpective Steuern, Gericht, Schatzung, Frohn und Dienſt, Renten, Zehnten, u. ſ. w. beſonders aber mit der Dorf- und Gemeindherrſchaft zu Gollach-Oſtheim, jedoch den an dieſem Ort hergebrachten Beyzoll und die Kuppeljagd in daſiger Gegend ausgenommen, als welche der limburg-ſpeckfeldiſchen Linie vorbehalten worden. Der erſte Ort liegt beym onolzbachiſchen Oberamt Creilsheim, und die übrigen bey und in dem Oberamt Uffenheim.

Die Herrſchaft Seinsheim.

Die Herrſchaft Seinsheim liegt zwiſchen der Herrſchaft Speckfeld und dem markgräflich-onolzbachiſchen Oberamt Uffenheim. Der regierende Fürſt von Schwarzenberg hat wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio, zu welchem er ſich aber nicht mehr halten will, und beym fränkiſchen Kreis. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben ſtecket mit unter dem oben angeführten fürſtlich-ſchwarzenbergiſchen Anſchlag: zu einem

Kam-

Kammerziel aber erleget ſie 35 Rthlr. Sie beſteht aus 3 Aemtern, welche ſind:

1. Das Verwalteramt Wäſſerndorf, in welchem

1) Wäſſerndorf, ein Flecken und Schloß.

2) Markt-Seinsheim, ein Marktflecken und Schloß, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2. Das Vogtamt Hüttenheim, zu Hüttenheim, einem Pfarrdorf, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt.

3. Das Verwalteramt Gnözheim, zu Gnözheim, einem Dorf, mit einer evangel. Pfarrkirche.

Die Herrſchaft Reichelsberg.

Die Herrſchaft Reichelsberg oder Reigelſperg liegt zwiſchen den würzburgiſchen Städtchen Aub und Röttingen. Sie fiel nach Conrads von Brauneck Tod dem Hochſtift Bamberg anheim, welches ſie tauſchweiſe an das Hochſtift Würzburg überließ, dieſes aber Conrad von Weinſperg mit derſelben belehnete. 1521 verkaufete Catharine von Weinſperg, Gemahlinn Grafens Eberhard von Königſtein, dieſe Herrſchaft und die halbe Stadt Aub an das Hochſtift Würzburg für 49300 Fl. in Gold. Im Jahr 1600 ſuchete das Hochſtift wegen derſelben eine Stimme beym fränkiſchen Kreis, konnte ſie aber nicht erhalten. Nachmals belehnete es die Freyherren von Schönborn dergeſtalt mit dieſer Herrſchaft, daß ſie ſich des Titels, und aller Ehre und Würde, welche vor Alters die Herren von Reichelsberg gehabt, bedienen möchten, verſprach auch, dieſelben in allen Reichsſteuern zu vertreten. Die Freyherren von Schönborn meldeten ſich hierauf

hierauf 1684 beym fränkiſchen Kreis, und ſucheten wegen Reichelsberg zu Kreisſtänden aufgenommen zu werden, welches auch unter der Bedingung geſchah, daß ſie ſich unmittelbare Güter anſchaffen, und ſolche mit einem verhältnißmäßigen Matrikularanſchlag belegen laſſen ſollten. Allein, das Bisthum Würzburg bezahlet die Römermonate und Kammerzieler wegen dieſer Herrſchaft, und rechnet dieſelbe mit zu dem würzburgiſchen Oberamt Röttingen: (ſ. oben S. 1845) es führen alſo die nunmehrigen Grafen von Schönborn nur die reichelsbergiſche Stimme auf Reichs- und Kreistagen, und haben den Titel davon, ohne die Herrſchaft ſelbſt zu beſitzen. Auf dem Reichstag wird im fränkiſchen Grafencollegio auch eine Stimme wegen derſelben geführet. Sie begreift:

1) Reichelsberg oder Reigelſperg, ein Bergſchloß, in der Nachbarſchaft des Städtchens Aub.

2. Die Dörfer Ballersheim, Burgrod oder Bürgenroth, Biberehren an der Tauber, ꝛc.

Die Herrſchaft Wieſentheid.

Die Herrſchaft Wieſentheid liegt zwiſchen dem Hochſtift Würzburg, der Grafſchaft Caſtell, und den onolzbachiſchen Aemtern Brixenſtadt und Kleinlankheim. Die Grafen von Dernbach, welche dieſelbe beſeſſen haben, ſind 1697 ausgeſtorben, worauf ſie an eine Linie des ſchönborniſchen Hauſes gekommen iſt. Die Grafen von Schönborn-Wieſentheid haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio und beym fränkiſchen Kreis; und entrichten zu einem Römermonat 4 Fl. Was ſie zu einem Kammerziel geben, finde ich nicht. Die Herrſchaft enthält:

1. Wie-

1. Wieſentheid, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Kirch = Schönbach, Jenkerndorf, Atſchhauſen, Schwarzenau, Breitenſee, Michelbach, Ober = Sempach, Dunkelhauſen.

Die Herrſchaft Welzheim.

Die Herrſchaft Welzheim liegt in Schwaben, und zwar im Herzogthum Würtemberg, am Fluß Lein, in der Nachbarſchaft der Stadt Schorndorf und des Kloſters Lorch. Es trugen ſolche ehedeſſen die Herren und nachmaligen Grafen von Limburg von den Herzogen zu Würtemberg zu Lehn, daher ſie dieſen nach jener Abſterben 1713 heimfiel. Herzog Eberhard Ludwig ſchenkete ſie 1718 der Gräfinn Chriſtine Wilhelmine von Würben, welche ſie 1726 dem hochfürſtlichen Haus Würtemberg wieder zu Lehn auftrug, jedoch wurde dabey ausgemachet, daß ihr Bruder, Graf Wilhelm Friderich von Grävenitz, ſolche mit ihr gemeinſchaftlich beſitzen ſollte. Dieſem geſtattete der fränkiſche Kreis 1727 auf der Grafenbank Sitz und Stimme; er erlegete einen Matrikularanſchlag von 5 Fl., und hatte auch auf dem Reichstag Sitz und Stimme im fränkiſchen Grafencollegio. Herzog Karl Alexander zu Würtemberg zog die Herrſchaft wieder ein, und ſie gehöret nunmehr zu den fürſtlichen Kammerſchreiberengütern. Es ruhet die wegen derſelben beym fränkiſchen Kreis geführte Stimme; es wird auch ihrentwegen jetzt nicht zum Kreis geſteuert.

Der Ort Welzheim, oder, wie er auf den Landcharten heißt, Welzen, iſt ein Marktflecken.

Die

Die Herrſchaft Hauſen.

Die Herrſchaft Hauſen oder Hauſſen liegt im Umfang der Herrſchaft Limburg, und beſteht in dem Dorf dieſes Namens. Sie iſt ein chur-bayeriſches Mannlehn, welches nach Abſterben der Grafen zu Limburg heimgefallen, und hierauf zuerſt einem Freyherrn von Dankelmann, hernach aber einem Herrn von Bredow, zu Lehn gegeben worden iſt. In dem Vergleich zwiſchen Brandenburg-Onolzbach und den limburgiſchen Allodialerben, von 1746, iſt dieſes Hauſen als ein von Chur-Bayern zu Rittermannlehn rührendes Reichs-aftermannlehnbares Gut angeführet, welches von dem fürſtlichen Haus Brandenburg-Onolzbach neu erworben worden, und demſelben mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit und Jagd auf ſeiner ganzen Markung, ſammt allen Rechten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, angehöret. Wegen dieſer Herrſchaft wird zu einem Römermonat 1 Fl. zu der Kreiscaſſe gegeben: ihr Beſitzer aber hat wegen derſelben weder Sitz noch Stimme beym Kreis.

Die Reichsſtadt Nürnberg mit ihrem Gebieth.

Von dem Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg hat ſchon Blaeuw eine Charte geliefert, welche hernach Janſſon unter ſeinem Namen ausgegeben. Joh. Bapt. Homann hat von der Stadt Nürnberg und der auf 1 Meile umherliegenden Gegend einen Proſpect und Grundriß herausgegeben. Matth. Seutter

hat 5 andere Blätter nachgeſtochen, welche theils einen genauen Grundriß der Stadt Nürnberg, theils eine allgemeine Abbildung des nürnbergiſchen Gebiethes, theils den nürnbergiſchen Bezirk innerhalb der ſogenannten Gränzwaſſer, theils den fraiſchlichen Bezirk der Feſtung und des Pflegamtes Lichtenau, theils den Bezirk der Pflegämter Herrsbruck, Reicheneck, Engelthal und Hohenſtein, vor Augen legen, und ehedeſſen zum Gebrauch des Magiſtrats verfertiget, aber lange geheim gehalten worden. Auf der 2ten ſteht, daß ſie durch Chriſtoph Scheurer verfertiget ſey. Dieſe Charten ſind auch bey den Deliciis Topo-geographicis Noribergenſibus zu finden. Eine andere Charte vom nürnbergiſchen Gebieth hat Tob. Conr. Lotter geſtochen, und Albr. Car. Seutter zu Augsburg ans Licht geſtellet. Die neueſte und beſte aber von eben dieſem Gebieth iſt 1764 nach Matthäi Ferdinand Cnopfs Zeichnung von den homanniſchen Erben geliefert worden, durch welche ſich aber die durchl. brandenburgiſchen Häuſer beleidiget gefunden, ihre Confiſcation, und die Beſtrafung des Verfaſſers und Verlegers verlangt haben. Es hat auch ein ſogenannter Brennophilus eine hiſtoriſche und rechtliche Beleuchtung dieſer Charte, herausgegeben.

Ich beſchreibe

1. Die Stadt Nürnberg ſelbſt.

Nürnberg, Norimberga, iſt eine große und wohlgebauete, aber nicht volkreiche Stadt, in einer zwar ſandigen, aber doch ſehr gut angebaueten, fruchtbaren, und wegen der vielen Luſtſchlöſſer, auch ſchönen und großen Dörfer, ſehr angenehmen Gegend, an der Pegnitz, welche mitten durch die Stadt hinfließt, und über welche, außer vielen hölzernen Brücken, auch 6 ſteinerne gebauet ſind.

Sie iſt mit gedoppelten Mauern, die mit vielen kleinen und großen Thürmen, und dieſe mit Canonen verſehen ſind, und einem breiten und tiefen Graben umgeben, deſſen Umfang eine kleine Meile beträgt. Die Anzahl ihrer Gaſſen beläuft ſich über 500, und der Häuſer gegen 8000, und dieſe ſind meiſtens groß und von Steinen erbauet: allein, die Anzahl der Einwohner iſt der Größe der Stadt nicht gemäß. Denn obgleich in vielen Häuſern 2 bis 3 Haushaltungen wohnen, ſo iſt doch in den meiſten nur eine, und unterſchiedene ſtehen unbewohnet. Der Magiſtrat und faſt alle Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch, doch ſind, wegen ehemaliger Annahme des Interims, bey dem Gottesdienſt viele römiſch-katholiſche Gebräuche beybehalten worden. Außer den 2 Pfarrkirchen zu S. Sebald und S. Lorenz, ſind hier noch 4 andere Kirchen, welche ihre ordentlichen Prediger haben, und 11 Kirchen und Kapellen, in welchen theils von Diaconis, theils von Candidaten geprediget wird. Ueberhaupt ſind in der Stadt 6 Prediger, 35 Diaconi, und 2 Vicarii. Die wenigen Reformirten, welche hier wohnen, und einen eigenen Prediger haben, halten ihren Gottesdienſt vor der Stadt, in einem dazu eingerichteten Gartenhaus; und in dem hernach anzuführenden deutſchen Haus wird auch der römiſch-katholiſche Gottesdienſt verſtattet. Die Stadt wird in 8 Theile, oder uneigentlich ſo genannte Viertel, und 131 Hauptmannſchaften, abgetheilet. Dieſe Theile ſind: 1) **Das Viertel am Weinmarkt**, welches in 13 Hauptmannſchaften vertheilet iſt. Hier iſt die Pfarrkirche zu S. Sebald, an welcher 1 Prediger und 8 Diaconi ſtehen, und in welcher vornehmlich das meſſingene Grabmahl des heil. Sebalds, und des berühmten Albrecht Dürers (eines Nürnbergers) Gemälde von der Erſchaffung der Welt, zu ſehen. An der bey derſelben befindlichen lateiniſchen Schule ſtehen 8 Lehrer. Die Auguſtiner Kirche hat ein künſtliches Gewölbe. 2) **Das Viertel am Milchmarkt**, welches 14 Hauptmannſchaften hat. Hier iſt die Reichsveſte, ein altmodiſches Schloß auf einem Berg, in welchem der erſte Rathsherr als Reichsſchultheiß ſeinen Sitz hat, und Caſtellan genennet

 wird.

wird. Die vornehmſten Merkwürdigkeiten deſſelben ſind die Kaiſerskapelle mit dem dazu gehörigen alten Thurm, die S. Walburgskapelle, S. Margarethenkapelle, die Sternwarte und der tiefe Brunn. Unweit der Reichsveſte hat das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg geſtanden, welches 1420 abgebrannt, und 1427 vom Burggrafen und Churfürſten Friderich an die Stadt verkaufet iſt. Jetzt iſt daſelbſt ein Kornhaus, und an demſelben ein fünfeckichter Thurm, und ein Gefängniß. Die Prediger- oder Dominikaner Kirche und das Predigerkloſter, darinn die ſehr anſehnliche 1766 durch Ad. Rud. Solgers zahlreiche Bibliothek ungemein vergrößerte Stadtbibliothek iſt, ſind nahe bey einander. Die St. Moritzkapelle iſt auch hieſelbſt. 3) Das Viertel auf dem Gilgenhof hat 14 Hauptmannſchaften. Bey der nach neuer Art gebaueten S. Egidienkirche, welche die ſchönſte in der Stadt iſt, ſtehen 1 Prediger und 6 Diaconi. Es iſt auch bey derſelben in dem ehemaligen Kloſter ein Gymnaſium, in deſſen höhern Klaſſen einige Profeſſores, und in den untern 1 Rector nebſt 4 Präceptoren lehren. Die Abtey, welche ehedeſſen bey dieſer Kirche geweſen iſt, hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 40 Fl. gehabt, wird aber, vermöge Kammergerichtsurtheils von 1567, von der Stadt ſine onere eximiret. 4) Das Viertel am Salzmarkt hat 22 Hauptmannſchaften. Das Rathhaus iſt eines der anſehnlichſten in Deutſchland, und in den Zimmern findet man vortreffliche Gemälde. Bey unſer lieben Frauenkirche ſtehen 1 Prediger und 2 Diaconi. Bey dem großen und reichen Spital, in welchem nie weniger als 400 Leute unterhalten werden, iſt die Kirche zum heil. Geiſt, welche 1 Prediger und 6 Diaconos hat, und welche den größten und vornehmſten Theil der Reichskleinodien verwahret, nämlich Krone, Zepter, Schwerter und Reichsapfel, welche aber nur regierenden Fürſten, aus alten gräflichen Häuſern abſtammenden Perſonen, und kaiſerlichen Geſandten gezeiget werden, wobey ſich die Unkoſten des Magiſtrats über 30 Fl. belaufen. Die dazu gehörigen vorgegebenen Heiligthümer, nämlich der Speer, mit welchem des Heilandes Seite

geöffnet

geöffnet worden, ein Dorn aus ſeiner Krone, und ein Stück von der Krippe, darinn er als Kind gelegen, hangen hoch in dem Gewölbe der Kirche in einer ſilbernen und vergoldeten Kiſte. Die lateiniſche Schule im Spital iſt mit 5 Lehrern beſetzet. 5) Das Viertel bey den Barfüßern hat 21 Hauptmannſchaften. Hier iſt die zweyte Pfarrkirche zu S. Lorenz, an welcher 1 Prediger und 8 Diaconi ſtehen, und bey welcher eine lateiniſche Schule mit 8 Lehrern iſt. Man findet hier auch die Barfüßerkirche, bey welcher ein Findelhaus ſteht, die Catharinenkirche, bey welcher ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt, die Kirche zu S. Martha, mit einem kleinen Hoſpital, die Kirche zu S. Clara, bey welcher ehedeſſen auch ein Nonnenkloſter geweſen iſt, und das Gebäude, oder das ehemalige S. Cathrinenkloſter in welchem die hieſige 1662 geſtiftete Mahlerakademie ihren Sitz hat. 6) Das Viertel am Kornmarkt hat 17 Hauptmannſchaften. Bey der Kirche zu S. Salvator iſt ehedem ein Karmeliterkloſter geweſen. Das Zeughaus iſt ein großes wohleingerichtetes und verſehenes Gebäude. 6) Das Viertel bey den Karthäuſern hat 15 Hauptmannſchaften, und enthält die Kirche Marienzell, bey welcher ehedeſſen eine Karthauſe geweſen iſt, und die 12 Bothenkapelle. 8) Das Viertel bey S. Eliſabeth hat auch 15 Hauptmannſchaften. Bey der S. Jakobskirche ſtehen 1 Prediger und 3 Diaconi, und die dabey befindliche lateiniſche Schule hat 3 Lehrer. Das deutſche Haus iſt der Sitz der Commenthurey Nürnberg, und in der darinn befindlichen Kirche zu S. Eliſabeth haben die deutſchen Herren ihren Gottesdienſt; doch halten die Diaconi zu S. Jakob auch alle Tage Frühmeſſe oder Bethſtunde in derſelben.

Das hieſige Patriciat hat, wie Chriſt. Ludwig Scheidt in ſeinen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Deutſchland, S. 183. nach dem Kanzler von Ludwig behauptet, 1198 ſeinen Anfang genommen, als K. Heinrich IV hieſelbſt auf einem Thurnier geweſen, und 38 bürgerliche Familien in den Adelſtand erhoben. Es beſtreitet aber dieſes, die ſo betitelte gründliche Widerlegung der Meynung,

 als

als ob der Patriciat zu Nürnberg 1197 ſeinen Anfang genommen hätte, welche 1762 zu Schwabach auf 4 Bogen in Quart gedruckt worden, und behauptet, daß die nürnbergiſchen Patricien lange vor gedachtem Jahr den Adel gehabt haben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat dieſes nürnbergiſche Patriciat an ſorgfältiger Bewahrung ſeiner angeſtammten adelichen Würde faſt vor allen andern Patriciaten in Deutſchland vieles voraus. Die dazu gehörigen adelichen Familien ſind: Tucher von Simmelsdorf, Holzſchuher von Aſpach, Schurl von Defersdorf, Ebner von Eſchenbach, Haller von Hallerſtein, Kreß von Kreſſenſtein, Löffelholz von Colberg, Grundherr von Altenthann, Geuder von Heroldsberg, Pömer von Muffel, Waldſtrömer von Reichelsdorf, von Harsdorf, Welſer von Neuhof, im Hof, (Imhof,) Volkamer, Fürer von Heimendorf, von Behaim, von Stromer, und Gugel von Diepolsdorf, aus welchen rathsfähigen Familien die Rathsherren ordentlicher Weiſe erwählet werden. Stirbt eine davon aus, ſo ſind noch 3 adeliche Familien vorhanden, von welchem eine in der ausgeſtorbenen Stelle kömmt, nämlich die Oelhaſen von Schöllenbach, Thill und Peßler. Zu den Gerichten und Aemtern kommen noch folgende Familien, nämlich, die Peller, Petzen, Dilherren, Murr, Fezer, Wölker, Schleicher, Winkler von Wohrenfels und die Viatis. Der Rath zu Nürnberg beſteht aus 34 adelichen, und 8 Handwerks-Rathsherren. Jene theilen ſich in 26 Bürgermeiſter und 8 alte Genannte. Die 26 Bürgermeiſter beſtehen aus 13 Alten und 13 Jungen; alle 4 Wochen regieret 1 Alter und 1 Junger. Die 13 alten Bürgermeiſter ſind die 7 erſten Rathsherren, welche das Septemvirat, und die 2 älteſten und 2 oberſten derſelben, Loſungere oder Duumviri, genennet werden, die wichtigſten und geheimſten Sachen beſorgen, und oft allein ſitzen; und die 6 folgenden, welche die Appellationsräthe ſind. Von jenen werden die 3 erſten Obriſthauptleute oder Triumviri genennet, und ſind beſtändige kaiſerliche Räthe; der erſte von ihnen iſt auch Reichsſchultheiß, wohnet auf der Reichsveſte, und wird der Caſtellan genennet. Aus den

13 jün-

13 jüngern Bürgermeiſtern ſowohl, als aus den ältern, werden allerhand Aemter beſetzet, die hernach vorkommen. Die 8 alten Genannten werden bey unterſchiedenen Aemtern zu Deputationen gezogen. Endlich gehen auch die 8 Handwerker jährlich zu gewiſſen Zeiten zu Rathe, welche ſind: die Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber oder Lederer, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner; und dieſe werden der kleinere Rath genennet. Der große Rath, welcher aus 200 Perſonen beſtehen ſoll, iſt der Ausſchuß der Bürgerſchaft, vom größten bis zum kleinſten Stand. Die Gerichte in Nürnberg ſind: Das Appellations- und Obergericht, das Stadt- und Ehegericht, das Land- und Bauerngericht, das Untergericht für geringe Schuldſachen, das Fünfergericht für Injurienſachen, das Forſtgericht des Sebalder Waldes, das Forſtgericht des Lorenzer Waldes, und das Zeidelgericht in dem letztern Wald. Die Aemter ſind: 1) Das Schultheißenamt, 2) das Loſung-Amt, mit deſſelben Schau- oder Zahl- und Loſung-Reſtanten-Amt, 3) das Landpfleg-Amt als Oberamt der Pflegämter auf dem Landtag, 4) das Kriegsamt, 5) das Obriſtvormund- und Kirchenamt, 6) das Bauamt, 7) das Zoll- und Mauth-Amt, 8) das Weizenbrau-Amt, 9) das Umgeld-Amt, 10) das Verſatz-Amt oder Leihhaus, 11) das Getraideaufſchlag-Amt, 12) das Rugs-Amt für die Handwerker, 13) das Unſchlit-Amt, 14) das Zinsmeiſter-Amt, 15) das Schöpfen- oder Inquiſitions-Amt, 16) das Stadtalmoſen-Amt, 17) das Landalmoſen-Amt, 18) das Amt des Sebalder Waldes, 19) das Amt des Lorenzer Waldes; 20) das Spital-Amt zum heil. Geiſt, 21) das Kloſter-Amt S. Clara und Pillnreuth, 22) die mendliſche 12 Brüderſtiftung, 23) die landaueriſche 12 Brüderſtiftung, 24) das Pilgrimſpital zu S. Martha, 25) das Zeug-Amt, 26) das Kaſten-Amt, 27) das Münz-Amt, 28) das Waiſenhaus- oder Findel-Amt. Alle dieſe Aemter ſind mit deputirten Herren des Raths, Conſulenten, Aſſeſſoren, Pflegern und Amtleuten beſetzet. Einige derſelben, nämlich Nr. 17-22 und 24-26, ſind als Pflegämter auf dem Land anzu-

ſehen, weil ſie ihre Gerichtsbarkeit auf dem Land haben. Es iſt hier kein beſonderes Conſiſtorium, ſondern der Magiſtrat übet in Hauptſachen alle Conſiſtorialrechte aus, und ziehet die in der Stadt befindlichen 6 Prediger in wichtigen Vorfällen zu Rathe. Die meiſten Geiſtlichen in der Stadt ſind an das Scholarchat und Kirchenamt, und die, welche am Spital ſtehen, an den Oberpfleger deſſelben, nämlich an den erſten Rathsherrn auf der Reichsveſte, als ihre erſte Inſtanz, gewieſen. Die meiſten Landpfarrer ſind an die Pflegämter, und 17 Pfarrer an das Landalmoſen-Amt gewieſen. Das Stadtgericht richtet die Eheſachen, und die theologiſche Facultät zu Altorf weihet die neuen Geiſtlichen ein. Der Kriegsſtaat der Stadt beſteht in 8 Compagnien zu Fuß, deren jede in Friedenszeit 100, in Kriegszeit aber 185 Mann ſtark iſt; in 2 Compagnien Küraſſirern, jede von 85 Mann, und 2 Compagnien ausgedienter Soldaten, welche 226 Mann ausmachen. Aus der Bürgerſchaft werden 25 Fahnen, jede von 3 bis 400 Mann, in den Waffen gehalten, und zu denſelben kommen noch 200 Conſtabler, 2 Compagnien Bürger-Reuter, und 2 Compagnien Dragoner, welche letztere in Friedenszeiten der Feſtung Lichtenau zur Beſatzung dienen.

Ich will des großen Ruhms, welchen ſich von langer Zeit her viele Nürnberger in der Maler- und Kupferſtecherkunſt erworben haben, nicht gedenken, ſondern nur der Menge der geſchickten Künſtler und Handwerksleute erwähnen, die aus Elfenbein, Holz und Metallen unzählige künſtliche Dinge um ſehr geringen Preis verfertigen, welche durch die ganze Welt geführet werden, und der Stadt zwar nicht mehr ſo viel, als ehedeſſen, aber doch noch etwas beträchtliches einbringen; wie ſie denn eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland iſt. Der hieſigen, von Joh. Bapt. Homann angelegten und weit berühmten Landchartenwerkſtätte hat die Erdbeſchreibung vieles zu verdanken, und ſie gereichet der Stadt und ganz Deutſchland zu einer wahren Zierde und großem Ruhm.

Die Nürnberger ſind urſprünglich Noriker, welche ihre Heimath verlaſſen, ſich in dem alten Nordgau niedergelaſſen,

laſſen, und das Caſtrum Noricum erbauet haben. Von der Stadt Nürnberg hat Lambertus Schafnaburgenſis die älteſte Nachricht, als welcher beym Jahr 1072 ſchreibt: Clara & celebris valde his temporibus per Galliam erat memoria ſancti Sebaldi in Nürnberg. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Stadt weder zu dem Herzogthum Franken, noch zu dem Herzogthum Schwaben gehöret habe, ſondern unmittelbar dem Kaiſer unterworfen geweſen ſey, daher ſie auch Kaiſer Lotharius an Herzog Heinrich den Stolzen, Herzog Heinrichs des Löwen Vater, hat verleihen können. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey dem Reich zu erhalten. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die dritte, beym fränkiſchen Kreis aber auf der Reichsſtädte Bank die erſte Stelle und Stimme. In der Wormſer Reichsmatrikel iſt die Stadt zu einem Römermonat auf 1480 Fl. angeſetzt worden, welche Summe ungefähr den 7ten Theil des Anſchlags des ganzen fränkiſchen Kreiſes ausgemachet. Als dieſer 1678 heruntergeſetzet worden, hat Nürnberg auch ein Drittel erlaſſen bekommen, und iſt auf 986 Fl geſetzt, wobey ſie in dem vorhingedachten Verhältniß geblieben. 1701 wurden ihr nur 796 Fl. zuerkannt, 1720 aber wurde ihr Anſchlag auf 828 Fl. erhöhet. Dieſen neuen Anſchlag erlegte ſie bis 1738: von der Zeit an aber hat ſie ſich nur zum 7ten Theil der gemeinen Kreisanlagen verſtehen wollen. Zu einem Kammerziel giebt ſie 812 Rthlr. Das Gebieth der Stadt iſt anſehnlich: ſie hat aber auch königliche Schulden.

Die nächſte Gegend um die Stadt iſt von Linien umgeben, in welchen gegen Weſten 2 Schanzen ſind, welche die Bern- und Stern-Schanze genennet werden.

2. Das Gebieth der Stadt.

I. **Der ſo genannte Nürnberger Kreis oder Bezirk**, den die Flüſſe Schwarzach, Pegnitz und Schwabach einſchließen, welche die Nürnberger Gränzwaſſer nennen. Er begreift 2 anſehnliche Reichswälder, welche der Sebalder und Loren-

zer Wald genennet werden, und aus Fichten beſtehen; jener iſt zwiſchen der Schwabach und Pegnitz, dieſer zwiſchen der Pegnitz und Schwarzach. Ein jeder ſteht unter einem davon benannten Amt, und beyde unter dem Wald-Amt oder Forſtgericht zu Nürnberg.

Auf der Seite des Sebalder Waldes iſt zu bemerken:

1. Gründlach, ein Marktflecken und Schloß am Bach, Gründlach, der adelichen Familie Pfinzing von Henfenfeld zuſtändig, welche auch das nahgelegene Dorf Reutles beſitzt.

2. Heroldsberg, ein Marktflecken und Schloß. Dieſen Ort haben zur Zeit Kaiſers Friderich II die Ammonen beſeſſen, von welchen er an die Grafen von Naſſau, und von dieſen an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Burggraf Friderich gab ihn dem pommeriſchen Herzog Suantibor, mit ſeiner Tochter Anna, nebſt andern Oertern zum Heurathsgut mit. 1391 wurde er an die geuderiſche Familie verkaufet, welche ihn noch beſitzt. Die adelich-geuderiſche Fraisgerichtsbarkeit über dieſen Ort und einen umliegenden Diſtrict, welcher, außer andern Oertern, auch den folgenden begreift, will man markgräflich-brandenburgiſcher Seits nicht erkennen.

3. Kalchreut, ein Pfarrdorf und Schloß derer Haller von Hallerſtein.

4. Neuhof, ein Schloß und Dorf, und Beerbach, ein Pfarrdorf, gehören denen von Welſer, welche die fraisliche Obrigkeit über dieſe Oerter ausüben.

Auf der Seite des Lorenzer Waldes liegen auch viele, denen Patricien zu Nürnberg zugehörige, und andere Oerter, als Fiſchbach, ein Pfarrdorf und Schloß, woſelbſt die Unterthanen mehrentheils denen von Harsdorf zugehören; Mögeldorf, ein Pfarrdorf; Pillnreuth, ein ehemaliges Kloſter, welches dem Kloſter-Amt S. Clara zu Nürnberg einverleibet iſt, u. a. m.

Von den Gerechtſamen der Stadt Nürnberg in der Hof-

markt

markt Fürth, iſt oben beym Fürſtenthum Onolzbach gehandelt worden.

Feucht, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche, iſt das Haupt aller Zeidler (Leute, welche Erlaubniß haben, Bienen zu ziehen und Honig zu ſammlen,) und Zeidelgüter; das Zeidelgericht aber wird in cauſis realibus, wenn Streit über Zeidelgüter vorfällt, zu Nürnberg gehalten.

II. Folgende Pflegämter, welche, (Wöhrd und Goſtenhof, und die Weiberhoſpitäler, die dem Loſungsamt untergeben ſind, ausgenommen,) unter dem Landpflegeramt ſtehen.

1. Innerhalb der Linien, welche die nächſte Gegend der Stadt Nürnberg umgeben.

1) Das Pflegamt Wöhrd, in dem Marktflecken Wöhrd, welcher an der Pegnitz liegt, und eine Vorſtadt von Nürnberg abgiebt. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſtehen ein Pfarrer und ein Diaconus. Dieſen Ort hat Friderich I, Churfürſt zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg, an die Stadt Nürnberg verkaufet. Zu dem Pflegamt Wöhrd gehöret auch das Dorf Buch, woſelbſt aber auch einige markgräflich-brandenburgiſche Güter ſind.

2) Das Pflegamt Goſtenhof, in dem großen Flecken Goſtenhof, welcher auch als eine Vorſtadt von Nürnberg anzuſehen iſt.

3) Das Weiberhoſpital S. Johannes, mit einer Pfarrkirche, und einem Kirchhof, welcher viele anſehnliche und merkwürdige Denkmäler enthält. Das Hoſpital hat ſein eigenes Pflegamt über ſeine Unterthanen und Güter.

4) An der Pegnitz ſind Caſernen zu finden, in welchen Soldaten wohnen, die ihren eigenen Pfarrer haben.

2. Außerhalb der Linien.

1) Die Weiberhoſpitäler S. Leonhard, S. Peter und S. Jobſt, bey welchen Pfarrkirchen ſind. Sie haben ihre eigenen Pflegämter über ihre Unterthanen und Güter.

2) Das Pflegamt Altorf, in welchem

(1) Altorf oder Altdorf, eine kleine Stadt von 203 Feuerſtellen. Sie hat eine groſe Straße, welche der

Markt heißt, und unterſchiedene kleine, welche aber durch häufige Miſtpfützen unangenehm gemachet werden. Bey der Pfarrkirche iſt allezeit ein Profeſſor der Theologie Prediger, und die 2 Diaconi ſind auch oft theologiſche Profeſſores. Das Schloß iſt ein altes ſteinernes Gebäude mit 2 großen Höfen, in welchen der altorfiſche Pfleger wohnet. 1575 wurde hier ein Gymnaſium angeleget, welches 1578 vom Kaiſer akademiſche Freyheiten erhielt, 1580 eingeweihet, und 1623 zu einer Univerſität erhoben wurde. Das ſchöne Univerſitätsgebäude beſteht aus einem 3 Stockwerk hohen Mittelgebäude, und 2 Flügeln, enthält die beträchtliche Univerſitätsbibliothek, die Bibliothek, Kunſt- und Naturalienkammer, welche D. Chriſtoph Jac. Trew der Univerſität geſchenket hat, einen anatomiſchen Schauplatz, und ein Laboratorium chymicum; es iſt auf dem Mittelgebäude eine Sternwarte. Außerhalb der Stadt iſt ein großer mediciniſcher Garten, welcher wohl unterhalten wird. Altorf iſt ein alter Ort, deſſen ſchon in Urkunden vom Jahr 912 gedacht wird. Er gehörete vor Alters den Grafen von Naſſau, von welchen er an die Burggrafen zu Nürnberg kam. Burggraf Friderich gab ihn 1396 ſeiner Tochter Anna mit, welche an den pommerſchen Herzog Suantibor vermählet wurde. Das herzogliche Haus verkaufete ihn 1393 an den Pfalzgrafen Ruprecht, der nachmals Kaiſer ward. Er blieb bey den Pfalzgrafen bis 1504, da Pfalzgraf Ruprecht in die Acht erkläret, und unter andern Reichsſtänden auch der Stadt Nürnberg die Vollziehung derſelben aufgetragen wurde, welche außer andern Oertern auch die Stadt Altorf einnahm, die ihr, ſo wie alles Eroberte, zuerkannt wurde, und welche ſie auch in dem 1521 mit den Pfalzgrafen getroffenen Vergleich eigenthümlich behielt. 1448 wurde ſie vom Markgrafen Albrecht beſtürmet, und halb ausgebrannt. Im 16ten Jahrhundert iſt ſie einigemal eingenommen, und 1553 vom Markgrafen Albrecht dem Jüngern größtentheils eingeäſchert worden.

(2) Raſch, ein Pfarrdorf an der Schwarzach, an welchem die von Welſer Antheil haben.

(3) Die Dörfer Rötenbach und Weiſſenbrun.

(4) Grüns-

(4) Grünsberg, ein Schloß derer von Haller.

(5) Altenthann, ein Dorf von 24 Unterthanen, von denen die Grundherren 17 käuflich an ſich gebracht haben. Vor Alters hat es bloß Thann geheißen, und die von der Thann haben ihren Sitz daſelbſt gehabt

3) Das Pflegamt Lauf begreift einen Theil des Sebalder und Lorenzer Waldes, und enthält:

(1) Lauf, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 237 Feuerſtellen hat. Als dieſer Ort 1307 von Gottfried von Schlüſſelberg an die Stadt Nürnberg verkauft wurde, war er noch ein Dorf, welches K. Karl IV zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Leimburg und Rückersdorf, Pfarrdörfer.

(3) Peringersdorf, ein Pfarrdorf und Schloß derer Tucher von Simmelsdorf.

(4) Unterburg oder die untere Burg, ein Schloß der dörreriſchen Erben, welches vor Alters ein kaiſerliches Wald- und Jagdſchloß geweſen iſt, wie einige daſelbſt ausgefertigte Urkunden Kaiſer Wenzels beſagen.

(5) Brunn, ein kleines Dorf, unweit der Röthenbach, bey welchem vor Alters auch ein kaiſerliches Wald- und Jagdſchloß geſtanden hat, welches 1449 im Krieg Markgrafens Albrecht zerſtöret worden.

4) Das Pflegamt Herrsbruck iſt unter allen das größeſte: denn ſeine fraisliche Obrigkeit erſtrecket ſich über vier Pflegämter, welche ſind:

(1) Das Pflegamt Herrsbruck ſelbſt, in welchem

a. Herrsbruck, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 225 Feuerſtellen hat. K. Heinrich IV gab ihr 1060 die Mark- Münz- und Zoll-Gerechtigkeit, und 1297 begnadigte ſie Rudolph Pfalzgraf bey Rhein mit eben denjenigen Rechten und Freyheiten, welche das Städtchen Neumark von ihm erhalten hatte. Ehedeſſen iſt hier eine Probſtey geweſen, welche die Pfalzgrafen bey Rhein 1529 an die Stadt Nürnberg verkaufet haben, und nun dem Kaſtenamt daſelbſt einverleibet iſt. Die Nürnberger haben dieſen Ort dem in die Acht erklärten Pfalzgrafen Ruprecht abgenommen, und nachmals behalten.

b. Alten-Sittenbach, ein Dorf mit einer Filialkirche, welche zu Herrsbruck eingepfarret iſt.

c. Pom-

c. Pommelsbrun und Aalfeld, Pfarrdörfer.

d. Kirchen-Sittenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, welches die Familien Volkamer und Pfinzing als ein Fidecommis beſitzen. Zu dieſer Pfarre gehören die Filiale Ober-Krambach und Alfaltern.

e. Vorrach, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Scheurl, liegt an der Pegnitz, und gehöret theils zu dieſem Pflegamt, theils zum Landpflegamt Velden.

f. Eſchenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, gehöret denen von Ebner.

g. Reichenſchwand, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Fürtenbach, liegt auf einer Inſel in der Pegnitz.

h. Henfonfeld, ein Pfarrdorf, von welchem zwey Drittel nebſt dem Schloß der Familie Pfinzing, ein Drittel aber dem Kloſter Engelthal zugehöret. Das Schloß iſt böheimiſches Lehn.

(2) Das Pflegamt Reicheneck, in welchem

a. Reicheneck, ein hohes Bergſchloß, welches vor Alters einer anſehnlichen adelichen Familie gehöret, die das Schenkenamt am bayeriſchen Hof verwaltet hat. K. Karl IV hat es 1355 von den Herzogen in Bayern an die Krone Böheim gebracht, und hernach K. Ludwigs Söhnen wieder pfandweiſe eingeräumet, und endlich iſt es an Nürnberg gekommen.

b. Happurg, ein Schloß und Pfarrdorf, zu deſſen Kirche das Filial Keinſpach gehöret.

c. Förrenbach, ein Pfarrdorf.

d. Thalheim, ein Dorf und Schloß, ſammt einem Eiſenhammer, gehöret denen Holzſchuhern von Aſpach.

(3) Das Pflegamt Engelthal, in welchem

a. Engelthal, ein ehemaliges Auguſtiner-Nonnenkloſter, deſſen Einkünfte zur Unterhaltung der Univerſität zu Altorf gewidmet ſind. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

b. Offenhauſen, ein Pfarrdorf, hat 63 Unterthanen, von welchen 41 zu dieſem Pflegamt gehören.

c. Entenberg, ein Pfarrdorf.

d. Odenſos, ein Pfarrdorf an der Pegnitz. Die Frais innerhalb deſſelben gehöret der Herrſchaft Rothenberg, außerhalb aber dem Landpflegamt Hersbruck.

(4) Das

(4) Das Pflegamt Hohenſtein hat 37 Unterthanen: Das hohe Bergſchloß Hohenſtein hat vor Alters einer davon benannten adelichen Familie gehöret, iſt hierauf an die Krone Böheim, alsdann an die Herzoge in Bayern, und von dieſem an die Stadt Nürnberg gekommen.

(5) Das Pflegamt Velden, in welchem

1) Velden, ein kleines Städtchen an der Pegnitz, hat ein Schloß und 68 Feuerſtellen. K. Karl IV hat dieſem Ort, der vorher ein Markt geweſen, 1376 Stadtrechte gegeben. 1504 hat es Nürnberg im bayeriſchen Krieg eingenommen.

2) Ein Theil des Pfarrdorfs Vorrach (ſ. oben S. 2018.)

3) Hauſeck, ein verfallenes Schloß, welches der Rath zu Nürnberg 1507 von Jobſt Hallern mit aller Zugehör und 15 Unterthanen als böheimiſches Lehn für 2500 Fl. erkaufet hat.

(6) Das Pflegamt Petzenſtein, in welchem viele Eiſengruben, auch an einigen Orten gelbe Erdfarbe, und folgende merkwürdige Oerter ſind:

1) Petzenſtein oder Betzenſtein, ein kleines Städtchen von 78 Feuerſtellen, hat ein Schloß. Vor Alters gehörete dieſer Ort mit Stierberg einer adelichen Familie, kam 1355 an die Krone Böheim, hernach an die Landgrafen zu Leuchtenberg, alsdann an die Pfalzgrafen, und endlich an die Stadt Nürnberg. Es iſt böheimiſches Lehn.

2) Stierberg, ein verfallenes Schloß, bey welchem ein Weiler liegt, der 10 Unterthanen hat. Es hat mit Petzenſtein gleiche Schickſale gehabt.

3) Leupoltſtein, ein adelicher Sitz mit einem Weiler, gehöret denen von Egloffſtein.

(7) Das Pflegamt Hilpoltſtein, in welchem

1) Hilpoltſtein, ein Schloß und Marktflecken auf einem Berg. Es hat vor Alters den Herzogen in Bayern gehöret, von denen es vielleicht die adeliche Familie der Hilpoltſteiner zu Lehn getragen hat, iſt 1353 an die Krone Böheim verkaufet, aber zuerſt an die von Seckendorf, hernach an die von Rieſenberg, und endlich 1509 an die Stadt Nürnberg verpfändet worden.

2) Wildenfels, ein verfallenes Schloß, iſt böheimiſches Lehn,

Lehn, und es gehören etliche Höfe und Güter dazu. Der Rath zu Nürnberg hat es 1511 von den Brüdern Conrad und Friderich Pelecken erkauft.

3) Strollenfels, ein altes Schloß, welches die von Wildenſtein als ein pfälziſches Afterlehn beſitzen, iſt böheimiſches Lehn.

4) S. Helena, ein Pfarrdorf derer Tucher von Simmelsdorf, welchen auch die Dörfer Winterſtein mit einem Schloß, Groſſengſee und Gräfenbergerhill gehören.

5) Die Pfarrdörfer Walkersbrun, Igensdorf und Stöckach.

(8) Das Pflegamt Gräfenberg, welches von dem vorhergehenden ganz umgeben iſt, und keinen andern Ort begreift, als

Gräfenberg, ein Städtchen, welches ein Schloß, und 140 Feuerſtellen hat. Es hat einem alten Geſchlecht, die Grafen oder auch Gräfenberger genannt, zugehöret, deren einer es der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen, doch daß es Mann- und Weiberlehn ſeyn, und auch auf die nächſten Verwandten fallen ſolle. Nachgehends iſt es in einige Theile zertheilet worden, welche die Stadt Nürnberg nach und nach an ſich gekaufet hat.

(9) Das Pflegamt Lichtenau, welches von den vorhergehenden abgeſondert iſt, und mitten im Fürſtenthum Onolzbach liegt. Darinnen iſt

1) Lichtenau, ein Marktflecken, auf einer Inſel in der Retzat, mit einem feſten Schloß, hat vor Alters denen von Haideck zugehöret, welche ihn 1406 dem Rath zu Nürnberg, nebſt ſeinem Zugehör, verkaufeten. Markgraf Albrecht nahm das Schloß 1552 ein, und ließ es ſchleifen, die Stadt Nürnberg aber ließ es wieder herſtellen, und es hat ſeine eigene Beſatzung.

2) Immeldorf, ein Pfarrdorf.

3) Sachſen, ein Pfarrdorf.

Die

Die Reichsſtadt Rothenburg ob der Tauber mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Rothenburg ob der Tauber, liegt auf einem Berg, und bekömmt das nöthige Waſſer aus der Tauber, vermittelſt eines Druckwerkes, durch welches es den Berg hinaugetrieben wird, und hierauf gerade an dem ſo genannten Klingenthurm hinanſteigen muß, von welchem es wieder herabfällt, und 3 Springbrunnen in der Stadt verurſachet. Die Stadt iſt mit Graben und Mauern umgeben, in welchen letzteren Thürme ſtehen. Die Einwohner bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Es ſind hier 5 Kirchen, unter welchen die Pfarrkirche zu St. Jakob die Hauptkirche iſt. Das Gymnaſium hat 7 Klaſſen, und eben ſo viele Lehrer. Bey demſelben werden 12 Alumni unterhalten, welche einen Candidaten des heil Amtes zum Inſpector haben. Der hieſige Johanniterhof wird von einem Verwalter bewohnet. Der Rath wird in den innern und äußern abgetheilet, und jener wird aus dieſem erwählet. Die Stadt iſt ein ſehr alter Ort. Es hat vor Alters Grafen von Rothenburg gegeben, deren eine Linie ſich von dem ehemaligen Schloß und nunmehrigen Ritterſtift Comburg benannt hat. Man leitet dieſe Grafen von einem oſtfränkiſchen Herzog Gosbert ab: allein, von den neuern Stammtafeln ihres Geſchlechtes iſt wenig zu halten, zumal da bekannt iſt, daß vor Alters noch mehrere fränkiſche Grafen aus unterſchiedenen Häuſern nur bloß um deswillen, weil ſie zu Rothenburg ihren Wohnſitz gehabt haben, Grafen von Rothenburg genannt worden ſind. Es iſt aber das Geſchlecht der Grafen von Rothenburg ums Jahr 1110 mit Grafen Heinrich ausgeſtorben, welcher die Stadt Rothenburg dem Reich übergeben hat. Die Kaiſer Conrad IV und Ludwig haben ſie an das Haus Hohenlohe verpfändet: das letztemal aber hat ſie ſich ſelbſt wieder gelöſet, auch 1335 vom Kaiſer Ludwig eine Verſicherung erhalten, daß ſie nicht wieder verpfändet werden ſolle, welches auch die Kaiſer Karl IV und

Wenzel verſprochen haben. Die hier geweſene Reichsvogtey, hat K. Ruprecht der Stadt erſtlich für 8000 Fl. verpfändet, und hernach gar überlaſſen. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 8te, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 2te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 130 Fl. vermöge eines Reichs-Concluſi von 1736, zu dem Kreis aber giebt ſie nach dem Conventionalfuß, jedoch mit Proteſtation und Reſervation, 148 Fl. und zu einem Kammerziel 162 Rthlr. 32 und einen halben Kr.

2. Ihr Gebieth.

Man ſieht ſolches auf der chapuzetiſchen Charte von der Grafſchaft Hohenlohe, und vetteriſchen Charte vom Fürſtenthum Onolzbach, am beſten. Es iſt gutentheils mit einer Landwehr umgeben, welche aus einer lebendigen Hecke, Graben, hohen Thürmen, und an einigen Orten aus Seen, Bergen und Holz beſteht. Es ſind aber die meiſten und wichtigſten darinn befindlichen Dörfer vermiſchter Herrſchaft. Es ſind vornehmlich folgende Oerter zu bemerken:

1. Gebſattel, ein Dorf an der Tauber, woſelbſt die Stadt den dritten Theil der Unterthanen, und die hohe und fraiſchliche Obrigkeit hat; die übrigen Unterthanen gehören dem Ritterſtift Comburg, welches hier ein Gebäude zur Wohnung für ſeinen Amtmann hat.

2. Die Pfarrdörfer Schweinsdorf, Mörlbach, Steinsfeld, Ohrenbach, Adelshoffen, Gattenhoffen, Windelſpach, Steinach, Bettwar, Neuſitz und Scheckenbach.

3. Ober- und Unter-Nordenberg, 2 geringe Weiler, welche das Gedächtniß der ehemaligen Herren von Nordenberg erhalten, die des heil. R. R. Erbküchenmeiſter geweſen ſind, und zu Ober-Nordenberg ein Schloß gehabt haben, welches 1408 auf Befehl Kaiſers Ruprechts abgebrochen iſt. 1407 verkauften ſie das Schloß Nordenberg, nebſt den umliegenden dazu gehörigen Dörfern, als Schweins-

Schweinsdorf, Hardershofen, Steinsfeld, Windelsbach, an die Stadt Rothenburg.

4. Endſee, Enſe, Enſenheim, ein Weiler an einem Landſee, hat vor Alters ein Schloß gehabt, zu welchem eine anſehnliche Herrſchaft gehöret hat, deren alte Beſitzer Pannerherren geweſen ſind. Sie iſt theils von ihren Inhabern ſelbſt veräußert worden, theils nach ihrem Abſterben an das Haus Hohenlohe gekommen, und von demſelben 1367 an die Stadt Rothenburg verkaufet worden. Das Schloß hat Kaiſer Ruprecht 1408 zu zerſtören befohlen.

5. Unter-Gailnau, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer Karl IV 1373 Stadtrechte vergönnete: es iſt aber ein Dorf geblieben. Nahe dabey liegt Ober-Gailnau, welches ehedeſſen ein ſehr feſtes Schloß geweſen iſt. Dieſe Oerter haben ehemals die Grafen von Hohenlohe beſeſſen, 1406 aber hat ſie Graf Johann von Hohenlohe an die Stadt Rothenburg für 9000 Fl. verkaufet. In eben dieſem Jahr mußte das Schloß auf Kaiſer Ruprechts Befehl abgebrochen werden.

6. Seldeneck, ein Schloß, nicht weit von der Tauber, hat die Stadt Rothenburg 1404 vom Burggrafen Friderich zu Nürnberg für 8000 Fl. erkaufet.

7. Reinsburg, ein Schloß, nicht weit von Raibach.

Die Reichsſtadt Windsheim mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Windsheim, eine Stadt an der Aiſch, wird hauptſächlich in die innere und äußere abgetheilet, iſt evangeliſch-lutheriſch, hat eine Pfarrkirche, eine Hoſpitalkirche, und eine gute lateiniſche Schule. Das Stadtregiment wird von einem Oberrichter und 24 Rathsherren verwaltet, welche ſich in das innere und äußere Collegium theilen; in jenem ſitzen 13, in dieſem 12 Perſonen. Beyder Oberhaupt iſt einer von denen 4 Amtsbürgermeiſtern, die alle Vierteljahr in der Regierung abwechſeln. Daß die Stadt ein uralter Ort ſey, erhellet daraus, weil ſie ſchon in einer Ur-

kunde Kaiſer Ludwigs I vom Jahr 822 als eine Villa vorkömmt; ſie wird auch in einigen alten Urkunden villa regia genennet. Ihr älteſtes bekanntes Privilegium iſt vom Kaiſer Adolph vom Jahr 1295. Im 14ten Jahrhundert war ſie an die Burggrafen zu Nürnberg verſetzet, löſete ſich aber ſelbſt, und erhielt hierauf 1360 vom Kaiſer Karl IV die Verſicherung, daß ſie nicht wieder verpfändet, ſondern beym Reich erhalten werden ſolle, welches ihr auch Kaiſer Wenzel verſichert hat. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 21ſte, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 3te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 29 Fl. und zu einem Kammerziel 36 Rthlr. 8 Kr. Im 16ten Jahrhundert ſind die meiſten fränkiſchen Kreistage darinnen gehalten worden.

2. Ihr Gebieth.

Man findet daſſelbe auf einer Landcharte, welche die homanniſchen Erben zu Nürnberg 1760 unter dem Titel: Windsheim, und was zu dieſer Reichsſtadt gehöret, nebſt den übrigen angränzenden Herrſchaften, herausgegeben haben; es iſt aber nicht umgränzet. Der Stadt gehören die Pfarren Wiebelsheim, Illesheim, und Obern-Tuiff.

Die Reichsſtadt Schweinfurt mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Schweinfurt, in alten Urkunden Svinford, Swinfurt, wird gemeiniglich auf lateiniſch Suevofurtum oder Trajectus Suevorum genennet, weil die Schwaben hieſelbſt eine Furt über den Mayn gehabt haben ſollen. Ueber dieſen Strom iſt hier eine ſteinerne Brücke gebauet. Die Stadt iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſten Kirchen ſind die Pfarrkirche und die Kirche beym Hoſpital. Es iſt hier ein Gymnaſium, welches nach ſeinem Stifter, dem ſchwediſchen König Guſtav Adolph, Guſtavinum genennet wird. Von den 2 Prälatenhöfen gehöret einer dem Kloſter Eberach,

und der andere dem Kloſter Bildhauſen, welche beyde zum Hochſtift Würzburg gehören. Vor Alters iſt hier ein kaiſerliches Landgericht und der fränkiſche Oberhof geweſen. Der noch vorhandene kaiſerliche Reichsvogt wird von dem Rath erwählet, und hierauf von dem Reichshofrath im Namen des Kaiſers mit der Reichsvogtey beliehen. Dieſer Rath beſteht aus 24 Perſonen. Die Stadt iſt vor Alters eine villa regia geweſen. Die deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer haben Mark- und Burggrafen hieher geſetzet, die in und bey der Stadt beträchtliche eigene Erbgüter gehabt, und von welchen der letzte, Namens Eberhard, Biſchof zu Eichſtett geweſen; ihre eigenen Güter aber ſind gegen die Reichsgüter zu Greding eingetauſchet, und ans Reich gebracht worden. Die Stadt iſt von den Königen und Kaiſern Albrecht, Heinrich und Ludwig, an die Grafen von Henneberg, und von dieſen wieder zur Hälfte an das Hochſtift Würzburg verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt gelöſet, und hierauf 1361, 62 und 68 vom Kaiſer Karl IV, 1387 vom Kaiſer Wenzel, 1407 vom Kaiſer Ruprecht, und 1417 und 31 vom Kaiſer Sigmund, Verſicherungen erhalten, daß ſie nie wieder verpfändet werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 19te, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 4te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 34 Fl. und zu einem Kammerziel 67 Rthlr. 60 Kr. 1253 oder 54 und 1553 iſt die Stadt völlig verbrannt worden. 1532 hielten hier die proteſtantiſchen Fürſten eine Zuſammenkunft. 1631 und 47 wurde ſie von den Schweden eingenommen und befeſtiget. Bey der Stadt iſt guter Weinwachs.

2. Ihr Gebieth.

Zu ihrem kleinen Gebieth gehören die Dörfer Oberndorf oder Ober Reinfeld, Zell und Madenhauſen. Die in die ſchweinfurtiſche Reichsvogtey oder Amtmannſchaft gehörig geweſenen Reichsdörfer, Gochsheim und Sennfeld, ſind an das Hochſtift Würzburg verkaufet worden.

Die Reichsſtadt Weiſſenburg mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Weiſſenburg am Nordgau, in alten Urkunden auch Wizenburch, liegt in der Nachbarſchaft der markgräflich-onolzbachiſchen Feſtung Wülzburg, und iſt von dem onolzbachiſchen Oberamt Gunzenhauſen und der Grafſchaft Pappenheim umgeben. Die Stadt iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, und hat 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule. Ihr Rath theilet ſich in den innern und größern: jener beſteht aus 13, dieſer aus 21 Perſonen. Es iſt hier ein Wildbad. Der Urſprung und Anfang ihrer Reichsfreyheit iſt nicht bekannt. 1262 wurde ſie vom Herzog Ludwig von Bayern belagert, eingenommen, verbrannt, und dem Erdboden gleich gemachet. 1314 wurde ſie vom Kaiſer Ludwig an das Biſthum Eichſtett, und 1325 von eben demſelben an die Burggrafen zu Nürnberg verpfändet, löſete ſich aber ſelbſt wieder, und erhielt hierauf von den Kaiſern Karl IV und Wenzel 1360 und 1387 die Verſicherung, daß ſie nicht wieder verpfändet, ſondern beym Reich erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwabiſchen Bank die 30ſte, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 5te oder letzte Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 34 Fl., und zu einem Kammerziel 33 Rthlr. 75 Kr.

2. Ihr Gebieth.

Von der ehemaligen Reichspflege über die ſo genannten königlichen Dörfer, welche die Stadt Weiſſenburg als eine Reichspfandſchaft inne gehabt hat, iſt oben beym Hochſtift Eichſtett Nachricht gegeben, auch angezeiget worden, daß die Stadt von dieſen königlichen Dörfern nur Wengen behalten, die übrigen aber 1680 an das Hochſtift Eichſtett durch einen Vergleich abgetreten habe. Dieſes Dorf Wengen iſt von dem onolzbachiſchen Oberamt Stauff umgeben.

Der

Der oberſächſiſche Kreis.

Von dem oberſächſiſchen Kreis überhaupt.

§. 1.

Dieſer Kreis kann ſeiner Größe wegen nicht wohl auf einem einzigen Blatt, von der gewöhnlichen Größe der Landcharten, deutlich und hinlänglich abgebildet werden; man theilet ihn alſo in den mittägigen und mitternächtlichen Theil, und widmet jedem ein eigenes Blatt. Allein, es fehlet noch an mathematiſch und hiſtoriſch richtigen Abbildungen beyder Theile. Die Charte vom mittäglichen Theil, welche Sanſon herausgegeben, hat Jaillot verbeſſert und Mortier nachgeſtochen. Die Charte, welche de Witt, Viſſcher, Valk und Dankert, und die erſte, welche Homann herausgegeben, ſind eben ſowohl ſehr fehlerhaft, als die vorhergehenden. 1731 ſtelleten die homanaiſchen Erben eine beſſere, im größten Format, ans Licht, welche von Philipp Heinrich und Friderich Zollmann gezeichnet worden. 1734 lieferten ſie eine andere, im gewöhnlichen Format, mit zollmanniſchen und zürneriſchen Verbeſſerungen, welche im Atlas von Deutſchland die 45ſte Charte iſt. Von dem nordlichen Theil dieſes Kreiſes haben de Witt, Viſſcher, Valk, Dankert und Homann Charten geliefert, welche alle auf eine Verbeſſerung warten. Die homanniſche Charte iſt im Atlas von Deutſchland die 60ſte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis an den fränkiſchen, oberrheiniſchen und niederſächſiſchen Kreis, an die

Oſtſee,

Oſtſee, an Preußen und Polen, Schleſien, die Lauſitz und Böheim. Seine Größe kann auf 1950 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden.

§. 3. Die 22 Stände deſſelben ſind in ihrer Ordnung Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach, Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg (*), Sachſen-Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt, (welchen beyden Häuſern aber Chur-Sachſen in einem Vergleich von 1719 bey künftigen Kreistagen zu zwoen ihrem Fürſtenſtand gemäßen Stellen behülflich zu ſeyn verſprochen hat,) Mansfeld, Stolberg, Barby, die Grafen Reuſſen, die Grafen von Schönburg.

§. 4. In dieſem Kreis iſt der Churfürſt zu Sachſen jederzeit allein kreisausſchreibender Fürſt und Director geweſen. Nachdem ſich aber das Churhaus Sachſen zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hat, iſt es dem Churhaus Brandenburg bedenklich vorgekommen, daß das Directorium dieſes der evangeliſchen Religion ganz zugethanen Kreiſes auf dem vorigen Fuß bleiben ſollte. Was 1718 dieſerwegen zwi-

(*) Zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern iſt 1704, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, die Abwechſelung von einem Tag zum andern, verglichen worden. Der Anfang ſoll nach obiger Ordnung gemachet werden, am zweyten Tage aber ſoll folgende Ordnung ſeyn: Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach. Johann Jakob Moſers deutſches Staatsrecht, Th. 23. S. 363.

ſchen beyden hohen Churhäuſern und zwiſchen Chur-Brandenburg und Anhalt für Unterhandlung gepflogen worden, erhellet aus **Moſers deutſchem Staasrecht**, Th. 27. S. 267 - 277. Die **Kreistage** ſind ehedeſſen mehrentheils zu Leipzig, bisweilen auch zu Frankfurt an der Oder und zu Jüterbock, gehalten worden: allein, ſeit 1683, da der letzte geweſen, iſt keiner angeſtellet worden. Die **Kreiskanzley** iſt zu Dresden.

§. 5. Als 1682 die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den oberſächſiſchen Kreis 1322 zu Pferde, und 2707 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationscaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl., ſind demſelben 31271 Fl. 58 Kr. zugetheilet worden. Er hat alſo mit den burgundiſchen, ſchwäbiſchen, weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Kreiſen einen gleichen Anſchlag bekommen, ob er gleich weit größer iſt, als dieſelben.

§. 6. Sämmtliche Mitglieder dieſes Kreiſes, Chur-Sachſen nunmehr ausgenommen, ſind der evangeliſchen Religion zugethan. Es hat dieſer Kreis, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, beym Kammergericht 8 Stellen zu beſetzen, nämlich Chur-Sachſen 2, Chur-Brandenburg auch 2, und die ſämmtlichen Kreisſtände die 4 übrigen, zu welchen noch 1 Stelle kömmt, die von dieſem und dem niederſächſiſchen Kreis wechſelsweiſe zu beſetzen iſt. Wegen der Ernennung zu den 5 letztern Stellen haben die höheren Kreisſtände, des Widerſpruchs der Grafen und Herren ungeachtet, im Kreisabſchied von 1654 den Schluß gefaſſet, daß ſie von den ſämmtlichen Kreisſtänden

noch

nach der Anzahl und Ordnung der Stimmen, wechſelsweiſe dergeſtalt geſchehen ſolle, daß die chur- und fürſtlichen Häuſer, bis auf Anhalt, nach der Ordnung und Anzahl der Stimmen, jedes einen, alsdann die 3 Stifter zuſammen einen, und hierauf die Grafen und Herren auch zuſammen einen Kammergerichtsaſſeſſor ernennen ſollten. Allein, die abwechſelnde Ernennung eines Aſſeſſors zwiſchen dieſem und dem niederſächſiſchen Kreis iſt nicht im Gang, und der ganze Kreis ernennet jetzt wirklich nur 2 Kammergerichtsaſſeſſores, nach der im vorhin genannten Kreisabſchied beſchloſſenen Ordnung.

§. 7. Zu oberſächſiſchen **Münzſtädten** ſind 1571 die Städte Leipzig, Berlin, Stettin und Saalfeld verordnet worden. Der letzte **Münzprobations**tag dieſes Kreiſes iſt 1680 zu Frankfurt an der Oder gehalten worden, und ſeitdem keiner mehr zum Stand gekommen.

Die churſächſiſchen Lande.

§. 1.

Adam Friderich Zürner, anfänglich Pfarrer zu Skaſſa, und nachmals königl. polniſcher und churfürſtlich-ſächſiſcher Geographus, Land- und Gränzcommiſſarius, hat, auf K. Auguſts II hohen Befehl, die chur-ſächſiſchen Lande ausgemeſſen und abgezeichnet. Aus dieſen ſeinen Arbeiten und Zeichnungen iſt der überaus prächtige Atlas Augusteus erwachſen, welcher zu Dreßden aufbehalten wird, und aus einem General- und Specialtheil beſteht, deren jeder 40 Charten im gewöhnlichen großen Formate enthält.

Eine

Eine genauere Beſchreibung deſſelben findet man in Herrn D. Eberh. Dav. Haubers Zuſätzen und Verbeſſerungen zu ſeinem Abriß einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten, S. 11. f. Wenn man dieſe Charten durch einige neue Unterſuchungen und Bemühungen noch vollkommener machete, und ihre Gemeinmachung durch den Stich erlaubete, würden ſie einen vortrefflichen Atlas abgeben. Allein, es haben nur die Charten von den Superintendenturen und Aemtern Großen-Hayn und Dresden ans Licht geſtellet werden dürfen; jedoch ſind die zürneriſchen Zeichnungen nach und nach in Peter Schenks zu Amſterdam Hände gerathen, welches denſelben veranlaſſet hat, einen ſächſiſchen Atlas zu ſammlen, welchen er 1760 vollſtändig ans Licht geſtellet hat, und der aus 70 Bogen oder Blättern beſteht, davon 47 die Lande des Churhauſes Sachſen, 8 aber die angränzenden Länder abbilden, 1 das Lager der Churf. Armee bey Leipzig im Jahr 1745 vorſtellet, 1 einen Wegweiſer durch die churf. Lande, uud 13 Proſpecte von dem Schloß Auguſtusburg, der Stadt Meißen und der Stadt Leipzig enthalten. An der zürneriſchen Meſſung iſt zwar vieles mit Grunde auszuſetzen; es ſind auch noch andere Fehler in den Charten: nichts deſtoweniger aber iſt doch dieſer ſächſiſche Atlas ein ſchätzbares Werk. Seutter hat dieſe Charten von Zeit zu Zeit nachgeſtochen. Es haben auch Schreiber und die homanniſchen Erben eine gute Anzahl Specialcharten von den churſächſiſchen Landen herausgegeben, welche ich nachher bey einem jeden Kreis und Amt angeben will: es bedürfen aber alle und jede vorhandene ſächſiſche Specialcharten einer, bald geringern, bald größern, Verbeſſerung. Eine

der

der neueſten iſt die Charte von ganz Meißen, welche der ſel. Rath und Prof. Franz aus zürneriſchen und andern Hülfsmitteln gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1762 ans Licht geſtellet haben. Die allerneueſten Charten von den churfürſtl. ſächſiſchen Ländern, hat der preuſſiſche Ingenieur-Oberſtlieutenant Petri zum Kriegsgebrauch verfertiget, nämlich eine General-Charte, von allen Ländern des Churhauſes Sachſen, auf 15 zuſammenhangenden Bogen, welche laut des Titels in den Kriegsjahren von 1759 bis 1763 gezeichnet worden: eine ſo genannte Situations-Charte vom andern Theil des Churfürſtenthums Sachſen, der 4 bis 5 Meilen um Dresden her liegt, welche Herr Petri 1759 und 60 verzeichnet, in den beyden folgenden Jahren aber verbeſſert hat, auf 12 Bogen, welche auch zuſammengeſetzt werden können, und endlich die Fortſetzung der Situations- und Cabinets-Charte, welche hauptſächlich die Gegenden auf beyden Seiten des Elbe- und Mulda-Stroms, und zwar am Ufer von Meiſſen bis Prettin und Pretzſch, und am zweyten von Döblen bis unterhalb Düben bey Roſa, auch auf 12 Bogen, welche zuſammenpaſſen. Dieſen Charten wird eine beſondere Brauchbarkeit zum Kriegsgeſchäfften nachgerühmet. Es ſind auf der letztgenannten Charte noch 2 Fortſetzungen, jede von 12 Bogen, verſprochen worden, aber nicht erfolget. Es ſind auch Poſtcharten von dieſen Ländern vorhanden. Die erſte veranſtaltete 1704 der Oberpoſtmeiſter Joh. Jak. Käſen, und Peter Schenk ſtach ſie in Kupfer; 1734 erſchien ſolche von dem jüngern Schenk verbeſſert; und le Rouge zu Paris ſtach ſolche nach. 1758 verlängerte Schenk dieſelbe mit einem halben Blatt, daß nunmehr

mehr auch die Ober- und Nieder-Lauſnitz völlig darauf ſteht, und machete ſie unter dem Titel: neue Charte vom Churfürſtenthum Sachſen, bekannt; die zweyte und weit beſſere gab Zürner auf landesfürſtliche Verordnung und Unkoſten, unter dem Namen einer neuen churſächſiſchen Poſtcharte, auf 2 der allergrößten Bogen heraus. Weil aber dieſe Charte ausgefertiget worden, als Zürner kaum den 10ten Theil von den churſächſiſchen Landen ausgemeſſen hatte: ſo war ſie noch voller Fehler; daher auf hohen Befehl die Platten verbeſſert wurden. Weil nun nach der Zeit in dem Poſtweſen viel Aenderungen vorgegangen waren, ſo wurde ſolche nach Zürners Charte 1755 aufs neue verbeſſert und geändert. Es haben auch die homanniſchen Erben 1752 eine 1728 von J. C. K. entworfene Charte von der hohen Heerſtraße durch die churſächſiſchen Lande geliefert, welche im Atlas von Deutſchland die 49ſte iſt. Endlich iſt noch anzumerken, daß dieſe churſächſiſchen Lande vor allen andern Ländern in Deutſchland den Vorzug haben, daß ihre Landſtraſſen genau abgemeſſen, und mit großen und kleinen ſteinernen Poſtſäulen oder Meilenzeigern verſehen worden, welche vortreffliche und nachahmungswürdige Verfügung 1722 auf königl. Befehl geſchehen iſt. Eine churſächſiſche Polizeymeile hält 16000 dresdener Ellen, welche 29333⅓ rheinländiſche Schuh betragen.

§. 2 Die churſächſiſchen Lande beſtehen aus dem Herzogthum Sachſen, dem größten Theil des Markgrafthums Meißen, einem Theil des Vogtlandes, und der nordlichen Hälfte der Landgrafſchaft Thüringen. Die Lauſitz und das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg

gehö-

gehören nicht zu dem oberſächſiſchen Kreis, ſie ſind auch oben ſchon beſchrieben worden. Alle dieſe jetzigen Lande des Churhauſes Sachſen, zuſammengenommen, betragen ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen, und ſind mit dem ganzen ſchwäbiſchen Kreis, mit den churbayeriſchen Landen, und mit dem Königreich Preußen, von gleicher Größe. Wenn man aber die Größe derer zum oberſächſiſchen Kreis gehörigen Lande allein wiſſen will, muß man die Lauſitz, die etwa 180 Quadratmeilen ausmachet, und das Antheil an Henneberg, welches nur einige Meilen beträgt, von obiger Summe abziehen, da denn für jene ungefähr 546 geographiſche Quadratmeilen übrig bleiben.

§. 3. Im Ganzen genommen, gehören dieſe Länder zu den beſten in Deutſchland. Sie haben in vielen Gegenden einen reichen Zuwachs an allerley Getraide, Hülſenfrüchten, Gartengewächſen und Baumfrüchten; man bauet Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Annis, Saflor, Waid bey Langenſalza in Thüringen, und Wein, vornehmlich in Meiſſen. Es ſind anſehnliche und einträgliche Wälder vorhanden; man machet auch Pech, und brennet Kohlen in großer Menge. In Meißen ſind die Mineralien von großer Wichtigkeit, und ihre Aufſuchung, Bereitung, Bearbeitung und Ausfuhr machen die vornehmſten Nahrungsmittel des Landes aus. Den Bergbau haben die Wenden in Meißen vermuthlich von den Böhmen gelernet, welches die böhmiſchen Bergwerksrechte und Kunſtwörter, die in Meißen aufgenommen worden, bezeugen. Die Porcellanerde iſt vortrefflich; die Siegel- und Walkererden, welche hin und wieder gefunden werden, ſind ſehr gut;

man

man hat auch vielerley ſchöne Farbenerden. Ferner hat man ſchönen Schiefer, vielerley ſchöne Marmorarten, von welchem im hamburgiſchen Magazin, B. 19. S. 298 f. ein Verzeichniß ſteht, Serpentinſtein, faſt alle Edelſteine, nämlich, Demanten, Topaſe, Hyacinthe, Rubine, Granate, Amethyſte, Saphiere und Opale; unterſchiedene Achate, als Chalcedonier und Carniole, nicht weniger auch Jaſpis, und ſehr guten Sand- und Quaderſtein. Man bereitet Vitriol und Alaun. Salzquellen ſind an einigen Orten, aber nicht zulänglich, vorhanden. Bey Großwich, im Amt Pretſch, hat man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben ausgegraben; man ſoll auch noch an einigen andern Orten Bernſtein finden. Man hat Steinkohlen und Torf; und es wird ſehr ſchöner Schwefel bereitet. Zinnober und Queckſilber ſind gleichfalls vorhanden. Die Halbmetalle, Spießglas, Wismuth und Arſenik ſind auch da. Zu des letztern Erzen gehöret der Kobolt, (Kobald,) aus welchem blaue Schmalte oder Farbe in großer Menge gemachet wird, welche vorzüglich gut und beliebt iſt, weit und breit ausgeführet wird, und dieſem Land faſt eben ſo viel Vortheil bringt, als ſeine Silberbergwerke, obgleich dieſe gar beträchtlich ſind, und nach Glaſeys Verſicherung, jährlich ungefähr 4 Tonnen Goldes Silber liefern ſollen. Die Kupfer- Zinn- Bley- und Eiſen- Bergwerke ſind ebenfalls erheblich, und vornehmlich iſt das hieſige Zinn von beſonderer Güte. Man hat in vielen Gegenden gute Hornvieh- Pferde- und Schafzucht. Zur Verbeſſerung der letztern hat man aus Spanien

Scha-

Schaafe und Schäfer kommen laſſen, und dieſe Schäferey zu Stolpe angelegt. **Wildpret** iſt häufig. Heilſame kalte **Bäder** ſind häufiger, als berühmte **Geſundbrunnen.**

Die **Elbe** iſt der vornehmſte Fluß des Landes, und befördert deſſelben Handel. Sie kömmt aus Böheim, durchſtrömet den meißniſchen Kreis nach ſeiner Länge, und einen Theil des Churkreiſes, tritt alsdann ins Fürſtenthum Anhalt, aus dieſem in die churſächſiſche Grafſchaft Barby und Aemter Elbenau und Gommern, und alsdann ins Herzogthum Magdeburg. Die **ſchwarze Elſter**, welche aus der Lauſitz kömmt, und auch durch den meißniſchen und Churkreis fließt, ergießt ſich in die Elbe unterhalb Gorsdorf, und oberhalb Elſter. Die **Mulde** entſteht aus 2 Armen, deren einer die freybergiſche Mulde heißt, und im erzgebirgiſchen Kreis auf der böheimiſchen Gränze entſteht, der andere aber die zwickauiſche Mulde, welche bey ihrem Urſprung im vogtländiſchen Kreis die weiße Mulde genennet wird. Beyde Mulden vereinigen ſich im leipziger Kreis, und der vereinigte Fluß geht im Fürſtenthum Anhalt in die Elbe. Der zweyte Hauptfluß iſt die **Saale**, welche im Fürſtenthum Culmbach am Fichtelberg im Zellerwald entſpringt, (ſ. S. 1859.) durchs Vogtland nach Thüringen geht, einen Theil des Herzogthums Magdeburg und Fürſtenthums Anhalt durchfließt, und ſich mit der Elbe vermiſchet. Unterhalb Naumburg nimmt die Saale die **Unſtrut** auf, welche auf dem Eichsfeld entſteht, zwiſchen Merſeburg und Halle die **weiße Elſter**, welche im vogtländiſchen Kreis entſpringt, und, unter andern kleinern Flüſſen, auch die **Pleiſſe** aufnimmt.

Dieſe Flüſſe, ſowohl, als die Bäche und Teiche, liefern allerley Fiſche; und in der vogtländiſchen oder ſo genannten weißen Elſter werden Perlenmuſcheln gefunden, deren ſchöne Perlen zum Theil die Größe der Kirſchkerne haben. Die Perlbank dauert vom Urſprung dieſes Fluſſes an ungefähr 5 Meilen lang; es ſind auch 7 Bäche, die ſich in die Elſter ergießen, nach und nach mit Perlenmuſcheln beſetzt worden. Dieſe ſind insgemein einen halben Schuh lang, und ein Fünftheil davon breit. Sie enthalten vielmals Perlen, die den morgenländiſchen nichts nachgeben. Es iſt aber die Perlenfiſcherey ſchon unterm Churfürſt Johann Georg I den Regalien zugezählet, und 1621 der erſte Perlenſucher mit einer Beſoldung in Pflicht genommen worden.

§. 4. Die Lande ſind wohl bewohnet und bebauet. D. Hempel giebt in ſeinen geographiſchen Tabellen von den ſämmtlichen churſächſiſchen Landen an, in den eigentlichen Churlanden wären 210 Städte, 61 Marktflecken, 3157 Dörfer, 1591 Rittergüter mit Dörfern, alſo zuſammen 4748 Dörfer, ungefähr 156 landesherrſchaftliche Schlöſſer, und 196 landesherrſchaftliche Vorwerke. Der geheime Rath von Zech meldet in ſeinem europäiſchen Herold, daß in den geſammten churſächſiſchen Landen 225 Städte und 5685 Dörfer wären, von welcher Anzahl die Städte und Dörfer in der Lauſitz, und im churfürſtlichen Antheil an Henneberg abgezogen werden müſſen; da nun ſolcher abzuziehenden Dörfer nach den hempeliſchen Tabellen 1444 ſeyn ſollen, ſo bleiben für die eigentlichen Churlande 4241 Dörfer übrig, welche Anzahl um 507 geringer iſt, als die hempeliſche. Ich habe eine

ge-

geſchriebene Tafel von den Kreiſen, Aemtern, Stiftern, Städten, Flecken und Dörfern dieſer Churlande zur Hand, welche 251 Städte und 5185 Dörfer angiebt. In dem ſummariſchen Extract über Einnahme- und Ausgabegeld bey der Generalbrandcaſſe, welcher jährlich gedruckt wird, findet man 221 Städte genannt; eben daſelbſt habe ich 1247 benannte Rittergüter gezählet, und die königlichen Kammergüter und Vorwerke, wie auch die Commenden des deutſchen Ordens, nicht mitgerechnet. In der 1750 geſchehenen Ausſchreibung der auf dem Landtag bewilligten Kopf- und Vermögenſteuer, ſind in dieſen Churlanden 3 große Städte, 21 mittlere, und 200 kleine Städte angegeben. Ich ſelbſt habe in den 7 Kreiſen der Churlande und den 2 Stiftern Merſeburg und Naumburg 215 Städte und 36 Flecken gezählet, und beym Churkreis zwar die Grafſchaft Barby, und beym thüringiſchen Kreis das Fürſtenthum Querfurth und das unter churf. Hoheit ſtehende Antheil der Grafſchaft Mansfeld, aber nicht wie von andern geſchiehet, die fürſtl. ſchwarzburgiſchen und gräfl. ſtolbergiſchen Lande, wohl aber auch die Städte in den gräfl. ſchönburgiſchen Herrſchaften, mitgerechnet. Man hat nun ſeit 1768 ein alphabetiſches Verzeichniß aller in dem Churfürſtenthum Sachſen, und in denen dazu gehörigen incorporirten und übrigen Ländern befindlichen Aemter, Städte, Flecken, Schlöſſer, Rittergüter, Dörfer, Vorwerke, einzelner Güter, Hammerwerke, und wüſten Marken, wobey zugleich die Lage und Qualität eines jeden Orts bemerkt worden, welches zu Friderichſtadt in Folio gedruckt worden.

Die **Landſaſſen** ſind entweder **Schriftſaſſen**, oder auf **Kanzleyſchrift ſitzende**, nämlich diejenigen, welche in erſter Inſtanz unmittelbar entweder unter der Lehnskanzley, oder unter den Hofgerichten ſtehen; oder **Amtsſaſſen**, welche vor den Amtleuten ihre erſte Inſtanz haben. Wenn der Beſitzer eines amtsſäſſigen Gutes ſelbiges nicht wirklich bewohnet, ſo hat der Beamte weiter keinen Gerichtszwang über ihn, als bey actionibus realibus. Ein **Landſtand** iſt, welcher, entweder in Anſehung ſeiner Güter, oder wegen eines gewiſſen Privilegii, oder auch des Herkommens wegen, Sitz und Stimme auf Land- und Ausſchußtagen hat. Die **Landſchaft** beſteht aus drey **Klaſſen**. Zu der erſten gehören 1) die **Prälaten**, welche ſind die Stifter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg; 2) die **Grafen und Herren**, nämlich die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Mansfeld, Solms, Stolberg, Barby und Schönburg; und endlich 3) die beyden **Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg**. Die Prälaten, Grafen und Herren machen zuſammen ein beſonderes Collegium, und die Univerſitäten ſeit 1666 auch eins aus, ihre Abgeordnete aber haben ihre Stellen unter den Prälaten. Zu der zweyten Klaſſe gehöret die allgemeine **Ritterſchaft**. Ein jeder von Adel, der, vermöge churfürſtl. Verordnung von 1530, ſeine 8 Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite beweiſen kann, und ein altes ſchriftſäſſiges Rittergut beſitzt, hat Sitz und Stimme bey den Landtagen, wird auch durch einen verſchloſſenen Befehl eingeladen; er behält aber nur 1 Stimme, wenn er gleich 2, 3 und mehrere ſchriftſäſſige Güter hat.

Hat

Hat aber ein alter von Adel ein neu ſchriftſäſſiges Gut, ſo kann er zwar auch erſcheinen: er genießt aber keine Auslöſung: es ſey denn, daß ſolcher in der dieſerwegen ausgebrachten landesfürſtlichen Verordnung ausdrücklich mit gedacht worden. Von dieſer Ritterſchaft ſitzt bey Zuſammenkünften jeder der 7 Kreiſe der Churlande, nach ſeiner Ordnung, an einer beſondern Tafel; und zwar ſo ſitzt ein jedes Mitglied ohne Rang, nach Gelegenheit und Belieben. Jeder Kreis hat ſeinen Director und Condirector, welche beſtändig mitten an der Tafel ſitzen. Die amtsſäſſige Ritterſchaft wird, auf Befehl der Landesregierung, durch die Amtleute zuſammen berufen; erſcheint auch nur durch Deputirte, deren aus jedem Amt höchſtens 2 abgeſchicket werden. Die dritte Klaſſe der Landſchaft machen die allgemeinen Städte aus, deren im Churkreis 17, im thüringiſchen Kreis 7, im meißniſchen Kreis 23, im Leipziger Kreis 15, im erzgebirgiſchen Kreis 32, im vogtländiſchen Kreis 5, und im neuſtädtiſchen Kreis 3, alſo überhaupt 102 ſind.

Die allgemeinen Landtage werden ordentlicher Weiſe alle 6 Jahr, als ſo lange die Landesverwilligungen ſich zu erſtrecken pflegen, oder wenn eine neue Landesregierung angeht, gehalten. Die Landesregierung fertiget zu dem Ende gedruckte Ausſchreiben an einen jeden Schriftſaſſen von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchaft, Städten und Univerſitäten aus, um perſönlich zu erſcheinen; die Amtsſaſſen aber werden in ein jedes Amt, darinn ſie gehören, durch die Amtleute berufen. Die Schriftſaſſen erſcheinen auf den Landtagen perſönlich; die Prälaten, Grafen und Herren, und die Städte, durch

Deputirte: wie denn letztere, je nachdem ſie groß ſind, 2, 3, auch wohl mehrere Perſonen abſenden; und die Amtsſaſſen ſchicken aus jedem Amt 2 oder 3 Adeliche mit Vollmacht ab. Der landesherrſchaftlichen Propoſition Eröffnung geſchieht ordentlicher Weiſe in Gegenwart des Landesherrn auf einem Saal im churfürſtlichen Schloß. Wenn währender Landesverwilligung wichtige Dinge vorfallen, die keinen Aufſchub leiden, oder auch andere Sachen bey Landtagen unerörtert geblieben ſind, werden Ausſchußdeputations-Conventtage gehalten, die ordentlicher Weiſe alle 2 Jahr angeſtellet werden. Die Ausſchüſſe werden aus den 3 Klaſſen der Landſchaft gezogen, und ſind der engere und weitere. Der engere Ausſchuß von der Ritterſchaft beſteht aus 42 Perſonen, welche an 2 Tafeln ſitzen, und wobey der Statthalter der Balley Thüringen und der Commenthur zu Grifſtädt Sitz und Stimme haben: die andern 40 Perſonen ſind, 5 aus dem Churkreis, den Erbmarſchall mit eingeſchloſſen, 11 aus dem thüringiſchen Kreis, 6 aus dem meißniſchen, 7 aus dem Leipziger, 1 aus dem Stift Wurzen, 4 aus dem erzgebirgiſchen, 4 aus dem vogtländiſchen, und 2 aus dem neuſtädtiſchen Kreis. Von dieſem engern Ausſchuß werden, an der Abgehenden Stellen, aus dem weitern Ausſchuß der Ritterſchaft nach obigen Kreiſen andere erwählet, und, nach geſchehener Ernennung vom Landesherrn, in deſſelben geheimen Rath als ſolche beſtätiget. Der weitere Ausſchuß begreift 60 Perſonen, wobey der Grafen und Herren von Schönburg Abgeordnete mit erſcheinen. Die abgehenden Perſonen werden aus der allgemeinen

Ritter-

Ritterſchaft und deren Kreis durch den engern Aus-ſchuß ernannt, und jeder Kreis hat darinnen folgende: der Churkreis 6, der thüringiſche 15, der meißniſche 9, der Leipziger 10, das Stift Wurzen 2, der erzge-birgiſche 6, der vogtländiſche 8, und der neuſtädtiſche Kreis 4. Die Erbmarſchallswürde iſt bey dem adelichen Geſchlecht Löſer aus dem Haus Salis erb-lich; und es muß daſſelbe eigentlich im Churkreis angeſeſſen ſeyn, weil dieſer der vorſitzende Kreis iſt. Iſt etwa ein Minderjähriger vorhanden, ſo führet an deſſelben Statt der Geſchlechtsälteſte das Directo-rium. Es iſt auch dem Erbmarſchall das Archiv der Landſchaft anvertrauet, welches die Originalur-kunden verwahret; in den 3 Archiven des thüringi-ſchen, des meißniſchen und erzgebirgiſchen, und des vogtländiſchen Kreiſes aber werden vidimirte Copien derer in dem Hauptarchiv befindlichen Originalur-kunden aufbehalten. Was endlich den Ausſchuß der Städte anbetrifft, ſo gehören zum engern Aus-ſchuß Leipzig, (welche das Directorium ſowohl hier, als unter den geſammten Städten führet,) Witten-berg, Dresden, Zwickau, (welche 4 Städte die vor-ſitzenden ſind,) Freyberg, Chemnitz, Langenſalze und Torgau; zum weitern Ausſchuß, Annaberg, (welche auch das Directorium führet,) Weiſſenfels, Meiſſen, Eulenburg, Hayn, Weiſſenſee, Herzberg, Schmiedeberg, Schneeberg, Liebenwerde, (welche bey den Städten das Recht der Zuſammenberufung ha-ben,) Marienberg, Plauen, Neuſtadt an der Orla, Weyde, Dölitzſch, Wurzen, Tennſtädt. Alles dieſes wird weitläuftiger beſchrieben in der ausführlichen Nachricht von den churfürſtlich-ſächſiſchen

Land- und Ausſchußtagen von 1285 bis 1728, welche D. Dan. Gottfr. Schreber, aus einer ihm zu Händen gekommenen Handſchrift, herausgegeben hat, S. 9-38.

§. 5. Es haben dieſe Churlande das Glück und die Ehre, daß im 16ten Jahrhundert die Kirchenverbeſſerung in denſelben ihren erſten Anfang genommen hat; und die evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt darinnen die herrſchende. Als K. und Churfürſt Friderich Auguſt ſich 1697 zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hatte, ſtellete er in eben demſelben Jahr die gnädigſte Verſicherung von ſich, daß er die Landſtände und ſämmtlichen Unterthanen bey der augsburgiſchen Confeſſion, wohlhergebrachten Gewiſſensfreyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und allen andern Vorrechten, ſo wie ſie ſolche damals beſeſſen, kräftigſt handhaben, keine Veränderung desfalls vornehmen noch geſtatten, auch niemand zu ſeiner angenommenen Religion zwingen wolle. Im altranſtädtiſchen Frieden zwiſchen dieſem König und K. Karl XII von Schweden, von 1706, wurde ausgemachet, daß in dieſen Churlanden und der Lauſitz zu keiner Zeit einige Veränderung in der evangeliſchen Religion zugelaſſen, oder eingeführet, noch geſtattet werden ſolle, daß einige Kirchen und Schulen, Akademien, Collegia oder Klöſter, oder auch Oerter, wo dergleichen erbauet werden könnten, denen päpſtlichen Religionsverwandten jemals eingeräumet würden. Gleiche Verſicherungen ſind erfolget, als auch der Churprinz und nachmals regierende König Friderich Auguſt die römiſch-katholiſche gottesdienſtliche Lehre angenommen hatte; und als Ihro Majeſtät die Regie-

rung

rung Dero Länder angetreten hatten, ſtelleten ſie 1734 eine von ihnen eigenhändig unterſchriebene Verſicherung von ſich, in welcher ſie erkläreten, und für ſich und ihre Nachfolger an der Chur, bey ihren königlichen, chur- und landesfürſtlichen hohen Worten, Treue und Glauben, verſprachen, daß ſie den Zuſtand der augsburgiſchen Confeſſion, ſammt allen dahin gehörigen Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Gebräuchen, Univerſitäten, Land- und andern Schulen, Beneficien, Einkünften und Nutzungen, piis cauſis, Gerechtigkeiten, Freyheiten, als ſolche alle ſeither wohlhergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch damals beſeſſen und gebrauchet worden, in ihrem ganzen Begriff ruhig laſſen, auch dieſem weder ſelbſt eigenen Abbruch zumuthen, noch zugeben würden, daß ſolches von einem andern geſchehe. Es ſoll auch alles dasjenige, was zum Behuf der evangeliſchen Religion, augsburgiſcher Confeſſion, in hieſigen Landen, durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß, und beſonders deſſelben Art. 5, den Zuſtand der Religion betreffend, geordnet und beſchloſſen worden, in vollkommener Kraft und Wirkung bleiben, auch von Ihro Majeſtät und Dero Nachfolgern in der Chur feſt und unverbrüchlich gehalten werden. Jedoch ſoll alles der Uebung Dero Religion, nach Maaß, Art und Weiſe, wie es in dem weſtphäliſchen Friedensſchluß gegründet, und im römiſchen Reich rechtlichen Herkommens ſey, nicht ſchaden. Dieſes wurde auch von ſeinem ihm in der Chur folgenden Sohn Friderich Chriſtian 1763 von neuem beſtätiget.

In den oben (§. 4.) genannten hempeliſchen Tabellen wird die Anzahl der Pfarrkirchen in den Dörfern dieſer Churlande auf 1517, und derer dazu ge-

hörigen Filiale auf 701, folglich beyder auf 2218, und die Anzahl der Prediger in den Superintenden-turen und Inſpectionen auf 2135 berechnet. In den Städten werden ungefähr 240 Pfarrkirchen ſeyn, die Schloß-Hoſpital- und Begräbnißkirchen unge-rechnet. Die Pfarren ſind unter geiſtliche Inſpectio-nen, dieſe aber unter folgende Conſiſtoria vertheilet. Unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden, welches hier nur als ein Unterconſiſtorium angeſehen wird, ſtehen 13 Inſpectionen, welche ſind zu Dresden, Freyberg, Leißnig, Biſchofswerda, Pirna, Oſchatz, Meißen, Annaberg, Hayn, Wald-heim, Chemnitz, Colditz, Dobrilugk. Unter dem Conſiſtorio zu Leipzig ſtehen 22 Inſpectionen, welche ſind zu Leipzig, Eulenburg, Grimma, Borna, Rochlitz, Penig, Zwickau, Plauen, Oelenitz, Weyda, Neuſtadt an der Orla, Frauenpreisnitz, Pegau, Delitzſch, Weiſſen-fels, Freyburg, Eckartsberga, Langenſalza, Weiſſenſee, Sangerhauſen, Querfurt, Held-rungen. Unter dem Conſiſtorio zu Wittenberg, ſtehen 18 Inſpectionen, welche ſind zu Wittenberg, Gräfenhaynichen, Jeſſen, Herzberg, Baruth, Seyda, Schlieben, Kemberg, Torgau, Gom-mern, Belzig, Liebenwerda, Clöden, Bitterfeld, Jahna, Dahme, Jüterbog, Barby. Die ho-manniſchen Erben haben eine beſondere Charte von dieſem Conſiſtorio herausgegeben. Unter das Stifts-Conſiſtorium zu Wurzen gehöret die Inſpection Wurzen; unter das Stift-naumburgiſche Conſi-ſtorium zu Zeitz die Inſpection Zeitz; unter das Stifts-Conſiſtorium zu Merſeburg die Kirchen

in

in den Aemtern Merſeburg, Lützen, Schkeuditz und Lauchſtädt; unter das gräflich-ſchönburgiſche Conſiſtorium die Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz, Waldenburg. Unter dem Conſiſtorio zu Eisleben ſtehen alle Kirchen der Grafſchaft Mansfeld, welche unter 8 Decanate vertheilet ſind, das Amt Arnſtein ungerechnet. Zu Ebeleben iſt eine fürſtlich-ſchwarzburgiſche Inſpection; zu Roßla ein gräflich-ſtolbergiſches und zu Sonnewalde ein gräflich-ſolmiſches Conſiſtorium. Ueber alle dieſe Conſiſtoria iſt der Kirchenrath und das Oberconſiſtorium zu Dresden geſetzt. Beyde ſind mit einander verbunden; und letzteres, welches oben bloß als ein Unterconſiſtorium über eine Anzahl Inſpectionen betrachtet wurde, kömmt hier in ſo fern vor, daß es zugleich mit dem Kirchenrath allen Unterconſiſtorien Befehl ertheilet. Es hat aber ſowohl der Kirchenrath, als das Oberconſiſtorium, jedes beſondere Sachen zu beſorgen; und beyde wenden ſich in wichtigen Vorfällen an das geheime Conſilium.

Die Reformirten ſowohl, als die Katholiken, haben zu Dresden und Leipzig freye gottesdienſtliche Uebung.

§. 6. Die Wiſſenſchaften blühen in dieſen Churlanden; die Buchdruckereyen ſind nirgends häufiger, und der Buchhandel iſt nirgends anſehnlicher, als zu Leipzig. Die Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg haben ihren alten Ruhm erhalten und vermehret. Zu Leipzig ſind Geſellſchaften der freyen Künſte und der deutſchen Sprache. Zu Meißen, Pforte und Grimma ſind Fürſten- oder Landſchulen,

welche

welche Churfürſt Moritz geſtiftet hat, wohin auch die Schulgeſtifte zu Roßleben und Ebeleben zu zählen ſind. Gymnaſia und gute Schulen findet man zu Weiſſenfels, Merſeburg, Zeitz, Naumburg, Freyberg, Leipzig, Dresden, Chemnitz und in andern Städten. Dieſe zahlreichen und wohleingerichteten Anſtalten erleichtern die Erlernung, und befördern die Aufnahme der Wiſſenſchaften ungemein, und verſchaffen viele geſchickte, gelehrte und berühmte Männer.

§. 7. Nützliche und ſchöne **Manufakturen** und **Fabriken** ſind häufig vorhanden. Es wird überaus viel Garn geſponnen, und Zwirn gebleichet; man webet grobe und feine Leinwand, machet Zwillig, Wachsleinwand, verfertiget feine Spitzen, Band, Borten und Papier. Das Porzellan, welches zu Meiſſen verfertiget wird, iſt durch ganz Europa berühmt, und auch in den andern Haupttheilen des Erdbodens bekannt. Es werden ſchöne Gläſer und Spiegel und aus Serpentinſtein allerley Sachen gemachet. Derer Fabriken, in welchen die Farbenerden, ſauren Salze und feſten Halbmetalle geläutert, und zu allerley Gebrauch zubereitet werden, iſt oben (§. 3.) ſchon Erwähnung geſchehen. Das Eiſen wird zu ſchwarzem und weiſſem Blech aufs häufigſte, wie auch auf andere Weiſe, verarbeitet. Man bereitet Stahl, Meſſing und Tomback und verarbeitet auch dieſe Metalle. Gold- und Silberfabriken ſind auch vorhanden. Baumwolle, Wolle und Seide werden zu Schnupf- und Halstüchern, Kannefaß, Neſſeltuch, Barchent, Tüchern, Frieſen, Flanellen, Trippen und vielerley andern Zeugen und Stoffen, Sammet, Plüſch und Strümpfen verarbeitet. Handſchuhe, Mützen und Hüte werden

auch

auch verfertiget. Die Schönfärbereyen ſind vortrefflich; es werden auch ſchöne Tapeten gemachet. Mit dieſen Manufakturwaaren ſowohl, als mit unterſchiedenen natürlichen Gütern, nämlich Getraide, Flachs, Anis, Fenchel, Waid, Saflor, Obſt- und Gartenfrüchten, Holz, blauer Farbe oder Stärke, Giftmehl, ꝛc. Vieh, Wolle, u. a. m. wird ein wichtiger Handel nach auswärtigen Ländern getrieben. Leipzig iſt nicht nur die vornehmſte Handelsſtadt in dieſem Churfürſtenthum, ſondern auch eine der vornehmſten in ganz Deutſchland.

§. 8. Die heutigen Churfürſten und Herzoge zu Sachſen ſtammen von den Markgrafen zu Meiſſen ab, welche zuerſt die Landgrafſchaft Thüringen, hernach das Churfürſtenthum Sachſen, und andere Länder und Oerter, an ſich gebracht haben, wie unten aus der beſondern Geſchichte derſelben erhellen wird. Der erſte Markgraf zu Meiſſen, welcher 1422 Churfürſt zu Sachſen geworden, war Friderich der Streitbare. Seinem Sohn, Churfürſten Friderich II, oder dem Sanftmüthigen, folgeten in der Landesregierung ſeine Söhne, Churfürſt Ernſt und Albrecht, welche auf 20 Jahr lang gemeinſchaftlich regiereten, 1485 aber ſich in die Länder theileten, und 2 von ihnen benannte Hauptlinien ſtifteten. Die Churwürde war anfänglich bey der erneſtiniſchen Hauptlinie, indem ſolche vorhingenannten Churfürſten Ernſts Söhne Friderich der Weiſe und Johann der Beſtändige, nach einander, und hierauf des letztern Sohn Johann Friderich, gehabt; dieſer aber wurde 1547 vom K. Karl V in die Acht erkläret, und, nebſt der Churwürde, aller ſeiner Länder und Leute beraubet, welche dem Herzog Moritz, von der albertiniſchen Linie, geſchenket wurden; doch

mußte

mußte Herzog Moritz den Kindern Joh. Friderichs 50000 Gulden jährliche Einkünfte laſſen, und zur Erſtattung derſelben gewiſſe Aemter, Oerter und Güter zugeſtehen; aus welchen, und den nachmals noch hinzugekommenen Landen, die jetzigen Länder der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie erwachſen ſind, deren fernere Geſchichte unten vorkommen wird. Obengenannten Herzog Albrechts, Stifters der albertiniſchen Hauptlinie, Sohn Georg bekam, vermöge ſeines Teſtamentes, die väterlichen Erblande; ſein Bruder Heinrich aber ein kleines Leibgeding in Meiſſen. Allein, nach jenes Tod kam dieſer zur Regierung, in welcher ihm ſeine Söhne, Moritz und Auguſt, folgeten. Herzog Moritz erhielt 1547 vom K. Karl V die ſächſiſche Churwürde, welche Johann Friderichen von der erneſtiniſchen Linie abgenommen war, nebſt allen Ländern und Leuten deſſelben; und von dieſer Zeit an iſt die Churwürde bey der albertiniſchen Linie geblieben. Sein Bruder Auguſt, welcher ihm in der Regierung und Churwürde folgete, pflanzte den churfürſtlich-albertiniſchen Stamm fort. Er verglich ſich 1554 mit ſeinem Vetter, dem abgeſetzten Churfürſten Joh. Friderich, wegen der Nachfolge und der Churwürde, gab ihm auch einige Städte in Thüringen, zahlete ihm 100000 Gulden alte Schulden, und ſtiftete zwiſchen ihren beyden Familien eine Erbvereinigung. Er vermehrete ſein Land mit anſehnlichen Stücken, richtete es auch innerlich wohl ein. Sein Sohn und Nachfolger, Churfürſt Chriſtian I, welcher 1586 die Regierung antrat, hatte erſt ſeinen älteſten Sohn Chriſtian II, und hernach den zweyten Sohn, Johann Georg I, zu Nachfolgern. Dieſer brachte die Markgrafthümer

Ober-

Ober- und Nieder-Lauſitz, nebſt andern Ländern, an ſein Haus; theilete aber durch ſein Teſtament 1652 die Churländer unter ſeine 4 Söhne, von welchen der älteſte, Herzog Johann Georg II, ihm in der Chur folgete; Herzog Auguſt die weiſſenfelſiſche oder querfurtiſche; Herzog Chriſtian die merſeburgiſche, und Herzog Moritz die zeitziſche Nebenlinie ſtiftete. Auf Johann Georg II folgete in der Churwürde ſein Sohn, Johann Georg III, auf dieſen ſein älteſter Sohn, Johann Georg IV, und, nach deſſelben Tod, der zweyte Sohn Friderich Auguſt I, oder Auguſt II, welcher 1697 die römiſch-katholiſche Religion annahm, und bald darauf zum König von Polen erwählet wurde. Er nahm 1718 die Erblande der zeitziſchen Linie in Beſitz. Nach ſeinem 1733 erfolgten Tod hat ſein gleichfalls römiſch-katholiſcher Sohn, Friderich Auguſt II, oder Auguſt III, die churfürſtliche Regierung angetreten, iſt auch in demſelben Jahr zum König von Polen erwählet worden, und hat erlebet, daß 1738 die herzoglich-merſeburgiſche, und 1746 die herzoglich-weiſſenfelſiſche Nebenlinie abgegangen: ſo, daß alſo unter ihm die zertheilt geweſenen churſächſiſchen Lande wieder zuſammen gekommen ſind. 1756 geriethen die Churlande in königlich-preußiſche Gewalt, und waren bis 1763 der Schauplatz eines ſehr verderblichen Krieges.

§. 9. Ein Churfürſt zu Sachſen nennet ſich: Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des h. R. R. Erzmarſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu

Mag-

Magdeburg, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herrn zu Ravenſtein. Das Wapen wegen des Herzogthums Sachſen iſt ein Rautenkranz, (oder, wie Zollmann will, ein Haupt- und Haarſchmuck) welcher über 8, oder wie andere wollen, 10 wechſelsweiſe über einander gelegte gelbe und ſchwarze Balken, von der rechten zur Linken ſchrägweiſe geleget iſt; wegen Thüringen ein mit 4 ſilbernen und 4 rothen wechſelsweiſe gezogenen Querſtrichen getheilter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeſchlagener Zunge, goldenen vorgeworfenen Pranken, und auf dem Haupt mit Gold gekrönet, im blauen Feld; wegen Meiſſen ein ſchwarzer Löwe mit roth ausgeſchlagener Zunge, angeworfenen rothen Pranken, und einem in die Höhe aufgewundenen doppelten Schwanz, im goldenen Feld; wegen Jülich ein ſchwarzer weiß bewehrter Löwe mit roth ausgeſchlagener Zunge, in goldenem Feld; wegen Cleve im rothen Feld ein weiſſes Schildlein, in deſſen Mitte 8 goldene Scepter zuſammenkommen; wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Feld; wegen Engern und Weſtphalen ein goldener gekrönter Adler im blauen Feld, und 3 rothe Seeblätter oder Schröterhörner im ſilbernen Feld; wegen der Pfalz zu Sachſen ein ausgebreiteter goldgelber gekrönter Adler im blauen Feld, und ein gelber ungekrönter Adler im ſchwarzen Feld; wegen der Niederlauſitz ein rother laufender Ochſe mit weißlichem Bauch, im ſilbernen Feld; wegen der Oberlauſitz ein Stück einer gelben Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, auf Zinnenart gebauet, im blauen Feld;

Feld; wegen der Mark Landsberg 2 aufgerichtete Balken, im gelben Feld; wegen der Herrſchaft Pleiſſen ein gelb und weiß getheilter Löwe, im blauen Feld; wegen der Grafſchaft Orlamünde ein ſchwarzer rothgekrönter und mit rothen Herzen oder Roſenblättern umworfener ſchwarzer Löwe im gelben Feld; wegen des Burggrafthums Magdeburg ein in die Länge herab getheiltes Schildlein, in deſſen vördern rothem Feld ein halber weiſſer mit Gold gekrönter Adler, in dem hintern ſilbernen Feld aber 4 rothe Zwergſtraßen erſcheinen; wegen der Grafſchaft Brene 3 rothe halbe Zirkel, oder Schröterhörner, mit weiß gewinkelt, im weiſſen Feld; wegen des Burggrafthums Altenburg eine rothe Roſe mit gelbem Samen, grün ausgeſchlagen, in weiſſem Feld; wegen der Grafſchaft Eiſenberg 3 blaue Querbalken, in ſilbernem Feld; wegen der Grafſchaft Ravensberg 3 über einander ſtehende rothe Sparren, von unten aufwärts an einander geſchoben oder eingeſchränket, im ſilbernen Feld; wegen der Grafſchaft Mark ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im goldenen Feld; wegen der Regalien ein roth gemodeltes Schildlein; wegen der Grafſchaft Hanau 3 rothe Sparren im goldenen Feld; wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg eine auf einem grünen Hügel ſtehende und zum Auffllug geſchickte Henne, im gelben Feld; wegen der Grafſchaft Barby 2 mit den Rücken gegen einander ſtoſſende gekrönte gelbe Barben auf den Seiten mit 4 kleinen Roſen beſetzet, im blauen Feld; wegen Münzenberg ein quergetheiltes Feld, welches oben golden und unten ſilbern iſt; wegen Lichtenberg ein

ſchwarzer Löwe, im ſilbernen Feld; und wegen des h. R. R. Erzmarſchallamtes ein zwerch getheiltes Schildlein, deſſen Obertheil ſchwarz, und das untere weiß iſt, darinnen die 2 rothen Churſchwerter kreuzweiſe über einander liegen.

§. 10. Unter den Churfürſten überhaupt iſt er der ſechſte, und unter den weltlichen inſonderheit der dritte. Die Vorrechte und Gerechtſame, welche ein Churfürſt zu Sachſen, als des heil. röm. Reichs Erzmarſchall, hat, ſind oben (S. 89.) kürzlich beſchrieben. Er belehnet die Grafen von Pappenheim mit dem Reichserbmarſchallamt. Wenn das Reich kein Oberhaupt hat, iſt er in den Landen, wo das Sachſenrecht gilt, Reichsverweſer, welches Vicariat einer von dem alten Herzogthum Sachſen, ein anderer von dem Erzmarſchallamt, und ein anderer von der Pfalz zu Sachſen herleitet: welche letztere von der Pfalz zu Thüringen wirklich nicht unterſchieden iſt; denn die Pfalz, welche die Thüringer gehabt haben, war die ſächſiſche. Das Churhaus Sachſen läßt ſich mit dieſer Pfalz von den Kaiſern ausdrücklich belehnen.

§. 11. In Sachen, welche die evangeliſchen Stände und derſelben Religion angehen, hat das Churhaus Sachſen das Directorium und die Reichsdictatur, ungeachtet es ſich jetzt zur römiſch-katholiſchen Kirche bekennet. Wenn der churmaynziſche Stuhl erlediget iſt, eignet ſich Churſachſen, als Erzmarſchall, das Directorium auf dem Reichstag zu. Sein Reichsmatrikularanſchlag, wegen des Churfürſtenthums, beträgt 1984 Fl.; es vertritt auch die Grafſchaft Leißnig mit 20 Fl., die Grafſchaft Beichlingen mit 24 Fl., die Herrſchaft Tautenburg mit 20 Fl., die Herrſchaft Wilden-

Wildenfels auch mit 20 Fl., giebt auch, wegen der Aemter Weida, Sachſenburg, Arnshaug und Ziegenrück, 140 Fl., wegen der Hälfte von Vogtland 304 Fl., und wegen der Grafſchaft Mansfeld ſind 135 Fl. zu erlegen. Hingegen eximiret es ſine onere die Biſthümer Meiſſen, Merſeburg und Naumburg. Zu einem Kammerziel giebt Churſachſen cum exemtis 1545 Rthlr., und wegen Mansfeld 83 Rthlr. 62 Kr.

§. 12. **Das geheime Kabinet**, welches die Staatsſachen beſorget, dirigiret 3 Departements, und hat den Vortrag und die Anordnung in denſelben, nämlich das Departement der einheimiſchen Staatsſachen, das Departement der Kriegsſachen, und das Departement der auswärtigen Staatsſachen. Das geheime Conſilium beſorget alle geiſt- und weltliche Sachen, hat auch die Aufſicht und Direction über alle andere Militär- und Civilcollegia. Es iſt mit wirklichen Geheimenräthen, Referendarien, Secretären, Regiſtratoren und Kanzelliſten beſetzet. Das geheime Kriegsrathscollegium ſorget für die Kriegsſachen, und begreift die Hauptexpedition oder die Kanzley; das Generalkriegscommiſſariat, welches ſich wieder in die Commiſſariats- und Proviant-Amts-Expedition abtheilet, und das General-Kriegszahlamt, mit der Rechnungsexpedition. Das Kammercollegium verſieht alle Kammer- und Haushaltungsſachen. Unter demſelben ſtehen die Kammergemachs-Expedition, die Jagd- und Floßrent-Expedition, die Renterey, und die Rentkammer. Die Floßinſpection beſorget die geſammten Flöſſe im Churfürſtenthum. Die Landesregierung iſt über alle Lehn- Juſtiz- und Polizey-

 ſachen

ſachen geſetzet, die Schriftſaſſen haben bey derſelben ihre erſte Inſtanz, und von den Ober- und Hofgerichten zu Leipzig und Wittenberg, von den Conſiſtorien daſelbſt, von den Conſiſtorien der Stifter Wurzen, Merſeburg und Zeitz, von denen fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen, von allen gräflichen Kanzleyen, und von andern Untergerichten, wird an dieſelbige appelliret. Sie iſt mit einem Kanzler, Vicekanzler, und Hof- und Juſtizräthen beſetzet; und zu der Hof- und Juſtizkanzley gehören unterſchiedene Expeditionen. Das Appellationsgericht ſpricht in denen von den Untergerichten an die Landesregierung durch die angenommene Appellation gelangten Sachen, nimmt die Klagen wider die Schriftſaſſen in erſter Inſtanz, und die zum Proceß gekommenen Lehnsſachen an, und iſt mit einem Präſidenten, Vicepräſidenten, Appellationsräthen, und andern Bedienten verſehen. Das Oberſteuercollegium hat ſeinen Director, und ſowohl churfürſtliche, als landſchaftliche Obereinnehmer. Zu dieſem Collegio gehören, die Oberſteuerbuchhalterey, die Land- und Trankſteuerhauptkaſſe, die Milizſteuer-Hauptkaſſe, die Extraordinairſteuer-Hauptkaſſe, die Ordinairſteuer-Hauptexpedition, die Extraordinairſteuer-Secretariatexpedition, die Steuerrechnungsexpedition, die zur Examination und Calculatur der Kopf- und Vermögenſteuerrechnungen verordneten Perſonen, das Steuerarchiv, die Stempelfactorie, und die Kreisſteuereinnahmen, deren ſo viele als Kreiſe ſind, und zu welchen noch die vom Stift Wurzen kommt. Das Generalacciscollegium hat ſeinen Director, Generalaccisräthe, Kanzley, Archiv,

Rech-

Rechnungskanzley und Hauptkaſſe. Die Oberrechnungsdeputation iſt mit einem Director, deputirten Räthen aus dem Kammercollegio, aus der Landesregierung, und aus dem Steuer- und Accis-collegio, mit Secretären, Examinatoren und Kanzelliſten beſetzet. Von dem Kirchenrath und Oberconſiſtorio iſt oben (§. 5.) ſchon gehandelt worden. Das Berggemach, welches über alle Bergwerke dieſer Lande geſetzet iſt, hat ſeinen Director, Bergräthe und andere Bediente. Zu Freyberg iſt das Oberbergamt, und das Oberzehnten- und Austheileramt; und zu Altenberg, Annaberg, Berggieshübel und Glashütte, Ehrenfriedersdorf, Eybenſtock, Freyberg, Geyer, Johanngeorgenſtadt, Marienberg, Schneeberg, Scheibenberg und Oberwieſenthal, Schwarzenberg, Voigtsberg, und im neuſtädtiſchen Kreis, ſind Bergämter. Unter dem Berggemach ſtehen auch das Oberhüttenamt, das Münzamt, die Saygerhütte Grünthal, und das doppelte Blaufarbenwerk zu Oberſchlemma bey Schneeberg. Das Oberpoſtamt iſt zu Leipzig. Endlich ſind noch das Oberhofgericht zu Leipzig, das Hofgericht zu Wittenberg, und das Oberaufſeheramt zu Eißleben, zu bemerken.

§. 13. Die jetzt gewöhnlichen Steuern ſind theils ordentliche, theils außerordentliche. Die ordentlichen Steuern ſind diejenigen, welche von der Landſchaft allemal auf 6 Jahr bewilliget werden. Dahin gehören 1) die Landſteuern, welche von jedem Schock, das iſt, von jeden 60 Gr. des Werthes eines unbeweglichen Gutes, jährlich 16 Pf. betragen, welche zu 2malen bezahlet werden. Die herauskommende Summe

empfängt theils der Churfürſt, theils wird ſie zum Abtrag und zur Verzinſung der Steuerſchulden, wie auch zur Erhaltung derer piarum cauſarum angewendet. 2) Die **Trankſteuern**, welche vom braunen und weiſſen Bier erleget werden, nämlich von dem Faß des erſtern 2 Rthlr., und von jedem Faß des zweyten 1½ Rthlr. Sie werden auch theils an den Churfürſten ausgezahlet, theils zur Bezahlung der Steuerſchulden, an Capitalien und Zinſen, angewendet. Die Edelleute und Beſitzer adelicher Güter, wie auch die Geiſtlichen, ſind für ſich und die Ihrigen, des Tiſchtrunkes halber, frey; und das Stift Wurzen, die Bergſtädte, wie auch Wittenberg und Weiſſenſee, geben nur die Hälfte. 3) Der **Fleiſchpfennig**, oder die **Fleiſchſteuer**, beträgt bey dem Bankſchlachten von jedem Pfund Fleiſch 2 Pf., und vom Hausſchlachten 1 Pf. Von dieſer Steuer ſind die Edelleute und Geiſtlichen frey, und das Stift Wurzen entrichtet nur die Hälfte. Sie wird zur Beſoldung der churfürſtlichen Rathscollegien verwandt, und der Ueberſchuß iſt der churfürſtlichen Rentkammer gewidmet. Die auſſerordentlichen Steuern ſind gemeiniglich: 1) die **Pfennigſteuer**, welche ſteigt und fällt, je nachdem ſich viel oder wenig Feuer- und Wetterſchaden ereignet; jede ordentliche aber ſoll 13000 Fl. betragen. 2) Die **Quatemberſteuer**, welche auch ſteigt und fällt, ordentlicherweiſe aber 24000 Fl. betragen ſoll. Die Quatember ſind etwas perſönliches, und eine Gewerbeſteuer zu nennen; denn ein jeder, er ſey angeſeſſen oder nicht, giebt von ſeinem Verdienſt und Handthierung etwas gewiſſes. Ordentlicher Weiſe hat jede Stadt und jedes Dorf einen gewiſſen Beytrag, welcher von

den

den Einwohnern, nach der Eintheilung, welche die Obrigkeit machet, geliefert werden muß. Es wird aber ſolcher Beytrag von dem Oberſteuercollegio nach dem Zuſtand derer, ſo ihn zu entrichten haben, zuweilen erhöhet. Dieſe beyden Arten der außerordentlichen Steuer pflegen mehrentheils auf die Miliz, Geſandſchaften, Kammerhülfe, Abtrag aufgenommener Capitalien und ihre Verzinſung, Auslöſungen, und andere Bedürfniſſe, verwendet zu werden. 3) Die Acciſe, welche zweyerley iſt. Die Landacciſe beträgt 3 Pf. von jedem Thaler des Preiſes gewiſſer verkaufter Waaren, und wird in die churfürſtliche Rentkammer geliefert. Die Generalconſumtions-Acciſe iſt in den Städten, auf den Dörfern, wo Handwerks- und Handelsleute ſind, und in denen $\frac{1}{4}$ Meile von Städten gelegenen Oertern eingeführet worden. Außer dieſem angeführten, ſind noch andere außerordentliche Anlagen bekannt, als, Kopf- und Vermögenſteuer, Stempelimpoſten auf Papier, Spielkarten, Schuhe, u. a. m. Es pflegen auch dem neuen Landesherrn, bey Vermählungen und andern Gelegenheiten, Donativgelder gegeben zu werden. 1660 hat die Landſchaft das völlige Directorium des geſammten Steuerweſens erhalten. Die churfürſtlichen Aemter und Kammergüter, welche gewöhnlichermaßen verpachtet werden, die Bergwerke und Holzflöße, bringen jährlich anſehnliche Geldſummen in die churfürſtliche Caſſe. Man hält dafür, daß die churfürſtlich-ſächſiſchen Länder jährlich 6 bis 7 Millionen Rthlr. auf- und einbringen.

§. 14. Es pflegen ordentlicher Weiſe ungefähr 20000 Mann regelmäßiger Kriegsleute unterhalten

zu werden, zu welchen noch eine wohleingerichtete Landmiliz kömmt. Zur Belohnung tapferer Kriegsthaten, und zur Vermehrung einer löblichen Nacheiferung in denſelben, hat Prinz Xaver als Adminiſtrator der Churlande, für die in churſächſiſchen wirklichen Kriegsdienſten ſtehende Oberofficiers, einen eigenen Militairorden geſtiftet, welcher von dem ſächſiſchen Kaiſer Heinrich dem Heiligen, den Namen des churſächſiſchen Militairordens *Sancti Henrici*, erhalten hat. Das Großmeiſterthum des Ordens, iſt mit dem Churfürſtenthum untrennbar vereiniget, und die Ritter werden in 3 Klaſſen, nämlich in Großkreuze, Commandeurs und Kleinkreuze eingetheilet: der erſten ſind 2, der zweyten 4, und der dritten 36, und insgeſammt genießen ſie gewiſſe jährliche Penſionen, nämlich die Großkreuze 800, und die übrigen Ritter von der zweyten und dritten Klaſſe, 600, 300 und 200 Reichsthaler. Außer denſelben nimmt der Großmeiſter nach Gutfinden noch mehrere unpenſionirte auf. Das Ordenszeichen beſtehet in einem goldenen achteckichten Kreuz, mit einer weiß emaillirten breiten Einfaſſung. In der Mitte zeiget ſich ein gelb emaillirtes rundes Schildlein, und in demſelben Kaiſer Heinrich ſtehend und geharniſcht, in völligem kaiſerl. Ornat, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfaſſung des Schildleins, lieſet man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Adminiſtrator Saxoniæ inſtituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes iſt auch ein blau eingefaßtes Schildlein, oben ſchwarz und unten Silber, quergetheilt, auf welchem die churſächſiſchen Schwerter mit einem Lorbeerkranz umgeben zu ſehen ſind, und in der blauen Einfaſſung lieſet

man

man die Worte: virtuti in bello. Die 4 Winkel an dem Schild, ſind mit grünen Zweigen des ſächſiſchen Rautenkranzes ausgefüllet. Die Ritter der 2 erſten Klaſſen, tragen ein großes, und die von der dritten Klaſſe ein kleines Kreuz. Die Großkreuze tragen das größere Ordenszeichen an einem handbreiten himmelblauen ſeidenen Band, mit citrongelber Einfaſſung, von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, und auf dem Rock an der linken Bruſt einen Stern mit der oben beſchriebenen zweyten Seite des Ordenszeichens. Die Commandeurs tragen ein gleiches Band, aber keinen geſtickten Stern, und die Kleinkreuze haben das Ordenszeichen an einem kleinen Band im dritten Knopfloch des Rocks.

§. 15. Die geſammten Churlande ſind in 7 Kreiſe abgetheilet, welche ihrer Rangordnung nach ſind, der Churkreis, der thüringiſche Kreis, der meißniſche Kreis, der Leipziger Kreis, nebſt dem Stift Wurzen, der erzgebirgiſche Kreis, der vogtländiſche Kreis, und der neuſtädtiſche Kreis. Hierzu kommen noch 2 Stifter, nämlich Merſeburg und Naumburg-Zeitz. Es iſt nunmehr ein jeder genauer zu beſchreiben.

Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachſen.

§. 1.

Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachſen, iſt auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet worden, welche die homänniſchen Erben 1752 herausgegeben

geben haben, auch im Atlas von Deutſchland die 46ſte Charte ausmachet. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind von denen dazu gehörigen Aemtern 6 Blätter zu finden. Schreiber hat auch beſondere Charten davon geliefert.

§. 2. Es gränzet an den meißniſchen, Leipziger und thüringiſchen Kreis, an das Fürſtenthum Anhalt, an die Mark Brandenburg, und an die Lauſitz. Ein Theil deſſelben wird durch das Fürſtenthum Anhalt von dem übrigen und größten Theil abgeſondert. Man ſchätzet ſowohl die größte Länge als größte Breite auf 10 Meilen.

§. 3. Die Fruchtbarkeit dieſes Landes iſt nur mäſſig; denn es hat vielen ſandigen Boden. Die Elbe durchſtrömet einen Theil deſſelben, und nimmt zwiſchen Gorsdorf und Elſter die ſchwarze Elſter auf. Die Mulde bewäſſert auch einen Strich dieſes Landes.

§. 4. Es enthält dieſer Kreis 24 Städte, 3 Flecken, 494 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 420) Dörfer, 164 Rittergüter, 156 Pfarrkirchen auf den Dörfern, 159 Filiale derſelben, 11 Superintendenturen, 3 Inſpectionen, 1 Unterconſiſtorium und 11 Aemter. Unter den Städten ſind 17 allgemeine, welche zu der dritten Claſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums gehören, und 3, welche zum Städteausſchuß gehören, nämlich 1 zum engern, und 2 zum weitern. Der übrigen Schriftſaſſen ſind 71, und der Amtſaſſen 102.

§. 5. Das jetzige Herzogthum Sachſen muß mit dem alten nicht verwechſelt werden. Das alte Herzogthum Sachſen begriff 3 große Landſchaften, nämlich Oſtphalen, Engern und Weſtphalen. Zu Oſtphalen wurden wieder die Oſtphalen im braunſchwei-

gischen

giſchen und lüneburgiſchen Lande, die Nordleute in Holſtein, und die Oſterländer oder Oſtleute an der Saale und Elbe bis in die alte Mark, gerechnet. Die Oſterländer wurden auch Nordthüringer genennet: dieſer Name aber iſt mit der Zeit verſchwunden, und das Land iſt Oſtſachſen genennet worden. Witikind war der Sachſen Herzog: man ſtreitet auch darüber, ob dieſer Name, den ihm alle beylegen, eine politiſche, oder Kriegswürde anzeige? Gewiß aber iſt, daß er in Weſtphalen anſehnliche eigenthümliche Güter gehabt hat. Seine Gemahlinn Geva war eine Schweſter Siegfrieds, Königs der Dänen. K. Karl der Große machete ſich dieſe Lande der Sachſen unterwürfig. Witikinds zweyter Enkel, Ecbert oder Egbert, von ſeiner Tochter Haſala oder Giſela, welche an Bruno, Fürſten der Angrier, vermählet war, wird zwar auch Herzog genannt: allein, man kann nicht erweiſen, daß er unter die ſächſiſchen Herzoge in politiſchem Verſtand gehöre. Seine Gemahlinn war die heilige Ida. Von ſeinem ältern Bruder Bruno, Fürſten der Angrier, kömmt Ludolph her, welcher erſt Graf zwiſchen dem Rhein und der Weſer geweſen, im Jahr 842 aber vom K. Ludwig dem ganzen Herzogthum Sachſen, als Herzog, vorgeſetzet worden, und im Jahr 859 geſtorben iſt. Seine Gemahlinn Oda war Grafen Billungs Tochter. Das Herzogthum Sachſen haben ſeine Söhne, Bruno und Otto, nach einander verwaltet, und hierauf des letztern Sohn Heinrich, welcher im Jahr 919 zum deutſchen König erwählet worden. Dieſes Sohn und Nachfolger im Reich, K. Otto I, gab das Herzogthum Sachſen an Hermann, Grafen Billungs Sohn, welcher daſſelbe auf ſeinen Sohn

Bern-

Bernhard II, dieſer auf ſeinen Sohn Ordulf, und dieſer auf ſeinen Sohn Magnus erbete, welcher keine männliche Erben hinterließ, wohl aber einige Töchter, von welchen hier nur die beyden älteſten, Namens Wulfhild und Eilika, zu bemerken ſind. Jene war Heinrichs des Schwarzen, Herzogs zu Bayern, dieſe aber Otto von Aſcanien Gemahlinn. Das Herzogthum Sachſen hätte nunmehr an Herzog Heinrich den Schwarzen, wegen ſeiner Gemahlinn, gelangen ſollen: allein, K. Heinrich V gab es Lothario, Grafens Gebhard von Supplingenburg Sohn, welcher nach ihm Kaiſer geworden. Dieſes Tochter Gertrud heurathete Herzog Heinrichs des Schwarzen Sohn, Heinrich der Großmüthige, (den ſeine Feinde den Stolzen nannten,) Herzog zu Bayern, welcher von ſeinem Schwiegervater entweder 1126 oder 1127 auch das Herzogthum Sachſen erhielt. Es nahm ihm aber daſſelbe König Conrad III, und verlieh es Adelbert, Markgrafen zu Salzwedel, welcher gemeiniglich Albrecht der Bär genannt wird, des vorhin genannten Otto von Aſcanien und ſeiner Gemahlinn Eilika Sohn, der aber von den Sachſen verjaget wurde. Heinrichs des Großmüthigen Sohn, Heinrich der Löwe, kam wieder zum Beſitz aller väterlichen Länder, und war ein ſehr mächtiger Fürſt, der vom Rhein bis an die Weichſel herrſchete; wurde aber vom Kaiſer Friderich I, 1179 unbilliger Weiſe in die Acht erkläret, und verlor ſeine Länder und Güter in Italien und Schwaben, und die Herzogthümer Bayern und Sachſen, ſo daß er nur ſeine Erbgüter und eroberten Lande, imgleichen die Lehen, welche er nicht vom Reich, ſondern von andern hatte, übrig behielt, wovon aber ſeine Feinde hernach

noch vieles abzwacketen. Hier iſt nur von der damals vorgegangenen Zerſtückung des Herzogthums Sachſen etwas anzuführen. Oſtphalen behielt der unglückliche Herzog Heinrich der Löwe faſt ganz, weil es größtentheils zu ſeinen Erbgütern gehörete, und der Kaiſer konnte es ihm nicht nehmen. Weſtphalen und Engern aber theilete der Kaiſer, und gab einen Theil dem Erzbiſchof zu Cöln, den andern aber (welcher ſich durch die Gegend des Niederrheins, und die Bisthümer Münſter, Osnabrück und Minden erſtreckete, und durch die Weſer von Oſtphalen geſchieden wurde) an Bernhard von Aſcanien, des oben genannten Albrechts des Bären Sohn, welchen er zum Herzog zu Sachſen erklärete. Allein, dieſer neue Herzog erlangete vom Herzogthum Sachſen nichts als den Titel; er wagete es nicht, ſich in dem ihm verliehenen Antheil am Herzogthum Weſtphalen und Engern einige Gewalt anzumaßen; der Markgraf zu Salzwedel oder Brandenburg unterwarf ſich ihm nicht; die Landgrafen zu Thüringen erkannten ſeine Herrſchaft auch nicht mehr; die wendiſchen Herren, über welche Heinrich der Löwe ein hartes Regiment ausgeübet hatte, hoben ihr Haupt empor; die Grafen von Holſtein, Ratzeburg, Danneberg, Oldenburg, Schwerin, Hoya, Diepholz, Lüchau, und andere in Sachſen, wollten von der Oberherrſchaft des neuen Herzogs nichts mehr wiſſen; die Erzbiſchöfe zu Hamburg oder Bremen und Magdeburg, und die Biſchöfe zu Osnabrück, Paderborn, Verden, Hildesheim, Münſter, Halberſtadt, Minden u. a. m. und die Stadt Lübeck, ſetzeten ſich auch in Freyheit. Daher zog Herzog Bernhards erſtgeborner Sohn, Graf Heinrich von Aſcanien, die Grafſchaft Anhalt dem

Herzog-

Herzogthum Sachſen vor, und überließ ſolches ſeinem jüngern Bruder, Herzog Albrecht. Indeſſen hat doch dieſer Herzog Albrecht unterſchiedene Stücke des alten Herzogthums durch Tapferkeit und Klugheit wieder zuſammen gebracht; wie er ſich denn den Grafen Heinrich von Schwerin unterwürfig gemachet, und die Herrſchaft über Ratzeburg und Lauenburg erlanget, und ein neues Fürſtenthum in Niederſachſen angefangen hat. Dieſe bisherige kurze Geſchichte des Herzogthums Sachſen iſt aus dem dritten und vierten Tomo originum guelficarum zuſammengezogen, woſelbſt man ihren Beweis finden kann. Bey der aſcaniſchen Familie blieb das Herzogthum Sachſen, und die auf daſſelbige gegründete Churwürde, bis ins 15te Jahrhundert; da, nach Herzog Albrechts III Tod, Markgraf Friderich zu Meiſſen und Landgraf zu Thüringen, 1422, vermöge der 1420 erlangten Anwartſchaft, mit dem Herzogthum Sachſen, oder der ſächſiſchen Churwürde vom Kaiſer Sigmund belehnet wurde.

Der jetzige **Churkreis** hat zu dem alten Herzogthum Sachſen nicht gehöret, ſondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieſes Land den Wenden abgenommen, und es iſt ſeines Sohnes Bernhard aſcaniſches Erbtheil geworden. Da nun dieſer Bernhard die Würde eines Herzogs zu Sachſen erlanget hat, ſo iſt endlich der Name des Herzogthum Sachſen dieſem Lande zu Theil geworden; und weil die Churwürde auf dem Herzogthum haftet, ſo hat man es den Churkreis genannt. In den mittlern Zeiten gehörete der größte Theil deſſelben zum Gau **Plonim**, und der kleinere zu dem Gau **Luſizi**.

§. 6. Es beſteht der Churkreis aus 11 Aemtern.

I. Das

I. Das Kreisamt Wittenberg, zu welchem auch die Grafſchaft Barby gerechnet wird, mit welcher es 22 Schriftſaſſen, 19 Amtsſaſſen und 114 Dörſer enthält. Weil aber die Grafſchaft Barby auf den oberſächſiſchen Kreistagen eine beſondere Stelle und Stimme hat, ſo iſt ihre Beſchreibung weiter unten in ihrer Ordnung zu ſuchen.

1. Wittenberg, Witteberga, Leucorea, liegt unweit der Elbe, über welche hier eine Fähre führet, iſt die Hauptſtadt des Churkreiſes, ſchriftſäſſig, und die 2te unter den 4 ſo genannten vorſitzenden Städten im engern Ausſchuß der Städte, der Sitz eines Hofgerichtes, vor welchem die Schrift- und Amtſaſſen des Churkreiſes theils in der erſten, theils in der zweyten Inſtanz ſtehen, eines Schöppenſtuhles, eines Conſiſtoriums, des Generalſuperintendentens des Churkreiſes, einer geiſtlichen Inſpection, des Kreisamtes, und einer 1502 geſtifteten berühmten Univerſität, auf welcher 1517 durch D. Martin Luther die Kirchenverbeſſerung ihren erſten Anfang genommen hat. Ihr Büchersaal iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter. Dieſe Univerſität hat eine beſondere Stiftung für proteſtantiſche Ungarn, in dem Auguſtiner Kloſter, wo ſie auch eine eigene Bibliothek haben. Das alte Schloß, welches ehedeſſen die churfürſtliche Reſidenz geweſen, iſt 1760 in der Belagerung, welche die Stadt von den Oeſtreichern und Reichstruppen erlitten, bis auf die Mauern abgebrannt. Die Schloßkirche oder die Stiftskirche Allerheiligen iſt die Univerſitätskirche, und ein Profeſſor der Theologie iſt Probſt bey derſelben. Sie enthält Luthers Grabmaal, ehedeſſen waren auch noch unterſchiedene andere Merkwürdigkeiten in derſelben, ſie iſt aber auch in der oben gedachten Belagerung ſo verwüſtet worden, daß außer den Mauern, nur der Altartiſch nebſt den beyden unweit davon am Fenſter befindlichen erzenen Statuen ſtehen geblieben. Unterdeſſen iſt ſie neu erbauet, und 1770 eingeweihet worden. In dem dabey befindlichen großen runden Thurm wird das chur- und fürſtlich-ſächſiſche gemein-

ſchaf-

ſchaftliche Archiv verwahret. Bey der Stadtpfarrkirche ſteht der Generalſuperintendent. Die lateiniſche Stadtſchule hat 6 Lehrer. Der wegen unterſchiedener anderer zur Aufnahme nützlicher Wiſſenſchaften gemachten Anſtalten berühmte Freyherr Peter von Hohenthal, hat hier 1755 eine Realſchulen- und Waiſenhausanſtalt geſtiftet, und für dieſelbe das Privilegium erhalten, daß ſie keiner andern Gerichtsbarkeit, als unmittelbar dem hohen Geheimenrath zu Dresden, untergeben iſt. Der erſte Urheber der Stadt Wittenberg iſt Bernhard, Herzog zu Sachſen, aſcaniſchen Stammes, deſſen Nachkommen auch alle da begraben liegen. 1547 wurde ſie vom K. Karl V eingenommen. 1640 litte ſie großen Brandſchaden. 1756 wurde ſie von den Preußen beſetzet, welche auch eine Oeffnung in den Wall macheten, 1759 wurde ſie ihnen zwar von den öſtreichiſchen und Kreistruppen abgenommen, gerieth aber gar bald wieder in ihre Gewalt. Bey jener Annäherung zündete die preußiſche Beſatzung die Vorſtadt an, in welcher auch das Gebäude der vorhingerühmten hohenthaliſchen Anſtalt eingeäſchert wurde. 1760 wurde die Stadt mit Oeſtreichiſchen und Reichstruppen den Preußen durch eine ſcharfe Belagerung abgenommen, wobey ſie durch die Bomben und Kanonenkugeln ſehr verwüſtet wurde; denn in der Stadt brannten 132 Häuſer, und außerhalb derſelben über 200 Häuſer ab, und 181 Häuſer wurden ſtark beſchädigt. Die Preußen nahmen die Stadt gleich darauf wieder ein. Sie erleget von ihrem Antheil an der Trankſteuer nur die Hälfte. Stadt und Schloß gehen vom Hochſtift Bamberg zu Lehn.

Der Univerſität gehören die Dörfer Melzwig, Eutſch, ein Pfarrdorf, Reuden, Polnsdorf, Piſteritz, Cöpenig, Dietrichsdorf, Teuchel, die kleine absdorffer Mühle, und ein kleines Gut zu Seegrehn.

2. Kemberg, Cameracum, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme, ein Schloß, und eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection hat. Man leget ſich hier ſtark auf den Hopfenbau. Die Stadt iſt zuerſt von Flämingern aus Cambray oder Cameryk angeleget worden.

3. Jahna,

3. Jahna, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme und eine Superintendentur hat. 1719 litte ſie großen Brandſchaden.

4. Schmiedelberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche von Bergen umgeben iſt.

5. Elſter, ein Amtsdorf unweit der Elbe, in welche nicht weit von hier die ſchwarze Elſter fließt.

6. Sackwitz, ein Dorf, in deſſen Gegend 1759 ein Gefecht zwiſchen öſtreichiſchen und preußiſchen Truppen zum Nachtheil der erſtern vorgefallen iſt. Es gehört theils nach Trebitz, theils iſt es amtſäſſig.

7. Reinhards oder Reinharz, ein Kirchdorf und ſchriftſäßiges Rittergut, deſſen Beſitzer der geheime Rath und Erbmarſchall, Hans Graf von Löſer, ſolches durch die daſelbſt mit großen Unkoſten und noch größerer Einſicht angelegete Werkſtatt vieler mechaniſchen und optiſchen Kunſtwerke, merkwürdig gemachet hat.

8. Großwig, ein Rittergut und amtſäſſiges Dorf, bey welchem man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben ausgegraben hat.

9. Blankenſee, ein Kirchdorf, mit einem ſchriftſäßigen Rittergut derer von Thiemen, liegt an einem gleichnamigen See, und iſt, ſo wie das Kirchdorf Stangenhagen, ganz von der Mittelmark umgeben.

10. Dabrun, Gaditz, Jahmo und Kropſtädt, Radis, Rackith, Wartenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

11. Trebitz, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Pfarrdorf, woſelbſt ein Schloß geweſen iſt, welches das Churhaus Sachſen von dem Hochſtift Bamberg zu Lehn trägt.

II. Das Amt Gräfenhaynichen enthält 1 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen und 8 Dörfer.

1. Gräfenhaynichen, eine kleine amtſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein 1637 von den Schweden verwüſtetes Schloß und eine Superintendentur hat. Die Stadt heißt eigentlich Heynichen, und hat den Zunamen von den gräflichen Beſitzern erhalten.

2. Ströbwald, ein churfürſtlich Kammergut.

III. Das Amt Belzig, in welchem 8 Schriftſaſſen, 17 Amtſaſſen, 83 Dörfer.

1. Belzig, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß, und eine Superintendentur hat. 1750 litte ſie Brandſchaden. Das nahe dabey ſtehende Schloß, auf welchem der Amtmann wohnet, heißt Eiſenhart.

2. Brück, eine geringe ſchriftſäſſige Stadt, welche doch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß hat.

3. Niemeck, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derſelben iſt ein amtſäſſiges Gut gleiches Namens.

4. Rabenſtein, ein Schloß und ſchriftſäſſiges Gut. Hier iſt ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen, welches nun mit Belzig verbunden iſt.

5. Benken, Camin, Cleſto, Hagelsberg, Lübnitz, Wieſenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

IV. Das Amt Gommern mit Elbenau, liegt an der Elbe, zwiſchen dem Herzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Anhalt, und der Grafſchaft Barby, hat 2 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 22 Dörfer. Ehemals waren es 2 Aemter, welche Churfürſt Albrecht III zu Sachſen, der letzte aus dem aſcaniſchen Stamm, als burggräflich-magdeburgiſche Aemter, 1420 dem Stadtrath zu Magdeburg für 22000 Goldgülden verſetzete, Churfürſt Johann Friderich aber wieder einlöſete. 1619 ſind ſie vereiniget worden.

1. Gommern, eine amtſäſſige Stadt, hat ein Schloß und eine Superintendentur.

2. Elbenau, ein Kirchdorf auf einer Inſel in der Elbe.

3. Ihleburg, ein Kirchdorf mit einem Rittergut, gehört jetzt zu Parey im Herzogthum Magdeburg.

V. Das Amt Seyda, in welchem 1 Schriftſaſſe, 3 Amtſaſſen, 17 Dörfer.

1. Seyda, vor Alters Sidau, eine kleine amtſäſſige Stadt,

Stadt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur. Sie war vor Alters eine Herrſchaft.

2. Gadegaſt, Gölsdorf, Kurzlipsdorf, Morxdorf, Niederſeefeld, Oehna, Seehauſen, ſind Kirchdörfer.

VI. Das Amt Annaburg, in welchem 2 Schriftſaſſen, 1 Amtſaß, 16 Dörfer. Die Annaburger oder Lochauer Heide iſt weitläuftig.

1. Annaburg, ehedeſſen Lochau, ein Flecken, auf einer Inſel, welche der neue Graben machet, hat ein Forſthaus, welches als ein Schloß, Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna 1572 von neuem bauen laſſen, worauf es, und der ganze Ort, von ihr benennet worden. In der dabey gelegenen Heide ward 1547 der Churfürſt Johann Friderich von Kaiſer Karl dem Vten gefangen.

2. Ranisburg, ein Kirchdorf mit einem gräflich-brühliſchen Rittergut.

VII. Das Amt Schweinitz, in welchem 14 Schriftſaſſen, 19 Amtſaſſen, 80 Dörfer.

1. Schweinitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der ſchwarzen Elſter. Die Ober- und Erbgerichte hat das hieſige Amt. 1406 fiel der Thurm des ehemals hieſelbſt geweſenen Schloſſes ein, und erſchlug Churf. Rudolphs III zween Söhne, Wenzel und Sigmund, nebſt andern Perſonen. 1637 zündeten die Schweden das Städtchen an.

2. Jeſſen, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt an der ſchwarzen Elſter, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, über welche aber doch das Amt Schweinitz die Ober- und Erbgerichte ausübet. Es iſt hier eine Superintendentur. 1729 brannte ein großer Theil der Stadt ab. Auf dem Gohrenberg wächſt Wein, welcher gemeiniglich Gohrenbier genennet wird. Vor der Stadt liegt ein ſchriftſäſſiges Rittergut.

3. Schönewalde, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1714 brannte es größtentheils ab.

4. Herzberg, vor Alters Hirzberg, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, iſt ſchriftſaſſig, gehöret zum wei-

tern Ausſchuß der Städte, und iſt der Sitz einer Superintendentur. Es wird hier mit Wolle und Tüchern gehandelt, es iſt auch hieſelbſt eine Salpeterhütte. 1703 iſt die Stadt gröſztentheils abgebrannt.

5. Prettin, in alten Urkunden Brettin, Pretyn, Prityn, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe.

6. Lichtenburg, ein ehemaliges Feldkloſter der Antonier Herren, deren Präceptor zugleich Kanzler der Akademie zu Wittenberg war, jetzo ein ſchönes churfürſtliches Kammergut und Schloß mit einem Luſtgarten, das zuerſt von Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna angeleget worden. Nach der Zeit iſt es der Sitz der Witwen Churfürſt Chriſtian II, Joh. Georg III und deren Frau Schweſter, der Churfürſtinn von der Pfalz, geweſen.

7. Clöden, ein ſchriftſäſſiges Rittergut mit einem Kirchdorf, woſelbſt eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection iſt.

8. Kreyſcha, ein churfürſtliches ſchriftſäſſiges Kammergut, woſelbſt ſowohl, als in dem unweit davon belegenen Dohlen, eine Stuterey iſt.

9. Groſztreben, Hemſendorf, Knippelsdorf, Werchau, Wildenau, Zwethau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

VIII. Das Amt Pretſch, in welchem 15 Dörfer.

1. Pretſch, ein amtſäſſiges Städtchen unweit der Elbe, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß mit einem ſchönen Garten. Es hat ehedeſſen eine Zeitlang der löſeriſchen, und hierauf der arnimiſchen Familie zugehöret, von welcher letztern es Churfürſt Johann Georg III erkaufet hat. Es iſt der 1727 daſelbſt verſtorbenen Königinn Chriſtine Eberhardine Witwenſitz geweſen.

2. Patzſchwig, ein Kirchdorf, der Probſtey Clöden zugehörig.

IX. Das Amt Schlieben, nebſt den Herrſchaften Baruth und Sonnenwalde, worinnen 11 Schriftſaſſen, 14 Amtsſaſſen, 50 Dörfer.

1. Schlieben, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Der Rath iſt

zwar

zwar in gewiſſen Stücken ſchriftſäſſig, das Amt aber hat die Ober- und Erbgerichte. Es iſt hier eine Probſtey oder Superintendentur. 1721 brannte es größtentheils ab. Es hat dieſer Ort ſeinen Namen einem Geſchlecht gegeben, von welchem dieſe Herrſchaft vom Churfürſten erkaufet, und zum Amt gemachet worden.

2. Collochau, Heinsdorf, Hilmersdorf, Lebuſa, Petkus, Stechau, Striezau, Wüſtermark, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

3. Hohenbucko, ein Amtsdorf.

4. Die ſchriftſäſſige Herrſchaft Baruth hat 1596 Graf Otto zu Solms durch Kauf erblich an ſich gebracht, und ſie gehöret noch einer Nebenlinie der gräflich-solmslichiſchen Hauptlinie, von welcher oben S. 1341 gehandelt worden. Sie iſt in 2 Theile getheilet. In derſelben ſind zu bemerken:

1) Baruth, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Goila, hat ein Schloß und eine Superintendentur, und iſt ſo wie die ganze Herrſchaft in 2 Theile getheilet. 1671 brannte es größtentheils ab.

2) Die Kirchdörfer Großziſche, Rehmlitz, (woſelbſt ein gräfliches Vorwerk und eine Pechhütte,) Merzdorf, Paplitz, (woſelbſt ein gräflich Vorwerk und Hammerwerk iſt,) Schönfeld, mit einem Hammerwerk.

5. Die Herrſchaft Sonnewalde liegt zwar auf niederlauſitziſchen Boden, iſt aber ſchon ſeit vielen Jahren dem Churkreis einverleibet. Graf Philipp zu Solms kaufete ſie 1532 von der adelichen minkwitziſchen Familie, und ſie gehöret noch jetzt einer Nebenlinie der gräflich-solms-lichiſchen Hauptlinie. In derſelben ſind:

1) Sonnewalde, auf wendiſch Hordziſchczo oder Grodziſchczo, eine kleine Stadt mit einem gräflichen Reſidenzſchloß.

2) Die Kirchdörfer Friedersdorf, Gosmar, Groß Krauſnig, Schönewalde, Zekrin.

X. Das Amt Liebenwerda, in welchem 10 Schriftſaſſen, 10 Amtſaſſen, 41 Dörfer.

1. Liebenwerda, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter,

Elſter, welche ſchriftſäſſig iſt, und zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret. Sie hat ein 1733 ganz abgebranntes Schloß und eine Superintendentur. 1733 litte ſie großen Brandſchaden.

2. Wahrenbrück, unweit der ſchwarzen Elſter, und

3. Ubigau oder Uibigau, ſind ſchriftſäſſige kleine Städte, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben; doch kommen dem Amt Liebenwerda die Ober und Erbgerichte über dieſelben zu. In der letztern iſt ein ſchriftſäßiges Rittergut.

4. Döllingen, Falkenberg mit Schmerkendorf, Wiederau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

XI. Das Amt Bitterfeld, gehörete ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen. Es hat 15 Amtſaſſen, 48 Dörfer.

1. Bitterfeld, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur hat, liegt an der Mulda.

2. Brehna, eine amtſäſſige kleine Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie war vor Alters der Hauptort der Grafſchaft Brehna, deren Beſitzer aus wettiniſchem Stamm waren. Nach Abgang dieſer Grafen kam ihre Grafſchaft an die Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamm.

3. Pouch, ein ſchriftſäſſiges Rittergut mit dazu gehörigem Dorf, unweit der Mulda, in deſſen Beſitz eine Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie iſt, beſtehet eigentlich aus 2 Rittergütern alten und neuen Theils.

4. Alt-Jeßnitz, Niemeck, Priora, Ramſien, Schiera und Wolffen, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern. In dem Kirchdorf Roitzſch, ſind 6 amtſäſſige Rittergüter, von welchen jedes ſeine beſondern Gerichte und Unterthanen hat.

5. Salzfurt, ein Rittergut und Dorf, nebſt dem Dorf Thalheim, gehöret dem Fürſten von Anhalt-Deſſau. Fürſt Leopold hat es 1746 einem von Hardenberg abgekaufet. Sein Sohn Fürſt Leopold Maximilian, errichtete darüber 1747 mit ſeinen Herren Brüdern einen Vertrag,

trag, vermöge deſſen dieſes Gut nebſt ſeinen Zugehörungen allezeit dem regierenden Herrn der vom Fürſten Leopold abſtammenden deſſauiſchen Linie verbleiben, denen andern Herren Brüdern und Nachkommen aber die geſammte Hand daran zuſtehen ſolle.

6. Capelle, ein Dorf, gehöret auch dem fürſtlichen Haus Anhalt-Deſſau, welches aber 1745 an den Churfürſten zu Sachſen die Landeshoheit und Lehnsgerechtigkeit über daſſelbe abgetreten hat. Das hieſige Rittergut kaufte Fürſt Leopold in eben dieſem Jahr denen von Zanthier ab.

Der thüringiſche Kreis.

§. 1.

Von der Landgrafſchaft Thüringen ſind Joh. Mellingers und Adelari Erichii alte Zeichnungen vorhanden, und die letztere iſt von Blaeuw, Janſſon und andern nachgeſtochen. Schenkens ſächſiſcher Atlas enthält eine allgemeine Charte von der Landgrafſchaft Thüringen, und 7 Blätter von beſondern Aemtern. Schreiber hat auch beſondere Charten davon ans Licht geſtellet. Die von Joh. Bapt. Homann herausgegebene Charte hat zuerſt deſſelben Sohn Joh. Chriſt. Homann 1729, und hernach Friderich Chriſtian Leſſer 1738, verbeſſert. Die letztere Auflage iſt im Atlas von Deutſchland zu finden, woſelbſt ſie Num. 51 iſt. Eben daſelbſt iſt Num. 55 eine Charte vom öſtlichen Thüringen auf 2 Blättern anzutreffen, welche die homanniſchen Erben 1747 ans Licht geſtellet haben.

§. 2. Der thüringiſche Kreis machet den nordlichen Theil der Landgrafſchaft Thüringen aus. Das Land iſt wohl bewäſſert, hat gute Weide, einen Ueberfluß an Getraide, inſonderheit guten Weizen, ſchöne

Wälder, bauet bey Langenſalza Waid, ſonſt auch Saf-lor, Anis, Fenchel und Wein, hat einträgliche Pferde-Hornvieh- und Schafzucht. Von dieſen natürlichen Landesgütern wird vieles ausgeführet.

§. 3. Er enthält ohne das Fürſtenthum Querfurt und das churſächſ. Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, 19 Städte, 6 Flecken, 494 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 300) Dörfer, 174 Rittergüter, und unter den hieſigen 6 Superintendenturen ſtehen 315 Mutter- und Tochterkirchen. Unter den Städten ſind 4, welche zu dem Ausſchuß der Städte gehören, nämlich 1 zu dem engern, und 3 zu dem weitern, 7 allgemeine Städte, welche zu der dritten Klaſſe der Landſchaft gehören, und 176 Schriftſaſſen.

§. 4. Thüringen hat von den alten Thüringern den Namen; das jetzige Thüringen aber, welches ungefähr zwiſchen der Saale, Werra, dem Thüringer und Harzwald liegt, iſt nur ein Theil des alten, als welches ſich gegen Abend, Mittag, Morgen und Mitternacht viel weiter erſtreckete. Im 6ten Jahrhundert macheten ſich die Franken und Sachſen die Thüringer unterwürfig, deren Land von dieſer Zeit an in Süd- und Nord-Thüringen abgetheilet wurde. Die Gränze zwiſchen beyden war nicht ſowohl die Unſtrut, als vielmehr der Harzwald, und der in der goldenen Aue flieſſende Fluß Helme. Nord-Thüringen erſtreckete ſich über den Harz bis an die Elbe gegen Norden, und gehörete den Sachſen. Es iſt mit dem Herzogthum Sachſen verbunden worden, hat ſeinen Namen verloren, und iſt endlich in Oſtfalen, oder in den öſtlichen Theil des Sachſenlandes eingeſchränket worden. Süd-Thüringen gehörete den Franken, und begriff das heutige

Thürin-

Thüringen, einen großen Theil vom jetzigen Franken, Heſſen, u. ſ. w. Es wurde in unterſchiedene Gauen (pagos) vertheilet, welchen Grafen vorgeſetzet wurden. Bis ins 11te Jahrhundert ſtund es unter den Kaiſern und Königen, und man findet außer den Grafen auch einige Herzoge genannt, welchen die deutſchen Könige die Regierung dieſes Landes anvertrauet haben. Der erſte Graf von Thüringen Ludwig mit dem Bart, iſt ein Sohn des unglücklichen Herzogs Karls von Lothringen geweſen, welcher als der letzte aus dem karolingiſchen Stamm, von dem franzöſiſchen Thron ausgeſchloſſen worden. Er kam mit ſeinem ältern Bruder Karl zu dem deutſchen König Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und wurde von dem König zu einem Grafen von Thüringen gemachet. Seine Gemahlinn Cäcilia war eine Erbinn von Sangerhauſen. Beyder älteſter Sohn Ludwig II oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen, als deſſelben Sohn Ludwig III vom Kaiſer Lotharius 1152 zum Landgrafen gemachet worden war, nachdem der Kaiſer ſolche Würde dem Hermann von Winzenburg genommen hatte. Hieraus iſt dasjenige zu verbeſſern, was oben S. 1206 von der Herkunft Ludwigs mit dem Bart, geſchrieben worden. Unter den Landgrafen in Thüringen iſt Ludwig III der erſte dieſes Namens. Sein Stamm gieng 1247 mit dem Landgrafen Heinrich Raſpo aus. Deſſelben ältern Bruders, Ludwig des Heiligen, Tochter Sophia war an Heinrich V, Herzog zu Brabant, vermählet; und beyder Sohn, Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, trachtete nunmehr nach der Landgrafſchaft Thüringen, allein des letztgedachten Landgrafen

Schweſterſohn, Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen, eignete ſich die Landgrafſchaft ſowohl wegen nähern Erbrechts, als wegen der darauf 1242 vom K. Friderich II erhaltenen Anwartſchaft, zu; worüber es zum Krieg kam, welcher endlich 1236 durch einen Vergleich beygeleget wurde, kraft deſſen Markgraf Heinrich von Meiſſen die Landgrafſchaft Thüringen, Heinrich von Brabant aber Heſſen bekam. Von dieſer Zeit an haben die Markgrafen von Meiſſen, welche hernach Churfürſten zu Sachſen geworden ſind, die Landgrafſchaft Thüringen beſeſſen, welche bald an abgetheilte Linien, bald durch Abſterben derſelben wieder an Meiſſen gekommen, endlich aber bey der Ländertheilung, welche die Brüder Ernſt und Albrecht vorgenommen, jenem zu Theil geworden iſt. Sie blieb bey deſſelben Nachkommen, bis Churfürſt Johann Friderich 1547 ſeine geſammten Lande verlor, und ſolche vom Kaiſer, nebſt der Churwürde, Herzogen Moritz von der albertiniſchen Linie gegeben wurden, welcher aber Johann Friderichs Kindern, zur Verſchaffung jährlicher Einkünfte von 50000 Gulden, gewiſſe Lande einräumen mußte, die theils aus Thüringen, theils aus dem Oſterland gezogen wurden, und von welchen künftig genauere Nachricht folgen wird.

§. 5. Chur-Sachſen hat zwar wegen der Landgrafſchaft Thüringen im Reichsfürſtenrath eine Stimme begehret, ſolche aber nicht erhalten. Die Herzoge zu Sachſen von der erneſtiniſchen Linie haben ſich dagegen geſetzet, und angeführet, daß ſie ſchon einzeln ihre Stimmen wegen der thüringiſchen Lande führeten, daher keine allgemeine Stimme wegen Thüringen ſtatt finden könne. Chur-Sachſen hat hierauf geantwortet, die erneſtini-

neſtiniſchen Linien beſäßen nicht die ganze Landgrafſchaft Thüringen, ſondern nur anſehnliche Stücke derſelben.

§. 6. Das dem Churhaus Sachſen zugehörige Antheil an Thüringen iſt in dem thüringiſchen Kreis enthalten, welcher begreift

A. Folgende 13 unmittelbare Aemter:

1. Das Kreisamt Tenſtädt, in welchem

1) Tenſtädt, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum weitern Ausſchuß gehöret, und faſt 600 Häuſer hat. Sie liegt zwiſchen Langenſalza und Weiſſenſee, und iſt erſt von 1448 bis 1489 mit einer Mauer umgeben worden, zu welcher man die Steine von den 3 ehemaligen Burgen oder Schlöſſern, welche bey dieſer Stadt gelegen, angewendet hat. Das thüringiſche Kreiscommiſſionsamt iſt 1659 hieher verleget worden, und vorher hat die Stadt zum Amt Langenſalza gehöret. 1684 brannte mehr als der dritte Theil der Stadt ab; 1732 litte ſie auch Brandſchaden; und 1748 giengen über 160 der beſten Häuſer im Rauch auf. Die geiſtliche Inſpection, welche ehedem hieſelbſt geweſen, iſt 1750 aufgehoben worden.

2) Vier Dörfer.

2. Das Schulamt Pforta, in welchem

1) Pforta oder die Schulpforte, die vornehmſte von den 3 churfürſtlichen Landſchulen in den churſächſiſchen Landen, liegt an der Saale, 1 Stunde von Naumburg, iſt ehedeſſen ein anſehnliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches Herzog Moritz 1543 in eine ſo genannte Fürſtenſchule verwandelt hat, darinnen noch jetzt 150 Schüler frey unterhalten und unterwieſen werden, und welche ſchriftſäſſig iſt. Die Superintendentur, welche hieſelbſt geweſen, iſt 1749 aufgehoben worden. Die dabey liegenden Häuſer, werden die Pforthöfe genannt.

2) Memleben, ein Pfarrdorf an der Unſtrut, zwiſchen Nebra und Wiehe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Das ehemalige nahe dabey gelegene Benedictiner Mönchenkloſter iſt eins der berühmteſten in Thürin-

gen

gen geweſen, und in demſelben ſind Kaiſer Heinrich I und Otto I geſtorben. Es hat ums Jahr 1545 ſeine Endſchaft erreichet, und iſt ein churfürſtliches Kammergut geworden, deſſen Ländereyen verpachtet werden, die Nutzung aber 1551 vom Churfürſten Moritz der Schulpforte zu ihrem beſſern Unterhalt zugeleget worden.

3) Köſen, ein Amtsvorwerck an der Saale, woſelbſt ein gutes Salzwerk iſt.

4) Noch 23 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Altenburg, Benndorf, Lisdorf, Ober-Möllern, Pomnitz, Pappel, Rehhauſen, Spielberg an der Saale, Tauchwitz, Zöckwar, u. ſ. w.

3. Das Amt Tautenburg, eine ehemalige Herrſchaft.

1. Tautenburg, ein altes Bergſchloß, ungefähr eine Meile von Camburg, mit einem Pfarrdorf, welches den Schenken zugehöret hat, die ſich Schenken von Tautenburg genennet. Nach Abgang derſelben haben dieſe Herrſchaft die von Werthern, die Herzoge zu Sachſen-Zeitz, und Graf Moritz zu Sachſen, nach einander beſeſſen, und nach deſſen Tod iſt ſie wieder dem Churfürſten heimgefallen. Es muß wegen derſelben in einem Römermonat 20 Fl. erleget werden.

2) Frauenpriesnitz, vor Alters Priesnitz oder Briesnitz ſchlechthin, ein Amtsdorf, Schloß (jetzt churfürſtl. Vorwerk,) und Herrſchaft, welche ehedeſſen auch den Schenken zugehöret, und ein Nonnenkloſter, auch einerley Schickſal mit der Herrſchaft Tautenburg gehabt hat. Es iſt hier eine Superintendentur, unter welcher 15 Mutter- und Tochterkirchen ſtehen. Der Ort brannte 1638 ganz ab.

3) Niedertrebra, ein Rittergut und Kirchdorf an der Jlm, hat ehedeſſen, nebſt den vorhergehenden Oertern und Herrſchaften, den Schenken, hierauf den von Werthern, und alsdann dem Herzog Moritz zu Sachſen-Zeitz, zugehöret, welcher es 1677 an einen von Erffa, und dieſer an einen von Bodenhauſen, verkaufet; wie es denn noch jetzt der bodenhauſenſchen Familie zugehöret. Es ſind hier etliche Siedelhöfe.

4) Noch

4) Noch 17 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Mertendorf, Pfuhlsborn, Poppendorf, Porodorf, Staudnitz, Wetzdorf, mit einem churfürſtlichen Vorwerk u. a.

4. Das Amt Treffurt, mit zugehöriger Vogtey, iſt ganerbſchaftlich, indem, außer Churſachſen, auch Maynz und Heſſen Antheil daran haben, wie oben S. 1048 und 1246 gelehret worden, woſelbſt von der Stadt Treffurt, und den zu dem Amt und der Vogtey gehörigen 7 Dörfern, Nachricht zu finden iſt.

Folgende Aemter haben die ausgeſtorbenen Herzoge zu Sachſen = Weiſſenfels, eine Nebenlinie des Churhauſes, von 1652 bis 1746 beſeſſen:

5. Das Amt Weiſſenfels, von welchem Matthäus Seutter eine Charte geſtochen, hat 171 Dörfer, und 33 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 3 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke:

1) Weiſſenfels, Leucopetra, eine wohlgebauete Stadt an der Saale, iſt ſchriftſäſſig, und die zweyte im weitern Ausſchuß der Städte. Sie hat ein ſchönes Schloß, welches oberhalb der Stadt auf einem weiſſen Felſen ſteht, der ordentliche Wohnſitz der Herzoge zu Sachſen = Weiſſenfels geweſen iſt, und von ſeinem Erbauer, dem erſten Herzog, Auguſtusburg genennet wird; ein Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben; eine Stadtkirche, eine andere Kirche bey dem ehemaligen St. Clarenkloſter, ein Hoſpital mit einem Kirchlein, eine Superintendentur, unter welcher 82 Kirchen ſtehen, ein aus dem eben gedachten Nonnenkloſter errichtetes Gymnaſium illuſtre, welches Auguſteum, von ſeinem Stifter, Herzog Auguſt, genennet wird, eine lateiniſche Stadtſchule, und eine Sammt- und Seidenzeug = Manufaktur. Auf dem königl. Jägerhof vor dem Nikelsthor wohnet der Landjägermeiſter des thüringiſchen Kreiſes. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehör war vor Alters eine Grafſchaft. 1757 lag in derſelben eine

Anzahl Kriegesleute von den Kreistruppen, welche aber von den Preußen herausgeſchlagen wurden, und zur Erleichterung ihrer Flucht die große und breite bedeckte hölzerne Brücke über die Saale abbrannten.

2) Den Gerichtsſtuhl Burgwerben. Dahin gehöret:

(1) Burgwerben, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

(2) Groß-Kayna, ein Filialdorf mit einem Rittergut.

(3) Crellwitz und Uechtritz ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

(4) Noch 6 Pfarrdörfer.

3) Den Gerichtsſtuhl Stöſſen. Dahin gehöret:

(1) Stöſſen, ein amtſäſſiges Städtchen, in welchem die von Berlepſch zu Gröbis die Gerichte haben. Es concurriret bey der Cavallerie-Verpflegung.

(2) Stöhlen oder Schköhlen, einem Städtchen mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut, welches einem Grafen von Hoym gehöret. Vor Alters iſt hier eine Probſtey geweſen, daher der Prediger bey der hieſigen Pfarrkirche noch jetzt pfleget Probſt genennet zu werden. Nicht weit von hier war ehedeſſen ein Palatium provinciale oder Gerichtshof.

(3) Droyßig, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft, einem Grafen von Hoym zuſtändig. Die Schocke ſind zu dem Leipziger Kreis geſchlagen.

(4) Liſſa, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, dem ein Probſt vorgeſtanden hat, daher der Pfarrer noch den Namen eines Probſtes hat.

(5) Langendorf, ein Dorf, machet mit Obergreißlau eine Pfarre aus. Es iſt hier theils ein churfürſtliches Kammergut, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt, theils ein Stift, welches ein gottſeliger Fuhrmann, Namens Chriſtoph Buchen, 1710 als ein Waiſenhaus angeleget hat, nachher aber 1757 in ein Stift verwandelt iſt, in welchem Leute von allerhand Stand, Alter und beyderley Geſchlechts, die ihr Leben ruhig zuzubringen wünſchen, ein annehmliches Unterkommen genießen können, junge Leute

nützlich

nützlich unterrichtet, und arme Kinder unterhalten und unterwieſen werden.

6) Untergreißlau, Löbitz, Groß-Göſtewitz, Gröbitz, Meineweh, (welches mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen worden,) Meyhen, Goldſchau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4) Den Gerichtsſtuhl Mölſen. Dahin gehöret

(1) Mölſen oder Hohenmölſen, ein Städtchen, in welchem jährlich ein Landgericht gehalten wird. 1639 brannte es faſt ganz ab. Es concurriret bey der Cavalerie-Verpflegung.

(2) Teuchern, ein Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut. Es iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

(3) Wählitz, Göttewitz, (in gemeinen Leben Gietz, welches mit der Jurisdiction unter die Probſtey Zeitz gehöret,) Zembſchen mit Jaucha, Oberneſſa, Webau mit Röſſuln, Naundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

6. Das Amt Freyburg hat 88 Dörfer und 18 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 5 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke

1) Freyburg, eine Stadt an der Unſtrut, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Bergſchloß, welches ſonſt Neuenburg geheißen, und Landgrafen Ludwig des Springers Reſidenz geweſen, und eine Superintendentur, unter welche 79 Mutter- und Tochterkirchen gehören, und welche in 5 Zirkel abgetheilet wird, nämlich in den Freyburger, Laucher, Nebraer, Müncheler, und Bedraer. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz ausgeplündert und angezündet. 1682 litte ſie großen Brandſchaden, und 1740 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier einer von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg.

2) Mücheln oder Michelda, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und einen von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg hat.

1631

1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegesleuten ausgeplündert und verbrannt. 1718 brannte ſie größtentheils ab.

St. Micheln, ein hieher gehöriges und eingepfarrtes Filialdorf, ſtehet unter dem Amt Weiſſenfels.

3) **Laucha**, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Aue an der Unſtrut, hat 1409 Stadtrechte, und 1483 die Ober- und Niedergerichte erhalten, und iſt 1731, bis auf 20 Häuſer nach, abgebrannt.

4) **Nebra**, ein ſchriftſäßiges Städtchen an der Unſtrut, deſſen Schloß ein Graf von Hoym als ein Rittergut beſitzt. Vor Alters gehörete es einer Linie derer Schenken. Herzog Wilhelm der Tapfere überließ es 1458 denen von Nismitz gegen das halbe Schloß und Stadt Freyburg. 1641 wurde es von den Schweden faſt ganz eingeäſchert und 1655 brannte es abermals ab.

5) **Burg Scheidungen**, ein Kirchdorf an der Unſtrut mit einem Rittergut, der Familie von der Schulenburg zuſtändig, war vor Alters eine Stadt und Feſtung, iſt nachher, als ein kaiſerliches Lehn, an das Hochſtift Bamberg gekommen, und von dieſem wieder andern zu Lehn gegeben worden, als, 1376 an Gebhard, edlen Herrn zu Querfurt. Bruno XI, mit welchem dieſer querfurtiſche Stamm ausgieng, trat das Lehn 1495 an Fürſten Woldemar zu Anhalt ab, von welcher Zeit an das fürſtliche Haus Anhalt dieſen Ort beſtändig von den Biſchöfen zu Bamberg zu Lehn genommen, mehrentheils aber wieder andere mit demſelben beafterlehnet hat.

6) **Carlsdorf**, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes iſt.

7) **Roßbach an der Geißel**, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes und ein amtſäſſiges Rittergut iſt. In der Gegend dieſes Ortes fiel 1757 eine der denkwürdigſten Schlachten vor, indem daſelbſt der König von Preußen Friderich II, mit einem kleinen Kriegsheer und einem ungewöhnlich geringen Verluſt, in großer Geſchwindigkeit, das anſehnliche Kriegsheer der vereinigten Franzoſen und deutſchen Kreistruppen, in die allerverworrenſte Flucht ſchlug.

8) Eichſtett, ein Dorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes iſt.

9) Goſeck, ein Pfarrdorf mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut, welches eine Schloßkirche hat, darinn der Hauptgottesdienſt gehalten wird, in der Dorfkirche aber werden Bethſtunden gehalten, und andere gottesdienſtliche Verrichtungen angeſtellet. Ehedeſſen iſt es eine pfalzgräſliche Reſidenz, und hierauf ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen.

10) Albersroda, Balgſtädt, Baumersroda, Bedra, Branderoda, Crumpa, Eulau, Gleina, (woſelbſt auch 3 amtſäſſige Höfe ſind,) Gröſt, Kirchſcheidung, Markröhlitz, (woſelbſt auch 13 amtſäſſige Häuſer ſind,) Oberſchmoon (vor Alters Schman), Oberwündſch mit Jüdendorf, Oechlitz, Reinsdorf, St. Ulrich, Schnelroda, Vitzenburg, Weiſchütz, Weiſſenſchirmbach und Zöwicker ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

11) Zſcheiplitz, ein Rittergut und Dorf. Vor Alters ſtund auf dem Berg dabey das Schloß Weiſſenburg, auf welchem der Pfalzgraf Friderich von Sachſen reſidiret, welcher 1065 vom Landgrafen Ludwig dem Springer erſtochen worden, welcher hernach ein Kloſter daraus gemachet hat, aus welchem wieder ein adeliches Schloß geworden iſt.

7. Das Amt Eckartsberga hat 67 Dörfer und 35 Schriftſaſſen.

1) Eckartsberga, eine kleine offene Stadt, welche ſchriftſäſſig iſt, und Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes nunmehr eingehendes Bergſchloß, und eine Superintendentur hat. Sie hat 1562, 1681 und 1744 groſze Brandſchäden erlitten. In ältern Zeiten machete ſie mit ihrem Zugehör eine Grafſchaft aus.

2) Bibra oder Bebra, ein geringes Amts-Städtchen, welches 1707 von den Schweden angezündet, und größtentheils abgebrannt worden. Es iſt hier ein churfürſtliches Vorwerk. Ehedeſſen iſt hier eine Stiftskirche geweſen, von welcher die gewiſſeſte und älteſte Nachricht, welche man noch zur Zeit hat, in einer Urkunde K. Heinrichs V

von 1107 vorkömmt. Daß ſchon im Jahr 768 hieſelbſt einer der 4 geiſtlichen Dingſtühle des Thüringer Landes angeleget ſey, wie einige melden, iſt ſchwer zu glauben, und noch ſchwerer zu beweiſen. Dieſer Ort concurrirt zu der Cavallerie-Verpflegung.

3) Die Grafſchaft Beichlingen hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen gehabt, welche ein uraltes anſehnliches und vermögendes Geſchlecht, und Erbmarſchalle in Thüringen geweſen, aber nach und nach ihre Güter veräußert haben, und 1567 ausgeſtorben ſind. Einen anſehnlichen Theil ihrer Güter haben die Herren von Werthern kaufweiſe an ſich gebracht, wie denn Hans von Werthern 1519 vom Grafen Adam von Beichlingen die Grafſchaft Beichlingen nebſt der Stadt Cölleda, und 1526 und 28 noch 2 Dörfer der Grafſchaft gekaufet, und 1520 vom Herzog Georg zu Sachſen darüber die Belehnung empfangen hat. Churfürſt Johann Georg I beliehe Georg von Werthern 1633 auch mit den adelichen Vaſallen der Grafſchaft, welche ſich Graf Adam von Beichlingen beym Verkauf der Grafſchaft vorbehalten hatte. Das Geſchlecht der Herren von Werthern theilete ſich im 15ten Jahrhundert in Friderichs von Werthern Söhnen, Johann und Thilo, in 2 Hauptlinien, von welchen die thiloiſche 1710 ausgegangen iſt. Die johanniſche Hauptlinie hat ſich wieder getheilet 1) in die georgiſche, zu welcher wieder gehöret (1) die frohndorfiſche, welche noch im Ritterſtand iſt, (2) die groß-neuhauſenſche, und (3) die beichlingiſche, welche beyde ſeit 1702 die reichsgräfliche Würde haben. 2) In die Georg-thiloiſche, welche ſich zu Werthern und Brücken nennet, und noch im Ritterſtand iſt. 3) In die johann-heinrichiſche, zu welcher 3 Nebenlinien gehören, nämlich die gräfliche zu Bachra, die freyherrliche zu Wiehe, und die adeliche zu Loſſa. Es beſitzen die Grafen von Werthern das Reicherbthürhüter-Amt. Zu der Grafſchaft Beichlingen, ſo wie ſie vorhin angezeigtermaßen an die von Werthern verkaufet worden, gehören:

(1) Beichlingen, ein Schloß auf einem Berg, und

Sitz

Sitz der alten Grafen, welches Wolfgang von Werther 1579 wieder aus den Ruinen erhaben. Bey demſelben iſt das Dorf Schloß Beichlingen.

(2) Die Kirchdörfer Altenbeichlingen, Burgwenden, Hemmleben, Leubingen, Stödten.

4) Die Herrſchaft Wiehe gehöret den Freyherren und Herren von Werthern, nachdem Dietrich von Werthern ſolche 1452 von den Grafen von Schwarzenburg als ein Afterlehn derſelben gekaufet hat. Sie iſt in 2 Antheile vertheilet, und begreift

(1) Wiehe, ein Städtchen, unweit der Unſtrut, welches 1342 verbrannt und zerſtöret worden, 1609 ganz abgebrannt iſt, und 1700 und 1712 auch großen Brandſchaden erlitten hat.

(2) Die Kirchdörfer Bachra, Donndorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, in welchem die von Werthern eine Schule angeleget haben, Garnbach, Langenroda, Loſſa.

5) Die Herrſchaft Frohndorf, welche vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret hat, und von dieſen an die Grafen von Stolberg und von Schwarzburg 1448 verpfändet, und 1467 erblich verkaufet worden, hat Hans von Werthern 1505 von den Grafen zu Stolberg, mit Einwilligung der Grafen von Schwarzburg, gekaufet, und zu Lehn erhalten. Sie gehöret noch den Herren von Werthern, welche in derſelben ein geiſtliches Untergericht haben, und enthält die Kirchdörfer Backleben, Batgendorf, Ellersleben, Frohndorf, Groß- und Klein-Neuhauſen, Orlishauſen, Retgenſtedt.

6) Des deutſchen Ordens Balley Thüringen iſt dem Churfürſten zu Sachſen, als Landesherrn, unterworfen, und der Statthalter derſelben ein Landſaß. Er hat im engern Ausſchuß der Ritterſchaft die erſte Stimme, wenn er perſönlich gegenwärtig iſt. Seine jährlichen Einkünfte werden auf 6000 Gulden geſchätzet. Zu dieſer Balley gehören 4 Commenthureyen.

(1) Die Commenthurey Zwetzen, in welcher

a. Zwetzen oder Zwätzen, ein Kirchdorf auf einem

Berg an der Saale, in der Nachbarſchaft von Jena. Es iſt der Hauptort der Balley, und der hieſige Comthurhof iſt dem Statthalter zum Sitz beſtimmet. 1722 litte es großen Brandſchaden.

b. Die Kirchdörfer Altengönna, Nerkwitz, Rödgen, Wolsborn, und das Dorf Wittersrode.

(2) Die Commenthurey Leheſten, zu Leheſten oder Lehſten, Lahſten, einem Kirchdorf, woſelbſt der Comthurhof iſt.

(3) Die Commenthurey Liebſtädt, zu Liebſtädt oder Liebſtett, einem Kirchdorf, woſelbſt der Comthurhof iſt.

Anm. Die Commenthurey Negelſtädt gehöret ins Amt Langenſalza.

7) Marienthal, ein ehemaliges Nonnenkloſter, gehöret denen von Hagen und Seebach als ein Rittergut. Chriſtian Wilhelm von Münchhauſen, ehemaliger Beſitzer deſſelben, hat die alten Gebäude, welche in einem angenehmen Thal geſtanden haben, abreiſſen, und an deren Statt 1732 neue weiter hinauswärts auf einem Berg anſehnlich erbauen laſſen, welche er zu einem lutheriſchen Fräuleinſtift beſtimmet, es iſt aber dieſe Anſtalt nicht zum Stand gekommen. Dieſes Rittergut hat nur etliche Unterthanen in Burgholzhauſen.

8) Kloſter-Heßler oder Ober-Heßler, ein Kirchdorf am Fluß Haſel, hält einen Jahrmarkt, und hat ehemals ein Nonnenkloſter gehabt.

9) Leutenthal, Sachſenhauſen, Nikelshauſen und Lindeberg ſind 4 landesfürſtliche Vorwerke.

10) Allerſtädt, Auerſtädt, Braunsrode, Burgheßler oder Unter-Heßler, (woſelbſt die Unterthanen zum Theil fürſtlich-weymariſche Steuern entrichten,) Burgholzhauſen, Dermsdorf, Eßleben, (welches zwar zum fürſtlich weymariſchen Amt Hartisleben gehöret, aber churſächſiſcher Hoheit iſt:) Gößnitz, Herrngoſſerſtädt, Nauſeß im Thal, Oberreuſſen, Rotenberga, (welches churſächſiſch Lehn iſt,) Steinburg, Tauchard, Vehra, Wolmerſtädt, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

8. Das

8. Das Amt Sangerhauſen hat 25 Dörfer und 18 Schriftſaſſen.

1) Sangerhauſen, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der Nachbarſchaft des Harzwaldes. Sie wird auf 700 Feuerſtellen geſchätzet, hat ein altes Schloß mit einer Kirche, 2 Pfarrkirchen, nämlich eine in der untern, und eine in der obern Stadt, ein Hoſpital und Stift zum heil. Geiſt mit einer Kirche, noch 2 Hoſpitäler mit Kirchen, ein gute lateiniſche Schule in einem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter, und eine Superintendentur. Sie iſt eine der älteſten Städte in Thüringen, und ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine eigene Herrſchaft geweſen, welche durch Heurath an Grafen Ludwig den Bärtigen, und, nach Abgang der thüringiſchen Landgrafen, an Markgrafen Heinrich zu Meiſſen gekommen iſt. Unter dieſes Sohn, Markgrafen Albrecht, und zwar vermuthlich durch deſſelben Veräußerung, gerieth ſie, nebſt Landsberg, an Heinrich, einen brandenburgiſchen Markgrafen aus dem aſcaniſchen Stamm, (Johanns I Sohn,) deſſen Tochter, Sophia, ſie ihrem Gemahl, Herzog Magnus dem Frommen zu Braunſchweig, zubrachte. Dieſes Sohn, Herzog Magnus mit der Kette, verſetzete 1369 (nicht 1367) Sangerhauſen pfandweiſe an die Markgrafen zu Meiſſen, denen er ſie 1372 unter der Bedingung überließ, daß es ihm frey ſtehen ſolle, dieſe Lande innerhalb 2 Jahren wieder einzulöſen. In dem letztgenannten Jahr wurde ſie von der ſo genannten Sternergeſellſchaft (Societas Stelligerorum) faſt zu Grund gerichtet. 1398, 1431 und 1519 brannte ſie faſt ganz ab. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens hat der Rath an ſich gebracht.

2) Walhauſen, ein Marktflecken mit einem Schloß und Rittergut. Vor Alters iſt er eine kaiſerliche Pfalzſtadt geweſen, welche 1115 zerſtöret, und nachher zu einem Marktflecken geworden. Hier ſind noch etliche amtſäſſige Güter.

3) Kaltenborn, ein eingegangenes Kloſter, welches

ſehr anſehnlich geweſen iſt. Jetzt ſind hier nur etliche Häuſer.

4) Roda, ein ehemaliges Prämonſtratenſer Kloſter, und nunmehriges ſchriftſäſſiges Rittergut und adelicher Hof. Blankenhayn iſt ein Pertinens.

5) Röblingen, ein Schloß, woſelbſt ehedeſſen ein Amt von 3 Dörfern geweſen iſt, welches aber mit dem Amt Sangerhauſen vereiniget worden.

6) Gräullenberg, ein Kirchdorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen iſt.

7) Obersdorf, ein Pfarrdorf mit einem churfürſtlichen Kammergut.

8) Beyernaumburg, Hackepfüſſel und Schönewerda, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

9) Brücken, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, und dazu gehöriges Städtlein, woſelbſt auch etliche amtsſäſſige Güter ſind.

9. Das Amt Sachſenburg gehöret unter die 4 ſogenannten aſſecurirten Aemter, welche dem Churfürſten Auguſt wegen der Kriegsunkoſten bey der Belagerung Gotha, von den Ländern Herzogs Johann Friderichs eingeräumet wurden.

1) Sachſenburg, ein Kirchdorf, Schloß und Paß am Fuß des Berges Finne, bey der Unſtrut. Das alte verfallene Schloß dieſes Namens liegt unweit davon auf dem Berg, und ſoll zuerſt von den Sachſen angeleget ſeyn, und iſt mit unter den thüringiſchen Schlöſſern, welche Kaiſer Rudolph von Habsburg ſchleifen laſſen.

2) Die Pfarrdörfer Bilzingsleben, Cannewurf, und noch 2 Dörfer.

10. Das Amt Weiſſenſee hat 27 Dörfer und 19 Schriftſaſſen.

1) Weiſſenſee, eine kleine Stadt, mitten in Thüringen, bey einem ehemaligen Landſee, welcher in den größern und kleinern, oder obern und untern, abgetheilet wurde, zwiſchen welchen beyden Theilen ſie lag; jener aber iſt 1705 abgelaſſen,

gelaſſen, und zu Aeckern und Wieſen gemachet worden, ſo daß nur noch ein kleiner Theil deſſelben übrig iſt, und dieſer iſt auch eingetrocknet. Die Stadt iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat ein altes verfallenes Schloß, und eine Superintendentur. Wegen ihrer Treue gegen ihren Landesfürſten, zur Zeit des großen Bauernaufſtandes im Jahr 1525, erhielt ſie vom Herzog Georg einen Freyheitsbrief, kraft deſſen ſie von ihrem Antheil an allen gemeinen Landesbewilligungen, Anſchlägen, Steuern und Zehnten, nur die Hälfte entrichten ſolle; daher ſie noch jezt nur die halbe Trankſteuer erleget. 1212, 1248 oder 49, 1354 und 1750 iſt ſie ganz, 1457, 1474, 1565, 1590, 1598, 1640, entweder größten- oder gutentheils abgebrannt. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens hat der Magiſtrat 1594 ganz an ſich gebracht.

2) Kindelbrück, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, an der Wipper, welche Siz und Stimme auf den Landtagen hat. 1291 war ſie noch ein Dorf, erhielt aber in dieſem Jahr das Recht der Stadt Weiſſenſee, 1372 völlige Stadtfreyheiten, und 1570 die Erlaubniß, Stadtmauern aufzuführen, mit welchen im folgenden Jahr der Anfang gemachet worden. 1359, 1528, 1569, 1582 und 1650 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

3) Cölleda oder Cölln an der Unſtrut, weil die Unſtrut nicht weit davon fließt, imgleichen Kuh-Cölln, von der ſtarken Viehzucht, welche in dieſer Gegend getrieben wird, iſt ein den Grafen von Werthern zugehöriges Städtchen. Hans von Werthern kaufete daſſelbe 1519 vom Grafen Adam zu Beichlingen, brachte auch von der Abtey Hersfeld das Schultheiſſenamt über dieſen Ort erblich an ſich. 1683 und 1760 litte es großen Brandſchaden. Bey der Gottesackerkirche iſt ehedeſſen ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen.

4) Gebeſee, ein Flecken an der Gera, hat ein adeliches Schloß, bey welchem eine Kirche iſt, eine Hauptkirche, 350 Häuſer und 4 Freyhöfe. 1641 und 1745 litte er Brandſchaden, und 1750 brannte er größtentheils ab. Graf

Adam von Beichlingen kaufete ihn 1522 vom Herzog Georg zu Sachſen. 1567 ſtarb hier Bartholomäus, letzter Graf von Beichlingen, worauf der Ort dem Churfürſten Auguſt zu Sachſen heimfiel. Seit der Zeit hat er viele Beſitzer gehabt. Außer dem ſchriftſäſſigen Rittergut, ſind hier noch 4 amtſäſſige Güter.

5) Die Commenthurey Griffſtädt oder Grieffſtett, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Heſſen. Der Commenthur hat Sitz und Stimme im engern Ausſchuß der Ritterſchaft. Die Commende hat ihre Kirche, und das Dorf auch eine.

Griffſtädt iſt ein Pfarrdorf unweit der Unſtrut.

6) Strausfurth, ein Pfarrdorf und Rittergut, hat ein Waiſenhaus. Zwiſchen dieſem Ort und dem Kirchdorf Behra gewann K. Heinrich IV einen großen Sieg über die Sachſen. 1592 brannten hier 74 Häuſer ab.

7) Bendeleben, Cranichborn, Ganglofſömmern, Großenfurra, Großmonnera, (welches zu den beyden Erfurther Stiftern b. Mariæ virginis und S. Severi, gehört,) Grüningen, Lützenſömmern, Niedertopfſtädt, Nöda, Ottenhauſen, Schilffa, Schönſtädt, Tunzenhauſen, Wenigenſömmern.

8) Günſtädt, ein Pfarrdorf, iſt wegen eines Jahrmarktes weit und breit bekannt, welcher der günſtädtiſche Ablaß genennet wird.

II. Das Amt Langenſalza hat 36 Dörfer und 33 Schriftſaſſen.

1) Langenſalza, die Hauptſtadt im churſächſiſchen Thüringen, liegt an der Salza, in einer an Getraide ſehr fruchtbaren Gegend, iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum engern Ausſchuß der Städte, hat ein altes Schloß, welches in alten Zeiten Dryburg genennet worden, auf 900 Häuſer, 2 Pfarrkirchen, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, eine lateiniſche Schule, Zeugfabriken, und treibt noch gute Handlung mit halbſeidenen Zeugen, Raſch, Soye, Getraide und andern Waaren. Sie hat vor Alters zuerſt dem unweit davon belegen geweſenen Kloſter Homburg, hernach aber

aber den Herren von Salza zugehöret, und iſt 1211 zur Stadt gemachet worden. Die Herren von Salza, welche 1409 ausgeſtorben ſind, haben dieſe ihre Stadt ſchon gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts veräußert, da ſie denn an die Landgrafen zu Thüringen erſt zur Hälfte, und hernach ganz gekommen iſt. 1483, 1506, 1662 und 1711 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. 1761 wurde bey derſelben ein ſächſiſches Corps Truppen von vereinigten preußiſchen, churbraunſchweigiſchen und heſſiſchen Truppen, geſchlagen.

2) **Thamsbrück**, im gemeinem Leben **Thomasbrück**, ſonſt auch **Thüngisbrück** oder **Thingsbrück**, eine kleine Stadt an der Unſtrut, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß und über 200 Häuſer hat, iſt 1421 mit Stadtrecht und Freyheit begabet worden. Ehedeſſen iſt hier ein Amt geweſen. 1335 wurde dieſer Ort von den Erſurtern verwüſtet, und 1632 von kaiſerlichen Kriegesleuten in Brand geſtecket. 1759 brannte ungefähr der dritte Theil der Stadt ab. Es ſind hier fünf Freygüter.

3) **Die Commenthurey Nägelſtädt oder Negelſtett, Neilſtett**, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Thüringen. Das Pfarrdorf dieſes Namens liegt an der Unſtrut, hat 156 Häuſer, und der obere Theil deſſelben gehöret ins Amt Langenſalza, der untere aber unter das hieſige Comthurgericht. 1715 brannten hier 62 Wohnhäuſer ab.

4) **Großen-Gottern oder Biſchofs-Gottern**, ein anſehnlicher Marktflecken, mit 2 Kirchen, und einem Stift und Hoſpital, verlor 1598 durch Brand 143 Häuſer, die Scheuren und Ställe ungerechnet.

5) **Alten-Gottern**, woſelbſt 2 Pfarrkirchen ſind, **Cammerforſt**, **Clettſtädt**, **Freyenbeßingen**, **Henningsleben**, **Klein- oder Wenigen-Vargula**, **Merxleben**, **Mülverſtädt**, woſelbſt ein Kloſter geſtiftet iſt, **Neunheiligen**, **Oppershauſen**, **Schönſtädt** mit 2 Pfarrkirchen, **Seebach**, **Uffhoven**, **Weberſtedt**, **Zaumröden**, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

12. Das Amt Wendelſtein.

1) **Wendelſtein**, ein verfallenes Schloß mit einer Ka-

pelle und einem Vorwerk, liegt auf einem Berg, unweit der Unſtrut. Es iſt hieſelbſt eine churfürſtliche Stuterey. Die von Witzleben haben dieſes Schloß lange beſeſſen, und von ihnen iſt es 1626 pfandweiſe an die von Heßler für 86500 Fl. gekommen, welche ihr Recht an daſſelbige an Churfürſten Johann Georg I abgetreten, der es 1656 durch einen Vergleich völlig erhalten.

2) Acht Dörfer.

3) Roßleben, oder Roſſel, ein Flecken mit einer Pfarrkirche an der Unſtrut, beym Eingang der ſo genannten güldenen Aue. 1770 verlor er durch eine Feuersbrunſt faſt 100 Häuſer. Ehedeſſen iſt hier ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens geweſen, welches denen von Witzleben als ein Rittergut gehöret. Heinrich von Witzleben legete in dem ehemaligen Kloſter 1554 eine gute Schule an, die noch vorhanden iſt, und in welcher die Schüler entweder ganz frey, oder für ein geringes Geld unterhalten werden. 1686 brannten die Kloſtergebäude nebſt dem größten Theil des Fleckens ab, 1730 aber wurde der Anfang mit Erbauung eines neuen Schulgebäudes gemacht, welches 1742 zum Stand kam. Die Kloſtergemeine hat ihren eigenen Prediger.

13. Das Amt Sittichenbach, welches an der Grafſchaft Mansfeld liegt, iſt aus einer ehemaligen Ciſtercienſer Mannsabtey entſtanden, welche auch Sichem genannt, von der Abtey Walkenried angeleget, und 1141 mit dem erſten Abt verſehen, 1547 aber verwüſtet, und hierauf ſeculariſiret worden. Von den Grafen von Mansfeld kam es an das Churhaus Sachſen, und ob es gleich von demſelben an Ludwig von Wurm erblich überlaſſen wurde, ſo fiel es doch nach deſſelben Tod wieder an Churfürſten Johann Georg I zurück. Zu dem Amt gehören die Dörfer Sittichenbach, Rothen-Schirmbach, Groß- und Klein-Oſterhauſen.

Anm. Die beyden letzten Aemter ſind 1687 zum Fürſtenthum Querfurt geſchlagen: nachdem aber dieſes, nebſt den übrigen

Landen der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie, nach Abgang derſelben, ans Churhaus zurückgefallen, ſind dieſe Aemter wieder davon abgenommen worden.

B. Das Fürſtenthum Querfurth, welches zwar mit zu dem thüringiſchen Kreis gerechnet wird, aber als ein beſonderer Stand des oberſächſiſchen Kreiſes unten in ſeiner Ordnung vorkömmt.

C. Der unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Theil der Grafſchaft Mansfeld gehöret zwar auch zum thüringiſchen Kreis, wird aber füglich erſt unten bey der ganzen Grafſchaft Mansfeld beſchrieben.

Das Markgrafthum Meiſſen.

§. 1.

Die alten allgemeinen Charten vom Markgrafthum Meiſſen, welche Frid. de Witt, Olaus Johannes Gothus, David Funk, und andere geliefert haben, ſind weniger brauchbar, als die kleinere Abbildung deſſelben, welche auf den neueſten allgemeinen Charten von der mitträglichen Hälfte des oberſächſiſchen Kreiſes gefunden wird; obgleich auch dieſe nicht ohne Fehler iſt. Die beſte allgemeine Charte, welche man jetzt davon hat, iſt diejenige, welche Joh. Mich. Franz gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg in Kupfer geſtochen hat. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind 21 Blätter von den einzelnen Stücken dieſes Markgrafthums zu finden. Schreiber hat auch verſchiedene Blätter davon herausgegeben.

§. 2. Man kann von dem Umfang und den Gränzen des Markgrafthums Meiſſen weder recht verſtändlich,

lich, noch richtig handeln, wenn man nicht die Zeiten und den bald engern, bald weitern Sinn dieſes Namens unterſcheidet. Seinen erſten Anfang hat es im 10ten Jahrhundert mit der Burg und Stadt Meiſſen genommen, und ſeine Gränzen ſind nach und nach erweitert worden. Ich will aber hier nur anzeigen, was man im 14ten Jahrhundert unter dem Markgrafthum Meiſſen verſtanden habe? Die Brüder Friderich, Balthaſar und Wilhelm, Markgrafen zu Meiſſen, theileten die geſammten markgräflichen Lande 1382 in 3 Theile, nämlich in das **Meisnerland**, **Oſterland** und **Thüringen**. Was damals und in der folgenden Zeit zu der eigentlichen **Markgrafſchaft Meiſſen** gerechnet worden ſey, erhellet aus der Erbeinigung zwiſchen Wladislaw, König zu Böheim, Ernſt, Churfürſten, und Albrecht, Herzogen zu Sachſen, von 1482, nämlich: Dresden, Pirna, Königſtein, Wehlen, Rathen, Hohenſtein, Wildenſtein, Stolpen, Liebenthal, Biſchofswerda, Radeberg, Lauenſtein, Bernſtein, Freyberg, Wolkenſtein, Scharfenſtein, Schellenberg, Chemnitz, Oedern, Zſchopau, Stolberg, Hayn, Ortrandt, Senftenberg, Finſterwalde. Sckaſſa, Tharandt, Mühlberg, Torgau, Dommitzſch, Schilda, Oſchatz, Mügeln, Lommatzſch, Döbeln, Mitweyda, Rochlitz, Grimma, Nauenhof, Leißnig, Colditz, Wurzen, Eilenburg, Düben, Geithayn. Es gränzete alſo die **Markgrafſchaft Meiſſen** gegen Norden, Oſten und Süden an das Herzogthum Sachſen, oder den Churkreis, an die Lauſitz und Böheim, gegen Weſten aber erſtreckete ſie ſich nicht nur bis an, ſondern noch etwas über die Mulde. Alle übrige Lande, welche das markgräfliche Haus, außer dieſer

Mark-

Markgrafſchaft, bis an die Saale, beherrſchete, wurden das Oſterland genennet; dieſes Oſterland aber bedeutet nicht ſo viel, als Oſtthüringer, ſondern es iſt ein Theil des Landes der alten Sachſen, welches bis ins 13te Jahrhundert oriens, pars orientalis, plaga orientalis, provincia orientalis, genennet, und ehemals von den Sachſen den Thüringern abgenommen, ja zu welchem auch der Strich Landes gerechnet worden, den die Oſt- oder oſterländiſchen Sachſen von den Wenden erobert hatten. Als dieſer letztgenannte Strich Landes den Namen des Oſterlandes verloren, iſt er doch noch dem von den Sachſen an der Oſtſeite der Saale eroberten Land eigenthümlich geblieben, und die Fürſten und Grafen, welche darinnen gewohnet, ſind oſterländiſche Fürſten genennet worden. Nach der markgräflich-meißniſchen Kanzley-Schreibart hieß alſo angezeigtermaßen alles Land, welches das markgräfliche Haus, außer der eigentlichen Markgrafſchaft Meiſſen, an der Oſtſeite der Saale beſaß, das Oſterland. Da es nun in dieſer Gegend bald wenig, bald viel beſeſſen hat, ſo hat auch das Oſterland nicht zu allen Zeiten einerley Umfang gehabt. Zwiſchen 1157 und 1382 wurde die Lauſitz mit dazu gerechnet. Das Pleißnerland, zwiſchen der Pleiſſe und weiſſen Elſter, gehörete, bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, den Kaiſern; und als das markgräfliche Haus die Herrſchaft darüber erlangete, wurde es doch noch in dieſem Zeitabſchnitt als ein beſonderes, und von dem Oſterland unterſchiedenes Land angeſehen. Die Grafſchaft Brene iſt, ſo lange ſie dem markgräflichen Haus zugehöret hat, auch zum Oſterland gezählet worden. Die Markgrafſchaft Landsberg gehörete auch dazu; als ſie aber,

aber, nachdem ſie eine Zeitlang in fremden Händen geweſen war, 1347 wieder an die Markgrafen zu Meiſſen kam, wurde ſie einige Jahr lang, als ein von dem Oſterland unterſchiedenes Land, beſonders im markgräflichen Titel geführet. In was für einem Umfang das Oſterland von 1382 angenommen worden, kann man auch aus der obenangeführten Erbeinigung ſehen, in welcher zu dem Fürſtenthum Oſterland gerechnet worden, Leipzig, Delitzſch, Zörbig, Pegau, Luckau, Borna, Groitzſch, Altenburg, Schmölln, Krymitzſchau, Werda, Ronneberg; ferner das Vogtland, und die Biſchöfe zu Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, alle Aebte und Prälaten mit ihren Stiftern, Schlöſſern, Städten, Märkten, u. ſ. w. Ob nun gleich hier nicht alle oſterländiſche Städte genennet werden, ſo kommen doch diejenigen vor, welche uns die Gränze zwiſchen Meiſſen und dem Oſterland zeigen können. Es hat alſo das Oſterland, von der Saale an, nicht ganz bis an die Mulde gereichet, ſondern es iſt ein Strich am weſtlichen Ufer der Mulde, ungefähr 1 ſtarke Meile breit, noch zu dem Meißnerland gezählet worden. S. M. J. F. R. Abhandlung vom Oſterland, in Kreyſigs Beyträgen zur Hiſtorie der chur- und fürſtlich-ſächſiſchen Lande, Th. 3 S. 69 f. In folgenden und neueren Zeiten hat man das bisher bezeichnete Oſterland mit zum Markgrafthum Meiſſen gerechnet, und nach dieſem Umfang gränzet das Markgrafthum an die Lauſitz, an Böheim, an Franken, an Thüringen, an das Fürſtenthum Anhalt und an den Churkreis, und iſt zwar heutiges Tages größtentheils in des Churhauſes Sachſen Händen, wird aber auch zum Theil von der erneſti-

nischen

niſchen Linie des Hauſes Sachſen, von den Grafen Reuſſen, und von den Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſeſſen. Was zu dem churfürſtlich-ſächſiſchen größten Antheil, von welchem hier die Rede iſt, gehöret, lehret der folgende 6ſte Paragraph.

§. 3. Die oben in der allgemeinen Einleitung zu den churfürſtlich-ſächſiſchen Landen (§. 3. und 7.) gerühmten natürlichen Güter, Manufaktur- und Fabrikwaaren derſelben ſind größtentheils in dieſem vortrefflichen Land anzutreffen, inſonderheit die wichtigen Mineralien, und das, was aus denſelben bereitet worden. Die Flüſſe, von welchen es durchſtrömet und bewäſſert wird, ſind eben daſelbſt beſchrieben.

§. 4. Man kennet keinen ältern Markgrafen zu Meiſſen mit Gewißheit, als Rigdag, welcher ums Jahr 980 unter dem K. Otto II gelebet hat. Ihm folgete Eckard I, dieſem ſein Bruder Guncelin, alsdann des vorhergehenden Sohn Hermann, und hierauf dieſes Bruder Eckard II. Nach des letztern 1046 erfolgtem Tod gab K. Heinrich die Mark Meiſſen dem Grafen Dedo II, einem Sohn Dedo I, Grafen von Wettin, von welchem ſie auf ſeinen Sohn Heinrich, und dieſes Sohn, Heinrich den Jüngern, kam; welcher 1127 ohne Erben ſtarb, worauf K. Lotharius das Markgrafthum Meiſſen deſſelben Vetter Conrad gab, den er auch zum Markgrafen in der Niederlauſitz machete. Dieſer hinterließ das Markgrafthum Meiſſen ſeinem älteſten Sohn Otto, dem Reichen, unter welchem das Silberbergwerk zu Freyberg entdecket wurde. Ihm folgeten ſeine Söhne Albrecht und Dieterich nach einander, und dieſem ſein jüngſter Sohn, Heinrich der Erlauchte, welcher die Landgrafſchaft Thüringen

an

an ſein Haus brachte, und dieſelbige ſeinem älteſten Sohn Albrecht, Meiſſen ſeinem zweyten Sohn Dieterich, und das Oſterland ſeinem dritten Sohn Friderich gab. Nach Dieterichs Tod wurde ſeines älteren Bruders Albrecht älterer Sohn, Friderich mit dem gebiſſenen Backen, Markgraf zu Meiſſen, welcher 1326 ſtarb, und ſeinen Sohn, Markgrafen Friderich den Ernſthaften, zum Nachfolger hatte, deſſen Sohn, Friderich der Strenge, den Stamm fortpflanzete. Des letzteren Sohn, Friderich der Streitbare, brachte 1422 das Churfürſtenthum Sachſen an ſich und ſein Haus. Seine Nachfolger habe ich oben in der allgemeinen Geſchichte des Churfürſtenthums beſchrieben.

§. 5. Churſachſen hat zwar, ſowohl wegen des Markgrafthums als Burggrafthums Meiſſen, beſondere Stellen und Stimmen im Reichsfürſtenrath geſuchet, aber noch zur Zeit nicht erlanget.

§. 6. Das Markgrafthum, in ſo fern es dem Churhaus Sachſen gehöret, begreift den **meißniſchen Kreis**, den **Leipziger Kreis**, nebſt dem **Stift Wurzen**, den **erzgebirgiſchen Kreis**, den **vogtländiſchen Kreis**, und den **neuſtädtiſchen Kreis**, wozu noch die Stifter **Merſeburg** und **Naumburg-Zeitz** kommen. Es folget nun die genaue Beſchreibung derſelben.

Der meißniſche Kreis.

Er gränzet an den Churkreis, die Lauſitz, Böheim, den erzgebirgiſchen und Leipziger Kreis, begreift auch das ehemalige Stift Meiſſen. Der Kreis enthält 40 Städte, 4 Marktflecken, 1393 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 1049) Dörfer, 283 Schriftſaſſen,

189 Amt-

189 Amtſaſſen und 20 landesfürſtliche Schlöſſer. Es gehören dazu folgende Aemter:

I. Die 4 meißniſchen Aemter. Ehedeſſen war in der Stadt Meiſſen viererley Gericht, nämlich des Markgrafen, welcher den mittelſten Theil des Schloſſes inne hatte, des Biſchofes, welcher den hinterſten Theil des Schloſſes hatte, des Burggrafen, welcher den vorderſten Theil des Schloſſes beſaß, und des Probſtes zu S. Afra. Hieraus ſind die 4 ſo genannten meißniſchen Aemter entſtanden, davon aber nicht jedes einen beſonderrn Amtsbezirk, ſondern zerſtreuet liegende Dörfer hat. Solche Aemter ſind:

1. **Das Erb- oder Kreisamt Meiſſen**, welches 55 Schriftſaſſen, 25 Amtſaſſen und 324 Dörfer hat.

1) **Meiſſen**, Miſena, eine Stadt an der Elbe und denen ſich in dieſelbe ergießenden kleinen Flüſſen Triebiſch und Meiſe, von welchem letzteren ſie den Namen hat. Sie ſteht theils an Bergen, theils im Thal, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, iſt ſchriftſäſſig, der Sitz der 4 meißniſchen Aemter und einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 2 Städte mit 8 Kirchen, 29 Mutterkirchen auf dem Land, 4 Tochterkirchen und 3 Kapellen, ſtehen, und welcher in den nauſtättiſchen, zſcheyliſchen und zehriſchen Zirkel abgetheilet wird. Das hieſige Biſthum, welches im Jahr 948 zuerſt geſtiftet, im Jahr 968 aber völlig eingerichtet, und 1581 von dem letzten Biſchof Johann IX von Haugwitz dem Churfürſten Auguſt übergeben worden iſt, hat einen anſehnlichen Kirchſprengel gehabt, welcher in 9 Archidiaconate abgetheilt geweſen iſt, von welcher der P. Calles 1752 eine Charte entworfen hat, die man vor ſeiner Serie Miſnenſium Epiſcoporum findet. Vermöge eines 1663 mit dem Domkapitel getroffenen Vergleiches, oder einer beſtändigen Kapitulation, iſt ein Churfürſt zu Sachſen beym Antritt ſeiner Regierung zugleich als ein poſtulirter Biſchof zu Meiſſen anzuſehen, erneuert und beſtätiget die gedachte Kapitula-

tion, und läßt ſich hierauf huldigen. Es ſoll auch nach dieſer Kapitulation, ſowohl der Churfürſt und poſtulirter Biſchof, als das Domkapitel, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn und bleiben. Von den Gütern des Bisthums ſind nur noch diejenigen übrig, welche das hernach zu beſchreibende Procuraturamt ausmachen. Das Domkapitel beſteht aus einem Probſt, Dechanten, Senior und Cantor, und 5 Domherren. Das vormalige hieſige Burggrafthum hat die fürſtliche Würde gehabt. Es gehöreten dazu ein Theil des hieſigen Schloſſes, das Schloß Frauenſtein, die Grafſchaft Hartenſtein, die Herrſchaft Wildenfels, und eine Anzahl Dörfer. Durch Vergleiche mit den letzten Burggrafen, welche 1428, 1439 und 1546 getroffen worden, iſt es nach und nach ganz ans Churhaus Sachſen gekommen, welches wegen deſſelben eine beſondere Stelle und Stimme im Fürſtenrath begehret, aber noch nicht erhalten hat. Von dem hieſigen alten Schloß, welches auf einem Berg liegt, iſt der vorderſte Theil, welcher den Burggrafen, und der hinterſte Theil, welcher den Biſchöfen zugehöret hat, eingegangen, und nur noch der mittelſte markgräfliche Theil übrig, welcher die Albrechtsburg genennet wird, und auf welchem die berühmte Fabrik des vortrefflichen meißniſchen Porcellans iſt. Das ehemalige Benedictinerkloſter zu S. Afra hat Herzog Moritz 1543 in eine Fürſtenſchule verwandelt, die Afraneum genennet wird, und in welcher die Anzahl der Schüler, ſo freyen Unterricht und Unterhalt genießen, von 60 auf 118 erhöhet worden. Außer derſelben iſt noch eine Stadtſchule vorhanden, welche man Franciſcaneum nennet. Die Kirchen in und bey der Stadt ſind die Domkirche mit der fürſtlichen Begräbnißgruft, welche der erſte Churfürſt aus dem meißniſchen Stamm, Friderich der Streitbare, geſtiftet, deſſen Nachkommen bis 1539 daſelbſt begraben worden, die Stadt- und Pfarrkirche, die Franciſcaner oder Kloſterkirche, die Kirche zu S. Afra bey der Landſchule, und 3 Begräbnißkirchen, welche zu der Hauptkirche S. Afra gehören, die viele Eingepfarrete aus der Stadt und vom Land hat, und nebſt der Landſchule unmittelbar unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden ſteht.

ſteht. Es giebt hier eine Tuchmanufaktur. Den erſten Anfang der Erbauung dieſer Stadt hat König Heinrich I ums Jahr 930 gemachet. 1545 legete Herzog Moritz hieſelbſt ein Conſiſtorium an, welches Churfürſt Auguſt 1580 nach Dresden verlegete. Churfürſt Chriſtian I errichtete zwar 1588 abermals hieſelbſt ein Conſiſtorium, es wurde aber 1606 gänzlich aufgehoben. 1745 hatten die Preußen hieſelbſt ihr Hauptquartier und Hauptlazareth; und 1757 brannten ſie die künſtliche hölzerne Elbbrücke ab.

In dieſer Gegend wächſt guter Landwein.

2) In der Gegend der Dörfer Korbitz, Krögis, Lothayn und Siebeneichen fiel 1759 zwiſchen den vereinigten Reichs- und öſtreichiſchen Truppen und einem preuſſiſchen Corps ein ſcharfes Gefecht vor, von welchem ſich jede Partey den Sieg zueignete, auch jede gewiſſe erlangete Vortheile aufweiſen konnte. Im letzten Monat eben dieſes Jahrs wurde jenſeits der Elbe gegen Meiſſen über bey dem Pfarrdorf Cöln, ein preuſſiſches Corps Truppen von einem öſtreichiſchen angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt.

3) Lommatzſch, im gemeinen Leben Lumtzſch, eine kleine Stadt an der Jahne, iſt amtſäſſig, hat aber die Erbgerichte eigenthümlich, und die Obergerichte gepachtet, und auf den Landtagen Sitz und Stimme. 1727 und 1730 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

4) Rieſſa, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, mit einem dazu gehörigen Städtchen. Jenes iſt an der Elbe, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden.

5) Scharffenberg, ein adeliches Bergſchloß und ſchriftſäſſiges Rittergut unweit der Elbe, welches eine Kapelle hat. Vor Alters war es eine erhebliche Feſtung. Es iſt auch in hieſiger Gegend ein ergiebiges Silberbergwerk geweſen.

6) Unter demſelben liegt Nauſtadt, ein Pfarrdorf, von welchem ein Zirkel der meißniſchen Superintendentur den Namen hat.

7) Folgende Pfarrdörfer mit Rittergütern, Heynitz, Hirſchfeld, Limbach, Miltitz, Neukirch, Schönberg,

oder Roth Schönberg, Tanneberg, Taubenheim, Wendiſchbohra.

8) Zadel, ein churfürſtlich Vorwerksamt.

2. **Das Procuraturamt Meiſſen**, von 35 Dörfern, beſteht aus den Tafelgütern des Biſchofes zu Meiſſen, davon das Domkapitel etwas genießt, auch einige Stipendia für Studenten zu Leipzig und Witenberg bezahlet werden. Unter den Dörfern iſt beſonders **Keſſelsdorf** zu bemerken, bey welchem Pfarrdorf 1745 ein ſehr blutiges Treffen zwiſchen den daſelbſt verſchanzten Sachſen und den Preußen, zum Nachtheil der erſtern, vorgefallen iſt. 1760 wurde es von den Preußen, zur beſſern Befeſtigung ihres Lagers, niedergeriſſen. Hier ſind auch einige dresdniſche Religions-Amts-Unterthanen.

3. **Das Stiftamt Meiſſen**, von 22 Dörfern, gehöret dem Domkapitel.

4. **Das Schulamt Meiſſen**, von 42 Dörfern, welche ehedeſſen dem Kloſter zu S. Afra gehöret haben; nunmehr aber ſind die Einkünfte der Fürſtenſchule zu Meiſſen gewidmet.

II. **Das Oberamt Dresden** hat 40 Schriftſaſſen, 19 Amtſaſſen, und 181 Dörfer.

1. **Dresden**, eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, hat eine angenehme Lage an der Elbe, auf deren beyden Seiten ſie liegt, und in welche hier die Weſeritz fällt, auf der viele 1000 Klaftern Holz aus dem Gebirg herunter geflößet werden. Sie iſt jetzt wohl befeſtiget, ſchriftſäſſig, gehöret zum engern Ausſchuß der Städte, und iſt unter den vorſitzenden Städten die dritte, iſt auch der Sitz der hohen Collegien, von welchen in der Einleitung zum Churfürſtenthum gehandelt worden. Sie beſteht aus 3 Städten, von welchen die 2 erſten 1550 unter einem Magiſtrat vereiniget ſind.

1) Die churfürſtliche Reſidenzſtadt **Dresden**, welche

ſonſt

ſonſt auch Neu-Dresden genennet wird, weil ſie ſpäter als Alt-Dresden oder die jetzige Neuſtadt, nämlich erſt 1020, angeleget worden, jedoch ſchon in einer Urkunde von 1216 eine Stadt genennet wird, und alſo ein Paar 100 Jahr eher Stadtrecht erhalten hat, als Alt-Dresden. Sie liegt an der rechten Seite der Elbe, und hat 2 Marktplätze, welche der alte und neue Markt genennet werden. Das churfürſtliche Reſidenzſchloß iſt ein altes Gebäude, welches im 16ten Jahrhundert aufgeführet, und nach dem großen Brandſchaden, welchen es 1702 erlitten hat, wieder hergeſtellet worden iſt. Es hat prächtige Zimmer, vornehmlich aber iſt in demſelben das ſogenannte grüne Gewölbe zu bemerken, welches den prächtigſten und berühmteſten in Europa befindlichen Sammlungen von Koſtbarkeiten den Vorzug ſtreitig gemacht hat. Es lag dieſe Schatzkammer im innern Schloßhof, und hatte den Namen von dem grünen Gewölbe, in welchem ſie anfänglich aufbehalten worden, es ſind auch jetzt noch einige Kammern grün. Man hält dafür, daß Churfürſt Auguſt den erſten Anfang zu dieſer Sammlung gemachet habe, worauf ſie nach und nach vermehret worden. Der leidige Krieg, welcher die churf. Lande von 1756 bis 63 ausgeſtanden haben, hat dieſe Sammlung zerrüttet. In dem ehemaligen Zwingergarten und deſſelben ſchönen Gebäuden findet man eine Kunſtkammer, eine Naturalienkammer, welche Deutſchland, und inſonderheit dem Churfürſtenthum Sachſen, vorzügliche Ehre bringt; Kammern, welche chirurgiſche und anatomiſche, phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente, Kupferſtiche und andere ſehenswürdige Dinge enthalten, und den churf. Bücherſaal. Die übrigen ſehens- und merkwürdigſten Gebäude und Anſtalten in dieſer Reſidenzſtadt, ſind: Das Opernhaus, das Ballhaus, die von außen anſehnlichen und von innen wohleingerichteten Stallgebäude, auf deren neuen die churfürſtliche Bildergallerie und auf dem alten die Rüſtkammer enthalten ſind, das Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben, und unter welchem großen Gebäude der churfürſtliche Keller iſt, der Pallaſt des Churprinzen auf dem Taſchenberg, das churf. Kanzleyhaus,

die Münzgebäude, das Gieshaus, die Hofapotheke, der Hoheiten Garten mit dem darinnen befindlichen türkiſchen Palais, auf der plauiſchen Gaſſe, in der wilsdrufiſchen Vorſtadt, der gräflich-brühliſche Pallaſt auf der Auguſtusſtraße, und der brühliſche Bilderſaal auf dem Wall, der fürſtlich-lubomirskiſche Pallaſt und andere anſehnliche Palläſte und Gebäude. Die Kirchen ſind: (1) Die Kirche zum h. Kreuz, welche die Hauptkirche iſt, und bey welcher der Superintendent der Diöces Dresden ſteht, welche in den plauiſchen, Kaditzer, Leubnitzer und radebergiſchen Kreis eingetheilet wird, überhaupt aber 8 Städte, 1 Marktflecken, 47 Mutterkirchen und 6 Tochterkirchen auf dem Land begreift. In der preußiſchen Belagerung von 1760 verlohr ſie nicht allein ihren Thurm, ſondern wurde auch ganz verwüſtet. Bey dieſer Kirche iſt auch eine lateiniſche Schule. (2) Die St. Marien- oder Frauenkirche, welche von ſehr merkwürdiger Bauart iſt. (3) Die Sophienkirche, in welcher ſeit 1737 der evangeliſche Hofgottesdienſt gehalten wird, und (4) die katholiſche Hofkirche bey der Elbbrücke, welche ein vortreffliches Stück der Baukunſt iſt. Die Reformirten haben ihren Gottesdienſt in einem Privathaus. In der Vorſtadt vor dem pirnaiſchen Thor ſind: Die St. Johanniskirche, welche der böhmiſchen Gemeine gehöret, das Zucht- und Waiſenhaus mit einer Kirche, welche letzteren Gebäude 1760 verwüſtet worden. Der 1760 verwüſtete große churfürſtliche Garten mit einem Pallaſt, darinnen Antiquitäten verwahret werden, davon man einen anſehnlichen Band in Kupfer geſtochen hat, liegt außer dieſer Vorſtadt eine Viertelſtunde weit. In der Vorſtadt vor dem Wilsdruferthor ſind: Die Kirchen zu S. Annen, welche 1760 abgebrannt iſt, zu S. Jakob bey einem Hoſpital, zu S. Bartholomäi auch bey einem Hoſpital, die Lazarethkirche, das große Armenhaus, das Findelhaus, die von dem Kaufmann Ehrlich geſtiftete große Armenſchule, der Hofküchengarten mit dem Orangeriegarten, der birkenholziſche Garten, der Gräfinn Moſchinska Garten hinter der Bürgerwieſe, die Eiſen- Kupfer- und Silberhämmer, die Bohrmühle, die

Mar-

Marmorhütten, und die Spiegelpoltermühle. Als ſich 1758 die öſtreichiſche Armee der Stadt Dresden näherte, um ſich derſelbigen zu bemächtigen, ließ der preußiſche Commendant die einige Jahre vorher am Stadtgraben vor dem pirnaiſchen Thor bis zum Wilsdruferthor neuerbaueten Häuſer, imgleichen die Ziegel- ramiſche- neue und pirnaiſche Gaſſe vor dem pirnaiſchen Thor, anzünden, welche auch in die Aſche fielen, und 1760, als die Preußen die Stadt angriffen, ließ der öſtreichiſche Commendant die Vorſtädte völlig in Brand ſchießen, und alſo auch diejenigen Häuſer verwüſten, welche bey der vorhingedachten Belagerung von den Preußen verſchonet worden waren. In ſolcher preußiſchen Belagerung brannten 212 Häuſer ab, und 19 wurden ſtark beſchädiget.

Die Elbbrücke, welche dieſe und die folgende Stadt verbindet, iſt eine der berühmteſten in Deutſchland, von lauter ſchönen Quaderſteinen und ſehr großen Grundſtücken aufgeführet, und iſt vom König Auguſt II auf beyden Seiten der Breite, durch einen bequemen Gang und Ruhebänke für die Fußgänger, erweitert worden. Auf derſelben ſteht ein vergoldetes Krucifix auf einem durch Kunſt gemachten Felſen, demſelben gegen über 2 Bildſäulen, deren eine das Königreich Polen, und die andere das Churfürſtenthum Sachſen vorſtellet, und zwiſchen beyden das königl. und churfürſtl. Wapen ſauber in Stein gehauen.

2) Die Neuſtadt bey Dresden hieß ſonſt Alt-Dresden, weil ſie älter, als die vorhergehende iſt, indem ſie ihren erſten Anfang der hieſelbſt vom Kaiſer Karl dem Großen im Jahr 808 angelegten Burg zu danken hat, ob ſie gleich erſt 1403 aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden iſt. Auf dem Markt erblicket man eine metallene und vergoldete Bildſäule zu Pferde, welche König Auguſt II vorſtellet, und 1763 errichtet worden iſt. Von derſelben an geht eine lange Allee von Lindenbäumen aus, welche ſich bis ans ſchwarze Thor erſtrecket. Das Caſernengebäude iſt weitläuftig, und dienete unter andern zur Unterweiſung und Verſorgung einiger 100 meiſtens Soldatenkinder, welches aber jetzt zu Annaburg geſchieht. Es enthält auch den anatomiſchen Schauplatz, und die Mah-

ler-Akademie. Der Jägerhof, das Löwenhaus, der Bärenhof, in welchem unterſchiedliche wilde Thiere verwahret werden, die Ritterakademie für die Cadetten, das churfürſtliche Collegienhaus, und inſonderheit der ſogenannte japaniſche oder holländiſche Pallaſt mit dem darinnen befindlichen ſehr theuren und koſtbaren Vorrath von einheimiſchem und ausländiſchem Porzellan, und dem dazu gehörigen Garten, und die Niederlage des meißniſchen Porzellans, ſind auch merkwürdig. Es iſt hier die Kirche zu den heil. drey Königen und eine lateiniſche Schule.

3) Die Friedrichsſtadt an Dresden liegt neben der Reſidenzſtadt, an dem Ort, wo ehedeſſen das Dorf Oſtra und ein von Churfürſt Auguſt angelegtes Vorwerk ſtund. Bey dieſem legete Churfürſt Johann Georg II im Jahr 1670 eine Stadt an, welche er Neuſtadt-Oſtra, König Friderich Auguſt II aber Friderichsſtadt nennen ließ, und ihr 1725 ein eigenes Kirchſpiel gab. Das churfürſtl. Vorwerk mit einem Holländerey- und Kameelhof, iſt noch vorhanden. Es iſt hier der gräfl. brühliſche große Garten und Sommerpallaſt, und eine Allee, welche ſich bey der Weiſeritzbrücke anfängt, und ſich bis an die ſo genannte Schäferey erſtrecket.

Ums Jahr 1730 ſchätzete man die Anzahl der Häuſer in ganz Dresden, die Vorſtädte mitgerechnet, nur ungefähr auf 2500, und der Einwohner nicht viel über 40000, jedoch die Beſatzung nicht mit eingeſchloſſen; 1755 aber ſoll man ungefähr 80000, ja nach einer andern Angabe 90000 Menſchen gezählet haben. Es werden hier und in der Nachbarſchaft viele künſtliche und ſchöne Arbeiten und Waaren verfertiget, als: Feine Tücher, Sarſche, Raſche, Strümpfe, Zeuge, die theils ganz von Leinen, theils mit Seide vermenget ſind, Tapeten, Stickereyen, Klöppel- und Nätherey-Arbeiten, Corduanleder, ſchöne geſchnittene Gläſer in der Glashütte an der Weiſeritz, mineraliſches Franzblau, Gold- und Silberarbeiten, u. ſ. w. In der Spiegelpoliermühle, vor dem Wilsdrufer Thor, werden die bey Senftenberg gegoſſenen Spiegel geſchliffen und poliret. Es iſt hier die künſtliche Glocken- und Stückgießerey; in der Marmorſchneiderey, im Marmoriren, in der Bildhauer-

hauerkunſt, Malerey und im Emailliren findet man hier die vortrefflichſten Werke und Künſtler. Vermittelſt der Elbe wird ein beträchtlicher Handel getrieben. 1429, 1491, 1614 hat die Stadt von Feuersbrünſten großen Schaden erlitten. 1756 wurde ſie von den Preuſſen beſetzet, und ihnen erſt 1759 von den öſtreichiſchen und Kreistruppen wieder abgenommen, nachdem ſie ſolche 3 Jahr im Beſitz gehabt. 1760 wurde ſie von den Preuſſen beſtürmet und beſchoſſen, aber nicht erobert, jedoch ſehr beſchädiget. Eine halbe Stunde von der Stadt iſt das königliche Kammergut Uebigau, mit einem Luſtſchloß und Garten.

Dem Stadtmagiſtrat gehören folgende Aemter und Landgüter, nämlich:

(1) Das Brücken-Amt, welches eigentlich der Kirche zum heil. Kreuz zuſteht, und zu welchem die Dörfer Blaſewitz, Problis, Obergolis, halb Seitewitz, Gütterſee, und einige Männer in dem Kirchdorf Poſſendorf gehören.

(2) Das Hoſpital-Amt, oder das Amt S. Materni, mit den Pfarrdörfern Plauen, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und Loſchwitz, und die Dörfer Ober- und Nieder-Hermsdorf, wie auch einige Männer zu Obergolis und Problis.

(3) Das Religions-Amt, mit den Dörfern Tolkewitz, Grubna, bey welchem die ſo genannte grüne Wieſe, ein Luſtort für die Dresdner, iſt, halb Seitewitz, einigen Unterthanen zu Mügeln und Meiſche, und den Vorwerksleuten zu Trackau.

(4) Das Leibnitzer Amt, mit dem Pfarrdorf und Gut Leubnitz oder Leibnitz, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und den Dörfern Strehlen, Goppeln, Goſtritz, Torna, Reika, Gomlitz, und einigen Einwohnern zu Krebs.

2. Pilnitz, ein angenehmes landesfürſtliches Luſtſchloß und Kammergut, liegt an der Elbe, beſteht theils aus einem alten Schloß, theils aus einem neuen vom König Auguſt II auf chineſiſche Art ſchön angelegten, und vortrefflich ausgezierten Gebäude, einem ſchönen Garten,

und einem 1725 neuangelegten ſo genannten franzöſiſchen Dorf, welches aus 30 in 2 Reihen in gleicher Höhe gebaueten Häuſern beſteht, darinnen das königl. Gefolge einkehret, wenn der Hof zu Pilnitz iſt. Es gehören dazu das Filialdorf Pilnitz, das Pfardorf Hoſterwitz, die Dörfer Ober-Poyritz, Sährigen ꝛc.

3. Wilsdruf, Wilsdorf, ein altes Städtchen, und Rittergut derer von Schönberg, welche daſſelbige ſchon ſeit 1442 beſeſſen haben. Es hat oft, und inſonderheit 1744, großen Brandſchaden erlitten, iſt aber gut wieder erbauet.

4. Kötſchenbroda, ein Marktflecken, in deſſen Gegend ziemlich guter Wein wächſt.

5. Nötnitz, ein gräflich-bünauiſcher Ritterſitz, in welchem die wichtige und berühmte Bibliothek des Grafen Heinrichs von Bünau, eines großen Staatsmanns und Gelehrten, bis an deſſelben Tod geweſen iſt.

6. Die gräflich-flemmingiſchen Pfarrdörfer Wilſchdorf bey Rhämiß, Lauſa bey Moritzburg, gehören nach Hermsdorf.

7. Cunnersdorf, Grünberg, Ober-Kreiſcha, (welches jetzt mit dem ins Amt Pirna gehörigen amtſäſſigen Gut vereiniget iſt,) Lockwitz, Lomnitz, Peſterwitz, Schönfeld, Seiffersdorf, Wachau, Weisſtrop, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Weißig bey Biehla, ein Pfarrdorf und Rittergut, welches das Churhaus Sachſen vom Hochſtift Bamberg zu Lehn empfängt.

III. Das Amt Dippoldiswalda,

hat 7 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, und 28 Dörfer. Die Landesregierung rechnet es noch zum gebirgiſchen Kreis.

1. Dippoldiswalda, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der dippoldiswaldiſchen Weiſſeritz, iſt geraume Zeit denen von Maltitz zuſtändig geweſen, 1569 oder 68 aber, nebſt der ganzen Pflege, vom Churfürſten Auguſt wieder an die churfürſtliche Kammer eingelöſet worden. Sie iſt böheimiſches Lehn. Bey derſelben warfen die Oeſtreicher 1760 ſtarke Verſchanzungen auf.

2) Rabenau, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, iſt ehedeſſen mit ſeinem Zugehör eine eigene Herrſchaft geweſen. Sie iſt ein böheimiſches Lehn.

3. Die Rittergüter Reichſtädt, Barreuth, Eckersdorf.

IV. **Das Amt Pirna** hat 27 Schriftſaſſen, 22 Amtſaſſen, 159 Dörfer, und beſteht aus den dreyen zuſammengeſchlagenen kleinen Aemtern Pirna, Königſtein und Rathen. Die Landesregierung rechnet es noch zum gebirgiſchen Kreis.

1. Pirna, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe, in welche hier das Flüßchen Gottleube fällt. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern, mittlern und über=elbiſchen Kreis abgetheilet wird, und 51 Mutterkirchen und 8 Tochterkirchen begreift. Außer der Haupt= und Pfarrkirche iſt hier noch die Kloſterkirche, bey welcher ehedeſſen ein Dominicaner Kloſter geweſen iſt, und eine Begräbnißkirche. Die Einwohner treiben auf der Elbe allerley Handel, und die benachbarten Sandſteinbrüche liefern die ſchönſten Werkſtücke, welche weit und breit ausgeführet werden. Vor Alters gehörete ſie dem Bisthum Meiſſen, von welchem ſie 1299 der böheimiſche König Wenzel II kaufete, 1408 aber kam ſie an die Markgrafen zu Meiſſen, welche ſchon im 13 Jahrhundert eine Zeitlang im Beſitz derſelben geweſen waren. Sie iſt böheimiſches Lehn. Bey der Stadt auf einem hohen Felſen liegt

Sonnenſtein, eine Feſtung, zwiſchen welcher und der Feſtung Königſtein ſich 1756 das ſächſiſche Kriegsheer von 17500 Mann gelägert und verſchanzet hatte; als es ſich aber über die Elbe nach Böheim ziehen wollte, von den Preußen, welche es zu Ebenheit unterm Lilienſtein eingeſchloſſen hielten, genöthiget wurde, ſich denſelben als Kriegesgefangene zu ergeben. 1758 wurde ſie den Preußen von den Reichstruppen durch eine kurze Belagerung abgenommen, im November aber wieder von ihnen verlaſſen,

und die Feſtungswerke zum Theil demoliret, von den Preußen aber hierauf völlig geſchleifet, ſo daß nur das Schloß ſtehen geblieben iſt.

2. Königſtein, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es beſteht aus 176 Häuſern, und hat eine gute Trippmanufaktur. Den Namen einer Stadt bekömmt es zuerſt in Urkunden von 1460. 1693 wurde es von den Schweden eingeäſchert. Es liegt allernächſt an und unter dem hohen Felſen, auf welchem die Königſteiner Hütten, ſind Häuſer bey dem Städtchen, welche unter das Amt Pirna gehören, und

Die Bergfeſtung Königſtein ſtehen. Von dieſer findet man die erſte gewiſſe Nachricht im Jahr 1289. Sie gehörete anfänglich zu Böheim, und 1396 verpfändete ſie König Wenzel, nebſt Pirna und Lilienſtein, an Burkard, genannt Stirnad von Winterberg oder von Janowicz; ſie kam aber bald darauf an die Burggrafen von Dohna, und dieſen nahm ſie Wilhelm, Markgraf zu Meiſſen, 1403, als widerſpenſtigen Unterthanen, ab, von welcher Zeit an ſie bey dem Markgrafthum Meiſſen, als ein böheimiſches Lehn, geblieben iſt. 1425 wurde das alte Schloßgebäude von den Huſſiten zerſtöret, worauf der Felſen bis ums Jahr 1483 wüſte lag, und an Privatleute verliehen wurde. Als Herzog Georg ihn wieder in Beſitz nahm, ſtiftete er 1516 auf demſelben ein Cöleſtiner Kloſter, welches mit Mönchen vom Oybin bey Zittau beſetzet, aber zur Zeit der Reformation von den Mönchen verlaſſen wurde. Churfürſt Chriſtian I fieng 1589 an, auf dem Königſtein eine Feſtung anzulegen, welche ſeine Nachfolger, Johann Georg I und II, fortſetzen laſſen, und von 1731 an noch vollſtändiger gemacht worden iſt. Der Felſen iſt ganz ſteil, gleichſam abgehauen, und hat an vielen Orten Ausſchweifungen, nach Art der Baſtionen, von welchen die Seiten des Felſens beſtrichen und vertheidiget werden können. Auf der Seite nach Dresden iſt die Höhe am wenigſten ſteil, aber auch durch gute Werke und dreyfach über einander ſtehende Kanonen in Sicherheit geſetzet. Die Feſtung kann auch weder unterminiret, noch von den umliegenden

Bergen

Bergen beſchoſſen werden. Und weil ſie einen 900 Dresdener Ellen tiefen Brunnen, darinnen das Waſſer 18 Ellen hoch ſteht, auch Ciſternen zur Sammlung des Regen- und Schneewaſſers, eine im Nothfall auf viele Jahre zum Brennen hinlängliche Hölzung, Fruchtbäume, Gärten, Wieſen und zum Ackerbau bequemes Land, einen großen Vorrath von Wein, und mit Korn, Mehl und andern Nothwendigkeiten auf viele Jahre angefüllte Vorrathshäuſer hat: ſo kann ſie durch keine Einſchließung und Sperrung der Zufuhr ausgehungert werden. Sie dienet aber nicht ſowohl zur Beſchützung des Landes, als vielmehr zur ſichern Zuflucht der Landesherrſchaft, und ſichern Verwahrung ihres Archivs und anderer koſtbaren Sachen; ſie kann auch die Elbe beſtreichen, und das unter ihr belegene Städtchen beſchützen. Sie hat beſtändig eine kleine Beſatzung, und einen Commendanten, auch eine eigene Kirche mit einem Prediger. 1756 wurde ſie während des Krieges und bis zum hergeſtellten Frieden für neutral erkläret.

3. Dohna, in alten Urkunden Donyn, Donin, Dona, Dhona und Donau, eine offene und kleine amtſäſſige Stadt, von ungefähr 100 Häuſern, liegt an der Müglitz, und zum Theil auf einem Hügel, welchen man den Taſchenberg nennet. Sie hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt und-Pfarrkirche, noch eine Kirche bey dem Hoſpital. 1608, 1611, 1663 und zu andern Zeiten hat ſie Brandſchaden erlitten.

Auf dem dabey gelegenen Schloßberg findet man noch Spuren der ehemaligen Burg Dohna, welche das Stammhaus der alten und berühmten Burggrafen von Dohna iſt, die noch im Königreich Preußen blühen. Markgraf Wilhelm zu Meiſſen hat ihnen dieſe Burg 1403 abgenommen, und ſie geſchleifet. Churſachſen trägt das halbe Schloß mit ſeinem Zugehör von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Gottleube, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Rath wegen der Häuſer in der Stadt, ſchriftſäſſig iſt, dem Amt aber die Ober- und Erbgerichte zuſtehen. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

5. Berg-

5. Berggießhübel, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Es iſt hier ein Sauerbrunn, welcher der Friderichsbrunn genennet wird, und ein warmes Bad, welches den Namen des Johann-Georgenbades hat.

6. Liebſtadt, ein Städtchen und Schloß, hat eine angenehme Lage in einem ſchönen Thal, iſt ein Rittergut, und nach oftmaliger Veränderung ſeines Beſitzers, 1751 von dem Commiſſionsrath Franken erkaufet worden.

7 Bärenſtein, Bernſtein, ein kleines Städtchen mit einem Schloß, liegt an der Müglitz, beſtund 1734 aus 54 Häuſern und iſt böheimiſches Lehn. D. Peter von Bärenſtein legete 1495 bey ſeinem Schloß, mit Herzogs Wilhelm Erlaubniß, einen Marktflecken an, dem Herzog Georg Stadtrecht ertheilete. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts kam der Ort nach einer 30jährigen Sequeſtration an Wolfgang von Lüttichau, im jetzigen Jahrhundert aber an Hans Heinrich von Schönberg, und kraft deſſelben Teſtaments 1711 an das gräflich-holzendorfiſche Haus. 1622, 30, 69 und 1723 und 38 hat es großen Brandſchaden erlitten. Bey demſelben iſt ein Dorf gleiches Namens. Es iſt hier ein Zinnbergwerk.

8. Schmiedeberg, an der Weiſſeritz, ein Rittergut und Dorf, dem Herrn von Bülow und der altenbergiſchen Zwitterſtocksgewerkſchaft zugehörig. Es ſind hieſelbſt Eiſenhämmer.

9. Weeſenſtein oder Weſenſtein, ein Dorf, Rittergut und Schloß, welches jetzt mit Neuſegat vereiniget iſt. Auf dem Schloß iſt eine Kapelle mit einem Prediger. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

10. Großſedlitz, ein Dorf mit einem churfürſtl. Vorwerk und Schloß Friderichsburg, iſt nach Dohna eingepfarret. Das letztere hatte ſein vormaliger Beſitzer, Graf Auguſt Chriſtoph von Wackerbarth, ſehr ſchön erbauet, auch einen ſchönen Luſtgarten dabey angeleget, welcher aber nach dem gemachten Riß nur zur Hälfte fertig geworden. In dem letzten Krieg ſind Schloß und Garten mehrentheils verwüſtet worden.

11 Zehiſta, ein gräflich-brühliſches Rittergut mit einer Schloß- und Hauskirche.

12. Maxen,

12. Maxen, ein Pfarrdorf und Rittergut. 1759 wurde in der Gegend deſſelben ein Corps preuſſiſcher Truppen von den Oeſtreichern geſchlagen, und gerieth in dem Thal von Dohna in die Kriegsgefangenſchaft.

13. Cotta, Langenhennersdorf, Ottendorf, Reinhardsgrimma, Röhrsdorf, Struppen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

14. Zwiſchen dem eben genannten Dorf Cotta und dem Dorf Rothwernsdorf, wird an der Gottleube der feinſte pirnaiſche Sandſtein gebrochen, welcher zu der zärteſten Bildhauerarbeit vollkommen geſchickt iſt, auch zum Behuf derſelben allein gebrochen wird.

15. Die Herrſchaft Lauenſtein, welche ſchriftſäſſig iſt, und ſeit 1521 dem bünauiſchen Geſchlecht gehöret. Sie begreift

1) Lauenſtein, vor Alters Lawenſtein, Löwenſtein, ein Städtchen. Ehedeſſen war bey demſelben ein reichhaltiges Zinn- und Eiſenbergwerk; man hat auch einen Jaſpisbruch entdecket, welcher aber liegen geblieben iſt, theils, weil der Jaſpis zu ſpröde geweſen, theils, weil das Werk die Koſten nicht bringt. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2) Neu-Geyßing, ein Städtchen, liegt zwiſchen lauter Bergen im Thal, und wird durch den ſo genannten Geyßingsbach von Alt-Geyßing geſchieden, welches zum Amt Altenberg im erzgebirgiſchen Kreis gehöret. Es wird von Bergleuten bewohnet, auch iſt hier ein bünauiſches Bergamt, welches über das Zinnbergwerk geſetzet iſt.

3) Ein Theil des Bergfleckens Zinnwald, welcher auf böheimiſchen Grund und Boden, an der ſächſiſchen Gränze ſteht. Der vierte Theil gehöret den Herren von Bünau auf Lauenſtein und Weeſenſtein, und hat ſeine beſondere Bergzechen, die unter dem Namen des vereinigten Zwitterfeldes zuſammen gezogen worden ſind. Man gewinnt hier feines Zinn.

4) Das Dorf Fürſtenau und der Flecken Gottrau.

5) Löbenhayn, ein Dorf.

6) Fürſtenwalde, und die bey dieſem Dorf neuerbauten Häuſer, welche Rudolphsdorf genennet werden.

7) Das Dorf Oelſen nebſt Oelſengrund.

8) Die

8) Die Dörfer Breitenau, Bernersdorf, und Hennersbach.

9) Die Dörfer Dittersdorf mit Rückenhayn, und Neudörffel.

Anm. Die Aemter Dippoldiswalda und Pirna werden von einigen zu dem erzgebirgiſchen Kreis gerechnet; ich finde ſie aber in der von D. Schreibern herausgegebenen Nachricht von den churſächſ. Land- und Ausſchußtagen, und anderwärts, zum meißniſchen Kreis gezählet, daher ich ſie auch bey demſelben beſchrieben habe.

V. Das Amt Hohnſtein und Lohmen

hat 12 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen und 55 Dörfer. Es beſteht aus 2 vereinigten Aemtern, welche Herzog Moritz 1543 von den Herren von Schönburg, gegen die Herrſchaft Penig und Zſchillen, und eine Zugabe von 4000 Fl. eingetauſchet hat.

1. Hohnſtein, ein amtſäſſiges Städtchen an der böheimiſchen Gränze, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, beſteht aus 100 und einigen Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich mit Spinnen und der Leinweberey. 1724 brannte es gröſtentheils ab. Es iſt hier ein altes Schloß. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2. Neuſtadt bey Hohnſtein, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner viel Leinwand und Strümpfe verfertigen. Vor Alters gehörete es den Biſchöfen zu Meiſſen. 1708 brannte es ab, und 1755 litte es abermals Brandſchaden, der aber durch gute Gebäude erſetzt worden.

3. Seebnitz, ein ganz von Bergen umgebenes amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner ſich vornehmlich von Leinwebereyen ernähren. Es wird hier inſonderheit ein vortrefflicher ſeidener Zwillig verfertiget, welcher bunt, geſtreifet, ſehr feſt, und zu Schlafröcken und andern Endzwecken ſehr wohl zu gebrauchen iſt.

4. Schandau, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die Einwohner ſpinnen Leinen und Wollengarn, flößen Holz nach Dresden, und handeln mit Korn. 1678 und 1704

hat

hat es groſzen Brandſchaden erlitten. Hier iſt der erſte ſächſiſche Elbzoll.

5. Weylen oder Weblau, insgemein Wehl-Städtel genannt, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Seine Kirche iſt eine Tochter von der Mutterkirche im unweit davon belegenen Dorf Wehlen. Es iſt böheimiſches Lehn.

6. Lohmen, ein ſchriftſäſſiger Flecken, gehörete vor Alters dem böheimiſchen Geſchlecht von Lohmen, welches in hieſiger Gegend einen anſehnlichen Strich Landes beſaß, dazu Hohnſtein, Rathen, Wehlen, Königſtein, Lilienſtein und Schreckenſtein gehöreten, und welcher ſich bis Dippoldiswalde erſtreckete, und ihnen, wegen verübter Plackereyen, von den Markgrafen zu Meiſſen genommen, und zuerſt denen von der Daube, nachgehends denen von Saalhauſen gegeben wurde, von welchen letztern ihn die Herren von Schönburg kaufeten. Ehemals war es ein beſonderes Amt: jetzt hat der Ort noch ſeine eigenen Gerichte, und iſt ein churfürſtliches Kammergut.

7. Lichtenhayn, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen ein Marktflecken geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch das Städtchen Schandau hieher eingepfarret geweſen.

8. Dittersbach und Ulbersdorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Zu dem Rittergut Roſſendorf gehöret das Pfarrdorf Eſchdorf.

9. Rathen, ein Dorf an der Elbe, iſt böheimiſches Lehn. Es hat ſonſt ein Raubſchloß dabey geſtanden, das 1468 zerſtöret worden. Die Hälfte des Dorfes ſtehet auf der andern Seite der Elbe, und heißt Nieder-Rathen.

10. Ebenheit, ein Ort von einigen Häuſern, dem Rath zu Pirna zugehörig, unter dem Felſen Lilienſtein, woſelbſt 1756 die Kapitulation des ſächſiſchen Kriegsheeres, wegen ſeiner Uebergabe an die Preußen, entworfen wurde.

Der Lilienſtein iſt höher, als der Königſtein, liegt demſelben gegen über, und hat vor Alters ein feſtes Schloß gehabt, davon man noch Spuren ſieht.

VI. **Das Amt Stolpen** hat 17 Schriftſaſſen, 30 Amtſaſſen, und 80 Dörfer.

1. Biſchofswerda, (das iſt, Biſchofswerder) Episcopi inſula, eine ſchriftſäſſige Stadt, die auch die Ober- und Erbgerichte, und Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie liegt an der Weſenitz, und ſteht auf einem ehemaligen Werder, iſt auch noch außer dem ebengenannten Fluß mit unterſchiedenen Teichen umgeben, von welchen der Biſchofsteich der größte iſt. Außer der Stadtkirche iſt hier noch eine Begräbnißkirche. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur wird in die deutſche und wendiſche Pflege abgetheilet, und begreift 3 Städte, 15 Mutter- und Tochterkirchen. Die Stadt giebt nur die halbe Trankſteuer. Sie handelt mit weiſſem Garn. Der meißniſche Biſchof Benno ſoll dieſen Ort 1076 zu einer Stadt gemacht haben. 1559 iſt ſie durch Tauſch vom Biſthum Meiſſen ans Markgrafthum gekommen.

2. Stolpen, ein amtſäſſiges Städtchen an der Weſenitz, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarrkirche noch eine Begräbnißkirche hat. Bey derſelben liegt ein Bergſchloß mit einer Kirche, deſſen Feſtungswerke die Preußen 1756 niedergeriſſen haben. Aus dem Felſen, auf welchem es ſteht, werden ſehr harte Steine gebrochen, und zu Schlagſteinen für Buchbinder und Goldſchläger, wie auch zu Probierſteinen gebrauchet. Die Stadt gehörete ehedeſſen zum Biſthum Meiſſen: 1559 aber brachte ſie Churfürſt Auguſt durch Tauſch an ſich. 1723 litte ſie großen Brandſchaden. Nahe dabey liegt

Altſtadt, ein Flecken, an deſſen Stelle vor Alters die Stadt Jokrym geſtanden hat, aber 1429 von den Huſſiten zerſtöret, und hierauf an dem jetzigen Ort, nämlich gleich am Schloß, wieder erbauet, und deswegen Stolpe genennet worden, worauf Altſtadt ein offener Ort geblieben iſt.

3. Neuſalza, ein Flecken der Grafen von Hoym, welchen Hiob von Salza 1673 mit churfürſtlicher Erlaubniß auf ſprembergiſchen Grund und Boden für Vertriebene aus Hungarn, Böheim und Mähren angeleget hat; jetzt iſt aber daſelbſt kein böheimiſcher Einwohner mehr vorhanden.

4. Sprem-

4. Spremberg, ein Rittergut und Dorf, den Grafen von Hoym zugehörig, an der böheimiſchen Gränze.

Anm. Neuſalza und Spremberg, ingleichen das Dorf Biſchdorf, liegen ſeitwärts des Amtes Stolpen in der Ober-Lauſitz, unterhalb Bautzen.

5. Gödau, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche 1076 geſtiftet worden. Ehedeſſen war hier ein biſchöflich-meißniſches Amt und Schloß. Der Ort beſtehet aus dem Amts-Antheil, aus einem amtſäſſigen Gut, welches dem Domkapitel zu Bautzen gehört, und aus einem amtſäſſigen Antheil der hieſigen Geiſtlichkeit zugehörig.

6. Wilthen, Beyersdorf, (welches unweit Löbau in der Oberlauſitz liegt,) Biſchdorf, Steinichtwolmsdorf, Putzkau und Ober-Ottendorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

7. Liebenthal, ein eingegangenes Schloß, welches den Biſchöfen zu Meiſſen gehöret, und mit ſeinem Zugehör ein eigenes Amt ausgemachet hat. Es iſt ein böheimiſches Lehn.

VII. Das Amt Radeberg mit Laußnitz,

hat 8 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 23 Dörfer.

1. Radeberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Röder. Das Schloß ſteht außer der Stadt. Sie iſt ein böheimiſches Lehn.

2. Der Auguſtusbrnnn, eine halbe Stunde von der Stadt, iſt eine 1717 entdeckte heilſame Quelle, deren Waſſer zum Trinken und Baden gebrauchet wird.

3. Kleinwolmsdorf, Groß- und Klein-Röhrsdorf, Lichtenberg, Groß-Naundorf, ſind Pfarrdörfer. Im erſten iſt ein Rittergut.

4. Laußnitz, ein Dorf mit einem churfürſtlichen Vorwerk und Forſthaus, welches mit ſeinem Zugehör ehedeſſen ein beſonderes Amt ausmachte.

5. Gräfenhayn, ein Amtsdorf.

VIII. Das Amt Moritzburg hat 3 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 13 Dörfer.

1. **Moritzburg**, ein churfürſtliches Luſtſchloß, welches Churfürſt Moritz 1542 angeleget, und König Auguſt II 1698 ſehr verbeſſert hat. Es hat eine Zeitlang auch **Dianenburg** geheißen. Gleich dabey liegt

2. **Eiſenberg**, ein Marktflecken.

3. **Naunhof**, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

IX. **Das Amt Großenhayn** hat 59 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 173 Dörfer.

1. **Hayn oder Großenhayn**, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, liegt an der Röder, iſt nach dem großen Brand, welcher ſie 1744 faſt ganz in die Aſche geleget hat, regelmäßig wieder erbauet worden, hat, außer der Hauptkirche, noch die Mönchskirche und eine Begräbnißkirche, wie auch eine gute lateiniſche Schule. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den ſenftenberg-finſterwaldiſchen, mühlbergiſchen, ortrand-elſterwerdiſchen, zabeltitziſchen und radeburg-lampertswaldiſchen Kreis abgetheilet wird, und 8 Städte, 2 Marktflecken, 48 Mutterkirchen auf dem Land, und 36 Tochterkirchen begreift. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Handſchuh-Manufakturen, eine ſchöne Wollenfärberey, und iſt bey ſolcher allhier zuerſt die ſchöne blaue und grüne Farbe erfunden worden, welche man in auswärtigen Ländern die ſächſiſchen zu nennen pfleget. Das Schloß, welches ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1540 durchs Feuer verwüſtet worden. Ehedeſſen blühete hier der Waidhandel, indem der thüringiſche Waid hieſelbſt ſeine Niederlage hatte.

2. **Ortrand**, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pulsnitz. Ehedeſſen iſt hier ein Schloß, und ein beſonderes Amt geweſen.

3. **Elſterwerda**, ein Städtchen an der ſchwarzen Elſter, mit einem Schloß, welches ſeit 1727 ein landesfürſtliches Kammergut iſt. Es geht von der Krone Böheim zu Lehn.

4. **Radeburg**, ein Städtchen an der Röder, mit einem Schloß.

5. Mückenberg, ein Rittergut und dazu gehöriges Dorf. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der zu Bockwitz. Es gehören zu dieſem Ritterſitz 5 Dörfer. Das Churhaus empfängt ihn von Böheim zu Lehn.

6. Crakau, in alten Urkunden Krocka, ein Marktflecken und Rittergut, hat 1745 Brandſchaden erlitten.

7. Zabeltitz, ein Pfarrdorf, Rittergut und adeliches Amt. Es iſt böheimiſches Lehn.

8. Kalkreut, ein landesfürſtliches Kammergut, mit einer Stuterey und Faſanerie.

9. Kraupa, ein ſchriftſäſſiger nach Elſterwerda gehöriger Ort, mit einem churfürſtlichen Vorwerk.

10. Coßelitz, Frauenhayn, Glaubitz, Merſchwitz, Oelsnitz, Rödern, Saathayn, Sacca, Schönfeld, Sckaſſa, Seußlitz, Strauch, Walda, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das 2te, 3te und 7te ſind böheimiſche Lehen.

10. Zeithayn, ein Pfarrdorf, zu dem Rittergut Grödel gehörig, iſt wegen des Luſtlagers berühmt, welches König Auguſt II daſelbſt 1730 anſtellete, und 5 Millionen Rthlr. gekoſtet haben ſoll. Zum Andenken deſſelben ſind Schaumünzen geſchlagen, und eine prächtige Vorſtellung davon in Grundriſſen und den dabey vorgefallenen Uebungen der Truppen, in Kupfer geſtochen. Auf dem Platz, welcher zu dieſem Lager und zu den Bewegungen des Kriegsheeres gebrauchet worden, ſind 6 große Pyramiden errichtet.

X. **Das Amt Senftenberg** hat 3 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 29 Dörfer. Es gehörete ehedeſſen zu der Nieder-Lauſitz, und war denen von Polenz zuſtändig, welche es 1446 an Churfürſten Friderich verkaufeten, worauf es zum Markgrafthum Meiſſen geleget wurde.

1) Senftenberg, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein mit Graben und Wällen umgebenes Schloß hat. Sie iſt böheimiſches Lehn.

2. Friderichsthal, eine churfürſtliche Spiegelfabrik, welche König Auguſt II hat anlegen laſſen, und in welcher Spiegel von ausnehmender Größe und Schönheit geblaſen und gegoſſen werden. Man gießt Stücke, welche 90 bis 100 Zoll groß ſind. Sie werden zu Dresden geſchliffen und poliret.

XI. **Das Amt Finſterwalda** hat 7 Dörfer. Es liegt in der Nieder-Lauſitz, iſt aber ſchon im 15ten Jahrhundert beym Markgrafthum Meiſſen geweſen, und ſchon 1436, 1445 und 1486 in die Theilungen des fürſtlichen Hauſes gekommen. Eine Zeitlang ſind die von Minkwitz, und hierauf die von Dieskau im Beſitz deſſelben geweſen, letztere aber haben es 1625 an Churfürſten Johann Georg I verkaufet. Nachmals gehörete es der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes, nach deren Abgang es wieder an die Hauptlinie gekommen iſt.

Finſterwalda, eine kleine Stadt, mit einem Schloß; war ehedeſſen größer, beſſer und nahrhafter, als ſie jetzt iſt. Sie iſt böheimiſches Lehn.

XII. **Das Amt Mühlberg** hat 11 Schriftſaſſen, 9 Amtſaſſen, 49 Dörfer.

1. Mühlberg, eine Stadt an der Elbe, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, in der Altſtadt ein altes Schloß und eine Kirche, und in der Neuſtadt auch eine Kirche, ſonſt aber noch eine Begräbnißkirche, und eine lateiniſche Schule. Sie iſt vor Alters mit ihrem Zugehör eine beſondere Herrſchaft geweſen. Stadt und Schloß ſind Lehen des Hochſtiftes Bamberg.

2) Borſchütz und Schwetitz ſind churfürſtliche Vorwerke.

3. Kreynitz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Coßdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem 1760 ein Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern und Preußen vorfiel, in welchem letztere einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

XIII. Das

XIII. **Das Amt Torgau** hat 12 Schriftſaſſen, 45 Amtſaſſen, 68 Dörfer.

1. Torgau, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, liegt an der Elbe und hatte eine künſtliche hölzerne bedeckte Brücke über dieſelbe. 1756 iſt auf preußiſchen Befehl ein Graben um die ganze Stadt geführet, dieſe auch befeſtiget worden. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, hat 2 Kirchen, ein Armen- und Waiſenhaus mit einer Kirche, eine lateiniſche Schule, Sammet-Seiden- und Tuchmanufakturen. Das außer der Stadt belegene alte Schloß Hartenfels hat eine eigene Kirche. Die Stadt iſt vor Alters der Hauptort einer beſondern Herrſchaft geweſen, welche von den Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamm zu Lehn gegangen iſt. 1530 wurden dem Churfürſten Johann hieſelbſt die 17 torgauiſchen Artikel der evangeliſchen Lehre übergeben, und 1576 hieſelbſt aus der ſchwäbiſchen Concordie und der maulbrunniſchen Formel die torgiſche Schrift verfertiget, aus welcher im folgenden Jahr zu Kloſter-Bergen die Formula Concordiæ gemacht worden. 1745 giengen hier die Preußen über die Elbe, 1756 legeten ſie hier ihr Feldkriegsdirectorium an. 1759 wurde ſie ihnen von Kaiſerlichen und Kreistruppen abgenommen, aber von den Preuſſen wieder beſetzet, welche auch in dieſer Gegend ein feindliches Corps in die Flucht ſchlugen. 1760 wurden die Preußen von den vereinigten öſtreichiſchen und Reichstruppen genöthiget, ihre Verſchanzungen bey der Stadt zu verlaſſen, und die Stadt zu übergeben; bald darauf kam es in der Gegend derſelben bey Zinna zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern zu einer Hauptſchlacht, in welcher jene anfänglich verlohren, endlich aber über dieſe den Sieg davon trugen, und wieder zum Beſitz der Stadt kamen.

2. Schilda, eine kleine und offene ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt um das Jahr 1170 zu einer Stadt gemacht worden.

3. Dommitzſch, eine offene kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, das Amt aber

über daſſelbige die Ober- und Erbgerichte hat. Es iſt hier eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche zur Balley Sachſen gehöret, und ein amtſäſſiges Gut iſt, welches ſeine eigenen Gerichte hat. Auf des Ritterguts Grunde, ſtehen 9 Häuſer.

4. Belgern, eine der älteſten meißniſchen Städte, liegt an der Elbe, iſt klein, aber ſchriftſäſſig und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und der Rath hat die Ober- und Erbgerichte pachtweiſe inne. Sie gehört in gewiſſermaßen zum Stift Wurzen.

5. Repitz oder Röpitz, eine wüſte Mark, unters Amt, und zu den churfürſtlichen Stutereyen gehörig.

6. Weidenhayn, ein Pfarrdorf mit einem churfürſtl. Jagdhaus, in der Torgauer Heyde.

7. Cunzwerda, ein amtſäſſiges Gut ohne Unterthanen.

8. Dürren-Reichenbach, Klitzſchen, (deſſen Schocke zum Leipziger Kreis geſchlagen ſind,) Kobershayn, Röcknitz, (welches mit den Schocken in den Leipziger Kreis gehört, und zum Theil ſchriftſäſſig ins Stift Wurzen iſt,) Roitzſch, Triesſewitz, (zum Theil zum Stift Schweinitz gehörig) Troßin, Welſau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

9. In der Gegend der Dörfer Zinna, Neiden und Süptitz, unweit Torgau, fiel 1760 ein bey Torgau ſchon erwähntes ſehr hitziges Treffen zwiſchen dem preußiſchen und öſtreichiſchen Kriegsheer vor, in welchem jenes endlich den Sieg davon trug.

XIV. **Das Amt Oſchatz** hat 32 Schriftſaſſen, 9 Amtſaſſen, 98 Dörfer.

1. Oſchatz, in alten Urkunden Otzeck, Ozzek, Ozzets, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in einer fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis abgetheilet wird, und ſich über 4 Städte mit 6 Kirchen, 41 Mutterkirchen auf dem Lande und 19 Tochterkirchen erſtrecket; hat 3 Kirchen, nämlich die Hauptkirche, die Kloſterkirche, bey welcher ehedeſſen ein Franciſcaner Kloſter geweſen iſt, und die Begräbnißkirche,

eine

eine lateiniſche Schule, und ſowohl vom Ackerbau, als von Tuchweberey und unterſchiedenen Handwerkern, gute Nahrung. Sie iſt vermuthlich von Wenden angeleget worden. In einer Urkunde Kaiſers Heinrich IV von 1065, durch welche ſie dem Bisthum Naumburg einverleibet worden, wird ſie ſchon eine Stadt genennet. 1616 brannte ſie ab, und es liegen ſeit der Zeit noch an 100 Bauſtellen wüſte. Alt-Oſchatz iſt ein amtſäſſiges Gut, mit etlichen Häußlern.

2. Strehla, ein Städtchen und Rittergut, der adelichen pflugiſchen Famile zuſtändig, iſt vor Alters eine Herrſchaft geweſen, deren Beſitzer ſich Burggrafen genennet haben, auch Burggrafen zu Leißnig geweſen ſind. K. Heinrich IV gab ſie dem Bisthum Naumburg, und dieſes 1238 dem meißniſchen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Lehn. 1304 verkaufete ſie das Bisthum an die Herren von Ilenburg. 1370 kaufete ſie K. Karl IV zu der Krone Böheim: ſein Sohn Wenzel aber gab ſie 1384 dem Ritter Otto Pflug. Das Rittergut wird in den Trebnitzer und Görziger Theil abgetheilet. Der Ort iſt böheimiſches Lehn. In der Gegend deſſelben hatte ein preußiſches Corps Truppen 1760 ein verſchanztes Lager, und es kam daſelbſt zwiſchen demſelben und der vereinigten kaiſerl. königl. und Reichsarmee zu einem Gefecht, in welchem beyde Theile gewiſſe Vortheile und Einbuße erlangten und erlitten.

3. Dahlen, ein Städtchen und Rittergut, der gräflich-bünauiſchen Familie zugehörig. 1304 wurde es, nebſt Strehla, vom Biſchof Ulrich zu Naumburg an die Herren von Ilenburg verkaufet, muß aber wieder ans Bisthum gekommen ſeyn, weil Biſchof Gerhard es 1367 dem Herzog Polken, Fürſten zu Schweidnitz und Markgrafen zu Lauſitz, verkaufet hat. Nachher hat es lange Zeit der ſchleinitziſchen Familie zugehöret, alsdann hat es Chriſtoph Looß an ſich gebracht, der es 1619 dem Churhaus gegen Stöſchitz überlaſſen hat; hierauf haben es die von Döring beſeſſen, und endlich iſt es durch Heurath an das gräflich-bünauiſche Haus gekommen.

Zu dem Rittergut gehöret auch das Pfarrdorf Schmannewitz.

4. Borna, ein Pfarrdorf und Rittergut, und das dahin eingepfarrete und eine Viertel Stunde davon belegene

5. Bornitz, ein Dorf und Rittergut, ſind wegen der vormaligen markgräflich = meißniſchen Truchſeſſe von Borne oder Burne, oder de Burnis, merkwürdig, welche entweder beyde, oder doch das letzte Dorf und Rittergut beſeſſen haben.

6. Börlen, (deſſen Schocke zum Leipziger Kreis geſchlagen ſind,) Canitz, Cavertitz, Gröba, Großböbla, Hoff, Lamperswalda, Naundorf, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

Der Leipziger Kreis,

nebſt dem

Stift Wurzen.

Der Leipziger Kreis, das Stift Wurzen mit eingeſchloſſen, gränzet an den meißniſchen und erzgebirgiſchen Kreis, an einen Theil des Herzogthumes Altenburg, an die Bisthümer Merſeburg und Naumburg = Zeitz, an den thüringiſchen und Churkreis. Von denen dazu gehörigen Aemtern ſind Zeichnungen im Kupferſtich vorhanden, als, das Kreisamt Leipzig, von P. Schenk dem Jüngern und Johann Georg Schreiber; die Aemter Delitzſch, Bitterfeld, (zum Churkreis gehörig,) und Zörbig, von eben demſelben und M. Seutter; die Aemter Wurzen, Eilenburg und Düben, auch von Seutter; die Aemter Borna, Colditz, Leißnig, Rochlitz und Schulamt Grimma, von eben demſelben. Den ganzen Kreis aber hat niemand, als

Schrei=

Schreiber geſtochen. Er enthält 32 Städte, 1 Marktflecken, 1056 (nach den hempeliſchen Tabellen 947) Dörfer, 214 Schriftſaſſen, 150 Amtſaſſen, und beſteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Kreisamt Leipzig hat 41 Schriftſaſſen, 25 Amtſaſſen, 153 Dörfer.

1. **Leipzig**, ehedeſſen Lipzk, das iſt, Lindenort, lat. Lipſia, eine der ſchönſten und berühmteſten Städte in Deutſchland, liegt unterm 51 Gr. 22¼ Min. der Breite, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Pleiſſe, und in der Nachbarſchaft noch einiger kleinen Flüſſe, nämlich der Barde, Elſter und Luppe. Ihr Umfang wird zwar nur auf 8954 Schritte geſchätzet: ſie hat aber große und wohlbebauete Vorſtädte, mit ſchönen Gärten. Zwiſchen der Stadt ſelbſt und den Vorſtädten iſt 1702 eine ſchöne Allee von Lindenbäumen angeleget worden, welche nunmehro um die ganze Stadt geht. In dem Stadtgraben vom grimmiſchen bis zum Petersthor, und vor dem Graben um die Pleißenburg, iſt eine Maulbeerzucht angeleget. Die Straßen ſind ſeit 1701 mit mehr als 700 Nachtlaternen, und ſeit 1742 zur Reinigung mit Schleuſen verſehen, auch mit vielen ſchönen, großen und zum Theil pallaſtmäßigen Häuſern bebauet, und die Stadt iſt volkreich. Sie iſt ſchriftſäſſig, und im engern Ausſchuß der Städte die erſte, führet auch ſowohl hier, als unter den geſammten Städten auf den Landtagen das Directorium; ſie iſt ferner der Sitz des Kreisamtes, des Oberhofgerichtes, des Oberpoſtamtes, eines Schöppenſtuhles, eines Handelsgerichtes, einer Büchercommiſſion, eines Conſiſtoriums, unter welchem 23 Superintendenturen ſtehen, einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den tauchiſchen, röthaiſchen, delitzſch-zörbiger und arnſteiniſchen Kreis im Mansfeldiſchen abgetheilet wird, und überhaupt 12 Kirchen in 5 Städten, 47 Mutterkirchen auf dem Land, und 35 Tochterkirchen, begreift; ferner einer ſehr blühenden und berühmten Univerſität, welche 1409 geſtiftet und eingeweihet worden iſt, auf 4 Nationen, nämlich der

der ſächſiſchen, meißniſchen, bayeriſchen oder fränkiſchen, und der polniſchen beruhet, und 6 Collegia hat, zweyer guten lateiniſchen Schulen, nämlich zu S. Nikolai und S. Thomas, und zweyer berühmten Geſellſchaften, nämlich einer deutſchen Geſellſchaft, und einer Geſellſchaft der freyen Künſte; ſie iſt auch eine der 4 Legeſtädte des heil. römiſchen Reiches; eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland, indem ſie nicht nur ein wichtiges Wechſelnegotium, ſondern auch auf ihren 3 berühmten Meſſen, welche nach Oſtern, Michaelis und zu Neujahr gehalten werden, mit einheimiſchen Landes- und fremden Waaren einen ſehr weitläuftigen Handel treibt, und hat auch die Niederlags- und Stapelgerechtigkeit, vermöge deren alle ſtapelmäßige Waaren, welche in einem Umkreis von 15 Meilen eingeführet werden, wenigſtens 3 Tage lang hieſelbſt niedergeleget, und den wirklichen Kauf- und Handelsleuten, welche Bürger ſind, zum Kauf angebothen, und ſodann erſt weiter geführet, nirgends anders aber abgeladen werden dürfen. Die Pleiſſenburg iſt ein feſtes Schloß an der Pleiſſe vor dem Petersthor, worinnen 1752 eine Münze angeleget worden, die aber wieder aufgehöret hat. Es halten auch daſelbſt die Römiſchkatholiſchen in einer Kapelle ihren Gottesdienſt. Mitten in der Stadt iſt ein geraumer und ſchöner Marktplatz, an welchem das Rathhaus ſteht. Die am Aſchmarkt belegene Börſe iſt wohl angeleget, und die Decke ihres Saales gut gemahlet. Das Gewandhaus enthält den vortrefflichen Rathsbüchersaal, der 1742 ganz neu erbauet iſt. Die 6 Collegia der Univerſität heißen, das Paulinercollegium, mit dem Univerſitäts Bücherſaal, dem anatomiſchen Schauplatz, dem Convictorio, und dem mediciniſchen Garten beym Fürſtenhaus; das große Fürſtencollegium, das kleine Fürſtencollegium, das Peters- oder Juriſtencollegium, das Frauencollegium, und das neue oder rothe Collegium. Die Kirchen ſind, die Nikolaikirche, die Thomaskirche, die neue Kirche, die Peterskirche, bey welcher ein Seminarium Catechetarum iſt, die Univerſitätskirche im Paulinercollegio, die Kirche beym Zucht- und Waiſenhaus, die S. Johannes-

hannes= und Hoſpitalkirche vor dem grimmiſchen Thor, und die Lazarethkirche vor dem Ranſtädter Thor. Die Reformirten haben ſeit 1707 im Hof des Renthereyhauſes ein großes Zimmer zum öffentlichen Gottesdienſt, welcher in franzöſiſcher und ſeit 1758 auch in deutſcher Sprache durch zweyerley Geiſtliche gehalten wird. Der katholiſchen Kapelle iſt ſchon Erwähnung geſchehen. Es ſind hier allerley Manufakturen im Gang, in welchen Gold und Silber, Seide, Wolle und Leinengarn zu mancherley Stoffen, Sammet, Strümpfen, Tüchern, Zeugen und Leinewand verarbeitet werden; man hat auch Seidenfärbereyen, Tapeten=Leinwand= und Cattundruckereyen; man bereitet Wachsleinwand, Leder, Berlinerblau, u. ſ. w. und das Waiſenhaus leget ſich auf den Seidenbau. Man zählet hier einige 20 Buchhändler, 13 Buchdruckereyen, auf 50 franzöſiſche und italieniſche Kauf= und Handelsherren, auf 150 Groſſirer, über 250 Krämer, und viele Tuchhändler. Die Stadt hat ihren Urſprung vermuthlich den Sorben=Wenden zu danken. Dithmar in ſeiner Chronik nennet ſie ſchon beym Jahr 1015 eine Stadt. Der gemeinen Meynung nach hat ſie dem Biſthum Merſeburg gehöret, bis Conrad, Markgraf zu Meiſſen, ſie 1134 durch Tauſch an ſich gebracht. 1519 wurde hier eine theologiſche Unterredung zwiſchen D. Luther und D. Eck, und 1631 eine andere zwiſchen ſächſiſchen oder lutheriſchen, und brandenburgiſchen und caſſelſchen, oder reformirten Theologen angeſtellet. 1547 wurde die Stadt vom Churfürſten Johann Friderich, und 1637 von dem ſchwediſchen Feldherrn Banner, vergeblich belagert; 1631 und 32 von den Kaiſerlichen, und 1642 von den Schweden eingenommen. 1745 und 1756 wurde ſie von den Preußen beſetzet, denen ſie überaus anſehnliche Geldſummen erlegen mußte, und denen ſie zwar 1759 von Kaiſerlichen und Kreistruppen wieder ab= aber doch bald wieder von ihnen eingenommen, und mit einer ſchweren Contribution beleget wurde. 1760 wurde ſie von den Preußen mehr befeſtiget, und zwar von ſelbſt verlaſſen, aber bald wieder eingenommen. Die Lerchen, welche in der Gegend dieſer Stadt in großer Menge gefangen werden, ſind berühmt.

2. Tau=

2. Taucha, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, Schloß und Rittergut, ſeit 1569 dem Rath zu Leipzig zugehörig, liegt an der Barde. 1750 verlohr es durch eine Feuersbrunſt 22 der beſten Häuſer, und 1768 durch einen abermaligen Brand an 100 Feuerſtellen nebſt der Kirche. Die in die hieſige Kirche eingepfarreten Dörfer Graßdorf, Cradefeld, Plöſitz, und Portitz, gehören auch dem Rath zu Leipzig.

3. Rötha, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, den Freyherren von Frieſe zuſtändig, hat 2 Kirchen.

4. Liebertwolkwitz, ein Städtchen, welches 1752, nach Abgang derer von Fullen, durch Vermählung mit des letztern Beſitzers Erbtochter, an das gräflich-vizthumiſche Haus gekommen iſt. Es iſt hier 1707 der Vertrag wegen der ſchleſiſchen Religionsfreyheit, welcher zu Altranſtadt zwiſchen dem Kaiſer und dem ſchwediſchen König Karl XII geſchloſſen war, von dieſem König und dem kaiſerl. Gevollmächtigten, Grafen von Wratiſlav, unterzeichnet worden.

5. Alt-Ranſtädt, ein Dorf und Rittergut, welches nebſt einigen andern Dörfern vom Bisthum Merſeburg umgeben iſt. König Karl XII von Schweden hatte 1706 und 1707 faſt ein ganzes Jahr lang hieſelbſt ſein Hauptquartier, und ſchloß hier 1706 mit K. Auguſt II den bekannten Frieden; mit dem kaiſerl. Gevollmächtigten, dem Grafen von Wratiſlav, aber 1706 den bekannten Vertrag wegen der Religionsfreyheit der evangeliſchen Einwohner des Herzogthums Schleſien.

6. Gautzſch, Großdeuben, Großpößna, Großſtädeln, Großzſchocher, Güldengoſſa, Knauthayn, Löbnitz, (welches aus dem Hoftheil und Schloßtheil beſteht,) Lößnig, Marktkleeberg, Mockau, Oeltzſchau, Paunsdorf, Podelwitz, Rüben, Schenkenberg, Schnaditz, Schönfeld, Seegeritz, Störmthal, Stötteritz, Zehmen, Zöbigker, Zweynaundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

II. Das Amt Delitzſch hat 19 Amtſaſſen, 121 Dörfer. Es gehörete ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes.

1. Delitzſch, Dölitzſch, Delicium, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, ein Schloß mit einer Kapelle, und 3 Kirchen hat, nämlich eine Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche, und eine Hoſpital-kirche. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur gehören 5 Kirchen in 3 Städten, 19 Mutterkirchen auf dem Land, und 10 Tochterkirchen. Es werden hier viele wollene Strümpfe geſtricket. 1527 brannte die Stadt ab. 1661 gieng wieder ein großer Theil im Rauch auf.

2. Landsberg, ein amtſäſſiges Städtchen, welches bey der Cavallerie-Verpflegung concurrirt. Bey demſelben hat gegen Morgen auf einem hohen Berg ehemals das Schloß der Markgrafen zu Landsberg geſtanden, und auf dieſem Berg ſteht noch eine Kapelle. Markgraf Dieterich, welcher von ſeinem Vater, Conrad dem Großen, das Markgrafthum Lauſitz und das Oſterland geerbet hat, iſt der erſte Erbauer der Burg Landsberg geweſen, und hat ſich mehrmals nur einen Markgrafen von Landsberg genennet, welches aber, ſo viel man bisher aus Urkunden weis, erſt 1180 geſchehen iſt. Ob nun gleich dieſer Titel anfänglich und eine geraume Zeit nur etwas perſönliches geweſen iſt, ſo haben doch die Kaiſer Ludwig aus Bayern und Karl IV kein Bedenken getragen, der umliegenden Gegend den Titel einer Markgrafſchaft beyzulegen, welches aus Urkunden von 1328, 1329 und 1348 erhellet. Nach obgedachten Markgrafen Dieterichs Tod kam Landsberg, nebſt ſeinen übrigen Landen, an ſeinen Bruder, Dedo den Fetten, der ſich, ſo viel man weis, nicht davon benennet hat; wohl aber ſein älterer Sohn Conrad. Nach dieſes 1210 erfolgtem Tod kamen ſeine Erblande an ſeinen Vetter, Markgrafen Dieterich zu Meiſſen, welcher alſo auch, ſowohl als ſein Sohn Heinrich der Erlauchte, die Herrſchaft über Landsberg erhalten hat. Um dieſe Zeit thut ſich das Geſchlecht der Herren von Landsberg hervor, welche vielleicht die Feſte Landsberg eine Zeitlang beſeſſen haben. Markgrafens Heinrich des Erlauchten zu Meiſſen zweyter Sohn, Dieterich, bekam das ganze Oſterland, und wohnete beſtändig zu Landsberg, nennete ſich

auch

auch nicht anders, als Markgraf von Landsberg, welches auch ſein Sohn und Erbfolger, Friderich der Stammlende, that, und als er auch den größten Theil von Meiſſen und der Lauſitz erbete, den landsbergiſchen Titel mit beybehielt. Während der Unruhen zwiſchen Landgrafen Albrecht, dem ſo genannten Unartigen, und ſeinen Söhnen, iſt Landsberg, man weis nicht recht, wie? in fremde Hände gerathen; wie denn im Anfang des 14ten Jahrhunderts von dem brandenburgiſchen Markgrafen aus aſcaniſchem Stamm ein Heinrich, Johannes I Sohn, ſich von Landsberg geſchrieben, und hier und zu Sangerhauſen ſich aufgehalten hat. Seine hinterlaſſene Witwe Agnes, Kaiſers Ludwig aus Bayern Schweſter, hielt ſich in dieſer Gegend, als ihrem Leibgeding, noch lange auf, und beyder Tochter Sophia vermählete ſich 1328 oder 29 mit dem Herzog Magnus zu Braunſchweig, welcher dadurch Landsberg, Sangerhauſen und andere Schlöſſer und Oerter erhielt. Allein, er verkaufete 1347 die Schlöſſer Landsberg und Altenhof an Markgraf Friderichen zu Meiſſen, verpfändete auch den Markgrafen 1369 Sangerhauſen, und überließ ihnen ſolches 1372. Die Markgrafen zu Meiſſen haben zwar die Mark Landsberg eine Zeitlang im Titel geführet, endlich aber weggelaſſen, jedoch ſowohl als ihre Nachkommen, die Churfürſten und Herzoge zu Sachſen, das Wapen davon beybehalten, welches in 2 von oben die Länge herabgezogenen blauen Streifen, (welche auch für Balken und Pfäle angeſehen werden,) im goldenen Feld, beſteht. Es iſt merkwürdig, daß Landsberg den Titel eines Markgrafthums wieder verloren hat, und nur eine edle Herrſchaft genannt worden, welches nach Horns Muthmaßung entweder daher rühret, weil die zu Landsberg geleget geweſenen Städte und Schlöſſer nach und nach wieder davon abgeriſſen, und die Pflege mit dem Markgrafthum Meiſſen genauer vereiniget worden; oder, weil man Landsberg mit Fleiß herunter ſetzen wollen, damit Meiſſen deſto mehr erhoben würde, und dieſem die markgräfliche Würde allein vorbehalten bliebe.

3. Frey=

3. Freyroda, Golm, Oſtrau, Zietzſch, Zſchernitz, Zſchortau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Zörbig hat 6 Schriftſaſſen, 13 Dörfer. Von 1656 bis 1738 gehörete es auch der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen.

1. Zörbig, im gemeinen Leben Klein-Zerbſt und Zippel-Zerbſt, eine ſchriftſäſſige Stadt, von beynahe 450 Wohnhäuſern, hat an ihrer Südſeite ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgeſondert iſt, und eine eigene Kapelle hat, und welches Herzog Auguſt von 1692 bis 1715, nachher aber noch ſeine hinterlaſſene Witwe und Töchter bewohnet haben. Neben dem Schloß iſt ein ſchriftſäſſiges Rittergut, welches ſeit 1562 dem Rath gehöret. Es iſt hier in alten Zeiten eine Burggrafſchaft geweſen, und Graf Dieterich aus dem Stamm Buzici, welcher bis 982 gelebet, hat das Burgwerk Zurbici oder Zörbig von ſeinen Aeltern her innen gehabt. 1518, 1610, 1616, und 47 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2. Spöhren, ein Pfarrdorf und Rittergut. In die hieſige Kirche iſt das Rittergut Pruſſendorf eingepfarret.

3. Queetz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Löberitz, ein Rittergut, welches dem fürſtlichen Haus Anhalt Deſſau zuſtändig iſt, und zu welchem Grötz und Rödchen, und gewiſſe Grundſtücke in Rodeckau gehören. Das Antheil derer von Biſſing hat Fürſt Leopold Maximilian 1746 erkaufet.

IV. Das Amt Düben hat 4 Schriftſaſſen, 7 Amtſaſſen, 10 Dörfer.

1. Düben, eine kleine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. 1710 erlitte ſie großen Brandſchaden. Hier iſt ein Freygut.

Von derſelben hat der benachbarte Wald den Namen der dübeniſchen Heyde, wird auch ſonſt die tornauiſche Heyde genennet. In dieſer Heyde iſt eine Pechhütte.

Nicht weit von dem nach Düben eingepfarrten churfürſtl. Vorwerk Schwerz, iſt ein Alaunwerk.

2. Söllichau, ein Pfarrdorf, dahin die Dörfer Tor-

nau, Schwembſal (woſelbſt ein Rittergut, wie auch ein churfürſtl. Vorwerk iſt,) und Durchwehna eingepfarret ſind.

3. Görſchlitz, ein Dorf mit einem Rittergut.

V. Das Amt Eilenburg hat 14 Schriftſaſſen, 8 Amtſaſſen und 23 Dörfer.

1. Eilenburg, Eulenburg, vor Alters Ilenburg oder Ileburg, Ilburg, eine Stadt zwiſchen der Mulde und einem Arm derſelben, welcher der Mühlgraben genannt wird, iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat 3 Kirchen, und neben ſich jenſeits des Mühlgrabens ein altes Bergſchloß. Es iſt auch hieſelbſt eine Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 2 Städte, 23 Mutterkirchen auf dem Land, und 21 Tochterkirchen gehören. Die ehemaligen Herren von Ilburg, welche anfänglich gemeine Edelleute, und nachher Herrenſtandes geweſen, waren eine geraume Zeit Vögte, oder markgräfliche Amtshauptleute zu Eilenburg, 1302 und 1325 aber beſaßen ſie dieſe Stadt. Sie hatten außer derſelben nach und nach noch 13 andere Städte, und viele Dörfer: es waren aber ihre Güter theils in Meiſſen um Torgau, Belgern und Mühlberg, theils in der Niederlauſitz bey Dobrilug und Sonnewalde gelegen. Markgraf Wilhelm der Einäugige hat die Stadt Eilenburg nicht von den Herren von Ilburg, ſondern von denen von Colditz erkaufet. Der letzte Herr von Ilburg, meißniſchen Stammes, iſt in dem Treffen Königes Matthiä von Hungarn, wider Herzog Johann zu Sagan, geblieben. Die preuſſiſchen Herren von Ilburg ſcheinen von Botho von Ilburg dem Aeltern, Herrn zu Sonnewalde, welcher im 15ten Jahrhundert gelebet hat, abzuſtammen. 1018, 1384 oder 86, 1435, 1449, 1533 iſt die Stadt abgebrannt. 1758 war eine kleine Action zwiſchen den Preuſſen und Oeſtreichern allda, dabey eine Stadtbrücke, und einige Häuſer abbrannten. Die Stadt hat ihre beſte Nahrung von dem guten Bier, welches ſtark ausgeführet wird.

Battauna, ein Pfarrdorf, gehöret dem Rath zu Eilenburg, welcher daſſelbige 1403 gekaufet hat.

2. Auf

2. Auf dem Berg, vor dem leipziger Thor der Stadt Eilenburg, iſt ein Rittergut und ein Freygut zu finden.

3. Coſſa, Niederglauche, Prieſtäblich, Zſchepplin, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Groitzſch oder Greutſch, ein Rittergut auf einem Berg an der Mulde.

5. Grubna, ein Pfarrdorf und freyherrlich hohenthaliſches Rittergut, woſelbſt vor Alters eine berühmte Burg der Sorbenwenden geweſen iſt. Zu dem Rittergut gehören auch die Dörfer Laußig und Mörtiz.

VI. Das Erbamt Grimma hat 24 Schriftſaſſen, 14 Amtſaſſen, 95 Dörfer.

1. Grimma, eine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein altes meiſt verfallenes Schloß. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet, in deren jeder eine Kirche iſt, zu welchen noch die Gottesackerkirche, und die Hoſpitalkirche zu S. Georgen vor dem Brückenthor, kommen. Die hieſige Fürſten- oder Landſchule wollte Churfürſt Moritz anfänglich zu Merſeburg anlegen, woſelbſt ſie aber nicht zum Stand kam, ſondern am 14ten Sept. 1550 allhier eröffnet wurde. Sie iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter angeleget, und hat ihre eigene Kirche. Die Anzahl der Schüler, welche in derſelben unterrichtet und unterhalten werden, iſt von 70 auf 80 geſtiegen. Von ihrem Amt folget gleich mehrere Nachricht. Außer derſelben iſt hier auch eine Stadtſchule. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur liegt theils dieſſeits, theils jenſeits der Mulde, und begreift 8 Kirchen in 4 Städten, und 48 Dorfkirchen. Die Nahrung der Stadt beruhet, außer den gemeinen Mitteln, inſonderheit auf Holz- Tuch- und Zwirnhandel, wie denn die hieſigen Zwirnhändler die leipziger Meſſen ſtark beſuchen, und ihre Zwirne weit und breit ausgeführet werden. Dieſe Stadt iſt in Sachſen die erſte geweſen welche den engliſchen Flanel nachgemachet hat; man hat auch eine Flaneldruckerey angeleget. Die Holzwaaren, welche auf der Zſchopau und Mulde hieher geflößet werden, müſſen hier auch abgeladen, und zum Kauf feil gebothen werden.

2. Naunhof, ein offenes Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut, an der Barde, welches ſeit 1557 denen von Ponickau auf Pombſen zugehöret.

3. Brandis, ein Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut, denen von Bodenhauſen zuſtändig. Es wird deſſelben von Ditmar ſchon beym Jahr 984 gedacht. Im 15ten Jahrhundert gehörete es denen von Brandis. Nachdem es von unterſchiedenen Familien beſeſſen worden, iſt es endlich 1690 an die von Bodenhauſen anfänglich nur zum Theil, hernach aber allein gekommen. 1637 brannte es ganz ab. 1664 und 1696 litte es wieder groſſen Brandſchaden.

4. Trebſen, an der Mulde, ein Rittergut und Städtchen, und

5. Nercha, unweit der Mulde, ein kleines Städtchen, gehören der adelichen Familie von Dieſkau.

6. Eicha, ein Vorwerk, iſt zu Albrechtshayn eingepfarret, und ehedeſſen ein Kloſter geweſen, dahin gewallfahrtet worden.

7. Altenhayn, Beicha, Belgershayn, Döben, Flösberg, Hohnſted, Otterwiſch, Polenz, Pombſen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

VII. Das Schulamt Grimma gehöret der Fürſtenſchule zu Grimma, und begreift

1. Nimmizſch, Nimtſchen, Nimtſche, ein Vorwerk an der Mulde, eine Viertelſtunde von Grimma, welches ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, 1555 aber mit allen ſeinen Einkünften vom Churfürſten Auguſt der Landſchule zu Grimma gewidmet worden iſt.

2. Groß-Barda, oder Pardau, an der Barde, Großbothen und Höffgen, ſind Pfarrdörfer.

3. Die Dörfer Förſtgen, Skorditz, Raditzſch, Schadel und Klein-Bothen.

VIII. Das Amt Mutſchen hat 2 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 18 Dörfer.

1. Mutſchen, oder Mutzſchen, ein amtſäſſiges Städtchen mit einem Schloß, hat ehedeſſen adeliche Beſitzer gehabt, iſt aber vom Churfürſten Auguſt denſelben abgekau-

fet

ſet worden. 1681 litte es großen Brandſchaden, und 1723 brannte es ganz ab. Es nimmt Theil an der Cavallerie-Verpflegung. Allhier werden eine Art Cryſtalle in großen Muttern oder Handſteinen gefunden, welche unter dem Namen der Mutzſchner Diamanten berühmt ſind.

Das Rittergut Mutſchen, welches bey dem Städtchen liegt, iſt auch in die Kirche deſſelben eingepfarret. Fremdiswalda und Roda gehören dazu.

2. Hubertsburg, ein Luſt- und Jagdſchloß in einer angenehmen Gegend, welches K. Auguſt III als Churprinz von 1721 bis 24 erbauen laſſen. In den Jahren 1748-1750 iſt es aufs neue gebauet und ſehr vergrößert, aber zur Zeit des wenige Jahre hernach erfolgten Kriegs wieder verſchlimmert worden. 1763 iſt hier ein Friede zwiſchen dem König von Polen und der Kaiſerinn Königinn an einem, und dem König von Preuſſen am andern Theil, geſchloſſen worden. Gleich neben demſelben liegt das Amtsdorf Wermsdorf.

3. Collmen, oder Cullmen, vor Alters Cullmitz, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut, am Fuß des Collmenberges, auf welchem 1185, 98, 1200, 1205, 18, 19, 33, 54 und 59, Landtage unter freyem Himmel gehalten worden. Der an dieſen mit Holz bewachſenen Berg angränzende Wald, welcher ihn, das Dorf und deſſelben Felder umgiebt, iſt zur Bequemlichkeit der Parforcejagd mit Alleen durchſchnitten, deren eine von dem am Ende des Dorfes ſtehenden kleinen Jagdhaus Hallaly an, bis an das eine Stunde davon belegene Schloß Hubertsburg ſich erſtrecket.

5. Mablis, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut, welches ehedeſſen ein ſchriftſäſſiges Rittergut geweſen.

IX. Das Amt Leißnig und Döbeln hat 22 Schriftſaſſen, 16 Amtſaſſen, 119 Dörfer.

1. Leißnig, Leisnicium, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der freybergiſchen Mulde, hat außer der Stadt- und Pfarrkirche auch eine Gottesackerkirche, und iſt der Sitz einer Superintendentur, zu deren Kirchſprengel die Stadt, 7 Mutterkirchen auf dem Land und 5 Tochterkirchen ge-

 hören.

hören. Es giebt hier an Manufakturiſten, Tuchmacher, Bortenwirker, Strumpfſtricker, Lein- und Barchentweber, Hutmacher und Kammſetzer, auch gute Garn- und Leinwandsbleichen. In der Mulde iſt ein Lachsfang. Das Schloß heißt Wildenſtein. Vor Alters ſind hier Burggrafen geweſen, welche 1538 ausgeſtorben. Churſachſen vertritt dieſes alte Burggrafthum gegen das Reich mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. 1700 brannte die Stadt ab.

2. Döbeln, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt zwiſchen 2 Armen der freybergiſchen Mulde, hat, außer der Stadt- und Pfarrkirche, auch eine Gottesackerkirche und eine Hoſpitalkirche. Es werden hier ſchöne Hüte, gute Landtücher, feine Leinwand, Damaſte und Zwillig verfertiget. 1292, 1333, 1430, 1450 und 1523 iſt ſie abgebrannt und verwüſtet worden. 1730 erfuhr ſie wieder großen Brandſchaden. Das ehemalige hieſige Schloß iſt der Sitz der Herren von Döbeln geweſen. Vor Zeiten war hier ein beſonderes Amt. In der Gegend dieſer Stadt giengen 1762 die Preuſſen an 4 Orten über die Mulde, und machten von den Oeſtreichern eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen.

3. Alt-Leißnig, ein Pfarrdorf.

4. Hermsdorf, Rittmitz, Zitten, Ziegra, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Die zum Rittergut Schweta gehörigen Dörfer, liegen theils im leipziger, theils im meißniſchen Kreis.

X. Das Amt Rochlitz hat 15 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 130 Dörfer.

1. Rochlitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, hat über 400 Häuſer, und gegen Abend neben ſich auf einem erhabenen grauen Felſen ein Schloß, iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel 3 Städte, 10 Mutterkirchen, auf dem Land und 2 Tochterkirchen begreift, hat 3 Kirchen, deren eine beym Hoſpital und Gottesacker iſt, und eine gute lateiniſche Schule Es werden hier Tücher, Zeuge und Leinwande verfertiget. Vor Alters ſoll dieſe

Stadt

Stadt der Hauptort einer Grafſchaft geweſen ſeyn. 1632 und 48 litte ſie großen Brandſchaden, und 1681 brannte ſie ganz ab. Unweit der Stadt ſind, auf der Spitze des hohen rochlitzer Berges oder Waldes, vortreffliche Steinbrüche, deren rothe Steine weit verführet werden, und in welchen Steinmark gefunden wird. Es giebt auch daſelbſt Marmor, Jaſpis, Chalcedonier und andere ſchöne Steine.

2. Geithayn, Geithen, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und 2 Kirchen hat. Unweit der Stadt ſteht die Wickershayner Kirche, in welche ein Theil des ſo genannten Neumarkts oder der Vorſtadt, das Dorf Wickershayn, und das Dorf Marsdorf eingepfarret ſind.

3. Geringswalda, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derſelben haben die Herren von Schönburg, deren erſter Sitz in Meiſſen, dieſe Stadt geweſen, ein Kloſter geſtiftet, welches jetzt ein Rittergut iſt. Unweit der Stadt liegt Alt-Geringswalda, ein Dorf mit einer Kirche, und bey demſelben das alte Schloß Fürſtenwald.

4. Hartha, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey demſelben liegt das Vorwerk Stein.

5. Waldheim, eine kleine amtſäſſige Stadt an der Zſchopa, über welche eine bedeckte ſteinerne Brücke gebauet iſt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt der Sitz einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 3 Kirchen in 2 Städten, 5 Mutterkirchen auf dem Land, und 1 Tochterkirche ſtehen. Aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter hat Churfürſt Chriſtian I ein Jagdſchloß gemacht, welches 1716 zu einem Zucht- Armen- und Waiſenhaus gewidmet und zugerichtet, auch die Schloßkirche zum Behuf deſſelben bequem gemacht worden. Es ſind hier einige Manufakturen, und inſonderheit eine Flanelldruckerey. 1684 brannte die Stadt ab. Churfürſt Chriſtian I hat ſie 1588 von denen von Karlowitz gekaufet.

6. Mitweyda, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt an der Zſchopa, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es

ſind hier Tuch- und Zeugmanufakturen. 1624 und 1672 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

7. Königsfeld, Oſſa, Schweickershayn, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Börwalde, ein Pfarrdorf, gehöret, nebſt dem eingepfarreten Schloß und Rittergut Kriebſtein, denen von Milkau.

XI. Das Amt Colditz hat 6 Schriftſaſſen, 16 Amtſaſſen, 69 Dörfer.

2. Colditz, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Schloß, bey welchem ein großer Thiergarten iſt, und eine Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 2 Städte, 11 Mutterkirchen auf dem Land und 7 Tochterkirchen gehören. Es ſind hier viel Leineweber.

In der Gegend dieſer Stadt giebt es gute Seifen- Füll- und Walker-Erde, welche die Tuchmacher gebrauchen.

2. Laußig, Lauſigk, vor Alters Luzke, eine kleine amtſäſſige Stadt. Graf Wiprecht von Groitſch ſtiftete hier 1105 ein Benedictiner Kloſter. Damals war dieſer Ort nur noch ein Dorf, war aber ſchon 1157 befeſtiget, und mit Marktgerechtigkeit verſehen.

3. Collmen, Leipnitz, Zſchirla, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

XII. Das Amt Borna hat 27 Schriftſaſſen, 27 Amtſaſſen, 125 Dörfer.

1. Borna, eine ſchriftſäſſige Stadt, zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Wiehra, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, 2 Kirchen, deren eine außerhalb der Stadt ſteht, und bey Begräbniſſen gebrauchet wird, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in 3 Zirkel abgetheilet wird, und 3 Kirchen in 2 Städten, 41 Mutterkirchen auf dem Land, und 12 Tochterkirchen begreift. 1549 wurde ſie eingeäſchert. 1668 brannten 92 Häuſer und 18 Scheuren ab, und 1750 faſt die ganze Stadt. Der Markgrafen zu Meiſſen Truchſeſſe von Borna haben dieſe Stadt bis gegen 1260 beſeſſen. Es werden viel Zeuge da gemachet.

Unweit

Unweit derſelben liegen die Dörfer Altſtadt-Borna, und Wenigen-Borna.

2. Frohburg, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, am Fluß Wiehra, gehöret denen von Hardenberg. Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1719 hat das Städtchen großen Brandſchaden erlitten. Hier iſt eine ſtarke Zeugmanufaktur.

3. Lobſtädt, ein Rittergut und dazu gehöriger Flecken.

4. Choren, Kohren, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, zu dem Rittergut Sahlis gehörig.

5. Benndorf, Bubendorf, Deutzen, Gnandſtein, Großhermsdorf, Haynichen, Hohenkirchen, (an der altenburgiſchen Gränze, im Stift Zeitz,) Hopfgarten, Kauffungen, (ſo unter den gräflich-ſchönburgiſchen Orten liegt,) Kieritzſch, Lübſchwitz, (ſo am neuſtädtiſchen Kreis bey Mildenfurth liegt,) Mölbis, Nenkersdorf, Neukirchen, Prießnitz, Rüdigsdorf, Steinbach, Sybra, Thierbach, Witznitz, Wolkenburg, Zöpen.

XIII. Das Amt Pegau hat 17 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 67 Dörfer. Es hat der zeitziſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen gehöret, und iſt nach Abgang derſelben an das letztere zurück gefallen.

1. Pegau, eine amtſäſſige Stadt an der Elſter, in einer angenehmen Gegend, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es iſt hier, außer der Haupt- und Pfarrkirche, noch eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 2 Städte, 9 Mutterkirchen auf dem Land, und 3 Tochterkirchen gehören. Dieſer Ort iſt anfänglich, und noch 1090 ein Dorf geweſen. Der berühmte Graf Wiprecht zu Groitzſch ſtiftete daſelbſt ein Benedictiner Kloſter, welches 1095 zum Stand kam, und 1096 eingeweihet wurde. In dieſem Jahr war Pegau ſchon eine Stadt, welche Graf Wiprecht dem neuen Kloſter ſchenkete, welches bis 1307 im Beſitz derſelben geblieben iſt. Die Abtey wurde 1106 dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht, und durch mancherley Schenkungen ſehr vermö-

 gend.

gend. 1545 verkaufete Herzog Moritz, mit Genehmhaltung ſeines Bruders, Herzogs Auguſt, dem Rath zu Pegau das Kloſter, nebſt deſſelben Gebäuden und Gütern, auch Ober- und Niedergerichten, für 9500 Fl. Jetzt ſteht das Amthaus auf der Stelle des ehemaligen Kloſters. 1644 wurde die Stadt von dem ſchwediſchen General Torſtenſon hart belagert.

2. Groitzſch, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen nebſt Vorſtadt, unweit der Elſter, zwiſchen dem Flüßchen Schwenke und Schnauder, in einer angenehmen Gegend. Die alten Grafen von Groitzſch ſind in der Geſchichte berühmt, inſonderheit der tapfere Wiprecht, welcher auch Markgraf zu Lauſitz und Burggraf zu Magdeburg geweſen.

4. Schwerzen, ein Dorf am Floßgraben, nahe bey Pegau, hieß vor Alters Schworz, und wurde 1084 vom Grafen Wiprecht zu einer Stadt gemachet und befeſtiget, iſt aber nachmals zu einem Dorf herunter gekommen.

4. Audigaſt, Böhlen, Elſtertrebnitz, Groß-Storkewitz, Medewitzſch, Wiederau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

5. Die Pflege Löbnitz, den Grafen von Werthern zuſtändig, begreift Löbnitz, Alten-Groitzſch, und andere Dörfer.

XIV. Das Stiftsamt Wurzen hat 22 Schriftſaſſen, und 76 Dörfer. Als auf dem Landtag von 1718 die Stände des vogtländiſchen Kreiſes im weitern Ausſchuß vor den Ständen des Stiftes Wurzen den Vorſitz haben wollten, und behaupteten, daß die Kreiſe in unverrückter Ordnung auf einander folgen, und durch Einmiſchung der Stiftsſtände nicht getrennet werden müßten: führeten die Stifts- und mit ihnen zugleich des leipzigiſchen Kreiſes Stände dagegen an, daß ſie, vermöge der beſtändigen Poſtulation, und dabey aufgerichteten Capitulation und Vergleiches des Stiftes Meiſſen, in die Erbländer dergeſtalt aufgenommen

worden,

worden, und von ſelbigen nicht wieder zu trennen wären; es ſey auch gnädigſter Befehl vom 17ten März in den Landtagsacten von 1661 befindlich, in welchem die Stiftsſtände zu des leipziger Kreiſes Ritterſchaft geſetzet, und folglich in dieſer Sache nicht anders als Stände des leipziger Kreiſes anzuſehen wären, zu deſſen Direction auch einige ihres Mittels zu verſchiedenenmalen vom ganzen Kreis erwählet worden. Sie müßten alſo mit dieſen gleiche Gerechtſame haben, weil die Landſchaft bey Ernennung der Perſonen des weitern Ausſchuſſes, und die Landesherren durch die Beſtätigung, ihnen ſolches jederzeit hätten angedeihen laſſen, und ſie dem leipziger Kreis unmittelbar beygeſetzet. Als man ſich endlich bey dieſen Zwiſtigkeiten dem Ausſpruch des engern Ausſchuſſes unterwarf, that derſelbige durch die mehreſten Stimmen den Ausſpruch: daß die Stiftsſtände aus angeführten Urſachen allerdings zum leipziger Kreis gehöreten, und von demſelben nicht zu trennen wären, mithin nebſt dieſem den vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreisſtänden im weitern Ausſchuß vorſitzen müßten. Hierbey iſt es endlich geblieben. Im engern Ausſchuß der Ritterſchaft hat das Stift 1, und im weitern Ausſchuß 2 Stellen zu beſetzen.

Es hat das Stift ſeine eigene Regierung, welche aus dem Stiftshauptmann, einem Kanzler, 6 Stiftsräthen, einem Secretär, und einigen Kanzelliſten beſteht, und unmittelbar unter dem geheimen Rath zu Dresden ſteht. Eben dieſe Perſonen machen, mit Ziehung des Superintendenten, das Stiftsconſiſtorium aus, unter welchem 21 Pfarrkirchen ſtehen. Uebrigens hat das Stift ſeinen beſondern Amtmann und Steuereinnehmer.

Das

Das Domkapitel zu Wurzen beſteht aus einem Probſt, Dechanten, und 6 Canonicis.

1) **Wurzen**, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Mulde, welche zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret. Die Stadt an ſich iſt ganz klein, die Vorſtädte aber ſind weit größer, und enthalten auch das alte Schloß, die Domkirche, die S. Wenzeslaikirche, die Hoſpital- oder Gottesackerkirche, und die lateiniſche Schule. Das hieſige Bier wird unter die beſten in Sachſen gerechnet, auch ſtark und weit ausgeführet. Man findet hier eine ſtarke Färberey und viele ſchöne Leinwandsbleichen, es wird auch die Strickerey hieſelbſt ſtark getrieben. Unter der hieſigen Superintendentur ſtehen 21 Prediger. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehör war in alten Zeiten eine Grafſchaft, welche der 2te meißniſche Biſchof Volkrad an das Biſthum Meiſſen kaufete. Der 11te Biſchof zu Meiſſen Herwig ſtiftete 1114 zu Wurzen eine Collegiatkirche, oder das noch vorhandene Stift, welches 1581 mit Churfürſten Auguſt eine Capitulation errichtete, vermöge deren das Stift demſelben zur Adminiſtration übergeben, denen Canonicis aber der fernere Beſitz ihrer Güter bedungen wurde. Churfürſt Johann Georg I brachte es zugleich mit dem Biſthum Meiſſen 1653 völlig an ſein Haus, und verordnete nachmals, daß ſein Sohn Johann Georg II und deſſelben Nachfolger in der Chur das Biſthum Meiſſen und Stift Wurzen erblich beſitzen ſollten. Die Domherren des Biſthums Meiſſen halten hier jährlich ihren Convent. 1704 litte die Stadt großen Brandſchaden.

2. **Kühren**, ein Pfarrdorf, war vor Alters eine Stadt, Namens **Corin**, welche K. Otto II im Jahr 983 von dem Biſthum Merſeburg abſonderte, und dem Erzſtift Magdeburg ſchenkete, jedoch 1004 jenem wieder zulegete; Markgraf Dieterich zu Meiſſen aber 1020 zerſtörete.

3. **Falkenhayn**, **Groß-Zſchepa**, **Kühnitzſch**, **Müglenz**, **Niſchwitz**, **Thalwitz**, **Zſchorna**, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. **Böhlitz**, **Körlitz**, **Lübſchütz**, **Uembt**, **Pauſitz**, ſind Pfarrdörfer

5. Die

5. Die Rittergüter Adelwitz, (welches beſchockt und verhuſt iſt) Ammelgoſtewitz oder Ammeljuſtewitz, Burkertshayn (ſchriftſäſſigen Antheils, denn der amtſäſſige Antheil gehört nach Grimma,) Dröſchkau an der Elbe bey Belgern, Goldhauſen im Dorf Jahna bey Mügeln, Hohburg, Lieberſee an der Elbe bey Belgern, Loſſa, Martinskirchen an der Elbe im Bezirk des Amts Mühlberg, Mühlbach, Püchau, Röcknitz, welches ſchon oben im Amt Torgau vorgekommen iſt, zum Theil, Roitzſch, Sachſendorf, Tauſchwitz, welches mit Wichtewitz vereiniget iſt, Thammenhayn, Vogtshayn.

6. Das ehemalige Amt Mügeln begreift

1) Mügeln oder Neu-Mügeln, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird von Ditmar unterm Jahr 984 Mogelini, und 1003 Mogilina urbs genennet. Es war ehedeſſen ein Vaſallen-Städtchen. Jetzt trägt es das Seinige zur Cavallerie-Verpflegung bey. Das hieſige alte Schloß heißt Rugethal.

2) Alt-Mügeln, Jahna und Kiebitz, Pfarrdörfer, nebſt unterſchiedenen andern Dörfen.

7. Das Kloſteramt Sornzig iſt aus einem Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und gehöret ſeit 1665 denen Freyherren von Burkersrod als ein Rittergut. Es gehören dazu Sornzig, ein Pfarrdorf, Paſchkowitz, ein Vorwerk und Schäferey, und 8 andere Oerter.

Der erzgebirgiſche Kreis.

Er gränzet an den Leipziger und meißniſchen Kreis, an Böheim, den vogtländiſchen, und neuſtädtiſchen Kreis, an die reußiſchen Herrſchaften, und an das Fürſtenthum Altenburg; und hat den Namen von den an Erzen ſehr reichen Bergen, mit welchen er angefüllet iſt, und auf deren und anderer Mineralien Aufſuchung und Verarbeitung ſowohl, als auf einigen Manu-

Manufakturen, die Nahrung der Einwohner beruhet, weil ſie ſolche vom Ackerbau nicht haben können. Er enthält, mit Einſchließung der gräflich-ſchönburgiſchen Herrſchaften, 54 Städte, 10 Berg- und Marktflecken, 761 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 665) Dörfer, 121 Schriftſaſſen, 142 Amtſaſſen, und beſteht aus folgenden Aemtern:

I. **Das Kreisamt Freyberg** hat 20 Schriftſaſſen, 17 Amtſaſſen, 78 Dörfer.

1. Freyberg, die churf. ſächſiſche Hauptbergſtadt, liegt an der von ihr benannten Mulde, und dem durch die Stadt in die Mulde fließenden Bach Luſitz oder Münzbach, hat ungefähr 7500 Ellen im Umfang, etwa 2000 Häuſer, und um das Jahr 1725 ſchätzete man die Anzahl der Einwohner derſelben auf 60000. Sie iſt mit einer zweyfachen Mauer umgeben, deren jede Thürme und Außenwerke, die innerſte aber die meiſten hat. Um dieſelben geht ein gefütterter Graben. Der umliegende Boden iſt fruchtbar, die Gegend aber ziemlich bergicht. Die Stadt iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum engern Ausſchuß der Städte. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, eines Ober-Bergamtes, welches über den ganzen meißniſchen Bergkreis und alle Bergwerke des Landes zu gebiethen hat, eines Bergſchöppenſtuhles, deu der hieſige Rath beſtellet, und von welchem Urtheile in Bergſachen eingeholet werden, eines Oberzehendenamtes, welches die Aufſicht über alle andere Zehendenämter hat, eines Bergamtes, welches inſonderheit über die Stubengebäude die Aufſicht hat, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in 2 Kreiſe, nämlich in den erſten oder niedern, und in den andern oder obern, abgetheilet wird, und 9 Städte, 58 Mutterkirchen auf dem Land, und 14 Tochterkirchen begreift. Das Schloß Freudenſteig liegt nicht weit vom Kreuzthor, und iſt von der Stadt etwas abgeſondert, auch mit einem beſondern tiefen Graben umgeben, und hat ſeine eigene Kirche. Die übrigen hieſigen Kirchen ſind die Domkirche, welche die Haupt- und vornehmſte Kirche iſt,

iſt, mit der daran gebaueten chur- und fürſtlichen Begräbnißkapelle, in welcher die Churfürſten von Moritz an bis auf Johann Georg IV, und viele fürſtliche Perſonen, ihre Grabſtäte gefunden haben; die Peterskirche, die Nikolaikirche, und die Jakobskirche. Vor dem Petersthor ſtehen die Johanniskirche mit einem Hoſpital, und die Bartholomaikirche auch mit einem Hoſpital. Es ſind hier 11 Prediger, den Superintendenten mitgerechnet. Das Gymnaſium hat 8 Lehrer, und in dem Gebäude deſſelben ſteht der öffentliche Bücherſaal. Die hier befindlichen Silberbergwerke ſind wichtig, und die ergiebigſten in Meiſſen. Man hat hieſelbſt auch Kupfer, Zinn und Bley. Von 1529 bis 1630 hat die Ausbeute, nach Abzu aller Unkoſten, 3725337 Fl. und von 1630 bis 1708, 910592 Thaler betragen. 1764 betrug ſie 10069 Rthlr. Man findet hier auch eine Stück- und Glockengießerey, und es werden Zwirn, wie auch ſchöne leoniſche Treſſen und Spitzen von Tomback verfertiget, und bey der Stadt iſt eine Schwefel- und Vitriolhütte. Das hieſige ſehr gute Bier wird weit und breit ausgeführet. 1318 hat ſie das Privilegium erhalten, daß alle Fuhrleute, welche nach Böheim fahren, ihre Waaren 3 Tage lang den Freybergern zum öffentlichen Verkauf darbiethen müſſen. Die Entdeckung der hieſigen Silberbergwerke im Jahr 1171 hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, welche 1175 geſchehen iſt, da die Dörfer Chriſtiansdorf und Loßnitz verbunden, zu einer Stadt eingerichtet, und mit Ringmauern umgeben worden. Die größten Feuersbrünſte hat die Stadt 1375, 86, 1471 und 84 erlitten. 1632 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsleuten belagert und eingenommen, und 1643 wurde ſie von ſchwediſchen ſtark beſchoſſen, aber nicht erobert; anderer Kriegsbeſchwerlichkeiten, welche ſie erfahren hat, zu geſchweigen.

In der umliegenden Gegend von Freyberg erhielten die Preuſſen 1762 einen wichtigen Sieg über die vereinigten Kaiſerlichen und Reichstruppen.

2. Brand oder der Brand, ein amtſäſſiger Bergflecken, in welchem lauter Bergleute wohnen, iſt zu Erbisdorf eingepfarret.

In

In der Gegend dieſer beyden Oerter wurde die preuſſiſche Armee 1762 von Kaiſerlichen und Reichstruppen in der Seite angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt: wenige Tage hernach aber ſchlugen die Preuſſen jene Truppen aus dieſer Gegend wieder weg, wie kurz vorher bey Freyberg gemeldet worden.

3. Haynichen, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Strigniß, gehöret zu dem Rittergut Wingendorf. Es hat oftmals Brandſchaden erlitten.

4. Die Herrſchaft Porſchenſtein gehöret den Herren von Schönberg, welche 1429 vom Churf. Friderich mit derſelben belehnet worden. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) Porſchenſtein, Purſchenſtein, ein uraltes Schloß und Rittergut.

2) Sayda, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, iſt ſolches ſchon 1289 geweſen, und hat ehedeſſen ein Schloß gehabt, welches 1634 verwüſtet worden. Das Städtchen brannte 1465 ganz ab.

3) Seyffen, ein Bergflecken.

4) Claußnitz, Kämmerswalda, Pfafroda, ſind Pfarrdörfer.

5. Die Saygerhütte Grünthal liegt an der Flöhe, iſt ein amtſäſſiges Gut, und beſteht aus lauter churfürſtlichen Gebäuden, in welchen die Arbeiter wohnen. Hier wird das Kupfer geſaygert oder geſeigert, das iſt, das Silber davon geſchieden. Das zurückgebliebene Kupfer wird gar gemachet und geſchmiedet. Seit 1752 wurde auch hieſelbſt Kupfermünze nach polniſchem Fuß geſchlagen. Churfürſt Auguſt kaufete ſie 1567 von den Uthmännern.

6. Colmnitz, Dörenthal, (eigentlich Dorotheenthal,) Gränitz, Langenau, Pretſchendorf, Ringethal, Weiſſenborn, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Bey Pretſchendorf, welches in Ober- und Nieder-Pretſchendorf abgetheilet wird, hatte der königlich-preuſſiſche Prinz Heinrich 1762 ein vortheilhaftes Lager mit ſeinen Truppen, aus welchem er von den kaiſerl. Truppen erſt am Ende des Septembers vertrieben wurde. Bräunsdorf, ein ſchriftſäſſiges

ſäſſiges Rittergut und Dorf, hat 99 Häuſer, welche alle von Bergleuten bewohnet werden.

II. Das Amt Auguſtusburg hat 6 Schriftſaſſen, 26 Amtſaſſen und 54 Dörfer.

1. Auguſtusburg, ein churfürſtliches Schloß auf einem hohen Berg an der Tſchopa, ſteht an der Stelle des ehemaligen Schloſſes Schellenberg, welches Churfürſt Auguſt 1567 abbrechen, und das jetzige Schloß aufführen, daſſelbige auch nach ſeinem Namen nennen laſſen. Es hat eine Kirche, und einen 298 Ellen tiefen Brunnen, von welchem 280 Ellen in harten Fels gehauen ſind. Unter demſelben liegt

2. Schellenberg, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

3. Tſchopa oder Zſchopau, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, hat ein Schloß, und war ehedeſſen ein beſonderes Amt. Vor Alters gehörete ſie zu der Herrſchaft Wolkenſtein. 1743 und 1750 brannte ſie ab. Bey derſelben iſt das oben genannte Zſchopenthaler Blaufarbenwerk.

4. Oederan, Oedern, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, Tuch- Fries- Flanel- und Kanefas-Manufakturen hat. 1709 brannte ſie ganz, 1733 halb ab, und 1753 verlor ſie durch eine abermalige Feuersbrunſt 68 Häuſer, nebſt einigen öffentlichen Gebäuden.

5. Flöha, ein Pfarrdorf am Fluß dieſes Namens.

6. Erdmannsdorf, ein Pfarrdorf und Rittergut.

III. Das Amt Chemnitz hat 9 Schriftſaſſen, 4 Amtſaſſen, 51 Dörfer.

1. Chemnitz, Kemnitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, liegt am Fluß Kemnitz, iſt ziemlich groß, hat ein Schloß mit einer Kirche, welches bis 1548 ein Benedictiner Kloſter geweſen iſt, und etwas von der Stadt entfernet liegt, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den S. Johannes- und S. Nikolai-Kreis eingetheilet wird, und 6 Städte, 42 Mutter-

kirchen auf dem Land, und 19 Tochterkirchen begreift; eine gute lateiniſche Schule, und außer der Hauptkirche, noch eine Kirche auf dem Gottesacker, und eine beym Hoſpital. Es ſind hier viele Zeug- und Leineweber, beſonders eine ſtarke Kannefaßmanufaktur, die ſich täglich verſchönert, und die Stadt hat ſchöne Bleichen. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, hat ſich aber 1308 dem Markgrafen Friderich erſt als Schutzherrn, und 1312 als Landesherrn völlig unterworfen.

Vor der Stadt auf dem Hüttenberg ſteht die S. Nikolaikirche, von welcher die Kirche zu Alt-Chemnitz eine Tochterkirche iſt.

2. Limbach, Neukirchen, (welches mit dem Rittergut Höckericht vereiniget iſt,) und Niederfrohna, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

IV. Das vereinigte Amt Frankenberg und Sachſenburg hat 1 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 20 Dörfer.

1. Frankenberg, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, hat ungefähr 400 Häuſer, und die meiſte Nahrung von der Zeugweberey, wie denn inſonderheit hier guter Berkan oder Polemit verfertiget wird, welche Manufaktur zuerſt 1585 aus Brabant hieher gekommen iſt. Die Stadt gehörete ehedeſſen den Herren von Schönberg, von welchem ſie 1669 an Churfürſten Johann Georg II verkaufet worden. 1712 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Sachſenburg, ein altes Bergſchloß und Dorf, an der Tſchopa. Das Amt Sachſenburg iſt mit Frankenberg vereiniget.

3. Lichtenwalde, ein Dorf mit einem ſchönen Schloß des reichsgräflichen Hauſes von Watzdorf. Das Schloß hat eine Kapelle.

2. Ebersdorf, ein Dorf mit einem kleinen Stift, welches Churfürſten Friderichs II Gemahlinn, Margaretha, hieſelbſt angeleget, nachdem ihre durch Kunzen von Kaufungen geraubten Söhne, Ernſt und Albrecht, hieſelbſt wieder erlanget

langet worden, deren Kleider noch hier zu ſehen ſind, die immer unterhalten werden.

V. Das Amt Noſſen hat 4 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 73 Dörfer.

1. Noſſen, eine kleine amtſäſſige Stadt, an der freybergiſchen Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es giebt hier viele Tuchmacher, Roth- und Weißgerber. Bey der Stadt liegt auf einem hohen Felſen ein Schloß. Es hat dieſer Ort ſammt dem größten Theil des jetzigen Amts, ehedeſſen dem Biſthum Meiſſen, hernach aber dem Kloſter Altenzell gehöret.

2. Siebenlehn, insgemein Siebeln, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Vor derſelben liegt ein Forſthof.

3. Roßwein oder Rüſpen, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der freybergiſchen Mulde. Es ſind hieſelbſt viele Tuchmacher, Walker und Schönfärber. Ehedeſſen hat ſie dem Kloſter Altenzelle gehöret.

4. Altenzelle, war ehedeſſen ein reiches Ciſtercienſer Kloſter an der freybergiſchen Mulde, welches der Markgraf Otto zu Meiſſen 1185 zu einem fürſtlichen Erbbegräbniß gebauet, und darinnen die Markgrafen, von Otto an bis an den erſten Churfürſten dieſes Stammes, Friderich den Streitbaren, begraben worden. Nach der Seculariſirung 1548 iſt ſolches vom Churfürſten Auguſt repariret, und von den nachfolgenden Churfürſten in gutem Stand erhalten, 1599 aber durch einen heftigen Brand gänzlich zerſtöret worden, in welchen Ruinen es bis 1676 gelegen, da es Johann Georg I wieder etwas unters Dach gebracht hat. Im obgedachten Jahr 1548 war hier eine Verſammlung evangeliſcher Theologen.

Die Stuterey Zelle, und das Kloſtervorwerk Kaltenborn, ſind eingepfarret zu

5. Marbach, welches ein ſchönes und großes Dorf iſt, ſo in das obere, mittlere und niedere Dorf abgetheilet, und das letztere gemeiniglich das Roſenthal genennet wird. Es hat einen Erbrichter, deſſen Richter- und Schenkgut beträchtlich iſt.

 6. Au-

6. Auguſtusberg, ſonſt Käſeberg genannt, iſt ein Rittergut und Dorf, und zu Noſſen eingepfarret.

VI. Das Amt Gryllenburg mit Tharand, wird bey der Landesregierung zum erzgebirgiſchen Kreis, ſonſt aber zum meißniſchen Kreis gerechnet, hat Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 13 Dörfer.

1. Gryllenburg oder Grillenburg, ein Jagdſchloß und Forſthaus im Tharander Wald, iſt 1558 vom Churfürſten Auguſt erbauet worden.

2. Tharand, ein amtſäſſiges Städtchen, und ehemaliges Bergſchloß an der wilden Weiſtritz, iſt ehedeſſen, nebſt ſeinem Zugehör, eine Herrſchaft geweſen.

3. Braunsdorf, ein Rittergut, auf deſſen Grund 21 Häuſer ſtehen, Fördergersdorf, ein Pfarrdorf, dahin Hintergersdorf eingepfarret iſt, Somsdorf, ein Pfarrdorf mit Roßmansdorf, und andere Dörfer.

VII. Das Amt Frauenſtein hat 2 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, und 19 Dörfer.

1. Frauenſtein, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche unter einem Bergſchloß liegt, hat vor Alters zum Burggrafthum Meiſſen gehöret, und iſt mit demſelben 1430 vom Burggrafen Heinrich II an Churfürſten Friderich II verkaufet worden. Hierauf haben dieſelbige eine Zeitlang die von Scheinitz, und nach ihnen die von Schönberg, beſeſſen. 1647 kaufete ſie Churfürſt Johann Georg I wieder an ſich, und machte aus derſelben und ihrem Zugehör ein Amt. 1728 brannte ſie ab.

2. Rechenberg, ein Amtsflecken und churfürſtliches Vorwerk und Schloß an der freybergiſchen Mulde, hat eine Filialkirche, und iſt zu Naſſau eingepfarret.

3. Mulda, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Randeck, ein Dorf, darinnen viel Strümpfe, Geigen und hölzerne Uhren gemacht werden.

VIII. Das Amt Altenberg hat 2 Schriftſaſſen, 5 Amtſaſſen, 12 Dörfer.

1. Altenberg, eine kleine und offene ſchriftſäſſige freye Berg=

Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beym Urſprung der beyden kleinen Flüſſe Weiſſeritz. Sie hat kaum 200 Häuſer, von welchen faſt der dritte Theil nach dem Grund zu liegt, die übrigen aber auf der Höhe ſtehen, und die Neuſtadt genennet werden. Die Veranlaſſung zu ihrer Erbauung hat das hieſige reiche Zinnbergwerk gegeben, welches 1458 entdecket worden. Das Zinn, welches der Zwitterſtock giebt, wird nach dem engländiſchen und böheimiſchen fürs beſte gehalten. Die Aufſicht über das Bergwerk hat das hieſige Bergamt. Man hat auch hieſelbſt eine Cementquelle entdecket. Es werden hier viele Spitzen gekléppelt. 1531 brannte faſt die ganze Stadt ab. 1576 litte ſie den zweyten großen Brand. 1639 wurde ſie von den Schweden angezündet, und 1675 brannte ſie zum 4tenmal größtentheils ab. Der hieſigen Zwitterſtocks-Gewerkſchaft, gehöret das amtſäſſige Vorwerk Bärenburg.

2) Glaßhütte, ein Städtchen mitten in Bergen und Höhen an der Möglitz, ſoll ſeinen Namen von den daſelbſt ehemaligen gebrochenen reichhaltigen Glaserzen bekommen haben. Es iſt amtſäſſig, hat aber doch die Ober- und Erbgerichte, auch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt, nebſt Berggießhübel, der Sitz eines Bergamtes. Die hieſigen Silber- Zinn- und Eiſenbergwerke ſind ehedeſſen weit ergiebiger geweſen, als jetzt. Das hieſige Silbererz muß, weil es hier nicht kann zu gute gemacht werden, nach Freyberg zur Probe und in den Erzkauf geſchicket werden.

3) Alt-Geyſing, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, wird durch den Geyſingsbach von Neu-Geyſing im Amt Pirna geſchieden. Die hieſigen Bergleute fahren theils auf dem Neufang, theils und vornehmlich auf dem Zinnwald an. Im Geyſingsgrund ſtehen 6 bis 7 Mühlen und 3 Schmelzhütten.

4. S. Georgenfeld, ein Ort, welcher 1671 an der äußerſten böheimiſchen Gränze angebauet, und 1728 durch die von den römiſch-katholiſchen böheimiſchen Herrſchaften aus ihren Antheilen am Zinnwald vertriebenen evangeliſchen

Einwohner noch mehr angebauet worden iſt, machet eigentlich den 5ten Theil des Bergfleckens Zinnwald aus, und wird von lauter Bergleuten bewohnet.

5. Bärenfels, ein churfürſtliches Forſthaus an der Weiſſeritz, wobey etliche Häuſer, und ein amtſäſſiges Mühlengut.

6. Schellerhau oder Neudorf, ein Pfarrdorf.

IX. Das Amt Lauterſtein hat 10 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 25 Dörfer, und beſteht aus dem niedern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein, welche die von Berbisdorf von den Burggrafen zu Leißnig anfänglich pfandweiſe und hernach erblich bekommen, und den niedern Theil derſelben 1559 an Churfürſten Auguſt verkauft haben, welcher ein Amt daraus machte. In Steinbachens Hiſtorie des Städtchens Zöblitz iſt eine kleine Landcharte von dieſem Amt zu finden. Die Amts-Expedition, iſt in Zöblitz.

1. Lauterſtein, ein 1639 von ſchwediſchen Reitern eingeäſchertes, und ſeitdem wüſte liegendes Schloß, auf einem Felſen, beym Zuſammenfluß des Roth- und Schwarzwaſſers. Der gegenüber liegende Burgberg, oder Alt-Lauterſtein, iſt älter.

2. Die Vorwerke Nieder-Lauterſtein, oder das ſo genannte Schweizer Vorwerk Neudeck, und das Hüttenfeld oder Geiſelroda.

3. Zöblitz, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſteht aus 110 Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Verarbeitung des hieſigen Serpentinſteins zu Krügen, Schaalen, Thee- und Caffeegeſchirren, Mörſern, Bechern, Schreibzeugen, Büchſchen, Pfeifen, Schmuckkäſtchen, Leuchtern, Lichtputzen, Tabaksköpfen, Doſen, Spiel- und Nachttiſchen, und andern künſtlichen Sachen; hiernächſt aber vom Handel mit Spitzen, Garn und Leinwand, und andern gewöhnlichern Handthierungen.

Der Serpentinſtein wird gleich über dem Städtchen, und weiter gegen Morgen zu, gebrochen. Man hat rothen, welcher

welcher einer der allerſchönſten iſt, und daher auch von dem Landesherrn als ein Regale angeſehen wird, gelben, grünen, braunen, grauen und ſchwarzen. In dem churfürſtlichen rothen Bruch giebts auch Asbeſt von unterſchiedenen Farben, und Granaten.

4. Rothenthal, ein Hammerwerk.

5. Olbernhau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtlein, mit einer Gewehrmanufaktur.

6. Grünthal, Saygerhütte, ein amtſäſſig Gut, beſtehet aus lauter churfürſtlichen Gebäuden, welche den Arbeitern zur Wohnung eingeräumet ſind.

7. Rübenau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, woſelbſt 77 Häuſer ſind, die auf des Ritterguts Grund erbauet ſeyn ſollen.

8. Den obern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein beſitzen die Herren von Berbisdorf annoch, und er enthält Forchheim, ein Pfarrdorf, welches in Ober- und Nieder-Forchheim eingetheilet wird, in deren jedem ein Rittergut iſt; Mittelſayda, ein Pfarrdorf und Rittergut; Ober- und Nieder-Sayda, und andere Dörfer.

X. Das Amt Wolkenſtein mit Rauenſtein, hat 14 Schriftſaſſen, 28 Amtſaſſen, 52 Dörfer.

1. Wolkenſtein, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Zſchopa auf einem Felſen, und hat ein Schloß. Sie iſt ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft geweſen.

Das wolkenſteiner warme Bad, oder das Bad zu U. L. Fr. auf dem Sand, iſt ungefähr eine halbe Stunde von dieſem Städtchen entfernet, und in einer angenehmen Aue, welche voller Bäche, Wieſen und Teiche rings herum mit Feldern, Wäldern und Bergwerken umgeben iſt.

2. Marienberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, deren Gaſſen ordentlich angeleget ſind. Das hieſige Silberbergwerk iſt ehedeſſen ergiebiger geweſen, als jetzt, aber doch noch beträchtlich genug. Man hat auch Kobolt und Eiſen hieſelbſt, bereitet Vitriol und ſchönen Schwefel, und es werden feine Spitzen verfertiget. Das in der Stadt befindliche heilſame Bad wird zum Gebrauch warm gemachet. Es iſt hier ein Bergamt. 1759 brannten 62 Häuſer

6 U 4 ab,

ab, wodurch dieſer ſchon vorher durch den Krieg in ſchlechte Umſtände verſetzte Ort noch mehr in Abnahme gerieth.

3. Annaberg oder St. Annaberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, iſt der Sitz eines Bergamtes, eines Mühlenamtes, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den Buchholzer und Marienberger Kreis abgetheilet wird, und 18 Städte und Bergflecken, 28 Mutterkirchen auf dem Land, und 8 Tochterkirchen begreift. Das Gewerbe der Einwohner beſteht theils im Bergbau, theils und vornehmlich im Handel mit Spitzen. Unweit der Stadt liegt der Schreckenberg, woſelbſt berühmte Silbergruben ſind, und von welchen auch die Schreckenberger, eine Münze, den Namen erhalten haben. Die Silbergruben waren von 1496 bis 1500 ſo ergiebig, daß ſie in dieſen 4 Jahren 124838 Goldgülden Ausbeute gaben, und den Herzog Georg zur Anlegung dieſer Stadt veranlaſſeten: allein, jetzt iſt die Ausbeute weit geringer. 1731 erlitte die Stadt großen Brandſchaden.

Eine halbe Stunde von derſelben iſt in der ſo genannten Roſenaue das Wieſenbad, welches ehedeſſen Sophienbad, und vorher Hiobsbad genennet worden. Es gehöret ſammt dem Dorf einem Grafen von Watzdorf. Man bereitet hier Vitriol.

4. Göſtadt, Jöſtadt, Joſephsſtadt, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der böheimiſchen Gränze.

5. Buchholz, oder S. Catharinenberg beym Buchholz, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird hier viele Poſementirerarbeit verfertiget.

6. Geyer, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Bey derſelben iſt ein Silber- und Zinnbergwerk; es wird auch hieſelbſt Schwefel, Vitriol, Alaun und Arſenick bereitet.

7. Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ihren 1467 genommenen Anfang dem benachbarten Zinnbergwerk auf dem Sauberg zu danken hat, welches aber

aber heutiges Tages nicht mehr ſehr ergiebig iſt. Es iſt hier ein Bergamt.

Der Greiſſenſteiner Steinbruch iſt im Stadtgebieth, und hat den Namen von dem rauhen Felſen Greiſſenſtein.

8. Thum, ein amtſäſſiges Städtchen, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Bey demſelben liegt ein amtſäſſiges Rittergut gleiches Namens.

9. Lengefeld, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, welches nach Rauenſtein gehöret. Es liegt an der Flöhe.

10. Rauenſtein, ein adeliches Bergſchloß und ſchriftſäſſiges Rittergut. Als Churfürſt Auguſt es 1576 von denen von Günterode gekaufet hatte, machte ers, nebſt ſeinem Zugehör, zu einem beſondern Amt, welches aber 1596 mit dem Amt Wolkenſtein verbunden wurde. Es iſt zu Lengefeld eingepfarret.

11. Drebach, ein anſehnlicher Ort, welcher in Ober- und Nieder-Drebach abgetheilet wird. Es beſteht aus einem amtſäſſigen Dorf und Rittergut, aus einem ſchriftſäſſigen Antheil, welcher zum Rittergut Venusberg gehöret, und aus einem ſchriftſäſſigen Antheil, welcher zum Rittergut Thorn gehört.

12. Wieſa, ein ſchriftſäſſiges Dorf und Rittergut, iſt ein Filial von Schönbrun.

13. Erlenau, davon ein Theil zum Amt Auguſtusburg gehöret, Großhartmansdorf, Tanneberg, Weißbach, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte iſt mit Dittersdorf vereiniget.

XI. Das Amt Stolberg hat 3 Schriftſaſſen, 5 Amtſaſſen, 12 Dörfer. Churfürſt Auguſt hat es 1563 denen von Schönberg abgekaufet.

1. Stolberg, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und in welcher viele Tuchmacher wohnen.

2. Niederzwönitz, ein Pfarrdorf mit 2 Kirchen, und einem Rittergut.

XII. Das Amt Grünhayn mit Schlettau hat 3 Schriftſaſſen, 14 Amtſaſſen, 28 Dörfer.

1. Grünhayn, ein amtſäſſiges Städtchen, welches ehe-

mals eine anſehnliche Ciſtercienſer Mannsabtey gehabt hat, aus deren ſeculariſirten Gütern das Amt Grünhayn 1553 errichtet iſt.

2. Elterlein, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt 1559 von der Herrſchaft Hartenſtein zu dieſem Amt gekaufet worden. 1717 litte es großen Brandſchaden.

3. Zwönitz, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſteht aus 170 Feuerſtellen, und hat vor Alters der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1708 brannte ſie faſt ganz ab.

4. Schlettau, ein altes amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, und hat ein churfürſtl. Forſthaus. Vormals hat es der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1733 erlitte es großen Brandſchaden.

5. Zſchocken, ein Pfarrdorf und Rittergut, beſteht aus 124 Feuerſtellen, von welchen 30 grünhayniſch, 32 ſchönburgiſch, zur niedern Grafſchaft Hartenſtein gehörig, und 28 ſolms-wildenfelſiſch ſind.

XIII. Das Kreisamt Schwarzenberg mit Crottendorf hat 8 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 47 Dörfer.

1. Schwarzenberg, eine kleine ſehr alte und amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Sie liegt an einem kleinen Fluß, das Schwarz-Waſſer genannt, und hat ein Schloß, welches auf der Spitze eines hohen Felſens gebauet iſt, und vor Alters Schwarzburg hieß. Die letzten Beſitzer dieſes Ortes, und der davon benannten Herrſchaft ſind die von Tettau geweſen, welche dieſe Herrſchaft 1533 an Churfürſten Johann Friderich für 126000 Gülden erb- und eigenthümlich verkaufet haben. Es gehören dazu außer der Stadt Schwarzenberg, auch Eybenſtock und Aue, und die jetzt zu Böheim gehörigen Bergſtädte Gottesgab und Platten, nebſt 14 Dörfern. In der Stadt und ihrer Nachbarſchaft ſind unterſchiedene Eiſenhämmer; es liefern auch die hieſigen Bergwerke Bley und Zinn, und das nahgelegene landesfürſtliche Foſſilienwerk liefert allerley rohe und zubereitete Farbenerde.

2. Schnee-

2. Schneeberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, welche zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, und ein Bergamt hat, liegt unweit der Mulde auf einem Berg, und iſt von Bergen umgeben. Sie hat eine Stadt- und Pfarrkirche, ein Hoſpital und Waiſenhaus mit einer Kirche, und eine gute lateiniſche Schule. Es werden hier zwirnene, ſeidene, goldene und ſilberne Spitzen verfertiget. Das 1471 hieſelbſt entdeckte Silberbergwerk hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, welche 1479 ihre rechte Einrichtung, und 1481 noch mehrere Freyheiten bekommen hat. 1543 brannten 138 Häuſer ab.

Dieſe Stadt und ihre umliegende Gegend iſt wegen ihrer Silberbergwerke berühmt, welche in der erſten Zeit nach ihrer Entdeckung ungemein große Ausbeute gegeben haben. Herzog Albrecht zu Sachſen ſpeiſete 1477 in der St. Georgenzeche auf einer ausgehauenen gediegenen Silberſtuffe, aus welcher hernach 400 Centner Silbers gemachet worden, als auf einer Tafel. Heutiges Tages iſt die Ausbeute vom Silber nicht groß, deſto einträglicher aber iſt das landesfürſtliche gedoppelte Blaufarbenwerk in

Oberſchlemma, einem ſchriftſäſſigen Dorf, welches dem Rath zu Schneeberg gehöret. Das Blaufarbenwerk iſt ehedeſſen ein Privatwerk geweſen, und im Jahr 1651 von dem letzten Beſitzer, Johann Burkhard, dem damaligen Churprinzen Johann Georg II im Teſtament vermachet; und hierauf 1682 auch das zu Jugel geweſene Blaufarbenwerk hieher verleget worden iſt. Es ſind auch in hieſiger Gegend das ſchindleriſche Farbenwerk an der Mulde, 1 Meile von Schneeberg, das pfannenſtieler Werk, auch unweit Schneeberg, und das Zſchopenthaler bey Tſchopau. In dieſen Werken wird aus Kobolten, welche aus dem ganzen Land, für einen feſtgeſetzten Preis, dahin geliefert werden müſſen, die ſchönſte blaue Farbe oder Schmalte, in größter Menge bereitet, und weit und breit ausgeführet. Es ſtehen dieſe 4 blaue Farbenwerke erſtlich in einer allgemeinen geſellſchaftlichen Verbindung, ſo daß eins ſo viel Kobolt von den Zechen bekömmt, als das andere, außer daß das landesfürſtliche gedoppelte Lieferung bekömmt, und wieder ausgiebt; hernach ſtehen die Theilhaber von

einem

einem jeden Werk in einer beſondern geſellſchaftlichen Verbindung, und halten auf jedem Werk ihren beſondern Factor zu den Rechnungen und Austheilungen des Gewinnes, nach dem Verhältniß ihrer Antheile.

3. Neuſtadt bey Schneeberg oder Neuſtädtel, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der ſo genannten Sänfte, unter einem Theil des hohen Gebirges, zwiſchen dem Mittelgebirge auf der einen, und dem Scheiben- oder Widderberg auf der andern Seite, und beſteht aus 130 Gütern und Häuſern. Die 17 Häuſer, welche zwiſchen dieſer Stadt und Schneeberg liegen, und beyde Städte gleichſam an einander hängen, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des ſchneebergiſchen Rathes.

4. Eybenſtock, eine amtſäſſige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, liegt am Dorfbach, welcher ungefähr eine Viertelmeile unterhalb der Stadt in die Mulde fließt. Sie hat auf 320 Häuſer. Die Einwohner ernähren ſich vom Bergbau und vom Handel mit Spitzen, welche ſie geklöppelt haben. Was jener auf ſich habe, kann eine Probe aus der neueren Zeit lehren. 1748 ſind vom hieſigen Bergamtsrevier 393 und ein Viertel Centner Zinn geſchmolzen, und 5290 Fuder Eiſenſteine, imgleichen 820 Fuder Flöße gefördert und vermeſſen. Der eigentliche Anfang der Stadt iſt unbekannt. Daß ſie zu der Herrſchaft Schwarzenberg gehöret habe, und mit derſelben an das Churhaus Sachſen gekommen ſey, iſt oben bey der Stadt Schwarzenberg ſchon geſaget worden. Dazumal war dieſer Ort nur noch ein Marktflecken, bekam aber hierauf Stadtrechte.

In die Eybenſtocker Pfarrkirche ſind folgende nahe gelegene amtſäſſige Hammerwerke eingepfarret, nämlich: 1) der Muldenhammer oder Windiſchthal, an der Mulde.

2) Unter-Blauenthal, und 3) Ober-Blauenthal, beyde an der Mulde. 4) Der Wildenthal, an der großen Buckau. Sie liefern viele ſchwarze und weiße oder verzinnte Eiſenbleche, welche über Leipzig häufig nach Hamburg, Amſterdam, London, und nach andern Oertern und Ländern geführet werden.

Sonſt

Sonſt findet man in der Gegend von Eybenſtock auch bisweilen Goldkörner, imgleichen Amethyſte, Topaſen, Opale, Aquamarin, gute Magnetſteine, und weiße durchſcheinende Quarze.

5. Johann Georgen Stadt, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, iſt 1654 von evangeliſchen Bergleuten, welche aus dem böheimiſchen Bergſtädtchen Platten vertrieben waren, angeleget, und nach dem Churfürſten Johann Georg I. benannt worden. Von dem Getraide, welches bey der Stadt gebauet wird, könnten die Einwohner kaum einige Tage leben, hingegen iſt die Viehzucht gut; die Weibsleute klöppeln Spitzen, und die Mannsleute legen ſich auf den Bergbau. Anfangs hat man hieſelbſt nur Zinn gefördert, 1662 aber zuerſt einen Silberanbruch entdecket; und hierauf eine Silberhütte angeleget: jetzt aber werden die Silbererze nach Freyberg geliefert. Man findet auch bisweilen etwas Kupfererz. Die Kobolte werden nach Schneeberg geliefert. Es wird auch Schmergel hieſelbſt bereitet, anderer Mineralien, welche hier zu finden ſind, zu geſchweigen.

In die hieſige Kirche ſind eingepfarret:

1) Das Hammerwerk Wittichsthal, welches Caſpar Wittich, im Thal nahe am Faſtenberg, zuerſt erbauet hat. Es wird hier weißes oder verzinntes Eiſenblech bereitet.

2) Die Jugler Glashütte.

6. Deutſch-Wieſenthal, im Gegenſatz von Böhmiſch-Wieſenthal, davon es durch einen Gränzbach geſchieden wird, liegt an der böhmiſchen Gränze, und wird eingetheilet in

Unter-Alt-Wieſenthal, welches ein alter Bergflecken iſt, der 2 Hammerwerke hat, und das ſeinige zur Verpflegung der Cavallerie beyträgt; und

Neuſtadt-Ober-Wieſenthal, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und mit deſſen Erbauung 1526 der Anfang gemachet, und von evangeliſchen Böhmen angeleget worden iſt. Die Herren

ren von Schönburg haben dieſem Ort mit Herzog Georgs Bewilligung 1527 die erſte Bergfreyheit ertheilet. Es hat mit Scheibenberg ein Bergamt. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von den hieſigen Berg- und Hammerwerken, und vom Spitzenhandel. Beyde Oerter ſind von den Herren von Schönburg an die churfürſtl. Kammer gekommen.

7. Scheibenberg, eine kleine und offene amtſäſſige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Bergwerke geben Silber, Eiſen und Flöße. Die Stadt hat mit Ober-Wieſenthal ein Bergamt. 1710 brannte ſie faſt ganz ab.

8. Aue, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, und hat 101 Häuſer. Unweit derſelben iſt die weiße Erdzeche, aus welcher die Erde zum meißner Porzellan gegraben wird.

Jenſeits der Mulde, zwiſchen derſelben und dem ſchneeberger Floßgraben, iſt das Auerhammerwerk.

9. Crottendorf, ein großes Pfarrdorf an der Zſchopa, mit einem churfürſtlichen Jagdhaus. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. Ehedeſſen war es mit ſeinem Zugehör ein beſonderes Amt, welches die Herren von Schönburg 1559 an Churfürſten Auguſt verkaufeten.

10. Carlsfeld, ein amtſäſſiges Hammerwerk am Fluß Wiltzſch, iſt zuerſt 1678 von Veit Hans Schnorren angeleget, und nach Georg Karl von Carlowitz benannt worden.

11. Soſa, ein Dorf, eine Stunde von Eybenſtock, in einem Thal, durch welches die Soſa fließt, hat 100 Feuerſtellen, und die Einwohner ſind meiſtens Bergleute.

12. Hundsbübel, ein Dorf, hat eine Tochterkirche von der Mutterkirche zu Bärenwalda.

13. Bocka oder Buckau, ein Dorf von 140 Häuſern.

14. Oberſchlemma, ein Pfarrdorf von 75 Feuerſtellen, unter den Rath zu Schneeberg gehörig, ſtößt unmittelbar an Schneeberg, und hat das oben beſchriebene doppelte churfürſtliche Blaufarbenwerk. Von der hieſigen Kirche iſt die zu Klöſterlein, woſelbſt K. Friderich 1173 ein Kloſter geſtiftet, eine Tochter.

15. Schön-

15. Schönheyda, ein Pfarrdorf der Edlen von Planitz, iſt durch den Spitzen = Blech = und Eiſenwaarenhandel in anſehnliche Aufnahme gekommen. Nahe dabey liegt der Schönheyder Hammer.

XIV. Das Amt Wieſenburg hat 18 Dörfer. Churfürſt Johann Georg I kaufete es 1618 von dem Rath zu Zwickau; Churfürſt Johann Georg II aber verkaufete es 1664 wieder an Philipp Ludewig, Herzog zu Holſtein-Sonderburg, deſſen Linie daher die wieſenburgiſche genennet wurde. Herzog Leopold von Holſtein-Wieſenburg, mit welchem dieſe Linie ausgeſtorben iſt, hat das Amt 1725 wieder an das Churhaus verkaufet.

1. Wieſenburg, ein Schloß an der Mulde. Auf churfürſtlichem Grund ſind 21 Häuſer angebauet.

2. Kirchberg, eine kleine amtſäſſige Stadt von 200 und einigen Häuſern, hat im 30jährigen Krieg großen Brandſchaden erlitten. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur, und der Ort trägt das Seinige zur Verpflegung der Cavallerie bey.

3. Zſchorlau, ein amtſäſſiger Flecken, liegt eine halbe Stunde von Schneeberg, am Bach dieſes Namens, und hat ungefähr 140 Wohnhäuſer.

Hieher ſind eingepfarret, Neidhardsthal, unweit der Mulde, ein Eiſen = und Blech = Hammerwerk, insgemein die Schwefelhütte genannt, woſelbſt ſeit 1767 geſchmelzter Stahl bereitet wird, die ſchindleriſche Blaufarbenmühle an der Mulde, Albernau, ein Rittergut und Vorwerk, und Burkhardsgrün.

4. Hirſchfeld, ein Pfarrdorf von 86 Wohnhäuſern, außer der Pfarr = und Schulwohnung.

5. Schönau, ein Pfarrdorf, an welchem außer dem Amt, auch die gräflich = ſchönburgiſche Herrſchaft Stein, und das Rittergut Nieder = Haßlau, Antheil hat.

XV. Das Amt Zwickau mit Werdau hat 36 Schriftſaſſen, 20 Amtſaſſen, 121 Dörfer. Es hat Steinkohlengruben zwiſchen Planitz, Bockwa und Wilka,

Wilka, Sandſteinbrüche nicht weit vom Planitzer Kohlenſchacht, Marmor und Kalkſtein in der Herrſchaft Wildenfels, Schieferbrüche zu Weißbach und in der Gegend, Wackenſteinbrüche nicht weit von Zwickau und in der Planitzer Gegend.

1. Zwickau, in den älteſten Urkunden Zwickowe, auf lateiniſch gemeiniglich, aber durch einen Irrthum, Cygnea oder Cygnavia, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, und die letzte unter den 4 vorſitzenden Städten iſt, liegt an der Mulde, iſt eine der größten Städte in Meiſſen, hat ein Schloß, welches von der Stadt durch einen Graben geſchieden, und Oſterſtein genennet wird, eine Kirche im obern Theil der Stadt, eine im untern Theil, und eine in der untern Vorſtadt, eine gute lateiniſche Schule, deren Bücherſaal über 20000 Stücke enthält, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in 3 Kreiſe abgetheilet wird, 15 Städte und Bergflecken, und 66 Mutter- und Tochterkirchen auf dem Land begreift. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur. Man verfertiget viele Kardätſchen, (ein für viele Handwerker und Manufakturiſten, welche mit Wolle, Haaren, Baumwolle und Flockſeide umgehen, unentbehrliches Werkzeug,) und gutes Sohlleder. Der Handel wird mit dieſen Tüchern, Kardätſchen und Sohlleder, wie auch mit Brettern, Eiſen, Steinkohlen, Sandſteinen, Marmor, Schiefer und Getraide getrieben. Die Stadt iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, hat aber 1308 den Land- und Markgrafen Friderich, mit dem gebiſſenen Backen, zum Schutzherrn angenommen, und iſt hierauf ganz unter markgräfliche Landeshoheit gekommen. 1530 wurde hier eine Münze angeleget, aber 1534 nach Schneeberg, und von dannen nach Dresden verſetzet. 1602 wurde hieſelbſt ein Conſiſtorium errichtet, welches man ſowohl das zwickauiſche als vogtländiſche nennete; nach 6 Jahren aber wurde es wieder aufgehoben, und zum Leipziger Conſiſtorio geſchlagen. 1384 und 87 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Rath gehört Vielau,

ein

ein Rittergut und Dorf, welches ein gräflich ſchönbergiſches ſubfeudum iſt.

Nicht weit von hier, auf der Anhöhe bey Nieder Mulzen, fiel 1760 ein Scharmützel zwiſchen Reichs- und preuſſiſchen Truppen zum Nachtheil der letztern vor.

2. Werdau, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Churfürſt Friderich von einem Burggrafen von Dohna gekaufet, und anfänglich beſondere Amtleute gehabt hat, nachher aber zu dem Amt Zwickau geſchlagen worden iſt. 1504 iſt es ganz abgebrannt, 1547 geplündert und in Brand geſtecket, und 1671, nebſt dem Schloß, und 1756 faſt völlig ſammt der Kirche wieder abgebrannt. Es ſind hier Tuch- und Zeugmanufakturen.

3. Crimmitzſchau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pleiſſe, und hat Zeug- und Leinwandmanufakturen, eine Schönfärberey, und Flanell- und Callemangdruckereyen. Seinen Namen hat man bisher zum erſtenmal beym Jahr 1212 genannt gefunden, und dazumal benannte ſich ein Geſchlecht davon, welches gegen das Ende dieſes 13ten Jahrhundertes ausgeſtorben zu ſeyn ſcheint, wenigſtens waren 1291 ſchon die Herren von Schönburg im Beſitz des Städtchens, und 1414 ſtund es ſchon unter markgräflicher Landeshoheit. 1430 wurde es von den Böhmen ausgebrannt. 1457 ſtund es nicht mehr unter den Herren von Schönburg, ſondern unter den Herren Reuſſen von Plauen. 1468 brannte es ganz ab. 1472 war es nicht mehr in der Herren Reuſſen, ſondern in des Churhauſes Sachſen Gewalt, welches hieſelbſt ſeine Amtleute hielt, aber das Städtchen bald hernach verpfändete, jedoch 1500 wieder einlöſete, und 1524 an Ehrenfried von Ende wiederkäuflich überließ, 1528 aber an Hans von Weiſſenbach zu erblichem Mannlehn verliehe. 1583 kam es an die von Einſiedel, 1605 an die von Starſchädel, hierauf an die Boſen, und alsdann an die von Berbisdorf, welche noch im Beſitz deſſelben ſind.

4. Frankenhauſen, Gablenz, Langenheſſen, Lauterbach, Lichtentanna, Marienthal, Moſel, (welches aus den obern, mittel- und niedern Theil beſtehet,) Neumark,

 Planitz,

Planitz, Schönfels, Stangengrün, Steinpleiß, (welches aus den obern und untern Theil beſtehet,) Trunzig, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern; Schweinaburg, ein Rittergut und adeliches Schloß.

5. Die Herrſchaft Wildenfels, hat vor Alters denen davon benannten Dynaſten von Wildenfels gehöret, welche Stände des Reiches und des oberſächſiſchen Kreiſes geweſen, aber 1600 ausgeſtorben ſind, worauf dieſes churſächſiſche Lehn an eine Linie der Grafen von Solms-Laubach gekommen iſt, welche ſich davon benennet, und wegen derſelben mit zu der erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft gehöret. Das Wapen der Herrſchaft iſt eine ſchwarze Roſe im goldenen Feld. Churſachſen vertritt die Herrſchaft gegen das Reich zu einem Römermonat mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Es gehören dazu

1) Wildenfels, ein Städtchen und Schloß auf einem Berg.

2) Die Pfarrdörfer Weißbach mit Hermersdorf und Reinsdorf, 28 Häuſer in dem Pfarrdorf Zſchocken, deſſen ſchon im Amt Grünhayn Erwehnung geſchehen iſt, die Dörfer Hartensdorf und Orthmansdorf zum Theil.

Der vogtländiſche Kreis.

Er gränzet an den erzgebirgiſchen Kreis, an Böheim, an das Fürſtenthum Culmbach, und an den gräflich-reuſſiſchen Antheil am Vogtland, und enthält 15 Städte, 323 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 266) Dörfer, 23 Schriftſaſſen, 132 Amtſaſſen.

Es begreift dieſer Kreis das Stück des Vogtlandes, welches dem Churhaus zugehöret; ich werde aber vom Vogtland überhaupt nicht hier, ſondern unten bey dem Antheil, welches die Grafen Reuſſen annoch davon beſitzen, handeln. Dieſer Kreis wurde, nebſt andern Landen, durch Churfürſten Johann Georgs I

Teſta-

Teſtament deſſelben jüngſtem Sohn, Herzog Moritz, zugetheilet, welcher der Stifter der zeitziſchen Nebenlinie des Churhauſes war, kam aber 1718, nach dem Tod Herzogs Moritz Wilhelms, mit deſſelben übrigen Landen, wieder an das Churhaus. Es gehören folgende 3 Aemter dazu:

I. Das Amt Voigtsberg hat 10 Schriftſaſſen, 54 Amtſaſſen, 127 Dörfer.

1. Voigtsberg, in einigen Urkunden Voigtsburg, ein Bergſchloß, von welchem fälſchlich vorgegeben wird, daß es lange vor Chriſti Geburt erbauet, und von römiſcher Bauart ſey, da es doch von gothiſcher Bauart iſt. Nach einiger Muthmaßung iſt es, ſo wie Oelsnitz, zuerſt von den Sorben-Wenden erbauet, und hat den jetzigen Namen von den Vögten des Reiches erhalten. In einer Schrift von 1349, welche die ſammtlichen Vögte von Weyda und Plauen an K. Karl IV abgehen laſſen, wird erwähnet, daß ſie und ihre Vorfahren das Schloß Voigtsberg als ein Reichslehn beſeſſen hätten. 1356 verloren ſie die Herrſchaft Voigtsberg im Krieg mit dem Landgrafen von Thüringen, erhielten ſie aber 1547 wieder; doch wurde ſie 1560, nebſt Plauen, wieder verſetzet, und 1659 an das Churhaus Sachſen völlig abgetreten. Auf dem Schloß iſt der Sitz des Amtes. Unter demſelben liegt

2. Oelsnitz, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, an der Elſter ſteht, 380 Feuerſtellen und 2 Vorſtädte, außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche und eine kleine Gottesackerkirche hat, und der Sitz einer Superintendentur iſt, deren Kirchſprengel in den obern und untern Kreis abgetheilet wird, 5 Städte, 20 Mutterkirchen auf dem Land, und 3 Tochterkirchen begreift. Sie iſt 1430, 1519, 1632 und 1720 abgebrannt. Die Stadt hat allezeit zur Herrſchaft Voigtsberg gehöret. Bey derſelben iſt in der Elſter der berühmte ſächſiſche Perlenfang.

3. Adorf, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz

 und

und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elſter. Sie hat allezeit zu der Herrſchaft Voigtsberg gehoret. 1711 brannte ſie faſt ganz ab.

4. Mark-Neukirchen, oder Neukirchen ſchlechthin, in Urkunden auf lateiniſch Neofanum, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Ge genhändler, ziehen mit ihren Waaren weit und breit herum. Die Freyherren von Schlick haben dieſen Ort eine Zeitlang inne gehabt.

5. Schöneck, ein ſchriftſäſſiges Freyſtädtchen, welches nur wegen der Wälder und der Zinsgelder von dem ehemaligen Hoffelde, ins Amt Voigtsberg gehöret, liegt auf einem erhabenen Ort, hat 130 kleine Häuſer, die nicht größer und deren auch nicht mehrere gebauet werden dürfen. K. Karl IV hat 1370 dieſem ihm damals unterthänig geweſenen Städtchen außerordentliche Freyheiten verliehen, nämlich gleiche Freyheiten und Rechte mit der böheimiſchen Stadt Ellnbogen, unter welchen vornehmlich dieſe iſt, daß ſie ihren Landesherren keine Abgaben entrichtet, ſondern ihnen nur, wenn ſie perſönlich zu ihr kommen, des Jahrs einmal in einem neuen hölzernen Becher 5 Pfund Heller giebt. Solcher Freyheit genießt Schöneck bis auf dieſen Tag, und ſie iſt ihr ſowohl vom böheimiſchen König Wenzel, als 1424 vom Land- und Markgrafen Wilhelm, und von den folgenden Churfürſten zu Sachſen, beſtätiget worden. Als ſie 1708 ihrem durchreiſenden Landesfürſten und König zum erſtenmal einen neuen hölzernen Becher mit Hellern allerunterthänigſt überreichete, waren der letzteren 6063 Stück, welche dem Werth nach kaum auf 10 Rthlr. geſchätzet wurden. 1680 brannte das Städtchen, bis auf einige Hütten nach, ab.

6. Schadenbeck und Röſſel, 2 nach Adorf eingepfarrete Dörfer, welche Stadtrecht haben.

7. Klingenthal, ein ſchöneckiſcher Waldort, deſſen Einwohner von evangeliſchen Böhmen abſtammen, welche ſich hier niedergelaſſen haben. Sie ſind größtentheils Floß-Holzhauer und Bergleute.

8. Schönberg, Droda, Poſſeck und Bobenneukirchen ſind Pfarrdörfer und Ritterguter: das erſte, welches

an

an der böheimiſchen Gränze nahe bey Eger liegt, hat einen guten Geſundbrunnen.

9. Böſenbrunn und Triebel ſind Pfarrdörfer derer von Brandenſtein.

10. Werda und Tirpersdorf ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das zweyte wird in den obern und untern Theil abgetheilt.

Anm. Die Pfarren Zöbern, Krebes, Mißlareuth, Wiedersberg, Sachsgrün und Eichigt, ſo wie Gefell im Amt Plauen, werden wegen Concurrenz des Churhauſes Sachſen und des fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Culmbach, Streitpfarren genannt. Der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach übet das Patronatrecht über dieſelben wirklich aus.

II. Das Amt Plauen hat 13 Schriftſaſſen, 78 Amtſaſſen, 191 Dörfer.

1. Plauen, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und des churſächſiſchen Antheiles am Vogtland, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, und liegt an der Elſter. Sie hat ein altes Schloß, welches der Ratſchauer genennet wird, eine Pfarrkirche, eine Gottesackerkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in dem theumaiſchen und Taltitzer Kreis eingetheilet wird, 10 Städte, 27 Mutterkirchen auf dem Land, und 12 Tochterkirchen begreift, wie auch eine Cattundruckerey. Ehedeſſen hat der deutſche Orden hieſelbſt einen Comthurhof gehabt.

Anm. Ungefähr eine Viertelſtunde von dieſer Stadt hat vor Alters das Schloß Dobenau gelegen, welches nun ganz verwüſtet iſt; jedoch iſt noch ein kleines Gut dieſes Namens vorhanden. Zu dieſem Schloß hat ein anſehnliches Gebieth, und zu demſelben unter andern auch die Stadt Plauen gehöret. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben dieſes Gebieth Dobenau beſeſſen, und die edlen Herren Reuſſen, Vögte von Plauen, mit der Stadt und Herrſchaft Plauen, und andern Stücken, belehnet. 1328 verglich ſich Hermann, Graf von Eberſtein, unter Genehmigung ſeines Brudes Otto, welcher Domherr zu Hildesheim und Minden war, mit Heinrich dem Aeltern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben, daß er und ſie alle bisherige eberſteiniſche Lehen im Gebieth Dobenau künftighin von dem böheimiſchen König Johannes und ſeinen Nachfolgern empfangen ſollten. Es hatte auch dieſer Heinrich der Aeltere, Vogt von Plauen, und ſein Sohn Heinrich, ſchon 1327 die Herrſchaft Plauen dem böheimiſchen König Johannes zu Lehn aufgetragen, da denn zu dieſer Herrſchaft auch gerechnet worden die

Schlöſſer, Lubow, Johannesgrün, Schöneck, Plonswiez, Stein, Tirbit und Gansdorf. Plauen war zuletzt noch die Reſidenz der burggräflichen Linie der Vögte des Reiches. Als aber Heinrich II, Burggraf zu Meiſſen und Herr zu Plauen, mit unterſchiedenen ſeiner Vaſallen in einen ſchweren Proceß gerieth, und daſelbſt zuletzt in die Acht erkläret wurde: ward die Vollziehung derſelben dem Churfürſten Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen aufgetragen, welche Plauen 1460 einnahmen, und 1466 ſich mit gedachtem Burggrafen, als er von der Achtserklärung wieder befreyet war, endlich dahin verglichen, daß ſie Plauen behielten und ihm eine Summe Geldes gaben. Als Churfürſt Johann Friderich 1547 in die Reichsacht erkläret wurde, nahm Heinrich der Vte, Burggraf zu Meiſſen aus den Herren zu Plauen, wieder Beſitz von Plauen; nach ſeinem Tod aber verſetzten ſeine Söhne 1550, Plauen nebſt andern Herrſchaften, an Churfürſten Auguſt zu Sachſen, welcher 1569 Plauen und Voigtsberg völlig von ihnen erkaufete.

2. Elſterberg, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen an der Elſter, einem Herrn von Bünau zuſtändig, iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche einer davon benannten Familie zugehöret hat, die, ſo wie die Grafen von Arnshaugk, von den Grafen von Lobdeburg abgeſtammet.

3. Merzſchkau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen der Grafen Boſe.

4. Mylau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen der Edlen von der Planitz. Es iſt von hohem Alter; denn es iſt mit ſeinem Zugehör ſchon 1212 eine ſolche Herrſchaft geweſen, daß Kaiſer Friderich den König Ottocar in Böheim unter andern auch mit derſelben belehnen können. Das Geſchlecht der erſten Beſitzer hat ſich davon geſchrieben, und bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts gedauert; ehe es aber ausgeſtorben, iſt dieſe Herrſchaft ſchon ums Jahr 1364 in der Herren Reuſſen Händen, und im 15ten Jahrhundert in des metzſchiſchen Geſchlechts Gewalt geweſen. Von dem letztern iſt ſie an die Herren Boſen, und zuletzt an die Edlen von der Planitz gekommen.

5. Reichenbach, eine Stadt, der adelichen Familie Metzſch zugehörig, hat beynahe 700 Häuſer, 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule mit 5 Lehrern. Ehedeſſen iſt hier ein Comthurhof des deutſchen Ordens geweſen. 1697 wurde hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection errichtet, aber

aber 1720 wieder aufgehoben, und 1682 einem churfürſtl. Amtmann, wegen der vogtländiſchen Schriftſaſſen, hier ſein Aufenthalt angewieſen. Ehedeſſen war hier die Tuchweberey ſtark, und die hieſige Färberey, inſonderheit die Scharlachfärberey, hatte einen beſondern Vorzug. 1681 verzehrete eine Feuersbrunſt ungefähr den 4ten Theil der Stadt; und 1720 eine andere über 500 Häuſer mit allen öffentlichen Gebäuden.

6. Lengefeld, Lengenfeld, ein Städtchen derer Edlen von der Planitz, deſſen Einwohner ſich gröſtentheils von der Tuchweberey und Handlung ernähren.

7. Treuen oder Dreyen, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und uraltes Städtchen derer von Feilitzſch, wird in den obern und untern Theil abgetheilet.

8. Auerbach, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, denen Edlen von der Planitz zugehörig, welches in den obern und untern Theil abgetheilet wird. Es handelt mit Tüchern und Eiſenwaaren; jene werden hier, letztere aber auf den benachbarten Eiſenhämmern verfertiget.

Dieſe Hammerwerke heißen: Morgenröthe, Rautenkranz, Channenbergsthal, Waldhäuſer Gottberg, Sachſengrund und Meſſinghammer.

9. Falkenſtein, ein ſchriftſäſſiger Ort, wird von Marbach in ſeiner Beſchreibung des Städtchens Schöneck, und von andern, ein Städtchen genannt, iſt aber nach anderen Nachrichten nur ein Dorf, daran fünf Rittergüter Theil haben.

In dem benachbarten Dorf Ellefeld iſt ein Rittergut, und ein Hammer- und Meſſingwerk. In des Bergamtes Falkenſtein Revier iſt in der ſo genannten wilden Wand, 2 Stunden von Auerbach, ein Bruch vortrefflicher Topaſen.

10. Mählteuf, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen der Freyherren von Bodenhauſen.

11. Gefell, ein amtſäſſiger Marktflecken, welcher auch Mark-Gefell genennet wird. Ueber die Kirche übet der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach das Patronatrecht aus.

12. Bergen, Geilsdorf, Jößnitz, Irfersgrün,

Kloſchwitz, Kürbitz, Leubnitz, Neundorf, Plohn, welches aus dem obern und untern Theil beſteht, Pöhl, Reuth, Rodau, Rodersdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird, Ruppertsgrün, Schwand, Syrau, Taltitz, ſind Pfarrdorfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Pauſa hat 5 Dörfer.

1. Pauſa, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt hier ein Vorwerk.

2. Die in die Kirche zu Pauſa eingepfarrten Dörfer Lind, Ober- und Unter-Reichenau, Unterbirg.

3. Ebersgrün, ein Pfarrdorf.

Der neuſtädtiſche Kreis.

Er gränzet an einen Theil des erzgebirgiſchen Kreiſes, an die Fürſtenthümer Altenburg und Saalfeld, an die Herrſchaften der Grafen Reuß; und begreift die alten Gauen (Pagos) Orla und Weyda. In demſelben ſind 7 Städte, 2 Marktflecken, 229 (nach dem hempeliſchen Tafeln 222) Dörfer, 75 Schriftſaſſen, 22 Amtſaſſen, und er iſt in 3 Aemter vertheilet, die, nebſt dem Amt Sachſenburg, die vier ſo genannten aſſecurirten Aemter ausmachen, welche Johann Friderich II, Herzog zu Sachſen-Gotha, 1567 dem Churfürſten Auguſt anfänglich zur Sicherheit, wegen der auf die wider ihn von demſelben vollzogene Reichsacht verwandten Unkoſten, unterpfändlich laſſen müſſen, hernach aber 1660 dem Herzog Moritz zu Sachſen-Zeitz zugeleget, und von der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen dem Churhaus eigenthümlich überlaſſen worden. Nach Abgang der zeitziſchen Linie ſind ſie wieder an das Churhaus gekommen. Sie haben noch jetzt einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag. (ſ. oben S. 2035.)

I. Das

I. Das Amt Arnshaug mit Triptitz hat 39 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 101 Dörfer. Es iſt kein Stück des Vogtlandes.

1. Arnshaug oder Arnshaugk, ein altes Schloß auf einer Anhöhe, hat eine Kapelle. Die Amtsgemeine oder Schloß Arnshaugk, beſtehet aus 20 Häuslern. Die ehemaligen Grafen von Arnshaugk haben allein den obern Theil des Gaues Orla beſeſſen. Graf Otto, der letztere dieſes Hauſes, ſtarb im Anfang des 14ten Jahrhunderts, und Markgraf Albrecht zu Meiſſen heurathete ſeine Witwe Adelheid, ſein Sohn, Markgraf Friderich mit dem gebiſſenen Backen aber derſelben (ſeiner Stiefmutter) Tochter, und brachte dadurch die Grafſchaft Arnshaug an ſein Haus.

2. Neuſtadt an der Orla, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, iſt ſchriftſäſſig, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat ein Schloß, welches Herzog Friderich Heinrich von Sachſen-Zeitz erbauet und bewohnet hat, 2 Kirchen, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, und 5 Städte, 1 Marktflecken, 31 Mutterkirchen auf dem Land und 47 Tochterkirchen begreift. Es iſt auch hieſelbſt ein Bergamt für den neuſtädtiſchen Kreis.

3. Triptis, ein amtſäſſiges uraltes Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1561 wurde hier ein Amt angelegt, und zu demſelben 16 Dörfer geſchlagen. Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Zeitz verpfändete das Städtchen auf eine Zeitlang an Johann Georg, edlen Panner- und Freyherren von Meuſebach. Landgraf Friderich zu Thüringen beliehe 1328 Heinrich den Jüngern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben mit den Städtchen Triptis, Auma und Ziegenrück und ihrem Zugehör, zum ewigen Beſitz: allein, dieſes Landgrafen Söhne nahmen ſie mit gewaffneter Hand wieder in Beſitz.

4. Auma, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, am Fluß gleiches Namens, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen; es hat ſich auch der Rath die Obrigkeit erkaufet. Daß ſie eine Zeitlang den Vögten von Plauen gehöret habe, iſt bey Triptis angezeiget worden.

5. Rahnis, ein Städtchen, Burg und gemeinſchaftliches Gericht derer von Brandenſtein, Breitenbauch, Geyersberg und Breckdorf. Landgraf Wilhelm III hat die Burg und Herrſchaft Rahnis von den Grafen von Schwarzenburg erkaufet, und 1465 an Eberhard von Brandenſtein verſchenket. Mit der Burg Rahnis ſind die Rittergüter Brandenſtein, Wöhlsdorf, Grätendorf und Rockendorf, vereiniget, daher es unter den Commungerichten ſtehet.

6. Die Herrſchaft Oppurg hat von dem alten Schloß Oppurg den Namen, welches der berühmte Markgraf Wiprecht beſeſſen hat. Nach ſeinem Tod kam ſie an Wilhelm, Grafen von Arnshaug, mit allem ihrem damaligen Zugehör, als, Colba, Poſitz, Nimritz, u. ſ. w. Dieſer beſtellte Moritz von Brandenſtein zum Burgvogt daſelbſt, dem er auch bald hernach die wiprechtiſchen Güter, welche er an ſich gebracht hatte, ſchenkete. Heinrich von Brandenſtein wurde 1354 vom Landgrafen Friderich mit dem Schloß Oppurg belehnet, erhielt auch Erlaubniß, es mit Mauern und Thürmen zu umgeben, daher er es auch, dem Landgrafen zu Ehren, Friedenſtein nennete, welchen Namen es lange geführet hat. Als 1667 die gräflich-brandenſteiniſchen Güter Oppurg, Crobitz, Grünau und Knau verkaufet wurden, brachte ſolche Johann Albrecht, Graf von Ronow und Biberſtein, käuflich an ſich. Nach dieſen bekam ſie Kay von Rumohr, welcher den alten Friderichsſtein, der auf einem erhabenen Felſen ſtund, mit groſſen Unkoſten (wie denn allein mehr als für 3000 Rthlr. Pulver dabey gebraucht worden) abbrechen, und ein neues Gebäude aufführen ließ, welches 1705 fertig wurde. Dieſes Tochter und Erbinn, Anna Sophia, Witwe von Einſiedel, hinterließ Oppurg ihren Söhnen, von welchen es 1745 an den Grafen Julius Gerhard von Hoym gekommen iſt, welcher das Schloß und den Garten verbeſſert hat. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Unter- und Ober Oppurg.

7. Braunsdorf, Colba, Coſpoda, Dreitzſch, Gütterlitz, Lemnitz, Moderwitz, Moßbach, Nimritz, Schwarzbach, Wenigenauma, Wernburg, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Das

8. Das ſchriftſäſſige Rittergut Poſitz, erſten und zweyten Theils, und das ſchriftſäſſige Rittergut Poſitz dritten Theils, welches letzte auch Poſitz und Colba genennet wird. Dieſe Rittergüter ſind in Anſehung der Unterthanen ſowohl unter ſich, als mit Oppurg und Colba ſehr vermengt.

9. Weltewitz, ein Pfarrdorf mit einem landesfürſtlichen Vorwerk, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

II. **Das Amt Weyda mit Mildenfurt** hat 32 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 103 Dörfer. Es iſt ein Stück des Vogtlandes.

1. Weyda, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum weitern Ausſchuß der Städte gehöret, liegt unweit der Elſter an dem Waſſer Weyda, welches mitten durch die Stadt fließt. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur gehören 3 Städte mit eben ſo vielen Kirchen, 57 Mutterkirchen und 19 Tochterkirchen auf dem Land. Die Stadt hat anfänglich auf dem Veitsberg geſtanden: allein, Heinrich I, Graf von Glitzberg, Stammvater der Grafen Reuſſen, welcher mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, den Veitsberg bekommen, hat ſie an den jetzigen Ort verſetzet, und von dem Waſſer Weyda benannt. Seine Nachkommen ſind bis ins 14te Jahrhundert im Beſitz derſelben geblieben, da ſie in dem ſo genannten vogtländiſchen Krieg den Landgrafen von Thüringen zu Theil geworden. 1633 und 1756 iſt die Stadt ganz abgebrannt. Die älteſten noch vorhandenen Statuta der Stadt Weyda hat derſelben Heinrich Vogt von Weyda 1027 ertheilet, Man verfertiget hier ſchöne Kalamanke und Kamlotte; es iſt auch auf dem Schloß eine beſondere privilegirte Wollenzeugmanufaktur, und außerdem noch eine Schönfärberey angelegt worden.

2. Berga oder Schloß Berga, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, zu welchem das Städtlein Berga gehört. Dieſes iſt ein offener Ort an der Elſter. Es gehöret der Familie von Watzdorf, und zwar ſowohl der auf dem hieſigen Schloß als zu Markersdorf wohnende Linie derſelben.

3. Mün.

3. Münchenbernsdorf, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, und dazu gehöriges Dorf.

4. Mildenfurt, ein ehemaliges Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, welches Heinrich der Reiche, Herr des ganzen Vogtlandes, 1193 geſtiftet hat, jetzt aber mit denen dazu gehörigen Vorwerkern und Dörfern ein churfürſtliches Amt ausmachet. Unter demſelben iſt

Cronſchwitz, in Urkunden Cronſwitz, Crunſwitz, ein Dorf mit einem Vorwerk, woſelbſt Heinrichs des Aeltern, Vogts zu Gera, Gemahlinn Jutta, 1739 ein Auguſtiner Nonnenkloſter geſtiftet hat, welches ſeculariſiret worden iſt. Alle dieſe Oerter ſind eingepfarret zu

5. Veitsberg, einem Pfarrdorf an der Elſter.

6. Burkersdorf, Clodra, Culmitzſch, Endſchütz, Friesnitz, womit Struth verbunden iſt, Kühdorf, Lindenkreuz, Markersdorf, Steinsdorf, Teichwolframsdorf, Uhlersdorf, Wolfersdorf, insgemein Wölsdorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Ziegenrück hat 4 Schriftſaſſen, 5 Amtſaſſen, 26 Dörfer. Es gehöret zum Vogtland.

1. Ziegenrück, eine kleine amtſäſſige Stadt an der Saale, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2. Gößitz, ein Flecken, Knau, Liebſchütz, welches in den obern- und untern Theil abgetheilet wird, Neidenberg, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

3. Liebengrün, ein Flecken, deſſen Kirche eine Tochterkirche von der Kirche zu Liebſchütz iſt. Er verlor 1718 durch eine Feuersbrunſt 78 Wohnhäuſer.

Das Stift Merſeburg.

§. 1.

Es iſt von des Leipziger Kreiſes Aemtern Leipzig und Pegau, von des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Weiſſenfels und Freyburg, von des Fürſtenthumes Querfurt Amt gleiches Namens, von der Grafſchaft Mansfeld Amt Schraplau, und von des Herzogthumes

mes Magdeburg Saalkreis umgeben. In ſeiner gröſz-ten Länge, welche von Zwenkau bis jenſeits Deutſchen-thal zu berechnen iſt, hat es über 5 Meilen, jede von 16000 Dresdener Ellen; und in der gröſzten Breite, von Tornau im Amt Lützen bis jenſeits Kölza im Amt Schkeuditz, 3½ eben dergleichen Meilen.

§. 2. Der Ackerbau iſt ſehr gut und einträglich, ſo daſz vieles Getraide ausgeführet werden kann, welches inſonderheit dem benachbarten Saalkreis des Herzogthumes Magdeburg zu Nutze kömmt. Es wird auch Hirſe und viel Flachs gebauet. Der Hölzungen ſind wenige. Die Flüſſe und Teiche liefern viele und mancherley Fiſche. Es ſind aber die hieſigen Flüſſe, die Saale und Elſter, welche letztere, ſowohl als ihr Arm, die Luppe, in die Saale fällt. Zu Lauchſtädt iſt ein Geſund- und Sauerbrunnen. Es iſt auch eine Salzquelle vorhanden.

§. 3. Man zählet im ganzen Stift 7 Städte, 1 Flecken, 212 (nach dem Hempeliſchen Tafeln 225) Dörfer, 78 Rittergüter.

§. 4. K. Otto der Groſze beſchloſz ſchon im Jahr 955, daſz er in ſeiner Stadt Merſeburg ein Bisthum ſtiften wollte; er erhielt auch dazu im Jahr 962 eine päpſtliche Bulle, welche 967 beſtätiget wurde: allein, er konnte die Stiftung erſt 968 völlig zum Stand bringen, und das neue Bisthum wurde dem Erzbisthum Magdeburg untergeben. Der Kaiſer hat vermuthlich die Erbgerechtigkeit über die Stadt Merſeburg dem Biſchof abgetreten, welcher 974 auch die Regalien innerhalb der Stadt bekommen. Wenn aber das Schloſz, nebſt dem Amt, den Biſchöfen zu Theil geworden ſey? iſt unbekannt, doch iſt es vor dem 13ten

Jahr.

Jahrhundert nicht geſchehen. Der zweyte Biſchof Giſiler oder Geißler, welcher Erzbiſchof zu Magdeburg geworden, zertheilete die Güter des Bisthums, und verwandelte es im Jahr 982 in eine Abtey: allein, K. Heinrich II ſtellete das Bisthum 1004 wieder her, und ſetzete Wigberten zum Biſchof, da denn die zerſplitterten Güter gutentheils wieder an das Bisthum kamen. Die Markgrafen zu Meiſſen haben ſich immer die Oberherrſchaft über das Bisthum zugeeignet, und ob ſich gleich Markgraf Friderich derſelben 1288 begeben, auch Biſchof Sigmund von Lindenau 1541 von K. Karl V ein vortheilhaftes Reſcript erhalten, daß er und ſein Bisthum bey ſeinem Fürſtenſtand, Reichsfreyheit und Reichsanſchlag gelaſſen werden ſolle: ſo ſind doch die Biſchöfe von den Markgrafen und Churfürſten für Landſaſſen angeſehen worden, und haben ſich auch zu den ſächſiſchen Landſtänden bekennen müſſen, wie denn das Bisthum noch heutiges Tages zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, und zwar zum Collegio der Prälaten gehöret. Im 16ten Jahrhundert bekannte ſich das Bisthum zu der evangeliſchen Lehre. Von 1561 an ſind beſtändig Prinzen des Churhauſes Sachſen zu Adminiſtratoren dieſes Bisthumes von dem Domkapitel poſtuliret worden. Churfürſt Johann Georg I, welcher 1592 zum Adminiſtrator poſtuliret war, und 1603 die Regierung des Bisthums wirklich antrat, übergab deſſelben Adminiſtration 1650 dem Domkapitel, und ließ von demſelben ſeinen dritten Sohn Chriſtian zum Adminiſtrator poſtuliren, welcher auch 1656 die Regierung des Bisthums größtentheils, und 1653 nach ſeines Herrn Vaters Tod völlig, auch vermöge deſſelben Teſtamen-

tes

tes von 1652 die Niederlauſitz, die Herrſchaften Dobrilug und Finſterwalde, und die Aemter Delitzſch, Bitterfeld und Zörbig bekam. Er war alſo der Stifter der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes, welche 1738 mit Herzog Heinrich ausgieng, worauf K. Auguſt III die Stiftsregierung übernahm, und durch eine immerwährende Capitulation mit ſeinem Churhaus auf beſtändig verband.

§. 5. Das Wapen des Stifts iſt ein ſchwarzes Kreuz im goldenen Feld. Die Herzoge zu Sachſen-Merſeburg haben daſſelbige auch geführet. Jetzt ſteht es nur in dem Kanzleyſiegel der Stiftsregierung.

§. 6. Es iſt zwar das Biſthum mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. beleget geweſen, allein, Churſachſen eximiret es ſine onere

§. 7. Das Domkapitel beſteht aus lauter evangeliſch-lutheriſchen Perſonen von altem ächten Adel, und zwar aus 16 Canonicis majoribus, unter welchen 6 Prälaten ſind, und 4 Canonicis minoribus. Es gehören demſelben die Dörfer Hohenlohe, Rötzſchen, Leuna, Lindnamsdorf, Poppitz, Prebitz, Röſſen; es hat auch Unterthanen zu Geiſelmunsdorf, Rötzſchlitz und Tragarth. Zu der Domprobſtey gehören die Dörfer Göhlitzſch, Kaja, Meyhen, Niederwünſch, Oberklobikau, Sittel und Venenin, imgleichen die Hälfte von Atzendorf, es hat auch Unterthanen zu Großſcorlop, Rahna und Zweymen.

§. 8. Das Stift hat ſeine eigene Regierung, ſein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium.

§. 9. Die Aemter, in welche es abgetheilet iſt, ſind folgende: I. Das

I. Das Amt oder Küchenamt Merſeburg, welches 45 Dörfer und 19 Rittergüter begreift.

1. Merſeburg, Martisburgum, eine ſchriftſäſſige Stadt in einer angenehmen Gegend an der Saale. Auf der Domfreyheit ſteht das biſchöfliche Schloß, die Domkirche, in welcher unter andern das metallene Grabmaal Kaiſers Rudolphs aus Schwaben, ſeine rechte Hand, welche er 1080 in der Schlacht gegen Kaiſer Heinrich IV verloren hat, und die Begräbnißgruft der Herzoge zu Sachſen merſeburgiſcher Linie, zu ſehen ſind; ferner das Gymnaſium oder die Stiftsſchule, die Wohnung des Stiftsſuperintendenten, das Kanzleyhaus, das Kapitelhaus, die Curien oder Wohnungen der Domherren, und andere Gebäude. Die Stadt ſelbſt hat ihre eigene Pfarrkirche; und ihre beſte Nahrung von dem ſtarken Bier, welches ſie brauet, und weit und breit ausgeführet wird.

Ihre Vorſtädte, der Neumarkt und die Altenburg, ſtehen unter dem Amt. Jede hat ihre eigene Kirche, und in der letztern ſind auch ein Waiſenhaus, eine Waſſerkunſt, durch welche das Waſſer aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorſtadt geführet wird, der Schloßgarten, der Jägerhof und der Bauhof zu finden.

Die ehemalige Grafſchaft Merſeburg iſt muthmaßlich von Karl dem Großen geſtiftet worden. Die Grafen haben in dieſer Stadt gewohnet, ſie hat ihnen aber eben ſo wenig als das Amt gehöret, ſie haben nur den Bann, und anfänglich einige Regalien darinnen gehabt. Die Größe der Grafſchaft läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Der erſte Graf in Merſeburg, von dem man ſichere Nachricht hat, hieß Sigfrid, und er iſt hier im Jahr 932 Graf geweſen. Der letzte Graf, den man mit Gewißheit kennet, hieß auch Sigfrid, und iſt 1038 geſtorben. Wie es dieſer Grafſchaft nachher ergangen ſey? iſt noch zur Zeit unbekannt. Die letzten beyden Grafen, welche man bisher mit Gewißheit kennet, nämlich Burchard und der vorhin genannte Sigfrid, haben zugleich die Pfalzgrafſchaft verwaltet, zu welcher ein ziemlicher Strich Landes um Alſted, Querfurt und Eißleben gehöret hat. Man findet

auch

auch Burggrafen, welche von Merſeburg benannt ſind, und welche die ſächſiſchen Kaiſer auf dem Schloß zu Merſeburg, welches ihnen, nebſt dem Burgward, eigenthümlich zugehöret, beſtellet haben.

Die Stadt hat im 14ten (ſonderlich 1387) und 15ten Jahrhundert große Feuersbrünſte ausgeſtanden, dergleichen ihr auch 1662 und in neuern Zeiten wiederfahren ſind. 1757 brannten die Oeſtreicher und Kreistruppen die hieſige Saalbrücke ab.

2. Die Amtsdörfer werden in die auf dem Gefilde und in der Aue belegenen abgetheilet. Unter denſelben ſind die Pfarrdörfer Collenbey, mit einem churfürſtl. Kammergut, Liebenau, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk, welches ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, Niederklobikau, Schladebach, Spergau, Wallendorf. Die adelichen Pfarrdörfer welche zu den Rittergütern gehören, ſind Frankleben, Geuſa, Kreypau, Kriegsdorf, Naundorf.

II. **Das Amt Lützen**, welches 73 Dörfer, und 24 Rittergüter hat, und mit welchem 1655 das Amt Zwenka verbunden worden.

1. **Lützen**, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, mit einem Schloß. Bey derſelben fiel 1632 die berühmte Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene ſiegeten, aber auch ihren großen König Guſtav Adolf verloren. An dem Ort, wo dieſer todt gefunden worden, iſt weiter nichts, als ein Feldſtein, aufgerichtet, welcher noch zu ſehen iſt.

2. **Mark-Ranſtadt**, eine kleine amtſäſſige Stadt, wel- 1707 größtentheils abbrannte.

3. **Eißdorf**, ein Pfarrdorf.

4. **Keuſchberg**, ein Pfarrdorf, bey welchem König Heinrich I im Jahr 933 die Hunnen geſchlagen hat.

5. **Großgöhren**, **Großgörſchen**, **Moſchwitz**, **Piſſen**, **Queßtz**, **Röcken**, **Skeutbar**, **Starſiedel**, ſind Pfarrdörfer.

6. **Ketſchau** und **Tenditz**, 2 Dörfer und Rittergüter mit Pfarren, welche ſchöne Salzwerke haben.

7. Dölitz an der Saale, Eythra, Pobles, ſind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Zwenka, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt mit einem Schloß, an der Elſter. 1429 wurde ſie von den Huſſiten gröſtentheils eingeäſchert.

9. Zeſchwitz, ein Pfarrdorf.

III. Das Amt Schkeuditz, welches 48 Dörfer und 24 Rittergüter hat.

1. Schkeuditz, Skeuditz, eine kleine Stadt an der Elſter, hat ein landesherrſchaftliches Jagd- und Amthaus, das alte Schloß aber iſt nicht mehr vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt ein Rittergut.

2. Breitenfeld, ein Rittergut, iſt wegen der großen Schlacht merkwürdig, welche 1631 zu des kaiſerlichen Generals Tilly Nachtheil daſelbſt vorgefallen iſt, aber mehrentheils von Leipzig benannt wird, welches etwas über eine halbe Meile davon entfernet iſt. Die andere Leipziger Schlacht 1642 zwiſchen dem kaiſerlichen General Picolomini und dem ſchwediſchen General Torſtenſohn, zum Nachtheil der erſtern, iſt faſt auf eben demſelben Fleck geweſen.

3. Cursdorf, Gundorf, Hähnichen, Horburg, welches einen Jahrmarkt hat, Röglitz, woſelbſt 2 adeliche Güter, und Rückmarsdorf, ſind Pfarrdörfer.

4. Großdölzig, Klein-Lübenau, Oberthau, Wahren, Weßmar, Zöſchen, ſind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern, und Leutzſch ſtehet unter dem Rath zu Leipzig.

IV. Das Amt Lauchſtädt, welches 29 Dörfer und 11 Rittergüter hat.

1. Lauchſtädt, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, mit einem Schloß und Vorwerk. Es iſt hier ein berühmter Geſund- und Sauerbrunn. 1631 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen ſehr verwüſtet; 1651 und 1701 erlitte ſie große Feuersbrünſte.

2. Schaafſtädt, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt mit einem Rittergut. 1670 erlitte ſie Feuerſchaden.

3. Die Dörfer, Dölitz am Berg, zu dem Rittergut

Benken-

Benkendorf gehörig, Holleben mit einer Pfarrkirche, Neukirchen mit einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Beuchlitz mit einem Rittergut und einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Deutſchenthal mit einer Pfarrkirche, Paſſendorf mit einem Rittergut, Schlettau mit einer Pfarrkirche nach Beuchlitz gehörig.

Das Stift Naumburg-Zeitz.

§. 1.

Von dieſem Stift hat Johann Georg Schreiber eine Charte verfertiget und in Kupfer geſtochen, welche die homanniſchen Erben 1732 wieder aufgeleget haben. Dieſer Nachſtich iſt im Atlas von Deutſchland die 57ſte Charte.

§. 2. Es liegt theils an der Saale, theils an der Elſter; jener Theil iſt ganz von dem thüringiſchen Kreis, dieſer von eben demſelben, wie auch vom Leipziger Kreis, von dem Fürſtenthum Altenburg, und von der gräflich-reußiſchen Herrſchaft Gera umgeben. Auſſer gutem Ackerbau hat es auch Weinbau.

§. 3. Im ganzen Stift ſind 5 Städte, und 140 (nach den hempeliſchen Tafeln 121) Dörfer.

§. 4. Kaiſer Otto I hat das Biſthum im Jahr 968 zu Zeitz geſtiftet; 1029 iſt zwar die Kathedralkirche nach Naumburg verleget worden, es ſind aber doch nicht alle Domherren von Zeitz weggegangen, ſondern es iſt daſelbſt eine Collegiatkirche geblieben. Der wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Klugheit berühmte Julius Pflug, welcher 1564 geſtorben, iſt der letzte Biſchof geweſen, und nach ihm Herzog Alexander zu Sachſen zum Adminiſtrator des Biſthums poſtuliret worden, welcher im folgenden Jahr verſtorben, worauf ſein Vater, Churfürſt Auguſt, ſelbſt die Admini-

ſtration des Bisthums übernommen, welche auch die folgenden Churfürſten verſehen haben. Churfürſt Johann Georg I trat 1653 ſeinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Adminiſtration des Bisthums unter gewiſſen Bedingungen ab, welche derſelbe nach ſeinem Tod völlig, auch vermöge ſeines Teſtamentes die Herrſchaft Tautenburg, Frauenprießnitz, Nieder-Trebra, die Aemter Voigtsberg, Plauen, Plauſa, Triptitz, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, imgleichen das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, bekam, auch von ſeinem Bruder, Churfürſt Johann Georg II, das Amt Pegau kaufete, und die zeitziſche Nebenlinie des Churhauſes Sachſen ſtiftete. Ihm folgete in der Stiftsregierung und den übrigen Erblanden ſein Sohn, Herzog Moritz Wilhelm, welcher ſich 1715 öffentlich zu der römiſch-katholiſchen Kirche bekannte; daher er, vermöge des mit dem evangeliſchen Domkapitel errichteten Vergleichs, das Bisthum nicht wohl behalten konnte, und alſo dasſelbige bald hernach in die Hände Königs und Churfürſtens Friderich August I übergab, ſeine Erblande aber bis zu ſeinem 1718 erfolgtem Tod, (vor welchem er ſich wieder zur evangeliſchen Lehre bekannte,) behielt worauf ſie auch von dem Churhaus in Beſitz genommen wurden, weil ſein Bruder, und ſeines zweyten Bruders Sohn zur römiſch-katholiſchen Religion, und in den geiſtlichen Stand getreten waren. Das Bisthum Naumburg iſt, ſo wie die Bisthümer Meiſſen und Merſeburg, durch eine beſtändige Capitulation mit dem Churhaus verbunden worden.

§. 3. Das Wapenſchild des Stifts enthält einen Degen und Schlüſſel, welche kreuzweiſe übereinander

ander geleget ſind, im rothen Feld. Es iſt zwar mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 6 zu Roß und 20 zu Fuß beleget geweſen, wird aber von Churſachſen ſine onere eximiret.

§. 6. Das evangeliſche Domkapitel zu Naumburg beſteht aus 12 Capitularen, 6 Præbendatis majoribus und 4 minoribus; das gleichfalls evangeliſche Collegiatſtift zu Zeitz aber hat 7 Canonicos.

§. 7. Es gehöret das Stift zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, hat ſeine eigene Regierung, ein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium. Das letztere wird durch die Regierungsräthe beſetzet, zu welchen noch der Stiftsſuperintendent kömmt.

§. 8. Die Städte und Aemter, welche dazu gehören, ſind folgende:

I. Die Stadt und das Amt Naumburg.

1. Naumburg, die Hauptſtadt des Biſthumes, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nicht weit von der Saale, welche in hieſiger Gegend die Unſtrut aufnimmt. Sie beſteht

1) aus der Stadt ſelbſt, welche unter ihres Rathes Gerichtsbarkeit ſteht, ein kleines Schloß, 3 Kirchen, und eine Stadtſchule hat. Ihre jährliche Meſſe, welche ſich am 29ſten Jun. oder am Tage Peters und Pauls anfängt, hat beträchtliche Privilegien. 1336, 1446, 57, 63, 1505, 17, 32, 1714 und 1716 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Der Stadt gehöret das Dorf Rödichen.

2) aus der Freyheit, welche die Domkirche, die Domſchule, und viele bürgerliche Häuſer begreift, welche insgeſammt unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit ſtehen. Unter dem Domprobſteygericht ſteht

Oſterfeld, ein Städtchen zwiſchen Naumburg und Zeitz. Die Fluhr gehört zum Theil ins Amt Weißenfels.

2. Das Amt St. Georgenkloſter, welches aus den Gütern des zerſtörten Benedictiner Mönchenkloſters zu St. Georgen, auf einem kleinen Berg vor der Stadt Naumburg

burg entſtanden iſt. Es wurde daſſelbige im Anfang des 11ten Jahrhunderts geſtiftet, 1532 durch eine Feuersbrunſt, 1547 von den Spaniern, und 1637 von den Kaiſerlichen verwüſtet. Nach des letzten Abtes Tod ließ Churfürſt Johann Friderich 1544 dieſes Kloſter ſowohl, als das zu St. Moritz, einnehmen, worauf die übrigen Gebäude abgebrochen wurden. Unter des Amtes Jurisdiction, ſtehen die Pfarrdörfer Groß-Jena (ehedeſſen Deutſch-Jena), Klein-Jena (ehedeſſen Wendiſch-Jena), Schelſitz oder Zſchelſitz, Niederholzhauſen, Zorbau, Coſſelitz, Abt Löbnitz.

3. Die Aemter Schönburg und Saleck ſind mit dem Amt S. Georgen vereiniget. Zu jenem gehören das Pfarrdorf Schönburg, das Dorf Poſſenhayn mit einer Filialkirche, u. a. m. Zu dieſem gehören die Pfarrdörfer Saaleck, Lachſtädt, Klein-Geringen, Punſcherau.

II. Die Stadt und das Amt Zeitz.

1. Zeitz, Ciza, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Elſter, hat ein Schloß, welches von ſeinem Urheber, Herzog Moritz, die Moritzburg genennet wird, eine Kirche hat, und der Sitz der Stiftsregierung, der Kammer und des Conſiſtorii iſt. Es iſt auch in der Stadt eine Superintendentur, und ſie hat außer der Stiftskirche noch 3 andere Kirchen, und eine Stiftsſchule. Man findet hier eine Tuchmanufaktur.

Nicht weit von der Stadt hat das Benedictiner Kloſter Boſau geſtanden.

Unter den Probſteygerichten zu Zeitz ſtehen die Dörfer Kretzſchau mit einer Pfarrkirche, Röden, Zeſchdorf, Greitſchen, alle 4 im Amt Zeitz belegen, Döberſch, Unter-Werſchen und Gödewitz, im Amt Weiſſenfels.

2. Das Amt wird in 4 Striche abgetheilet, welche ſind:

1) Der Profener Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Draſchwitz, Langenaue, Theiſen, das Dorf Profen, u. a. m.

(2) Zangenberg, ein Pfarrdorf und Rittergut derer von Uffel. Die Fluhr gehöret ins Amt Weiſſenfels.

2) Der Langendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die

(1) Die Pfarrdörfer Auligk, mit einem Rittergut, welcher Ort aber zum Theil ins Amt Pegau gehöret, Langendorf, Maſnitz, Wuitz, und andere Dörfer.

(2) Etzoldshayn, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Dorf.

3) Der Zipſendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Gleina, welches mit Puſchendorf eine Gemeine iſt, Lobas, zum Theil nach Wildenborn gehörig, Spora, Zipſendorf, zum Theil nach Meuſelwitz im altenburgiſchen gehörig.

(2) Wirchwitz, ein Rittergut, welchem die Erbgerichte zu Stocksdorf 2c. gehören.

(3) Wildenborn, ein Rittergut, welches ein anſehnliches Gericht hat.

4) Der Forſtſtrich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Pörten, Oßig.

(2) Die Rittergüter Geußnitz und Rippicha, beyde mit Pfarrdörfern, Dragsdorf, Kuhndorf, Silbitz.

(3) Croſſen, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriger Flecken, jetzt der gräflich-flemmingiſchen Familie zuſtändig, liegt an der Elſter.

3. Das Gericht Breitingen, welches der Familie von Boſe zugehöret, begreift:

1) Breitingen, ein Pfarrdorf und Rittergut.

2) Regis, ein ſchriftſäſſiger Flecken an der Pleiſſe, nach Breitingen gehörig.

3) Die Dörfer Blumeroda, nach Breitingen gehörig, Hazeneſt, nach Teuritz gehörig, Ramsdorf mit einer Pfarrkirche, Wildenhayn.

III. Das Amt Haynsburg, in welchem die Pfarrdörfer Haynsburg, Salſitz mit einem Rittergut, und Schkauditz.

Die Mark Brandenburg.

§. 1.

Man hat eine Generalcharte von den geſammten königl. preuſſiſchen und churfürſtl. brandenburgiſchen Ländern, welche zu einer Poſtcharte eingerichtet, und zur Zeit Königs Friderichs I und ſeines Staatsminiſters, des Grafen Joh. Caſimir von Wartenberg, verfertiget, auch von F. Halma, P. Schenk, auch Covens und Mortier, nachgeſtochen, und von J. D. Schleuen zu Berlin wieder aufgelegt worden iſt: ſie iſt aber nur zu einem allgemeinen Anblick und Begriff brauchbar. Auf der Charte von Brandenburg, Mecklenburg und Pommern, dergleichen Wilh. und Johann Blaeu, Nic. Viſſcher, und andere geliefert, wie auch auf denenjenigen, welche Pommern und Brandenburg, oder den nordlichen Theil des oberſächſiſchen Kreiſes abbilden, dergleichen Mercator, Matth. Quade, F. de Wit, Dankerts, Valk, Homann, Covens und Mortier, Boudet und andere geliefert, und einander nachgeſtochen haben, iſt die Mark Brandenburg viel zu unvollkommen abgebildet worden. Die erſte Charte von der Mark allein, hat **Elias Camerarius** verfertiget, und **Gerhard Mercator** in ſeinen Atlas geſetzet. Nach ihm zeichnete **Olaus Johannis Gothus** eine andere, ſowohl auf 4 Bogen, als auf 1, welche Blaeuw, Janſſon und Mortier in Kupfer geſtochen, auch andere, ohne ſeinen Namen zu nennen, theils vermehret, theils verſchlimmert, nachgeſtochen haben. Beſſer iſt die Charte von der Mark, welche **J. P. Fr. von Gundling** auf 2 Bogen, die zuſam-

zuſammengeſetzt werden können, herausgegeben hat, und zu Berlin von G. P. Buſch geſtochen worden. Dieſe haben andere im gewöhnlichen Format auf einem einzigen Bogen nachgeſtochen, als, Covens und Mortier, Joh. Ottens, Seutter, Lotter, Beaurain, Jefferys, und Julien hat ſie in ſeinem Atlas topographique et militaire in noch kleineres Format gebracht, doch ſind die Namen zum Theil ſehr verfälſcht worden. Dieſe gundlingiſche Charte iſt bisher die beſte geweſen, an und vor ſich ſelbſt aber noch fehler- und mangelhaft. Es ſind gute geſchriebene Charten von den Provinzen, aus welchen die Mark beſtehet, beſonders von der Mittelmark vorhanden, aber leider noch nicht in Kupfer geſtochen worden. Die geſtochenen Charten von einzelnen Marken und Gegenden, werde ich hernach anführen.

§. 2. Die Mark gränzet gegen Mitternacht an Mecklenburg und Pommern, gegen Morgen an Polen, gegen Mittag an Schleſien, die Lauſitz, das Churfürſtenthum Sachſen, das Fürſtenthum Anhalt und Herzogthum Magdeburg, gegen Abend auch an das Herzogthum Magdeburg, und an das Herzogthum Lüneburg. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen, nämlich von Diesdorf bis Drieſen, beträgt 47 bis 49 Meilen, und die größte Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht entweder 24 oder 30 Meilen, nachdem man ſie entweder über Zoſſen und Straßburg, oder über Sommerfeld und Schievelbein miſſet. In den übrigen Gegenden ſind beyderley Ausdehnungen ſehr ungleich, und mehrentheils weit kleiner.

§. 3. Die Mark iſt ſo wenig, als andere Länder, durchgehends gleich fruchtbar. Einige Gegenden

ſind ſehr ſandig; doch trägt der Sandacker, wenn er gehörig beſtellet wird, Roggen, kleine Gerſte und Hafer reichlich, und das Korn iſt dünnſchäliger, als dasjenige, welches im fetten Land wächſt. Die Einwohner wiſſen auch den Sandboden zu Weinbergen und Gärten nützlich zu gebrauchen, beſäen ihn auch wohl mit Kien- und Fichtenholz, welches gut fortkömmt. Die Alte- und Ucker-Mark, das Havelland, der ruppiniſche Kreis und einige andere, inſonderheit aber die Bruchdörfer an der Oder, haben einen ſehr fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Spelt und große Gerſte überflüßig trägt. Ueberhaupt hat die Mark unter des großen Königs Friderich Wilhelm, und ſeines noch größern Sohnes und Nachfolgers, Königs Friderich II Regierung, eine ganz andere Geſtalt gewonnen. Der Ackerbau iſt durchgängig verbeſſert, viele wüſte Felder ſind angebauet, überflüßige Hölzungen ausgerodet, und in ſolchen Gegenden Dörfer angeleget, auch tiefe und große Moräſte trocken und fruchtbar gemacht worden. Es iſt aber der Ackerbau nicht die Hauptſache in der Mark; denn obgleich von einer Seite etwas Getraide ins Herzogthum Lüneburg und nach Hamburg geführet wird, ſo kömmt hingegen von einer andern Seite aus Pommern und Schleſien leicht eben ſo viel wieder hinein. Die Kartuffeln werden häufig, zu Teltow in der Mittelmark und zu Freienſtein in der Prignitz, die kleinen ſo genannten Steck- oder Treugerüben, welche auch weit ausgeführet werden, im zauchiſchen und teltowiſchen Kreis und in einigen andern Gegenden viel Hirſe, Buchweizen und Flachs, in der Uckermark vieler und guter Taback, in einigen Gegenden die Farbekräuter Krapp, Waid und Scharde gebauet. Die

Waldungen ſind von großer Erheblichkeit; denn ſie liefern Brennholz für die Haushaltungen, Glas- und Eiſenhütten, Holz zu Kohlen, Theer und Waidaſche, und vieles Holz zum Häuſer- und Schiffbau, welches zum Theil nach Hamburg, Holland, Frankreich und anderen Ländern geht, und jährlich viele Tonnen Goldes ins Land zieht. Man ſuchet auch die Wälder für die künftigen Zeiten in gutem Stand zu erhalten. Die wichtigſte Nahrung aber kömmt von der Viehzucht, und inſonderheit von den Schäfereyen, indem die hieſige gute Wolle der Grund von den vortrefflichen Wollenmanufakturen iſt. Zur Verbeſſerung der Schäfereyen hat K. Friderich II aus Spanien und England Widder kommen laſſen. Es wird auch der Seidenbau mit glücklichem Fortgang getrieben, und breitet ſich immer weiter aus. Die vornehmſten Mineralien ſind, guter Thon und feine Porcellanerde, allerley Farbenerden, Alaun bey Freienwalde, Salpeter, Bernſtein, welcher hin und wieder ausgegraben wird, und Eiſenſtein. Unweit Freienwalde iſt der vornehmſte Geſundbrunn. Von Deutſchlands Hauptflüſſen ſtrömen 2 durch die Mark, nämlich die Elbe und Oder. Die Elbe erreicht die Alte Mark bey dem Vorwerk Polke, und macht ihre öſtliche Gränze aus. Sie nimmt bey Tangermünde die Tanger, und bey Werben die ſchiffbare Havel auf, fließet alsdenn zwiſchen der alten Mark und Prignitz, empfängt bey Wittenberge die Stepenitz, welche von Putlitz an, mit Flößen befahren werden kann, verläßt unterhalb Wanſter die alte Mark, fließet aber noch längſt der Prignitz, aus welcher ſie annoch bey Schnackenburg den Alandfluß und auf der Gränze der Prignitz und

Meck-

Mecklenburgs die Elde aufnimmt. Die erwähnte Havel kömmt aus dem mecklenburgiſchen, nimmt bey der Stadt Fürſtenberg den Namen Havel an, macht eine Zeitlang die Gränze zwiſchen dem Herzogthum Mecklenburg und der Uckermark, und kann von Fürſtenberg bis Zehdenick mit großen Kähnen befahren werden. Bey Spandau nimmt ſie die Spree, und bey Vehlgaſt die Doſſe auf, und iſt ſchiffbar bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe. Die eben genannte Spree kömmt aus der Lauſitz, trägt von Krausnick an Holzflöße, und wird bey Coſſenbladt ſchiffbar. Bey Cöpenick empfängt ſie die ſogenannte wendiſche Spree, verlieret ſich aber bey Spandau in der Havel. Sie theilet ſich während ihres Laufes einigemal, gehet auch durch Landſeen. Die ſchiffbare Oder kömmt aus Schleſien, ſtrömet durch die Neumark, nimmt im croſſenſchen Kreis die aus Polen kommende Ober, unterhalb Croſſen die Bober, oberhalb Cüſtrin die aus Polen kommende Warte, (in welche ſich unweit Zantok die auch aus Polen kommende Netze und in dieſe die in der Neumark entſtandene Drage ergoſſen haben,) unterhalb Wrietzen die alte Oder, welche im lebuſiſchen Kreis entſtehet, nachmals die Finow, und bey Vieraden die Welſe auf, und tritt alsdann in Pommern ein. Es ſind auch unterſchiedene nützliche Kanäle angeleget worden. Der plauiſche Kanal verkürzet die Waſſerfahrt zwiſchen Berlin und Magdeburg um die Hälfte, und iſt, auf Befehl Königes Friderich II, vom 1 Jun. 1743 bis 5 Jun. 1745 durch den Ingenieur Mahiſtre zu Stand gebracht worden. Er fängt bey Parei an der Elbe an, durchſchneidet die Ihle und Stremme, hat 3 Schleuſen,

welche

welche den 21 Schuh hohen Fall des Waſſers aus der Elbe in die Havel aufhalten, und die Fahrt befördern, geht bey Plauen in die Havel, iſt 8655 Ruthen oder $4\frac{1}{4}$ Meile lang, unten durchgehends 22, oben an der Waſſerfläche 26, und an einigen Orten 40 bis 50 Schuh breit, und an 9 Orten ſind Brücken darüber gebauet. Die Spree und Oder ſind vermittelſt eines vom Churfürſten Friderich Wilhelm von 1662 bis 1668 veranſtalteten neuen Grabens vereiniget, welcher der **Friderich Wilhelms-Graben** genennet wird. Er fängt an der Spree aus dem Werchenſee an, und geht bey Brieſekow in die Oder, iſt 3 ſtarke deutſche Meilen lang, und 5 rheinländiſche Ruthen tief. In der Mitte des Kanals liegt das Städtchen Mülroſe, woſelbſt er aus einem See, der die Schlubbe aufnimmt, Waſſer bekömmt. Er hat 10 Schleuſen, und man berechnet das Gefälle von der Spree bis zur Oder auf 62 Schuh. Der Generalquartiermeiſter Philipp de Chieſe hat den Bau deſſelben regieret. Man hat eine Charte von demſelben, welche zur Zeit des Churfürſten Friderich Wilhelms Bleſendorf gezeichnet, und Bartſch in Kupfer geſtochen hat. Die Havel und Oder ſind durch den **Finow-Kanal** unmittelbar vereiniget worden. Dieſer nimmt zu Liebenwalde in der Havel ſeinen Anfang, geht in den Fluß Finow, und oberhalb Oderberg in die Oder. K. Friderich II hat ihn von 1743 bis 45 zu Stand bringen laſſen, und er hat 13 Schleuſen. Das Gefälle von der Havel bis zur Oder ſoll 130 Schuh betragen, und der Raum da der Kanal durchläuft, 12000 rheinländiſche Ruthen. Der neue **Oder-Kanal** geht aus der Oder beym Dorf Güſtebieſe, und fällt gegen

dem

dem Dorf Hohen Sathen über bey Wutzo, oder ungefähr 1 Meile unterhalb Oderberg, wieder in die Oder. Er iſt 1753 eröffnet worden, u. gehet durch die Feldmarken der Dörfer Alt-Güſtebieſe, Alt-Litzegöricke, Zöckerick, Alt-Rüdnitz, Alt-Cüſtrinchen, Neu-Glietzen, Hohen- und Nieder-Wuhzen. Es ſind auch ungemein viele Landſeen vorhanden, von welchen in der Mittelmark einige durch theils neu verfertigte, theils vergrößerte Kanäle und Schleuſen verbunden worden. Die Elbe und Oder ſind nicht ſo fiſchreich, als die Havel, Spree, und unterſchiedene kleinere Flüſſe. Einige Seen haben auch nur wenige, andere aber deſto mehrere Fiſche.

§. 4. Die Länder, aus welchen die Mark beſteht. ſind durch Einwohner von mannichfaltiger Herkunft bevölkert worden. Die älteſten, welche wir mit Gewißheit kennen, ſind die Suevi, inſonderheit die dazu gehörigen Semnones. Als ſie im 5ten Jahrhundert größtentheils ausgegangen waren, ließen ſich die Wenden hieſelbſt nieder. Dieſe ſind von den Sachſen nach und nach bezwungen worden, und zum Theil entwichen. Albrecht der Bär ließ aus Holland, Seeland, Flandern, und anderen an der Nordſee belegenen Ländern, neue Einwohner in dieſe und die benachbarten Länder kommen, zu welchen ſich nachmals noch andere aus den benachbarten ober- und niederſächſiſchen, ja auch wohl aus entlegenen Landen geſellet haben. Im 30jährigen Krieg, und vornehmlich 1638 und 39, wurde die Mark durch Krieg, Peſt und Hungersnoth ſehr von Einwohnern entblößt. Churfürſt Friderich Wilhelm lud ſeine aus Frankreich geflüchteten evangeliſch-reformirten Glaubensgenoſſen ein, in ſeine Lande zu kommen, und ertheilete ihnen anſehnliche Freyhei-

ten,

ten, welche K. Friderich I vermehrete, wodurch viele 100 Familien bewogen worden, ſich in der Mark niederzulaſſen. Es ſind auch ſeit 1688 viele Lothringer, Wallonen, (welche ſich großentheils vorher und zuerſt in der Pfalz niedergelaſſen hatten, daher ſie auch Pfälzer genennet werden,) Schweizer, Böhmen, und Deutſche aus andern Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Dadurch iſt die Anzahl der Einwohner in der Mark nach und nach ſtark angewachſen, und ſie hat 1770 in der Churmark betragen 660000 Köpfe. In der Churmark ſind 43 unmittelbare, und 31 mittelbare Städte, zuſammen 74; 15 Flecken, welche gewiſſe Stadtrechte haben, und 11 Flecken, welche derſelben ermangeln, zuſammen 26. Die Neumark enthält 33 Städte. 1770 waren in der Churmark 61 königliche Aemter, 237 Vorwerke, 53 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken, 672 alte königliche Dörfer, 44 königliche Coloniſten-Dörfer, 81 adeliche Aemter, 1874 alte adeliche Dörfer, und 13 adeliche Coloniſten-Dörfer, zuſammen 2603 Dörfer. Vor dem 30jährigen Krieg ſind in der Churmark 1841 Dörfer, 18558 Bauern und Fiſcher, 13644½ Coſſäthen und kleine Ackerleute, 2659 Hausleute, Handwerker und Spinner geweſen, 1746 hat man gezählet 1934 Dörfer, 16646 Bauern und Fiſcher, 12709 Coſſäthen und kleine Ackerleute, 18456 Hausleute, Handwerker und Spinner. Alſo ſind im letztgenannten Jahr 94 Dörfer, und 12949 Unterthanen mehr vorhanden geweſen. **von Thile Nachricht von der churmärkiſchen Contributions-Einrichtung**, S. 598. 599. der zweyten Auflage. Die Anzahl der Dörfer in der Neumark, iſt mir nicht ſo genau bekannt. Die

Ge-

Gebäude des platten Landes in der Churmark, ſind in der Brandcaſſe für 14 Millionen Thaler verſichert.

Wenn im Namen der Städte bey öffentlichen allgemeinen Angelegenheiten etwas überleget, beſtätiget und unterſchrieben werden ſoll, pflegen die Hauptörter der Mark in Ablegung ihrer Stimmen, und in der Unterſchrift in dieſer Ordnung zu folgen: Berlin und Köln, welches aber dieſer erſten Stelle wegen der Stadt Brandenburg, welcher ſie vor Alters hergebüret, einen Revers ausſtellt, Brandenburg, Stendal, Prenzlow, Perleberg, Ruppin, Frankfurt, Küſtrin. Sonſt werden die Städte in **unmittelbare** und **mittelbare** eingetheilet: jene ſind diejenigen, welche unmittelbar unter dem Landesherrn und deſſelben hohen Collegien ſtehen; dieſe ſind diejenigen, welche entweder unter landesfürſtlichen oder adelichen Aemtern ſtehen.

Die Stände der Mark Brandenburg, theilen ſich in 2 Corpora, nämlich in das **platte Land** oder in das Corpus der Ritterſchaft, und in **die Städte**, unter welchen letztern aber nur die **unmittelbaren** Städte verſtanden werden, weil die mittelbaren mit zu dem platten Land oder Ritterſchafts-Corpore gehören. Vermöge der Receſſe von 1524 und 1572 ſollte das Corpus der Ritterſchaft zu allen Auflagen $\frac{1}{3}$ und das Corpus der Städte $\frac{2}{3}$ beytragen: allein, im Receß vom 24ſten Jun. 1643 iſt feſtgeſetzet worden, daß die Städte nur 59 Procent zu den Landeslaſten geben, hingegen die Ritterſchaft nebſt den dazu gehörigen mittelbaren Städten 41 Procent übernehmen ſolle. Dieſe Proportion, welche der Landesfürſt beſtätiget hat, wird zwiſchen Ritterſchaft und Städten

in

in der Chur- und Neumark, bis auf den heutigen Tag auch bey allen andern Steuern oder Abgaben beobachtet, ſo daßzu 1000 Rthl. Prälaten, Herren und Ritterſchaft mit ihren zugehörigen Städten, Flecken und Dörfern 410, die geſammten Städte aber 590 Rthlr. geben. Wenn aber die Neumark nicht mit collectirt wird, ſo geben nach Abzug des 80ſten Theils, den die bees- und ſtorkowiſchen Lande übernehmen, zu 1000 Rthlr. die Städte 552 Thlr. 15 Gr. und die Ritterſchaft 404 Rthlr. 21 Gr. Wird eine Vertheilung unter ſämmtliche Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder gemacht, zu welcher die Städte nicht mit beytragen: ſo wird erſt der 80ſte Theil für Beeskow und Storkow abgetragen, und von dem Reſt bekömmt die Neumark $\frac{3}{13}$, die Altemark und Prignitz $\frac{4}{13}$, die Mittelmark $\frac{4}{13}$ und die Uckermark $\frac{2}{13}$. Zum Abzug der Landesſchulden, und Abtragung der wegen derſelben zu zahlenden Zinſen, ſind gewiſſe Auflagen gemacht und den Landſtänden verſchrieben worden. Daraus iſt eine landſchaftliche Creditkaſſe entſtanden, welche unter der Direction des engern Ausſchuſſes der Landſtände ſtehet, und zwey Corpora ausmacht.

1) Die Landſchaft zum Hufen- und Giebelſchoß, welche von einem Director, einem beſtändigen Deputirten geſammter Ritterſchaft, und einem beſtändigen Deputirten geſammter Städte dirigirt wird, denen auch ein Deputirter der Stifter Havelberg und Brandenburg im Namen der Prälaten, und fünf Deputirte aus den churmärkiſchen Kreiſen, als Verordnete der geſammten Ritterſchaft, zugegeben ſind. Dieſes Corpus verſammlet ſich jährlich um den Ausgang des Maymonats mit den Deputirten.

2) Die Landſchaft des neuen Biergeldes, welche ebenfalls von gedachtem Director, und zwey beſtändigen Deputirten dirigirt wird, deren auch ein Deputirter von Seiten der Prälaten und Stifter, zwey von der Ritterſchaft, und drey Bürgermeiſter von Seiten der Städte, als Verordnete beygefüget ſind, die jährlich entweder im November oder December zuſammen kommen.

Die Landſchaft hat auch einen Syndicum, zwey Secretairs, einen Landrentmeiſter, einen Einnehmer des neuen Biergeldes, einen Buchhalter, Caſſenſchreiber, und die nöthigen Kanzelliſten beſtellet, dazu noch drey Oberzinſemeiſter kommen, nämlich einer in der Mittel- und Uckermark, einer in der Prignitz, und einer in der alten Mark, es müſſen auch dazu die in allen Städten befindliche Zinſemeiſter gerechnet werden. Die Hufen- und Giebelſchoß-Einnahm in den Kreiſen, haben die Landräthe jedes Kreiſes ſelbſt, und wenn ſie gleich dieſelbige oftmals durch die ihnen untergebenen Contributions-Einnehmer verſehen laſſen, ſo ſind ſie doch als wirkliche Schoßeinnehmer zu betrachten.

Die unter der Direction eines Directors, beſtändigen Deputirten, und deren von den Städten aus ihren Magiſträten abgeſchickten Verordneten, ſtehende Städte-Caſſe, iſt auch in 2 Corpora abgetheilet, nämlich in das Corpus der Mittel- und Uckermark, und in die Prignitz und andere Hälfte der Grafſchaft Ruppin, welche ebenfalls ihren Rentmeiſter und Secretarios haben. Erbmarſchälle der Mark Brandenburg ſind die Gänſe edle Herren von Putlitz; Erbkämmerer die Grafen von Schwerin; Erb-

ſchenken

ſchenken die von Hacken; Erboberküchenmeiſter die von der Schulenburg; Erbtruchſeſſe ſonſt die von Hoverbeck, 1740 aber die Grafen von Münchow, und ſeit 1763 die von Grävenitz; Erbſchatzmeiſter die von Schenk; Erbjägermeiſter die von der Gröben.

§. 5. Die meiſten Einwohner der Mark ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, deren Prediger in der Churmark unter 56 geiſtliche Inſpectionen vertheilet ſind, dieſer Vorſteher aber theils Inſpectores, theils Pröbſte heißen. Zu allen dieſen churmärkiſchen Inſpectionen gehören 783 beſondere Pfarren, unter welchen nur 127 königliche ſind. In der Neumark ſind 13 Inſpectionen, zu welchen 263 beſondere Pfarren gehören. Alſo ſind in der ganzen Mark 69 Inſpectionen, 1046 Pfarren. Zu der evangeliſch-reformirten Kirche bekennet ſich nicht nur das königliche und churfürſtliche Haus, ſondern auch ein guter Theil der Einwohner. In der Churmark ſind 42 deutſche reformirte Prediger, welche, die am Dohm und an der Parochialkirche zu Berlin, ungerechnet, unter 5 Inſpectionen vertheilet ſind, nämlich unter die berliniſche, potsdamiſche, frankfurthiſche, prenzlauiſche und neu ruppiniſche, zu welchen noch 2 Prediger in der alten Mark kommen, die unter magdeburgiſcher Inſpection ſtehen. Sie haben meiſtens eigene Kirchen, unterſchiedene aber beſitzen ſie entweder mit Lutheranern oder mit Franzöſiſch-Reformirten gemeinſchaftlich. Die aufgenommenen Böhmen haben ihren beſondern Gottesdienſt, ſind aber theils der reformirten, theils der lutheriſchen Kirche, ja auch zum Theil der vereinigten evangeliſchen zu-

gethan. Es ſind auch Römiſchkatholiſche vorhanden. Jedermann genießt hier einer ungekränkten Gewiſſensfreyheit.

§. 6. Die hieſigen ſchönen und zahlreichen Manufakturen und Fabriken, welche großentheils von den aufgenommenen reformirten Franzoſen eingeführet worden, und vornehmlich zu Berlin und Potsdam zu finden ſind, liefern Tücher und mancherley wollene Zeuge, als Kamlotte, Kalamanke, Etamine, Flanelle, u. ſ. w. Cattune, Zitze, Hals- und Schnupftücher, ſeidene Zeuge und Sammete, Tapeten, goldene und ſilberne Treſſen, Leder, Taback, Zucker, allerley geläuterte Farbenerden, Alaun, Salpeter, Pulver, vielerley Waaren von geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen und von Stahl, Meſſing, Gewehr, ſehr große und vortreffliche Spiegel, ausnehmend ſchönes ächtes Porzellan, und andere mehr. Zu Berlin ſind auch vorzügliche Mahler, Bildhauer und Kupferſtecher. Es werden daſelbſt ſehr ſchöne Juwelirer- Goldſchmiede- und emaillirte Arbeiten, und mathematiſche Werkzeuge verfertiget. Die Berliner Kutſchen ſind weit und breit bekannt und beliebt. Durch alle dieſe Manufakturen, Fabriken und Künſte werden nicht nur große Geldſummen erſparet und im Land erhalten, ſondern es gehen auch für viele Tonnen Goldes Waaren in andere Länder aus. Den Handel befördern die oben (§. 3.) beſchriebenen ſchiffbaren Flüſſe und Kanäle, und die 1765 errichtete königliche Haupt-Banque, von welcher die breslauiſche Banque, und die Provincial-Banque-Comtoirs zu Königsberg in Preuſſen, Stettin, Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Minden, Emden und Cleve, abhangen.

§. 7. Die

§. 7. Die Wiſſenſchaften werden in der Mark ſehr geliebet und geübet. Zur Erlernung und Beförderung derſelben dienen die gemeinen lateiniſchen Schulen, die Gymnaſia, die Univerſität zu Frankfurt an der Oder, und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. Von dem churfürſtl. brandenburgiſchen märkiſchen Stipendio von 200000 Rthlr. Capital, genießen 9 Stipendiaten aus der Mark, zum Behuf ihres Studirens auf der Univerſität, jeder jährlich 100 Rthlr.

§. 8. Es iſt oben (§. 4.) ſchon angemerket worden, daß in alten Zeiten die Suevi, und inſonderheit die zu denſelben gehörigen Semnones, hieſelbſt gewohnet haben, und daß, nach ihrer im 5ten Jahrhundert erfolgten Auswanderung, die Wenden an ihre Stelle gekommen ſind. Zu dieſen gehöreten vornehmlich die Wilzi oder Lutizi, welche Karl der Große ſich zinsbar machete: ſie behielten aber ihre Könige, und ſetzeten ſich gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts wieder in Freyheit. König Heinrich I und Kaiſer Otto der Große, hatten im 10ten Jahrhundert viele Händel mit den Wenden; unter dem letzteren verpflichteten ſie ſich zwar nicht nur zum Tribut, ſondern auch zur Annehmung des Chriſtenthumes, zu deſſen Ausbreitung der Kaiſer die Biſthümer zu Brandenburg und Havelberg anlegete: allein, weder ihre Zinsgabe noch ihr Chriſtenthum hatte Beſtand, daher die Kriege der Deutſchen mit den Wenden unter abwechſelndem Glück fortdauerten. Unterdeſſen hatte die jetzige alte Mark, welche ein Stück vom Sachſenland war, ſchon ſeit K. Karl des Großen Zeit ihre Grafen, unter welchen Theodoricus der erſte iſt, von welchem man gewiß weis, daß er ums Jahr 974 den Titel eines

Markgrafen gehabt habe. Es iſt aber dieſe, gegen die an der Oſtſeite wohnenden Wenden, errichtete Markgrafſchaft, in Anſehung der in Meiſſen errichteten öſtlichen Markgrafſchaft die nördliche, und von dem Hauptſitz der Markgrafen, die Markgrafſchaft Soltwedel und als ſie 1056 an die Familie der Grafen von Stade gekommen, auch die Markgrafſchaft Stade genennet worden. Luther Udo I war der erſte Markgraf aus dem ſtadiſchen Haus, und es folgete ihm ſein Sohn Udo I, und dieſem nach einander ſeine Söhne, Heinrich der lange und Luther Udo II. Des letzten Sohn Heinrich ſtund während ſeiner Minderjährigkeit, nämlich bis 1114, unter der Vormundſchaft ſeines Vaterbruders Rudolphs, deſſen Sohn Udo II ihm auch in der markgräflichen Würde folgete, aber vom Kaiſer Lotharius abgeſetzet, und die Markgrafſchaft an Conrad von Plötzkau, nach deſſelben Tod aber 1135 an Albrecht den Bären verliehen wurde, deſſen Vater Otto von Aſcanien, und ſeine Mutter Eilika, eine Tochter Herzogs Magnus zu Sachſen, des letzten aus dem billungiſchen Stamm, war. Dieſen Markgrafen Albrecht ſetzete der wendiſche König Pribizlaus, welcher keine Kinder hatte, zum Erben ſeiner Lande, zwiſchen der Elbe und Oder, oder der heutigen Mittelmark, Prignitz und Uckermark, ein, welche alſo dieſer Markgraf Albrecht zuerſt an das deutſche Reich gebracht, ſich auch zuerſt, nach der Stadt Brandenburg, einen Markgrafen von Brandenburg genannt hat. Er verſchaffete der Mark, durch Unterdrückung der Wenden, durch Ausbreitung der chriſtlichen Religion, durch Einführung vieler Niederländer und deutſcher Edelleute, durch Erbauung meh-

rerer

rerer Städte, und durch Einführung der Handwerker, eine andere und verbeſſerte Geſtalt. Ihm folgete 1170 ſein Sohn Otto I, welcher das Erzkämmereramt und die Churwürde an die Mark Brandenburg gebracht hat. Seine Enkel, Johannes und Otto III, brachten die Uckermark, deren ſich die Herzoge von Pommern zur Zeit Albrechts des Bären bemächtiget hatten, ein beträchtliches Stück der Neumark, und Lebus an ſich. Sie regiereten anfänglich gemeinſchaftlich, 1262 aber theileten ſie ſich in die Lande, und jeder dieſer Brüder ſtiftete eine beſondere Linie, nämlich Johannes die ältere, und Otto III die jüngere. Heinrich iſt der letzte Markgraf zu Brandenburg aus aſcaniſchem Stamm geweſen, und 1320 geſtorben. Hierauf gab Kaiſer Ludwig aus Bayern die Mark Brandenburg, mit Genehmhaltung der Reichsſtände, ſeinen Söhnen Ludwig dem Aeltern, nebſt Ludwig dem Römer und Otto, welche 1350 vom K. Karl IV von neuem mit derſelben belehnet wurden. (Gerkens cod. dipl. brand. T. 1. p. 294.) Otto führete eine unordentliche Lebensart, und verfiel mit ſeinem Schwiegervater, dem Kaiſer Karl IV, in Uneinigkeit, dem er auch 1373 die Mark Brandenburg gegen 200000 Thaler, welche doch nicht einmal völlig bezahlet wurden, abtreten mußte. Der Kaiſer ließ ſeinem Sohn Wenzel in der Mark huldigen. Als aber dieſer 1378 König zu Böheim wurde, trat er die Mark ſeinem Bruder Sigmund ab, welcher ſie 1388 an Jobſt, Markgrafen zu Mähren, für 20000 böheimiſche Gulden, dieſer aber wieder an Wilhelm, Markgrafen zu Meiſſen, verpfändete. Die neue Mark verſetzete K. Sigmund 1402 an den deutſchen Orden in Preuſſen. Nach

Markgrafens Jobſt Tod fiel die Mark 1411 an K. Sigmund zurück, welcher ſie in eben dieſem Jahr an Friderich V, (VI) Burggrafen zu Nürnberg, pfandweiſe, 1415 aber, nebſt allem ihrem Zugehör, der Chur und dem Erzkämmereramt, erb- und eigenthümlich überließ. Von dieſem Burggrafen und neuen Churfürſten und ſeinen Vorfahren iſt oben im fränkiſchen Kreis bey den Fürſtenthümern Culmbach und Onolzbach (S. 1849.) gehandelt worden. Sein älteſter Sohn, Markgraf Johann, überließ ſeinem Bruder Friderich die Chur. Dieſer Churfürſt, Friderich II, errichtete 1442 mit den Herzogen zu Mecklenburg einen Vertrag, kraft deſſen, nach gänzlichem Abgang des herzoglich-mecklenburgiſchen Mannsſtammes, alle deſſelben Lande an das Churhaus Brandenburg fallen; daher auch die mecklenburgiſchen Unterthanen unſerm Churfürſten und ſeinen Erben auf dieſen Fall die Erbhuldigung leiſten mußten. Er kaufete 1455 dem deutſchen Orden die neue Mark ab. 1469 trat er das Churfürſtenthum ſeinem Bruder, Markgrafen Albrecht, ab, welcher wegen ſeiner Tapferkeit, der deutſche Achilles und Ulyſſes genannt worden. Dieſer beſaß auch die fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, welche er ſeinen beyden jüngern Söhnen, das Churfürſtenthum Brandenburg aber dem älteſten Sohn, Johann dem Großen, hinterließ, welcher daſſelbige 1486 antrat. Dieſem folgete 1499 ſein Sohn Joachim I, welcher 1524 die erledigte Grafſchaft Ruppin, als Lehnsherr, in Beſitz nahm, und 1535 ſtarb. Unter dieſes Sohn und Churfolger, Joachim II, und deſſelben Bruder, Johann von Küſtrin, wurde die Kirchenverbeſſerung in der Mark mit vieler Klugheit

vor-

vorgenommen. Des erſtern Sohn, Churfürſt Johann Georg, folgete in der Regierung. Er vereinigte die neumarkiſche Landſchaft aufs neue mit den übrigen Landſtänden, und erhielt von Polen die Mitbelehnung über Preuſſen. Sein Enkel, der nachmalige Churfürſt Johann Sigmund, vermählete ſich 1594 mit Herzogs Albrecht Friderich von Preuſſen älteſten Prinzeſſinn Anna, welche wegen ihrer Mutter Maria Eleonora, das nächſte Recht zur jülich- clev- und bergiſchen Verlaſſenſchaft hatte. Der Churfürſt ſtarb 1598, und hatte ſeinen Sohn Joachim Friderich zum Nachfolger, welcher die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus mit der Chur völlig vereinigte. Er ſetzete, durch den 1589 zu Gera mit ſeinem Vetter, Markgrafen Georg Friderich, geſchloſſenen Vertrag, in ſeinem Haus das Recht der Erſtgeburt und die Untheilbarkeit der Mark und ihrer Erwerbung, auf immer feſt. Dieſer Vertrag wurde 1599 zu Magdeburg, und 1603 zu Onolzbach wiederholet, und als ein Grundgeſetz des brandenburgiſchen Hauſes beſtätiget. Dieſe letztere Beſtätigung veranlaſſete der in demſelben Jahr erfolgte Anfall der fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, welche der Churfürſt ſeinen Brüdern, den Markgrafen Chriſtian und Joachim Ernſt, und ihren Nachkommen, überließ, die Neumark aber blieb bey der Chur. Der Churfürſt übernahm auch die Vormundſchaft über ſeinen blöden Vetter, den Herzog in Preußen Albrecht Friderich, und ſeinem Sohn Johann Georg überließ er das Herzogthum Jägerndorf in Schleſien. Er ſtarb 1608. Sein Sohn und Nachfolger, Johann Sigmund, erbete 1609 die wichtigen Lande des letzten Herzogs von Jülich, Johann Wil-

helms: doch nahm der Pfalzgraf von Neuburg, Wolfgang Wilhelm, einen Theil derſelben in Beſitz. 1611 erhielt er in Polen die Belehnung über das Herzogthum Preuſſen. 1614 trat er, nebſt ſeinem ganzen Haus, zu der reformirten Kirche, und ſtarb 1619. Ihm folgete ſein Sohn Georg Wilhelm, deſſen Regierung ſehr unglücklich war; hingegen dieſes Sohn, Churfürſt Friderich Wilhelm der Große, brachte ſeine verwüſteten Länder wieder in Aufnahme, verglich ſich mit Pfalz-Neuburg wegen der jülichiſchen Erbſchaft, und durch den weſtphäliſchen Frieden wurden ihm der größte Theil von Hinterpommern, das Erzbisthum Magdeburg als ein Herzogthum, und die Bisthümer Halberſtadt, Minden und Camin, als Fürſtenthümer zugetheilet. Er ſchloß 1657 mit der Krone Polen den brombergiſchen Vertrag, in welchem Preuſſen für ein ſouveraines Herzogthum erkannt wurde. 1668 nahm er die Caſtellaney Draheim, und 1671 die Grafſchaft Regenſtein in Beſitz. Sein Sohn, Churfürſt Friderich III, kaufete 1696 von Churſachſen die Erbvogtey und alle andere Rechte über die Stadt und Abtey Quedlinburg, die Reichsvogtey und das Schulzenamt in der Stadt Nordhauſen, und das Amt Petersberg unweit Halle. 1699 nahm er die Grafſchaft Hohenſtein in Beſitz. 1701 erhob er ſein Herzogthum Preuſſen zu einem Königreich, und ſich ſelbſt zur königlichen Würde. Als König iſt er Friderich I. 1702 erhielt er vom Kaiſer das Privilegium de non appellando für alle ſeine Reichslande, worauf er das hohe Tribunal zu Berlin errichtete. 1707 brachte er die Grafſchaft Tecklenburg und das ſouveraine Fürſtenthum Neuſchatel und Valengin an ſich. Er ſtarb 1713. Ihm folgete

ſein

ſein Sohn, König Friderich Wilhelm, welcher 1713, durch den Uetrechter Frieden, einen Theil vom Herzogthum Geldern, und 1720, durch den Frieden mit Schweden, in Pommern Stettin, nebſt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Peene, wie auch die Inſel Uſedom und Wollin, erhielt, und 1732 den Streit wegen der oraniſchen Erbſchaft zu einem vortheilhaften Ende brachte. Er zog viele tauſend neue Einwohner in ſeine Lande, inſonderheit nach Preuſſen, brachte die Manufakturen und Handlung in Aufnahme, verbeſſerte die Policey, die Handhabung der Gerechtigkeit und das Cameralweſen, ſuchete die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre zur Gottſeligkeit zu befördern, unterhielt ein ſtarkes und ſehr geübtes Kriegsheer auf den Beinen, und ſammlete doch noch einen wichtigen Schatz. Er ſtarb 1740. Ihm folgete ſein Sohn, K. Friderich II, welcher 1740 ſeines Hauſes Gerechtſame auf die ſchleſiſchen Fürſtenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau, und auf die Herrſchaften und Diſtricte von Beuthen, Liebſchütz, Tarnowitz und Oderberg, durch ein tapferes Kriegesheer auszuführen anfieng, und durch die breslauiſchen Friedenspräliminarien und den darauf zu Berlin erfolgten Friedensvertrag von 1742, wie auch durch den Dresdener Friedens- Ausſöhnungs- und Freundſchaftsvertrag von 1745, ganz Niederſchleſien, den größten Theil von Oberſchleſien und die Grafſchaft Glatz, mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim bekam; auch 1744 Oſtfriesland in Beſitz nahm, hingegen 1754 alle ſeine in der Provinz Holland belegenen, und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen ꝛc. an den Erbſtatthalter der vereinigten Nie-

derlande

derlande verkaufete. Die Eigenſchaften und Thaten dieſes Königes ſind außerordentlich groß. Unter ſeiner Regierung iſt die Mark Brandenburg noch mehr angebauet worden, die Manufakturen, Fabriken und Handlung ſind in den königl. und churfürſtl. Landen in große Aufnahme gebracht worden, die Polizey und Handhabung der Gerechtigkeit ſind verbeſſert, und das Kriegesheer iſt zu einer bewundernswürdigen und furchtbaren Größe und Vollkommenheit gebracht worden: es hat aber auch in dem ſchweren Krieg von 1756 bis 62 die Mark viel gelitten.

§. 9. Der königl. und churfürſtl. Titel lautet alſo: **Friderich, König in Preuſſen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. R. R. Erzkämmerer und Churfürſt, ſouverainer und oberſter Herzog von Schleſien, ſouverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Mörs; Graf von Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc.**

Das Wapen wegen Preuſſen iſt ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, und den Buchſtaben F. R. auf der Bruſt, in ſilbernem Feld; wegen der Mark Brandenburg ein ro-

ther

ther Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, in ſilbernem Feld; wegen des Erzkämmereramtes ein pfalweiſe ſtehender goldener Zepter in blauem Feld; wegen des Herzogthums Genf eine Schachtafel mit 5 goldenen und 4 blauen Feldern; wegen Oranien ein golden Wehrgehäng und ein blaues Jagdhorn; wegen Neufchatel ein mit 3 ſilbernen Sparren bedeckter rother Pfal, im goldenen Feld; wegen Magdeburg ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, in purpurfarbigem Feld acht goldene Zepter, (andere ſagen Lilienſtäbe,) welche in einem kleinen ſilbernen Schild zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe, in goldenem Feld; wegen Berg ein rother blau gekrönter Löwe, in ſilbernem Feld; wegen Stettin ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif, in blauem Feld; wegen Pommern ein rother Greif mit goldenen Waffen, in ſilbernem Feld; wegen Caſſuben ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, in goldenem Feld; wegen Wenden ein mit Roth und Grün quer geſtreifter Greif, in ſilbernem Feld; wegen Mecklenburg ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone, und einem ſilbernen Ring durch die Naſe; wegen Croſſen, in goldenem Feld, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und Waffen, der auf der Bruſt einen ſilbernen halben Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreuzlein hat; wegen Jägerndorf ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jagdhorn auf der Bruſt, in ſilbernem Feld; wegen des Burggrafthums Nürnberg ein zum Streit gerichteter ſchwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rother Zunge, Waffen und Krone,

in

in goldenem Feld; wegen Halberſtadt ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden 2 ſilberne, wie ein Andreas-Kreuz gelegte Schlüſſel, in rothem Feld; wegen Camin ein ſilbernes Ankerkreuz, in rothem Feld; wegen Wenden ein goldener Greif in blauem Feld; wegen Schwerin ein geſpaltener Schild, oben ein goldener Greif in blauem Feld, der untere Theil iſt grün mit einer ſilbernen Einfaſſung; wegen Ratzeburg ein ſilbernes ſchwebendes Kreuz in rothem Feld; wegen Oſtfriesland eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln, in ſchwarzem Feld, ſammt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes; wegen Mörs ein ſchwarzer Balken in goldenem Feld; wegen Hohenzollern ein mit Silber und Schwarz quadrirter Schild; wegen Ruppin ein ſilberner Adler in rothem Feld; wegen der Mark ein Roth und Silber geſchachteter Balken in goldenem Feld; wegen Ravensberg 3 rothe über einander geſetzte ſilberne Sparren; wegen Hohenſtein ein Roth und Silber geſchachteter Schild; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen in rothem Feld; wegen Lingen ein goldener Anker in blauem Feld; wegen Schwerin ein aus einer Wolken hervorgehender mit Silber bekleideter Arm, welcher einen Ring empor hält, in rothem Feld; wegen Clettenberg ein ſchwarzer Hirſch in ſilbernem Feld; wegen Regenſtein ein rothes Hirſchgeweihe in ſilbernem Feld; wegen Büren ein ſilberner Querbalke mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechſeln, in rothem Feld; wegen Leerdam 2 rothe Querbalken mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechſeln, in ſilbernem Feld; wegen des Marquiſats ter Veer ein ſilberner Querbalke in ſchwarzem Feld; wegen Roſtock ein

ſchräg

ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Hörnern, in goldenem Feld; wegen Stargard ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild; wegen Breda 3 ſilberne Andreas-Kreuzlein. Der rothe Schildsfuß iſt wegen der Regalien.

§. 10. Der Churfürſt zu Brandenburg hat unter den Churfürſten überhaupt die 7te Stelle, und unter den weltlichen inſonderheit die 4te. Als des heil. R. R. Erzkämmerer trägt er dem Kaiſer das Zepter vor, und reichet ihm in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen. Sein Erbkämmerer iſt der Fürſt von Hohenzollern. (ſ. oben S. 1553.) Sein churfürſtlicher Anſchlag iſt 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus eximiret er ſine onere. Zu einem Kammerziel hat er 811 Rthlr. 58½ Kr. zu erlegen. Im Reichsfürſtenrath hat der Churfürſt zu Brandenburg bisher 5 Stimmen gehabt.

§. 11. Von dem preußiſchen Ritterorden des ſchwarzen Adlers, welchen K. Friderich I zum Andenken der großen Feyerlichkeit, da er ſich ſelbſt die Krone aufgeſetzet, geſtiftet hat, iſt beym Königreich Preuſſen Nachricht zu finden. Eben daſelbſt iſt ſchon der Ritterorden pour le meritè erwähnet, welchen König Friderich II bald nach dem Antritt ſeiner Regeſtiftet hat. Sein Zeichen iſt ein Kreuz auf einem goldenen achtſpitzigen blau emaillirten Stern, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtab F mit einer königlichen Krone, in den 3 andern Enden aber mit goldenen Buchſtaben die Worte pour le merite zu ſehen ſind. In den 4 Winkeln des Kreuzes ſind 4 goldene Adler mit

mit ausgebreiteten Flügeln. Die Ritter tragen dieſes Ordenszeichen an einem 2 Finger breiten ſchwarzen Band mit einer ſchmalen ſilbernen Einfaſſung um den Hals, auf der Bruſt hangend.

§. 12. Die Briefe, Bittſchriften, Vorſtellungen und Berichte, welche unmittelbar an den König gehen, werden entweder von demſelben in ſeinem Cabinet ſelbſt eröffnet und beantwortet, oder ihr Inhalt wird Ihm von ſeinen Geheimen Cabinetsräthen vorgetragen, und dieſe fertigen auch die Antwort nach ſeiner Vorſchrift aus, welche er auch Selbſt unterſchreibet. Man nennet die Befehle, welche der Monarch an ſeine Miniſter ergehen läßt, Cabinets-Ordres. Der **Geheime Staatsrath**, iſt das höchſte Collegium, und es machen daſſelbige alle **wirkliche Geheime Staatsräthe** oder **Miniſter** des Königs aus, wiewohl gemeiniglich nur einige, vornehmlich die Juſtizminiſter, in demſelben erſcheinen. Es kommen darinnen alle Criminalſachen aus den königl. und churfürſtl. Landen, wichtige Juſtiz- und Kirchen-Sachen, und Angelegenheiten, welche überhaupt die allgemeine Verfaſſung der königl. preuſſiſchen Lande betreffen, vor; es werden auch in demſelben die Belehnungen ertheilet, welche nicht in den Provinzen durch die Regierungen geſchehen. Die Befehle, Reſolutionen, 2c. dieſes Collegii werden im Namen des Königs ertheilet, in der **Geheimen Staats-Kanzley** ausgefertiget, und entweder von mehreren Geheimen Staatsräthen, oder nur von demjenigen, zu deſſen Departement die Sache gehöret, unterſchrieben. Das 1729 errichtete **Cabinets-Miniſterium**, welches ein Departement des Geheimen Staatsraths ausmacht,

und die geheime Staatskanzley, nebſt dem geheimen ſowohl als großen Landes-Archiv unter ſeiner Aufſicht hat, beſorget alle auswärtige und öffentliche Staatsſachen, den Briefwechſel mit den Geſandten, und die Hoheitsſachen einer jeden königlichen Provinz, daher die Provinzial-Regierungen auch unter dieſem Departement ſtehen. Es beſtehet gemeiniglich aus zwey Miniſtern, welche wirkliche geheime Staats-Kriegs- und Cabinets-Miniſter genannt werden. Ein geheimer Legationsrath führet in den Conferenzien, welche von den Miniſtern über die öffentlichen Staatsſachen gehalten werden, das Protocoll, und fertiget alle franzöſiſche Expeditionen aus, ein geheimer Kriegsrath aber trägt die den König angehenden deutſchen Reichsangelegenheiten, auch Proceß-Gränz- und Juſtizſachen vor, und führet in den darüber angeſtellten Conferenzien das Protocoll, beſorget auch derſelben Expeditionen. Es arbeiten auch die in der geheimen Staatskanzley expedirende geheime Secretäre von jeder Provinz, für dieſes Departement eben ſowohl als für das Juſtiz-Departement. **Das geiſtliche Departement**, iſt auch im Departement des geheimen Staatsraths, und hat ſeit unterſchiedenen Jahren zwey Staatsminiſter zu Chefs, welche noch in den reformirten und lutheriſchen höchſten geiſtlichen Collegiis den Vorſitz führen, wiewohl auch zu anderer Zeit ein einziger Staatsminiſter das ganze geiſtliche Departement verſehen hat. Es beſorget dieſes Departement, die Angelegenheiten der Kirchen, geiſtlichen Stiftungen, Univerſitäten, Schulen und Armen-Anſtalten. Die erwähnten zwey höchſten geiſtlichen Collegia ſind, (1) das 1750 errichtete evan-

geliſch-lutheriſche **Oberconſiſtorium**, unter welchem alle Provinzial-Conſiſtoria in den geſammten königlichen Ländern, (die in Schleſien und Geldern ausgenommen,) ſtehen, welches auch zugleich das **churmärkiſche Conſiſtorium** ausmacht. Der erſte Präſident deſſelben, iſt angeführtermaßen ein wirklicher geheimer Staatsminiſter, der zweyte Präſident aber hat eigentlich den Vorſitz in dem churmärkiſchen Conſiſtorio, welches, wie geſagt, unter dem Namen des Oberconſiſtorii mit begriffen wird. Das Oberconſiſtorium fertiget alles im Namen des Königs aus, und zwar durch die oben angeführte geheime Staatskanzley, der präſidirende Miniſter aber unterſchreibet es, und in ſeiner Abweſenheit vertritt ein anderer Staatsminiſter ſeine Stelle. Die Ausfertigungen für die Churmark, welche der zweyte Präſident unterſchreibet, geſchehen in der Regiſtratur des churmärkiſchen Conſiſtorii. Die Räthe des Oberconſiſtorii ſind geiſt- und weltlichen Standes. Die Sachen, welche die königlichen Univerſitäten betreffen, werden gemeiniglich, und auch jetzt, von dem Miniſter, welcher im Oberconſiſtorio präſidirt, beſorgt. (2) Das **reformirte Kirchen-Directorium**, welches 1713 geſtiftet worden, und die Angelegenheiten der reformirten Kirchen in den königlichen Ländern verſiehet, doch ſtehen die reformirten Kirchen in Cleve, Mark, Geldern, Oſtfriesland, Neufchatel und Schleſien, nicht unter demſelben. Es hat ſeine eigene Regiſtratur und Expedition. Die **Lehnsſachen** fertiget der Staatsminiſter, welcher Lehnsdirector iſt, durch die geheime Staatskanzley aus: und bey eben derſelben geſchiehet auch die Ausfertigung deſſen, was nach den

Provinzen von der Jurisdictions-Commiſſion verfüget wird, welche die zwiſchen den Juſtizcollegiis und Kriegs- und Domainenkammern vorfallenden Streitigkeiten entſcheidet, und aus 2 geheimen Finanzräthen, auch eben ſo viel geheimen Tribunalsräthen beſtehet.

Derjenige wirkliche geheime Staatsrath vom Juſtiz-Departement, welchen der König zum Großkanzler des Königreichs Preuſſen und ſeiner übrigen Länder, ernennet, hat vermöge dieſes Amts die Direction des Juſtizweſens in den geſammten Ländern des Königs, die franzöſiſchen und Pfälzer-Colonien mit eingeſchloſſen.

Das Ober-Tribunal iſt das höchſte Juſtizcollegium in den geſammten preuſſiſchen Staaten. Nachdem Kaiſer Leopold im Jahr 1702 das Privilegium de non appellando, welches vorher nur in Anſehung der Churmark Statt gefunden hatte, auch auf alle übrige preuſſiſche Reichslande, jedoch mit Reſtriction auf eine Summe von 2500 Goldgülden ausgedehnet hatte, ſo ward das Obertribunal in Abſicht dieſer Lande anſtatt der Reichsgerichte errichtet, und das Privilegium de non appellando hiernächſt ohne alle Einſchränkung im Jahr 1733 wegen Vor-Pommern, im Jahr 1746 wegen aller übrigen Reichslande, außer dem Churfürſtenthum, und im Jahr 1750 wegen Oſtfriesland, ertheilet. Nach der im Jahr 1748 geſchehenen Juſtiz-Verbeſſerung, erkennet dieſes Collegium in der Reviſionsacte dritter und letzter Inſtanz in allen Proceßſachen, in welchem die andern Juſtizcollegia des Landes nach Beſchaffenheit der Sachen in der Reviſions-Inſtanz

zu erkennen nicht befugt ſind, jedoch ohne daß die Inſtruction der Proceſſe für ſelbiges gehöret. Alle Landesregierungen ſind demſelben in Anſehung der zu deſſen Erkenntniß gehörenden Proceßſachen ſubordiniret, ausgenommen das churmärkiſche Kammergericht, in deſſen Proceßſachen das Obertribunal nur per modum commiſſionis ad requiſitionem des Kammergerichts erkennet, und das Tribunal des Königreichs Preuſſen, imgleichen das Tribunal der Herrſchaften Lauenburg und Bütow, in deren Proceßſachen, die Acten nach inſtruirter dritten Inſtanz, an das Etats-Miniſterium des Juſtiz-Departements, geſchickt, von dieſem aber die Abfaſſung der Urtheile, dem Ober-Tribunal anbefohlen, und die abgefaßten Urtheile alsdenn wieder an das Etatsminiſterium zur Beſtätigung und weitern Beförderung an das Tribunal, woher die Acta gekommen ſind, überſandt werden. Nach der neuen Verfaſſung, ſoll das Obertribunal aus einem Präſidenten, (welcher jederzeit zugleich ein wirklicher geheimer Etatsminiſter vom Juſtiz-Departement iſt:) einem Vicepräſidenten und 7 geheimen Tribunalsräthen beſtehen: es iſt aber die Anzahl der letztern nachhero vermehret worden.

Das churmärkiſche Kammergericht, beſtehet aus 3 Senaten. Der erſte Senat, welchem ein Director vorſtehet, iſt aus dem vormaligen Hofgericht und Criminal-Collegio entſtanden, welche vereiniget ſind, und hat ſeine eigene Kanzley. Die Räthe, welche denſelben ausmachen, heißen Hof- und Kammergerichts- auch Criminalräthe. Derſelbe hat die Inſtruction und Entſcheidung aller Injurienſachen

ſachen der eximirten Perſonen, unter welche auch die zu Berlin wohnenden Juden gehören, und aller Sachen dieſer Perſonen, die weniger als 50 Rthlr. betragen, und die Entſcheidung und Inſtruction der Criminalſachen, welche zwiſchen gedachten Perſonen vorfallen, muß aber in allen dieſen Sachen, wenn es auf Lebens= Zuchthaus= und Feſtungsſtrafe ankömmt, an das Juſtiz=Departement des geheimen Staatsrathes, ſein Gutachten abſtatten, ein gleiches auch, wenn eben dieſes Departement es erfordert, in den aus den übrigen königlichen Provinzen an das Juſtiz=Departement mit dem Gutachten eingeſandten Criminalſachen, leiſten. Er hat auch die Gerichtsbarkeit in den Streitigkeiten der eigentlichen königlichen und prinzlichen Unterbedienten, ſo wie ſie das ehemalige Hofgericht gehabt. Die Appellationes, ſo wie die Uteriores defenſiones in den Criminalſachen, gehen an den 2ten Senat des Kammergerichts.

Der 2te und 3te Senat, mit welchen 1748 der geheime Juſtizrath und das ravensbergiſche Oberappellations-Gericht verbunden worden, hat die Entſcheidung aller Streitigkeiten des königlichen Fiſci, der Prinzen, der in der Churmark wohnenden Fürſten, Grafen und Edelleuten, der Grafen von Stolberg=Wernigerode, und der königlichen Bedienten, der Magiſträte, der ganzen Gemeinen, der ſich zu Berlin aufhaltenden fremden Standesperſonen, inſofern das Forum derſelben allhier gegründet iſt, der Juden zu Berlin, und überhaupt die Proceſſe, welche über 50 Rthlr. und keine Injurien betreffen. Die einkommenden und hieher gehörigen Klagen und Beſchwerden, wer=

den in einer Verſammlung beyder Senate verordnet, welche auch den ganzen Proceß inſtruirt. Die Verhöre ſtellet eine Deputation des 2ten Senats an, entſcheidet auch, wenn die Sachen weder wichtig noch zweifelhaft ſind, noch die Landesverfaſſung betreffen: denn in dieſen Fällen entſcheidet der ganze zweyte Senat. Alle ſchriftlich verhandelte und zum Spruch inſtruirte Acta, werden in der erſten Inſtanz in der Verſammlung des 2ten Senats entſchieden, welcher auch in der zweyten oder Appellations-Inſtanz, alle diejenigen Sachen entſcheidet, in welchen von den in der Churmark befindlichen Untergerichten appelliret wird. Er entſcheidet auch die Sachen, in welche die neumärkiſche Regierung in der erſten Inſtanz erkannt hat, jedoch nur per modum Commiſſionis, wie auch in Sachen dieſer Art, welche von den alt- und uckermärkiſchen Obergerichten, imgleichen von der mindenſchen Regierung, inſofern ſie die Grafſchaft Ravensberg betreffen, eingehen, doch in letztern Fällen als Oberrichter, daher auch in allen dieſen Appellationsſachen an das altmärkiſche Obergericht und die mindenſche Regierung Reſcripte erlaſſen werden. Der 2te Senat erkennet auch in der 3ten oder Reviſions-Inſtanz in allen Sachen, in welchen von der neumärkiſchen Regierung, den alt- und uckermärkiſchen Obergerichten, und der mindiſch-ravensbergiſchen Regierung in der 2ten Inſtanz erkannt werden, jedoch werden von dieſen Collegiis die alt-ucker- und neumärkiſchen Appellations-Acta zur Eröffnung des Urtheils zurückgeſandt. Der 3te Senat urtheilet gar nicht in der erſten Inſtanz, ſondern er entſcheidet in der 2ten oder Appellations-Inſtanz diejenigen

jenigen Sachen, in welchen von dem Urthel des 2ten Senats appellirt worden, und in der 3ten oder Reviſions-Inſtanz alle diejenigen Sachen, in welchen der 2te Senat das Appellations-Urthel ertheilet hat, wogegen aber die Reviſion geſucht worden. Wenn man von dem Appellations-Urtheil des 3ten Senats die Reviſion als die letzte Inſtanz ſucht, werden Acta zum Spruch inſtruirt, und ſodann dem Obertribunal, mittelſt eines Anſchreibens überſchickt, welches hierauf die abgefaßte Sentenz mit einem Anſchreiben zur Bekanntmachung zurückſchickt. Das Kammergericht hat alſo kein Collegium über ſich, ſondern ſtehet bloß unter dem Juſtiz-Departement des geheimen Staatsraths, als von welchem, und von dem Departement der auswärtigen Staatsſachen, es allein Reſcripte bekömmt; in älteren Zeiten, als das Kammergericht noch keinen Miniſter zum erſten Präſidenten hatte, erließ auch das General-Directorium Reſcripte an daſſelbige, jetzt aber ſchreibet es an den erſten Präſidenten. Ein jeder dieſer beyden Senate hat ſeinen beſondern Präſidenten, und der Präſident des 3ten Senats iſt zugleich Etatsminiſter und Chefpräſident des ganzen Kammergerichts. Die Räthe des 2ten und 3ten Senats heißen Hof- und Kammergerichts-Räthe, doch werden auch die älteren Räthe mit dem Charakter der geheimen Juſtizräthe begnadiget.

Beyde Senate haben eine gemeinſchaftliche Regiſtratur und Kanzley, außer daß die Sachen, ſo ehemals an den geheimen Juſtizrath, und an das ravensbergiſche Oberappellations-Gericht giengen, ihre beſondere Regiſtratur und Kanzleybedienten

beybehalten haben, von denen die Sachen, ſo zu dem ehemaligen geheimen Juſtizrath gehöreten, (als die Proceſſe zwiſchen königlichen und prinzlichen Aemtern und einer Privatperſon, in der geheimen Kanzley des Etatsraths, wovon derſelbe ehedem eine Deputation geweſen, expedirt werden. Der 2te und 3te Senat hat die Aufſicht über alle Untergerichte der Churmark; die Juſtizbedienten derſelben werden ihm von den Magiſträten präſentiret, alsdann examiniret, müſſen eine Proberelation verfertigen, und werden von demſelben nach befundener Tüchtigkeit in Eid und Pflicht genommmen. Die Untergerichte müſſen am Ende des Jahres Proceß- und Depoſiten-Tabellen einreichen, ſie werden zuweilen durch einen deputirten Rath viſitiret, und wenn Beſchwerden gegen ſie einkommen, müſſen ſie ſich mit Einſendung der Acten verantworten.

Das churmärkiſche Pupillen-Collegium, ward bey den im Jahr 1748 vorgefallenen Juſtiz-Verbeſſerungen, auf den Fuß des Pupillen-Collegii des Königreichs Preuſſen errichtet. Anfänglich ſollte es zwar ein Deputations-Collegium der vier Senate ſeyn, in welche nach der erſten Einrichtung der Juſtiz-Verbeſſerung, das Obertribunal, Kammergericht, und Hof- und Criminalgericht eingetheilet ward: es hat ſich aber dieſes nachher geändert, und beſtehet daſſelbige anjeꝛt aus einem Präſidenten und acht Pupillenräthen, welche leꝛtere faſt insgeſammt zugleich geheime Juſtizräthe oder Kammergerichts-Räthe ſind. Die Gerichtsbarkeit dieſes Collegii erſtrecket ſich auf alle Orte und Perſonen, wohin ſich die Gerichtsbarkeit des churmärkiſchen

Kammer-

Kammergerichts, und des dem Kammergericht einverleibten geheimen Juſtiz-Raths, unmittelbar erſtrecket. Deſſen Amt beſtehet darinn, daß es dafür ſorgen muß, daß alle unter ſeiner Gerichtsbarkeit ſtehende Unmündige und Minderjährige, Blöde, Raſende, Verſchwender und Abweſende, mit tüchtigen Vormündern verſehen, für ihre Perſonen möglichſt geſorget, ihr Vermögen in Richtigkeit gebracht, gehörig verwaltet und ſicher geſtellet, ihre Proceß-Angelegenheiten mit Vorſicht und Ordnung betrieben, und von den Vormündern von ſelbigem jährlich Rechnung abgeleget werde. Ueberdem hat ſelbiges die Oberaufſicht über alle dem Kammergericht und demſelben einverleibten geheimen Juſtizrath ſubordinirte Untergerichte, in Anſehung der unter ihre Gerichtsbarkeit gehörigen Vormundſchaftsſachen.

Das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, welches K. Friderich Wilhelm im Anfang des 1723ſten Jahres, anſtatt des vorigen General-Commiſſariats- und General-Finanz-Directorii, errichtet hat, beſorget alle Finanz- und Domainenſachen in den geſammten königlichen und churfürſtlichen Landen, (Schleſien und Glatz ausgenommen,) daher auch alle in denſelben befindliche Kriegs- und Domainenkammern darunter ſtehen. Der König ſelbſt wird als Präſident deſſelben angeſehen, die Chefs von den 6 dazu gehörigen Departements aber, welche wirkliche geheime Staats- und Kriegsräthe ſind, haben den Charakter als Vicepräſidenten und dirigirende Miniſter beym General-Directorio, und die Räthe, welche zu einem jeden Departement gehören, ſind geheime Finanz-Kriegs-

und Domainenräthe. Unter die erwähnten 6 Departements, ſind nicht nur alle Länder des Königs (Schleſien und Glatz ausgenommen,) ſondern auch die Kriegs- (nebſt den Invaliden-Marſch-Einquartierungs-Servis-Magazin-Proviant-Salpeter-Lagerhaus, Gold- und Silber-Manufaktur, und allen zum potsdamiſchen großen Waiſenhaus gehörigen,) Poſt-Salz-Stempelpapier-Banco-Forſt-Bergwerks- und Hütten-Accis- und Zoll-Commercien-Fabrik- und Manufaktur-Sachen, vertheilet: mit dieſer Abtheilung aber gehet zuweilen eine Veränderung vor, daher es ohne Nutzen ſeyn würde, die gegenwärtige anzuführen. Das General-Directorium hat ſeine eigene Kanzley. Als ein Theil deſſelben, wird die **Ober-Kriegs- und Domainen-Rechenkammer**, angeſehen, welche K. Friderich Wilhelm auch 1723 geſtiftet hat; K. Friderich II aber hat das ganze Collegium 1768 neu eingerichtet, und demſelben den Rang vor allen Provincial-Collegiis gegeben. Es hat einen geheimen Finanzrath zum erſten Präſidenten. Sein Geſchäfft iſt, die Rechnungen aller Caſſenbedienten der königlichen Länder, wie auch der piorum corporum, wenn ſie jährlich 500 Rthlr. Einkünfte und darüber haben, durchzuſehen, und in Anſehung der erſt erwähnten Caſſen, die Rendanten zu quitiren. **Die Bergwerks- und Hüttenſachen**, machen auch ein Departement des General-Directorii aus, und die königliche **General-Accis- und Zolldirection**, gemeiniglich die **Regie** genant, die königl. **Haupt-Banque**, das **General-Poſtamt**, und das **General-Proviantamt**, haben königl. Finanzminiſter zu Chefs. Das 1770

errich-

errichtete Ober-Bau-Departement, hängt vom General-Directorio ab. Es ſiehet alle Bauanſchläge in Anſehung der Baukoſten und des Bauholzes, durch, vermindert auch dieſelben nöthigenfalls, worauf alsdenn die Aſſignationen erfolgen. Es prüfet auch die Tüchtigkeit aller Baubediente und Landmeſſer. Ein geheimer Finanzrath hat den Vorſitz in demſelben. **Die Ober-Examinations-Commiſſion**, ſtehet auch unter dem General-Directorio. Dieſe prüfet alle Candidaten, welche eine Kriegsraths-Steuer- und Landraths-Stelle ſuchen, und berichtet ans General-Directorium, wie es dieſelben befunden habe?

Die churmärkiſche Kriegs- und Domainenkammer, beſorget die Verpachtung der königlichen Aemter, Vorwerke und Mühlen, das öffentliche Bauweſen, die Kreis- und Vorſpanns-Sachen, das Polizey-Forſt- und Jagdweſen der Churmark. Sie hat ihren Präſidenten und Director; es ſitzen auch die Oberforſtmeiſter der churmärkiſchen Landſchaften in derſelben, und ihre übrigen Mitglieder heißen Kriegs- und Domainenräthe. Sie hängt vom General-Directorio ab.

Das churmärkiſche Amts-Kirchen-Revenüen-Directorium, verfüget über die Einkünfte der königlichen Pfarrkirchen auf dem platten Land. In demſelben hat der Staatsminiſter des lutheriſchen Oberconſiſtorii den Vorſitz, es ſitzen auch die Präſidenten des churmärkiſchen Conſiſtorii, und der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer, nebſt einigen anderen Mitgliedern in demſelben.

Es ſind noch zwey Collegia zu bemerken. Unter

dem Kriegsconſiſtorio, ſtehen alle Beſatzungs- und Feldprediger, ſowohl in perſönlichen- als Amtsſachen, alle zur Armee gehörige Ober- und Unterofficiers, und gemeine Soldaten, die Enrollirte, denen die Päſſe noch nicht abgenommen worden, wie auch die Frauen der Ober- und Unterofficiers, und der gemeinen Soldaten. Der General-Auditeur hat in demſelben den Vorſitz. **Das Obercollegium Medicum**, welches 1725 eingerichtet worden, hat einen wirklichen geheimen Staats- und Kriegsminiſter zum Chef, einen geheimen Finanzrath zum Director, und die königlichen Leib- und Hof- wie auch andere erfahrne Aerzte, zu Mitgliedern. Unter demſelben ſtehen alle Collegia Medica in den königlichen Ländern, (die ſchleſiſchen ausgenommen,) es examinirt auch die Doctores, Chirurgos und Apotheker, und ziehet im zweyten und dritten Fall einige geſchickte Wundärzte und Apotheker mit zu. Für die Churmark iſt auch zu Berlin ein Collegium Medico-chirurgicum vorhanden.

Endlich iſt noch zu bemerken, daß die **franzöſiſche Nation** ihre eigenen **Unter- und Obergerichte**, ein **Oberconſiſtorium**, und ein **Oberdirectorium**, welches le Conſeil françois genannt wird, habe. Die vom Obergericht ausgeſprochenen Urtheile, gelangen in der Reviſions-Inſtanz, ans Obertribunal, und werden alsdenn mit Zuziehung zweyer Reviſionsräthe abgehandelt.

§. 13. In Anſehung der Polizey ſtehen die Städte unter den Steuerräthen, deren überhaupt in der ganzen Mark 10 ſind, und das platte Land unter den Landräthen, dieſe aber unter den Krieges- und Domainenkammern.

§. 14.

§. 14. Von den in der Churmark gewöhnlichen Abgaben, iſt zu bemerken, daß die ordentlichen Lehngüter nach Ritterpferden angeſchlagen ſind, und anſtatt derſelben dem König für jedes Lehnpferd 40 Rthlr. bezahlen, hingegen von der Contribution und Acciſe frey ſind. Die Bürger in den Städten geben dem König Acciſe, und ſind dafür von der Contribution befreyet, hingegen die Bauern erlegen dem König, anſtatt des ehemaligen Schoſſes, die Contribution, und ſind frey von der Acciſe. Aus **Carl Gottfrid von Thile Nachricht von der churmärkiſchen Contributions- und Schoß-Einrichtung**, von welcher 1768 eine neue Ausgabe ans Licht getreten, iſt S. 100 zu erſehen, daß die **ordentliche Contribution**, welche in der Chur- und Neumark 1653 nur 114373 Rthlr. betragen, im Jahr 1748 monatlich 26073 Thaler, und alſo jährlich 312876 Thaler ausgemacht hat, und daß die mittelbaren Städte mit zu dieſer Collecte gezogen werden. Es giebt auch eine **außerordentliche Contribution**, und zu dieſer gehören die **potsdamiſchen Bettgelder**, welche 1740 und 43 jährlich auf 10000 Thaler geſetzt worden, welche die Chur- und Neumark aufbringen müſſen, dazu aber die unmittelbaren Städte nichts beytragen. Thile S. 105. Es gehören auch zu der außerordentlichen Contribution, welche das Land entrichtet, die **Marſch- und Abfuhrkoſten**, zu deren Beſtreitung die Kreiſe jährlich einen gewiſſen Einſatz ausmachen, der in die ſogenannte General-Moleſtiencaſſe geleget wird, und 1719 auf 4000 Rthlr. geſetzet worden. Allein, 1746 betrugen dieſe Marſch- und Abfuhrkoſten 31415 Thaler, 10 Gr. 10 Pf. Thile S. 124. Nach S. 101 hat im

1748ſten Jahr das Fourage-Geld, welches das platte Land zur Verpflegung der Cavallerie aufgebracht, von allen churmärkiſchen Kreiſen 124592 Thaler, 13 Gr. 9 Pf. betragen. Die Kriegsmetze iſt eine Geldabgabe, welche auf das Brauen und Backen zum Behuf der landesfürſtlichen Magazine gelegt worden, und gründet ſich auf den Landtags-Receß von 1653. Sie wird ſowohl von den Städten, als von dem platten Land, und zwar vom letztern durch eine beſondere Anlage aufgebracht. Thile S. 605. Ueber alle dieſe Abgaben des platten Landes, führen die Kreiseinnehmer die Rechnungen, deren Richtigkeit die Landräthe bezeugen. Hierauf werden ſie von der Kriegs- und Domainenkammer unterſucht, alsdann dem General-Directorio zur letzten Reviſion zugeſchickt, welche es durch die Oberrechenkammer beſorgen läßt.

Die Städte in der Mark, entrichten die 1680 eingeführte Acciſe, welche in Berlin von unterſchiedenen Jahren, jährlich 4 bis 5 Tonnen Goldes eingetragen haben ſoll. Das alte Biergeld, iſt 1488 aufgekommen, und 1513 dem churfürſtlichen Haus von den Landſtänden auf beſtändig bewilliget worden. Die Caſſen, welche daſſelbige haben, müſſen es an die churmärkiſche Renthey liefern. An dem 1549 eingeführten neuen Biergeld, hat die Landſchaft, die Städtecaſſe und die Kämmerey einer jeden unmittelbaren Stadt, ein gewiſſes Antheil. Der Scheffelgroſchen iſt 1572 aufgekommen, und macht ſeitdem die Haupteinkunft der Sädtecaſſen aus. Das Einlagegeld von fremden Bieren und Weinen, iſt der Landſchaft und den Kämmereyen bewilliget, und iſt zu Berlin die beſte Einkunft der Kämmerey, doch gehöret daſelbſt

ſelbſt das Einlagegeld auf dem Friderichswerder, und in der Dorotheen- und Friderichsſtadt, und in den neuen Auslagen, dem König. Die Tafelzinſe, wird in der Churmark von ſolchen Städten und dazu gehörigen Diſtricten entrichtet, welche zu dem Schuld- und Creditweſen nichts mit beytragen. Sie iſt mit dem Biergeld auf das Brauen gelegt. In einigen kleinen adelichen und Amtsſtädten, bekommen die Magiſträte eine ſo genannte kleine Zinſe von dem Brauen und eingehenden Bieren. Der Landſchaft zum neuen Biergeld, iſt zur Tilgung ihrer übernommenen Schuldenlaſt, und des daher zu erhaltenden Creditweſens, die Zinſe von dem Branntweinſchroot auf dem platten Land und einigen dazu gehörigen mittelbaren Städten, der Städtecaſſe aber eben dieſelbige aus den unmittelbaren oder zum Städte-Corpore gehörigen Städten angewieſen worden. Der Schoß, welcher noch heutiges Tages auf dem Land und in den Städten entrichtet wird, iſt theils der Landſchaft, theils den Städtecaſſen zur Unterhaltung des Creditweſens, angewieſen.

Die Einkünfte aus den königlichen Domainen-Aemtern müſſen wichtig ſeyn, weil ſie allein aus der Churmark 700000 Thaler betragen ſollen. Die Zölle, der Licent, die Bergwerke, Forſten, das Stempelgeld von Papier und Karten, der Tabak, der Servis, die Banque, die Chargenkaſſe, die Poſten, Münzen, das Salz, und andere Artikel, müſſen auch anſehnliche Summen eintragen, von denen ich aber nichts ſagen kann.

Die königlichen Einkünfte aus den Domainen, hebt und berechnet die churmärkiſche Landrenthey,

und

und die von der Contribution und Acciſe, die churmärkiſche Ober-Steuercaſſe. Die beyden königlichen Hauptcaſſen, in welche alle andere einflieſſen, ſind die General-Domainencaſſe, und die General-Kriegscaſſe.

Churfürſt Joachim II, welcher 1571 ſtarb, hinterließ 7 Millionen Schulden, deren Abtrag die Stände der Mark freywillig über ſich nahmen, und unter ſich theileten. Churfürſt Wilhelm der Große, hatte am Ende ſeiner Regierung jährlich nur 1,533795 Thaler Einkünfte, deren Verzeichniß im 2ten Theil meines Magazins S. 519-546 zu finden, und mit dieſen wenigen Mitteln richtete er große Dinge aus, (avec peu de moïens, fit de grandes choſes,) wie König Friderich II in ſeinen Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de la maiſon de Brandebourg, ſaget. Sein Sohn und Nachfolger König Friderich I verſtund die Haushaltung nicht: ein deſto größerer Haushalter aber war ſein Sohn und Nachfolger K. Friderich Wilhelm, welcher, ungeachtet er eine anſehnliche Armee auf den Beinen hielt, dennoch einen wichtigen Schatz hinterließ. Dieſes Königs noch größerer Sohn, König Friderich II, hat die ſchwereſten Kriege führen, und bis auf dieſen Tag eine große Armee unterhalten müſſen, und iſt dennoch nicht nur ohne Schulden, ſondern hat auch einen anſehnlichen Schatz.

§. 15. In der Mark liegt zu Friedenszeiten ein anſehnlicher Theil des preuſſiſchen Kriegsheeres, inſonderheit aber zu Berlin, wie unten in der Beſchreibung dieſer Reſidenzſtadt angezeiget werden wird. Von dem geſammten preuſſiſchen Kriegsheer iſt die auf den nächſten § folgende Anmerkung nachzuſehen.

§. 16. Die

§. 16. Die Mark Brandenburg wird überhaupt in die Churmark und Neumark abgetheilet. Die Churmark begreift die alte Mark, die Prignitz, die Mittelmark und die Uckermark. Dieſe Marken oder Provinzen werden wieder in Kreiſe abgetheilet, und jedem derſelben iſt ein Landrath vorgeſetzet.

Anmerkung von der Macht des königl. preuſſiſchen Hauſes, unter König Friderich II.

Die Macht des königlich-preuſſiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Hauſes iſt unter K. Friderich II zu einer Höhe geſtiegen, welche ganz Europa in Verwunderung und Aufmerkſamkeit geſetzet hat. Sie gründet ſich nicht ſowohl auf die Weitläuftigkeit und Größe der Lande deſſelben; denn dieſe iſt in Vergleichung mit den meiſten andern europäiſchen Staaten nicht groß: ſondern auf ihre vortreffliche innere Verfaſſung, und auf die große Einſicht ihres Regenten in den Zuſammenhang der Theile des Staatskörpers, und auf ſeine eigene, weiſe und unermüdete hausväterliche Beſchäfftigung mit der Regierung des Staates.

Die geſammten Lande und Staaten dieſes königlichen und churfürſtlichen Hauſes, ſo wie K. Friderich II ſolche nach dem Dresdener Frieden von 1745 und Hubertsburger Frieden von 1763 beſitzt, machen höchſtens 3000 geographiſche Quadratmeilen aus. Von 1750 bis 56, ſind in denſelben, ein Jahr ins andere gerechnet, 166567 Menſchen getaufet, und 125348 geſtorben; letztere Anzahl muß man mit 38 vermehren, um die Anzahl aller Menſchen herauszu-

bringen, welche bald 5 Millionen ausmachet. Man erſiehet aus der königlichen Abhandlung vom churbrandenburgiſchen Kriegswesen, daß Churfürſt Georg Wilhelm 1638 an Truppen 8000 Mann zu Fuß und 2900 zu Pferd gehabt, aber bey ſeinem Tod nur 3600 Mann zu Fuß und 2500 zu Pferd hinterlaſſen habe. Churfürſt Friderich Wilhelm hinterließ 21000 Mann zu Fuß, außer 2700 Beſatzungsſoldaten, und 4100 zu Pferd. K. Friderich I. hatte etwa 30000 Mann, hingegen K. Friderich Wilhelm überlieferte ſeinem Nachfolger eine vortrefflich diſciplinirte Armee von 60000 Mann. Nach der 1753 zu Amſterdam gedruckten verbeſſerten und vollſtändigen Liſte der königlich-preuſſiſchen Armee, ſoll ſie damals aus 146257 Mann beſtanden, und zu Friedenszeiten jährlich 10,932960 Thaler zu unterhalten gekoſtet haben, die Montirungs-Remonte-Quartiers- und Werbekoſten ungerechnet, welche etwa den 4ten Theil dieſer Summe betragen mögen; ſo daß alſo die ganze Summe der Unterhaltungskoſten des Jahrs beynahe auf 14 Millionen Thaler geſchätzet werden. Dieſes Kriegsheeres Zucht ſowohl, als Fertigkeit in den Waffen, iſt unvergleichlich, und es wird beſtändig vollzählig und marſchfertig erhalten. Zum Behuf deſſelben ſind alle königl. und churfürſtl. Lande in Cantons, oder kleine Kreiſe abgetheilet; und jedes Regiment, jede Compagnie hat einen beſonderen Canton, aus welchem Rekruten gezogen werden: daher die Regimenter allezeit in denjenigen Cantons, oder wenigſtens nicht weit davon liegen, aus welchen ſie Rekruten ziehen. Doch werden zu Friedenszeiten die meiſten Rekruten außerhalb

Landes für Geld angeworben; und diejenigen, welche aus den Cantons im Land angenommen werden, bekommen jährlich 9 bis 10 Monat lang Urlaub, um ihr Gewerbe entweder als Bürger oder als Landleute zu treiben. Man ſchätzte das preuſſiſche Kriegsheer 1770 auf 32300 zu Pferd, und 120800 zu Fuß, in Summa auf 153100 Mann. Hierunter werden 4423 Oberofficiers, und 10040 Unterofficiers ſeyn. Ein Küraſſirerregiment hat 5, ein Dragonerregiment 5 (2 ausgenommen, deren jedes 10 hat,) und ein Huſarenregiment, 10 Eſcadrons. Ein Eſcadron von den beyden erſten iſt 166 Mann, und von dem letzten 114 Mann ſtark. Ein Regiment zu Fuß hat gemeiniglich 2 Bataillons, und jedes Bataillon 6 Compagnien, nämlich 1 Compagnie Grenadiers, und 5 Compagnien Musquetiers. 2 Regimenter haben 3 Bataillons, nämlich das Garderegiment und das anhalt-deſſauiſche. Ein Feldbataillon hat 864, und ein Beſatzungsbataillon 720 Mann.

I. Die Churmark.

A. Die alte Mark.

§. 1.

Johann Janſſons Charte von der alten Mark, welche Covens und Mortier nachgeſtochen, iſt lange ſo gut nicht, als diejenige Charte, welche J. P. v. G. (Gundling) herausgegeben, und Buſch zu Berlin geſtochen hat. Dieſe iſt vor einem berliniſchen Calender in etwas kleineren Format von

Schleuen nachgeſtochen worden. Die alte Mark wird gegen Morgen durch die Elbe von der Prignitz und vom Herzogthum Magdeburg geſchieden, gränzet an das letztere auch gegen Mittag und zum Theil gegen Abend, und übrigens an das Herzogthum Lüneburg, mit welchem 1691 und 92 ein Gränzreceß errichtet worden. Vor Alters iſt ſie größer geweſen, als jetzt; denn es ſind viele Oerter, welche dazu gehöret haben, theils ans Herzogthum Lüneburg, theils an das ehemalige Erzſtift und jetzige Herzogthum Magdeburg gekommen. Jetzt iſt ſie von Morgen gegen Abend, oder von Werben an der Elbe bis zum Kloſter Dieſtorf, 9 Meilen, und von Mitternacht gegen Mittag, nämlich von dem Dorf Streſow bey Schnackenburg bis Ursleben bey Erxleben, 11 Meilen groß.

§. 2. Sie iſt in alten Zeiten ein Theil vom Sachſenland, und zwar von Oſtphalen oder Oſtſachſen, geweſen. Im 11ten, 12ten und 13ten Jahrhundert iſt dieſe Landſchaft entweder die **Mark** ſchlechthin, oder **die nordliche Mark**, in einem Paar Urkunden von 1196 und 97 Ducatus transalbinus, in märkiſchen Landtagsabſchieden, **das Land jenſeits der Elbe**, und endlich **die alte Mark** genennet worden. Dieſer letztere Name iſt erſt nach 1325 aufgekommen, da Herzog Otto der Freygebige zu Braunſchweig, welcher dieſes Land mit ſeiner Gemahlinn Agnes, Markgrafen Waldemars des Verletzten aus aſcaniſchem Stamm hinterlaſſene Witwe, der dieſes Land zum Witthum vermachet worden war, erheurathet hatte, ſich einen Herrn der alten Mark nennete, um dadurch dieſes Land von dem Theil der Mark, welchen die Markgrafen aus dem bayeriſchen Haus inne hatten, zu unterſcheiden. Ebengedachter

gedachter Herzog Otto hatte zwar ſchon 1323 ſeine Gerechtſame an die Mark Brandenburg dem K. Ludwig IV überlaſſen; es ſcheint aber, daß dieſer Vertrag ſeine Abſicht nur auf die Folge nach ſeinem Abſterben gehabt habe; wenigſtens hat Herzog Otto noch nach der Zeit das Land regieret, und erſt 1343 die alte Mark völlig an das bayeriſche Haus abgetreten, wofür ihm 3450 Mark Silbers verſprochen, und der letzte Poſten erſt 1348 an die Herzoge Magnus und Ernſt bezahlet worden. Damals, bis noch in den nächſtfolgenden Jahren, wurde die alte Mark als eine beſondere, von der Mark Brandenburg ganz unterſchiedene Provinz angeſehen. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 110. In eben dieſes Verfaſſers cod. dipl. brand. T. I. p. 63. findet ſich eine Urkunde von 1338, in welcher Otto, Erzbiſchof von Magdeburg, den Markgrafen Ludewig zu Brandenburg mit der alten Mark belehnet.

§. 3. Es hat dieſe Landſchaft zwar nicht allenthalben fettes Wiſch- und Kleyland, ſondern hin und wieder auch ſandigen oder ſteinigen Boden, iſt aber überhaupt ein fruchtbares Land zu nennen, inſonderheit, nachdem unter K. Friderich Wilhelms Regierung anſehnliche moraſtige und wüſte Gegenden urbar gemachet worden, als bey Stendal, Flechtingen, das Seliſchebruch bey Oſtingersleben, das Amt Burgſtall und Neuendorf, gewiſſe Gegenden bey Dalen, Juſel, Schwarzloſen, Vehten, Deez, die Horſt und Kriegholz bey Bömezien, der 104 Ruthen lange und 18 Ruthen breite Damm mit den 2 neun Schuh breiten Gräben bey Groß-Garz, und die von denen von Kanneberg bey Jden angelegten Holländereyen. Eben dadurch iſt auch der Wieſenwachs, und alſo auch die

Viehzucht merklich verbeſſert worden. Die Kartuffeln ſind in dieſer Landſchaft der Churmark zuerſt gebauet, und von hieraus in die übrigen ausgebreitet worden. Bey Lüderitz, Vehten, und inſonderheit bey Klein-Schwarzloſen im Amt Borgſtall, wachſen viele kleine Steck- oder Treugerüben. Das Färbekraut Scharde oder Scharte wird häufig geſammlet und ausgeführet. Aus einer Urkunde von 1469 in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 540, in welcher Markgraf Friderich den Herrn von Schenk zu Flechtingen die Erlaubniß ertheilet, um Flechtingen Erzbergwerke aufzuſuchen und zu bauen, erkennet man, daß man damals Spuren und Anzeigen von gewiſſen Erzen in dieſer Gegend gehabt haben müſſe. Die Flüſſe, welche in dieſer Provinz entſtehen, oder doch durch dieſelbige fließen, ſind in alphabetiſcher Ordnung nachfolgende: Der **Alandfluß**, entſpringt unter dem Namen der **Milde** oberhalb dem Jagdhaus Letzlingen, und bey einer Gegend Milde-Höft genannt, nimmt 5 Bäche auf, gehet bey Calbe vorbey, nimmt bey Beeſe die **Bieſe**, (welche bey Beſewege entſtehet,) auf, und ihren Namen an, empfängt unter Oſterburg die nicht weit vom Dorf Staats entſtehende, und bey Stendal vorbeylaufende **Ucht**, empfängt bey Seehauſen die auf dem werbenſchen Feld nach Röbel zu hervorkommende taube Aland, und heißt von nun an bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe bey Schnackenburg, die Aland. Dieſer Fluß iſt von Seehauſen an ſchiffbar. Der **Balſamfluß**, hat ſeinen Urſprung auf dem Arneburgiſchen Feld, nimmt bey Königsmark das Flies **Coſit** auf, und vermiſchet ſich bey Dobbrune mit der Bieſe. Die **Beecke** entſtehet auf dem

Sethen-

Sethenſchen Feld bey dem Dorf Klinke in den Seekantsgraben, davon hernach geredet werden ſoll. Eine andere Beecke entſpringt in Brunkau, und gehet über Lüderitz in die Mühlenbeeck. Die Beverlacke entſtehet unterhalb Alten-Zaun, gehet bey Blankenſee in den Schiffgraben, und mit demſelben bey Dobbrune in die Bieſe. Die Dühme entſpringt zwar im Fürſtenthum Lüneburg, aber unweit der diſtorfiſchen Amtsgegend, gehet auch durch die alte Mark über Tilſen nach Salzwedel, und vereiniget ſich daſelbſt bey der grothenſchen Mühle mit der Jetze oder Fuetze, welche beym lüneburgiſchen Ort Kohlſtudt entſtehet, 8 Bäche aufnimmt, über Apenburg nach Salzwedel flieſſet, ſich daſelbſt in unterſchiedene Aerme theilet, von welchen einer die alte und neue Stadt Salzwedel trennet, die Dühme empfängt, ins Fürſtenthum Lüneburg fließt, und daſelbſt bey Hitzacker ſich mit der Elbe vereiniget. Bey Salzwedel iſt die Jetze ſchon ſo ſtark, daß von dannen bisweilen große Evers mit Bruchſteinen in die Elbe fahren. Die Ohre kömmt aus dem Fürſtenthum Lüneburg in den Salzwedelſchen Kreis, gehet bey Peckwitz in den großen Bruch, Drömling genannt, berühret den braunſchweigiſchen Flecken Calvörde, die altmarkiſchen Dörfer Wiegelitz und Bulſtingen, läuft durch eine Gegend des Herzogthums Magdeburg, und bey Rogätz in die Elbe. Der oben genannte Seekantsgraben, hat ſeinen Anfang beym Dorf Beſewege, nimmt die Beeck auf, und fällt bey dem Dorf Beeſe, im Calbſchen Werder, in die Milde. Der kleine Tangerfluß, entſpringt oberhalb Burgſtall, und geht bey Tangermünde in die Elbe. Die Zehre entſpringt auf der Feldmark zu Coſſebau

aus einem Bruch, vereiniget ſich bey Bomerzin mit dem Sandgraben, (der in Vielbaur entſtehet, und durch den Aulonſchen See fließet,) und fällt bey dem lüneburgiſchen Städtchen Gartone in die Elbe.

§. 4. Die vorhin beſchriebene Verbeſſerung des Bodens dieſer Mark, hat auch die Vermehrung der Dörfer und Einwohner befördert. Jetzt ſind vorhanden, 7 unmittelbare Städte, 4 Flecken, welche Stadtrechte haben, 2 Flecken, welche keine Stadtrechte haben, 6 königliche Aemter, zu welchen 15 Vorwerke, 126 alte Dörfer und 7 Coloniſten-Dörfer gehören, und 387 adeliche Dörfer. Derer hier angeſeſſenen adelichen Geſchlechter ſind 66, und die meiſten Güter beſitzen die Herren von Alvensleben, die von der Schulenburg, die von Jagow, die von Putlitz, die von Bismark, die von Lüderitz, die von Jeetz, und die von Kannenberg. In Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 707-750 ſteht eine merkwürdige Nachricht von den Lehnpferden in der alten Mark, und wie viel derſelben 1610 die damaligen angeſeſſenen adelichen Familien haben ſtellen müſſen?

§. 5. Das Obergericht der alten Mark, iſt zu Stendal, und hat ſeinen Präſidenten, Director, und einige Räthe. Das Landſchafrsdirectorium beſteht aus dem Landesdirector, gewiſſen Landräthen, dem Oberlandeinnehmer, und einigen Contributionseinnehmern. Die ritterſchaftlichen und Domainendörfer ſind durch alle Landreutereyen oder Kreiſe der alten Mark dergeſtalt vereiniget, daß die Contributionen von den Untereinnehmern beyderley Dörfer eingeſammlet, und hiernächſt an den Obereinnehmer in eine Hauptcaſſe geliefert werden: es geben auch die

Land-

Landreutereyen ihr Contingent gemeinſchaftlich an die General-Kriegscaſſe ab, nachdem ſie es nach einer durchgehends gleichen Hebungsart aufgebracht haben. Die Hauptanlage dieſer Provinz gründet ſich auf die Kreiſe oder Landreutereyen, und nach denſelben iſt das Cataſtrum eingerichtet. Levin Friderich von Bismark, und die Kriegscommiſſarii von Börſtel und von Jagow, haben daſſelbige 1693 verfertiget, und die Schoßmatrikel von 1584 zum Grund gelegt. Die Aecker oder Ländereyen der ganzen Provinz, ſind auf 280020¾ Scheffel Ausſaat angeſchlagen. Wenn die Ritterſchaft oder das platte Land der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, ſo trägt die alte Mark dazu 439 Thaler 9 Gr. 2⅗ Pf. bey, und wenn die Ritterſchaft der Churmark um 1000 Thaler aufzubringen, 404 Thaler 21 Gr. übernehmen muß, ſo giebt die alte Mark mit Einſchuß des uckermarkiſchen Uebertrages, 120 Thaler 8 Gr. 9 Pf.

§. 6. Was Enzelt, Hendreich, und andere, von 4 Theilen, in welche die alte Mark ehedeſſen eingetheilet ſey, ſchreiben, iſt ungegründet. Sie nennen nämlich das Balſamerland, das Tangerland, das Senland, und das Land zu Zermund. Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaal S. 224 f. belehret uns, daß das nordliche Stück der alten Mark das Balſamerland, welches zwiſchen der Elbe, Aland, Bieſe und einem Theil der Uchte gelegen, von dem Bach Balſam, den Namen gehabt, Arneburg, Seehauſen und Werben begriffen, und auch die Wiſche, (in lateiniſchen Urkunden Pratum,) genannt worden; das ſüdliche Stück aber den ſächſiſchen Theil des Marſinerlandes ausgemachet, und letzterer das Balſamerland gegen

 Norden,

Norden, die Elbe gegen Morgen, das Magdeburgiche u. die Ohre gegen Süden, und die Milde, Bieſe und Uchte, bis Stendal hin, gegen Weſten zu Gränzen gehabt, follich Tangermünde, Gardelegen, das Amt Burſtall, Calbe und die Grafſchaft Oſterburg enthalten habe.

§. 7. Ich beſchreibe die alte Mark nach ihren Kreiſen. Dieſe ſind:

I. Der Stendalſche Kreis, welcher begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Stendal, ehedeſſen auch Steindal, die Hauptſtadt der alten Mark, liegt an der Uchte, auf einem ebenen Grund, welcher auf allen Seiten an Berge ſtößt, und hat ſeit 1712, inſonderheit aber zwiſchen 1720 und 40, an Gebäuden und Einwohnern zugenommen. Sie führet das Directorium bey den Städten der alten Mark, und iſt der Sitz des Obergerichts der alten Mark, und einer geiſtlichen Inſpection, zu welcher 33 Pfarren gehören. Sie iſt in 4 Kirchſpiele abgetheilet, und hat alſo 4 Hauptkirchen, unter welchen die Dom- oder Stiftskirche zu S. Niklas iſt. An derſelben ſteht der Generalſuperintendent der alten Mark und Prignitz, als Inſpector und Oberpaſtor. Dieſes Stift hat Markgraf Heinrich 1188 errichtet, und es hat unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl geſtanden. Es beſtund aus einem Probſt, einem Dechanten, und einigen Chorherren. 1551 iſt es mit allen ſeinen Einkünften der Univerſität zu Frankfurt an der Oder geſchenket worden. Die Stadtſchule iſt dem ehemaligen Franciſcaner Mönchenkloſter angeleget worden. Das S. Kathrinenkloſter iſt ehedeſſen mit Benedictiner Nonnen, und das S. Annenkloſter mit Franciſcaner Nonnen beſetzet geweſen. Nach eingeführter Kirchenverbeſſerung ſind die Kloſterconvente zwar beybehalten, aber zur evangeliſchen Lehre gebracht, und jedem eine Domina vorgeſetzet worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzoſen haben unterſchiedene Manufakturen eingeführet. Sie haben ihr eigenes Gericht, und eine Kirche, außer welcher hier auch eine deutſch-reformirte Kirche iſt, die zur magdebur-

deburgiſchen Inſpection gehöret. In älteren Zeiten ſind hier ſehr viele Tuchmacher geweſen. Markgraf Albrecht der Bär hat Stendal um das Jahr 1151 aus einem Dorf zu einer Stadt gemacht. Ehedeſſen hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1517 überließ Churfürſt Joachim I dem Rath die Ober = und Unter = Gerichte wiederkäuflich. 1595, 1680 und 87 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten. In Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 1-277, und T. II. V. 1-70 iſt ein ganzes Diplomatorium von dieſer Stadt zu finden.

Der Magiſtrat hat in dem Dorf Hemert 3 Ritterſitze, die Hälfte der hohen und niedern Gerichte, und das Patronatrecht, beſitzt auch das Dorf Belkens mit Ober = und Niedergerichten, und dem Patronatrecht. Dieſes alte Dorf heiſt in alten Urkunden (von 1346 u. f.) Belkou, und iſt vom Markgrafen Ludewig dem Römer 1360 der Stadt Stendal geſchenket worden. Gerken l. c. p. 136.

2) Oſterburg, eine kleine Stadt, bey welcher die Uchte in die Bieſe fällt. In derſelben iſt eine geiſtliche Inſpection, von 15 Pfarren. Ihre Hauptnahrung beruhet auf dem Ackerbau. 1521, 65, 73 und 1631 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten. Vor Alters ſind Grafen von Oſterburg und Altenhauſen geweſen, welche eine beträchtliche Grafſchaft gehabt haben. Samuel Lenz hat in ſeinem Grafenſaal von ihnen gehandelt, und Wernern, einen Herrn von Veltheim, welcher ins 11te Jahrhundert gehöret, für den erſten zuverläſſig bekannten Grafen von Oſterburg und Altenhauſen gehalten. Graf Sigfrid II, welcher 1236 geſtorben, iſt der letzte oſterburgiſche Graf aus dem veltheimiſchen Geſchlecht geweſen. 1761 verlor ſie in einer Feuersbrunſt 142 bürgerliche Wohnhäuſer, und alle öffentliche Gebäude.

2. Das königl. Amt Borgſtall von 8 Dörfern, darunter 2 Coloniſtendörfer ſind. Dieſes Amt iſt 1562 von den Herren von Bismark, gegen das Amt Schönhauſen und Kloſter Kreveſen und deſſen zugehörige Dörfer, eingetauſchet worden.

(1) Borgſtall, ein Schloß und Dorf mit einer Pfarrkirche. Das Schloß haben vor Alters und noch 1341 die von Lüderitz, von 1345 an aber die von Bismark von den Markgrafen zu Lehn gehabt. Es iſt hier ein königl. Vorwerk.

(2) Dolle

(2) Solle und Pleetz, Coloniſten-Dörfer. Im erſten iſt ein verpachtetes königl. Vorwerk, das Vorwerk Pleetz aber iſt Coloniſten eingeräumet.

(3) Arensberg, ein Pfarrdorf.

3. Vier und ſechzig adeliche Dörfer, unter welchen folgende Pfarrdörfer ſind: Bodingen, Groß-Ballenſtedt, Berkau, Dobberkau, Düſedow, Erxleben, Fleſſau, Garlipp, (davon Beſewege ein Filial, und Schepelitz oder Schäplitz mater vagans iſt,) Graſſau, Kläden, Klinke, Königde, Kremkau, Lindſtedt, Mesdorf, oder Metzdorf, Großen-Möringen, Neuendorf am Speck, Poritz, Rachau oder Rochau, Schernikau, Schinne, Schmerzau, Schönbeck, Schorſtedt, Groß-Schwechten, Klein-Schwechten, Späningen, Unglingen.

II. Der Salzwedelſche Kreis, in welchem

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Salzwedel, in den älteſten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im 13ten Jahrhundert ſchon Soltwedel, und endlich Salzwedel, eine Stadt an der Jeeze, liegt in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, daher auch, nach P. W. Gerkens Muthmaßung, ihr Name ein in einer ſumpfigen Gegend gebauetes Schloß oder Stadt bedeutet. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, und jede hat ihren beſondern Umfang, ihre Thore, Straßen, Kirchen, beyde aber haben nunmehr einen gemeinſchaftlichen Magiſtrat. In der Altſtadt iſt die Marienkirche, bey welcher eine Probſtey geweſen iſt, die 1545 den Levin von der Schulenburg dem Jüngern, auf Lebenslang, nachmals aber ihm und ſeinem Vetter gleiches Namens, dem Aeltern, zu Lehn gegeben worden, und bey des letzten Nachkommen, denen jene ſie überlaſſen, bisher verblieben iſt. An dieſer Kirche ſteht der Superintendent der geiſtlichen Inſpection der alten Stadt Salzwedel, zu welcher 33 Pfarren gehören. Die 2 Kirchen der beyden Klöſter, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind noch in gutem Stand. Die Schulen der Alt- und Neuſtadt ſind 1744 zu einer einzigen vereiniget worden, welche in dieſer

Altſtadt gehalten wird. Die alte Burg ſteht denen von Noel erb- und eigenthümlich zu. Die Hauptnahrung beſteht im Bierbrau, im Tuchmachen, in den Sarſche-Fries- und Strumpfmanufakturen, und unterſchiedenen Handwerkern; auch wird hieſelbſt viele Leinewand von mancherley Gewebe, Muſtern und Farbe zur Kleidung verfertiget, und ſtarke Handlung mit derſelben getrieben. 1535, 95, 1630 und 1705 hat die Stadt große Feuersbrünſte erfahren. Die Vorſtadt Bockhorn liegt der Stadt gegen Weſten. Der Neuſtadt haben die Markgrafen Johann und Otto 1247 Stadtgerechtigkeit, gleich der Altſtadt Salzwedel, ſamt andern Gerechtigkeiten und Freyheiten, ertheilet: die Herren von Brakow gehören aber auch mit zu den Stiftern derſelben. ſ. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 310. Sie wird durch einen Arm der Jeeze von der Altſtadt unterſchieden, und hat eine Pfarrkirche, bey welcher ein Inſpector ſteht, und eine Hoſpitalkirche.

Salzwedel hat ehedeſſen unter die Hauptſtädte gehöret, und die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtäte gehabt. Ob die alten Markgrafen ihren Sitz in der Altſtadt Salzwedel, in der daſigen ſo genannten Burg, gehabt haben? oder aber eine Meile davon im Dorf Alt-Salzwedel, woſelbſt ſich noch ein Gemäuer findet, welches von einer Burg zu ſeyn ſcheint? iſt ungewiß. Uebrigens findet man in den älteſten Urkunden und archiviſchen Nachrichten der Stadt ſo wenig, als bey den alten Geſchichtſchreibern, die geringſte Spur, daß in oder bey dieſer Stadt in alten Zeiten jemals Salz gekochet worden, oder wenigſtens Salzquellen geweſen ſeyn; daher der Name der Stadt nicht davon hergeleitet werden kann, ob man gleich gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts vor dem lüchauiſchen Thor, unweit der ſo genannten Hoiersburg, an der lüneburgiſchen Gränze, in einer ſehr ſalpetrigen Gegend, einige Spuren von Salzquellen entdecket, und zur Probe (welche aber ſchlecht ausgefallen ſeyn muß) Salz gekocht hat. Gerken hat in ſeinem dipl. I. vet. March. T. p. 227-423 ein Diplomatarium von dieſer Stadt und von dem Kloſter S. Spiritus, geliefert.

2) Gar-

2) Gardelegen oder Gardeleben, eine Stadt an der Milde, welche 2 Kirchen, 4 Hoſpitäler, davon 2 auch Kirchen haben, eine geiſtliche Inſpection von 22 Pfarren, eine lateiniſche Schule, und eine Tuchmanufaktur hat. 1306 brannte ſie ab. 1658, 67 und 85 erlitte ſie auch große Feuersbrünſte, und 1757 eine große Ausſaugung von den Franzoſen. Vor Alters haben hier markgräfliche Prinzen gewohnet, und ſich Grafen von Gardelegen genennet. Die gardelegiſche Heide iſt ein ſehr beträchtlicher Wald.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Salzwedel, zu welchem außer einem Vorwerk und dem Perwer, 16 Dörfer gehören, in welchen aber auch adeliche Unterthanen ſind. Man kann bemerken:

(1) Den Perwer, ein Pfarrdorf, welches wie eine Vorſtadt von Salzwedel ausſieht, in Urkunden von 1349 und 1357 auch das Judendorf heißt; ſeinen Urſprung aber vermuthlich dem Kloſter zum heiligen Geiſt zu danken hat. Die Einwohner gehören theils unter des Amtes, theils unter eines Herrn von der Schulenburg, theils unter des Rathes der Altſtadt Salzwedel, wegen des Hoſpitals S. Georgen, Gerichtsbarkeit. Faſt am Ende des Perwers liegt die Kirche und das Kloſter S. Spiritus, davon in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 279 f. Urkunden aus dem 13ten und 14ten Jahrh. vorkommen, deſſen Convent aus Canonicis regularibus beſtanden hat, und bey welchem auch ein Nonnenkloſter von der heiligen Anna benannt, geweſen, deſſen Verſetzung in die Altſtadt an die Nicolaikirche 1487 vom Churfürſten Johannes erlaubt worden. Weiter hinaus liegt S. Georgen Pfarrkirche und Hoſpital, in welchem 12 arme Frauen unterhalten werden. Dieſer Hoſpitalkirche iſt die Pfarre Breviz zugelegt worden.

(2) Die Pfarrdörfer Klein-Garze, Pretzier, Saalfelde.

2) Das Amt Diesdorf oder Diſtorf, von 41 Dörfern, hat den Namen von dem um das Jahr 1161 geſtifteten Auguſtiner Nonnenkloſter Diſtorf, welches anfänglich S. Marien-Inſel oder Marienwerder hieß, vermuthlich weil es mit Teichen und Gräben umgeben geweſen. Gerken hat in

ſeinem

ſeinem dipl. vet. March. T. I. p. 423-489. und Tom. II. p. 155-252 ein Diplomatarium von demſelben geliefert. Heutiges Tages beſteht es aus 12 evangeliſchen Conventualinnen, halb adelichen und halb bürgerlichen Standes, deren Vorſteherinn Domina heißt.

(1) Das Pfarrdorf Diesdorf hält 3 Jahrmärkte, und hat ein königl. Amtsvorwerk. Die hieſige Pfarre iſt mit der zu Abbendorf vereiniget. Das Filialdorf Dankſen, ehedeſſen Danxden, kömmt beym Gerken ſchon in einer Urkunde von 1277 vor.

(2) Döhre, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, die vermuthlich im 14ten Jahrhundert geſtiftet worden. Der Probſt war ein wirklicher Landſtand. Dieſe Probſtey iſt nach der Reformation in ein weltliches Gut verwandelt worden, welches Adolf Friderich von Schulenburg 1724 an Georg Heinrich Bruns verkauft, dieſer aber es auf ſeine Nachkommen gebracht hat. Gerken Tom. II. ſeiner dipl. vet March. hat p. 391-426 ein chartularium Præpoſituræ in Döhre geliefert.

(3) Die Pfarrdörfer Hilmſen, Jüber und Memke.

(4) Die Dörfer Hohen-Dolsleben, Hanem, Gräpenſtedt, Mellin, Molmke, Reddigau, Ruſtenbeck, Schmöllau, oder Zmoleue, Wiersdorf, Wiſtedt und Wolmerſen, ſind ſchon im 13ten und 14ten Jahrhundert vorhanden geweſen, und kommen beym Gerken in Urkunden vor.

(5) Die Vorwerke Lüdelſen und Vierre.

3. Hundert und ein und zwanzig adeliche Oerter.

1) Einige Schulenburgiſche.

(1) Betzendorf, ein Flecken, welches aus einem Schloß, 2 adelichen Höfen, etlichen Vorwerken, 2 Schäfereyen, der Vor- und Hinter-Wohlgemut, und einigen 40 Feuerſtellen, ſamt einigen Freyhäuſern, beſteht. Das Merkwürdigſte hieſelbſt iſt das alte Stammhaus und die ehemalige gemeinſchaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieſes Ortes, wovon noch Ueberbleibſel in einem Moraſt zu ſehen ſind. Hier und zu Apenburg iſt wechſelsweiſe die ſchulenburgiſche geiſtliche Inſpection über

die

die Kirchen in den Flecken und Dörfern, in welchen die Herren von der Schulenburg das Patronatrecht haben. Markgraf Albrecht hat dieſen Ort 1202 denen von Kröchern genommen, Otto II ihn Wernern und Diererichen von der Schulenburg 1204 für 2000 Mark Silbers verſetzet, und deſſen Bruder Albrecht ihn 1214 an die von der Schulenburg für 7000 Mark zum Erblehn verkaufet.

Das uralte Geſchlecht der Herren von der Schulenburg, welches ſich jetzt in das alte gräfliche, junge gräfliche, oder lieberoſiſche, und Spenburgiſche theilet, hat einen Geſammtrichter, der, außer den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen Sachen, in ſolchen Fällen erkennet, welche unterſchiedene Häuſer oder deren Unterthanen zugleich betreffen.

(2) Die Vogtey Steimbke, welche ehemals dem 1742 ausgeſtorbenen Geſchlecht derer von Bartensleben gehört hat, und mit Gebhard Werners Tochter, Anna Kathrina Adelheid, an ihre von ihrem Gemahl Grafen Adolph Friderich von der Schulenburg zu Betzendorf erzeugten Söhne, gekommen iſt. Sie liegt an dem moraſtigen Wald Drömling, begreift 6 Oerter, von welchen 2 ins lüneburgiſche Amt Kneſebeck gehören, und hat den Namen von dem Pfarrdorf Steimbke.

(3) Die Vogtey Rohrberg, von 10 Oertern, welche zugleich mit Steimbke und auf gleiche Weiſe an das gräflich-ſchulenburgiſche Haus gekommen iſt. Das Pfarrdorf Rohrberg liegt an der Jeetze.

2) Einige Oerter der adelichen Familie von Alvensleben, welche ihre Vorfahren vom 12ten Jahrhundert her erweiſen kann, und von welcher Gerkens Diplomatorium im 2ten Theil ſeiner diplom. vet March p. 427-570 nachgeleſen zu werden verdienet. Sie beſitzet

(1) Das Gericht Erxleben, welches zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen liegt, und von den übrigen Gegenden der alten Mark faſt ganz abgeſondert iſt. Es beſteht aus 6 Pfarrdörfern, nämlich Erxleben, Uhrsleben, Eimersleben, Oſt-Ingersleben, Bregenſtät und Hörſingen. Der ehemalige große See bey Oſt-Ingersleben iſt 1719, und der See Bruch bey

Erxleben

Erxleben 1721, abgelaſſen, und theils zu Acker- theils zu Wieſenwachs fruchtbar gemachet worden. Der Forſt bey Erxleben iſt beträchtlich.

(2) Jſenſchnibbe, die eiſerne Schnippe, ein feſtes Haus oder Schloß an der Milde, unweit Gardelegen, haben die Herrn von Alvensleben mit der dazu gehörigen Vogtey zuerſt pfandweiſe inne gehabt, 1448 aber vom Markgrafen Friderich dem Jüngern zu Lehn erhalten, und ſeitdem beſeſſen.

(3) Das Gericht Jichtau, welches vor dem Drömling liegt, und von einem Pfarrdorf den Namen hat.

3) Folgende Pfarrdörfer, Ahlum, Bimbeck und Rockentbin, Breidenfeld, Bülſitingen, Berge und Solpke, Groß- und Klein-Engerſen, Eſtedt, Flechtingen, (in Urkunden Flagitungen und Flachtungen,) Jeggau, Jpſe, Langendorf, Mieſte, Neuendorf, Riſtedt, Wegenſtedt, Oſterwohl, Tylſen, Walſtave.

4) Das Amt Dambeck oder Dambke iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und 1545 vom Churfürſten Joachim II an Levin von der Schulenburg, den Aeltern und Jüngern, und ihre Erben auf 60 Jahre verliehen, 1607 aber vom Churfürſt Joachim Friderich der von ihm zu Joachimsthal geſtifteten Fürſtenſchule gewidmet worden, welche aber erſt 1645 und 46 in den Genuß der Einkünfte geſetzet, jedoch die Oberaufſicht über die Verwaltung der Wirthſchaft der churfürſtlichen Amtskammer annoch überlaſſen worden, bis endlich Churfürſt Friderich Wilhelm 1650 dieſes Amtes Einkünfte, ſowohl als die übrigen Güter des nun zu Berlin befindlichen Joachimsthaliſchen Gymnaſii, einem beſondern unmittelbar unter dem Landesherrn ſtehenden Schuldirectorio anvertrauet und übergeben hat. Solches Directorium läßt dieſes Amt von einem angenommenen Beamten eben ſo wie die königlichen Aemter verwalten. Die jährlichen Einkünfte deſſelben betragen an 6000 Rthlr. Es gehören dazu die Pfarrdörfer

Dambek, 1 Stunde von Salzwedel, Alt-Salzwedel, eine Meile von der Stadt Salzwedel, an deſſen Ende, gegen Morgen, ein ſtarkes Mauerwerk ſich findet, welches

für ein Ueberbleibſel von dem alten Wohnſitz der Markgrafen von Salzwedel, gehalten wird, Jeben, Immekath, Jeggeleben, Güſſelfelde, Katekat, Kuhfelde.

III. Der Arendſeeiſche und Seehauſenſche Kreis, in welchem

1. Eine unmittelbare Stadt, nämlich:

Seehauſen, eine Stadt, welche ganz vom Fluß Aland umgeben iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection von 22 Pfarren. Die Hauptnahrung der Stadt beſteht in Ackerbau und Viehzucht. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1653, 69, 76 und 1622 erfahren. Die Comiciam oder Cometiam Schuſa, verkaufte der halberſtädtiſche Biſchof Ludolph II ums Jahr 1254, ohne Einwilligung des Domkapitels, an die Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg für 3500 Mark. Sein Nachfolger wollte dieſe Veräußerung wiederrufen, war aber gegen die Markgrafen zu ſchwach, und verkaufte daher die Cometiam und einige Schlöſſer an das Erzſtift Magdeburg für 4500 Mark. Weil aber die Markgrafen dieſe anſehnliche Erwerbung nicht fahren laſſen wollten, wandte ſich Erzbiſchof Volrad an den Papſt, welcher dem merſeburgiſchen und erfurtiſchen Decano auftrug, die Markgrafen durch geiſtliche Zwangsmittel dazu zu nöthigen: Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 43. 44.

Das nahe gelegene Gut Kammerhof, insgemein der ſeehäuſiſche Kamps genannt, iſt ein Erbgut des Rathhauſes.

2. Das königliche Amt Arendſee, darinnen der See dieſes Namens iſt, welcher eine kleine Meile im Umfang hat, und 20, 30 und mehrere Klaftern tief iſt. Hieher gehören

1) Arendſee, ein Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an dem eben beſchriebenen See. Er wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet; jene ſteht unmittelbar unter dem Amt, dieſe aber hat ihren Magiſtrat, welchem die Untergerichte zuſtehen, und die Obergerichte dem Amt. Die Polizeygerichtsbarkeit in der Alt- und Neuſtadt hat der

Ma-

Magiſtrat allein. Das ehemalige Jungfrauenkloſter Benedictiner Ordens, iſt nun ein evangeliſches adeliches Kloſter, darinn eine Aebtiſſinn und 6 Fräulein leben. Mit der hieſigen Pfarre iſt die zu Genzin, verbunden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

2) Die Pfarrdörfer Binde mit Kaulitz, Claeden, Sanne, Neilingen, Heiligenfelde.

3) Noch 13 andere Dörfer, und in 3 adelichen Dörfern hat das Amt einige Hebungen. Das Vorwerk Lückſtedt iſt mit Coloniſten beſetzt.

3. In Arendſeeiſchen Kreis ſind 3 adeliche Flecken und 62 adeliche Dörfer.

1) Kalbe oder Calbe, ein adelich alvenslebenſcher Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an der Milde, in einem von derſelben umfloſſenen moraſtigen Werder, wird in den Lehnbriefen und andern Urkunden eine Stadt, ſonſt aber ein Flecken genannt, und beſteht aus 85 Feuerſtellen. 1320 verpfändeten die von Cröchern das hieſige Schloß an die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, für 1200 Mark Silbers auf 5 Jahre. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 39. ſie haben es aber auch vermuthlich während dieſer Pfandſchaft an die von Alvensleben verkauft; denn dieſe ſollen es ums Jahr 1324 an ſich gebracht haben. Dieſes ehemalige feſte Schloß iſt eingegangen. Vor Alters iſt hier auch ein Kloſter geweſen. In einer Urkunde von 1464 befiehlt Markgraf Friderich den Einwohnern des Fleckens Calve, denen von Alvensleben die Erbhuldigung zu leiſten. Gerken l. c. p. 495. Es iſt hier eine adelich-alvenslebenſche geiſtliche Inſpection von 15 Pfarren. Zu dem hieſigen adelichen Gericht gehören

Innerhalb Werders, nach Salzwedel und Arndſee zu, 12 ganze Dörfer, und 3 Dörfer zum Theil; außerhalb Werders, nach Gardelegen hin, 10 ganze Dörfer.

2) Bismark, ein adelich-alvenslebenſcher Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, von 75 Feuerſtellen, liegt ungefähr ½ Meile von der Bieſe, und hat ehedeſſen eine Burg gehabt. Die Herren von Alvensleben laſſen hierſelbſt durch ihren Geſammtrichter die Ober- und Niedergerichte handhaben. In einer Urkunde von 1464 befiehlt

Markgraf Friderich, daß die Einwohner des Fleckens Bismark denen von Alvensleben die Erbhuldigung leiſten ſollen. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 495. 1676 brannte der Ort ganz ab.

3) Apenburg, ein adelich ſchulenburgiſcher Flecken, welcher keine Stadtgerechtigkeit hat, aber ſchon in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkömmt, und 1349 vom Markgrafen Ludewig dem Aeltern an die von der Schulenburg verliehen worden iſt. In demſelben findet man das adeliche Haus, die alte Burg, das ſchulenburgiſche Gerichtshaus, in welchem der Geſammtrichter der Herren von Schulenburg wohnet, und 80 Feuerſtellen. Von der geiſtlichen Inſpection, welche wechſelsweiſe hieſelbſt und zu Betzendorf iſt, ſiehe dieſen letztern Ort. Das Landgericht wird jährlich zweymal, einmal hier, und einmal zu Betzendorf, gehalten.

4) Ritzleben, ein adeliches Schloß und Gut, nahe bey Apenburg, welches 1747, nach Abſterben Hans Georg von der Schulenburg, an die lieberoſiſche Linie gefallen iſt.

5) Die Pfarrdörfer Callehne, Cheine oder Cheinitz, Groß-Chüden, Gladigau, Kerkau, Mechau, Pakebuſch, Stappenbeck, Türitz, Winterfelde.

4. Im Seehauſenſchen Kreis, ſind 55 adeliche Dörfer.

1) Creveſe oder Kreveſe, ein adeliches Schloß, welches die Herren von Bismark 1562 gegen Burgſtal eingetauſchet haben, an deſſen Stelle ehemals ein Benedictiner Nonnenkloſter geſtanden hat, welches nach der Kirchenverbeſſerung von der Landesherrſchaft eingezogen worden. Es gehören 14 Dörfer und 6 Höfe in den Wiſchen dazu.

2) Die Pfarrdörfer Crüden und Vielbaum, Dobbrun, Falkenberg, Groß-Garze, Königsmark, Lindenberg, Loſſe, Neukirchen, Groß-Roſſau, Uchtenhagen, Groß-Wanzer, Wendemark.

3) Groß- und Klein-Auloſen, Dörfer der adelichen Familie von Jagow. Unterſchiedene dieſe Familie und ihre Güter, inſonderheit das Schloß Auloſen, betreffende Urkunden, ſtehen in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 547-590.

IV. Der Tangermündiſche und Arenburgiſche Kreis, in welchem

1. Zwey unmittelbare Städte,

1. Tangermünde, eine Stadt am Fluß Tanger, welcher ſich unterhalb derſelben in die Elbe ergießt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection von 19 Pfarren, und eine lateiniſche Schule. Die Hauptnahrung beſteht im Ackerbau und Bierbrau. Die Stadt hat 2 Vorſtädte, welche Neuſtadt und das Hünerdorf oder Hunredorf heißen. Die Burg iſt von der Stadt abgeſondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. In derſelben wohnet der Beamte des Amtes Tangermünde. Bey derſelben legen die auf der Elbe auf- und abfahrenden Schiffe an, und entrichten einen Hauptzoll. Die erſte Nachricht von Tangermünde findet ſich beym Ditmar lib. 6. ums Jahr 1009. In einer Urkunde von 1355 wird der Kapelle im Schloß gedacht, aus welcher K. Karl IV ein Collegiatſtift gemacht hat, welches 1376 geſtiftet, zur Zeit der Reformation aber die meiſten Einkünfte deſſelben dem Dom zu Berlin zugeſchlagen worden. ſ. das Chartularium eccleſiæ collegiatæ in caſtro Tangermünde in Gerkens dipl. vet. March. T. II. p. 253 352. 1517 brannte die Stadt ab. 1676 und 78 erlitte ſie wieder große Feuersbrünſte. Zu der ehemaligen Vogtey Tangermünde, gehöreten die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, und die nahegelegenen Edelleute.

2) Werben, eine kleine Stadt unweit der Elbe, welche gegen ihr über die Havel aufnimmt. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection von 8 Pfarren, und eine Commenthurey des Johanniter Ordens, von welcher letztern in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 299. 307. 619. Urkunden zu finden. Die Hauptnahrung beſteht in Ackerbau und Viehzucht. Ein Theil vom Gebieth der Stadt liegt jenſeits der Elbe in der Prignitz. Auf dem Werder, da die Havel in die Elbe fließt, erbaueten die Schweden 1631 eine Schanze, welche 1642 niedergeriſſen worden. 1626 brannten hier 315 Häuſer nebſt Scheunen und Ställen, ab.

2. Das königliche Amt Tangermünde, welches die Vorwerke Buers und Weiſſenwarthe, und 26 Dörfer begreift. Unter dieſen ſind folgende Pfarrdörfer:

1) Buch, an der Elbe, welches ehedeſſen ein Städtchen und Schloß, und das Stammhaus der Dynaſten dieſes Namens geweſen iſt.

2. Elversdorf.

3. Das königliche Amt Neuendorf, welches die Vorwerke Neuendorf, Ottersburg, Born und Salchow, und 22 Dörfer, unter welchen 4 Coloniſtendörfer ſind, begreift. Die merkwürdigſten Oerter ſind

1) Neuendorf oder Kloſter-Neuendorf, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches die Markgrafen Johann und Otto geſtiftet haben. Jetzt iſt es evangeliſch, und beſteht aus einer Domina und 6 adelichen Fräulein. Gerken hat in ſeinem dipl. vet. March. T. II. p. 71-154. ein Diplomatarium dieſes Kloſters geliefert. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

2) Trüſtät oder Treuſtät, ein ehemaliges Vorwerk, iſt 1702 für ein beſonderes Dorf erkläret, und anfänglich von reformirten Franzoſen bewohnet worden, an deren Stelle aber reformirte Deutſche gekommen ſind.

3) Lezlingen, ein 1555 erbauetes landesfürſtliches Jagdhaus, aus deſſen ehemaligem Vorwerk ein groſzes Dorf, mit einer eigenen Kirche, geworden iſt. Die lezlingiſche Heide oder Waldung iſt ſehr beträchtlich.

4) In Gerkens dipl. kommen von folgenden Amts-ehemaligen Kloſterdörfern Urkunden vor, als von Zienau 1279, Caſigk oder Katſik 1281, Gevenitz 1376, Hernſtedt 1376, 1380, Trüſtedt 1382, Algenſtedt oder Allingſtedt 1392, Volgfelde 1399, Schwieſau, Lüffingen, Setten, Lottſche, Querſtedt, Staatz, Börgitz, Roxföhrde und die vorhergehenden, 1456.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Arneburg, ein Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an der Elbe. Er iſt ſchon im 10ten Jahrhundert ein bekannter Ort und Gränzſchloß wider die Wenden geweſen, wie denn Ditmar deutlich ſaget, daß Kaiſer Otto die Stadt (civitatem) Arndburg habe befeſtigen laſ-

ſen.

ſen. Die anmuthige Lage auf einer Höhe hat einige ſächſiſche Kaiſer veranlaſſet, ſich oft hieſelbſt aufzuhalten; es haben auch unterſchiedene Markgrafen und Markgräfinnen hieſelbſt ihren Wohnſitz genommen. Schon 1006 war hier ein anſehnliches Benedictinerkloſter, und 1459 legte Markgraf Friderich bey der Schloßkapelle ein Collegiatſtift an, von welchen Gerken in ſeinem dipl. vet. March. T. II. p. 333-390 ein Chartularium geliefert hat. Ehedeſſen war hier ein Stift. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf Schifffahrt, Kornhandel und Ackerbau. 1767 brannten 130 Häuſer nebſt der Kirche, ab. Die Geſchichte der alten Grafen von Arneburg, deren ſchon ums Jahr 976 gedacht wird, hat Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaal unterſuchet, und gelehret, daß die Grafſchaft Arneburg, oder das Balſamerland, um das Jahr 1067 der Markgrafſchaft Salzwedel durch Kauf einverleibet ſey, aber bald darauf eine neue Linie vom Grafen und Burggrafen bekommen habe.

2) Das Pfarrdorf Schönhauſen mit dem Filialdorf Fiſchbeck. Beyde haben ehedeſſen ein churfürſtliches Amt ausgemacht, ſind aber 1562 mit Creveſe gegen Vorgſtall an die von Bismark gekommen. Sie liegen jenſeits der Elbe im jerichauiſchen Kreis des Herzogthums Magdeburg.

3) Jeetze, ein Pfarrdorf der adelichen Familie gleiches Namens zugehörig. Von derſelben und einigen andern vormaligen Gütern dieſer adelichen Familie, iſt in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 679 eine Urkunde zu finden.

4) Die Pfarrdörfer Bellingen, Buchholz, Dahlen, Grieben, Hemerten, Oſt- und Weſt-Inſel, Käthen, Lüderitz, Nahrſtedt, Oſtheren, Groß- und Klein-Schwarzloſen, Vethen, Vinzelberg.

B. Die Prignitz.

§. 1.

Die Prignitz iſt am beſten auf dem dritten und vierten Blatt der Charte vom Herzogthum Mecklenburg, welche die berliniſche Academie der

Wiſſenſchaften herausgegeben hat, zu ſehen. Sie wird in den churfürſtlichen Beſtätigungen der Freyheiten der Landſchaft und Städte, allezeit die **Vormark**, und niemals die **Prignitz**, genennet. Die Herleitung und Bedeutung des letzten Namens iſt nicht recht gewiß. Gemeiniglich leitet man ihn von den **Brizanis** her, welche nebſt den **Rhedariis** und **Hevellis** dieſe Gegend unter den ſächſiſchen Kaiſern bis an die Zeit Albrechts des Bären bewohnten, und vor welcher die **Linoner** und **Wilzen** als hier wohnende Völker genannt werden, wiewohl die Linoner nur einem Theil dieſes Landes, ihren rechten Sitz aber im Herzogthum Mecklenburg gehabt haben. H. Gerken, welcher dieſes theils erwieſen, theils wahrſcheinlich gemacht hat, nennet die Gaue **Linagga**, in welchen Perleberg, Lenzen und Pudlitz gelegen, **Dasſeri** oder **Daſſia**, vermuthlich von der Doſſe alſo genannt, und **Nieletizi**, welcher die Gegend um Havelberg begriffen hat.

§. 2. Sie gränzet an die Elbe und Havel, an das Herzogthum Mecklenburg, und an den ruppiniſchen und havellandiſchen Kreis der Mittelmark, und iſt 10½ Meilen lang, und 7½ Meilen breit.

§. 3. Königs Friderich Wilhelm Vorſorge für die Verbeſſerung des Bodens der Mark, hat ſich auch auf dieſe Landſchaft erſtrecket, und es ſind das Wendfeld bey Banekow, die Gegenden bey Semlin, Dalmin, Witſtock und Roſenwinkel, fruchtbar gemachet worden. Wenn die Elbe im Frühjahr über ihr Ufer tritt, und das umliegende Acker- und Wieſenland unter Waſſer ſetzet, iſt ſolches ſowohl hier, als in der alten Mark, vortheilhaft, weil ſie das Land dünget: wenn

wenn es aber im Sommer kurz vor oder nach Johannis geſchieht, ſo iſt es ſehr nachtheilig. Zu Freienſtein werden die kleinen oder ſo genannten Steck- oder Treugerüben ſtark gebauet. Die eldenburgiſche, zechlinſche und lenzenſche Heide, welche letztere ſonſt der Dargard genennet wird, ſind beträchtliche Wälder. Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind die Doſſe, Löcknitz und Elde, und die Stepenitz. 1) Die Doſſe entſpringt hinter der ſogenannten faulen Pforte, zwiſchen dem prignitziſchen Städtchen Meyenburg und den mecklenburgiſchen Dörfern Priborn und Maſſau, in dem auf der Gränze liegenden und ſo genannten ſtreitigen Birker-Bruch, und berühret das Mecklenburgiſche bey dem Dorf Schönberg ungefähr $\frac{1}{4}$ Meile lang. Bey Wittſtock empfängt ſie das aus dem berlinichenſchen See kommende Fließ, und die bey Zantzke entſtehende Glinze, bey Neuſtadt die zwiſchen Grabow und Bartikow entſtehende Floeth, bey Riebehorſt das Schwarze Waſſer, welches dieſen Namen bey Neuendorf bekömmt, da es vorher bey Kipitz die Jägelitz genannt wird, nnd in dem zum Stift Heiligengrube gehörigen Dorf Schönebeck ſeinen Urſprung hat, bald darauf in 2 Arme theilet, die in den vor Kipitz belegenen Teich fließen, der wieder 2 Ausflüſſe hat, die hinter der Stadt einen gemeinſchaftlichen Fluß ausmachen, der angezeigtermaßen Jägelitz genannt wird. Die Doſſe empfängt auch den Rhin, und fällt bey Vehlgaſt in die Havel. Bey Doſſow kann man anfangen, ſie mit Flößen zu befahren, oberhalb Wittſtock aber iſt ſolches jetzt nicht möglich, weil der Fluß daſelbſt längſt der Stadt Heide ſehr viele Krümmungen hat, ja zu-

weilen ganz austrocknet. Man könnte ihn aber tiefer ausgraben, und ihm, da wo er die vielen Krümmungen macht, ein gerades Bette ziehen, um ihn ſchiffbar zu machen. 2) Die **Loecknitz**, entſpringt im Herzogthum Mecklenburg, tritt bey Streſow in die Prignitz, bekömmt unterhalb Gadow den Namen der **Farth**, und vereiniget ſich bey Oldenburg mit der **Elde**. Dieſe, welche aus dem Plauer-See im Herzogthum Mecklenburg kömmt, und bey dem Vorwerk Krohne einen neugegrabenen Kanal, die neue Elde genannt, ausläßt, bey Dömitz in die Elbe gehet, erreicht das prignitziſche Dorf Krinitz, nimmt bey Eldenburg die Loecknitz auf, und fällt unweit Garz in die Elbe. Sie kann mit Flößen befahren, auch wenn man die Koſten daran wenden will, ſchiffbar gemacht werden. 3) Die **Stepenitz** nimmt ihren Anfang bey Meyenburg, fließt auf Kloſter Stepenitz, Puttlitz, Wolfshagen und Perleberg, theilet ſich hier in 2 Arme, von welchen einer zur rechten, und der andere zur linken um die Stadt fließt, und der letzte theilet ſich abermals in 2 Arme, welche durch die Stadt gehen, alle 4 Arme aber vereinigen ſich unterhalb der Stadt wieder zu einem Strom, der bey Wittenberge das **Carthan**-Fließ aufnimmt, und hierauf in die Elbe gehet. Der ganze Fluß leget von ſeinem Anfang an, bis zur Mündung, 6 Meilen zurück. Von Putlitz an, trägt er Flöße, und ehedeſſen iſt er von Perleberg an ſchiffbar geweſen. Die Stepenitz empfängt die bey Pritzwalk entſtehende **Dömnitz**, die Bäche **Jätze**, **Perle** und **Poſe**, und bey Wolfshagen die **Kummernitz**, welche unweit Bläſendorf entſtehet. Es ſind in der Prignitz viele **Landſeen** von verſchiedener Größe.

§. 4. Die

§. 4. Die Prignitz enthält 5 unmittelbare und 5 mittelbare Städte, 2 Flecken, die keine Stadtgerechtigkeit haben, 4 königliche Aemter, zu welchen 10 Vorwerke, 50 alte königliche Dörſer, (die aber mit adelichen Unterthanen vermiſcht ſind,) und 19 neue Dörſer auf königlichen Feldmarken, gehören, und 212 adeliche Dörſer. Die unmittelbaren Städte ſind in ihrer Ordnung Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen. Die Stadt **Witſtock** iſt auch unmittelbar, wird aber, als eine ehemalige biſchöfliche Stadt, zu jenen Städten nicht mitgerechnet. Die 9 geiſtlichen Inſpectionen ſtehen unter dem Generalſuperintendenten der alten Mark und Prignitz. Es ſind hier 54 gräfliche, freyherrliche und adeliche Familien angeſeſſen.

Die Prignitz ſtehet als ein Corpus unter ihrem landſchaftlichen Kreis-Directorio, und die Unter-Einnehmer müſſen die Contributionen dem Ober-Einnehmer zur Haupt-Caſſe abliefern. Weil die Cataſtra von den Contribution gebenden Grundſtücken, welche 1545 und 56 verfertiget worden, gar zu fehler- und mangelhaft geweſen, hat man 1687 ein neues verfertiget, und die Aecker und die Contribuenten in 4 Hauptklaſſen getheilet, ſo daß die Contribution für einen Scheffel Ausſaat, von 2 Pf. bis 22 Pf. ſteiget. Die hiernach 1716 eingerichtete Anlage, iſt bis auf den heutigen Tag beybehalten worden. Es ſind aber auch immer viele Beſchwerden dagegen erhoben, und das Cataſtrum hat ungeachtet der 1722 und 23 angeſtellten neuen Bemühungen zu der erwünſchten Richtigkeit nicht gebracht werden können. 1716 wurde die monatliche Contribution auf 2480 Thlr. 22 Gr. 11 Pf. geſetzt,

und weil ſie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich war, 1734 um $\frac{1}{6}$ nämlich auf 2718 Thlr. 23 Gr. $2\frac{25}{52}$ Pf. erhöhet, davon aber nur 2691 Thlr. 3 Gr. $7\frac{67}{96}$ Pf. gehoben, und hiervon der Oberſteuerkäſſe 2486 Thlr. 8 Gr. 11 Pf. als das prignitziſche Contingent bezahlet werden. Das Cavalleriegeld iſt nach Abzug des Beytrags der Städte, auf 1162 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. geſetzet worden, davon aber monatlich 11 Gr. wegen Meyenburg abgehen, weil ſolche unmittelbar an die Ober-Steuercaſſe bezahlet werden; alſo daß nur 1151 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. abzutragen übrig bleiben. Wenn die Ritterſchaft der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, ſo fallen auf die alte Mark und Prignitz 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. davon die Prignitz allein, 188 Thlr. 7 Gr. $5\frac{2}{13}$ Pf. trägt. Wenn die Städte gemeinſchaftlich mit der Ritterſchaft 1000 Thaler aufzubringen haben, die Neumark nicht mit collectiret wird, und die Ritterſchaft nach dem 1643 feſtgeſetzten Verhältniß 404 Rthlr. 21 Gr. übernimmt, ſo trägt die Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 Gr. $\frac{3}{5}$ Pf. bey.

§. 5. Die Landſchaft wird in 7 Diſtricte abgetheilet, welche ſind:

I. Der perlbergiſche Diſtrict, zu welchem 80 Dörfer gerechnet werden. Man bemerke:

1. Perlberg, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, welche an der Stepenitz liegt, die ſich vor derſelben in 2 Arme theilet, deren einer bey der Stadt weg geht, der andere aber beym Wallhaus ſich wieder in 2 Arme theilet, welche beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie enthält über 369 Wohnhäuſer. An der Hauptkirche ſteht der Inſpector der perlebergiſchen geiſtlichen Inſpection, zu welcher 22 Pfarren gehören. Bey dem Hoſpital zum heil. Geiſt iſt eine kleine Kirche und ein beſonderer Prediger und Katechet. Die vornehmſte Nahrung beſteht in Handwerkern und

und Ackerbau. Die Stadt hat das Directorium unter den Städten dieſer Landſchaft. Ehedeſſen hat ſie eine Zeitlang unter den Grafen von Mecklenburg geſtanden. 1638 erlitte ſie eine große Plünderung und Verwüſtung von den Schweden, 1621, 26 und 38 aber Brandſchaden. Der Stadt gehören die Dörfer Düpow mit einer Pfarrkirche, und Spiegelhagen.

2. Das königliche Amt Eldenburg, ehedeſſen denen von Quitzow zugehörig, zu welchem die Vorwerke Eldenburg, Rudow, Birkholz, Steesow, Sterbitz, und Lenzen, auf deren Feldmarken 3 neue Dörfer angelegt worden, und 18 Dörfer gehören; doch ſind in 9 Dörfern mit den Amts-Unterthanen auch adeliche Unterthanen vermengt. Die Pfarrdörfer dieſes Amts ſind, Blüthen, Boberow, Garlin, Lanze, Mödlich, Reckentin oder Reckenziehn, Seedorf.

3. Die Gänſe, edle Herren zu Putlitz, beſitzen:

1) Wittenberge, ein Städtchen, an der ſo genannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepenitz und Kartau aufnimmt, und ſich alsdann wieder mit der rechten Elbe vereiniget. Die Freyherren von Putlitz haben hier auf der Elbe einen Zoll. Das Städtchen hat beynahe 100 Bürger und Einwohner. Im 17ten Jahrhundert hat es 3 Feuersbrünſte erfahren, von welchen die letzte 1686 gewütet hat. Nahe bey dem Städtchen ſind noch 2 freyherrliche Häuſer auf 2 Bergen, welche die freyherrlichen Berge, oder Freyrburg genennet werden. Die Herren von Putlitz haben ſich ſchon 1270 von dieſem Ort geſchrieben.

2) Die Herrſchaft Wolfshagen, welche von dem Rittersitz und Dorf dieſes Namens benannt wird.

4. Die adelichen Pfarrdörfer Bentwiſch, Breſſe, Groſſen-Berge, Breſche, Burghagen, Cumloſen, Dalmin, Gulow, Großen Golſchau, Kleetzke, Krampfer, Mansfeld, Nebelin, Neuhauſen, Premslin, Quitzow, der Stammort der adelichen Familie dieſes Namens, Roſenhagen, Tacken, Unze, Vieſecke.

II. Der prizwalkiſche Diſtrict, welcher 56 Dörfer enthält.

1. Pritzwalk, eine unmittelbare Stadt, eine halbe Meile von welcher die Dömnitz auf dem ſadenbeckiſchen Feld entſpringt, hierauf bey der Stadt vorbey geht, und 1 Meile von derſelben beym Dorf Helle ſich mit der Stepnitz vereiniget

niget. In der Stadt iſt eine geiſtliche Inſpection, zu welcher 21 Pfarren gehören. 1642 brannte ſie halb ab. 1654 erfuhr ſie wieder beträchtlichen Brandſchaden.

2. Zum heiligen Grab, oder heilig Grab, ein Stift für 1 Aebtiſſinn und 30 adeliche Conventualinnen, liegt bey dem dazu gehörigen Dorf Techow, welches mit Bolzke eine Pfarre ausmacht. Das Stift iſt 1289 vom Markgrafen Otto als ein Ciſtercienſerkloſter angelegt, u. mit 12 Nonnen beſetzt worden. K. Friderich II hat es aus einem Kloſter zu einem Stift erhoben, auch den Stiftsfräulein ein beſonderes Ordenskreuz zu tragen erlaubet. Es hat noch 19 Dörfer in Beſitz, u. einen beſondern Stiftshauptmañ, welcher deſſelben Einkünfte verwaltet, auch mit Zuziehung des Juſtitiarii die Gerechtigkeit beſorgt.

3. Marienflies oder Stepenitz, ein Kloſter für 6 adeliche Fräulein, und ein Pfarrdorf.

4. Freienſtein, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, von 116 Feuerſtellen, denen von Winterfeld zugehörig. 1718 brannte er ganz ab. Bey demſelben wachſen die ſo genannten Steck- und Treugerüben ſehr häufig, und die Stepenitz kömmt von Meyenburg hieher.

5. Meyenburg, ein Städtchen, denen von Rohr zugehörig, hat ungefähr 100 Bürger. 1574 brannte es halb ab. Nicht weit davon entſpringen die Doſſe und Stepenitz.

6. Putlitz, ein Städtchen, welches der Stammort der Gänſe, edlen Herren von Putlitz, iſt, unter deren Herrſchaft es noch ſteht. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection von 9 Pfarren. 1684 und 91 iſt es faſt ganz abgebrannt.

7. Die adelichen Pfarrdörfer Beveningen, Buchholz bey Pritzwalk, Dannewalde, Falkenhagen, Kolrep, Kuhebier, Kuhsdorf, Lindenberg, Meſendorf, Mertensdorf, Rohlsdorf, Sadenbeck, Schönbeck, Schönhagen, Schrepkow, Triglitz, Welle.

III. Der kyritziſche Diſtrict, welcher 24 Dörfer enthält.

1. Kyritz, eine unmittelbare Stadt am Bach Jägelitz, hat eine geiſtliche Inſpection über 13 Pfarren, und ſehr einträglichen Ackerbau. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1562, 1622, 26 und 74 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Magiſtrat gehören einige nahe gelegenen Seen, nämlich der Bork-See, welcher bey dem Dorf Bork anfängt, und bey Karnzau der

karnzauiſche See, oder der Salz, genennet wird, der große oder ſtolpiſche See; welche 3 die Ober-Seen genannt werden, und durch einen Kanal mit dem Unter-See zuſammenhangen.

2. Die adelichen Pfarrdörfer Bantikow, Berlit, Chriſtorf, Dreven, Demerthin, Gantikow, Königsberg, Lohme, Roſenwinkel, Vehlin, Vehlow, Wutike. Beym Dorf Borke iſt ein davon benannter See.

IV. Der havelbergiſche Diſtrict hat 20 Dörfer.

1. Havelberg, eine unmittelbare Stadt an der Havel, von welcher ſie umfloſſen und zu einer Inſel gemachet wird, zu welcher man nicht anders, als durch 3 Zugbrücken, kommen kann. Bey der Stadtkirche ſteht ein Inſpector der Stadt-havelbergiſchen geiſtlichen Inſpection, zu welcher 3 Pfarren gehören. Die lange Brücke führet zu der Domkirche und den jenſeits des einen Havelſtroms gelegenen Bergen. Das ehemalige Biſthum hat K. Otto I im Jahr 946 geſtiftet. Der letzte Biſchof war Churfürſten Johann Georgs älteſter Sohn, Markgraf Joachim Friderich, welcher 1598 regierender Churfürſt wurde. Nach demſelben iſt kein beſonderer Biſchof weiter erwählet oder geſetzet worden; das Domkapitel aber iſt bisher in ſeiner Verfaſſung geblieben. K. Friderich II hat dem Domkapitel 1755 ein beſonderes Gnaden- und Kapitelkreuz ertheilet, welches von Gold, purpurfarbig emailliret iſt, und in 8 Spitzen ausläuft. Auf der rechten Seite ſieht man den preuſſiſchen Adler, und auf den 4 Ecken die Buchſtaben F. R. auf der andern Seite aber die Patroninn des Domkapitels, Maria mit dem Jeſuskindlein. Es wird an einem weiß gewäſſerten und mit Purpur beendeten Band getragen. Es gehören demſelben 3 Vorwerke, nämlich auf dem Dom, Wetlitz und Kümmernitz, und 9 Dörfer, nämlich Toppel, Netzau, ein Pfarrdorf, Döllen, Gumtau, ein Pfarrdorf, Granzau, Göricke, Schönhagen, Breddin, ein Pfarrdorf, Bendelin, ein Pfarrdorf, Schönermark, Studenitz und Nitzau, ein Pfarrdorf, welche alle in der Prignitz liegen. Es iſt auch beym Dom eine beſondere geiſtliche Inſpection, von 8 Pfarren. Die jenſeits des einen Havelſtroms gelegenen Berge, deren

oben

oben ſchon gedacht worden, ſind als eine Vorſtadt anzuſehen, und enthalten auf 300 Häuſer. Sie heißen der Wendeberg, Neueberg, Fiſchkäuferberg, Biſchofsberg, die Lehmkuhle, der Ziegelberg, Sperlingsberg und der Schönberg. Der Ziegelberg gehöret zur Stadt, der Biſchofsberg iſt ehedem mit dem biſchöflichen Amt Plattenburg an die von Saldern gekommen, die übrigen Berge gehören dem Domkapitel. Es wird in dieſer Stadt viel Branntewein gebrannt; es werden auch viele Strümpfe geſtricket; es ſind hier auch viele Fiſcher, und es werden hier Elbſchiffe gebauet. Das meiſte Holz, ſo nach Hamburg auf der Elbe geht, wird hier erſt in ſo genannte Elbbodens verbunden. 1627 brannte die ganze Stadt ab, als ſie von den däniſchen Truppen angezündet wurde. 1635, 47, 58, 61 und 1747 hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten. 1373 verpfändete Wenzel, König zu Böheim und Markgraf zu Brandenburg, die Stadt Havelberg an Herzog Albrecht von Mecklenburg für 6000 Mark brandenb. Silbers. ſ. Gerkens cod. dipl. brandenb. Tom. I. p. 72.

2. Der Havelort, bey der Sühre, einer großen und einträglichen der Stadt Werben gehörigen Wieſe, heißt der zwiſchen den Dörfern Nitzau und Quitzöbel belegene Ort, wo die Havel in die Elbe geht.

3. Rühſtedt, ein Pfarrdorf derer von Grumbkau, in deſſen Kirche das Erbbegräbniß derer von Quitzow iſt, welchen es ehedeſſen zugehöret hat. Es gehören dahin die Filiale Belau und Gnevesdorf.

4. Quitzövel, ein adeliches Dorf.

V. Der lenzenſche Diſtrict hat 37 Dörfer.

1. Lenzen, eine unmittelbare Stadt, in einer ſchönen Gegend, unweit der Elbe, an 2 Seen, deren einer nach der Elbe zu liegt, bis oberhalb Seedorf gehet, und einen Abfluß in die Elde hat, der andere aber bey der Mühle bey Lenzen anfängt, oberhalb an Rausdorf ſtößt, auch der Rudowſche See genannt wird, und einen Abfluß nach dem Rausdorfer See hat. Aus den Steinen der alten Burg iſt 1725 bis 27 ein neues Gebäude bey der Stadt aufgeführet worden. Die Neuſtadt iſt von der alten

Stadt

Stadt nur durch einen Waſſergraben unterſchieden, jedoch in einer Ringmauer mit inbegriffen. Es iſt in dieſer Stadt eine geiſtliche Inſpection. 1363 war dieſe Stadt denen von Böſel für 2000 Mark, und 1368 den Herzogen von Braunſchweig-Lüneburg und den Herren von Alvensleben, für 1100 Mark verpfändet. 1558 brannte ſie ganz ab. 1627, 30, 38, 46, 52, und inſonderheit 1703 erlitte ſie auch groſſen Brandſchaden. Ueber die Elbe geht in hieſiger Gegend eine Fähre; es wird auch hieſelbſt ein Elbzoll erleget.

2. Die Lenzwiſche oder Lenzerwiſch, iſt ein ſehr fruchtbarer Strich Landes an der Elbe und Elde, welcher reiche Viehzucht, vornehmlich an Hornvieh hat, aber oft den Ueberſchwemmungen unterworfen iſt. Die Häuſer, mit welchen er bebauet iſt, ſtehen hinter dem Elbteich in einer Reihe, und ein jeder Hauswirth hat hinter ſeinem Haus ſeinen Acker, und hinter demſelben, nach der Elde zu, ſeine Wieſe. Dieſe Reihe von Häuſern iſt in Dörfer abgetheilet, welche heißen Beſante, Unbeſante, Retz und Wutz, welches letzte Dorf ſich in das wendiſche und deutſche theilet. Dieſe Oerter ſind adelich.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Pinnow, Prottlin, Warnow, und Wuſtrow.

VI. Der witſtockiſche Diſtict hat 19 Dörfer.

1. Witſtock, eine unmittelbare Stadt, in einem ſumpfichten Grund, wird von einem Arm der Doſſe durchfloſſen; der rechte Fluß aber geht um die Stadt, und nimmt unterhalb derſelben die Glinze auf. Es ſind hier 2 Kirchen, und eine geiſtliche Inſpection von 11 Pfarren. Ehedeſſen hat ſie den Biſchöfen zu Havelberg gehöret, welche auf dem jetzt mehrentheils verfallenen Schloß gewohnet haben; daher gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, iſt aber dem Churfürſten unmittelbar unterworfen. 1636 gewannen die Schweden bey dieſer Stadt einen Sieg über die Kaiſerlichen und Sachſen.

2. Das königl. Amt Witſtock, zu welchem die Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, 4 neue und 10 alte Dörfer, gehören. Unter den letzten iſt das Pfarrdof Papenbruch.

3. Das königl. Amt Goldbeck liegt an der Doſſe, beſtehet aus dem Vorwerk Goldbeck und 4 Dörfern, von welchen aber Groß-Hußlow zum Theil zum Amt Witſtock gehört. Doſſe und Gadow ſind Pfarrdörfer. Der Brammineen See, hat einen Zufluß aus dem großen See, und Abfluß in den Rheinsbergiſchen See, und dieſe 3 Seen können mit Flößen befahren werden. Der Breutznitzer See iſt nahe beym Dorf Menz. Der Filzer See gehört auch zu dieſem Amt, es liegt aber das mecklenburgiſche Dorf Diemitz daran. Der Gieſenſchlagenſche See iſt halb mecklenburgiſch. Bey Spatendorf iſt der Bauer-See.

4. Das königl. Amt Jechlin, beſteht aus einem Vorwerk, 12 neuen auf königl. Feldmarken angelegten Dörfern, 8 alten Dörfern, 4 Dörfern, die von Ruppin, und 6 Dörfern, die von Lindow hieher verlegt worden. Unter den letzten iſt Mentz, bey welchem der Daudenſche See iſt. Der Name Jechlin kömmt ſowohl einem Pfarrdorf als Flecken zu; letzterer, welcher keine Stadtgerechtigkeit hat, und in die Kirche des Pfarrdorfs eingepfarret iſt, iſt bey dem Amthaus, an deſſen Stelle ehedeſſen ein churf. Schloß geſtanden hat. Nicht weit von hier iſt eine Kriſtall- und Glashütte. Noch ſind die Pfarrdörfer Babitz und Dranſee, zu bemerken.

5. Die adelichen Pfarrdörfer Herzſprung, Wernikow und Jatzke.

VII. Der plattenburgiſche Diſtrict hat 10 Dörfer.

1. Wilsnack, ein Städtchen am Fluß Carthan, hat eine geiſtliche Inſpection von 6 Dörfern, und gehöret nebſt den Dörfern Legde, Groß- und Klein-Lüben, welches letzte ein Pfarrdorf iſt, und dem Vorwerk Oevelgünne, einem Herrn von Saldern; und der Ritterſitz wird der Wudenhof genennet. Alle dieſe Oerter haben ehedeſſen zu der Plattenburg gehöret. Wilsnack iſt vor Alters durch einen Aberglauben ſehr berühmt geworden, indem man hieſelbſt 3 Hoſtien verehret hat, welche 1383 in der abgebrannten Kirche unverſehrt geblieben ſind, und auf deren jeden ein Blutstropfen geweſen ſeyn ſoll. Zu denſelben

geſcha-

geſchahen große Wallfahrten aus den entlegenſten Ländern, durch deren Veranlaſſung der Ort aus einem Dorf zu einem Städtchen erwuchs. Endlich wurden die zum Aberglauben gemisbrauchten Hoſtien 1552 von dem evangeliſchen Prediger, Joachim Elefeldt, verbrannt. Das Städtchen gieng 1690 faſt ganz im Feuer auf.

2. Die Plattenburg, ein Schloß am Fluß Cartan, welches ehedeſſen den Biſchöfen von Havelberg gehöret hat, 1551 aber von Churf. Joachim II an Matthias von Saldern überlaſſen worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Groſſen-Leppin und Salentin.

C. Die Mittelmark.

§. 1.

Die Charte von der Mittelmark, welche Blaeu geſtochen, und auch unter Janſſons Namen gefunden wird, iſt faſt gar nicht brauchbar. Von den Gegenden um Berlin und Potsdam hat man kleine aber gute Charten, welche in Berlin geſtochen worden. Die Mittelmark gränzet an die Prignitz, ans Herzogthum Magdeburg, an den ſächſiſchen Churkreis, an die Niederlauſitz, Neumark, Uckermark, und ans Herzogthum Mecklenburg. Die älteſten bekannten Einwohner der Mittelmark ſind nach Ptolemäi Bericht die Suevi Semnones geweſen, und nach denſelben nahmen wendiſche Völker dieſe Gegenden ein, unter welchen zur Zeit der fränkiſchen Könige die Wilci waren. Unter den erſten ſächſiſchen Kaiſern, werden die Luiticii als eine Hauptnation dieſes Landes, imgleichen die Rhedarii und Hevelli (an der Havel,) angegeben, und im 11ten Jahrhundert, werden auch die Stoderani, (welche an der Oder gewohnt und vielleicht zu den Hevellern gehöret haben,) Wilini und Leubuzii genannt.

Herr Gerken hat folgende Gauen in der Mittelmark ausſindig gemacht; Luſizi und Selpoli, welche die Gegenden von Frankfurt, Fürſtenwalde, Storkau, Beſkau, Teupitz, Zoſſen und Buchholz, begriffen, ſich auch in die Niederlauſitz hinein erſtreckt haben: Sprewa oder Zpriawani, welcher von der Spree den Namen hat, und die Gegenden Köpenick und Berlin begreift, Bloni, Plonim, Ploni, von dem kleinen Fluß Plone oder Plune, der ſich bey Brandenburg in die Havel ergießet, benannt, welcher in den Gegenden von Beltz und Treuen-Brietzen zu ſuchen iſt: Zucha, der vermuthlich in der Gegend von Lenin zu finden: Hevellim oder Heveldun, welcher von der Havel den Namen hat, und in welchem die Oerter Brandenburg, Pricervi, (Prizerbe,) Ezeri, (Ziegeſar) Potzdupimi, (Potzdam) und Holm, (Werder) genannt werden, und Riaciani, der vielleicht in der Gegend von Rathenau geweſen iſt, auch vielleicht als ein kleiner Gau zu dem Heveldun oder Havelland gehöret hat. Als Markgraf Albrecht der Bär dieſes Land von dem wendiſchen König Bribislaus oder Heinrich geerbet hatte, wurde es, von der Stadt Brandenburg, die Mark Brandenbug, nachmals aber, in Anſehung der alten, jenſeits der Elbe, belegenen Mark, die neue Mark genannt; welchen letzteren Namen es bis ins 15te Jahrhundert behielt, da der Name Neumark der jetzt ſo genannten Landſchaft eigenthümlich blieb, hingegen das Land, wovon hier die Rede iſt, die Mittelmark genennet wurde. Von dieſer Mittelmark, rühret der Titel Markgraf zu Brandenburg her.

§. 2. Der fruchtbarſte Boden iſt in den Bruch-

dörfern

dörfern an der Oder, im havellandiſchen und ruppiniſchen Kreis. Es ſind unter den Königen Friderich Wilhelm und Friderich II, viele moraſtige und unbrauchbare Gegenden urbar gemachet worden, als bey Köpenik, Bel tz, Kapzau, Wuſtermark, Hoppenrade, Rohrbeck, Dyratz, Lichterfelde, Prizerbe, Nauen, Ratenau, Rhinau, Neuſtadt an der Doſſe, Schwante, Granſee, Rauſchendorf, Zehlendorf, Liebenwalde, Kreutzbruch, Oranienburg, Joachimsthal, Ranft, Jlau, Buckau, Zieſar, Lüdersdorf, Löwenbruch, Genshagen, Vielſtock, Krampfuhl, Stremmen, Wuſterhauſen, Werder, Prötzel, Rehfeld, Geilsdorf, Hirſchfeld, die frankfurtiſchen Wieſen, das arensdorſiſche Bruch, Gieſendorf, Charlottenburg, Plauen, Bagau, Markgraſpieſke, Friedersdorf, Storkau, und die Brüche bey Küſtrin. Hierunter ſind die wichtigſten Verbeſſerungen, der Königshorſt, zwiſchen Nauen und Fehrbellin, und die Vorwerke in dem großen Oderbruch, zwiſchen Wrietzen und Küſtrin. An unterſchiedenen Orten leget man ſich auf den Weinbau. Bey Teltow wachſen die beliebten kleinen Rüben in größter Menge. Jn den zauchiſchen und teltowiſchen Gegenden wird viel Hirſe und Buchweizen gebauet. Bey Neubrandenburg bauet man Krap und Waid; man hat daſelbſt auch Scharde. Der Seidenbau geht an vielen Orten gut von ſtatten. Hin und wieder ſind anſehnliche Heiden oder Wälder. Man ſieht an unterſchiedenen Orten ſchöne Farbenerden, fette Thonerde, Alaunerde, Gipsſtein, Vitriol und Eiſenſtein. Bey Freienwalde iſt ein Geſundbrunn.

§. 3. Die vornehmſten Flüſſe der Mittelmark, ſind zwar oben S. 2193. 2194 ſchon genannt, und ihr

Lauf iſt allgemein beſchrieben worden: hier aber ſollen die kleineren Flüſſe, die Bäche, und die Seen, welche ſie in der Mittelmark aufnehmen, nach der Ordnung ihres Einfluſſes angegeben werden.

Die Spree empfängt, 1) den Fluß **Malx**, welcher oberhalb Cotbus entſpringt, ſowohl bey Kahrel als Kathlo, ein kleines Fließ aufnimmt, die königl. Berenbruckſchen Karpfenteiche bewäſſert, unterhalb derſelben noch ein kleines Fließ empfängt, und neben Peitz und Drenow vor Fehrow, in die Spree gehet. 2) Das ölgelnſche Fließ, welches aus dem See bey Oelßen in der Lauſitz kömmt, bey Schneeberg, Ragau und Oeſgeln vorüber, und unterhalb Beeſkow in die Spree gehet. 3) Das Fließ, welches aus dem **Madlitziſchen** See im lebuſiſchen Kreis, kömmt, und bey der Niederlage, in die Spree tritt. 4) ein Fließ, welches aus dem Heinersdorffiſchen See kömmt, und im Amt Fürſtenwald bey Berkenbrügge ſich mit der Spree vermiſcht. 5) Die **Lecknitz**, welche im Amt Rüdersdorf bey Kienbaum im ſogenannten Raben-Winkel entſtehet, und ſich beym Erkner mit der Spree vereiniget. Iſt zum Flößen brauchbar. 6) Das Fließ **Straus**, welches, nachdem es einige Mühlen getrieben hat, bey Alt-Landsberg, Petershagen, Fredersdorf, Vogelsdorf, Klein-Schönebeck und Schöneichel vorbeyläuft, durch die Heide nach der Rahnsdorffiſchen Mühle, und alsdenn in die Spree gehet. 7) Das **Alt-Landsbergiſche** Fließ, welcher Bach eine halbe Meile von Alt-Landsberg theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf entſpringt, durch die landsbergiſchen Wieſen läuft, und ſich durch die daſelbſt befindlichen Quellen vergrößert, in den Walkmühlenteich, und

und aus demſelben in den berliniſchen Mühlen-Teich, vor Alt-Landsberg, und endlich unter der rabenſteiniſchen Mühle in die Spree gehet. 8) Das Gielsdorfſche Fließ, welches im Gielsdorfſchen Elsweroer entſpringt, durch den Bottſee bey Brausberg gehet, und unter Schönbeck in die Spree fällt. 9) Das Eggersdorfer Mühlen-Fließ, welches unweit Gielsdorf entſtehet, nach Eggersdorf, Petershagen und Schönbeck gehet, und in die Spree fallt. 10) Das Wegendorfiſche Fließ, welches in des Amts Alten-Landsberg Dorf Wegendorf entſpringt, und über das Buchholziſche und Landsbergiſche Feld nach Petershagen, daſelbſt aber in das dortige Fließ, und ſo in die Spree gehet. 11) Die Wühle, ein Fließ, welches zwiſchen Ahrensfelde und Eiche im Niederbarniſchen Kreis aus unterſchiedenen Feldgraben entſtehet, bey Eiche und Kaulsdorf weg in die Köpenicker Heide, und daſelbſt in die Spree gehet. 12) Das Notte-Fließ entſpringt in der Lauſitz in der Herrſchaft Baruth, tritt ins Amt Zoſſen, wird beym Clausdorfiſchen See ſchiffbar, gehet durch den Mellen- Hecht- und Dergiſchowſchen See, nahe bey Zoſſen vorbey, in den großen und kleinen See Prierow, nach Mittenwalde, heißt alsdenn die Sůhne, gehet durch die Schleuſe bey Wuſterhauſen unter Neuermühle in die vereinigten Flůſſe Dahme und Neue Graben, in den See bey Zlethen, und vermittelſt der wendiſchen Spree bey Köpenick in die Haupt-Spree. Iſt ſchiffbar. 13) Die ſchiffbare Dahme, welche von Dahme im Churfürſtenthum Sachſen kömmt, die Gränze zwiſchen der Lauſitz und Mark Brandenburg macht, von Stachow an beflößet wird, durch den Münchehofer- und Stre-

 ganz-

ganz-See gehet, welcher letztere durch einem Graben das Waſſer des Tiefen-Sees aufnimmt, hingegen das Prierosſche Mühlenfließ ausläßt, welches in das Prierosſche Schulzenwaſſer Wuſchzy genannt, fällt, dahin auch das Waſſer aus den im Teltowſchen Kreis belegenen Teupitz- Groß-Köris- Hölzern- und Huſt-Seen läuft. Nun ſetzet die Dahme unter dem Namen des alten Fließes ihren Lauf in das dolgenbrodſche Fließ fort, nimmt das Waſſer des Storkauer- Wolziger- und Langen-Sees auf, gehet durch den Dolgenbrodſchen- und Guſſowſchen See, durch das Bindowſche Fließ, den Cablowſchen-Lanke- und Kriepel-See, woſelbſt der Ucklay-See daran ſtößt, bey Neumühlen im Teltowſchen Kreis weg, und in das ſogenannte Nieder-Löhmiſche Waſſer, (welches den Croſſien-See aufnimmt,) alsdenn durch den Ziethenſchen See, durch die Seen Seddin, Krampenbude und Langen-See, und endlich bey Köpenick in die Spree. 14) Die **Panko**, welche oberhalb Bernau, in den ſogenannten Ruthen-Feldern entſpringt, hinter Zopornik weg, nach Buch, Blankenburg, Nieder-Schönhauſen, Panko, und Berlin gehet, woſelbſt ſie am Schiffbauer-Damm in die Spree fällt.

Die Havel, gehet in der Uckermark durch den Stolp-See, und nimmt nachher auf, 1) den Templiner **Kanal**, 2) das Bache-Fließ, welches bey Gollin aus dem See Bollivien kömmt, in den Groß-Dargendorf-See, und eine Meile oberhalb Zehdenick in die Havel gehet, 3 Meilen lang iſt, und zum Flöſſen bequem ſeyn würde, wenn man es hin und wieder breiter und tiefer machte: 3) oberhalb Mildenberg das von Granſee herkommende Fließ: 4) Das Dellen-

oder

oder Döllen-Fließ, welches aus dem großen Döllen-See, der eine halbe Meile lang iſt, kömmt, durch den kleinen Döllen-See, und nach einem Lauf von 3 Meilen in die Havel gehet, und wenn es im Sommer nicht an Waſſer fehlt, bis zur Höppenſchen Ablage zum Flößen dienet: 5) Den Wento-Kanal, welcher im Amt Badingen aus dem Wento-See entſtehet, in der Heide zwiſchen Tornow und Mildenberg fließet, und ſich mit der Havel vereiniget: 6) Den Fluß Mente oder Menz, welcher oberhalb Menz aus den Seen Tont, in den an der mecklenburgiſchen Gränze neben Dannenwalde belegenen See gehet, nachmals da läuft, wo das Ruppinſche, Mecklenburgiſche und die Uckermark zuſammenſtoßen, bey Tornow ſich mit der Havel vermiſcht, und ehedeſſen ſchiffbar geweſen iſt: 7) Das Waſſer des Teſchendorffiſchen Sees, welches durch einen Graben in die Havel gehet: 8) Das Waſſer des Ruppiner Sees, welches durch die Wuſtrauſche Floß-Arche, durch den Butzgraben, Butz-See und Flößergraben, unterhalb der Oranienburgiſchen Schleuſe in die Havel tritt: 9) Den Cremmenſchen Seegraben oder den Neuengraben, welcher aus dem See bey Cremmen vor dem Cremmenſchen Damm, nicht weit von des Forſtbedienten Wohnung, kömmt, und alsdenn bey Hohenbruch zur rechten, und hinter dem germersdorffiſchen Theerofen zur linken läuft, und nicht weit von Naſſenheide bey Oranienburg in die Havel gehet: 10) Den Nauenſchen Graben, welcher bey Nauen vorbey gehet, die Gränze zwiſchen dem Gliniſchen und Havelländiſchen Kreis macht, und bey Nieder-Neuendorf in die Havel fällt: 11) Das Brieſen Fließ, welches jenſeits Zühlsdorf herkömmt, durch

den Berkenwerdenſchen oder Boden-See, und durch den Sand-See, alsdenn aber in die Havel geht: 12) Die Spree bey Spandow, von welcher oben: 13) Die Telte, welche bey Gieſendorf entſpringt, bey Teltow weg, und unweit Stolpe in die Havel gehet: 14) Die Nuthe, welche unweit Jüterbock entſtehet, bey Zinna und Luckenwalde vorbeyläuft, das Schönfelder Fließ aufnimmt, bey Trebbin weg und durch den Gröbenſchen See gehet, bey Vahlenhorſt und dem ſo genannten Mund, einen Arm, die Saar genannt, ausläßt, welcher bey der Stadt Saarmund auf der einen, die rechte Nuthe aber auf der andern Seite vorbey fließt, unweit Drewitz die Saar wieder aufnimmt, bey Neuendorf weg, und bey Potsdam in die Havel flieſſet, nachdem ſie von Clieslow bis dahin, wo ſie die Saar ausläßt, die Gränze zwiſchen dem Teltowſchen und Luckenwaldſchen, und von dem Ausfluß der Saar an bis Potsdam, die Gränze zwiſchen dem Teltowſchen und Zauchiſchen Kreis, gemacht hat: 15) Bey Caput das Waſſer des mittlern und kleinen Linewitziſchen Sees, wenn das Waſſer im Frühjahr groß iſt: es macht auch die Havel von Caput bis Ferch einen groſſen Buſen, welcher Schwielow heißt, faſt eine halbe Meile lang, und die gefährlichſte Gegend dieſes Fluſſes iſt; ſie läßt auch den Glindowſchen See aus, dahin große Schiffe kommen können, und den ein Graben mit dem Plöſſowſchen See vereiniget: 16) Bey Grube die Wieblitz oder Wüblitz, welche ein Arm der Havel iſt, der bey Sacrow oberhalb Potsdam heraus, und bey Marquard und Grube wieder hinein gehet: 17) Das Waſſer des Kloſter-Sees, bey Lehnin, aus welchem eine kleine Schiffarth und ein Flößer den

Anfang

Anfang nimmt, nämlich durch den Graben bey Nahmitz in den daſigen See, durch den Streng bey Netzen in den Moor-See, aus dieſem in den Rhietzer-See, alsdenn in die Emſter durch den Jeſeritziſchen Damm, und durch die Golwitziſchen und Wuſtiſchen Wieſen gegen dem Dorf Klein-Kreutz über, in die Havel, aber nur bey hohen Waſſer Statt findet, daher das Holz vor Pfingſten auf das Waſſer gebracht werden muß: 18) Die Plane, welche bey Rabenſtein im ſächſiſchen Churkreis ihren Anfang nimmt, über Golzow, Reckahn und Göttin bey Brandenburg in die Havel gehet, und von Göttin aus mit Brennholz in einzelnen Kloben beflößt werden kann: 19) Die Temnitz, welche im Churf. Sachſen entſpringt, durch das freye Bruch, und bey Brandenburg in die Havel gehet: 20) Die Buckau, welche in dem magdeburgiſchen Städtchen Görzke entſtehet, durch das Amt Zieſar fließet, unterhalb Rothſtock das Waſſer des daſigen Geſundbrunnens, und bey Wenzlow die ſogenannte Bache, welche bey Verloren-Waſſer in der Heide entſtehet, aufnimmt, über die Brandenburgiſche Neue Mühle in die Havel geht, und wegen des Forellenfangs bekannt iſt: 21) bey Vehlgaſt die Doſſe, deren Urſprung und Lauf oben S. 2253 beſchrieben worden, hier aber iſt des Fluſſes Rhin zu gedenken, welchen ſie vor ihrer Vereinigung mit der Havel aufnimmt. Dieſer Rhin, kömmt aus dem Krienenſchen See bey der Stadt Rhinsberg, gehet auf Zechow und Zippelsforde, durch den See bey Zermitzel, (woſelbſt er das Waſſer des Steinbergiſchen Sees empfängt,) und durch den Dolgowſchen See nach Alt-Ruppin, alsdenn durch den Ruppinſchen See, bey

Neu-Ruppin vorbey nach Wuſtrau und Alten-Friſack. Am Ende des Ruppinſchen Sees theilet er ſich in 2 Arme, von welchen einer bey alten Friſack in den See, der Stütz genannt, und aus demſelben über Linum, Tarmo und Hackelberg nach Fehrbellin, der andere Arm aber, welcher nur Rhin heißt, bey Wuſtrau nach dem langiſchen Luch, alsdenn aus der Grafſchaft Ruppin nach dem Havelland, und zwar neben dem Fehrbelliniſchen Damm nach Fehrbellin gehet, woſelbſt er ſich bey der Zollbrücke mit dem erſten Arm wieder vereiniget. Von hier gehet der Rhin durch den Wald, der Zotzen genannt, empfängt die Temnitz bey dem adelichen Vorwerk Damm, und läuft nach dem Städtchen Friſack und Rhinow, und zwar unterhalb den letztern in den Bultgraben, in welchem er ſich endlich bey dem Neuſtädtiſchen Amtsdorf Rübehorſt mit der Doſſe vereiniget. Er iſt allenthalben floß-aber nicht ſchiffbar. Der kleine Rhin bekömmt ſeinen Namen bey der Dolgiſchen Schneidemühle, und fällt bey Zechow in den großen Rhin.

Die Oder (ſ. oben S. 2192) macht im lebuſiſchen Kreis unweit dem adelichen Dorf Loſſow einen Durchbruch, welcher die Bardaune genannt wird, über die dortige und frankfurtiſche Weide, und hinter der Tſetzſchenowſchen Mühle weg fließt, hernach aber wieder in die Oder fällt. Noch iſt bey Frankfurt hinter der Karthauſe und bis zum Dorf Tſetzſchendorf im Ausfluß der Oder, Namens Brulach, welcher neben der Oder hingehet, ſchwach und ſchmal, und alſo nicht fahrbar iſt. Der Manſchenowſche Strom, iſt ein Arm der alten Oder, welcher theils durch den Bullergraben aus dem Zenſee, theils aus den Reitweniſchen

wenischen Springen und aus dem Grundwaſſer der Oder kömmt, bey Gorgaſt vorüber, und nach Golzow gehet, woſelbſt er den Namen des Golzowſchen Stroms bekömmt, und ſich in zwey Arme theilet, von welchen einer in den Gensmarſchen See fällt, und weiter durch den Hauptgraben nach dem Dorf Guſſow gehet, der andere aber bey Langsow und Werbig vorbey läuft, und ſich auch bey Guſſow mit dem erſten vereiniget. Der Reitwen Graben, iſt ein Abzugs-Graben an der Oder, gehet nach Mauſchenow, Golzow, Friderichsau, Guſſow, Platikow, Quappendorf, durch den Trebbinſchen See, in den Faulen See bey Wrietzen, ferner nach Kanfft, Freyenwald, in den Bauergraben, in den Liepſchen See, und endlich in die Oder. Bey Wrietzen nimmt die Oder auf, den ſogenannten Friedländiſchen Strom, nachdem derſelbige das Fließ Balzelow empfangen hat: und das Fließ Stobberow, welches unweit Rüdersdorf entſtehet, durch das Waſſer der Seen Groß- und Klein Schlagenthin verſtärket wird, durch den Buckowſchen See, und bey Friedland in den daſigen ſogenannten Friedländiſchen Strom, (welcher aus dem Kloſter- und Kietzer-See entſtehet,) und mit demſelben bey Wrietzen in die Oder gehet. Der Finow-Fluß, entſtehet bey Bieſenthal hinter der Kietzmühle, aus 4 ſich vereinigenden Fließen, welche ſind das Rüdenitziſche, Hellmühlſche, (oder Ladeburgiſche,) Streeſenſche, und Sydowiſche gehet durch dem Hammerteich, nimmt die Flüſſe aus den Seen Zuthar und Sammit, das Prendenſche Fließ, und die alte Fluth, welche über Zerpenſchleuſe bey Liebenwalde aus der Havel herkömmt, und durch das Fließ aus dem Pechteich

teich verſtärket worden iſt, auf, läuft nach Schöpsfurth, Neuſtadt Eberswalde, vor welcher Stadt ſie durch das Tuchenſche Fließ verſtärket wird, und Nieder-Finow, empfängt das Rageſer Mühlen-Fließ, und gehet durch lauter Wieſen und Bäche in die Oder. Die Welſe, welche bey Vieraden in die Oder gehet, kömmt aus dem großen Grimnitz-See, fällt in den großen Angermündiſchen Kämmerey-See Wolletz, gehet in einigen Krümmungen bey Görlsdorf vorbey, und nach einem Lauf von 4 Meilen in die Oder. Im Sommer iſt ſie ſeicht.

Die Anzahl der Seen iſt ungemein groß. Viele derſelben ſtehen mit den Flüſſen, noch mehrere aber unter einander in Verbindung: es dienen auch viele zum Flößen und zur Schifffahrt. Sie werden hernach bey den Oertern angeführet, bey welchen ſie ſind, und von welchem ſie größtentheils benannt werden.

§. 4. In der ganzen Mittelmark ſind 24 unmittelbare und 22 mittelbare Städte, 1 Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, und 7 andere, welche derſelben ermangeln, 37 königliche Aemter, 18 alte dazu gehörige Vorwerke, 17 alte Vorwerke, welche mit Coloniſten beſetzt ſind, 24 neue Etabliſſements und Dörfer auf königlichen Feldmarken, 29 Coloniſtendörfer, 336 alte Amtsdörfer, in welchen aber zum Theil auch adeliche Unterthanen gefunden werden, 77 adeliche Aemter, 440 alte adeliche, und 7 neue Coloniſtendörfer: alſo überhaupt 812 Dörfer. Der angeſeſſene Adel iſt zahlreich. Die evangeliſch-lutheriſchen Kirchen, ſind unter 29 Inſpectionen vertheilet.

§. 5. Zu den Landesſteuern, welche die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe aufbringen muß, und zu welchen

welchen die Städte nichts beytragen, erlegt die Mittelmark, nach Abzug des 80ſten Theils für Beeskow und Storkow, $\frac{4}{13}$, alſo zu 2000 Thalern, 607 Thaler 16 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. ſie übernimmt aber auch von dem uckermarkiſchen Beytrag 20 Rthlr. und erlegt alſo 627 Thaler 61 Gr. $7\frac{5}{13}$ Pf. Dieſe werden alſo vertheilet, daß der Havelländiſche Kreis entrichtet 132 Rthl. 20 Gr. 10 Pf.

der Ruppiniſche	—	81 —	12 —	6
der Ober-Barnimſche	—	92 —	1 —	6
der Nieder-Barnimſche	—	82 —	2 —	10
der Teltowſche	—	88 —	6 —	8
der Lebuſiſche	—	94 —	3 —	8
der Zauchiſche	—	56 —	16 —	8
Summa	—	627 Rthl.	16 Gr.	8 Pf.

Zu dem Havelländiſchen Kreis wird auch der Glin- und Löwenbergiſche Kreis gerechnet, welcher zu 100 Thalern, die der Havelländiſche Kreis aufbringen muß, 21 Thaler 18 Gr. 10 Pf. beyträgt. Müſſen in der ganzen Mark die Städte zugleich mit der Ritterſchaft 1000 Rthlr. aufbringen, ſo trägt zu den 323 Thalern 22 Gr. welche auf die churmärkiſche Ritterſchaft fallen, die Mittelmark $\frac{2}{5}$ oder 129 Thlr. 13 Gr. $7\frac{1}{5}$ Pf. und mit dem Theil, welchen ſie von dem uckermärkiſchen Beytrag übernimmt, 139 Thl. 13 Gr. $1\frac{1}{5}$ Pf. bey, und wenn zu 1000 Thalern das platte Land der Churmark, ohne Beeſkow und Storkow 404 Rthlr. 21 Gr. aufbringt, ſo erlegt davon die Mittelmark 171 Thaler 22 Gr. $9\frac{3}{5}$ Pf. welche folgendergeſtalt vertheilet werden:

der Havelländiſche und die einverleibten Kreiſe	—	36 Thlr.	9 Gr.	6 Pf.
der Ruppiniſche	—	22 —	8 —	$5\frac{4}{5}$
der Ober-Barnimſche		25 —	5 —	$3\frac{1}{5}$

der

der Nieder-Barnimſche		22 —	11 —	11
der Teltowſche	—	24 —	5 —	$2\frac{2}{5}$
der Lebuſiſche	—	25 —	19 —	—
der Zauchiſche	—	15 —	11 —	$5\frac{1}{5}$
Summa	—	171 Rthl.	22 Gr.	$9\frac{3}{5}$ Pf.

Hat die churmärkiſche Ritterſchaft allein 1000 Rthlr. zu erlegen, ſo giebt die Mittelmark dazu 395 Thaler, und außerdem trägt ſie von dem uckermärkiſchen Antheil 10 Thaler: alſo überhaupt 405 Thaler.

§. 6. Es folgen nun die Kreiſe, in welche die Mittelmark abgetheilet iſt. Ihrer ſind 7, und jeder hat ſeinen beſondern Landrath, und unter demſelben ſtehenden Contributions-Einnehmer, welche das aus ihren Kreiſen einkommende Geld, unmittelbar zur General-Kriegscaſſe abliefern, auch überhaupt ihre eigene Caſſenwirthſchaft haben.

I. **Der Havelländiſche, Glin- und Löwenbergiſche Kreis**, welchen die Havel gegen Morgen, Mittag und Abend einſchließet. Er theilet ſich wieder ab.

A in dem eigentlichen havelländiſchen Kreis. Dieſer begreift die Länder Havelland, Friſack, Rhinow, und Bellin. Das 1624 von demſelben gemachte Cataſtrum, iſt 1682 auf der Kreisverſammlung zu Spandau beſtätigt und fortgeſetzt worden, daß es beſtändig gelten, und nach demſelben die Anzahl Contribution erlegender Hufen bleiben, und weder vermehret, noch vermindert werden ſolle. 1686 ward die Contribution auf 13023 Thaler geſetzt, nachmals aber um $\frac{1}{4}$ erhöhet, und alſo auf 16278 Thaler 18 Gr. geſetzt. Bey der Reviſion von 1737 iſt ſie noch mehr erhöhet worden.

Ver-

Vermöge der Tabellen in der Nachricht des von Thiele S. 289 beträgt die Hufenzahl 3013¾, die Contribution 19735 Thlr. 9 Gr. und das Cavalleriegeld 8487 Thlr. 22 Gr. 4 Pf. Es begreift dieſer Kreis:

I. Folgende unmittelbare Städte:

1) Brandenburg, von welcher Stadt die ganze Mark den Namen hat, und die in öffentlichen und allgemeinen Angelegenheiten dem alten Recht nach unter allen Städten der Mark die erſte in Ablegung der Stimme und der Unterſchrift ſeyn ſollte. Sie liegt an der Havel, welche nicht nur die Alt- und Neuſtadt von einander, ſondern auch die Burg von beyden Städten ſcheidet, auch noch die Neuſtadt zur linken Hand mit einem Arm umgiebt, an welchem eine Schleuſe gebauet iſt. Die Brücke zwiſchen der Alt- und Neuſtadt wird von beyden Städten zur Hälfte unterhalten. Als die Wenden dieſes Land noch im Beſitz hatten, hieß die Stadt in ihrer Sprache Brannibor, das iſt, Waldburg. Die Zeit ihrer Erbauung iſt unbekannt. Zu den Zeiten Karls des Großen, Ludewigs I und Ludewigs des Deutſchen, findet man in den Geſchichtbüchern noch keine Spur von derſelben. König Heinrich I nahm die Stadt den Wenden im Jahr 928 mit Gewalt ab, zerſtörete ihren Gottesdienſt, den ſie dem Triglaf auf dem Harlunger Berg leiſteten, und bauete auf demſelben der Maria zu Ehren, eine Kirche, von welcher Zeit an der Berg den Namen des Marienbergs trägt. Jetzt iſt die Kirche nicht mehr vorhanden, ſondern der Berg iſt mit Weinſtöcken beſetzt. K. Otto I errichtete hier im Jahr 949 ein Biſthum. Unter K. Otto II nahmen die Wenden dieſe Stadt wieder ein; und ob ſie gleich gegen den Ausgang des 10ten Jahrhundertes zweymal wieder in der Deutſchen Hände kam, ſo gieng ſie doch bald wieder verloren. 1101 wurde ſie vom Markgrafen Luther Udo II von neuem erobert, kam aber wieder in der Wenden Gewalt, deren König Pribizlaus hieſelbſt ſeinen Wohnſitz aufſchlug, welcher ſie, nebſt dem ganzen Land, dem Markgrafen Albrecht dem Bären ſchenkete. Daß 1333 und in den folgenden Jahren hieſelbſt

eine Münzſtätte geweſen ſey, erſiehet man aus Urkunden in Gerkens Cod. dipl. brand. T. I. p. 532. 540. 541. ebendaſ. S. 543 kömmt in einer Urkunde von 1336 das Conſiſtorium novæ civitatis Brandenburg vor. Alt- und Neu-Brandenburg waren 1363 den Fürſten von Anhalt verpfändet. ebendaſ. S. 587.

Die Altſtadt hat ungefähr 400, und die Neuſtadt 800 Feuerſtellen, und beyde haben an 6000 Einwohner. Beyde Städte werden, ſeit 1714, durch einerley Magiſtrat regieret. In der Altſtadt findet man die lutheriſche Hauptkirche zu S. Gotthard, an welcher ein Superintendent als Ober-Paſtor ſteht, zu deſſen Inſpection 9 Pfarrkirchen gehören, die deutſche reformirte Beſatzungs- und Johanniskirche, und die franzöſiſch-reformirte Kirche, und 3 Hoſpitäler. Den ehemaligen Biſchofshof in der Altſtadt, ſchenkete der Churprinz Johann Georg, als Adminiſtrator des Biſthums, 1561 an einen von Bardeleben, der ihn 1567 an Matthias von Saldern verkaufete, dieſes Witwe aber 1569 ihn zu einer Stadtſchule widmete, welche noch jetzt die große ſalderiſche Schule genannt wird, und 6 Lehrer hat. In der Neuſtadt iſt die S. Katharinenkirche, die lutheriſche Hauptkirche, und der als Oberpaſtor an derſelben ſtehende Superintendent, hat eine Inſpection von 19 Pfarren. Bey der S. Paulskirche iſt ein Dominicaner Kloſter geweſen. Die Schule der Neuſtadt hat 6 Lehrer. Es ſind hier 4 Hoſpitäler, auch eine lateiniſche Schule. Man findet zu Brandenburg, Tuch- Barchent- und Kannefasmanufakturen; es wird auch hieſelbſt Handel und Schifffahrt getrieben. Auf der Havel wird hier ein Zoll erleget. Die Kämmerey hat jährlich einige 20000 Rthlr. Einkünfte. Es gehören ihr die Dörfer **Brielow**, **Radewege**, **Neuendorf**, **Leveſien**, **Pritzke**, und **Wuſt**, nebſt den Vorwerkern **Bohnenland**, **Görne**, **Schmöllen** und **Gettin**.

Die **Burg** ſieht wie eine Vorſtadt aus. Auf derſelben findet man die Domkirche, die Wohnungen der meiſten Mitglieder des Domkapitels, und eine Ritterſchule, in welcher junge Edelleute unterwieſen werden, welche 1768 verbeſſert, auch bey derſelben eine Reitbahn angeleget worden. Unter dem Biſchof Matthias von Jagau wurde die evange-

evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung bey dem Domkapitel eingeführet. Nach ſeinem Tod wurde 1546 Herzog Joachim von Münſterberg zum Biſchof erwählet, und als dieſer geſtorben war, übernahm der Churprinz Johann Georg die Adminiſtration des Bisthums, welche, als er 1571 die churfürſtliche Regierung antrat, ſein Churprinz Joachim Friderich zuletzt führete. Das Domkapitel iſt beybehalten worden, und beſteht ſeit 1568 aus 7 Perſonen, welche ſind: Der Domprobſt, Domdechant, Senior, Subſenior, und noch 3 Domherren. K. Friderich II hat demſelben 1755 ein beſonderes Gnaden- und Kapitelkreuz verliehen, welches von Gold, violet emailliret iſt, und in 8 Spitzen ausläuft. Es beſitzt, außer dem großen und kleinen Domkietz bey der Stadt, die Dörfer **Barnewitz**, **Buckow**, **Butzow**, **Damme**, **Gräningen**, **Mützelitz**, **Garlitz**, **Marzahn**, **Tremmen**, **Jachow**, **Schmerzke** und **Saringen**; und die Vorwerke, **Sehlensdorf**, **Rieck**, **Feldmark**, **Gapel**, **Mützau**, **Müggenburg** und **Grabau**. Der Paſtor bey der Domkirche iſt Inſpector einer Dioces, zu welcher 17 Pfarren gehören.

Der **Ferchesar** See bey Brandenburg und Föhrde, vereiniget ſich mit der Havel.

2) **Potsdam**, eine Stadt auf einer Inſel, welche ungefähr 4 Meilen im Umfang hat, und von der Havel und einigen Seen gemacht wird. Aus Urkunden erhellet, daß Potsdam ſchon im 8ten Jahrhundert vorhanden geweſen ſey. 1345 verſprach Markgraf Ludewig der Stadt Potsdam, daß er ſie künftig nie verpfänden wolle. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 565. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war es noch ein ſchlechter Ort, und gehörete denen von Rochau, welche ihn 1416 an das Churhaus abtraten. Churfürſt Friderich Wilhelm hielt ſich gerne hieſelbſt auf, und bauete das Schloß. König Friderich Wilhelm fieng an, die Stadt mit großen Unkoſten zu vergrößern. Er ließ zu dem Ende viele Sümpfe ausfüllen und bebauen, und vom alten Waſſerthor bis ans Kellerthor aus der Havel einen 50 Schritt breiten und 630 rheinländiſche Ruthen langen Kanal mitten durch die Stadt bis wieder in die Havel führen. Er ſcheidet die Altſtadt von der Neuſtadt

und von der Friderichsſtadt, und macht die erſte zu einer Inſel. K. Friderich der zweyte hat ihn mit Werkſtücken einfaſſen, auf beyden Seiten mit einem eiſernen Geländer verſehen, und mit Bäumen bepflanzen laſſen. Ueber denſelben ſind 7 ſteinerne Brücken gebauet, und er iſt mit wohlgebaueten Häuſern umgeben. Die Stadt wird in die Altſtadt, Neuſtadt und Friderichsſtadt getheilet. In der Altſtadt iſt das königliche Schloß, welches zwar Churf. Friderich Wilhelm 1660 zu bauen angefangen, und Friderich I fortgeſetzt, K. Friderich II aber auswendig und inwendig in den jetzigen ſchönen Stand geſetzt hat. Die Süd- oder Gartenſeite deſſelben fällt vor anderen ſchön ins Auge, und hier ſchließt eine Colonnade an daſſelbige, welche ſich bis ans Ufer der Havel erſtrecket, und aus 28 korinthiſchen Säulen beſteht, zwiſchen welchen man Gruppen erblickt. Auf dieſer Seite iſt zwiſchen dem Schloß und Luſtgarten der Paradeplatz, der Luſtgarten aber, welcher ſich bis an die hier ſehr breite Havel erſtreckt, iſt zwar nicht groß, aber ſchön und angenehm, und in den bey demſelben auf der Seite der langen Brücke befindlichen Neptuns-Teich, fallen die von vergoldetem Bley verfertigte Figuren Neptuns, ſeiner Gemahlinn Amphritrite, und der Tritonen, weit und angenehm in die Augen. Zwiſchen dem Schloß und königl. Reitſtall iſt eine Colonnade von 32 korinthiſchen Säulen, zwiſchen welchen Bildſäulen und Gruppen ſtehen. Den Haupteingang des Schloſſes, welcher auf der Weſtſeite iſt, zieret ein ſchönes Portal. Zwiſchen dem Schloß, dem anſehnlichen und mit einer ſchönen Kuppel gezierten Rathhaus, und der Nikolaikirche, iſt ein Marktplatz, welchen ein Obeliſk zieret, der aus ſchleſiſchem vielfarbigen Marmor zuſammengeſetzt, und 75 Schuh hoch iſt. Auf den 4 Seiten deſſelben erblickt man die Bildniſſe des Churfürſten Friderich Wilhelms, und der 3 Könige, welche ihm in der Regierung gefolget ſind. Der Fuß und die Figuren auf den vier Ecken deſſelben, ſind von weißen italieniſchem Marmor. Die 1724 eingeweihete ſchöne lutheriſche Stadtkirche St. Nikolai, hat K. Friderich Wilhelm bauen, und K. Friderich II mit einem ſchönen Portal zieren laſſen. Der Paſtor an derſelben iſt zugleich Inſpe-

ctor

ctor über die übrigen lutheriſchen Prediger in der Stadt, und 21 Landkirchen. Nur allein die Incruſtation des Thurms dieſer Kirche, ſoll 80000 Rthlr. gekoſtet haben. Die reformirte Hof- und Beſatzungskirche iſt groß, und hat eine Kanzel von Marmor, unter welcher Königs Friderich Wilhelm Grabmaal iſt. Auf dem hohen und ſchönen Thurm dieſer 1735 fertig gewordenen Kirche, iſt eins der ſchönſten und vollkommenſten Glockenſpiele. Hinter derſelben, zwiſchen dem Kanal und Exercierſtall, iſt die angenehme nauenſche Plantage. Die 1739 eingeweihete katholiſche Kirche, ſtehet hinter der Gewehrfabrik, welche letztere zu den Merkwürdigkeiten dieſer Stadt gehöret. Die heil. Geiſt Kirche, am Ende der Burgſtraße, hat auch einen hohen Thurm, einen reformirten, und einen lutheriſchen Prediger; jener iſt zugleich Inſpector. In der Neuſtadt ſind die Waiſenhäuſer für Soldatenkinder beyderley Geſchlechts, merkwürdig. Das große für die Knaben erbauete Haus, iſt 1724 fertig geworden, hat zuweilen über tauſend Knaben, einen reformirten und einen lutheriſchen Prediger, auch Lehrer zum Schulunterricht von beyden Kirchen. Das Mägdchen-Waiſenhaus iſt 1726 erbauet, und hat gemeiniglich 600 Kinder und darüber, welche zu ſchönen Manufakturarbeiten angeleitet werden. Zu Berlin iſt ein eigenes Directorium des potsdamſchen großen Waiſenhauſes, welches von dem jedesmaligen Kriegsminiſter abhängt. Es gehören dieſen Waiſenanſtalten das benachbarte Dorf Bornſtädt, die Gold- und Silbermanufaktur, wie auch das Lagerhaus zu Berlin, und die Alaunhütte bey Freyenwalde, ſo wie es auch das königliche Amt Freyenwalde und die Vorwerke Pirſchheyde und Gultow in Erbpacht hat. Die angenehme Linden-Plantage iſt auf 3 Seiten mit ſchönen Häuſern umgeben, und mit der vierten ſtößt ſie an den Kanal. Das Baſſin am Ende der beyden Brandenburger Straſſen, iſt umher mit Lindenbäumen beſetzt, und in ſeiner Mitte iſt ein Luſthaus nach holländiſcher Art. Hier ſtehet die franzöſiſche reformirte Kirche, welche dem römiſchen Pantheon ähnlich erbauet iſt. König Friderich II hat Potsdam zu einer der ſchönſten Städte gemacht. Er hat den Einwohnern eine anſehnliche Anzahl Häuſer auf

ſeine Koſten, nach dem Palladio Serlio und andern berühmten Baumeiſtern erbauen laſſen, ſo daß ein Kenner und Liebhaber der Baukunſt, hieſelbſt zu ſeinem Vergnügen und Nutzen eine ſeltene Mannichfaltigkeit von regelmäßigen und ſchönen Bauarten antrifft. Es ſind auch hieſelbſt vielerley Seiden- Baumwollen- Leinen- und andere Manufakturen, und einige Fabriken. Die hier wohnenden Juden haben eine Synagoge. Es liegen hier ordentlicher Weiſe die königlichen Garden zu Pferd und zu Fuß, nebſt noch einigen Bataillons, in Beſatzung. Die Gegenden um Potsdam ſind ſehr angenehm, inſonderheit auch wegen der königl. Luſtſchlöſſer. Entweder durch das Brandenburger- oder Nauenſche Thor gehet man nach

Sans Souci, einem königlichen Luſtſchloß, welches König Friderich II, bald nach dem Antritt ſeiner Regierung, auf einem wüſten Berg, nach ſeinem eigenen Entwurf unter Aufſicht des Barons von Knobelsdorf, mit vorzüglichem Geſchmack von außen und innen kunſtreich und ſchön anlegen laſſen. Die Ausſicht von dieſem Berg iſt von Natur ungemein ſchön und weit, und zur Vermehrung der mannichfaltigen Gegenſtände, welche in die Augen fallen hat der König auf dem gegen Nordweſten liegenden Heinkenberg ein großes Waſſerbehältniß mit Ruinen anlegen laſſen. Der Berg iſt in 6 Terraſſen abgetheilet, jede hat 12 Stufen, und auf jeder Terraſſe liegen die beſten Weinſtöcke in den Mauern unter Glasthüren. Oben auf dem Berg, von welchem man die anmuthigſte Ausſicht über die Stadt und ihre Gegend hat, ſteht das Schloß, welches zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen ſeiner Regelmäßigkeit, Zierlichkeit und Auszierung mit lauter Meiſterſtücken der Bildhauer- Maler- und anderer Künſte, vortrefflich iſt. In ſeiner Mitte iſt ein runder mit Marmor bekleideter Saal, der wegen ſeiner prächtigen Säulen, trefflichen Ausmalung, und des Fußbodens, in welchem der Marmor nach florentiniſcher Art mit Blumenwerke ausgeleget iſt, ſehr ſchön ins Auge fällt. Er hat oben eine Kuppel, welche ihm auch viel Licht giebt. Unter den Zimmern iſt eines mit Cedernholz getäfelt, und mit goldenem Laubwerk bedecket, darinnen ein kleiner Bücher-

chervorrath ſteht. Wenn man der vordern Seite des Schloſſes den Rücken zukehret, ſo ſiehet man vorwärts den Weinberg mit ſeinen Terraſſen und am Fuß deſſelben einen angenehmen Luſtgarten, in deſſen Mitte um ein ſchönes Baſſin 12 ſchöne marmorne Figuren und Gruppen aufgeſtellet ſind. Zur rechten erblicket man auf dem Berg einen Pavillon, den ein kleiner Wald von Lerchenbäumen umgiebt, und unter dem Berg die Orangerie, und hinter dem luſtigen Park, das neue Schloß, davon hernach. Zur linken ſiehet man auch einen mit einem kleinen Wald von Lerchenbäumen umgebenen Pavillon, und unter dem Berg, jedoch auf einer Höhe, die Bildergallerie. Dieſe iſt ein Stockwerk hoch, und hat in der Mitte einen runden Vorſprung. Das Gebäude fällt von außen wohl ins Auge, und inwendig enthält es außer ſchönen Zierrathen, eine vortreffliche Sammlung von 168 Gemälden, nämlich 65 italieniſche, 7 franzöſiſche, und 96 holländiſche Stücke, davon 78 in der Gallerie, und 90 im Cabinet ſind. Der geſchickte Inſpector derſelben Matthias Oeſterreich, hat dieſe Meiſterſtücke in einem eigenen Buch beſchrieben, deſſen zweyte Auflage 1770 gedruckt worden. Aus dem Luſtgarten gehet man in den ſchon genannten ſchönen Park, und erblickt gleich anfänglich durch die mitten hindurchgehende Hauptallee das neue Schloß. Der Hauptallee zur linken Hand iſt in dem Park ein japaniſches Haus, in der Mitte der Hauptallee aber eine prächtige zirkelrunde Colonnade. Wenn man aber über den Kanal, welcher das neue Schloß umgiebt, vermittelſt einer ſteinernen Brücke gekommen iſt, findet man noch in dem Park zur rechten und linken einen ſchönen Tempel, in deren einem die koſtbare königliche Sammlung von geſchnittenen Steinen und anderen Alterthümern zu ſehen iſt, welche größtentheils aus des Baron von Stoſch und Cardinals Polignac Verlaſſenſchaft erkauft worden. Endlich kömmt man zu dem neuen Schloß oder Pallaſt, welchen König Friderich II nach dem Hubertsburger Frieden ſeinen eigenen Entwürfen gemäß, in einer wüſten Gegend, hat aufbauen und auszieren laſſen. Der Augenſchein zeiget, daß dieſes Gebäude an Schönheit, Pracht und Geſchmack ſeines gleichen nicht habe.

Es hat auch das Außerordentliche, daß man auswendig auf keiner Seite Thüren oder Thore, und inwendig keine Treppen erblicket; denn jene haben die Geſtalt der Fenſter, und dieſe ſind verſteckt. Das Hauptgebäude beſtehet aus 3 Stockwerken, hat in der Mitte einen Vorſprung, und über derſelben eine Kuppel. Es iſt mit korinthiſchen canellirten Pilaſtern gezieret, welche auf Würfeln ſtehen, bis ans Dach reichen, und wie gelbe Quaderſtücke angeſtrichen ſind, dahingegen den übrigen Mauern die Geſtalt rother Ziegelſteine gegeben worden. Vor jedem Pilaſter ſtehet eine Bildſäule, es iſt auch die Einfaſſung des Dachs mit Statüen und Gruppen reichlich beſetzt. Die Gartenſeite iſt 25 Schuh breit, und hat 2 Flügel: jeder iſt von einem Stockwerk, 7 Fenſter breit, und hat eine Kuppel mit einer Laterne. Die Hauptſeite iſt etwas ſchmäler, als die Gartenſeite, hat aber auf jeder Seite einen vorwärts gehenden Flügel von gleicher Höhe mit dem Hauptgebäude, etwas rückwärts aber erblickt man die fortgeführten niedrigen Flügel der Gartenſeite. Der Platz zwiſchen der Hauptſeite und deſſelben Flügeln, iſt mit viereckichten Steinen gepflaſtert, und mit einem eiſernen Gitter verſchloſſen, welches auf beyden Seiten an die Flügel anſchließet. Gegen dieſer Hauptſeite über ſtehen zwey große Gebäude von 3 Stockwerken, welche Communs genannt werden, und unten für die Küche und übrige Oekonomie, in den obern beyden Stockwerken aber für Perſonen vom königlichen Gefolg und fremde Herrſchaften zur Wohnung eingerichtet ſind. Jeder Commun hat einen Vorſprung, und unter demſelben eine gedoppelte runde Treppe, welche zu einer Colonnade von freyſtehenden korinthiſchen Säulen führet, die einen mit Bildſäulen gezierten Fronton tragen. Zwiſchen beyden Communen iſt eine prächtige halbrunde Colonnade von großen korinthiſchen Säulen, in deren Mitte ein Portal iſt, und auf der Seite einer jeden Commun iſt ein kleiner Flügel, und in gerader Linie mit demſelben ein Haus, eins für die Garde des Königs, und eins für den Caſtellan und Gärtner. Die Schönheit und Pracht der Zimmer in dem Hauptgebäude übertrifft alle Erwartung und Beſchreibung. Zu der Koſtbarkeit der Tapeten,

Meublen

Meublen und Zierrathen, kömmt noch die beträchtliche Anzahl ſchätzbarer Gemälde von berühmten Meiſtern, deren Verzeichniß und Ordnung der Gallerie-Inſpector Oeſterreich auf drey beſonderen Bogen geliefert hat.

Endlich iſt noch zu bemerken, daß zu Potsdam auch der Ort Nowa Wes oder Böhmiſch Neuendorf gehöre, welches jenſeits der Havel liegt, und durch welches des Königs Weg nach Berlin gehet. Es gehört dem Magiſtrat zu Potsdam, und iſt mit böhmiſchen Coloniſten von der lutheriſchen und reformirten Kirche beſetzt: jene haben eine eigene Kirche und beſondern Prediger; dieſe ſind in Anſehung des Abendmahls an den reformirten Prediger der heil. Geiſtkirche zu Potsdam, gewieſen.

Man hat einen Grundriß von Potsdam und der umliegenden Gegend, einen größern Plan von der Stadt, an deſſen Rand die Proſpecte von den vornehmſten Gebäuden ſtehen, Proſpecte von dem Schloß und Marſtall, ſo wie ſich ſelbige von der Gartenſeite dem Auge darſtellen, von der Gartenſeite des Schloſſes allein, und von der Seite des Haupteingangs in der Gegend der Nikolaikirche, von dem Luſtſchloß und Garten Sans Souci, von der vordern Seite des Luſtſchloſſes, von der hintern Seite deſſelben, von der Bildergallerie, von der Grotte im Garten, von dem japaniſchen Haus, von der runden Colonnade, von dem neuen Pallaſt, und einer der Communen, und von der Gartenſeite des neuen Pallaſts, von der Hauptſeite deſſelben, und von dem Baſſin und den Ruinen auf dem Heinkenberg, Sans Souci gegen über. Schleuen hat dieſelben zu Berlin geſtochen. Auf der rechten Seite des Schloſſes iſt eine neue ſehr prächtige Bildergallerie, und auf der linken Seite am Fuß des Berges, ein Pallaſt nach chineſiſcher Bauart aufgeführet worden. Hinter dem Schloß findet ſich in einem halben Zirkel ein bedeckter Gang, welcher auf beyden Seiten mit Säulen gezieret iſt, und auſſerdem iſt das Schloß von drey Seiten mit ſchönen Gärten umgeben.

3) Spandow, eine zwar nicht große, aber nahrhafte und wohlbewohnte Stadt, an der Havel, welche hier bey dem ſtreſowiſchen Thor die Spree aufnimmt. In der Stadt

iſt eine lutheriſche Stadtkirche, deren Paſtor zugleich Inſpector über 10 Landkirchen iſt, eine reformirte Kirche, ein Zucht- und Spinnhaus, und eine Gewehrfabrik. Die außerhalb der Stadt in der Havel liegende Feſtung iſt 1557 zu bauen angefangen, aber langſam zum Stand gebracht worden, und die Stände der Churmark haben zweymal Geld dazu aufgebracht. Churfürſt Georg Wilhelm mußte dieſelbige 1631 den Schweden einräumen, welche ſie 1634 zurück gaben.

4) Nauen, eine Stadt, welche unter den anhaltiſchen Markgrafen Stadtprivilegia erhalten, 1414, 1513, 1570, 1626, 1696, 1743 und 1765 große Feuersbrünſte erlitten hat, und dadurch ſehr herunter gekommen iſt. In einer Urkunde von 1336 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 542 heißt ſie civitas *Nowen*. Sie ſoll vor Alters der adelichen Familie dieſes Namens zugehöret, und anfänglich Fettpott geheißen haben. Soviel iſt gewiß, daß ſie noch eine ganze Feldmark beſitzt, welche das Ritterfeld genennet wird. Es iſt auch das Dorf Nienmark mit der Stadt vereiniget worden, deſſen Angedenken, die Nienmarkiſche Feldmark erhält. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen. Sonſt hat ſie vortrefflichen Ackerbau und Viehzucht. Der Nauenſche Graben, welcher bey dieſer Stadt weg geht, macht nachmals die Gränze zwiſchen dem Havelländiſchen und Glieniſchen Kreis, bis er bey Nieder-Neuendorf in die Havel geht.

5) Rathenow, eine Stadt an der Havel, aus welcher ein Kanal um die Altſtadt herum bis wieder in die Havel geleitet iſt. Die Stadt hat auf 600 Feuerſtellen, und wird in Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Letztere iſt ums Jahr 1730 angeleget, und mit lauter anſehnlichen Häuſern, darinnen viele adeliche Familien wohnen, bebauet worden. Zwiſchen beyden Städten iſt eine ſteinerne Brücke und Schleuſe 1733 angeleget worden, durch welche alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen müſſen. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey, Weinbau, (der aber gröſtentheils eingegangen iſt,) Brauerey und Holzhandel. 1675 überrumpelte Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt das ſchwediſche

Regiment des Obriſten Wangelin, welches theils niedergehauen, theils nebſt dem Obriſten gefangen genommen wurde. Die Landſtände haben dieſem großen Churfürſten 1738 mit mehr als 16000 Rthlr. Unkoſten auf der Neuſtadt ein anſehnliches ſteinernes Denkmaal errichtet, welches ihn zu Fuß, und 4 Gefangene zu ſeinen Füßen, alles in Rieſengröße, vorſtellet. Auf den 4 Seiten des Fußgeſtelles ſind deutſche Inſchriften zu leſen, welche auf die eben beſchriebene glückliche Ueberrumpelung der Schweden in dieſer Stadt, auf ihre Beſiegung bey Fehrbellin und Warſchau, und auf die Eroberung der Feſtung Stralſund von 1673, gerichtet ſind. Der Anfang der Stadt hat in Fiſcherwohnungen und einer Burg beſtanden, von welcher letztern zwiſchen der Havel und Hemme annoch einige Spuren übrig ſind. 1295 wurde ſie abgebrochen, und die Steine wurden von den Markgrafen Otto und Albrecht zur Verbeſſerung und Vergrößerung der Stadt geſchenket. 1294 wurde das Dorf Jedäritz, welches zwiſchen Rathenow und Hohen-Nauen lag, nach dem Tod Friderichs von Berenwolde von den Markgrafen Otto, Conrad und Heinrich, der Stadt geſchenket, die ſolchergeſtalt die vortrefflichen Aecker und Wieſen bekommen hat, welche ſie noch jetzt beſitzet. 1319 erhielt ſie von Woldemar ihre gute Waldung nebſt dem Vorwerk Rodenwolde, und 1351 die beträchtlichen Mühlen, von welchen ſie noch jetzo jährlich gewiſſes Pachtgeld an das Amt Mühlenhof zu Berlin, erlegen muß. 1394 wurde ſie vom Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg erobert und geplündert. Sie brannte 1576, 91, 1648 und 67 faſt ganz ab. Daß dieſe Stadt vor Alters eine Zeitlang von den Markgrafen an die Grafen von Lindau verſetzt geweſen ſey: erſiehet man aus einer in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 165. befindlichen Urkunde von 1327, in welcher die letztern ſich verpflichten, die Stadt an jene gegen eine gewiſſe Summe Geldes wieder abzutreten. 1358 war daſelbſt der Große Kietz (Kytz) ſchon vorhanden. Ebendaſ. S. 553. und 1341 ſetzte Markgraf Ludewig die jährlichen Abgaben der Stadt, auf 16 Mark brandenburgiſchen Silbers. S. 554. Der 1673 angelegte Eiſenhammer, iſt wieder eingegangen; hingegen iſt hier ſeit 1764 eine Cane-

fas

fas und Manſcheſter Manufaktur, auch nahe bey der Stadt ein Spinnerdorf von 100 Familien angeleget worden. Zu der hieſigen geiſtlichen Inſpection gehören 18 Landpfarren.

Bey Rathenow in der Heide, iſt der Wolzen-See.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Potsdam, von 12 Dörfern, und 11 Vorwerkern.

(1) Die Pfarrdörfer Bornim, Buchholz, Gütergotz und Neu-Langerwiſch. Im erſten, dritten und letzten ſind Amtsvorwerke.

(3) Neuendorf oder Deutſch-Neuendorf und Stolpe, Filialkirchdörfer von Potsdam. Das Vorwerk im letztern, iſt auf Erbpacht ausgethan.

(4) Die Vorwerke zu Potsdam und Caputh, welche in Zeitpacht ſtehen, zu Drewitz, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, Pirſchheide und Geltow, welche das Potsdamſche Waiſenhaus, und Gallin, welches die Gemeine zu Bornſtedt in Erbpacht hat. Das Vorwerk Golm, iſt mit Coloniſten beſetzt.

2) Das Amt Spandow, von 12 Dörfern und 3 Vorwerkern.

(1) Der Kietz und Damm bey Spandow, der ſogenannte Valentins Werder, iſt mit einer Coloniſten-Familie beſetzt.

(2) Die Pfarrdörfer Cladow und Rohrbeck.

(3) Die Vorwerker Plan, Kloſter und Ruhleben. Das letzte iſt nahe bey Spandow.

3) Das Amt Nauen, von 4 Dörfern und 3 Vorwerkern; die letzten ſind in den Dörfern Lietzow, Berge, welches ein Pfarrdorf iſt, und Wachow, und dieſes dritte iſt auf Erbpacht ausgethan.

4) Das Amt Königshorſt, welches ehedeſſen ein moraſtiger und ungangbarer Wald zwiſchen Fehrbellin und Nauen war, der ſich auf 5 Meilen in die Länge, und eine bis anderthalb Meilen in die Breite erſtreckte. K. Friderich Wilhelm ließ ihn von 1719 bis 1738 unter Aufſicht des Oberjägermeiſters Freyherrn von Hertefeld, durch den Baumeiſter Stolzen, urbar machen, da man denn vielen Bernſtein,

ſtein, und in einer Tiefe von 14 Schuhen, ganze Eichbäume fand. Hierauf wurde dieſer Strich Landes zu einem königl. Amt unter dem Namen Königshorſt gemacht, welches etwas Ackerbau, aber noch mehr Wieſen, und ſehr gute Viehzucht hat; es iſt auch 1752 eine Stuterey von den ſchönſten ausländiſchen Pferden daſelbſt angelegt worden. Die Vorwerke Königshorſt, (woſelbſt eine Pfarrkirche iſt,) Lobe of Sund, Nordhof, Hertefeld, und Kienberg, ſind mit den ſchönſten holländiſchen, oſtfriesländiſchen, holſteiniſchen, litauiſchen und pommerſchen Kühen beſetzt, und der Aufſicht holländiſcher Meyer übergeben worden. Das Vorwerk Kuhhorſt iſt jetzt auf Erbpacht ausgethan. Es gehören auch zu dieſem Amt die Dörfer Hertefeld, Teutſchhof, Mangelhorſt und Paaren.

5) Das Amt Fahrland, welches aus dem Pfarrdorf Fahrland, in welchem ein Vorwerk iſt, und Dorf Netlitz, beſtehet. Fahrland iſt ein Flecken geweſen, daher hier noch Wochenpredigten gewöhnlich ſind. Bey dieſem Dorf iſt ein See, der mit der Wublitz bey Marquard, und alſo auch mit der Havel zuſammenhängt.

6) Das Amt Fehrbellin, von einer Stadt, 8 Dörfern, (an welcher aber unterſchiedene Edelleute Theil haben,) und 3 Vorwerkern. Es macht das Ländchen Bellin aus, in deſſen Namen man wahrſcheinlicher Weiſe den Namen eines ehemaligen wendiſchen Volks findet, welches Wilini genannt worden.

(1) Fehrbellin, ein Städtchen am Rhin, über welchen hier ein Paß iſt. Der Name deſſelben iſt in Urkunden von 1273, 1275 und 1305, welche in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 414, 416, 444 vorkommen, Werbellin geſchrieben. Es heißt eigentlich Bellin, und iſt der Stammort der ausgeſtorbenen adelichen Familie dieſes Namens geweſen, welche auch in Gerkens cod. in Urkunden von 1260 und aus dem 14ten Jahrhundert vorkömmt: weil aber hier ehedeſſen eine Fähre über den Rhin gegangen, iſt es Fehrbellin genannt worden. Anſtatt der Fähre, iſt 1616 eine Brücke über den Fluß gebauet worden. 1768 hatte das Städtchen 110 Feuerſtellen. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, zu welcher 8 Pfarren gehören, und ein

Vorwerk. 1675 wurden hier die Schweden vom Churfürſten Friderich Wilhelm geſchlagen, 1758 aber ward das Städtchen von Schweden geplündert.

(2) Die Pfarrdörfer Carweſee, Hackenberg, Linum und Lenzke. In den beyden letzten ſind Vorwerke.

7) Folgende Oerter ſtehen zwar unter dem zum Zauchiſchen Kreis gehörigen Amt Zieſar, liegen aber im Havelländiſchen Kreis, und werden zu demſelben gerechnet.

(1) Pritzerbe, ein Städtchen an der Havel, welches in einer Urkunde von 1258, in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 397. Prizzerwe genannt wird. Damals gehörte es noch dem Biſchof zu Brandenburg, nachmals iſt es an Edelleute, und endlich an die Markgrafen gekommen. Bey demſelben iſt ein Landſee, der ſich auf eine halbe Meile bis an das Dorf Fercheſar erſtrecket, und etwa 500 Schritt breit iſt. Er vereiniget ſich mit der Havel.

(2) Ketzin, ein Marktflecken an der Havel, welcher keine Stadtrechte hat. Er liegt zwiſchen Brandenburg und Potsdam.

3. Folgende adeliche Diſtricte und Oerter.

(1) Das Ländchen Rhinow, welches von der Havel, dem Rhin, der Doſſe, auch Seen und Moräſten dergeſtalt eingeſchloſſen iſt, daß man in daſſelbige nur durch zwey Wege, nämlich durch den Damm bey Hohen-Nauen, und durch den ſogenannten neuen Damm bey Rhinow kommen kann. Es hat den Namen von dem Fluß Rhin, iſt 2 Meilen lang, und 1½ Meile breit. Aus einer Urkunde in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 624. iſt zu erſehen, daß Graf Albrecht von Ruppin dieſes Land nebſt dem Glin und Alt-Bötzow, welche Diſtricte und Oerter er pfandweiſe inne gehabt, 1376 an die Mark Brandenburg wieder abgetreten habe. Es begreift das Ländchen Rhinow:

a Rhinow, in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 531. in einer Urkunde von 1333 oppidum *Rynowe* genannt, ein Städtchen, welches zwar nur 36 alt cataſtrirte Bürgerſtellen, auf denen die Stadtgerechtigkeit beruhet, hat, im jetzigen Jahrhundert aber durch den Anbau mehrerer Häuſer vergrößert worden iſt. Es ſtehet unter der Gerichtsbarkeit

der

der adelichen Familie von der Hagen, welche hier einen Richter hat. Nicht weit von hier iſt der Rhin zur Bequemlichkeit des Flößens, durch den ſogenannten Bultgraben, mit der Doſſe vereiniget. Die nahe bey Rhinow belegene Mühlenburg, iſt vor Alters ein feſtes Schloß der Familie von der Hagen geweſen. Sowohl der Kietz bey Rhinow, als das zur rhinowſchen Pfarre gehörige Filialdorf Stöllen, gehöret auch denen von der Hagen. Bey eben genanntem Dorf iſt der Drieſtſee, aus welchem vielleicht ein ſchiffbarer Kanal nach dem Rhin geführet werden könnte.

b. Hohen-Nauen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein beträchtlicher Paß iſt. In demſelben hat die Familie von der Hagen eine alte feſte Burg gehabt, iſt auch ſeit dem 13ten Jahrhundert im Beſitz des Orts geblieben. Es hat auch von ihnen den Namen; denn er heißt in alten Urkunden Hagenowe (Hagen-Aue) woraus mit der Zeit der Name Hohen-Nauen gemacht worden. In einer Urkunde Markgrafens Johannes von 1264, kommen Könekin und Everhard Gebrüder von der Hagen als Inhaber Caſtri Hagenowe prope Hagelam vor. In einer Urkunde von 1312 befreyet Markgraf Waldemar, Haus, Schloß, Weichbild und Land zu der Hagenowe, welches die Gebrüder Heinrich, Arnold und Gunzel von der Hagen beſitzen, von allen Lehndienſten, Beden und Urbeden, ꝛc. Hans von der Hagen hat 1406 eine Urkunde auf ſeinem Erbſchloß Hoghenowen unterſchrieben. Nahe beym Dorf iſt ein fiſchreicher See, eine Meile lang, welcher Waſſer aus dem Rhin empfängt, hingegen durch den Stöllenſee, über welchen vor dem Dorf eine Zugbrücke iſt, in die Havel abfließt. Von dem Schiff- und Brennholz, welches aus dem Rhin durch den See bey Hohen-Nauen in die Havel geflößet wird, und von den Steinen und andern Sachen, welche auf gleiche Weiſe fortgebracht werden, muß hier ein Waſſerzoll, welches ein Lehn des Domkapitels zu Havelberg iſt, erlegt werden.

c. Die Pfarrdörfer Spaatz, mit dem Filialdorf Wolſehr, Prietzen, wobey der Prietzmannſche See, iſt, mit dem Filialdorf Gülpe, und Strodena; welche auch der Familie von der Hagen gehören. d. Witz-

d. Witzke, ein Pfarrdorf, wobey ein See iſt, mit ſeinem Filialdorf Waſſerſuppe.

(2) Das Ländchen Friſack. Daß Schloß, Stadt, und Land Friſack eine Zeitlang von den Markgrafen zu Brandenburg an die Grafen von Lindow verpfändet geweſen ſey, erhellt aus einer Urkunde von 1327 in Gerkens cod. dipl. brand. T. .I p. 165. Eben daſelbſt S. 267 iſt zu erſehen, daß 1335 das Schloß denen von Bredow verpfändet geweſen ſey, welche auch nach S. 537 noch in eben demſelben Jahr mit Schloß, Stadt und Land Friſack belehnet worden, und ſeit dieſer Zeit im Beſitz deſſelben geblieben ſind. Es begreift

a. Friſack, in alten Urkunden Vriſag, Vriſach, Vriſack, ein Städtchen am Rhin. Zu der hieſigen Pfarrkirche, gehören die Filiale Vietznitz und Warſee.

b. Die Pfarrdörfer Görden, mit dem Filialdorf Kleſſen, bey welchem ein See iſt: Hagen, mit dem Filialdorf Bredikow: Liepe, Kriele mit dem Filialdorf Landin: Senzke mit dem Filialdorf Wagenitz:

(3) Die Familie von Görne beſitzt:

a. Plaue, einen Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit, an einem See, durch welchen die Havel gehet, und fängt hier der plauenſche Canal an, welcher die Havel und Elbe vereiniget. Des hieſigen Schloſſes wird in Urkunden von 1268, 1373, 1412 und 1421 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 200, 74, 96, 99 gedacht. In der zweyten bekennet Meineke von Schierſted, daß ihn Kaiſer Karl IV zum Hauptmann des Schloſſes geſetzt habe. Aus der dritten iſt zu erſehen, daß der Erzbiſchof von Magdeburg Anſpruch daran gemacht habe, und aus der vierten, daß durch ſchiedsrichterlichen Vergleich, das Schloß mit ſeinem Zugehör, welches damals Gunzel von Bartensleven inne hatte, dem Markgrafen zu Brandenburg zuerkannt worden. Dieſen Ort, mit den dazu gehörigen Dörfern, ingleichen der Schloßſtelle und dem Antheil an dem vorhin beſchriebenen Städtchen Prizerbe, und Dorf Kützko im Magdeburgiſchen, hat Curt von Arnim 1577 zum Theil für ſein Antheil an Bieſenthal erhalten, zum Theil von Wernern, Edlen von Plotho, erkaufet, deſſen Sohn Leonhard von

Arnim

Arnim aber hat alle dieſe anſehnlichen Güter 1610 an Chriſtoph von Görne für 80000 Thaler verkaufet.

b. Nitzahn, ein Pfarrdorf, und einige andere Dörfer.

(4) Andere adeliche Aemter:

a. Das Amt Bagow, von einem Pfarrdorf benannt.

b. Die Aemter Groß- und Klein-Bänitz. Der hieſige See hat vermittelſt des ſogenannten Klinkgrabens mit dem Riwendſchen See, und dieſer durch den Streng, welcher zwiſchen den Pfarrdörfern Bagow und Peweſin läuft, mit den bey Brandenburg in die Havel abfließenden See Gemeinſchaft. Dieſe drey Seen ſind bey hohem Waſſer ſchiffbar.

c. Das Amt Bornſtedt, welches dem großen Waiſenhaus zu Potsdam gehört und unweit der Stadt iſt.

d. Das Amt Bredow, von einem Pfarrdorf benannt.

e. Das Amt Brunn, von einem Pfarrdorf benannt.

f. Das Amt Buchow Carpzow.

g. Das Amt Buſchow.

h. Das Amt Ceſtow oder Jeſtow, von einem Pfarrdorf benannt.

i. Das Amt Dechtow, von einem Pfarrdorf benannt.

k. Das Amt Döberitz bey Spandow.

l. Das Amt Durotz oder Dyratz.

m. Das Amt Eutz oder Uetz, von einem Pfarrdorf benannt.

n. Das Amt Falkenrede, von einem Pfarrdorf benannt, und dem Magiſtrat zu Potsdam zugehörig.

o. Das Amt Fercheſar bey Rathenow. Es hat ſeinen Namen von einem Dorf, welches am Ende eines Sees liegt, der in die Havel abfließt, und ſowohl von dieſem Dorf, als auch von dem Dorf Stollen benannt wird.

p. Das Amt Glienicke.

q. Das Amt Görz.

r. Das Amt Groß Rietz bey Brandenburg.

s. Das Amt Guten Paaren.

t. Das Amt Karzow, von einem Pfarrdorf benannt.

u. Das Amt Retzure, von einem Pfarrdorf benannt.

v. Das Amt Kotzen, von einem Pfarrdorf benannt.

w. Das Amt Lenzke, von einem Pfarrdorf benannt.

x. Das Amt Lübnow.

y. Das Amt Markau, von einem Pfarrdorf benannt.

z. Das Amt Markee.

aa. Das Amt Marquard, von einem Pfarrdorf benannt.

bb. Das Amt Metlow, von einem Pfarrdorf benannt.

cc. Das Amt Neuhauſen, von einem Pfarrdorf benannt.

dd. Das Amt Paretz.

ee. Das Amt Peſſin, von einem Pfarrdorf benannt.

ff. Das Amt Paaren an der Wublitz.

gg. Das Amt Priort.

hh. Das Amt Retzow, von einem Pfarrdorf benannt.

ii. Das Amt Ribbeck, von einem Pfarrdorf benannt.

kk. Das Amt Roſkow.

ll. Das Amt Sakrow, unweit Potsdam an der Havel.

mm. Das Amt Seegefeld, von einem Pfarrdorf benannt.

nn. Das Amt Selbelang.

oo. Das Amt Senzke.

pp. Das Amt Sotzker oder Sotzocker.

qq. Das Amt Stechow, von einem Pfarrdorf benannt.

rr. Das Amt Verbitz.

B in den Glin- und Löwenbergiſchen Kreis, deſſen modus collectandi von 1683 an, unterſucht, und 1690 feſtgeſetzt worden, daß die im Cataſtro von 1624 beſtimmten contribuirenden Hufen bleiben ſollen. Dieſer ſind 1152, und der Kreis giebt 5436 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf. Contribution, und 2408 Thlr. 18 Gr. Cavalleriegeld. S. von Thile Nachricht, S. 290. Es enthält der Kreis

1. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Boetzow, welches begreift

(1) Boetzow, ein Pfarrdorf, welches vor Alters der adelichen Familie von der Gröben zugehört, und Botzeband geheißen, den jetzigen Namen aber bekommen hat, nach-

nachdem es im 17ten Jahrhundert an das churfürſtl. Haus verkauft, und die Stadt Boetzow mit dem Namen Oranienburg belegt worden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

(2) Perwenitz, ein Pfarrdorf und Amtsvorwerk.

(3) Nieder-Neuendorf, ein Dorf an der Havel mit einem Amtsvorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan worden. Es iſt hier ein Kanal angelegt, welcher nach der Königshorſt gehet.

(4) Die Pfarrdörfer Wansdorf und Birkenwerder, noch 3 Dörfer das Vorwerk Pinno, und das mit Coloniſten beſetzte Vorwerk Borſtorf

2) Das Amt Veblefanz, in deſſen ſämmtlichen Dörfern ſich auch adeliche Unterthanen befinden.

(1) Cremmen, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Feuerſtellen. Der König hat hier die Gerichte gemeinſchaftlich mit den Herren von Reder, von der Lütke, von Pful und von Haake, ſo daß der König 16, und die Edelleute zuſammen 8 Theile daran haben. Es iſt hier ein königliches Amtsvorwerk. Die Stadt iſt alt, und es wird ihrer ſchon im 12ten Jahrhundert gedacht. Die Herren von Bredow haben hier eins von ihren 3 Stammhäuſern gehabt. 1331 oder 32 (denn das Jahr iſt ungewiß) verlor hier Markgraf Ludwig eine Schlacht gegen die Herzoge von Pommern, hingegen 1413 gewann hier Churfürſt Friderich I eine Schlacht wider die Herzoge von Pommern und die von Quitzow.

Der cremmenſche See, ſtehet durch den Siebergraben, welcher zum Flößen mit Schleuſen verſehen iſt, in Verbindung mit dem Beetzer See, und durch einen andern Graben mit dem Creinſchen See, läßt auch einen Graben nach dem Ruppinſchen See, und einen andern in die Havel, aus welcher er ſich mit dieſem Fluß bey Oranienburg vereiniget. Vor dem cremſchen Damm kömmt der cremſche Seegraben oder der neue Graben aus dem cremſchen See, welcher nicht weit von Naſſenheide in die Havel gehet.

(2) Veblefanz, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(3) Groß-Ziethen ein Dorf, welches halb königlich und halb adelich iſt. Es iſt hier ein Vorwerk, dergleichen auch in dem Filial Klein-Ziethen iſt.

(4) Die Pfarrdörfer Flatow, Staffelde, Grünefeld mit dem Filialdorf Börnicke und Tietzow.

3) Das Amt Badingen, in welchem

(1) Badingen, ein Dorf mit einer Filialkirche von Mildenberg, und einem Vorwerk. Es hat der ausgeſtorbenen adelichen Familie Trott zugehört.

(2) Mildenberg, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk.

(3) Zabelsdorf, ein Pfarrdorf, davon Ribbeck ein Filialdorf iſt. Das Vorwerk im letzten iſt auf Erbpacht ausgethan. Bey Zabelsdorf iſt der See Wento, aus welchem ein Kanal kömmt, der in der Heide zwiſchen Tornow und Mildenberg, und bis in die Havel fließet.

(4) Noch 6 alte Dörfer, 4 neue Coloniſtendörfer, die Vorwerke Oſterne, Neu-Thymen, Ravensbrück und Himmelpforth (in der Uckermark) welche 3 letzten auf Erbpacht ausgethan ſind, und die auf königl. Feldmarken neu angelegten Oerter Marienthal und Annenwalde. Das letzte Dorf, welches $1\frac{1}{4}$ Meile von Lychen in der Uckermark entfernet iſt, ward 1753 angelegt, und mit lauter Mecklenburgern beſetzt, welche bis 1768 bey der hieſigen Glashütte arbeiteten, nachmals aber als Coloniſten angeſetzt worden ſind.

2. Folgende adeliche Aemter:

1) Das Amt Cremmen ſ. oben die Stadt Cremmen im Amt Vehlefanz.

2) Das Amt Eichſtedt,
3) Das Amt Flatow,
4) Das Amt Groß-Ziethen,
5) Das Amt Schönenwalde.
} in den oben ſchon genannten Dörfern.

6) Das Amt Schwandte, woſelbſt ein kleiner See.

7) Das Amt Staffelde, in dem vorhin genannten Dorf.

8) Das Amt Wansdorf, in dem oben angeführten Pfarrdorf.

9) Das Amt Beetz, von einem Pfarrdorf benannt, wobey ein See iſt.

10) Das Amt Hoppenrade.

11) Das Amt Liebenberg. Es iſt hier ein See, die Lacke genannt.

12) Lö-

12) Löwenberg, Schloß und Pfarrdorf, davon der Kreis den Namen hat. Es iſt hier ein See.

II. Der Ruppinſche Kreis, beſtehet aus der ehemaligen Grafſchaft Ruppin, welche der Fluß Rhin gegen Mittag von Havelland ſcheidet, an die Prigniß, ans Herzogthum Mecklenburg und an die Uckermark gränzet. Die älteſten ſlawiſchen Einwohner dieſer Provinz unter der Regierung der fränkiſchen Kaiſer, ſind die Wilci geweſen; nachher hieſſen ſie Brizani, Hevelli und Rhedarii, vermuthlich auch Wilini. Die ehemaligen Herren dieſes Landes ſtammeten von den Grafen von Lindau her, welche im Fürſtenthum Anhalt, ungefähr 2 Meilen von Zerbſt, gewohnet haben, und mit den Grafen von Arnſtein, von Mülingen und Barby eines Geſchlechts geweſen ſind. Der erſte Graf von Lindau, welcher ſich in Urkunden findet, heißt Werner, und kömmt in einer Urkunde von 1158 vor. Erſt vom Grafen Ulrich an, welcher zuerſt 1315 vorkömmt, kann man die Geſchlechtsfolge der Grafen ordentlich fortführen. Seine Söhne, Günther, Ulrich, Adolph und Buſſo, regiereten gemeinſchaftlich. Graf Ulrich pflanzete das Geſchlecht fort. Seine Söhne, Ulrich, Albrecht und Günther, regiereten auch gemeinſchaftlich. Der zweyte verſetzete die Grafſchaft Lindau an die Fürſten von Anhalt. Seine Söhne heißen Ulrich und Günther; dieſes Sohn Albrecht folgete 1426 nach jenes Ableben in der Regierung. Er trat 1457 die Grafſchaft Lindau an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab, und ſtarb 1460, worauf ihm ſeine Söhne Johann und Jakob folgeten; dieſer ſtarb zuerſt, und jener zuletzt, da er denn ſeinen Sohn Joachim zum Nachfolger

hatte, dem Wichmann folgete, welcher bey ſeines Vaters Abſterben noch minderjährig war, 1520 die Regierung antrat, aber 1524 ſtarb, und das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin (denn ſo nenneten ſie ſich) beſchloß. Er ſtarb in ſo ſchlechten Umſtänden, daß er weder Wagen noch Pferde hatte, einen Arzt aus Berlin holen zu laſſen, auch zu dieſem Zweck erſt 100 Gulden aus Neu-Ruppin leihen wollte. Nach ſeinem Tod fiel die Grafſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heim, der auch die Grafſchaft Lindau wieder einlöſen wollte, welche aber endlich dem Haus Anhalt, als brandenburgiſches Lehn gelaſſen worden.

In dem Ruppinſchen Kreis wird die Contribution nach der Beſchaffenheit der Hufen, welche in 4 Klaſſen getheilet ſind, gegeben. Die Anlage für das Jahr 17$\frac{42}{50}$, in welchem 13 Monat aufgebracht worden, war 15942 Thaler 19 Gr. 3 Pf. Der Beytrag zum Cavalleriegeld, betrug monatlich 561 Thaler 7 Gr. 3 Pf. ſ. von Thile Nachricht S. 296. 297. Der Kreis enthält

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Neu-Ruppin, die Hauptſtadt des Landes und Kreiſes, liegt an einem großen See, durch den der Fluß Rhin gehet, iſt die größte, volkreichſte und nahrhafteſte Stadt in dieſer Grafſchaft, hat ungefähr 750 Häuſer, 2 lutheriſche Kirchen, nämlich die Stadtkirche, an welcher ein Inſpector ſtehet, der die Aufſicht über 21 Kirchen hat, und die Kloſterkirche, in welcher viele alte Herren des Landes begraben ſind, eine reformirte Kirche, deren Prediger zugleich Inſpector iſt, und eine lateiniſche Schule. Sie treibt einen beträchtlichen Handel mit Tüchern, welche hier gewebet werden, und mit Bier, zu deſſen Behuf viel Getraide

traide aus der Prignitz, Pommern und Mecklenburg hieher gebracht wird. Sie iſt 1194 erbauet, und einigemal abgebrannt. 1335 beſaßen dieſe Stadt Bernhard Kober, und die Gebrüder Stangen, welche dieſelbe gekauft hatten. Gerkens Codex dipl. brand. T. I. p. 262.

Mit dem hieſigen See, hat der Polzger Kanal Gemeinſchaft, welcher das Waſſer aus dem Moritz-See empfängt. Die Wuſtrauſche führet das Waſſer aus dem Ruppinſchen See durch den Butzgraben in den Butz-See. Der Klap-Graben bey Ruppin, hat ehedeſſen mit Kähnen befahren, und auf demſelben Ruppiner Bier nach dem Caterbauer See gebracht werden können. Es iſt auch 1713 in Vorſchlag gekommen, dieſen Graben nach dem ruppinſchen See zu leiten.

2) Wuſterhauſen an der Doſſe, iſt nach Neu-Ruppin die beſte Stadt dieſes Landes, aber an ſich ein geringer Ort, deſſen Einwohner bloß von der Viehzucht leben müſſen. Es war in alten Zeiten hieſelbſt ein feſtes Schloß, welches den edlen Herren von Plotho gehörete. Aus einer Urkunde Kaiſer Ludewigs im Namen ſeines Sohns des Markgrafen Ludewigs, 1333 iſt zu erſehen, daß die Grafen von Lindau dieſe Stadt, welche Wuſterowe genannt wird, nebſt 8 Dörfern, zum Unterpfand bekommen haben, und in einer andern Urkunde von 1334 bekennen die Grafen, daß ſie dieſe Stadt Wuſterhauſen nebſt den 8 Dörfern für 7000 Mark Silbers vom Markgrafen Ludewig zum Unterpfand bekommen, ſo wie ſie dieſelbige bey des Markgrafen Waldemars Lebzeiten gehabt hätten. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 162. 170. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection über 17 Kirchen. Bey der Stadt iſt ein See.

3) Granſee oder Granſoy, eine kleine Stadt, welche eine der älteſten in dieſer Grafſchaft, und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 4 Kirchen iſt. 1333 verpfändete Kaiſer Ludewig im Namen ſeines Sohns, des Markgrafen Ludewigs, den Grafen von Lindau die Stadt Granſee (in der Urkunde ſtehet Granzowe) für 7000 Mark Silbers Schuld, und 1334 bekannten die Grafen von Lindau, daß ſie vom Markgrafen Ludewig Stadt und Land Granzoy zum Unterpfand empfangen hätten. Die Urkunden

ſtehen in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 162. 170. Die Stadt brannte 1621 ab.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Ruppin, welches K. Friderich II ſeiner Gemahlinn zum Leibgeding verſchrieben hat. Es begreift 2 Städte, 12 alte Dörfer, 5 Vorwerke, 7 auf königlichen Feldmarken angelegte Oerter, 6 Coloniſtendörfer, und 12 ehemalige Lindauiſche Amtsdörfer. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Alt-Ruppin, ein offenes Städtchen, auch am ruppinſchen See, Neu-Ruppin gegen über. Es hat ein Schloß, welches der Wohnſitz der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin geweſen, jetzt aber der Sitz des königl. Amts iſt und ein Vorwerk hat.

(2) Lindau, eine kleine Stadt, welche die alten Grafen vermuthlich nach ihrem Stammhaus Lindau, im Fürſtenthum Anhalt, benannt haben. Sie hat oft, und noch zuletzt 1746, Brandſchaden erlitten. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, über 10 Kirchen, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, und vor der Stadt ein adeliches Fräuleinſtift, welches ehedeſſen mit Prämonſtratenſer Nonnen beſetzet war, darinnen aber jetzt eine Domina und 6 Fräulein leben.

(3) Die Pfarrdörfer Bechlin, Craatz, Dabergotz, mit einem Vorwerk, Kerzelin, Langen, Lüdersdorf mit einer reformirten Kirche, Manker, Wildberg, welches zum Theil adelich, Wulkow, woſelbſt ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, und Walchow.

(4) Das Vorwerk Frankendorf, welches auf Erbpacht ausgethan iſt, und die Porzellan- und Glas-Hütte zu Basdorf.

(5) Die ehemaligen lindauſchen Amtspfarrdörfer, Herzberg, Lichtenberg, Rönnebeck, Schöneberg, Seebeck, Gublen.

(6) Bey dem Steinbergiſchen Theerofen iſt der Steinbergiſche See, welcher ſich in den Tornowſchen See ergießet, von dannen nach dem Rothſtiel fließet, und bey Zermietzel in den Rhin fällt, beflößet aber nicht beſchifft werden kann.

2) Das

2) **Das Amt Neuſtadt**, welches eine Stadt, 5 alte Dörfer, 3 Coloniſtendörfer, und 3 Vorwerke begreift. Merkwürdig ſind

(1) **Neuſtadt an der Doſſe**, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen die von Winterfeld, und von Rohr, nachmals die Grafen von Königsmark, und hierauf ein Landgraf von Heſſen=Homburg beſeſſen, der aber dieſelbige an K. Friderich I gegen Weferlingen abgetreten hat. Es iſt hier eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, und ein Amtsvorwerk. Als der Landgraf zu Heſſen=Homburg Beſitzer des Ortes war, wurde bey demſelben zuerſt eine Glashütte, und bald darauf eine Spiegelfabrik angeleget, welche letztere, nachdem der Ort an den Landesfürſten gekommen war, durch Hans Heinrich von Moor zu weit größerer Vollkommenheit gebracht wurde, an deſſen Sohn K. Friderich Wilhelm das Werk 1721 eigenthümlich überließ, nach welchem es Johann Heinrich Colomb bekam, der es 1741 dem geheimen Kriegsrath Krug von Nidda übergab, 1769 aber kam es käuflich an die berliniſchen Banquiers Schickler und Splitgerber. Anfänglich wurden die Spiegelgläſer geblaſen: der eben genannte Colomb aber ſchaffete das Blaſewerk ab, und führete den Guß ein, welchen er auch dergeſtalt beförderte, daß man ſeitdem die vortrefflichſten Scheiben von 90 bis 100, ja über 100 Zolle hoch gegoſſen hat. Man bereitet aber hieſelbſt 3 Arten von Spiegelglas, nämlich gemeines, kriſtallenes und Kriſtallengut. Zu den Rahmen hat man einen ſchönen blauen und Rubinfluß erfunden. In der Gegend dieſer Stadt giebts guten Eiſenſtein.

(2) Die Pfarrdörfer **Campehl**, **Dreetz**, mit einem Vorwerk, **Köritz**, mit einem Vorwerk, und **Sieversdorf**. Um dem letztern, welches in einer Urkunde von 1334 in

Gerkens cod. dipl. brand. T. I. pag. 170. vorkömmt, iſt der Hohe Ofen, ein Filial, welchen die Freyherren von Dankelmann angeleget haben. Es wird daſelbſt Silber von Kupfer, welches von Rotenburg aus dem Herzogthum Magdeburg dahin gebracht worden iſt, geſchieden; man gießt auch Bomben und Kanonenkugeln.

3. Das prinzliche Amt Rheinsberg, welches enthält

1) **Rhinsberg** oder **Rheinsberg**, (in einer Urkunde von 1335 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. pag. 241. Ryneſperg) ein Städtchen, bey welchem der Fluß Rhin entſteht, hat ein Schloß, welches eines der 3 Stammhäuſer der Herren von Bredow iſt, denen es ehedeſſen zugehöret hat. Zuletzt beſaß es ein Herr von Beville, von welchem es K. Friderich Wilhelm 1736 kaufete, zu einer Stadt machete, und ſeinem Kronprinzen, dem nachmaligen König Friderich II, gab, welcher das Schloß ſchön ausbauete. 1740 brannte das Städtchen ab. 1744 gab es K. Friderich II ſeinem Herrn Bruder, Prinzen Friderich Heinrich. Bey Rhinsberg iſt außer dem davon benannten See, auch der **krienenſche See**: durch beyde gehet der Rhin.

2) **Sonneberg**, ein Pfarrdorf.

4. Folgende adeliche Pfarrdörfer.

Barſekow, **Baumgarten**, bey welchem ein See iſt, der das Waſſer des meſebergiſchen und ſaldkowſchen Sees aufnimmt, hingegen einen Abfluß hat, der bey Struvenſee vorbey, durch Lindau in den daſigen Werderſee, und endlich bey Zippelforde in den Rhin gehet: **Cantow**,

Carve,

Carve, Caterbau, wobey ein See iſt, Dreetz, welches zum Theil königlich, und bey welchem ein See iſt, aus dem der faule Rhin kömmt, der ſich mit dem blanken Rhin bey dem Gehrſchlag unweit Dreetz vereiniget: Garz, Ganzer, davon ein Fließ benannt wird, Krenzelin, Plänitz und Leddin, Loegow oder Löjow, Metzeltin, Nakel, Protzen, Radensleben, Rohrlack, Segelitz, Walsleben, Werder, Wuſterow, Zernitz.

Noch ſind hier die adelichen Güter und Oerter, Meſeberg mit einem ſchönen Schloß und Garten, Zernikow, Zermietzel, wobey ein See iſt, ꝛc.

Anm. Zu den Ruppinſchen Kreiſe gehören noch die königlichen Dörfer Banzendorf, Dierberg, Dolgau, wobey ein See iſt, Menz, Zechow, Zühlen, welche aber zu dem priegnitziſchen Amt Zechlin geleget worden. Bey Menz iſt eine Heide, welche einiger Seen wegen merkwürdig iſt. Der große Stechlin, fließt in den kleinen Stechlin, dieſer in den Gerliſchen, dieſer in den Nemiſchen See: dieſer nimmt noch andere nahgelegene Seen auf, und fließt in den Prieſterbeckiſchen See, deſſen Waſſer durch den Zeutenſee und nach der Dolgenſchen Schneidemühle gehet, woſelbſt der Rhin ſeinen Namen bekömmt. Aus dem Rohff-See in der Menziſchen Heide, kömmt die Menze oder Mentre, welche bey Menz, Zernikow, Lüdersdorf, und Zabelsdorf vorbey, und bey Tornow im Herzogthum Mecklenburg in die Havel gehet, allenthalben beflößet, aber nicht beſchiffet werden kann.

III. Der Ober-Barnimſche Kreis,

gränzet an den Nieder-Barnimſchen und Lebuſiſchen Kreis, an die Oder und Spree, und an die Uckermark. Er hat eine alte Steuer-Anlage, die ſeine Kräfte überſteiget, und inſonderheit gegen den Ha-

velländiſchen und Lebuſiſchen Kreis und gegen die Uckermark, zu ſchwer iſt. Die Reviſion ſeines Caſtri von 1624, iſt 1733 einigen Landräthen aufgetragen, 1735 von denſelben geendiget, hierauf eben denſelben 1737 eine Anweiſung, wie ſie die unterſuchten contributionsfähigen Stücke in Klaſſen abtheilen, und eine verhältnißmäßige Anlage machen ſollten, ertheilet, und hierauf die von ihnen gemachte Einrichtung, und die darauf gegründete Anlagen, 1738 auf einer Kreisverſammlung, und hiernächſt 1739 durch ein landesherrliches Reſcript genehmiget worden. Die Contributions-Anlage iſt jährlich 16858 Thaler 14 Gr. die alte Anlage zum Cavalleriegeld war 6723 Thaler 15 Gr. die neue iſt 7203 Thaler 12 Gr. Der Kreis begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) **Brietzen** oder **Wrietzen**, eine Stadt, die ihren Namen von Birkenbäumen hat, denn ein Birkenbaum heißt in der ſlawoniſchen Sprache, z. E. in der böheimiſchen Mundart derſelben, **Brjza**, in der ruſſiſchen **Bereſa**. Sie liegt unweit der Oder, und an dem ſogenannten Faulen See, welcher aus den Ausflüſſen der Oder entſtehet, um die Stadt, und alsdenn wieder in die Oder fließet, auch mit Kähnen befahren werden kann. Es fällt auch bey dieſer Stadt die Schnell-Küthe wieder in die Oder, welche ein Grundwaſſer aus derſelben iſt. Der Paſtor an der hieſigen evangliſchen Stadtkirche, iſt zugleich Inſpector

über

über 10 Kirchen. Es iſt im jetzigen 1771ſten Jahr in Vorſchlag gekommen, die hieſige S. Lorenzkirche welche von den Lutheranern nur an hohen Feſttagen, und an einigen durch Legate beſtimmten Tagen zum Gottesdienſt gebraucht wird, den Reformirten einzuräumen. Auf der Oder wird hier ein Zoll erlegt. Die Stadt iſt 1433 von den Huſſiten verbrannt, hat 1663 wieder großen Feuerſchaden erlitten, und 1664 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Dem Magiſtrat gehört das Dorf Neu-Rathsdorf dieſſeits des Oder-Kanals im Bruch.

2) Straußberg, eine Stadt, welche ihren Namen von dem See Strauß hat, an welchem ſie liegt, und der ſeinen Abfluß in den Stienitz bey Hennekendorf hat. Außer demſelben ſind hier noch zwey Seen, nämlich der Beetzow und der Konger, beyde haben über Eckersdorf einen Abfluß nach der Spree. Das Schöneicher Fließ, welches bey der Stadt wegläuft, entſpringt aus einem kleinen See in der blumenthalſchen Heide, und fällt unter der Rahnsdorffer Mühle in den See Müggel. Die Einwohner der Stadt ſind größtentheils Tuchweber. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Stadtkirche, iſt Inſpector über 12 Kirchen. Ehedeſſen war hier ein Dominicanerkloſter, welchem die alte hieſelbſt geweſene Reſidenz der Markgrafen Albrecht und Ludwig des Römers einverleibet worden. 1373 bekannte die Stadt in einer beſondern Urkunde, daß ſie König Wenzeln und ſeinen Erben als Markgrafen zu Brandenburg gehuldiget habe. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 614. 1402 wurde ſie von den Pommern und Quitzauen verbrannt; ſie hat auch 1521 großen Brandſchaden erlitten.

3) Neuſtadt Eberswalde, eine Stadt am Fluß und Kanal Finow, auf welchem hier die Hauptſchleuſe von Quaderſtücken iſt. Es wird hier Zoll, auch Schleuſe-Kahn und Aufzugsgeld gegeben. Die Stadt beſtehet aus 2 Theilen, deren einer, welcher nach dem Berg Drachenkopf zu liegt, Eberswalde, der andere aber, welcher nach der Finow zu liegt, die Neuſtadt genennet wird. Sie hat eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und 2 Hoſpitäler. Der Paſtor an der lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 9 Kirchen. 1743 wurde die Ruhler-Colonie

von

von Meſſer- und Scheerenſchmieden auch Stahlarbeitern auf dem Kiehn-Werder angeſetzt, welche aus 100 Familien beſtund. Sie verfertigen Meſſer, Scheeren, Lichtputzen, und andere Eiſen- und Stahlwaaren in ſolcher Menge, daß die ganze Mark mit denſelben hinlänglich verſorget werden kann. Dieſe Fabrik iſt 1764 dem berliniſchen Banquier Splittgerber eigenthümlich überlaſſen worden. Vor dem Untern Thor, nimmt die Finow die Schwärze auf, welche aus dem Schwärze See in der Bieſenthaler Heide kömmt. Eberswalde ſoll 1259 eine Stadt geworden ſeyn; denn damals iſt ſie mit Mauern und Graben verſehen. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 481 und 649 kömmt in Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert Civitas Eberswalde und die Stadt Ewerswolde, und S. 509 in einer andern von 1441 die Stadt Neuſtadt Eberswalde vor. Im 30jährigen Krieg wurde ſie durch Krieg und Peſt ſo verwüſtet, daß nicht 20 Bürger übrig blieben.

Eine Viertelmeile von der Stadt ſind 1) Kupfer- und Blechhämmer, dahin das Kupfer von Rothenburg im Herzogthum Magdeburg gebracht wird. 2) Das große Meſſingwerk bey dem bieſenthalſchen Amtsdorf Hegermühle, welches 1700 angelegt worden. 3) Ein Eiſen- und Drathammer. Alle dieſe Werke treibt die Finow, und ſie ſind den berliniſchen Banquiers Splittgerber und Daun verpachtet.

4) Oderberg, eine kleine Stadt an der Oder, über welche hier ein Paß iſt, den ehedeſſen außer den Feſtungswerken der Stadt, auch eine Schanze auf einem Werder in der Oder, beſchützte. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Die Stadt kömmt in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 429, 436, 440 in Urkunden von 1288, 1295 und 1301 vor. 1637 und 39 iſt ſie von den Schweden vergeblich angegriffen worden, ſie brannte aber das erſtemal ab.

Der von ihr benannte Oderberger See, liegt oberhalb der Stadt, und iſt in Verbindung mit der Oder, von der er auch, wie es ſcheinet, gemacht wird. Der obere Theil deſſelben wird von dem anliegenden Dorf Lupe benannt.

2. Fol-

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Bruchamt zu Wrietzen, über die in den Oderbrüchen angelegten 14 Coloniſten- und 4 alte Dörfer. Dieſe Dörfer liegen theils auf der Südſeite der Oder, wo auch die Stadt Wrietzen belegen iſt, als, die Oder aufwärts Neu-Lewin, welches ein Pfarrdorf iſt, Neu-Barnim, Alt-Lewin, Neu- und Alt-Treblin, davon ein See den Namen hat: theils zwiſchen dem neuen Oder-Kanal und der rechten Oder, als, die Oder abwärts, Neu-Litzegöricke, Neu-Wuſtrow, Alt-Medewitz, Neu-Medewitz unweit der Oder, Neu-königlich Reetz, Neu-Rüdnitz, Neu-Cüſtrinichen, Neu-Glietzen nahe beym Kanal, Neu-Tornow.

2) Das Amt Freyenwalde, unter welchem ſtehen

(1) Freyenwalde, eine kleine Stadt an der Oder, auf welcher hier ein Zoll erlegt wird, und über welche eine Fähre gehet. Sie hat ehedeſſen denen von Uchtenhagen gehört. Unweit der Stadt iſt in einem angenehmen Thal ein heilſamer Geſundbrunn, welcher ſeit 1684 berühmt iſt, und bey welchem unterſchiedene Gebäude und Spaziergänge zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Badegäſte angelegt worden. Schleuen hat von demſelben einen Proſpect geſtochen. Es iſt auch unweit der Stadt auf dem ſogenannten Marienplan, zwiſchen dem Marien- und Schloßberg eine Allaunhütte, welche ſeit 1738 dem Waiſenhaus zu Potsdam gehöret, und beynahe die ſämmtlichen königl. Länder mit Allaun verſehen kann. Auch wird bey dieſer Stadt der feine weiße Sand gegraben, deſſen man ſich in den Spiegelmanufakturen zu Neuſtadt an der Doſſe bedienet

(2) Die Vorwerke Sonnenburg und Torgelow, welche das Potsdammiſche Waiſenhaus in Erbpacht hat, und 2 Dörfer.

3) Das Amt Rüdersdorf, von 10 Dörfern, 2 Vorwerken, und einem neuen auf königl. Feldmarken angelegten Ort, welcher Erkner heißet, und bey welchem ſich die Lecknitz mit der Spree vereiniget. Cloſterdorf, ein Filialdorf von der Pfarrkirche zu Strausberg, hat ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer ſind.

(1) Herz-

(1) Herzfelde. Von dieſem iſt

Hennekendorf, ein Filialdorf. Bey demſelben ſind 3 Seen, nämlich der kleine und große Stienitz, und der Mahlphul. Aus dem großen Stienitz gehet ein Fließ, nach der Tasdorfſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Rehfeld, davon Lichtenow ein Filial iſt.

(3) Rüdersdorf, woſelbſt ein Vorwerk und der Sitz des Amts, und ein Bergamt iſt, davon auch eine Heide den Namen hat.

(4) Werder.

(5) Zindorf, dazu zwey Filialdörfer gehören.

a. Kagel, bey welchem 4 Seen ſind, nämlich der Elzer-Bober-Bauer- und Liebenberger-See. Es hat auch von dieſem Dorf ein Bruch den Namen, in welchem unweit Rüdersdorf das Fließ Stobberow entſtehet, bey Zindorf und Werder wegläuft, das Waſſer der beyden Münchebergiſchen Seen Groß- und Klein Schlagenthin aufnimmt, durch den Buckowſchen See und bey Friedland in den ſogenannten Strom gehet. In dem kagelſchen Buſch entſpringt der Steber (Stöber, Stüber,) Graben, welcher ſich im lebuſiſchen Kreis mit dem aus den münchebergiſchen See kommenden Fließ vereiniget; er fällt bey Buckow in den daſigen See, gehet auch daſelbſt durch den See Grieſen, und fällt endlich in den friedländiſchen See.

b. Kienbaum. Bey dieſem Dorf, in den ſogenannten Rabenwinkel, entſpringt der Fluß Lecknitz, welcher durch den kleinen und großen Wall und neuen Brink, zuletzt aber beym Erkner in die Spree gehet.

4) Das Amt Bieſenthal, zu welchen außer der Stadt dieſes Namens, 14 Dörfer, und 5 Vorwerke gehören. Es haben daſſelbige ehedeſſen die von Arnim beſeſſen, 1577 aber iſt es an die Landesherrſchaft gekommen.

(1) Bieſenthal, ein Städtchen, welches der Sitz des Amts iſt, und ein Vorwerk hat. Seit dem Brand welchen es — erlitten, iſt es ein armſeliger Ort. Hier bekömmt die Finow unterhalb der Kietzmühle ihren Namen. Der Magiſtrat hat Antheil am Dorf Schönow. Bey dem Städtchen iſt der große und kleine Wucken-See: jener hat einen Abfluß nach der Finow. Auch iſt hier der See Buckowgen.

(2) In

(2) In dem Dorf Melchow iſt ein Vorwerk, welches in Zeitpacht ſtehet: hingegen das Vorwerk Spechthauſen iſt in Erbpacht ausgethan, und die Vorwerke in den Dörfern Klobbicke und Tuchen, ſind mit Coloniſten beſetzt. Oberhalb Tuchen entſpringt das Tuchenſche Fließ, welches durch die Springe verſtarket, und unterhalb der Schönholziſchen Schneidemühle das Normen-Fließ genennet wird. Bey Spechtshauſen vereiniget es ſich mit dem Schwarzen Fließ oder mit der Schwärze, welche aus dem See Schwärze in der Bieſenthaler Heide kömmt, und nach einem Lauf von 2 Meilen bey Neuſtadt Eberswalde in die Finow gehet.

(3) Die Pfarrdörfer Beyersdorf, (welches in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 496, unterm Jahr 1375 vorkömmt,) Dannewitz, (von welchem Rüdenitz ein Filialdorf iſt, unweit welchem die Finow unter dem Namen des Rüdenitziſchen Fließes entſtehet,) und Heckelberg.

5) Werneuchen, ein Flecken, ohne Stadtrecht. Bey demſelben entſtehet ein Fließ, welches über Wedigendorf nach Alten-Landsberg läuft. Dieſer Ort und das Filialdorf Freudenberg, ſtehen unter dem Amt Alten-Landsberg, gehören aber zum oberbarnimſchen Kreis.

3. **Neun und funfzig adeliche Oerter.** Folgende ſind die merkwürdigſten.

1) Klein Buckow, ein Flecken, ohne Stadtgerechtigkeit.

2) Das Amt Friedland, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat, davon Ringenwalde ein Filialdorf iſt. Es iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, und hat denen von Röbel zugehört; dieſen aber hat es Markgraf Albrecht Friderich abgekauft. Es liegt zwiſchen dem Kloſter- und Kietzer See, welcher letzte das Waſſer des hier belegenen Dolgen-Sees aufnimmt. Aus jenen beyden anſehnlichen Seen entſtehet bey Friedland der ſo genannte Strom, welcher das Kagelſche-Fließ oder den ſogenannten Stobberow aufnimmt, über Cunersdorf und Bliesdorf bey Wrietzen in die Oder gehet, und bey großem Waſſer kleine Schiffe tragen kann. Es iſt auch bey Friedland der Keſſel-See, welcher das Strausbergiſche Fließ aufnimmt.

3) Al-

3) Alt-Wrietzen und Alt Klein-Barnim, ſind in die Kirche zu Wrietzen eingepfarret.

4) B.tzlow, ein Pfarrdorf, davon Ilow ein Filial iſt.

5) Cunersdorf, oder Kunersdorf, ein Pfarrdorf von deſſen Filialdorf Bliesdorf ein See benannt wird, welcher auch der Trebbiner See heißt.

6) Garzin, ein Pfarrdorf, bey welchem vier Seen ſind, nämlich der Hausſee, Blätterſee, Fauleſee und Halblange See. Das Garzinſche Fließ, kömmt von Hohenſtein, und gehet durch den Blätterſee nach Garzin. Haſenholz iſt ein Filialdorf der Garzinſchen Pfarre.

7) Garzow, ein Filialdorf von der Pfarre Weber. Bey demſelben ſind fünf Seen, nämlich der Halblange See, Hausſee, Brandſee, Zimmerſee, und Fauleſee. Drey von demſelben ſind ſchon bey Garzin genannt, denn ſie liegen zwiſchen dieſen beyden Dörfern.

8) Gielsdorf, ein Pfarrdorf, nebſt 3 adelichen Filialdörfern

9) Gründel oder Grünthal, ein Pfarrdorf, davon Sydow ein Filial iſt. Aus dem Sydowſchen See gehet ein Fließ nach Gründel, und bey Bieſenthal in die Finow.

10) Haſelberg, ein Pfarrdorf, davon Steinbeck mater vagans iſt. Beym letzten Ort ſind 3 Seen.

11) Hohen-Finow, ein Pfarrdorf, woſelbſt ſehr guter Krapp gebauet wird. Nicht weit von demſelben entſpringt das Papen-Fließ, welches ſich mit dem Markſcheid-Fließ vereiniget. Dieſe vereinigten Fließe treiben die Hohenfinowſche Mühle, und fallen bey Nieder-Finow in die Finow.

12) Köthen, ein Pfarrdorf, bey deſſen Filialdorf Falkenberg ein Arm der Oder fließet, welcher von Freyenwalde kömmt, und auf Oderberg gehet, woſelbſt er ſich mit der erſten Oder vereiniget. Er iſt ſchiffbar.

13) Lüdersdorf, ein Pfarrdorf, dazu die Pfarre Schulzendorf gelegt worden.

14) Lichterfelde, ein Pfarrdorf.

15) Predikow, ein Pfarrdorf.

16) Prötzel, ein Pfarrdorf, und gräflich-kameckiſches Gut. Das hier aus einem See entſtehende Fließ, gehet

gehet nach Predikow und Grünow, und fällt bey Buckow in den Scharmützel See.

17) Zu Ranfft iſt der Diaconus zu Freyenwalde, Paſtor. Das Dorf liegt zwiſchen Freyenwalde und Wrietzen.

18) Reichenberg, ein Pfarrdorf, von welchem Pritzhagen ein Filial iſt. Jenes kömmt in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 496 unterm Jahr 1375 vor, und eben daſelbſt p. 516 iſt eine beſondere Urkunde von 1482 zu finden, welche dieſes Dorf betrifft.

19) Reichenow, ein Pfarrdorf, davon Mögelin und Frankenfelde Filiale ſind.

20) Tempelfelde und Trampow, Pfarrdörfer.

21) Welſikendorf, oder Wölſikendorf, ein Pfarrdorf.

22) Die neuangelegten Coloniſtendörfer Beauregard, Eichwerder, Grube oder Karlshof, Neu-Heinrichsdorf, Kerſtenbruch, Sietzing oder Karlsfelde, Wuſchewiehr, welches von einem Bach den Namen hat. Die beyden letzten ſind nach Friedland eingepfarret.

IV. Der Nieder-Barnimſche Kreis,

gränzet an den Ober-Barnimſchen, Teltowſchen, Havelländiſchen, Glin- und Löwenbergiſchen Kreis, und an die Uckermark. Seine Contributionsverfaſſung beruhet auf der 1696 gemachten Einrichtung und Anlage, bey welcher die Hufen und Höfe nach der Matrikel von 1624 ausfindig gemacht, und beſtimmt worden ſind. Es iſt ihn aber in Anſehung der übrigen Kreiſe, eine gar zu ſtarke Laſt auferlegt, auch bey der Abtheilung nicht genug auf die Beſchaffenheit der Aecker, Weiden, Wieſen, Hölzungen u. ſ. w. geſehen worden. Die Contribuenten ſind ehedeſſen nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Hufen in 4 Klaſſen abgetheilet, 1715 aber iſt die erſte Klaſſe der zweyten gleich gemacht worden. Die Summe, welche dieſer Kreis monatlich in die General-Kriegskaſſe liefern müſſen, hat

1704 nur — 957 Thlr. 6 Gl.
1708 — 1073 — 17 —
von 1709 bis 1722 — 1034 — 19 — 6 Pf.
von 1722 an aber — 1037 — 1 — 6 —

betragen. An Cavallerie-Geld ſind von 1740 an, monatlich 564 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. zur Oberſteuerkaſſe gegeben worden. Der Kreis begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Berlin, Berolinum, die Haupt- und erſte Stadt der geſammten königlich preuſſiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Länder. Prof. Griſchow hat durch viele Beobachtungen gefunden, daß die Polhöhe hieſelbſt 52° 30′ 58″ ſey, und den Unterſchied der Meridiane zwiſchen der Berliner und Pariſer Sternwarte, hat er zu 44′ 25″ genau berechnet. ſ. Novos comment. Acad. Petrop. T. VI. p. 531. Die Stadt liegt an der Spree, deren Hauptſtrom zwiſchen ihren Theilen, welche Berlin und Cöln genannt werden, hinfließet, die auch beym Stralauer Thor und der Blocksbrücke, außer dem ſtarken Arm, welcher zwiſchen Cöln und dem Friderichswerder läuft, ſowohl zur rechten als linken noch einen andern Arm auslässet, welche ehemals den Stadtgraben ausgemacht haben. Von dem Oberbaum an bis zum Unterbaum auf der Südſeite der Spree, iſt ſie mit einer Mauer umgeben, welche auf den Grundriſſen von der Stadt ungefähr 1800 rheinländiſche Ruthen beträgt, und durch welche 5 Thore gehen, nämlich das Schleſiſche, Cotbuſer, Halliſche, Potsdammer und Brandenburger Thor, von dem Unterbaum an aber bis wieder an den Oberbaum, auf der Nordſeite der Spree iſt ſie nur von Palliſaden eingeſchloſſen, die ungefähr 2000 rheinländiſche Ruthen im Umfang haben, und durch welche 8 Thore gehen, nämlich das Oranienburger, Hamburger, Roſenthaler, Schönhauſer, Prenzlauer, Bernauer, Landsberger und Frankfurther Thor. Der Ober- und Unterbaum gehören auch mit zu den Thoren, deren alſo die Stadt überhaupt 15 hat. Der Umfang ihrer Mauern und Palliſaden beträgt ungefähr 3800 rheinländiſche Ruthen, und alſo beynahe

nahe zwey deutſche Meilen. Die Stadt iſt eine der gröſ-ten und vornehmſten Städte in Europa, und in Anſehung der Regelmäßigkeit ihrer Straßen und Schönheit der Gebäude, hat ſie unter den europäiſchen Städten ihres gleichen nicht. Sie iſt der Sitz des königlichen und churfürſtlichen Hauſes, auch der höchſten und einiger hohen Collegien, und beſtehet eigentlich aus 5 Städten, welche nach Inhalt der Privilegien König Friderich Wilhelms von 1714 die königlichen Reſidenzſtädte heißen, und unter einem Magiſtrat verbunden ſind, der aus einen Präſidenten, 3 Burgermeiſtern, 2 Syndicis und einer Anzahl Rathsherren beſtehet. Die meiſten Straßen ſind gerade und breit, auch zum Theil ſehr lang, inſonderheit beträgt die Länge der Straße, welche vom halliſchen nach dem Oranienburger Thor in gerader Linie fortgehet, und ihren größten Theil nach die Friderichsſtraße genennet wird, ungefähr 875 rheinländiſche Ruthen. Es iſt ein rührender und ergötzender Anblick für einen Fremden, wenn er entweder ins halliſche, oder ins potsdammer oder ins brandenburger Thor kömmt, und ſich ſogleich entweder im Rondel, oder im Achteck oder im Viereck, vor ſich aber eine lange, gerade und ſchön bebauete Straße ſiehet. 1755 hat man in der Stadt und ihren Vorſtädten 5826 Häuſer gezählet. Unter denſelben ſind anſehnliche Palläſte, die übrigen Häuſer aber ſind faſt alle entweder ſchön oder doch wohl gebauet. Die Stadt verſchönert ſich auch von Jahr zu Jahr noch mehr, inſonderheit ſeitdem König Friderich II im Jahr 1770 angefangen hat, unter den Linden und in der Königsſtraße, die Häuſer von einem Stock und zwey Stocken auf ſeine Koſten abbrechen, und höher und ſchöner wieder aufbauen zu laſſen. Schon vor dieſem Jahr war der Werth aller Gebäude der Stadt, in der Brandcaſſe zu 13 Millionen Thaler angeſchlagen und verſichert. Es ſind ferner in der Stadt einige große und ſchöne Plätze, ſchöne und angenehme Spatziergänge, inſonderheit unter den Linden, auf der Chauſſee, und ein Garten bey Monbijou, 25 ordentliche Kirchen, die beyden im Invaliden Haus mitgerechnet, welche theils den Lutheranern, theils den Reformirten, theils beyden proteſtantiſchen Partheyen gemein-

ſchaftlich, theils den Katholiken gehören. Man findet auch hieſelbſt eine Akademie der Wiſſenſchaften, eine Akademie der Mahler- Bildhauer- und Baukunſt, ein Collegium Medico-Chirurgicum, eine Academie Militaire und ein adeliches Cadettencorps, 4 Gymnaſia, eine Realſchule und einige andere öffentliche Schulen, beträchtliche öffentliche und Privatbibliotheken, eine ſolche Anzahl gelehrter Männer und Künſtler, als kaum eine andere europäiſche Stadt aufweiſen kann, eine königliche Antiquitäten- Medaillen- Naturalien- und Kunſtkammer, unterſchiedene andere Naturalien- und Kunſtſammlungen, viele Manufakturen und Fabriken, und eine königliche Haupt Banque. Die Anzahl der Menſchen hat 1747 betragen 107380 die Beſatzung mitgerechnet. 1755 zählte man 126661, darunter 6541 Franzoſen, 1253 Böhmen, 2595 Juden, und 26325 Soldaten mit ihren Weibern und Kindern waren. 1768 waren 104500, und mit den Soldaten und ihren Weibern und Kindern, etwas über 125000 Menſchen vorhanden: wenn aber im Frühjahr alle Beurlaubte von den Regimentern ein Paar Monate lang hier ſind, ſo beträgt die Summe der Menſchen auf 135000. Die Acciſe betrug hier 1684 nur 50545 Rthlr., 1734 ſchon 297778 Rthlr. und nachmals mag ſie wohl jährlich auf 500000 Rthlr. wo nicht höher, geſtiegen ſeyn. Es ſind einige brauchbare Grundriſſe von Berlin vorhanden; einen hat Hofrath Walther 1740 zum erſten, und 1767 zum zweytenmal auf 8 Bogen, herausgegeben, ein anderer von 4 Bogen, iſt unter des Feldmarſchalls Grafen von Schmettau Aufſicht 1748 aufgenommen, und nachmals auf 1 großen Bogen gebracht worden, einen andern auf 3 Bogen hat J. D. Schleuen ans Licht geſtellet, welcher vorzüglich gut iſt, weil er auch die Grundriſſe von Berlin in den Jahren 1650, 1688, 1700 und 1723 nebſt den jetzigen vornehmſten Gebäuden enthält, und ein kleiner auch von Schleuen geſtochen, bildet auch die umliegende Gegend ab. Eben derſelbige Schleuen hat auch die Proſpecte von unterſchiedenen Gebäuden zu Berlin geſtochen.

Was nun die fünf Städte, aus welchen Berlin zuſammengeſetzt iſt, betrifft: ſo ſind ſolche

1) Das

1) Das eigentliche Berlin, welche Stadt, vermöge einer Abhandlung des Oberconſiſtorialrath Süßmilchs, erſt im 12ten Jahrhundert unter den Markgrafen Albrecht dem Bären, von Deutſchen oder von denen aus den Niederlanden und vom Rhein her berufenen Coloniſten erbauet, und von einem in der Spree angelegten und noch vorhandenen Damm, zur Auf- oder auch Abhaltung des Waſſers, dergleichen man vor Alters Bär und Berlin genennet hat, to dem Berlin, oder ſchlechthin Berlin, genannt, und bald zum markgräflichen Wohnſitz erwählet, auch mit vielen und ſehr beträchtlichen Freyheiten, darunter auch das Recht, Münzen zu ſchlagen, geweſen, begabet worden iſt. Ihres faſt republikaniſchen Zuſtandes wurde ſie vom Churfürſten Friderich I wegen ihrer Unruhe und Aufruhr beraubet. Die Stadt hat 39 Straßen. In der Burgſtraße an der Spree, iſt das anſehnliche Gebäude der Academie militaire, und hinter demſelben in der heiligen Geiſtſtraße, welche von einem alten Hoſpital und deſſelben Kirche benannt wird, iſt das reformirte joachimsthaliſche Gymnaſium, welches ſeinen Namen von der Stadt Joachimsthal hat; in welcher es vom Churf. Joachim geſtiftet, und 1607 eingeweihet, 1685 aber hieher verleget worden. Es gehören demſelben das Amt Dambeck in der alten Mark, die Aemter Seehauſen, Blankenburg, Joachimsthal und Neuendorf in der Uckermark, und andere Güter. In dieſem Gymnaſio iſt auch ein Seminarium theologicum. In der ſchönen Königsſtraße iſt das Rathhaus, auf welchem ſich der Magiſtrat der königl. Reſidenzien verſammlet, und das Gouverneurhaus. Das königliche neue Poſthaus, iſt in der davon benannten Poſtſtraſſe. Bey der lutheriſchen Pfarrkirche zu S. Nikolai iſt eine Probſtey. In dem Landſchaftshaus in der Spandauer Straße, verſammlet ſich jährlich zu gewiſſen Zeiten die Landſchaft der Mark Brandenburg, es wohnet auch der Landrentmeiſter beſtändig darinnen. In der Heydereuter Straſſe iſt die Synagoge der hieſigen Juden. Der neue Markt iſt der größte und regelmäßigſte in ganz Berlin, aber nicht ſchön. An demſelben ſteht die lutheriſche Pfarrkirche zu St. Marien, in einer Urkunde von 1334 in Gerkens cod.

 dipl.

dipl. brand. T. I. p. 535. eccleſia ſanctæ Mariæ in novo foro civitatis Berlin genannt. An der Ecke der Roſenſtraße iſt die neue Hauptwache. Der Kalandshof iſt ein Stadtgefängniß. In der neuen Friderichsſtraße findet man die anſehnliche Garniſonkirche, große Caſernen, das Gebäude, in welchem das königliche Cadettencorps wohnet, in welchem 236 junge Edelleute in Sprachen, Wiſſenſchaften und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden, eine Caſerne, und ein anſehnliches Proviantha us. In der Kloſterſtraße iſt die reformirte Pfarrkirche, welche 1703 eingeweihet worden, und ein ſchönes Glockenſpiel hat, die neue 1726 eingeweihete franzöſiſche Kirche, und das kornmeſſeriſche reformirte Waiſenhaus. Das königliche Lagerhaus, eben daſelbſt, iſt vor Alters die churfürſtliche Burg geweſen. In demſelben iſt ein großes Magazin roher märkiſcher Wolle, welche an arme Manufakturiſten ausgetheilet wird, welche ſie mit ihrer Arbeit wieder bezahlen: die daraus verfertigten Zeuge werden wieder dahin geliefert, alsdenn gefärbet, und an die Kaufleute verhandelt. Der Staatsminiſter Johann Andreas Kraut hat es zuerſt angegeben, und 1723 iſt die ganze Anſtalt dem großen Waiſenhaus zu Potsdam überlaſſen worden. Das berliniſche lutheriſche Gymnaſium iſt in einem ehemaligen Franciſcaner Kloſter, deſſen Kirche oder die Kirche im grauen Kloſter auch daran ſtößt. Mit dieſem Gymnaſio iſt 1767 das cölniſche vereiniget, hingegen von demſelben eine untere Schule abgeſondert worden, welche auch in dem grauen Kloſter iſt. Siegmund Streit, ein geborner Berliner, aber geweſener Kaufmann zu Venedig, hat ſich um das graue Kloſter durch anſehnliche Stiftungen in den Jahren 1752 und 60 verdient gemacht, auch demſelben außer ſeiner Handbibliothek, eine Sammlung von ſchönen Gemälden geſchenket, welche Proſpecte von Venedig und andere Vorſtellungen, enthalten. In der Stralauer Straße iſt das ſchöne und große Friderichshoſpital, in welchem über 800 Kinder frey unterrichtet werden. Es hat eine eigene Kirche, und ſowohl einen lutheriſchen, als reformirten Prediger.

Die Vorſtädte dieſer Stadt ſind in 3 ſo genannte Viertel eingetheilet. Dieſe ſind: (1) Das Königsviertel, welches 18 Gaſſen hat, und irrig die Königsſtadt genennet wird. In demſelben iſt die Kirche zu St. Georgen mit einem Hoſpital, zwiſchen dem Stralauer- und Königs-Thor, und eine Zuckerſiederey, eine Caſerne und das neue Arbeitshaus; zwiſchen der Prenzlauer und Bernauer Landwehr, der Schützenplatz; am ehemaligen Stadtgraben auf einer Inſel ein königl. Proviantḣaus, und in dieſer Gegend auch der gräflich wedelſche ehemals nealſche Pallaſt, die neue Münze, und eine große Caſerne. (2) Das Spandauer Viertel, welches auch wohl die Sophienſtadt genennet wird, von 24 Gaſſen. Es hat eine lutheriſche und eine franzöſiſche Kirche. An dem Weidendamm iſt der koſtbare gräflich-reußiſche Garten. Zwiſchen der Oranienburger Straße und der Spree, iſt der Garten, welchen ehemals die Gemahlinn Königs Friderich Wilhelm bewohnet hat, und Monbijou genennet wird, deſſen Gebäude zwar nur 1 Stockwerk hoch, aber ſchön und anmuthig iſt. Zwiſchen dem Roſenthaler und Hamburger Thor, und zwar von denſelben ins Feld hinein, ſtehen 3 lange Reihen Häuſer mit Gärten, das neue Vogtland genannt. Am ſogenannten Oberbaum iſt die vom K. Friderich Wilhelm für arme, kranke und gebrechliche Leute gewidmete Charitè, in welcher auch eine Hebammenſchule errichtet worden. Sie hat einen reformirten und einen lutheriſchen Prediger. Gegen über an der Spree iſt die Pulvermühle und was dazu gehört. Vor dem Oranienburger Thor ſteht das große und anſehnliche Invalidenhaus, welches K. Friderich II erbauen und 1748 einweihen laſſen. Es hat die Ueberſchrift: Læſo & invicto militi, und es wohnen 600 Soldaten und 13 Officiers, mit den Weibern und Kindern aber auf 1000 Seelen, darinn. Ein jeder Soldat bekömmt, außer der Montirung, alle 5 Tage 6 Ggr. Geld und 7 Pfund Brod, und außer der Wohnung auch freyes Holz. An jedem Ende dieſes großen Gebäudes iſt eine kleine Kirche, eine für die Lutheraner und eine für die Katholiken. In der Gegend des Weddings bey der Papiermühle an der Panco, eine halbe Meile von Berlin, iſt eine mineraliſche

Quelle entdeckt worden, die Doctor Behm 1761 zum Gebrauch eingerichtet hat. (3) Das Stralauer Viertel von 13 Gaſſen. An der Krautsgaſſe liegt der ehemalige krautiſche, und nachmalige gräflich=haackiſche Garten. In dieſer Gegend iſt noch der krauſiſche Garten. Vor dem Stralauer Thor iſt eine Zuckerläuterung.

Da zwiſchen dem eigentlichen Berlin und Cöln ein Hauptarm der Spree fließt, ſo ſind über dieſelbige einige Brücken gebauet worden. Eine derſelben, welche zwiſchen der Friderichsſtraße und dem Neuen Packhof iſt, und die Pomeranzenbrücke genannt wird, iſt erſt 1769 und 70 von Steinen erbauet: die vornehmſte aber iſt die lange Brücke, welche aus der oben genannten Königsſtraße nach dem Schloßplatz führet, von außen mit den ſchönſten Quaderſteinen überzogen iſt, 5 Schwibbögen hat, 160 Schuh lang, und mit einer vortrefflichen metallenen Bildſäule gezieret iſt, welche den großen Churfürſten Friderich Wilhelm zu Pferd vorſtellet. Die dritte Verbindung verſchafft der Mühlendamm, davon hernach, und die vierte die Blocksbrücke vor dem Stralauer Thor, welche nach Neu-Cöln führet.

2) Cöln an der Spree iſt vermuthlich eben ſo, wie Berlin, zur Zeit Markgrafens Albrecht des Bären von niederländiſchen und niederrheiniſchen Coloniſten, und vielleicht von ſolchen, die aus der Gegend von Cöln hergekommen ſind, erbauet worden. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Stadt geweſen, und hat auch eigene Mauern und Thore gehabt, welche aber bey der Erweiterung der Stadt nach und nach abgebrochen worden. Die Spree ſchließt ſie durch 2 Arme ein, und machet eine Inſel daraus. Sie liegt zwar eigentlich im teltauiſchen Kreis, wird aber hier am bequemſten beſchrieben. Sie hat 25 Straßen. Wenn man aus Berlin über die lange Brücke kömmt, trifft man zunächſt den Schloßplatz, und an demſelben das ſehr anſehnliche königliche Schloß an, welches, von der Erde an gerechnet, 4 Stockwerke hoch iſt. Es iſt nicht von einerley und durchgängig regelmäßiger und gleichförmiger Baukunſt, weil die Churfürſten von Joachim II an, daran gebauet haben; doch iſt K. Friderich I der Haupturheber

ber deſſelben, und wenn ihn nicht der Tod an der völligen Ausführung ſeines Entwurfes gehindert hätte, würde das Gebäude alle europäiſche königliche Schlöſſer an Größe und Pracht übertroffen haben. In demſelben findet man die königliche Antiquitäten- Medaillen- Kunſt- und Naturalienkammer, und hinter demſelben in einem Flügel, die Schloßapotheke, und den königlichen Büchersaal, mit welchem der ſpanheimiſche vereiniget iſt. Nicht weit vom Schloß ſteht die neue und prächtige reformirte Domkirche, welche 1750 eingeweihet worden, aber zu niedrig iſt. In dem Gewölbe unter derſelben ſind die Begräbniſſe für die königlichen und churfürſtlichen Leichen. Der ehemalige königliche Luſtgarten, dienet nun ſowohl zum Spatziergang, der hier unter Kaſtanienbäumen an der Spree ſehr angenehm iſt, als zum Paradeplatz. Er iſt zum Theil gegen dem Neuen Packhof über. Die Stechbahn, zwiſchen der Schloßfreyheit und Brüderſtraße, macht eine Reihe anſehnlicher Häuſer aus, die unten Schwibbogen haben, unter welchen Kaufbuden ſind, unter denen ſich auch die Kaufleute alle Mittag verſammlen, ſo daß ſie anſtatt einer Börſe dienen. Vor der Stechbahn ſtehen Miethkutſchen. Die breite Straße iſt wirklich von anſehnlicher Breite, und mit ſchönen Gebäuden beſetzet, es iſt auch an derſelben der königliche Marſtall. Bey der ſchönen Peterskirche iſt eine Probſtey. Auf dem cölniſchen Rathhaus iſt die cölniſche Schule, und die Servis-Commiſſion. Der cölniſche Markt iſt mit anſehnlichen Häuſern gezieret. Der Mühlendamm, liegt recht in der Mitte zwiſchen Berlin und Cöln, und bey denen daran liegenden anſehnlichen und ſehr einträglichen königl. Mühlen, welche ſo wie der ganze Mühlendamm und die daran ſtoßende Fiſcherbrücke, unter einem eigenen Amt ſtehen, deſſen Sitz auf dem im Anfang des Damms auf der berliniſchen Seite ſtehenden Mühlenhof, iſt. Ueber dieſen Mühlendamm geht der große Weg aus Berlin nach Cöln. 1759 am 8ten May kam hier in einer kleinen Mahlmühle unvermuthet Feuer aus, wodurch ſelbige nebſt der großen und der Lohmühle völlig eingeäſchert, und die Walkmühle ſehr beſchädigt wurde. Jetzt ſind zu beyden Seiten Schwibbogen, unter welchen

 auf

auf einer Seite lauter Kaufbuden ſind, auf der andern Seite aber wechſeln die Kaufbuden mit den genannten Mühlen ab.

Neu-Cöln iſt nun ein beträchtlicher Theil der alten Stadt Cöln, von welcher er durch einen Arm der Spree abgeſondert wird, und aus 2 langen Straßen beſteht, welche längſt dem Wall und der Spree liegen. An der Blocksbrücke, die aus Neu-Cöln nach der neuen Friderichsſtraße in Berlin führet, ſtehet eine Zuckerſiederey, in welcher und in den beyden oben angeführten Siedereyen, ſo viel Zucker geläutert wird, daß die geſammten königlichen Länder damit verſehen werden können. In der Wallſtraße, ſind ſchöne Häuſer, imgleichen der Salzhof, woſelbſt die Niederlage des halliſchen Salzes iſt, welches von hieraus, vermittelſt des neuen Kanales und der Oder, in die übrigen königlichen Länder ausgeführet wird. Es gehört auch zu Neu-Cöln, eine Seite des Spittelmarkts, der von dem anliegenden Hoſpital S. Gertraut, den Namen hat, welches eine kleine auch am Spittalmarkt ſtehende lutheriſche Kirche hat, und eine Parochie ausmacht. Kirche und Hoſpital ſind 1744 vom neuen erbauet worden.

Die cölniſche Vorſtadt, liegt in einer ſchönen und luſtigen Gegend und fruchtbaren Ebene, und beſteht aus einigen Straßen, auch vielen Gärten und einigem Ackerfeld, welches mit der Zeit bebauet werden kann. Sie iſt 1736 mit in die äußere Mauer gezogen worden.

Vor dem Köpenicker Thor, iſt die Köpenicker Vorſtadt, mit einer eigenen lutheriſchen Kirche, und nicht weit vom ſchleſiſchen Thor, ſtehet an der Spree eine große Caſerne. An der Scheunengaſſe, ſtehen 2 anſehnliche Caſernen, und gegen über eine franzöſiſche Kirche.

3) Der Friderichswerder liegt zwiſchen 2 Armen der Spree, deren einer ihn von Cöln, und der andere von der Friderichsſtadt ſcheidet, gränzet auch mit Neu-Cöln auf dem Spittelmarkt. Er iſt vom Churfürſten Friderich Wilhelm auf einem ſumpfigen Werder angeleget worden, und hat 19 Straßen. Der Arm der Spree, welcher zwiſchen Cöln und dem Friderichswerder fließet, iſt ehedeſſen der cölniſche Stadtgraben geweſen, und durch denſelben

gehen alle Schiffe, welche die Spree bey Berlin befahren. Zum Behuf dieſer Schifffahrt iſt der Arm in ſeiner untern Gegend zu einem Kanal eingerichtet, und auf demſelben eine Schleuſe von Quaderſteinen angeleget worden. Am Ende deſſelben iſt der alte Packhof, und vor dieſem ſtehet das Accis- und Zollhaus. Die Friderichswerderiſche Kirche iſt getheilt, eine Hälfte gehöret den Franzoſen, und die andere den Lutheranern und deutſchen Reformirten gemeinſchaftlich. Nicht weit davon iſt das franzöſiſche Gymnaſium und Gerichtshaus. Auf dem ehemaligen Rathhaus, iſt das Friderichswerderiſche Gymnaſium, welches den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gehört; es verſammlet ſich auch auf demſelben das Obercollegium-Medicum. In des Kriegsraths von Krug ehemaligem Haus, iſt die Niederlage der Spiegel, welche bey Neuſtadt an der Doſſe gegoſſen werden. Die alte Münze iſt nahe bey der Schleuſe. In der groſſen Jägerſtraße iſt der königliche Jägerhof, in welchem ſeit 1770 das Ober-Bau-Departement ſeinen Sitz hat, in dem Vorderhaus aber iſt die königl. Haupt Banque. An den Jägerhof gränzet die Hausvogtey, in welcher der Hausvogt wohnet, auch Gefängniſſe für eximirte Perſonen ſind. Die Palläſte des Markgrafen Heinrichs und des Prinzen von Preuſſen, ſind anſehnliche Gebäude. Gegen dem letzten über ſtehet das königliche Zeughaus, ein großes, vortreffliches, prächtiges, und ungemein wohl eingereichtetes Gebäude, welches kaum ſeines gleichen hat. Das königl. Gießhaus ſteht hinter dem Zeughaus, und zur Seite iſt das Laboratorium belegen. Die General-Acciſe und Zoll-Direction und Adminiſtration, hat ihren Sitz in eben dieſer Gegend.

4) Die Dorotheen-oder Neuſtadt, hat Churfürſt Friderich Wilhelm angeleget, und nach dem Namen ſeiner Gemahlinn benannt. Sie liegt zwiſchen dem Friderichswerder, der Friderichsſtadt, dem Thiergarten und der Spree, iſt zwar nicht groß, liegt aber luſtig, und hat 6 regelmäßig angelegte Straßen, auch ſchöne und zum Theil prächtige Häuſer. Wenn man auf der neuen Thorbrücke zwiſchen dem Friderichswerder und der Dorotheenſtadt ſtehet,

ſo hat man von allen Seiten eine Ausſicht, die unſtreitig unter die ſchönſten gehört, welche man in irgend einer Stadt haben kann. Des königlichen Prinzen **Heinrich Ludewig** Pallaſt iſt von außen ſehr anſehnlich, und inwendig prächtig. Gegen demſelben über, ſtehet das **Opernhaus**, welches K. Friderich II hat 1743 anſehnlich aufführen laſſen. Ueber den ſchönen Fronton des Vorſprungs, lieſet man die Worte: Fridericus Rex Apollini et Muſis. Hinter dem Opernhaus ſtehet die der heil. **Hedewig** gewidmete **katholiſche Kirche**, welches ſchöne Gebäude ſo wie die Maria rotunda zu Rom gebauet, aber noch nicht vollendet iſt. Die königl. Erlaubniß zum Bau derſelben, erfolgte 1746 am 22 Nov. und in derſelben wurde den Katholiken der Gebrauch des Geläutes und öffentlicher Gottesdienſt erlaubt. 1766 wurde dieſe Erlaubniß erneuert, auch den Katholiken verſtattet, innerhalb der Kirche Proceſſionen anzuſtellen. In einer damals zum Behuf einer Collecte für dieſe Kirche gedruckten Schrift, wird geſagt, es wären in Berlin über 10000 Katholiken, die Soldaten mitgerechnet. **Unter den Linden**, nennet man eine angenehme Allee, welche ungefähr 1200 Schritte lang iſt, und ſich bis ans Viereck erſtrecket. Sie ſcheidet die Dorotheenſtadt von der Friderichsſtadt, und dienet in der Mitte zum Gehen, auf beyden Seiten aber zum Fahren. Sie hat auf beyden Seiten lauter ſchöne und anſehnliche Häuſer, deren Anzahl ſeit 1770 auf königliche Koſten ſehr vermehret worden. Im Anfang derſelben, zur linken Hand, ſtehet der markgräflich ſchwediſche Pallaſt. Gegen demſelben über, zur rechten Hand der Allee, erblickt man den königlichen **Marſtall**, der ein großes Gebäude iſt. Im andern Stockwerk des Vordergebäudes deſſelben, war ehemals die 1699 vom Churfürſten Friderich III geſtiftete **Kunſt- und Malerakademie**; jetzt aber wird der Unterricht bey derſelben in einem Privathaus ertheilet, und das 1743 abgebrannte, aber wiederhergeſtellete Vordergebäude des Marſtalls, iſt der **Akademie der Wiſſenſchaften** eingeräumet, welche König Friderich II im Jahr 1744 aus der zu einem Körper vereinigten alten und neuen Societät der Wiſſenſchaften, errichtet hat. Ihre Statuten ſind vom

24 Jänner 1744, und ihre anweſenden ordentlichen Mitglieder, ſind in 4 Klaſſen vertheilet. Ihr Aſtronomus verfertiget die Calender für die königlichen Länder, welche der Akademie jährlich 10 bis 12000 Rthlr. Einkünfte bringen. Die Akademie hat auch hieſelbſt einen Bücherſaal, und ein Münzkabinet. Hinter dieſem Marſtall findet man noch die Sternwarte, und den anatomiſchen Schauplatz, zu deſſen größern Aufnahme ein Collegium Profeſſorum medico-chirurgicum geſtiftet worden iſt. An der Linden-Allee iſt auch der Pallaſt, welchen die königl. preuß. Prinzeſſinn Amalia, Aebtiſſinn von Quedlinburg, für ſich hat ausbauen laſſen. In der Kirche auf der Dorotheenſtadt wird wechſelsweiſe von Lutheranern und deutſchen Reformirten Gottesdienſt gehalten, und wenn derſelbige geendiget iſt, fängt die franzöſiſche Gemeine den ihrigen an. Aus der Linden-Allee kömmt man in ein ſchön bebauetes Viereck, (hinter welchem zur rechten, eine Caſerne ſtehet,) und durch das Brandenburger Thor in den ganz vortrefflichen Thiergarten, deſſen 1765 geſtochener Plan viel verſpricht, aber die Annehmlichkeit dieſer Luſtgegend nur unvollkommen zeiget.

5) Die Friderichsſtadt, hat Churfürſt Friderich III, gleich beym Antritt ſeiner Regierung anlegen laſſen. Sie übertrifft die übrigen 4 Reſidenzſtädte an Größe, und hat 23 Straßen, welche insgeſammt 6 Ruthen breit, gerade, und alle wohl bebauet ſind. Die ungemeine Länge der Friderichsſtraße, iſt oben ſchon gerühmet worden. Nächſt derſelben, iſt die Wilhelmsſtraße die längſte, auf welcher auch die Menge der ſchönen und koſtbaren Häuſer und Palläſte vorzüglich groß iſt. In derſelben iſt die dem groſſen Waiſenhaus zu Potsdam gehörige Gold- und Silberfabrik in einem ſchönen Gebäude. An dem Wilhelmsmarkt ſteht der anſehnliche Pallaſt des Johanniter Ordens, welchen der Herrenmeiſter deſſelben bewohnet, und vor demſelben auf einer Ecke des Marktplatzes, an der Wilhelmsſtraße, erblickt man die Bildſäule von weißem Marmor, welche K. Friderich II dem großen Feldmarſchall Grafen von Schwerin, welcher am 6ten May 1757 in der Schlacht bey Prag ſein Leben glorreich geendigt, zu

Ehren

Ehren errichten laſſen. Gegen dieſem Platz über, in der Wilhelmsſtraße, iſt die dem großen Waiſenhaus zu Potsdam gehörige Gold- und Silberfabrik in einem ſchönen Gebäude. Auf eben dieſer Wilhelmsſtraße, und zwar zwiſchen der Kochſtraße und dem Rondeel, iſt das ſchindleriſche Waiſenhaus, für Kinder männlichen Geſchlechts, welches ſeiner guten Einrichtung wegen merkwürdig iſt. Nach der Wilhelmsſtraße iſt die Markgrafenſtraße und nach dieſer die Lindenſtraße, von einer vorzüglichen Länge. Die letzte hat von der Reihe Linden, mit welchen ſie auf jeder Seite beſetzt iſt, den Namen, und an denſelben ſtehet das anſehnliche Collegienhaus, in welchem das Tribunal, Oberconſiſtorium, churmärkiſche Kammergericht, Pupillencollegium, und Lehnsarchiv, ihre Sitze haben. Hinter dieſem Gebäude, auf dem Hof deſſelben, ſtehet man ein Bruſtbild von weißem Marmor, welches K. Friderich II ſeinem Großkanzler Freyherrn von Cocceii zu Ehren verfertigen laſſen. Die Friderichs- Wilhelms- und Lindenſtraße endigen ſich im Rondeel vor dem halliſchen Thor, bey welchem Thor eine Caſerne ſtehet. Unter den Straſſen, welche die Friderichsſtadt quer durchſchneiden, iſt die Leipziger Straße, welche nach dem Thor zu die Potsdammer Straße heißt, die längſte und aller vornehmſte, und pranget mit ſchönen Häuſern. Neben dem gräflich reuſſiſchen Pallaſt iſt die königliche Porcelanfabrik, in welcher ſeit wenigen Jahren die Kunſt ſo hoch getrieben worden, daß das hieſige Porcelan keinem andern weicht, vielmehr ſeine eigenen Vorzüge hat. Die Leipziger Straße erſtrecket ſich auf einem Ende bis an das ſchön bebauete Achteck, durch welches man aus dem Potsdammer Thor gehet, und mit dem andern Ende an die Spittelbrücke, gehet auch in dieſer Gegend neben dem anſehnlichen dönhofiſchen Platz vorbey, welcher von einem ehemaligen Haus eines Generals Grafen von Dönhof den Namen hat, und an welchem neben der Leipziger Straße ein ſteinerner Obelisk ſtehet, der zum Meilenzeiger dienet. In der Friderichsſtadt ſind unterſchiedene Kirchen. Die Jeruſalemskirche, welche an der Lindenſtraße und an einem Ende der Kochſtraße ſtehet, die ſogenannte neue Kirche, welche auch

die Markt- und Friderichskirche genennet wird, und von einem Pferdeſtall der Gens d' Armes umgeben iſt, und die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, beſitzen und gebrauchen die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich. Die bey der Dreyfaltigkeitskirche von dem Oberconſiſtorialrath Joh. Julius Hecker angelegten Schulanſtalten, welche in einer deutſchen Schule, einer lateiniſchen Schule und einer Realſchule beſtehen, ſind anſehnlich und berühmt geworden, und ihre Gebäude ſtehen in der Kochſtraße. Die evangeliſch-lutheriſchen Böhmen, welche 1720 aus ihrem Vaterland ausgegangen ſind, und ſich zuerſt zu Groß-Hennersdorf in der Oberlauſitz, von 1732 an aber hieſelbſt niedergelaſſen haben, beſitzen eine eigene Kirche, welche Bethlehem genennet, in welcher nicht nur böhmiſch, ſondern auch deutſch geprediget wird. Ein Theil der Böhmen hat ſich zu der reformirten Kirche gewendet, und einen eigenen Prediger erhalten, der auch in der Bethlehemskirche predigt. Es iſt hier auch an der Jägerſtraße und am Mittelmarkt eine franzöſiſche Kirche. Die Katholiken haben bisher ihren Gottesdienſt in ihrer Kirche in der Krauſenſtraße gehalten: ihre Prediger aber dürfen weder taufen noch ehelich trauen.

Außerhalb der Mauer, welche die Friderichsſtadt umgiebt, ungefähr eine Viertelmeile von der Stadt nach dem Dorf Schönberg zu, und auf der Straße nach Potsdam, welche mit Meilenzeigern gezieret iſt, liegt der ſogenannte Hopfen- oder mediciniſche Garten, welcher der königl. Academie der Wiſſenſchaften gehöret.

Der ſchnelle und große Anwachs, welchen dieſe Hauptſtadt ſeit des Churfürſten Friderich Wilhelms Regierung erfahren hat, iſt bewundernswürdig. Vor 1645 waren in Berlin und Cöln (denn aus dieſen beyden Städten beſtund dieſe Hauptſtadt damals nur,) 1236 Häuſer. 1662 fing man an, den Friderichswerder zu bebauen. 1681 und 83 wurden Befehle zur Anbauung Neu-Cölns ertheilet. 1674 wurden Freyheitsbriefe zur Anlegung der Dorotheenſtadt bewilliget, und 1691 wurden Baufreyheiten zur Anlegung der Friderichsſtadt gegeben. Die Vorſtädte vor dem Köpenicker, Spandauer, Königs- und Stralauer Thor

ſind

ſind um eben dieſe Zeit nach und nach angeleget worden. 1747 zählete man in allen 5 Reſidenzſtädten und ihren Vorſtädten 5513 Häuſer, und 1755, wie oben angeführet worden, ſchon 5826. Bis 1690 waren ungefähr 14000 Menſchen vorhanden, 1747 aber zählete man ſchon 106969, und in den folgenden Jahren, wie oben angezeigt worden, noch mehrere. Dieſer große Anwachs hat mit der Ankunft der reformirten Franzoſen ſeinen Anfang genommen, welche hieſelbſt die Manufakturen und Handlung in Aufnahme gebracht haben. 1755 waren hier 443 Weberſtühle in Seide, 149 in halbſeidenen Zeugen, 2858 in wollenen Zeugen, 453 in baumwollenen Zeugen, 248 in Leinewand, 454 in Poſementirerarbeit, 39 Stühle für ſeidene, und 310 für wollene Strümpfe. Die Kunſt- und Malerakademie hat den Städten viele und große Künſtler in allerley künſtlichen Arbeiten verſchaffet. Die große Menge der Kunſt- Manufaktur- und Fabrikwaaren, welche hieſelbſt verfertiget wird, verurſachet einen anſehnlichen und vortheilhaften Handel. Die Mark hat von Berlin guten Theils ihre Nahrung. Ruppin, Brandenburg, Cotbus, Croſſen und Bernau, ſchicken jährlich über 50000 Tonnen Bier hieher. Faſt alle Städte der Churmark, verkaufen hier ihre Tücher, Garn, Leinwand, gewebte Zeuge, Hopfen, Getraide, Butter, Käſe, Wolle, Federvieh, Wachs, Honig, Holz und andere Waaren. Die Uckermark, welche die erſte Brodtkammer der Stadt Berlin iſt, ſchicket jährlich für viele Tonnen Goldes Getraide hieher. Ich übergehe, was ſonſt das platte Land, auch die Neumark, das Herzogthum Magdeburg, und andere königliche Länder in Berlin abſetzen. Unter den Polizey-Anſtalten thun ſich inſonderheit diejenigen hervor, welche zur Löſchung der Feuersbrünſte, und zur Erleuchtung der Straßen von erſten Sept. bis erſten May dienen. Der milden Stiftungen, ſind bey den Lutheranern, deutſchen und franzöſiſchen Reformirten, ſehr beträchtlich. Das Armen-Weſen im Großen, beſorget ein eigenes anſehnliches Directorium. 1757 that eine ſtreifende öſtreichiſche Partey einen Einfall in die Köpenicker Vorſtadt, und erpreſſete von der Stadt 200000 Rthlr. 1760 wurde die Stadt von Ruſſen und

Oeſtrei-

Oeſtreichern eingenommen, und mußte ſich zu einer Contribution von 1500000 Thaler für die ruſſiſche Kaiſerinn verpflichten, auch 200000 Thaler für die ruſſiſchen und öſtreichiſchen Truppen geben. Der Stadt-Kämmerey gehören, die Meyerey vor dem ſchleſiſchen Thor, deren Lage an der Spree angenehm iſt, und folgende Dörfer Stralau, welches an der Spree eine angenehme Lage und eine Kirche hat; Lichtenberg, welches ein Filial von der Friderichsfeldiſchen Pfarre iſt; Ricksdorf, woſelbſt eine Colonie Böhmen iſt, und für die deutſchen Einwohner eine Filialkirche von Britz iſt: Mariendorf und Marienfelde, jenes ein Pfarrdorf, dieſes ein Filial, Waltersdorf ein Pfarrdorf, und Reinikendorf ein Filialdorf von Roſenthal. Das dritte, vierte, fünfte und ſechſte Dorf, gehören zum teltowſchen Kreis.

Nahe um Berlin, giebts angenehme Gegenden und Luſtſchlöſſer, welche man zum Vergnügen beſuchen kann. Der Thiergarten vor dem Brandenburger Thor, übertrifft alle andere, und giebt mannichfaltiges Vergnügen. Durch denſelben gehet der ungemein ſchöne Weg nach Scharlottenburg, woſelbſt man viel angenehmes antrifft, und noch weiter nach Spandow. Vor dem Potsdammer Thor iſt der academiſche botaniſche Garten. Vor dem ſchleſiſchen oder Köpenicker Thor ein angenehmer Wald, durch welchen der Weg nach Köpenick gehet. Vor dem Stralauer Thor, das an der Spree luſtig belegene Dorf Stralau. Durch das Frankfurter Thor, kömmt man nach Friderichsfelde, durch das Schönhäuſer Thor nach dem königlichen Luſtſchloß in Nieder-Schönhauſen, durch das Roſenthalſche Thor nach dem Geſundbrunnen; durch das Oranienburger Thor und über den Unterbaum, nach dem Invalidenhaus, nach der Jungfernheide, und nach dem ſogenannten Moabiter Land. Die Gegenden der Städte Berlin, Potsdam und Spandow, ſind 1770 auf einem richtigen Chärtchen abgebildet.

2) Bernau, eine Stadt, oberhalb welcher in den ſogenannten Ruthen-Feldern die Pancke oder Panky entſtehet, die nach Berlin läuft. Sie war ehedeſſen mit guten

Mauern, Wällen und Graben umgeben. Der Paſtor an der Hauptkirche zu S. Kathrinen, iſt zugleich Probſt und Inſpector über 18 Kirchen. Es iſt hier noch die S. Gertrautskirche, und vor dem Thor die S. Georgenkirche mit einem Hoſpital. Die hieſige Gemeine reformirter Franzoſen, hat ihren beſondern Prediger. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich vom Ackerbau und Bierbrau, wie denn das hieſige Bier, wegen ſeiner Güte, weit und breit geführet wird. Die Stadt ſoll von Albrecht dem Bären 1144 angeleget worden ſeyn, und den Namen haben, und zwar ſoll ſie aus den vereinigten Dörfern Lindow, Schmetzdorf und Lüperitz entſtanden ſeyn, deren Feldmarken ihr auch beygeleget worden. 1432 ſchlugen die Einwohner einen Sturm der Huſſiten ab, welche überdieß von den churfürſtlichen Truppen geſchlagen wurden, davon das Angedenken noch jährlich am Montag in der Rogatewoche durch eine Proceſſion und Predigt in der Hoſpitalkirche gefeyert wird. 1483 brannte ſie völlig ab, und 1638 und 39 hielten hier die Schweden übel Haus.

In der bernauſchen Stadtheide, iſt der See Lupenitz, welcher von einem ehemals an demſelben geſtandenen Dorf den Namen hat.

3) Oranienburg, eine Stadt auf der Weſtſeite der Havel, welche ehedeſſen Boetzow geheißen, den jetzigen Namen aber bekommen hat, als Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt ein Schloß erbauet, und daſſelbige ſeiner Gemahlinn Luiſe, gebornen Prinzeſſinn von Oranien zu Ehren, Oranienburg genennet hat, worauf dieſer Name auch der Stadt beygeleget worden. K. Friderich I ließ das Schloß vergrößern und verſchönern, und K. Friderich II ſchenkte daſſelbige ſeinem Herrn Bruder Auguſt Wilhelm, Prinzen von Preuſſen, der ſich oft daſelbſt aufhielt. Der Garten beym Schloß iſt ſchön, und hat vortreffliche bedeckte Spatziergänge. In der Stadt iſt eine lutheriſche, und eine reformirte Kirche. Die vorhin genannte Churfürſtinn Luiſe, hat hier ein Waiſenhaus geſtiftet. In einer Urkunde von 1376 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 617 nennet Graf Albrecht von Rupin, Haus

und

und Stadt Boẞow auf der Havel gelegen, ſein erblich Gut, tritt aber dieſelbe an die Markgrafen zu Brandenburg alſo ab, daß ſie dieſelben von Randwik von Rannebeke, dem er Boẞow für 700 Mark Silbers verpfändet, wieder einlöſen ſollten. 1433 verpfändete Markgraf Johannes Stadt und Schloß nebſt unterſchiedenen Dörfern denen von Arnim. 1590 und 1671 iſt die Stadt abgebrannt. Das hieſige Vorwerk iſt der Siẞ eines Amtes. Außerhalb der Stadt ſind ſchöne Alleen gepflanzet, und die vor dem Berliner Thor iſt über eine Viertelmeile lang.

Bey dem der Stadtkämmerey gehörigen Vorwerk Havelhauſen, iſt der Pinnowſche See, durch welchen die Havel gehet.

2. Folgende königliche Aemter:

1. Das Amt Mühlenhof, zu Berlin, zu welchem 7 Dörfer und 2 Vorwerke gehören. Eins dieſer Vorwerke, nämlich der Wedding zwiſchen der Jungfernheide und dem Bach Panko, nicht weit vom Geſundbrunnen, iſt auf Erbpacht ausgethan. Arensfelde, Lindenberg, Schöneberg, und Wilmersdorf, ſind Pfarrdörfer; zwiſchen dem erſten und dem adelichen Dorf Eiche, entſtehet die Wühle, welche über das adeliche Dorf Kaulsdorf in die Spree bey Köpenick gehet: im leẞten iſt ein Vorwerk.

2) Das Amt Schönhauſen, dazu 10 Dörfer und 6 Vorwerke gehören. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Pankow, ein Pfarrdorf, am Bach gleiches Namens, dahin von Berlin aus eine Allee führet. Unterſchiedene Berliner haben hier wohlgebauete Landhäuſer. Von der hieſigen Pfarre ſind die beyden nächſtfolgenden Dörfer Filiale.

(2) Nieder-Schönhauſen, ein Dorf an der Panko, mit einem vom K. Friderich I erbaueten Luſtſchloß, welches König Friderich II ſeiner Gemahlinn, Eliſabeth Chriſtine, zur Sommerwohnung geſchenket, dieſe aber das Gebäude ſowohl, als den dabey befindlichen Garten, verſchönert hat. Schleuen hat den Proſpect deſſelben von der Gartenſeite in Kupfer geſtochen. Mit dem Dorf Pankow, hängt dieſer luſtige Ort durch eine angenehme

Allee von hohen Bäumen zuſammen. 1760 wurde das Schloß von den öſtreichiſchen und ſächſiſchen Truppen ausgeplündert. K. Friderich I wollte einen neuen Graben mit Schleuſen anlegen laſſen, auf welchem man von hier nach Charlottenburg und Berlin fahren könnte: er iſt aber wegen des vielen Sandes, den der Wind hinein gewehet hat, nicht zum Stand gekommen. Durch die Jungfernheide iſt von hier aus ein Weg nach Charlottenburg gehauen.

3) Blankenfelde, ein Dorf und Vorwerk, der Sitz des Amtes.

4) Roſenthal, ein Pfarrdorf, deſſen Vorwerk ehedeſſen ein landesfürſtliches Schloß geweſen iſt.

5) Blankenburg, Daldorf und Malchow, Pfarrdörfer: im erſten iſt ein Vorwerk, beym letzten iſt ein See, es hat auch ein ſchönes Haus mit einem Garten, beyde von dem Miniſter Paul von Fuchs angelegt, nach deſſen Tod K. Friderich I dieſelben kaufte, und ſich bisweilen hier aufhielt. Nachher bekam dieſes Haus Markgraf Chriſtian Ludewig, ſeit deſſen Tod es unbewohnt iſt.

6) Das Vorwerk Tegel an der Havel, iſt auf Erbpacht ausgethan. Hermsdorf iſt ein neues Gut und Dorf.

3) Das Amt Müllenbeck oder Mühlenbeck, von 9 Dörfern und 2 Vorwerken. Der See Brandow gehört zu dieſem Amt, ob er gleich an das Dorf Wenſikendorf im Amt Oranienburg ſtößt. Das Dorf Müllenbeck oder Mühlenbeck, iſt der Sitz des Amtes und hat ein Vorwerk. Es hat eine Tochterkirche von der Pfarrkirche zu Schönerlinde im Amt Oranienburg. Die lutheriſchen Pfarrdörfer dieſes Amtes, ſind, Heiligenſee, Kloſterfelde und Wandelitz. Buchholz hat eine reformirte franzöſiſche Gemeine mit einem eigenen Prediger, und viele Landhäuſer, welche Privatperſonen zu Berlin gehören. Das Spinndorf Schönewalde iſt 1754 angelegt worden. Zu Sumt iſt ein Vorwerk.

4) Das Amt Oranienburg, deſſen Sitz das Vorwerk in der Stadt Oranienburg iſt. Es hat 10 Dörfer. Einige liegen, ſo wie die Stadt, auf der Weſtſeite der Havel,

vel, im Land Glien, nämlich die Pfarrdörfer Quaden-Germendorf, Marwitz, (welches zum Theil adelich, und woſelbſt ein Amtsvorwerk iſt,) und Pauſin, und das Vorwerk zu Bärenklau; imgleichen das Pfarrdorf Eichſtedt, welches aber nun adelich iſt, und einem von Katzler gehört. Alle dieſe Dörfer erlegen auch ihre Contribution zum Glienſchen Kreis. Auf der Oſtſeite der Havel liegen die Pfarrdörfer Schönerlinde, Wenſikendorf und Sachſenhauſen, welches letzte ein neues Coloniſtendorf iſt. Das Pfarrdorf Rüthenick mit ſeinem Filialdorf Linde, welches zum Theil adelich iſt, hat ehedeſſen zum Amt Lindow im ruppinſchen Kreis gehört. Das Vorwerk Lebnitz iſt auf Erbpacht ausgethan. Ludwigsaue iſt ein neuer Ort.

5) **Das Amt Friderichsthal**, hat außer den 6 eigentlich dazu gehörigen Dörfern und 4 Vorwerken, noch die Dörfer Buberow, Glambeck, (woſelbſt eine reformirte Kirche iſt,) und Grieben, die von dem ehemaligen Amt Lindow, und die Dörfer Hohenbruch und Neu-Holland, nahe bey der Stadt Liebenwalde, beyde mit reformirten Kirchen, die vom Amt Oranienburg dazu gelegt worden, und zu allen dieſen kömmt noch der neue Ort Freyenhagen. Der Sitz des Amtes iſt das Vorwerk Friderichsthal an der Havel. Der ſo genannte Mölmen-See bey dieſem Ort iſt ein verſchlammter und zugewachſener Teich, aus welchem ein Graben in die Havel gehet. Im Dorf Beetz, und Pfarrdorf Zehlendorf, ſind Vorwerke.

6) **Das Amt Liebenwalde**, haben die von Arnim bis 1413 inne gehabt, da es der damalige oberſte Verweſer der Churmark und nachmalige Churfürſt Friderich I eingelöſet. Es begreift eine Stadt, 8 Dörfer und 4 Vorwerke.

(1) **Liebenwalde**, eine kleine Stadt an der Havel, welche ein alter Ort iſt, ſintemal in Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 202, 436, 439, Urkunden vorkommen, die 1245, 1295, 1297 hieſelbſt ausgefertiget worden. Eben daſelbſt S. 215, 223, 600, iſt aus Urkunden von 1324 und 1373 zu erſehen, daß die Vogtey Liebenwalde den Herzogen zu Mecklenburg verpfändet, und zwiſchen demſelben

und den Markgrafen darüber Streit geweſen ſey. 1627 brannte die Stadt ganz ab. Das Amt hat auf dem hieſigen Vorwerk ſeinen Sitz, der Stadtmagiſtrat aber behauptet, daß die Gerechtſame des Amts in Anſehung der Stadt weiter in nichts beſtünden, als daß es das ehemalige Sanderslebiſche Lehnrichteramt verwalte, im übrigen aber ſey die Stadt immediat.

Zwiſchen der Stadt und dem von einem ehemaligen Eiſenhammer benannten Dorf und Vorwerk Hammer, (in welchem ein Vorwerk,) iſt der See Wutz, welcher eine Viertelmeile lang. Aus demſelben gehet ein Fließ nach dem ſogenannten Möllenteich, welcher die liebenwaldiſche Mühle treibt. Der See Kuhpanz, jenſeits Hammer, iſt eine halbe Viertelmeile lang, und hat durch das Hammerſche Fließ eine Verbindung mit dem See Wutz.

(2) Groß-Schönebeck, ein Pfarrdorf, zwiſchen welchem und Hammer der See Treptkau iſt, welcher durch das Ahlkaſten-Fließ Verbindung mit dem Kuhpanz-See hat. Das Dorf liegt mitten in der großen davon benannten Schönebeckiſchen Heide oder Waldung, in welcher gute Gegenden auch unterſchiedene Seen ſind. Zur ſchönebeckiſchen Pfarre gehört der kleine und moraſtige Pfaffen-See, unweit der Prenzlauer Straße. Der See Ucker, iſt lang, und gehet hinab bis ans Dorf Steinfurth. Der Grabowſche See ſchicket ſein Waſſer nach dem großen und runden Pech-Teich, und beyde dienen dazu, daß das Floßholz nach dem Jänickſchen Floßgraben, aus dieſem nach der alten Fluth, und auf dieſer in die Havel geflößet wird. Nicht weit vom Pechteich, iſt der kleine, runde und moraſtige See Möllen. Nahe bey dem Monikſchen Saugarten, ſind der große und kleine Pinnow-See. Die zwey kleinen Seen Rahranke liegen unweit der Prenzlower Straße. Bey dem adelichen Dorf Uhlenhof iſt der Trammer-See, der an den Ufern moraſtig iſt, und aus welchem ein Fließ kömmt, welches ſich mit dem Döllenfließ vereiniget, und nach der Havel gehet.

(3) Liebenthal, ein Filialdorf von dem vorhergehenden, mit einem Vorwerk.

(4) Zerpenſchleuſe, ein Filialdorf von Liebenwalde, mit einem auf Erbpacht ausgethanen Vorwerk, an der alten Fluth, iſt durch 54 Coloniſtenfamilien angebauet worden. Marienwerder iſt ein neues Spinndorf.

7) Das Amt Löhme, von 5 Dörfern und 2 Vorwerken. Löhme, der Sitz des Amtes, iſt ein Vorwerk und Filialdorf von dem Pfarrdorf Wehſow. Aus dem Löhmiſchen See, kömmt bey dem Pfarrdorf Seefeldt das ſeebergiſche Fließ, welches bey dem auch zu dieſem Amt gehörigen Filialdorf Krummenſee (in welchem ein Vorwerk iſt,) und hernach zwiſchen Seeburg und Höhnow fließet, endlich aber bey Dahlwitz in einen Teich fällt.

8) Das Amt Alten-Landsberg, von einer Stadt, 11 Dörfern und 6 Vorwerken.

(1) Alten-Landsberg, ein Städtchen und Schloß, welches K. Friderich der erſte 1709 von den Grafen von Schwerin erkaufte, und ſeiner damaligen dritten Gemahlinn zum Leibgeding ſchenkte. Es ſollte Neu-Schwerin genannt werden, dieſer Name aber iſt nicht eingeführet worden. Der beſte Theil des Orts brannte 1615 ab. Es kömmt in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 583 und 645 in Urkunden von 1349 und 1369 vor. Der Sitz des Amtes, iſt das hieſige Vorwerk. Auf dem Landsbergiſchen Feld iſt der See Kiepitz. Eine halbe Meile von der Stadt entſpringt das Alt-Landsbergiſche Fließ, theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf; beyde Arme gehen in den Walkmühlenteich bey Alten-Landsberg, alsdenn neben dem königlichen Luſtgarten durch die Wieſen nach dem berliniſchen Mühlenteich, treiben die vor Landsberg liegende Mühle, gehen weiter nach der Dalwitzer-Heyde- und Rabenſteiniſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Höhnow, ein Pfarrdorf, bey welchem 10 ſtehende Seen ſind, nämlich der Hauß-See, Kethen-See, große und kleine Stein-Havel-Schmachte-See, Heyde-See, der große und kleine Bahlſtab, der Mittel-See und Hecht-See.

(3) Neuenhagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk.

Von demſelben hat ein Fließ den Namen, welches hinter Werneuchen entſtehet, bey Landsberg, zwiſchen Neuenhagen und Bollensdorf, und alsdenn nach Dahlwitz in den daſigen Teich gehet. Seeberg oder Segeberg, iſt eben ſo, wie Dahlwitz, ein Filialdorf von Neuenhagen, und das oben genannte Fließ hat davon den Namen.

(4) Petershagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, auf welchem 10 reformirte Coloniſtenfamilien angeſetzet worden. In dem zu dieſer Pfarre gehörigen Dorf Eggersdorf iſt auch ein mit Coloniſten beſetztes Vorwerk.

(5) Klein-Schönebeck, ein Pfarrdorf.

(7) Die Dörfer Buchholz, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Freudenberg und Wedigendorf oder Wegendorf, gehören zwar zu dieſem Amt, liegen aber im ober-barnimſchen Kreis, zu welchem ſie auch contribuiren. Das Vorwerk in dem letzten iſt mit Coloniſten beſetzt: es entſpringt auch in dieſem Dorf ein Fließ, welches über das buchholziſche und landsbergiſche Feld, nach Petershagen gehet, und in das daſige Fließ, mit dieſem aber in die Spree fallt.

Anmerkung. Die Dörfer Biesdorf, Friderichsfelde, Mahlsdorf und Marzahn, welche zum nieder barnimſchen Kreis gehören und contribuiren, ſtehen unter dem Amt Köpenick und kommen alſo hernach im Teltowſchen Kreis vor.

3. Zwey und vierzig adeliche Oerter, unter welchen folgende die merkwürdigſten ſind:

1) Blumberg und Buch, 2 Pfarrdörfer; vom erſten iſt Eiche, und vom andern Carow ein Filialdorf. Börnicke gehört dem Schindleriſchen Waiſenhaus zu Berlin.

2) Fredersdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Bollensdorf und Vogelsdorf Filiale ſind.

3) Prenden, Lanke, Uetzdorf, Neudörfgen. Das erſte iſt ein Pfarrdorf. Bey dem letzten iſt der See Rohrbach, welcher vermittelſt eines Grabens mit den übrigen Seen dieſer Gegend Gemeinſchaft hat.

4 Rantsdorf, ein Filialdorf von der köpenickſchen Pfarre, bey welchem die Spree in den Müggelſee gehet, der eine halbe Meile lang, eine Viertelmeile breit, und bey ſtürmiſchem Wetter für die Schifffahrt gefährlich iſt.

Von

Von den Müggelsbergen, die nahe beym See ſind, hat man bey klarer Luft eine ſchöne Ausſicht nach Köpenick, Berlin, Charlottenburg, Spandau und Potsdam.

5) Schönenflies, ein Pfarrdorf, bey welchem zwey kleine Seen ſind

6) Hohen-Schönhauſen, ein Filialdorf von der Malchowſchen Pfarre, woſelbſt ein See, der rothe Ranke genannt, iſt.

7) Stolpe, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Glienicke.

8) Taßdorf, ein Dorf, bey welchem der See Stienitz iſt, der das Fließ Elſterwerder oder Elſterbuſch aufnimmt. Nach der Taßdorfiſchen Mühle gehet ein Fließ aus dem See, und ferner durch den Kalkſee und die Kalkberge nach Waltersdorf, und endlich durch die Schleuſe in die Spree.

9) Wartenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Falkenberg.

10) Weiſſenſee, ein Pfarrdorf, woſelbſt außer dem groſſen See bey dem adelichen Haus, noch 19 Pfühle ſind. Bey dem adelichen Haus iſt auch ein großer und angenehmer Garten.

11) Zepernick, ein Pfarrdorf, welches der Domkirche zu Berlin gehört. Auf dem Feld bey demſelben entſteht das Tranſe-Fließ, welche durch das Dorf, und alsdenn in die Panko gehet.

V. **Der Teltowſche Kreis**, beſtehet aus dem Hauptkreis an ſich ſelbſt, aus der Herrſchaft Wuſterhauſen und Teupitz, und aus den einverleibten Aemtern Trebbin und Zoſſen. Der erſte trägt $\frac{19}{28}$ Theile, (dazu die Acciscaſſe aus Teltow $\frac{2}{28}$ giebt,) die zweyte $\frac{2}{28}$, und die dritte mit Einfluß der Accißcaſſen, geben $\frac{7}{28}$ Theile. Nach dem Cataſtro von 1626, iſt 1721 eine Contributions-Rolle verfertiget worden, nach welcher die Anlage gemacht, und die

Contribution ausgeſchrieben wird. Die Hufen ſind in vier Klaſſen abgetheilet, und ihrer ſind überhaupt 3044. Die Contribution beträgt jährlich 16272 Thlr. 12 Gr., das Cavalleriegeld 8136 Thlr. 6 Gr. Der Kreis enthält

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Charlottenburg, eine Stadt an der Spree, welche ungeachtet ſie immediat iſt, dennoch ganz landmäßig ausſiehet, aber im Sommer ein angenehmer Ort iſt, auch ſchöne Gärten und Gartenhäuſer hat. Außer der lutheriſchen Gemeine, iſt hier auch eine reformirte, welche aber keinen beſondern Prediger hat, ſondern von Berlin aus beſorget wird. Die Stadt liegt in der Mitte zwiſchen Berlin und Spandow, und zwar alſo, daß von Berlin der Weg dahin theils durch den Thiergarten gehet, theils mit Alleen bepflanzet, und alſo ungeachtet des vielen Sandes, höchſt angenehm iſt. Sie ſchließt ſich dergeſtalt an das Dorf Lützen, daß es ſcheinet, als ob ſie mit demſelben nur einen Ort ausmache. Dieſes Dorf, deſſen Kirche jetzt eine Tochter von der charlottenburgiſchen Stadtkirche iſt, und in welchem unterſchiedener Berliner ihre Landhäuſer haben, iſt weit älter, als die Stadt: denn dieſe hat erſt ihren Anfang genommen, als K. Friderichs des erſten, zweyte Gemahlinn, Charlotte Sophie, ums Jahr 1696 bey Lützen ein Schloß nebſt vielen Häuſern anlegte, und Lützenburg nannte, welches den König bewog, nach ihrem Tod den Ort zu vergrößern, ihn 1708 zu einer unmittelbaren Stadt zu machen, und nach ſeiner verſtorbenen Gemahlinn Charlottenburg zu nennen. Das Schloß liegt neben der Stadt, und der dazu gehörige ſchöne und angenehme Garten, deſſen Orangerie ungemein zahlreich iſt, gränzet an die Spree. Es beſtehet das Schloß aus einem Hauptgebäude von 2½ Stockwerken mit einer ſchönen Kuppel, und aus 2 Flügeln, welche zwey Stockwerke hoch ſind. K. Friderich I hat nicht nur das Hauptgebäude verlängern, ſondern auch die beyden Flügeln erbauen laſſen,

und K. Friderich II hat das Gebäude nicht nur vergrößert, ſondern auch inwendig mit Geſchmack verſchönert, und was 1760 die öſtreichiſchen und ſächſiſchen Truppen in demſelben verwüſtet hatten, wieder herſtellen laſſen, doch ſind an den wieder zuſammengeſetzten Stücken, die Spuren dieſer Verwüſtung übrig geblieben. Vor derſelben wurde hier das ganze Cabinet von Alterthümern verwahret, welches der Cardinal Polignac beſeſſen, K. Friderich II aber deſſelben Erben für 90000 Livres abgekauft hatte. Obgedachte Truppen verſtümmelten die Bildſäulen und Bruſtbilder: nachdem aber die abgeſchlagenen Stücke wieder angeſetzt worden, iſt das Cabinet ſowohl in dieſem Schloß ſelbſt vertheilet, als auch guten Theils nach Sansſouci gebracht worden. Von den Seltenheiten der Kunſt und übrigen Alterthümern, beſonders an Statuen, welche noch jetzt hieſelbſt vorhanden ſind, iſt 1758 eine beſondere Beſchreibung auf einigen Bogen gedruckt worden. Die Schloßkapelle iſt ſehr artig und mit vielem Geſchmack ausgezieret. In der Porcellan-Kammer iſt japaniſches Porcellan in großer Menge aufgeſtellt; ſie hat auch eine ſchön gemahlte Decke, dergleichen man auch in vielen andern Zimmern findet. Noch ein Zimmer enthält viele Stücke von Alterthümern aus der polignacſchen Sammlung. In dem zweyten und ſchönſten Stockwerk des neuen Flügels, trifft man viele Statüen, Büſten, Urnen, Vaſen und Tiſchblätter aus der Sammlung des Cardinals Polignac an. Den ſchönen Speiſeſaal zieren außer anderen Stücken, inſonderheit acht alte Statüen, welche die Familie des Lykomedes vorſtellen, wenigſtens genannt werden, deren Köpfe aber, und zum Theil auch die Hände und Aerme neu, und von geſchickten franzöſiſchen Bildhauern verfertiget ſind. Die zwey andern dazu gehörigen Figuren nebſt unterſchiedenen Büſten, Urnen 2c. trifft man in den ſchönen Tanzſaal oder in der Gallerie an. Das Concertzimmer hat ſchöne Gemälde, und zwey groſe und ſchöne Tiſche. Die äußere Geſtalt des Schloſſes, ſowohl von vorn, als von der Gartenſeite, zeigen zwey Proſpecte, welche Schleuen geſtochen hat.

2) **Köpenick**, eine kleine Stadt, zwo Meilen von Berlin, auf einer Inſel, welche die Spree macht, die hier außer der ſogenannten Wendiſchen Spree, noch einige kleine Flüſſe aufnimmt, welche oben im Anfang der Beſchreibung der Mittelmark genannt worden. Die Spree kömmt eine ſtarke Viertelmeile oberhalb der Stadt, aus dem Müggel- oder Miggel-See, der im nieder-barnimſchen Kreis bis Rahnsdorf beſchrieben worden. Die Stadtkirche gehört den Lutheranern, die deutſche und franzöſiſche Gemeine aber bedienet ſich gemeinſchaftlich der beym Schloß ſtehenden Kapelle. Das Schloß, welches auf einer kleinen Inſel, die ein Arm der Spree von der Inſel, auf welcher die Stadt ſtehet, trennt, angenehm belegen iſt, haben unterſchiedene alte Churfürſten zu Zeiten bewohnet, und Churfürſt Joachim II iſt auf demſelben geſtorben. König Friderich I, hat als Churprinz das jetzige Gebäude, deſſen Vorderſeite Schleuen in Kupfer geſtochen, erbauen laſſen. Churfürſt Joachim Friderich iſt am 18 Jul. 1608 eine halbe Meile von Köpenick, auf dem Weg nach Berlin, in ſeinem Wagen am Schlagfluß geſtorben. Wegen Köpenick und Mittenwalde, entſtund 1240 zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg und Meißen ein Krieg.

3) **Mittenwalde**, eine kleine Stadt am Fließ Notte, welches von hier an die Sühne genannt wird. Es iſt hier eine Probſtey und Inſpection über 5 Pfarren. Wegen dieſer Stadt und Köpenick, war 1240 zwiſchen den Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg, und dem Markgrafen Heinrich von Meißen, Krieg, und dieſer wurde von jenem bey Mittenwalde aus dem Feld geſchlagen. Karl IV hielt ſich 1373 hieſelbſt auf, und ertheilte der Stadt gute Privilegien. 1638 brannte ſie faſt ganz ab, und 1643 erlitte ſie abermals Brandſchaden. Der Magiſtrat iſt Gerichtsobrigkeit des Pfarrdorfs Ragow.

4) **Trebbin**, eine kleine Stadt an der Nuthe, in welcher ein Vorwerk, und der Sitz des nachher anzuführenden Amtes iſt. Burggraf Friderich entriß ſie 1413 mit Gewalt denen von Maltitz, welche das hieſige landesfürſtliche Haus pfandweiſe inne hatten, und nicht wieder einlöſen laſſen wollten.

2. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Köpenick, von 11 alten Dörfern, 2 Coloniſten-Dörfern, 9 Vorwerkern, davon 3 mit Coloniſten beſetzet ſind, und 4 neuen Oertern, die auf königlichen Feldmarken angelegt worden. Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Köpenick auf dem daſigen Vorwerk. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Biesdorf, ein Pfarrdorf und Vorwerk, im nieder-barnimſchen Kreis; dazu auch das Filialdorf Mahlsdorf gehört, in welchen ein Vorwerk iſt.

(2) Friderichsfelde, ehedeſſen Roſenfelde, ein Pfarrdorf auch im nieder-barnimſchen Kreis, ungefähr drey Viertelmeile von Berlin, vor dem Frankfurter Thor dieſer Stadt. Es iſt hier nicht nur ein Vorwerk, ſondern auch ein Luſtſchloß. Dieſes Gebäude hat unterm Churfürſten Friderich Wilhelm der Generaldirector der Marinen-Caſſe, Benjamin Raule, Beſitzer dieſes Dorfs, aufführen laſſen, mit deſſen übrigen Gütern es 1695 dem Churfürſten Friderich III zufiel, der es nach ſeinen Namen Friderichsfelde nannte. Als Markgraf Albrecht Friderich es vom K. Friderich Wilhelm zum Geſchenk erhalten hatte, ließ er das jetzige Luſtſchloß bauen, deſſen Vorderſeite Schleuen in Kupfer geſtochen hat. Nach ihm bekam es ſein Sohn Markgraf Karl, und hierauf der königliche Prinz Ferdinand, deſſen Sommerwohnung es iſt.

Das Filialdorf Mahrzahn, gehört auch zum nieder-barnimſchen Kreis. Das Vorwerk in demſelben, iſt mit Coloniſten beſetzt.

(3) Die Dörfer Bohnsdorf und Glienicke haben Vorwerke, welche mit Coloniſten beſetzt ſind: das Vorwerk im Dorf Mahlow aber ſtehet in Zeitpacht.

(4) Rudow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(5) Ziethen an der Spree, ein Dorf an einem davon benannten See, der auch der lange See heißt, ſich bis Nieder-Löhme im bees- und ſtorkowſchen Kreis erſtreckt, ſchiffbar iſt, durch welchen die Dahme fließet.

2) Das Amt Trebbin, von 4½ Dörfern und 2 Vorwerken,

ken, von welchen eins in der Stadt Trebbin, das andere aber in dem Pfarrdorf Tyrow iſt. Bey dem Dorf Neuendorf iſt ein See, der weder Zufluß noch Abfluß hat.

3) Das Amt Zoſſen, eine Stadt, von 27 Dörfern, 4 Vorwerken, und 2 auf königlichen Feldmarken neu angelegten Oertern. Die ehemalige Herrſchaft Zoſſen hat denen von Torgau gehöret, die ſich auch von derſelben benannt. Als ſie ausgeſtorben waren, wurde ſie vom böheimiſchen König Ferdinand als Lehnsherrn, dem Johann von Stein verſchrieben, und endlich kam ſie an Churfürſten Joachim I, wie Gundling erzählet.

(1) Zoſſen, ein Städtchen mit einem Schloß, am Notte-Fließ. Der Paſtor an der hieſigen Pfarrkirche hat als Inſpector außer derſelben noch 4 andere Pfarrkirchen unter ſeiner Aufſicht. Von den Amtsdörfern, ſind 7 in die Stadtkirche eingepfarret, nämlich Dergiſchow, Dabendorf, welches zum Theil adelich iſt, Möllen, Nächſt-Neuendorf, Salow, Schöneiche, und Tüpchin. Bey dem erſten iſt ein davon benannter See, welcher Zufluß aus dem Hecht-See bekömmt, ſein Abfluß aber gehet bey Zoſſen weg in das Notte-Fließ. Bey dem zweyten iſt der Fehlungs-See, welcher das Waſſer aus den beyden Prierow-Seen empfängt, und keinen Abfluß hat. Bey dem dritten iſt außer dem Polenz-See, der ſchiffbare Hecht-See, unterhalb der Schleuſe, welcher Zufluß aus dem Clausdorffer See hat, und ſich in den Dergiſchowſchen See ergießt. Bey Zoſſen iſt der faule See, welcher ſein Waſſer aus dem Clausdorffer See bekömmt, und deſſen Abfluß bey Zoſſen weg und in das Notteſließ gehet. Zwiſchen Zoſſen und dem Amtsdorf Telz, iſt der große und kleine Prierow-See, welcher vermittelſt des Notteſließes, Zufluß aus dem Clausdorffer See hat. Die 1767 und in den nächſtfolgenden Jahren auf königliche Koſten angelegten zehn Zoſſenſchen Teiche, ſind folgende:

a. Die Spötter Lacke, ehedeſſen die Poſt-Heide genannt, nahe bey Zoſſen, welcher Teich Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenſchen See, hingegen Abfluß

in

in das Notteſließ hat, und 250 Morgen, 104 Quadratruthen begreift.

b. Der Elsteich, oberhalb der Spötter-Lacke, welcher auch Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenſchen See, und Abfluß in den Dergiſchowſchen See hat.

c. Der kleine Streich-Teich, welcher aus dem vorhergenden Teichen ſein Waſſer empfängt, und durch einen Graben nach dem Dergiſchowſchen See abfließet.

d. Der Wald oder-Heideteich, den das Kummersdorffer Mühlenfließ wäſſert, und der in den Möllenſchen See abfließet. Er hält 91 Morgen, 27 Quadratruthen.

e. f. g. Die 3 Jachzenbrücker Teiche, von einem Dorf benannt, welche ihr Waſſer aus nahbelegenen Quellen erhalten, und von welchen einer den andern wäſſert. Ihr Waſſer fließet durch die Jachzenbrücker Mühle nach dem Wolziger See.

h. Der Wolziger Teich, hat Zufluß aus dem Wolziger See, und Abfluß in den Wünsdorffer See. Er hält 5 Morgen, 60 Quadratruthen.

i. Der Tüpchiner Saamenteich, welcher aus Quellen entſtehet, und in den Tüpchiner See abfließt. Er hält 4 Morgen, 152 Quadratruthen.

(2) Sperenberg, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre. Bey demſelben iſt ein Gipsbruch, und bey dieſem der Krumme-See, welcher einen Zufluß aus dem Fern-Neuendorfſchen und Mönch-See hat, hingegen ein Fließ ausläßt, welches nach Kummersdorf, alsdann neben dem neu angelegten Heideteich weg, und in den Möllenſchen See gehet. Der Heide-See bey Sperenberg hat keinen Zufluß, aber einen Ausfluß, welcher bey Kummersdorf weg, und in den Clausdorffer See fließet. In die hieſige Filialkirche ſind die Amtsdörfer Fern-Neuendorf, Kummersdorf mit einem Vorwerk, Klausdorf und Rehagen eingepfarret. Bey dem erſten iſt der Neuendörfer und Mönche-See, der letzte, welcher aus Quellen entſtehet, hat einen Abfluß nach dem Fern-Neuendorffer und Krummen-See. Bey dem zweyten Dorf iſt der Schaumke-See, aus welchem der Kummersdorfer Bach kömmt,

kömmt, der bey der Kummersdorffer Schneidemühle das von Sperenberg aus dem Krummen-See kommende Fließ aufnimmt, durch den Waldteich, und endlich in den Möllenſchen See gehet: bey dem dritten Dorf, iſt ein davon benannter See, bey welchem das Notteſließ ſchiffbar wird.

(3) Motzen, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre, von welchem ein See benannt wird, der zwiſchen demſelben und Callinchen liegt, und durch das Motzner Mühlenfließ das Waſſer aus dem Tüpchinſchen See empfängt. Er hat einen Abfluß nach dem Gallunſchen Feld, und gehet durch Gallun nach Mittenwalde in das Notteſließ. Auf demſelben werden Fiſche fortgebracht.

(4) Nächſt-Wünsdorf, ein Filialdorf von der Zoſſenſchen Pfarre, bey welchem der große Wünsdorffer See iſt, der Zufluß aus dem Wolziger See bekömmt, hingegen Abfluß nach dem Klein-Wünsdorffer See bey Fern-Wünsdorf, aus welchem das Waſſer theils nach dem Möllenſchen See, theils in die Zoſſenſchen Teiche fließet. In die Nächſt-Wünsdorfiſche Filialkirche ſind die Dörfer Fern-Wünsdorf, Jährendorf und Jachzenbrück, eingepfarret. Bey dem letzten iſt theils der große Mögelin, welcher ſein Waſſer aus dem im churſächſiſchen Gebieth belegenen Zöſchor-See bekömmt, theils der kleine Mögelin, der das Waſſer aus dem großen Mögelin empfängt, und bey Funkenmühl weg in den Wolziger See abläuft. Dieſer letzte iſt zwiſchen Jachzenbrück und Wolziger Mühle, bey welcher letzten ſein Abfluß wegläuft, und in den Wünsdorfer See gehet.

(5) Chriſtindorf, ein Pfarrdorf, von welchem Küdersdorf und Schönweide Filiale ſind.

(6) Glienicke, ein Pfarrdorf, welches Nuhnsdorf und Schönow zu Filialdörfern hat.

(7) Wittſtock, ein Pfarrdorf, von welchem das Amtsdorf Schulzendorf ein Filial iſt.

(8) Die Vorwerke Werben und Funkenmühle: das letzte iſt auf Erbpacht ausgethan.

3. Die

3. Die prinzlichen Aemter Königs-Wuſterhauſen und Gallun, ſind in **der Herrſchaft Wuſterhauſen und Teupitz**, welche ehedeſſen gemeiniglich **das Schenkenland** genannt worden, weil die adeliche Familie der Schenken von Landsberg, Herren auf Lepken, Wuſterhauſen und Teupitz, im Beſitz deſſelben geweſen. Sie wurde 1460 der Churmark völlig einverleibet, und 1718 kaufte dieſelbige K. Friderich Wilhelm für ſeinen Prinzen Auguſt Wilhelm, vergrößerte ſie auch durch den Ankauf einiger adelichen Güter. Die merkwürdigſten dazu gehörigen Oerter, ſind

1) Teupitz, eine kleine Stadt mit einem Schloß, welches im See ſtehet. Dieſer Teupitzer See, iſt groß und ſchiffbar, und wird durch einen Kanal, den die prinzliche Kammer graben laſſen, in den Großköriſchen-See geleitet. Die Fahrt gehet über Groß-Köris, Neubrück, Prirow, Wuſterhauſen nach Köpenick und daſelbſt in die Spree: oder genauer, aus dem Teupitzer-See, deſſen untere Gegend von dem Dorf Schwerin benannt wird, in den Zammin-See, aus dieſem in den Groß-Köris-See, aus dieſem in den Klein-Köris-See, aus dieſem, bey Neubrück, in den Hölzernen- und Hubs-See, welcher letztere bey Prieros in das Schulzenwaſſer Wuſchzy fällt. Dieſes iſt ein Theil der Dahme, welche von hier aus unter dem Namen des alten Fließes weiter, und bey Köpenick in die Spree gehet.

Oberhalb Teupitz in der Heide, iſt der Niklaus-See, welcher mit einem andern gleiches Namens, der auch im Teltowſchen Kreis, aber bey Spandau liegt, nicht verwechſelt werden muß.

Einige von denen zu Teupitz eingepfarreten Dörfern, ſind wegen der bey denſelben befindlichen Seen anzumerken. Bey Egsdorf ſind 3 Seen, welche der große, mittlere und kleine Leber-See genannt werden. Unweit

Halbe, iſt der See Maunicke. Bey Groß-Köris, ſind außer dem großen davon benannten See, die kleinen Seen Groß-Roſſat, der güldene See, der große Karbuſch, Batteluch, der Schulzen See, und einige andere. Bey Tornow, der Tornowſche See, welcher in den Titſche-See, und dieſer in den Teupitzſchen See abfließet, der Tobok, und der Grieback. Das Dorf Sputtendorf bey Teupitz, bey welchem der See Roskat iſt, muß mit einem andern unten vorkommenden nicht verwechſelt werden.

2) Königs-Wuſterhauſen, ehedeſſen Wendiſch-Wuſterhauſen, ein Schloß und Pfarrdorf an der Sühne, welche hier durch eine Schleuſe gehet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 15 Pfarren.

In dem benachbarten Dorf Deutſch-Wuſterhauſen, war ehedeſſen die Pfarrkirche: nun aber muß dieſes Dorf nach Königs-Wuſterhauſen in die Kirche gehen. Es gehören auch die Hohen-Lähme, oder Löhme, Senzig und Zeeſen zu der Wuſterhauſenſchen Kirche. Bey dem letzten iſt ein See, welcher ſowohl mit dem Totlitz-See als mit der Spree in Verbindung ſtehet.

3) Schenkendorf, ein Pfarrdorf. Groß-Beſtwer iſt ein Filialdorf von dieſer Pfarre. Die Dörfer Klein-Beſtwer und Peetz haben keine Kirchen: von dem letzten hat ein großer See den Namen, welcher das Waſſer des Sees Middewede empfängt, und hingegen einen Graben ausläßt, der zur Fortbringung der Fiſche in den See Totlitz, dienet.

4) Selchow und Kiekebuſch, Pfarrdörfer.

5) Groß-Kienitz, ein Pfarrdorf, welches mit Rotzis im Pfarrecht abwechſelt.

6) Groß-Machenow ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Pramsdorf.

7) Waltersdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Bonſtorf, Schulzendorf und Schmökewitz Filiale ſind.

8) Die Dörfer Krummenſee und Gallun, ſind nach Mittenwalde eingepfarret.

9) Bey dem Dorf Teurow ſind 2 kleine Seen. Es wird auch von dieſem Dorf ein Waſſer benannt, welches von den

den niederlauſitziſchen Oertern Derenswalde, Rietz und Neuendorf herkömmt, hauptſächlich im Frühjahr, oder wenn ein ſehr naſſer Sommer iſt. Es ſammlet ſich bey den Mühlen von Staacke, Teurow und Buchholz, und dienet im Frühjahr zum Flößen. Die Fahrt gehet über Prirow, Wuſterhauſen und Köpenick nach Berlin.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, welches Schenkendorf und Mudow zu Filialen hat.

2) Groß-Beeren, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-Beeren ein Filialdorf iſt.

3) Blankenfelde, ein Pfarrdorf, zu welchem der Lanke-See gehört, der unmittelbar mit dem Rangsdorfiſchen See vereiniget iſt.

4) Brietz, ein Pfarrdorf, von welchem Tempelhof und Ricksdorf Filialdörfer ſind.

5) Corbskrug, iſt wegen des Sees Totlitz zu bemerken, der mit dem Peetſch- und Zoſſenſchen-See Gemeinſchaft hat.

6) Gieſendorf ein Pfarrdorf, bey welchem die Telte entſpringt, die bey Teltow vorüberläuft, und bey Stolpe in die Havel fällt. Von dem Heeren oder Heye See, ſ. hernach den Artickel Teltow. Stegelitz iſt von der Gieſendorfiſchen Pfarre ein Filial, und Lichterfelde iſt mater vagans.

7) Grebendorf oder Gräfendorf, ein Pfarrdorf.

8) Gröben, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Kietz iſt. Der Gröbenſche See bey dieſem Dorf hängt durch den ſogenannten Meethſtock mit dem See bey dem Filialdorf Siethen zuſammen: es gehet auch das Ruthe-Fließ durch jenen See. Sie dienen im Frühjahr zum Flößen. Zu der Gröbenſchen Pfarre gehören auch die Dörfer Groß- und Klein-Beuthen als Filiale.

9) Jünsdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Glaſow ein Filial, und Rangsdorf mater vagans iſt. Beym letzten Dorf, iſt ein See, der durch einen Graben über Groß-Machenow nach Mittenwalde geleitet wird.

10) Lichtenrade, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Buckow.

11) Löwenbruch oder Leuenbruch, ein Pfarrdorf, von welchem Gensbagen ein Filial iſt.

12) Michel, ein Dorf, bey welchem ein Fließ entſpringt, welches 3 Mühlen treibt, und ſich hernach mit dem Beelitzer-Waſſer vereiniget.

13) Ruhlsdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filial Heenersdorf.

14) Stansdorf und Klein-Machenow machen eine Pfarre aus, von welcher Sputendorf ein Filial iſt. Bey dem zweyten Dorf iſt der Machenowſche oder Teltowſche See, deſſen Außfluß hinter Stansdorf in das Fließ, die Beecke genannt, gehet.

15) Teltow, ein Städtchen an der Telte, von 119 Bürgern. Markgraf Herrmann II ſchenkte es 1299 dem Biſchof zu Brandenburg: als 1598 das Biſthum Brandenburg eingezogen wurde, kam dieſes Städtchen erſt unter das Amt Zieſar, hernach unter das Amt Mühlenhof. Das Erblehn-Richteramt und den freyen adelichen Hof hieſelbſt, hatten ehemals die von Berne oder Beeren: ſeit 1624 bis jetzt aber haben beydes die von Wilmersdorf, und der Magiſtrat verwaltet nur die Polizey. 1711 brannte das Städtchen völlig ab. 1640 wurde es von den Kaiſerlichen, und 1760 von Ruſſen und Oeſtreichern geplündert. Bey demſelben wachſen die kleinen ſogenannten Steck- oder Treuge-Rüben, vorzüglich gut. Der Teltowſche See wird auch der Machenowſche, von dem Dorf Klein-Machenow, genannt. Er könnte zum Flößen bequem gemacht werden, damit man durch die Wanſe, welche bey Stolpe fließt, bey Potsdam in die Havel kommen könnte.

Zwiſchen Teltow und Gieſendorf liegt der Heeren- oder Heye-See, welcher das Waſſer des Lichterfelder Sees empfängt, und durch den Ahl-Kaſten in den kleinen See bey Schönow abfließt.

In der Teltowſchen Heide, unweit Spandow, iſt der Schlachten-See.

16) Wilmersdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner

See

See ohne Zufluß und Abfluß iſt, und welches Schmarſendorf und Dalem zu Filialen hat. Zwiſchen den beyden erſtern Dörfern liegt der Hale-See, und bey dem zweyten in der Grünewaldiſchen Heide der Junker-See, ſonſt auch Hunde-Kähle genannt. Es iſt noch ein adeliches Dorf im Teltowſchen-Kreis, welches Wendiſch-Wilmersdorf genannt wird, nicht weit von Trebbin liegt, und ein Filial von dem Zoſſenſchen Amtsdorf Chriſtindorf, iſt.

17) Groß-Ziethen, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-Ziethen ein Filial iſt.

VI. Der Lebuſiſche Kreis, gränzet an den Ober-Barnimſchen auch beeſkowiſchen und ſtorkowiſchen Kreis, an die Nieder-Lauſitz, und an die Oder, welche ihn von der Neumark ſcheidet. Wenn die Ritterſchaft der Mittelmark 627 Rthlr. 16 Gr. aufzubringen hat, ſo trägt der lebuſiſche Kreis dazu 94 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. bey: wenn die Ritterſchaft und Städte der Mittelmark 171 Rthlr. 22 Gr. 9$\frac{3}{7}$ Pf. aufbringen, ſo giebt der lebuſiſche Kreis 25 Rthlr. 19 Gr. Die Hufen und Aecker ſind 1686 zum Behuf der Contribution in 11 Klaſſen abgetheilet. Im Jahr 1685 brachte die Contribution monatlich nur 492 Rthlr. 8 Gr. 10 Pf., nachmals iſt ſie bis auf 1278 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. geſtiegen. Die mittelbare Stadt Fürſtenwalde giebt zu allen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Kreiſes, den 14ten Theil: wenn alſo dieſer in einem Jahr 17426 Rthlr. 11 Gr. aufbringen muß, trägt Fürſtenwalde dazu 1147 Rthlr. 17 Gr. bey, und das übrige tragen die vier andern der Contribution unterworfenen Städte, der Flecken Lindow, und die Dörfer. 17$\frac{4}{5}\frac{2}{0}$ ward die jährliche Contribution auf 19487 Rthlr. 20 Gr. geſetzt.

ſetzt. Die alte Anlage zum Cavalleriegeld, war 5961 Rthlr. 23 Gr.; nachher ſind 17$\frac{42}{50}$ noch 369 Rthlr. 7 Gr. hinzugethan, ſo daß ſie ſeit der Zeit 6331 Rthlr. 6 Gr. betragen hat. In dem ganzen Kreis ſind 3 unmittelbare und 3 mittelbare Städte, 2 Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, 8 königliche Aemter, zu welchen 21 Vorwerke und 42 Dörfer gehören, ein adeliches Amt, und überhaupt 63 adeliche Oerter. Dieſer Kreis hat 1759 von den Ruſſen und Oeſtreichern viel erlitten. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte.

1) Frankfurt an der Oder, iſt die 7te unter den Städten der ganzen Mark, und hat eine ſchöne Lage an der Oder. In der Stadt ſelbſt findet man die Ober- oder S. Marienkirche als die vornehmſte, bey welcher der Inſpector der hieſigen geiſtlichen Inſpection über 33 Pfarrkirchen ſteht, die Unter- oder S. Nicolaikirche, bey welcher ehemals ein Franciſcaner Kloſter geweſen iſt, eine Kirche der deutſchen reformirten Gemeine, und eine Kirche der franzöſiſchen reformirten Gemeine. Die Univerſität hat Churfürſt Joachim I und ſein Bruder Albrecht geſtiftet, und 1506 iſt ſie eingeweihet worden. Die theologiſche Facultät iſt ganz von der reformirten Kirche, und die hieſigen lutheriſchen Profeſſoren der Theologie ſind nur außerordentliche, und gehören nicht zu der Facultät. In dem großen Collegio iſt der Univerſitätsbücherſaal, und bey demſelben ein mediciniſcher Garten. Der Univerſität gehören, außer einigen Dörfern bey der Stadt, die Dörfer Schleuß und Rör in der alten Mark und das ehemalige Stift bey der Domkirche zu Stendal mit ſeinen Einkünften. In dem Biſchofshof, welcher vor Alters den Biſchöfen zu Lebus gehöret, hat Churfürſt Friderich Wilhelm 1671 eine Ritterakademie angeleget, welche aber wieder eingegangen iſt, hingegen iſt hier 1767 eine Geſellſchaft zum Nutzen der Wiſſenſchaften und Künſte geſtiftet worden, auch iſt hier eine lutheriſche Stadtſchule, und

eine

eine reformirte Schule. Außer einem anſehnlichen Magiſtratscollegio iſt hier noch ein Stadtgericht, und wegen der drey Meſſen, die jährlich hieſelbſt gehalten werden, eine Meß-Commercien-Commiſſion. Die Stadt hat 2 Vorſtädte, nämlich die gubenſche und die lebuſiſche, jede hat eine lutheriſche Kirche, und das Waiſenhaus in der gubener Vorſtadt hat auch eine Kirche. Jenſeits der Oderbrücke iſt der bewohnte Damm. Die 1663 an derſelben zur Bedeckung der Meſſe angelegte Schanze, iſt noch im Stand. Vor Alters hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. In Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 128. 177. wird ſie in Urkunden von 1334 und 1335 Vranchinfurth genannt, und ihr Name zeiget eine Furth der Franken über die Oder an. Daß ſie alt ſey, erhellet aus ihrem noch vorhandenen Privilegio von 1257, in welchem ihr Aecker und andere Güter verliehen werden: es hat auch in eben dieſem Jahr Markgraf Johann hieſelbſt eine Niederlage der Waaren angelegt. Sie hat 1570, 1574 und 1631 großen Brandſchaden erlitten. Der kleine Fluß Bralach, welcher hinter der Karthauſe bis zum Dorf Tſetzſcherdorf läuft, iſt ein Ausfluß der Oder.

2) Müncheberg, eine Stadt, in welcher eine lutheriſche Stadtkirche, deren Paſtor die Inſpection über 12 Pfarrkirchen hat, und eine reformirte Kirche für die deutſche und franzöſiſche Gemeine, iſt. In einer Urkunde von 1312 heißt ſie Monychenbergk. Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 358. Das ehemalige hieſige Mönchenkloſter haben nachher die Tempelherren inne gehabt. Von dieſen iſt die Stadt gänzlich an die Churfürſten, die Kloſtergüter aber ſind an den Johanniter-Ritterorden gekommen, und vermuthlich zur Commenthurey Lietzen geſchlagen worden. Wratislaw, Herzog zu Pommern, als Vormund des Markgrafen Heinrich, hat die Stadt bemauern laſſen. Die Obergerichte hat ſie 1388 vom Markgrafen Jobſt, und die Untergerichte 1502 vom Churfürſten Joachim I und deſſelben Bruder Albrecht, erhalten. Der Stadt gehört das Vorwerk Schlagentin.

Der Faule See bey dieſer Stadt, wird von dem

 ſogenann-

ſogenannten Kirchen See gewäſſert, und gehet aus demſelben ein Fließ nach dem Schlagentinſchen See, unweit Münchberg, aus dieſem aber ein Fließ nach dem Stüber-Graben.

3) Müllroſe, in einer Urkunde von 1270 Milraze, eine Stadt um die Mitte des Neuen Grabens oder Friderich Wilhelm-Grabens, von welchem oben S. 2193 Nachricht gegeben worden. Sie hat zur Zeit der Markgrafen Johann und Otto ihren Anfang genommen, und iſt von den Markgrafen Otto und Albrecht noch weiter privilegiret und beſchenket worden. Es iſt hier ein Vorwerk des Amtes Biegen, zu welchem auch der bey der Stadt befindliche große See gehört, davon hernach. Die Stadt erleget, ſo wie das platte Land, Contribution.

2. Die königlichen Aemter.

1) Das Amt Lebus, iſt aus dem ehemaligen Bisthum Lebus entſtanden, welches der polniſche Fürſt Miezislaw im Jahr 965 in Rothreuſſen, man weis aber nicht, an welchem Ort, geſtiftet, und ſein Nachfolger Boleslaw recht eingerichtet hat. Es hat alſo nicht vom Anfang an das lebuſiſche Bisthum geheißen. Ums Jahr 1300 war es zu Göritz, und endlich wurde es von Lebus benennet, als dieſe Stadt an das Bisthum kam, welche Benennung auch beybehalten worden, als die Domkirche zu Fürſtenwalde erbauet war. Schon 1252 hatten der Markgraf von Brandenburg und der Erzbiſchof von Magdeburg Antheil an dem Land Lebus, wie aus einer Urkunde in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 39. 40. erhellet, welche die Erzählung des chronici magdeb. beym Meibom T. 2. p. 331. beſtätigt, daß Erzbiſchof Wilbrand zugleich mit dem Markgrafen von Brandenburg, Lebus erobert und ertheilet habe, welches gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts geſchehen ſeyn muß. In eben gedachtem gerkenſchen Codice iſt S. 63 eine Urkunde von 1336 zu finden, in welcher Otto, Erzbiſchof zu Magdeburg, den Markgrafen Ludewig zu Brandenburg mit Stadt, Haus und Land Lebus belehnet. Unterdeſſen erkennet doch Biſchof Peter

nebſt dem Domkapitel, in einer Urkunde von 1369, welche im Codice diplom. regni Poloniæ et magni duc. Lit. T. I. p. 594. 595. zu finden iſt, den polniſchen König Caſimir für ſeinen und ſeiner Kirche wahren Herrn und Patron. Das Biſthum iſt allezeit landſäſſig geweſen; als daher der Biſchof 1521 mit in die Reichsmatrikel geſetzet wurde, widerſprach nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg, ſondern auch der Biſchof ſelbſt. Als Biſchof Johannes VIII 1555 geſtorben war, wurde die Verwaltung des Biſthums, dem Markgrafen Joachim Friderich zu Brandenburg aufgetragen, welcher, als er 1598 die churfürſtliche Regierung antrat, das Biſthum ſeculariſirete, und zugleich das Domkapitel aufhob. Das Amt Lebus begreift eine Stadt, 6 Dörfer, und 4 Vorwerke. Ich bemerke:

(1) Lebus, ein Städtchen an der Oder, welches in gerader Linie 1200 Schritte lang iſt, ehedeſſen aber eine weit anſehnlichere Größe, auf 14000 Einwohner und 3 oder 4 Kirchen gehabt hat. Es iſt 1589 ganz, 1605 größtentheils, und 1633 abermals ganz abgebrannt, hat auch 1686 beträchtlichen Brandſchaden erlitten, und iſt durch dieſe Unglücksfälle herunter gekommen. Es liegt in der Tiefe zwiſchen Höhen, daher es nicht auf einmal überſehen werden kann, und alſo ſchlecht in die Augen fällt. In der Gegend dieſes Orts haben vermuthlich die vom Adamo Bremenſi erwähnten Leubuſi oder Linbuzzi, gewohnet. Die ehemalige biſchöfliche Burg, iſt 1631 völlig abgebrannt. Nahe bey dem Städtchen liegt ein Vorwerk. Bey dem Magiſtratsdorf Hoppengarten iſt der Keſſel-See.

(2) Maliſch, ein Filialdorf von Libbenichen mit einem Vorwerk. Bey demſelben iſt ein See.

(3) Mallnow und Podelzig, Pfarrdörfer. Das letzte iſt halb adelich, und hat ein königlich Amtsvorwerk.

(4) Wuden, ein Filialdorf von Libbenichen. Bey demſelben und Reutwen, ziehet ſich aus der Oder ein Grundwaſſer zuſammen, welches Jeuſee genannt, und durch den Bullergraben nach dem Manſchenowſchen Strom geführet wird.

(5) Jesdorf, ein Filialdorf von Mallnow, mit einem Amtsvorwerk. Zwiſchen denſelben und Hohen-Jehſar, iſt der Jesdorfiſche See, der ſeinen Urſprung aus Quellen, jedoch auch durch ein Fließ aus dem Treplinſchen See Zufluß hat. Aus demſelben gehet ein Fließ durch das lebuſiſchen Amtsdorf Schönefließ, treibet hernach die 3 Lebuſiſche Mühlen, und vereiniget ſich bey der Stadt mit der Oder.

2) Das Amt Sachſendorf, begreift:

(1) Die Pfarrdörfer Sachſendorf und Liebenichen, in deren erſtern ein Vorwerk iſt. Das Vorwerk Werder liegt nicht weit davon.

(2) Seelow, ein Städtchen auf einer Höhe, welches 1622 ſtarken Brandſchaden erlitten hat. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

3) Das Amt Golzow von 5 Dörfern und 3 Vorwerken.

(1) Golzow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Der davon benannte Golzowſche Strom, iſt ein Theil der alten Oder, und bekömmt dieſen Namen erſt bey Golzow, nachdem er vorher nach dem auch zu dieſem Amt gehörigen Dorf Manſchenow, der Manſchenowſche Strom geheißen, und ſich in 2 Arme getheilet hat, von welchen einer in den Genſchmarſchen See fällt, und weiter durch den Hauptgraben bis nach dem adelichen Dorf Guſſow gehet: der andere aber bey den Dörfern Langſow und Werbig weggehet, und ſich bey Guſſow mit dem erſten vereiniget.

(2) Manſchenow oder Mantſchenow, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der gorgaſtſchen iſt. Es iſt hier ein Vorwerk. Der davon benannte und eben erwähnte Manſchenowſche Strom, iſt ein Theil der alten Oder, und kömmt theils aus der Zenſee, durch den Bullergraben, theils aus den Reutwenſchen Springen und aus dem Grundwaſſer der Oder. Er gehet bey Gorgaſt vorbey, und nach Golzow.

(3) Rathſtock, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Das Dorf iſt halb königlich, und halb adelich. Zu Harenow iſt eine Tochterkirche von dieſer Pfarrkirche.

4) Das Amt Friderichsaue, beſteht aus dem Vorwerk

dieſes

dieſes Namens, aus den alten Dörfern Genſchmar, Langſow und Werbig, und aus dem Coloniſtendorf Neu-Langſow.

5) Das Amt Wollup, hat 3 alte Dörfer, nämlich das Pfarrdorf Leiſchin, und die Filialdörfer Oetſcher und Zechin, von welchen jenes jenſeits der Oder liegt, und zur göritziſchen Pfarre in der Neumark, dieſes aber zur golzowiſchen Pfarre gehört, die Vorwerke Wollup und Wilhelmsaue, und 6 neue Coloniſtendörfer, nämlich 3 im ſogenannten hohen Buſch, Lehmanns-Hövel, Beyersberg und Gerikensberg, und 3 auf dem ſogenannten Drögen-Werfft, Rehfeld, Sophienthal und Sidowswieſen.

6) Das Amt Kienitz, welches aus den Dörfern Kienitz an der Oder, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Groß-Barnim und Alt-Wuſtrow beſtehet. Das zweyte gehöret zum ober-barnimſchen Kreis.

7) Das Amt Fürſtenwalde, begreift eine Stadt, 2 Vorwerke und 8 Dörfer.

(1) Fürſtenwalde, eine kleine Stadt an der Spree, auf welcher hier eine Schleuſe iſt. Der Paſtor an der Stadtkirche iſt Inſpector über 4 Pfarrkirchen. Es iſt hier ein Vorwerk. Die Stadt wurde 1328 nebſt andern Städten und der Lauſitz vom Markgrafen Ludewig an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich verkauft. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529. 1354 ward ſie vom Churfürſten Ludewig dem Römer dem Biſthum Lebus überlaſſen. Biſchof Peter verlegte 1373 die biſchöfliche Reſidenz hieher. 1432, 1576, 1633 und 1676 iſt die Stadt abgebrannt, hat auch 1732 Brandſchaden erlitten.

Zwiſchen dieſer Stadt und Neuhaus iſt der See Dehm an der Spree.

(2) Beerfelde, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Von dieſer Kirche iſt Jänickendorf eine Tochterkirche.

(3) Buchholz und Schönefeld, Pfarrdörfer.

8) Das Amt Biegen, welches einen Flecken, 4 Dörfer, und 5 Vorwerke begreift, von welchen letzten eins in der Stadt Müllroſe iſt. Es gehört zu dieſem Amt der große See bey Müllroſe, in welchen die aus der Nieder-

Lauſitz

Lauſitz kommende Schlaube oder Schlubbe fällt, hernach mitten durch Müllroſe und in den auf der andern Seite der Stadt liegenden kleinen See gehet, nebſt dieſem aber ſich mit dem Friderich-Wilhelms-Graben vereiniget, und mit ſolchem Kanal in den Briskauer See gehet, der ſich mit der Oder vereiniget.

Aus dem Catharinen-See bey Müllroſe, gehet ein Graben nach dem Mellen-See. Die ſo genannten fünf Höllen-Seen, auf der Gränze von Biegen, Hohenwalde und Lichtenberg, ſind, der Hohenwaldiſche See, der Blanke-See, der Krumme-See, der Biegenſche See und der Pilgramſche See.

(1) Biegen, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amtes. Von der hieſigen Kirche iſt zu Pilgram eine Filialkirche, auch iſt daſelbſt ein Vorwerk.

(2) Hohenwalde, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, und Duberow ein Vorwerk.

(3) Ober-Lindow, ein Flecken, welcher aber keine Stadtrechte hat. Der Ort liegt am Friderich-Wilhelms-Graben, und iſt durch Coloniſtenhäuſer vergrößert.

3. Adeliche Oerter.

1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, der Univerſität zu Frankfurt gehörig.

2) Baelendorf, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der an den Heinersdorfſchen See ſtößt.

3) Booſſen, ein Pfarrdorf, davon Wulkow bey Frankfurt, und Klein-Kunersdorf, Filialdörfer ſind.

4) Brieſkow, ein Dorf, welches der Univerſität zu Frankfurt gehöret. Nicht weit davon iſt der Brieſkowſche See, welcher von der Oder berührt und gewäſſert wird, und die Schifffahrt auf dem Friderich-Wilhelms-Graben befördert.

5) Das Amt Buckow, gehört den Reichsgrafen von Flemming, und begreift

(1) Buckow, ein Flecken, ohne Stadtgerechtigkeit, bey welchem viel und guter Hopfen wächſet. Er verlor 1769 durch eine Feuersbrunſt 37 Häuſer.

Bey demſelben iſt der Abendrothſche See, aus welchem

chem ein Fließ in den Scharmützel-See gehet, und der Buckowſche See, durch welchen der Stübergraben gehet, welcher im ober-barnimſchen Kreis im Kagelſchen Buſch entſtehet, ſich im lebuſiſchen Kreis mit dem aus dem Münchebergiſchen See kommenden Fließ vereiniget, und aus dieſem in den auch bey Buckow befindlichen See Grieſen gehet, alsdenn aber im ober-barnimſchen Kreis in den friedländiſchen See fällt.

(2) Damersſtorf oder Damsdorf, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der Kirche zu Buckow iſt. Bey demſelben ſind 2 Seen, der große und kleine Klobing genannt, aus welchen ein Fließ kömmt, welches die alte Mühle bey Münchehofe treibt, und zwiſchen der eichendorfſchen und lapenowſchen Mühle in den Stübergraben fällt.

(3) Obersdorf, ein Pfarrdorf, dazu das Filialdorf Münchehofe gehört. Bey dem erſten iſt ein davon benannter See, welcher ſeinen Urſprung aus dem Hermersdorfſchen Berken-See hat.

(4) Sieversdorf, ein Pfarrdorf.

6) Carzig, ein Dorf, welches ein Filial von Rodelzig iſt, ſo wie Cleſſin von Libbenichen.

7) Clieſtow, unweit Frankfurt, iſt ein Filialdorf von der Kirche zu S. Georg in der lebuſiſchen Vorſtadt.

8) Demnitz, ein Pfarrdorf, deſſen Filial Falkenberg iſt.

9) Diedersdorf, ein Dorf, bey welchem zwey Seen liegen, die keinen Abfluß haben; auch iſt bey demſelben der halbe See, welcher durch ein Fließ aus dem Neuhagenſchen See gewäſſert wird, welches unter Platikow in die Oder fällt.

10) Döbberin, ein der Univerſität zu Frankfurt zugehöriges Pfarrdorf, von welchem Nieder-Jeſar ein Filial iſt.

11) Dolgelin, ein Pfarrdorf.

12) Falkenhagen, ein Pfarrdorf, bey welchem unterſchiedene Seen ſind, nämlich die 3 Graningen-Seen, der Keſſel-See im Buſch an der petersdorfiſchen Gränze, der Lange See an der Gränze des Dorfs Döbberin, der

Schmerlmühlen-See, an der Lietzenſchen Gränze, aus welchem ein Fließ in den großen Lietzenſchen See gehet, der ſchwarze See, welcher das Fließ aus dem Borg-See aufnimmt, und die 2 Seen, Schmehlen genannt, dicht neben dem Borg-See, in welche das Fließ aus dem Gabel-See fällt. Von der falkenhagenſchen Kirche iſt die zu Petershagen eine Tochterkirche.

13) Friedersdorf, welches wechſelsweiſe mit Tucheband ein Pfarrdorf iſt.

14) Die Commenthurey Gorgaſt, welche zu des Johanniterordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg gehört, iſt 1768 durch einen Kapitelſchluß von Lietzen abgeſondert worden. Sie trägt ungefähr 5000 Rthlr. jährlich ein. Gorgaſt iſt ein Pfarrdorf am Manſchenowſchen Strom.

15) Görlsdorf, ein Pfarrdorf, davon Alt-Roſenthal und Worin Filiale ſind. Von dem erſten werden Berge benannt; bey dem letzten iſt der Haus-See, aus welchem ein Fließ kömmt, das ſich in den görlsdorfiſchen Bergen verlieret, und der See Wermelin, aus welchem ein Fließ bey Roſenthal vorbey gehet, welches ſich nachher in einen Luch verlieret.

16) Guſow, an der alten Oder, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Platickow.

17) Heinersdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filial Belendorf. Bey jedem iſt ein See, und beyde ſtoßen an einander. Aus den erſten gehet ein Fließ bey Berkenbrügge in die Spree.

18) Hermersdorf oder Hermsdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem der Hermsdorfiſche Berken-See iſt, der den oberdorfſchen See wäſſert, aus welchem auch ein Fließ gehet, die eichendorfſche und zapenowſche Mühle treibt, und in den Stubergraben fällt. Zur Hermsdorfſchen Pfarre gehört das Filial Wulkow bey Quilitz.

19) Hoppengarten, ein Dorf mit einer Tochterkirche, von der Sadt-Münchebergiſchen Kirche. Bey demſelben iſt der große See Macks, aus welchem ein Fließ kömmt, und bey Kienbaum in die Lecknitz gehet.

20) Jacobsdorf, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf

Brieſen,

Brieſen, welches der Frankfurter Univerſität gehört. Bey dem letzten läuft ein Fließ, welches aus dem Madlitzer See kömmt.

21) Jahnsfelde, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Trebenitz.

22) Kunersdorf, ein Pfarrdorf, welches durch die Schlacht bekannt geworden, die 1759 bey demſelben, zwiſchen dem preuſiſchen Kriegsheer auf der einen, und zwiſchen dem vereinigten ruſſiſchen und öſtreichiſchen auf der andern Seite, zum Nachtheil des erſten vorgefallen.

23) Lichtenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Roſengarten.

24) Die Commenthurey Lietzen, gehöret zu des Johanniter Ritterordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg. Vor ihrer Theilung hat ſie jährlich 12000 Rthlr. eingetragen. Es iſt aber 1768 durch einen Kapitel-Schluß feſtgeſetzt worden, daß ſie nach dem Tod des damaligen Commenthurs getheilet werden ſolle, nämlich in die Commenthurey Lietzen, und in die Commenthurey Gorgaſt. Dieſe Einrichtung hat der König beſtätigt, und ſie iſt hierauf ſowohl dem Großmeiſter zu Maltha als dem Großprior zu Heitersheim, bekannt gemacht worden. Die nunmehrige Commenthurey Lietzen, bringt jährlich ungefähr 7000 Rthlr. ein.

Die Commenthurey Lietzen liegt an einem großen davon benannten See, in welchen das Fließ aus dem Schmerl-See fällt. Dieſer See hat wieder ſeinen Abfluß in den auch hieſelbſt belegenen See Kahliſch, aus welchem ein Fließ nach dem neuen Tempelſchen See läuft. Es iſt auch bey der Commenthurey der Küchen-See. Oberhalb der Commenthurey, an dem Fließ, welches aus dem Schmerl-See kömmt, liegt das Pfarrdorf Lietzen, von welchem Marxdorf ein Filialdorf iſt. Bey dem Commenthurey-Pfarrdorf Neuen-Tempel iſt der eben genannte Neuen-Tempelſche See, und von dieſer Pfarrkirche iſt zu Diedersdorf eine Filialkirche.

25) Loſſow, ein Pfarrdorf, zu deſſen Kirche die Dörfer Nieder-Lindow und Brieſkow gehören. Das erſte liegt

liegt am Friderich-Wilhelms-Graben, das zweyte iſt oben ſchon genannt.

26) Madlitz, ein Dorf, zwiſchen welchem und Brieſen der Madlitziſche See iſt, der ein Fließ auslaßt, welches bey der Niederlage in die Spree gehet. Die Kirche zu Madlitz iſt eine Tochter von der Wilmersdorfſchen.

27) Das Amt Quilitz iſt ehedeſſen königlich geweſen, aber erſt dem Markgrafen Albrecht Friderich, nachmals deſſelben Sohn Karl Albrecht, gegeben worden, nach des letzten Tod an den König zurück gefallen, und von Friderich II dem Joachim Bernhard von Prittwitz erblich geſchenket worden. Es hat den Namen von dem Pfarrdorf Quilitz, von welchem Quappendorf ein Filialdorf iſt.

28) Reutwen, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend in den lebuſiſchen Wieſen der Bullergraben gezogen worden, welcher das Waſſer aus dem Zenſee in den Mauſchenowſchen Strom führet.

29) Steinhöfel, ein Pfarrdorf, von welchem Tempelberg ein Filialdorf iſt.

30) Trepplin, ein Pfarrdorf, von welchem Hohen-Jeſar ein Filialdorf iſt. Von jenem ſind die zwey Trepliniſchen Seen benannt, welche an der Gränze des Dorfs Petershagen liegen. Sie haben ihr Waſſer von Quellen, welche aus den Bergen bey Trepplin, Sieversdorf und Petershagen kommen. Aus denſelben gehet ein Fließ nach dem Zesdorfiſchen See. Bey Hohen-Jeſar iſt auch ein See.

31) Trebus, ein Dorf mit einer Kirche, welche wechſelsweiſe mit der zu Jänickendorf die Filialkirche von der beerfeldiſchen Pfarrkirche iſt.

32) Wilmersdorf und Zeitſchenow, Pfarrdörfer.

VII. Der Zauchiſche Kreis, wird durch die Havel von dem Havelländiſchen Kreis geſchieden, gränzet an den Teltowſchen, von welchem ihn die Saare trennet, an den ſächſiſchen Churkreis, und an das Herzogthum Magdeburg. Seine Contributions-

Anlage

Anlage beruhet auf dem Kreiscataſtro von 1687, und es werden die Hufen nach ihrer Beſchaffenheit in 4 Klaſſen getheilet. Die Contribution betrug 1666 bis 67 monatlich 366 Thlr. 21. Gr. 5 Pf. 1686 ſtieg ſie auf 530 Rthlr 7 Gr. und 1722 war ſie bis auf 765 Rthlr. 14 Gr. 3 Pf. angewachſen, die auch noch jetzt zur Oberſteuer=Caſſe bezahlet werden. Das Cavalleriegeld macht monatlich 402 Thlr. 6 Gr. 7 Pf. aus, davon aber die Acciscaſſen zu Zieſar und Saarmund 38 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. unmittelbar an die Oberſteuercaſſe liefern. Der Kreis enthält 2 unmittelbare und 3 mittelbare Städte, 2 Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, 3 königliche Aemter, zu welchen 65 alte Dörfer, 4 Coloniſten = und Spinnerdörfer, 21 Vorwerke und 52 adeliche Dörfer gehören. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte:

1) Treuenbrietzen, eine Stadt, unweit der Gränze des ſächſiſchen Churkreiſes, und am Bach Nieplitz, in welchem gute Forellen gefangen werden. Sie hat anfänglich nur Brietzen geheißen, welches einerley Namen mit Wrietzen iſt, von dem im ober=barnimſchen Kreis geredet worden; doch wird ſie in einer Urkunde von 1328 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529 Brezno genannt. Den Zunamen der Treuen, hat ſie wahrſcheinlicher Weiſe von einem Landesfürſten bekommen, und Gundling verſichert, daß Markgraf Ludewig in einer Urkunde von 1353 ihre getreuen Dienſte wider den Waldemar rühme. Nach eben demſelben haben die Markgrafen Otto und Conrad dieſen Ort 1296 mit Mauern umgeben laſſen. Der Paſtor an der Hauptkirche zu S. Marien, iſt Inſpector über 6 Pfarrkirchen. Es iſt hier auch eine Kapelle und ein Hoſpital. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, und von der Tuchweberey; es iſt auch hier eine Wachsbleiche. 1706 und 1716 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

Der Stadt gehört das Vorwerk Frohndorf, oberhalb welchem die Nieplitz oder das Belitzer Waſſer entſtehet, durch Treuenbrietzen nach Belitz, ferner in den Kotzinſchen See, und endlich in die Nuthe gehet. Das Sernowfließ entſtehet auch in der Gegend der Stadt, nimmt das Wende-Waſſer, welches auch hieſelbſt entſpringt, auf, und fällt unterhalb der Niebelſchen Horſt in die Nieplitz.

2) Belitz, eine kleine aber alte Stadt an der Nieplitz, welche von dieſer Stadt das Belitzer Waſſer genennet wird. Sie iſt mit alten Wällen und Graben umgeben. Der Paſtor an der Stadtkirche iſt Inſpector über 5 Pfarrkirchen. Es giebt hier Tuch- und Leinweber. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 562 kömmt in einer Urkunde von 1343 civitas Beliz vor. Sie iſt von 1478 bis 1691 sechsmal, auch 1700 und 1702 abermals abgebrannt. Der Magiſtrat hat Theil am Dorf Brackwitz.

2. Die königlichen Aemter.

1) Das Amt Lehnin, iſt aus dem ehemaligen reichen Ciſtercienſer Mönchenkloſter Lehnin entſtanden, welches Markgraf Albrecht der Bär geſtiftet, und deſſelben Sohn Otto völlig zum Stand gebracht, Churfürſt Joachim II aber in ein Amt verwandelt hat. Zu dieſem Amt gehören 20 alte Dörfer, ein neues Spinndorf und 4 Vorwerke, von welchen aber eins, nämlich Neu-Töplitz, mit 6 Schweizer Familien beſetzt iſt.

Das Amthaus iſt das ehemalige Kloſter in dem Flecken Lehnin, der keine Stadtgerechtigkeit hat, und ein Filial von der Pfarre Rädel iſt. In dieſem Kloſter ſind unterſchiedene fürſtliche Perſonen begraben. Zu dem Flecken gehört auch Kaltenhauſen mit einem Vorwerk. Der von dem Kloſter benannte Kloſter-See, empfängt ſein Waſſer aus dem Mühlenteich bey Lehnin, aus den Seen Colpin und Schamp, und aus dem Goblitzer See in der Lehninſchen Heide. Auf dem Kloſterſee nimmt eine kleine Schifffahrt ihren Anfang, welche durch den Graben bey Nahmitz, in den Nahmitzer See, durch den Streng bey Netzen, in den Moor See, aus dieſem in den Rietzer See, alsdann in die Emſter, durch den Jeſeritzſchen

Damm,

Damm, und durch die Golwitzſchen und Wuſtiſchen Wieſen in die Havel, gegen dem Dorf Kreutz über, gehet. Es wird aber dieſe Schifffahrt jährlich gemeiniglich zweymal gehemmet, nämlich im Junio und September, daher die Kaufleute ihr Holz vor Pfingſten in die Havel bringen müſſen. Die ſchlimmſten Gegenden, welche am erſten ſeicht und moraſtig werden, ſind, der Naymitziſche Graben, der Moor-See, welcher ſehr flach iſt, und die Emſter, wegen ihrer vielen Krümmungen und wegen ihres moraſtigen Bodens.

Die merkwürdigſten Aemter des Amts ſind

(1) Werder, ein Städtchen auf einer Inſel in der Havel, zu welchem nur eine einzige Brücke führet. Oberhalb deſſelben hat die Havel einen Ausfluß oder Buſen, welcher Schwielow heißt, ſich von Caput bis Feren erſtrecket, faſt eine halbe Meile lang, und der gefährlichſte Ort auf der Havel iſt. Unterhalb Werder iſt ein anderer Ausfluß der Havel, welcher Jubelitz genannt wird. Er fließt bey Leeſt, Uetz, Paren und Falkenrode vorüber, und verlieret ſich bey letztgenanntem Dorf im Bruch. Es durchſchneidet ihn ein Graben, welcher aus dem Fahrlandſchen See kömmt, nach der Havel gehet, und das meiſte Waſſer mit dahin nimmt. Wenn dieſer Graben erweitert, an einigen Stellen tiefer gemacht, und bey Marquard eine Zugbrücke erbauet würde: ſo würde dadurch die Schifffahrt erleichtert, und man könnte aus der alten Havel, von der ſogenannten Nethlitziſchen Fähre bey Potsdamm an, vermittelſt der Jubelitz und des erwähnten Grabens einen guten Strich durch das Havelländiſche fahren, und bey Paretz wieder in die Havel kommen, welches für die Schifffahrt bey ſtürmiſchem Wetter zur Sicherheit dienete.

(2) Die Pfarrdörfer Bochow, Deetz, Derwitz, Netzen, Rädel, Schmergow und Alt-Töplitz, auch die Vorwerker Tornow und Damsdorf, das letzte im Dorf dieſe Namens.

2) Das Amt Saarmund begreift eine Stadt, 26 alte Dörfer, 2 Coloniſtendörfer, 1 Spinnerdorf, 11 Vorwerke.

(1) Saarmund, ein Städtchen in einer ſchönen Gegend an der Saare. Es hat ein Vorwerk und iſt der Sitz des Amtes.

Das Spinnerdorf Philipsthal iſt ein Filial von der Saarmundiſchen Pfarre.

(2) Fahlhorſt, ein Filialdorf von der Saarmundiſchen Pfarrkirche, mit einem Vorwerk, das Pfarrdorf Arensdorf und das Filialdorf Schenkendorf mit einem Vorwerk, die Dörfer Sputendorf und Gröben, welches letzte halb königlich und halb adelich iſt, gehören zwar zu dieſem Amt, aber zum Teltowſchen Kreis.

(3) Das Vorwerk Cunersdorf, liegt am Seddinſchen See.

(4) Das Pfarrdorf Elsholz.

(5) Frechsdorf oder Fresdorf, ein Filialdorf, von der Stückenſchen Pfarre, bey welchem ein See iſt, der aus den hieſigen Bergen entſpringt, und ein Fließ ausläßt, welches nach Stücken läuft.

(6) Känsdorf und Seddin, zwey Dörfer, bey deren jedem ein See iſt. Dieſe beyden Seen ſind nur durch einen Fahrweg von einander abgeſondert, ſtehen jedoch in Verbindung mit einander. Der erſte hat durch einen Mühlgraben einen Abfluß nach Stücken, hernach auf Blankenſee, und denn durch den Kroſſinſchen See in die Nuthe.

(7) Alt-Langerwiſch, ein Filialdorf an dem potsdammiſchen Amtsdorf Neu-Langerwiſch, hat ein Vorwerk.

(8) Die Dörfer Ober- und Unter-Michel und Miebel, ſind Filiale von der Treuenbrietzenſchen Pfarre, und haben Amtsvorwerke. Das Vorwerk Miebelhorſt, iſt auf Erbpacht ausgethan.

(9) Rieben, ein Dorf mit einem Amtsvorwerk, welches mit Coloniſten beſetzt iſt. Der See bey demſelben, hat durch einen kleinen Graben einen Abfluß nach dem See Möhlen bey Hennikendorf, fließt auch bey dem ſächſiſchen Dorf Stangenhagen vorbey, und durch den Kröſſinſchen See in die Nuthe.

(10) Schlalach, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, welches in Erbpacht ausgethan iſt.

(11) Witbrietzen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, welches mit Coloniſten beſetzt iſt.

3) Die Amt Zieſar, von einer Stadt, 19 Dörfern, und 6 Vorwerken, von welchen 3 mit Coloniſten beſetzt ſind.

(1) Zieſar,

(1) Zieſar, Ziegeſar, Ziegeſer, im Stiftungsbrief des Bisthums Brandenburg von 949, Tom. II. Reliq. des Kanzler Ludwigs p. 396. Ezeri, und in Lenzens brandenburgiſchen Urkunden S. 749 unterm Jahr 1490 Seieſer, ein Städtchen und Schloß, auf welchem letztern ehedeſſen die Biſchöfe zu Brandenburg gewohnet haben, denen dieſer Ort gleich bey der Stiftung des Bisthums geſchenket worden. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und der Paſtor an der letzten iſt Inſpector über 9 Pfarrkirchen. Aus dem alten See kömmt ein Bach, welcher beym Amt weg, und in die Topfer Teiche, aus dieſen aber in den Fiener Bruch fließet. Er nimmt unterm Amt einen andern Bach auf, welcher im Herzogthum Magdeburg in der Pfortſchen Heide entſtehet, und durch den Geuen-Teich in den Stadtgraben von Zieſar fließet.

(2) Böcke, Buckenitz, und Buckow, Pfarrdörfer. Die beyden letzten liegen am Fluß Buckow, der aus dem Herzogthum Magdeburg kömmt und unter dem böckiſchen Filialdorf Wunzlow den Bach aufnimmt, der bey Verlohren Waſſer entſtehet.

(3) Etzin, ein Pfarrdorf, und das Filialdorf Knobloch, in welchem ein Vorwerk iſt: die Dörfer Föhrde und Ferchesar bey Pritzerbe, auch Weſeram, und Mögelin, gehören zwar zu dieſem Amt, liegen aber im Havelländiſchen Kreis und ſteuern zu demſelben.

(4) Rietz, Wollin und Zitz, Pfarrdörfer.

(5) Rottſtock, ein Filialdorf von Buckow, in deſſen Nachbarſchaft ein Geſundbrunn iſt, der ſeinen Ablauf in den Fluß Buckow hat. Nahe bey dieſem Dorf aus den Bergen entſpringt auch der kalte Bach, welcher auch in die Buckow fällt.

(6) Die Vorwerke Greps, Dreetzen, Schöpsdorf und Steinberg. Die 3 letzten ſind mit Coloniſten beſetzt. Oberhalb Schöpsdorf entſtehet ein Bach, welcher zwiſchen der Zieſarſchen Forſt und Paplitzer Mark fließet, und ſich mit dem Bach bey Gloina vereiniget.

4. Unterſchiedene adeliche Oerter:

1) Bliesendorf, Bosdorf, Golwitz, Pfarrdörfer.

2) Klein-Brieſen, ein Filialdorf von Neu-Werbig, bey welchem der Springbach entſtehet, und durch das freye Havelbruch bey Golzow in den Fluß Temnitz gehet.

3) Golzow, ein Pfarrdorf am Fluß Plane, welcher von Rabenſtein im ſächſiſchen Churkreis kömmt. Hier hat 1328 Markgraf Ludewig von Brandenburg dem Herzog Rudolph von Sachſen das Fürſtenthum Lauſitz wiederkäuflich verkauft. Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 529-531. 142. Eben daſelbſt S. 536 und 270 ſtehen die Urkunden, vermöge welcher dieſer Markgraf 1335 das Städtchen Golzow von denen von Rochow zurück empfieng. Von der Golzowſchen Pfarre ſind Pernitz und Cammer, Filiale.

4) Glindow, ein Dorf, von welchem der Glindowſche See den Namen hat, welcher ein Ausfluß aus der Havel iſt, und durch einen kleinen Graben aus dem Pleſſowſchen See, der vom Dorf Pleſſow den Namen führet, einen Zufluß bekömmt. In dieſe Seen können große Schiffe aus der Havel kommen.

5) Gräben, ein Pfarrdorf, von welchem Bruckermark und Dahlen Filiale ſind.

6) Jeſerig, ein Pfarrdorf, von welchem ein See benannt wird, der ſich bis an das Dorf Götz erſtrecket. Das königl. Dorf Damsdorf und das adeliche Dorf Trechwitz, ſind Filiale von dieſer Pfarre.

7) Kieſel oder Küſſel, ein Dorf, bey welchem eine Springlaake entſtehet, die ins Herzogthum Magdeburg fließet, und daſelbſt in den Finer-Bruch gehet.

8) Krahne, ein Pfarrdorf, von welchem Reckahn, Göttin, beyde am Fluß Plane, und Mesdunk, unweit der Temnitz, Filiale ſind.

9) Groſſen-Kreutz, ein Pfarrdorf, von welchem Chemnitz ein Filial iſt.

10) Neuen.

10) Neuendorf, ein Pfarrdorf.

11) Plötzien, ein Pfarrdorf, von welchem das oben genannte Dorf Pleſſow ein Filial iſt.

12) Schmerzke, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Ausfluß aus der Havel iſt, und in dieſelbige zurück gehet. Von dieſer Pfarre iſt das ſchon genannte Dorf Götz, ein Filial.

13) Struwenberg, ein Vorwerk, bey welchem ein Bach fließet, und davon benannt wird, ſonſt aber der Rheinbach heißet. Er entſpringt bey Dangelsdorf, auf der Görzker Mark, und fällt bey der Riesmühle in die Buckau.

14) Schönefeld, ein Filialdorf von der Elsholziſchen Pfarre, bey welchem ein Fließ entſtehet, das ſich mit der Nuthe vereiniget.

Folgende adeliche Oerter, welche noch zum zauchiſchen Kreis gehören, liegen von der Mittelmark abgeſondert.

1. Die im Herzogthum Magdeburg zerſtreut liegenden Oerter ſtehen insgeſamt unter der Grabowſchen geiſtlichen Inſpection, uud ſind

Grabow, ein Pfarrdorf an der Ihle, der Sitz des Inſpectors.

Stegelitz, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Pietzpuhl. Bey jenem entſtehet der Springbach, und gehet bey Grabow in die Ihle.

Leitzkau, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, mit dem Filialdorf Ladeburg.

Hobeck, ein Pfarrdorf.

Klein-Lübars oder Lubarſch, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Groß-Lübars, bey welchem letzten der Fluß Ihle entſpringt, und über Klein-Lübars weiter ins Herzogthum Magdeburg fließet, woſelbſt er in die Stremme oder in den Plauer-Kanal gehet.

Unter dieſen Oertern iſt Leitzkau oder Lietzke, welches mit ſeinem Zugehör ein Amt genennet wird, und in einer Gegend Namens Fläming liegt, der merkwürdigſte. Es war daſelbſt vor Alters ein Kloſter, welches Churfürſt Joachim II ſeculariſirte, und Hilmar von Münchhauſen

1564 vom Markgrafen Johann von Brandenburg für 80000 Rthlr. kaufte. Der Markgraf erließ ihm aus beſonderer Gnade alle Steuern, Landfolgen und Schatzungen, und er verwandelte das ehemalige Kloſter durch einen neuen Bau in einen anſehnlichen Wohnſitz. Churfürſt Johann Georg ertheilete denen von Münchhauſen auf Leitzkau 1585 die Freyheit, von allem Getraide, welches vom Amt Leitzkau und deſſelben Unterthanen verkauft würde, an ſtatt des vom Kaiſer ausgewirkten Zolles, jährlich nur 100 Fl. an das Amt Zieſar zu geben. Churfürſt Joachim Friderich beſtätigte 1601 die 1564 ertheilte Erlaſſung der Landſteuern von Leitzkau, und eben dieſes geſchah 1610 vom Churfürſt Johann Sigismund. Als Statius von Münchhauſen 1618 wegen mehr als einer Million Thaler Schulden, (die aber geringer waren, als ſein Vermögen,) von ſeinen Gläubigern ſehr gedränget wurde, kaufte zwar der Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg Chriſtian Wilhelm das Gut Leitzkau: Statius von Münchhauſen aber kaufte es in eben demſelben Jahr wieder, welches der Churfürſt von Brandenburg als Lehnsherr bewilligte, und Statium und ſeine Erben wieder als Lehnträger annahm. Damit nun Leitzkau nicht in fremde Hände kommen möchte, ſchloß Statius nebſt ſeinen Söhnen, mit ſeines Bruders Hilmars Söhnen noch in eben dem genannten 1618ten Jahr einen Vertrag, vermöge deſſen dieſe das Gut Leitzkau für 170,000 Thaler übernehmen, die darauf haftenden Schulden abtragen, auch Lehn- und Roßdienſte leiſten ſollten, jedoch daß Statio und ſeinen Erben freyſtünde, dieſes Gut für 127500 Thaler wieder an ſich zu kaufen. Die Gläubiger waren mit dieſem Vergleich nicht zufrieden, und brachten es dahin, daß Leitzkau öffentlich verkauft wurde. Hilmars von Münchhauſen Söhne, kauften es für 115000 Thaler, und der Churfürſt ſprach es ihnen 1627 erb- und eigenthümlich zu. Im dreyßigjährigen Krieg wurde es ſehr verwüſtet, und ſowohl 1660 als 1661 brannte der Flecken Leitzkau faſt ganz ab. 1679 bey einer Erbtheilung wurde das Gut Leitzkau nur zu 65000 Thaler angeſchlagen, und in zween Theile abgetheilet, die zu dem alten und neuen Hauſe

Leitzkau,

Leitzkau, gelegt wurden. Durchs Loos fiel das alte Haus mit ſeinem Zugehör, an Chriſtoph Friderich von Münchhauſen, und das neue Haus mit allem, was dazu geſchlagen worden, an die Söhne des verſtorbenen Landdroſten Hilmars von Münchhauſen. Jener kaufte das Gut Hobeck, welches ganz verwüſtet war, hatte ſchon auf 14000 Thaler daran gewandt, und mußte noch mehr daran wenden, ehe es in rechten Stand kommen konnte. Bis hieher habe ich die Geſchichte dieſes Guts, aus Treuers Geſchlechtshiſtorie der Herren von Münchhauſen zuſammen getragen. Jetzt werden Alt-Leitzkau, Neu-Leitzkau und Hobeck, als drey der adelich-münchhauſenſchen Familie zugehörige Lehn- und Rittergüter angeſehen. Alt-Haus Leitzkau nebſt ſeinem Zugehör, und Hobeck, ſind nach dem 1760 erfolgten Tod Johann Friderich von Münchhauſen an deſſen Lehnsfolger, nämlich an ſeines Vater Bruders Söhne, gefallen, welche ſich am 30 Jul. 1764 alſo getheilet, daß des großbritanniſchen und churfürſtl. braunſchweig-lüneburgiſchen Miniſters Philipp Adolphs von Münchhauſen jüngſten Sohn Georg, Alt-Leitzkau, und der königl. preuſſ. Staats- und Juſtitz-Miniſter Ernſt Fridemann von Münchhauſen, Hobeck bekommen hat. Neu-Haus Leitzkau, beſitzt ſeit der am 22 Nov. 1765 angenommenen brüderlichen Theilung Wilhelm Philipp Friderich von Münchhauſen. Die Beſitzer des alten und neuen Hauſes Leitzkau, haben das Recht, in kirchlichen und die gottesdienſtlichen Perſonen betreffenden Sachen, wenn es zum ordentlichen Proceß kömmt, in erſter Inſtanz zu erkennen: welche ihre geiſtliche Gerichtsbarkeit in einem Urtheil des churmärkiſchen Kammergerichts von 1756, ein Unter-Conſiſtorium genannt wird. Bey dem Flecken Alt-Leitzkau, entſpringt das Fließ Ziepzahm, welches bey dem ſächſiſchen Dorf Walbitz in die Ehle gehet.

2. Im Umfang des ſächſiſchen Churkreiſes, zwiſchen den Aemtern Jüterbock, Dahme, Schlieben und Schweinitz, liegt

Das Ländchen Beerwalde, welches der adelichen Familie von Grothauſen zugehört. Es hat den Namen

von dem Rittergut Beerwalde, bey welchem ein Dorf iſt, und macht ein Kirchſpiel aus, das von dem Pfarrdorf Meinsdorf benannt wird, von welchem Koſſin und Wiepersdorf oder Deutſch-Wiepersdorf, Filiale ſind. Die übrigen hieher gehörigen Dörfer ſind, Herbersdorf, Rhienow und Weiſſen.

D. Die Uckermark.

§. 1.

Die Uckermark iſt am beſten, aber nur zum Theil, auf dem 4ten Blatt des Theatri belli in Pomerania citeriori, welches die berliniſche Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben hat, zu ſehen. Sie gränzet gegen Mittag an die Mittelmark, gegen Abend an eben dieſelbige und an das Herzogthum Mecklenburg, davon ſie zum Theil durch die Havel geſchieden wird: gegen Mitternacht und Morgen an Pommern und an die Neumark: von jenem wird ſie mehrentheils durch die Welſe und Randow, von dieſer durch die Oder getrennet. Ihre größte Ausdehnung in die Länge, beträgt 13, und ihre größte Breite 11 Meilen.

§. 2. In alten Zeiten hieß dieſe Landſchaft das Uckerland, auch ſchlechthin die Ucker, lat. Ucra, und dieſer letzte Name kömmt in Dregers cod. diplom. p. 8. ſchon in einer Urkunde von 1168 vor. Der Name Uckermark iſt erſt gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts aufgekommen. Ohne Zweifel hat die Landſchaft ihren Namen von dem Fluß und See Ucker. Der Fluß entſpringt oberhalb dem adelichen Dorf Suckow, und unter demſelben macht er den See, oder ergießet ſich wenigſtens in denſelben, und dieſer

dieſer erſtrecket ſich 2 Meilen lang bis Prenzlow. Seine größte Breite macht ein Viertel einer Meile aus: er iſt aber um die Mitte ſo ſchmahl, daß er daſelbſt einem Fließ gleicht, auch das Mellen-Fließ genannt wird. Durch dieſes Fließ, wird der See in den obern und untern getheilet. Durch die Stadt Prenzlow fließet er in unterſchiedenen Armen, welche ſich gleich unter derſelben zu einem Strom vereinigen, der den Prenzlowiſchen Mühlenbach aufnimmt, welcher eine Meile von Boytzenburg, und 3 Meilen von Prenzlow, aus dem mecklenburgiſchen See Carwitz, bey der eiſernen Pforte, ſeinen Urſprung hat, durch den Haus-See bey Boytzenburg und bey Prenzlow vor dem Anclamer Thor in den vereinigten Strom der Ucker fließet. In der Neuſtadt Prenzlow ſondert ſich von dem Mühlenbach die ſogenannte Schnelle ab, ſchlängelt ſich zwiſchen den Gärten durch, von der Mühlenpforte bis an das Anclamer Thor, woſelbſt ſie ſich auch mit dem Uckerfluß vereiniget. Dieſer gehet eine Viertelmeile von Prenzlow in den Blindowſchen See, welcher den Quillo-Strom aufnimmt, der aus dem Boytzenburgiſchen See kömmt, und aus welchem vor Alters zwiſchen Güſtrow und Prenzlow durch das neuſtädtiſche Feld ein Kanal nach Prenzlow auf die Papier- und Mahl-Mühlen gezogen worden. Der Uckerfluß nimmt ferner bey Schönwerder den Dedelowſchen Bach auf, welcher aus dem Parmſchen See kömmt, bey Nechlin aber den Strasburgiſchen Bach, welcher an der mecklenburgiſchen Gränze aus den lauenhagenſchen See kömmt, und läuft über Paſewalk nach Tagelow in Pommern, und bey Uckermünde in das große Haff.

In ältern Zeiten iſt die Ucker von Prenzlow an ſchiffbar geweſen, und hat der Stadt vortheilhafte Bequemlichkeit zum Handel verſchafft. Das Gefälle des Fluſſes ſoll von Prenzlow bis Paſewalk, 21 Schuh betragen.

§. 3. Wenn man einen ſchmalen Strich Landes, der ſich längſt der Mittelmark von der mecklenburgiſchen Gränze an bis zur Oder erſtrecket, und ſandig iſt, ausnimmt, ſo hat die Uckermark einen ſehr guten Boden, welcher durch Bearbeitung der fleißigen Einwohner, ſo ergiebig geworden iſt, daß dieſe Landſchaft faſt jährlich viele tauſend Winſpel allerley Getraides ausführen kann, und inſonderheit die Kornkammer für Berlin iſt. Die Gegenden an den Flüſſen, haben guten Wieſenwachs, die andern aber nicht: daher auch die Pferde- und Rindvieh-Zucht nicht beträchtlich iſt, ſondern jährlich viele Pferde, Ochſen und Kühe aus Pommern und Polen eingeführet werden: hingegen die Schafheerden ſind anſehnlich und einträglich. Obſt, Hopfen und Honig, hat man zur Nothdurft, und guten Tabak in großer Menge. An Brennholz fehlet es hin und wieder, und es muß zum Theil aus den benachbarten Landſchaften geholet werden, doch ſind auch Gegenden vorhanden, welche gute Eichen- Büchen- und Kien-Hölzungen haben. Eiſenerz findet ſich häufig, und wird bey Zehdenick geſchmolzen: es giebt auch gute Tonerde zu Gefäßen und Ziegeln.

§. 4. Die Provinz enthält 5 unmittelbare und 4 mittelbare Städte, 9 Flecken, welche gewiſſe Stadtrechte haben, 6 königliche Aemter, zu welchen 47 alte und 7 Coloniſten-Dörfer, 30 Vorwerke und 2 neue

Etabliſſements auf königlichen Feldmarken, gehören, und 159 adeliche Oerter. Jetzt ſind noch 41 blühende und angeſeſſene adeliche Geſchlechter vorhanden, welche theils wendiſcher, theils fränkiſch- und ſächſiſch-deutſcher Herkunft ſind, nämlich: die Herren von Arnim, Ahlim, Arenſtorf, Aſchersleben, Bardeleben, Berg, Bredo, Bröcker, Buch, Dollen, Düringshofen, Eickſtedt, Falkenberg, Froynhöfer, Glöden, Greiffenberg, Hacken, Hagen, Happe, Holzendorf, Ketelhacken, Klitzo, Linger, Luck, die Grafen von Müncho, die Herren von Meckern, Oertz, Ratheno, Raven, Rehdern, die Grafen von Schlippenbach, die Reichsgrafen von Schwerin, die Herren von Sido, die Reichsgrafen von Sparr, die Herren von Stephani, Stolz, Stülpnagel, Vernezobre, Wedel, Weyer, Winterfeld. Unter dieſen ſind einige beſchloſſene, oder mit der Burg- und Schloßgerechtigkeit beliehene Geſchlechter, nämlich; die Herren von Arnim wegen Boytzenburg, Fredenwalde, Gerswalde und Zicho, die Herren von Buch wegen Stolpe, die Herren von Holzendorf, wegen Jacho, die Reichsgrafen von Schwerin wegen Wolfshagen, und die Reichsgrafen von Sparr wegen Greiffenberg. Die uckermarkiſche Ritterſchaft beſitzt den größten Theil des Landes, hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd, (einige an der grimmitziſchen Heide wohnende von Adel ausgenommen, welche ſich der hohen Jagd begeben haben, und dagegen jährlich etwas Gewiſſes an hohem Wildpret aus den landesherrlichen Forſten erhalten,) und das Patronatrecht. Die Bauern auf den adeli-

chen

chen Gütern ſind nicht, wie in den übrigen Marken, erblich, ſondern beſtehen theils aus Leibeigenen, theils aus freyen Leuten, mit welchen die Herrſchaften auf gewiſſe Jahre einen Vertrag errichten.

Die Landſtände halten jährlich ihre Kreisverſammlung zu Prenzlow. Eben daſelbſt werden die Landſchaftsangelegenheiten durch den Landesdirector, und 3 Landräthe, welche der Adel aus alten Familien im Lande erwählet, beſorget, und ſie haben die Landeinnehmer und den Regiſtrator der uckermarkiſchen Landſchaftsregiſtratur unter ſich. Die Handelsaccise und übrigen Sachen der Städte, verſieht ein Steuerrath unter der Oberaufſicht der churmärkiſchen Krieges- und Domainenkammer.

§. 5. Außer den franzöſiſch- und deutſch-reformirten Colonien, welche ihre beſondern Kirchen und Prediger in den Städten und auf den Dörfern haben, ſind die Einwohner durchgehends evangeliſch-lutheriſch, und die Gemeinden und Prediger unter 6 Inſpectionen vertheilet, welche ſind: zu Prenzlow, Templin, Straßburg, Neu-Angermünde, Gramzow und Zehdenick.

§. 6. Die Wenden, welche nach dem im 5ten und 6ten Jahrhundert erfolgten Abzug der Gothen und Vandaler nach und nach in dieſes Land gekommen ſind, und daſſelbe bewohnet haben, ſind die Wilzi und Ucri; jene bewohneten den öſtlichen, dieſe den weſtlichen Theil. Als Miſtewoy im Jahr 983 das Land zwiſchen der Oder und Elbe unter ſich brachte, kam das Uckerland unter die obotritiſche Herrſchaft, und blieb darunter bis an des letzten obotritiſchen Fürſten Pribizlaw Tod, um das Jahr 1142. Hierauf ſetzeten ſich die pommeriſchen Fürſten im Uckerland feſt, und behiel-

behielten ſolches etwas über 100 Jahre im Beſitz, ließen ſich auch deſſelben Anbauung angelegen ſeyn. Markgraf Albrecht der Bär konnte es ihnen nicht nehmen: allein, ſeine Nachfolger bemüheten ſich, ihr Recht an dem Uckerland zu behaupten, daher es die pommeriſchen Fürſten mit weniger Ruhe beſaßen. Endlich trat Herzog Barnim I die Hauptſtadt Prenzlow, nebſt dem Uckerland, an Churfürſten Johann I aus aſcaniſchem Stamm, gegen das Schloß und Land Wolgaſt, ab, welches vermöge der von Dreger in cod. dipl. p. 324. und noch richtiger von Gerken im cod. dipl. brand. T. I. p. 248 ans Licht geſtellten Urkunde, im Jahr 1250 geſchehen iſt.

§. 7. Das vornehmſte Gericht in der Uckermark, an welches von den Städten und adelichen Gerichten appelliret wird, iſt zu Prenzlow, und wird das Obergericht genennet. Die uckermarkiſchen Edelleute und die unmittelbaren Städte, haben vor demſelben die erſte Inſtanz, die Geſchlechter von Arnim, von Buch, von Winterfeld, die Grafen von Schlippenbach, und die Hauptſtadt Prenzlow ausgenommen, welche das privilegium exemtionis erhalten haben. Von dem Obergericht wird an das Kammergericht zu Berlin appelliret, jedoch dirigiret das Obergericht die Appellationsinſtanz bis zum Spruch. Es beſteht aber das Obergericht aus einem Präſidenten oder Landvogt, und aus 2 adelichen und bürgerlichen Räthen. Die 3 erſten werden allemal aus alten eingeſeſſenen uckermarkiſchen Geſchlechtern genommen; von den 2 letzteren iſt einer allemal zugleich erſter oder dirigirender Bürgermeiſter zu Prenzlow.

§. 8. Die Uckermark iſt in 2 Kreiſe abgetheilet, näm-

nämlich in den uckermarkiſchen und in den ſtolpi⸗ riſchen Kreis. In Anſehung der Contributions⸗Einnahme ſind die Aemter und Ritterſchaftsdörfer von einander abgeſondert, welches daher rühret, weil die Aemter Gramzow, Schwedt, Chorin, Zehdenick und Neuendorf von 1643 an über eine ungleiche Anlage und nicht proportionirten Beytrag zu den Kreisaufs lagen, Einquartierung, Marſchkoſten und Fuhren geklagt haben. Churfürſt Friderich Wilhelm hat dieſe Abſonderung befohlen, auch verordnet, daß die Aemter zu jedem 100 Rthlr. welche die Landſchaft geben müßte, 42 Rthlr. beytragen ſollten. Im dreyßigjährigen Krieg wurde dieſe Landſchaft ſehr verwüſtet, daher übernahmen 1674 die übrigen churmärkiſchen Kreiſe einen Theil der Abgaben derſelben, nämlich von ihrem Beytrag zu jedem 1000 Rthlr. nahmen ſie 26 Rthlr. auf ſich. Wenn die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder eine Summe aufzubringen hat, zu welcher die Städte nicht mit beytragen, ſo kommen davon nach Abzug des 80ſten Theils für Beeskow und Storkow auf die Uckermark $\frac{2}{13}$ Theile. Z. E. zu 2000 Rthlr. ſoll die Uckermark 303 Rthlr. 20 Gr. $3\frac{9}{13}$ Pf. geben, es werden aber 40 Thaler abgezogen, von welchen der alten Mark und Priegnitz eine Hälfte, und der Mittelmark die andere Hälfte zugeſchrieben wird. Wenn die Städte und Ritterſchaft der Churmark 1000 Rthlr. aufbringen ſollen, und die Ritterſchaft dazu 404 Thaler. 20 Gr. beyträgt, ſo giebt die Uckermark nach Abzug deſſen, was die erwähnten Provinzen übernehmen, 60 Rthlr. 23 Gr. $4\frac{4}{5}$ Pf. Hat die Ritterſchaft der Churmark 1000 Rthlr. aufzubringen, ſo kömmt davon

auf

auf der Uckermark $\frac{1}{5}$tel, und nach Abzug der 20 Rthlr. welche die genannten Provinzen tragen, giebt ſie wirklich 177 Thalr. 12 Gr. Es iſt aber oft erinnert worden, daß die Uckermark, nachdem ſie ſich völlig wieder erholet hat, ihr Contributionsantheil völlig und allein tragen müſſe. Der Grund der jetzigen Steuereinrichtung dieſer Landſchaft, iſt die Anlage von 1718, welche dem Cataſtro von 1624 gemäß gemacht worden. Die Contribuenten ſind nach der Verſchiedenheit der Aecker in 4 Klaſſen abgetheilet. Man berechnet die ritterſchaftlichen Dörfer auf 4756$\frac{1}{8}$ Hufen, davon 1718 monatlich 2486 Rthlr. 8 Gr. 9$\frac{3}{4}$ Pf. gegeben werden. Die Anlage der Aemter gründet ſich auf das Cataſtrum von 1624, doch iſt ſie 1747 monatlich mit 110 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. erhöhet worden. Sie geben nebſt den mittelbaren Städten, monatlich 1431 Thlr. 15 Gr. 10 Pf. jährlich 17179 Thlr. 22 Gr. Contribution, und monatlich 613 Thlr. 14 Gr. 6 Pf., jährlich aber 7363 Thlr. 6 Gr. Cavalleriegeld, und an Kriegsmachtgeld jährlich 124 Thlr. 12 Gr.

I. Der uckermarkiſche Kreis, enthält

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Prenzlow, die Hauptſtadt des Landes, welche der Sitz des Obergerichts, der Landſchaft und einer geiſtlichen Inſpection iſt. Sie liegt am fiſchreichen See und Fluß Ucker, in einer ſehr fruchtbaren Ebene, iſt von weitläuftigem Umfang, ziemlich gut bebauet, hat gerade und räumliche Straßen, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. In der Stadt und in ihren Vorſtädten ſind 1769 geweſen 885 Häuſer, die öffentlichen Gebäude mitgerechnet, und ohne die Beſatzung 5588 Seelen. Die Kämmerey hat wichtige Einkünfte, theils aus denen ihr zugehörigen Stadtmühlen, theils von 6 Rittervorwerken und Dörfern, und beträchtlichen Hölzungen. Es iſt hieſelbſt eine

ſtarke franzöſiſche Colonie, deren Gericht über die ſämmtlichen franzöſiſchen Colonien in der Uckermark geſetzet iſt. Von 3 Klöſtern, welche ehedeſſen hier geweſen, ſind 2 zu Rittergütern, (davon eins den Grafen von Schlippenbach gehöret,) und eins zum Hoſpital gemachet worden. Jetzt ſind 6 Kirchen vorhanden, darinnen Gottesdienſt gehalten wird, nämlich 3 lutheriſche Pfarrkirchen in der Altſtadt, 1 lutheriſche Pfarrkirche in der Neuſtadt, die Kirche der deutſchen reformirten Gemeine, und die Kirche der franzöſiſchen reformirten Gemeine. Der Paſtor an der Marien- oder Hauptkirche, iſt Inſpector über 36 Pfarrkirchen, die Pfarrkirchen in der Stadt ungerechnet. Man findet auch hieſelbſt 7 Hoſpitäler, eine gute lateiniſche Schule, und eine von dem gelehrten Herrn von Arnim auf Suckow, angelegte öffentliche Bibliothek. Die Stadt treibt ſtarken Handel mit Korn, Vieh und Tabak; es wird auch Tuch gewebet. In einer Bulle des Papſtes Innocenz von 1140, darinn die Oerter, welche zum Sprengel des pommeriſchen Bisthums gehören, namhaft gemachet werden, kömmt Prenzlow noch nicht vor; hingegen in einer Bulle des Papſtes Clemens von 1188 wird des Caſtri Prenzlau cum foro & taberna gedacht. Hieraus ſchließt Grundmann in ſeiner uckermarkiſchen Adelshiſtorie S. 6. 7. daß 1140 die Uckermark noch nicht zu Pommern und unter das daſelbſt errichtete Bisthum gehört habe; weil ſonſt des Schloſſes Prenzlow darinn Erwähnung geſchehen würde; allein, Dreger im cod. dipl. p. 168 will dieſen Schluß nicht zugeben, ſondern ſagt, es ſey noch nicht erwieſen, daß das Schloß Prenzlow 1140 ſchon vorhanden geweſen; er beweiſet auch, daß der pommerſche Herzog Barnim I der wahre Stifter der Stadt Prenzlow im Jahr 1235 geweſen, weil in der Stiftungsurkunde (welche Grundmann auch hat,) die Worte ſtehen: decrevimus in Prencelaw civitatem liberam inſtituere — in illa parte in qua civitas ædificabitur. Der Herzog gab der zu erbauenden Stadt 300 Hufen Landes, und dreyjährige Freyheit von allen Auflagen. Daß 1334 und in den folgenden Jahren hieſelbſt eine Münzſtäte geweſen ſey, erſiehet man aus Urkunden in Gerkens cod. dipl. brand. T. I.

p. 534.

p. 534. 541. und zwar ſowohl eine markgräfliche, als eine der Stadt zugehörige. ſ. S. 567. eine Urkunde von 1345. Dieſe Stadt war mit einigen andern 1363 dem Fürſten von Anhalt für 10000 Mark Silbers verpfändet, S. 587. Ehedeſſen als die Stadt vermittelſt der Ucker Schifffahrt trieb, hatte ſie die Zollfreyheit im Oereſund. Von der Ucker, dem Mühlenbach und der Schnelle, iſt oben in der Einleitung Nachricht gegeben worden.

2) Templin, eine Stadt am See Dolgen, in welcher eine geiſtliche Inſpection über 10 Pfarrkirchen iſt. 1618 brannte ſie großentheils, und 1735 ganz ab, ſie iſt aber regelmäßig wieder aufgebauet worden, indem ſie breite und gerade Straßen, Häuſer von gleicher Höhe, und einen viereckichten Marktplatz bekommen hat, ſo daß ſie jetzt eine der ſchönſten Landſtädte in der Mark iſt. Die Kämmerey hat einträgliche Seen und Fiſchereyen. Den hieſigen beträchtlichen Holzhandel, befördert ein Kanal, der einen doppelten Anfang hat. Der eine entſtehet aus dem ringwadiſchen See, 2 Meilen oberhalb Templin, vereiniget ſich bey Ahlims-Mühle mit dem nach Templin gehörigen Lübbe-See, und erſtreckt ſich durch verſchiedene Kanäle von dannen, bis in die alte Havel. Der andere fängt ſich bey Millersdorf, 1 Meile von Templin an, gehet in den Fähr-See, und ſodann weiter den vorhin beſchriebenen Gang. Templin war 1363 den Fürſten von Anhalt verpfändet. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 587.

3) Liechen, eine Stadt zwiſchen Seen, von welchen ihr aber nur einige und zwar die kleinſten, die übrigen aber zum Vorwerk Himmelphort im Amt Badingen gehören. Dieſe Seen ſind ſehr fiſchreich, und liefern inſonderheit vorzügliche Muränen. Es ſind auch gute Wälder in der Nähe, an denen aber die Stadt ein geringes Antheil hat. 1732 iſt ſie abgebrannt, aber in ſchnurgeraden Straßen wieder aufgebauet. Der Ackerbau, von welchem die Stadt ihre meiſte Nahrung haben ſollte, iſt in dieſer Gegend ſchlecht.

Die erwähnten Seen bey Liechen verdienen eine beſondere Anzeige. Der große Wurdel, der Medde-Pfuhl, und der große Liechen-See, fließen einer in den andern,

und zuletzt in den Stolp-See, durch welchen die Havel gehet. Der Plattow, der große Ceentz und der Leeſt-See, hangen auch durch ein Fließ zuſammen. Der Bach Wublitz hängt den ſchon genannten königlichen Groß-Liechen-See, mit dem Haus-See bey Himmelphort zuſammen, und aus dieſem fährt man durch die Himmelphortſche Schleuſe in den auch ſchon genannten großen königlichen See Stolpe. In den königlichen See Oberphul, ergießt ſich der aus dem See Cüſtrin bey dem Dorf Cüſtrinchen kommende Bach.

4) Strasburg, eine Stadt an einem davon benannten Bach, der aus dem lauenhagenſchen See kömmt, und bey Nechlin in die Ucker fällt. Der Paſtor bey der Stadtkirche iſt Inſpector über 8 Pfarrkirchen. Die reformirte Gemeine hat ihre eigene Kirche. Das hieſige Lehn- und Stadtgericht gehört der adelichen Familie von Lebbin. Die Stadt hat ſehr guten Acker, bauet auch Taback. Es ſcheint, daß ſie aus 3 Dörfern zuſammengeſetzt ſey, denn ſie hat 3 unterſchiedene Feldmarken, welche die altſtädtiſche, füteritziſche und falkenbergiſche genennet werden. Bey derſelben iſt der Stadtſee.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Zehdenick, zu welchem eine Stadt, 14 Dörfer, (unter welchen 5 Coloniſtendörfer ſind,) 4 Vorwerke, und 2 neue Etabliſſements gehören.

(1) Zehdenick, eine Stadt von einigen 100 Feuerſtellen, an der Havel, auf welcher hier eine Schleuſe iſt. Außer der Stadtkirche, iſt hier noch die Kloſterkirche. Das ehemalige Kloſter iſt ums Jahr 1250 geſtiftet worden: der hieſigen geiſtlichen Inſpection gehören 12 Pfarrkirchen. Das jetzige adeliche Stift beſtehet aus einer Domina und 6 Fräuleins. Die Stadt ſtehet zwar unter dem Amt, der Magiſtrat hat aber doch Antheil an den Gerichten. Bey dem Amt, iſt ein Vorwerk. In einer Urkunde von 1297 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 438 kömmt civitas Cedenik vor. 1438 wurde Sadt und Schloß nebſt zugehörigen Dörfern, als ein eröffnetes Lehn denen von Arnim verliehen, welche aber 1528 dieſe Güter wieder an die

Landesherrſchaft gegen Boytzenburg überlaſſen haben. 1631 brannten 299 Häuſer ab.

Das Eiſenerz, welches in der Gegend auf einigen Meilen um die Stadt her geſammlet wird, fahren die Bauersleute, welche auf der Haſt unweit Zehdenick wohnen, zur hieſigen Schmelzhütte an, in welcher Bomben, Granaten, Kugeln, Mörſer, Gewichte, und andere Dinge gegoſſen werden.

(2) Hindenburg, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine reformirte Kirche iſt.

(3) Die Pfarrdörfer Falkenthal, Hammelſpring, Klein-Mutz.

(4) Die Vorwerke Vogelſang, Neuhof und Bergluch, welche auf Erbpacht ausgethan ſind, und die neuen Etabliſſements Keblickendorf und Polzow.

2) Das Amt Gramzow, von einen Flecken, 10 Dörfern und 8 Vorwerken.

(1) Gramzow, ein Flecken, welcher gewiſſe Stadtrechte hat. Zu der hieſigen geiſtlichen Inſpection, gehören 7 Pfarrkirchen. Es iſt hier eine Colonie Franzoſen. Bey dem Amt iſt ein Vorwerk. In Dregers cod. dipl. T. I. p. 7. 8. findet man eine Urkunde von 1168, in welcher der villæ Gramſowæ Erwähnung geſchiehet. Nachmals iſt hieſelbſt ein Kloſter und Seminarium aus dem Kloſter Grobe angelegt, und zu demſelben ſind die Güter geſchlagen worden, welche das Kloſter Grobe in dieſer Gegend gehabt hat. 1245 trugen Probſt und Kapitel des Kloſters Gramzowe den Markgrafen Johann und Otto die Advocatie ihres Kloſters auf. Gercken l. c. p. 200. Der Boden in dieſer Gegend, iſt ſehr ergiebig.

(2) Potzlow am Uckerſee, muß ehedeſſen ein Ort von mehrerem Anſehen geweſen ſeyn, wie ſeine Rolandsſäule bezeuget. Jetzt wird er ein Flecken genannt, hat aber dieſen Titel in den Regiſtern der churmärkiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer, nicht. Es iſt hier eine lutheriſche Pfarrkirche, eine Colonie Franzoſen, und ein Amtsvorwerk.

(3) Die Pfarrdörfer Brieſt, Grünow mit einem Vorwerk, und Lützlow, welches zum Theil adelich iſt.

(4) In den Dörfern Drenſee und Melſow ſind

Vorwerke, und dergleichen ſind auch Seelibbe, Weſelitz, und Wendemark.

3. Folgende dem joachimsthaliſchen Gymnaſio in Berlin, zugehörige Aemter.

(1) Das Amt Seehauſen zwiſchen dem obern und untern Ucker-See. In dem Dorf, von welchem es den Namen hat, iſt vor Alters ein adeliches Jungfernkloſter geweſen. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der potzlowiſchen Pfarrkirche.

(2) Das Amt Blankenburg, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Baumgarten ein adeliches Gut nebſt einem Pfarrdorf, gehört nebſt Schenkenberg denen von Hacken.

2) Bertikow, ein von arnimſches Pfarrdorf, daran das joachimsthaliſche Gymnaſium Antheil hat.

3) Blumenhagen, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

4) Boytzenburg, ein Flecken und Dorf von ungefähr 80 Häuſern. Der Flecken hat gewiſſe Stadtrechte. Das adeliche Schloß liegt auf einer Höhe, iſt wohl gebauet, hat einen ſchönen Luſt- und Thiergarten, und einen anſehnlichen Faſanengarten. Der Seidenbau wird hier ſtark getrieben. Dieſer Ort hat vor Alters dem Geſchlecht von Kerkow gehört, und ein Kloſter gehabt, welches von dieſer Familie reichlich beſchenkt worden. Markgraf Ludewig kaufte 1337 dem Dieterich von Kerkow den dritten Theil des Schloſſes ab, und gab ihm und Johann von Buch dafür das Schloß Golzow. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 258. 544. Die von Arnim haben 1528 Boytzenburg für Zehdenick eingetauſcht, und ſeitdem behalten. Das Dorf Boytzenburg hat ehedeſſen Marienvliet geheißen, und beym Eingang in daſſelbige, hat Heinrich von Stegelitz, damaliger Beſitzer des Guts, 1269 ein Benedictiner Nonnenkloſter, Namens Marienthür, Porta S. Mariæ, geſtiftet, welches aber nicht mehr vorhanden iſt.

Die Seen bey Boytzenburg ſind, der Boytzenburger Haus-See, der Gripken-See, der große Baterow-See, der große Cüſtrin-See, welcher durch einen zum Flößen

mit

mit Schleuſen verſehenen Bach mit dem Groß-Liechenſchen-See in Verbindung ſtehet, der in die Havel fließet. Aus dem Boytzenburgiſchen See kömmt der Fluß Quillo, von dem oben geredet worden. Der Boytzenburger Bach entſtehet urſprünglich aus großen Seen im Herzogthum Mecklenburg, gehet durch boytzenburgiſche Heiden und Seen, kömmt in Boytzenburg aus dem Haus-See hervor, läuft über Golmitz nach Prenzlow, und endlich in die Ucker. Zu den Boytzenburger Gütern gehören noch 21 andere beträchtliche Seen, unter welchen das Mahlendorfer Fließ iſt. Dem Beſitzer des Guts Boytzenburg, gehören auch die Pfarrdörfer Dichow, Falkenwalde, Wichmansdorf und Weggun, die Filialdörfer der boytzenburgiſchen Kirche Berkholz bey Boytzenburg, Naugarten und Crewitz, nebſt anderen Oertern.

5) Damrow, Fahrenholz, Güterberg, Kutzer, Neuenfeld, Schmarſow mit einem Pfarrdorf, und Groß-Spiegelberg, Güter der Familie von Winterfeld.

6) Dedelow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf, der Familie von Klützow.

7) Fredenwalde, ein von arnimſches Schloß mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat.

8) Fürſtenwerder, ein Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat, auch in Urkunden von 1324 und 49 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 584 eine Stadt genannt wird, gehöret ſo wie das Schloß Wolfshagen, und Pfarrdorf Hetzdorf, den Grafen von Schwerin.

9) Gerswalde, ein von arnimſches Schloß mit einem Flecken, der gewiſſe Stadtrechte hat.

10) Golmitz, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf.

11) Göritz, ein adeliches Gut mit einem anſehnlichen Haus, ſchönen Garten und Pfarrdorf.

12) Güſtow und Schönermark bey Prenzlow, Pfarrdörfer der Grafen von Schlippenbach. In dem letzten iſt ein wohlangelegtes Schloß mit einem ſchönen Garten.

13) Holzendorf und Groß-Luckow, adeliche Güter der Familie von Raven. Zu den letzten gehört das Pfarrdorf dieſes Namens, dahin das Vorwerk Roſenthal eingepfarret iſt.

14) Jagow, ein Schloß mit einem Pfarrdorf. Vor Alters iſt eine von den Vogteyen, in welche das Uckerland abgetheilet war, davon benannt worden. ſ. in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 223. 231 die Urkunden von 1324 und 25. Es gehört nebſt den adelichen Häuſern Pinnow, mit einem Pfarrdorf, Tornow, Viemansdorf mit einem Pfarrdorf, und Wilſekow, der Familie von Holzendorf. Jagow hat ſeinen Namen von einer adelichen Familie, die noch in der alten Mark blühet. Pinnow wurde 1284 von der Familie von Benz, dem Kloſter Chorin verkauft, welches die Markgrafen Otto und Conrad beſtätigten. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 426.

15) Klockow und Parmen adeliche Güter der Familie von Aſchersleben. Jenes hat einen wohlangelegten adelichen Hof und ſchönen Garten, es iſt auch bey demſelben der Prenzlow See.

16) Kutz ein Pfarrdorf, davon Kröchlendorf ein Filialdorf iſt, von arnimſche Güter.

17) Lindhorſt und Raſchenberg, adeliche Güter der Familie von Stülpnagel.

18) Neuſund, ein von arnimſches Pfarrdorf.

19) Petznick, ein von arnimſches Vorwerk, bey welchem ein See iſt.

20) Ringenwalde, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

21) Sternhagen, ein von arnimſches Pfarrdorf, bey welchem ein großer See iſt.

22) Schönefeld, ein adeliches Gut mit einem anſehnlichen Haus, Garten und Pfarrdorf, gehört nebſt dem Filialdorf Kleptow, welches einen Geſundbrunnen hat, Pfarrdorf Herzfelde und Filialdorf Mittenwalde, der Familie von Berg.

23) Streble, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

24) Suckow, adeliches Haus, Dorf und Zugehör, welches der 1734 verſtorbene General-Feldmarſchall Georg Abraham von Arnim zu einem Majorat und Fidecommiß der Familie geordnet, und ſeinen Enkel Georg Friderich von Arnim zum erſten Nachfolger darinn ernannt hat. Es liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, iſt wohlgebauet, und hat einen ſchönen Garten. Oberhalb Suckow ent-

entſpringt der Fluß Ucker, und unterhalb nimmt der Ucker-See ſeinen Anfang. Zu Suckow gehören die Pfarrdörfer Trebenow, Flieth und Mechlin, und andere Oerter.

II. Der Stolpiriſche oder Stolpiſche Kreis, welcher ſeinen Namen von dem adelichen Ort Stolpe hat, der unten vorkömmt. Es enthält

1. Eine unmittelbare Stadt, nämlich:

Neu-Angermünde, welche am See-Münde liegt, und ihren Namen von ihrem ehemaligen Schloß hat. Sie hat ſehr guten Ackerbau und Wieſenwachs, eine lutheriſche Kirche, deren Paſtor zugleich Probſt (wegen eines ehemaligen Kloſters,) und Inſpector über 25 Pfarrkirchen iſt, und eine franzöſiſche Kirche. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 432. 454. 215. 374. 492. 584. kömmt ſie in Urkunden von 1292. 1316. 1324. 1349. 1371. 1465, als Stadt vor. Churfürſt Friderich I hat die Stadt 1420 wieder an die Uckermark gebracht, und Churfürſt Friderich II nennet ſie in einer eben angeführten Urkunde von 1465, ſeine Stadt. Weil 1429 die Huſſiten dieſe Stadt eingenommen, und einige Zeit in ihrer Gewalt gehabt, hat ſie den Namen Ketzer-Angermünde bekommen. Der Kämmerey gehört der große See Wolletz.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Löcknitz, von 7 Vorwerken und 11 Dörfern, an deren vieren aber Edelleute Theil haben. Es liegt am Fluß Randow, welcher vor Alters Löcknitz geheiſſen hat, (Dregers cod. dipl. p. 324. 325.) und aus Pommern kömmt. Er nimmt von dem hieſigen Amtsdorf Schmöllen an, ein gegenſeitiges Gefälle, denn eines Theils gehet er nach dem Uckerſee, in welchen er bey Egeſin fällt, und andern Theils läuft er von Schmöllen aus unter dem Namen des Landgraben nach Palſow, und vereiniget ſich daſelbſt mit der Welſe.

(1) Das uralte Schloß Löcknitz, welches auf einer Höhe liegt, iſt verfallen. Es machte vor Alters einen Paß und eine Gränzfeſtung gegen Pommern aus. Churfürſt Friderich II hat es 1468 erobert, und ob es gleich 1476

wieder an Pommern gekommen, ſo hat es doch bald hernach Churfürſt Albertus Archilles von neuem eingenommen, und im Vergleich von 1479 behalten, auch mit ſeinem Zugehör, in demſelben Jahr dem Ritter Werner von der Schulenburg zu Lehn gegeben. Nach Abgang dieſer Linie des ſchulenburgiſchen Geſchlechts, bald nach dem dreyßigjährigen Krieg, iſt Löcknitz von der ſchulenburgiſchen Familie abgekommen, und macht nun ein königliches Amt aus. Bey dem Amthaus iſt ein Vorwerk, und ein Pfarrdorf, welches ein Burgflecken genennet wird. Es iſt hier ein Zollamt, und eine Poſtſtation. Man hält dieſen Ort für die ehemalige Hauptſtadt der Redarier, Luntini. Von der hieſigen Kirche ſind die zu Bergholz nnd Plöwen, Tochterkirchen. Im erſten iſt eine franzöſiſche Gemeine. Am letzten Ort hat ein Edelmann Antheil, und bey demſelben iſt ein großer See.

(2) Bagermühl, iſt ein Pfarrdorf, in deſſen Filialdorf Battin ein Vorwerk, und eine franzöſiſche Gemeine, iſt.

(3) Zerrenthin und Roſſow machen auch eine Pfarre aus: das erſte iſt zum Theil adelich, im zweyten Dorf iſt ein auf Erbpacht ausgethanes Vorwerk. Fahrenwalde und Grimm ſind Filiale, und Caſelow iſt ein Vorwerk.

(4) Wallnow ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. das Amtsdorf Schmöllen iſt davon ein Filial, und hat auch ein Vorwerk.

(5) Bismark ein Dorf, gehört zu den Stammgütern der annoch in der alten Mark blühenden adelichen Familie dieſes Namens. Hohenfelde iſt ein Vorwerk.

2) Das Amt Brüſſow, hat ehedeſſen denen von Rammin gehöret, welche es ums Jahr 1726 verkauft haben. Es beſteht aus Brüſſow, welcher Flecken gewiſſe Stadtrechte hat, der Sitz des Amtes und eines Vorwerks iſt, dem Dorf Wolſchow, welches zum Theil adelich iſt, und aus dem Vorwerk Frauenhagen.

3) Das Amt Chorin, von 13 Dörfern, und 6 Vorwerkern, iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, von welchem Gerken in ſeinem cod. dipl. brand. T. I. p. 385. f. ein diplomatarium geliefert hat. Aus demſelben erhellet, daß die Stiftung dieſes Kloſters wahrſcheinlicher Weiſe ſchon

ſchon 1231 geſchehen ſey: daß es zuerſt auf einer Inſel im See Parſtein nicht weit von Chorin, unter dem Namen ſtagnum S. Mariæ virginis angelegt worden, unter welchem Namen es 1258 zum erſtenmal vorkömmt, und daß es ums Jahr 1272 von dannen nach Chorin verlegt worden. Es iſt eine Colonie von dem Kloſter Lehnin, und alſo mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzt geweſen. Zu Chorin bekam es den Namen civitas Dei. 1543 verkaufte Churfürſt Joachim II das Kammergut Corin wiederkäuflich an Caſpar von Koferitz für 20000 Rthlr. Gerken. l. c. p. 521. Zu bemerken ſind

(1) Chorin, das ehemalig Kloſter und nunmehrige Amthaus und Vorwerk, welches auf einer Inſel in einem See ſtehet. Es hat eine Filialkirche von der brodewinſchen Pfarrkirche. Hier ſind unterſchiedene Markgrafen begraben.

(2) Britz, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt.

(3) Brodewin, ein Pfarrdorf, von welchem Chorinchen und Serweſt, (in Urkunden aus dem 14ten Jahrh. Serwitz, und Zerwitz,) Filiale ſind, beym letzten iſt der Roſien-See.

(4) Groß-Ziethen, in Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert magna Cyten, ein Pfarrdorf, und Klein-Ziethen ein Filial deſſelben: das letzte iſt zum Theil adelich. In jenem iſt auch eine reformirte Gemeine.

(5) Herzſprung, ein Pfarrdorf, in deſſen Filialdorf Schmargendorf, ein Vorwerk, aber mit Coloniſten beſetzt iſt.

(6) Nieder-Finow, ein Flecken, welcher gewiſſe Stadtrechte hat, und in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 510. in einer Urkunde von 1441 ein Städtchen genannt wird. Von hieſiger Pfarrkirche iſt zu Liepe (in Urkunden vom 14ten Jahrhundert Lypa villa ſlavica,) eine Filialkirche.

(7) Parſtein, eigentlich und in der wendiſchen Sprache Barzdin, ein Pfarrdorf, in welchem auch eine franzöſiſche Gemeine iſt. Bey demſelben iſt ein großer See. Von der hieſigen Kirche iſt zu Bölkendorf (in Urkunden vom 14ten Jahrhundert Boldekendorp,) eine Tochterkirche.

(8) Die Vorwerke Buchholz, Pählitz und Alt-Hüttendorf: das letzte iſt mit Coloniſten beſetzt.

4) Das

4) Das Amt Grimnitz, von 3 alten und 2 Coloniſten Dörfern, auch 3 Vorwerkern. Grimnitz, das Amthaus mit einem Vorwerk, war vor Alters ein markgräfliches Schloß, wie aus denen auf derſelben ausgefertigten Urkunden von 1301 und 1304 in Gerkens cod. dipl. T. I. p. 441. 443 erhellet. Es iſt hier 1519 der Erbvergleich zwiſchen Brandenburg und Pommern, geſchloſſen. Von dieſem Ort hat der Grimnitz-See ſeinen Namen, aus welchem ein Graben nach der Joachimsthalſchen Mühle in den daſigen See Lubow gehet. Von dannen läuft das Waſſer nach dem See Wolletz. Es kömmt auch aus dem Grimnitz-See das Fließ Welſe, welches in den See Wolletz, alsdenn aber bey Görlsdorf und andern Orten weg, und nach Vieraden gehet, woſelbſt es in die Oder fällt. Bey Paſſow nimmt es die Randow auf. In der königl. Forſt unweit Grimnitz, iſt der Dewien-See; auch iſt in der Grimnitzer Heide der See Klein-Plumze, und vornehmlich der See Werbellin, von welchem gleich hernach ein mehreres.

Das Amtsdorf Alt-Hüttendorf muß mit dem vorhin genannten Vorwerk gleiches Namens, nicht verwechſelt werden. In dem Coloniſten Dorf Friderichswalde iſt eine reformirte Gemeine. Das Coloniſten Dorf Werbellin, liegt am See gleiches Namens, der theils in der Grimnitziſchen, theils in der Schönebeckiſchen Heide belegen iſt. Er iſt $1\frac{1}{2}$ Meile lang, auch breit. Seinen Anfang hat er bey der Stadt Joachimsthal, gehet bey dem Grimnitzer Amtsdorf Altenhof vorbey, und bis an den Grabow-See, und endlich eine Viertelmeile von Kühlsdorf in den Finow-Kanal. Er iſt zum Flößen brauchbar.

Bey den Vorwerkern Grummenſin, und Mellen, ſind auch Seen, die davon benannt werden.

3. **Die Markgräflich-Schwedtſchen Herrſchaften und Aemter Schwedt und Vierraden.** Die Linie des Churhauſes Brandenburg, welche von Schwedt den Zunamen führet, ſtammet von des großen Churfürſten Friderich Wilhelms Sohn Philipp Wilhelm ab, und beruhet jetzt (1771) auf dem

dem einzigen Markgrafen Heinrich Friderich, der keinen Prinzen hat. Die Landeshoheit über dieſe Aemter, gehört dem König, welcher auch die markgräfliche Juſtitz Kammer ſetzet. Die Aemter enthalten.

1) Schwedt, (beſſer Swet, in Urkunden von 1269 1334 und 1295 civitas *Zweth* und *Zſwet*. Dregers cod. dipl. p. 551. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 434. 151.) eine wohlgebaute Stadt an der Oder. Markgraf Friderich Wilhelm hat die Stadt und ihre Gegend ſehr verſchönert. Das markgräfliche Schloß iſt prächtig, und der dabey befindliche Garten vortrefflich, wie die Proſpecte zeigen, welche Schleuen von dem Schloß und Garten, von der vordern Seite des Schloſſes, und von der Gartenſeite deſſelben, geſtochen hat. Der Mitte von der Gartenſeite des Schloſſes gerade gegen über, iſt in der Oder eine angenehme Grotte angelegt, zu welcher eine Brücke führet. Der Oberprediger an der Stadtkirche hat die Aufſicht über die 3 Pfarrkirchen in beyden markgräflichen Aemtern. Die Stadt hat vor Alters der adelichen Familie von Aſchersleben zugehört, von welcher ſie an die Grafen von Hohenſtein, und nach dieſer Abgang, als ein eröffnetes Lehn an das churfürſtliche Haus gekommen.

Die Oder, über welche hieſelbſt eine Brücke gebauet iſt, theilet ſich hier in 2 Arme, zwiſchen welchen ein breiter Moraſt iſt, über den ein langer Damm gehet, der die beyden Arme der Oder verbindet.

Bey Schwedt iſt das ſchöne und angenehme markgräfliliche Luſtſchloß Monplaiſir, deſſen Proſpect, Schleuen in Kupfer geſtochen hat.

2) Vierraden, ein Städtchen in einer fruchtbaren Gegend, woſelbſt die Welſe in die Oder fällt. Es hat den Namen von einer hier an der Welſe angelegten Mühle von vier Rädern, und iſt daher in alten lateiniſchen Urkunden, ad quatuor rotas genannt worden. 1269 gab der pommerſche Herzog Barnim I molendinum nuncupatum *ad quatuor rotas*, ſitum ſupra Welsnam Flavium, dem Neuenkloſter bey Berlin. Dregers cod. dipl. p. 551.

Die Kirchen in den Dörfern **Blumenhagen** (welches

beym Dreger l. c. und einer Urkunde von 1263 vorkömmt,) und Gatow, ſind Töchter von der Mutterkirche zu Vierraden, und zu dem erſten gehöret das Vorwerk Hohenfelde.

3) Heinrichsdorf, oder Heinersdorf, ein Pfarrdorf, davon Berkholz bey Schwedt, und Meyenburg, Filiale ſind.

4. Die Aemter des Joachimsthalſchen Gymnaſio zu Berlin.

1) Das Schulamt Joachimsthal, hat den Namen von Joachimsthal, einem Städtchen an der Grimnitzer Heide, und am See Werbellin, welches Churfürſt Joachim, Friderich angelegt, und 1607 hieſelbſt ein Gymnaſium errichtet, welches am 23 Aug. eingeweihet und in welchem 120 junge Leute freyen Unterhalt haben, gegeben worden. 1636 verwüſteten die ſächſiſchen Soldaten das Gymnaſium und die Lehrer und Schüler wurden zerſtreuet. Sie ſammleten ſich endlich wieder in Berlin, woſelbſt das Joachimsthalſche Gymnaſium ſeinen Sitz bekam, und mit der reformirten Schule in Cöln vereiniget wurde. Die Joachimsthalſche Pfarrkirche iſt lutheriſch.

2) Das Schulamt Neuendorf, welches von einem unweit Parſtein belegenen Pfarrdorf den Namen hat.

5. Unterſchiedene adeliche Oerter.

1) Bruchhagen, ein adeliches Gut an der Welſe. Es hat vor Alters der adelichen Familie von Hohenſtein gehöret.

2) Carmzow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf.

3) Criewen, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf.

4) Cruſſow, eine Herrſchaft an der Oder, mit einem Pfarrdorf.

5) Damm und Eickſtedt, adeliche Güter. Das letzte hat ein anſehnliches Wohnhaus und ein Pfarrdorf.

6) Felchow, ein adeliches Gut der Familie von Stolz, welche ſeit undenklichen Jahren zwiſchen den Flüſſen Oder und Welſe anſäßig geweſen.

7) Flehmsdorf, ein adeliches Gut.

8) Frauenhagen, und Kuhweide, adeliche Güter an der Welſe.

9) Glam-

9) Glambeck, ein adeliches Gut.

10) Golze, kömmt in Urkunden von 1335 und 37 als ein Schloß und Städtchen vor. Die von Rochow entſagten demſelben, und überließen es dem Markgrafen Ludewig, welcher es dem von Kerkow und von Buch für den dritten Theil des Schloſſes Boytzenburg überließ. 1344 aber es denen von Proſeken zur Verwahrung gab. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 270. 537. 544. 563.

11) Görlsdorf, ein adeliches Gut.

12) Greiffenberg, ein Schloß und Flecken, welcher gewiſſe Stadtrechte hat, liegt an der Sarnitz, oder Sernitz, welche in der Gegend von Reinhöfel entſtehet, und ſich bey Verkehrt Grunow mit der Welſe vereiniget. Dieſe Herrſchaft gehörete vor Alters einer davon benannten adelichen Familie, ſ. in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 445 eine Urkunde von 1306) ſeit dem 15ten Jahrhundert den Reichsgrafen von Sparr. Das irdene Geſchirr, welches man hieſelbſt verfertiget, wird weit verfahren. Vor der Greiffenbergiſchen Heide liegt der Warnitzer See und der Sonnenbergiſche See, und in der Heide iſt der Tuckmantel-See.

13) Grüneberg, ein adeliches Gut, mit einem wohlgebaueten Haus und Luſtgarten, an einem fiſchreichen See, auch einem Pfarrdorf.

14) Günterberg, ein adeliches Gut und Dorf, welwelches in einer Urkunde von 1306 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 445 vorkömmt.

15) Alt-Künickendorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

16) Hohen- und Nieder-Landien, adeliche Güter, welche ehedeſſen der alten adelichen Familie von Landin gehört haben. Bey dem erſten iſt ein Pfarrdorf, von deſſen Kirche, die Kirche im letzten eine Tochter iſt.

17) Menkien, ein adeliches Gut.

18) Paſſow und Nolſen, mit einem Pfarrdorf, adeliche Güter. Das letzte hat einer adelichen Familie gleiches Namens gehöret.

19) Nolzow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf

20) Roggow, ein adeliches Gut, und Dorf an der Gränze von Pommern. In Dregers cod. dipl. p. 56 und 84 kömmt in

in Urkunden von 1194 und 1216 Provincia Rochou oder Rochow vor, welche von dieſem Ort den Namen hat. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Wetzenowſchen.

21) Schmiedeberg, ein adeliches Gut.

22) Stendal, ein adeliches Gut, Stammhaus der ausgegangenen adelichen Familie dieſes Namens.

23) Stendalichen, ein Pfarrdorf und Paß über die Welſe nach Pommern, bey welchem 1302 und 1306 zwiſchen den Märkern und Pommern Treffen vorgefallen ſind.

23) Stolpe, ein uraltes Schloß, mit einem Flecken, welcher gewiſſe Stadtrechte hat, liegt an der Oder, und gehört von alten Zeiten her der Familie von Buch. Von demſelben hat der Stolpiſche Kreis den Namen. Vor Alters hatte von demſelben eine von den Vogteyen, in welche das Ucterland abgetheilet war, den Namen, wie aus Urkunden von 1252 in Dregers cod. dipl. p. 336. und von 1324, 25 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 223. 331 zu erſehen.

25) Stolzenhagen, in Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert Stoltenhagen, ein adeliches Gut an der Oder, mit einem Pfarrdorf.

26) Tantow und Trampe, adeliche Güter. Das erſte hat der ausgegangenen adelichen Familie dieſes Namens zugehört. Es liegt in Pommern.

27) Wetzenow, ein adeliches Pfarrdorf.

28) Wolletz, ein adeliches Gut, bey welchem ein See iſt.

29) Wollien, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf. Es iſt das Stammgut einer ausgeſtorbenen adelichen Familie gleiches Namens.

30) Ziemkendorf und Jützen, adeliche Güter. Das erſte hat dem ausgeſtorbenen adelichen Geſchlecht dieſes Namens gehöret.

E. Die

E. Die Herrſchaften Beeskow und Storkow,

welche

den Bees- und Storkowſchen Kreis

ausmachen, liegen zwiſchen der Spree und Dahme, und ſind von dem lebuſiſchen, oberbarnimſchen, und teltauſchen Kreis, wie auch von der Nieder-Lauſitz umgeben. Aus einer Urkunde von 1328 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529 iſt zu erſehen, daß Markgraf Ludewig von Brandenburg mit der Lauſitz und einigen märkiſchen Städten, auch Bezekow an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich überlaſſen habe. Es hatte aber Beeskow ſchon damals die adeliche Familie von Strele von den Markgrafen zu Lehn, wie aus einer andern Urkunde in Gerkens cod. S. 281 zu ſchließen. Nach Abgang dieſer Familie bekamen Beeskow und Storkow die von Biberſtein, welche dieſelben an Diterich Biſchof zu Lebus mit Bewilligung K. Ludewigs als Lehnsherrn, verpfändeten. Als das Biſthum Lebus ſeculariſirt ward, überließ K. Ferdinand I dieſe Herrſchaften 1558 widerkäuflich dem Markgrafen Johann V zu Küſtrin; und als Churfürſt Johann Georg demſelben in der Neumark folgte, wurde es dahin vermittelt, daß K. Maximilian II ihn 1575 auch mit dieſen Herrſchaften belehnte. Gundling ſchreibt, ſie wären nachgehends (beſſer, damals,) der Mittelmark einverleibet worden, das iſt aber unrichtig, und es hätte heißen ſollen, ſie wären der Churmark einverleibet. Sie machen nämlich keinen Kreis der Mittelmark aus, ſondern werden als eine beſondere Landſchaft der Churmark angeſehen.

Der Bees- und Storkowſche Kreis giebt zu der Summe, welche entweder die Churmark allein, oder die ganze Mark, aufbringen muß, allemal den 80ſten Theil, alſo trägt er zu 2000 Thalern, 25 Thlr., und zu 1000 Thalern 12 Thlr. 12 Gr. bey. Von dieſem Antheil fällt auf die beyden Städte Beeskow und Storkow, $\frac{7}{16}$, und auf das platte Land $\frac{9}{16}$, davon die Ritterſchaftsdörfer und der Flecken Buchholz, die eine, und die Amtsdörfer, die andere Hälfte, tragen. Die Städte dieſes Kreiſes gehören nicht zu dem Körper der churmärkiſchen Städte, tragen alſo auch zu dem Contingent derſelben nichts bey. Die Contribuenten dieſes Kreiſes, ſind nicht in Klaſſen abgetheilet, es werden auch die Contributions- und Cavalleriegelder nicht nach der Hufenzahl, ſondern allein nach der Winterausſaat abgetragen. Denn der Acker iſt in dieſem Kreis ſo ſehr unterſchieden und gering, daß auf die Größe der Feldmark gar nicht geſehen werden kann: daher iſt vom Anfang der Contributionsauflage an, einem jeden Dorf eine gewiſſe Scheffelzahl, davon die Abgaben entrichtet werden müſſen, zugeſchrieben, bey dieſem Anſchlag aber iſt hauptſächlich darauf geſehen worden, welches Dorfs Unterthanen vor andern Viehzucht, Wieſenwachs, Holz, Fiſcherey und Weide haben? und hierauf hat man beſonders bey den 1670 und 1692 angeſtellten Unterſuchungen ſein Augenmerk gerichtet. Die jährlichen Contributionsgelder des Kreiſes, betragen 6015 Thaler, die Cavallerieverpflegungsgelder 1604 Thaler, der Hufen und Giebelſchoß 737 Thaler, 6 Gr. 10$\frac{3}{4}$ Pf., und das Meßkorn 29 Thaler, 18 Gr. In des von Thile Nachricht, werden S. 363-366 mit Einſchluß des Fleckens Buchholz, 111 Dörfer angegeben.

gegeben. Nach meinen Nachrichten, enthält der Kreis 2 unmittelbare Städte, 2 königliche Aemter, zu welchen 55 Dörfer, 18 Vorwerke und 9 neue Etabliſſements gehören, 6 prinzliche Aemter, einen Flecken, und 60 adeliche Dörfer. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte:

1) Beeskow, eine kleine Stadt an der Spree, welche ſich vom Ackerbau, Fiſcherey, Schifffahrt und Tuchweberey nähret. Der Paſtor an der hieſigen Kirche, iſt Inſpector über 10 Pfarrkirchen, die hieſige mitgerechnet. Der Kietz vor der Stadt, ſtehet unter dem hieſigen Amt. Unterhalb der Stadt, fließet das große Rietzer Mühlenfließ in die Spree, welches aus Quellen entſtehet.

2) Storkow, eine kleine Stadt, deren Einwohner ihre Nahrung von Schifffahrt, Bierbrau, Ackerbau, und Tuchweberey haben. Sie hat 1627 und 28, und 1712 großen Brandſchaden erlitten. Der Paſtor an der hieſigen Kirche, iſt Inſpector über 10 Pfarrkirchen. Es iſt hier ein Amtsvorwerk. Nachdem 1769 das ehemalige hieſige Amt mit dem zu Stansdorf vereiniget worden, hat man in dem vormaligen Amthaus eine Leinewand Manufaktur angelegt. Der Kietz bey der Stadt, ſtehet unter dem Amt Stansdorf. Von dieſer Stadt hat eine große Heide den Namen.

Der Küchenſee iſt unweit der Stadt an der Bürgerheide, am Wochowſeeſchen Feld. Aus demſelben gehet ein kleiner Graben nach dem Bugkſchen See. Der alte Wochow-See, iſt in der ſtorkowſchen Bürgerheide, und fällt durch einen kleinen Graben in den Bugkſchen See. Der große Dolgen-See, welcher ¾ Meile lang iſt, und von dem Wendiſch Rietzer Mühlen-Fließ bis an Storkow ſich erſtreckt, wird auch der Storkowſche See genannt. Er iſt 1747 durch Schleuſen zum Flößen bequem gemacht, empfängt das Waſſer aus dem Scharmützel See, und gehet bey Wolzig in den Wolziger See, vermittelſt des Storkowſchen Mühlenfließes. Dieſer vereiniget ſich mit dem Storkowſchen Kanal, welcher aus dem See Dolgen kömmt, durch die Stadt bey der Mühle gehet, und unter

derſelben das Mühlenfließ aufnimmt. Das Waſſer wird oberhalb bey der Stadt durch eine Stau-Arche aufgehalten. Der Kanal iſt 1747 angelegt, gehet bey Cummersdorf weg, und in den Wolziger See. Aus dieſem läuft das Waſſer durch das Ploſſinſche Fließ und den langen See, nach dem Prieresſchen Schulzenwaſſer und in die Dahme, und alsdenn bey Köpenick in die Spree, in welche man vermittelſt dieſer Waſſerfahrt, aus dem Bees- und Storkowſchen Kreis Holz nach Berlin flößet. Dieſes kömmt zuerſt auf den großen und kleinen Glubig-See, welche mitten in der Heide liegen. Jener empfängt das Waſſer aus dem Spring- oder Grund See, und ergießet ſich hinwieder in den kleinen Glubig. Aus dieſem gehet das Waſſer durch die Fangſchleuſe bey Neumühl nach dem Scharmützel-See, und durch die Schleuſe bey Wendiſch-Rietz, nach dem Storkowſchen- oder Dolgen-See.

2. Die königlichen Aemter:

1) Das Amt Beeskow, von 24 Dörfern und 8 Vorwerken, zu welchen noch 2 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken kommen. Es hat ſeinen Sitz in der Stadt Beeskow. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, zwiſchen welchem und der Landsberger Feldmark der Arensdorfſche See iſt, welcher das Waſſer aus dem Lindenberger See durch den Mühlengraben empfängt, und wieder nach dem Premsdorffer See abfließet.

(2) Buckow, ein Pfarrdorf, welches mit dem adelichen Dorf Falkenberg im Pfarrecht umwechſelt. Das Vorwerk in dem erſten, iſt auf Erbpacht ausgethan.

(3) Görsdorf, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der Wolfersdorfſchen iſt. Hier iſt ein Vorwerk.

(4) Görzig, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der Sauenſchen iſt. Hier iſt ein Vorwerk.

(5) Neu-Golm, ein Pfarrdorf, dahin Alt-Golm eingepfarret iſt.

(6) Herzberg, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der glinickſchen Kirche iſt. Das hieſige Vorwerk iſt auf Erbpacht ausgethan. Der Herzbergiſche See zwi-

ſchen dieſem Dorf und Glienicke, fällt durch einen kleinen Graben in den Lindenberger See.

(7) Lehmgrube ein Vorwerk.

(8) Lamitſch ein Dorf, deſſen Kirche von der pfaffendorfſchen eine Tochter iſt.

(9) Limsdorf, ein Dorf, in deſſen Nachbarſchaft der See Melang mitten in der Heide iſt, welcher das Waſſer des im limsdorfſchen Feld befindlichen tiefen Sees, (ein anderer als der hernach genannte,) durch das Gruber Mühlenfließ empfängt, und wieder durch ein Fließ von etwa 400 Schritt in den Spring- oder Grund-See fällt, auf welchen zum Flößen Holz gelaſtet wird.

(10) Pfaffendorf, ein Pfarrdorf.

(11) Premsdorf, ein Dorf, von welchem der nahgelegene See benannt wird, welcher das Waſſer aus dem arensdorfſchen See empfängt, und durch den Blabbergraben in den See Trobſch fällt.

(12) Ranzig, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt ein See, und unterhalb Ranzig iſt der tiefe See, deſſen Waſſer ſich, wenn es groß iſt, mit der Spree vereiniget, und der das Waſſer aus der Liepe empfängt. Es iſt auch bey dieſem Dorf der ſchiffbare Leisnitzer See, durch welchen die Spree gehet, er liegt aber im ſächſiſchen Gebieth.

(13) Vorheyde, ein Vorwerk.

(14) Wolfersdorf, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk. Nahe bey demſelben iſt ein See, welcher an den Coſſenblatiſchen See ſtößt.

2) Das Amt Stansdorf, mit welchem 1769 das Storkowſche Amt vereiniget worden. Zu jenem gehören 7, zu dieſem 24 Dörfer, und zu beyden 10 Vorwerke: es ſind auch auf königlichen Feldmarken 7 neue Etabliſſements angelegt worden, darunter 2 Spinnerdörfer ſind.

(1) Cummersdorf, ein Dorf, nahe bey welchem ein davon benannter See iſt, der zwiſchen dem Storkowſchen Mühlenfließ, und dem Flößgraben liegt: dieſer ſtößt dicht daran.

(2) Hartmansdorf, oder Hartensdorf, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben

ben iſt der See Triebſch, welcher bey groſſem Waſſer an die Spree ſtößt.

(3) Marggrafpieſke, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner ſtehender davon benannter See iſt. Es iſt hier ein Vorwerk.

(4) Rauen, ein Pfarrdorf.

(5) Stansdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amtes. Durch den Küchen-See beym Amt, gehet der Floſsgraben, welcher von Rieplos herkömmt, aber eingegangen iſt. Der Stansdorfer Kanal, durch welchen aus dem Lebbinichenſchen See nach dem Wolziger See, Holz geflößet worden, iſt wieder eingegangen, weil es am Holz fehlet.

(6) Wernsdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk. Bey demſelben iſt ein davon benannter See, am Schmochwitzer Werder, welcher aus der alten Spree bewäſſert, auch beſchifft wird.

(7) Bugk, ein Dorf, von welchem ein groſſer See den Namen hat, der eine Meile lang iſt, auch von den umliegenden Dörfern Schwerin, Selchow, Groß-Schauen, und Wochoſee, benannt wird. Er empfängt etwas Waſſer aus den Seen Dobrow, Groß-Wochenitz, Karras und Lichnow, und läuft vermittelſt des kleinen Fließes Köllnitz, durch Grünewald nach dem Wolziger See. Der kleine See Stanch, liegt oberhalb der Bugkſchen Mühle. Durch denſelben gehet aus Groß Wockenitz das Fließ auf eben dieſe Mühle.

(8) Cabelow, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der ſich bis an den Kriepel-See erſtrecket, durch welchen die Dahme gehet, der aber nicht zu dieſem Kreis gehört. Aus dem Kriepel-See fällt das Waſſer durch Neuermühl in das Nieder-Löhniſche Waſſer, und er wird beſchiffet und beflößet. Zwiſchen der Cabelowſchen und Zernsdorfſchen Feldmark, iſt der See Lanke, welcher den See Uklay aufnimmt, und durch den Kriepel auf Neuermühl fließet; es gehet auch die Dahme durch denſelben, und er iſt ſchiffbar.

(9) Colpinichen, ein Dorf, von welchem zwey nahgelegene kleine Seen benannt werden, die ganz mit Wald

und

und Bergen umgeben ſind. Zwiſchen dieſem Dorf und Petersdorf, welches auch zu dieſem Amt gehört, iſt in der Heide der ſogenannte Teufels-See. Zum Colpinichſchen Diſtrict gehört der große und kleine Wolzen-See.

(10) Dolgenbrodt, ein Dorf, von welchem ein Theil des Fluſſes Dahme, das Dolgenbrodt-Fließ genannt, und zum Flößen gebraucht wird. Es iſt zwiſchen dem Prierosſchen Schulzenwaſſer und dem Dolgebrodtſchen oder Guſſowſchen See, ſonſt genannt Triebe, durch welchen die Dahme ins Bindowſche Fließ gehet; und der beſchiffet wird.

(11) Friederichsdorf oder Friedersdorf, ein Pfarrdorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Der Floßgraben, welcher hier anfieng, und in das Bindowſche Fließ fiel, iſt wieder eingegangen. Am Weg vor dieſem Dorf nach Neuermühle, iſt der Uklay-See, welcher in die Lanke fällt.

(12) Glienicke, ein Pfarrdorf.

(13) Goſen, ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt ein neues Spinnerdorf angelegt.

(14) Kehrig, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der aber eigentlich im Teltowſchen Kreis liegt. Er fällt durch den Hölzernen See und Huhſt bey Prieros in das daſige Schulzenwaſſer. Der Schulzen-See unweit Kehrig, liegt in der Heide, und iſt klein. In der Kehrigſchen Heide iſt der Riepiſchze- oder Lange See, welcher an den Krummen See ſtößt, der mit Heide umgeben iſt. Man findet auch in der Kehrigſchen Heide den großen und kleinen Lampe-See, welche an einander ſtoßen.

(15) Labinichen, ein Dorf, von welchen ein kleiner See den Namen hat, der zwiſchen dem Storkowſchen und Labinichenſchen Feld und Riploſſchen Buſch liegt. Ehedeſſen iſt aus demſelben durch den neuen Floßgraben oder Stransdorfer Kanal, Holz geflößet worden, wegen Mangel an Holz aber iſt der Kanal wieder eingegangen.

(16) Nieder-Löhme, ein Dorf, von welchem nicht nur ein See den Namen hat, der dicht am Wurack auf der Friedersdorfſchen Heide liegt, ſondern auch das Nieder Löhmſche Waſſer, welches ein Theil der Dahme unterhalb

terhalb Neuermühl iſt, dahinein der Kriepel fällt: es ſtößt auch der Croſſin und Wernsdorfer Buck daran, und es fällt in den Ziethenſchen See. Es wird beſchiffet.

(17) Petersdorf, ein Dorf, von welchem ein kleiner See benannt wird. Er liegt in der Heide.

(18) Prieros, ein Dorf, von welchem nicht nur das Prierosſche Mühlenfließ, ein Theil der Dahme, welcher aus dem Streganzſchen See kömmt, in das Prierosſche Schulzenwaſſer fällt, und beflößet wird, ſondern auch das eben genannte Prierosſche Schulzenwaſſer den Namen hat. Dieſes iſt ein Theil der Dahme Wuſchzy genannt, unterhalb der Prierosſchen Mühle, und bis an das Dolgenbrodtſche Fließ. In daſſelbige fällt durch den Huhſt=See das Waſſer des Teupitz, Groß=Köhris und Hölzernen Sees, und von Storkow her, das Waſſer des Wolziger Sees. ſ. oben S. 2268.

Der Lange See unweit Prieros, zwiſchen Colberg und Dolgenbrodt, iſt etwa eine halbe Meile lang, wird beflößt, und das Holz aus dem Wolziger See durch das Plöſſinſche Fließ gebracht. Er vereiniget ſich bey Prieros mit der Dahme, und gehet bey Köpenick in die Spree. Unweit Prieros iſt der Tiefe See, aus welchem das Waſſer in den Streganz=See, und endlich in die Dahme gehet.

(19) Wendiſch=Rietz, ein Dorf von welchem ein Mühlenfließ benannt wird. Es kömmt aus dem Scharmützel=See, fällt in den See Dolgen, und wird zum Flößen gebraucht. Rietz und Damsdorf, ein Vorwerk.

(20) Reichenwalde, ein Dorf mit einem Vorwerk.

(21) Schadow, ein Dorf, in deſſen Bezirk zwey kleine Seen ſind, welche der große und kleine Mühlan genennet werden. Sie liegen nahe bey einander in der Kehrigſchen Heide, und ſind mit Bergen umgeben. Es iſt auch in dieſem Amt ein Neu=Schadow angelegt worden. Unweit Schadow iſt der Gloden See in der Heide nach der Graben=Mühle zu. Wenn das Waſſer groß iſt, vereiniget es ſich durch ein Luch mit der Spree.

(22) Selchow, ein Pfarrdorf, unweit welchem der See Tutzyi iſt, daraus ein kleiner Graben nach dem

Schwerin=

Schwerinſchen See gehet. Von dieſem Dorf wird auch der Bugkſche See benannt. Der kleine See Karras iſt mit dem Selchowſchen See durch einen Graben verbunden.

Von dieſem Dorf wird der Bugkſche See auch benannt, weil es an demſelben liegt. Das Fließ Kellnitz oder Köllnitz, welches hier aus dem See kömmt, gehet nach Grünewald.

(23) Streganz, ein Dorf, welches aus dem königlichen und adelichen Antheil beſteht. Bey dem letztern iſt ein kleiner beſchloſſener See. Von dieſem Dorf wird auch ein See benannt, der oberhalb der Prierosſchen und unterhalb der Hermsdorfſchen Mühle liegt, und durch welchen die Dahme fließet. Nahe bey dieſem Dorf, iſt der See Lichnow, welcher durch einen kleinen Graben in den Bugkſchen See gehet.

(24) Groß- und Klein-Schauen, Dörfer: in jenem iſt ein Vorwerk, und das Dorf liegt am Bugkſchen See, der auch von dieſem Dorf benannt wird.

(25) Wernsdorf, ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan iſt.

(26) Wolzig, ein Dorf, von welchem ein großer See den Namen hat, um den auch die Dörfer Ploſſin, Colberg und Görsdorf liegen. Es wird beſchiffet und beflößet. Aus demſelben gehet das Waſſer durch das Plöſſinſche Fließ und den Langen See, nach dem Prierosſchen Schulzenwaſſer, und der Dahme, und ſo weiter nach Köpenick in die Spree.

(27) Wochoſee, ein Dorf, von welchem der oben beſchriebene Bugkſche See auch benannt wird.

(28) Neu-Zittau, ein neu angelegtes Spinner- und Pfarrdorf.

3. Die Aemter des Prinzen von Preuſſen.

1) Das Amt Buchholz. Zu demſelben gehört

Buchholz, ein Flecken, welcher gewiſſe Stadtrechte hat, daher er gemeiniglich ein Städtlein genennet wird. Er liegt an der Dahme.

Bey dem Dorf Köthen, iſt ein davon benannter See, nach Buchholz zu, aus welchem durch die Ritzitze und Dahme, Holz nach der Spree geflößet wird. Wenn das

Waſſer des Köthenſchen Sees groß iſt, überſchwemmet er den kleinen See Karpua. Bey Köthen, nach Uckermark zu, iſt auch der kleine See Pſchiburg, und der See Xiwaune.

2) Das Amt Coſſenblat. Es hat den Namen von Coſſenblat, einem Pfarrdorf. Der davon benannte See, ſtößt unter der coſſenblatſchen Mühle an die Spree. Er heißt auch der See Trobſch, und bekömmt ſein Waſſer aus den Blabbergraben und Schwerinſchen See. Seine Länge beträgt etwa ¼ Meile, er iſt aber ſchmal.

Bey Neuendorf iſt der Prahm-See durch welchen die Spree fließet. Ein Winkel deſſelben heißt Schimke.

3) Das Amt Krausnick, hat den Namen von einem Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der buchholziſchen Pfarrkirche iſt. Der Brandſee unweit der Brandſchäferey in der Heide, iſt nur klein. Nahe beym Köthenſchen See, unterm Amt Krausnick, iſt der Wirch-See, welcher bey großem Waſſer mit jenem zuſammenhängt.

4) Das Amt Münchehofe, wird von einem Pfarrdorf benannt. Zu dieſem Amt gehört der See Buchwitz zwiſchen Buchholz und Hermsdorf, durch welchen die Dahme gehet, und der beflößet wird. Von dem Dorf Schwerin wird der Bugkſche See mit benannt, der in dieſer Gegend das Waſſer des Sees Dobrow aufnimmt.

5) Das Amt Plöſſin, hat von einem Dorf den Namen. Der nahe dabey liegende Plöſſinſche See, iſt klein. Er fällt durch einen Graben in das Plöſſinſche Fließ, welches aus dem Wolziger See kömmt, und zwiſchen Plöſſin und Colberg nach dem Langen See und Prierosſchen Schulzenwaſſer gehet. Bey Colberg iſt der See Dolgen, welcher an das von der Prierosſchen Mühle durch die Wuſchzy laufende Fließ ſtößt. Unterm Colberger Berg iſt der kleine Zieſt-See. Zwiſchen Colberg und Dolgenbrodt unweit Prieros, iſt der Lange See, welcher die Dahme aufnimmt und durchläßt, nachdem ſie aus dem See Krampenbude gekommen. Bey dem Dorf Schwenow iſt ein davon benannter See, der durch die ſo genannte Schlugge in den See Trobſch fällt.

6) Das Amt Trebatſch, wird von einem Pfarrdorf benannt,

nannt, begreift auch die Dörfer Subrod, und Sawal. Nicht weit vom letzten iſt der große und ſchiffbare See Schwieluch, gehört aber zu der Niederlauſitz. Auf demſelben werden bey dem lauſitziſchen Dorf Goyatz Cotbuſer Bier und Karpfen eingeſchifft, und nach der Spree, auf dieſer aber nach Berlin gebracht. Der See ſtößt unweit Trebatſch an die Spree.

4. Adeliche Oerter:

1) Groß Beuche oder Beuchow, ein gräflich-lynarſches Dorf, zur niederlauſitziſchen Herrſchaft Lübbenau gehörig.

2) Glowe, ein Dorf, bey welchem der kleine Schwieluch See iſt, durch den die Spree gehet.

3) Krügersdorf, ein Pfarrdorf.

4) Lindenberg, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der zu Groß Rietz iſt. Der davon benannte See, zwiſchen Lindenberg und Glinicke, empfängt das Waſſer durch den kleinen Graben aus dem Herzbergiſchen See, und fließet hingegen in den Arensdorfſchen See ab.

5) Mertz, ein Pfarrdorf.

6) Neuhauß, ein Dorf, zwiſchen welchem und Neubrück der Würchen- oder Werchen See iſt, den die Spree berühret, und in den der neue Friderich Wilhelms-Graben fällt.

7) Oegeln, ein Dorf, unweit welchem ein See iſt, die Oegelnſche Grube genannt, durch den die Spree mitten hindurch gehet, und der alſo beſchiffet wird.

8) Pieſkow, Radelow, und Saarow, Dörfer, die am Scharmützel-See liegen, welcher 1½ Meile lang iſt. Er empfängt ſein Waſſer aus dem großen und kleinen Glubig-See durch Neuermühl, und gehet durch das Wendiſch-Rietzer Mühlenfließ in den See Dolgen. 1747 hat man Schleuſen und Floßarchen angelegt, und angefangen ihn zu beflößen.

9) Schwerin, ein Dorf am Bugkſchen See, der auch davon benannt wird. Das Schweriniſche Mühlenfließ gehet von Dubrow auf die Curth-Mühle, und fällt in den Bugkſchen See.

10) Stöberitz, ein Pfarrdorf.

11) Por-

11) Vorwerk, ein Dorf, durch welches ein davon benanntes Fließ gehet, welches in der Niederlauſitz im Leptenſchen Bruch entſpringt, und bey Lübbenau ſich mit der Spree vereiniget.

12) Waſſerburg, ein Dorf, das Fließ bey demſelben, iſt ein Arm der Spree.

Anmerkung.

Zu der Churmark Brandenburg gehören noch

1. Die Grafſchaft Wernigerode, welche aber unten beſonders abgehandelt wird. Daß von der gräflichen Regierung die Appellationen in gewiſſen Fällen, an das churmärkiſche Kammergericht gehen, iſt eben daſelbſt ſowohl als ſchon oben S. 2217 angemerket worden.

2. Die Herrſchaft Derenburg, welche beym Fürſtenthum Halberſtadt beſchrieben wird.

3. Der Großburger Halt, in Schleſien und deſſelben Fürſtenthum Breslau. ſ. Th. 4. der Erdbeſchreib. S. 726 der Ausgabe von 1767.

II. Die Neumark.

§. 1.

Die janſſoniſche Charte von der Neumark, auf welche nachmals Schenk und Valk ihre Namen geſezt haben, iſt faſt gar nicht brauchbar. In Berlin ſind 2 Calender-Charten, eine ganz kleine und eine etwas größere von Schleuen geſtochen, welche die Neumark mit ihren Kreiſen deutlich und brauchbar abbilden. Man findet auch ein gutes Stück derſelben auf dem 5ten Blatt der großen Charte von Polen, welche Kanter geliefert hat. Die jetzige Neumark iſt ein langer, aber ſchmaler Strich Landes, welcher gegen Abend durch die Oder von der Mittel- und Uckermark geſchieden wird, gegen Mitternacht

an

an Pommern, gegen Morgen auch an Pommern und Polen, und gegen Mittag an Schleſien und die Niederlauſitz gränzet, in der größten Länge ungefähr 40, und in der größten Breite etwa 10 geographiſche Meilen hat. Die jetzige Gränze mit Pommern iſt 1542 und 1565, und die mit Polen iſt 1251 feſtgeſetzet, und 1364 erneuert worden.

§. 2. Der größte Theil ihres Bodens iſt ſandig; doch haben einige Kreiſe, nämlich der königsbergiſche, ſoldiniſche, fridebergiſche, und arnswaldiſche, auch recht gute und ſtarke Aecker. An den Flüſſen ſind gute Wieſen und fette Holländereyen, doch iſt das Gras mehrentheils grob und ſchilfig. Holz iſt reichlich, Gartenfrüchte, Obſt, Fiſche und Wild ſind hinlänglich vorhanden. In den einverleibten Kreiſen wird Wein gebauet, und es giebt auch daſelbſt Alaunerde, Walkererde, und vielen Eiſenſtein. Unter König Friderich Wilhelms Regierung ſind faſt in allen Kreiſen Gegenden verbeſſert und urbar gemachet worden. Noch größere Verbeſſerungen hat König Friderich II bewerkſtelliget, denn er hat die Brüche an der Oder, Warte und Netze trocken und urbar machen, auch in anderen Gegenden neue Dörfer anlegen laſſen. Der Oderbruch iſt vermittelſt des neuen Oderkanals trocken gemacht, von welchem oben S. 2193, 2194 einige Nachricht ſtehet. Dieſer iſt auf der neumärkiſchen Seite der Oder, je auf dem Grund und Boden der Neumark angelegt, und hat nicht nur neuen und guten Ackerbau und Wieſenwachs verſchafft, ſondern auch die Anlegung neuer Dörfer und Vorwerke veranlaſſet. Die Oder fließet durch den Kanal ungemein ſchnell, daher ſie auch den Kanal über ſeine erſte

Anlage

Anlage ſehr erweitert hat. Unterdeſſen wird er nicht nur durch die aufgeworfenen ſtarken Deiche, ſondern auch auf einer Seite durch die Berge eingeſchränket.

Die Austrocknung und der Anbau der wüſten Brüche an der Netze und Warte iſt durch den königlichen geheimen Finanzrath von Brenkenhof von 1763 an, folgendermaßen veranſtaltet worden. Um die Brüche an der Netze trocken und urbar zu machen, iſt von dem bey Erbenswunſch gelegenem und nach Polen gehörigem Berg an, quer durch den Bruch ein Wall aufgeworfen, welcher neben der Netze, auf der linken Seite derſelben, bey Beelitz und Drieſen weg und bis nach den Salzcoſſäthen, ſich 3908 Ruthen lang erſtrecket. Bey Beelitz iſt der alte Strom abgeſchnitten, und von dannen aus ein Kanal 5 Ruthen breit und 2370 Ruthen lang gezogen, welcher bey Drieſen vorbey, bis nahe an die Salzcoſſäthen gehet, und daſelbſt wieder in die Netze fällt. Durch dieſen Kanal gehet nun die Schifffahrt. Oberhalb Beelitz iſt eine große Schleuſe von 18 Schützen im Deich oder Wall angelegt, durch welche in das alte Bette der Netze ſo viel Waſſer gelaſſen wird, als zum Umtrieb der Waſſermühle bey Drieſen, nöthig iſt, durch welche auch, wenn die Netze ſehr anwächſet, und alſo der Wall am neuen Kanal in Gefahr geräth, noch mehr Waſſer abgeleitet werden kann. Hiernächſt iſt vom Kiewitz-Winkel auf der rechten Seite der Netze ein Deich oder Wall gezogen, welcher ſich durch den ganzen zum Amt Drieſen gehörigen alten Netz- und Gottſchimmer-Bruch, wie auch durch alle der Friedebergiſchen Kämmerey zugehörige

Brüche,

Brüche, bis an den Bruch, welcher den Edelleuten von Brand und von Schöning gehöret, erſtrecket, und eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man hat auch ſowohl längſt dem hohen Land, als gleich hinter den Deichen, wie auch in der Mitte des Bruchs, und überall in den niedrigen Gegenden gewiſſe Abzugsgraben von hinlänglicher Breite zur Abführung des Quell- und Regenwaſſers angelegt. Es ſind auch im Netz-Bruch zwey Einlaß-Schleuſen, nämlich im Kiewitz-Winkel und bey Trebitſch, imgleichen in den Abzugsgraben überall, kleine Stau-Schleuſen angelegt, durch welche der ganze Bruch vom Kiewitz-Winkel und Trebitſch, bis dahin, wo der Deich an der Netze aufhört, aus der Netze unter Waſſer geſetzt werden kann, welches, wenn es im Frühjahr geſchiehet, den Wieſen und Weiden ungemein vortheilhaft iſt. Die auf die beſchriebene Weiſe an der Netze trocken und urbar gemachten Brüche, betragen 25101 Morgen magdeburgiſchen Maaßes. In denſelben ſind 28 neue Oerter angelegt, 5 alte an dieſelben gränzende Dörfer, ſind vergrößert, die alten Holländer und Einwohner, welche in vorigen Zeiten einige hochgelegene Plätze auf eigene Koſten ausgerodet und angebauet haben, ſind dadurch anſehnlich verbeſſert, weil ihre Grundſtücke nun trocken gemacht, und wider alle Ueberſchwemmung in Sicherheit geſetzt worden. Aus denen zur friedebergiſchen Kämmerey gehörigen Brüchen, ſind den nahgelegenen adelichen Gütern, welchen es vorhin an Wieſen gefehlet, einige Grundſtücke auf Erbzins und gegen Uebernehmung einer gewiſſen Familienabgabe, überlaſſen, und dadurch iſt der Werth ihrer Güter ſehr

erhö-

erhöhet worden, weil ſie nun mehr Vieh halten können. Auch die nahgelegenen Städte Drieſen und Friedeberg haben beträchtliche Vergrößerung und Aufnahm erfahren. Es iſt auch in dem Netze-Bruch eine Stuterey angelegt worden, die für die königlichen Dragonerregimenter gute Pferde liefert.

Auf gleiche Weiſe ſind ſeit 1767 die wüſten Brüche an der Warte trocken und urbar gemacht worden. Sie ſind dreymal ſo groß als die Brüche an der Netze, ihre neue Einrichtung kann jetzt (1771) noch nicht beſchrieben werden, weil ſie noch nicht vollendet iſt. 1770 waren ſchon 9 neue Coloniſtendörfer für die landsbergiſche Kämmerey, und 3 für das Amt Himmelſtedt, angelegt, es war auch ein königliches Vorwerk mit einer Brauerey errichtet, und die ſonſt zu Roſtburg im Herzogthum Magdeburg geweſene Stuterey, war nach dem Bruch bey Pyrehne verlegt. Im jetzigen 1771ſten Jahr wird der Anbau auf der landsbergiſchen Kämmerey- und himmelſtädtiſchem Amtsgrund fortgeſetzt, auch ein gleicher Anfang in den zum Ordensamt Sonnenburg und zu den adelichen Gütern Köllſchen und Neuwalde gehörigen Brüchen gemacht.

§. 3. Durch dieſen neuen Anbau in den genannten drey Brüchen, iſt die Anzahl der Einwohner, welche man vorhin etwa auf 200000 ſchätzen konnte, ſtark vermehret worden. Vom Netzebruch kann ich angeben, daß er mit 847 Familien beſetzt worden, welche am Ende des 1768ſten Jahres 3593 Köpfe ausgemacht haben. Im Warte-Bruch ſind im Anfang des 1771ſten Jahres ſchon 437 Familien angeſetzt. Die neuen Coloniſten im Netze- und Wartebruch, ſind

größten

größtentheils Polen, zum Theil auch Mecklenburger, Pommern aus dem ſchwediſchen Antheil, und Leute aus Oberdeutſchland.

§. 3. Die Neumark enthält 39 Städte. Zu den hier angeſeſſenen adelichen Familien, gehören die Herren von Benekendorf, Birkholz, Blankenſee, Bork, Born, Brand, Brenkenhof, Brieſen, Burgſtorf, Derflinger, Golz, Güntersberge, Hagen, Jlo, Kalkreuth, Kleiſt, Kliting, Knobelsdorf, Kottwitz, Lichnowſky, Löben, Marwitz, Marritz, Möhlen, Mühlenheim, Muſchwitz, Pannewitz, Papſtein, Platen, Podewils, Pückler, Rabeno, Rüchel, Sack, Schenkendorf, Schmidberg, Schönbeck, Schöning, Sido, Unruh, Wachholz, Waldo, Wedel, Winningen, Wreech, u. a. m. Jn der ganzen Neumark ſind jetzt (1771) 263 evangeliſch-lutheriſche Pfarren, die in der Colonie Neu-Mecklenburg angelegte neue Pfarre ungerechnet, und dieſe ſind unter 13 geiſtliche Jnſpectionen vertheilet. Die Reformirten haben 9 Pfarrkirchen, und eine Filialkirche. Die Neumärkiſche Landſchaft hat ihren Landesdirector, 11 Landräthe, nämlich aus jedem Kreis einen, einen Syndicum, Ober-Land-Einnehmer, und Marſch-Commiſſarium. Das Städte-Directorium hat 4 Directores, einen Syndicum und Secretarium. Wenn die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder oder der ganzen Mark eine Summe aufbringen muß, zu welcher die Städte nicht mit beytragen, wird der 80ſte Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von der übrigen Summe fallen auf die Neumark $1\frac{3}{4}$ Theile. Alſo zu 2000

Rthlrn. trägt ſie 455 Thaler, 18 Gr. 5 $\frac{7}{11}$ Pf. bey. Wenn Städte und Ritterſchaft der Mark 1000 Rthlr. aufbringen, ſo trägt die Neumark den 5ten Theil nach Abzug des 80ſten Theils für Beeskow und Storkow, und übernimmt alſo 197 Rthlr. 12 Gr. welche unter die Städte und Ritterſchaft gleich getheilet werden.

§. 4. Die eigentliche Neumark erſtrecket ſich vom Fluß Rega bis an den Fluß Warte, und kömmt in alten Schriftſtellern unter dem Namen eines großen Waldes vor. Dieſen Strich Landes baueten die Wenden an, und er gehörete theils zu Polen, theils zu Pommern. Es iſt noch nicht gründlich beſchrieben, wie die Neumark nach und nach an das Churhaus Brandenburg gekommen, und es iſt falſch, daß dasſelbige ſchon 1257 im Beſitz derſelben geweſen ſey. Einige zu dieſer Geſchichte brauchbare Anmerkungen, kommen unten bey den Artikeln Cüſtrin, Frideberg, Drieſen, Schievelbein, Croſſen und Cotbus, vor. Im codice dipl. regni Poloniæ et magn. duc. Lit. T. I. kömmt p. 596 eine Urkunde von 1402 vor, in welcher der hungariſche König Sigismund die Neumark (terram novæ Marchiæ) mit allen dazu gehörigen Städten, Schlöſſern, Feſtungen, Flecken, Dörfern, Gütern, Gerechtſamen ꝛc. an den polniſchen König Wladislaw für 10000 Mark polniſche breite Groſchen verpfändet. In Lenzens markgräflich-brandenb. Urkunden S. 542, finden ſich die Privilegia, welche der Hochmeiſter des deutſchen Ordens 1431 der Neumark ertheilet hat, und in dieſer Urkunde wird geſagt, daß die Neumark zur Zeit des Hochmeiſters Conrad von Jungingen (welcher 1407 geſtorben) zuerſt (nämlich völlig) an den deutſchen Orden gekommen ſey.

Dieſes

Dieſes iſt nach Waiſſels Chronik von dem Land Preuſſen S. 130. im Jahr 1404 geſchehen, da Kaiſer Sigismund dieſes Land dem Orden für 160000 Goldgülden verkauft. Allein, die ſchlechten Umſtände, in welche der Orden nachmals gerieth, nöthigten denſelben, die Neumark dem Churfürſten Friderich II zu Brandenburg erſt zu verpfänden, und nachmals zu verkaufen und ganz zu überlaſſen. Die Jahre in welchen ſolches geſchehen, ſind nicht gewiß bekannt. Seit der Zeit iſt das Land beſtändig bey dem brandenburgiſchen Haus geblieben, und die Neumark genennet worden. Der deutſche Orden machete zwar noch immer Anforderungen daran, begab ſich aber derſelben 1518 völlig. Von der Vergrößerung der Neumark durch die einverleibten Kreiſe wird unten bey der Beſchreibung derſelben Nachricht erfolgen. 1758, 59 und 60 iſt ſie durch die Ruſſen und Oeſtreicher ſehr verwüſtet worden.

§. 5. Die Neumark hat ihre eigene Regierung, welche ihren Sitz zu Küſtrin hat, und aus einem Präſidenten, 5 Regierungsräthen, 4 Secretären und 1 Regiſtrator, beſtehet. Die Kanzley hat beſondere Kanzeliſten. Unter Direction der Regierung, ſtehet das Criminalcollegium. Sie hat auch ein eigenes Conſiſtorium, welches aus den Mitgliedern der Regierung und einigen geiſtlichen Conſiſtorialräthen beſtehet, und ein Kirchen-Revenüen-Directorium. Zu Küſtrin iſt ein reformirtes Presbyterium. Eben daſelbſt hat auch die neumärkiſche Kriegs- und Domainenkammer ihren Sitz, von welcher das Forſtamt, die Landrenthey, die Ober-Steuerkaſſe, die Bau-Bedienten, und die Salz-

 Com-

Commiſſion, abhangen. Es iſt auch zu Küſtrin ein Collegium Medicum provinciale. In Anſehung der Rechtspflege, iſt der neumärkiſchen Regierung 1750 folgende Anweiſung gegeben worden. Wenn bey den Untergerichten die einverleibten Kreiſe, folglich in der erſten Inſtanz, das Urtheil geſprochen worden, iſt die zweyte oder Appellations-Inſtanz, bey den Mediatgerichten, nämlich bey der Ordens-Regierung zu Sonnenburg, dem Verweſer-Amt zu Croſſen, der Landshauptmannſchaft zu Cotbus, und Landvogtey zu Schievelbein: und die dritte oder Reviſions-Inſtanz, iſt bey der neumärkiſchen Regierung. Wenn bey den Mediatregierungen und Gerichten in der erſten Inſtanz geſprochen worden, iſt die zweyte oder Appellations-Inſtanz bey der neumärkiſchen Regierung, und die 3te oder Reviſions-Inſtanz per modum commiſſionis beym zweyten Senat des churmärkiſchen Kammergerichts zu Berlin. Wenn endlich bey der neumärkiſchen Regierung in der erſten Inſtanz geſprochen wird, iſt die zweyte oder Appellations-Inſtanz bey dem zweyten, und die dritte oder Reviſions-Inſtanz, bey dem dritten Senat des churmärkiſchen Kammergerichts zu Berlin.

§. 6. Es beſteht die Neumark 1) aus der Stadt Küſtrin, 2) aus 7 urſprünglichen Kreiſen, welche in die vordern und hintern Kreiſe abgetheilet werden, und 3) aus 4 einverleibten Kreiſen. Jeder Kreis hat ſeinen Landrath, Phyſicum oder Arzt, und Einnehmer. Man bemerket alſo:

1. Küſtrin, die Hauptſtadt der Neumark, welche nach des Präſidenten Julius Friderich von Keſſenbrink, Berechnung, unterm 52° 35′ der Breite, und 32° 34′ der Länge, von dem erſten Mittagskreis, welcher durch die Inſel Ferro gezogen

gezogen wird, an gerechnet, liegt. Sie heißt eigentlich und in alten Urkunden, Koztrzyn, welches Wort einen Rohrkorb bedeutet, und der Name eines großen Sees, zwiſchen dieſer Stadt und Sonneburg iſt, von welchem ſie vermuthlich benannt worden. Sie liegt an der Oder, welche gleich oberhalb der Stadt die Warte aufnimmt, deren Waſſer aber faſt noch eine halbe Meile weit bis zum Dorf Schauenburg in der Oder kenntlich iſt, indem dieſe ein gelblichtes, jene aber, welche ſonſt die ſchwarze Oder genannt worden, ein ſchwarzes Waſſer führet. Die umliegende Gegend iſt moraſtig, daher der Zugang zu derſelben von der mittelmarkiſchen Seite ein Damm iſt, der ſich bis gegen Manſchnow im Amt Lebus, auf 3 Viertelmeilen erſtrecket, und 36 große und kleine Brücken hat. Auf der neumärkiſchen Seite, führet nach der ſogenannten kurzen Vorſtadt, auch ein langer Damm, welcher 7 Brücken hat. Dieſer ihrer natürlichen Lage wegen ſowohl, als wegen ihrer Befeſtigungswerke, iſt ſie eine ſtarke Feſtung, hat auch ihr beſonderes Gouvernement. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt klein, ſie hat aber weitläuftige Vorſtädte, nämlich die vorhin genannte kurze Vorſtadt, die in dem Hornwerk nach der Oder zu 1733 angelegte Neuſtadt, und die jenſeits der Oder auf der mittelmarkiſchen Seite belegene ſo genannte lange Vorſtadt, welche groß iſt, und nach welcher aus der Neuſtadt eine ſehr lange Brücke führet, vor welcher eine ſtarke Schanze liegt. Es ſind hier die vorhin genannten Provinzialcollegia der Neumark, und ein Hofgericht, eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über 8 Pfarrkirchen, und eine reformirte geiſtliche Inſpection. Bis 1758 fand man in der eigentlichen Stadt und Feſtung 290 Häuſer, ein altes Schloß mit einer Kirche, darinn die Reformirten ihren Gottesdienſt hielten, 3 Zeughäuſer, ein Salzhaus, 3 Magazine, eine lutheriſche Pfarrkirche, und eine Kirche für die Beſatzung (welche in der gleich anzuführenden Verwüſtung ſtehen geblieben iſt); in der kurzen Vorſtadt eine Kirche und ein Hoſpital, und in der langen Vorſtadt ein Hoſpital und ein Spinnhaus: in dieſem Jahr aber wurde die Stadt von den Ruſſen durch Bomben und Feuerkugeln in Brand geſtecket, eingeäſchert, und

 in

in einen Steinhaufen verwandelt; gegen die Feſtungswerke aber konnten die Ruſſen nichts ausrichten, ſondern mußten die Belagerung, als der König ſich ihnen näherte, aufheben. Die Stadt iſt weit ſchöner aufgebauet worden.

Der Kietz, ein bey derſelben belegenes Fiſcherdorf, iſt 1749 und 59 abgebrannt.

In Anſehung der ältern Geſchichte iſt annoch zu merken, daß, vermöge einer in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 45 befindlichen Urkunde, der polniſche Herzog Boleslaw 1259 das Land Cüſtrin, welches ſich von den Flüſſen Mietzel und Netze, bis an die Oder und an Pommern erſtrecket hat, nebſt den Seen Botſchare und Oſtwitz, welche ehedeſſen zum Schloß Zantoch gehört hätten, dem deutſchen Orden verliehen habe. Markgraf Johannes hat der Stadt Cüſtrin 1388 ihre Privilegia beſtätigt.

II. Die urſprünglichen Kreiſe der Neumark, und zwar

A. Die vordern Kreiſe, ſind:

1. **Der soldiniſche Kreis**, welcher voller fiſchreicher Seen, und, ungeachtet des bergichten Bodens, nicht unfruchtbar iſt. Die Landſeen ſind, der See **Lübbeſee**, der **Blattſee**, der **kleine** und **große Klietz**, der **Springſee**, die **Werbeitz**, der **große Leetz**, oder **Schötzenſee**, der **kleine Leetz**, und der **Dalſch**. Der Kreis enthält 3 Städte, und 32 Dörfer, von welchen 12 königlich ſind, und zum Amt Carzig gehören, die übrigen aber ſind adelich. Es gehöret alſo hieher

1) **Soldin**, die Kreisſtadt und ehemalige Hauptſtadt der Neumark. Sie liegt an einem von ihr benannten, und ihr zugehörigen See, welcher anderthalb Meilen lang, in einigen Gegenden faſt eine halbe Meile breit, über 20 Klaftern tief iſt, und inſonderheit wohlſchmeckende Muränen hat, auch 2 Inſeln, nämlich den Papenwerder und Marienwerder,

werder, enthält. Aus dieſem See kömmt die Mitzel, welche bey Clewitz in die Oder fällt. Die Stadt hat höchſtens 400 Häuſer. Die Pfarrkirche haben die Lutheraner, und die Kloſterkirche die hier befindlichen wenigen Reformirten, zum Gottesdienſt. Unter der hieſigen geiſtlichen Inſpection, ſtehen 18 Pfarrkirchen. Es ſind hier Tuchmanufakturen. Die Stadt ſoll ums Jahr 1212 zuerſt angelegt worden ſeyn. 1298 ſtiftete Markgraf Albrecht hieſelbſt ein Domkapitel. 1434 wurde die Stadt von den Huſſiten ſehr verwüſtet. 1538 ward hier die evangeliſche Lehre zuerſt geprediget. 1539 brannte die ganze Stadt ab. 1542 ſtarb der letzte Domprieſter. 1655 brannte die Stadt abermals ab.

2) Lippehne, eine kleine Stadt, eine Meile von Soldin, die ſich vom Ackerbau ernähret. Sie iſt 1564, 1616, 1623 ganz, und 1630 zur Hälfte, abgebrannt. Bey derſelben iſt der Mandel-See.

3) Berlinchen, eine kleine Stadt, die auch ihre Nahrung vom Ackerbau hat. Sie brannte 1576, 1608 und 1617, ab. Von Soldin iſt ſie 3 Meilen entlegen.

4) Das königliche Amt Carzig, zu welchem oben angezeigtermaßen 12 Dörfer gehören. Die größten ſind Carzig oder Hohen-Carzig, woſelbſt das Amt und ein Schloß iſt, Fahlenwerder, woſelbſt eine reformirte Gemeine iſt, die eine Tochter der ſoldinſchen, Neuenburg, ein Pfarrdorf, Staffelde, Richnow, ein Pfarrdorf. Es gehören auch die Jagdhäuſer Neuhauß und Mückenburg hieher.

5) Die adelichen Pfarrdörfer Adamsdorf, Deetz, Derzow, Glaſow, Mellentin, Pitzerwitz, Wutenow.

2. Der königsbergiſche Kreis enthält

1) Königsberg, die Kreisſtadt, welche an der Röricke liegt, wohlgebauet iſt, und eine geiſtliche Inſpection über 34 Pfarrkirchen hat. Die hieſige reformirte Gemeine wird von Küſtrin aus beſorgt. 1427 wurde ſie von den Huſſiten angezündet.

2) Schönflies, in alten Urkunden Schowenfliet, eine kleine Stadt, die ſich vom Ackerbau ernähret. Sie hat

 1634

1634 großen Brandſchaden erlitten. Bey derſelben iſt der ſonnenburgiſche See.

3) Bärwalde, eine kleine Stadt, von 230 Häuſern, welche ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbau ernähret. Sie liegt in einem See, welcher in den großen und kleinen abgetheilet wird, und dem Rath gehöret. Sie iſt 1556 abgebrannt. 1631 ſchloß hier der ſchwediſche König Guſtav Adolph, mit Frankreich ein Bündniß.

4) Das königliche Amt Gerlsdorf oder Görlsdorf liegt eine halbe Meile von Schönflies, und hat ehedeſſen der Familie von Sydow, gehöret. Es hat den Namen von einem Pfarrdorf.

5) Das königliche Amt Butterfelde, unweit Mohrin, welches ehedeſſen der Familie von Sack gehöret hat. Es wird von einem Pfarrdorf benannt. Alt-Lietzegöricke iſt ein Pfarrdorf. Alt-Reetz, iſt halb adelich.

6) Das königliche Amt Zehden, zu welchem gehöret:

(1) Zehden, eine kleine Stadt im Grund an der Mugliß, welche ein Ausfluß aus der Oder iſt. Auf dem Berg vor derſelben, hat ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geſtanden.

(2) Dreyzehn Dörfer.

7) Das königliche Amt Neuenhagen, an welchem bey Hohen-Wutzow der neue Oder-Kanal weggeht. Bey dem Amt iſt ein Vorwerk und Dorf. Alt-Glietzen und Klein-Wubiſer, woſelbſt ein Vorwerk iſt, ſind Pfarrdörfer. Das Amt ſtehet unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer.

8) Das königliche Amt Zellin, auf beyden Seiten der Oder, hat ſonſt der Familie von Mörner gehöret. Der Amtsflecken Zellin liegt an der Oſtſeite der Oder, und hat ein Vorwerk. Außer demſelben gehören zu dieſem Amt noch 2 Dörfer, und die Vorwerke Morin und Solicante. Das Amt ſtehet unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer.

9) Das königliche Amt Neuendamm, zu welchem gehöret:

(1) Neuendamm, ein offenes Städtchen, woſelbſt gute Tücher gewebet werden.

(2) Witt-

(2) Wittſtock iſt jetzt der Sitz des Amtes Neuendamm.

10) Das königliche Amt Quartſchen, zu welchem gehöret:

(1) Quartſchen, Quartzen, ein Dorf, welches an der Miezel eine ſehr angenehme Lage hat. Es iſt hier ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniter Ordens geweſen, welche gegen Schievelbein vertauſchet worden.

(2) Kutzdorf, ein Dorf, welches eine Viertelmeile von Quartſchen liegt, und woſelbſt 1755 ein Eiſenhammer angeleget worden.

(3) Zorndorf, ein Dorf, eine Meile von Küſtrin, woſelbſt 1758 zwiſchen den Preuſſen und Ruſſen eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden, und jene den Sieg davon getragen haben.

(4) Fürſtenfelde, ein offenes Städtchen, eine Meile von Quartſchen, welches ſich bloß vom Ackerbau ernähret, auch oft nur ein Flecken genannt wird. Die von Brieſen haben hier einen Rittersitz. Es iſt 1633 abgebrannt.

11) Das Amt Bleyen, welches vor der langen Vorſtadt von Küſtrin iſt.

12) Mohrin, ein Städtchen an einem See, welcher wohlſchmeckende Muränen enthält. Es gehöret jetzt einem Herrn von Papſtein.

13) Das Amt Grüneberg gehöret zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, iſt von dem Herrenmeiſter Liborius von Schlieben, vom Churfürſten Friderich II abgekauft worden, und anfänglich eine Commenthurey geweſen. Dazu gehöret

(1) Grüneberg, ein anſehnliches Pfarrdorf.

(2) Güſtebieſe, ein Dorf an der Oder, woſelbſt der neue Oder-Kanal, ſeinen Anfang nimmt.

14) Schildberg, ein anſehnliches Pfarrdorf der Herren von Dörflinger, welche auch Kerkow, Sydow, und Thoren beſitzen.

15) Roſtin, ein Dorf, der Herren von Bredow, woſelbſt eine Tabakspfeifenfabrik iſt.

16) Bellin, ein anſehnliches Pfarrdorf der Herren von Marwitz, welche auch Berfeld, Dolzig beym Hammer,

ein Pfarrdorf, Liebenfeld, hohen und niedern Lubichow, jenes ein Pfarrdorf, Sellin, ein Pfarrdorf, und Zernikow beſitzen.

17) Warnitz, ein anſehnliches Pfarrdorf der Herren von Oſten.

18) Vietnitz, ein Dorf der Familie von Sack, welcher auch halb Alt-Reetz, und das Dorf Neu-adelich Reetz gehört.

3. Der landsbergiſche Kreis enthält

1) Landsberg an der Warte, die Kreisſtadt, welche an der Warte liegt, ſehr alt, wohlgebauet und nahrhaft iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 31 Pfarrkirchen, eine Pfarrkirche, noch eine Kirche in der Vorſtadt und Neuſtadt vor dem Zantocher Thor, eine Beſatzungskirche, und ein königliches Magazin; auch ſind hier Zeug- und Tuchmanufakturen; es wird auch ein großer Handel mit Wolle getrieben. Zur Wiederherſtellung des verfallenen Handels mit Polen auf der Warte, Netze und Oder erklärete König Friderich II, 1750, daß die Schiffahrt auf dieſen Flüſſen zwiſchen Polen und Stettin, ohne Erlegung eines Zolles getrieben werden ſolle, wovon aber Holz und Flöße ausgenommen wurden. Die Stadt iſt 1427 von den Huſſiten geplündert und angezündet, 1628 bis 39 viermal von den Kaiſerlichen, und viermal von den Schweden eingenommen, von den letztern auch 1675, und von den Ruſſen 1758 beſetzet worden. 1768 brannte die ganze Zantocher Vorſtadt von 89 Häuſern ab, und überhaupt fielen 255 Gebäude in die Aſche, unter welchen die Concordienkirche mit war, welche den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gehört, und alſo auch ſowohl einen beſondern lutheriſchen als reformirten Prediger hat.

Die Stadt beſitzt die alten Dörfer Borkow, Dechſel, ein Pfarrdorf, Kernin, Lobrensdorf, ein Pfarrdorf, Eulen, Weperitz und Zechow; es gehören ihr auch die neu angelegten Coloniſtenörter, Seidlitz, Klein- und Groß-Czetteritz, Ober- und Nieder-Alvensleben, Hagen, Meſſow, Derſchau, und die vormaligen Kämmerey-Vorwerke Berkenwerder und Altenſorge, ſind auch

zu

zu Dörfern gemacht und mit Coloniſten beſetzt worden. Im jetzigen 1771ſten Jahr ſollen noch mehr Coloniſten auf dem Kämmereygrund angeſetzt werden.

2) Das königliche Amt Himmelſtedt iſt aus einem ehemaligen zwar 1300 vom Markgrafen Albrecht III geſtiftetem, aber erſt zwiſchen 1370 und 80 wirklich erbauetem, und mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzt geweſenem Kloſter, lat. locus cœli genannt, entſtanden, (Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 309 f.) In demſelben ſind unterſchiedene neue Dörfer angelegt worden, als Friderichsberg, Spiegel, Balz u. ſ. w. und von 1767 an, ſind noch andere neue Coloniſtendörfer dazu gekommen, als, Blumenthal, Ditingshoffen, und eine Colonie von Hopfengärtnern im Bruch bey Pyrehne, in welchen auch die Stuterey verlegt worden, die ehedeſſen zu Roſeburg im Herzogthum Magdeburg geweſen. Auf dem Fichtwerder iſt ein neues Vorwerk mit einer Brauerey. Bey dem Pfarrdorf Tornow, Lötzen und Rohrbruch ſind Glashütten. Bey dem Pfarrdorf Vietz iſt 1754 ein Eiſengießwerk angeleget worden.

3) Bernöwichen oder Berneuchen, ein Pfarrdorf und adeliches Gut der Herren von Born.

4) Zantoch war ehemals ein Städtchen, iſt aber jetzt nur ein Dorf, und liegt an der Notecz oder Netze, welche unterhalb deſſelben in die Warte fließt. Es gehöret einigen adelichen Familien. Des alten hieſigen Schloſſes, geſchieht in Urkunden von 1259 und 1365 Erwähnung, von welchen hernach die Artikel Küſtrin und Drieſen nachzuſehen ſind.

5) Stolzenberg, ein markgräflich-ſchwedtiſches Kirchdorf und Schloß, mit einem ſchönen Luſt- und Thiergarten und andern Annehmlichkeiten.

6) Gr. low, ein Pfarrdorf, Libeke, Pollichen, Diedersdorf, Marwitz, ein Pfarrdorf, Gemin, Stennewitz, ein Pfarrdorf, Worinfelde, ein Pfarrdorf, Tamſel, Warnick, Groß- und Klein-Cammin, ſind adeliche Oerter und Güter.

B. Die hintern Kreiſe ſind:

1. Der friedebergiſche Kreis, welcher enthält:

1) Friedeberg, die Kreisſtadt, welche in einer fruchtbaren Gegend an 2 Seen, welche der obere und niedere See heißen, liegt. Sie hat vielen Brandſchaden erlitten, iſt aber ziemlich wieder gebauet. Aus dem ehemaligen Auguſtinerkloſter iſt ein Rittergut geworden. Die Stadt iſt ſeit 1763, da in ihrer Gegend der Netzebruch trocken und urbar gemacht worden, ſehr in Aufnahm gekommen: denn es haben ſich hier viele ausländiſche Handwerksleute, inſonderheit aus Polen, niedergelaſſen, und ſich auf den wüſten Plätzen Häuſer gebauet, dazu ihnen der König ein gewiſſes Baugeld, und das nöthige Bauholz gegeben. Auf der Stadt Feldmark ſtehen die Vorwerker Schönfeld und Mückeburg, deren Einkünfte in die Kämmerey fließen: es ſind auch auch auf derſelben die Dörfer Neu Mecklenburg, ein Pfarrdorf, Frideberger Bruch und Gurkowſcher Bruch, neu angelegt worden. In L. R. von Werner geſammleten Nachrichten zur preuſſiſch- märkiſch- und polniſchen Geſchichte, B. 1. S. 68-70 kommen Urkunden vor, in welchen 1330 Ludewig Markgraf zu Brandenburg und Lauſitz und 1365 die Markgrafen Ludovicus Romanus und Otto denen von der Oſten gewiſſe Einkünfte in der Stadt Friedeberg verliehen.

2) Drieſen, in alten Urkunden Dresn und Dresno, eine Stadt in einer angenehmen Gegend an der Netze, ſowohl am alten Bette derſelben, in welches durch die neu angelegte Schleuſe ſo viel Waſſer gelaſſen wird, als nöthig iſt, um die Mühle bey der Stadt zu treiben, als an dem neuen Kanal, durch welchen nun die Schiffahrt gehet, wie oben in der Einleitung zur Neumark beſchrieben worden. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Tuchweberey und Handel. Die Stadt ſoll 1270 von dem polniſchen Herzog Boliſlaw erbauet ſeyn. 1317 wurde ſie vom Markgrafen zu Brandenburg und Lauſitz, Woldemar, an Heinrich und Burchard von der Oſten und ihre Brüder und Erben verliehen, davon die Urkunde in L. R. von Werner geſammleten Nachrichten zur preuſſiſch-

mär-

märkiſch- und polniſchen Geſchichte, B. 1. S. 66 ſtehet. Im codice dipl. regni Poloniæ et magni Duc. Lit. T. I. finden ſich 2 Urkunden von 1365 und 1402: in der erſten bekennen die Grafen von Drieſen, daß die Schlöſſer Drieſen und Santhok, von Alters her zu Polen gehöreten, und daß ſie dieſelben nebſt dem dazu gehörigen Gebieth, von Polen zu Lehn trügen: in der zweyten leiſtet Ulrich hier zu Drieſen dem König Wladislaw von Polen die Huldigung, als ſeinem einzigen Herrn. 1662 brannte ſie ganz ab. Die ehemalige hieſige kleine Feſtung ward 1603 wider die polniſchen Anfälle angelegt, lag auch auf der polniſchen Seite. 1636 wurde ſie von den Schweden vergeblich angegriffen, aber 1639 eingenommen, und erſt 1650 zurückgegeben. 1758 ward die preuſſiſche Beſatzung herausgezogen, worauf ſie von den Ruſſen beſetzet, und noch mehr befeſtiget, aber noch in eben dieſem Jahr wieder verlaſſen wurde. Von 1763 an iſt mit der Stadt eine vortheilhafte Veränderung vorgegangen; denn die Feſtung iſt geſchleift, und der Platz mit Häuſern bebauet, es iſt auch eine Neuſtadt angelegt worden.

3) Im Amt Drieſen ſind von 1763 an, vier von den alten Dörfern, nämlich Neuteich, Beelitz, Alt-Carbe und Trebitſch, ſehr vergrößert, und 25 neue Coloniſtenörter angelegt worden, nämlich, Neu-Haferwieſe, Marienland, Voigtey, Neu-Carbe, Brenkenhofswalde, Franzthal, Schöningsbruch, Ziegeley, Mühlendorf, Neu-Vordamm, Schöneberg, Brand, Neu-Beelitz, Neu-Deſſau, Erbenswunſch, Friedenshorſt, Erpach, Marienthal, Schartowswalde, Neu-Anſpach, ein reformirtes Pfarrdorf, Aarhorſt, Liependorf, Neu-Ulm, Schulzenwerder, Guſchterbruch.

4) Woldenberg, eine kleine Stadt auf einem Berg, iſt nach dem 1712 erlittenen Brand regelmäßig wieder erbauet worden. Schon 1618 iſt ſie abgebrannt. In ihrer Gegend ſind 20 große und kleine Seen.

5) Birkholz, ein Pfarrdorf, Blumenfelde, Braunsfelde, ein Pfarrdorf, Breitenſtein, Buſſow, ein Pfarrdorf, Dolgen, Falkenſtein, ein Pfarrdorf, Geilenfelde, Hermsdorf, Lauchſtädt, ein Pfarrdorf, Lichtenow, Meh-

Mehrentin, Mansfeld, ein Pfarrdorf, Schönrade, Stolzenberg, Tankow, Pählitz, Wugarten, ein Pfarrdorf, Wolgaſt, Wutig, adeliche Oerter.

2. Der arnswaldiſche Kreis enthält:

1) Arnswalde, in alten Urkunden Choſientzno, die Kreisſtadt, welche 1511 ganz und 1540 zur Hälfte abgebrannt iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 26 Pfarren. Eine Viertelmeile von der Stadt, und höher, als dieſelbe, liegt der See Stavin, und bey dem Dorf Klieckeu, nicht weit von der Stadt, liegt der See Kliecken. Das ehemalige Beguinenkloſter iſt nun ein Vorwerk zum Amt Reetz gehörig.

2) Bernſtein, eine kleine Stadt, welche in Anſehung der Polizey und Contribution, zur Neumark, das hieſige Amt aber, unter deren Gerichtsbarkeit ſie ſteht, zu Pommern gehöret. 1298 nahmen die Markgrafen Otto, Conrad, Johannes und Heinrich zur Bezahlung des damals vom Markgrafen Albrecht gekauften Landes Bernſtein 100 Mark Silbers von der Stadt Stendal auf. Gerkens diplomataria vet. March. Th. 1. S. 29. 1315 verkaufete Woldemar das Land Bernſtein an die Herzoge zu Pommern für 2000 Mark. Nachdem es wieder an Brandenburg gekommen war, (in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 144, ſtehet eine Urkunde von 1328, in welcher die Stadt verſichert, daß ſie den Markgrafen Ludewig gehuldiget habe,) wurden die Herren von Waldau damit belehnet, von welchen es K. Friderich Wilhelm gekaufet, und ein Amt daraus gemachet hat. Die Stadt brannte 1581 ganz ab.

3) Das königliche Amt Marienwalde iſt aus einem ehemaligen 1286 geſtifteten Ciſtercienſer Mannskloſter entſtanden. Man zählet darinn 47 große und kleine Seen, ja die alten Verzeichniſſe geben 64 an. Sie reichen den Einwohnern einen Ueberfluß an Fiſchen dar. In dieſem Amt, ſind unter König Friderichs II Regierung 5 neue Coloniſtendörfer angeleget worden, nämlich Langenfuhr, Lenzen-Bruch, Marcellen, Reichervort und Diebelbruch. Aeltere und zwar Pfarrdörfer ſind, Selnow, Schwachenwalde und Kloſterfelde.

Jägersburg iſt ein altes Jagdhaus an der Drage.

4) Das königliche Amt Reez iſt zu

Reez, einer kleinen Stadt an der Ihne, welche ſich vom Ackerbau und Tuchmanufakturen ernähret. Sie ſoll ihren Urſprung der Familie von Wedel zu danken haben, und daher einen halben Adler und ein halbes Mühlenrad im Wapen führen.

Vor derſelben iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches unter dem Abt zu Marienwalde geſtanden hat, aber ſeculariſiret, und in ein Amt verwandelt worden iſt.

5) Nörenberg, ein Städtchen am See Enzig, hat ſeinen Urſprung denen von Wedel zu danken, denen es auch gehöret. 1647 brannte es ab.

6) Neuwedel, ein Städtchen an der Drage, gehöret der Familie von Wedel. Auf einem hohen Berg ſind noch Ueberbleibſel von einem alten Schloß, dem Stammhaus der Herren von Wedel, zu ſehen. Ihnen gehören noch unterſchiedene Dörfer und Güter in dieſer Gegend, als, Fürſtenau, u. a. m. Es iſt auch in dieſen Gegenden eine Stahlmühle und Eiſenhammer an der Drage.

7) Die adelichen Oerter und Güter: Alten-Klücken, Blankenſee, Butow, Cranzin, Cratznik, Curtow, Deez, Dietow, Granow, ein Pfarrdorf, Grapow, Groß Silber, Grüneberg, ein Pfarrdorf, Helche, Helpe, Jagow, Keſſel, ein Pfarrdorf, Kölpin, Krining, Liebenow, ein Pfarrdorf, Mellen, ein Pfarrdorf, Mietzelfelde, Nantiko, ein Pfarrdorf, Neu-Klücken, Neulin, Roſſenberg, Pammin, ein Pfarrdorf, Piſterwitz, Pölzig, Rahnwerder, ein Pfarrdorf, Rekow, Rohrbeck, Rufen, Schlagentin, ein Pfarrdorf, Sido, Silberg, Spechtsdorf, ein Pfarrdorf, Steinberg, Stolzenfelde, Studenitz, Trampe, Wardin, Welſchenburg.

2. Der dramburgiſche Kreis enthält:

1) Dramburg, in alten Zeiten Draweburg und Drageburg, die Kreisſtadt, welche an der Drage liegt, und von derſelben den Namen hat. Dieſer Fluß theilet ſie in die Alt- und Neuſtadt, er iſt auch von dem baumgartiſchen

Thor

Thor an durch beyde Stadtgraben um eine Seite der Stadt geleitet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 27 Pfarrkirchen. Vor Alters war hier ein Auguſtinerkloſter. Die Stadt iſt vermuthlich durch die Herren von Wedel angeleget worden. 1534 litte ſie großen Brandſchaden, 1620 brannte ſie bis aufs Kloſter nach, ab.

2) Das königl. Amt Balſter haben ehedeſſen die Herren von Güntersberg zu Lehn gehabt. Es hat den Namen von einem Pfarrdorf. Unter deſſelben Gerichtsbarkeit gehöret zur Hälfte

Calies, ein Städtchen, woſelbſt viele Tuchmacher wohnen. Es liegt an einem kleinen Fluß, welches in die Drage geht. Die Hälfte der Gerichtsbarkeit über daſſelbe haben und üben die Herren von Güntersberge, und die Herren von Reck aus. Das Städtchen iſt 1577 ganz abgebrannt.

3) Das königl. Amt Sabin, in welchem unter K. Friderichs II Regierung drey neue Coloniſtendörfer angeleget worden. Linichen und Virchow ſind Pfarrdörfer.

4) Falkenburg, ein Städtchen und Schloß an der Drage, gehöret den Herren von Bork, deren Hauptſitz es iſt. Es gehören ihnen auch noch unterſchiedene andere Oerter und Güter in dieſem Kreis, als: Dalow, Fridersdorf, Gersdorf, Groß-Grünow, Hundekopf, Klebow, Plagow, u. a. m.

5) Die adel. Oerter und Güter: Baumgarten, ein Pfarrdorf, Blankenhagen, Carwitz, Denzig, Dieder-ſtorf, ein Pfarrdorf, Dolgen, ein Pfarrdorf, Gienow, Golz, Groß-Schönenberg, Güntershagen, ein Pfarrdorf, Janikow, ein Pfarrdorf, Kettdorf, Klein-Grünow, Klein-Lanken, Langenhagen, Mellentin, Nieder-Lobitz, Petzenick, Piepſtock, Pritten, Runow, Sadelberg, Sarranzig, ein Pfarrdorf, Schilde, Steinhöfel, ein Pfarrdorf, Storkow, Stöven, Wenningen, Wurow, Wuſterwitz, ein Pfarrdorf, Zadow, Zamzow, ein Pfarrdorf, Zetzin, Zeinike ein Pfarrdorf.

4. Der ſchievelbeiniſche Kreis enthält:

1) Schievelbein, die Kreisſtadt, welche in der äußerſten nordlichen Spitze der Neumark an der Rega liegt. Es iſt

iſt hier eine zu der Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg gehörige Commenthurey, welche hieſelbſt ein Schloß hat, und der faſt die Hälfte der Dörfer dieſes Kreiſes gehöret. Der Commenthur iſt zugleich churfürſtlicher Landvogt über den ſchievelbeiniſchen dramburgiſchen und arnswaldiſchen Kreis, (wiewohl es in Anſehung des letzten ſtreitig iſt,) in welcher er die erſte Inſtanz hat, und müſſen die Edelleute derſelben Kreiſe vor ihm ſtehen. Er pfleget hierzu einen adelichen gelehrten Landvogtey- und Burggerichtsverwalter zu halten. Die Appellation geht unmittelbar an die neumarkiſche Regierung. Es iſt auch hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen, und ein Ritterſitz, welcher aus einer ehemaligen Carthauſe entſtanden iſt. Die Stadt erlitte 1619 eine große Feuersbrunſt. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 227 kommt eine Urkunde von 1292 vor, in welcher ſich Markgraf Albrecht zu Brandenburg, mit ſeinem Vetter Otto und Conrad wegen der Wiedereinlöſung des Landes Schievelbein vorläufig verglich. Im Jahr 1447 unter der Regierung des Hochmeiſters Conrad von Erlichshauſen, ſtiftete die Stadt an der Rega ein Carthäuſer Kloſter Namens Gottsfriede, und räumete demſelben auch ein Haus in der Stadt ein. Zur Zeit der Reformation iſt dieſes Kloſter eingegangen, und in ein Rittergut verwandelt worden, das Haus in der Stadt aber iſt ſeitdem eine Bürgerſtelle. L. R. von Werner geſammlete Nachrichten zur preuſſich-märkiſch- und polniſchen Geſchichte B. 1. S. 45-48. Der Hochmeiſter Ludewig von Erlichshauſen, verkaufete 1454 den Diſtrict vom Schievelbein zuerſt an Churfürſten Friderich II zu Brandenburg, welcher im folgenden Jahr die Privilegia der Stadt beſtätigte.

Der Stadt gehöret das Dorf Nemmin, und der Hoſpitalkirche das Dorf Brünow.

2) Die adelichen Oerter und Güter; Barkenow, Brieſen, Balſtren, Boltenhagen, Cartlow, Carebaum, Dolgenow, Falkenberg, Größin, ein Pfarrdorf, Klemzow, Klötzin, Klützkow, ein Pfarrdorf, Kreitzig, Kuſſenow, Lipze, Labenz, ein Pfarrdorf, Leckow, Meſeritz, Pollchleben, Ritzka, Rützenhagen, ein Pfarrdorf,

Schlenzig, Schlönwitz, ein Pfarrdorf, Semerow, ein Pfarrdorf, Völzkow, Wopersnow ein Pfarrdorf.

III. Die einverleibten Kreiſe, welche an der Südſeite der Warte liegen:

1. Der ſternbergiſche Kreis, oder das Land Sternberg, hat ehedeſſen zur Churmark gehöret, zu welcher es entweder 1220 oder 1260 von Polen gebracht worden. Es iſt ungefähr 7 Meilen lang und 4 Meilen breit, und enthält:

1) Droſſen, die Kreisſtadt, welche am Fluß Lenzen liegt, gute Nahrung hat, und ziemlich gut gebauet iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 22 Pfarrkirchen, und außer der lutheriſchen, auch eine reformirte Kirche. 1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1759 erlitte ſie von den Oeſtreichern und Ruſſen ſehr viel. Bey derſelben findet man Walkererde.

2) Sternberg, ein Städtchen, in welchem das Stammhaus der Herren von Winning iſt. Es brannte 1589 faſt ganz ab.

3) Reppen, ein Städtchen an der Eylang, woſelbſt viele Tuchmacher ſind. 1573 brannte es ab, und 1759 wurde es von den Oeſtreichern und Ruſſen ſehr hart mitgenommen.

4) Das königl. Amt Neuendorf, zu welchem 4 Dörfer gehören. Neuendorf iſt ein Pfarrdorf.

5) Das königl. Amt Biſchoffsee, hat ehedeſſen den Herren von Bredow zugehöret. Biſchoffsee iſt ſo wie Leiſſe, ein Filialdorf von der Pfarre Golitz.

6) Das königl. Amt Frauendorf, mit dem Städtchen Göritz, liegt im Sternbergiſchen Kreis, und ſollte alſo unter der Neumarkiſchen Regierung zu Küſtrin ſtehen: allein, weil es von alten Zeiten her zu dem ehemaligen Biſthum Lebus in der Mittelmark gehöret hat, eignete ſich das Kammergericht und Conſiſtorium zu Berlin die Gerichtsbarkeit darüber zu, ſind auch im Beſitz derſelben. Als der Sitz des Biſthums Lebus aus Polen in die Mark verſetzt wurde, errichtete der Biſchof zu Göritz ſeine Domkirche,

kirche, dieſe aber wurde 1326 von den Frankfurtern zerſtöret, und hierauf bey Lebus wieder aufgebauet. Das Städtchen iſt 1576 und 1627 abgebrannt. Bey demſelben iſt ein Vorwerk. Das Amt hat von dem Dorf und Vorwerk Frauendorf den Namen.

7) Königswalde, ein Städtchen, den Herren von Waldau zugehörig. Bey demſelben iſt ein Alaunbergwerk, und eine Siederey. 1758 brannte faſt ein Drittel deſſelben ab.

8) Sandow, ein Pfarrdorf an der Pleiſke, welche hier einen Eiſenhammer treibt. Es gehöret jetzt einem von Piper.

9) Aurith oder Uhrt, ein Pfarrdorf an der Oder, woſelbſt ſich die Pleiſke in dieſelbe ergießt. Es hat ſolches der Prälat zu Neuenzelle in der Niederlauſitz von dem König in Preuſſen zu Lehn.

9) Die adelichen Oerter und Güter: Arensdorf, Bolkow ein Pfarrdorf, Bergen, Biberteich ein Pfarrdorf, Botſchow ein Pfarrdorf, Buchholz, Clauswalde ein Pfarrdorf, Döbernitz, Frauendorf, Gleiſſen ein Pfarrdorf, Gerbetſch ein Pfarrdorf, Grabow, Greeden, Groß-Gander ein Pfarrdorf, Hammer, Herzogswalde ein Pfarrdorf, Hildesheim, Kablow ein Pfarrdorf, Kemnat, Kirſchbaum, Klein-Gander, Klein-Lubbichow, Kölſchen ein Pfarrdorf, Kümpelberg, Leichholz, Lieben, Lindow, Malſow ein Pfarrdorf, Matſchdorf, Mittenwalde, Niederwalde, Oſterwalde, Pinnow, Radach ein Pfarrdorf, Rauden, Reichenwalde, Schmagarey ein Pfarrdorf, Schönerwalde, Schönow, Stubenhagen, Tornow, Wandern, Wildenhagen, Zahlow, Zerbow, Zibingen.

Anmerkung. Die zum ſternbergiſchen Kreis, aber auch zur Frankfurther geiſtlichen Inſpection gehörigen Oerter, als Cunersdorf, ein Pfarrdorf mit dem Filial Trettin, Golitz, ein Pfarrdorf mit den Filialen Biſchoffee und Leiſſe, Göritz mit den Filialdörfern Läſſig und Oetſchen, Reipzig, ein Pfarrdorf mit den eingepfarrten Dörfern Kunig und Schwetig u. ſ. w. ſtehen von alten Zeiten her unter dem churmärkiſchen Conſiſtorio, dem auch 1771 die Aufſicht über dieſelben vom geiſtlichen Departement beſtätiget worden.

7D 2 10) Des

10) Des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, oder die Balley Brandenburg, gehöret zu der deutſchen Zunge des Johanniter Ordens, und alſo zu dem Großpriorat von Deutſchland; wie denn auch noch jährlich zur Recognition, die ihm vor Alters auferlegten Reſponsgelder von 324 Goldgülden aus den Commenthureyen an den Receptor des Großpriors abgeſendet werden, damit er ſie nach Malta überſchicke. Die Güter deſſelben ſind, theils durch päpſtliche Diſpenſation von den Tempelherren, theils durch Schenkung der Churfürſten von Brandenburg, Könige von Polen, Herzoge von Pommern, Braunſchweig und Mecklenburg, theils auch durch Kauf zuſammengebracht. Der Churfürſt von Brandenburg iſt Patron des Ordens in dem Herrenmeiſterthum.

Der Herrmeiſter oder Herrenmeiſter wird von den Commenthuren, vermöge des heimbachiſchen Vergleichs von 1382, nach eigenem Gefallen erwählet, und von dem Großprior von Deutſchland unwiderſprechlich beſtätiget. Er iſt das Haupt des Ordens in der Mark und den benachbarten Ländern, hat alle Commenthureyen des Ordens in dieſen Ländern unter ſich, hat Macht, Kapitel zu halten, übet in den Ordensgütern die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, auch andere Regalien aus, und hat zu dem Ende eine Regierung mit Kanzler und Räthen beſtellet, vor welcher nicht nur die Unterthanen, ſondern auch die Commenthure belanget werden können. Dem Churfürſten zu Brandenburg leiſtet er als Landesherrn den Eid der Treue, und wird von demſelben als ein Landſtand angeſehen; er ſtattet auch den Churfürſten zu Sachſen,

ſen, als Landesfürſten der Niederlauſitz, wegen der Aemter Friedland und Schenkendorf, die Pflicht ab, wegen welcher an die Regierung zu Lübben, hingegen wegen der in der Mark belegenen Güter, an die Regierung zu Küſtrin appelliret wird. Seine jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 30,000 Rthlr. Sein Titul iſt: **Der hochwürdige, des ritterlichen Sanct Johannis Ordens in der Mark, Sachſen, Pommern und Wendland Meiſter.**

Die Ritter müſſen entweder fürſtlichen, gräflichen und freyherrlichen, oder alten adelichen freyen Standes und Herkommens ſeyn. Sie können evangeliſcher Religion ſeyn, und ſich verheurathen. Der Herrenmeiſter kann zu Rittern ſchlagen, welche, und ſo viele als er will; der Ritterſchlag aber ſoll zu Sonnenburg geſchehen. Er koſtet einem jeden Ritter 500 Rthlr. Alle Ritter werden Ritter des heiligen Johanniter Ordens genannt, und wenn ſie nach ihrem Alter in den ritterlichen Orden zum wirklichen Genuß der Commenthureyen, zu welchen ſie beſtimmet ſind, kommen, führen ſie zugleich den Namen der Commenthure. Nach dem Tod eines Commenthurs fallen deſſelben hinterlaſſene Güter ſeinen Kindern und Erben anheim, welche auch das Gnadenjahr genießen.

Das Ordenszeichen iſt ein achteckichtes goldenes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ſchwarzen Band getragen wird. Der Herrenmeiſter und die Commenthure, tragen vermöge der 1764 erhaltenen königlichen Erlaubniß, gleich den Maltheſer Rittern, ein achteckichtes weißes leinenes Kreuz auf der linken Bruſt. Einen langen ſchwarzen Mantel mit einem

weiſſen Kreuz auf der linken Seite tragen die Ritter nur bey den Feyerlichkeiten des Ritterſchlages.

Die Güter des Herrenmeiſterthumes ſind von dreyerley Art; denn es gehören dazu

1) gewiſſe Aemter, welche Tafel- und Kammergüter des Herrenmeiſterthumes, und zur Erhaltung der Perſon und Würde der Herrenmeiſter beſtimmet ſind. Solche Aemter ſind:

(1) Das Amt Sonnenburg in dieſem ſternbergiſchen Kreis, zu welchem, außer 10 Dörfern, gehöret:

Sonnenburg, ein Städtchen und Schloß an der Lenze, welche unweit von hier in einen Arm der Warte, welcher der König genannt wird, fließt. Dieſer Arm tritt bey dem Dorf Limmeritz aus der Warte heraus, vereiniget ſich aber wieder mit derſelben unter Sonnenburg. Es iſt der beſtimmte Wohnſitz des Herrenmeiſters und ſeiner Regierung. 1596 und 1752 iſt es faſt ganz abgebrannt, und 1759 hat es die Kriegsdrangſalen ſtark empfunden.

(2) Das Amt Rampitz liegt auch in dieſem Kreis. Die Dörfer Rampitz und Kloppitz, oder Kloppet, ſind 1448 von dem Orden erkaufet worden. Beyde liegen an der Oder, und leiden bey derſelben Ergießung viele Gefahr.

(3) Das Amt Grüneberg iſt oben im königsbergiſchen Kreis, zu welchem es gehört, ſchon da geweſen.

(4) Das Amt Collin liegt in Pommern. (ſ. unten Pommern.)

(5) Das Amt Friedland, und

(6) Das Amt Schenkendorf, liegen in der Niederlauſitz, woſelbſt ſie oben beſchrieben ſind.

2) Gewiſſe Commenthureyen, welche alle von reſidirenden Commenthuren verwaltet, auch die Reſponsgelder davon nach Malta geſendet werden. Die Commenthureyen Lagow und Lietzen, waren ehedeſſen

deſſen die einträglichſten, indem jene jährlich auf 12000, und dieſe auf 8000 Rthlr. eintrug: es iſt aber 1768 von dem Ordenscapitul eine Theilung gemacht, und vom König am 2ten April beſtätiget, und hierauf dem Großmeiſter zu Maltha und Großprior zu Heidersheim bekannt gemacht worden, vermöge welcher aus dieſen beyden Commenthureyen, vier gemacht worden, nämlich Lagow, Burſchen, Lietzen und Gorgaſt. Es gehören alſo heutiges Tages zu dem Herrenmeiſterthum folgende Commenthureyen:

(1) **Die Commenthurey Lagow**, welche in dieſem ſternbergiſchen Kreis liegt, und nun jährlich ungefähr 7000 Thaler einträgt. Zu derſelben gehören:

a. **Lagow**, ein kleines Städtchen mit einem Schloß.

b. **Zielenzig**, eine kleine Stadt an der Poſte, welche auch Poſtan und Poſtun heißt, uud unweit Kritzſch in die Warte geht. In der Stadt ſind Tuchmanufkturen. Sie kam 1244 an die Tempelherren, nachmals aber, nebſt andern Gütern derſelben, an den Johanniter Orden. Sie bekennt in einer Urkunde von 1326 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 144 daß ſie Markgrafen Ludewig zu Brandenburg gehuldiget habe. Ehedeſſen war nahe bey der Stadt ein Schloß; in derſelben aber und vor dem Thor ſind einige Ritterſitze oder Burglehne, welche unmittelbar unter dem Herrenmeiſter und deſſelben Regierung ſtehen. Der Herrenmeiſter beruft auch die Prediger hieſigen Ortes, und ſetzet die Bürgermeiſter und Rathsherren Es iſt hier auch ein Hofgericht. Die Stadt hat 1759 viele Kriegsdrangſale ausgeſtanden.

(2) **Die Commenthurey Burſchen**, im ſternbergiſchen Kreis, welche jährlich ungefähr 5000 Rthlr. einbringt.

(3) **Die Commenthurey Schievelbein**, welche in der Neumark liegt, und oben beſchrieben iſt. Sie trägt des Jahres ungefähr 2000 Rthlr. ein.

(4) **Die Commenthurey Lietzen**, im lebuſiſchen Kreis

der Mittelmark, woſelbſt ſie oben beſchrieben worden. Sie trägt jährlich ungefähr, 7000 Thaler ein.

(5) Die Commenthurey Gorgaſt, auch in der Mittelmark im lebuſiſchen Kreis, welche jährlich ungefähr 5000 Thaler einbringt.

(6) Die Commenthurey Werben, in der alten Mark, woſelbſt ihrer ſchon gedacht worden. Sie bringt jährlich etwa 1800 Thaler ein.

(7) Die Commenthurey Wietersheim im Amt Hausberg des Fürſtenthumes Minden, woſelbſt ich ſie beſchrieben und angezeiget habe, daß ſie jährlich über 2200 Rthlr. einbringe.

(8) Die Commenthurey Supplinburg oder Süpplingenburg, im Fürſtenthum Wolfenbüttel, trägt ungefähr 2000 Rthlr. ein.

Anm. Die ehemaligen Commenthureyen Nemerau und Mirau, im Herzogthum Mecklenburg ſind im weſtphäliſchen Frieden den Herzogen zu Mecklenburg zugeleget worden, jedoch mit der Bedingung, daß ſie darüber des Ordens Einwilligung einholen, und die ehemaligen Reſponsgelder erlegen ſollen. Die ehemalige Commenthurey Wildenbruch in Hinterpommern iſt jetzt ein Amt. Die Commenthureyen Zachau und Krakau im Herzogthum Mecklenburg, Stargard und Gartau ſind auch verloren gegangen.

3) Gewiſſe Lehen, deren etliche ſich vielleicht vom Anfang als ſolche mit dem Orden verbunden haben, die meiſten aber deſſelben eigenthümliche Güter geweſen, und veräußert ſind, ſo daß dem Orden nur das dominium directum vorbehalten worden. Dahin gehören

z. E. in der Neumark: Dobbernitz, Leicholz, Klein-Gander, Bucholz, Ziehingen, Matſchdorf, Biſchoffſee, Linſee, Malſow, Selchow, Schönau, Tamſel, Warnicke, u. a. m. Im Herzogthum Croſſen: Topper u. ſ. w. In der Mittel- und alten Mark: Heinersdorf und Hackenow, Tempelberg, Tempelhof, Mariendorf, Marienfeld, Riesdorf, Hinderburg bey Werben. In Pommern das Schloß Panſin, und die dazu gehörigen Dörfer Jarzig, Wulkow, Zalentin, Suchow, u. a. m. In der

Nieder-

Niederlauſitz: Budenſee, Grieſen. u. ſ. w. Im Herzogthum Braunſchweig: Bornin, Gartau, Reda, u. a. m.

2. Das Herzogthum Croſſen hat ehedeſſen mit Schleſien unter polniſcher Oberherrſchaft geſtanden, iſt aber durch den 1339, zwiſchen dem polniſchen König, Caſimir dem Großen, und dem böheimiſchen König Johannes, errichteten Vertrag, mit dem übrigen Schleſien, als zu welchem es gerechnet wurde, unter die Oberherrſchaft der böheimiſchen Könige gekommen. Herzog Heinrich XI von Glogau, wozu auch Croſſen gehörete, ſetzete ſeine Gemahlinn Barbara, Churfürſtens Albrecht zu Brandenburg Tochter, zur Erbinn ein, hatte auch 1472 in der Eheſtiftung ihr und ihrem Vater 50000 Ducaten aus dem Herzogthum Croſſen verſchrieben. Nach ſeinem 1476 erfolgtem Tod blieb ſeine Witwe anfangs im Beſitz des Herzogthumes; es kam aber wegen deſſelben, zwiſchen dem Haus Brandenburg, und dem Herzog Johann von Sagan, Herzoges Heinrich von Glogau Vaters Bruder zum Krieg, welcher endlich 1482 dergeſtalt beygeleget wurde, daß dem Haus Brandenburg das Herzogthum Croſſen, wegen der Geldanforderung, die es nebſt der herzoglichen Witwe Barbara machete, verpfändet wurde. 1538 ward es dem Churhaus Brandenburg, als ein böheimiſches Lehn, völlig, abgetreten, und hierauf zu der Neumark geſchlagen. Die böheimiſchen lehnsherrlichen Gerechtſamen über dieſes Herzogthum ſowohl, als alle übrige dem Churhaus Brandenburg von vielen Jahren her zugeſtandene Lande, Bezirke und Städte, ſind durch den Berliner Friedensſchluß von 1742 auf ewig aufgehoben worden. Das königl. Verweſeramt zu Croſſen, welches aus einem Ver-

weſer oder Viceverweſer, und Juſtizrath, beſtehen ſollte, iſt unbeſetzt, doch iſt ein Regiſtrator und Secretär vorhanden, der zugleich Hofrichter iſt. Die Proceſſe gehen jetzt von Croſſen an die neumärkiſche Regierung. Das Herzogthum enthält 120 Dörfer, und iſt in 2 Kreiſe vertheilet, welche ſind:

1) Der croſſenſche Kreis, darinnen:

(1) Croſſen, die Kreisſtadt, welche an der Oder liegt, in die ſich hier der Boberfluß ergießt. Sie iſt der beſtimmte Sitz des königlichen Verweſeramtes des Herzogthums Croſſen, eines Amtes, und einer geiſtlichen Inſpection über 32 Pfarren, die theils dieſſeit, theils jenſeit der Oder liegen, und hat ein Schloß. Es ſind hier 2 lutheriſche Kirchen und eine reformirte, auch findet man hier Tuchmanufakturen. Bey der Stadt wächſt guter Wein, und ihr weißes Bier wird weit ausgeführet. Die Stadt iſt 1459, 82, 1581, 1631 und 1708 abgebrannt, und 1759 hat ſie von den Ruſſen ſehr viel erlitten. Dem Magiſtrat gehören die Dörfer Berg und Hundsbelle.

Am Berg vor Croſſen liegt das Stift S. Anderä, an deſſen Kirche zween Prediger ſtehen, von welchen der erſte Probſt iſt.

(2) Das Amt Croſſen, begreift

a. Bobersberg, ein offenes Städtchen an der Bober, Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1759 hat es von den Oeſtreichern ſehr viel erlitten.

b. Deichow, ein Dorf, woſelbſt Eiſenſtein gegraben, und auf dem Eiſenhammer an der Bober verarbeitet wird.

c. Die Pfarrdörfer Merzwieſe, Neuendorf ꝛc.

(3) Sommerfeld, eine Stadt, den Herren von Bredow zugehörig, welche der Stadt Züllichau wohl nicht viel nachgiebt. Sie hat mit den Vorſtädten etwas über 400 Feuerſtellen. 1625 brannten 37 Häuſer ab. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur.

(4) Rothenburg, ein Städtchen, den Grafen von Rothenburg zugehörig, deren eine Linie in dem Pfarrdorf polniſch Netkow, neben Rothenburg, die andere aber in dem

Pfarrdorf Beuthnitz wohnet. An jedem Ort iſt ein ſchönes Schloß. Es gehören ihnen noch andere hier belegene Güter und Oerter.

(5) Die adelichen Güter und Oerter: Bandach ein Pfarrdorf, Blumberg, Briesnitz, Cremmersborn, Cunersdorf, Cunow, Coſſar ein Pfarrdorf, Daube, Drehnow ein Pfarrdorf, Deutſch-Sagar ein Pfarrdorf, Duberow, Fritſchendorf, Gablen, Göhren ein Pfarrdorf, Grieſel ein Pfarrdorf, Gersdorf ein Pfarrdorf, Grunow, Grabkow, Guslow, Heidenow, Hermswalde, Kurtſchow, Kuckadel, Liebthal, Leutersdorf ein Pfarrdorf, Lippen ein Pfarrdorf, Logau ein Pfarrdorf, Merzdorf, Plauen ein Pfarrdorf, Pommerzig ein Pfarrdorf, Sandow, ein Pfarrrdorf, Siebenbeuten, Rießnitz, Schmachtenhagen, Schönfeld, Schegeln, Seedorf, Radenickel, Sorge, Skyren, Tarnow, Topper, Trepkow, Tiemendorf ein Pfarrdorf, Treppeln, ein Pfarrdorf, Weißig ein Pfarrdorf, Wendiſch-Welmnitz, Woſchütz, Zettitz ein Pfarrdorf.

2) Der züllichauiſche Kreis iſt ungefähr ½ Meile lang, 1 Meile breit, und enthält 23 Dörfer.

(1) Züllichau, die Kreisſtadt und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 11 Pfarrkirchen, liegt eine halbe Meile von der Oder, und ungefähr eben ſo weit von der Ober, in einer niedrigen Ebene. Die Stadt an ſich ſelbſt hat nur 250 Häuſer, 1 lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und eine 1768 eingeweihete reformirte Kirche, aber 4 große Vorſtädte, nämlich die lange Gaſſe von 112 Häuſern, nebſt der neuen Kirche, einem anſehnlichen von Michael Steinbart geſtifteten Waiſenhaus, welches ſeine eigene Kirche hat, darinn auch ein königliches Pädagogium iſt, und der grünbergiſchen Vorſtadt und Sandgaſſe von 64 Häuſern, den Reyl von 63 Häuſern, die neue Gaſſe, und die Schwiebſer (Schwiebuſſer) Gaſſe von 74 Häuſern. Außer der Stadtmauer liegt ein königliches Schloß, welches mit Wall, Mauer und Graben umgeben iſt, und von dem Amtskaſtner des hieſigen königl. Amtes bewohnet wird. Es iſt zu Züllichau eine gute Manufaktur. 1557 und 1633 brannte

brannte die ganze Stadt ab, und 1624 und 85 litte ſie auch groſſen Brandſchaden. 1759 litte ſie von den Ruſſen ſehr viel.

Zu dem hieſigen königlichen Amt gehören die Dörfer: Tſchicherzig an der Oder, und Glauche, bey welchem letztern die Ober in die Oder fließt, viele Unterthanen in der Schwiebſer und Grünberger Vorſtadt, in Krauſche und Krummendorf, und das Riegelvorwerk.

(2) Die Pfarrdörfer, Moſe, Kay, bey welchem 1759 ein Gefecht zwiſchen dem preuſſiſchen und ruſſiſchen Kriegsheer vorfiel, welches ſich bis Palzig zog, und zum Vortheil der Ruſſen endigte, Nieckern, Schönborn, Kalzig, Buckow, Heinersdorf, (ehedeſſen Hennersdorf,) Klempzig, Schmöllen, Padligar. In einigen derſelben ſind adeliche Güter.

(3) Die adelichen Güter und Oerter: Gloſſen, Gubzen, Golzen, Kähmen, Krauſche, Langmeil, Luchow, Morzig, Moſau, Nickern, Oblath, Oſteritz, Radewitſch, Schönborn.

(4) Friderichshulde, ein adelicher Marktflecken, welcher von 1712 an nach und nach auf dem Grund des Dorfs Trebſchen, von Leuten, die aus Schleſien und Polen um der Religion willen weggegangen, iſt aufgebauet worden, und vom König Stadtgerechtigkeit erlangt hat. Weil aber das Dorf Trebſchen nach Padligar von Alters her eingepfarret geweſen, ſo hat das Oberconſiſtorium 1770 erkannt, daß auch Friderichshulde zu Padligar eingepfarret ſey. Es gehört der Familie von Troſchke.

3. Der cotbuſiſche Kreis, oder das Weichbild Cotbus und Peitz, iſt ein Stück der Niederlauſitz, welches Churfürſt Friderich II, als er 1462 die übrige Lauſitz an die Krone Böheim wieder abgetreten, behalten, und von dem böheimiſchen König Georg zu Lehn empfangen hat. Dieſe böheimiſche Lehnsherrlichkeit iſt durch den Berliner Frieden von 1742 ganz aufgehoben worden. Der Kreis enthält 115 Dörfer. Die Einwohner ſprechen alle wendiſch.

In dieſem Kreis wird viel Eiſenſtein gegraben. Man bemerke:

1) Cotbus, die Kreisſtadt, welche an der Spree liegt, der Sitz der königl. Landeshauptmannſchaft (die aber jetzt außer Activität,) iſt, 3 lutheriſche Kirchen, eine Kirche, deren ſich die vereinigte deutſche und franzöſiſche reformirte Gemeine bedienet, eine lutheriſche geiſtliche Inſpection, über 26 Pfarrkirchen, eine reformirte geiſtliche Inſpection, eine lateiniſche Schule, und gute Tuchmanufakturen hat. 1468, 70, 1597, 1600 und 71 iſt ſie ganz abgebrannt. 1759 kam ihr der Aufenthalt und Beſuch der öſtreichiſchen Kriegsvölker ſehr hoch zu ſtehen.

2) Das königliche Amt Croſſen, gehöret in Anſehung der Contribution zur Neumark, ſteht aber ſonſt unter der churmärkiſchen Kammer. Es begreift 12 Oerter, unter welchen die cotbuſiſchen Vorſtädte Brunſchwig, Oſtrow und Sandow, und 9 Dörfer.

3) Das königliche Amt Sylow, welches zwar auch zur Neumark gehört, aber unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer ſtehet. Beym Amt iſt ein Vorwerk und Dorf, außer welchen noch das Vorwerk und Pfarrdorf Dyſſen, und das Dorf Strieſow zu dieſem Amt gehören.

4) Peitz, eine kleine Stadt an der Malks. Unweit derſelben iſt ein königliches Amt. 1610 brannte ſie ab. 1758 und 59 wurde ſie von den Oeſtreichern durch Capitulation eingenommen, aber bald wieder verlaſſen. In der nächſtfolgenden Zeit ſind ihre Wälle in den Graben geworfen worden, und die Stadt hat aufgehört, ein befeſtigter Ort zu ſeyn.

Bey derſelben ſind Eiſenhämmer, dahin der Eiſenſtein, welcher in den Aemtern Cotbus und Peitz häufig, am beſten aber bey den Dörfern Burg und Werben gegraben worden, gebracht wird. Sie wurden 1759 von den Oeſtreichern zerſtöret.

5) Die adelichen Güter und Oerter: Almoſen, Babow, Barensdorf, Birſchdorf, Bohnsdorf, Bräſinchen, Branitz, Bremen, Brieſen, ein Pfarrdorf, Buchholz,

Caſel,

Caſel, Cattlow, Demsdorf, Dobberig, Driesnitz, Eichow, Gablenz, Gahlen, Gabry, Gallinchen, Geiſſendorf, Gohre, Goßna, Gersdorf, Groß-Gaglow, Groß-Oßing, Haaſow, Jeſſen, Ilmersdorf, Klein-Döbbern ein Pfarrdorf, Klein-Liſkow, Klein-Oßing, Klinge, Koppatz, Krügersdorf, Kühren, Kumtendorf, Laſow ein Pfarrdorf, Laubſtorf, Lieſkow ein Pfarrdorf, Leuthen ein Pfarrdorf, Lindchen, Loſchdorf, Lübechow, Mattendorf, Miſchen, Neuhauſen, Petershagen ein Pfarrdorf, Reſſen, Rogoßnow, Ruben, Schlichow, Schorbus ein Pfarrdorf, Sergen, Stradow ein Pfarrdorf, Strausdorf, Tornow ein Pfarrdorf, Trebendorf, Werben ein Pfarrdorf, Windorf, Wolfſarig, Wolkenberg.

Von den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, überhaupt.

§. 1.

Es iſt ſchon oben S. 2049 erzählet worden, daß Friderichs II, Churfürſten zu Sachſen, Söhne, Ernſt und Albrecht, im ſächſiſchen Haus 2 Hauptlinien geſtiftet haben, nämlich der erſte die erneſtiniſche, und der zweyte die albertiniſche. Jene beſaß anfänglich die Churwürde, welche Churfürſt Ernſt auf ſeinen Sohn, Friderich den Weiſen, dieſer auf ſeinen Sohn, Johann den Beſtändigen, und dieſer auf ſeinen Sohn Johann Friderich vererbete, welcher 1547 vom Kaiſer Karl V in die Acht erkläret, der Churwürde und aller ſeiner Länder beraubet wurde, die Herzog Moritz von der albertiniſchen Linie bekam, der aber des geweſenen Churfürſten Johann Friderichs Kindern 50000 Gülden (jeden zu 21 Ggr. gerechnet,) jährlicher Einkünfte laſſen,

ſen, und zur Erſtattung derſelben ihnen gewiſſe Aemter, Städte, Flecken und Güter zugeſtehen mußte. Dieſe waren das Amt Gerſtungen, das Amt Breitenbach, Johann Friderichs Antheil an Berka, wie er ſolches vorher gehabt, die Stadt Eiſenach, das Schloß und Amt Wartburg, der 6ſte Theil an Trefurt und der Theil von Salzungen, wie ſolche Theile Johann Friderich vorhin beſeſſen, Amt, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg, Stadt Waltershauſen, Stadt Kala, ſammt dem Schloß und Amt Leuchtenberg, Schloß und Amt Roda, Stadt Orlamünde, Amt, Stadt und Schloß Jena, Schloß, Amt und Flecken Kappelndorf, Schloß, Amt und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachſenburg, das Geleit zu Wügendorf, Amt, Schloß und Städtchen Dornburg, und das Amt Camburg, welche 2 Aemter vormals Herzog Moritz gehabt hatte, Stadt Buttſtädt, Buttelſtätt, das Amt daſelbſt, das vorhin gehabte Antheil an dem Schutzgeld zu Erfurt, das Geleit zu Erfurt, wie es bisher dem Haus Sachſen gehöret, die Jagdhäuſer und Dörfer Fridebach, Hummelshayn, Trunkenborn, die Aemter Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, die Klöſter Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershauſen, Bürgel, Lausnitz und Wallich. Es bekam auch der gefangene Churfürſt Johann Friderich die Stadt, das Schloß und Amt Gotha zurück; der Kaiſer erklärete ſich auch, daß er deſſelben Kinder beym ruhigen Beſitz der Lehnſchaft Saalfeld laſſen wolle, ungeachtet ſie ihm, als von der Krone Böheim herrührend, rechtmäßig verfallen wäre. Es machete ſich zwar der unglückliche Churfürſt die Hoffnung, die Chur wieder auf ſein Haus zu brin-

bringen: ſie war aber vergeblich, und der, nach des neuen Churfürſten Moritz Tode, zu dieſem Ende angeſtellete Verſuch war auch umſonſt, indem demſelben ſein Bruder Auguſt folgete. Mit dieſem aber wurde 1554 zu Naumburg durch königliche däniſche Vermittelung ein Vergleich getroffen, und in demſelben nicht nur die Erbeinigung und Erbverbrüderung zwiſchen der albertiniſchen und erneſtiniſchen Linie erneuert, ſondern es trat auch Churfürſt Auguſt an Herzog Johann Friderich und ſeine Söhne nachfolgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, nämlich die Aemter Sachſenburg und Herbisleben, die Stadt Tennſtatt ausgenommen, das Amt Eiſenberg, die der Schule zur Pforte zugehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz und die Landſtraße von Weiſſenfels und Naumburg bis Eckartsberg ausgenommen, Schloß, Stadt und Amt Altenburg, mit den Flecken Luckau und Schmollen, und denen von Adel, die ins Amt gehören, und Amtſaſſen ſind. Die Reichsanſchläge, welche auf den ſächſiſchen Landen hafteten, wurden getheilet. Es trat auch Churfürſt Auguſt an die erneſtiniſche Linie ſeine Gerechtigkeit zur Einlöſung des Amtes Königsberg in Franken, ſammt der Lehnſchaft, Oberbothmäßigkeit, und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amt Allſtett hatte, ab. Und obgleich Churfürſt Auguſt dem Herzog Johann Friederich den Titel eines gebornen Churfürſten gab, ſo verſprachen doch dieſes Söhne, daß ſie denſelben, und den Titel: Burggraf zu Magdeburg, nicht gebrauchen wollten, ſo lange Churfürſtens Auguſt männliche Leibes-Lehnserben am Leben ſeyn würden, denen ſie auch ſolchen Titel ohne Weigerung geben wollten.

§. 2. Nach

§. 3. Nach Herzogs Johann Friderichs Abſterben war die erneſtiniſche Hauptlinie in unterſchiedene Nebenlinien getheilet, von welchen 4 anzumerken ſind, nämlich die alte gothaiſche, die altenburgiſche, die weimariſche, und die neue gothaiſche; die 2 erſten ſtarben aus, die 2 letztern aber blühen noch. Des unglücklichen Johann Friderichs Sohn, Johann Friderich II, ſtiftete die alte gothaiſche Linie. Weil er aber den vom Kaiſer in die Acht erklärten Mörder des würzburgiſchen Biſchofes, Wilhelm von Grumbach, in Schutz nahm, wurde er 1566 auch in die Acht erkläret, und derſelben Vollziehung dem Churfürſten Auguſt aufgetragen, welcher die Stadt Gotha und Feſtung Grimmenſtein 1567 einnahm; der gefangene Herzog aber ſtarb 1569 zu Steyr in Ober-Oeſtreich. Dem Churfürſten Auguſt wurden zur Sicherheit wegen der Erſetzung der aufgewandten Kriegsunkoſten die herzoglichen Aemter Weyda, Arnshaug, Ziegenrück und Sachſendorf unter dem Namen der aſſecurirten Aemter verpfändet, und lange hernach der Churlinie von der erneſtiniſchen Linie mit allen Gerechtigkeiten eigenthümlich überlaſſen. Von Herzogs Johann Friderich II Söhnen bekam Johann Caſimir Coburg, und Johann Ernſt Eiſenach, und mit ihnen gieng die alte gothaiſche Linie aus. Die altenburgiſche Linie ſtiftete Friderich Wilhelm I 1573, ein Sohn Herzogs Johann Wilhelm zu Weimar, und endigte deſſen Enkel, Friderich Wilhelm III 1672.

§. 3. Die noch blühende weimariſche Linie hat Johann Wilhelm, ein Bruder des unglücklichen Johann Friderichs II, angefangen. Beyde Brüder verglichen ſich 1566 wegen einer Theilung der Länder in

den weimariſchen und coburgiſchen Theil, davon jener Johann Friderichen II, als dem ältern, und dieſer Johann Wilhelm, als dem jüngern, jedoch jedem nur auf 3 Jahr, nebſt aller fürſtlichen Obrigkeit, eingeräumet, nach Verfließung ſolcher 3 Jahr aber mit den Landestheilen, Regierung und Hofhaltung umgewechſelt werden ſolle. Als Herzog Johann Friderich II im folgenden Jahr in die Gefangenſchaft gerieth, mußte Johann Wilhelmen das ganze Land huldigen; 1572 aber wurden Gotha, Eiſenach und Coburg des gefangenen Herzoges beyden Söhnen wieder gegeben. Von Johann Wilhelms 2 Söhnen errichtete Friderich Wilhelm eben angezeigtermaßen die altenburgiſche Linie, und Johannes pflanzete die weimariſche Linie fort, ja von ihm ſtammen alle jetzt noch lebende Herzoge der erneſtiniſchen Hauptlinie her. Von ſeinen 11 Söhnen ſetzete Wilhelm die weimariſche Linie fort. Albrecht fieng die eiſenachiſche Linie an, und endigte ſie, und Ernſt ſtiftete die gothaiſche Linie.

§. 4. Herzog Wilhelm, welcher die weimariſche Linie fortpflanzete, erbete einen Theil des Landes ſeines Bruders, Herzog Albrechts zu Eiſenach, und ſtarb 1662. Von ſeinen Söhnen ſind Johann Ernſt, Adolph Wilhelm, Johann Georg, und Bernhard zu bemerken. Sie theileten ſich in die väterlichen und angefallenen eiſenachiſchen und altenburgiſchen Lande alſo, daß zwar ein jeder eine beſondere Regierung anſtellete, unter dem Directorio des älteſten Bruders aber eine geſammte geheime Rathsſtube und Kanzley verordnet wurde. Johann Ernſt ſetzete die weimariſche Linie fort, ſtarb 1683, und hatte ſeinen Sohn, Herzog Wilhelm Ernſt, zum Nachfolger, welcher regierender Landes-

fürſt

fürſt und Director des weimariſchen und eiſenachiſchen Hauſes war, ſeine Lande durch das ihm zugefallene Antheil an der altenburgiſchen und jenaiſchen Erbſchaft vermehrete, und Engern und Weſtphalen zum erſtenmal in den Titel brachte. Er ſtarb 1728. Sein jüngerer Bruder, Herzog Johann Ernſt, regierete ſein Landesantheil, bekam auch 1691 von dem jenaiſchen Landesantheil in Anſehung der Einkünfte einige Stücke, und ſtarb 1707. Ihm folgete ſein älterer Sohn, Herzog Ernſt Auguſt, welcher, nach des vorhin genannten Herzogs Wilhelm Ernſt Tod, die Regierung über das ganze Fürſtenthum Weimar erhielt, auch 1471 Eiſenach und Jena erbete, und 1748 ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin, iſt 1758 frühzeitig geſtorben, und hat 2 Prinzen hinterlaſſen, deren einer nach des Herrn Vaters Tod geboren iſt. Der Erbprinz heißt Carl Auguſt. Herzogs Wilhelm oben genannte Söhne, Adolph Wilhelm und Johann Georg, ſtifteten die eiſenachiſche Linie; der zweyte überlebte den erſten, und bekam das ganze Fürſtenthum Eiſenach. Ihm folgete ſein Sohn Johann Wilhelm, und dieſem ſein Sohn, Herzog Wilhelm Heinrich, mit welchem 1741 die eiſenachiſche Linie ausgieng, und das Fürſtenthum Eiſenach an die weimariſche Linie fiel. Herzogs Wilhelm oben genannter Sohn Bernhard fieng zwar die jenaiſche Linie an, ſie endigte ſich aber wieder mit ſeinem Sohn Johann Wilhelm, welcher 1690 ſtarb.

§. 5. **Die neue oder heutige gothaiſche Linie** der erneſtiniſchen Hauptlinie ſtiftete der oben (§. 3.) genannte Herzog Ernſt der Gottſeelige, welcher ein vortrefflicher Regent war, zwar anfänglich nur die Aemter

Gotha, Tenneberg, Georgenthal und Schwarzwald, Reinhardsbrun, Wachſenburg und Ichtershauſen, Königsberg und Tondorf beſaß, aber 1644 nach dem Tod ſeines Bruders Albrecht das halbe Fürſtenthum Eiſenach, und 1672 nach Friderich Wilhelms Abſterben die Fürſtenthümer Altenburg und Coburg erbete, jedoch den vierten Theil derſelben an die weimariſchen Vettern gutwillig überließ. Er ſtarb 1675, und hinterließ zu ſeinen 3 Reichsfürſtenthümern Gotha, Altenburg und Coburg, und zu ſeinem unmittelbaren Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, 7 Söhne, welche anfänglich, vermöge väterlicher Verordnung, gemeinſchaftlich regiereten, 1680 aber völlig theileten, ſo daß ein jeder ein beſonderes Landesantheil, theils mit aller Reichshoheit, theils nur mit gewiſſen Regalien, erblich bekam. Der älteſte Herzog Friderich bekam das beſte Antheil, und war regierender Herr, Herzog Albrecht hatte Coburg, und Herzog Bernhard Meinungen mit aller fürſtlichen Hoheit und ganz unabhängig in Beſitz; Herzog Heinrich bekam die Aemter und Städte Römhild und Königsberg, (welches letztere er aber nachgehends durch einen beſondern Receß an Herzog Ernſt zu Hildburghauſen abtrat,) das Amt oder die Kellerey Behrungen, den Hof Milz, und die heimgefallenen echteriſchen Lehen; Herzog Chriſtian die Aemter und Städte Eiſenberg, Ronneburg, Roda und Camburg; Herzog Ernſt die Aemter und Städte Heldburg, Hildburgshauſen, Eißfeld, Veilsdorf und Schalkau; Herzog Johann Ernſt das Amt, Stift und Stadt Saalfeld, Amt und Stadt Gräfenthal, Amt Zella und Stadt Lehſten, auch nachgehends durch einen beſondern Receß die Stadt Pösneck.

neck. Von den nach Herzogs Albrecht Tod über den coburgiſchen Anfall entſtandenen Streitigkeiten wird unten beym Fürſtenthum Coburg Nachricht erfolgen.

§. 6. Von den unterſchiedenen Linien, in welche ſich die gothaiſche Linie getheilet hat, iſt kürzlich folgendes zu bemerken:

Friderich I, **regierender Herzog zu Gotha**, hatte ſeinen Sohn Friderich II zum Nachfolger, welchen und alle Prinzen dieſes Hauſes der Kaiſer 1676 im achtzehnten Jahr für mündig erklärete. Er führete das Recht der Erſtgeburt ein. Ihm folgete 1732 ſein Sohn, Herzog Friderich III, welcher noch regieret.

Bernhard, **regierender Herzog zu Meinungen**, wohnete anfänglich zu Hildburgshauſen, verlegete aber nachmals ſeinen Sitz nach Meinungen. Ihm folgete 1706 ſein Sohn, Herzog Ernſt Ludewig, und dieſem ſein Sohn, Herzog Anton Ulrich, welcher noch regieret. Die Lande dieſer Linie gehören größtentheils zum fränkiſchen Kreis; denn ſie ſind ein Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. (ſ. oben S. 1936, 1942, 1943. 1948.)

Herzog Heinrich ſtiftete die **römhildiſche Linie**, welche aber 1710 mit ihm ausgieng. Die **eiſenbergiſche Linie** fieng mit Herzog Chriſtian an, und hörete 1707 mit ihm auf.

Herzog Ernſt war der Urheber der **hildburgshauſenſchen Linie**, welche anfänglich die eisfeldiſche hieß. Er brachte durch ſeine Gemahlinn Sophie Henriette, Fürſten Georg Friderichs zu Waldeck Tochter, die Herſchaft Cuylenburg in den vereinigten Niederlanden an ſein Haus, welche jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Ihm fol-

gete ſein Sohn Herzog Ernſt Friderich, und dieſem 1748 ſein Sohn, Herzog Ernſt Friderich Karl, jetzt regierender Herzog zu Hildburgshauſen.

Herzog Johann Ernſt war der Stifter der ſaalfeldiſchen Linie, nach deſſen 1729 erfolgtem Tod ſeine Söhne, die Herzoge Chriſtian Ernſt und Franz Joſias gemeinſchaftlich regiereten, bis jener 1745 ſtarb, worauf dieſer die völlige Regierung antrat, und ſeinen Wohnſitz von Saalfeld nach Coburg verlegete. Er iſt noch jetzt der regierende Herzog zu Coburg-Saalfeld.

§. 7. Der Titel aller Herzoge der erneſtiniſchen Linie iſt: Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein, wozu im Titel des gothaiſchen Hauſes noch kömmt: Herren zu Tonna. Das Wapen iſt dem chur ſächſiſchen mehrentheils gleich.

§. 8. In der Reichsmatrikel kommen folgende Anſchläge wegen der Länder erneſtiniſchen Hauptlinie vor. Sachſen-Altenburg giebt zu einem Römermonat 228 Fl. und wegen der coburgiſchen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachſen-Weimar 219 Fl. 20 Kr. Sachſen-Gotha 219 Fl. 20 Kr. Hierbey zieht Sachſen-Altenburg auch die ehemalige Abtey Saalfeld aus, welche zu 76 Fl. angeſchlagen geweſen. Zu einem Kammerziel giebt Sachſen-Weimar 58 Rthlr. 16 $\frac{7}{8}$ Kr. Sachſen-Eiſenach eben ſo viel; Sachſen-Hildburgshauſen wegen Coburg und einiger gothaiſchen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr. Sachſen-Coburg-Meinungen

gen 12 Rthlr. 46⅞ Kr. Sachſen-Coburg-Saalfeld 18 Rthlr. 71 Kr. Sachſen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr. Sachſen-Gotha wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 Kr.

§. 9. Von dem Vergleich, welcher 1704 zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, getroffen worden, habe ich ſchon oben einige Nachricht ertheilet.

§. 10. Die geſammten Linien der erneſtiniſchen Hauptlinie beſitzen in Gemeinſchaft: 1) die Mitbelehnſchaft an allen Fürſtenthümern und Ländern. 2) Titel und Wapen. 3) Das Directorium in Reichs- und Kreisſachen. 4) Die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Iſenburg und Büdingen. 5) Die Univerſität, das Hofgericht und den Schöppenſtuhl zu Jena. 6) Gold- und Silberbergwerke. 7) Das Archiv zu Weimar. 8) Die Belehnung der Grafen und Herren. Sie ſind insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu welcher ſich auch ihre Unterthanen bekennen.

Das Fürſtenthum Weimar.

§. 1.

Man findet eine Abbildung des Fürſtenthums Weimar auf den Landcharten von der Landgrafſchaft Thüringen, und von dem ſo genannten Oſtthüringen, welche die homanniſchen Erben, jene 1738, und dieſe 1747, ans Licht geſtellet haben, und im Atlas von Deutſchland Num. 51 und 55 ausmachen. Die 2te iſt am brauchbarſten.

§. 2. Es liegt alſo in Thüringen, und zwar an

der Ilm, welche dieſes Fürſtenthum der Länge nach durchfließt, und gleich darauf, nachdem ſie daſſelbige verlaſſen hat, in die Saale geht, an welcher auch einige Gegenden dieſes Fürſtenthums liegen. Die Länge des zuſammenhangenden Striches deſſelben, das Antheil an dem Land der ehemaligen jenaiſchen Linie mitgerechnet, beträgt ungefähr 6, und die größte Breite deſſelben 5 Meilen; es liegen aber noch beträchtliche Stücke von dem größten Theil abgeſondert.

§. 3. Zu den weimariſchen Landtagen werden die Fürſten zu Schwarzburg, die Prälaten, die Ritterſchaft und die kanzleyſäſſigen Städte berufen.

§. 4. Der Herzog von Sachſen-Weimar hat, wegen des Fürſtenthums Weimar, ſowohl im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 5. Die fürſtlichen Collegia ſind, die geheime Rathsſtube, die Regierung und Kanzley, das Oberconſiſtorium, die Rentkammer, und das Landſchaftscollegium.

§. 6. Das Fürſtenthum beſteht aus folgenden Städten und Aemtern:

I. Die Stadt und das Amt Weimar.

1. Weimar, die Haupt- und fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einem Thal an der Ilm, und iſt klein. Das ſogenannte neue Schloß, oder die Wilhelmsburg, hat Herzog Wilhelm IV erbauet, und 1651 den Grund dazu geleget. In demſelben findet man den vortrefflichen herzoglichen Bücherſaal, das gemeinſchaftliche Archiv der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, eine Kunſt- und Naturalienkammer, ein koſtbares Münzcabinet, und eine Gemäldengallerie. Die Schloßkirche iſt die Himmelsburg genennet worden, und in derſelben ſind 2 fürſtliche Begräbniſſe anzutreffen. Das ſogenannte alte oder rothe Schloß hat

hat Herzog Johann Wilhelms Witwe, Dorothea Suſanna, erbauet, und bis an ihr Ende darinn gewohnet. Es ſteht gleich neben dem vorhergehenden. Das Gartenhaus iſt ein Luſthaus, welches Herzog Johann Ernſt 1638 eine geraume Zeit bewohnet hat. An der Haupt- und Stadtkirche ſteht der Generalſuperintendent des Fürſtenthums Weimar als Oberpfarrer. In derſelben liegt vor dem hohen Altar Churfürſt Johann Friderich nebſt ſeiner Gemahlinn begraben; es iſt auch in dieſer Kirche das ältere fürſtliche Erbbegräbniß. Die S. Jakobskirche iſt die 2te Pfarrkirche. Das Seminarium hat Herzog Wilhelm Ernſt 1726 errichtet, auch 1712 die ehemalige lateiniſche Schule zu einem Gymnaſio erhöhet, welches Wilhelmo-Erneſtinum genannt wird. Das Zucht- und Waiſenhaus iſt 1713 erbauet worden. Kaiſer Otto II hat hier im Jahr 975 einen Reichstag gehalten. 1299 brannte die Stadt faſt ganz, und 1424 die Hälfte derſelben ab. 1613 wurde ſie von einer erſchrecklichen Waſſerfluth ſehr beſchädiget. 1618 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden. Vor Alters hat ſie einem Stamm der Grafen von Orlamünde zugehöret. 1569 verkaufete Herzog Johann Wilhelm der Stadt die Erbgerichte und andere Gerechtigkeiten des Angriffes in peinlichen Fällen, mit gewiſſer Maaß und Geſtalt in und vor der Stadt, ſo weit ſich ihr Weichbild erſtrecket.

Jenſeits der Ilm liegt auf einem Berg die alte Burg oder der Hornſtein, woſelbſt der weimariſche Stamm der Grafen von Orlamünde ſeinen Wohnſitz gehabt hat.

2. **Ettersburg**, ein Dorf mit einem fürſtlichen Jagdſchloß.

3. **Mellingen**, ſonſt **Möllingen**, und **Melding**, ein Dorf, an der Ilm, iſt ehedeſſen ein Marktflecken geweſen, auch wohl ein Städtchen genannt worden. Von demſelben hat vor Alters ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet.

4. **Die Vogtey Magdela begreift:**

1) **Magdela** oder **Madela**, einen Marktflecken, welcher vor Alters ſeine eigenen Herren gehabt hat, die ſich davon benannt haben, hernach aber an die Grafen von Orlamünde gekommen, von dieſen 1428 an Grafen Heinrich zu

Schwarzburg verpfändet, und 1480 vom Herzog Wilhelm III zu Sachſen wieder eingelöſet worden iſt. 1663 brannten 50 Wohnhäuſer ab. Zwiſchen dem hieſigen Rath und dem Amt Weimar iſt 1582 ein Vertrag wegen der Erbgerichte aufgerichtet, und von der fürſtlichen Regierung zu Weimar beſtätiget worden.

2) Die Dörfer **Döbritſchen, Klein- oder Windiſch-Schwabhauſen, Ottſtätt, Göttern, Klein Lohma.**

5. **Buttſtatt, Buttſtett,** eine kleine Stadt an der Loſſe, welche der Sitz einer Superintendentur iſt. Sie iſt 1408 vom Landgrafen Friderich dem Sanftmüthigen mit den Gerichten und der Vogteylichkeit, ſo weit ihre Flur geht, begnadiget worden. 1684 brannte ſie großen Theils ab. Ehedeſſen ſind hieher auf die Viehmärkte wohl 18 bis 20000 polniſche und hungariſche Ochſen getrieben worden. Es gehöret ihr das ehemalige, jetzt aber wüſte Dorf **Wenigen-Buttſtatt.**

II. **Das Amt Ober-Weimar.** Darinnen liegt

1. **Ober-Weimar,** ein Dorf an der Ilm.

2. **Belvedere,** ein landesfürſtliches Luſtſchloß, ungefähr eine halbe Stunde von Weimar, welches Herzog Ernſt Auguſt erbauet hat. In dem ſchönen Garten iſt eine anſehnliche Orangerie.

3. Die Dörfer **Ehringsdorf** und **Umpferſtett.**

III. **Das Amt Cramsdorf,** in welchem

1. **Groß-Cramsdorf,** oder **Cromsdorf,** ein Dorf an der Ilm, mit einem landesfürſtlichen Haus.

2. **Klein-Cramsdorf, Schöndorf** und **Wiegendorf** ſind Dörfer.

IV. **Das Amt Kapellendorf,** in welchem

1. **Kapellendorf,** auch **Kappelndorf, Kappendorf,** ein Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, wie auch ein Schloß gehabt hat. Um 1202 ſtund dieſer Ort den Burggrafen von Kirchberg zu. 1346 oder 52 kam er an die Stadt Erfurt, welche ihn nebſt dem Amt eine Zeitlang an die von Vitzthum verpfändete, und 1508 an Churfürſten Friderich zu Sachſen und ſeinen Bruder Herzog Johannes

nes für 8000 Goldgülden wiederkäuflich überließ. 1534 wurde der Pfandſchilling durch 4000 Gülden erhöhet; und der Ort und das Amt iſt beſtändig bey dem Haus Sachſen geblieben, auch 1667 von dem Rath zu Erfurt an das fürſtliche Haus Weimar erblich abgetreten worden.

2. Die Dörfer Frankendorf, Hammerſtett, Hollſtett, Groß-Schwabhauſen, Herrnſtett und Stober.

V. Das Amt Berka, welches ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, und in welchem

1. Berka, ein Städtchen an der Ilm, welches Herzog Johannes 1605 und 1608 denen von Witzleben abgekaufet hat, die es von den Grafen von Gleichen zu Afterlehn getragen. Nicht weit davon liegt ein Schloß. 1431 brannte das Städtchen faſt ganz, und 1674 guten Theils ab. Es iſt hier ein Kloſter geweſen.

2. S. Georgen zu München, ein ehemaliges Kloſter.

3. Tannroda, ein Städtchen und Schloß an der Ilm, hat vor Alters einem davon benannten Geſchlecht zugehöret, iſt nachmals von denen von Vitzthum, und hierauf von denen von Bünau beſeſſen worden, und endlich an das fürſtl. Haus Sachſen gekommen. 1537 und 1551 brannte es faſt ganz ab. 1680 wurde es nebſt den Dörfern Eichelborn und Neuendorf zum Amt Berka geleget.

VI. Das Amt Brembach und Hardisleben, welches von 1650 bis 73 an die von Uſſeln verpfändet geweſen iſt, enthält

1. Die Dörfer Groß-Brembach, und Olbersleben, (ehedem Albrechtsleben) an der Loſſe.

2. Hardisleben, ein Kirchdorf an der Loſſe, mit einem fürſtlichen Schloß und Amthaus. 1679 brannten das Schloß mit dem Vorwerk, die Kirche, die Pfarr-Schul- und 51 Wohnhäuſer ab.

3. Raſpenburg, ein Städtchen und wüſtes Bergſchloß an der Loſſe; jenes hat 1491 Stadtrecht erhalten, und 1636 iſt es faſt ganz abgebrannt.

4. Die Dörfer Deuttleben und Mannſtett an der Loſſe.

5. Buttelſtett, Bottelſtett, ein Städtchen und Schloß, welches

welches vor Alters den Grafen zu Orlamünda und Herren zu Weimar gehöret hat, von ihnen 1346 an Landgrafen Friderich zu Thüringen gekommen, 1434 an die von Göttfahrt verpfändet, 1458 an die von Mäuſebach wiederkäuflich überlaſſen, und 1544 vom Churfürſt Johann Friderich wieder eingelöſet worden iſt. 1675 litte es Brandſchaden.

VII. Das Senioratamt Oldisleben iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Oldisleben entſtanden, welches Adelheid, Grafens Ludwig von Thüringen Gemahlinn, 1089 geſtiftet hat. Das vormalige Kloſter iſt jetzt ein Vorwerk mit einem Amthaus, und die Einkünfte des Amtes ſind 1641 dem Senior der erneſtiniſchen Hauptlinie des Hauſes Sachſen beſtimmt, die Landeshoheit aber ſteht Sachſen-Weimar zu. Der Ort

Oldisleben liegt auf einem Berg, an deſſen Fuß die Unſtrut fließt, und iſt ein wohlgebaueter Flecken.

VIII. Die Vogtey Gebſtett hat der jenaiſchen Linie zugehöret, und begreift die Dörfer:

Gebſtett, Neuſtett, Schwabsdorf, Reisdorf.

IX. Das Amt Roßla iſt nach dem Tod Herzogs Friderich Wilhelm III zu Altenburg an Sachſen-Weimar gefallen. Dahin gehören

1. Die Dörfer Nieder- und Ober-Roßla. In jenem, welches an der Ilm liegt, iſt das Amthaus und ein Schloß, und in dieſem ein Rittergut. Dieſe Oerter nebſt noch einigen Dörfern haben vor Alters den Herren von Roßla gehöret.

2. Sulza, ein Städtchen an der Ilm, welches 1541 und 1682 großen Theils abgebrannt iſt. Das nahe bey demſelben befindliche Salzwerk gehöret dem Haus Sachſen-Gotha.

3. Wickerſtett, ein Dorf an der Ilm.

X. Das Amt Heußdorf hat ehedeſſen der jenai-

ſchen

ſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreift die Dörfer:

Heußdorf, woſelbſt ein Kloſter geweſen iſt, Neuendorf, Herreſen, Steden und Stebritz.

XI. Das Amt Dornburg hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreift:

1. Dornburg, eine kleine Stadt auf einem felſichten Berg an der Saale, hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1717 erlitte es eine große Feuersbrunſt. Vor Alters hat es dem Grafen Wiprecht von Groitzſch zugehöret. Viele eigenen die Geſchichte des Schloſſes Dornburg im Fürſtenthum Anhalt irriger Weiſe dem hieſigen Dornburg zu.

2. Dorndorf, ein Dorf unter Dornburg, an der Saale, über welche eine Brücke gebauet iſt.

3. Die Dörfer Oberndorf, Groß- und Klein-Romſtett, u. a. m.

XII. Das Amt Bürgel hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret, und begreift:

1. Bürgel, Bürgelin, eine kleine Stadt am Waſſer Gleiſſa, welche auf 200 Häuſer enthält, und außer ihren Mauern noch Vorſtädte hat. Sie hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1638, 63 und 82 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Thal Bürgel, ein Kirchdorf, liegt unter der Stadt Bürgel im Thal, und hat ehedeſſen eine Abtey Benedictiner Ordens gehabt. In die hieſige Stiftskirche ſind unter andern eingepfarret: 1) Gniebsdorf, Dorf, Kammergut und Vorwerk. 2) Hetzdorf, Dorf, Ritter- und Freygut, und 3) das Rittergut Beilbar.

3. Die Kirchdörfer Bobeck, Waldeck, Ober- oder Klein-Löbichau, Taupadel, und das Rittergut Wagau.

XIII. Folgende adeliche Pflegen und Gerichte:

1. Die adeliche Pflege Denſtett, zu welcher die Dörfer;

fer; Denſtett an der Ilm, Rödigsdorf, Schwabsdorf und Süſſenborn gehören.

2. Die adeliche Pflege Swerſtett begreiſt die Dörfer: Swerſtett, Krautheim und Heigendorf.

3. Die adeliche Pflege Neumark, in dem Städtchen Neumark, welches bis 1181 ein Dorf geweſen iſt, und Werder geheiſſen hat.

4. Das Amt Apolleda, zu

Apolleda, oder Apolda, im gemeinen Leben Apolle, einem uralten Städtchen, welches vor Alters die Schenken, und nach ihnen die Vitzthume beſeſſen haben. Als 1631 Anton Friderich Vitzthum der Letzte von der apoldiſchen Linie ſtarb, und dieſes Städtchen den Herzogen zu Sachſen heimfiel, ertheileten ſie ſolches 1633 der Univerſität zu Jena, welches es noch beſitzt. 1570 erlitte es großen Brandſchaden.

5. Das adeliche Gericht Wormſtett. Dieſer Ort kömmt in einer Urkunde Kaiſers Otto I vom Jahr 957, welche über einen Tauſch den er mit dem Grafen Billing getroffen, unter dem Namen Wurmerſtat vor, und hat nebſt Otunpoch jetzt Utenbach, Gozarſtat jetzt Mönch-Goſſerſtat, in pago *Ufiti* gelegen. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 23, 24.

6. Das adeliche Gericht Eberſtett, an der Ilm.

7. Das adeliche Gericht Osmanſtett und Ulrichshalben, auch an der Ilm.

8. Das adeliche Gericht Rohrbach, ehedeſſen Rohrbich.

9. Das adeliche Gericht Guthmanshauſen, (Juttenhauſen) an der Loſſe.

10. Das adeliche Gericht Dasdorf.

11. Das adeliche Gericht Steten.

12. Ballſtett, Hottelſtett und Ottmanshauſen, machen auch eine adeliche Pflege aus.

13. Das adeliche Gericht Walichen.

14. Das adeliche Gericht Mechelroda.

15. Das adeliche Gericht Tromlitz.

16. Die adeliche Pflege Synderſtett, zu welcher die Dörfer Ober- und Nieder-Synderſtett gehören.

Anm.

Anm. Die Fürſten zu Schwarzburg beſchicken die weimariſchen Landtage wegen der Herrſchaft Arnſtatt, der Stadt Plauen, des Amtes Käfernburg, der tannerodiſchen Lehnſtücke und der erfurtiſchen Afterlehen, welche ſie von dem Haus Sachſen-Weimar zu Lehn empfangen, bezahlen auch wegen derſelben an Weimar jährlich in 3 Terminen 3500 Rthlr. und es gehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an das Oberconſiſtorium zu Weimar, und in allen Civil- und Juſtitzſachen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtatt an die Landesregierung zu Weimar. Dieſe Lehnſtücke werden unten beym Fürſtenthum Schwarzburg beſchrieben.

Das Fürſtenthum Eiſenach.

§. 1.

Man hat von dem Fürſtenthum Eiſenach eine homanniſche Landcharte, welche im Atlas von Deutſchland die 54ſte iſt.

§. 2. Es liegt in Thüringen, und zwar größtentheils an der Werra und an der Gränze von Heſſen, zum Theill auch an der Saale und unweit der Unſtrut, und ein kleinerer Theil an der Gera. Das Land iſt bergicht und waldicht, trägt nicht ſo viel Getraide, als die Einwohner zu ihrer Nothdurft gebrauchen, daher ſie Zufuhr nöthig haben. Die fruchtbareſten Gegenden ſind die Aemter Allſtett und Groß-Rudeſtett. Bey Jena, und in einigen andern Gegenden, wächſt Wein. Man hat Kupfer- und Eiſenbergwerke, es giebt auch Vitriol, Alaun, und im Amt Kreuzburg einige Salzquellen.

§. 3. Die Einwohner ſind durchgehends der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Unter der Ritterſchaft ſind unterſchiedene alte Geſchlechter, als, die von Herda, von Utterode, von Wangenheim, von Harſtalle, u. a. m.

§. 4. Der Herzog zu Sachſen-Weimar hat wegen des

des Fürſtenthums Eiſenach ſowohl im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stelle und Stimme.

§. 5. Die zur Regierung und Verwaltung der geſammten Staatsangelegenheiten dieſes Fürſtenthums verordneten Collegia findet man zu Eiſenach, und ſind, die Landesregierung, die Rentkammer, das Oberconſiſtorium, das Steuer- und Bergwerkscollegium. Zu Jena iſt ein Conſiſtorium für das eiſenachiſche Antheil an der jenaiſchen Landesportion.

§. 6. Die Aemter, in welche das Fürſtenthum vertheilet iſt, ſind:

I. Das Amt Eiſenach. Dahin gehöret:

1. Eiſenach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die an der niemals zufrierenden Neſſe liegt, welche hier die Hörſel aufnimmt. Ludewig der Springer hat die Stadt ums Jahr 1070 angelegt. Sie war ehedeſſen anſehnlich, hatte einen ſtarken Hopfen- und Weinbau, vom 12ten Jahrh. an, eine Münze, und den vornehmſten Schöppenſtuhl in Thüringen. Das fürſtl. Schloß hat Herzog Johann Ernſt ſehr erweitert, und Herzog Johann Wilhelm 1709 mit einem ſchönen Vordergebäude vermehret. Das alte Rathhaus bey der S. Georgenkirche iſt 1598 zur fürſtl. Kanzley beſtimmt worden, in welcher die oben (§. 5.) genannten Collegia ihren Sitz haben. Auf dem jetzigen Rathhaus kommen auch die Landſtände des Fürſtenthums zuſammen. Es hat hier der Generalſuperintendent des Fürſtenthums ſeinen Sitz. 1707 iſt die Stadtſchule zu einem Gymnaſio erhöhet worden. Sonſt iſt hier ein Seminarium theologicum, und ein Waiſenhaus. Die Stadt brannte 1343, 1617 und 1635 größtentheils ab. Ihr Name iſt vermuthlich aus Ach oder Aue und Eiſen zuſammengeſetzt, weil an den hieſigen Flüſſen Eiſen verfertiget worden, welches die Eiſenacher vor Alters auf der Hörſel in Kähnen verführten,

darüber

darüber zwiſchen den Aebten zu Fulda und Hersfeld ein Streit entſtund, den Kaiſer Otto II beylegte.

2. Wartburg, auch Wartenburg, Wartberg, Wartenberg, ein altes Bergſchloß bey Eiſenach, welches der thüringiſche Landgraf Ludewig II erbauet hat, und geraume Zeit ein landgräflicher Sitz geweſen; als es aber mit Thüringen an die Markgrafen zu Meiſſen gekommen, anfangs von Amtleuten bewohnet, und, nachdem unter Herzog Johann Ernſt der Sitz des Amtes von hier nach Eiſenach verleget worden, einem Burgvogt zur Verwahrung übergeben iſt. Eine Beſatzung hat es ſeit langer Zeit nicht mehr. 1521 wurde D. Luther hieher in Sicherheit gebracht, und blieb bey 11 Monate hieſelbſt.

Anm. Zu den Zeiten des thüringiſchen Krieges zwiſchen der brabantiſchen Herzoginn Sophia, und dem Markgrafen Heinrich zu Meiſſen, wurden bey Eiſenach von der Herzoginn drey Schlöſſer gebauet, die Stadt Eiſenach zu behaupten, da Markgraf Heinrich die Wartburg beſetzet hatte; die Eiſenacher Burg, die Frauen- oder Viehburg und der Mittelſtein an die Mauern von Eiſenach aber ſelbſt, die Bürger im Zaum zu halten, das Schloß Klemme; ſie ſind aber alle in denſelben Krieg von Markgrafen Heinrichen eingenommen und zerſtöret worden, daß nur noch wenige Ueberbleibſel davon zu ſehen ſind.

3. Wilhelmsthal, ein fürſtliches Luſtſchloß in einem Thiergarten.

4. Ruhla, ein gewiſſes Dorf, in welchem viele Meſſerſchmiede wohnen, gehöret zur Hälfte hieher, und halb zum fürſtlich-gothaiſchen Amt Tenneberg. Das Ruhlaer Stahlwaſſer iſt etwas leichter, als das pyrmontiſche.

II. Das Amt Kreutzburg, in welchem

1. Kreutzburg, Kreutzberg, eine Stadt mit einem Schloß. Sie liegt an der Werra, über welche hier eine ſteinerne Brücke, und über dieſe die Landſtraße aus Thüringen nach Caſſel, u. ſ. w. geht. 1295 wurde ſie vom Kaiſer Adolph belagert und eingeäſchert. Nahe dabey liegt

2. Wilhelms-Glücksbrunn, ein Salzwerk.

3. Das Gericht Markſuhla, zu

Markſuhla, einem Marktflecken, am Flüßchen Suhl, mit einem Schloß, auf welchem einige Herzoge zu Sachſen gewohnet haben.

4. Das Gericht Burkardtroda, im Dorf dieſes Namens, welches unweit Markſuhla liegt.

III. Das Amt Gerſtungen, in welchem

1. Gerſtungen, ein Marktflecken an der Werra, der vor Alters zum Stift Fulda gehöret hat.

2. Die Dörfer Nieder-Suhla, Poſſeroda, Süſſa, u. a. m.

3. Haus Breitenbach, an der Suhl, und

4. Berka, an der Werra, ein Städtchen, gehören dem Herzog zu Weimar und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel gewiſſermaßen gemeinſchaftlich; doch hat Sachſen-Weimar die Landeshoheit, Steuern und einige andere Gerechtſame voraus. Das heſſiſche Antheil rühret von der ehemaligen Abtey und dem jetzigen Fürſtenthum Hersfeld her, dazu es gehöret.

IV. Das Amt Tiefenort haben die Landgrafen von Thüringen um das Jahr 1407 von dem Stift Hersfeld wiederkäuflich bekommen, von denen es unterſchiedene adeliche Geſchlechter, als, die von Meiſeburg, Hopfgarten, Riedeſel, Goldacker, Boineburg, wie auch die Grafen von Beichlingen, nach und nach zu Lehn getragen, zum Theil auch käuflich an ſich gebracht haben. 1588 wurde zu Fridewald, durch Landgrafen Wilhelm zu Heſſen, zwiſchen den Herzogen zu Sachſen und der Abtey Hersfeld verglichen, daß die Pfandſchaft dieſes Amtes, gegen Abtretung des Hauſes Wallenburg, des ſechſten Theils an Stadt, Amt und Vogtey Trefurt, des ſächſiſchen Antheiles am Haderholz, und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben ſeyn ſolle. Dahin gehöret:

1. Tiefenort oder Tieffendorf, ein Pfarrdorf an der Werra, woſelbſt ein Vorwerk und der jetzige Sitz des Amtes iſt.

2. Creyenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, von welchem das Amt ehedeſſen benannt worden iſt.

3. Die

3. Die Pfarrdörfer: Kieſelbach, Markers, Ettenhauſen und Dorndorf.

V. Das Amt Großen-Rudeſtett und Ringleben, in welchem

1. Großen-Rudeſtett, ein Dorf am Flüßchen Gramm. Es hat vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret, welche es 1322 an das Stift zur lieben Frauen zu Erfurt, verkaufet haben. Das Stift überließ es wiederkäuflich an den Rath zu Erfurt, welcher es viele Jahre im Beſitz hatte, und nicht wieder einlöſen laſſen wollte; daher ließ es Churfürſt Johann Friderich 1535 durch bewaffnete Leute einnehmen, gab es aber dem Rath 1553 wieder. Sein Sohn, Herzog Johann Friderich, ließ es 1559 abermals einnehmen, und es blieb bey ſeinem Haus, dem der Rath zu Erfurt 1667 einen Verzichtbrief über daſſelbige ausſtellete.

2. Mark Vippach, ein Flecken und fürſtliches Kammergut an der Vippach.

3. Bechſtett, ein fürſtliches Kammergut.

4. Ringleben, ein Flecken an der Gera, welcher 1760 eine große Feuersbrunſt erlitten.

5. Mittelhauſen, ein Dorf an der ſchmalen Gera, woſelbſt vor Alters das höchſte Gericht des Thüringer Landes, oder des Landgrafen Dingſtuhl, auf dem daſigen Rieth gehalten worden.

6. Die Vogtey Schwanſee, iſt im Dorf Schwanſee, welches an dem großen See gleiches Namens liegt; es ſind auch zu dieſer Vogtey die brembachiſchen Dorfſchaften geſchlagen worden.

VI. Die Herrſchaft Farnroda, (Farrentoda, Farroda) liegt unweit Eiſenach, und gehöret den Burggrafen von Kirchberg, welche zuerſt 1532 vom Churfürſten Johann Friderich mit derſelben belehnet worden. Die Burggrafen beſtellen ihr eigenes Conſiſtorium, ſonſt aber ſteht die Herrſchaft unter ſachſen-eiſenachiſcher Landeshoheit. Es gehören dazu:

1. Farnroda, ein Schloß und Dorf, woſelbſt die Burggrafen ſonſt ihren Wohnſitz gehabt, den ſie aber, nach Erlangung eines Antheiles an der Grafſchaft Sayn im weſtphäliſchen Kreis, zu Hachenburg genommen.

2. Die Dörfer Eichrod, am Flüßchen Hörſel, Hachenroda oder Huchroda, Seebach oder Sibach, Wuta.

VII. Die Stadt und das Amt Jena hat ehemals die jenaiſche Linie beſeſſen.

1. Jena, eine Stadt, unweit der Saale, welche an ihrer Oſt- und Südſeite fließt, in einem angenehmen Thal zwiſchen Hügeln und Bergen, auf und an welchen viel Wein wächſt. Sie iſt ein längliches Viereck, mit Graben, Mauern und alten Thürmen umgeben. Das hieſige Samthofgericht, der Schöppenſtuhl, und die 1548 zuerſt geſtiftete, und 1558 eingeweihete berühmte Univerſität, gehören der geſammten erneſtiniſchen Hauptlinie zu. Es iſt hier auch ein Conſiſtorium über das ſachſen-eiſenachiſche Antheil an der jenaiſchen Landesportion, eine Superintendentur, eine berühmte lateiniſche und eine deutſche Geſellſchaft, und eine lateiniſche Stadtſchule. Auf dem fürſtlichen Schloß hat ehedeſſen die jenaiſche Nebenlinie der ſachſen-weimariſchen Hauptlinie gewohnet. Bey demſelben iſt das Amthaus. An der Stadtkirche S. Michaels ſteht der Superintendent. Die zu der Univerſität gehörigen öffentlichen Gebäude ſind, das Convictorium, das Conſiſtorium, die Sternwarte, die Univerſitätskirche, das Collegium theologicum, der zahlreiche und wichtige Hauptbücherſaal der Univerſität, der buderiſche Bücherſaal, der mediciniſche Garten, und ein zu einem akademiſchen Collegio eingerichteter Thurm. Der Univerſität gehören die Aemter Remda, davon gleich hernach, und Apolleda im Fürſtenthum Weimar. Die Stadt hat 4 Vorſtädte. Gegen Weſten iſt die Vorſtadt vor dem Johannesthor, woſelbſt eine Kirche und ein Waiſenhaus iſt; gegen Süden die Vorſtadt vor dem Löberthor; gegen Oſten die Vorſtadt vor drm Saalthor, und gegen Norden die Vorſtadt vor der Pforte, woſelbſt man den fürſtlichen Garten, den Fürſtenkeller, das fürſtliche Ballhaus, und andere Gebäude findet. Von dem Löberthor iſt nach dem Saal-

thor,

thor, von dannen nach der Pforte, und noch weiter bis faſt gegen den Keilthurm zu, um den Stadtgraben eine Allee gepflanzet worden.

Der Stadt gehören die ſogenannten Brückendörfer: Jena-Löbnitz und Osmeritz; dieſes liegt an der Weſtſeite, und jenes an der Oſtſeite der Saale.

2. Das Amt wird in das Ober- und Unter-Amt abgetheilet.

1) Zum Oberamt Jena, welches ehedeſſen das lebdauiſche und burgauiſche genannt worden, gehören:

(1) Lobeda, ein Städtchen, eine halbe Meile von Jena. Bey demſelben haben die Schlöſſer Ober-Mittel- und Unter-Lobdeburg gelegen; von welchen aber nur das letztere nochſtehende hieher gehöret, hingegen die beyden erſten gehören zu des Fürſtenthumes Altenburg Amt Leuchtenburg. Die alten edlen Herren zu Lobdeburg ſind eine Linie der Grafen zu Arnshaug geweſen.

(2) Burgau, ein Schloß und Dorf, auf einem Hügel an der Saale. Es iſt hier ehedeſſen ein Amt geweſen, welches aber dem Amt Wind- und Gleißberg einverleibet, und zum Unterſchied das jenaiſche Oberamt genennet worden.

(3) Die Dörfer Ammerbach, Buchau, Klein-Gröbitz, Leutra, Maue, Müncheroda, Nensdorf, Rotenſtein, Schorbau, Winzerle, Ober- und Unter-Wölnitz. Von Wölnitz geht ein Thal an, welches von beyden Seiten mit ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. Im demſelben iſt ein Brunn, der aus einem Berg quillet, und von dem Churfürſten Johann Friderich, der ſich hier nach einer Jagd vor Müdigkeit niedergeſetzet hat, der Fürſtenbrunn genennet wird. Sein Waſſer iſt helle und klar, und wo es aus der Quelle kömmt, führet es noch nicht die geringſte topfſteinartige Materie mit ſich; aber einige Büchſenſchüſſe weiter hin, nachdem es über einen Boden von feſtem Topfſtein gefloſſen iſt, überzieht es Holz, Wurzeln, Kräuter, Steine, Schnecken und andere hineingelegte Sachen ungefähr innerhalb 3 Monaten mit einem weißlichten Topfſtein.

2) Zum Unteramt, welches ehedeſſen das Wind-

und Gleisbergiſche genennet worden, gehören die Dörfer Briesnitz, Beutnitz, Camsdorf, Golmsdorf, Laſen, Löberſchitz, Naura, Rodegaſt, Ziegenhayn unter dem zerſtöreten Schloß Kirchberg, u. a. m.

Anm. Es ſind hier folgende zerſtörete Schlöſſer merkwürdig: (1) Gleisberg, davon die ehemaligen Herren von Gleisberg den Namen haben, welche 1317 mit Albrecht ausgeſtorben ſind. (2) Kirchberg, am Ende eines hohen und langen Berges, welcher der Schloß- und Hausberg genennet wird. Es iſt noch ein Thurm davon übrig, welcher der Fuchsthurm heißt. Von dieſem Schloß haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geſchlechtsnamen. Sie haben auf eben dieſem Hausberg noch 2 Schlöſſer gehabt, nämlich (3) Windberg, welches ihr vornehmſter Sitz geweſen, und in der Mitte dieſer 3 Schlöſſer gelegen hat, und (4) Greiffberg, an der Spitze des Berges.

VIII. Die Herrſchaft, oder das jetzige Amt Remda, hat ehedeſſen den Grafen von Gleichen gehöret, iſt 1631 als ein eröffnetes Lehn den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie heimgefallen, und von ihnen der Univerſität zu Jena geſchenket worden.

Remda iſt ein Schloß und Städtchen.

IX. Das Amt Allſtett liegt zwiſchen dem churſächſiſchen Amt Sangerhauſen, dem Fürſtenthum Querfurt, und dem zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen Amt Bockſtett. Es hat vor Alters zu der ſächſiſchen Pfalz gehöret, von welcher ich hier etwas anführen will. Es gehöret zu derſelben ein Strich Landes um Allſtett, Querfurt und Eisleben, über welchen die Könige und Kaiſer Pfalzgrafen ſetzeten. König Heinrich I machete Burkharden zum Pfalzgrafen zu Sachſen, und Kaiſer Heinrich III Grafen Dedo von Goſeck, bey deſſen Familie die Pfalzgrafſchaft erblich blieb. Als aber Pfalzgraf Friderich 1056 erſchlagen wurde, gab Kaiſer Heinrich IV die Pfalzgrafſchaft den Grafen von Sommerſeburg; doch behielt Pfalzgrafens Friderich Sohn gleiches Namens einen Theil davon nebſt dem Titel im Beſitz, den ſeine Tochter Sophia

ihrem

ihrem Gemahl, Landgrafen Hermann von Thüringen, zubrachte. Das Antheil an der Pfalzgrafſchaft, welches die Grafen von Sommerſeburg im Beſitz hatten, kam 1180, nach Pfalzgrafens Albrecht Tod, an Landgrafen Ludwig zu Thüringen, welcher, wie es ſcheint, nicht vom Kaiſer, ſondern von Heinrich dem Löwen, als Herzog zu Sachſen, die pfalzgräfliche Würde erhalten hat. Solchergeſtalt beſaßen die Landgrafen zu Thüringen die ganze Pfalzgrafſchaft. Als ſie aber 1247 mit Landgrafen Heinrich Raſpo abgiengen, eignete ſich zwar Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen die Pfalzgrafſchaft ſowohl, als die Landgrafſchaft Thüringen, vermöge der darauf erhaltenen Anwartſchaft, zu: allein, nach ſeinem Tod belieh Kaiſer Rudolph I ſeinen Schwiegerſohn, Albrecht II von Aſcanien, mit der Pfalzgrafſchaft, bey deſſen Familie ſie eine geraume Zeit blieb; doch behielten die Markgrafen von Meiſſen einen Theil der Pfalz inne, braucheten auch den Titel und das Wapen derſelben, welches Gelegenheit zu der unrichtigen Meynung von 2 Pfalzen, nämlich von einer thüringiſchen und einer ſächſiſchen, gegeben hat, da doch jene niemals vorhanden geweſen iſt, ob ſie gleich im ſächſiſchen Wapen ſteht. Es iſt aber merkwürdig, daß ſich noch zur Zeit der Herzoge zu Sachſen aus der aſcaniſchen Familie einige braunſchweigiſche Herzoge Pfalzgrafen zu Sachſen geſchrieben haben. Weswegen Herzog Heinrich der Wunderliche dieſen Titel geführet hat, iſt noch nicht recht ausgemachet. Herzog Magnus der Fromme aber iſt vom Kaiſer Ludwig IV mit der Pfalz Sachſen wirklich und feyerlich belehnet worden. Allein, nach Abgang der aſcaniſchen Herzoge zu Sachſen gab Kaiſer Sigmund

1422 Markgrafen Friderich zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen, die Chur und Pfalz Sachſen zu Lehn. Ob nun gleich die Churfürſten zu Sachſen die ſächſiſche Pfalz nicht mit im Titel führen, ſo laſſen ſie ſich doch von den Kaiſern ausdrücklich mit derſelben belehnen.

Auf das Amt Allſtett wieder zu kommen, ſo gehöret dahin:

1. Allſtett, auch Altſtädt, ein uraltes Städtchen und Schloß, Kaiſer Otto hat hieſelbſt in ſeiner Pfalz, oder in ſeinem Pallaſt, unterſchiedene Urkunden ausgefertiget, auch im Jahr 974 hier einen Reichstag gehalten. Es iſt mit der ſächſiſchen Pfalz an die Grafen von Goſeck, hernach an die Grafen von Sommerſeburg, und hierauf an das aſcaniſche Haus gekommen. Der dazu gehörige Churfürſt zu Sachſen Rudolph II, welcher 1363 vom Kaiſer Karl IV mit dieſem Ort belehnet worden, gab ihn 1369 Grafen Gebhard von Querfurt zu Afterlehn. K. Sigmund belehnete 1422 den neuen Churfürſten aus dem meißniſchen Haus, Friderich den Streitbaren, auch mit dem Haus und der Pfalz Allſtett, wie die Urkunde beſaget, und ſeine Nachkommen kamen 1496, nach des letztern Herrn von Querfurt Tod, zum völligen Beſitz des Ortes. In der Theilung zwiſchen den Herzogen Albrecht und Ernſt, fiel er dem letztern als ein Churſtück zu, und Churfürſt Johannes gab ihn den Grafen von Mansfeld zum Pfandſchilling wegen ihrer an Saalfeld gehabten Anforderung. Durch den naumburgiſchen Vergleich von 1554 bekam die erneſtiniſche Hauptlinie das Recht zur Einlöſung des Städtchens und Amtes Allſtett, welche auch hernach erfolgete. Hierauf kam es an die Linie Sachſen-Weimar, da es die Herzoge von Altenburg beſeſſen, nach deren Abgang es in einer neuen Theilung an Herzog Bernhard zu Sachſen-Jena, nach deſſen Sohnes Johann Wilhelms Tod aber an Sachſen-Eiſenach gekommen. Es iſt hier eine Superintendentur.

2. Die Dörfer Eindorf, Enzingen, Heigendorf, Kalbsrieth, Landgrafen- oder Schweinsroda, Mittelhauſen, Mönchspfiffel, Nauendorf, Nieder-Reblingen, Niklasrieth, Schafsdorf, Winkel.

Das Fürſtenthum Coburg im weitern Verſtand.

§. 1.

Das Fürſtenthum Coburg, oder die ſogenannte coburgiſche Pflege iſt auf den Landcharten zu finden, welche Joh. Bapt. Homann von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg, und ſeine Erben von der gefürſteten Grafſchaft Henneberg und dem angränzenden Fürſtenthum Coburg, herausgegeben haben. Jene iſt in dem Atlas von Deutſchland die 53ſte, und dieſe die 70ſte Charte.

§. 2. Es liegt zwar an der Südoſtſeite des Thüringer Waldes, welcher allezeit für die Gränze des Franken- und Thüringer-Landes angeſehen worden, und alſo in Franken, gehöret aber zum oberſächſiſchen Kreis. Gegen Mitternacht gränzet es an die Grafſchaft Schwarzburg; gegen Morgen an das Hochſtift Bamberg; gegen Mittag an das Hochſtift Würzburg; gegen Abend an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

§. 3. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, insonderheit an dem ſogenannten Langenberg. In den Gründen an der Itſch und Werra ſind ſchöne Wieſen und fette Weiden, daher auch diejenigen, welche daſelbſt wohnen, ſich vornehmlich von der Viehzucht ernähren. Bey Eisfeld wird viel Flachs gebauet. Um Coburg und Königsberg ſind Weinberge. Die Wälder liefern hinlängliches Holz zum Bauen und Brennen. Ehedem ſind zu Steinheide Goldbergwerke, und zu Eisfeld Silberſchmelzhütten geweſen. In eben dieſen Gegenden giebt es auch Kupfer- und Eiſenberg-

werke: man findet auch gute Steinkohlen, Gips, Alabaſter und Marmor. Der Fluß Itz oder Itſch, welcher hieſelbſt am Thüringerwald bey Marienhülf entſpringt, durchfließt das Land von Mitternacht gegen Mittag, nimmt die hieſelbſt entſpringenden kleinern Flüſſe, Grimpe, Röte, Lauter und Rodach, auf, und ergießt ſich im Hochſtift Bamberg in den Mayn. Der Fluß Steinach entſteht auch hieſelbſt bey dem Dorf Lauſcha im Thüringerwald, und fällt auch im Biſthum Bamberg in den Mayn. Die **Werra** hat gleichfalls ihren Urſprung hieſelbſt, und zwar im Amt Eisfeld, an einem ſumpfigen Ort im Heldriether Wald. Sie fließt aus dem hieſigen Land ins Hennebergiſche, u. ſ. w. Dieſe Flüſſe ſowohl, als die Landſeen bey Mönchrode und Streſſenhauſen, ſind fiſchreich.

§. 4. In dem ganzen Fürſtenthum ſind 10 Städte und 6 Flecken. Der Adel iſt bloß kanzleyſäßig. Die Land- und Ritterſchaft hat ihren Director und Syndicus.

§. 5. Die Einwohner dieſes Fürſtenthumes bekennen ſich faſt insgeſammt zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, außer daß zu Hildburghauſen Reformirte wohnen und auch öffentlichen Gottesdienſt haben. Die Kirchen und Gemeinen ſind unter Superintendenturen und Adjuncturen vertheilet. Zu Coburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 6. Das Land bauet ſo viel Getraide, daß es im Nothfall etwas ausführen kann; es führet auch Wolle, fette Hämmel und gemäſtetes Rindvieh aus. Die Sonnenberger handeln mit Schreibtafeln von Schiefer, Wetz- und Flintenſteinen, allerhand Holzwerke, Pech und Potaſche. Die übrigen Städte haben andere Nahrungs-

rungsmittel, und überhaupt ſind die nöthigen Handwerker und Künſtler reichlich vorhanden.

§. 7. Dieſes Land hat ehedem den Grafen von Henneberg zugehöret, und iſt die neue Herrſchaft Henneberg, oder der Ort Landes zu Franken genennet worden. Friderich der Strenge, Landgraf zu Thüringen und zu Meiſſen, vermählete ſich 1348 mit der hennebergiſchen Gräfinn Catharina, mit welcher er dieſes Fürſtenthum bekam, welches ſolcherſtalt mit dem Haus Sachſen verbunden worden, und auf die erneſtiniſche Hauptlinie gekommen, und endlich 1640 gröſtentheils bey dem Haus Altenburg geblieben iſt. Als die altenburgiſche Linie 1672 mit Herzog Friderich Wilhelm III ausgieng, fiel ſolches an Herzog Ernſt den Gottſeligen, Stifter der neuen oder heutigen gothaiſchen Linie, und als ſeine Söhne ſich theileten, wurde es folgendergeſtalt vertheilet: Herzog Albrecht bekam dasjenige Stück, welches im eingeſchränkteren Verſtand das Fürſtenthum Coburg genannt worden, mit aller Landeshoheit und einer Reichs- und Kreisſtimme. Es beſtund aus dem Amt und der Stadt Coburg, Gericht und Stadt Rodach, Amt und Stadt Neuſtadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Amt Sonnefeld, Kloſter Mönchrode, und Amtsverwaltung Neuhaus. Herzog Ernſt erhielt Amt und Stadt Heldburg, Amt und Stadt Hildburghauſen, Amt Veilsdorf, Amt und Stadt Eißfeld, Stadt und Gericht Schalkau; und Herzog Heinrich das Amt Königsberg, welches er hernach an Herzog Ernſt abtrat. Nach Herzogs Albrecht 1699 erfolgtem Tod entſtunden wegen ſeines hinterlaſſenen Antheiles am Fürſtenthum Coburg, oder wegen des Fürſtenthumes Coburg im engern

Ver-

Verſtand, große Streitigkeiten unter den Nebenlinien der gothaiſchen Linie; denn ob es gleich, vermöge des noch bey ſeinem Leben 1699 errichteten Receſſes, nebſt der Stimme auf Reichs- und Kreistagen, an Sachſen-Meinungen kommen, und die übrigen Linien theils durch Geld, theils auf andere Weiſe vergnüget werden ſollten, ja obgleich Sachſen-Meinungen in eben demſelben Jahr durch einen anderweitigen Receß Sachſen-Hildburghauſen und Sachſen-Saalfeld in den Mitbeſitz des coburgiſchen Anfalles aufnahm; ſo gieng man doch von dieſen Receſſen ab, und es erfolgeten langwierige Zwiſtigkeiten, während welcher Gotha ſich in den Mitbeſitz des Fürſtenthumes Coburg durch Gewalt ſetzete, und darüber vom Kaiſer gewarnet wurde, Hildburghauſen 1705 ſich durch das Amt Sonnenfeld abfinden ließ, und 1735 die vom Kaiſer auf den Churfürſten zu Sachſen und den Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach erkannte Commiſſion der Linie Sachſen-Saalfeld das Amt Coburg, und der Linie Sachſen-Meinungen die Aemter Sonneberg und Neuhaus zuerkannt und wirklich angewieſen hat.

§. 8. Wegen dieſes Fürſtenthumes iſt ſowohl im Reichsfürſtenrath als beym oberſächſiſchen Kreis eine Stimme zu führen: allein, die Stimme im Reichsfürſtenrath ruhet jetzt, weil Sachſen-Meinungen und Sachſen-Saalſeld ſich wegen derſelben nicht vergleichen können, indem jenes mit der Hälfte an derſelben nicht zufrieden ſeyn will.

§. 9. Nunmehr will ich das Antheil am Fürſtenthum Coburg, welches jede Linie des Hauſes Gotha jetzt wirklich im Beſitz hat, genauer beſchreiben.

I. Das Haus Sachſen-Saalfeld,

oder, wie es wegen ſeines Antheils am Fürſtenthum Coburg auch genennet wird, das Haus Sachſen-Coburg-Saalfeld, beſitzt

Das Amt Coburg,

zu welchem gehöret:

1. Coburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthumes und herzoglich coburg-ſaalfeldiſche Reſidenz, welche in einem Thal zwiſchen dem Feſtungs- und Judenberg an der Itſch liegt. Sowohl die eigentliche Stadt, als ihre Vorſtädte, ſind mit Mauern umgeben; letztere ſind zuſammen genommen größer, als jene. Das fürſtliche Reſidenzſchloß wird die Ehrenburg genennet, und enthält jetzt das alte Archiv, welches ehedeſſen auf der Feſtung verwahret worden. Es ſind in dieſer Stadt die fürſtlichen hohen Landescollegia des Hauſes Sachſen-Coburg-Saalfeld, nämlich die geheime Kanzley, und das Kammercollegium. Das fürſtliche Kanzleygebäude ſteht auf dem Markt. Sonſt findet man hier 4 Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, welches von ſeinem Stifter, Herzog Johann Caſimir, Caſimirianum genannt wird, und 1604 eingeweihet worden iſt, eine Stadtſchule, eine Gold- und Silberfabrik, eine Porcellanfabrik, und in der Ehrenburg eine Steinfabrik, in welcher allerley koſtbare Stücke aus dem hier zu Lande häufigen verſteinerten Holz verfertiget werden. Der 1598 errichtete Schöppenſtuhl iſt ſchon im 17ten Jahrhundert eingegangen. Vor der Stadt iſt ein Siechhaus, und bey demſelben eine kleine Kirche. Die ſogenannte Feſtung, auf deren Platz ehedeſſen ein Ort, Namens Trufaliſtat, geſtanden hat, welcher den in hieſiger Gegend geweſenen Pagum Trufali ins Gedächtniß bringt, liegt auf einem hohen und ſteilen Berg, und hat nur einen ſchmalen Zugang. In derſelben findet man fürſtliche Wohnzimmer, eine Kirche, und andere Gebäude.

2. Das Gericht Geſtungshauſen, in welchem:

1) Geſtungshauſen, Geshauſen, ein Flecken am Fluß Steinach.

2) Die Dörfer Mödlitz, Zedersdorf, Weiſchau, Hoff.

3) Im Itſchgrund liegen folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Gleuſen, Heyrath, Ober-Siemau, Roſſach, Scherneck, woſelbſt eine Adjunctur iſt, Unter-Füllbach mit einem adelichen Gut, Unter-Siemau mit einem adelichen Gut, Wetzendorf.

4) Hohenſtein, ein Dorf mit einem adelichen Gut.

5) Roſenau, ein Schloß, welches das Stammhaus der Herren von Roſenau iſt, die vor Alters mehr unter dem Namen der Münzmeiſter bekannt geweſen ſind.

3. Das Gericht Lauter, in welchem

1) Die Dörfer Unter-Lauter mit einer Kirche, Ober-Lauter, und Tiefen- oder Gettel-Lauter.

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Ahorn mit einem adelichen Gut, Grub, Meder, woſelbſt eine Adjunctur iſt, Neukirch, Neuſes, Scheuerfeld mit einem adelichen Gut, Weiſenbrunn mit einem adelichen Gut, Wieſenfeld.

3) Eichhof, ein Dorf mit einem adelichen Gut.

4) Ludwigsburg, ein Schloß auf einem Berg, welches ein ſachſen-gothaiſches Kammergut iſt.

5) Callenberg, ein Schloß auf einem Berg, welches ein ſachſen-meinungiſches Kammergut iſt. Ehedeſſen wurde es für eine Feſte gehalten.

4. Das Gericht Rodach, in welchem

1) Rodach, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß und iſt der Sitz einer Superintendentur; es iſt hier auch eine gute Stuterey.

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Alſtätt, Breitenau, Elſa, Großenwalbur, Helldrit mit einem adelichen Gut, Ottinghauſen, Roßfeld, Rottenbach, Weidramsdorf.

3) Gauerſtatt, ein Dorf mit einer Kirche, und einem ſachſen-meinungiſchen Kammergut.

4) Schweickhof, ein ſachſen-gothaiſches Kammergut.

5. Das Gericht Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Heyde, ein Städtchen an der Röte, woſelbſt eine Superintendentur iſt. Vor dem Brand, welchen es 1636 erlitten hat, war es größer, als es jetzt iſt.

2) Münch-

2) Münchrode, ein Dorf, woſelbſt ehemals ein Mönchenkloſter Benedictiner Ordens geweſen iſt, welches 1525 von den aufrühriſchen Bauern eingeäſchert, die Einkünfte aber nachmals zu dem Gericht Neuſtadt geſchlagen worden.

3) Schafhauſen, ein fürſtlicher Hof.

4) Die adelichen Güter Birkig, Lützelbuch, Neuhof, zu Ketſchenbach, Mupperg, Rothenhof und Thierig, Einberg, woſelbſt auch eine Kirche iſt, Waldſachſen.

6. Das Gericht Steinheid, zu

Steinheid, einem Flecken, ſonſt unſer lieben Frauen Berg genannt. Ehemals iſt hier ein Goldbergwerk geweſen.

II. Das Haus Sachſen-Meinungen

beſitzt 3 Aemter:

1. Das Amt Schalkau hat dem Haus Sachſen-Hildburghauſen gehöret, iſt aber 1723 durch Tauſch an Sachſen-Meinungen gekommen, welches dagegen an Hildburghauſen 4 Dörfer des Amtes Meinungen übergeben hat, die zum Amt Behrungen geſchlagen worden. Dahin gehöret

1) Schalkau, in alten Urkunden auch Schalken, ein Städtchen an der Itſch, woſelbſt eine Superintendentur iſt. Es hat ehedeſſen den Herren von Schaumberg zugehöret: es ſoll aber das halbe Gericht zu Schalkau von ihnen an einen Grafen von Henneberg verkaufet, und mit deſſelben Tochter Catharine an Markgrafen Friderich von Meiſſen gekommen ſeyn, zwiſchen welchem und dem Geſchlecht von Schaumberg 1378 eine Theilung des Gerichtes und der Güter zu Schalkau vorgenommen worden. Die von Schaumberg beſitzen noch die Hälfte des Ortes, welcher 1505 und 1690 großen Brandſchaden erlitten hat.

2) Schaumberg, ein verwüſtetes Schloß auf einem Hügel bey Schalkau, welches das Stammhaus des uralten adelichen Geſchlechtes von Schaumberg iſt, welches auch in dem uralten Bergſchloß

3) Rauenſtein einen Burgfrieden aufgerichtet hat, woſelbſt noch jetzt jederzeit einer aus dieſem Geſchlecht Burgvogt iſt.

4) Die

4) Die Dörfer Almerswind, Ehnes, Meſchenbach, Mengersgereuth, Neuendorf, u. a. m.

2. Das Amt Sonneberg, in welchem

1) Sonneberg, ein Städtchen, deſſen Einwohner mit Schiefertafeln, Wetz- Flinten- und andern Steinen, auch allerhand Holzwerk, Handel treiben.

2) Mürſchnitz, ein Flecken auf einem Berg.

3) Judenbach, ein Flecken auf einem Berg.

4) Der Coburger Paß iſt in einem Gebirge, welches auf dem Sattel genannt wird, an der Gränze des Biſthums Bamberg.

3. Das Amt Neuhauß, in welchem

1) Neuhauß, ein Flecken mit einem auf einem Berg belegenen Schloß.

2) Die Dörfer Buch, Eigitz, Foritz, Gefell, Lindenberg, Mark, Rothmark, Schwarzdorf, u. a. m.

4. Die oben im fürſtl. coburg-ſaalfeldiſchen Antheil genannten Kammergüter Callenberg und Gauerſtatt.

III. Das Haus Sachſen-Gotha

beſitzt nur die oben im coburg-ſaalfeldiſchen Antheil belegenen und angeführten Kammertheile Ludwigsburg und Schweickhoff.

IV. Das Haus Sachſen-Hildburghauſen

beſitzt folgende 6 Aemter, welche auch wohl ein beſonderes Fürſtenthum genannt werden, und unter dieſem Titel auf einer von Joh. Bapt. Homann herausgegebenen Charte abgebildet ſind, welche im Atlas von Deutſchland die 56ſte iſt. Die fürſtl. hohen Collegia ſind, das geheime Rathscollegium, die Regierung, das Conſiſtorium und das Kammercollegium. Herzog Ernſt hat das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Haus eingeführet. Man ſchätzet die herzoglichen Landes-

einkünfte

einkünfte jährlich ungefähr auf 80000 Rthlr. Es folgen nun die Aemter:

1. Das Amt Hildburghauſen hat Herzog Ernſt ſchon 1672 vom Fürſtenthum Coburg erhalten. Dahin gehöret:

1) Hildburghauſen, die herzogliche Reſidenzſtadt, welche an der Werra liegt, und viele ſchöne Häuſer hat. In der alten Stadt iſt das regelmäßig gebauete und anſehnliche Reſidenzſchloß, zu welchem Herzog Ernſt 1685 den Grund legen laſſen, und in deſſen Kirche das fürſtliche Begräbniß iſt; das Rathhaus am Markt, auf welchem die fürſtliche Regierung, Kammer und das Conſiſtorium ihren Sitz haben; die evangeliſch-lutheriſche Stadt- und Pfarrkirche, an welcher der fürſtlich-hildburghauſenſche Generalſuperintendent ſteht, und die lateiniſche Schule. In der vor dem Schleuſinger Thor regelmäßig angelegten, aber noch nicht völlig ausgebaueten Neuſtadt iſt eine evangeliſch-lutheriſche Kirche gegen dem Zucht- und Waiſenhaus über, und eine 1721 erbauete reformirte Kirche, deren Lehrer wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache prediget. Sowohl an dem Eißfelder als Römhilder Thor iſt eine Vorſtadt. Der große fürſtliche Luſtgarten liegt hinter dem Reſidenzſchloß zwiſchen der Altſtadt und Werra, aus welcher ein Kanal rings um den Garten geleitet iſt. Kaiſer Ludewig ertheilete Grafen Berthold von Henneberg 1323 die Erlaubniß, den Marktflecken (oppidum) Hildburghauſen mit Mauern zu umgeben. 1388 brannte die Stadt faſt ganz ab. 1725 brannte das ganze Viertel, gegen das obere Thor zu, ab, welches aber regelmäßig wieder aufgebauet worden. 1714 ſtiftete Herzog Ernſt hieſelbſt ein akademiſches Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

2) Sophienthal, ein fürſtliches Kammergut, und ehemaliges Schloß.

3) Streufdorf, ein Marktflecken am Flüßchen Krek, hat faſt 150 Häuſer.

4) Sechzehn Dörfer, als die Pfarrdörfer: Simmershauſen, Bedem oder Bedheim, Pfersdorf und Leimrieth, Heſelrieth, Eßhauſen oder Eißhauſen, u. ſ. w.

2. **Das Kloſteramt Veilsdorf** iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Kloſters entſtanden, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden. Die übrig gebliebenen Kloſtergebäude, welche an der Werra ſtehen, werden von dem Amtmann bewohnet. Es gehören zu dieſem Amt die Dörfer **Veilsdorf** und **Breunda.**

3. **Das Amt Eißfeld,** in welchem

1) **Eißfeld,** in alten Urkunden Aſifeld, Eſefeld, Eſſefeld, Eßfeld, eine Stadt an der Werra, welche ums Jahr 1323 bemauert worden, und 1632 eingeäſchert iſt. Es iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Das Schloß iſt der gewöhnliche Sitz der herzoglichen Witwen.

2) Die Pfarren **Brünn, Biberſchlag, Crock, Heubach, Stelzen, Unterneuben** und **Gießübel.**

3) **Sachſendorf,** ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche 5 Dörfer, die Glashütte **Friderichshöhe,** das blaue Farbenwerk **Sophienau,** und das Vitriolwerk **in der trocknen Werra** eingepfarret ſind.

4) Noch 21 Dörfer.

4. **Das Amt** oder **die ehemalige Herrſchaft Heldburg,** darinnen

1) **Heldburg,** eine kleine Stadt am Fluß **Krek,** mit einem alten Bergſchloß, darauf ſonſt Grafen von Hildburg reſidiret haben. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein Vorwerk, der neue Hof genannt. Landgraf Balthaſar zu Thüringen ſoll dieſen Ort aus einem Dorf zur Stadt gemachet haben.

2) **Ummerſtadt,** ein Städtchen am Fluß **Robach** mit einer Adjunctur. Das Rittergut **Erlebach** iſt ein Filial der hieſigen Pfarrkirche.

3) **Strauff,** oder der **Strauchhan,** ein verwüſtetes Bergſchloß, auf welchem Poppo XIII, Graf zu Henneberg, gewohnet hat, daher er Poppo von Strauff, ſo wie ſein Sohn aus gleicher Urſache Hermann von Strauff genannt worden.

4) **Gellershauſen,** ein Dorf mit einer Pfarrkirche und einem Vorwerk.

5) **Gumbertshauſen,** ein Dorf mit einer Pfarrkirche, einem Vorwerk, und einem Rittergut.

6) Rieth,

6) Rieth, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem Vorwerk, welches zu dem Kloſter Sonnenfeld gehöret hat.

7) Poppenhauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

8) Lindenau, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, woſelbſt Herzog Ernſt Friderich I. ein Salzwerk, Namens Feiderichshall, anlegen laſſen. Der erlangenſche Profeſſor, Hofrath Delius, hat gelehret aus der daſigen Sole ein wahres, natürliches glauberiſches Wunderſalz zu ziehen, und daſſelbige das eröffnende Friderichsſalz genennet.

9) Hellingen, Schweickershauſen, Schlechtſart, Weſthauſen, Holzhauſen, Bielmethauſen, ſind Dörfer mit Rittergütern.

10) Seidingſtatt, ein Dorf mit einem fürſtlichen Jagdſchloß.

11) Noch 6 Dörfer und 4 Rittergüter.

5. Das Amt Königsberg iſt ganz vom Biſthum Würzburg umgeben. Es ſind zu bemerken:

1) Königsberg, eine kleine Stadt an einem Berg, auf welchem ein uraltes Schloß ſteht. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur. 1632 brannte ſie ab. Vor Alters gehörete ſie in die gemeine Cent, wurde aber 1583 durch einen Vergleich davon dergeſtalt ausgeſchloſſen, daß ſie mit den hohen und niedern Centfällen, welche ſich in ihr und ihrer Markung begeben, dem Herzog zu Sachſen zugehören ſoll.

2) Die Dörfer: Altershauſen mit einer Pfarrkirche, Erlesdorf, Hellingen im Haßgau mit einer Pfarrkirche, Holzhauſen mit einer Pfarrkirche, Junkersdorf mit einer Pfarrkirche, Klein-Münſter, Rößlau, Oberhörith, Römershofen, Silbach, Uchenhofen, Unfind, insgemein, aber unrichtig, Uenfeld oder Uefeld mit einer Pfarrkirche, Unterhörith mit einer Pfarrkirche. In allen dieſen Dörfern, Altershauſen und Rößlau ausgenommen, ſind außer dem Amt noch andere Lehnsherren, welche über ihre häuslichen Unterthanen die Vogteylichkeit ausüben, in welcher Abſicht dieſe Amtsdörfer auch ganerbliche Dörfer genannt werden, ja in allen dieſen 14 Amtsdörfern iſt auch eine mit Würzburg gemeinſchaftliche centbare Landſchaft.

3) Windberg, ein Amtsvorwerk.

 4) Dörflis,

4) Dörflis, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5) Rügheim, Haus und Schloß mit einem Vorwerk, hat ſonſt denen von Münſter gehöret.

6. Das Klosteramt Sonnenfeld iſt aus den ſecu-lariſirten Gütern des ehemaligen 1264 (nicht 1263) geſtifteten Ciſtercienſer Nonnenkloſters Sonnenfeld entſtanden. Die noch vorhandenen Gebäude deſſelben dienen jetzt zum Amthaus. Die Kirche iſt auch noch im Stand. Zu dem Amt gehören:

1) Hoffſtädten, ein Marktflecken beym ehemaligen Kloſter Sonnenfeld, welcher 1632 großen Brandſchaden erlitten hat. Es iſt hier oder zu Sonnenfeld eine Adjunctur.

2) Seidmannsdorf, Ebersdorf und Naſſach, Pfarrdörfer.

3) Noch 19 Dörfer.

Das Fürſtenthum Gotha.

§ 1.

Von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg hat Joh. Bapt. Homann eine von den Herausgebern des Werkes: Gotha diplomatica, herrührende Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 53ſte iſt; aber eine ganz andere Lage, und vielfältige Ausbeſſerung nöthig hätte. Schreibers Charte vom Fürſtenthum Gotha iſt in einigen Stücken beſſer, und in andern ſchlechter.

§. 2. Es gränzet das Fürſtenthum Gotha gegen Abend an das Fürſtenthum Eiſenach, und an das zur gefürſteten Grafſchaft Henneberg gehörige ſachſenmeinungiſche Amt Salzungen, gegen Mittag an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg churſächſiſchen und heſſiſchen Antheils, gegen Morgen an eben derſelben weimariſches Amt Ilmenau, an das ſchwarzburgſondershauſiſche Amt Arnſtadt, und das Erfurter Gebieth,

bieth, gegen Mitternacht an das churſächſiſche Amt Langenſalza. In dieſer Gränze ſind die abgeſondert liegenden Aemter Kranichfeld und Vockeroda nicht mit begriffen.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar an allerley Getraide und Gartenfrüchten. Der ſüdliche Theil begreift ein Stück des Thüringer Waldes, und hat Bergwerke. Es entſpringen in dieſem Fürſtenthum die Leine, welche Landgraf Balthaſar 1369 nach Gotha geleitet hat, und die unter Goldbach in die Neſſe fällt; die Apfelſtätt, welche eine Flöſſe in die Leine abgiebt, und in die Gera geht, und dieſe Gera, welche aus dieſem Fürſtenthum nach Erfurt, und endlich in die Unſtrut fließt. Die Neſſe hat ihren Urſprung im Erfurter Gebieth, durchfließt das Fürſtenthum Gotha von Morgen gegen Abend, nimmt im Fürſtenthum Eiſenach die im Fürſtenthum Gotha entſpringende Hörſel auf, und geht alsdann in die Werra.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 7 Städte und 5 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus 3 Klaſſen, welche ſind 1) die Grafen und Herren, nämlich die Fürſten von Schwarzburg und die Grafen von Hohenlohe; 2) die Ritterſchaft, und 3) die kanzleyſäſſigen Städte Gotha und Waltershauſen. Hierzu kommen noch die adelichen Vaſallen aus der Herrſchaft Tonna, und die adelichen Vaſallen, imgleichen die Stadt Themar aus dem Amt Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Sie werden von den Landesfürſten zu den Landtagen zuſammen berufen, da ſich denn ſowohl die Ritterſchaft, als die Städte, in den engeren und großen Ausſchuß theilen. Bisweilen wird nur ein Ausſchuß aus allen 3 Klaſſen der Landſchaft zuſammen berufen.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und hat in Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen und des Unterrichts der Jugend eine von den Herzogen Ernſt und Friderich II eingerichtete vorzüglich gute Verfaſſung, zu welcher unter andern auch gehöret, daß ein Landinſpector umher reiſet, und ſowohl auf die Kirchen- als Schulſachen außer der Reſidenz Acht hat. Sonſt haben die Aufſicht über Kirchen und Schulen ein Generalſuperintendent, 8 Specialſuperintendenten, und 7 Adjuncti derſelben. Es ſind über 200 Kirchen vorhanden.

§. 6. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das geheime Rathscollegium, die Landesregierung, welcher auch das Obervormundſchaftscollegium einverleibet worden, ſo jedoch ſeine eigene Kanzley hat, das Oberconſiſtorium, unter welchem die 4 Unterconſiſtoria zu Kranichfeld, Gräfentonna, Ohrdruf und Arnſtadt, und 24 geiſtliche Untergerichte ſtehen, das Kammercollegium, das Steuer-Obereinnahmscollegium, das Rathscollegium, und die Oberpolizeydirection.

§. 7. Der Herzog unterhält 2 Landregimenter, jedes von 800 Mann, von welchen eins im Fürſtenthum Gotha, und eins im Fürſtenthum Altenburg liegt, eine Garde von 160 Mann, und ein Artilleriecorps.

§. 8. Das Fürſtenthum Gotha iſt in 12 Aemter abgetheilet, welchen adeliche Amtshauptleute, und entweder adeliche oder bürgerliche Amtmänner vorſtehen. Es ſind ſolche:

1. Das Amt Gotha, unter welches gehören:

1) Gotha, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die auf einer bequemen Anhöhe bey der Leine liegt, von welcher Landgraf Balthaſar 1369 einen Arm nach der Stadt, Herzog

Herzog Ernſt aber denſelben in ſteinernen Kanälen durch alle Straßen leiten laſſen. Sie iſt eine der beſten und ſchönſten Städte in Thüringen. 1715 zählete man in der Stadt und vor den Thoren 1031 ſchoßbare Häuſer. Innerhalb der Ringmauer ſind 906 Häuſer, außer welchen noch viele auf dem Wall ſtehen, als das Soldaten-Hoſpital, 2 Soldatenſchulen, die Baraken, in deren gröſſern mit den Cadets allerley Unterweiſungen und Uebungen angeſtellet werden, die Stück- und Glockengießerey, u. a. m. In der Stadt findet man das Amthaus, 2 Hauptkirchen, ein gutes und vom Herzog Friderich III ſehr verbeſſertes Gymnaſium illuſtre, ein Zucht- Witwen- und Waiſenhaus. Der hieſige Superintendent iſt zugleich Generalſuperintendent des ganzen Fürſtenthums Gotha. Es iſt hier auch ein geiſtlich Untergericht. Die Nahrung der Einwohner beruhet nicht nur auf der fürſtlichen Hofhaltung, ſondern auch auf Wollenmanufakturen, Acker- und Waidbau, Bierbrau, Handel, und der Durchfahrt aus Leipzig nach Oberdeutſchland, welche an der geraden und hohen Straße zwiſchen Gotha und Eiſenach viele Bequemlichkeit hat. Die Stadt hat 1207, 1545, 1632, 1646, 1665 große Feuersbrünſte erfahren; doch ſind die in der letztern verwüſteten Häuſer insgeſammt von Steinen, und in gleicher Höhe wieder aufgebauet worden.

Ueber der Stadt, auf einem Berg, liegt das fürſtliche Reſidenzſchloß Friedenſtein, welches Herzog Ernſt der Gottſelige 1643 zu bauen angefangen hat, und zwar an dem Ort, wo ehemals das feſte Schloß Grimmenſtein geſtanden hat, welches 1567 mit vielen Koſten völlig geſchleift worden, nachdem ſich Churfürſt Auguſt I zu Sachſen, bey Vollziehung der Acht wider Herzog Johann Friderich II, deſſelben und der Stadt bemächtiget hatte. Der Friedenſtein iſt mit Kaiſer Ferdinand III Genehmhaltung befeſtiget worden. In demſelben findet man ein gut verſehenes Zeughaus, einen koſtbaren Bücherſaal, eine ſchöne Naturalien- und Kunſtkammer, eins von den wichtigſten Münzkabinetern in Europa, welches Herzog Friderich 1712 mit einem Fideicommiß beleget hat, eine Schloßkirche mit einer ſchönen Kapelle, eine Münze, ein Feuerwerkslaboratorium,

rium, und in demſelben eine vermittelſt eines täglich aufzuziehenden Uhrwerks ſich umdrehende Maſchine vom kopernikaniſchen Weltbau, welche der Archid. Bauſe verfertiget hat, ein Comödienhaus, und einen Wallgarten.

Vor dem Siebleber Thor ſteht das fürſtliche Luſthaus Friderichsthal, mit einem ſchönen Garten.

Die Vorſtädte ſind in dieſem Jahrhundert an Häuſern und Gärten ſehr angewachſen. Es ſind daſelbſt die Beſatzungskirche mit 2 Gottesäckern, das ehemalige Peſtilenz- und nunmehrige Fabrikenhaus, das Ordonanz- und Manufakturhaus, die Waſſerkünſte, die Porcellanfabrik, das Reithaus, der Sonder- oder Siechhof für abgelebte Leute mit einer Kirche, der ſchöne Orangerie-Garten, die ſchönen und langen Linden- und Kaſtanien-Alleen.

2) Die Pfarrdörfer Friemar, Ballſtett, Hauſſen, Eſchenberga, zur Hälfte, welche die Gerechtigkeit haben, auf Kanzleyſchrift zu ſitzen, ſich aber, jedoch mit Vorbehalt derſelben, wieder an das fürſtliche Amt gewendet haben.

3) Die Pfarrdörfer Molſchleben, woſelbſt eine zur gothaiſchen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, Tuetleben, Groß-Rettbach, Siebeleben, Gamſtedt, welche, weil ſie hoch liegen, Bergedörfer genennet werden.

4) Die an der Neſſe belegenen Pfarrdörfer Goldbach, in deſſen Nachbarſchaft ein Goldbergwerk geweſen iſt, und woſelbſt eine zur gothaiſchen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, Buffleben, Rembſtedt, Eberſtedt, Wiegleben, Warza und Brüheim, und das Dorf Hochheim zum Theil.

2. Das Amt Tenneberg iſt den verwitweten Herzoginnen zum Leibgeding gewidmet. In demſelben liegt die Hälfte des großen Inſelbergs oder Emſenbergs, deſſen andere Hälfte ins heſſiſche Amt Schmalkalden gehöret. Er wird für den höchſten in ganz Thüringen gehalten. Herzog Ernſt ließ 1649 ein Luſthaus auf demſelben erbauen, welches wegen der

vor-

vortrefflichen Ausſicht oft beſuchet wird. Zu dem Amt gehören:

1) Tenneberg, ein altes fürſtliches Bergſchloß und Amthaus, welches zu Zeiten Landgraf Friderich des Angebiſſenen ſehr berühmt war, und Herzog Friderich II zu Gotha, zu einem Jagd- und Luſtſchloß wieder einrichten laſſen. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2) Waltershauſen, eine Stadt unter Tenneberg, am Hörſelfluß, woſelbſt eine Superintendentur, ein geiſtlich Untergericht, und eine lateiniſche Schule iſt, auch ſind hier gute Webereyen. Der Rath kömmt zu den Land- und Deputationstagen. Die freyen Kemnotten, (Caminatæ ædes) vor der Stadt ſitzen auf Kanzleyſchrift.

Der Stadt gehöret das kleine Dorf Ibenhain.

3) Die Dörfer dieſes Amtes werden eingetheilet:

(1) in Pflegedörfer, deren 8 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer: Aſpach, woſelbſt die von Erffa ein Lehngut haben, Hörſelgau, Leina, Sundhauſen, Teutleben, von welchem Ort die alte, aber nun ausgeſtorbene, adeliche Familie von Teutleben vermuthlich den Namen hat, Ulleben, Wahlwinkel.

(2) in Walddörfer, deren 5 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer Friedtſtedt, woſelbſt ein Kammergut und ein adeliches Gut iſt, und Langenhain.

Anm. Im Bezirk der Aemter Gotha und Tenneberg liegen, ratione commiſſionis & executionis, folgende adeliche Gerichte, Dörfer und Oerter:

1. Herbsleben, ein Flecken, Rittergut und Gericht derer von Förſter. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2. Die Dörfer derer von Wangenheim,

1) winterſteiniſchen Stammes, nämlich Fiſchbach, Groß-Beringen, halb Hochheim, Kahlenberg, Kelberfeld, Oſter-Beringen, Pfulendorf, Reichenbach, Schönau, Sondra, Sonneborn, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, halb Wangenheim, woſelbſt eine Superintendentur und ein geiſtlich Untergericht iſt, Waſthauſen, Winterſtein, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht und 3 wangen-

wangenheimiſche Schlöſſer ſind, Wolfs-Beringen, und die Höfe Hütſcheroda und Heßwinkel.

2) wangenheimiſchen Stammes, nämlich Haina, ein Flecken, halb Hochheim, halb Wangenheim, Tüngeda, der Steinhof, ein Lehngut zu Brüheim.

3. Das Gericht derer von Seebach über die Dörfer Groß-Fahner, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, Klein-Fahner und Gierſtedt, welche vor Alters eine Herrſchaft ausgemacht haben, die denen von Fahner zugehöret hat, welche Erbkämmerer der Landgrafen zu Thüringen geweſen ſind.

4. Das Gericht derer von Hopfgarten

1) natziſcher Linie, über die Dörfer Craula, Ebenshauſen, Frankenroda, Lauterbach, Natza, woſelbſt eine Adjunctur der wangenheimiſchen Superintendentur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, und Neukirchen.

2) ebenheimiſcher Linie, über die Dörfer Burla, Ebenheim, halb Mechterſtedt, Weingarten.

5. Das Gericht derer von Gräfendorf, über das halbe Dorf Mechterfeld, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt.

6. Das Gericht derer von Utterodt zum Scharfenberg, über die Dörfer Thal (unter dem verwüſteten und in alten Zeiten ſehr berühmten Bergſchloß Scharffenberg,) woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, Ruhla, Schwarzhauſen, Schmerbach, Settelſtedt, Reubach, Schönau, Stockhauſen.

7. Weiſſenborn, ein ehemaliges Kloſter unter dem Scharfenberg an der Ruhle, iſt nach der Kirchenverbeſſerung zu einem Kammergut gemachet worden, welches 1752 ein Herr von Minnigerode gekaufet hat. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

8. Das Pfarrdorf und Gericht Lauche, ſeit 1714 denen von Hopfgarten zugehörig.

9. Goſpiteroda, ein Pfarrdorf und Gericht.

10. Ettenhauſen und Haſtarungsfelde beſitzen die von Heerda.

3. Das Amt Friderichswerth iſt aus Gütern entſtanden, die ehedeſſen die von Erffa beſeſſen haben, welche aber der Landesherr erkaufet hat. Dahin gehöret:

1) Fri-

1) Friderichswerth, ein ſchönes fürſtliches Luſtſchloß, mit einem regelmäßig angelegten Flecken, und einem Waiſenhaus. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht. Der Ort iſt aus dem ehemaligen Rinterſitz und Dorf Erffa entſtanden.

2) Mädebach oder Metbach, ein Pfarrdorf.

3) Frankenroda, ein Dorf, welches theils zu dieſem Amt, theils denen von Erffa zugehöret.

4. Das Amt Reinhardsbrunn iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſters entſtanden, und enthält:

1) Reinhardsbrunn, das Amthaus und ehemalige Kloſter, welches Landgraf Ludwig der Springer erbauet, und darinnen viele der alten Landgrafen begraben worden, bey welchem eine Pfarrkirche iſt. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht. Die umliegende Gegend hieß vor Alters Loybe, und die bloße Läuben.

2) Friderichrode, ein Städtchen, welches 1595 zuerſt mit Marktrecht, und 1597 mit Stadtrecht begnadiget worden iſt. Es iſt hier eine Adjunctur der waltershauſiſchen Superintendentur.

3) Zehen Dörfer, unter welchen das Dorf Wipperode, woſelbſt ein Kammerhof, der jetzt ein fürſtliches Kanzleylehn iſt, und die Pfarrdörfer Ernſtrode und Altenberg, ſind. Bey dem letztern ſteht noch auf einem Berg die St. Johanneskirche, welche, ſo viel man weis, die allererſte Kirche in ganz Thüringen, und vom Bonifacius erbauet iſt; ſie iſt aber ſchon gutentheils verfallen. Unter derſelben ſteht die 1712 eingeweihete Immanuelskirche.

Ueber dem Dorf Finſterberg entſpringt die Leine.

4) Schauenburg, ein ehemaliges Schloß, und der Landgrafen von Thüringen erſter Wohnſitz, iſt in dem thüringiſchen Succeſſionskrieg verwüſtet.

5. Das Amt Georgenthal iſt aus den Gütern eines ehemaligen Ciſtercienſer Mönchenkloſters entſtanden, welches Sitzo, Graf zu Schwarzburg und Käfernburg 1143 geſtiftet hatte. Zu demſelben gehören:

1) Geor-

1) Georgenthal, das Amthaus, und der Sitz einer Adjunctur der waltershauſiſchen Superintendentur, und eines geiſtlichen Untergerichts.

2) Acht Dörfer, von welchen Tambach, Hohenkirchen, Gräfenhahn, (richtiger Gräfenhayn, in alten Briefen Gräfenhagen) Schönau am Wald, und Cobſtedt oder Kopſtedt, Pfarrdörfer ſind.

3) Waldenfels, ein verwüſtetes Schloß, welches Heinrich von Mellingen 1293 an das Kloſter Georgenthal verkaufet hat. Das Dorf Thierharz und das obengenannte Dorf Tambach haben dazu gehöret.

4) Tamburg, Crachenburg und Falkenſtein ſind alte wüſte Schlöſſer.

6. Das Amt Schwarzwald hat Herzog Wilhelm 1470 an Grafen Sigmund zu Gleichen wiederkäuflich überlaſſen, es iſt aber nachgehends wieder eingelöſet worden. Das Schloß oder Haus Schwarzwald, von welchem es den Namen hat, iſt, bis auf einen Thurm nach, welcher noch auf dem Crawinkler Forſt zu ſehen, verwüſtet. Auf dem Arlesberger Forſt haben vor Alters 2 Schlöſſer geſtanden, die auch nicht mehr vorhanden ſind, nämlich die alte Burg und die Seyffartsburg. Jetzt gehören zum Amt:

1) Der Oberhof, welcher ehemals das fürſtliche Amthaus geweſen iſt.

2) Blaſii-Zella, ein Städtchen und Sitz einer zu der ichtershauſiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur, und eines geiſtlichen Untergerichts, hat ehedeſſen ein Kloſter gehabt, und jetzt hat es eine gute Gewehrfabrik, in welcher auch ſchöne damaſcirte Kanonen von mittlerer Größe verfertiget werden. Dieſer Ort iſt 1640 von dem Amt Reinhardsbrunn getrennet und zu dem Amt Schwarzwald geleget worden.

3) Die Dörfer Schwarz-Zella, Arlesberg, Schwarzwald und Stutzhauß, ſind in die Kirche zu Blaſii-Zella eingepfarret.

4) Melis,

4) Melis, ein ſehr anſehnliches Pfarrdorf, iſt ehedeſſen halb henneberyiſch, und in die Cent Benßhauſen gehörig geweſen, 1660 aber ganz an das Amt Schwarzwald gelanget.

7. Das Amt Wachſenburg, in welchem:

1) Wachſenburg, ein altes Schloß auf einem hohen Berg, welches Herzog Ernſt 1660 mit bequemen Gebäuden verſehen laſſen, um daſelbſt ein Zucht- und Waiſenhaus anzulegen, zu welchem Ende auch eine Kirche zubereitet worden: es iſt aber nichts daraus geworden.

2) Die Pfarrdörfer: Apfelſtädt, Biſchleben, Crawinkel von 250 Häuſern, Goſſel, Haarhauſen, Holzhauſen, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Roda, Thorey, Wölſis, an welchem letztern auf 300 Wohnhäuſer ſtarken Orte 3 ſchriftſäſſige Güter ſind. Zu Dietendorf iſt ein ſchriftſäſſiger Ritterſitz derer von Wittern.

3) Noch 4 Dörfer, unter welchen Neu-Gottern, von den Herrnhutern, die ſich lange daſelbſt aufgehalten haben, Gnadenthal, ehedeſſen aber Dietendorf genannt, woſelbſt ein ſchriftſäſſiger Ritterſitz iſt.

Anm. An dieſes Amt ſind, ratione executionis verwieſen:

1. Das Gericht derer von Witzleben zu Elgersburg, über die Dörfer Bark, Elgersburg, woſelbſt ein Schloß und ein geiſtlich Untergericht iſt, Gehra, Manebach, Neuroda und Tragsdorf.

2. Das Gericht derer von Witzleben zu Liebenſtein, über die Dörfer Liebenſtein, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, Ruppertsrode, Frankenhain, Gräfenrode, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, und Kettmannshauſen.

3. Molsdorf, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht und 2 Ritterſitze ſind, deren eins die Gerichte hat.

4. Die Lehngüter Tambuchshof und Ettiſchleben.

5. Das Rittergut Heerda.

8. Das Amt Ichtershauſen iſt aus den Gütern eines ehemaligen Nonnenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden, und begreift:

1) Ichtershauſen, anfänglich Lankwig, nachher Uchteriſchuſen Uchterichshauſen, ein Städtchen an der Gera, welches erſt 1697 Stadtrechte erhalten hat. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein geiſtliches Untergericht. Das Amthaus ſteht auf dem Platz des ehemaligen Kloſters. Das Schloß Marienburg hat Herzog Bernhard, Herzog Ernſt des Frommen dritter Prinz, 1675 zu bauen angefangen, welcher hier ſeine Reſidenz nehmen wollte, die er aber ſammt denen dazu geſchlagenen Aemtern mit Meinungen und Zugehör verwechſelte.

2) Eiſchleben, ein Dorf.

9. **Das Amt Volkerode** liegt zwiſchen dem ſchwarzburgiſchen Amt Keula, und der Reichsſtadt Mühlhauſen, mit welcher 1568 wegen der Gerichte, Jagden, Huth und Weide ꝛc. ein Vertrag errichtet worden. Es iſt aus den Gütern eines Mönchenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden, und begreift 1 Flecken, 7 Dörfer und 5 Vorwerker. Man bemerke:

1) Volkerode, das Amthaus, welches ehemals das Kloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Kirche, ein geiſtlich Untergericht, und ein Vorwerk.

2) Körner oder Groß-Körner, ein Marktflecken von mehr als 200 Wohnhäuſern, und Sitz einer zur gothaiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur, wie auch eines Vorwerkes. Es ſind hier 2 Kirchen.

3) Die Pfarrdörfer Klein oder Ober-Mähler, und Memerode.

10. **Das Amt Tonna** war ehedeſſen eine Herrſchaft der Grafen zu Gleichen, und kam nach derſelben Abgang zuerſt an die Schenken von Tautenburg, nach dieſer Abgang an die Grafen zu Waldeck, und 1648 käuflich an den Lehnsherrn, Herzog Friderich zu Gotha. Es gehören dahin:

1) Gräfen-Tonna, ein Flecken und Schloß, woſelbſt eine Superintendentur, ein Unterconſiſtorium, und ein Lehngut iſt.

2) Burg-

2) Burg-Tonna, ein großes Pfarrdorf, bey welchem ehedeſſen auf dem Berg eine Burg der adelichen Familie von Tonna geſtanden hat.

3) Noch 7 Dörfer, unter welchen Illeben, ein Pfarrdorf, und Döllſtedt, woſelbſt 2 Lehngüter ſind.

II. Das Oberamt Kranichfeld iſt der obere Theil der Herrſchaft Kranichfeld, die vor Alters einem davon benannten edlen Geſchlecht gehöret hat, welches einen Kranich im Wapen führete, und ſich im 13ten Jahrhundert in 2 Linien theilete. Es ſtarb im 14ten Jahrhundert aus, worauf die Herrſchaft an die Burggrafen zu Kirchberg gelangete. Burggraf Dieterich verkaufete 1451 die obere Herrſchaft Kranichfeld, ein ſächſiſches Lehn, und 1453 das obere Schloß an Heinrich Reuſſen von Plauen den jüngern. 1615 wurde ſie von den Grafen Reuſſen an das Haus Sachſen-Weimar für 83000 Gülden, und 1620 von Weimar an Karl Günther von Schwarzburg-Rudolſtadt für eine gleiche Summe wiederkäuflich überlaſſen. 1657 übergab Herzog Wilhelm zu Weimar das Einlöſungsrecht derſelben an Herzog Ernſt zu Gotha, welcher ſie 1663 von Grafen Albrecht Anton zu Schwarzburg-Rudolſtadt einlöſete. 1694 verkaufeten die Grafen Reuſſen ihre bisher daran gehabte Gerechtigkeit an Herzog Friderich zu Gotha. Es gehörete zu dieſer obern Herrſchaft oder zu dem Oberamt:

1) Der obere an der Weſtſeite der Ilm belegene Theil der Stadt Kranichfeld, welche ein Schloß, eine Superintendentur, ein Unterconſiſtorium, und ein Rittergut hat.

2) Vierzehen Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Achelſtedt, Barchfeld, Gügeleben, Mulda, Pflanzwirbach, Oſthauſen, Riechheim, Rödelwitz, Stetten, Treppendorf.

3) Die adelichen Dörfer Groß-Kochberg, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, und Geitersdorf.

Anm.

Anm. Von der niedern Herrſchaft Kranichfeld, welche die Grafen von Hatzfeld als churmaynziſches Lehn beſitzen, kömmt unten nach dem Fürſtenthum Altenburg Nachricht vor.

12. Unter ſachſen-gothaiſcher Landeshoheit ſteht:

Die Grafſchaft Gleichen,

welche zwiſchen dem gothaiſchen, hennebergiſchen ſchwarzburgiſchen und Erfurter Gebieth liegt. Die ehemaligen Grafen zu Gleichen, Spiegelberg und Pyrmont, Herren zu Tonna, ſind ein uraltes Geſchlecht geweſen, welches anfänglich auf den nun zerſtörten Schlöſſern Gleichen gewohnet hat, deren eines, ſo Alten-Gleichen heißt, im Fürſtenthum Calenberg unter churbraunſchweigiſcher Hoheit, und das andere, Namens Neuen-Gleichen, unter heſſen-caſſelſcher Hoheit iſt. Von hieraus haben ſie ſich nach Thüringen gewendet, und unweit Gotha ein anderes Schloß erbauet, welchem ſie auch den Namen Gleichen gegeben, und von welchem die Grafſchaft Gleichen benannt worden, die hier gemeynet, und mit einem Reichsmatrikularanſchlag von 88 Fl. beleget iſt. Sie haben ſich in die tonnaiſche und blankenhayniſche Linie, und dieſe letztere wieder in die tonnaiſche und kranichfeldiſche abgetheilet, und ſind 1631 mit Johann Ludwig, Grafen von Gleichen, ausgeſtorben. Ihr Wapen wegen der Grafſchaft Gleichen, war anfänglich ein gelöwter Leopard, zuletzt aber ein zum Streit gerüſteter ſilberner Löwe mit ausgeſchlagener Zunge, und einer goldenen Krone auf dem Kopf, im blauen Feld. Sie haben die Landeshoheit der Landgrafſchaft Thüringen, und nachmals der Herzoge zu Sachſen, über ſich erkannt. Nach ihrem Abgang iſt die Grafſchaft Gleichen folgendergeſtalt vertheilet worden.

1, Die

1. Die obere Grafſchaft bekamen die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürſten von Hohenlohe neuenſteiniſcher Linie, vermöge der 1621 zwiſchen dem letzten Grafen von Gleichen, Johann Ludewig, und den Grafen von Hohenlohe, Georg Friderich, Crafft und Philipp Ernſt, geſchloſſenen Erbvereinigung, welche Herzog Johann Caſimir beſtätigte, und 1634 die damals lebenden Grafen von Hohenlohe neuenſteiniſcher Hauptlinie und ihre männlichen Leibeserben mit dem obern Theil der Grafſchaft Gleichen und ihrem Zugehör wirklich beliehe. Dieſes Antheil gehöret der geſammten hohenlohe-neuenſteiniſchen Linie zu, und zwar alſo, daß Hohenlohe-Oehringen die eine Hälfte, und die Häuſer der langenburgiſchen Linie die andere Hälfte beſitzen. Sie unterhalten in der Stadt Ordruf ihre Kanzley und ein ihnen 1621 von Herzog Johann Caſimir bewilligtes und von Herzog Friderich II 1711 und 1714 beſtätigtes Unterconſiſtorium, beſetzen die Predigt- und Schulämter, laſſen durch ihren Superintendenten Specialkirchen- und Schulunterſuchungen und Synoden halten, üben die niedere und hohe Gerichtsbarkeit aus, und heben unterſchiedene Einkünfte, inſonderheit die halbe Trankſteuer. Es gehören ihnen folgende Oerter:

1) Ohrdruf oder Ohrdorf, die Hauptſtadt, liegt am kleinen Fluß Ohr in einer Ebene, und iſt eine der älteſten Städte in Thüringen. Das gräfliche Schloß, in welchem die Grafen zu Gleichen lange Zeit gewohnet haben, iſt jetzt in den hohenlohe-neuenſteiniſchen und langenburgiſchen Flügel abgetheilet, und der Sitz der gräflichen Kanzley und des Conſiſtoriums. In der Stadt iſt ein gemeinſchaftlicher hohenlohiſcher Amtmann und Superintendent, auch ſind hier allerley Handwerksleute, Manufakturiſten, Fabrikanten und Künſtler, daher ziemlich

ſtarker Handel und Gewerbe getrieben wird. Außer der Schloßkapelle, ſind hier die Haupt- oder Stadtkirche, die Kirche in der Vorſtadt, die Spitalkirche, und die Gottesackerkirche. Die lateiniſche Schule hat 6 Klaſſen. Die Stadt iſt 1248, 1450, 1510, 1653, 61, 1719, 24 und 53 entweder ganz oder großentheils abgebrannt.

2) **Wechmar**, ein großer Flecken, der an 300 bürgerliche Einwohner, und eine Pfarrkirche hat.

3) Die Pfarrdörfer **Emleben**, **Schwabhauſen**, **Pferdingsleben**, **Werningshauſen** und **Petrirode** gemeiniglich Petzgerode.

2. **Die untere Grafſchaft**, oder **das untergleichiſche Amt**, oder wie man auch ſaget, **die untergleichiſchen Dörfer**, ſind, vermöge des Erbfolgevertrages, welchen der letzte Graf zu Gleichen, Johann Ludwig, mit den Grafen von Schwarzburg arnſtädtiſcher Linie, errichtet hat, nach jenes Tod an dieſe gekommen; doch haben die Grafen von Hatzfeld, durch den zwiſchen Sachſen und Maynz 1665 zu Leipzig errichteten Receß, und durch den Executionsreceß von 1667, Wandersleben und Freudenthal erhalten. Die untergleichiſchen Dörfer, welche das fürſtliche Haus Schwarzburg-Sondershauſen unter gothaiſcher Hoheit beſitzt, ſind: **Sülzenbrück**, **Ingersleben**, **Güntheraleben**, und **Stetten an der Gera**.

3. Von dem Antheil an der Grafſchaft Gleichen, welches die Fürſten von Hatzfeld beſitzen, kömmt unten, nach dem Fürſtenthum Altenburg, Nachricht vor.

13. **Die Aemter Ilm und Paulinzella**, welche das fürſtliche Haus Schwarzburg Rudolſtadt von dem fürſtlichen Haus Gotha zu Lehn empfängt, kommen unten im Fürſtenthum Schwarzburg vor.

Das

Das Fürſtenthum Altenburg.

§. 1.

Die Abbildung dieſes Fürſtenthums, welche man auf der homanniſchen Charte von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg findet, tauget nicht viel. Von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hat P. Schenk 2 Landcharten herausgegeben, unter denen die letzte, welche P. Trenkmann beſorget hat, viele Vorzüge hat. Man hat auch einen ſeutteriſchen Nachſtich. Von den weſtlichen an Thüringen ſtoßenden Aemtern haben Schreibers Erben eine Charte geliefert, und von Saalfeld iſt auch eine ſchreiberiſche Charte vorhanden.

§. 2. Es iſt ein Theil des alten Oſterlandes, und gränzet gegen Abend an das obere Fürſtenthum Schwarzburg, an das fürſtlich-hatzfeldiſche Antheil an der Herrſchaft Kranichfeld, und an das Fürſtenthum Weimar; gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, an den thüringiſchen und leipziger Kreis; gegen Morgen auch an den leipziger Kreis und an die ſchönburgiſchen Herrſchaften, welche zum erzgebirgiſchen Kreis gerechnet werden; gegen Mittag auch an den erzgebirgiſchen und an den neuſtädtiſchen Kreis. Es wird aber durch die gräflich-reuſſiſche Herrſchaft Gera von Süden gegen Norden in 2 von einander abgeſonderte Theile getrennet.

§. 3. Das Land iſt ſehr fruchtbar an Getraide und Weide. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit die Pferdezucht. Wälder ſind hinlänglich vorhanden. Die Bergwerke geben Kupfer, Eiſen, Kobold, aus

welchem blaue Farbe bereitet wird, Vitriol, und andere Mineralien. Die Flüſſe, welche das Land bewäſſern, ſind vornehmlich: Die Pleiſſe, welche aus dem erzgebirgiſchen Kreis kömmt, unter Sara die Sprotta aufnimmt, und in den Leipziger Kreis tritt, und die Saale, welche das Amt Saalfeld durchſchneidet, alsdann ins Fürſtenthum Schwarzburg, und aus dieſem wieder ins Fürſtenthum Altenburg tritt, hieſelbſt die Orla und Roda aufnimmt, durch die Fürſtenthümer Eiſenach und Weimar geht, und hierauf abermals ins Altenburgiſche fließt, aus welchem ſie ſich ins Bisthum Naumburg und ſo weiter ergießt.

§. 4. Die Landſchaft dieſes Fürſtenthums iſt in den altenburgiſchen, ſaalfeldiſchen und eiſenbergiſchen Kreis abgetheilet, und beſteht aus der Ritterſchaft, und den Städten Altenburg, Saalfeld und Eiſenberg. Die Landtage werden zu Altenburg gehalten.

§. 5. Dieſes Land hat den Namen eines Fürſtenthums bekommen, als Herzog Friderich Wilhelm I, welcher Johann Wilhelms, Herzogs zu Weimar, älteſter Sohn war, die altenburgiſche Nebenlinie des erneſtiniſchen Hauſes ſtiftete, welche 1638 die älteſte wurde, und mit Weimar, wegen des Ranges, einen ſchweren Streit führete, aber 1672 mit Friderich Wilhelm III ausſtarb, worauf das Fürſtenthum Altenburg an Herzog Ernſt den Gottſeligen von Gotha fiel, welcher aber ſeines Bruders Bernhard zu Weimar 3 Söhnen, zu Weimar, Eiſenach und Jena, die oben bey den Fürſtenthümern Weimar und Eiſenach beſchriebenen Aemter, Dornburg, Rosla mit der Stadt Sulza, Bürgel, Heusdorf und Altſtedt, nebſt andern Gerechtſamen und Nutzungen, gutwillig abtrat. Als ſich ſeine Söhn

nach

nach ſeinem Tod theileten, wurde das Fürſtenthum Altenburg in das gothaiſche, eiſenbergiſche und ſaalfeldiſche Antheil zerſtücket. Das mittlere iſt 1707 nach Herzog Chriſtians zu Eiſenberg Tod wieder an das Haus Gotha gekommen, welches nun 7 Aemter vom Fürſtenthum Altenburg beſitzt, über das ſaalfeldiſche Antheil aber nur die Landeshoheit hat. Es führet, wegen dieſes Fürſtenthums, ſowohl auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 6. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Die Kirchen und Schulen ſind unter die Superintendenturen zu Altenburg, Kahla, Camburg, Eiſenberg und Ronneburg vertheilet, über welche der General-Superintendent zu Altenburg geſetzet iſt. Es iſt auch in dem gothaiſchen Antheil eben ſo, wie im Fürſtenthum Gotha, ein Landinſpector. Zu Altenburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia zu Altenburg ſind: Die Landesregierung mit der Kanzley, das Conſiſtorium, das Kammercollegium mit der Renterey, und das Oberſteuercollegium.

§. 8. Es folgen nun

I. die herzogl. gothaiſchen Aemter:

I. Das Amt Altenburg, in welchem

1. Altenburg, vor Alters Pliſne, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche auf einem erhabenen und ungleichen Boden liegt, und ziemlich groß und volkreich iſt. Das Schloß, welches auf einem Felſen ſteht, iſt in der Geſchichte theils als ein ehemaliger churfürſtlicher und herzoglicher Wohnſitz, theils um deswillen bekannt, weil von demſelben 1455 die jungen Prinzen Ernſt und Albrecht, nachmalige Stammväter der beyden Hauptlinien des

ſächſiſchen Hauſes, durch Kunz von Kauffungen geraubet worden. Bey der Kirche deſſelben iſt vor Alters ein Stift regulirter Chorherren geweſen. In der Stadt findet man das Kanzleygebäude, welches der Sitz der Landesregierung und des Conſiſtoriums iſt, das Amthaus, die Pfarrkirche und die Brüderkirche, eine Superintendentur, zu welcher 76 Kirchen gehören, und welche der Generalſuperintendent verwaltet, das adeliche Magdalenenſtift, welches zur Erziehung armer adelicher Töchter beſtimmet iſt, ein 1703 geſtiftetes Gymnaſium illuſtre, welches eine Naturalien- und Kunſtkammer und einen Bücherſaal hat, und ein Waiſenhaus und Zuchthaus. Altenburg iſt vor Alters eine Reichsſtadt, und die Hauptſtadt des Pleißner Landes geweſen. Von 1172 an findet man gewiſſe Nachricht von den Burggrafen in Altenburg. In der folgenden Zeit haben die Kaiſer oft ihr Hoflager und einen Reichstag hieſelbſt gehalten. Der Markgraf zu Meiſſen, Friderich mit dem gebiſſenen Backen, hat ſich die Stadt 1308 unterwürfig gemachet, und ſie iſt hierauf unter der Bothmäßigkeit des markgräflich meißniſchen und nachmaligen ſächſiſchen Hauſes geblieben. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1403, 27, 30 und 55 erfahren.

2. Lucca, ein Städtchen am Fluß Schnauder, in welchen hier der Reinbach fällt. Es ſind hier viele Zeugmacher. Der Ort iſt wegen der großen Niederlage merkwürdig, welche die Schwaben 1307 bey demſelben erlitten haben, und die zum Sprüchwort geworden iſt.

3. Schmöllen, ein Städtchen an der Sprotta, woſelbſt ein geiſtlicher Inſpector iſt. 1618 und 28 litte es großen Brandſchaden.

4. Gößnitz, ein Marktflecken an der Pleiſſe.

Anm. Im Bezirk dieſes Amtes liegt das Rittergut und Gericht Meuſelwitz, deſſen Inhaber bis um das Jahr 1575 die von Bünau, bis 1676 die von Crauſpruch, nebſt den winteriſchen Erben, und von dieſem Jahr an die Freyherren von Seckendorf geweſen, nachdem der berühmte Veit Ludewig von Seckendorf es an ſich gebracht, und zu einem Erblehn von Herzog Friderich I empfangen, und durch ein Fideicommiß bey ſeiner Familie zu erhalten geſuchet hat.

Meuſelwitz, vor Alters Muſſelbuß, iſt ein anſehnlicher Marktflecken am Fluß Schnauder, von ungefähr 200 Häuſern, unter deſſen

deſſen Einwohnern viele Handwerksleute und Künſtler ſind. Bey dem mit ſchönen Zimmern verſehenen Schloß iſt ein ſehr ſchöner Garten. Der Flecken iſt 1639 und 86 abgebrannt.

II. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Ronneburg, welche ein Theil des Vogtlandes iſt, und im 13ten und 14ten Jahrhundert den Vögten des Reichs zuſtändig geweſen, aber im 14ten Jahrhundert durch den vogtländiſchen Krieg an die Landgrafen in Thüringen gekommen iſt. Es gehören dahin:

1. Ronneburg, ein Städtchen und Schloß, der Sitz des Amtes und einer Superintendentur, unter welcher 27 Kirchen ſtehen. Es werden hier wollene Zeuge und irdene Gefäße verfertiget. 1665 brannte es größtentheils ab. Nahe bey der Stadt iſt 1766 ein Geſundbrunn entdecket worden.

2. Folgende Dörfer mit Kirchen und Rittergütern: Dürrenhayn, Gahren, Jauern, Moſen, Mückern, Roſchütz ꝛc.

III. Das Amt Eiſenberg, in welchem

1. Eiſenberg, eine kleine Stadt mit einem Schloß, der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur, in welcher, und der damit verbundenen camburgiſchen, 56 Kirchen ſind. Es werden hier wollene Zeuge verfertiget.

2. Die Pfarrdörfer: Etzdorf, Hohndorf, u. a. m.

IV. Das Amt Camburg, in welchem

1. Camburg, ein Städtchen an der Saale, welches vor Alters der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Die hieſige Superintendentur iſt mit der eiſenbergiſchen vereiniget.

2. Würchhauſen, Rademeuſchel, und andere Dörfer.

3. Das Salzwerk bey dem fürſtlich-weimariſchen Städtchen Sulza an der Ilm hat ſich das gothaiſche Haus 1672 vorbehalten, als es an das weimariſche Haus die Stadt Sulza, nebſt andern Städten und Aemtern des Fürſtenthums Altenburg, abtrat. 1675 ſind die zwiſchen dem Stadtrath zu Sulza und den fürſtlich-gothaiſchen Beamten wegen des Salzwerkes entſtandenen Irrungen

durch weimariſche und gothaiſche zuſammengeſchickte Räthe in der Güte beygeleget, und darüber ein Receß errichtet, und nachgehends vollzogen worden.

V. Das Amt Roda, in welchem

1. Roda, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem fürſtlichen Schloß, am Flüßchen gleiches Namens. Die Einwohner ſind zum Theil Zeugmacher und Strumpfwirker. Der Ort hat vor Alters den Grafen von Arnshaug, Herren zu Leuchtenburg ꝛc. gehöret, welche ihn, nebſt dem Schloß Leuchtenburg, an Grafen Günther von Schwarzburg verpfändet haben; Landgraf Friderich der Streitbare aber hat dieſe Oerter 1396 wieder eingelöſet.

2. Görnitz, Heymbach, und andere Dörfer.

VI. Das Amt Kahla, beſteht aus 2 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Orlamünda, in welchem

1) Orlamünda, ein Städtchen auf einer Höhe an der Saale, welche hier die Orla aufnimmt. Vor Alters gehörete es denen um das Jahr 1476 ausgeſtorbenen Grafen von Orlamünda, die in ihr bey demſelben auf einer Höhe belegenes feſtes Schloß einen Burggrafen geſetzet, welchen Titel einige Burggrafen von Kirchberg geführet haben. Das Schloß iſt um das Jahr 1311 von dem Landgrafen Friderich zu Thüringen zerſtöret worden, und das davon noch ſtehende Gebäude iſt jetzt ein fürſtliches Kornhaus. 1344 verkaufte Graf Heinrich zu Orlamünda Schloß und Stadt an den Landgrafen Friderich zu Thüringen. In dem Städtchen wird auf der Rathsſtube jährlich am Montag nach dem Feſt der Dreyeinigkeit ein Burg- oder Landgericht gehalten.

2) Kahla, ein Städtchen an der Sala, woſelbſt eine Superintendentur iſt, zu welcher 80 Kirchen gehören. Um daſſelbige liegen kahle Berge her.

2. Das Amt Leuchtenburg, in welchem

1) Leuchtenburg, ein ehemaliges Schloß auf einem hohen Berg, der Stadt Kahla gegen über. Zu demſelben gehörete vor Alters eine Herrſchaft, und zu dieſer auch die Stadt Kahla. Die Grafen zu Arnshaug und Herren

zu

zu Leuchtenburg verſetzten dieſes Schloß nebſt Kahla an die Grafen zu Schwarzburg: allein, Landgraf Friderich der Streitbare zu Thüringen löſete ſie 1396 wieder ein. Nach der Zeit waren die vom Bisthum eine Zeitlang Beſitzer der Leuchtenburg. Jetzt iſt das ehemalige Schloß ein Zucht= und Armenhaus.

2) Drackendorf, auch Drachendorf, ein Pfarrdorf.

3) Ober= und Mittel=Lobdeburg, 2 verwüſtete Schlöſſer, deren im Fürſtenthum Eiſenach beym Oberamt Jena ſchon gedacht worden iſt.

Anm. Hier iſt die Herrſchaft Altenberg belegen, welche ein altenburgiſches Lehn iſt, und jetzt denen von Schwarzenfels zugehöret. Vor Alters iſt ſie ein abgetheilter Sitz der Burggrafen zu Kirchberg geweſen, und von ihnen an die Grafen zu Gleichen, von dieſen aber 1492 an Ludwig von Redwitz verkaufet worden, nach welchem ſie noch unterſchiedene andere Beſitzer gehabt.

Altenberg iſt ein Dorf mit einem Rittерſitz.

2. Die herzoglich=coburg=ſaalfeldiſchen Aemter.

Man hält dafür, daß ſie jährlich ungefähr 60000 Rthlr. einbringen.

1. Das Amt Saalfeld, in welchem

1) Saalfeld, eine ziemlich wohlgebauete Stadt an der Saale, zwiſchen Bergen und ſchönen Auen. Das 939ſte Jahr iſt das erſte zuverläſſige, in welchem der Stadt von Luitprand Meldung gethan wird. Herzog Albrecht, Herzog Ernſts zu Gotha dritter Sohn, hat 1678 das Schloß zu bauen angefangen, ſein jüngſter Bruder Herzog Johann Ernſt aber ausgebauet, welches eine Zeitlang der Wohnſitz der ſaalfeldiſchen Linie geweſen iſt, den ſie nach erlangtem Antheil am Fürſtenthum Coburg, zu Coburg genommen hat. In der Stadt findet man eine Superintendentur, welche 3 Adjuncturen hat, 3 Kirchen, in welchen Gottesdienſt gehalten wird, und 2, die nicht gebrauchet werden, eine gute lateiniſche Schule, eine Gold= und Silberfabrik, eine Tuchmanufaktur, eine Vitriolhütte, und ein Blaufarbenwerk. Sie iſt eine Münzſtadt des oberſächſiſchen Kreiſes. 1199, 1314 und 32 iſt ſie abge=

brannt, hat auch 1640 keine geringe Verwüſtung erlitten, als die kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegsvölker in dieſer Gegend eine Zeitlang geſtanden. K. Friderich II belehnete mit dieſer Stadt Grafen Heinrich X zu Schwarzburg, heinrichiſcher Linie, und K. Ludwig aus Bayern ertheilete gleiche Belehnung den ſchwarzburgiſchen Grafen Heinrich XIX, und Günthern XXI. Graf Günther XXIX verkaufete ſie 1389 an die Markgrafen zu Meiſſen.

Auf dem Berg, wo jetzt das fürſtliche Schloß ſteht, ſtund ehemals die berühmte und reiche Benedictiner Abtey zu S. Peter, welche auch das Stift Saalfeld genennet wurde. Anfänglich war ſie eine Collegiatkirche. 1074 aber wurde ſie zu einem Kloſter gewidmet. Ihr Abt war ein Reichsfürſt, hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und ließ Münzen prägen. Die Vogtey über dieſelbige überließen die Grafen von Schwarzburg 1345 an die Markgrafen zu Meiſſen. 1525 brachte Graf Albrecht zu Mansfeld, mit des Kaiſers und des Churfürſten Johann zu Sachſen Bewilligung, die Abtey von dem letzten Abt käuflich an ſich; trat ſie aber 1532 an eben gedachten Churfürſten für 30000 Fl. ab, der ſie in ein Amt verwandelt hat, worauf ſie an das altenburgiſche Haus gekommen iſt.

Anm. Bey der Stadt Saalfeld ſieht man noch ein uraltes Gemauer eines wüſten Schloſſes, welches gemeiniglich der hohe Schwarm genennet, und für eine Gränzfeſtung der ſonſt daſelbſt gewohnten Sorben-Wenden gehalten wird, daher es auch einige die Sorbenburg heißen.

2) Pösneck, vor Alters Pesnick, Poſeneck, Peßnick, Peyſeneck, eine kleine nahrhafte Stadt, deren Einwohner zum Theil Tuchmacher, Lederbereiter und Töpfer ſind. Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Markgraf Wiprecht zu Groitzſch hat Pösneck im 11ten Jahrhundert, nebſt andern Oertern, von einem Erzbiſchof zu Cöln geſchenket bekommen. Nach ſeinem Tod kam ſie zuerſt an die Grafen von Arnshaug, und mit des letzten von dieſem Haus einzigen Tochter Eliſabeth, an Friderich mit dem gebiſſenen Backen, Landgrafen zu Thüringen. Als Herzog Ernſt des Gottſeligen

Söhne

Söhne 1680 die väterlichen Lande unter ſich theileten, kam dieſe Stadt durch einen beſondern Receß an Herzog Johann Ernſt zu Saalfeld.

3. Das Amt Gräfenthal, in welchem

1) Gräfenthal, Vallis Comitum, ein Städtchen am Fluß Zepten, in einem tiefen Thal. Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Sonſt findet man hier Eiſenhämmer, Kupferwerke und Glashütten. Auf einem Berg bey dem Städtchen hat ein Schloß, Namens Weſpenſtein, geſtanden, deſſen Nebengebäude von den Beamten des Amtes Gräfenthal bewohnet werden. Die Stadt und Herrſchaft Gräfenthal haben vor Alters die Grafen von Orlamünda beſeſſen. Das Haus Sachſen verliehe ſie 1438 denen von Pappenheim; Herzog Johann Philipp zu Altenburg aber kaufete ſie 1621 dem Grafen Maximilian von Pappenheim für 102089 Fl. ab.

2) Die Dörfer, Groß-Neuendorf, Ober-Lognitz, Zopten, Reichmansdorf, u. a. m.

3. Das Amt Probſtzelle, in welchem

1) Probſtzelle, ein ehemaliges Kloſter.

2) Lehſten, ein Städtchen, bey welchem ein vortreffliCher Schieferbruch iſt, deſſen Schiefer weit und breit geführet wird.

Anmerkung.

Obiger Beſchreibung der Lande der Herzoge zu Sachſen hänge ich

die Lande der Fürſten von Hatzfeld

an, deren oben ſchon einige Erwähnung geſchehen iſt, und welche in einem Antheil an der Grafſchaft Gleichen, in der niedern Herrſchaft Kranichfeld, und in der Herrſchaft Blankenhayn, beſtehen. In dem Leipziger Hauptreceß zwiſchen Sachſen und Maynz von 1665, und in dem darauf erfolgten erfurtiſchen Executionsreceß von 1667, iſt wegen derſelben enthalten: Daß das fürſtliche Haus Sachſen, bis zum Austrag

der

der Hauptſache, in poſſeſſione vel quaſi juris territorialis cum omnibus commodis & emolumentis, ſo weit ſolche bis dahin ausgeübet und gebraucht worden, verbleiben, aber auch der Graf von Hatzfeld bey der Gewähr ſeiner Gerechtſame, ſo weit ſolche hergebracht wären, und bey ſeiner gräflichen Reichsſtandſchaft ruhig gelaſſen werden ſolle. Es wurde aber der Churfürſt zu Sachſen geziemend erſucht, wegen des Hauptſtreites, zur Verhütung der Thätlichkeiten zwiſchen beyden Theilen, das exercitium actuum ſuperioritatis, immittelſt ſolchergeſtalt zu führen, daß, wenn der Graf von Hatzfeld künftig, es ſey in actionibus realibus oder perſonalibus, da nicht außerhalb Landes contrahirt worden, von jemanden verklagt, oder von ſeinen ertheilten Beſcheiden und Urtheilen appelliret werde, oder auch ſonſt ein actus territorialis, welchen bisher das Haus Sachſen ausgeübet, zu verrichten vorfalle, ſolche Klagen, Appellationen und andere jetzt erwähnte Handlungen der Landeshoheit, ad interim von ihm, dem Churfürſten zu Sachſen, angenommen, darüber erkannt, vollſtrecket, und gebührendermaßen verrichtet werde, auch ſollten an denſelben von dem Grafen von Hatzfeld die Reichs- und Kammergerichtszieler, zur Interimsvertretung gegen das Reich, geliefert werden. Die 500 Fl. welche der Graf von Hatzfeld bisher dem Haus Sachſen zur Recognition der Landeshoheit jährlich entrichtet, und davon dem Haus Gotha 117 Fl. 17 Gr. 11 Pf., dem Haus Weimar aber 382 Fl. 3 Gr. 1 Pf. zugehöreten, ſollte der Graf dieſem fürſtl. Haus fernerhin durch die Unterthanen entrichten. Meines Wiſſens iſt die Sache ſeitdem auf dieſem Fuß geblieben. Die Grafen von Hatzfeld, trachenbergiſcher

Linie,

Linie, welche dieſe Lande anjetzt beſitzen, ſind 1741 vom König von Preuſſen in den Fürſtenſtand erhoben worden. Ich gebe nun eine genauere Anzeige der genannten fürſtlich-hatzfeldiſchen Lande. Es ſind ſelbige

1. **Ein Antheil an der Grafſchaft Gleichen**, welches chur-maynziſches Lehn iſt, und nach Abgang der Grafen von Gleichen 1639 von Chur-Maynz den Grafen von Hatzfeld verliehen worden iſt. Es gehöret dazu:

1) Das verfallene Bergſchloß Gleichen.

2) Wandersleben, ein Flecken an der Apfelſtett. In dem oben angezeigten Leipziger Receß von 1665 hat der Herzog zu Sachſen Gotha ſich ſeiner Lehnſtücke zu Wandersleben gänzlich begeben, und die Grafen zu Schwarzburg haben geſchehen laſſen, daß die daſigen hohen und niedern Gerichte, das Patronatrecht, Fiſchwaſſer, Afterlehn ꝛc. dem Grafen von Hatzfeld bey der Uebergabe mit eingeräumet worden.

3) Freudenthal, ein Vorwerk.

2. **Die niedere Herrſchaft Kranichfeld**, welche auch chur-maynziſches Lehn iſt. Sie iſt von den Herren zu Kranichfeld an die Grafen zu Schwarzburg gekommen, welche ſie ums Jahr 1390 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg überließen, aber bald, entweder pfandweiſe, oder eigenthümlich, wieder bekamen, und 1398 an Markgrafen Wilhelm zu Meiſſen wiederkäuflich überlieferten, jedoch ſie nachgehends wieder einlöſeten, und endlich 1412 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg verkaufeten. Dieſes Sohn, Burggraf Dieterich, verkaufete die niedere Burg und Herrſchaft Kranichfeld 1455 an Grafen Ludewig von Gleichen. Nach Abgang der Grafen von Gleichen hat Chur-Maynz mit derſelben die Grafen von Hatzfeld beliehen,

welche aber erſt lange hernach durch Vergleich und Wiedereinlöſung zum wirklichen Beſitz derſelben gelanget ſind, und ſelbige noch inne haben. Es gehören dazu:

1) Der Theil der Stadt Kranichfeld, welcher an der Oſtſeite der Ilm belegen iſt, mit einem Schloß.

2) Einige Dörfer.

3. **Die Herrſchaft Blankenhayn**, welche zwiſchen dem weimariſchen Amt Berka und altenburgiſchen Amt Kahla liegt, und gleichfalls churmayn ziſches Lehn iſt. Als Ludwig, der letzte edle Herr zu Blankenhayn, 1416 ohne Erben geſtorben war, nahmen die Söhne ſeiner an Grafen Ernſt zu Gleichen vermählten Schweſter Beſitz von der Herrſchaft, wogegen ſich aber der damalige Churfürſt zu Maynz heftig ſetzete. 1420 wurde der Streit dergeſtalt beygeleget, daß die Grafen Ernſt und Ludwig zu Gleichen, Herren zu Blankenhayn, ſchriftlich bekannten, die Herrſchaft Blankenhayn ſey dem Erzſtift Maynz verfallen, worauf ſie von dem Erzſtift mit derſelben zu rechtem Mannlehn beliehen worden; doch behielt ſich das Erzſtift eine ewige Oeffnung des Schloſſes, und den vierten Theil der Herrſchaft bevor, den die Grafen für eine Summe Geldes, welche Graf Friderich zu Henneberg benennen ſollte, wieder ablöſen möchten. Als die Grafen zu Gleichen 1631 abſturben, bekamen ein Graf von Mörsberg, deſſen Mutter eine gebohrne Gräfinn zu Gleichen war, ein Drittel, und die Grafen von Hatzfeld zwey Drittel der Herrſchaft von Chur-Maynz zu Lehn; jetzt ſind die nunmehrigen Fürſten von Hatzfeld im Beſitz der ganzen Herrſchaft, deren Hauptort iſt:

Blankenhayn, ein Städtchen mit einem Schloß. Es iſt 1442 und 1527 abgebrannt.

Das Fürſtenthum Querfurt.

§. 1.

Von des Fürſtenthums Querfurt Aemtern, Jüterbock und Dahme, hat Schenk eine beſondere Landcharte geſtochen, und Seutter hat einen Nachſtich davon geliefert: man findet auch eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der von den homanniſchen Erben 1752 herausgegebenen Charte vom Herzogthum Sachſen. Die Aemter Querfurt und Heldrungen ſind auf der von eben dieſen homanniſchen Erben ans Licht geſtellten Charte von Oſtthüringen am deutlichſten zu ſehen.

§. 2. Es liegen die Aemter, aus welchen es beſteht, nicht beyſammen. Querfurt und Heldrungen ſind in Thüringen, hingegen Jüterbock und Dahme zwiſchen dem Churkreis, der Mark Brandenburg und der Niederlauſitz belegen.

§. 3. Das Fürſtenthum hat folgenden Urſprung: In dem Prager Frieden zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand II und dem Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg I, von 1635, erhielt letzterer die 4 zum Erzſtift Magdeburg bisher gehörig geweſenen Herrſchaften, Aemter und Städte, Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg, welche ihm und ſeinem Haus 1648 im osnabrückiſchen Frieden beſtätiget wurden, jedoch mit der Erinnerung, daß er davon die Reichs- und Kreisſteuern bezahlen, und davon in die Reichs- und Kreismatrikel ein beſonderer Artikel geſetzet werden ſollte. Solchergeſtalt wurden dieſe 4 Aemter ein beſonderes Reichsfürſtenthum, welches Churfürſt Johann Georg I ſeinem zweyten

ten Sohn, Herzog Auguſt, Stiftern der weiſſenfelſiſchen Linie, erblich vermachte, der wegen deſſelben 1633 auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme ſuchete, auch kaiſerliche Einwilligung und Empfehlung dieſerwegen erhielt, aber zur wirklichen Einführung nicht gelangen konnte, welche auch noch nicht erfolget iſt. Nach der Zeit entſtund zwiſchen Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg und Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels, ein Streit über die Landeshoheit im Fürſtenthum Querfurt, welche jener verlangete, weil ſie in obigen Friedensſchlüſſen an das Churhaus Sachſen nicht ausdrücklich überlaſſen war; doch kam es 1687 zu einem Vergleich, in welchem der Churfürſt zu Brandenburg auf alle Anſprüche an die Aemter Querfurt, Jüterbock und Dahme Verzicht that, ſie aus aller Verbindung mit dem Herzogthum Magdeburg erließ, und bewilligte, daß Sachſen-Weiſſenfels wegen derſelben auf Reichs- und oberſächſiſchen Kreistagen Sitz und Stimme erhielte; hingegen brachte der Churfürſt zu Brandenburg das Amt Burg völlig an ſich, und übernahm dafür die Abtragung einer Schuldforderung von 34452 Rthlrn. an den Herzog zu Sachſen-Merſeburg, dem wegen derſelben das Amt Weiſſenfels verſchrieben war. Damals legete Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels noch die Aemter Heldrungen, Wendelſtein und Sittichenbach zum Fürſtenthum Querfurt: als aber, nach Abgang der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, das Churfürſtenthum Querfurt, nebſt den übrigen Landen derſelben, an das Churhaus zurück fiel, wurden die Aemter Wendelſtein und Sittichenbach wieder davon abgenommen. Es werden alſo zu dieſem

Fürſten-

Fürſtenthum heutiges Tages die 4 Aemter Querfurt, Jüterbock, Dahme und Heldrungen gerechnet, das ganze Fürſtenthum aber wird als ein Theil des thüringiſchen Kreiſes des Churfürſtenthums Sachſen angeſehen.

§. 4. Auf den oberſächſiſchen Kreistagen iſt Querfurt 1664 zu Sitz und Stimme gelanget, hat aber wegen des Ortes Widerſpruch gefunden. In dem damaligen Kreisabſchied ſaß und ſiegelte der ſachſen-querfurtiſche Geſandte vor den fürſtlich-ſächſiſchen, hingegen 1665 und 1672 ſaß und ſiegelte er nach den übrigen fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern. Nach der Zeit ſoll eine Abwechſelung unter Sachſen-Querfurt und den Herzogen zu Sachſen, erneſtiniſcher Linie, verglichen ſeyn. Sonſt haben ſich auch Vorpommern, Anhalt und Quedlinburg der querfurtiſchen Stimme in Anſehung des Ranges widerſetzet. Zu einem Kammerziel werden wegen Querfurt 42 Rthlr. 7 Kr. erlegt.

§. 5. Es folget nun die genauere Beſchreibung der Aemter des Fürſtenthums.

1. Das Amt Querfurt iſt von der Grafſchaft Mansfeld, dem Biſthum Merſeburg, des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Freyburg, Wendelſtein und Eckartsberga, und dem eiſenachiſchen Amt Alſtedt, umgeben.

1) Querfurt, eine ſchriftſäſſige Stadt am Bach Weite, welche an ſich klein iſt, aber weitläuftige Vorſtädte hat, ſo daß in allen auf 500 Häuſer herauskommen. Das alte Schloß ſteht auf einem Berg. Es iſt in dieſer Stadt eine Superintendentur. 1619, 40 und 78 iſt ſie größtentheils abgebrannt. Sie machete vor Alters mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft aus, deren Beſitzer, die edlen Herren von Querfurt, 1496 mit Bruno X ausſturben, worauf die Herrſchaft dem Erzſtift Magdeburg, als ein eröffnetes Lehn, heimfiel, die ſächſiſchen Lehnſtücke ausgenommen, welche

Herzog Albrecht zu Sachſen an ſich nahm. Die Grafen von Mansfeld, ob ſie gleich mit den edlen Herren von Querfurt eines Geſchlechtes waren, und in einer Erbeinigung ſtunden, wurden von der Erbfolge ausgeſchloſſen, weil ſie nicht mit belehnet waren. Im 17ten Jahrhundert wurde die Herrſchaft Querfurt dem Grafen von Schlick eingeräumet. Nahe bey der Stadt wird auf einem großen Anger, welcher die Eſelswieſe heißt, jährlich Mittewochs nach Oſtern, ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten.

2) Zu dem Amt gehören 8 Dörfer, als: **Gatterſtädt, Lodersleben** ꝛc.

2. Das Amt Heldrungen, in welchem

1) **Heldrungen**, ein Städtchen, unweit der Unſtrut, in welchem eine Superintendentur über 10 Pfarrkirchen iſt. Es hatte ehedeſſen ein wohlbefeſtigtes Schloß, welches 1645 von heſſiſchen und ſchwediſchen Kriegsvölkern erobert, und hernach geſchleifet wurde. Vor Alters war dieſer Ort mit ſeinem Zugehör eine freye Herrſchaft, deren Beſitzer, die edlen Herren zu Heldrungen, 1414 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an die Grafen von Hohenſtein gekommen iſt. Johann, Graf von Hohenſtein, verkaufete ſie 1484 an Gebhard VI, Grafen und Herrn von Mansfeld und ſeine Erben für 15260 rheiniſche Gülden. Die Grafen von Mansfeld blieben im Beſitz des Amtes Heldrungen bis zur Sequeſtration ihrer Aemter, in welche auch dieſes Amt kam. Es brachte aber Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen die Gerechtſame, welche einer von den mansfeldiſchen Gläubigern, Asmus von Baumbach, und deſſen Sohn, daran hatte, an ſich, und vermachete es ſeinem Sohn, Herzog Auguſt, Adminiſtratorn des Erzſtifts Magdeburg und Stiftern der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, an welchen die ſämmtlichen Grafen von Mansfeld das Amt erb- und eigenthümlich abtraten, dahingegen er ihnen das Amt Friedeburg aus der Sequeſtration zurück gab, auch dem Grafen Johann Georg III, für die Entſagung ſeines Rechts an Heldrungen, das Schloß Mansfeld einräumete, und die Freyheit des Conſiſtoriums ertheilete. Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels legete dieſes Amt zum Fürſtenthum Querfurt.

2) Acht

2) Acht Dörfer, als Bretleben, Reinsdorf ꝛc.

3. Das Amt Jüterbock.

1) Jüterbock, eine ſchriftſäſſige Stadt am Angerbach, hat die Vorſtädte Damm und Neumark, und eine Superintendentur. Das ehemalige Schloß iſt verwüſtet. 1537 ſucheten der Churfürſt zu Sachſen und Landgraf zu Heſſen hieſelbſt bey einer Unterredung den Churfürſten zu Brandenburg, Joachim II, in das ſchmalkaldiſche Bündniß zu ziehen. 1611 wurde hier wegen der jülichiſchen Erbfolge eine Zuſammenkunft gehalten, welche unterſchiedene Fürſten beſchicketen. 1644 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene den Sieg davon trugen.

2) Zu dem Amt gehören 20 Dörfer, als: Hohen-Ahlsdorf, Gräfendorf, Linde, Markendorf ꝛc.

4. Das Amt Dahme.

1) Dahme, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche der Sitz einer Superintendentur iſt. Bey derſelben ſteht ein Schloß, welches Herzog Johann Adolph verbeſſern, auch bey demſelben eine neue Vorſtadt anlegen laſſen. Er iſt auch der Stifter des Waiſenhauſes. 1747 iſt die neue Kloſterkirche eingeweihet worden.

2) Zu dem Amt gehören 12 Dörfer, als: Gebersdorf, Gersdorf, Mehlsdorf, Zagelsdorf ꝛc.

Das Herzogthum Pommern.

§. 1.

Alle bisherigen Landcharten von Pommern ſind einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig, inſonderheit auch in Anſehung des mathematiſchen. Von der Charte, welche Eilhard Lubin, auf Befehl der Herzoge zu Pommern, Philipp und Philipp Julius, gezeichnet hat, ſind 1758 neue Abdrücke ausgegeben worden. Sie hat den Titel: Nova illuſtriſſimi Principatus Pomeraniæ deſcriptio, cum adjuncta principum genealogia

& principum veris & potiorum urbium imaginibus & nobilium inſignibus, und iſt 12 Blätter ſtark, deren jedes die gewöhnliche Landchartengröße hat: es nimmt aber die Abbildung des Herzogthums ſelbſt kaum den dritten Theil aller Blätter ein, iſt auch ohne alle Abtheilung, außer daß durch Farbenſtriche das ſchwediſche und churbrandenburgiſche Pommern, ſowohl nach dem osnabrückiſchen, als ſtockholmiſchen Frieden, bezeichnet worden. Ihre Brauchbarkeit iſt heutiges Tages lange ſo groß nicht, als ihr Format. Tobias Conrad Lotter hat die Nebenſachen weggelaſſen, und die Charte auf 6 Bogen gebracht. Lubin ſelbſt hat ſchon durch Blaeuw einen Auszug von ſeiner Charte auf 1 Bogen geliefert, den Frid. Palbitzke verbeſſert, und Joh. Janſſon ans Licht geſtellet hat. Dieſe Charte iſt der Grund von allen andern, welche nachmals Sanſon, Jaillot, Witt, Viſſcher, Schenk, Homann, Mortier, Lotter und andere ans Licht geſtellet haben. Von der Inſel Rügen hat Lubin eine beſondere Charte gezeichnet, welche Mercator, Blaeuw und die Janſſon-Waesberge, Moſes Pitt und Stephan Swart, unter ihren Namen geliefert haben. Dieſe verbeſſerte nachmals der Obriſte Joh. Himmerich und Schenk ſtellte dieſelbige ans Licht, Homann aber ſtach ſie nach. 1761 und 1762 wurde bey der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin eine Charte von 4 Bogen geſtochen, welche den Titel hat: Theatrum belli in Pomerania citeriori. Sie bildet das ganze ſchwediſche Pommern, ein Stück des Herzogthums Stettin, die mecklenburgiſche Herrſchaft Stargard, und Stücke von der Priegnitz und Uckermark ab, hat manche erhebliche Verbeſſerung, die bisherigen Charten aber auch noch manchen Fehler. Endlich

lich iſt 1763 zu Augsburg bey Lottern des Prof. Andr. Mayers lange gewünſchte neue Charte vom ſchwediſchen Vorpommern und Fürſtenthum Rügen ans Licht getreten, welche ſich auf aſtronomiſche Beobachtungen und geometriſche Ausmeſſungen gründet, und daher von allen vorhergehenden Charten ſehr unterſchieden iſt, dieſelben aber auch ſehr übertrifft. Es iſt jedoch Schade, daß ſie die gegenwärtige Abtheilung des Landes in Diſtricte nicht anzeiget.

§. 2. Pommern gränzet gegen Morgen an Pomerellen, welches ein Theil des Herzogthums Preuſſen iſt, gegen Mittag an Polen, an die Neumark und Uckermark, gegen Abend an das Herzogthum Mecklenburg, und ſeine mitternächtliche Seite liegt an der Oſtſee. Man ſchätzet ſeine Länge, ſo weit es an der Oſtſee liegt, ungefähr auf 60, und die Breite auf 8 bis 13 geographiſche Meilen. Vor Alters erſtrecketen ſich ſeine Gränzen viel weiter, nämlich gegen Morgen bis an die Weichſel, (ſo daß Pomerellen dazu gehörete,) und noch ziemlich tief in Großpolen hinein, gegen Mittag gehörete ein Theil der Neumark und die Uckermark, und gegen Abend das Land Stargard, nebſt noch einem Theil des heutigen Mecklenburgs, dazu.

§. 3. Das Land iſt eben, und hat nur einige Berge, unter welchen der Chollenberg zwiſchen Cöslin und Zanow der vornehmſte iſt. Der Boden iſt zwar in einigen Gegenden ſehr ſandig, in den meiſten Gegenden aber ziemlich feſt und gut, und die Einwohner können jährlich an Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer ſo viel einerndten, daß ſie nicht allein ihre Nothdurft davon haben, ſondern auch noch einen anſehnlichen Theil davon ausführen. Buchweizen, Wicken, Erbſen,

 Boh-

Bohnen, in etlichen Gegenden Hirſe, ſonſt auch Rüben, Flachs und Hanf, werden mit Nutzen gebauet. An Obſt iſt kein Mangel, es können auch fremde Gartengewächſe wohl fortgebracht werden. Ein großer Theil des Landes iſt mit guten Heiden oder Waldungen verſehen, darunter viele Eichenwälder ſind. Das Holz wird nicht nur zur Feuerung und zum Häuſer- und Schiffbau gebrauchet, ſondern man brennet auch vieles zu Kohlen, und bereitet auch Teer. In vielen Gegenden hat man auch Torf zur Feuerung. Bey Stargard findet man gute Walkererde. In Hinterpommern ſind einige mineraliſche und Salzquellen zu finden; unter den letztern ſind inſonderheit die colbergiſchen gut, zu deren beſſern Nutzung man aber daſelbſt nicht Holz genug verwenden kann. Bey Treptow auf der Sülzhorſt, zwiſchen Cammin und Wollin beym adelichen Gut Dobberpful ſind auch Salzquellen. Vom Alaunerzt, und von Eiſenſtein (nämlich Moraſt- und Raſe-Stein,) hat man hin und wieder Spuren. Wo der Boden zum Getraidebau nicht recht tüchtig iſt, wird er zur Viehzucht gebraucht, die hier ſehr gut iſt. Die hieſigen Gänſe ſind ihrer Größe wegen berühmt, und überhaupt werden die geräucherten pommerſchen Gänſe, Schinken, Würſte und Lachſe, unter die beſten in Deutſchland gerechnet.

Der größte Fluß in Pommern iſt die **Oder**, welche die Pommern in ihrer Landſprache **Ader** nennen. Sie kömmt zunächſt aus der Mark Brandenburg, und macht unter Stettin 3 Seen, welche der **dammſche** See, (ſo 1 Meile lang und breit iſt,) der **Damanzke**, oder **Damanzig**, und das **Pfaffenwaſſer**, genennet werden, und fällt alsdann in das **friſche Haff**,

(recens

(recens lacus,) welches überaus fiſchreich, 8 Meilen lang, und 3 bis 4 Meilen breit iſt. Es wird in das große und kleine abgetheilet; das große Haff fängt am Ende des Pfaffenwaſſers, zwiſchen dem Zegenort und Schwantewitz, an, erſtrecket ſich in die Breite nach Norden hinauf bis an die Diveno und Swine, und machet daſelbſt den Pritter-See, in die Länge aber erſtrecket es ſich bis an den Woitzer-Ort, oder an die alte Warpe. Das kleine Haff fängt bey der alten Warpe, woſelbſt es den warpiſchen See machet, an, verurſachet den Uſedomer See, und endiget ſich in der Peene. Jedes Haff iſt ungefähr 4 Meilen lang. Es geht das Haff durch 3 Ausflüſſe in die Oſtſee, nämlich durch die Diveno, Swine und Peene. Die übrigen vornehmſten Flüſſe ſind: die Reckenitz, welche die Gränze mit Mecklenburg machet, die ſchon genannte Peene, welche aus dem Herzogthum Mecklenburg kömmt, durch den halb mecklenburgiſchen und halb pommeriſchen See Cummero geht, die Trebel und die auch in Mecklenburg entſtehende Tollenſee aufnimmt, alsdann ſchiffbar wird, unter Anklam den anklamiſchen See und das Achterwaſſer machet, und endlich unter Wolgaſt oder bey Penemünde in die Oſtſee fällt. Die Ucker kömmt aus der Uckermark, nimmt die Randow auf, und geht endlich ins friſche Haff. Die Ihna entſpringt in der Neumark auf der Gränze unweit Reetz, theilet ſich in 2 Arme, welche bey Stargard wieder zuſammen kommen, woſelbſt ſie ſchiffbar wird, und geht zuletzt in den dammſchen See. Die Rega hat auch ihren Urſprung in der Neumark, wird bey Neu-Treptow ſchiffbar, empfängt die Mulſow, und ergießt ſich bey dem Fiſcherdorf Diep in

in die Oſtſee. Die Perſante kömmt unweit Neu-Stettin aus dem See Pakuwet, iſt ſchon bey Belgard ſchiffbar, nimmt bey Cörlin die Raduye auf, und machet unter Colberg bey der ſo genannten Münde einen ziemlich bequemen aber koſtbaren Hafen. Es iſt merkwürdig, daß auf einer Inſel mitten in derſelben reiche Salzquellen entſpringen. Die Wipper entſteht im Land Bütow aus dem See Gewippiſche, davon er auch den Namen hat, nimmt unter Rügenwalde die aus einem See bey Gutzmin kommende Grabow auf, wird alsdann ſchiffbar, und ergießt ſich endlich in die Oſtſee. Die Stolpe entſteht aus einem See in Pomerellen, geht nach der Stadt Stolpe, und 2 Meilen unterhalb derſelben bey Stolpemünde in die Oſtſee. Die Lupow kömmt aus einem See gleiches Namens im Land Bütow, ergießt ſich bey Schmolſin in den gardiſchen See, und aus dieſem bey Roven durch eine ziemlich enge Mündung in die Oſtſee. Die Lebe entſpringt unweit Lauenburg, machet bey Lebe den lebeſchen See, der auf 3 Meilen lang iſt, und geht alsdann durch eine enge Mündung in die Oſtſee.

Außer den ſchon genannten Landſeen giebt es auch viele andere, vornehmlich in Hinterpommern. Unterſchiedene ſind ziemlich groß, inſonderheit in Caſſuben, und in den Landſchaften Bütow und Lauenburg. Dieſe Seen, ſowohl als die Flüſſe, ſind fiſchreich, und jene enthalten zum Theil Muränen, die meiſten auch fette Bleie, die manchmal auf 12 Pfund wiegen. Lachſe ſind häufig vorhanden, inſonderheit bey Stolpe und Rügenwalde, ſie werden auch getrocknet, und in groſſer Menge ausgeführet.

Die Lage des Landes an der Oſtſee iſt demſelben

zur

zur Schiffahrt und Handlung ſehr vortheilhaft; doch iſts für die Schiffe gefährlich, den pommerſchen Strand, vornehmlich nach der Oder zu, zu berühren, wo ſie nicht einen Hafen treffen, deren es hier nur 2, nämlich die Swine und den Colberger Hafen giebt; daher jährlich viele Schiffe an den pommerſchen Küſten ſtranden. Das ehemals hier gewöhnlich geweſene Strandrecht hat Bogislaf X abgeſchaffet, welche Abſchaffung in dem preuſſiſchen Pommern 1743 dahin beſtätiget worden, daß nach Bezahlung eines billigen Bergelohnes alle geſtrandete Güter den Eigenthümern ohne einige Schwierigkeit verabfolget werden ſollen. Die Oſtſee wirft hin und wieder **Bernſtein** auf den hinterpommerſchen Strand, doch nicht in ſo großer Menge, als in Preuſſen.

§. 4. Im ganzen Herzogthum Pommern ſind 68 Städte. Sie theilen ſich in unmittelbare und mittelbare ab; jene ſtehen unmittelbar unter den hohen Landesgerichten, können ſich ihre Magiſtrate ſelbſt wählen, und es werden aus den 3 vorſitzenden Städten jeder Landſchaft die regierenden Bürgermeiſter zu Landſtänden ernannt, und beſuchen die Landtage; hingegen die mittelbaren Städte ſtehen entweder unter den königlichen Aemtern, oder unter der Herrſchaft des Adels, ſtatten ihren Herrſchaften und Patronen den Eid der Treue und des Gehorſames ab, warten auf ihren Burggerichts- oder Rechtstagen auf, und die Streitſachen der Bürger gehen von ihrer Obrigkeit in dem zweyten Rechtsgang an die Burg- oder Amtsgerichte. Ihre Stadtobrigkeit wird von den Herrſchaften geſetzet, und von der Landesregierung beſtätiget. Das Geld, welches die unmittelbaren Städte den Lan-

desherren für die Gerichtsbarkeit entrichten, wird Ohrhör oder Orbeede genennet. Die mittelbaren Städte ſind zum Theil auch nicht frey davon geweſen; denn ſie haben dieſes Geld ihren ſchloßgeſeſſenen Edelleuten bezahlen müſſen, wie in der neueſten Zeit Rummelsburg dergleichen denen von Maſſow, unter dem Namen des Junkerthalers, erleget hat.

In der neueren Zeit ſind in ganz Pommern, ein Jahr ins andere gerechnet, ordentlicher Weiſe, (folglich epidemiſche Jahre ungerechnet,) jährlich über 12000 Menſchen geſtorben, woraus man ſchließen kann, daß ungefähr 460000 Menſchen darinn wohnen und leben mögen. Es ſind aber die Einwohner Pommerns vornehmlich wendiſcher und deutſcher Herkunft. Aus einer Urkunde Herzogs Bogiſlaf I erhellet, daß ſchon im 12ten Jahrhundert deutſche Bauern durch deutſche Mönche des Kloſters Colbatz ins Land gebracht worden, deutſche adeliche Familien aber kommen erſt ungefähr von 1240 an in Urkunden vor. Ueberhaupt haben die Klöſter viele Deutſche hieher gezogen; die Herzoge legten neue deutſche Städte und Dörfer an, und gaben ihnen gemeiniglich große Freyheiten, daher die gedrückten Wenden wünſcheten, des Rechtes der Deutſchen zu genießen. Dieſe Ankömmlinge kamen größtentheils aus den braunſchweigiſchen Landen. Ob nun gleich die Deutſchen anfangs in Pommern nur geduldet wurden, ſo verſchlungen ſie doch nach und nach die alten Einwohner, indem ſie denenſelben den Zugang zum Bürgerrecht in den deutſchen Städten und zu den Handwerkern verſchloſſen, ſich ſelbſt in die wendiſchen Städte eindrungen, und bisweilen Gewalt gebrauchten. Der harte Tribut, den die Wenden erlegen muß-

ten, half auch den Deutſchen auf, und als die deutſche Sprache die Hofſprache ward, ſtarb endlich die wendiſche Sprache nach und nach aus. Im ſtolpiſchen Kreis und in den Herrſchaften Lauenburg und Bütau, wohnen noch Caſſuben mit den Deutſchen vermenget. Ihre Sprache kömmt mit der hochpolniſchen ungefähr ſo, wie die plattdeutſche Mundart mit der hochdeutſchen, überein, daher auch dieſe Caſſuben die polniſche Sprache, in welcher ihnen geprediget wird, wohl verſtehen. In den neuern Zeiten haben ſich viele Fremdlinge in dem preuſſiſchen Pommern niedergelaſſen und angebauet, wie denn unter Königs Friderich II Regierung, von 1746 an, 59 Dörfer und Vorwerke neu angeleget, und mit 876 ausländiſchen Familien beſetzet, außer dieſen aber noch 280 Familien in alte bey dieſer Gelegenheit erweiterte Amtsdörfer verſetzet worden ſind. Der Adel iſt zahlreich, und hat von langen Zeiten her ein großes Anſehen. Unter demſelben ſind in Hinterpommern Burg- oder Schloßgeſeſſene, nämlich: die von Flemming, Bork, Wedel, Dewitz, Oſten, Manteufel und Blücher. Im ſchwediſchen Pommern ſind die Vorzüge der Schloßgeſeſſenen außer Beobachtung gekommen. Die Bauern der Edelleute ſind in ſo weit leibeigen, daß ſie Wagen- und Handdienſte leiſten, auch wenn ſie entlaufen, aber von ihrer Herrſchaft entdecket worden, verabfolget werden müſſen; wenn ſie aber nicht ausgeforſchet werden können, ſetzet der Edelmann einen andern auf den Hof, und giebt ihm die Hofwehre, das iſt, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe und Getraide, damit er ſeine Haushaltung und Nahrung anfangen könne: gefällt er aber ſeinem Herrn nicht, ſo kann er ihn oder ſeine Kinder

wieder vom Hof ſtoßen. Die Bauern im Land zu Rügen, Barth, an der Tollenſee, bey Pyritz und Rügenwald, und die meiſten, welche unter den Städten liegen, ſind in beſſern Umſtänden; denn ſie leiſten keine ſo beſchwerliche Dienſte, und erben die Höfe, alſo, daß einer mit Bewilligung ſeiner Herrſchaft dem andern ſein Erbe verkaufen, und wegziehen kann, doch muß er vom Kaufpreis der Herrſchaft den 10ten Pfenning, und der neuanziehende für die Fulbort Geld geben.

Die Landſtände beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die **Prälaten** ſind im preuſſiſchen Pommern das Domkapitel zu Cammin, das Stift S. Marien zu Colberg, und die beyden Stifter zu Stettin. Die Erbkämmererwürde des Herzogthums Pommern und Fürſtenthums Camin, beſitzt das Geſchlecht derer von Somnitz, erblich.

§. 5. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, nachdem die öffentliche Kirchenverbeſſerung 1534 und 35 geſchehen iſt. Hin und wieder wohnen Reformirte und Katholiken. Die evangeliſch-lutheriſchen Gemeinen ſtehen unter der Aufſicht der Probſteyen, über welche Generalſuperintendenten geſetzet ſind. Die hier angenommenen ſymboliſchen Bücher ſind, die unveränderte Augsburgiſche Confeſſion, und derſelben Apologie, und der große und kleine Catechismus Lutheri. An gelehrten Pommern hat es nie gefehlet, es ſind auch im Land, außer den gemeinen lateiniſchen Schulen, Gymnaſia zu Stralſund und Stargard und zu Greifswalde iſt eine Univerſität.

§. 6. In unterſchiedenen Städten blühen mancherley Manufakturen und Fabriken, vornehmlich zu Stettin,

tin, Stargard, Colberg, Cöslin und Cörlin. Bey Rummelsburg iſt auf den Maſſowiſchen Gütern eine Barchent-Manufaktur. In dem rügenwaldiſchen Diſtrict wird viele Leinewand gewebet, weil man daſelbſt viel Flachs bauet. Die an den ſchiffbaren Flüſſen und an der Oſtſee belegenen Städte treiben vielen Handel, inſonderheit Stettin und Stralſund. Was der erſten Stadt Handel auf ſich habe, und womit er getrieben werde? kann das Beyſpiel von einem Jahr der neueſten Zeit lehren. 1656 ſind aus Stettin und Swinemünde auf Holland, England, Frankreich, Spanien, Dänemark und Norwegen, Schweden, Rußland, Preuſſen, Danzig, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg, ausgeſchiffet worden: 10089 Pfund Amidon oder blaue Stärke, (welche aber nicht hier im Land bereitet, ſondern eingeführet worden) 72210 Pfund Antimonium, 1171 Centner Arſenicum, 106 Centner Blech, 106 Stück Etamine, 251 Stücke Flanelle, 107 Tonnen Galmey, 6649 halbe Kiſten Glas, für 17608 Rthlr. holländiſches Glas, mancherley Holz, nämlich 33186 Faden Brennholz, für 130960 Rthlr. Bauholz, 1401 Schock Franzholz, 2598 Schock Klapholz, 30 Stück Maſten, 5179 Stück Planken, für 8916 Rthlr. Schiffsholz, 22861 Schock Piepenſtäbe, 8108 Schock Orhofrſtäbe, 32814 Schock Tonnenſtäbe; ferner für 22526 Rthlr. Kramwaaren, 24 Kiſten Leinen, 436960 Stück Mauerſteine, 639 Centner Meſſing, 147 Tonnen Potaſche, 408 Centner Röthe, 233 Tonnen Seiffe, 1830 Centner Senſen, 5812 Centner Tobak, 3448 Stück Tücher, 775 Centner polniſche Wolle. Dieſe Güter und Waaren ſind auf 1671 Hauptſchiffen ausgegangen,

gangen, außerdem aber ſind noch 97 Schiffe mit Ballaſt ausgelaufen.

§. 7. Vor Alters haben in dieſen Gegenden die Sueven und Vandalen gewohnet, welche die Gothen, Rügier, Lemovier, und andere unter ſich begriffen haben. Ungefähr um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts, da jene größtentheils ausgegangen waren, kamen Slaven oder Wenden an, welche freywillig aufgenommen wurden, und ſich immer feſter ſetzeten und weiter ausbreiteten. Es iſt aber zu bemerken, daß ſich vor dem 11ten Jahrhundert weder für das Volk, noch für das Land der Slaven zwiſchen der Oder und Weichſel, ein einiger Name finde. Adam von Bremen iſt in ſeiner Kirchengeſchichte B. 2. K. 13. der erſte, welcher die Slaven dieſes Striches Landes Pommern nennet, und Helmold folget ihm darinn, man findet aber noch kein Land Pommern bey ihnen, Des Landes wird unter dem Namen Pomerania zuerſt in Papſt Innocenz Beſtätigungsbulle des pommerſchen Biſthums von 1140 gedacht. Dieſer Name iſt allem Anſehen nach ſlavoniſchen Urſprunges, und aus Po marſki, das iſt, am oder beym Meer gelegen, entſtanden. Es iſt in der folgenden Zeit auch auf das an der Weſtſeite der Oder belegene Land ausgedehnet worden. Es wohneten aber zwiſchen der Oder und Warnow die Wilzen, welche auch Welataber und Lutizier genennet worden. Sie theileten ſich wieder in die Rheterer, von ihrer Hauptſtadt Rhetere alſo genennt, Tollenſer, vom Fluß Tollenſe benamet, Circipener, von der Peene benamet, und Kißiner, welche von der Stadt Kißin den Namen hatten. Die Rügier wohneten auf Rügen.

Der

Der Stammvater der pommeriſchen Herzoge iſt Fürſt Suantibor I, welcher 1107 geſtorben iſt, und deſſen 4 Söhne ſich alſo abgetheilet haben, daß Wartislaf und Ratibor I Vor- oder Vorder-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Warnow bey Roſtock und der Perſante, mit der heutigen Neumark, und Bogislaf und Svantipolk I Hinter-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel, mit einem Theil der polniſchen Woywodſchaften Poſen und Kaliſch bis an die Netze und Warte bekommen, und auf ihre Nachkommen geerbet haben, dasjenige Land ausgenommen, welches dieſen von den Polen, und jenen von den Markgrafen zu Brandenburg mit der Zeit durch die Waffen abgenommen worden. Die Gränze zwiſchen beyden Hauptlinien von Pommern war alſo die Perſante und der Chollenberg; doch blieb ſie faſt immer zwiſchen beyden Häuſern ſtreitig, und die meiſte Gelegenheit zum Streit gab die Caſtellaney Belgard, welche die vorpommeriſchen Fürſten annoch verlangeten, die hinterpommeriſchen hingegen die Perſante durchaus zu einer Landgränze haben wollten. Das hinterpommeriſche Haus gieng ſchon 1295 mit Herzog Meſtovin II ab, nachdem es Pomerellen verloren hatte. Es ſetzete zwar dieſer letzte Herzog, auf Verlangen ſeiner Unterthanen, Polen zum Erben ſeiner Lande ein: allein, das vorpommeriſche Haus bemächtigte ſich des vornehmſten Theiles derſelben.

Die vorpommeriſchen Herzoge und Brüder Caſimir und Bogislaf trugen ihre Lande dem Kaiſer und deutſchen Reich zu Lehn auf, und wurden 1181 vom Kaiſer Friderich I zu Reichsfürſten ernannt: und in der folgenden Zeit wurde ganz Pommern ein Reichslehn.

Herzog

Herzog Barnim I brachte, nach Abgang der hinterpommeriſchen Herzoge, Hinterpommern bis Stolpe unter ſeine Bothmäßigkeit. Seine beyden Söhne Bogislaf IV und Otto I theileten ſich in die väterlichen Lande; jener ſtiftete die wolgaſtiſche, dieſer die ſtettiniſche Linie; letztere gieng 1464 mit Otto III aus, und jene ſetzete ſich in den Beſitz ihrer Lande, an welche die Churfürſten zu Brandenburg, vermöge des mit Barnim dem Großen errichteten Erbvertrages, Anſpruch macheten, aber ſich nur mit der Anwartſchaft zur Erbfolge, nach Abgang der wolgaſtiſchen Linie begnügen laſſen mußten. Dieſe wolgaſtiſche Linie erbetete unter Wartislaf IV Rügen, welches bis dahin ſeine eigenen Fürſten gehabt hatte, und einen großen Theil von Hinterpommern, nämlich das Herzogthum Wenden, bekam auch mit dem Fürſtenthum Rügen das Reichs-Jägermeiſteramt. Wartislafs Söhne Barnim IV und Bogislav V theileten die väterlichen Lande; jener erhielt Wolgaſt, dieſer Wenden; des letztern Linie gieng in ſeinen Enkeln aus, des erſteren Linie aber endigte ſich erſt 1637 mit Herzog Bogislaf XIV, welcher den ganzen Stamm der pommeriſchen Herzoge beſchloß. Das Churhaus Brandenburg hatte zwar die nächſte Anwartſchaft auf Pommern: allein, im weſtphäliſchen Frieden wurde ganz Vorpommern ſammt dem Fürſtenthum Rügen, und von Hinterpommern Stettin, Garz, Dam, Golnau, die Inſel Wollin, nebſt der Oder, und dem friſchen Haff mit ſeinen 3 Ausflüſſen, an Schweden; und nur das übrige Hinterpommern, nebſt dem in ein weltliches Fürſtenthum verwandelten Biſthum Cammin, an Churbrandenburg gegeben; es erhielt auch Schweden

die

die Anwartſchaft auf das churbrandenburgiſche Antheil an Pommern, auf den Fall, wenn der männliche Stamm des Hauſes Brandenburg abgienge. Hingegen verlor die Krone Schweden durch den nordiſchen Krieg und den 1720 darauf erfolgten ſtockholmiſchen Frieden das meiſte von den vorpommeriſchen Landen; denn es trat an König Friderich Wilhelm von Preußen und deſſelben Haus und Nachkommen auf ewig ab, die Stadt Stettin, mit dem dazu gelegten ganzen Strich Landes zwiſchen der Oder und der Peene, nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom, ſammt den Ausflüſſen der Swine und Diveno, dem friſchen Haff und der Oder, bis ſie in die Peene fließt, und ihren Namen verliert, welcher Fluß Peene die Gränze ſeyn, und gemeinſchaftlich bleiben ſoll, außer an den Orten, wo der eine Theil beyde Ufer beſitzt. Noch iſt merkwürdig, daß die Krone Schweden die kaiſerliche Belehnung über Pommern weder im vorigen noch dieſem Jahrhundert eher als 1754 hat erhalten können.

§. 8. Auf dem Reichstag werden im Reichsfürſtenrath wegen Pommern 2 Stimmen geführet, eine von dem König in Schweden als Herzog in Vorpommern, und eine von dem König in Preuſſen als Herzog in Hinterpommern, und beym oberſächſiſchen Kreis iſt es eben ſo. Die Krone Schweden hat zu einem Kammerziel 123 Rthlr. 12⅔ Kr. übernommen, und Churbrandenburg oder Preuſſen hat 270 Rthlr. 49½ Kr. zu erlegen.

§. 9. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens ſollen Schweden und Churbrandenburg Titel und Wapen von ganz Pommen gemeinſchaftlich, vom Fürſtenthum Rügen aber nur Schweden allein, führen: es führet aber der König in Schweden Pommern weder im Titel

noch Wapen, doch wird er auf dem Reichstag wegen deſſelben als Herzog zu Pommern und Fürſt zu Rügen aufgerufen. Hingegen der König in Preuſſen nennet ſich wegen ſeines Antheiles an Pommern: **Herzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden;** welches ſowohl als die Wapen dieſer Herzogthümer oben bey der Mark Brandenburg S. 2208. angezeiget worden. Die ehemaligen Herzoge zu Pommern waren, wegen des Fürſtenthums Rügen dieſſeits der Meerenge, des h. R. Reichs Jägermeiſter; es ſind aber noch andere deutſche Reichsfürſten mit einem Reichs-Jägermeiſteramt bekleidet worden, welches ſich bey einem jeden nur über einen gewiſſen Theil des Reichs erſtrecket hat.

§. 10. Die Krone Schweden ſetzet ihrem Antheil an Vorpommern einen General-Gouverneur vor, welcher ſeinen Sitz zu Stralſund hat. Eben daſelbſt iſt auch die königl. Regierung und ein königl. Kriegs- und Leuterationsgericht, bey welchem die Sachen, ſo den Kriegsſtaat betreffen, vorgenommen werden. Zu Greifswalde iſt ein königl. Hofgericht und ein Landesconſiſtorium. Das Ober-Appellationsgericht für das ſchwediſche Vorpommern iſt das hohe Tribunal zu Wismar.

Die königl. preuſſiſche Regierung über Vor- und Hinterpommern iſt zu Alt-Stettin; eben daſelbſt iſt auch die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommeriſche Hofgericht, das Criminalcollegium und der mit demſelben verbundene pommeriſche Schöppenſtuhl, und das Conſiſtorium. Das letztere ſtehet nicht unter der Aufſicht der Regierung, ſondern allein unter dem Präſidenten der Regierung. Zu Cößlin iſt ein königl.

Hofge-

Hofgericht und ein Conſiſtorium für Hinterpommern, welches aber in publiquen und Landesſachen ein Collegium ſubordinatum von der Regierung zu Stettin iſt.

§. 11. Die geſammten Staatseinkünfte aus dem ſchwediſchen Vorpommern haben 1753 betragen 124000 Rthlr. Die Domainengüter waren 1766 mit 514079 Schulden beſchwehret, welche mit 5 Procent verzinſet wurden. Die Pachtgelder aus den verpfändeten Gütern, betrugen jährlich 53952 Rthlr., und aus den unverpfändeten 42754 Rthlr. Die ſchwediſchen Reichsſtände hielten 1766 bey dem König an, daß die Domainengüter nach Ablauf der Pfand- und Pachtcontracte, eben ſo, wie unlängſt das Amt Neukloſter, an den Meiſtbiethenden verkauft werden möchten. Das preuſſiſche Pommern trägt jährlich auf 800000 Rthlr. ein. Die Quellen der königlich-preuſſiſchen Einkünfte aus Pommern, ſind folgende. 1) Die Domainen-Aemter. 2) Die Hufenſteuer, zu deren Behuf die Aecker aller adelichen und ſtädtiſchen Güter nach Hufen abgemeſſen ſind. Dieſe ſind nach dem Unterſchied der Güte des Bodens in 3 Klaſſen abgetheilet, und die Abgaben von denſelben ſind in guten und ſchlechten Jahren gleich groß. Von einer Hufen wird monatlich 1 Rthlr. bezahlet. 3) Die Acciſe in den Städten. 4) Der Giebelſchoß. 5) die Poſten. 6) Die Service-Gelder von den Städten. 7) Das Schutzgeld der Juden. 8) Der Zoll der Schiffe, welcher inſonderheit in Swinemünde einträglich iſt. 9) Die Forſten. 10) Die Lehngelder der Ritterhöfe. Ein ehemaliges ſogenanntes Lehnpferd iſt auf eine jährliche Abgabe von 18 Reichsthalern geſetzt worden. 11) Der Verkauf des halliſchen Salzes, davon jeder-

mann jährlich eine gewiſſe Menge nehmen muß. 12) Das geſtempelte Papier. 13) Die Fourage- oder Cavalleriegelder vom platten Land, die Ritterhöfe ausgenommen. Ein Bauer giebt jährlich ungefähr 2 Rthlr. 16 Ggr. Die Ritterſitze, welche allezeit dergleichen geweſen ſind, geben keine Contribution.

§. 12. Die Abtheilung Pommerns in **Vor-** und **Hinterpommern** iſt nicht allemal auf gleiche Weiſe gemacht worden. Im 12ten Jahrhundert hieß **Vorpommern** das Land zwiſchen der Warnow im heutigen Herzogthum Mecklenburg, und der Perſante, und **Hinterpommern** das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel. Im 17ten Jahrhundert erſtreckete ſich das Land, welches man **Vorpommern** nannte, nicht einmal von der Reckenitz bis an die Oder. Denn als es im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden kam, wurden die an der Weſtſeite der Oder belegenen Städte, Stettin und Garz, als Städte von Hinterpommern betrachtet, aber doch der Krone Schweden zugeleget. Heutiges Tages pfleget man **Vorpommern**, Pomerania citerior, das Land zwiſchen der Reckenitz und Oder, und **Hinterpommern**, Pomerania ulterior, das Land zwiſchen der Oder und Pomerellen, zu nennen, folglich die Oder als die Gränze zwiſchen beyden Pommern anzuſehen. Die Landcharten aber ſind auf dieſe Weiſe noch nicht abgetheilet, ſondern ſie ziehen den Theil des Herzogthums Stettin, welcher zwiſchen der Oder und Ihna liegt, annoch zu Vorpommern. Das Land zwiſchen der Ihna und Lebe findet man insbeſondere das Herzogthum **Pommern** genannt, und auch in **Vor-** und **Hinterpommern** abgetheilet, da denn zu jenem das Land zwiſchen

der

der Jhna und Wipper, folglich auch das Herzogthum Caſſuben, welches gröſtentheils um die Perſante gelegen hat, aber heutiges Tages keine beſondere Landſchaft mehr ausmacht, und das Fürſtenthum Cammin, welches keine beſtimmten Gränzen hat: zu dieſem aber das Land zwiſchen der Wipper und Lebe, mithin auch das Herzogthum Wenden, gerechnet wird. Jch nehme nach der heutigen Gewohnheit die Oder als die Gränze zwiſchen Vor- und Hinterpommern an, und beſchreibe:

I. Vor-Pommern, nebſt dem Fürſtenthum Rügen.

1. Das königl. ſchwediſche Antheil.

Zu welchem gehöret:

I. Das Fürſtenthum Rügen, vor Alters Roia, Royen, welches eine Jnſel in der Oſtſee, vom feſten Land, mit welchem ſie in alten Zeiten vermuthlich zuſammengehangen hat, nicht viel über $\frac{1}{4}$ Meile entfernet, 7 Meilen lang, und etwa eben ſo breit iſt. Es hat ſeinen Namen von den Rügiern, welche anfänglich auf der pommerſchen Seeküſte jenſeits der Oder gewohnet haben, nachmals aber in das Land dieſſeits der Oder gegangen ſind, und in der von ihnen benannten Jnſel ihren Hauptſitz genommen haben. Die rügiſchen Fürſten brachten im 13ten Jahrhundert auch dieſſeits des Waſſers einen Strich Landes durch Gewalt der Waffen unter ſich, welcher nachmals das Fürſtenthum Barth genannt worden, als nach des letztern Herrn des geſammten Fürſtenthums Rügen, nämlich des 1478 geſtorbenen Herzogs Wartislaf XI, Tod, Rügen mit

Pommern unter Herzogs Bogislaf Regierung vereiniget worden. Der däniſche König Waldemar I eroberte Rügen 1168, zerſtörete den Tempel und Dienſt des Svantevits, und nöthigte die Einwohner zur Annehmung der chriſtlichen Lehre, und die rügiſchen Fürſten wurden däniſche Lehnsleute. Der däniſche König Erich VII ertheilete 1309 den beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes, Putbus und Griſtow, die Anwartſchaft auf die Landſchaften Wittow und Jasmund, im Fall das Fürſtenthum Rügen ihm und ſeinen Nachfolgern eröffnet werden würde, um ihre Anſprüche, die ſie nach dem Recht der Geſchlechtsverwandſchaft alsdann an die Erbfolge des Fürſtenthums gehabt haben würden, dadurch zu vergüten. Als aber Wizlaf, der letzte Fürſt, 1325 ſtarb, wurde das Fürſtenthum Rügen nicht der Krone Dänemark einverleibet, ſondern dem pommeriſchen Herzog Wartislaf IV zu Lehn gegeben, und jene Anwartſchaft kam nicht zur Erfüllung. Im weſtphäliſchen Frieden kam Rügen als ein beſonderes Fürſtenthum an die Krone Schweden. Im rotſchildiſchen Frieden von 1658 und im koppenhagenſchen Frieden von 1660 trat Dänemark an Schweden alle geiſt- und weltliche Gerichtsbarkeit ab, welche es bis dahin über etliche Güter im Fürſtenthum Rügen gehabt hatte.

Die See umgiebt nicht nur das Land Rügen, ſondern dringt auch allenthalben in daſſelbige hinein, und machet es zu Inſeln und Halbinſeln. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar, und trägt alle Arten des Getraides im Ueberfluß, ſo daß jährlich einige 1000 Laſten deſſelben von hier nach Stralſund geſchiffet werden. Die Viehzucht iſt auch ſehr gut, und der Fiſchfang ungemein reich. Am Holz aber mangelt es, welches aus

Pom-

Pommern herbey geholet wird, doch wird an einigen Orten Torf gegraben.

Es iſt hier ein zahlreicher und anſehnlicher Adel. Vor dem hieſigen Landgericht ſollten ordentlicher Weiſe alle adeliche Landeseingeſeſſene ihren erſten Rechtsgang haben; ſo wie alle übrige Einwohner auf dem Land und in den Städten von ihren Gerichten ſich zunächſt an daſſelbige, und alsdann erſt an das Hofgericht wenden ſollten: weil aber das Hof- und Landgericht ratione jurisdictionis concurriren, und folglich das jus præventionis hier Statt hat: ſo ſteht dem Kläger frey, ob er den Beklagten beym Land- oder Hofgericht belangen wolle? und unterſchiedene Familien ſind von der Gerichtsbarkeit des Landgerichtes entweder wirklich losgeſprochen, oder verlangen doch wenigſtens nicht darunter zu ſtehen. Es wird aber das Landgericht beſtellet mit dem Landvogt, welcher, ſowohl einer alten Gewohnheit zufolge, als vermöge eines vom K. Friderich I. zu Schweden 1720 ertheilten beſondern Privilegiums, aus eingebohrnen adelichen Geſchlechtern genommen wird, und dem ein Secretär und ein Landreuter zugeordnet ſind.

Die 27 Kirchſpiele, welche man auf Rügen findet, ſind unter die 4 Probſteyen zu Bergen, Gingſt, Poſeritz, und Wittow-Jasmund vertheilet. Einen Specialſuperintendenten, der hier ordentlich gewohnt hätte, hat es niemals gehabt, ſondern die vorpommerſchen Generalſuperintendenten haben zugleich die beſondere Aufſicht über die hieſigen Kirchenſachen.

Das Fürſtenthum Rügen beſteht

1. aus dem Land ſelbſt, in welchem:

1) **Bergen**, vor Alters Gora, eine kleine und offene Stadt mitten auf der Inſel, der Sitz des königl. Landge-

 richtes

richtes und Landvogtes, eines Amtes, und einer Probſtey, und der Verſammlungsort der löblichen Ritterſchaft; es iſt auch hieſelbſt ein adeliches Jungfrauenkloſter, welches Jaromar I, Fürſt zu Rügen, 1193 geſtiftet hat, jetzt aus einer Priorinn, 4 Amtsfräulein, und 7 andern adelichen Conventualinnen beſteht, und 2 adeliche Curatores hat, unter welchen allezeit der Landvogt iſt. Der ſchon genannte Fürſt Jaromar I hat dieſen Ort 1190 mit Sachſen beſetzet, er war aber damals nur ein Flecken, und hat erſt 1613 Stadtgerechtigkeiten und ſeine eigene Gerichtsbarkeit erhalten. 1621 brannten 80 Häuſer ab. In dem darauf erfolgten 30jährigen und nachmaligen erſten brandenburgiſchen Krieg ſind über 100 Häuſer wüſte geworden, und 1690, 1715 und 26 ſind wieder große Feuersbrünſte geweſen.

In das Berger Kirchſpiel ſind, außer der Stadt Bergen, 38 Dörfer und Höfe eingepfarret.

Folgende Kirchſpiele gehören auch zur Probſtey Bergen.

2) Das Kirchſpiel Vilmnitz, zu welchem 15 Dörfer und Höfe gehören, welche unter der Gerichtsbarkeit der Grafen und Herren zu Putbus ſtehen. Dieſe haben ihren Urſprung von dem abgetheilten rügiſchen Prinzen Stoislaf I, deſſen Enkel Borante mit ſeines Großvaters Bruders Enkel Jaromar II, durch Vermittelung Barnims I, Herzogs zu Pommern, 1249 einen beſtändigen Erbvergleich traf, vermöge deſſen ihm zum abgetheilten Erbe anderweitig zugetheilt und beſtätiget wurden, das in Pommern belegene ganze Kirchſpiel Borantenhagen, und auf Rügen das ganze Land Reddewitze oder Redeswitz, heutiges Tages Mönkguth genannt, mit dem Kirchſpiel Lanken, das ganze Land Streye, das ganze Kirchſpiel Vilmnitz, und der dritte Theil des Landes Jasmund, welche Güter Borante und ſeine Erben mit eben dem Rechte, als der Fürſt zu Rügen die ſeinige, beſitzen, und davon nichts wieder an die fürſtliche Linie kommen ſolle, mit beygefügtem Bewegungsgrund, weil ermeldeter Borante von eben demſelben fürſtlichen Stamm von der Heiden Zeit

her

her rechtmäßig herkomme. Weil nun unter den dem Borante erblich beſtätigten Höfen auch der in dieſem Kirchſpiel Vilmnitz belegene Hof Putbus geweſen, auf welchem dieſe abgetheilten Prinzen gewohnet; ſo haben ſie ſich von demſelben Herren zu Putbus genennet. Im jetzigen Jahrhundert haben die Dynaſten oder Freyherren von Putbus angefangen, den gräflichen Titel zu führen, und Moritz Ulrich iſt der erſte geweſen. Vor Alters hat die Herrſchaft Putbus unterſchiedene adeliche Familien zu Untervaſallen gehabt; es ſind ihnen auch noch jetzt die von der Lanken zu Woſtewitz und Reetz, die von Barnekow zu Silvitz, und die von Normann zu Tribratz, imgleichen die Beſitzer einer veräußerten Wohnung in Bergen, mit Lehnspflicht verbunden. Im Vilmnitzer Kirchſpiel ſind zu bemerken:

(1) Vilmnitz, das Kirchdorf.

(2) Putbus, das gräfliche Schloß und Stammhaus, ſammt den vor demſelben liegenden Wohnungen.

(3) Groß-Streſow, ein Dorf, woſelbſt die alliirten Truppen 1715 ans Land ſtiegen.

3) Das Kirchſpiel Casnevitz, deſſen 17 Dörfer und Höfe gutentheils den Grafen und Herren zu Putbus gehören. Das Kirchdorf Casnevitz hat vor Alters Carsnevitz, auch Kersnevitze geheißen.

4) Das Kirchſpiel Patzig, zu welchem, außer dem Kirchdorf Patzig, noch 14 andere Dörfer und Höfe gehören. Einige gehören zu dem königlichen Amt Bergen, andere aber Edelleuten.

5) Das Kirchſpiel Zirkow, von 27 Dörfern und Höfen, hieß vor Alters das Land Streye oder Streige, und gehörete, wie vorhin angezeiget worden, zu den Erbgütern des Stammvaters der Herren von Putbus, deſſen Enkel Borante ſeines Bruders Bignins Tochter an Grafen Jatzkow von Gützkow vermählete, und demſelben, zur Verſicherung des auf 500 Mark löthigen Silbers geſetzten Brautſchatzes, einen anſehnlichen Theil des Landes Streye verpfändete, welcher dadurch, daß ihn der Graf beſeſſen hat, zu dem Namen der Grafſchaft Streye gekommen iſt. Die bedungene Wiedereinlöſung geſchah von dem Haus Putbus nicht, und 1298 wurde Graf Jatzkow zu Gützkow vom Fürſten Witzlaf II gar mit dieſer Grafſchaft belehnet. Ums

Jahr 1322 erhielt ſie der däniſche Droſt, Lorenz Jonque, mit Margaretha, Gräfinn von Gützkow, zum Heurathsgut, verſetzete ſie aber Schulden wegen 1334 an die Herren zu Putbus, mit deren übrigem Antheil an dem Land Streye ſie bis 1421 wieder verbunden geweſen iſt. Allein, in eben dieſem Jahr überließ ſie Pridbor II, Herr zu Putbus, an den rotſchildiſchen Biſchof Peter, und behielt ſich und ſeinen Erben den ewigen Wiederkauf vor, welchen die Herren zu Putbus zwar von 1553 an zu unterſchiedenenmalen verſuchet haben, aber nicht dazu gelangen können, ſondern die Herren von Barnekow auf Ralſewick, welche von dem Biſchof zu Rotſchild damit beliehen worden, ſind noch im Beſitz dieſer ehemals ſogenannten Grafſchaft, zu welcher die Dörfer Streye, Schmacht, Hagen, Craditz, Teibitz, und einige Höfe und Häuſer zu Zirkow und Dalwitz gehören. Die übrigen Dörfer und Höfe dieſes Kirchſpiels gehören den Grafen zu Putbus, dem königl. Amt Bergen, denen von Normann, und anderen.

6) Das Kirchſpiel Lanken, zu welchem das Kirchdorf Lanken, und noch 16 andere Dörfer und Höfe, unter der Gerichtsbarkeit der Grafen zu Putbus, gehören.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Probſtey Poſeritz:

7) Das Kirchſpiel Poſeritz. Das Kirchdorf Poſeritz iſt der Sitz der Probſtey.

8) Die Kirchſpiele Sudar und Swantow.

9) Das Kirchſpiel Garz, hat den Namen von Garz, einem vor Alters unter dem Namen Charenz berühmt geweſenen Ort, welcher eine Feſtung der Rugier, und bey derſelben ein Burgflecken war; jene iſt 1169 zerſtöret worden, dieſer aber iſt geblieben, und 1319 von dem Fürſten Wizlaf III mit Stadtgerechtigkeit begabet worden, in welcher Verfaſſung man ihn noch findet. Das Städtchen ſteht unter dem königl. Amt Bergen. Zu dem Kirchſpiel Garz gehöret auch

Roſengarten, ein königl. Domainengut.

10) Das Kirchſpiel Guſtow. In dem Kirchdorf dieſes Namens iſt ein adelicher Hof.

11) Das Kirchſpiel Alten-Fähr. Das Kirchdorf

Alten-

Alten-Fähr, welches an der Meerenge gegen Stralſund über liegt, hat ſeinen Namen von der Ueberfahrt, welche von alten Zeiten her in dieſer Gegend geweſen iſt, und in den älteſten ſtralſundiſchen Privilegien antiquum paſſagium genennet wird.

12) Die Kirchſpiele Rambin und Samtenz.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Probſtey Gingſt.

13) Das Kirchſpiel Gingſt. Der Flecken Gingſt, in Urkunden Ginſt, Gynzſt, und noch anders, iſt der Sitz der Probſtey, und ſeine Kirche die anſehnlichſte und größeſte im Land, inſonderheit da ihr nach dem letzten Brand von 1726 ſo gut wieder aufgeholfen worden.

14) Das Kirchſpiel Trent.

15) Das Kirchſpiel Schaprode. Das Kirchdorf Schaprode, ſowohl als die Gegend, hat vor Alters Wolunge geheißen. Schaprode iſt im 13ten Jahrhundert eine beſondere Herrſchaft geworden, die anſehnliche Herrlichkeiten und Vorzüge gehabt, aber ihr Ende erreichet hat, als das Fürſtenthum Rügen an die Herzoge zu Pommern gekommen.

16) Die Kirchſpiele Rappien, Neuenkirchen u. Landow.

2. Aus folgenden Halbinſeln und Inſeln.

1) Das Land oder die Halbinſel Wittow, an der Nordſeite des Landes Rügen, welche durch einen ſchmalen Landſtrich, die ſchmale Heide genannt, mit Jasmund zuſammenhängt. Sie iſt ſehr fruchbar an Weizen. Ums Jahr 1134 wurde ſie von dem däniſchen König Erich III feindlich angegriffen, welcher die Rügier zur Annehmung der chriſtlichen Religion nöthigte. 1168 eroberte der däniſche König Woldemar die hier belegen geweſene Feſtung Arkona, und zerſtörete mit ihr den Dienſt und Tempel des Götzen Svantevit. Daß dieſer Ort eine groſſe Handelsſtadt geweſen ſey, iſt nicht erwieſen. K. Erich VII verſchrieb die Länder Wittow und Jasmund 1309, auf den Fall der Eröffnung des Fürſtenthums Rügen, denen beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes Putbus und Griſtow, zur Vergütung ihrer Anſprüche auf die Erbfolge des Fürſtenthums, ſie iſt ihnen aber nicht zu Theil geworden. Die

Kirch-

Kirchſpiele auf Wittow und Jasmund ſtehen unter einer beſondern Probſtey. Auf Wittow ſind die Kirchſpiele Wyck und Altenkirchen. Der Ort Altenkirchen iſt ein wohlbewohnter Marktflecken.

2) Die Halbinſel Jasmund, an der Oſtſeite des Landes Rügen, welche gegen Norden durch einen ſchmalen Landſtrich mit Wittow, und gegen Süden durch einen andern mit der Inſel Rügen zuſammen hängt, etwa 3 Meilen lang, und, wo ſie am breiteſten, 2 Meilen breit iſt. Ihre Spitze machet das Vorgebirge, die Stubbenkammer, eigentlich Cammen oder Cammin, das iſt, Stein oder Felſen, aus, welches ein ſteiles oder ſehr hohes Kreidufer iſt, deſſen größte Höhe der Königsſtahl genennet wird. Neben demſelben gegen Süden iſt ein tiefer Abgrund, den die hohen Landesufer als ein Amphitheater umfaſſen, aus welchem unaufhörlich ein ſtarkes und ſehr klares Waſſer mit großem Geräuſch auf das in der Tiefe ſtehende Gebüſche herab ſtürzet, und hierauf nach der See eilet. Der große Meerbuſen zwiſchen den beyden Halbinſeln Jasmund und Wittow wird Tromper-Wyck genannt. Seine weite Mündung ſteht gerade gegen Nordoſten offen, daher er den Schiffen, die ihm bey dunkeln Nächten oder neblichtem Wetter, durch einen Sturm aus dieſer Himmelsgegend zu nahe kommen, oft zum Unglück gereichet. Das ganze Vorgebirge dieſer Halbinſel nimmt der große Wald Stubbenitz auf eine Meile ein. Mitten in der tiefen Einöde deſſelben iſt ein Burgwall von ungemeiner Höhe, in welchem nach einiger Meynung der Tempel der Göttinn Hertha geſtanden haben ſoll, und neben demſelben iſt der Burg- oder ſchwarze See, welcher im Durchſchnitt 160 Schritte breit, und 10 bis 11 Klaftern tief iſt, und deſſen Fiſche äußerlich ſchwarz, inwendig aber wie andere, und von gutem Geſchmack ſind. Sonſt ſind auf dieſer Halbinſel die Kirchſpiele Sagard und Bobbin. Das erſte hat den Namen von dem Städtchen Sagard, welches zu dem adelichen Gut Spiecker gehöret. Dieſes iſt im Kirchſpiel Bobbin gelegen.

3) Die Halbinſel Mönkguth, an der Süd-Oſtſeite von Rügen, hat vor Alters das Land Reddevitze oder Redeswitz geheißen, und iſt mit zum Land Streye gerechnet,

rechnet, jedoch auch für ſich als ein beſonderes Land angeſehen worden. Es verkauferen ſolche Pridbor und Tez, Herren zu Putbus, an Jatzkow, Grafen zu Gützkow, wegen des ſtreyiſchen Antheils, den er mit ſeiner Gemahlinn erheurathet hatte, und ein gewiſſer Ago Hakſon, der etwa ein gleiches Recht daran erhalten haben mochte, 1295 dem Kloſter Eldena; daher ſie nach und nach, anſtatt des alten Namens Reddevitze, den Namen Mönkguth bekommen hat. Nach Aufhebung des Kloſters Eldena iſt ſie zu den landesfürſtlichen Domainen geſchlagen worden. Der ſchmale Landſtrich, durch welchen ſie gegen Norden mit der großen Inſel Rügen zuſammenhängt, iſt ehedeſſen von einem tiefen Graben durchſchnitten geweſen. Gegen Süden erſtrecket ſich von ihren Ufern an bis zu der kleinen Inſel Ruden beynahe auf 2 Meilen das ſogenannte neue Tief, welches erſt 1304 oder 1309 durch eine ſehr ungeſtüme Meeresfluth entſtanden iſt, da vorher das Land Mönkguth und die Inſel Ruden ganz nahe bey einander gelegen haben. Auf Mönkguth iſt die Pfarrkirche zu Groſzicker, zu welcher 5 Dörfer gehören, und die Tochterkirche Hagen, zu welcher 6 Dörfer und 1 Hof gehören. Beyde Kirchen ſtehen unter der Probſtey Bergen. Das Dorf Reddevitze oder Redeswitz, von welchem die Halbinſel den alten Namen hat, iſt zu Hagen eingepfarret.

4) Ruden, eine kleine Inſel, welche von allen Seiten mit Sandbänken und ſeichten Gewäſſern umgeben iſt, woraus man muthmaßen kann, daß ſie ehedeſſen weit größer geweſen ſey, welches daher gewiß iſt, weil 1264 noch 2 Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven, auf derſelben geweſen ſind. Auf dieſer Inſel iſt eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief ſperret. Von derſelben bis zu der kleinen Inſel Oie erſtrecket ſich eine Sandbank, welche 2 Meilen lang, und eine halbe Meile breit iſt.

5) Die Inſel Ummanz, welche an der Weſtſeite von Rügen liegt. Das Kirchſpiel Ummanz gehöret zur Probſtey Gingſt.

6) Die Inſel Hiddenſee, eigentlich Hiddenſö, welche auch an der Weſtſeite des Landes Rügen, 2 Meilen lang, und in den meiſten Gegenden nicht über eine halbe Meile breit iſt. Sie hat einen ſandigen Boden, und, in Anſehung ihrer

Größe,

Größe, wenig Ackerland. Ehedeſſen war auf dem Gebirge gegen Norden ein ſchöner Tannenwald, der aber ſchon im 30jährigen Krieg verwüſtet worden iſt, und jetzt haben die geringen Leute zu ihrer Feuerung nichts als Torf und auch wohl gedörreten Kuhmiſt. Ihre ſüdliche Spitze wird auf dem Jellen oder Gellen, und von der brennenden Laterne, welche ehedeſſen zum Behuf der Schiffer im Winter des Nachts darauf unterhalten worden, die Leuchte genennet. Im 13ten Jahrhundert gehörete ſie halb zu der Herrſchaft Scharrode, wurde aber ſchon damals ein Eigenthum des auf dieſer Inſel geweſenen Kloſters, deſſen Kirche die Pfarrkirche der Inſel iſt, und einige Häuſer bey ſich liegen hat. Nächſt demſelben iſt das Dorf Grieben das erheblichſte. Das Dorf Vitte ernähret ſich bloß von der Fiſcherey. Glambeck iſt eingegangen, nicht weit davon aber ſind einige Häuſer unter dem Namen Neudorf angeleget. Das Dorf Plogshagen iſt jetzt gering. Alle dieſe Oerter machen ein Kirchſpiel aus, welches zu der Probſtey Gingſt gehöret.

II. **Das Land zu Stralſund** hat in älteren Zeiten und noch im 12ten Jahrhundert **das Land Pitne**, von dem jetzigen Kirchdorf Pütt, ehedeſſen Pitne, geheißen, iſt aber, als die Stadt Stralſund empor gekommen, Terra und Advocatia Sundis, und in deutſchen Urkunden **die Vogtey Stralſund** genennet worden. In K. Erichs zu Dänemark Lehnbrief an Fürſten Witzlaf IV von 1304 kömmt die Terra Sundis zuerſt vor. Schon 1290 hatte die Stadt Stralſund das Eigenthum über alle an beyden Seiten des Waſſers auf 1 Meile Weges umher gelegene Güter, Höfe und liegende Gründe, vom Fürſten Witzlaf III erhalten.

Stralſund, in den mittleren Zeiten Stralawe, Straleſſund, Sunde, Sundis, die Hauptſtadt des ſchwediſchen Pommerns, liegt an der Meerenge, der Gellen oder Jellen genannt, welcher zwiſchen dem feſten Land von Pommern und der Inſel Rügen iſt. Ihren Namen hat ſie von

dem ſchmalen Sund oder der Meerenge, der oder welche zwiſchen ihr und der kleinen Inſel Dänholm iſt, die vor Alters Strela geheißen hat. Sowohl ihrer Lage wegen, indem ſie ganz vom Seewaſſer umgeben iſt, und nur durch Brücken mit dem feſten Land zuſammenhängt, als ihrer Werke halber, iſt ſie eine ſtarke Feſtung. Sonſt iſt ſie der Sitz des königl. Generalgouverneurs, der königl. Regierung, und des königl. Kriegs- und Leuterationsgerichts, und der Verſammlungsort der Landſtände im ſchwediſchen Vorpommern. Sie hat ihr eigenes Conſiſtorium, welches nicht unter dem ordentlichen Landesconſiſtorio zu Greifswalde ſteht, ein anſehnliches Gymnaſium, eine zahlreiche Bürgerſchaft, und begüterte Kaufleute. K. Karl XII hat ihren Magiſtrat 1714 in den Adelſtand erhoben, und K. Friderich I ſolche adeliche Würde 1720 auf die einzelnen Mitglieder des Raths ausgedehnet. Dieſe Stadt hat der rügiſche Fürſt Jaromar I, zu beſſerer Behauptung ſeines von den Pommern wieder eroberten dieſſeitigen Fürſtenthums, 1209 angeleget; ſie wurde aber bald von den pommeriſchen Herzogen Bogislaf und Caſimir II unverſehens überfallen und zerſtöret. Wegen der in ihrer Gegend angelegten neuen Stadt Schadegard wurde ſie wenig geachtet, doch Fürſt Witzlaf I legete dieſe wieder nieder, um jener wieder aufzuhelfen. 1238 wurde die Stadt des Nachts von den in Schiffen herbeygekommenen Lübeckern überfallen, welche die reichſten Einwohner gefangen nahmen, und die ganze Stadt plünderten. Fürſt Witzlaf half ihr durch neue und anſehnliche 1240 ertheilte Privilegien wieder auf, und Fürſt Witzlaf III begnadigte ſie noch mehr. Allein, 1277 wurde ſie von den Lübeckern abermals geplündert und eingeäſchert: doch Fürſt Witzlaf beförderte ihre neue Aufnahme durch ſehr große Befreyungen und Begüterungen, welche er ihr 1290 ertheilete. Ehedeſſen war ſie eine der vornehmſten unter den Hanſeſtädten. 1628 wurde ſie von dem kaiſerlichen General von Wallenſtein vergeblich belagert; hingegen 1678 ſetzete ihr Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg durch eine Bombardirung, welche 1800 Häuſer einäſcherte, ſo heftig zu, daß ſie ſich am dritten Tag der Belagerung ergeben mußte, und 1715 wurde ſie von dem verbundenen ruſſiſch-däniſch-ſächſiſch- und brandenburgiſchen Kriegsheer erobert.

Pütt,

Pütt, ehedeſſen Pitne, Pron, Mordorp und Nyparz, ſind Pfarrdörfer.

III. Das Fürſtenthum Barth, welches ungefähr 10 Meilen lang, und 6 Meilen breit iſt, begreift alle beſondere Landſchaften des ehemaligen rugiſchen Circipaniens, oder des Fürſtenthums Rügen dieſſeits des Waſſers. Es gehören dahin:

1. Barth, in den mittlern Zeiten Bartt, Barda, Bardum, eine Stadt, an einem kleinen Meerbuſen, in welcher ein Amt, und ein 1733 auf königliche Koſten erbauetes adeliches Fräuleinſtift iſt. Herzog Bogislaf XIII hat lange Zeit ſein Hoflager in derſelben gehabt. 1587 brannte ſie ganz ab.

2. Kenz, ein Dorf unweit Barth, hat einen Geſundbrunnen, und iſt ehedeſſen ein Wallfahrtsort geweſen.

3. Die Inſel Zingſt, zwiſchen der Oſtſee und dem barthiſchen Binnenwaſſer, wird durch den Prerower Strom von dem Darz abgeſondert, wurde auch ehedeſſen noch durch einen andern Strom, Namens Strominke, durchſchnitten, deſſen Mündung gegen die See aber 1625 in einer großen Waſſerfluth durch Sand verſtopfet worden, worauf ſein eigenes Waſſer in den barthiſchen Binnenſee verſeigete, und beyde vormalige Inſeln mit einander vereiniget wurden. Es iſt alſo ein Fehler, wenn ſie auf den Landcharten noch als 2 beſondere Inſeln abgebildet werden. Ihr öſtlicher Theil gehöret der Stadt Stralſund.

4. Die Halb-Inſel Darz wird von der Inſel Zingſt durch den Prerower Strom geſchieden, hingegen hängt ſie mit dem mecklenburgiſchen Land Wuſtrow, oder dem ſogenannten Fiſchland, durch einen aus Kies- oder Hafſand beſtehenden ſchmalen Strich Landes zuſammen, von welchem ſie zwar 1625 in einer großen Waſſerfluth getrennet und eine völlige Inſel wurde, die See aber hat dieſen Kanal bey ſeiner Mündung wieder verſtopfet. Die Gewalt des Waſſers hat auch 1625 dem Darz ein anſehnliches Stück Landes entriſſen, und an das Gebieth der Stadt Barth angeſetzet, welche ſeit der Zeit zwar die Weidgerechtigkeit darauf gehabt, aber auch dem Amt

dafür

dafür eine gewiſſe Leiſtung zu thun hat. Der Darz iſt von den älteſten Zeiten her ein großes fürſtliches Gehege geweſen, und es haben hieſelbſt die rügiſchen Fürſten, und nachher die pommerſchen Herzoge, nicht allein ihr Jagdhaus, ſondern auch wegen des öftern Aufenthalts eine beſondere Kanzley gehabt. Auf dem Darz findet man Prero, ein Kirchdorf, in deſſen Nähe die Hertesburg gelegen hat, Born und Wyck, 2 anſehnliche Dörfer am Saler Bodden, Bliſenradt, ein Dorf, und Arenshope, eine landesfürſtliche Meyerey, welche in den Landcharten irriger Weiſe in die mecklenburgiſche Gränze auf das Land Wuſtow geſetzet wird.

5 Damgard, in den mittleren Zeiten Damgur, Damgor, Damma-Gora, d. i. Dammberg, eine offene und geringe Stadt unweit der Reckenitz, auf einer Höhe, die ſich nach dem Damm gegen die Reckenitz zu abwärts neiget. Sie hat ein Schloß. Fürſt Jaromar II erhob dieſen Ort 1258 aus einem Dorf zu einer Stadt. Sie iſt 1571 abgebrannt. Man hält ſie für einen guten Paß.

6. Tribbſees, in den mittleren Zeiten Treboſes, Triboſes, Tribuſees, Tribeſes, Trebezes, eine kleine Stadt, in welcher ein Amt iſt. Fürſt Witzlaf III hat 1285 den bisherigen Burgflecken mit Stadtgerechtigkeit, lübſchem Recht, und einem anſehnlichen Eigenthum begnadiget. 1702 brannte ſie ab. Man ſieht ſie als einen Paß ins Mecklenburgiſche an.

7. Grim, auch Grimmen, in alten Schriftſtellern Grimus, eine kleine Stadt, welche 1190 bemauert worden, als ſie unter allen rügiſchen Städten, auf Befehl ihres Fürſten, Sachſen aufnahm. 1350 wurde ſie von den Mecklenburgern verbrannt.

8. Franzburg, ein Amtsſtädtchen, welches der abgetheilte Herzog Bogislaf XIII 1587 an dem Ort, wo ehedeſſen die reiche Abtey Niencamp geſtanden hatte, anlegen, und nach ſeinem Schwiegervater, Herzog Franz zu Lüneburg, benennen laſſen. Aus dem alten Kloſter hatte er ſchon vorher ein Reſidenzſchloß erbauen laſſen. Seiner Beſtimmung nach ſollten die Bürger dieſer neuen Stadt ſich gar nicht auf Ackerbau und Viehzucht, ſondern bloß auf Künſte

und Manufakturen legen, zu deren Einrichtung und Anſchaffung der erſten Unkoſten 8 Edelleute mit dem Herzog auf gleichen Gewinn einen Vertrag macheten. Es ſollten lauter Edelleute darinn regieren, und aus den 100, welche die Anbauung übernommen hatten, 7 Regimentsräthe erwählet werden, einer derſelben aber im Namen des Herzogs die Präſidentenſtelle verwalten. Ein mehreres von dieſer ſonderbaren und merkwürdigen Regimentsverfaſſung iſt in Albrecht Georg Schwarzens Verſuch einer pommerſch- und rügianiſchen Lehnhiſtorie, S. 870 f. zu leſen.

9. Richtenberg, ein Amtsſtädtchen an der Trebel. Ehedeſſen iſt hier ein Salzwerk geweſen, welches wieder herzuſtellen ſich 1766 ein gewiſſer Kammerrath erboth, wenn ihm erlaubet würde, den richtenbergiſchen und neumühlſchen See ſo weit abzuleiten und einzuſchränken, daß ſie den Salzquellen kein wildes Waſſer zuführen könnten, welcher Vorſchlag aber erheblicher Urſachen wegen nicht angenommen ward.

IV. Die Grafſchaft Gützkow, hieß bis ins 13te Jahrhundert nur das Land Gützkow, und wurde 1183 von Jaromar I, Fürſten zu Rügen, erobert und behalten; es war aber ſchon 1216 wieder unter der Bothmäßigkeit der Herzoge zu Pommern. Um das Jahr 1240 ſcheint mit demſelben die Veränderung vorgegangen zu ſeyn, daß es dem Schweſterſohn des letzten brandenburgiſchen Königs Pribislaf, mit Namen Jatzkow von Soltwedel, oder doch deſſelben Söhnen, Jatzkow und Conrad, unter dem Titel einer Grafſchaft verliehen worden. Die Grafen von Gützko ſtunden mit dem Herzogthum Pommern in einer unmittelbaren Lehnverknüpfung, und die Grafſchaft wurde mit des Grafen Johann von Gützkow 1357 erfolgtem Tode den geſammten pommerſchen Herzogen eröffnet, daher auch beyde Häuſer derſelben, nämlich ſowohl das wolgaſtiſche als ſtettiniſche, gleiches Antheil daran bekamen. Nachmals

mals wurde ſie Herzogs Barnim VII abgetheiltes Erbe, in welchem er auch alle landesfürſtliche Herrlichkeiten auszuüben hatte. Nach der Zeit hat die Grafſchaft niemals mehr ihre eigenen Herren gehabt. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1. Gützkow, in alten Urkunden Chozck, Chotzekowe, u. ſ. w. Guzekowe, Gücekow, Guſcow, eine kleine Stadt, welche ſchon im 12ten Jahrhundert eine Stadt und befeſtiget geweſen, und um das Jahr 1164 von dem däniſchen König Waldemar I und Herzog Heinrich dem Löwen erobert und verbrannt worden iſt. Im jetzigen Jahrhundert hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten. Der Generalſuperintendent von Vorpommern iſt allemal Plebanus von Gützkow, und allein Patron der hieſigen Kirche, von welcher er auch viele Einkünfte zieht.

2. Loitz, ehedeſſen Luſitz, Loſitz, u. ſ. w. ein Städtchen mit einem Schloß, welches im 13ten Jahrhundert mit ſeinem Zugehör eine Herrſchaft ausmachte, deren Herren aus dem Haus Putbus waren. Es iſt hier ein Amt. Dieſer Ort erhält das Gedächtniß von der Leuticier alten Wohnſitzen.

3. Nehring, ein Schloß, Rittergut und Flecken.

4. Greifswalde, in ältern Zeiten Wold, Gripeswolde, Gripeswald, Griphiswald, eine Stadt nahe bey dem ſchiffbaren Waſſer Rick, welches ſich in einen Buſen der Oſtſee ergießt, woſelbſt die Stadt einen bequemen Hafen hat, der ungefähr eine halbe Meile von ihr entfernet iſt. Die Polhöhe iſt hier, nach des Prof. Mayers 1753 angeſtellten Beobachtungen, 54 Gr. 5 Min. 9 und 3 Viertel Sec. Sie iſt der Sitz eines königlichen Hofgerichts, einer 1456 geſtifteten, und 1539 erneuerten Univerſität, deren Kanzler der Statthalter des ſchwediſchen Vorpommerns, und deren neues und ſchönes Gebäude 1750 eingeweihet iſt, wie auch einer deutſchen Geſellſchaft. Sonſt hat ſie 3 Pfarrkirchen und eine lateiniſche Schule. Der Generalſuperintendent vom ſchwediſchen Vorpommern iſt allezeit Prokanzler der Univerſität und Profeſſor der Theologie, und einer der hieſigen 3 Paſtoren, die 2 übrigen ſind auch Profeſſores der Theologie.

logie. Die Stadt treibt guten Handel, hat viele Landgüter und große Freyheiten. Sie iſt 1233 von dem Abt zu Eldenow in ſeinem Gebieth angeleget, und mit ſächſiſchen Einwohnern beſetzet, auch mit lübſchem Recht verſehen worden, 1249 belehnete der Abt den Herzog Wratislaf III zu Pommern mit dieſer Stadt, nach deſſen Tode ſie Herzog Barnim von dem Abt erhielt. Vor derſelben ſind einige gute Salzquellen, die man aber aus Holzmangel hat eingehen laſſen.

Der Stadt gehöret die ungefähr 5 Meilen von ihr in der Oſtſee belegene Inſel Oie, welche daher auch die greifswaldiſche Oie genannt wird. Sie wurde ihr 1191 vom Herzog Bogislaf IV unter dem Namen Svand-Wuſterhauſen, oder Waſſer-Wuſtroſe, geſchenket.

Von denen der Stadt zugehörigen Dörfern ſind inſonderheit zu bemerken:

1) Eldena, welches in die Horſter Kirche eingepfarret iſt; es muß mit dem gleich folgenden Ort dieſes Namens nicht verwechſelt werden.

2) Griſtow, ein Kirchdorf, an einem kleinen Meerbuſen, welches vor Alters der Sitz einer abgetheilten Linie des fürſtlich-rügiſchen Hauſes geweſen iſt. Zum Gebieth dieſes Ortes gehöret das Inſelchen Rims, welches unweit davon in der Mündung des kleinen Meerbuſens, und nicht wie die Charten fälſchlich vorgeben, weit davon nach Rügen zu liegt.

3) Reinberg, ein Kirchdorf.

5. Eldenow oder Eldena, vor Alters Hylda, Ilda, Heldena, ein Flecken, in welchem ehedeſſen eine Ciſtercienſer Mannsabtey geweſen iſt, welche ſchon vor 1203 geſtiftet, im 16ten Jahrhundert ſeculariſiret und in ein Domainenamt verwandelt, dieſes aber 1634 vom Herzog Bogislaf XIV der Univerſität zu Greifswalde geſchenket worden, welche es durch einen Amtmann verwalten läßt. Der Ort hat ſeinen Namen von dem ihm nahen Waſſer Rick, welches vor Alters Hilda oder Ilda genennet worden. Zum Amt Eldena gehören außer dem Flecken noch

1) Ludwigsburg, vor Alters Darſim, Darſin, Darſem,

ſem, ein Flecken an einem Meerbuſen, welcher ſeinen jetzigen Namen vom Herzog Ernſt Ludwig zu Pommern hat.

2) Wackerow, ein Dorf.

6. Laſſan, ehedeſſen auch Leſſan, ein Städtchen an dem ſogenannten laſſanſchen See, welchen die Peene machet. Es hat ſchon im 13ten Jahrhundert Stadtgerechtigkeit gehabt. Es iſt hier ein Amt.

V. Das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt muß mit dem ehemaligen wolgaſtiſch-pommerſchen Herzogthum nicht verwechſelt werden; denn das letztere beſtund aus den geſammten Landen der wolgaſtiſchen Linie der Herzoge zu Pommern, von welchen das Land Wolgaſt nur ein kleiner Theil war. Zu dieſem gehöret:

1. Wolgaſt, in ältern Zeiten Walegoſt, Wakogaſt, Wolgoſt, Wolegaſt, Woligaſt, u. ſ. w. eine Stadt an der Peene, welche eine Meile von hier in die Oſtſee geht. Helmold in ſeiner Chron. Slav. gedenket ihrer beym erſten Viertel des 12ten Jahrhunderts unter allen Schriftſtellern am erſten, und erwähnet, daß man ſchon damals von ihrem erſten Urſprung nichts gewiſſes mehr gewußt habe. Sie war damals eine ſtarke Feſtung. Die pommerſchen Herzoge von der wolgaſtiſchen Linie hatten hier ihren Wohnſitz, und ihre Landesregierung. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat unweit der Stadt auf einer Inſel gelegen. In der Pfarrkirche liegen viele Herzoge begraben. Die Stadt hat durch Belagerungen und Feuersbrünſte vieles von ihrem ehemaligen Anſehen verloren, inſonderheit iſt ſie 1713 von den Ruſſen verbrannt worden, hat ſich aber durch Hülfe ihres guten Handels ziemlich wieder erholet. Vermöge des ſtockholmiſchen Friedens von 1720 erlegen die Schiffe, welche nach Stettin gehen, oder von dannen kommen, hieſelbſt nur allein den alten Fürſtenzoll, diejenigen aber, welche aus der See in die Flüſſe Peene, Trebel und andere gehen, ohne Stettin zu berühren, außer dem Fürſtenzoll, noch den Licent, welcher hier, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, eingeführet worden.

2. Grünſchwart, eine Schanze, welche die Schweden an der Ecke des feſten Landes, der Peenemünder Schanze gegen über, aufgeführet haben. Es iſt hier ein Hafen.

2. Das königl. preuſſiſche Antheil,

welches in Kreiſe abgetheilet iſt.

I. Der randwoiſche Kreis, welcher von dem Fluß Randow den Namen hat, enthält

1. Folgende Städte:

1) Stettin oder Alt=Stettin, in alten Urkunden beſtändig Stetyn oder Stetin, lateiniſch Stetinum, und nicht Sedinum, die eigentliche Haupt= und älteſte Stadt in Pommern, und Mutter aller übrigen pommerſchen Städte, liegt an einem Hügel bey der Oder, welche in 4 Aermen oder Strömen vorbey geht, nämlich die eigentliche Oder, welche dicht vorbey fließt, und in den Damanzig fällt, und über welche man in die lange Vorſtadt, Laſtadie genannt, kömmt; die Parnitz vor der Laſtadie, die kleine Reglitz, und die große Reglitz. Zwiſchen dieſen 4 Strömen der Oder iſt längſt dem dammſchen See ein Steindamm, der nach der Stadt Damm zuführet, eine Meile lang iſt, und auf welchem 6 Brücken ſind. Auf der großen Reglitz erlegen alle Reiſende einen Zoll, und auf der kleinen Reglitz iſt ein ſogenanntes Blockhaus, welches die Schweden ehedeſſen angeleget haben. Die Grundfläche der eigentlichen Stadt, beträgt 43,186 rheinländiſche Quadratruthen, rechnet man aber die Grundfläche der Ober= und Untern=Wirk, und der Laſtadie, dazu, ſo kommen über hundert tauſend rheinl. Quadratruthen heraus. Der Häuſer waren 1767 an 1400, und der Menſchen an 20000. Stettin iſt wohlgebauet, und anjetzt eine ſtarke Feſtung, in welcher zu Friedenszeiten 2 Regimenter zu Fuß in Beſatzung liegen, eine unmittelbare Stadt, die Hauptſtadt des preuſſiſchen Vorpommerns, der Sitz der königlichen Regierung über Vor- und Hinterpommern, der Kriegs= und Domainenkammer, des vorpommerſchen Hofgerichts, des Conſiſtoriums, des pommerſchen Schöppenſtuhls, welcher mit dem Criminalcollegio verbunden iſt, eines Collegii medici, eines Collegii ſanita-

ſanitatis, eines 1755 verordneten Commerciencollegii, eines königlichen akademiſchen Gymnaſii, welches 1543 als ein Pädagogium geſtiftet, 1642 ein Gymnaſium, und 1667 ein Gymnaſium illuſtre geworden iſt, und den Namen Carolinum bekommen hat, des Generalſuperintendentens von Vor- und Hinterpommern, und einer Probſtey. Sonſt findet man hier ein Schloß, auf welchem die obengenannten Collegia ſich verſammlen, und darinnen die S. Ottenskirche, bey welcher ehedeſſen ein Domſtift geweſen iſt, und ein Zeughaus ſind, die 1263 geſtiftete Haupt- und Stiftskirche zu S. Marien, welche ſehr anſehnliche Güter, theils in Vor- theils in Hinterpommern hat, und bey welcher das vorhin genannte Gymnaſium illuſtre iſt, 5 Pfarrkirchen, eine Stadtſchule, eine franzöſiſch-reformirte, nnd eine römiſch-katholiſche Gemeine. Außer dem Stadtgerichte, iſt hier noch ein Wettgericht und ein Seegericht; und die Stadt hat unterſchiedene Manufakturen, und einen Schiffbau. Von dem wichtigen Handel, welcher hier getrieben wird, habe ich oben in der Einleitung zu Pommern §. 6. ſchon Nachricht ertheilet. Die Stadt wurde ehedeſſen zu Hinterpommern gerechnet, und im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget. Sie hat 1659, 1677 und 1713 harte Belagerungen erfahren. Ihre Polhöhe hat der Präſident von Keſſenbrink auf 53° 22′ 10″ berechnet. Sie beſitzt

(1) Pölitz, ein Städtchen, welches 2 Meilen davon nach dem friſchen Haff zu liegt, und guten Hopfenbau hat. Es hat 1260 Stadtgerechtigkeit erhalten, und iſt 1321 der Stadt Stettin von dem Herzog Otto verliehen worden. 1510 brannte es ganz ab. 1540 und 96 litte es wieder großen Brandſchaden.

(2) Einige Dörfer.

Anm. Das von der Hauptſtadt Stettin benannte ehemalige Herzogthum Stettin hat das Land zwiſchen der Peene und Oder, und zwiſchen der Oder und Ihna begriffen. Jenen Diſtrict nahm K. Friderich Wilhelm nebſt Wolgaſt vermöge des 1713 mit den nordiſchen Bundesgenoſſen zu Schwedt getroffenen Vergleichs in Sequeſtration, und bezahlte an Rußland und Sachſen wegen aufgewandter Kriegsunkoſten 200, 000 Rthlr. durch den ſtockholmiſchen Frieden von 1720 aber wurde es nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom ꝛc

dom ꝛc. gegen 2 Millionen Rthlr. an ihn und ſeinen Nachkommen auf ewig abgetreten.

2) Paſewalk, in alten Zeiten Pozdewolk, Podizwolk, Pozwolk, eine unmittelbare Stadt an der Ucker, auf welcher die Einwohner ihre Waaren ins große Haff, und ſo weiter auf die See führen können. Es iſt hier eine Probſtey, darunter 10 Pfarren ſtehen. Die reformirten Wallonen, welche ſich hier niedergelaſſen haben, halten ihren öffentlichen Gottesdienſt des Morgens in der lutheriſchen Unter- oder Nikolauskirche. Im 17ten Jahrhundert, und zwar von 1630 an, iſt die Stadt ſehr beſchädiget worden. Paſewalk und Torgelow wurden 1359 von dem Markgrafen zu Brandenburg an die Herzoge zu Pommern für 13000 Mark löthigen Silbers verpfändet, 1448 aber eigenthümlich abgetreten, alſo daß ſie bey dem Haus Pommern verbleiben ſollten, ſo lange noch ein einiger ſtettiniſch-pommerſcher Herzog ſeyn würde, nach derſelben Abgange aber wieder an das Haus Brandenburg zurückfallen. Bey derſelben fiel 1760 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen Schweden und Preuſſen vor. Bey der Stadt iſt ein Eiſenhammer.

3) Garz, ehedeſſen Gardez, eine kleine unmittelbare Stadt und Paß an der Oder, welche 1258 bemauert, 1574, 1624 und 1713 durch Brand verwüſtet worden, auch durch Plünderung und andere Kriegsbeſchwerden vieles erlitten hat. Sie hat ehedeſſen zu Hinterpommern gehöret, und iſt erſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget worden.

2. Folgende adeliche Güter:

1) Penkum, ein Städtchen auf einer Seite an der Randow, und auf der andern an einem See, mit welchem Herzog Bogislaf X die Herren von der Schulenburg belehnet hat, von denen es an die Herren von Oſten, 175⸗ aber durch Tauſch an die Grafen von Haake gekommen iſt. Es iſt 1190 bemauert worden. 1610, 30, 35, 1713 und 34 hat es durch Krieg und Brand ſehr viel gelitten.

2) Blankenſee, Bocke, Brunn, Conow, Glaſow, Grambow, Hohenholz, Keſow, Kumrow, Pargow, Petershagen, Pinnow, Pritzlow, Radekow, Rammin, Schillersdorf, Schöningen, Sommersdorf, Sonneberg, Stolzenberg, u. a. m.

II. Der

II. Der anclamſche Kreis, enthält

1. Folgende Städte.

1) Anclam, in ältern Zeiten Tancklim, Tangklim, eine unmittelbare Stadt an der Peene, in einer fruchtbaren Gegend. Auf einer Seite hat ſie Sümpfe und Wieſen, und einen ſteinernen Damm, der wohl eine Viertelmeile lang iſt, und auf der andern Seite ſind tiefe Gräben und Wälle. In der Stadt ſind 2 Pfarrkirchen. Sie treibt guten Handel zu Waſſer und Land, und iſt unter preuſſiſcher Regierung ſehr in Aufnahm gekommen. Der Anfang ihrer Erbauung iſt ums Jahr 1188 gemachet worden, nachdem die unweit davon auf dem Schaarberg nach Stolp zu belegen geweſene Feſtung Groſzwin 1183 von den Dänen zerſtöret worden war. 1384 und 1424 brannte ſie faſt ganz ab, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen geplündert. 1757 und 58 iſt ſie einigemal von den Schweden beſetzet worden, und 1760 fiel in der ſchwediſchen Vorſtadt ein Scharmützel zwiſchen den Preuſſen und Schweden vor, bey deſſen Eelegenheit ſolche Vorſtadt abbrannte. Weil gleich auf der andern Seite der Peene das ſchwediſche Gebieth iſt, ſo ſteht die ſchwediſche Wache dicht vor dem Thor. Ihr Eigenthum erſtrecket ſich faſt auf 3 Meilen in die Länge, und begreift 17 Dörfer und 2 Meyereyen; auch gehöret ihr

Die anclamſche Fähre, am friſchen Haff, woſelbſt eine Schanze iſt, und der Stadt von den vorbeygehenden Schiffen ein Zoll erleget wird, den ihr Herzog Bogislaf IV 1300 ertheilet hat, welcher ihr das Eigenthum der Fähre 1285 verſchrieben.

2) Uckermünde, in älteren Zeiten Uchara, Ucra, Ucramund, eine kleine unmittelbare Stadt an der Ucker, welche ſich unter der Stadt in das friſche Haff ergießt. Es iſt hier eine Probſtey. Sie hat 1190 Stadtrecht erhalten. Im 17ten Jahrhundert hat ſie durch Belagerungen und Eroberungen viel gelitten, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen ausgeplündert. Sie hat einträglichen Fiſchfang, Wieſenwachs und Holzung.

2. Folgende adeliche Güter.

1) Schwerinsburg, ehedeſſen Cummerow, ein von dem in der Schlacht bey Prag 1757 gebliebenen Generalfeldmarſchall Grafen von Schwerin wohl angebaueter Ort mit einem Schloß.

2) Altwigshagen, Boldekow, Denin, Groß-Toitin, Jappenzin, Iven, Kagendorf, Lowitz, Neuendorf, Ratebur, Schmuggerow, Strittenſee, Teterітz, Zinſow, u. a. m.

III. **Der demminſche Kreis,** welcher enthält

1. Folgende Städte.

1) Demmin, in ältern Zeiten Timin, Dymin, Demyn, Dimmin, eine unmittelbare Stadt an der Peene, welche hier die Trebel und Tollenſee aufnimmt. Vermittelſt dieſer Flüſſe treiben ſie guten Handel mit Korn und andern Waaren. Sie iſt eine der älteſten Städte in Pommern, deren in den Annal. rer. geſt. Caroli M. ſchon beym Jahr 800 gedacht wird, aber durch oftmalige Belagerungen und Feuersbrünſte ſehr in Abnahm gerathen.

2) Treptow an der Tollenſee, oder Alt-Treptow, in ältern Zeiten Tribetov, Trebutowe, Trebetow, eine unmittelbare Stadt, welche 1461 eine große Feuersbrunſt erlitten hat, auch in den Kriegeszeiten des 17ten Jahrhundertes ſehr in Abnahme gerathen iſt. Sie ernähret ſich meiſt vom Ackerbau.

2. Folgende adeliche Güter:

Büggerow, Granskendorf, Golzow, Hohenmücker, Kiſſin, Lobbin, Oſten, Sarow, Vanſelow, Wudarch, u. a. m.

IV. **Der uſedomſche Kreis.** Die Inſel oder das Land Uſedom, iſt gegen Norden von der Oſtſee, gegen Süden von dem friſchen Haff, gegen Weſten von der Peene und dem überaus fiſchreichen Achter-Waſſer, und gegen Oſten von der Swine umgeben. Ihre Länge beträgt etwa 5 Meilen, die Breite aber iſt in einigen Gegenden ſehr gering, und da, wo ſie am größeſten iſt, machet ſie etwa 3 Meilen aus. Sie enthält:

1) Uſedom,

1) Uſedom, in ältern Zeiten Huznor, Huznoim, Huſanam, Uznam, Uznom, Uznum, Uznem, Uzenaym, Uzanym, Uezſnam, Uſcdoem, Usdhom, eine kleine unmittelbare Stadt und der Hauptort des Landes, hat eine Probſtey, und ein altes Schloß 1473 brannte ſie faſt ganz ab.

Im Jahr 1175 war Uſedom noch ein Flecken, der vor dem Schloß dieſes Namens lag, und der Ort des Kloſters und Dorfes Grobe, war ein Theil dieſes Fleckens. Dregers cod. dipl. p. 18, 19. Eben daſelbſt S. 5 findet ſich eine Urkunde von 1153, in welchen der erſte pommerſche Biſchof Adelbert, das Kloſter Grobe beſtätigt.

2) Die Peenemünder Schanze, welche an der nordlichen Spitze des Landes liegt, die ganze Inſel, und die Ein- und Ausfahrt der Peene, bey deren Mündung ſie iſt, bedeckt. Sie hat einen Major zum Commendanten, und zu Friedenszeiten eine Compagnie zur Beſatzung. Den bey derſelben befindlichen Hafen haben die Preuſſen 1758, zum Nachtheil des Handels des ſchwediſchen Vorpommerns, verſenket. 1715 koſtete die Eroberung dieſer Schanze den preuſſiſchen Truppen viel Blut. 1757 wurde ſie von den Schweden, 1758 wieder von den Preuſſen, und in eben demſelben Jahr abermals von den Schweden, hingegen 1759 wieder von den Preuſſen erobert.

3) Die Swine-Schanze iſt auf der ſüdoſtlichen Spitze des Landes angeleget, um den Auslauf der Swine ſperren zu können. Der dabey befindliche Hafen iſt mit großen Unkoſten in guten Stand geſetzet, und dadurch die Schifffahrt der preuſſiſchen Schiffe durch die Peene unnöthig gemacht worden: allein, die Schweden haben ihn 1757 verſenket. 1759 wurde die Schanze von den Schweden eingenommen. Es iſt auch hieſelbſt der große Flecken Swinemünde, welcher theils auf Uſedom, theils auf Wollin liegt.

Anm. In alten Zeiten lag auf der Nordſeite dieſer Inſel die große Handelsſtadt Wineta, welche nebſt einem anſehnlichen Stück Landes im 8ten oder 9ten Jahrhundert von einer ſtarken Meeresfluth verſchlungen worden. Wenn das Waſſer der Oſtſee niedrig iſt, ſo kann man ihre Grund und Bruchſtücke eine gute halbe Meile von dem Ufer der Inſel ſehen.

V. In

V. In dem preußiſchen Vorpommern ſind folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Stolp, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Kloſter entſtanden iſt, welches 1637 durch die Kaiſerlichen zerſtöret worden iſt. Der Ort

Stolp iſt ein Flecken an der Peene. Zuerſt wurde hier eine Kirche, nachmals aber bey derſelben ein Kloſter angelegt. In Dregers cod. dipl. p. 3. findet ſich eine Urkunde von 1153, in welcher der erſte pommerſche Biſchof Adelbert das Kloſter errichtet, beſchenket und beſtätigt. Es lag in der Provinz Groswen, die von einer nahgelegenen Burg den Namen hatte, welche auf einem Berg ſtund, der nun der Scharberg heißt.

2) Das Amt Uckermünde, welches ſeinen Sitz in der Stadt Uckermünde hat. Zu demſelben gehören.

(1) Neuwarp, ein Städtchen an einem See oder Buſen, welchen das friſche Haff machet, und in welchem eine Inſel liegt. Es ernähret ſich größtentheils vom Fiſchfang.

(1) Altwarp, ein Kirchdorf am friſchen Haff.

3) Das Amt Jaſenitz, am friſchen Haff, welches aus einem Kloſter entſtanden iſt.

4) Das Amt Torgelow, in welchem

Torgelow, ein Schloß und Flecken an der Ucker, woſelbſt der Oberforſtmeiſter des Herzogthums Stettin ſeinen Sitz hat. Vor Alters iſt es eine Feſtung geweſen. Wie es an die Herzoge zu Pommern gekommen, iſt oben bey Paſewalk gezeiget worden, es iſt aber erſt 1493 von Churbrandenburg wirklich abgetreten worden. Es iſt hier ein königl. Eiſenwerk.

5) Das Amt Verchen, zu welchem gehöret

(1) Verchen, in ältern Zeiten Virchim, Virchene, ein adeliches Fräuleinkloſter, am cummerowſchen See.

(2) Jarmen, ein Städtchen unweit der Peene und der Stadt Gützkow.

6) Das Amt Lindenberg, an der mecklenburgiſchen Gränze. Es beſteht aus den Gütern des Geſchlechtes der Vöſſe zu Lindenberg, welche Herzog Philipp für eröffnet anſahe, und zu einem Domainenamt machte.

7) Das Amt Clempenow hat den Namen von dem alten Schloß Clempenow an der Tollenſee, bey welchem ein Paß iſt.

8) Das Amt Spantikow, iſt aus dem ehemaligen adelichen Gut Spantikow und ſeinem Zugehör entſtanden, welches König Friderich Wilhelm 1739 den gräflich-ſteinbockiſchen Erben abgekaufet hat.

9) Das Amt Königs-Holland.

10) Das Amt Loitzerort.

11) Das Amt Pudgla auf der Inſel Uſedom, welches aus den Gütern des ehemaligen Kloſters Pudgla, eigentlich Puddigla, entſtanden iſt, und ſeinen Sitz in dem Kirchdorf dieſes Namens hat.

II. Hinter-Pommern,

Pomerania ulterior,

gehöret ganz dem königlich-preuſſiſchen Haus, und iſt in 14 Kreiſe abgetheilet. Dieſe ſind

I. Der greiffenhagenſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte;

1) Greiffenhagen, ehedeſſen Griffenhagen, eine unmittelbare Stadt an der Oder, welche ſchönen Wieſenwachs, Jagd und Fiſcherey hat. Sie iſt 1222 zu einer Stadt gemacht worden. 1532 brannte ſie ab.

2) Damm, eine kleine unmittelbare Stadt an der Plöne, welche unterhalb der Stadt in den nach derſelben benannten dammiſchen See fällt. Sie hat um die Mitte des 12ten Jahrhunderts Stadtrecht erhalten. Ehedeſſen war ſie ſo vermögend, daß ſie mit Stettin um die freye Schifffahrt ſtritt: allein, der Verluſt dieſes Rechtshandels, vielfältige Feuersbrünſte, und andere Unglücksfälle, haben ſie ganz herunter gebracht, doch iſt ſie in der neueſten Zeit wieder in einige Aufnahm gekommen. Es iſt hier eine ſchöne Stählfabrik. Im weſtphäliſchen Frieden wurde ſie mit an die Krone Schweden, von dieſer aber durch den ſtockholmiſchen Frieden an Preuſſen abgetreten.

3) Bahn, in Urkunden Banen, eine kleine unmittelbare Stadt,

Stadt, in welcher eine Probſtey iſt. Barnim I hat ſie 1230 erbauet. Sie iſt oft, als 1589, 1596 u. ſ. w. abgebrannt.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Colbatz, welches aus einem ehemaligen reichen Kloſter entſtanden iſt. Es liegt an der Plöne. Dieſe kam ehedeſſen in hieſiger Gegend wieder aus dem See Madui, welcher 2 bis 3 Meilen lang, und wegen der darinn befindlichen großen Muränen bekannt war: er iſt aber 1770 unter des geheimen Finanzraths von Bienkenhof Aufſicht abgelaſſen, und es ſind daſelbſt 3 neue Coloniſtendörfer angelegt worden, außer welchen im jetzigen 1771ſten Jahr noch 3 andere erbauet werden. Zu dem Amt gehören ſonſt

(1) Neumark, ein Flecken unweit Colbatz.

(2) Werben, ein Flecken am See Madui, in einer an Weizen ſehr fruchtbaren Gegend. Es iſt hier eine Probſtey.

Nahe dabey iſt hier der barkenbrodiſche Paß, woſelbſt ehedeſſeu das Schloß Brode geſtanden hat.

(3) Woltin, ein Flecken an einem See.

3. Folgende markgräflich-ſchwedtſche Aemter, in Anſehung welcher von der markgräflichen Juſtizkammer zu Schwedt, an die pommerſche Regierung appelliret wird.

1) Das Amt Wildenbruch, hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg gehöret, iſt aber nach dem weſtphäliſchen Frieden ein Amt geworden. Jetzt gehöret es dem Markgrafen von Brandenburg zu Schwedt. Das Schloß und der Flecken Wildenbruch liegen an einem See. Auf dem Schloß ſtarb 1771 Markgraf Friderich Wilhelm. Es gehören auch die Dörfer Streſow, Rohderbeck, Jagersfelde und Rörchen zu dieſem Amt.

2) Das Amt Stepenitz, von 8 Dörfern. Das Städtchen Stepenitz oder Groß-Stepenitz, liegt nicht weit vom friſchen Haff.

3) Das Amt Fiddichow.

(1) Fiddichow, ehedeſſen Viduchova, ein Städtchen an

an der Oder. Durch den ſtettiniſchen Gränzreceß von 1653 kam es bloß unter ſchwediſche Lehnherrſchaft.

(2) Die Dörfer und Güter Selchow, Schönfeld, Wilhelmswalde, und Rehrberg.

4. Folgende adeliche Dörfer, als Lindow, Mällen, Steinwehr, Stetelin, Roſenfeld, u. a. m.

II. Der pyritziſche Kreis in welchem

1. Folgende Städte:

1) Stargard, auch Neu-Stargard, in Urkunden Stargord, Staregard, Starigrod, die Hauptſtadt dieſes Herzogthums und des ganzen Hinterpommerns, liegt in einer an Getraide und Gartengewächſen recht fruchtbaren Gegend an der Ihna, auf welcher ſie die freye Schifffahrt in die Oſtſee, und ſolche nach langem Proceß wider die Stettiner behauptet hat. Sie iſt eine unmittelbare Stadt, groß, wohlgebauet, hat eine Probſtey über die der Stadt zugehörigen Pfarren, 2 Pfarrkirchen in der Stadt ſelbſt, (unter welchen die Marienkirche ſehr hoch gewölbet iſt, und daher für die höchſte in Deutſchland ausgegeben wird,) eine in der Vorſtadt der Werder genannt, und noch eine Kloſterkirche, in welcher, außer den Lutheranern, auch die hieſigen deutſchen und franzöſiſchen Reformirten Gottesdienſt halten, ein Zuchthaus, welches ſeinen beſondern Prediger hat, 2 Kapellen vor den Thoren, ein Collegium illuſtre, welches Grœningianum von ſeinem Stifter, dem Bürgermeiſter Peter Gröning, genannt wird, 1631 geſtiftet, und 1714 beſſer eingerichtet worden iſt, eine Stadtſchule in einem ehemaligen Kloſter, eine 1759 von dem Kriegsrath Vangerow geſtiftete ſo genannte Realſchule, und unterſchiedene gute Manufakturen, treibt auch guten Handel. Die Landesregierung, das Hofgericht, die Kammer, der Schöppenſtuhl, und das Conſiſtorium, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind zum Schaden der Stadt nach Cöslin verleget worden. 1124 iſt Stargard aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden. Im 16ten und 17ten Jahrhundert hat ſie durch Brand, Krieg und Peſt vieles erlitten. 1758 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen. Die Kämmerey beſitzt ein Eigenthum von 13 Dörfern, unter welchen 7 Pfarrdörfer ſind.

2) Py-

2) Pyritz oder Piritz, in einigen alten Schriftſtellern Piriſeum, eine unmittelbare Stadt, in einer an Weizen ſehr fruchtbaren Gegend. Es iſt hier eine Probſtey. Sie hat in dieſem Theil von Pommern zuerſt die chriſtliche, und nachmals die evangeliſche Lehre angenommen. 1496 und 1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1637 wurde ſie von den Kaiſerlichen ſehr verwüſtet, ſie hat ſich aber vermittelſt ihres ſehr einträglichen Ackerbaues wieder erholet.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Pyritz.

2) Das Amt Marienflies, in welchem das 2 Meilen von Stargard in einer angenehmen Gegend belegene Dorf Marienflies, und daſelbſt ein Fräuleinſtift iſt.

3) Das Amt Dölitz, an der faulen Ihna.

III. Der ſatziger und wedelſche Kreis,

in welchem

1. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Satzig, zu welchem gehöret

(1) Satzig, (nicht Salzig) ein kleiner Flecken, mit einem alten Schloß, der Sitz des Amtes. Von demſelben wird ein Kreis benannt.

(2) Jakobshagen, ein Städtchen nahe bey einem See, woſelbſt eine Probſtey iſt. Es hat von Ackerbau, Fiſcherey und Holzung ziemliche Nahrung

(3) Zachan oder Sochan, ein nahrhaftes Städtchen.

2) Das Amt Ravenſtein, bey dem vorhergehenden, hat ſeinen Sitz in dem kleinen Flecken Ravenſtein, welcher an einem See liegt.

3) Das Amt Maſſow hat ſeinen Sitz zu

Maſſow, einem Städtchen zwiſchen Stargard und Golnow, in welcher ein altes Schloß und eine Probſtey. Herzog Bogislaf X belehnete die Grafen von Eberſtein mit demſelben, welche das hieſige Schloß erbaueten. Als ſie 1663 mit Grafen Ludwig Chriſtoph ausſturben, wurde es dem Herzog von Croy, geweſenem Biſchof zu Cammin, zu Lehn gegeben, nach deſſen Tod es an den Landesfürſten zurück fiel.

4) Das Amt Bernſtein, an der Gränze der Neumark, hat ſeinen Sitz in der unter ſeiner Gerichtsbarkeit ſtehenden

Stadt Bernſtein, welche in Anſehung der Polizey und Contribution zur Neumark gerechnet wird. (ſ. oben S. 2418.)

2. Freienwalde, ehedeſſen Frigenwolde, eine kleine Stadt, welche ſeit 1190 eine Stadt iſt, eine Probſtey hat, und in welcher die Herren von Wedel Burg- und Schloßgeſeſſene ſind. Es gehören ihnen auch die Oerter Saſſenhagen, Saſſenburg, Trampke, u. a. m.

IV. Der naugard- und daberſche Kreis,

in welchem

1. Golnow, ehedeſſen Golinoy, eine unmittelbare Stadt an der Ihna, welche durch Krieg und Feuersbrünſte ihren ehemaligen guten Zuſtand verloren hat. Es iſt hier eine Probſtey, und ein Amt. 1190 ſie mit Mauern umgeben worden. Durch den weſtphäliſchen Frieden erhielt die Krone Schweden auch dieſe Stadt, trat ſie aber im ſtockholmiſchen Frieden an Preuſſen ab. 1761 fielen bey derſelben 2 ſcharfe Scharmützel zwiſchen preuſſiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, in welchen jene eine beträchtliche Einbuße erlitten.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Golnow.

2) Das Amt Gülzow, welches zum Fürſtenthum Cammin gehöret, und in welchem der Marktflecken Gülzow iſt, der ein Schloß hat. Es iſt 1303 ans Bisthum Cammin gekaufet worden.

3) Das Amt Neugardten, welches auch ein Stück des Fürſtenthums Cammin iſt. Es beſteht aus der ehemaligen Herrſchaft Naugardten, mit welcher Herrmann, Biſchof zu Cammin, Graf von Gleichen, 1263 ſeiner Schweſter Sohn, Grafen Otto von Eberſtein, belehnete, als derſelbe nebſt ſeinen Brüdern die im Herzogthum Braunſchweig belegenen Lande ihres unglücklichen Vaters, Grafen Dieterichs, verlaſſen müſſen. Er ſtiftete alſo die pommerſche Linie der Grafen von Eberſtein, welche auch vom Herzog Bogislaf X Maſſow, und zu gleicher Zeit vom Biſchof Erasmus zu Cammin das ſtiftiſche Antheil an dem Schloß Quarkenburg erhielt, daher ſich dieſe Gra-

ſen, Grafen von Eberſtein, Herren des Landes zu Naugardt und Maſſow, ſchrieben. Als Ludewig Chriſtoph, der letzte dieſes eberſteiniſchen Geſchlechts, 1663 mit Tode abgieng, erhielt Herzog Ernſt Bogislaf von Croy, geweſener Biſchof zu Cammin, alle oben genannte eberſteiniſche Güter, auf welche ihm vorher die Anwartſchaft ertheilet worden war, und als er 1684 ſtarb, fielen ſie dem Churhaus Brandenburg wieder heim.

Naugardten oder Neugarten, iſt eine kleine Stadt an einem See zwiſchen Golnow und Regenwalde, und hat eine Probſtey. Der von ihr benannte Kreis iſt mit dem daberſchen vereiniget.

3. Daber, ehedeſſen Dober, ein Städtchen, in welchem eine Probſtey iſt, und die Herren von Dewitz Schloßgeſeſſene ſind, und das Burggericht über die ſtreitende Bürgerſchaft halten. Die Herren von Dewitz beſitzen hier noch Crammonsdorf, Weitenhagen, Vogetshagen, Meſow, Groß- und Klein-Benz, Schönow, Haſelow, und andere Oerter.

V. Der regenwaldiſche und labeſiſche Kreis,

welcher größtentheils denen Herren von Bork gehöret, die hier über 30 Dörfer, und folgende Städchen beſitzen:

1) Regenwalde, eine kleine Stadt an der Rega, woſelbſt die Herren von Bork das Burggericht über die ſtreitenden Bürger halten. Sie iſt 1190 zu einer Stadt angeleget worden, hat aber oft Brandſchaden erlitten, iſt aber doch noch in ziemlich gutem Zuſtand.

2) Strammehl, ein kleines Städtchen an einem See unweit der Rega.

3) Labes, ehedeſſen Lobetze, ein Städtchen unweit der Rega, woſelbſt eine Probſtey, und eine Tuchmanufactur iſt.

4) Wangerin, ein Städtchen, welches ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbau ernähret.

VI. Der

VI. Der wolliniſche und flemmingiſche Kreis, zu welchem gehören:

1. Die Inſel Wollin, oder der wollinſche Werder. Sie hat gegen Norden die Oſtſee, gegen Süden das friſche Haff, gegen Weſten die Swine, und gegen Oſten ein Waſſer, welches über und unter Wollin das wollinſche Waſſer, beſſer gegen Norden zu, da es ſich ausbreitet, an der rechten Seite der Inſel Griſtow der große, und auf der linken Seite der kleine camminſche Bodden, endlich aber, wenn es zwiſchen der pommerſchen und codramſchen Hucke durch eine ſchmale Mündung in die Oſtſee geht, die Divenow, mit dieſem letztern Namen auch wohl überhaupt genannt wird. Sie geräth oft in Waſſersnoth, und der Seewind richtet auch mit dem leichten Sand nicht geringen Schaden an. Ihre Größe beträgt ungefähr 4 Meilen. Sie hat ſehr ſchöne Viehzucht, Jagd und Fiſcherey, wie denn auf der nordlichen Spitze des Werders, der Pritter genannt, die Fiſche, inſonderheit die Aale, in ungemein großer Menge gefangen werden. Zu bemerken ſind:

1) Wollin, in alten Urkunden Wolin, eine unmittelbare Stadt an dem davon benannten Waſſer, über welches eine Brücke nach Hinterpommern führet, auf der alle Reiſende Zoll geben. Es iſt hier ein Schloß und Amt. Sie iſt an die Stelle der alten und berühmten Handelsſtadt Julin gekommen, deren eigentlichen Urſprung man nicht weis. In den Geſchichten wird ihrer zuerſt bald nach den Zeiten Kaiſer Karls des Großen gedacht, und im 11ten Jahrhundert war ſie ſchon ſo anſehnlich geworden, daß Adam von Bremen ſie die größte Stadt nennet, welche damals in Europa geweſen. In Urkunden des 12ten Jahrhunderts heißt ſie ſchon Wolin. 1127 wurde ſie vom Blitz angezündet, und brannte, weil ſie bloß von Holz erbauet

war, ganz ab. Das pommerſche Bisthum iſt hier zuerſt angelegt, und auf des erſten Biſchofs Adelbert Bitte 1140 vom Papſt Innocenz II beſtätiget worden. Dregers cod. dipl. p. 1. 1170 wurde die Stadt von dem däniſchen König Woldemar I und rügiſchen Fürſten Jaromar I erobert, angezündet und verwüſtet, worauf Herzog Caſimir I das Bisthum nach Camin verlegte, und daſelbſt die Domkirche ſtiftete, wie die Urkunde von 1172 beſaget, welche man in Dregers cod. dipl. p. 11. findet. Die Stadt Wollin erholte ſich zwar, wurde aber 1175 abermals in Brand geſtecket, und ganz zerſtöret. Sie iſt zwar nachher abermals wieder angebauet worden, es iſt aber nur die heutige Stadt Wollin daraus entſtanden. 1759 wurde ſie von den Schweden eingenommen.

2) Die Dörfer Chinow, Colzow, Dannenberg, Darſevitz, Groß-Motken, Jarenbow, Lebbin, Loitzin, Pritter, Tonnitz, u. a. m.

3) Die kleine Inſel Griſtow, auf welcher Griſtow und Bunnevitz.

2. Cammin oder Camin, eine unmittelbare Stadt an dem ſo genannten camminſchen Bodden, nicht weit vom Außfluß der Divenow in die Oſtſee. Sie iſt allezeit in ſchlechtem Zuſtand geweſen, inſonderheit nach den großen Feuersbrünſten, welche ſie 1630 und 1709 erlitten hat, und erſt unter preuſſiſcher Regierung in Aufnahme gekommen; ſo daß ſie jetzt gut angebauet, auch mit guten Vorſtädten verſehen iſt, wozu die Schiffahrt, der ſtarke Fiſchfang und der gute Ackerbau vieles beygetragen haben. Das pommerſche Bisthum wurde von Wollin hieher verleget, und demſelben die Stadt 1221 von den Herzogen zu Pommern wiederkäuflich überlaſſen, aber 1355 wieder eingelöſet, ſo daß der Biſchof hierſelbſt weiter nichts, als den Dom und die Kirchenfreyheit gehabt hat. Als das Bisthum Cammin im weſtphäliſchen Frieden in ein weltliches Fürſtenthum (von welchem unten die Beſchreibung folget,) verwandelt, und ſolches dem Churhaus Brandenburg zugetheilet wurde, ward zugleich ausgemachet, daß es dem Churhaus frey ſtehen ſolle, die Canonicate nach Abgang der damaligen Domherren eingehen zu laſſen. Es iſt aber

das Domkapitel beybehalten worden, und hat noch hieſelbſt ſeinen Sitz. Es beſteht aus dem Domprobſt, 5 Prälaten, (davon aber nur 4 hieſelbſt Wohnungen haben,) und 7 Canonicis. Die Domkirche, die Curien der 4 Prälaten, eine Schule, und ein Kloſter, ſind mit einer beſondern Mauer umgeben, und liegen zwiſchen der Stadt und Vorſtadt. Die Domkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat einen beträchtlichen Schatz von Kirchengeräthen. In dem Archiv zeiget man auch den biſchöflichen Schmuck nebſt Mütze und Stab. Der Domprobſt genießt die Einkünfte der ſogenannten Domprobſtey Kůkelow, zu welcher noch einige Dörfer gehören. Dem Kapitel aber gehören die Dörfer Steſow, Granzow, Revenow, Polchow, Griſtow, Soltin und einige andere.

3. Swirſen, ein Schloß und prächtiger Garten, einem Grafen von Wartensleben zugehörig.

Anmerk. Die Grafen und Herren von Flemming beſitzen hier anſehnliche Güter.

VII. Der greiffenbergiſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Greiffenberg, eine unmittelbare Stadt an der Rega hat eine Probſtey, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand. Sie iſt 1240 mit Mauern umgeben worden. Im 30jährigen Krieg kam ſie herunter, u. 1658 brannte ſie ab.

2) Treptow an der Rega, oder Neu-Treptow, eine unmittelbare Stadt an der Rega, die ein altes Schloß hat, welches aus einem Nonnenkloſter, dieſes aber auch aus einem alten Schloß entſtanden iſt. Es ſind hier gute Manufakturen, und die ſchiffbare Rega machte ehedeſſen eine Meile unterhalb der Stadt einen guten Hafen, der aber nun durch Sand verſtopft iſt, daher der hieſige Handel jetzt wenig bedeutet. Herzog Wartislaf II verkaufte 1242 den Flecken Treptow an das bey demſelben belegene Kloſter Belbuck, welches denſelben 1285 in eine Stadt verwandelte, davon Herzog Bogislaf die Hälfte erhielt, und ſolche von dem Kloſter zu Lehn nahm. 1534 wurde in derſelben von der ganzen pommerſchen Landſchaft die evangeliſch-

lutheriſche Lehre angenommen, und die erſte Kirchenordnung verfertiget. In der Gegend der Stadt, fiel 1761 ein ſehr blutiger Scharmützel zwiſchen ruſſiſchen und preuſſiſchen Truppen vor, darinn letztere viel einbüßeten, und nicht lange hernach mußte ſich in derſelben ein preuſſiſcher General mit ſeinem Detaſchement an die Ruſſen ergeben. Auf der Sülzhorſt bey Treptow iſt eine Salzquelle, welche aber ſeit mehr als 100 Jahren nicht gebrauchet wird.

2. Das königliche Amt Belbuck, bey der Stadt Treptow an der Rega, welches aus einem ehemaligen reichen Kloſter entſtanden iſt, von welchem Herzog Bogislaf 1285 die halbe Stadt Treptow zu Lehn nahm. Das Kloſter war 1170 noch nicht vorhanden, damals aber ſchenkte ſchon Herzog Caſimir, etlichen Mönchen die aus Lund in Schonen kamen, 11 Dörfer an der Rega zum Unterhalt des Kloſters, welches erbauet werden ſollte. Dieſes ward endlich 1208 zu Belbuck errichtet, und der Ort bekam den Namen Caſtrum S. Petri. Dregers cod. dipl. p. 10. f. 1523 wurde es eingezogen, und in ein Amt verwandelt.

3. Carnitz, ein Schloß und Kirchdorf, nebſt 4 andern Dörfern, gehören denen Herren von Carnitz, welche der König 1761 in den gräflichen Stand erhoben hat.

VIII. Der oſtenſche und blücherſche Kreis,

in welchen ſich die Herren von Oſten ausgebreitet haben, auch die Herren von Blücher einige Güter beſitzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind

1. Plate, ein Städtchen an der Rega, den Herren von Oſten und von Blücher zugehörig. Auch iſt hier noch das adeliche Burggericht über die ſtreitenden Bürger gewöhnlich.

2. Woldenburg, ein altes Schloß derer von Oſten, welches ehemals feſt geweſen.

IX. Der belgardiſche und polziniſche Kreis,

in welchem

1. Belgard, ehedeſſen Bialygrod, das iſt, Weiſſenburg, eine unmittelbare Stadt an der Perſante, welche wohlgebauet

bauet iſt, ordentlich angelegte Vorſtädte, ein Schloß, und eine Probſtey hat, und nahrhaft iſt. Die hieſigen Pferdemärkte ſind berühmt. Sie war ſchon im 11ten Jahrhundert eine haltbare Stadt. Bis 1184 war ſie noch vorpommeriſch; um dieſe Zeit aber nahmen ſie die hinterpommerſchen Fürſten weg, und nicht lange hernach ward eine beſondere Herrſchaft daraus, welche der mecklenburgiſche Prinz Pribislaf IV erhielt, der ſich in einer Urkunde vom Jahr 1289 einen Herrn des Landes Dobbern und des Landes Belgard in Caſſuben nennete, und bald die vorpommerſche Oberherrlichkeit erkennen mußte. Herzog Wartislaf IV verlegete ſeinen Wohnſitz von Anclam in die Burg zu Belgard. Er trug 1321 ſein Land Belgard dem Bisthum Cammin zu Lehn auf. Als die beyden beſondern regierenden Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, ſo fiel das Land Belgard dem erſten zu, 1459 kam es an das ſtettinſche Haus, und 1464 an das wolgaſtſche. Vermöge der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I und Barnim X von 1532 und 41 wurde es der ſtettinſchen Regierung zugeleget. Im 30jährigen Krieg ward es ſehr verwüſtet, und mußte Schulden wegen dem ſchwediſchen Feldmarſchall von Wittenberg verſchrieben werden, und endlich kam es im weſtphäliſchen Frieden an Churbrandenburg. 1667 brannte die Stadt ganz ab. Es iſt hier ein königliches Amt.

2. Polzin, ehedeſſen Poluzis, eine kleine Stadt, den Herren von Krockow und von Manteuffel zugehörig, welche hier ihr Burggericht haben. Sowohl in als bey derſelben ſind einige mineraliſche Quellen, die in einem Thal am Bach Wucher zwiſchen 2 Bergen entſpringen, und ſo wohl zum Trinken als vornehmlich zum Baden nützlich gebrauchet werden, inſonderheit in äußerlichen Zufällen.

3. Arnhauſen, ein Flecken derer von Zaſtrow.

X. Der neuſtettiniſche Kreis, in welchem

1. Neu-Stettin, eine unmittelbare Stadt zwiſchen dem See Villem und einigen anderen, welche Herzog Wartislaf IV im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts zur Verwahrung der Gränzen gegen Preuſſen, nach dem Muſter

der Stadt Stettin an der Oder, angeleget, und nebſt dem zugehörigen Lande 1321 dem Bisthum Cammin zu Lehn aufgetragen, und von demſelben wieder empfangen hat. Es iſt hier eine Probſtey. Das Gymnaſium, welches Herzogs Ulrichs Witwe Hedwig 1640 geſtiftet, auch mit 9 Stipendiis verſehen hat, iſt ganz herunter gekommen. Bey der Stadt ſteht ein Schloß. Die häufigen Feuersbrünſte, welche ſie erfahren hat, haben ſie nicht in Aufnahme kommen laſſen. Der von ihr benannte Kreis hat 1758 von den Ruſſen viel erlitten, und 1760 wurde die Stadt, als ſie die von den ruſſiſchen leichten Truppen verlangte Contribution nicht ganz aufbrachte, von denſelben rein ausgeplündert, und alle Habſeligkeit der Einwohner nebſt dem Vieh nach Polen geſchleppet.

2. Drey königliche Aemter:

1) **Das Amt Neu-Stettin,** in der Stadt dieſes Namens.

2) **Das Amt Ratzebur,** in welchem

Ratzebur, ein großer Marktflecken am Fluß Zarn, unweit der polniſchen Gränze. 1758 wurde es nebſt 19 benachbarten Dörfern von den Koſaken und Ruſſen geplündert und in Brand geſteckt.

3) **Das Amt oder die Herrſchaft Draheim,** iſt eine 1657 für 120000 Rthlr. an Churbrandenburg verpfändete polniſche Staroſtey, welche Churfürſt Friderich Wilhelm aber erſt 1668 in wirklichen Beſitz bekommen, nachdem er noch 15000 Rthlr. ausgezahlet hatte. Ich nehme ſie zu Deutſchland wegen ihres gegenwärtigen Beſitzers; denn ſonſt gehört ſie zu Polen. 1758 wurde ſie von Koſaken und Ruſſen geplündert. Die vornehmſten Oerter ſind:

(1) Draheim, ein mit einem Wall und Graben umgebenes Schloß, welches eine kleine Beſatzung und einige Kanonen hat, mit einem dabey liegenden Dorf.

(2) Tempelburg, eine kleine Stadt. In geiſtlichen und Kirchenſachen hat der hieſige römiſch-katholiſche Prieſter unterſchiedene Vorrechte.

3. Bärwalde, ein Städtchen, denen von Wolden und von Zaſtrow zuſtändig.

4. Strachmin und Hohenfelde, Schlöſſer und Kirchdörfer derer von Kamecke.

5. Groß-Carzenburg, ein Schloß und Flecken an der polniſchen Gränze derer von Münchow.

XI. **Der cöslinſche oder ſtiftiſche Kreis**, welcher auch das **Fürſtenthum** genennet wird, weil er den größten Theil des **Fürſtenthums Cammin** ausmacht. Dieſes Fürſtenthum iſt aus dem ehemaligen **Bisthum Cammin** entſtanden, welches die vorpommeriſchen Herzoge Wartislaf und Ratibor 1128 geſtiftet, und Adelbert, einen Gefährten Otto Biſchofs zu Bamberg, welcher den Pommern die chriſtliche Lehre bekannt gemachet, zum erſten Biſchof verordnet haben. Es wurde anfänglich zu Julin errichtet, nachher aber nach Cammin verleget, und war den Herzogen zu Dienſten und der Folge verpflichtet, daher einiger Biſchöfe Verſuche zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit fruchtlos geweſen ſind; es hat ſich auch der Biſchof endlich 1553 erkläret, daß aller Streit wegen der geſuchten Unmittelbarkeit aufgehoben werden ſolle, daß er die Herzoge für ſeine Patronen erkenne, und wenn er gefordert würde, als der oberſte Prälat und Rath auf den Landtagen erſcheinen, oder ſonſt folgen, rathen und dienen, aber keine Reichstage beſuchen wolle. Vorher, nämlich 1545, war durch den cößlinſchen Vertrag ausgemachet worden, daß bey Eröffnungsfällen die Herzoge zu Pommern 2 tüchtige Perſonen vorſchlagen, und das Capitel einen von denſelben zum Biſchof erwählen ſolle. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Bisthum in ein weltliches unmittelbares Reichsfürſtenthum verwandelt, und als ein ſolches dem Churhaus Brandenburg mit Sitz und

Stimme auf Reichs- und Kreistagen zugeleget, auch 1654 den hinterpommerſchen Landen mit Ritterſchaft und Städten einverleibet, der Adel aber dahin befreyet, daß er ſeinen erſten Rechtsgang nicht vor den Burggerichten, ſondern unmittelbar vor dem pommeriſchen Hofgericht haben ſolle. Die wirkliche Erhebung des ehemaligen Biſthums in ein Reichsfürſtenthum erfolgte erſt 1669, obgleich der Churfürſt zu Brandenburg ſich ſchon vorher des Titels eines Fürſten zu Cammin bedienet hatte. Es hat alſo der König von Preuſſen wegen dieſes Fürſtenthums im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme, und zwar zwiſchen Schwerin und Ratzeburg, beym oberſächſiſchen Kreis aber iſt der Rang dieſes Fürſtenthums nicht ausgemachet, daher der churbrandenburg-hinterpommerſche Geſandte die camminſche Stimme gemeiniglich an die hinterpommerſche anzuhängen, und zur Beſänftigung und Verwahrung der übrigen Stände, die Worte: ſuo loco, & ordine, beyzufügen gepfleget hat. Zu einem Römermonat hat Churbrandenburg wegen dieſes Fürſtenthums 184 Fl. zu einem Kammerziel 81 Rthlr. 11 Kr. zu erlegen. Man bemerke in dieſem Fürſtenthum und Kreis

1. Colberg, ehedeſſen Coluberch, Colnberc, Colnbriech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleberghe, Cholberg, eine unmittelbare wohlbefeſtigte Stadt an der Perſante, welche ſich nicht weit von hier in die Oſtſee ergießt, und den Hafen Münde machet, der aber mit vielen Unkoſten erhalten werden muß. Sie war ehedeſſen die Hauptſtadt des Herzogthums Caſſuben, und iſt jetzt die vornehmſte Stadt des Fürſtenthums Cammin, ziemlich groß, und wegen ihrer guten Wollen- und Leinwandmanufakturen, Handlung mit Polen, und anſehnlichen Schifffahrt, nahrhaft. Sie hat ein Collegiatſtift bey der Marienkirche,

welches

welches ſchon 1230 Canonicos gehabt hat, aus einem Probſt, Dechanten, Cantor und Scholaſticus beſteht, 214½ Hakenhufen in den Dörfern Tram, Zerrin, Degow, Buggentin, Roſſentin, Garin, Pretnin, Seefeld, Bartin, Damgardten und Mechentin, auch anſehnliche Hebungen aus fremden Dörfern, und aus der colbergiſchen Sülze hat. Man findet hier auch ein Jungfrauenſtift für adeliche und bürgerliche Perſonen in dem ehemaligen herzoglichen Schloß, noch 3 Kirchen, und ein Lyceum oder lateiniſche Schule. Churfürſt Wilhelm der Große hat hier ein Gouvernement- und Commendantengut geſtiftet. Sonſt iſt in hieſiger Gegend ein reicher Fiſchfang an Lachſen und Neunaugen, und bey der Stadt auf einer von der Perſante umfloſſenen Wieſe ſind ergiebige Salzquellen, welche von alten Zeiten her bekannt geweſen und gebrauchet ſind, deren größere Nutzung aber der Mangel an Holze verhindert, als welches auf der Perſante mit vielen Unkoſten herbeygeſchaffet werden muß; doch wird hier etwas Salz geſotten. Der polniſche Herzog Bolislaf ſtiftete hier im 10ten Jahrhundert ein Bisthum, welches aber nicht lange beſtund. Herzog Barnim I ſchenkete das ganze Land Colberg mit allem ſeinem Zugehör 1248 an das Bisthum Cammin. 1758 und 1760 wurde die Stadt von den Ruſſen bombardirt und beſtürmet, aber nicht erobert: in der letztern Belagerung aber, welche zu Lande und Waſſer angeſtellet wurde, erlitte ſie große Verwüſtung. 1761 wurde ſie von den Ruſſen abermals zu Waſſer und Land 6 Monate lang belagert, ſehr beſchädiget, und zuletzt erobert, 1762 aber an den König von Preuſſen wieder zurückgegeben.

2. Cößlin, ehedeſſen Coſſalitz, Coſſalin, eine unmittelbare Stadt an der Niſebeck, welche in den jameſchen oder jamündſchen See fließt, nicht weit von dem Chollenberg, nach welchem in päpſtlichen Zeiten zu einem Marienbilde ſtarke Wallfahrten angeſtellet worden. Sie iſt 1504 ganz, und 1718 größtentheils abgebrannt, nach dem letzten Brand aber regelmäßig und gut wieder aufgebauet worden. Inſonderheit fällt der viereckige und große Marktplatz gut in die Augen, weil die auf jeder Seite befindlichen Häuſer von

2 Stockwerkern unter einem Dach ſtehen, in der Mitte des Platzes aber 1724 dem König Friderich Wilhelm zu Ehren eine ſteinerne Bildſäule errichtet worden, welche ihm die Stadt, beſage der Aufſchrift, zum dankbaren Andenken der ihr zu ihrer Wiederaufbauung geleiſteten königlichen Hülfe, geſtiftet hat. Man findet hieſelbſt ein 1726 für Hinterpommern errichtetes Hofgericht, ein Conſiſtorium, und eine Probſtey, ſonſt aber einige Manufakturen. Ehedeſſen hatte der Biſchof zu Cammin auf dem hieſigen Kloſterhof ſeinen Wohnſitz. 1760 fiel hier ein Scharmützel zwiſchen preuſſiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, welche letztere die Vorſtädte durch ihr Geſchütz in die Aſche legten.

3. Cörlin, eine kleine unmittelbare Stadt an der Perſante, woſelbſt ein Schloß und eine Probſtey. Sie hat Wollenmanufakturen. 1240 kam ſie an das Biſthum Cammin. 1761 litte ſie in den Kriegsunruhen ſowohl durch Brandſchaden, als auf andere Weiſe, ſehr viel.

4. Das Amt Colberg, in der obigen Stadt dieſes Namens.

5. Das Amt Cößlin, in der vorhin genannten Stadt.

6. Das Amt Cörlin, in der Stadt dieſes Namens.

7. Das Amt Caſimirsburg, welches ehedeſſen das Amt Baſt hieß, den jetzigen Namen aber vom Herzog Caſimir IX, Biſchof zu Cammin, hat, welcher das zwiſchen 2 Seen angenehm belegene Schloß erbauen laſſen.

8. Das Amt Bublitz, iſt zu Bublitz, ehedeſſen Bubulz, einem darunter gehörigen Städtchen, welches unweit der polniſchen Gränze an der Gozel liegt, ein Schloß, eine Probſtey, und ein altes Burggericht über eine ziemliche Adelſchaft hat. 1605 und 82 iſt es abgebrannt.

9) Das Amt Friderichsburg, ehedeſſen Quarkenburg, liegt bey dem Amt Neugardten, bey welchem auch ſeine Geſchichte beſchrieben iſt. Friderichsburg, ehemals Quarkenburg, iſt ein Schloß und Flecken.

XII. Der ſchlagiſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Schlage oder Schlawe, (ehedeſſen Slawina und Slawena,)

Slawena,) eine kleine unmittelbare Stadt an der Wipper, in welcher eine Probſtey iſt. Im 13ten und 14ten Jahrhundert war hier eine Comthurey und Meiſterthum des Johanniter Ordens. Von dieſer Stadt hat ein Kreis den Namen.

2) Rügenwalde, eine unmittelbare Stadt an der Wipper, auf welcher ſie die freye Schifffahrt hat. Ihren Namen hat ſie vermuthlich von dem rugen Wold, oder rauhen Wald, welcher ſie von allen Seiten umgiebt. Sie iſt ziemlich groß und gut gebauet, hat ein landesherrſchaftliches Schloß mit einer eigenen Kirche, und eine Probſtey. Sie kömmt ſchon in Urkunden von 1271 als eine Stadt und unter dem Namen Rugenwolda vor. 1589, 1624 und 1722 brannte ſie ab. Vor Alters lag bey derſelben die Burg Dirlo. Es gehöret der Stadt das Dorf Sucko. Nahe bey ihr iſt ein Vorwerk, an deſſen Stelle ehedeſſen eine Karthauſe geſtanden hat.

3) Janow, ehedeſſen Zazina, eine kleine unmittelbare Stadt, gerade hinter dem Chollenberg, iſt ehedeſſen anſehnlicher, und mit einem Schloß verſehen geweſen.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Rügenwalde iſt weitläuftig.

2) Das Amt Buckow, 1 ſtarke Meile von Rügenwalde, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter entſtanden, welches 1248 geſtiftet, und nach und nach mit fürſtl. und adelichen Gütern unmäßig bereichert worden iſt.

3. Folgende adeliche Herrſchaften:

1) Die Herrſchaft Crangen, welche den Grafen von Podewils gehört, und an 20 Dörfer begreift. Sie hat den Namen Crangen, von einem Schloß und Flecken.

2) Die Herrſchaft Polnow, welche denen von Glaſenap gehöret. Außer etwa 8 Dörfern begreift ſie

Polnow, ein Städtchen an der Grabow, in einer ſehr bergichten Gegend und am Fuß eines Berges. Es iſt 1736 abgebrannt. Hier iſt der heilige Berg, nach welchem in päpſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchahen.

XIII. Der

XIII. Der ſtolpenſche Kreis, begreift die ehemalige Landvogtey Stolpe, und enthält

1. Stolpe, ehedeſſen Slup, Ztulp, Schlupz, eine unmittelbare Stadt am Fluß gleiches Namens, welcher hier ſchiffbar wird. Sie hat ein altes landesherrſchaftliches Schloß, eine Probſtey, ein Fräuleinſtift, ein anſehnliches Poſtamt, 2 lutheriſche Kirchen und 1 reformirte. In der Stolpe werden viele und wohlſchmeckende Lachſe gefangen. Die Stadt treibt einen ſtarken Handel mit Leinewand, und hat viel Verkehr mit Danzig, welche Stadt 14 Meilen von hier liegt. Es wird auch hier von Bernſtein gute Arbeit gemachet. 1395, 1476 und 1563 iſt ſie abgebrannt. Es iſt hieſelbſt ein Amt.

2. Stolpemünde, ein anſehnlicher Flecken bey der Mündung der Stolpe, deſſen Einwohner das Bürgerrecht haben.

3. Das Amt Schmolſin. Der Ort Schmolſin iſt wie ein Flecken gebauet. Hier liegt der Berg Revekuhl, dahin in päpſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchehen ſind.

4. Die Herrſchaft Lupow, welche denen Herren von Grumko gehört, hat 14 Dörfer. Der Hauptort Lupow iſt ein ſtark bewohnter Flecken am Fluß gleiches Namens, der vortreffliche Forellen führet, und hat ein Schloß, bey welchem ein Thiergarten iſt.

5. Die übrigen Dörfer dieſes Kreiſes gehören denen Grafen von Münchow und von Podewils, und denen adelichen Familien von Putkammer, von Bandemer, von Zizwiz, von Wobeſer und von Pirch. Das Dorf Wutzkow an der polniſchen Gränze iſt anzumerken, weil daſelbſt die letzte Poſtſtation in Pommern gegen Polen iſt.

Anm. In unterſchiedenen Kirchſpielen dieſes Kreiſes ſprechen die Einwohner deutſch und caßubiſch, daher auch in den Kirchen deutſch und polniſch geprediget wird. In den Kirchſpielen Glowitz und Zezennow, haben ſie auch eine beſondere Kleidungsart.

XIV. Der rummelsburgiſche Kreis, in welchem faſt alle Oerter denen von Putkammer und

von

von Maſſow zugehören. Die letzteren beſitzen unter andern

1. Rummelsburg, eine geringe Stadt an der Wipper, woſelbſt eine Manufaktur iſt. 1719 brannte ſie ab.

2. Bartin, ein Schloß und Kirchdorf.

Anhang zu Pommern.

Von den
Herrſchaften Lauenburg und Bütow.

Dieſe Herrſchaften haben ehedeſſen der Krone Polen gehöret. K. Caſimir überließ ſie 1455 an den Herzog Erich zu Pommern, jedoch ohne Lehnsverbindlichkeit; hingegen von 1460 an haben ſolche die Herzoge zu Pommern als ein freyes Lehn der Krone Polen beſeſſen. Dieſe ſuchete zwar in der folgenden Zeit jene wegen derſelben zu Lehndienſten zu bringen; ſie wollten ſich aber nicht dazu verſtehen, und 1526 wurde verglichen, daß die Herzoge zu Pommern dieſe Herrſchaften als Erblehn ohne alle Dienſtleiſtung beſitzen, jedoch bey einer jeden Regierungsveränderung in Polen die Lehnempfängniß ſuchen, ſolche aber ohne Entgeld erhalten ſollten. Nach dem Tod Herzogs Bogislaf XIV wurden ſie von der Krone Polen als eröffnete Lehen eingezogen, und von den Unterthanen die Huldigung und Eidespflicht eingenommen: allein, 1657 wurden ſie durch den zu Welau geſchloſſenen, und zu Bromberg oder Bidgoſt beſtätigten Vertrag dem Churhaus Brandenburg als ein freyes Lehn, wie ſolche die Herzoge zu Pommern gehabt, übergeben, und von demſelben ohne Eidesleiſtung zu Lehn empfan-

empfangen. Ob ich ſie gleich hier um deswillen abhandele, weil ſie von dem Churhaus Brandenburg beſeſſen worden, ſo ſind ſie doch dem Herzogthum Pommern nicht einverleibet, ſondern haben ihre eigenen Gerichte, die beyde zu Lauenburg ſind, nämlich das Grodgericht, welches die erſte Inſtanz iſt, und von welchem man ſich an das daſige Tribunal wendet. Wer weiter appelliret, wendet ſich nach Berlin. Sie ſtehen auch unter keinem pommerſchen Conſiſtorio, ſondern die Kirchenſachen werden von dem Synod entſchieden, der ſich bisweilen in Lauenburg verſammlet. Es entrichten auch dieſe Herrſchaften andere Abgaben als Pommern, und haben ihre beſonderen Privilegien. In denſelben wohnen noch viele Caſſuben, daher faſt in allen Kirchen polniſch und deutſch geprediget wird. Dieſe Herrſchaften machen 2 Aemter aus.

1. Die Herrſchaft, oder das Amt Lauenburg, iſt ungefähr 8 Meilen lang, und 6 Meilen breit, und enthält vornehmlich

1) Lauenburg, eine unmittelbare Stadt an der Lebe. 1682 brannte ſie ab.

2) Leba, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, und nahe beym lebeſchen See.

2. Die Herrſchaft, oder das Amt Bütow, hat ungefähr 6 Meilen ins Gevierte, und der vornehmſte Ort iſt

Bütow, eine unmittelbare Stadt, mit einem Schloß, in welchem das Burggericht über den Adel gehalten wird. Die Stadt brannte 1629 ganz ab.

Das

Das Fürſtenthum Anhalt.

§. 1.

Johann Tobias Schucharts Charte vom Fürſtenthum Anhalt, welche Peter Schenk 1710 in Kupfer geſtochen und 1746 mit einigen Verbeſſerungen von neuem herausgegeben hat, iſt noch mancher Verbeſſerung fähig und bedürftig. Chriſtoph Weigel hat eben dieſe Charte im kleineren Format geſtochen. Eine neue etwas verbeſſerte und vermehrete, aber noch nicht vollkommene Ausgabe derſelben, iſt in Sam. Lenzens hiſtoriſch-genealogiſchen Vorſtellungen des Hauſes Anhalt zu finden, welche Karl Ludwig Schwedt zu Cöthen 1757 gezeichnet und Püſchel zu Leipzig in Kupfer geſtochen hat.

§. 2. Es gränzet dieſes Fürſtenthum nordwärts an die Mark Brandenburg, nach Oſten an das Churfürſtenthum Sachſen, nach Süden an die Markgrafſchaft Meiſſen, ſüdweſtwärts an die Grafſchaft Mansfeld, nordweſtwärts ans Herzogthum Braunſchweig, und nach Norden an das Fürſtenthum Halberſtadt und Herzogthum Magdeburg. Merkwürdig iſt, daß, unweit Güntersberg am Haderholz beym Heidelberg, die braunſchweigiſchen, anhaltiſchen und ſtolbergiſchen Länder ſo genau zuſammenſtoßen, daß jeder Landesherr in ſeinem Gebieth bleiben, und doch alle drey an einem Tiſch zuſammen ſitzen können. Das ganze Fürſtenthum iſt 14 Meilen lang, und 3, 4, auch mehrere Meilen breit.

§. 3. Auf dem Harz iſt eine friſche und geſunde, aber etwas kalte Luft, die Ernte kömmt auch daſelbſt

ſpäter, als an andern Orten; auf dem ebenen Land aber iſt die Luft gelinder, doch an einigen Orten nicht ſo geſund, als in der Höhe. Der Erdboden iſt von verſchiedener Art. Im köthenſchen und bernburgſchen Antheil giebt es ein gutes ſtarkes und fettes Erdreich, welches inſonderheit Gerſten und Weizen reichlich trägt, im deſſauiſchen und zerbſter Antheil aber giebt es zwar ein gelindes und mit Sand vermengtes Land, daher der Roggen daſelbſt häufig gebauet wird; es fehlet aber auch hin und wieder nicht an ſtärkerm Land. Im Deſſauiſchen wird Taback gebauet. An ſchönen Küchen- und andern Kräutern iſt kein Mangel. Gute Obſtbäume ſind überall, doch werden die Früchte auf dem Harz langſam und zum Theil gar nicht reif. Der Hopfen- und Weinbau wird fleißig getrieben; jener iſt aber einträglicher, als dieſer. Die Viehzucht iſt nach dem Unterſchied des Erdreichs von verſchiedener Güte. Im bernburgiſchen Gebieth hat Fürſt Victor Friderich 1756 den Seidenbau einführen laſſen. Im köthenſchen und um Bernburg herum iſt Mangel am Holz; im zerbſter und dem deſſauiſchen Antheil hat man einen größern Vorrath deſſelben; und am Harz in den Aemtern Ballenſtädt und Harzgerode iſt ſchöne Holzung von Eichen, Büchen, Pappeln, Ahorn, Linden, u. ſ. w. Am Harz iſt gute Wildjagd. In den Flüſſen giebt es gute Fiſche, und in der Milde bey Deſſau iſt ein Lachsfang, der ehemals ſehr einträglich und berühmt geweſen. Die hieſigen Flüſſe ſind: die **Elbe**, welche durch das Fürſtenthum Anhalt mitten durchfließt; die **Milde oder Mulde**, welche in die Elbe fließt; die Saale; die **Wipper**, welche in die Saale fließt; die Selke, welche in die Bude fällt; die **Bude**,

de, welche ſich mit der Saale vereiniget; die Fuhne, welche ſich auch in die Saale ergießt; die Zitau, welche von der Fuhne aufgenommen wird; die Nuhte im zerbſter Antheil, ſo in die Elbe fließt; die Roßlau im zerbſter Antheil hat auch ihren Ausfluß in die Elbe. Der ehemalige aſcherslebiſche oder gaterslebiſche See, welcher 2 Meilen lang, und an einigen Orten faſt eine Meile breit war, iſt abgelaſſen, und in Acker- und Wieſen-Land verwandelt worden. Die Bergwerke auf dem Harz geben Bley, Kupfer, Silber, Eiſen, Steinkohlen, Schwefel, Vitriol, Alaun, Salpeter, und andere Mineralien.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 20 Städte und 2 Flecken. Die meiſten Städte und Dörfer in den niedrigen Theilen deſſelben ſind ehemals von Wenden angeleget worden. Alle anhaltiſche Lande ſtehen darinn mit einander in Gemeinſchaft und Vereinigung, daß in den 4 Landesantheilen nur ein Landtag, und einerley Verfaſſung iſt. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, und den Städten; aus jener werden ein Unterdirector und 3 Landräthe erwählet. Dieſe 4 Perſonen, nebſt den 4 älteſten Bürgermeiſtern der 4 Reſidenzſtädte, machen den engern Ausſchuß aus. Der größere Ausſchuß beſteht aus 20 Perſonen, welche ſind, 12 von Adel und 8 Bürgermeiſter, nämlich aus jeder fürſtlichen Reſidenzſtadt 2. Außerdem werden ein Landrentmeiſter, ein Syndicus und ein Landrentſchreiber beſtellet. Die Zuſammenberufung dieſer Landſtände zu den Landtagen geſchieht im Namen aller 4 fürſtlich-anhaltiſchen Häuſer, welche auch alles dabey gemeinſchaftlich vornehmen. Der Ort der Zuſammenkunft iſt gemeiniglich die Reſidenzſtadt des

jedesmaligen Seniors des fürſtlichen Hauſes; es kann aber auch ein anderer, nachdem die Umſtände es erfordern, erwählet werden. Es iſt aber ſeit 1698, da der letzte Landtag war, kein neuer gehalten worden. Es ſind auch Landrechnungstage gewöhnlich. Im deſſauiſchen Antheil, iſt keine Ritterſchaft mehr vorhanden.

Vom 9ten Jahrhundert an iſt hieſelbſt die chriſtliche Religion eingeführet worden. Im Jahr 1521 wurde in dem Stift Gernrode mit der Reformation der Anfang gemachet, welche von der Zeit an nach und nach im ganzen Land zu Stande kam. Aus den Kloſtergütern wurden die Einkünfte der Armenhäuſer und Kirchen vermehret, unterſchiedliche Schulen geſtiftet, und Stipendia und Legata errichtet. Bis 1596 war das ganze Land der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, in gedachtem Jahr aber ward die reformirte Lehre zuerſt eingeführet, und alle Kirchen in Städten und Dörfern, wo die fürſtliche Herrſchaft das Patronatrecht hatte, wurden mit reformirten Predigern beſetzet; doch wurde den Zuhörern überlaſſen, ob ſie ſich dazu bekennen wollten oder nicht, und den Edelleuten und ihren Unterthanen ward die freye Uebung der lutheriſchen Lehre verſichert. Vermöge des Vergleichs vom Jahr 1679 haben die Lutheraner neue Kirchen bauen dürfen. Die fürſtlich-zerbſter Linie bekennet ſich nebſt ihren meiſten Unterthanen zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche, die 3 übrigen fürſtlichen Linien aber ſind der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan, welche auch die herrſchende in ihren Landesantheilen iſt. 1765 ernannte Fürſt Friderich Albrecht zu Bernburg, den Hofprediger ſeiner evangeliſch-lutheriſchen Gemahlinn, auch

zum

zum Seelſorger der Lutheraner in Bernburg, Ballenſtädt und Harzgerode.

§. 5. Zum Unterricht der ſtudirenden Jugend dienen theils die lateiniſchen Schulen in den Städten, theils das dem ganzen fürſtlich-anhaltiſchen Haus gemeinſchaftliche Gymnaſium zu Zerbſt.

§. 6. In einigen Städten ſind Wollen-Strumpf- und Hutmanufakturen, und zu Köthen und Zerbſt ſind Gold- und Silberfabriken.

§. 7. Die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige Fürſtenthum Anhalt hat ſeinen Namen von dem verwüſteten Schloß Anhalt, deſſen Steinhaufen nicht gar weit von Harzgerode angetroffen werden. Das Geſchlecht der Fürſten zu Anhalt wird von den Aſcaniern hergeleitet. Ich fange mit Otto von Aſcanien an, welcher Herzogs Magnus zu Sachſen Tochter Eilika zur Gemahlinn hatte. Dieſes Sohn, Albrecht der Bär, erhielt 1135 die Markgrafſchaft Soltwedel, und er war der erſte Markgraf zu Brandenburg, wurde auch Herzog zu Sachſen. Er hinterließ 2 Söhne, deren einer, nämlich Otto, Markgraf zu Brandenburg, und der andere, Namens Bernhard, Herzog zu Sachſen wurde. Des letztern erſtgeborner Sohn Heinrich zog die Grafſchaft Anhalt dem Herzogthum Sachſen vor, welches er ſeinem jüngern Bruder Albrecht überließ: er nahm aber den Titel eines Fürſten von Anhalt an, den er doch ſo wenig als ſeine Nachkommen beſtändig gebrauchet, den ſie auch dem Titel eines Grafen nachgeſetzet, bis ſie um die Mitte des 14ten Jahrhunderts den fürſtlichen Titel dem gräflichen vorzuſetzen angefangen. Dieſes Otto älteſter Sohn, Heinrich II, ſtiftete die aſcherslebiſche Linie, welche ſogleich mit ſei-

nem zweyten Sohn Otto ausſtarb, deſſen Witwe Eliſabeth die Grafſchaft Aſchersleben veräußerte. Der zweyte Sohn Bernhard war der Urheber der ältern bernburgiſchen Linie, welche 1468 mit Bernhard VI ausſtarb. Der dritte Sohn Siegfried errichtete die zerbſter Linie, welche ſich durch ſeine Enkel, Albrecht den Jüngern und Waldemar, in Zerbſt und Deſſau, durch des erſteren Enkel, Albrecht IV und Sigismund, in Cöthen und Zerbſt, und durch Sigismunds vier Urenkel, Wolfgang, Johann IV, Georg III und Joachim, in Cöthen, Zerbſt, Harzgerode und Deſſau, zertheilete. Johannes des Vierten zweyter Sohn, Joachim Ernſt, brachte das ganze Fürſtenthum Anhalt wieder zuſammen, und iſt der Stammvater aller heutigen Fürſten zu Anhalt. Er ſtarb 1586, und hinterließ 7 Söhne, von denen der dritte und fünfte ohne Erben verſtorben ſind; der vierte, Auguſt, verlangete keinen Theil am Land, ſondern lebete zu Plötzkau in der Ruhe; die übrigen vier Brüder aber theileten das Land in vier Theile ab: Fürſt Johann Georg I bekam das deſſauiſche, Fürſt Chriſtian I das bernburgiſche, Fürſt Rudolph das zerbſter, und Fürſt Ludewig das cöthenſche Antheil. Als des letztern Sohn 1665 ohne Erben ſtarb, wurde ſein Landesantheil von den 3 übrigen Linien an des vorhin genannten Fürſten Auguſt zu Plötzkau Söhne, Leberecht und Immanuel, überlaſſen, welche dagegen Plötzkau an Bernburg überließen. Das Recht der Erſtgeburt iſt in allen 4 regierenden Linien eingeführet.

§. 8. Der heutiges Tages gewöhnliche Titel der ſämmtlichen Fürſten iſt: Fürſten zu Anhalt, Herzoge zu Sachſen, Engern und Weſtphalen,

Grafen

Grafen zu Aſcanien, Herren zu Bernburg und Zerbſt. Die deſſauiſche Linie führet noch Gröpzigk, und die zerbſter Linie die Herrſchaften Jever und Kniphauſen, im Titel.

Das fürſtl. anhaltiſche Wapen beſteht aus 9 Feldern, in deren oberſtem und erſtem ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsband und einer goldenen Krone im weiſſen Feld befindlich iſt, der auf 4 rothen Zinnen auf einer Mauer geht, darinnen eine Thüre iſt; womit auf die alten Bäringer gezielet werden ſoll. Im zweyten ſind 5 ſchwarze Balken im goldenen Feld, welche die Herrſchaft Ballenſtädt bedeuten. Im dritten iſt ein Schachſpiel mit 12 weiſſen und ſchwarzen Feldern, ſo die Grafſchaft Aſcanien bezeichnet. Im vierten ſind 4 würfliche Felder gelb und roth, welche die Grafſchaft Walderſee bedeuten. Im fünften findet man einen halbrothen Adler mit gelben Füßen und Schnabel, und einem Flügel mit einem gelben halben Zirkel im weiſſen Feld; imgleichen 5 Balken im goldenen Feld, und einen darinnſtehenden Rautenkranz. Dieſes Feld iſt aus dem churſächſiſchen und churbrandenburgiſchen Wapen zuſammengeſetzet, und zeiget den gemeinen Urſprung mit den ehemaligen Churhäuſern Sachſen und Brandenburg an. Im ſechſten, 2 halbe Balken von der linken Seite zur rechten herunter im blauen Feld, wegen der Grafſchaft Warmsdorf. Im ſiebenten ein weiſſer Adler im blauen Feld, wegen der Grafſchaft Mülingen. Das achte iſt ganz roth, und wird die Blutfahne oder das Blutſchild, imgleichen das Wapen der Regalien genennet. Im neunten iſt ein ſchwarzer Bär ohne Krone mit einem weiſſen Halsband, der auf einer rothen Mauer mit einer ſchwarzen

Thüre und dreyen rothen Zinnen ſteht, und auf die Herrſchaft Bernburg zielet. Seit 1689, da das Herzogthum Sachſen-Lauenburg erlediget worden, an welches das anhaltiſche Haus Anſpruch macht, hat es noch 3 Schilde angenommen, nämlich 1) das ſächſiſche Wapen der fünf Balken mit dem Rautenkranz, zur Anzeige des Herzogthums Sachſen; 2) den goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer goldenen Krone auf dem Haupt, im blauen Feld, wegen der Pfalz zu Sachſen; 3) drey rothe Schröterhörner oder halbe Zirkel im weiſſen Feld, wegen der alten Grafſchaft Brene. Die fürſtl. Zerbſter Linie führet noch 3 andere beſondere Schilde, welche ſind ein goldener Löwe, wegen der Herrſchaft Jever, ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld, wegen der Herrſchaft Kniphauſen, und ein Hundeskopf mit einem güldenen Halsband zwiſchen 2 ſilbernen Flügeln im blauen Feld, wegen des Amtes Walter-Nienburg.

§. 9. Alle 4 regierende Linien zuſammengenommen, haben wegen des Fürſtenthums Anhalt auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, und auf den oberſächſiſchen Kreistagen nur 1 Stimme; ſie haben aber noch 1 Stimme auf Reichs- und Kreistagen wegen der ehemaligen Abtey Gernrode. Ihr Anſchlag zu einem Römermonat iſt, wegen Anhalt, 9 Mann zu Pferd und 20 zu Fuß, oder 188 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 243 Rthlr. 47 Kr.

§. 10. Der Senior des fürſtlichen Hauſes führet deſſelben Stimme auf Reichs- und Kreistagen, empfängt als Lehnträger der geſammten Fürſten die Reichslehen vom Kaiſer, ſchreibt die Landtage aus, und verſieht ſonſt noch alle übrige Geſchäffte, welche gemein-

meinſchaftlich zu beſorgen ſind, und zu welchen auch die ſogenannten Geſammträthe gebrauchet werden, deren gemeiniglich 2 ſind, nämlich ein adelicher und ein gelehrter bürgerlicher.

§. 11. Vermöge eines 1681 zwiſchen den ſämmtlichen Fürſten zu Anhalt, und dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg, errichteten Vertrags, hat dieſer als Herzog zu Magdeburg, für ſich und ſeine Erben, Stammverwandten und Mitbelehnten, auch alle nachkommende Herzoge zu Magdeburg, der ehemals dem Erzſtift Magdeburg zugeſtandenen Lehnsgerechtigkeit über gewiſſe anſehnliche Herrſchaften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, auf ewig entſaget, nämlich über das Schloß, die alte und neue Stadt und das ganze Land zu Cöthen, Lippene das Schloß, mit allen Rechten und Zubehörungen, ausgenommen Jeßnitz und Ragun, Schloß und Herrſchaft Bernburg, die alte und neue Stadt und den Berg zu Bernburg, die Herrſchaft, Schloß und Stadt Sandersleben und Freckleben, Schloß und Flecken Gröbzig und den Zehnten daſelbſt, das Schloß Warmsdorf, das Haus Mönchen-Nimburg und die Vogtey des Kloſters daſelbſt, die Höfe zu Opperoda und Pförten, die Lehen der Schlöſſer Eixleben und Gänſefurt, und das Schloß Coßwig, nebſt allen zu jedem beſondern Stücke gehörigen Rechten und Zubehörungen. Hingegen haben die Fürſten zu Anhalt ſich der Lehnſchaft an dem Droſtenamt des Herzogthums Magdeburg gänzlich begeben, und dem Haus Brandenburg iſt wegen des Herzogthums Magdeburg, auf den Fall des gänzlichen Abgangs des Mannsſtammes aller und jeder Fürſten zu Anhalt, der Rückfall der oberwähnten ehemaligen

 Lehn-

Lehngüter vorbehalten worden. Es hat aber auch das Haus Brandenburg den Fürſten zu Anhalt die Anwartſchaft auf die alte Grafſchaft Aſcanien und derſelbe Zugehör, nach Abgang des churfürſtl. und markgräflichen Hauſes Brandenburg, bewilliget.

§. 12. Es hat eine jede regierende Linie ihre Landesregierung, Kammercollegium und Conſiſtorium.

§. 13. Das Hauptgrundgeſetz der anhaltiſchen Steuerverfaſſung, iſt der vom Kaiſer und Reich beſtätigte Landtagsabſchied von 1652. Vermöge deſſelben, kann kein Fürſt von Anhalt ohne Bewilligung der Landſtände Steuern ausſchreiben, auch nicht einmal darauf antragen, als nur in gewiſſen ſogenannten Reſervat-Fällen. Die anhaltiſche Ritterſchaft iſt ſteuerfrey, und giebt nur in gewiſſen Reſervat-Fällen freywillige Beyträge, die ſie unter ſich vertheilet. Sie hat auch die Afterbeſteurung ihrer Hinterſaſſen, für deren Steuer ſie jedoch haften muß. Man hält dafür, daß das ganze Fürſtenthum Anhalt den 4 regierenden Linien jährlich 5 bis 600000 Rthlr. einbringe.

§. 14. Es folget nun das Landesantheil einer jeden Linie inſonderheit.

I. Das fürſtl. deſſauiſche Antheil,

zu welchem gehöret

I. Das Amt Deſſau.

1. Deſſau, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer angenehmen Ebene an der Mulde, die unweit der Stadt in die Elbe fällt. Sie beſteht aus der beſonders ſogenannten Stadt Deſſau, der Neuſtadt an der mitternächtlichen Seite, der Sandvorſtadt, einer Vorſtadt vor dem Muldethor, und der Waſſerſtadt jenſeits der Mulde. Sie hat ein anſehnliches Reſidenzſchloß, 2 reformirte Kirchen, eine lutheriſche, eine lateiniſche Schule, 2 Hoſpitäler, und ein Wai-

ſenhaus.

ſenhaus. Es ſind hier Tuch-Strumpf- und Huthmanufakturen. 1467 brannte die Stadt ab. Ihr jetziges Anſehen hat die Stadt dem Fürſten Leopold zu danken; denn er hat 1702 die neuerbauete lutheriſche Kirche einweihen, 1706 die Waſſerſtadt, 1708 die neue Kanzley und Reitſchule, 1711 eine neue Stadtmauer, welche die geſammten Vorſtädte und einige Gärten einſchließt, imgleichen die Fürſtenſtraße, 1712 die Cavalierſtraße, von 1712 bis 1717 die Kirche zu S. Georg, 1713 die neue Leipziger Straße, 1717 das Jagdzeughaus in der Waſſerſtadt, und 1739 eine Brücke über die Elbe erbauen und anlegen laſſen. Von dem jetzigen fürſtlichen Reſidenzſchloß hat Fürſt Leopold Maximilian den rechten Flügel und das Corps de Logis erbauen, und 1748 den Anfang mit dem Bau machen laſſen. Eben derſelbe hat auch 1749 das an der Ecke der Cavalierſtraße erbauete Armenhaus geſtiftet, und Leopoldsdank genennet, damit Gott in demſelben für die dem Fürſten erwieſenen guten Wohlthaten beſtändig gedanket werden möchte. Im Thiergarten bey der Stadt iſt eine Stuterey. Das vor dem ackenſchen Thor belegene adelich walwitziſche Gut kaufte Fürſt Leopold 1742 für ſeinen Prinzen Moritz.

2. Oranienbaum, ein regelmäßig und ſchön gebauetes Städtchen, in einer angenehmen Gegend, wo vorhin das alte Dorf Niſchwitz geſtanden hat. Johann Georgs II. Gemahlinn, Henriette Catharini, eine Prinzeſſinn von Oranien, führete 1686 hieſelbſt ein ſtarkes ſteinernes Gebäude auf, welches ſie Oranienbaum nennete, und welches nebſt den Nebengebäuden mit einem Waſſergraben umgeben iſt. Der Schloßgarten iſt ſchön. Sie machte den Ort nachmals zu einem Städtchen, und verſtattete die regelmäßige Anbauung neuer Häuſer. Zu der Kirche iſt 1707 der Grund geleget worden.

3. Ragun, ein geringes offenes Städtchen, deſſen Lage aber ſehr angenehm iſt, denn es iſt auf einem Werder gebauet, und wird von der Mulde ganz umgeben. 1642 brannte der beſte Theil des Ortes ab.

4. Jesnitz, gemeiniglich Neu-Jesnitz, zum Unterſchied des nicht weit davon liegenden Dorfes Alt-Jesnitz, iſt ein offenes

offenes Städtchen an der Mulde, mit 2 Vorſtädten. Außer dem Magiſtrat iſt hieſelbſt noch ein beſonderes Landgericht. 1567 brannte ein guter Theil des Ortes ab.

5. Das Dorf Moſigkau.

6. Speckinge, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold Maximilian 1743 unweit Deſſau an- und die erkauften ſogenannten Rodeländereyen und andere Grundſtücke dazu gelegt hat.

7. Alten, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold 1704 anlegen, und 1707 ein Dorf dabey erbauen laſſen.

8. Neu-Kähnau, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf, welches auch Fürſt Leopold hat anlegen laſſen, und zwar jenes 1711.

9. Kochſtedt, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf; jenes hat Fürſt Leopold 1706 neu erbauen, und dieſes 1708 anlegen laſſen.

10. Nieſe, Lingenau und Siebenhauſen ſind Dörfer, welche Fürſt Leopold 1709 und 1713 hat anlegen laſſen.

11. Eben derſelbe hat folgende ehemalige Rittergüter an ſich gekauft, nämlich 1709 Solnitz, Qualendorf, Trasdorf, Klein-Leipzig und Neu-Wülknitz; 1714 Zemigkau; 1716 Elznigk, über welches er 1714 das Dominium directum von dem König von Preuſſen ertauſchet hatte; 1714 Wadendorf, woſelbſt er 1735 eine neue Kirche erbauen, und die Fünfbrüderkirche nennen laſſen, weil Gott ſeine 5 Prinzen im Feldzug am Oberrhein geſund erhalten hatte; 1730 Liebsdorf, nebſt den zugehörigen Dörfern, Laußigk und Storkau; 1732 Reupzig, ſammt den Dörfern Friderichsdorf und Brehſen, welches letztere er aber hernach an das fürſtliche Haus Anhalt-Cöthen, welches die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit darüber hatte, abtrat; 1716 Kleckewitz, und 1739 Klein-Möblau.

12. Tornau, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Leopold Maximilian als Erbprinz 1738 denen von Einſiedel abgekaufet hat.

13. Kleutſch, ein fürſtliches Vorwerk.

14. Das ehemalige Rittergut Schender hat Fürſt Leopold 1712 denen von Oeppen abgekaufet.

II. Das

II. Das Amt Wörlitz, zu welchem gehöret

1. Wörlitz, ein Städtchen mit einem fürſtlichen Jagdhof und Vorwerk, Amthaus und einer Probſtey bey der Pfarrkirche. 1707 kaufete Fürſt Leopold das ziegeſeriſche Gut an ſich. 1725 brannte der Ort ab.

2. Die Dörfer Rackau, Riesick, Griesen und Horsdorf, welches letztere Fürſt Leopold 1708 anlegen laſſen.

3. Das Vorwerk Schenitz.

4. Die ehemaligen lochauiſchen Rittergüter zu Rehſen Gohrau hat Fürſt Leopold 1707, 1711 und 1726 an ſich gekaufet.

5. Das Vorwerk Förſte hat Fürſt Leopold Maximilian in einem urbar gemachten Bruch anlegen laſſen.

III. Das Amt Radegaſt, in welchem

Der Flecken Radegaſt, und die Dörfer Zehmitz, Zebitz, und Lennewitz. Das letztere hat Fürſt Leopold im Jahr 1700, nachdem es eine lange Zeit wüſte gelegen hatte, wieder anbauen laſſen.

IV. Das Amt Gröpzigk hat Fürſt Leopold 1717 und 1718 an ſich gebracht, indem er im erſten Jahr von der fürſtlichen Linie Anhalt-Bernburg die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit über dieſe Herrſchaft gegen eine anſehnliche Summe Geldes erhalten, und im letztern Jahr denen von Werder für ihre darinn belegenen anſehnlichen Güter 340000 Rthlr. gegeben.

Gröpzigk oder Gröbzig iſt ein Städtchen und Schloß an der Fuhne. Es gehören auch dahin die Dörfer Werdershauſen, mit einem Schloß, Piethen und Wiskau, das vom Fürſten Leopold an der Fuhne angelegte Dorf Neuhäuſel, und das Vorwerk Raita.

V. Das Amt Sandersleben.

In dem an der Wipper belegenen Flecken Sandersleben iſt ein altes fürſtliches Schloß, welches in neuern Zeiten zu einem Witwenſitz der fürſtlichen Perſonen gedienet hat. Das Rittergut, welches die von Vitzenhagen daſelbſt gehabt haben, hat Fürſt Leopold 1712, 1723 auch das Rittergut derer von Duderſtadt, und 1729 das Rittergut

tergut derer von Kroſigk an ſich erkaufet. Der Ort hat oftmals großen Brandſchaden erlitten. Bey dem Vorwerk Rode hat Fürſt Leopold 1743 auf ſeine Koſten eine lutheriſche Kirche erbauen laſſen.

VI. Das Amt Freckleben.

Das Dorf Freckleben enthält ein ſehr altes fürſtliches Haus, welches ein weitläuftiges Gebäude mit dicken Mauern und Thürmen iſt. Das Gut, welches die von Denſtedt gehabt haben, hat Fürſt Leopold ihnen 1707 abgekaufet. Außer dem Dorf Drondorf gehöret noch das Dorf Meringen hieher, darinnen ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen iſt.

VII. Das Amt Groß-Alsleben wurde 1666 dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg mit aller Hoheit, Gerechtigkeit ꝛc. überlaſſen, 1681 aber dem fürſtlichen Haus Anhalt gegen 42000 Rthlr. auf gleiche Weiſe wieder eingeräumet. Es begreift

Den Flecken Groß-Alsleben, woſelbſt ein 1566 erbauetes fürſtliches Haus iſt, und die Dörfer Klein-Alsleben und Alkendorf.

Anm. Das hochfürſtliche anhalt-deſſauiſche Haus beſitzt auch das Amt Alsleben im Herzogthum Magdeburg, das Rittergut Salzfurt und Dorf Capelle im churſächſiſchen Amt Bitterfeld, das Rittergut Löberitz im churſächſiſchen Amt Zörbig, und in dem Königreich Preuſſen einen beträchtlichen Strich Landes ſ. Th. 1. S. 913 der dritten Auflage.

2. Das fürſtl. bernburgiſche Antheil,

zu welchem gehöret:

I. Die Stadt und das Amt Bernburg.

1. Bernburg, Bernburgum, Arctopolis, Urſopolis, die Hauptſtadt und fürſtliche Reſidenz, liegt an der Saale, über welche von 1706 bis 1708 eine ſchöne Brücke von Quaderſteinen gebauet worden, und iſt ein alter Ort. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten. Die Alt- und Neuſtadt hatten ehedeſſen jede ihre beſondern Gerechtigkeiten und Obrigkeit, Fürſt Wolfgang aber hat ſie 1506 zu einer Stadt verbunden, welche an der Landſeite mit Mauern und Graben

Graben umgeben iſt, und außer dem Magiſtrat auch einen fürſtlichen Stadtvogt hat, der die hohen Gerichte verwaltet. In der eigentlichen Altſtadt iſt eine Kirche, die Schule, das Rathhaus, und die vom Fürſten Victor Friderich neuerbauete fürſtliche Kanzley; und in der Neuſtadt auch eine Kirche, und der gernrodiſche Hof. 1754 iſt denen hier und in den umliegenden Dörfern wohnenden Lutheranern erlaubet worden, in dem zu einer Kirche eingerichteten Leichenhaus auf dem Gottesacker alle 4 Wochen öffentlichen Gottesdienſt und das Abendmahl zu halten. Die Stadt vor dem Berg liegt an der andern Seite der Saale auf einem Berg, und wird zwar als der dritte Theil der Stadt Bernburg angeſehen, hat aber ihre eigene Stadtgerechtigkeit, Obrigkeit und Verfaſſung. Die Kirche in derſelben iſt zugleich die Schloß- und Hofkirche. Das Waiſenhaus hat Fürſt Victor Amadeus 1705 geſtiftet. Das fürſtliche Schloß hieſelbſt iſt eines der älteſten, und zugleich das berühmteſte im ganzen Fürſtenthum Anhalt. Es liegt auf einem hohen Felſen, iſt mit tiefen und ausgemauerten Graben umgeben, und an der Nordſeite fließt unten die Saale vorbey, woſelbſt auch die ſchöne ſteinerne Schleuſe iſt, die Fürſt Victor Amadeus hat 1696 anlegen laſſen. Das ehemalige hieſige Auguſtiner Kloſter iſt nach der Reformation in ein Hoſpital und Armenhaus verwandelt worden. Nordwärts der Neuſtadt iſt die Vorſtadt Waldau mit einer Kirche.

2. Zeitz, ein fürſtl. Haus oder Schloß, hatte ehedeſſen adeliche Beſitzer, 1685 aber kaufte es Fürſt Victor Amadeus, und verbeſſerte es, und ſchenkte es ſeinem Sohn, dem Fürſten Lebrecht, Stiftern der hoymſch-ſchaumburgiſchen Linie.

3. Roſchwitz, ein fürſtliches Gut, welches Fürſt Victor Friderich 1737 von denen von Einſiedel erkauft hat.

4. Dröbel, ein Dorf, bey welchem Fürſt Victor Friderich 1737 einen Kanal graben laſſen, durch welchen die Saalſchiffe gehen, und welcher verhindert, daß die Saale nicht ferner in den dröbelſchen Buſch einreißt.

5. Altenburg, ein Dorf, woſelbſt die von Erlach ein Rittergut beſeſſen haben, welches Fürſt Victor Friderich 1753 erkauft hat.

II. Das

II. Das Amt Hecklingen wird von dem Dorf Hecklingen benannt, woſelbſt ehemals ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen, welches nach der Reformation eingezogen, und 1571 ſammt ſeinem Zugehör von dem fürſtlichen Haus Anhalt dem Geſchlecht von Trotte zu Lehn gegeben worden.

III. Das Amt Plötzkau liegt an der Saale, bey welcher auf einem Felſen das Haus oder Schloß Plötzkau ſteht. In dem dabey befindlichen Pfarrdorf ſind 2 ehemalige adeliche Güter, welche Fürſt Victor Friderich 1738 und 1745 gekauft hat.

IV. Das Amt Ballenſtädt. Dahin gehöret

1. Ballenſtädt, ein fürſtliches Schloß, welches auf einem hohen Felſen liegt, und 1704 von den Fürſten Victor Amadeus und Victor Friderich ſehr verbeſſert, nachmals aber durch den Fürſten Friderich Albrecht durch neue Gebäude ſehr verſchönert worden iſt. Es ſoll zuerſt Balkenſtädt geheißen haben, weil es anfänglich ein Blockhaus von ſtarken Balken geweſen. Um das Jahr 940 ward hieſelbſt ein Collegiatſtift angeleget, welches 1110 in ein Benedictiner Kloſter verwandelt, und endlich zu einem Schloß gemachet worden. Die Stiftskirche oder Schloßkapelle, hat Fürſt Victor Friderich 1748 von neuem erbauen, unter dem Schloß aber ſchon 1733 ein Jagd- und Zeughaus anlegen laſſen. Fürſt Friderich Albrecht verordnete 1765, daß in der Schloßkapelle wechſelsweiſe reformirter und lutheriſcher Gottesdienſt gehalten werden ſolle. Nicht weit von dem Schloß im Grund liegt

2. Das Städtchen Ballenſtädt, durch welches der kleine Fluß Getel fließt. Es hat zur Zeit des Fürſten Wolfgang Mauern und Stadtgerechtigkeit bekommen, und iſt der Sitz des Amtes. 1397 ward es ſehr verwüſtet, und 1498 brannte es ab. Das vormalige bilauiſche Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friderich 1741 gekauft.

3. Opperode, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Victor Amadeus 1701 von Johann Georg von Geudern erkauft, und mit neuen Gebäuden verſehen hat.

V. Das Amt Harzgerode. Die Waldungen

um Harzgerode und in daſiger Gegend, welche ehedeſ- für 6000 Rthlr. Einkünfte gerechnet worden, ſollen jetzt ein Jahr ins andere gerechnet, auf 70000 Rthlr. Einkünfte abwerfen. Dieſes Amt wurde 1635 dem Fürſten Friderich zum Sitz und Genuß eingeräumet, nach deſſen Sohns, des Fürſten Wilhelms, 1709 erfolgtem Tod aber fiel es an die regierende Linie Anhalt-Bernburg zurück.

1. Hatzgerode oder Harzgerode, eine Stadt, die den erſten Namen, welcher ſo viel als Saltus venatorius bedeutet, am längſten geführet hat, den andern aber hat man in neuern Zeiten um deswillen zu gebrauchen angefangen, weil der Ort am Eingang zum Harz liegt. Die Mauern ſowohl als die Häuſer ſind zum Theil von bunten Marmorſtücken gebauet, die in hieſiger Gegend häufig gebrochen werden. An der Oſtſeite auf dem Berg hat Fürſt Wilhelm 1688 eine neue Stadt anlegen laſſen, die anfänglich die Wilhelmsſtadt, 1705 aber die Auguſtusſtadt genennet worden, gegen welcher über eine Vorſtadt liegt, welche die Freyheit genennet wird, und am Ende derſelben iſt ein Hoſpital. Das hieſige Schloß iſt 1552 völlig zu Stand gebracht worden. Fürſt Friderich Albrecht räumete 1765 auf dieſem Schloß den Lutheranern die in und um Hatzgerode wohnen, ein Zimmer zu ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen ein. Sonſt iſt in der Stadt ein Bergamt und ein Oberaufſeher. Das ehemalige kerſtenſche Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friderich 1745 erkaufet. Dieſe Stadt und Amt iſt mehrmals an andere benachbarte Herren verſetzet worden. 1500, 1635, 1666 und 1722 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Bey derſelben iſt 1767 ein eiſenhaltiges Bad von neuem entdecket worden.

2. Auf dem ſo genannten Mägdeſprung hat Fürſt Victor Friderich 1729 eine Papiermühle anlegen laſſen, in welcher das ſchönſte Papier verfertiget wird.

3. Der Wilhelmshof iſt ein fürſtl. Haus und Vorwerk, nicht weit von Harzgerode im Wald, und ſowohl um der Gebäude, als vornehmlich um der Lage willen ein ange-

nehmer Ort. Der Bau iſt 1682 vollendet worden, und das Haus beſteht aus 2 Stockwerken.

Anm. Etwas tiefer in den Wald hinein findet man auf einem hohen ſteilen Berg die mit Buſch- und Strauchwerk bewachſenen hohen Steinhauſen des alten Schloſſes Anhalt, von welchem das Land und hochfürſtliche Haus den Namen führet. Es gehören aber dieſe Steinhauſen weder zum Harzgerodiſchen, noch zu einem andern fürſtlichen Antheil, ſondern ſind bey der Theilung des Landes nebſt dem Titel in Gemeinſchaft gelaſſen worden. Sie werden noch heutiges Tages in den kaiſerlichen Lehnbriefen unter den Lehnſtücken des hochfürſtlichen Hauſes mit angeführet.

4. Mönchenhofen, liegt auf einem hohen Berg.

5. Tilkenrode, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VI. Das Amt Güntersberg.

1. Güntersberg, ein Städtchen, iſt eines der älteſten in Anhalt, und hat ehemals Mauern und Graben gehabt. Auf dem fürſtlichen Haus oder der Burg wohnet der Amtmann. Fürſt Wilhelms Gemahlinn Albertina ließ den Berg an Güntersberg anbauen, welcher ihr zu Ehren Albertinenberg genennet wurde. 1540 und 1707 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2. Siptenfeld, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VII. **Das Amt Hoym**, iſt 1709 dem Prinzen Lebrecht und ſeiner Nachkommenſchaft, zum Sitz und Genuß, mit Ober- und Untergerichten, Patronatrecht und andern Gerechtigkeiten eingeräumet worden. Es wohnet aber dieſe Nebenlinie des Hauſes Anhalt-Bernburg in der ihr zugehörigen Herrſchaft Schaumburg im oberrheiniſchen Kreis, beſitzt auch das vorhin bey dem Amt Bernburg genannte Schloß Zeitz. In dieſem Amt ſind zu bemerken:

1. Hoym, ein Städtchen mit einem Schloß, liegt an der Sölke, und hat 1543 Stadtgerechtigkeit erhalten. Burg und Gerichte ſind ein Lehn des Stifts Quedlinburg. Dieſer Ort ſoll ſeinen Namen von dem halberſtädtiſchen Biſchof Haymo haben; denn es wird berichtet, daß dieſer Biſchof,

welcher

welcher ins 9te Jahrhundert gehöret, ſeinem Hofmeiſter Ruodger denſelben geſchenket habe, der ihn angebauet, und nach ſeinem Wohlthäter benannt, auch ſelbſt den Namen davon angenommen, und der Stammvater der jetzigen Grafen von Hoym geweſen ſeyn ſoll.

2. Xeinſtädt, ein Dorf an der Sölke.

3. Froſe, ein Dorf an dem ehemaligen aſcherslebiſchen See, deſſen fürſtliches Haus ehedeſſen ein Frauenſtift, und mit dem gernrodiſchen Stift vereiniget geweſen.

VIII. Das Amt Gernrode, welches aus der ehemaligen weiblichen Reichsabtey Gernrode entſtanden iſt, wegen welcher das fürſtliche Haus Anhalt auf Reichs- und Kreistagen eine beſondere Stimme führet, wie unten angezeiget wird.

Aus dem ehemaligen Stiftsgebäude iſt ein Amtshof gemacht worden.

Das Städtchen Gernrode iſt anfänglich nur ein Dorf geweſen, hat aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, unterſchiedene Freyheiten und Privilegien erhalten. Der Gottesdienſt wird in der ehemaligen Stiftskirche gehalten, die Kirche des Städtchens aber mehrentheils nur bey Beerdigungen gebrauchet.

3. Das fürſtl. cöthenſche Antheil,

zu welchem gehöret

I. Das Amt Cöthen.

1. Cöthen, Cothenæ, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt am Flüßchen Zitau, und beſteht aus der Altſtadt, Neuſtadt, welche der Altſtadt 1620 einverleibet worden iſt, dem neuen Markt, und der neuen Vorſtadt vor dem Bär- oder ſchalauniſchen (das iſt, ſlavoniſchen) Thor. Unter Fürſten Leopolds Regierung iſt die lange, breite und ſchöne Wallſtraße angeleget worden, welche ſich vom magdeburgiſchen Thor bis ans halliſche Thor erſtrecket, und auf beyden Seiten mit Bäumen beſetzet iſt. Das alte fürſtliche Reſidenzſchloß iſt in der Altſtadt, und in der Wallſtraße iſt ein neues fürſtliches Schloß erbauet worden.

Sonſt findet man hier die reformirte Stadtkirche, eine lutheriſche Kirche, eine reformirte und eine lutherſche Stadtſchule, ein von der Fürſtinn Giſela Agnes 1711 geſtiftetes ſo genanntes Frauen- oder Fräuleinſtift für 6 evangeliſch lutheriſche Perſonen adelichen Standes, ein reformirtes und ein lutheriſches Waiſenhaus, und ein Hoſpital vor dem halliſchen Thor. Die Stadt iſt nahrhaft, wozu inſonderheit die den von Sehnurbein zugehörige und in der Wallſtraße angelegte Gold- und Silberfabrik vieles beyträgt. Die Gerichte ſtehen der fürſtlichen Herrſchaft allein zu, welche zum Behuf derſelben einen Stadtrichter nebſt 4 Gerichtsſchöpfen und einen Actuarius beſtellet. Die Stadt iſt ſehr alt, und ſchon zur Zeit Königs Heinrich I bekannt geweſen. 1445 wurde ſie vom Kaiſer in die Acht erkläret. 1569 wurde hier eine Verſammlung der anhaltiſchen Prediger gehaltē. 1617 ſtiftete Fürſt Ludwig hieſelbſt die fruchtbringende Geſellſchaft.

2. Die 52 Dörfer und Oerter des Amts Cöthen ſind unter folgende Kirchſpiele vertheilet:

1) Klepzig, ein Dorf mit einer Kirche, in welches die beyden reformirten Stadtprediger zu Cöthen Gottesdienſt verſehen, und einem fürſtlichen Kammergut.

2) Das reformirte Kirchſpiel Pißdorf, zu welchem 4 Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen, 2 fürſtliche Güter, und 2 Rittergüter ſind.

3) Das reformirte Kirchſpiel Oſter-Nienburg, zu welchem das Pfarrdorf Oſter-Nienburg mit einem Rittergut, 2 fürſtliche Vorwerke, und noch 1 Dorf gehören.

4. Das reformirte Kirchſpiel Märzin, zu welchem das Pfarrdorf dieſes Namens mit 3 Rittergütern, und noch 1 Rittergut gehören.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel Groß-Badegaſt, zu welchem 4 Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen und 4 Rittergüter ſind. Das Rittergut im Pfarrdorf Groß-Badegaſt gehöret dem fürſtlichen Haus Deſſau, unter cöthenſcher Landeshoheit.

6) Das reformirte Kirchſpiel Proſigk, von 5 Dörfern.

7) Das reformirte Kirchſpiel Gnetſch, von 3 Dörfern. Zu Gnetſch iſt ein fürſtlich Amt und Hof.

8) Das

8) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Weiſſand, von 4 Dörfern.

9) Das lutheriſche Kirchſpiel Schortewitz, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

10) Das lutheriſche Kirchſpiel Görzig, von 3 Dörfern.

11) Das reformirte Kirchſpiel Reinsdorf, von 2 Dörfern.

12) Das reformirte Kirchſpiel Hohnsdorf, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

13) Das reformirte Kirchſpiel Edderitz, zu welchem 2 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

14) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Paſchleben, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören. Zu Geutz, unweit Cöthen, iſt ein fürſtliches Schloß und Vorwerk.

15) Das reformirte Kirchſpiel Biendorf, in welchem 3 Kirchdörfer ſind.

II. Das Amt Nienburg, in welchem

1. Nienburg, oder Mönch-Nienburg, eine kleine Stadt an der Saale, hat ein fürſtliches Schloß, welches aus einem Mönchenkloſter entſtanden iſt, und eine beſondere Kirche hat. Vor Alters war hier ein feſtes Schloß, deſſen ſchon in einer Urkunde vom Jahr 975 gedacht wird. 1577 waren hier die anhaltiſchen Prediger wegen des Concordienbuchs verſammlet. 1701 übergab Fürſt Emanuel Leberecht Stadt und Amt Nienburg ſeiner Gemahlinn Giſela Agnes zum Leibgeding, welche auch im Beſitz derſelben bis an ihren 1740 erfolgten Tod geweſen iſt.

2. Das reformirte Kirchſpiel Wedlitz.

3. Das lutheriſche Kirchſpiel Wiſpitz.

4. Das reformirte Kirchſpiel Lattorf.

5. Das reformirte Kirchſpiel Klein-Paſchleben, in welchem 3 Dörfer mit 2 Kirchen.

6. Das reformirte Kirchſpiel Preußlitz, mit 2 Dörfern.

7. Noch 2 Dörfer, welche in das magdeburgiſche Pfarrdorf Gramsdorf eingepfarret ſind.

III. Das Amt Wulffen beſteht aus dem refor-

mirten Kirchſpiel Wulffen, zu welchem die 3 Dörfer Wulffen, Droſa und Diepzig gehören.

IV. Das Amt und die Grafſchaft Warmsdorf, in welchem

1. Warmsdorf, ein fürſtliches Schloß, in deſſen Kapelle Fürſt Georg zu unterſchiedenenmalen geprediget hat.

2. Amsdorf, ein reformirtes Pfarrdorf, welches der Sitz eines Superintendentens iſt.

3. Güſten, ein Städtchen an der Wipper, welches 1373 Stadtgerechtigkeiten erhalten hat.

4. Kolbick, ein fürſtliches Vorwerk an der Wipper, iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden.

5. Die reformirten Kirchſpiele, Neuendorf, Gierſchleben und Ilberſtädt.

4. Das fürſtl. Zerbſter Antheil,

zu welchem gehöret:

I. Die Stadt und das Amt Zerbſt.

1. Zerbſt, Serveſta, die fürſtliche Reſidenzſtadt, iſt die größte und anſehnlichſte Stadt im Fürſtenthum Anhalt, und liegt an der Nute, auf einem ebenen und etwas ſandigen Boden. Das fürſtl. Reſidenzſchloß iſt ſehr anſehnlich, und von 1681 bis 96 erbauet worden. Es ſind hier 2 lutheriſche Kirchen, 1 reformirte Kirche, ein dem ganzen hochfürſtlich-anhaltiſchen Haus gemeinſchaftliches Gymnaſium, welches 1582 aus einer gemeinen Schule, dieſe aber aus einem Barfüßer Kloſter geſtiftet worden, einen Rector, 3 reformirte Profeſſores und 1 lutheriſchen hat, und außer demſelben annoch eine lutheriſche und eine reformirte Schule. Es iſt hier auch eine Gold- und Silberfabrik, ſonſt aber hat die Stadt vom Bierbrau beträchtliche Nahrung, doch iſt ſie ehedeſſen größer geweſen. Der ehemalige Schöppenſtuhl iſt 1572 mit dem Rath vereiniget, und zu gleicher Zeit das Fehm- oder Criminalgericht aufgehoben worden. Die Stadt iſt ſehr alt. 1506 brannte faſt der dritte Theil derſelben ab. Dem Stadtrath gehöret das Dorf Krakow im Amt Roßlau.

2. Der Ankun iſt ein kleines Städtchen, welches nord-

weſtwärts dicht bey der Stadt Zerbſt liegt, und in den kaiſerlichen Lehnbriefen eine Vorſtadt derſelben genannt wird, ſonſt aber, wie andere Städte, ſeinen eigenen Stadtrath hat. 1707 litte es großen Brandſchaden.

3. Fridericenberg, ein fürſtliches Schloß mit einer Kirche und einem Luſtgarten.

4. Packendorf, Badetz, Bergfrieden und Serno ſind fürſtliche Vorwerke.

5. Die übrigen 17 Dörfer haben entweder Pfarr- oder Tochterkirchen.

II. Das Amt Walter-Nienburg iſt 1659 nach Abſterben der Grafen von Barby an das fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt gekommen, weil das Haus Anhalt 1422 und 1434 auf daſſelbige vom Churhaus Sachſen die Anwartſchaft erhalten hatte. Es iſt churſächſiſches Lehn, und gehören dazu

Fünf Dörfer, unter welchen das Pfarrdorf Walter-Nienburg, an der Nute belegen, iſt, und das Zollhaus Tocheimb an der Elbe.

III. Das Amt Dornburg hat ſeinen Namen von dem fürſtlichen Luſtſchloß

Dornburg, welches unweit der Elbe liegt, und neben ſich einen ſchönen Garten und ein Dorf hat. Vor Alters iſt in dieſer Gegend eine kaiſerliche Burg, Namens Dornburg, (Thorenburch, Torneburg, Dorenburg ꝛc.) geweſen, deren ſchon im 9ten Jahrhundert Erwähnung geſchieht, und deren Ueberbleibſel annoch bey niedrigem Waſſer und hellem Wetter in der Elbe, unweit des Holzes, der große Hagen genannt, geſehen werden. Bis ins 11te Jahrhundert haben ſich die deutſchen Kaiſer und römiſchen Könige zuweilen auf derſelben aufgehalten. Im 12ten Jahrhundert findet man Grafen, welche davon benannt worden. Das Schloß, welches auf der Stelle des jetzigen geſtanden hat, haben vom 15ten Jahrhundert an unterſchiedene adeliche Familien beſeſſen, und von dem fürſtlichen Haus Anhalt zu Lehn getragen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts erkaufeten es die Herren von Münchhauſen. Als aber Jo-

hann von Münchhauſen 1664 ohne männliche Erben ſtarb, nahm der Lehnsherr Beſitz davon, weil die Verwandten des Verſtorbenen die Mitbelehnſchaft nicht erneuret, und ſich alſo der Lehnsfolge verluſtig gemacht hätten, dahingegen die Verwandten vorbrachten, daß die Erneuerung der Mitbelehnſchaft nicht eher nöthig geweſen ſey. Der Proceß hierüber wird noch jetzt bey dem kaiſerlichen Reichshofrath fortgeſetzet, inzwiſchen iſt das fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt bisher im Beſitz des Schloſſes Dornburg geblieben. Fürſt Karl Wilhelm ließ anſtatt des alten Gebäudes ein neues aufführen, und räumete ſolches 1687 ſeinem Bruder Johann Ludwig zur Wohnung ein. Im jetzigen Jahrhundert wurde das Gebäude noch mehr verſchönert, und ward der Witwenſitz der Fürſtinn Johanna Eliſabeth, gebornen Herzoginn von Holſtein-Gottorf, gieng aber 1750 durch einen unglücklichen Zufall mit wichtigen Koſtbarkeiten im Feuer auf: doch iſt nachher ein neues regelmäßiges Gebäude wieder aufgeführet worden.

IV. Das Amt Lindau begreift die ehemalige Grafſchaft Lindau, deren Grafen mit den vormaligen Grafen von Arnſtein im Mansfeldiſchen, und den Grafen von Mülingen und Barby, eines Geſchlechtes und Herkommens geweſen ſind, auch die Grafſchaft Ruppin in der Mark an ſich gebracht haben. (S. oben S. 2297.) Graf Ulrich verpfändete die Grafſchaft Lindau 1372 an Fürſten Johann von Anhalt, und Graf Albrecht trat ſie 1457 an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab. Als das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin 1524 ausſtarb, und die Grafſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heimfiel, wollte derſelbige die Grafſchaft Lindau einlöſen. Endlich wurde 1577 verglichen, daß das Haus Anhalt dieſe Grafſchaft zu einem erblichen Mannlehn von dem Churhaus Brandenburg empfangen ſolle, dieſes aber

trägt

trägt ſie von der Aebtiſſinn zu Quedlinburg zu Lehn. Zu dem Amt Lindau gehören:

1. Lindau, eine alte Burg mit einem Städtchen, welches letztere 1689 und 1701 Brandſchaden erlitten hat.

2. Vierzehn Dörfer, unter welchen 2 adeliche ſind.

V. Das Amt Roßlau, welches ein Lehn des Stifts Quedlinburg iſt. Dahin gehören:

1. Roßlau, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in die Elbe geht. Es iſt hier ein altes Schloß.

2. Neunzehn Dörfer, unter welchen 4 adeliche, und das der Stadt Zerbſt zugehörige Dorf Krakow, ſind, imgleichen das fürſtliche Vorwerk Torne.

VI. Das Amt Coswick, in welchem

1. Coswick, eine kleine Stadt an der Elbe, in einer erhabenen und angenehmen Gegend, mit einem Schloß, welches der ordentliche Sitz für die fürſtlichen Witwen des Hauſes Anhalt-Zerbſt iſt. Ehedeſſen iſt hier eine Domkirche geweſen. Die Stadt hat zwar ihren Magiſtrat, der Gerichtsdirector aber verwaltet im Namen des Fürſten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit.

2. Bürow, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche zu deſſelben Balley Sachſen gehöret, und dem Orden 1259 von dem anhaltiſchen Haus geſchenket worden iſt. 1697 hat ſich der Commenthur nach langwierigen Streitigkeiten dem fürſtlichen Haus unterworfen. Das Dorf Bürow liegt an der Elbe, und außer demſelben gehören noch einige Dörfer zu der Commenthurey.

3. Noch 14 Dörfer, unter welchen 2 adeliche ſind, und das fürſtliche Vorwerk Kobelsdorf.

VII. Das Amt Mülingen, welches aus den Pfarrdörfern, Groß- und Klein-Mülingen, beſteht, und churfürſtlich-ſächſiſches Lehn iſt. Es war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche den Grafen von Barby als ein Afterlehn der Fürſten von Anhalt zugehörete, und nach Abgang der Grafen von Barby dem fürſtlichen Haus Anhalt heimfiel, da ſie denn anfänglich zu den anhaltiſchen Senioratgütern, hernach aber zu dem Zerbſter Antheil geſchlagen wurde.

Anm. Die fürſtlich-zerbſter Linie beſitzt auch die Herrſchaft Jever, welche beym weſtphäliſchen Kreis beſchrieben worden.

Die Abtey Quedlinburg.

Das kaiſerliche freye weltliche Stift Quedlinburg hat König Heinrich I zwiſchen 932 und 936 geſtiftet, und ſeine Gemahlinn Mechtild fortgeſetzet, Kaiſer Otto I aber im Jahr 937 und in den folgenden Jahren noch mehr beſchenket. 1539 hat es ſich völlig zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre bekannt, es iſt auch ſolche nachher in der Wahlcapitulation, in dem Vertrag von 1574, im Concordienreceß von 1685 bedungen, und durch viele Verträge und Eide feſtgeſetzet worden. Es beſteht jetzt aus 4 Standesperſonen, nämlich aus der Frau Aebtiſſinn, Pröbſtinn, Dechantinn, und Canoniſſinn. Die Aebtiſſinn iſt eine unmittelbare Reichsfürſtinn, und hat auf dem Reichstag auf der rheiniſchen Prälatenbank, wie auch auf den oberſächſiſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihre jährliche Einkünfte werden ungefähr auf 20000 Thaler geſchätzet. Zu einem Römermonat giebt ſie 52 Fl. und zu einem Kammerziel 81 Rthlr. 18 Kr. Das Wapen des Stiftes ſind 2 goldene Credenzmeſſer, kreuzweis über einander geleget, mit goldenen Griffen im rothen Feld. Vor Alters hat das Haus Aſcanien oder Anhalt die Schutzgerechtigkeit oder Vogtey zu Quedlinburg von dem Stift zu Lehn getragen. Als die Churfürſten zu Sachſen aus dieſem Haus 1420 ausgeſtorben waren, begab ſich die Stadt eigenmächtig in den Schutz des Biſchofs zu Halberſtadt: allein, der Aebtiſſinn Hedwig Bruder, Churfürſt Ernſt, und Herzog Albrecht zu Sachſen, brachten ſie 1477 mit Gewalt wieder unter

den Gehorſam ihrer Frau Schweſter, welche hingegen ihren Herren Brüdern die Schutzgerechtigkeit und Obergerichte als ein Mannlehn gab. Es iſt die Erbvogtey über das Stift bis 1697 bey dem Churhaus Sachſen geblieben, in dieſem Jahr aber von demſelben an das Churhaus Brandenburg für 300000 Rthlr. abgetreten, und der Aebtiſſinn nur das Erbgericht oder die niederen Gerichte gelaſſen worden. Vermöge des 1574 zwiſchen Churfürſten Auguſt und der Aebtiſſinn Eliſabeth geſchloſſenen Receſſes, darf keine Aebtiſſinn noch andere Stiftsperſon, ohne Vorwiſſen des Schutzherrn, noch demſelben zuwider, erwählet werden. Die königlich-preuſſiſche und churfürſtlich-brandenburgiſche Stiftshauptmanney iſt mit einem Stiftshauptmann, einem Secretär, und einem Regiſtrator beſetzet, und hat die Aufſicht über des Schutzherrn Gerechtſame und des Stifts Gerechtigkeiten. Der König beſtellet auch ein **Vogteygericht**, und ein **Oberſteuerdirectorium**, welches auch die Acciſe verwaltet. Die Aebtiſſinn beſtellet ihre **Kanzley** und **Conſiſtorium**, auch das Stadtgericht.

Die beſte Abbildung des ſtiftiſchen Gebiethes findet man auf der Landcharte vom Fürſtenthum Halberſtadt, welche die homanniſchen Erben 1750 geſtochen haben. Es gehöret dazu

Quedlinburg, eine Stadt an der Bode, welche zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt. Es iſt hier ein ſtiftiſches Stadtgericht, und ein beſonderer Magiſtrat, welcher in 2 Rathsmittel abgetheilet iſt. Die Aebtiſſinn und ihr Kapitel wohnen auf einem Berg bey der dem heiligen Servatius gewidmeten Stiftskirche, in welcher K. Heinrich I begraben iſt. An der Kirche S. Benedicti ſteht der Superintendent des Stiftes Quedlinburg, als Oberprediger. Hiernächſt ſind hieſelbſt noch die S. Nikolai Kirche, S. Blaſii

Kirche,

Kirche, S. Aegidii Kirche, welche die älteſte in der Stadt ſeyn ſoll, die Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſt, S. Johannis Kirche und Hoſpital vor der Stadt im Weſterdorf, das S. Annen Hoſpital, und ein Gymnaſium in dem ehemaligen Franciſcaner Kloſter. Nahe bey der Stadt iſt die Kirche S. Wiperti bey einem ehemaligen Kloſter, welches jetzt ein Vorwerk iſt, und das vormalige adeliche Nonnenkloſter auf dem Berg Sion, welches 1541 eingezogen iſt. König Heinrich I hat dieſe Stadt zu bauen und zu befeſtigen angefangen, als er im Jahr 920 deutſcher König geworden war. Kaiſer Otto I ſchenkete die Stadt und die daſige kaiſerliche Wohnung im Jahr 937 dem Stift. 1326 ergab ſich die alte Stadt eigenmächtig in den Schutz des Biſchofes zu Halberſtadt, trat auch, der Aebtiſſinn zuwider, zu dem Bund der Hanſeſtädte, wollte unter fremden Schutz ſich von dem Stift trennen, und da ſie auch die Vogtey anfänglich von den Grafen zu Rheinſtein, und 1396 ſelbſt von dem Stift pfandweiſe erhalten hatte, den ſtiftiſchen Collegiis die Wage halten, oder gar das Uebergewicht bekommen. Allein, ſie wurde 1477 durch den Churfürſten Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen erobert, mit Gewalt unter den Gehorſam der Aebtiſſinn gebracht, und in eine andere Verfaſſung geſetzet. 1583 wurde auf dem Rathhaus eine theologiſche Unterredung zwiſchen ſächſiſchen, pfälziſchen, brandenburgiſchen und braunſchweigiſchen Gottesgelehrten angeſtellet. Den bey der Stadt befindlichen Geſundbrunnen, hat D. Eisfeld beſchrieben.

Von den Dörfern des Stiftes ſind die meiſten ehedeſſen in Kriegeszeiten zerſtöret, und zu Wüſtungen geworden. Der noch vorhandenen Höfe und Vorwerke nicht zu gedenken, ſo gehöret zum Stift noch

Ditfurt, ein Flecken an der Bode, mit einer Pfarrkirche.

Der Ramberg iſt ein beträchtlicher Wald, der Stadt zugehörig, welcher jetzt durch einen Theil des Fürſtenthums Halberſtadt von dem übrigen Gebieth des Stiftes getrennet wird.

Die ehemalige Abtey Gernrode

war ein weibliches frey weltliches Stift, welches ums Jahr 660 von dem lauſitziſchen Markgrafen Gero angeleget, und mit Gütern reichlich verſehen worden. Weil das fürſtliche Haus Anhalt ſolches am 1 Jenner 1624 inne gehabt hat, iſt es auch vermöge des weſtphäliſchen Friedens im Beſitz deſſelben geblieben, und hat wegen deſſelben ſowohl auf dem Reichstag auf der rheiniſchen Prälatenbank, als beym oberſächſiſchen Kreis, Sitz und Stimme, giebt auch wegen deſſelben zu einem Römermonat 36 Fl. Die Kammerzieler werden mit unter der Summe der anhaltiſchen Kammerzieler, welche oben angegeben worden iſt, ſtecken. Die kaiſerliche Belehnung mit demſelben hat das fürſtliche Haus Anhalt zum erſtenmal 1728, als Fürſt Leopold zu Deſſau Senior und Lehnträger war, erhalten. Jetzt iſt es ein Amt, welches der fürſtlich-bernburgiſchen Linie zugehöret, und oben beym Fürſtenthum Anhalt beſchrieben worden.

Das Stift Walkenried.

Die vormalige kaiſerliche freye Reichsabtey Walkenried liegt in der Herrſchaft Klettenberg, iſt 1127 von Grafen Volkmars zu Klettenberg Gemahlinn Adelheid, einer gebohrnen Gräſinn von Lare oder Lohra, geſtiftet, mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet worden, und hat viele Landgüter, Vorwerke, Meyerhöfe mit zugehörigen Aeckern, Wieſen, Teichen, Hölzungen, Waſſern und Mühlen, auch in den Städten Nordhauſen, Goßlar, Göttingen und Oſterwick Curien und

Stifts-

Stiftshöfe gehabt. Die Grafen von Klettenberg hatten die Erbſchutzvogtey über das Stift, welche 1260 nach ihrem Abſterben ſammt der Herrſchaft Klettenberg an die Grafen von Hohenſtein kam. 1457 befahl K. Friderich III, und 1524 Kaiſer Karl V, den Herzogen zu Sachſen, daß ſie im Namen des Reiches das Kloſter Walkenried nebſt deſſelben Gütern beſchützen ſollten. 1546 führete der damalige Abt die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung ein, welche 1556 völlig zum Stand kam, und hierauf eine Schule in dem Kloſter angeleget wurde. 1568 giengen die Grafen von Hohenſtein mit Churſachſen dieſen Vergleich ein: Daß das Kloſter hinfort 2 Schutzherren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen gleichſam als Oberſchutzherrn, und hernach die Grafen von Hohenſtein haben, und daſſelbige ſchuldig ſeyn ſollte, jährlich 300 Gülden zu liefern, auch den 4ten Knaben in der Schule auf Seiten des Churfürſten zu erhalten. 1574 wurde zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen und dem Biſchof zu Halberſtadt, Heinrich Julius, gebohrnen Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ein Vergleich wegen Abwechſelung der hohenſteiniſchen Lehen gegen die mansfeldiſchen getroffen, in welchem der Churfürſt den Oberſchutz über das Kloſter Walkenried, und andere fürſtliche Hoheiten, welche er im Hohenſteiniſchen erlanget, dem Biſchof zu Halberſtadt übergab. 1581 wurde zwiſchen dieſem Biſchof und dem letzten hohenſteiniſchen Grafen Ernſt ein Vertrag, zur Beylegung unterſchiedener über dieſes Kloſter entſtandenen Irrungen, errichtet. 1583 übergab mehrgedachter Biſchof Heinrich Julius, mit Einwilligung des Domkapitels, die Anwartſchaft auf die Herrſchaften Lohra

und Klettenberg, und zugleich die Obervogtey über das Kloſter Walkenried, ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius: als nun der letzte hohenſteiniſche Graf Ernſt 1593 ſtarb, nahm Biſchof Heinrich Julius ſelbſt, als Lehnsfolger ſeines ſeligen Herrn Vaters, und alſo als Herzog von Braunſchweig, dieſe Herrſchaften nebſt der Obervogtey und Adminiſtration über Walkenried in völligen Beſitz, und erhielt darüber von dem damaligen Domkapitel die Belehnung. Nach ſeinem Tod kam die Kloſtervogtey und Adminiſtration an ſeinen Sohn, Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig, und nach deſſelben Abgang 1635 an Herzog Chriſtian Ludwig. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Stift Walkenried den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg als ein Reichslehn erblich zuerkannt, und das vogteyliche Recht aufgehoben. Nach des letztgenannten Herzogs Tod kam es, vermöge eines 1665 zu Hildesheim zwiſchen Herzogen Johann Friderich und Georg Wilhelm errichteten Receſſes, an den letztern, und 1672 durch einen Vergleich an das hochfürſtliche Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel, welches noch im Beſitz deſſelben iſt, und es als ein Amt verwalten läßt. Herzog Ludwig Rudolph ſchlug es zu dem Blankenburgiſchen. Das hochfürſtliche Haus hat wegen deſſelben, ſo lange oberſächſiſche Kreistage gewöhnlich geweſen ſind, auf denſelben Sitz und Stimme nach der Abtey Gernrode gehabt: allein, auf dem Reichstag führet es wegen deſſelben keine Stimme. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Stiftes hat ehedeſſen 48 Fl. betragen, worüber es ſich aber beſchweret hat. Zu einem Kammerziel giebt es 81 Rthlr. 11 Kr. Es gehören zum Amt Walkenried:

1. Das

1. Das Kloſter und der Flecken Walkenried, an der Zorge, woſelbſt ein geiſtlicher Inſpector iſt, unter deſſen Aufſicht 3 Prediger ſtehen, und ein geiſtliches Untergericht für das Stift. In dieſer Gegend finden ſich gute Achate.

2. Zorge, woſelbſt 2 hohe Oefen ſind.

3. Hohengeiſt, ein Dorf.

4. Die Vorwerke Neuenhof und Wiedigshof, werden preuſſiſcher Seits unter die Hoheit der Herrſchaft Klettenberg gezogen.

Die Grafſchaft Schwarzburg.

Die Grafſchaft Schwarzburg liegt in Thüringen, und iſt auf der homanniſchen Charte von Thüringen, der ſüdliche Theil deſſelben auch auf der homanniſchen Charte von Oſtthüringen zu ſehen. Dieſer ſüdliche oder obere Theil derſelben iſt von dem nördlichen oder untern Theil auf 6 Meilen getrennet. Jener iſt von den Fürſtenthümern Coburg, Altenburg und Eiſenach, und von dem erfurtiſchen Gebieth umgeben, dieſer aber von dem thüringiſchen Kreis des Churfürſtenthums Sachſen, von den Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein, vom Eichsfeld, und vom Gebieth der Reichsſtadt Mühlhauſen.

§. 2. Sie hat viele ſchöne und ſehr fruchtbare Gegenden. Die von ihrer Fruchtbarkeit benannte goldene Aue, aurea tempe, aureum arvum, iſt ein Strich Landes im untern Fürſtenthum zwiſchen Nordhauſen und Sangerhauſen, darinnen die Städte Kelbra und Heeringen liegen, und durch welchen der Fluß Helm fließt. Die Gegend der Stadt Greuſſen, die Längewitz, die Aue, in welcher Langewieſen liegt, der Ilmengrund, die blaue Aue, darinnen Plauen, und

der Wieſengrund, darinnen Teichel belegen, ſind vorzüglich angenehme und fruchtbare Landſtriche. An Feldfrüchten und Obſt iſt ein Ueberfluß vorhanden. Bey Klingen, Frankenhauſen, Plauen, und an andern Orten, wächſt ziemlicher Wein. Die Waldungen, oder der Thüringer Wald, der Harzwald, die Hayn- oder Hageleite, u. a. m. ſind ſehr einträglich: denn es wird in denenſelben jährlich wohl für eine Tonne Goldes Holz geſchlagen, und großentheils in andere Länder ausgeführet. In denenſelben iſt auch die Menge des ſchwarzen, rothen und gemeinen Wildprets groß. Die Flüſſe und Teiche führen allerhand Arten Fiſche. Im Amt Gehren iſt am Reheberg bey der Schwarze eine Goldwäſche. Zu Leutenberg, Königs und Schwarzburg ſind Silber- und Kupferbergwerke, und zu Frankenhauſen iſt ein ergiebiges Salzwerk. Um Frankenhauſen und Kelbra wird ſchöner weiſſer, auch weiſſer und röthlicher Alabaſter gebrochen. Die vornehmſten Flüſſe im obern Fürſtenthum ſind: Die **Schwarze**, welche im Thüringer Wald weit hinter dem Schloß Schwarzburg entſpringt, Goldkörner mit ſich führet, und zwiſchen Rudolſtadt und Saalfeld in die Saale fällt; die **Ilm**, welche auch im Thüringer Wald, $1\frac{1}{2}$ Stunde über Ilmenau, entſteht, und bey Camburg in die Saale geht; die **Gera**, welche im Thüringer Wald über dem Dorf Gera ihren Anfang nimmt, über Arnſtadt ſich in 2 Arme theilet, unter Molsdorf die Apfelſtett aufnimmt, und bey Erfurt ſich wieder in 2 Arme theilet, von welchen der größte unter Gebeſee und der kleinſte bey Vehra in die Unſtrut fällt; und die **Saale**, welche auch einen Strich dieſes obern Theiles berühret. Im untern

Fürſtenthum ſind: Die Helme, welche hinter Stuckey ihren Urſprung hat, durch die goldene Aue geht, unter Heeringen die Zorgänge aufnimmt, und unter Artern bey Kalbesrieth in die Unſtrut fließt; die Wipper, welche auf dem Eichsfeld ihren Anfang nimmt, auf Sondershauſen geht, unter dem Dorf Hachelbüch einen Arm von ſich ausgehen läßt, der zwiſchen Rinkleben und Auern ſich mit der Unſtrut vermiſchet, der Hauptſtrom aber ergießt ſich zwiſchen Gorſchleben und Sachſenburg in die Unſtrut; und endlich die Helbe, welche aus der Grafſchaft Hohenſtein kömmt, und ſich unter Greuſſen in 3 Arme theilet, welche bey Weiſſenſee, Scherrendorf und Griffſtett in die Unſtrut fallen. Dieſer letztere Fluß bleibt alle Jahre eine Zeitlang, und manchmal 24 Wochen, aus, da denn alle Mühlen im Thal ſtille ſtehen.

§. 3. Im ganzen Land ſind 12 Städte, die ganz, und 2, die zur Hälfte dahin gehören, 10 Marktflecken, 15 Schlöſſer, und auf 100000 Menſchen. Die fürſtlichen Häuſer ſowohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung. Die Pfarren ſind unter Inſpectionen vertheilet.

§. 4. Die vormaligen Grafen und jetzigen Fürſten zu Schwarzburg ſtammen, wie M. Johann Tobias Rönick gelehret hat, eben ſowohl als die vormaligen Grafen von Kefernberg, von Günthern, Grafen von Kefernberg, des Grafen Sizzo zu Schwarzburg und Kefernberg zweytem Sohn, her, welcher von 1143 bis 1195 gelebet hat. Sein (Günthers) erſtgebohrner Sohn, Heinrich der Jüngere, iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten zu Schwarzburg, und ſein zweyter Sohn,

Sohn, Günther der Jüngere, iſt der Stammvater der 1385 ausgeſtorbenen Grafen von Kefernberg. Jenes Sohn, Graf Günther zu Schwarzburg, Herr zu Blankenberg, hinterließ Grafen Heinrich, welcher von 1267 bis 74 gelebet hat, und von welchem alle folgende Grafen zu Schwarzburg hergeleitet werden. Des 1552 verſtorbenen Grafen Günthers Söhne, Johann Günther I und Albrecht Anton I, haben 2 noch blühende Linien des ſchwarzburgiſchen Hauſes geſtiftet, nämlich jener die arnſtädtiſche, welche nachmals die ſondershauſiſche genennet worden, und dieſer die rudolſtädtiſche. Von des Grafen Johann Günthers I Enkeln hatte Chriſtian Günther II ſeinen Sitz zu Arnſtadt, und Anton Günther I zu Sondershauſen. Jenes Linie ſtarb mit ſeinen Kindern aus; dieſes Söhne, Chriſtian Wilhelm und Anton Günther, und ihre eheliche Leibeserben, Manns- und Frauensperſonen, wurden 1697 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Dem Fürſten Chriſtian Wilhelm iſt zuerſt ſein Sohn Günther, dieſem ſein Bruder Heinrich, welcher 1754 Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath erhielt, und, nach deſſelben 1758 erfolgtem Tod, ſeines Bruders Auguſt Sohn, Fürſt Chriſtian Günther, in der Regierung gefolget. Des Stifters der rudolſtädtiſchen Linie Großenkel, Ludewig Friderich, wurde nebſt ſeinen ehelichen Leibeserben, Manns- und Frauensperſonen, 1710 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Enkel, Fürſt Johann Friderich, 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet. Die Grafſchaft Schwarzburg iſt bis jetzt weder zu einem Fürſtenthum, noch zu einer gefürſteten Grafſchaft erhoben worden.

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzburg werden von dem Kaiſer mit dem Reichs-Erzſtallmeiſteramt belehnet. Sie ſind auch des Reichs Jägermeiſter, welchen Titel noch andere fürſtliche Häuſer in Deutſchland haben. Der Name und Stand der vier Grafen des Reichs iſt ihnen von unterſchiedenen Kaiſern durch beſondere Urkunden beſtätiget worden, als von K. Maximilian I 1518, Maximilian II 1566, Rudolph II 1576, Matthias 1612, Ferdinand III 1638. Sie haben dieſen Titel zuerſt 1576 in der Unterſchrift des erfurtiſchen Receſſes gebrauchet. Der ganze Titel der Fürſten zu Schwarzburg lautet alſo: **Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg.** Ihr jetziges Wapen iſt in 4 beſondere durch goldene und himmelblaue Binden oder Balken unterſchiedene Felder abgetheilet, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Feld, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild enthält im ſilbernen Feld einen rothen oder ſchwarzen Hirſch wegen Lohra. Unten im ſilbernen Feld zeiget ſich eine Miſtgabel und ein rother Kamm, welche das Erzſtallmeiſteramt andeuten ſollen. In der Mitte des ganzen Wapens iſt auf einem beſondern Schild der zweyköpfige gekrönte Reichsadler mit Zepter und Erdkugel, auf deſſen Bruſt in einem kleinen Schildlein die kaiſerl. Krone abgebildet iſt, zum Andenken, daß Graf Günther zu Schwarzburg im 14ten Jahrh. zum deutſchen König erwählet worden.

§. 6. Bey-

§. 6. Beyde fürſtliche Hauptlinien haben 1713 einen Vergleich und ewige Vereinigung mit einander errichtet, und darinnen die Abtheilung des fürſtlichen Hauſes in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſondershauſiſche und rudolſtädtiſche, beſtätiget, die unzertrennliche Beyſammenerhaltung ihrer Land und Leute beſchloſſen, das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und andere häusliche Angelegenheiten verabredet. Fürſt Chriſtian Wilhelm von der ſondershauſiſchen Hauptlinie ſtellete in ſeinem Teſtament von 1716 das Recht der Erſtgeburt in ſeiner Linie noch beſonders feſt. Das gemeinſchaftliche Hauptarchiv iſt auf dem Schloß zu Rudolſtadt.

§. 7. Die regierenden Fürſten beyder Hauptlinien ſind 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden. Ehedeſſen haben ſie auf den oberſächſiſchen Kreistagen nach dem Stift Walkenried geſeſſen: es iſt ihnen aber ſowohl von dem Chur- als fürſtlichen Haus Sachſen in denen mit denſelben 1719 und 1731 errichteten Receſſen verſprochen worden, daß dieſelben ihnen bey künftigen Kreistagen zu zweyen ihrem erlangtem Fürſtenſtand gemäßen Stellen behülflich ſeyn wollen. Zu einem Römermonat geben ſie 200 Fl. und zu einem Kammerziel giebt Schwarzburg-Sondershauſen 68 Rthlr. 89 Kr. und Schwarzburg-Rudolſtadt 69 Rthlr. 9½ Kr.

§. 8. Das vormalige gräfliche und nunmehrige fürſtliche Haus Schwarzburg hat mit den Churfürſten und Herzogen zu Sachſen wegen der Landeshoheit, welche dieſe über jene zu haben behauptet, langwierige Streitigkeiten geführet, welche vornehmlich ums Jahr 1561 ausgebrochen, endlich aber durch einige Verglei-

che beygeleget worden ſind, die von den Kaiſern beſtätiget worden. Der erſte Vergleich zwiſchen Churſachſen und Schwarzburg wurde 1699 getroffen, und 1702 in Anſehung einiger Stücke durch einen ſogenannten Nebenreceß erläutert, auch ſchwarzburgiſcher Seits 200000 Rthlr. erleget; weil aber beyde Vergleiche keinen Beſtand hatten, ſo erfolgete 1719 ein neuer. Der Inhalt dieſer Receſſe oder Vergleiche iſt dieſer: Das Churhaus Sachſen erkennet die fürſtliche Würde des Hauſes Schwarzburg, und die vormalige Grafſchaft Schwarzburg für ein Fürſtenthum, will auch dem fürſtlichen Haus zu fürſtlichen Stellen und Stimmen beym oberſächſiſchen Kreis, und zur Einführung in den Reichsfürſtenrath behülflich ſeyn; es will nicht hinderlich daran ſeyn, daß von dem Haus Schwarzburg die Belehnung mit den dazu gehörigen Reichs- und böheimiſchen Lehen vor dem kaiſerlichen Thron geſuchet wird, wie denn auch in dieſen Reichs- und böheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Haus die völlige Landeshoheit mit allen ihren Folgen ohne einzigen Anſpruch verbleibt; ja es geſteht das Churhaus dem Haus Schwarzburg in allen ſeinen Landen, Herrſchaften, Aemtern und Gebiethen, inſonderheit auch in den Aemtern Kelbra und Heringen, das jus territorii mit allen dazu gehörigen Territorial- und andern Gerechtſamen und Regalien, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, ein, indem es ſich folgende hohe Gerechtſame vorbehält: Es will und ſoll nämlich das Haus Schwarzburg, bey Empfahung der churſächſiſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht, wie ſolche vor 1699 üblich geweſen, durch einen adelichen Gevollmächtigten jedesmal ablegen laſſen, die churſächſiſchen allgemeinen

Land-

Landtage, wenn ihm ſolche von dem Churhaus nach einem verabredeten Formulare angezeiget worden, ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft unbeſchadet, und ohne daß ihm wegen der Steuern oder ſonſt etwas, ſo dieſem Receß zuwider, angemuthet werde, jedesmal beſchicken, anſtatt der ehemals ſtreitig geweſenen Steuren jährlich 7000 Thaler in landgültigen groben Münzſorten in den 3 Leipziger Meſſen zu rechter Zahlungszeit, als ein immerwährendes unablegliches præſtandum entrichten, nämlich die fürſtlich-ſondershauſiſche Linie ⅔ oder 4666 Thlr., 16 ggr. und die fürſtlich-rudolſtädtiſche ⅓ oder 2333 Thlr., 8 ggr., und deshalb keinen Nachlaß ſuchen, es wäre denn, daß dem ganzen churſächſiſchen Land, allgemeiner Calamitäten wegen, Erlaſſung geſchähe. - - - In Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen ſoll alles in der Verfaſſung, darinnen es 1624 geweſen, und noch iſt, mithin das Haus Schwarzburg bey dem (ſogenannten) jure epiſcopali ferner verbleiben, jedoch die Appellationen in geiſtlichen, Juſtiz- und Parteyſachen an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung ergehen; es ergehen auch in allen Civil- und Juſtizſachen, wo Parteyen mit einander vor den ſchwarzburgiſchen Gerichten zu handeln haben, und nicht a ſimplici citatione oder ab executione appelliret wird, (als in welchen Fällen die Appellationes keinen effectum ſuſpenſivum, ſondern nur devolutivum haben ſollen,) die Appellationen in den Oertern, welche churſächſiſches Lehn ſind, von den ſchwarzburgiſchen Regierungen an die churſächſiſche Landesregierung, es erſtatten aber die ſchwarzburgiſchen Regierungscollegia die Berichte allein, an welche auch die Reſcripte und Reſolutionen

aus der churſächſiſchen Landesregierung zurückgehen, nicht aber an und durch das Kreisamt zu Tennſtett; außer dem Fall der Appellation aber ſoll die churſächſiſche Regierung der ſchwarzburgiſchen Regierung auf keinerley Weiſe eingreifen, noch bey den ſchwarzburgiſchen Unterthanen etwas verfügen. In Lehnſachen und in allen realibus erſcheinen die Fürſten zu Schwarzburg durch Bevollmächtigte vor der churſächſiſchen Landesregierung zu Dresden; in allen übrigen Sachen und Fällen aber haben die churſächſiſchen Gerichte ſich keiner Gerichtsbarkeit anzumaßen. Das Haus Schwarzburg ſtellet die bisher zu ſtellen gehabten Ritterpferde, wenn ſie in natura aufgebothen worden, es ſollen aber demſelben unter keinerley Vorwand einige Donativgelder oder ſonſt etwas ſub nomine ſurrogati abgefordert werden. Weder an den Bergwerken noch an dem frankenhauſiſchen Salzzoll will das Churhaus jemals Anſpruch machen; hingegen in den Aemtern Kelbra und Heeringen bleibt das Bergregal dem Churhaus Sachſen und Haus Schwarzburg gemeinſchaftlich, u. ſ. w. Mit dem fürſtlichen Haus Sachſen-Weimar hat das fürſtliche Haus Schwarzburg ſich wegen der von jenem lehnrührigen Herrſchaft Arnſtadt 1731 gleichfalls folgendergeſtalt verglichen: Sachſen-Weimar erkennet des Hauſes Schwarzburg und deſſelben ehemaligen Grafſchaft nunmehrige fürſtl. Würde, will dem Haus Schwarzburg an der Empfahung der Reichs- und böheimiſchen Lehen auf keine Weiſe hinderlich ſeyn, noch Anſpruch an der Landeshoheit in denſelben machen. In Stadt und Amt Arnſtadt, Amt Keſernburg und der Stadt Plauen, geſteht Sachſen-Weimar dem Haus Schwarzburg die Landeshoheit

deshoheit

deshoheit mit allen dazu gehörigen Regalien und Gerechtſamen ohne fernern Widerſpruch, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, zu, und behält ſich dabey folgende hohe Gerechtſame vor: Es will und ſoll das fürſtliche Haus Schwarzburg, bey Empfahung der ſachſen-weimariſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht durch einen adelichen oder andern gevollmächtigten Rath vom erſten Rang jedesmal ablegen laſſen, auch die fürſtlich-ſächſiſchen Landtage, nachdem ihm ſolche nach einem feſtgeſetzten Formular angezeiget worden, beſchicken, doch ſoll ſolches ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft keinen Schaden thun, ihm auch wegen der Steuren, Präſent- und Donativ-Gelder, und außer denen nach bisheriger Gewohnheit abzugebenden Ritterpferden, nichts dieſem Receß und dem Herkommen zuwider angemuthet werden. Das Haus Schwarzburg verſpricht jährlich 3500 Thaler baaren Geldes als immerwährendes præſtandum, in 3 Terminen und in landgültigen groben Sorten, in Weimar zu bezahlen, und deshalb keinen Nachlaß zu ſuchen, es wäre denn, daß allgemeine Calamitäten einbrächen, und den ganzen fürſtlich-ſachſen-weimariſchen Landen Erlaſſung geſchähe. = = Das Haus Schwarzburg bleibt bey dem ſogenannten jure epiſcopali ferner ohne Widerſpruch; doch ergehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an die fürſtlich-ſächſiſche Landesregierung oder das Oberconſiſtorium zu Weimar. Es ergehen auch in allen Civil- und Juſtitzſachen = = die Appellationen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtadt an die ſächſiſche Landesregierung zu Weimar. = = = In Lehnſachen, wie

auch in allen Realibus, ſind die Fürſten zu Schwarzburg ſchuldig, das forum vor dem Lehnshof, oder bey der Landesregierung zu Weimar zu erkennen. An die Bergwerke in der Herrſchaft Arnſtadt wird Sachſen-Weimar niemals einen Anſpruch machen, u. ſ. w.

§. 9. Jeder regierender Fürſt hat einige wirkliche geheime Räthe, welche vornehmlich die vorfallenden Staatsſachen beſorgen. Wegen der ſonderbaren Zertheilung der ſchwarzburgiſchen Lande, unter den beyden regierenden Linien muß jede derſelben 2 Landesregierungen unterhalten, nämlich der Fürſt zu Schwarzburg-Sondershauſen eine zu Sondershauſen und die andere zu Arnſtadt, und der Fürſt zu Schwarzburg-Rudolſtadt eine zu Rudolſtadt und die andere zu Frankenhauſen. Jede iſt mit Hof- und Regierungsräthen beſetzet, und keine hängt von der andern ab, ſondern jede lediglich von dem Fürſten ſelbſt; doch gehen von den ſchwarzburgiſchen Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen, vermöge der errichteten Receſſe, die Appellationen, welche doch gewiſſermaßen eingeſchränket ſind, an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung zu Dresden, und die von der Regierung zu Arnſtadt an die ſachſen-weimariſche Landesregierung. In den Conſiſtorien ſitzen der Kanzler der Regierung als Präſident, die Hof- und Juſtitzräthe, und der Superintendent nebſt noch einem Prediger als Aſſeſſores. Das Kammercollegium hat ſeine beſondern Kammerräthe, welche, weil ſie in den dahin gehörigen Sachen die Gerichtsbarkeit haben, zugleich Hofräthe ſind, ob ſie gleich in der Regierung keinen Sitz haben. 1721 bat die Ritterſchaft

in

in dem ſchwarzburg = rudolſtädtiſchen Landesantheil der regierenden Fürſten um Errichtung eines ordentlichen Landſchaftscollegii aus Ritterſchaft und Städten, und 1722 wurde daſſelbige wirklich errichtet. Vermöge der Conſtitution vom 4ten März, ſoll es beſtehen, aus einem Director, 4 Deputirten von der Ritterſchaft, 4 Deputirten von den Städten Rudolſtadt, Königſee, Stadt Ilm und Leutenberg, und aus einem Syndico. Es ſoll in ſolcher Maaße das ganze Land vorſtellen, für daſſelbige ſich verbindlich machen, die Steuerrechnungen mit abhören, ꝛc. und keinem andern Collegio unterworfen ſeyn. Die Städte Blankenburg und Teichel können den andern ſtädtiſchen Deputirten ihre Vollmachten mit auftragen. Ob dieſes landſchaftliche Collegium noch beſtehe? iſt mir unbekannt.

§. 10. Jeder regierende Fürſt hat ſeinen Obriſten, Obriſtlieutenants, Hauptleute und Lieutenants, welche den Kriegsſtaat verſehen. Wenn das Reich Krieg führet, ſtellet das fürſtliche Haus Schwarzburg gemeinſchaftlich mit dem Grafen Reuſſen ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es 3 oder 4 Compagnien liefert.

§. 11. Die nun genauer zu beſchreibenden fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Lande ſind theils kaiſerliche und unmittelbare Reichslehen, theils böheimiſche, theils churmaynziſche, theils churſächſiſche, theils ſachſen-weimariſche, theils ſachſen-gothaiſche, theils magdeburgiſche, theils heſſen-caſſelſche, theils fuldaiſche, theils Sonnenlehen, wie ich am gehörigen Ort anmerken will. Es folgen nun

I. Die fürſtl. ſchwarzburg-ſondershauſiſchen Lande.

1. Die Herrſchaft oder das Amt Arnſtadt, welches zur obern Grafſchaft Schwarzburg gehöret, und ſachſen-weimariſches Lehn iſt. Dahin gehören

1) Arnſtadt, eine Stadt am Fluß Gera, welcher ſich über derſelben in 2 Theile vertheilet, und über welcher vor dem Langwitzer Thor eine gute ſteinerne Brücke von 5 Schwibbögen gebauet iſt. Die Stadt hat in der neuern Zeit ſchönere öffentliche und Privatgebäude bekommen, als ſie ehedeſſen gehabt. Man findet hier ein altes ehemaliges Reſidenzſchloß mit einer Kirche, und vor demſelben einen 1732 eingeweiheten fürſtlichen Wittumspallaſt, 3 Kirchen, und eine Landſchule von 8 Klaſſen, imgleichen eine hochfürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer, ſie iſt auch der Sitz der Aemter Arnſtadt und Kefernburg, und des Unteramtes Gleichen. Vor Alters gehörete die Stadt den Herzogen zu Sachſen. Kaiſer Otto I ſchenkete ſie der Abtey Hersfeld, deren Schutzherren, die Grafen von Kefernberg, ein Antheil daran, auch ihren Sitz hieſelbſt gehabt haben; ihr Antheil aber kam durch Vermählung an die Grafen zu Orlamünde und Weimar, und von dieſen 1306 durch Kauf an die Grafen zu Schwarzburg, welche 1332 durch Erkaufung des hersfeldiſchen Antheiles völlige Herren dieſes Ortes geworden ſind, und denſelben nach und nach mehr erweitert haben. Den größten Brandſchaden hat die Stadt 1581, und geringern 1670 und 93 erlitten. An der Gera ſind ein Meſſingwerk und Hammer, und unterſchiedene Mühlen, auch iſt bey der Stadt eine Salpeterhütte.

2) Plauen, eine kleine Stadt an der Gera, welche vor Alters ein Salzwerk gehabt hat. 1324 war ſie noch ein Dorf, welches aber damals ſchon den Grafen von Schwarzburg gehörete. 1640 wurde ſie von den Schweden angezündet. Der hieſige Zoll iſt Reichslehn.

3) Acht

3) Acht Dörfer.

2. Das Amt **Kefernburg**, auch in der obern Grafſchaft belegen, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloß **Kefernburg**, **Käfernburg** oder **Kefernberg**, von welchem noch einige Ueberbleibſel zu ſehen ſind, und iſt ein Theil der vormaligen Grafſchaft gleiches Namens. Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Kefernberg oder Kefernburg, beſaß beyde Grafſchaften; jene erbete ſein Sohn Heinrich, dieſe ſein Sohn Günther. Als aber jener 1484 zu Erfurt umkam, und keine männliche Nachkommen hinterließ, erbete dieſer auch die Grafſchaft Schwarzburg. Von ſeinen Söhnen, Heinrich dem Jüngern und Günthern dem Jüngern, bekam der erſte die Grafſchaft Schwarzburg, und der zweyte die Grafſchaft Kefernberg. Von dieſes Söhnen wurde Günther der Aeltere Graf von Kefernberg, Albrecht aber Graf in Rabinswalde. Des erſtern Söhne, Günther der Aeltere und Günther der Jüngere, führeten das Geſchlecht und den Namen der Grafen von Kefernberg fort, des zweyten Söhne aber pflanzeten die kefernbergiſche Nebenlinie in Rabinswalde fort. Endlich ſtarb das Geſchlecht der kefernbergiſchen Grafen 1385 aus, und ihre Grafſchaft fiel an die Landgrafen in Thüringen als Lehnsherren zurück. Herzog Wilhelm zu Sachſen überließ das Schloß Kefernburg 1446 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg für 10000 rhein. Gulden wiederkäuflich, 1467 aber belehnte er ihn mit demſelben erblich; und von dieſer Zeit an iſt es bey dem Haus Schwarzburg geblieben, welches das Amt Kefernburg von Sachſen-Weimar zu Lehn empfängt. Es gehören dazu 16 Dörfer. Hier iſt der Strich Landes, welcher **Längewitz** genennet

nennet wird, belegen. Unter dem wüſten Schloß Kefernburg liegt

Auguſtenburg, ein ſchönes fürſtl. Luſtſchloß, welches die verwitwete Fürſtinn zu Arnſtadt, Auguſta Dorothea, geborne Herzoginn zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, 1700 zu bauen angefangen, auch bey demſelben einen vortrefflichen Garten angeleget hat. Bey dieſem Schloß iſt ein kleines Dorf, Namens Oberndorf, nebſt einem fürſtlichen Vorwerk und einer Schäferey, welche noch auf der Käfernburg genennet wird. In dem hier gelegenen Dorotheenthal wird gutes Porcellan nach Delfter Art gemacht.

Anm. Das adeliche Gut, Dorf und Gericht Geſchwende iſt heſſen-caſſelſches Lehn wegen Hersfeld.

3. **Das Amt Gehren**, welches auch in der obern Grafſchaft, und nahe am Thüringer Wald liegt, große Waldungen, unterſchiedene Eiſenhämmer und Schneidemühlen hat; es wird auch aus den Gruben des Fichtenholzes Harz geſchorren, und Pech und Kienruß bereitet. Das Amt iſt größtentheils Reichslehn, und begreift:

1) **Gehren**, einen Marktflecken, mit einem fürſtlichen Schloß und Amthaus. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1749 hat der Ort eine große Feuersbrunſt erlitten.

2) **Langewieſen**, ein großer Marktflecken, oder (wie die ſchwarzburgiſchen Landbeſchreiber ihn nennen) ein Stadtflecken, am Fluß Ilm, in einem ſchönen Wieſengrund, beſteht aus ungefähr 200 Häuſern, und hat 2 Kirchen. Er hat 1408, 1675, 81 und 1700 großen Brandſchaden erlitten. Dieſer Ort iſt churmaynziſches Lehn.

3) **Breitenbach**, ein großer Marktflecken an einem kleinem Fluß gleiches Namens, zwiſchen Wäldern, Feldern, Bergen und Thälern luſtig belegen, hat ein fürſtl. Schloß, faſt 400 Häuſer, und 2 Kirchen.

Nahe dabey, unten am Fluß Breitenbach, iſt ein dreyfaches Bergwerk, indem man daſelbſt Schwefel, Alaun- und Kupferwaſſer in guter Menge findet.

4) Eilf Dörfer.

5) Zu Golitzſchthal am Reheberg, bey der Schwarza, und über der Maſſa, iſt ein gutes Bergwerk mit Pochwerk und Schlichtmühle, da die Goldwäſche und eine Seigerhütte iſt. Der Anbruch iſt Gold- und Silbererz.

4. Das unter-gleichiſche Amt beſteht in folgenden Dörfern aus der Untergrafſchaft Gleichen, welche den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen unter fürſtlich-gothaiſcher Hoheit gehören, nämlich: Sulzenbrück, Ingersleben und Günthersleben mit einem Schloß, wie auch 15 oder 16 Häuſer zu Stetten an der Gera. Ueber dieſelben iſt die gleichiſche Kanzley zu Arnſtadt geſetzt. ſ. oben S. 2608 f.

5. Das Amt Keula, in der untern Grafſchaft belegen, iſt 1421 dem Erzſtift Maynz zu Lehn aufgetragen worden, und enthält

1) Keula, einen Amtsflecken, welcher ungefähr 300 Häuſer, und ein fürſtl. Schloß und Vorwerk hat.

Bey dieſem Ort fängt ein Wald an, welcher eigentlich Haynleede, gemeiniglich aber Hainleute oder Hageleite genennet wird, und ſich auf 3 Meilen bis Sondershauſen, und hierauf noch 3 Meilen bis an die Sachſenburg erſtrecket. Es iſt zwar ein Stück vom Harzwald, jetzt aber etwas davon abgeſondert, weil dazwiſchen vieles angebauet und ausgerodet worden.

2) Acht Dörfer, nebſt dem fürſtl. Gut und der Schäferey Bruckendorf. Das Dorf Holz-Thalleben hat über 300, und das Dorf Groß-Brüchtern über 100 Häuſer.

6. Das Amt Scherenberg iſt in der untern Grafſchaft und an der Hainleute belegen, und begreift:

1) Scherenberg, einen Flecken, welcher einen ſtarken Handel mit Schweinen treibt.

2) Abts-

2) Abts-Beßingen, ein Dorf, welches fuldaiſches Lehn iſt.

3) Noch 3 Dörfer.

7. **Die Stadt und das Amt Sondershauſen, zu der untern Grafſchaft.**

1) Sondershauſen, eine Stadt an der Wipper, in welche hier die Beber fällt. Auf einem Berg vor der Stadt iſt das gewöhnliche Reſidenzſchloß des regierenden Fürſten von der ſondershauſiſchen Linie, deſſen Vordertheil neu iſt, und außer vielen ſchön und koſtbar ausgezierten Zimmern, auch einen ſchönen großen Saal hat, welcher der Rieſenſaal genennet wird; es hat auch einen ſchönen Luſtgarten. In dem Zeughaus iſt der Püſtrich, ein altes wendiſches Götzenbild, zu ſehen, welches von ſchwarzem hellglänzenden Metall gegoſſen, und inwendig hohl iſt. Es hat einen ſtarken Ober- und Unterleib, welcher an 1 und eine Viertel Elle im Umfang hat, und einen Eimer Waſſers faſſen kann, auch einen dicken Kopf, ein kleines rundes Löchelchen anſtatt des Mundes, und ein gleiches oben auf dem Kopf neben dem Wirbel. Die rechte Hand liegt auf dem Kopf, und die linke im Schooß, das mittlere Stück dieſes linken Armes aber iſt abgeſchlagen. Die Beine ſind verſtümmelt. Das rechte Bein iſt gebogen. Zu Sondershauſen iſt die fürſtl. Regierung, das Conſiſtorium, ein Amt und ein Landgericht. Ehedeſſeu hat dieſer Ort Freyherren zugehöret, welche Herren von Sondershauſen genennet worden. Im 13ten Jahrhuudert ſtritten die Grafen zu Schwarzburg und die Grafen zu Hohnſtein über die Herrſchaft Sondershauſen, und jene bemächtigten ſich ihrer 1248, und plünderten die Stadt. 1347 erhielten die Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg von ihrem Schwiegervater, Grafen Heinrich zu Hohnſtein, die Anwartſchaft auf dieſe Stadt und Herrſchaft, welche Landgraf Friderich zu Thüringen und Kaiſer Karl IV beſtätigten, und 1356 kamen ſie nach ſeinem Tod zum wirklichen Beſitz derſelben. 1482, 1639, 40 und 57 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2) Das

2) Das Amt und das Landgericht erſtrecken ſich über 12 Dörfer, von welchem 5 churſächſiſches Lehn ſind. Das ehemalige Schloß Jechaburg hat nicht weit vom Dorfe Jeche am Frauenberge gelegen, und iſt vom Kaiſer Ludewig II bewohnet worden. Im Jahr 933 ward es von den Hunnen belagert und erobert, ſie wurden aber in dem von ihnen benannten Hunnenthal geſchlagen. Bey dem Schloß erbauete der vorhin genannte König Ludwig eine Marienkirche, und unten beym Frauenberg hat K. Otto I die S. Peterskirche geſtiftet, bey welcher ein Kapitel geweſen iſt.

Anm. Unweit Sondershauſen vor der Haynleede, auf einem runden Berg, hat die Burg Spatenberg geſtanden, welche Kaiſer Heinrich IV erbauen laſſen; nachmals aber an die Grafen von Anhalt, von dieſem an die Grafen von Hohenſtein, und endlich 1356 an das Haus Schwarzburg gekommen iſt.

8. **Das Amt Klingen**, in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält

1) Klingen, einen Marktflecken und Schloß, an der Helbe. Dieſer Ort hat 1282 Stadtrecht, und 1313 eigene Statuta bekommen.

2) Zwölf Dörfer. Das Dorf und Schloß Almenhauſen iſt ein fuldaiſches Lehn.

9. **Greuſſen**, eine Stadt in der untern Grafſchaft an der Höhe, in einer fruchtbaren Gegend, gehöret zu keinem Amt. Nach dem großen Brand von 1687 ſind die Häuſer in gleicher Höhe wieder erbauet. In alten Urkunden heißt ſie Markt Greuſſen, zur Unterſcheidung von dem nahgelegenen klingenſchen Amtsdorf Weſt-Greuſſen. Die Stadt iſt 1260 an die Grafen von Hohnſtein, und von dieſen eigenthümlich an die Grafen zu Schwarzburg gekommen.

10. **Die Vogtey Haßleben**, in der untern Grafſchaft, gehöret auch zu keinem Amt. Sie iſt Sonnenlehn, Haßleben iſt ein Marktflecken mit einem fürſtl. Haus.

11. **Das Amt Ebeleben**, in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält:

1) Ebeleben, einen Marktflecken an der Helbe, mit einem fürſtlichen Schloß und Vorwerk, und einer ehemals berühmt geweſenen Stiftsſchule. Die hieſige geiſtliche Inſpection, zu welcher 4 Pfarrkirchen gehören, ſteht unmittelbar unter dem Kirchenrath zu Dresden. Der Ort hat ehedeſſen denen von Schlotheim gehöret, iſt ihnen aber wegen Aufruhrs genommen, und den Grafen zu Schwarzburg verliehen worden.

2) Vier Dörfer.

12. Ehrich oder Groß-Ehrich, ein Städtchen in der untern Grafſchaft, an der Helm, welches zu keinem Amt gehöret. Es hat im 16ten Jahrhundert oftmals Brandſchaden erlitten. Vor Alters ſind hier 2 Schlöſſer geweſen, und die alte und neue Burg genennet worden. Sie gehöreten zu dem Schloß und der Grafſchaft Kirchberg.

13. Das Amt Bodungen iſt ein Stück der Grafſchaft Hohnſtein, und kömmt unten, in der Beſchreibung dieſer Grafſchaft, ausführlicher vor.

2. Die fürſtlich-ſchwarzburg-rudolſtädtiſchen Lande.

1. Das Amt Rudolſtadt, in der obern Grafſchaft, iſt 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden, und alſo böheimiſches Lehn, und begreift:

1) Rudolſtadt, oder Rudelſtadt, eine Stadt an der Saale, bey welcher auf einem Berg ein Schloß liegt, woſelbſt die Fürſten zu Schwarzburz, rudolſtädtiſcher Hauptlinie, ihren Wohnſitz haben. Dieſes Schloß iſt 1573 und 1735 abgebrannt, aber beydemal wieder hergeſtellet. Es ſind hier die fürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer. In der Stadtkirche iſt das fürſtliche Begräbniß. Die lateiniſche Schule iſt 1764 in ein Gymnaſium verwandelt und Fridericianum genannt worden. Man findet hier auch eine Superintendentur, ein vom Fürſten Johann Frie-

derich

derich 1745 geſtiftetes Seminarium theologicum, welches Fridericianum genennet wird, und ein ſtarkes fürſtliches Vorwerk.

2) Teichel, ein kleines Städtchen von ungefähr 50 Häuſern, welches in einem luſtigen mit hohen Bergen umgebenen Thal liegt. Es iſt hier ein fürſtl. Vorwerk.

3) Neun Dörfer, von welchen aber nur 2 böheimiſches Lehn ſind, und ein Vorwerk.

2. **Das Amt Blankenrode**, auch in der obern Grafſchaft, welches Reichslehn, und jetzt mit dem Amt Rudolſtadt verbunden iſt, ſo daß beyde von einem Amtmann verwaltet werden. Es gehören dahin:

1) **Blankenburg** oder **Blankenberg**, eine kleine Stadt an der Rinne, welche unter der Stadt bey der Papiermühle in die Schwarza fällt. Das Schloß iſt meiſtens wüſte. Auf demſelben haben vormals Grafen zu Schwarzburg gewohnet.

Das Schloß **Greiffenſtein**, welches unweit der Stadt gegen Mitternacht geſtanden hat, iſt verwüſtet.

2) Zwanzig Dörfer. Zu **Quittelsdorf** iſt ehedeſſen guter Kobold gefunden worden, welcher ſchöne blaue Farbe gegeben hat; jetzt findet man auf den Stollen ſchönes Kupfererz.

3. **Das Amt Schwarzburg**, in der obern Grafſchaft, iſt Reichslehn, und begreift:

1) **Schwarzburg**, ein Schloß auf einem Felſen bey der Schwarza, welches das Stammhaus der Fürſten zu Schwarzburg iſt, und dem ganzen Fürſtenthum den Namen gegeben hat. Es iſt auch hieſelbſt ein feſtes Zuchthaus. In dieſer Gegend iſt ein Silber- und Kupferbergwerk.

2) Königſee, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Häuſern, liegt am Waſſer Rinne, eine Meile vom Schloß Schwarzburg. 1446 wurde ſie vom Herzog Wilhelm zu Sachſen erobert, geplündert und verbrannt. 1635 und 1717 brannte ſie abermals größtentheils ab.

3) Vier und dreyßig Dörfer, viele Hammerſchmieden und Mühlen, und die ehemaligen Güter Unter-Cödiß und Fröbiß.

4. **Das Amt Paulinzelle**, in der obern Grafſchaft, geht von dem jedesmaligen Senior des fürſtlichen Hauſes Gotha zu Lehn. Es iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Paulinzelle, Cella Paulina, entſtanden. Das Amthaus iſt bey dem wüſten Kloſter, und zu dem Amt gehören 9 Oerter, außerdem aber hebt es auch aus 39 Oertern Erbzinſen.

5. **Das Amt Könitz**, auch in der obern Grafſchaft, aber jenſeits der Saale, iſt böheimiſches Lehn, ſeitdem es 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden. Es enthält:

1) Könitz, ein Schloß und Dorf, bey welchem Silber- und Kupferbergwerke ſind.

2) Die Dörfer Buche und Preßwitz, 5 Unterthanen zu Laußnitz, und das Rittergut Klein-Geſchwende.

6. **Das Amt Leutenberg**, auch in der obern Grafſchaft, von deſſen größtem Theil es aber durch das ſaalfeldiſche Antheil vom Fürſtenthum Altenburg geſchieden wird, iſt Reichslehn. Vor Alters iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche an die Grafen zu Schwarzburg gekommen iſt. Es begreift:

1) Leutenberg, oder beſſer Leitenberg, denn es leit (liegt) im Berg, weil es von 11 Bergen umgeben iſt, ein Städtchen von 100 Häuſern, am Waſſer Sorbitz, hat ein Schloß, auf welchem ein paar hundert Jahre lang eine abgetheilte Linie des ſchwarzburgiſchen Hauſes gewohnet hat, und welches jetzt der gewöhnliche Witwenſitz der Fürſtinnen zu Schwarzburg-Rudolſtadt iſt. Ehedeſſen wurde es Friedeburg genennet. Es iſt hier eine Adjunctur der Supe-

Superintendentur zu Rudolſtadt. Bey der Stadt ſind Silber- und Kupferbergwerke, Schmelzhütten und ein Kupferhammer.

2) Neun und zwanzig Dörfer.

7. **Das Amt Ehrenſtein**, auch in der obern Grafſchaft, iſt Reichslehn, und eine alte Herrſchaft. Die alte Veſte

Ehrenſtein liegt auf einem Berg, zwiſchen Remda und Jlm. Sie wird jetzt von den Beamten nicht mehr bewohnet, ſondern das Amthaus iſt im Dorf **Teichmansdorf** errichtet worden, daher ſolches insgemein Ehrenſtein genennet wird. Sowohl im Dorf **Groß-Liebringen**, als zu **Klein-Liebringen**, ſind 2 adeliche Lehngüter, und zu **Oeſterröde** iſt ein einträgliches herrſchaftliches Vorwerk. Außer dieſen gehören noch 2 Dörfer zu dieſem Amt.

Anm. Jn dieſer Gegend ſind die adelichen Dörfer **Griesheim** an der Jlm, **Wildenſpring**, **Dörnfeld** an der Heyde, **Angelroda**, **Lichſtadt**, **Groß-** und **Klein-Kochberg**, deren Beſitzer die Gerichte haben. Es iſt auch **Dörnfeld** an der Jlm, ein rudolſtädtiſches Kammergut zu bemerken.

8. **Das Amt Jlm**, auch in der obern Grafſchaft, geht von dem jedesmaligen Senior des fürſtlichen Hauſes Gotha zu Lehn, und enthält:

1) **Jlm**, eine kleine Stadt am Fluß Jlm, mit einem Schloß, an deſſen Stelle ehedeſſen ein Nonnenkloſter geſtanden hat.

2) Das Dorf **Ober-Jlm**, und noch 5 andere.

9. **Die Vogtey Seebergen** iſt in dem Dorf dieſes Namens, welches gegen Gotha zu liegt, und ſchöne Steinbrüche hat. Sie iſt theils durch Schenkung, theils durch Kauf an das Haus Schwarzburg gekommen.

10. **Die Stadt und das Amt Frankenhauſen**, in der untern Grafſchaft belegen, ſind churſächſiſches Lehn.

1) Frankenhauſen, eine Stadt, mitten durch welche ein Arm der Wipper läuft. Sie liegt in einer fruchtbaren und ſchönen Gegend an einem Gebirge, welches ein Theil des Vorderharzes iſt, und ihre Gegend von der ſo genannten goldenen Aue gegen Norden trennet, gegen Morgen hat ſie ein Stück der Hainleite vor ſich, und gegen Abend das finniſche Gebirge, iſt alſo ganz mit Bergen und Waldung umgeben. Man findet hier eine fürſtliche Regierung, ein fürſtliches Schloß mit einer Kapelle, und 2 Kirchen, die 2, welche vor den Thoren auf dem Gottesacker und beym Hoſpital ſind, ungerechnet. Das Schulgebäude iſt der Reſt des ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſters St. Georgii. Das hieſige wichtige Salzwerk iſt eins der älteſten und vornehmſten in Deutſchland, und die Stadt hat demſelben allein ihre Aufnahme zu danken. Es gehöret erb- und eigenthümlich den hieſigen Bürgern zu, welche der Landesherrſchaft von jedem Stück Salz (welches 1 Schefel und 3 Viertel nordhäuſiſchen Maaßes haben ſoll,) 2 ggr. Zoll geben. Es liegt in der Oberſtadt unter der alten Burg, einem ehemaligen feſten Schloß, welches vor Alters zu des Salzwerkes Beſchützung mit erbauet worden iſt. Man zählet zwar 117 und einen halben Salzkoten oder Sölden, es ſind aber nur einige 30 gebauet, in welchen das Salz für die übrigen mitgemachet, und ein gewiſſes Wirthgeld dafür gegeben wird. Die Sole iſt 10 bis 11 löthig, und wird vermittelſt großer Räder, welche ein Theil der Wipper treibt, in ledernen Schläuchen in die Höhe getrieben. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Beichlingen gehöret, welche ſie 1340 an ihre Vettern, die Grafen zu Schwarzburg, verkaufet haben. Bey demſelben wurden 1525 ungefähr [illegible]00 aufrühriſche Bauren auf dem davon benannten Sc[illegible]htberg geſchlagen. 1689 brannte der beſte Theil der Stadt ab. 1759 litte ſie abermals großen Brandſchaden.

2) Zu dem Amt gehören, außer der Altſtadt Frankenhauſen, welche aus einigen 50 geringen Wohnhäuſern beſteht, und für ein Dorf geachtet wird, 7 anſehnliche Dörfer, unter welchen Gellingen oder Göllingen, und

Rott-

Rottleben, an welchem letztern auch adelich-beulwitziſche Gerichte ſind. Auch iſt hier unweit Frankenhauſen das fürſtliche Luſthaus Rathsfeld in einer luſtigen Hölzung belegen.

Anm. Die Gerichtsdörfer Ichſtedt und Borxleben gehören halb den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, und halb denen von Ebra.

11. Das Amt Arnsburg, auch in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und mit dem vorhergehenden Amte verbunden.

Das Bergſchloß Arnsburg iſt beynahe verwüſtet. Es haben ſolches vor Alters die Herren von Arnsburg bewohnet, welche im 14ten Jahrhundert ausgeſtorben zu ſeyn ſcheinen. Nach ihnen kam es an die Grafen von Hohnſtein, von dieſen an die Grafen von Beichlingen, und endlich an das Haus Schwarzburg, welchem es ſchon 1417 zugehöret hat. Außer demſelben gehören die Dörfer Seega und Günzerode zu dem Amt.

12. Das Amt Straußberg, in der untern Grafſchaft, iſt churmaynziſches aufgetragenes Lehn.

Das verfallende Bergſchloß Straußberg hat vermuthlich zuerſt den Grafen von Kirchberg gehöret, von welchen es pfandweiſe an die reichen und angeſehenen Kämmerer gekommen iſt, welche ſich nach ihren unterſchiedenen Sitzen Camerarios de Mühlhuſen, de Almenhuſen, de Strusberg, auch Dominos in Strusberg genannt, und das Schloß Straußberg ſchon im 13ten Jahrh. beſeſſen haben. Im Anfang des 14ten Jahrh. brachten es die Grafen von Hohnſtein an ſich, und nach dem Tod des Grafen Heinrichs III zu Hohnſtein fiel es 1356, nebſt zugehöriger Herrſchaft, an das Haus Schwarzburg, von welchem es 1421 dem Erzſtift Maynz zu Lehn aufgetragen wurde. Bey dem Schloß iſt ein Vorwerk. Zu dem Amt gehören auch die Dörfer Wolkramshauſen und Immenrode. Die ehemaligen Dörfer Wangen und Kirchberg ſind verwüſtet. Ein Paar 100 Schritte von dem letztern hat

ehemals das Bergſchloß Kirchberg, und 2 Büchſenſchüſſe von dieſem, zwiſchen dem ſo genannten ungeheuren Thal und dem Kirchthal, das auch zerſtörete Schloß Altenburg geſtanden. Jenes iſt ein Wohnſitz der Grafen von Kirchberg geweſen, und dieſes vermuthlich auch. Jenes gehörete ſchon 1259 den Grafen von Schwarzburg, indem dazumal Grafen Heinrichs zu Schwarzburg Witwe Sophia das Schloß Kirchberg und die dazu gehörigen Güter, ihrem Bruder, Grafen Heinrich von Hohnſtein, überließ. Sie hatte dieſe Schlöſſer allem Anſehen nach, ihrem verſtorbenen Gemahl als eine Mitgift zugebracht.

13. **Das Amt Heeringen**, in der untern Grafſchaft, und zwar in der goldenen Aue, iſt churſächſiſches Lehn, und wird von den Fürſten zu Schwarzburg und von den Grafen zu Stollberg gemeinſchaftlich beſeſſen. Es iſt von den Grafen von Beichlingen an die Grafen von Hohnſtein gekommen, und von dieſen 1412 halb an die Grafen zu Stollberg, und 1420 halb an die Grafen zu Schwarzburg verkaufet worden. Es gehören dazu:

1) **Heeringen**, eine Stadt am Fluß Helm, in welcher ein Schloß iſt, welches die Grafen von Hohnſtein 1327 erbauet haben.

2) Die Landpfarren: **Auleben**, **Bülen** und **Leimbach**, **Gerßbach**, **Steinbrücken**, **Sundhauſen**, **Uthleben**, **Wendeleben**.

14. **Das Amt Kälbra**, auch in der goldenen Aue belegen, iſt gleichfalls churſächſiſches Lehn, und gehöret den Fürſten zu Schwarzburg und den Grafen zu Stolberg gemeinſchaftlich. Es gehören dahin:

1) **Kälbra** oder **Kelbra**, eine Stadt am Fluß Helm, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt.

2) Die

2) Die Landpfarren: Berga, Sittendorf, Tilleda, Thürungen. Im Dorf Tilleda iſt zur Zeit der ſächſiſchen Kaiſer ein kaiſerlicher Pallaſt geweſen. Es wird in alten Urkunden Dullede, Dallethe, u. ſ. w. genannt.

Anm. Mittagwärts über Kelbra ſind die Ueberbleibſel des verwüſteten Bergſchloſſes Rotenburg zu ſehen, von welchen man den Harzwald und die ganze goldene Aue von Nordhauſen bis Sangerhauſen überſehen kann. Die ehemaligen davon benannten Grafen, welche, aller Wahrſcheinlichkeit nach, mit den Grafen von Beichlingen einerley Stammvater gehabt, haben dieſe Burg ſchon 1103 beſeſſen, und vermuthlich im 11ten Jahrh. erbauet. Der letzte Graf von Rotenburg hieß Friederich, und ſtarb im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Nach ſeinem Tod kam das Schloß mit der zugehörigen Grafſchaft an ſeine Vettern, die Grafen von Beichlingen, von welchen hier eine beſondere Linie wohnete, die mit Grafen Gerhard III ausſtarb. Dieſer verkaufete das Schloß, nebſt dem Reſt der Grafſchaft, an die Grafen von Schwarzburg, welche daſſelbe ſchon 1378 inne hatten, und 1405 es denen von Tütcherode pfandweiſe überließſen, 1434 aber ſie unter gewiſſen Bedingungen damit beliehen. Nach ihrem Abgang fiel die Burg 1576 an das Haus Schwarzburg, als ein eröffnetes Lehn, zurück. Daß das Götzenbild Püſtrich auf dieſer Rotenburg verehret worden ſey, iſt ganz unwahrſcheinlich, weil dieſes Schloß von chriſtlichen Grafen erbauet und beſtändig bewohnet worden iſt.

Ungefähr 1 Stunde von Rotenburg und über dem Dorf Tilleda iſt das gleichfalls verwüſtete Bergſchloß Kyffhauſen, welches vor Alters ein kaiſerliches Reichsſchloß geweſen iſt. Der Name bedeutet ein zum Streit und Krieg aufgebauetes Haus, oder ein Haus, welches viele Gelegenheit zum Streit und Krieg gegeben hat. Die älteſte Nachricht, welche man davon findet, iſt ſeine Eroberung im Jahr 1069 oder 1070. Graf Friederich IV von Beichlingen-Rotenburg wurde vom K. Rudolph zum Burggrafen auf dieſer alten kaiſerl. Burg beſtellet, deſſen Nachkommen in der folgenden Zeit ein Recht darauf erhalten haben müſſen. 1378 waren ſchon die Grafen von Schwarzburg im Beſitz derſelben.

15. Der Marktflecken Schlotheim gehöret, nebſt den Dörfern Möhrſtädt und Marolterode, mit den Gerichten, denen von Hopfgarten zu, welche ihn von den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, dieſe aber von dem Churhaus Sachſen, zu Lehn tragen.

Die Grafſchaft Mansfeld.

§. 1.

Von der Grafſchaft Mansfeld hat zuerſt Tilemann Stella eine Charte gezeichnet, welche bey Franz Hogenberg geſtochen worden. Dieſe haben Blaeuw, Janſſon, die Waesberge und andere wieder aufgeleget. Hierauf hat Peter Schenk zu Amſterdam eine Charte von derſelben ans Licht geſtellet, welche Tobias Maier umgezeichnet, und 1750 durch die homanniſchen Erben herausgegeben, der Prediger Biring aber 1751 verbeſſert hat. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 63ſte Charte.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet an die churſächſiſchen Aemter Sangerhauſen, Sittichenbach und Querfurt, an das zwiſchen dem erſten und zweyten liegend eiſenachiſche Amt Allſtett, an das Stift Merſeburg, Herzogthum Magdeburg, die Fürſtenthümer Anhalt und Halberſtadt, und die Grafſchaft Stollberg. Ihre größte Länge beträgt 7, und die größte Breite 4 Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ſehr bergicht, hat aber doch guten Ackerbau, viel und wichtige Holzungen, ſchönen Wieſenwachs, Weinberge, gute Wildbahnen und Fiſchereyen, ein Salzwerk, und ein in 3 Reviere abgetheiltes Bergwerk, welches einen Schiefer giebt, aus welchem Kupfer geſchmolzen wird. Ein Centner des beſten Schiefers hält höchſtens, aber nur ſelten, 5, und ein Centner des geringſten 2 Pfund geſaygerten Feinkupfers; es werden aber beyderley Schiefer vermenget, geröſtet und geſchmolzen. Man beſor-

gel

get aufs künftige einen Mangel an Kohlen zur Schmelzung der Schiefer. Ehedeſſen wurden jährlich aus dem erlangten Schiefer wohl 18 bis 20000 Centner Kupfer geſchmolzen, und aus 1 Centner dieſes Metalls 20 bis 24 Loth Silber geſaygert, aus welchem Silber vom Anfang des 15ten Jahrhunderts an vielerley Thaler gepräget worden: allein, heutiges Tages giebt es kaum 1500 Centner Kupfer. In dem Schiefer ſieht man die Bildniſſe von allerley Thieren, inſonderheit von Fiſchen, eingedrucket. Es giebt in dieſer Grafſchaft 2 merkwürdige Landſeen, welche nahe bey einander liegen, auch mit einander verbunden, aber von ganz unterſchiedener Natur ſind; denn der eine und größte hat ſalziges, und der andere ſüßes Waſſer. Beyde ſind reich an Fiſchen und Krebſen, ſo, daß ſich viele daran belegene Dörfer vom Fiſchfang in derſelben nähren; es halten ſich auch viele wilde Enten, Gänſe, Waſſerhühner und andere Waſſervögel auf denſelben auf, welche theils geſchoſſen, theils gefangen werden. Die Saale machet gegen Nord-Oſten die Gränze dieſes Landes, und nimmt hieſelbſt die Salze, welche aus dem vorhin genannten ſalzigen See kömmt, und die Schlenze auf. Die **Wipper** kömmt zunächſt aus der Grafſchaft Stollberg, fließt durch einen Theil der Grafſchaft Mansfeld, wird durch unterſchiedene Bäche verſtärket, und geht ins Fürſtenthum Anhalt. Die **Eine** entſpringt im Amt Rammelburg, auf der Gränze des fürſtlich Anhalt-bernburgiſchen Amts Hatzgerode, und fließt unter Aſchersleben in die Wipper. Die **Woyta**, oder **Weita**, entſpringt im churſächſiſchen Amt Querfurt, und ergießt ſich in den ſalzigen See.

§. 4.

§. 4. In der ganzen Grafſchaft ſind 7, oder, wenn man die alte und neue Stadt Eißleben für 2 rechnet, 8 Städte. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre, deren erſte Einführung Graf Albrecht VII von Mansfeld rühmlich befördert hat. Es ſind 58 Pfarrdörfer vorhanden. Die Landprediger ſind unter 8 Decanate vertheilet, außer daß die Kirchſpiele des Amtes Arnſtein in Kirchenſachen von der Grafſchaft getrennet, und unter die geiſtliche Inſpection und das Conſiſtorium zu Leipzig geleget worden ſind. Die Oberaufſicht über die 8 Decanate und die dazu gehörigen Kirchſpiele, hat der Generalſuperintendent der Grafſchaft, welcher oberſter Prediger zu Eißleben iſt. Nach demſelben iſt der Generaldecanus, welcher der oberſte Prediger zu Mansfeld iſt, die vornehmſte gottesdienſtliche Perſon.

§. 5. Der älteſte Graf von Mansfeld, iſt der meißniſche Markgraf Riddag, welcher das Kloſter Gerbſtedt geſtiftet hat, und 985 geſtorben iſt. Deſſelben Sohn Karl Graf von Mansfeld, hatte Siegfrieden zum älteſten Sohn und Nachfolger in der Grafſchaft Mansfeld, ſein zweyter Sohn Bruno aber war Biſchof zu Minden, und ſein dritter Sohn Adolph Herr von Sandersleben ward erſter Graf zu Schauenburg. Unter Siegfrieds Nachkommen iſt Graf Hoier berühmt, welcher in der 1115 gelieferten Schlacht beym Welpsholz geblieben iſt. Ein anderer Graf Hoier ſtiftete 1158 ein Kloſter in Mansfeld. Der letzte Graf von dieſem Geſchlecht Burkhard, welcher 1230 ſtarb, vertheilte die Grafſchaft unter ſeine beyden Schwiegerſöhne Burkhard von Querfurt, und Hermann von Oſterfeld, Burggra-

ſen zu Nauenburg. Des letztern Nachkommen verkauften ihr Antheil 1264 an des erſtern Haus, aus welchem die nachmaligen Grafen von Mansfeld herkommen. Burkhard II. war der erſte gebohrne Graf von Mansfeld von der querfurtiſchen Linie. Sein älteſter Sohn Burkhard (X) III behielt in der Erbtheilung die Grafſchaft Mansfeld allein, und ſeine Brüder bekamen die Herrſchaft Querfurt. Er vergrößerte die Grafſchaft 1287 durch Ankaufung der Herrſchaft Seeburg, und 1301 durch Bornſtedt, welches des oben genannten Grafen Ulrichs I. Enkel, Herrmann II, verwüſtet hatte. Sein Sohn, Burkhard (XI) IV, kaufete Hedersleben erblich; und dieſes Sohn, Gebhard II, erkaufete Schloß und Amt Schraplau und das Dorf Alberſtedt. Von dieſes Sohn, Buſſo VI, kam Günther II her, welcher Hatzgerode verkaufete, dem aber Heinrich von Hohenſtein 1401 das Schloß Morungen verſetzete, welches er 1408 erb- und eigenthümlich kaufete. Sein Bruder Vollrath II, brachte Hettſtädt und Wippra durch Kauf an die Grafſchaft. Günthers II Sohn, Gebhard V, löſete die verſetzt geweſene Burg Arnſtein wieder ein, und ſein Sohn, Gebhard VI, vergrößerte die Grafſchaft durch Ankaufung der Herrſchaften Friedburg und Heldrungen, hinterließ aber keinen Erben. Von Albrecht VI, einem Bruder der vorhin genannten Grafen, Günthers II und Vollraths II, iſt Graf Günther III ein Sohn, welcher nebſt ſeinem Vetter Vollrath II, Wippra erkaufet, auch die Herrſchaft Artern an die Grafſchaft Mansfeld gebracht hat. Er ſtarb 1475, und ſeine Söhne ſtifteten 2 Hauptlinien, welche nach der Abtheilung des

Schloſſes Mansfeld benennet wurden, nämlich Albrecht V die vörder-ortiſche, und Ernſt I die hinter-ortiſche Linie.

Der Stifter der vörder-ortiſchen Linie iſt alſo Graf Albrecht V, deſſen Sohn Ernſt II mit 2 Gemahlinnen 22 Kinder erzeugete, von welchen die Stifter beſonderer Nebenlinien merkwürdig ſind; nämlich Philipp II ſtiftete die bornſtedtiſche Linie, von der hernach ein mehreres, Johann Georg I die eislebiſche, welche 1710 mit Johann Georg III ausſtarb, Peter Ernſt I die friedeburgiſche oder niederländiſche, welche mit ſeinen Kindern ausgieng, Johann Albrecht die arnſteiniſche, welche auch mit ſeinen Kindern ſich endigte, Johann Hoier II die arteriſche, welche gleichfalls von ſeinen Kindern beſchloſſen wurde, und Johann Ernſt I die heldrungiſche, welche auch mit ſeinen Kindern ihre Endſchaft erreichete. Von der bornſtedtiſchen Linie iſt ein mehreres anzuführen. Des oben genannten Philipps II Sohn, Bruno II, und dieſes Sohn, Bruno III, haben dieſe Hauptlinie fortgepflanzet. Unter des letztern Kindern ſind Franz Maximilian und Heinrich Franz I merkwürdig. Letzterer erhielt 1690 vom K. Karl II von Spanien das Fürſtenthum Fondi im Königreich Napoli, und in eben demſelben Jahr auch die reichsfürſtliche Würde, welche 1696 und 1709 von neuem beſtätiget, und 1711 öffentlich bekannt gemachet wurde. Er hinterließ nur 2 Töchter. Franz Maximilians Sohn, Karl Franz Adam Anton, Fürſt von Fondi und Mansfeld, erlebete 1716 die Aufhebung der Sequeſtration des unter magdeburgiſcher Hoheit ſtehenden Antheiles der Grafſchaft Mansfeld. Sein Sohn,

Fürſt

Fürſt Heinrich Franz II, erhält den Stamm der vörder-ortiſchen Hauptlinie.

Die hinter-ortiſche Hauptlinie hat ſich in ihres Stifters Ernſt I Söhnen, Gebhard VII und Albrecht VIII, wieder in die mittel-ortiſche und hinter-ortiſche Linie getheilet. Jenes Sohn, Chriſtoph II, wohnete zu Schraplau, daher die mittel-ortiſche Linie, welche er allein fortgeſetzet, die ſchraplauiſche genennet worden, aber mit ſeinen Kindern ausgegangen iſt. Albrechts VII Sohn, Johann I, dieſes Sohn, Friderich Chriſtoph, und dieſes Sohn, Chriſtian Friderich, welcher 1666 geſtorben iſt, haben den Stamm der hinter-ortiſchen Hauptlinie fortgepflanzet und geendiget.

§. 6. Die Grafſchaft iſt theils magdeburgiſches, theils churſächſiſches Lehn. Vor 1573 belieh Churſachſen die Grafen nur mit den von ihnen erkaufeten Oertern, Heldrungen, Arnſtein, Morungen und Leinungen, und derſelben Zugehör. Die Bergwerke waren anfänglich unmittelbares kaiſerliches Lehn, wie die kaiſerl. Lehnbriefe von 1215, 1323, 1364, 1416, und 1444 bezeugen; 1484 aber vermochten Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen die Grafen von Mansfeld dahin, daß ſie ſolche von ihnen zu Lehn empfiengen, und Kaiſer Friderich III bewilligte ſolches im folgenden Jahr. 1573 brachte Churfürſt Auguſt, durch einen mit dem Domkapitel zu Halberſtadt getroffenen Tauſch, die halberſtädtiſchen Lehnſtücke in der Grafſchaft Mansfeld an ſich, und überließ dem Hochſtift dafür die Herrſchaft Lora ſamt den Städten Elrich und Bleicherode. Die übrigen Stücke der Grafſchaft giengen von dem Erzſtift Magdeburg zu Lehn,

Lehn, von welchen ſich aber Churſachſen durch den eislebiſchen Tauſchvertrag von 1579 auch einen Theil erwarb. Seit der Zeit machen die churſächſiſchen Lehnſtücke ungefähr $\frac{3}{5}$, und die magdeburgiſchen oder churbrandenburgiſchen $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft aus, welche der Landeshoheit der Lehnsherren völlig unterworfen iſt. 1570 bewilligten die Grafen von Mansfeld von der vörder-ortiſchen Hauptlinie, daß die Lehnsherren und Landesfürſten ihre Aemter und Güter zur Tilgung ihrer Schulden ſequeſtrirten, da denn jeder die unter ſeine Hoheit gehörigen Güter unter beſondere Sequeſtrationsverwaltung mit gleichen Rechten und Gerichtsbarkeit zog. Es macheten dieſe ſequeſtrirten Aemter und Güter der vörder-ortiſchen Linie $\frac{3}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, von welchen unter churſächſiſche Hoheit $\frac{3}{4}$, und unter magdeburgiſche Hoheit $\frac{1}{4}$ gehöreten. Als aber die mittel- und hinter-ortiſchen Linien nach einander ausſturben, zogen die Lehns- und Landesherren auch die $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft, welche von ihnen beſeſſen worden, mit unter die Sequeſtration. In Anſehung des unter magdeburgiſcher oder churbrandenburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheiles an der Grafſchaft, iſt die Sequeſtration 1716 aufgehoben, das unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Antheil aber liegt noch darunter.

§. 7. Der fürſtlich-mansfeldiſche Titel iſt: **Des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mansfeld und Fondi, edler Herr zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau, Herr der Herrſchaft Dobrziſch, Neuhaus und Arnſtein.** Das Wapenſchild enthält wegen Querfurt 3 rothe Querbalken im ſilberfarbigen Feld; wegen Mansfeld 6 rothe Rauten,

oder

oder Wecken in 2 Reihen; wegen Arnſtein einen ausgebreiteten ſilbernen Adler, mit gelbem Schnabel, Schenkeln und Klauen, im ſchwarzen Feld; und wegen Heldrungen im blauen Feld einen aufgerichteten mit Gold gekrönten gelben Löwen mit roth ausgeſchlagener Zunge und doppeltem Schwanz, über welchem eine zweyreihichte und mit rothen und weiſſen Würfeln wechſelsweiſe beſetzte Straße ſchrägweiſe gezogen iſt.

§. 8. Ich finde nicht, daß die Fürſten von Mansfeld jetzt auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben und ausüben, wohl aber, daß ſie ehedeſſen dazu berufen worden ſind, und denſelben beſchicket haben, wie denn unter andern der Reichsabſchied zu Regensburg von 1654 in ihrem Namen mit unterſchrieben worden. Sie ſtehen auch in den Reichsmatrikeln, und in denſelben iſt die Grafſchaft Mansfeld zu einem Römermonat auf 10 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 300 Fl. angeſetzet, davon die Grafen oder nunmehrigen Fürſten 120 Fl. Churſachſen 135 Fl. und Magdeburg 45 Fl. geben ſollen. Zu einem Kammerziel übernimmt Churſachſen wegen Mansfeld 125 Rthlr. 48 Kr. und Magdeburg 83 Rthlr. 62 Kr. Von der Fürſten zu Mansfeld Sitz und Stimme auf den oberſächſiſchen Kreistagen kömmt unten eine Anmerkung vor.

Das unter churſächſiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es machet obgedachtermaßen (§. 6.) ungefähr $\frac{2}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, und enthält 5 Städte, 7 Pfarrkirchen in Städten, 1 Schloßkirche, 19 Pfarr- und 11 Filialkirchen auf den Dörfern, und 1 Filialkir-

che auf dem Kupferberg vor Hettſtedt, und 42 Dörfer, ohne die Vorwerke. Die Hölzungen ſollen ſich auf 40000 Aecker erſtrecken, und alſo 3mal mehr ausmachen, als diejenigen, welche im magdeburgiſchen Antheil ſind. Churſachſen übet über das unter ſeiner Lehnſchaft und Hoheit ſtehende Antheil die völlige Landeshoheit aus, will auch den Fürſten von Mansfeld gar keine concurrentem jurisdictionem verſtatten, ſondern zieht die ſonſt unmittelbaren fürſtlichen Städte und Vaſallen allein vor das Oberaufſeheramt. In Anſehung der Kirchenſachen hat Churſachſen den Fürſten einige Gerechtſame bewilliget, ſich aber die Oberaufſicht und Regierung derſelben vorbehalten. Das jus collectandi übet es in Anſehung aller und jeder Steuern und Abgaben aus. Daß das churſächſiſche Antheil an dieſer Grafſchaft weit mehr eintrage, als das magdeburgiſche, iſt leicht zu erachten. Zu Eißleben iſt ein churſächſiſches Ober-Aufſeheramt, welches mit einem Oberaufſeher, Sequeſtrationsforſtmeiſter, Sequeſtrationsrentmeiſter und Amtſchreiber beſetzet iſt. Die Aemter dieſes Antheils ſind größtentheils, und auf unterſchiedene Weiſe an adeliche Beſitzer gekommen, wie aus ihrer nunmehr folgenden Beſchreibung erhellen wird.

I. Die unmittelbar unter dem Ober-Aufſeheramt zu Eißleben ſtehenden Städte:

1. Die Altſtadt Eißleben, die Hauptſtadt der Grafſchaft Mansfeld, der Sitz des churſächſ. Oberaufſeheramtes, und des Bergamtes, wie auch der fürſtlich-mansfeldiſchen Kanzley oder Regierung, und des fürſtl. Conſiſtoriums, welche beyde Collegia unter beyder Landesfürſten Landeshoheit ſtehen. Sie hat ein verfallenes Schloß, welches

ches noch dem Fürſten zu Mansfeld gehöret. 3 Pfarrkirchen, eine lateiniſche Schule, an 700 Häuſer, worunter 550 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Häuſer ſind. Sie iſt jetzt weder volkreich, noch nahrhaft. Wegen der aus dem Reich und in daſſelbe durchgehenden Landſtraße, iſt der hieſige Zoll beträchtlich, indem er jährlich gern 5000 Rthlr. einträgt. Die Einwohner haben ſtarken Ackerbau, davon aber 80 Hufen im Amt Helfta liegen, und den Zehnten dahin geben. In die magdeburgiſche Caſſe giebt die Stadt, wegen vieler ihrer Aecker, die unter magdeburgiſcher Hoheit liegen, jährlich die Landesabgaben und Contribution, imgleichen 60 Fl. Rentgebühr, und 40 Fl. Dienſtgeld alle fünf Jahre. Die Trankſteuer genießt Churſachſen. In dieſer Altſtadt iſt D. Martin Luther gebohren und geſtorben. Sie hat oftmals, inſonderheit aber 1498, 1569, 1601, 35, 45, 53, 65, 71, 72, 76, 83, 89 und 1701 großen Brandſchaden erlitten.

2. Die Neuſtadt Eißleben hat eine Pfarrkirche, an 300 Feuerſtellen, worunter 250 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Hausſtellen, ſind. Sie iſt 1508 bey der Altſtadt zu einer freyen Bergſtadt angelegt, und nach Grafen Chriſtian Friderichs 1666 erfolgtem Tod mit unter die Sequeſtration gezogen worden. Sie hat 1591, 1605, 14, 53, 66, 71, 99, 1715 und 1738 großen Brandſchaden erlitten.

3. Hettſtädt oder Heckſtedt, eine Stadt an der Wipper, nicht weit vom Welfesholze, deren Magiſtrat vor andern Städten in der Grafſchaft anſehnliche Privilegien hat. Ihr Ackerbau beträgt 105 Hufen, welche meiſtentheils unter magdeburgiſcher Hoheit liegen. Im Jahr 1200 hat Graf Heger von Falkenſtein die Burg Hettſtädt erbauet, welche jetzt wüſte liegt, und der Bürgerſchaft zum Brauhaus dienet. Bey derſelben iſt nach und nach die Stadt angeleget worden. Biſchof Albrecht III zu Halberſtadt brachte Burg und Stadt an ſein Stift, Biſchof Johannes aber verſetzete ſie 1420 den Grafen von Mansfeld. Als 1439 Churfürſt Friderich zu Sachſen, nebſt ſeinem

Bruder Herzog Wilhelm, den Biſchof Burkhard zu Halberſtadt bekriegete, überließ er dieſe von ihm eroberte und geplünderte Stadt dem Grafen Vollrath II zu Mansfeld eigenthümlich, und belehnete ihn und ſeine Vettern mit derſelben. 1442 verwies gedachter Churfürſt die Lehn dieſer Stadt an das Bisthum Halberſtadt, von welchem ſie den Grafen von Mansfeld erb- und eigenthümlich überlaſſen, von dieſen aber ihrer Grafſchaft einverleibet wurde. 1573 trat das Bisthum Halberſtadt ſein Lehnrecht über dieſelbe an Churſachſen ab. 1511 erlitte ſie großen Brandſchaden, und 1697 brannte ſie faſt ganz ab.

Das Bergwerk in der ganzen Grafſchaft hat ums Jahr 1199 unweit der jetzigen Stadt Hettſtädt ſeinen erſten Anfang genommen. Es wohnen noch viele Bergleute hier, und geben der Stadt die beſte Nahrung.

II. Die Aemter, welche, bis auf ein einziges nach, welches die Fürſten von Mansfeld noch beſitzen, in anderen Händen, und mehrentheils wiederkäuflich veräußert worden ſind.

1. Das Oberamt Eißleben iſt wiederkäuflich an einen von Pfuhl gekommen. Zu demſelben gehören unterſchiedene Häuſer in der Stadt Eißleben, (wie denn das Amthaus nicht weit von der St. Andreas Kirche am Markt ſteht,) die Vorſtadt Nußbreite, mit dem daſigen Vorwerk, und faſt das ganze Feld um Eißleben, ſo weit es nämlich unter churſächſiſcher Landeshoheit ſteht.

2. Das Unteramt Eißleben hat heutiges Tages nur einige Lehen und Zinſen, und wird von einem von Kannenberg beſeſſen.

3. Das Amt Wimmelburg beſitzen die von Pfuhl wiederkäuflich, welche pachtweiſe hinein gekommen ſind, auch Schulden an ſich gehandelt haben. Es iſt aus den Gütern des ehemaligen Kloſters

ſters Wimmelburg, unweit Eißleben, entſtanden, welches 1525 von den aufrühriſchen Bauern gänzlich zerſtöret, und nachgehends mit ſeinen Gütern ſeculariſiret worden.

4. Das Amt Bornſtedt beſitzt der Fürſt zu Mansfeld und Fondi ſelbſt. Vor Alters iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche den Grafen von Mansfeld ſchon im 12ten Jahrhundert zugehöret hat, 1202 aber an das Erzſtift Magdeburg verkaufet worden, hierauf an Erich von Gattersleben gekommen, und 1301 wieder zu der Grafſchaft Mansfeld gekaufet worden iſt. Ehemals war das Amt Bornſtedt magdeburgiſches Lehn, iſt aber 1579 durch Tauſch an Churſachſen gekommen. Die noch blühende bornſtedtiſche Linie des Hauſes Mansfeld hat hiervon den Namen. Das ehemalige Bergſchloß Bornſtedt iſt verwüſtet. Das darunter liegende Dorf gleiches Namens machet mit dem auch zu dieſem Amt gehörigen Dorf Schmalzerode ein Kirchſpiel aus. Es gehöret auch ein Theil des Kirchdorfs Wolfferode zu dieſem Amt, der andere Theil aber mit Kirche, Pfarrwohnung und Schule, gehöret zum magdeburgiſchen Antheil.

5. Das Amt Arnſtein und Endorf haben ſeit 1678 die Freyherren von Knigge wiederkäuflich inne, das Schloß Arnſtein mit etlichen Hufen Landes und einer Schäferey ausgenommen, als welche die Fürſten von Mansfeld beſitzen.

Dieſes Schloß Arnſtein iſt verfallen. Von demſelben haben die ehemaligen Herren und Grafen von Arnſtein den Namen, die in großem Anſehen geſtanden haben, und von welchen die ehema-

ligen Grafen von Mülingen und Barby, wie auch die von Lindau und Ruppin abgeſtammet ſind. Ihre Herrſchaft iſt ganz anſehnlich geweſen. Das Schloß und die Herrſchaft Arnſtein iſt allem Anſehen nach mit Lutgardis, Walthers, des letzten Grafen von Arnſtein, Schweſter, an ihren Gemahl, Grafen Otto von Falkenſtein, nicht lange hernach aber an die Grafen von Reinſtein, gekommen, welche letzteren 1387 die Herrſchaft Arnſtein an die Grafen von Mansfeld verkaufet haben. Dieſe mußten ſich 1442 verpflichten, das Schloß Arnſtein mit ſeinem Zugehör von den Herzogen zu Sachſen künftighin zu Lehn zu nehmen. Den Brauhof unter dem Schloß hat Churſachſen ſequeſtrirt.

Das Amt, welches die Freyherren von Knigge beſitzen, iſt bey Gelegenheit des ſogenannten Crypto-Calviniſmi, dem ſich die Prediger widerſetzet haben, in Kirchenſachen von der Grafſchaft Mansfeld getrennet, und anfänglich unter die Superintendentur zu Sangerhauſen geleget, nachmals aber an das Leipziger Conſiſtorium gewieſen, woſelbſt jetzt die berufenen Prediger eingeweihet werden. Es gehören dazu folgende 6 Kirchſpiele:

1. Altenrode, Stangerode und Olzigerode. Die beyden erſten Dörfer liegen an der Eine.
2. Welbsleben an der Eine, und Endorf.
3. Quenſtedt, mit einem Rittergute.
4. Sielda und Harkerode an der Eine, woſelbſt Rittergüter ſind.
5. Arnſtedt, mit einem Rittergut.
6. Braunrode.

6. Das Amt Walbeck, welches jährlich auf 3000 Rthl. einträgt, beſitzt ein Herr von dem Buſch, welcher

welcher daſſelbe von der Grafſchaft ganz und gar eximirt haben will, weil er es erb- und eigenthümlich an ſich gebracht hat. Das ehemalige Kloſter **Walbeck** haben die aufrühreriſchen Bauern 1525 ganz verwüſtet. Die Dörfer **Walbeck**, **Ritterode** und **Meisberg** machen das Amt aus.

7. Das Amt **Wiederſtedt**, oder **Widderſtedt**, welches ein Herr von Hardenberg beſitzt, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches auf dem Kupferberg bey Hettſtädt geſtanden hat, und auch von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret worden iſt. Das Dorf **Ober-Wiederſtedt** hat eine Pfarrkirche. Zu dieſem Amt gehöret auch der eben genannte Kupferberg.

8. Das Amt **Rammelburg**, welches auf dem Harze liegt, iſt wiederkäuflich an die von Berlepſch, hernach an die von Stammer, und von dieſen 1721 an die von Frieſen, als jetzige Beſitzer deſſelben, gelanget. Es gehören dazu:

1) **Rammelburg**, ein Schloß auf einem erhabenen Berg.

2) **Wippra**, ein Städtchen an der Wipper, mit einem verfallenen Schloß, iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche 1440 an die Grafſchaft Mansfeld gekaufet worden. Sie gieng ehemals vom Erzſtift Magdeburg zu Lehn, kam aber durch den Tauſchvergleich von 1579 unter churſächſiſche Hoheit.

3) **Königerode**, **Friesdorf**, **Bieſenrode** und **Abberode**, Pfarrdörfer.

9. Das Amt **Leinungen** und **Morungen** iſt nicht auf einmal an die Grafen von Mansfeld gekommen. Morungen erhielt Graf Wiprecht von Groitzſch vom Grafen Goßwin zur Leye, mit deſſelben Tochter,

zur Mitgift, und gab es nachgehends mit andern Gütern zur Erlöſung ſeines gefangenen Sohnes an K. Heinrich V, welcher Grafen Hoier I von Mansfeld damit belehnete. 1401 beſaßen es die Grafen von Hohnſtein, wie denn in dieſem Jahr Graf Heinrich von Hohnſtein Morungen an die Grafen von Mansfeld verſetzte, welche es 1408 völlig an ſich brachten, und 1437 vom Kaiſer Sigmund damit belehnet wurden. Leinungen hat Graf Philipp von Mansfeld von Herdam Hacken erkaufet. Nach vielen wiederkäuflichen Veräußerungen haben zu Ausgang des 17ten Jahrhunderts die von Eberſtein dieſes Amt auch wiederkäuflich an ſich gebracht, und ſind noch jetzt im Beſitz deſſelben. Es gehöret nicht zu der Sequeſtration. Die 2 Kirchſpiele dieſes Amtes, nämlich

1) Leinungen oder Groß-Leinungen, mit Morungen, und
2) Roda mit Horla, machen ein beſonderes Decanat aus.

10. Das Amt Artern liegt von den übrigen abgeſondert, zwiſchen der Unſtrut und großen Helme. Bruno IX, edler Herr zu Querfurt, hat die Herrſchaft Artern 1390 von Gerlach, edlen Herrn von Heldrungen, erkaufet. Bruno X, edler Herr zu Querfurt, verkaufete ſie 1448 an Günthern III, Grafen von Mansfeld, und Ernſten, Grafen von Hohnſtein, und endlich handelte jener dieſem 1452 ſein Antheil vollends ab. Die Herrſchaft iſt ehedeſſen magdeburgiſches Lehn geweſen, aber nach geſchehener Vertauſchung unter churſächſiſche Hoheit gekommen. Das Amt iſt von Churſachſen ſequeſtriret worden, das Schloß aber beſitzt noch der Fürſt zu Mansfeld. Man bemerke:

1) Artern, eine kleine Stadt mit einem Schloß, liegt an der Unſtrut, und hat guten Ackerbau und Wieſenwachs. Es iſt hier ein Decanat, und in der Nachbarſchaft der Stadt ein Salzwerk.

2) Riethe-

2) Rietheburg, ein Pfarrdorf auf einer Inſel in der Unſtrut.

3) Gehofen, ein Marktflecken und adeliches Gericht, im Rieth gelegen, gehöret denen von Eberſtein. 1759 litte er großen Brandſchaden.

II. Das Amt Vockſtedt, oder Voigtſtädt, liegt im Rieth, hat vor Alters den Grafen von Hohnſtein gehöret, welche es ums Jahr 1392 an Grafen Bruno IX, edlen Herrn zu Querfurt und Mansfeld, verkaufet haben. Damals war es magdeburgiſches Lehn. 1449 hatten Graf Ernſt von Hohnſtein und Graf Günther von Mansfeld das Amt von Bruno X, edlen Herrn zu Querfurt, erkaufet, und Graf Ernſt hat 1452 dem Grafen Günther ſein Antheil daran überlaſſen. Jetzt gehöret es denen von Burgesdorf wiederkäuflich. Das Amt begreift

1) Vockſtedt oder Voigtſtädt, ein Schloß und Pfarrdorf an der kleinen Helme. Der hieſige meuſebachiſche Hof hat über einen Theil des Dorfs die Gerichte.

2) Schönfeld, ein Pfarrdorf.

3) Kathrinrieth, mit Nicolausrieth machen auch eine Pfarre aus.

Das unter magdeburgiſcher und churbrandenburgiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es machet, wie oben angezeiget worden, ungefähr $\frac{2}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, und beſteht aus 3689 Hufen Landes, jede zu 30 Morgen, 1095½ Aeckern Wieſen und Gärten, 384½ Aeckern Weinbergen, 785½ Holzäckern, hat 4 Städte, 4 Pfarrkirchen in Städten, 2 Schloßkirchen, 39 Pfarrkirchen und 43 Filialkirchen

auf den Dörfern, und 98 Dörfer ohne die Vorwerke. Der Churfürſt zu Brandenburg, als Herzog zu Magdeburg, hat die Landeshoheit über die Grafſchaft Mansfeld ſeiner Lehnſchaft, nebſt den davon abhangenden Gerechtſamen in Kirchenſachen, doch hat er den Fürſten zu Mansfeld 1692 einige kirchliche Gerechtſame verſtattet. Der Fürſt iſt der vornehmſte Landſtand des Herzogthums Magdeburg. Der Churfürſt übet das jus collectandi, und in Anſehung der fürſtlichen Vaſallen und Prediger das jus primæ inſtantiæ oder concurrentis jurisdictionis mit dem Fürſten aus. Die Inhaber der Aemter erkennen gar keine fürſtl. Gerichtsbarkeit, daher von ihren Gerichten die Appellationen gleich nach Magdeburg gehen. Die geſammten churfürſtl. Einkünfte aus dieſem Antheil betrugen um den Anfang des 18ten Jahrhunderts ungefähr 40000 Rthlr. Die Aemter ſind jetzt von vierfacher Art: einige beſitzt der Fürſt von Mansfeld annoch, die übrigen ſind alle wiederkäuflich veräußert, und theils noch in der Gläubiger Händen, theils von dem Lehns- und Landesherrn eingelöſet, und entweder zu deſſelben Domainen geſchlagen, oder den jüngern Prinzen geſchenket, für welche auch einige Rittergüter erkaufet worden. Es gehören hieher

1. Das Schloß **Mansfeld**, welches auf einem hohen Felſen liegt, ehedeſſen der Wohnſitz der Grafen von Mansfeld, und eine Feſtung geweſen, und in den **Vorder-, Mittel-** und **Hinter-Ort** abgetheilet worden iſt; jetzt iſt von demſelben nur noch der vordere Theil mit der Kirche vorhanden, das übrige iſt 1674 nebſt den Mauern und Baſteyen niedergeriſſen und geſprenget worden. Es gehöret dem Fürſten zu Mansfeld.

2. **Die Stadt Mansfeld** liegt unter dem Schloß, und wird daher das Thal Mansfeld genannt. Sie iſt klein, und gehöret dem Fürſten zu Mansfeld. Der Oberprediger an der Pfarrkirche iſt Generaldecanus in der ganzen Grafſchaft Mansfeld.

3. **Das Mittelamt Mansfeld** iſt aus dem ehemaligen Kloſter Mansfeld entſtanden, welches eine kleine halbe Stunde von dem mansfeldiſchen Schloß belegen iſt. Es gehöret dem Fürſten zu Mansfeld, und begreift die Dörfer **Kloſter Mansfeld**, ein Pfarrdof, woſelbſt ein Rittergut iſt, **Siersleben**, **Sebigkerode**, **Wimmelrode** und **Ziegelrode**, hat auch die Obergerichte über **Alsdorf**.

4. Das Amt, oder die Herrſchaft **Friedeburg**, hat ehedeſſen den edlen Herren von Friedeburg gehöret, nach deren Abſterben ſie an die Lehnsherren gefallen ſeyn muß: denn Albrecht, Biſchof zu Halberſtadt, und Woldemar, Markgraf zu Brandenburg und Laußniß, haben ſie 1316 an das Erzbisthum Magdeburg geſchenket, bey welchem ſie auch viele Jahre verblieben iſt. 1442 kaufeten die Grafen Volrath und Gebhard VI zu Mansfeld die Herrſchaft Friedeburg ſamt dem wüſten Schloß Salzmünde, mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten, Stadt und Kloſter Gerbſtädt, Wieſen, Fiſchereyen, Bergwerken, Jagden, ꝛc. vom Erzſtift Magdeburg, für 4000 Schock alter meißniſcher Groſchen, erblich. Im 15ten Jahrhundert wurde ſie von den Grafen zu Mansfeld zweymal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöſet, wozu das Domkapitel zu Magdeburg das Geld herſchoß, dem ſie dafür verpfändet wurde. 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Beſitz derſelben, nachdem ſie im vorhergehenden Jahr war eingelöſet worden. Jetzt beſitzt ſie der Fürſt zu Mansfeld. Es wird aber die Herrſchaft oder das Amt abgetheilet

1) in

1) in das **Oberamt**, welches aus 9 zu dem wüſten Schloß Salzmünde gehörigen Dörfern beſteht. Das Dorf **Salzmünde** liegt beym Einfluß der Salze in die Saale. In dem Dorf **Pfützenthal** iſt ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer des Oberamtes ſind **Müllerdorf** und **Fienſtedt**.

2) in das **Unteramt**, zu welchem gehören:

(1) **Frideburg**, ein Schloß auf einem Berg an der Schlenze und Saale. In dem dabey befindlichen Dorf ſind 2 Rittergüter und eine Pfarrkirche. Zu dem daſigen Decanat, gehören 7 Pfarren.

(2) **Gerbſtädt**, ein Städtchen, welches 1364 noch ein Dorf geweſen iſt. Von dem ehemaligen hieſigen Kloſter ſiehe hernach das Amt Gerbſtädt.

(3) Vierzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer **Heiligenthal**, **Ilewitz** und **Freuſt** ſind, und das Vorwerk **Straußhof**.

(4) Die Obergerichte über das Dorf **Adendorf** an der Schlenze.

5. **Das Amt Holzzelle**, zwiſchen Eißleben und Schraplau, gehöret dem Fürſten zu Mansfeld. Es iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches im 16ten Jahrhundert von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden, und es gehören dazu die Dörfer **Hornburg** und **Kölmen**.

6. **Das Amt Helffta** liegt bey Eißleben, und iſt aus dem ehemaligen Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens **Helpeda**, **Helpete**, **Helffta**, entſtanden, welches 1219 zuerſt im Thal zu Mansfeld geſtiftet, nach 5 Jahren nach Ober-Risdorf, und 1248 nach Helffta verleget worden iſt. Die Grafen von Mansfeld haben es wiederkäuflich veräußert, 1712 aber hat es der König von Preußen Friderich I an ſich gelöſet, und zur magdeburgiſchen Kammer geſchlagen. Es gehören dazu die Dörfer **Helffta** und **Biſchofrode** mit den

den daſigen ehemaligen vitzthumiſchen Gütern, die ſogenannte Siebenhitze, eine Vorſtadt vor Eißleben, welche aber unter churſächſiſcher Landeshoheit ſteht, und das verwüſtete Dorf Neckendorf, woſelbſt noch eine Mühle iſt.

7. Das Amt Hedersleben iſt auch aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden. Die Grafen von Mansfeld überließen es 1674 an die Marſchalle von Biberſtein wiederkäuflich. 1736 löſete es König Friderich Wilhelm ein, worauf es Prinz Auguſt Ferdinand bekam. Es gehören dazu die Dörfer Hedersleben mit 2 der daſigen 4 Güter, Dederſtedt und Gorſchleben, und das ehemalige hattorfiſche Gut zu Polleben, welches erkaufet, und zu dieſem Amte geſchlagen worden. Zu dem Decanat Dederſtedt, gehören 9 Pfarren.

8. Das Amt und die Herrſchaft Schraplau, davon ehedeſſen eine Linie der Grafen von Mansfeld benennet worden. Graf Gebhard II hat ſie 1371 von dem Erzſtift Magdeburg erblich gekaufet. Das Amt wird in das Ober- und Unteramt abgetheilet, jenes hat K. Friderich Wilhelm von Herzogs Chriſtian zu Sachſen-Weiſſenfels Gemahlinn, Grafen Johann Georgs III zu Mansfeld hinterlaſſenen Witwe, dieſes aber von denen von Bülau eingelöſet, und beyde ſeinem Prinzen Auguſt Ferdinand geſchenket.

1) Zu dem Oberamt gehören:

(1) Schraplau, ein Städtchen am Fluß Weite, deſſen ehemaliges Schloß verwüſtet iſt. Zu dem Decanat Schraplau, gehören 8 Pfarrkirchen.

Das hieſige Rittergut iſt auch ans königliche Haus gekaufet, und zum Sitz des Amtes gemachet worden.

(2) Sechs

(2) Sechs Dörfer, und 2 Vorwerker. Die Dörfer **Unter**= und **Ober**=**Esperſtädt**, beyde an der Weita, in deren erſterm eine Pfarrkirche iſt, ſind wegen ſeltener Foſſilien, und vieler Platten zum Pflaſter, Pfoſten, Ofenfüßen, Kamingeſimſen, und anderer daher kommenden Steine, bekannt.

2) Zu dem **Unteramte** gehören 6 Dörfer. Von den 4 Rittergütern in dem hieher gehörigen Pfarrdorf **Stedten**, ſind 2 ans königl. Haus gekaufet worden.

9. **Das Amt Groß**=**Oerner**, im Bergflecken **Groß**=**Oerner** an der Wipper, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt. König Friderich Wilhelm hat es von denen von Pfuhl eingelöſet, und ſeinem Prinzen Auguſt Ferdinand gewidmet. Es gehören die Vorwerker **Rödgen** und **Möllendorf** dazu.

10. **Das Amt Gerbſtädt** beſteht theils aus dem ehemaligen Frauenkloſter Benedictiner Ordens in der oben angeführten Stadt Gerbſtädt, welches, nebſt dem wüſten Vorwerke **Treſewitz**, 1600 an die Edlen von Plotho wiederkäuflich überlaſſen worden, theils aus dem ehemaligen Rittergut derer von Steuben in der Neuſtadt=Gerbſtädt, zu welchem **Neuſtadt**=**Gerbſtädt**, **Rumpin**, **Zöllwitz** und **Königswieck** gehören. Dieſe Güter hat K. Friderich Wilhelm 1738 und 39 für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand erkaufet, und zu einem Amt gemachet.

Zu dem Kloſter gehöret das **Welffsholz**, welches wegen einer 1115 bey demſelben vorgefallenen Schlacht berühmt iſt.

11. **Das Amt Bennſtedt**, in dem Pfarrdorf dieſes Namens, unweit der Gränze des Saalkreiſes, welchen K. Friederich Wilhelm auch für den Prinzen Auguſt Ferdinand erworben hat, iſt ein Rittergut der Marſchalle von Biberſtein geweſen.

12. Das

12. Das Amt Neu-Aſſeburg hat zuletzt denen von dem Buſch als ein Rittergut gehöret, welches K. Friderich Wilhelm erkaufet, und für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand zu einem Amt gemacht hat. Das Schloß Neu-Aſſeburg, welches 1596 von einem von Aſſeburg angeleget worden, liegt unweit Mansfeld auf einem Berg, iſt aber ſehr verfallen, und das Amt in das darunter liegende Dorf Möllendorf, ſonſt Mühlendorf, verleget worden.

13. Das Amt Leimbach, ſonſt das vorderortiſche Amt Mansfeld genannt, liegt unweit Mansfeld, iſt wiederkäuflich veräußert, und wird jetzt von denen von Schenk beſeſſen. Es gehören dazu:

1) Leimbach, ein Städtchen an der Wipper, welches ehedeſſen ein Schloß gehabt hat, und der Sitz eines Decanats iſt, dazu 10 Pfarren gehören. Nahe dabey im Feld liegt das ſogenannte neue Vorwerk.

2) Das Pfarrdorf Volkſtädt, woſelbſt 5 Rittergüter ſind, und noch 8 Dörfer.

14. Das Amt Burg-Oerner, in dem an der Wipper belegenen Dorf Burg-Oerner, woſelbſt ein ſchönes Schloß iſt, iſt auch wiederkäuflich veräußert worden, und es haben ſolches jetzt die Freyherren von Poſadowsky inne. Es gehöret auch das Vorwerk zu Siersleben dazu.

15. Das Amt Polleben, in dem Pfarrdorf Polleben, welches zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt liegt, iſt wiederkäuflich veräußert worden, und hat jetzt die von Pfuhl zu Inhabern.

16. Das Amt Helmsdorf, ſonſt auch das hinterortiſche Amt Mansfeld genannt, zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt, iſt ehedeſſen ein Kloſterhof geweſen, und an die von Bülow wiederkäuflich veräußert

äußert worden. Außer dem Kloſterhof Helmsdorf, und dem Brauhof zu Groß-Oerner, gehören die Dörfer Borgsdorf oder Burgesdorf, Rottelsdorf, Augsdorf und Hübitz dazu.

17. Das Amt oder die freye Herrſchaft Seeburg iſt 1160, nach ihres Beſitzers, des Erzbiſchofs Wigmanns, Tode, an das Erzſtift Magdeburg, nach einiger Zeit aber an die Grafen von Wernigerode, gekommen, von welchen ſie 1287 an die Grafen zu Mansfeld verkaufet worden. Graf Chriſtoph zu Mansfeld überließ ſie 1574 wiederkäuflich an Cuno Hahnen, deſſen Nachkommen, die von Hahn im Mecklenburgiſchen, noch im Beſitze derſelben ſind. Es gehören dazu:

1) Seeburg, ein Schloß und Flecken nahe beym ſüßen See. Das Schloß hat eine Kirche, und der Flecken eine Pfarrkirche.

2) Beeſenſtädt, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen Marktgerechtigkeit gehabt hat, daher das Oberdorf noch Markt-Beeſenſtädt genennet wird.

3) Noch 13 Dörfer.

18. Das Amt Erdeborn iſt auch wiederkäuflich veräußert worden, und wird jetzt von denen von Streithorſt beſeſſen. Es gehören dazu die Dörfer Erdeborn nicht weit vom Anfang des ſalzigen Sees, woſelbſt 3 Rittergüter ſind; Hergisdorf, welches einen Jahrmarkt hält, und noch 4 andere.

19. Das Amt Helbra, zwiſchen Mansfeld und Eisleben. Zu dem Decanat Helbra, gehören 8 Pfarren.

20. Das Vorwerk in dem Dorfe Helbra iſt ehedeſſen ein Hof des Kloſters Helffta geweſen, aber wiederkäuflich veräußert worden. Jetzt beſitzen es die von Kerſtenbruch.

21. Das

21. Das Rittergut und Gericht Schochewitz gehöret denen von der Schulenburg, mit den Dörfern Schochewitz, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, Krimpe und Wilzſch.

22. Das Rittergut Würdenburg in dem aus 5 an einander ſtoßenden Dörfern beſtehenden Dorf Deutſchenthal, welches 2 Kirchen hat, gehöret denen von Trotha, die Hoheit über daſſelbige aber theils zu der Grafſchaft Mansfeld, theils zum Stift-merſeburgiſchen Amt Lauchſtädt. ſ. oben S. 2183.

Die Grafſchaften Stollberg und Wernigerode.

I. Die Grafſchaft Stollberg.

§. 1.

Von der Grafſchaft Stollberg hat J. F. Penther eine Landcharte gezeichnet, nachdem er einen großen Theil derſelben geometriſch ausgemeſſen, den übrigen aber von gewiſſen Höhen aufgenommen hatte. Es haben ſolche die homänniſchen Erben ans Licht geſtellet, und ſie iſt im Atlas von Deutſchland die 58ſte Charte. Jn derſelben iſt das Amt Hohnſtein mit zu der Grafſchaft gerechnet worden.

§. 2. Sie liegt in Thüringen am Harz, und gränzet, nach dem Umfang, den ſie in der oben genannten Landcharte hat, gegen Mittag an das untere Fürſtenthum Schwarzburg, gegen Morgen an des thüringiſchen Kreiſes Amt Sangerhauſen im Churfürſtenthum Sachſen, und an die Grafſchaft Mansfeld,

gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Anhalt und Blankenburg, und gegen Abend an einige Stücke der Grafſchaft Hohnſtein, und an die Reichsſtadt Nordhauſen. Ihre größte Ausdehnung in der Länge beträgt 5, und die größte Ausdehnung in der Breite 3 geographiſche Meilen, ohne die mit dem fürſtlichen Haus Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemter Heeringen und Kelbra. Sie hat guten Wieſewachs und Ackerbau, vornehmlich aber große Waldungen, viel Wildpret, und ergiebige Kupfer- und Silberbergwerke, ſchwarzen Alabaſter und andere Mineralien.

§. 3. Das gräfliche Haus und die Unterthanen deſſelben bekennen ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Zu Stollberg iſt der Superintendent über die Grafſchaft, in welcher überhaupt 28 Pfarren oder Kirchſpiele ſind, ohne die, welche in den mit Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemtern Heeringen und Kelbra gefunden werden.

§. 4. Das gräfliche Haus Stollberg iſt eines der älteſten unter den vornehmſten Häuſern in Deutſchland: ſeine Abſtammung aber iſt noch nicht recht unterſucht, und ins Licht geſetzet worden. Seine Lande und Güter ſind nach und nach beträchtlich angewachſen, indem es 1412 ein Antheil an den Städten und Aemtern Heeringen und Kelbra, und 1413 das Schloß Hohnſtein erkaufet, 1429 die Grafſchaft Wernigerode erhalten, 1535 die Grafſchaft Königſtein geerbet, deren ſich aber das Erzſtift Maynz größtentheils bemächtiget hat, und 1755 durch einen Vergleich einen Theil der rocheforttiſchen Graf- und Herrſchaften bekommen hat. Graf Heinrich der Aeltere, welcher 1572 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater des heutigen

ſtollbergiſchen Hauſes, welches ſich in ſeinen 2 Söhnen, Ludewig Georg und Chriſtoph, in 2 Linien theilete. Die von dem erſtern herrührende Linie ſtarb ſchon mit ſeinen Enkeln aus, die von dem zweyten herkommende Linie aber dauert noch fort, und hat ſich in ſeinen 2 älteſten Söhnen, den Grafen Heinrich Ernſt und Johann Martin, wieder in die wernigerodiſche und ſtollbergiſche Linie abgetheilet. Graf Heinrich Ernſt, welcher 1672 geſtorben, iſt alſo der Urheber der wernigerodiſchen oder ältern Hauptlinie, welche ſich in ſeines Sohns, Grafen Ludwig Chriſtians, Söhnen, den Grafen Chriſtian Ernſt und Friderich Karl, wieder in die wernigerodiſche und gederiſche Linie getheilet hat; letztere iſt 1742 in ihrem Urheber in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Graf Johann Martin, Stifter der ſtollbergiſchen oder jüngern Hauptlinie, welcher 1669 geſtorben iſt, hat ſolche durch ſeinen Sohn, Grafen Chriſtoph Ludwig, fortgepflanzet, welcher 1704 geſtorben iſt, und deſſen Söhne, die Grafen Chriſtoph Friderich und Juſt Chriſtian, 2 Linien geſtiftet haben, nämlich jener die ſtollberg-ſtollbergiſche, und dieſer die ſtollberg-roßlaiſche. Beyde blühen noch.

§. 5. Der Titel, deſſen ſich das geſammte gräfliche Haus Stollberg bedienet, iſt: **Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigerode und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg.** Das Wapen wegen Stollberg iſt ein ſchwarzer zum Gang geſchickter Hirſch in goldenem Feld; wegen Königſtein ein aufgerichteter ſchwarzer Löwe mit roth ausgeſchla-

geſchlagener Zunge ꝛc. in goldenem Feld; wegen Rochefort ein rother Adler mit blauem oder laſurfarbenem Schnabel, Füßen und Klauen, rother ausgeſchlagener Zunge, und ausgelaſſenen Flügeln, in goldenem Feld; wegen Wernigerode 2 rothe mit Mund und Schwänzen einander zugekehrte Forellen in ſilbernem Feld; wegen Hohnſtein ein von Roth und Silber gewürfeltes oder geſchachtes Feld; wegen Epſtein 3 rothe Sparren in ſilbernem Feld; wegen der Grafſchaft Mark ein rother und ſilberner Schachtbalke von 3 Reihen in goldenem Feld; wegen Münzenberg ein von Roth und Gold getheiletes Feld; wegen Aigmont 5 goldene und 5 rothe Balken, einer um den andern; wegen Klettenberg ein ſchwarzer gehender Hirſch in ſilbernem Feld, und wegen der Grafſchaft Lutterberg ein quer getheiletes Feld, welches oben im rothen Grund einen goldenen Löwen hat, unten aber achtmal von Gold und Roth balkenweiſe geſtreifet iſt.

§. 6. Das gräfliche ſtollbergiſche Haus gehöret auf dem Reichstag zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, es hat auch Sitz und Stimme bey dem oberſächſiſchen Kreis. Zu einem Römermonat giebt die Grafſchaft Stollberg 84 Fl., wovon die Grafen zu Stollberg $\frac{3}{4}$, nämlich 63 Fl. zahlen, Churſachſen aber $\frac{1}{4}$ oder 21 Fl. trägt. Zu einem Kammerziel giebt das ſtollbergiſche Haus 60 Rthlr. 81 Kr.

§. 7. Die eigentliche Grafſchaft Stollberg iſt größtentheils entweder churſächſiſches, oder churmaynziſches, oder fürſtl. halberſtädtiſches Lehn. Churſachſen, welches 1738 mit Stollberg-Stollberg einen Receß errichtet hat, übet ſowohl über ſeine Lehnſtücke, als über das von Churmaynz zu Lehn gehende Amt

Stoll-

Stollberg, die Landeshoheit aus, und die Grafen zu Stollberg werden dieſerwegen zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen, und ihr unter churſächſiſcher Hoheit ſtehendes Land zu dem thüringiſchen Kreis gerechnet.

§. 8. Jeder regierende Herr in der ſtollbergiſchen Hauptlinie hat ſeine Regierung, oder Kanzley, Conſiſtorium und Kammer. Das Bergamt iſt gemeinſchaftlich.

§. 9. Die Grafſchaft iſt alſo vertheilet, daß

I. Die ſtollberg-ſtollbergiſche gräfliche Linie beſitzt:

1. Das Amt Stollberg, welches churmaynziſches Lehn iſt.

1) Stollberg am Harz, in alten Urkunden Stalberg, eine gräfliche Reſidenzſtadt, liegt in einem ſchmalen und tiefen Thal, und hat das gräfliche Reſidenzſchloß über ſich liegen, welches ſeine eigene Kirche hat. Außer der Haupt- und Pfarrkirche, giebt es hier noch eine Kirche bey dem Hoſpital, und 2 Gottesackerkirchen; es iſt auch hier eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule.

2) Die Kirchſpiele Rottleberoda, Uſtrungen, Rodishayn mit Stempeda.

2. Das Amt Hayn, zu welchem die Kirchſpiele Hayn, Schwenda, Dietersdorf, Straßberg, woſelbſt ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk iſt, und das Vorwerk Friderichshof, gehören.

3. Das Amt Hohnſtein, welches weiter unten bey der Grafſchaft Hohnſtein beſchrieben wird. Eben daſelbſt wird auch das ſtollbergiſche Antheil an dem Kloſteramt und Pædagogio Jlefeld angegeben.

II. Die ſtollberg-roßlaiſche gräfliche Linie beſitzt:

1. Das Amt Roßla, welches churſächſiſches Lehn iſt.

1) Roßla, ein Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß, liegt an der Helm. Es iſt hier ein gräfliches Conſiſtorium über 13 Kirchen. 1656 brannte es ganz, und 1683 gutentheils ab.

2) Die Kirchſpiele Bennungen, Wickeroda, Breitungen, Roſperwenda.

2. Das Amt Queſtenberg, welches auch churſächſiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Queſtenberg, in welchem noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes Queſtenberg bey dem Dorfe gleiches Namens zu ſehen ſind, Haynroda, Klein-Leinungen mit Drebsdorf, enthält.

3. Das Amt Wolfsberg, welches halberſtädtiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Wolfsberg mit Breitenbach und Ditticheroda, hat. Bey dem Pfarrdorfe Wolfsberg iſt vor Alters ein Schloß geweſen, von welchem noch Ueberbleibſel vorhanden ſind.

4. Das Amt Ebersburg, welches den Namen von einem verwüſteten Schloß, von welchem noch ein Thurm übrig iſt, und die Kirchdörfer Hermansacker und Buchholz hat, die nur mit einem Prediger verſehen ſind.

5. Das Amt Berenrode hat das Kirchdorf Breitenſtein, welches vermöge eines 1754 zwiſchen Churſachſen und Anhalt-Bernburg getroffenen Vergleichs, unter churſächſiſche Hoheit gehöret.

Anm. Daß die Grafen zu Stollberg in Gemeinſchaft mit den Fürſten zu Schwarzburg die Städte und Aemter Heeringen und Kelbra beſitzen, iſt oben bey der Beſchreibung derſelben im Fürſtenthum Schwarzburg angezeiget worden.

2. Die Grafſchaft Wernigerode.

§. 1.

Die beſte bisherige Abbildung der Grafſchaft findet man auf der Charte vom Fürſtenthum Halberſtadt, welche G. H. Rieſe gezeichnet, und Herr Tob. Maier berichtiget hat, worauf ſie von den homanniſchen Erben 1750 in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Sie liegt zum Theil auf dem Harz, welcher hier durch den Brocker in den Ober- und Unter-Harz getheilet wird, zu welchem letztern ſie vornehmlich, einem kleinen Theil nach aber auch zum Oberharz gehöret, und gränzet an das Fürſtenthum Halberſtadt, an die Herrſchaften Schauen und Derenburg, an das Fürſtenthum Blankenburg, an das chur-braunſchweigiſche Amt Elbingerode, an den chur- und herzogl. braunſchweigiſchen gemeinſchaftlichen Forſt, an das Herzogthum Braunſchweig und Bisthum Hildesheim. Sie iſt über 3 Meilen lang, und etwas über 2 Meilen breit.

§. 3. Ein Theil derſelben beſteht aus Gebirgen, und ein anderer aus ebenem Land. Einer beſtimmet jenen zu $\frac{2}{3}$, und dieſen zu $\frac{1}{3}$, ein anderer aber kehret es um; und ein dritter meynet, beyde Theile wären einander faſt gleich. Die Berge fallen wie ein Amphitheater ins Auge, weil die vorderſten niedrig, die mittlern höher, und die hinterſten am höchſten ſind. Unter dieſen raget vor allen andern der große Brocken oder Blocksberg, Mons Bructerus, hervor, welcher der große, zum Unterſchiede von dem nahgelegenen kleinen Brocken oder der Heinrichshöhe, genennet wird. Er gehöret zu dieſer Grafſchaft, iſt

einer der höchſten Berge in Deutſchland; daher iſt er auch oben mit keinen Bäumen, ja kaum mit ganz niedrigen Stauden bewachſen, und dieſe ſind ganz weiß und ſo hart wie Knochen. In manchen Jahren bleibt der Schnee auf demſelben bis Johannestag, und in einigen nordwärts befindlichen Gründen noch länger liegen. Diejenigen, welche ihn im Sommer beſteigen, finden zu ihrer Bequemlichkeit ein kleines ſteinernes Haus auf demſelben, und auf dem kleinen Brocken ein Wirthshaus, von welchem unten ein mehreres vorkömmt. An dem großen Brocken entſpringet die Ilſe, welche nordwärts durch das Ilſenthal, Ilſenburg, Veckenſtedt und Waſſerleben ins Fürſtenthum Halberſtadt fließt. Sie nimmt die Rammelbach auf. Die kalte Bude oder Bode entſtehet weſtwärts des Brockens hinter dem Königsberg, wird durch einen vom Brocken kommenden Bach verſtärket; gehet ſüdoſtwärts ins churbraunſchweigiſche Gebieth, und iſt zwiſchen demſelben und dem wernigerodiſchen die Gränzſcheidung. Die Ecker hat ihren Urſprung am nordweſtlichen kleinen Brocken, und gehet nordwärts ins Biſthum Hildesheim. Sie iſt die Gränze zwiſchen der Grafſchaft Wernigerode und dem chur- und herzoglich-braunſchweigiſchen Communionforſt. Mit derſelben vereiniget ſich die Stümmeke. Die Holzemme nimmt ihren Anfang auf denen vor dem Brocken öſtlich liegenden hohen Bergen, und gehet in das Fürſtenthum Halberſtadt. Sie nimmt die Zillicherbach und Barnbeck auf. Das ebene Land iſt ſehr fruchtbar an allerhand Getraide, Hülſenfrüchten, Rübeſamen, Flachs, Gartenfrüchten, Obſt, und anderen Ge-

wächſen.

wächſen. Auf den Bergen wachſen die ſchönſten Kräuter, imgleichen allerley Beeren, unter welchen die Kronsbeeren ſind, welche häufig mit Zucker eingemachet werden. Eichen und Büchen ſind nicht ſo häufig vorhanden, als Tannen oder vielmehr Fichten. Für die Erhaltung und Fortpflanzung der Wälder wird geſorget. Die Wieſen und Weiden ſind ſchön, und die Viehzucht iſt gut und anſehnlich. Vierfüßiges und geflügeltes Wildpret iſt häufig vorhanden. Bley, Kupfer und Silber wird heutiges Tages nicht aufgeſuchet, hingegen hat man viele Mergelerde, Thon zu Ziegeln, Backſteinen und Töpfen, Kalkſtein, Bruchſteine, Torf, Kobold, Bley und Eiſen. Es iſt keine unfruchtbare Gegend im Land. Es führet aus: Grütze, Korn, allerley Beeren, Bau- und Brennholz, Dielen, Spillenzeug, Gerberlohe, Oel, Oelkuchen, Lohe, fette Ochſen und Schweine, Wildpret, Fiſche, Kalk, Salpeter, Kobold, Pulver, gegoſſen und geſchmiedetes Eiſen, Drat, Sicheln, eiſerne Salzpfannen, geſchmiedetes Kupfer, (welches roh eingeführet worden iſt,) Papier, Tücher, Zeuge, fertige Wagen, Brannttwein, u. a. m.

§. 4. Die Grafſchaft iſt ſtark bewohnet. Die Landesſprache iſt platdeutſch. Die Einwohner ſind der evangeliſchen Kirche zugethan. Ueber die darinnen befindlichen 21 Kirchen und ihre Prediger hat der Superintendent zu Wernigerode die Aufſicht.

§. 5. Vor Alters hatte die Grafſchaft eigene davon benannte Grafen. 1628 trug Conrad, Graf zu Wernigerode, ſein Schloß und ſeine Stadt Wernigerode den Markgrafen zu Brandenburg, Johann,

Otto und Conrad, und ihren Nachkommen, zu Lehn auf. In Gerkens cod. dipl. transl. T. I. p. 97 kömmt eine Urkunde von 1414 vor, in welcher Heinrich, Graf zu Wernigerode, und Heinrich und Bodo, Grafen zu Stollberg, Haus und Stadt Wernigerode mit allem Zugehör, für ein Lehn des Erzſtifts Magdeburg erkennen. Als Graf Heinrich, der letzte ſeines Namens, 1429 ohne Erben ſtarb, kam die Grafſchaft, vermöge der vorher errichteten Verträge, an Grafen Botho VI zu Stollberg, und als im 17ten Jahrhundert des Grafen Chriſtoph zu Stollberg Söhne ſich in die väterlichen Lande theileten, erhielt Graf Heinrich Ernſt dieſe Grafſchaft, und nach Abgang der ilſenburgiſchen Linie, fiel ſie an Grafen Chriſtian Ernſt, der gederſchen Linie.

§. 6. Es iſt alſo die Grafſchaft Wernigerode ein Lehn des Königes von Preußen, als Markgrafen zu Brandenburg, und ſteht unter deſſelben Landeshoheit. 1714 wurde zwiſchen dem König Friderich Wilhelm und Grafen Chriſtian Ernſt ein Vergleich getroffen, und in demſelben wurden beyder Gerechtſame feſtgeſetzet. Der König, als Landesherr, hebt in der Stadt Wernigerode Acciſe, (davon aber der Graf etwas gewiſſes bekömmt,) und auf dem Land Contribution, wirbt Soldaten, (quartiret aber keine hieſelbſt ein,) und die Appellationen von der gräflichen Regierung gehen an das churmärkiſche Kammergericht zu Berlin, wenn die Summe über 150 Rthlr. iſt. Die übrigen Regalien gehören dem Herrn Grafen, als, die Ober- und Untergerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und kirchlichen Sachen, das Berg- Jagd- Zoll- Münzregal, u. ſ. w. Die gräfliche Regierung,

gierung, an welche die Appellationen von allen Untergerichten in der Stadt und auf dem Land ergehen, iſt mit einem Kanzler, Director und Räthen beſetzet. Eben dieſe Perſonen machen auch, mit Zuziehung dreyer geiſtlichen Conſiſtorialräthe, das Conſiſtorium aus. Die Kammer, welche mit einem Director, Räthen, Aſſeſſoren und andern Bedienten beſetzet iſt, machet, mit Zuziehung der Forſt- und Bergbedienten, auch das Forſt- und Bergamt aus.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft ſind 2 aufrecht ſtehende gegen einander gekehrte rothe Forellen im ſilbernen Feld. Die jährlichen Einkünfte ſchätzet man ungefähr auf 60000 Rthlr.

§. 8. Es gehören zu der Grafſchaft:

I. Schloß und Stadt Wernigerode. Das Schloß liegt gleich über der Stadt ſüdoſtwärts auf einem hohen Berg, und iſt von dem Herrn Grafen Chriſtian Ernſt ſehr verbeſſert, auch durch neue Gebäude vergrößert worden, ſo, daß auf dem ganzen Berg kein unbebaueter Platz iſt. Eben derſelbe hat auch darinnen einen großen und koſtbaren Büherſaal angeleget, deſſen Bibelſammlung ſehr beträchtlich iſt; es wird auch hieſelbſt das gräfliche Archiv verwahret. An der Hofkapelle ſtehet ein Hofprediger, welcher zugleich Superintendent der Grafſchaft iſt. Um das Schloß her ſind 2 Thiergarten, die Graf Chriſtian Ernſt hat bemauern laſſen, und welche nicht allein mit wilden, ſondern auch mit Obſtbäumen bepflanzet ſind. In demſelben findet man zunächſt vor dem Schloßthor eine Reihe Häuſer, darinnen gräfliche Bedienten wohnen, ein wohleingerichtetes Waiſenhaus, einen neuen Marſtall, und noch andere hin und wieder ſtehende Häuſer für gräfliche Bedienten, vornehmlich aber enthält der Thiergarten 3 gräfliche Luſthäuſer, welche die Hermitage, (die noch höher liegt, als das Schloß,) Chriſtianenthal, und die Schmuck genennet werden. Nicht weit vom Thiergarten iſt der gräfliche ſchöne Luſtgarten, mit einem

ſchönen

ſchönen Orangeriehaus, deſſen großer Saal ohne Säulen iſt. Nahe am Luſtgarten ſteht noch ein ſchönes Gebäude. Eine Allee von Lindenbäumen führet aus dem Thiergarten nach dem großen gräflichen Küchen- und Baumgarten, welcher nahe bey der Stadt liegt. Die nach dem Schloß führenden Fahrwege und Fußſteige ſind Alleen.

Die Stadt liegt unter dem Schloß, unweit der Holzemme, welche den durch die Stadt fließenden Zillicherbach aufnimmt, und beſteht aus 3 Theilen, welche ſind: 1) die Altſtadt, in welcher 430 bürgerliche Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 2 Hoſpitäler, zu welchen und dem Witwenhaus die Nikolaikirche gehöret, ein von Quaderſteinen erbauetes gräfliches Haus, ein gräfliches Vorwerk, das gräfliche Kanzleygebäude, das gräfliche Stadtvogteygebäude, das Rathhaus, auf welchem auch die königliche Acciſe und Steuerſtuben ſind, und das königliche und gräfliche Braudirectorium ſeine Zuſammenkünfte hält, die wohleingerichtete lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und unterſchiedene adeliche und freye Höfe; 2) die Neuſtadt, welche 191 bürgerliche Feuerſtellen, eine Pfarrkirche und ein Hoſpital enthält; 3) die Vorſtadt Nöſchenrode, durch welche vermittelſt eines Kanals die Zillicherbach gehet, und welche unter dem Amt Wernigerode ſteht, ungefähr 150 Feuerſtellen, eine Kirche und für die Hofgemeine eine Schule hat. Vor der Stadt liegt das St. Georgenhoſpital mit einer Kirche. Wenn man zu den angegebenen Feuerſtellen noch 40 Freyhäuſer und Freyſtellen hinzu thut, kommen für ganz Wernigerode ungefähr 900 Feuerſtellen heraus. Die Stadt hat 1455, 1528 und 1751 großen Brandſchaden erlitten. Nach dem letztern Brand ſind die eingeäſcherten Häuſer großentheils von Steinen, und die übrigen auch beſſer, als vorhin, erbauet worden. Unter den Hauptſtraßen ſind gemauerte Kanäle, in welche ſich das Waſſer aus allen Kellern zieht, daher dieſe trocken ſind. Aus der Vorſtadt kann vermittelſt des Zillicherbachs die ganze Stadt unter Waſſer geſetzet werden. Außer dem Magiſtrat beyder verbundenen Städte iſt hier noch eine gräfliche Stadtvogtey, welche mit einem Stadtvogt, der zugleich Criminalrichter in der Stadt und Obergildemeiſter iſt, und

mit 6 Aſſeſſoren, deren 2 aus dem Rath und 4 aus der Bürgerſchaft ſind, beſetzet iſt. Der Stadt und dem Rath gehören große Holzungen zu, aus welchen die Bürger freyes Bauholz, und jährlich gewiſſes Brennholz erhalten. Die Kämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Die Nahrung der Bürger kömmt vornehmlich vom Ackerbau, Bierbrauen, und von der Branntweinbrennerey, hiernächſt auch von Tuch- und Wollenzeugmanufacturen und andern Gewerben. Die königl. preußiſchen Gerechtſame beſorget ein hier wohnender königlicher Kriegs- und Domainenrath unter dem Namen Commiſſarii loci; der königliche Kriegscommiſſarius nimmt die Contribution vom Land ein, und in den Thoren ſitzen, außer des Raths-Thorwärtern, welche das Wegegeld einnehmen, auch königl. Thorſchreiber; es iſt auch hieſelbſt ein königlich Poſtamt. In und bey der Stadt ſind am Zillicherbach und an der Holzemme viele Mehl- Oel- Papier- Walk- Schleif- Säge- Lohe- und andere Mühlen, auch iſt unweit der Stadt an der Holzemme ein der Stadtkämmerey zugehöriger Kupferhammer.

II. **Das Amt Wernigerode,** zu welchem gehören:

1. Die oben ſchon genannte und beſchriebene Vorſtadt **Nöſchenrode**, in welcher das gräfliche Amt- und Zollhaus iſt. Die Einwohner müſſen auf dem Schloß und auf dem Vorwerk in der Stadt alle vorkommende Dienſte leiſten; diejenigen Häuſer aber, welche auf dem Stadtgraben erbauet ſind, heißen **die freye Seite**, und thun keine Dienſte, genießen aber auch nichts von der Gemeine Holzungen und Gras. Die Einwohner dieſer Vorſtadt müſſen Bürger werden, und dürfen allerley Handwerker und Gewerbe treiben, ohne Gildegenoſſen von der Stadt zu ſeyn, welche ſie hingegen ſeyn müſſen, wenn ſie Lehrjungen und Geſellen halten wollen.

2. **Silſtedt**, wie es ſcheinet vor Alters **Seligenſtedt**, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Holzemme, mit einem freyen ſchriftſäßigen Gut.

3. **Minsleben**, ein Pfarrdorf an der Holzemme, woſelbſt ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, welches die Untergerichte

gerichte im Dorf hat, und ein ſchriftſäßiges Gut iſt. Die Einwohner ſtehen wegen ihrer Aecker und in Criminalſachen unter dem Amt Wernigerode.

4. **Reddeber** oder **Rehber**, ein zu des halberſtädtiſchen Domkapitels Amt Zilli gehöriges Pfarrdorf, deſſen Einwohner aber wegen ihrer Ländereyen gräfliche Unterthanen ſind, und unter dieſem Amt ſtehen. Es iſt hier ein gräfliches ſchriftſäßiges Lehngut.

5. **Schmatzfeld**, ein anſehnliches gräfliches Vorwerk.

6. **Langeln**, **Langlum**, ein großes Pfarrdorf, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt, die zu der Balley Sachſen gehöret, und welche ſchöne Waldungen hinter Darlingerode und bey Veckenſtedt, auch wechſelsweiſe mit dem Herrn Grafen das Patronatrecht bey hieſiger Pfarrkirche hat. Es ſind hier auch ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, ein ſchriftſäßiger Freyhof, und ein Hof des Hoſpitals zu St. Nikolaus in Wernigerode.

7. **Waſſerleben**, eines der größten Dörfer in der Grafſchaft an der Ilſe, mit 2 Kirchen, denen aber nur ein Prediger vorſteht. Das ehemalige hieſelbſt geweſene Nonnenkloſter iſt in ein gräfliches Kammergut verwandelt worden, welches an einen Amtmann verpachtet wird. Auf dem Amt iſt eine Branntweinbrennerey.

8. **Veckenſtedt**, ein Pfarrdorf an der Ilſe, woſelbſt ein gräfliches Kammeramt iſt, welches aber jetzt die Gerichtsbarkeit über das Dorf nicht mehr hat. Auf dem Amt iſt eine Branntweinbrennerey. Sonſt iſt hier ein Lehngut.

9. **Charlottenluſt**, ein gräfliches Vorwerk auf einem Hügel, hat eine ſehr ſchöne Ausſicht Es führet den Namen von des Herrn Grafen Chriſtian Ernſt Gemahlinn.

10. **Altenrode**, ein gräfliches Vorwerk und ein ſchriftſäßiges Gut.

11. **Darlingerode**, ein Dorf mit einer Tochterkirche, und einem freyen ſchriftſäßigen Gut.

12. **Drübeck**, **Drübke**, ein großes und ſchönes Pfarrdorf, deſſen Einwohner für die reichſten Bauern in der Grafſchaft gehalten werden, und Männer von Drübeck heißen wollen. Es iſt hier ein altes Stift, welches mit einer Aebtiſſinn

tiſſinn und 5 adelichen und bürgerlichen Canoniſſinnen beſe-
tzet iſt. Alle dieſe Perſonen ernennet der regierende Graf, und die Aebtiſſinn iſt gemeiniglich aus dem gräflichen Haus. Es hat eine Kirche, außer welcher noch eine Kirche im Dorf iſt. Das hieſige gräfliche Kammeramt hat ehedeſſen dem Stift zugehöret.

Nicht weit von dieſem Dorf iſt die Gegend **Ehrenfeld**, woſelbſt ein Jagdhaus, ein ſteinernes Gebäude für die Jagdgeräthſchaft, ein Ziegelofen, und eine Thonwäſche iſt. Aus dem angränzenden **Sandthal**, in welchem ehedeſſen Silbererz gegraben worden, kömmt der Rammelbach.

13. **Ilſenburg**, ein großer Flecken an der Ilſe, welcher in alten Zeiten eine bemauerte Stadt geweſen iſt. Die Einwohner ſind Bürger, und treiben allerley Handwerker. Das hieſige auf einer Höhe belegene Schloß iſt im vorigen Jahrhundert der Wohnſitz der wernigerodiſchen Linie des ſtollbergiſchen Hauſes geweſen. In dem dabey befindlichen ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter iſt eine Salpeterſiederey angeleget worden. Die alte Kloſter- und nunmehrige Schloßkirche iſt noch in gutem Stand. Bey dem Schloß iſt ein großer Thiergarten, und an demſelben ein gräflicher Hof, welcher der Leininger Hof, von des Herrn Grafen Chriſtian Ernſt Gemahlinn, einer gebohrnen Gräfinn zu Leiningen, genannt wird. Mitten im Flecken iſt noch ein gräfliches Vorwerk, welches der Marienhof, nach des Herrn Grafen Heinrich Ernſt erſten Gemahlinn Maria Eliſabeth, heißt. In der Kirche des Fleckens wird nur zuweilen geprediget. Die vornehmſte Nahrung des Ortes kömmt von dem gräflichen Eiſenhüttenwerk, und den dazu gehörigen 2 hohen Oefen, 3 Eiſenhammern, der Dratfabrik, und der Factorey; es ſind auch in und bey dieſem Ort an der Ilſe Säge- Oel- Papier- Pulver- und Thonmühlen, und ein Kupferhammer. Der Eiſenſtein wird vom **Hartenberg** herzu geführet.

Gegen Süden, nach dem Brocken zu, iſt das **Ilſenthal**, in welchem der hohe Felſen Ilſenſtein iſt.

14. Das Pfarrdorf **Stapelburg**, welches an einem Arm des Fluſſes Ecker, die Stümmecke genannt, liegt.

Bey

Bey demſelben ſieht man auf einem Hügel die Ueberbleibſel der alten Stapelburg. An der Ecke liegt der davon benannte **Eckerkrug**, welcher zugleich ein gräfliches Jägerhaus iſt. Im Eckerthal iſt eine Salzquelle, welche aber nicht gebraucht wird.

15. Ein unter dem Brocken an der Bude belegenes Eiſenhüttenwerk, bey welchem ſich die dazu gehörigen Leute ſtark angebauet, auch eine eigene Pfarrkirche haben. Es ſind hier ein hoher Ofen, 2 Hammerhütten, eine Säge- oder Mahlmühle, und eine Factorey. Das Gericht über die Hüttenleute, läßt die gräfliche Kammer durch einen Gerichtshalter verſehen. Der Eiſenſtein wird einige Stunden weit vom Büchenberge hergeholet. Die umliegende Waldung iſt wichtig, daher auch hieſelbſt eine eigene Förſterey iſt. Man hat hier gute Weide und Rindviehzucht, auch in der Bude gute Forellen: die übrigen Lebensmittel aber müſſen hieher gebracht werden.

16. Die gräflichen Viehhöfe, **Hohne**, nicht weit vom Zillicherbach, woſelbſt auch eine Stuterey iſt, **Schluft** unterm Brocken an der Bude, **Scharfenſtein**, unter dem großen Brocken nicht weit von der Ecker, und **Molkenhaus**, welcher letztere zu dem Leiningerhof in Ilſenburg gehöret.

17. Die gräflichen Torfwerke **Heinrichshöhe**, **Langenwerk** und **Jakobsbruch**, welche aus großen hölzernen Gebäuden beſtehen, in denen der daſelbſt geſtochene Torf getrocknet und alsdann zu Kohlen gebrannt wird, welche bey den Hüttenwerken mit gebrauchet werden. In den Torföfen wird die Fettigkeit des Torfes, welche einem Oele gleicht, heraus gezogen. Das erſte liegt auf dem kleinen Brocken, und kann viele Meilen weit geſehen werden; es iſt auch daſelbſt ein Wirthshaus, ſowohl für die Arbeitsleute, als für die Reiſenden nach dem Brocken. Die beyden andern liegen nach Schierke zu.

III. Das Amt **Haſſerode** erſtrecket ſich nahe an die Stadt Wernigerode, hat einige Stunden im Umfang, und iſt aus einem Bezirk entſtanden, welchen

die Grafen ehedeſſen dem Rath zu Wernigerode abgetreten haben, von welchem ihn der König von Preuſſen titulo ſequeſtrationis erhalten hat, worauf er ein königliches Amt geworden iſt. Die dazu gehörige Waldung iſt beträchtlich. Der Stadrath zu Wernigerode hat noch einige Gerechtſame darinnen, als, die Hut und Trift, ꝛc. Der Graf hat die Jagdgerechtigkeit allein, und Antheil an dem Forſt, der Landmann genannt, woſelbſt er auch eine Sägemühle und eines Oberförſters Wohnung hat; die ehemalige gräfliche Koboldgrube aber wird nicht mehr gebauet. Der Ort Haſſerode beſteht aus einer mit Waſſer umgebenen Burg, einem Vorwerk, unterſchiedenen Mühlen, einem Förſterhaus, und einer Anzahl Häuſer. Die Schule gehöret dem Grafen, welcher auch einen Catecheten beſtellet, und der Ort iſt in die Silveſterkirche zu Wernigerode eingepfarret. In dem königlichen Antheil dieſes Bezirkes iſt ein Bleybergwerk und eine Farbenmühle. Das Wirthshaus, der Auerhahn genannt, gehöret dem Grafen. Nicht weit von Haſſerode, und ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, ſtund ehedeſſen das Auguſtiner Mönchenkloſter Himmelpforte, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöhret, und die Güter deſſelben von den Grafen eingezogen worden.

Die Grafſchaft Barby.

§. 1.

Eine Abbildung derſelben findet man auf dem erſten Blatte der Landcharte vom Herzogthum Sachſen, welche die homanniſchen Erben 1752 ausgegeben

haben. Sie iſt von des ſächſiſchen Churkreiſes Amt Gommern, dem Herzogthum Magdeburg und dem Fürſtenthum Anhalt umgeben, und liegt an der Elbe, welche hier die Saale aufnimmt.

§. 2. Die Kaiſer Otto II und Otto III ſchenketen in den Jahren 974, 987 und 999 Barby und alle dazu gehörige Dörfer und Güter im Gau Nordthüringen, an das Stift Quedlinburg. In den beyden erſten Schenkungsbriefen wird Barby ein kaiſerliches Landgut, (curtis) in dem letzten aber ein Burgward genannt. Die edlen Herren und nachmaligen Grafen von Barby ſtammen von den Grafen zu Mülingen ab, von welchen eine Linie zu Barby ihren Sitz genommen hat. Graf Burchard V zu Mülingen und Herr zu Barby, brachte es dahin, daß Kaiſer Maximilian I im Jahr 1497 ſeine freye Herrſchaft Barby zu einer Reichsgrafſchaft erhob, von welcher er und ſeine Nachkommen ſich Grafen zu Barby nennen und ſchreiben ſollten. Nach dieſer Zeit hat Barby in dem gräflichen Titel vor Mülingen geſtanden. Das gräfliche Haus ſtarb 1659 mit Grafen Auguſt Ludewig aus. Die Lande und Güter deſſelben ſind ſehr vertheilet worden; denn die eigentliche Grafſchaft Barby iſt an das Churhaus Sachſen, von welchem ſie zu Lehn gegangen, und zwar anfänglich an die weiſſenfelſiſche Linie deſſelben, Mülingen und Walther-Niénburg als churſächſiſches Lehn an Anhalt-Zerbſt, die Herrſchaften Roſenburg und Egeln aber an Magdeburg, und zwar letztere ſchon 1417, gekommen.

§. 3. Die Grafen von Barby haben Sitz und Stimme auf der weſtphäliſchen Grafen-Bank und

beym oberſächſiſchen Kreis gehabt, und zu einem Römermonat 20 Fl. gegeben. Alles dieſes kömmt jetzt dem Churhaus Sachſen zu, welches auch wegen Barby zu einem Kammerziel 21 Rthlr. 28 Kr. erleget.

§. 4. Jetzt gehöret ſie als ein Amt zu dem Kreisamt Wittenberg im Churkreis, (ſ. oben S. 2067.) und enthält:

1. Barby, eine Stadt unweit der Elbe, welche in dieſer Gegend die Saale aufnimmt. Sie hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen, es iſt hier auch eine Superintendentur, unter welcher die 8 Kirchen der Grafſchaft ſtehen. Seit 1749 haben die vereinigten Brüder ihr Seminarium theologicum und ihre Akademie hieher verleget; es iſt ihnen auch die Schloßkapelle zum öffentlichem Gottesdienſt eingeräumet worden.

2. Die Kirchdörfer **Beſedau**, **Felgeleben**, **Pemmelte**, **Tornitz**, **Werklitz**, **Weſpen**.

3. **Mon Plaiſir**, ein churfürſtliches Vorwerk.

Die Herrſchaften der Grafen Reuſſen.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben von dem Theile des Vogtlandes, welchen die Grafen Reuſſen annoch beherrſchen, eine ziemlich gut gerathene Landcharte heraus gegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 59ſte iſt.

§. 2. Es machen die gräflich-reußiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, einen großen Theil des von ihren Vorfahren benannten und denenſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlan-

des aus, welches ein Theil des Oſterlandes geweſen iſt. (ſ. oben S. 2097.) Sie ſind von dem erzgebirgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreis des Churfürſtenthumes Sachſen, von dem Fürſtenthum Culmbach, Biſthum Bamberg, fürſtlich-ſächſiſchen Amt Saalfeld, fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Amt Leutenberg, Fürſtenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neuſtädtiſche Kreis ſcheidet die Herrſchaft Gera von den übrigen Herrſchaften, welche zuſammen hangen.

§. 3. Sie haben ſehr viele Berge und Wälder, jene aber ſind nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen, oder angebauet, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Bley, ja auch Silber und andere Mineralien, als Alaun. An Lebensmitteln iſt kein Mangel; denn man bauet Feld- und Gartenfrüchte, hat wegen des ſchönen Wieſenwachſes in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildpret, und in den Flüſſen und Bächen allerley Fiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind die **Elſter**, oder ſogenannte **weiſſe Elſter**, welche im vogtländiſchen Kreis des Churfürſtenthumes Sachſen entſteht, durch die reußiſchen Herrſchaften Greitz und Gera geht, und alsdenn in das Amt Zeitz tritt, und die Saale, welche aus dem Fürſtenthum Culmbach kömmt, durch die reußiſchen Herrſchaften Lobenſtein und Burg fließt, und alsdenn zunächſt in das churſächſiſche Amt Ziegenrück geht.

§. 4. Es enthalten dieſe Herrſchaften 9 Städte, 3 Marktflecken, 231 Dörfer, 38 gräfliche Vorwerke und Kammergüter, und 75 adeliche Güter. Die Grafen

ſen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche. In den gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen; eben daſelbſt ſind auch lateiniſche Schulen, zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. Die vorhandenen ſchönen Tuch- Zeug- und Strumpfmanufacturen, und die Eiſenhämmer, verſchaffen dem Land viele Nahrung, indem die darinn verfertigten Waaren häufig und weit ausgeführet werden.

§. 5. Der Name **Vogtland** (Terra Advocatorum.) bezeichnet das Land, welches die ehemaligen Vögte des Reichs, Vorfahren der jetzigen Grafen Reuſſen, beſeſſen haben, und mit Variſcia nicht, wie doch oft geſchieht, verwechſelt werden muß. Es beſitzen aber die Grafen Reuſſen heutiges Tages nur einen Theil deſſelben, (§. 2.) hingegen das Churhaus Sachſen hat den größten Theil inne, nämlich Weyda, Werda, Plauen, Voigtsberg, Ziegenrück, Triptis, Auma, mit ihrem Zugehör; die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſitzen die Herrſchaft Hof, und Sachſen-Gotha hat die Herrſchaft Ronneburg. Was der Name und die Würde eines Vogts bey dieſen ehemaligen Vögten des Reichs bedeutet und auf ſich gehabt habe? iſt unter den Gelehrten noch nicht ausgemachet. Eine der anſehnlichſten Muthmaßungen iſt, daß dieſe Vogtswürde ein beſonderes Reichserbamt, und dieſe Vögte Unterbeamte der Pfalzgrafen bey Rhein, als wirklich geweſenen Reichserzvögten, geweſen ſeyn. Man iſt auch wegen der Zeit, da dieſer Titel ſeinen Anfang genommen hat, nicht einig; doch iſt er im 11ten Jahrhundert ſchon üblich geweſen, weil die

alten Statuten der Stadt Weyda ſchon 1027 von Heinrich Vogten von Weyda ertheilet worden ſind. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts hat er wieder aufgehöret. Der wahre Stammvater der Grafen Reuſſen iſt, wie der Rath und Profeſſor Gebhardi gezeiget hat, Heinrich I, Graf von Glitzberg oder Gleitberg in Heſſen, welcher ums Jahr 1084 gelebet, und mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, außer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Oſterland, und vom Kaiſer Heinrich IV vermuthlich eine Vogtey im Oſterland bekommen hat. Sein Sohn Heinrich II hat die Stadt Weyda an ihren jetzigen Ort erbauet, und iſt von derſelben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieſes Sohn Heinrich III oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlandes und ſtiftete das Kloſter Mildenfurth. Er theilete das Vogtland unter ſeine vier Söhne, da denn der älteſte Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greitz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera geworden. Die 3te Linie gieng ſchon 1236 mit ihres Stifters Sohn aus, die erſte 1535, und die vierte 1550. Es iſt alſo nur die zweyte oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat: jene erhielt 1426 das Burggrafthum Meiſſen, und mit demſelben die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1752 aus; dieſe, oder die eigentlich ſogenannte reuß-plauiſche noch blühende Linie, kömmt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe (Ruſe, Ruzzo ꝛc.) ſo wie ſein zweyter ohne Erben verſtorbener

bener Bruder der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufete 1453 die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräußert worden iſt, (ſ. oben S. 2483.) doch machet das gräfliche Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Kranichfeld, welcher 1535 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche 3 Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616 ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauiſche Linie theilete ſich ehedeſſen wieder in die ober- und untergreitziſche: es iſt aber die letztere 1768 ausgeſtorben. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilete ſich 1647 in die geraiſche, ſaalburgiſche, ſchleitziſche und lobenſteiniſche Linien. Die dritte ſtarb 1666 mit ihrem Urheber aus, worauf die ſaalburgiſche Linie die ſchleitziſche genennet wurde, von welcher die köſtritziſche eine Nebenlinie iſt. Die lobenſteiniſche hat ſich wieder in die lobenſteiniſche, hirſchbergiſche und ebersdorfiſche Linien getheilet, die zweyte aber iſt ausgeſtorben, und von der erſten iſt die ſelbitziſche eine Nebenlinie. K. Leopold hat 1673 für das ganze reuß-plauiſche Haus den gräflichen Titel erneuert. Es iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen deſſelben, ſeit dem 11ten Jahrhundert den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläßigen Grund angeben kann. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie nach

den Jahren ihres Alters den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte, nachmals brauchete man noch andere Zunamen, z. E. der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. ſ. w. endlich erwählete man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete 1668, daß die ältere und jüngere Linie jede für ſich beſonders zählen ſolle, daher es ſich zuweilen zuträgt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von denen zu dieſen Hauptlinien gehörigen Linien zählet nicht eine jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabey auf alle Söhne in der Hauptlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählet, wie ſie in der ganzen Hauptlinie nach einander gebohren werden. 1700 iſt verabredet worden, daß man bis auf 100 zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern.

§. 6. Der Titel, welcher dem ganzen gräflichen Haus gemein iſt, lautet alſo: **Heinrich ⸗ ⸗ Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Kranichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein.** Der Wapenſchild iſt in 4 Felder vertheilet, im erſten und vierten ſchwarzen Feld ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen, im zweyten und dritten ſilbernen Feld einen goldenen Kranich. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter (nach der alten Schreibart Elteſter) genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Hauptlinie iſt ſein Adjunctus.

§. 7. Die Herrſchaften des gräflichen Hauſes ſind ehedeſſen freye eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber

aber gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts theils der Krone Böheim, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden, und zwar werden ſie jetzt bloß von der Krone Böheim zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

§. 8. Das hochgräfliche Haus hält ſich auf dem Reichstag zu dem wetterauiſchen Grafencollegio, hat auch beym oberſächſiſchen Kreis eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlages, zu einem Römermonat 88 Fl. In Kriegszeiten ſtellet es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es $\frac{1}{3}$ oder 2 Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59 Rthlr. 54$\frac{1}{3}$ Kr.

§. 9. In der ältern Hauptlinie hat der regierende Herr ſeine Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Hauptlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

§. 10. Was nun die Eintheilung und genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſitzt

Die ältere gräfliche Hauptlinie

Die Herrſchaft Greitz, nebſt der Herrſchaft Burg, und einem Theil der Pflege Reichenfels.

Dazu gehören

1. Die Stadt Greitz oder Graitz, eigentlich Grewitz, Chrewitz, welche an der Elſter im Thal zwiſchen Bergen und Wäldern liegt. Mitten durch dieſelbige geht der Bach Gräßlitz, welcher in die Elſter fließt. Sie hat ungefähr 450 Feuerſtellen, und wird von Zeit zu Zeit ſchöner angebauet. Es iſt hier eine Superintendentur, eine wohlgebauete Hauptkirche, eine ſeit 1735 wohleingerichtete lateiniſche Schule und ein Waiſenhaus. Die Hauptnahrung kömmt von den Zeugmanufacturen. Es ſind hier 2 Schlöſſer: auf dem untern Schloß, welches in der Stadt bey der Pfarrkirche liegt, und einen Luſtgarten an der Elſter hat, hat die 1768 ausgeſtorbene gräfliche untergreitziſche Linie gewohnt, und auf dem obern Schloß, welches auf einem hohen felſichten Berg erbauet, und von dem Grafen Heinrich XI ſehr verſchönert, auch mit einer Kapelle verſehen worden iſt, wohnet die gräfliche obergreitziſche Linie. Das letztere hat auch einen Luſtgarten an der Elſter. Die Stadt war ehedeſſen zwiſchen beyden gräflichen Linien getheilet, es hatte auch hier jede ein Amt; Kirchen und Schulen aber waren gemeinſchaftlich. Sie iſt eine der älteſten Städte im Vogtlande, und urſprünglich von den Slaven erbauet worden. 1494 und 1610 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Das Amt Obergreitz, zu welchem

Grochlitz, ein gräfliches Vorwerk, und 15 Dörfer gehören. Unter dieſen ſind die Pfarrdörfer Naitſchau, Schönbach und Pölwitz. Zu Bernsgrün iſt ein Ritterſitz, und zu Klein-Reinsdorf iſt der Silberberg, auf welchem mehrmals Bergwerke angeleget worden ſind.

3. Das Amt Dölau, zu welchem gehören:

1) Dölau, ein Dorf mit einem alten Schloß, Vorwerk und einer Schäferey.

2) Die Pfarrdörfer Dobia, Fröbersgrün mit einem Rittergut, und halb Feiſau jenſeits der Saale unweit Lobenſtein,

benſtein, noch 6 Dörfer, unter welchen Gablau ein ſtarkes Vorwerk hat, und das Vorwerk Iſabellengrün in dem an der Saale belegenen Streitwald.

3) Zeulenroda, eine Stadt auf einer Höhe, in einer bergichten und waldichten etwas rauhen Gegend, hat auf 350 Häuſer, und außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche, es iſt hier auch ein Zuchthaus. Es werden hieſelbſt viele Zeuge gewebet, und ſchöne Strümpfe gewirket, die weit und breit ausgeführet werden. Auf den hieſigen Jahrmärkten wird ein ſtarker Ochſenhandel getrieben. Die Stadt hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret.

Eine halbe Stunde davon gegen Mitternacht am Fluß Weyda iſt ein Alaunbergwerk.

4) Es gehören noch zu dem alten obergreitziſchen Landesantheil 13 adeliche Oerter und Rittergüter, als, Unter-Zoppoten, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, Hohen-Oelſen, welches zur Hälfte churſächſiſches Lehn, und die Pfarrkirche auch churſächſiſch iſt, und Poſterſtein, in alten Urkunden der Stein ſchlechthin, ein anſehnliches Rittergut, einem Grafen von Flemming gehörig, welches halb vom Fürſtenthum Altenburg zu Lehn geht. Die 2 Dörfer mit Kammergütern, Lunzig und Coſſengrün, ſind auch ehedeſſen adelich geweſen.

Folgende Aemter hat die ausgeſtorbene untergreitziſche Linie beſeſſen.

4. Das Amt Untergreitz, zu welchem das Amt Rotenthal geſchlagen iſt. Dahin gehören:

1) Fraureuth, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

2) Irchwitz und Pölitz, Dörfer mit gräflichen Häuſern und Kammergütern.

3) Rotenthal, ein Dorf mit einem alten Schloß, auf welchem ehedeſſen eine Nebenlinie gewohnet hat.

4) Reinsdorf, Hermansgrün und Tſchirma, Pfarrdörfer.

5) Die Dörfer Schönfeld und Reutnitz, in deren jedem 2 Ritterſitze ſind.

6) Noch 11 Dörfer.

5. Das

5. Das Amt oder die Herrſchaft Burg hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret, von welcher ſie 1572, nach Abgang der burggräflich-meißniſchen Linie des reuß-plauiſchen Hauſes, ab, und an die Herrſchaft Greitz gekommen iſt. Es ſind hier viele Eiſen-Berg-und Hammerwerke und hohe Oefen. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) Burg oder Burgk, ein gräfliches Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen an der Saale, welches vor Alters ein feſter Platz geweſen iſt. Im 16ten und 17ten Jahrhundert war es der Wohnſitz einer gräflichen Nebenlinie, nach deren Abgang es nebſt zugehörigem Amt an den regierenden Grafen Heinrich XIII zu Untergreitz fiel, deſſen Sohn, Graf Heinrich III, das Schloß ſehr verbeſſert hat, inſonderheit durch neue Erbauung einer ganzen Seite deſſelben. Es hat eine alte Kapelle, es iſt auch bey demſelben das Amthaus und ein Vorwerk.

2) Möſchlitz, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

3) Die Pfarrdörfer Criſpendorf mit einem gräflichen Schloß und Garten, Neuendorf, Plothen, Remptendorf, und halb Friſau.

4) Noch 6 Dörfer, mit 2 Ritterſitzen. Bey dem Ritterſitz Ober-Zoppoten iſt ein Alaunbergwerk.

II. Die jüngere gräfliche Hauptlinie,

und zwar

1. Die geraiſche Linie:

I. Die Herrſchaft Gera, in welcher:

1. Gera, eine Stadt in einem angenehmen Thal unweit der Elſter, hat mehrentheils ſteinerne, wohl und hochgebauete Häuſer, daher ſie ihrer Schönheit wegen Klein-Leipzig genannt zu werden pfleget. Am Markt ſteht ein anſehnliches gräfliches Haus. Außer der Hauptkirche und der Nikelskirche, ſind hier noch 3 andere Kirchen, als eine in dem Zucht- und Waiſenhaus, und eine im Unterhaus, mit welchem Namen die vom Ende der Stadt an bis zum Oſter-

Oſterſtein belegenen Häuſer beleget werden. Es iſt hier eine Superintendentur, eine der jüngern gräflichen Hauptlinie gemeinſchaftliche Regierung, ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium, und ein gemeinſchaftliches Gymnaſium Illuſtre; es hält auch dieſe jüngere gräfliche Hauptlinie hieſelbſt alle 6 Jahre einen Landtag. Die Hauptnahrung der Einwohner kömmt von den ſchönen Tuch- und Zeugmanufacturen, welche einen beträchtlichen Handel verurſachen.

Das gräfliche Schloß Oſterſtein liegt vor der Stadt auf dem Berg im Hayn, und hat eine Kirche.

2. **Langenberg**, eine kleine Stadt am Berg, bey welcher man die Ueberbleibſel eines ehemaligen Schloſſes ſieht. Sie wird mit ihrem Zugehör die Pflege Langenberg genannt. Es iſt hier ein gräfliches Kammergut. Von dem **Frontanz** (ſaltatio involuntaria, in honorem domini a ruſticis hominibus celebranda) welcher hier jährlich den Tag nach Pfingſten von den Einwohnern gewiſſer Dörfer angeſtellet werden muß, findet man einige Nachricht in Chriſtian Gottlob Haltaus Gloſſario germanico medii aevi, p. 541. art. Frontanz.

3. **Dienz**, ein gräfliches Kammergut, mit einem neuen Gebäude, und noch 12 andere Kammergüter, die niemals Rittergüter geweſen ſind.

4. Von 78 Dörfern und 36 Rittergütern liegen

1) An der Weſtſeite der Elſter 38, unter welchen:

(1) **Köſtritz**, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Elſter, welches einer Nebenlinie der gräflich-ſchleitziſchen Linie zugehöret, welche hier ein wohlausgebauetes Schloß mit einem angenehmen Garten hat.

(2) Die Dörfer **Caaſchwitz**, mit einem Rittergut und einer Filialkirche, **Seiffartsdorf**, mit einer Pfarrkirche, **Rüdersdorf**, **Kraftsdorf**, **Frankenthal**, **Tieſchirtz**, alle 4 mit Pfarrkirchen, **Hermsdorf** mit 2 Rittergütern, u. a. m.

2) An der Oſtſeite der Elſter 40, unter welchen die Dörfer **Dorna**, **Hirſchfeld**, **Roben**, **Roſchitz**, **Roſitz**, alle mit Pfarrkirchen, u. a. m.

II. **Das Amt Saalburg**, welches an der Saale liegt, und bis 1572 zu der Herrſchaft Schleitz, ſeit

1666 aber beſtändig der geraiſchen Linie gehöret hat. Es begreift

1. **Saalburg**, eine kleine Stadt auf einem Berg an der Saale, über welche hier eine Brücke gebauet iſt. Die Stadt wurde 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der erſte von den hieſigen 3 Predigern iſt Inſpector über die Kirchen des Amtes.

2. **Seubtendorf**, ein Pfarrdorf mit einem gräflichen Kammergut, **Pöritſch**, ein Dorf, auch mit einem gräflichen Kammergut, und noch 5 Dörfer. Das adeliche Jungfrauenkloſter **zum heil. Kreuz** liegt anderthalb Viertelſtunde von Saalburg.

2. Die ſchleitziſche Linie:

I. Die Herrſchaft Schleitz, in welcher:

1. **Schleitz**, eigentlich **Schlewitz**, eine etwas tief belegene Stadt an der Wieſenthal, welche in die alte, neue und Heinrichs Stadt abgetheilet wird, dazu noch eine Vorſtadt kömmt. Sie hat, außer der Hauptkirche, noch 2 andere Kirchen, deren eine, oder die vor der Stadt belegene Bergkirche ſchon 1206 erbauet iſt, und das gräflich-ſchleitziſche und alte burgiſche Begräbniß enthält. Das gräfliche Reſidenzſchloß liegt auf einem Berge, hat eine Kirche, und giebt der Stadt ein ſchönes Anſehen. An der Wieſenthal ſteht noch ein gräfliches Haus, die **Luiſenburg** genannt. Sonſt iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Zu den hieſigen Gewerben gehöret auch eine Tuchmanufactur. 1689 litte die Stadt großen Brandſchaden.

2. **Tanna**, eine kleine Stadt in einer angenehmen Gegend.

3. **Görgwitz**, ein Dorf, mit einem Eiſenhammer und nahgelegenen hohen Ofen.

4. Noch 27 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer **Dittersdorf**, **Göſchitz**, **Kirſchkau**, **Leitlitz**, **Löhma**, **Mielesdorf** **Oettersdorf**, **Oſchitz**, **Rödersdorf**, **Unter-Roskau** ꝛc. 5 dieſer Dörfer haben Ritterſitze.

II. Die Pflege Reichenfels gehöret der köſtritziſchen Nebenlinie, und begreift:

1) Rei-

1. Reichenfels, ein altes Schloß auf einem Berg.

2. Markt Hohenleuben, einen Marktflecken, woſelbſt die gräflich-köſtritziſche Linie ein Juſtitzamt, und in der Pfarrkirche ihr Erbbegräbniß hat.

3. Die Pfarrdörfer Triebs und Langenwetzendorf, noch 6 Dörfer, von welchen aber Mehla und Brückla unter obergreitziſcher Hoheit ſtehen, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

4. Von den 8 Rittergütern, welche in dieſer Pflege ſind, gehören 6 der gräflichen Linie zu Köſtritz.

3. Die lobenſteiniſche Linie.

Die Herrſchaft Lobenſtein, welche 1550, nach Abgang der alten geraiſchen Linie, an die plauiſche Linie gelanget, und von dem letzten Burggrafen zu Meiſſen aus der plauiſchen Linie zweymal verſetzet worden iſt, nämlich 1507 an die Grafen zu Schwarzburg in Leutenberg, und 1670 an die Vitzthume von Eckſtädt. Nach des Burggrafen Tode 1572 kam die Herrſchaft an die ältere und jüngere reuß-plauiſche Linien zugleich, welche ſie wieder einlöſeten, und bis 1595 gemeinſchaftlich beſaßen; hierauf aber kam ſie durch einen Vergleich an die jüngere Linie allein, bey welcher ſie auch bisher geblieben iſt. Sie wird wieder abgetheilet in

I. Die eigentliche Herrſchaft Lobenſtein, welche begreift:

1. Lobenſtein, eine Stadt an der Lemnitz, von ungefähr 400 Häuſern. Sie hat ein gräfliches Reſidenzſchloß, noch ein gräfliches Haus, welches Chriſtianzell genannt wird, ein Amthaus, eine Superintendentur bey der Stadtkirche, und eine lateiniſche Schule. 1714 und 1732 iſt ſie gröſtentheils, und in dem erſten Brand auch das vormalige gräfliche Reſidenzſchloß abgebrannt.

2. Die

2. Die Pfarrdörfer Harre mit einem gräflichen Vorwerk, Heinrichsdorf, Ruppersdorf und Fröſſen, an welchem letztern Ort die Pfarre markgräflich-brandenburg-culmbachiſch iſt; das Dorf Thierbach mit einem gräflichen Vorwerk, noch 12 Dörfer, in deren dreyen Rittergüter ſind, 5 gräfliche Vorwerke, 3 Eiſenhämmer, und unterſchiedene einzelne Häuſer.

II. Die Herrſchaft Ebersdorf, welche begreift:

1. Das Amt Ebersdorf, in welchem

1) Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection; und eine Colonie der vereinigten Brüder.

2) Die Pfarrdörfer Gahme und Titſchendorf.

3) Noch 3 Dörfer.

4) Fünf adeliche Oerter und Rittergüter, unter welchen Würzbach und Alten-Geſäß Pfarrkirchen haben. An dem erſten Ort werden viele Strümpfe geſtricket, es ſind auch bey demſelben 2 Eiſenhämmer und ein hoher Ofen.

5) Unterſchiedene einzelne Höfe.

2. Die Pflege Hirſchberg iſt, in Anſehung des Dominii directi, 1549 an das reuß-plauiſche Haus von der Krone Böheim abgetreten worden, welche ſich aber die Oberlehnbarkeit vorbehalten hat. 1663 brachte das plauiſche Haus, und zwar die lobenſteiniſche Linie, auch das dominium utile von den bisherigen Inhabern, denen von Beulwitz, durch Kauf an ſich. Sie begreift

1) Hirſchberg, ein Städtchen im Gebirge, mit einem gräflichen Haus. Es hat 1750 großen Brandſchaden erlitten. Es werden hier viele Strümpfe gewirket. Das Patronatrecht über die hieſige Kirche haben die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach.

2) Acht Dörfer, in deren dreyen Rittergüter ſind.

3) Ein paar einzelne Höfe und Häuſer.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg.

§. 1.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg gränzen an den erzgebirgiſchen und Leipziger Kreis der Markgrafſchaft Meiſſen, und an das Fürſtenthum Altenburg. Sie ſind auf einer von Peter Schenk zu Amſterdam herausgegebenen Charte abgebildet worden, welche Seutter und Schreiber nachgeſtochen haben: weil ſie aber manche Unrichtigkeiten enthielt, ſo hat nicht nur Schenk dieſelben aufs möglichſte verbeſſert, ſondern die Herren Grafen haben auch ſelbſt eine richtige und zuverläßige Charte durch Johann Paul Trenkman zeichnen, und 1760 durch die homanniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht ſtellen laſſen, welche viele Vorzüge hat.

§. 2. Sie enthalten 14 Städte, in welchen allerley Manufacturen blühen. Die Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu welcher ſich auch die Herren Grafen bekennen. Sie haben einen fruchtbaren Boden, der allerhand Getraide reichlich hervorbringt. Er beſteht zum Theil aus guter Thonerde, aus welcher allerley irdene Gefäße bereitet werden. Gute Steinbrüche und ergiebige Eiſenbergwerke ſind auch vorhanden. Es fehlet nicht an guten Waldungen. Der vornehmſte Fluß iſt die Mulda, welche die kleinern Flüſſe und Bäche aufnimmt. Die Herrſchaften enthalten vierzehn Städte, in welchen unterſchiedene Manufacturen getrieben werden, inſonderheit wird viel Wollenzeug gewebet.

§. 3. Die Vorfahren der ehemaligen Dynaſten und jetzigen Grafen von Schönburg ſollen, nach Johann

Vogels Berichte in ſeinem ſchönburgiſchen Stammregiſter, anfänglich jenſeits des Rheins gewohnet haben. Alban, Herr von Schönburg, wird als der erſte, welcher nach Meiſſen gekommen ſey, angegeben, und berichtet, daß ihn K. Otto I im Jahre 936 zu Zwickau zum Statthalter wider die Sorbenwenden verordnet habe. Geringswalde iſt einer der älteſten ſchönburgiſchen Sitze in Meiſſen geweſen. Friderich, Herr von Schönburg, welcher 1383 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen ſchönburgiſchen Hauſes, welches ſich in 2 Hauptlinien theilet, nämlich in die ſchönburg-waldenburgiſche und ſchönburg-penigiſche.

Die jetzige ſchönburg-waldenburgiſche, oder wie man ſie auch nennet, die obere Hauptlinie, hat Otto Ludewig geſtiftet, welcher 1700 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden, und ſie iſt durch ſeine 4 Söhne wieder in 4 Linien vertheilet; denn Graf Georg Albrecht hat die hartenſteiniſche, Graf Otto Wilhelm die lichtenſteiniſche, Graf Ludwig Friderich die ſteiniſche oder rusdorfiſche, und Graf Chriſtian Heinrich die waldenburgiſche Linie errichtet. Nachdem aber die lichtenſteiniſche Linie 1750 mit Grafen Wilhelm Heinrich, und die waldenburgiſche Linie 1754 mit Grafen Chriſtian Auguſt ausgeſtorben, ſind die Herrſchaften Lichtenſtein und Waldenburg an die hartenſteiniſche und ſteiniſche oder ſo genannte obere Linie gefallen.

Die ſchönburg-penigiſche oder niedere Hauptlinie hat des 1534 geſtorbenen Ernſt dritter Sohn Wolfgang geſtiftet, unter deſſen Sohnes Wolfgang des Jüngern Kindern vornehmlich 2 merkwürdig ſind, nämlich Wolfgang Ernſt, und Wolfgang Heinrich; jener hat die remſaiſche, und dieſer die penigiſche Linie errichtet, welche auch beyde 1700 in den Reichsgrafen-

ſtand erhoben worden. Von der remſaiſchen Linie war der 1718 verſtorbene Graf Chriſtian Ernſt, deſſen Herrſchaften Glauchau, Remiſſau und Rochsburg endlich alle auf ſeines Sohnes Otto Ernſt Söhne, die Grafen Heinrich Ernſt, Albrecht Chriſtian Ernſt und Johann Ernſt, gekommen ſind; die penigiſche Linie hat ſich wieder in ihres Anfängers Söhnen, die Grafen Heinrich und Wolfgang Heinrich, in die wechſelburgiſche und penigiſche getheilet.

§. 4. Das Wapen der Grafen und Herren von Schönburg iſt ganz einfach, denn es beſteht nur aus einem von 2 rothen und ſilbernen Rechtsquerbalken getheileten Schilde.

§. 5. Die Grafen und Herren von Schönburg halten ſich auf dem Reichstag zu dem wetterauſchen Grafencollegio, haben auch beym oberſächſiſchen Kreis eine Stelle und Stimme, und zwar die letzte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beſteht in 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 27 Rthlr. 6 Kr.

§. 6. Die ſchönburgiſchen Herrſchaften ſind theils bloß churſächſiſches, theils Reichsafterlehn, welches theils von der Krone Böheim, theils von Chur-Sachſen empfangen wird, wie ich unten bey einer jeden Herrſchaft inſonderheit anzeige. Die bloß churſächſiſchen Lehnsherrſchaften ſind dem Leipziger Kreis des Markgrafthums Meiſſen einbezirkt: wegen der Reichsafterlehnherrſchaften aber ſind die Herren Grafen Stände des Reichs und oberſächſiſchen Kreiſes. Das Churhaus Sachſen übet über gedachte bloß churſächſiſche Lehnsherrſchaften die Landeshoheit aus, die Grafen von Schönburg werden wegen derſelben auch zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen gerechnet, haben aber zu Glauchau eine gemeinſchaftliche Re-

gierung über die Herrſchaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenſtein und Stein, und ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium über die geiſtlichen Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz und Waldenburg, unter welchem überhaupt 44 Kirchen ſtehen. Aus den genannten 5 Herrſchaften und denen darinn belegenen 24 gräflichen, ſchriftſäßigen und Vaſallen-Oertern werden die Steuern in die auch zu Glaucha befindliche Steuer-Ober-Einnahme entrichtet, wovon das gräfliche Haus die Reichs- und Kreisanlagen nach dem Reichsmatrikularanſchlag, wie auch die Kammerzieler unmittelbar abführet. Hingegen die in den Herrſchaften Remiſſa, Rochsburg, Penig und Wechſelburg befindliche penigiſche geiſtliche Inſpection, welche ſich über 18 gräfliche Kirchen erſtrecket, ſteht unter dem Leipziger Conſiſtorio, und alle Steuern und Landesabgaben, welche aus dieſen Herrſchaften erhoben werden, werden dem Churhaus Sachſen entrichtet, auch von demſelben ausgeſchrieben.

§. 7. Die genauere Beſchreibung der ſchönburgiſchen Herrſchaften theile ich in 2 Hauptabſchnitte ab, und erzähle

I. Diejenigen, welche der obern oder ſchönburg-waldenburgiſchen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende ſind:

I. Die Herrſchaft Waldenburg wird von der Krone Böheim als Reichsafterlehn empfangen, machet ein Amt aus, und begreift 1 Stadt und 14 Dörfer.

1. Waldenburg, eine Stadt an der Mulde, von 300 Häuſern, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß, einer Superintendentur, unter welcher 11 Kirchen ſtehen, und einem gräflichen Amt. 1717 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Der Theil der Stadt, welcher die Mittelſtadt genennet wird, liegt zwiſchen 2 Armen der Mulde.

2. Die

2. Die Altſtadt Waldenburg liegt gerade gegen Waldenburg über, auf der anderu Seite der Mulde, und iſt ein Dorf mit einer Kirche. Die hier verfertigten braunen und weißen thönernen Gefäße ſind weit und breit bekannt. Sie beſtehen in Gefäßen für die Laboratoria und Apotheken, in vielerley Flaſchen, Krügen, Trinkgeſchirren, u. a. m.

3. Alt-Waldenburg, ein Dorf und Vorwerk, unweit Waldenburg.

4. Die Pfarrdörfer Callenberg, Franken, Grumbach, Langenberg, Langenchursdorf, Niederwinkel, Obervirra, Pfaffroda, Schwaben.

II. Die Grafſchaft Hartenſtein iſt eigentlich ein Theil der niedern Grafſchaft Hartenſtein, und wird Reichs wegen von Chur-Sachſen zu Lehn empfangen. Vor Alters gehörete die ganze Grafſchaft Hartenſtein zum Burggrafthum Meiſſen: (ſ. oben S. 2102) kam aber ſchon 1406 an Veit, Herrn von Schönburg, wiederkäuflich, und 1437 völlig, da er denn auch vom Kaiſer Sigmund zu Coſtanz mit derſelben belehnet wurde. Als das Burggrafthum an Heinrich den Aeltern, Herrn zu Plauen, gelangete, nahm derſelbige die Grafſchaft Hartenſtein in Anſpruch; es kam aber endlich 1439 zu einem Vergleich, vermöge deſſen der Burggraf ſeine Tochter Anna an Veit, Herrn von Schönburg, vermählete, und ihr ſeine Anſprüche an Hartenſtein zur Mitgift gab. Churfürſt Auguſt kaufete 1559 die obere Grafſchaft und einen Theil der niedern Grafſchaft an ſich, und ſchlug ihn theils, nämlich das Bergſtädtchen Elterlein, zu dem Amt Grünhayn, theils, nämlich das Amt Crottendorf, zum Kreisamt Schwarzenberg (ſ. oben S. 2158, 2162.) Der Theil der niedern Grafſchaft, welchen die Grafen von Schönburg noch beſitzen, und der ein Amt ausmachet, wird Reichs wegen von Churſachſen zu Lehn empfangen, und begreift 1 Stadt und 10 Dörfer.

1. Hartenſtein, ein Städtchen von 117 Häuſern, bey welchem auf einem Berge ein gräfliches Reſidenzſchloß liegt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und ein gräfliches Amt.

2. Die Pfarrdörfer Beuthe, Mülſen, mit den Kirchen S. Nikolai und S. Jacobs und Thierfeld.

III. Die Herrſchaft Stein iſt ehedeſſen ein Afterlehn der Grafſchaft Hartenſtein geweſen. Als ſie aber nach Abſterben ihrer Beſitzer, derer von Trützſchler, der Grafſchaft Hartenſtein heimgefallen, iſt endlich bey der Theilung unter Grafen Otto Ludwigs Söhnen, nachdem die Stadt Lößnitz und einige Oerter der Grafſchaft Hartenſtein dazu geſchlagen worden, die Herrſchaft Stein erwachſen, welche ebenfalls von Churſachſen als Reichsafterlehn empfangen wird, und ein Amt ausmacht, dazu 1 Stadt und 7 Dörfer gehören.

1. Stein, ein Reſidenzſchloß auf einem Berg an der Mulde.

2. Lößnitz, eine Bergſtadt, in welcher eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und außer der Stadtkirche auch eine Kirche beym Hoſpital iſt. Sie hat 472 Häuſer, und treibt guten Handel mit Tüchern.

3. Die Pfarrdörfer Langenbach und Wildbach, und noch 5 Dörfer.

IV. Die Herrſchaft Lichtenſtein wird auch als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen, und macht ein Amt aus, zu welchem 2 Städte und 10 Dörfer gehören.

1. Lichtenſtein, ein gräfliches Reſidenzſchloß auf einem Berg, unter welchem eine Stadt von 329 Häuſern liegt, darinn eine geiſtliche Inſpection über 7 Kirchen, und ein gräfliches Amt iſt. 1771 brannten hier 98 Wohngebäude, die Kirche, Schule und Predigerhäuſer ab. Das Schloß hat anfänglich Pirſchenſtein geheißen.

2. Calenberg, ein Städtchen von 128 Häuſern.

3. Die Pfarrdörfer Bernsdorf, Gersdorf, Ober-Lungwitz, Rödlitz und St. Micheln.

Anm.

Anm. Dieſe gräflich-ſchönburgiſche Hauptlinie beſitzt auch als churſächſiſche Lehen,

(1) Das Gericht Ziegelheim, an der Wiehra, zu welchem, außer dem Pfarrdorf Ziegelheim, noch 4 andere Dörfer und 6 einzelne Häuſer gehören.

(2) Das Gericht Oelsnitz, unweit Stollberg, zu welchem außer dem Pfarrdorf Oelsnitz von 126 Feuerſtellen, noch 4 andere Dörfer gehören.

2. Diejenigen, welche der niedern oder ſchönburg-penigiſchen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende ſind:

I. Die Herrſchaft Glauchau, welche als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen wird, 4 Städte und 27 Dörfer, darunter 11 Pfarrdörfer ſind, begreift:

1. Glauchau, in alten Urkunden Cluchowe, eine Stadt von 613 Feuerſtellen, an der zwickauiſchen Mulde, mit dem gräflichen Reſidenzſchloß Schönburg, iſt der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, des gemeinſchaftlichen Conſiſtoriums, und der gemeinſchaftlichen Steuer-Obereinnahme der Grafen von Schönburg, einer geiſtlichen Inſpection, unter welcher 15 Kirchen ſtehen, und dreyer Aemter. Es wird hier Baumwollengarn zu allerley Manufacturen verarbeitet. 1712 braunte ſie faſt ganz ab. Auf einer Seite der Stadt liegt eine Vorſtadt, auf der andern ein Vorwerk, und die Mulde macht eine Inſel, der Wehrigt genannt.

2. Merana, anfänglich Mer, Meer, Meher, Mehre, Mare, eine kleine Stadt von 270 Feuerſtellen, auf einem Berg. Ihr jetziger Name, welcher auch Meran, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt erſt vom 16ten Jahrhundert an gebrauchet worden.

3. Hohenſtein, eine alte Bergſtadt von 327 Feuerſtellen. Bey derſelben iſt das rothe Vorwerk.

4. Ernſtthal, ein Städtchen nahe bey Hohenſtein, welches Graf Chriſtian Ernſt von der remſaiſchen Linie 1718 angeleget hat, daher es auch von ihm benannt worden iſt. Es hat 190 Feuerſtellen.

5. Die Pfarrdörfer Denheritz, Geſau, Geriſau, Lobsdorf, Nieder-Lungwitz, Reinholdshayn, S. Egidien, Schlunzig, Schönberg, Thurm, Wernsdorf.

II. Die Herrſchaft und das Amt Remiſſau iſt churſächſiſches Lehn, und aus dem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter zu Remſa und deſſelben Gütern entſtanden, welche nebſt den Dörfern Wierau, Braunsdorf und Heyersdorf, von denen die 2 erſten dem Kloſter Geringswalde im Amt Borna zugehöret haben, Churfürſt Johann Friderich 1543 an die Herren von Schönburg für 20098 Fl. 9 gr. 4 pf. verkaufet, ſich und ſeinen Erben aber alle fürſtliche Obrigkeit und Regalien, Folge und Steuer vorbehalten hat. Es gehören dazu 13 Dörfer.

1. Remiſſau oder Remiſſa, Remſa, ein gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, welches aus dem ehemaligen Kloſter entſtanden iſt.

2. Breitenbach, ein gräfliches Vorwerk.

III. Die Herrſchaft und das Amt Penig, welche churſächſiſches Lehn iſt. Sie hat vor Alters den Burggrafen zu Leißnig gehöret, durch deren Abgang im Jahr 1538 ſie dem Lehnsherrn, Herzog Georg zu Sachſen, eröffnet worden, deſſen Bruders Heinrichs Sohn, Herzog Moritz, ſie 1543 an die Brüder, Georg Hauck und Wolf, Herren von Schönburg, zu Glauchau und Waldenburg, und ihre rechte eheliche Leibeserben, tauſchweiſe gegen die Aemter Hohnſtein, Lomen und Wehlen überließ, und 1548 zu Mannlehn verliehe, und ſich darinnen nichts als die landesfürſtliche Obrigkeit, Ritterdienſte, Folge und Steuer vorbehielt. Sie begreift 1 Stadt und 18 Dörfer.

1. Penigk oder Penig, eine Stadt an der Mulde, von 270 Feuerſtellen, mit einem gräflichen Schloß und einer geiſtlichen Inſpection, die ſich über 18 ſchönburgiſche Kirchen erſtrecket.

Alt-Penig, jenſeits der Mulde, iſt eine Vorſtadt. Es werden hier gute wollene Zeuge von unterſchiedener Art, auch

auch ſchöne Töpfe und Krüge verfertiget. Die harten Steine, welche zwiſchen dieſer Stadt und Rochsburg gebrochen werden, dienen vornehmlich zu Mörſern für Apotheker, und zur Glättung anderer Steine. 1748 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2. Die Pfarrdörfer **Braunsdorf, Hartmansdorf,** halb **Markersdorf, Mühla, Taura.**

3. **Zinnenberg,** ein Schloß auf einem Berg, unweit der Mulde.

IV. **Die Herrſchaft und das Amt Rochsburg** iſt churſächſiſches Lehn. Sie hat vor Alters den Burggrafen von Leißnig gehöret, von welchen ſie zuletzt an das Haus Sachſen gekommen, von dieſem aber wieder veräußert worden iſt. 1566 haben ſolche die Herren von Schönburg erkaufet. Sie enthält 2 Städte und 14 Dörfer.

1. **Rochsburg,** ein feſtes gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, mit einem Pfarrdorf.

2. **Lunzenau,** ein Städtchen, welches anfänglich, und noch 1327 ein Dorf, Namens **Mühlhauſen,** geweſen, von dem Burggrafen Otto zu Leißnig aber zu einer Stadt gemachet, und mit dem jetzigen Namen beleget worden iſt. Es hat 120 Feuerſtellen, aber nur eine Filialkirche von der Mutterkirche zu Rochsburg.

3. **Burgſtadt,** gemeiniglich **Burgſtädtel,** ein Städtchen, welches eine Zeugmanufactur hat.

4. **Schlaisdorf,** ein gräfliches Vorwerk.

5. Die Pfarrdörfer **Ober-Elsdorf, Thierbach** und **Witchendorf.**

V. **Die Herrſchaft und das Amt Wechſelburg** iſt churſächſiſches Lehn, und enthält eine Stadt und 26 Dörfer.

1. **Wechſelburg,** ein Städtchen von 117 Häuſern, auf einem Berg an der Mulde, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Vor Alters iſt hier ein Kloſter mit regulirten Chorherren geweſen, welches Zſchillen genannt, und erſt in eine Comthurey des deutſchen Ordens, endlich aber in ein ſächſiſches Amt verwandelt, und hierauf nebſt den dazu gehö-

 rigen

rigen Dörfern und Gütern an die Herren von Schönburg überlaſſen worden iſt.

2. Die Pfarrdörfer **Claußnitz, Hohenkirchen, Naunhayn, Wiederau, Zopf-Seyfersdorf** und halb **Markersdorf.**

Anmerkungen.

1) In den 5 Reichsgraf- und Herrſchaften Glaucha, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenburg und Stein ſind 24 gräfliche Schriftſaſſen- und Vaſallenörter, nämlich **Alberoda, Bernſtein,** unweit der Lungwitz, **Bogenſtein,** an der Mulde, **Calenberg,** die **calenbergiſchen Häusler, Dennheritz, Elzenberg, Höckendorf, Holzhäuſer, Jüdenhayn,** ein Pfarrdorf, **Langenberg, Langenchursdorf, Moſel,** ein Pfarrdorf, **Mühlau, Nieder-Haſelau, Ober-Rothenbach, Ober-Schindmas, Ober-Wiehra,** am Fluß Wiehra, **Schönau, Schönberg,** ein Pfarrdorf am Bach gleiches Namens, der in die Pleiſſe fließt, **Seyfertitz, Thurm,** ein Pfarrdorf, **Vielau,** ein Pfarrdorf, **Wulm,** unweit der Mulde. 2) Die Vorfahren der jetzigen Grafen von Schönburg haben noch mehrere Güter beſeſſen, als das Amt Borna, welches ihnen verſetzt geweſen iſt, Crimmitzſchau, Geringswalde, Waldheim, das Schloß Haſſenſtein in Böheim, und Deutſch-Wieſenthal.

Die Grafſchaft Hohnſtein,

nebſt den

Herrſchaften Lora und Klettenberg.

§. 1.

Von dieſen Graf- und Herrſchaften haben die homanniſchen Erben zu Nürnberg 1761 eine gute Landcharte ans Licht geſtellet, an welcher 2 geſchickte und erfahrne Männer gearbeitet haben. Sie liegen in Thüringen, und ſind von dem nordlichen Theil des Fürſtenthums Schwarzburg, Eichsfeld, Stift Walkenried, Herzogthum Braunſchweig, Fürſtenthum Blankenburg, und von der Grafſchaft Stollberg umgeben. 1356 erſtreckte ſich die Grafſchaft Hohnſtein bis nahe an Weiſſenſee, denn die Grafen hatten den ganzen Strich vom Eichsfeld über die ganze Haimlaite herunter bis hinter Greuſſen, welches kaum $1\frac{1}{2}$

Stunde

Stunde von Weiſſenſee liegt. ſ. Kreyſigs Beyträge, Th. 2. S. 463.

§. 2. Es haben dieſe Lande viele Berge und Hügel, aber doch einen fruchtbaren Boden, und ſind wohl angebauet. Der Ueberfluß an Getraide wird nach dem Harz und nach Nordhauſen gebracht. Die gute Weide veranlaſſet auch eine gute Viehzucht. Die Holzungen ſind beträchtlich, und in unterſchiedenen Gegenden ſehr einträglich. Wildpret iſt häufig vorhanden. Man hat hin und wieder guten Alabaſter; es hat ſich auch eine Art von gutem Jaſpis gefunden. Eiſenſtein giebt es an unterſchiedenen Oertern. In der Herrſchaft Klettenberg entſpringen die Helme und Zorge, und durch die Herrſchaft Lora fließt die Wipper.

§. 3. Es ſind in dieſen Landen 5 Städte und 2 Flecken. Der Adel iſt zahlreich. Die Einwohner ſind faſt insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und nur wenige in den Herrſchaften Lora und Klettenberg der reformirten Kirche zugethan. An einigen Oertern ſind gute Manufacturen und Fabriken vorhanden.

§. 4. Die Abſtammung der ehemaligen Grafen von Hohnſtein, und zugleich der Landgrafen von Thüringen, wird durch die in dem königl. Büchersaal zu Hanover befindliche ungedruckte reinhardsbrunniſche Chronik des Mönches Berthold, und des Hofraths Scheidt dazu verfertigte auch noch ungedruckte Vorrede, in ein ſchönes Licht geſetzet, welches ich hier mittheile. Der thüringiſche Graf Ludwig mit dem Bart, und ſein Bruder Karl, waren Söhne des unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen, welcher als der Letzte aus dem karolingiſchen Stamm, von dem franzöſiſchen Thron ausgeſchloſſen wurde. Sie begaben ſich zu dem deutſchen König Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre

Bluts

Blutsverwandtinn war, und der König machte unſern Ludwig mit dem Bart zum erſten Grafen von Thüringen, deſſen Gemahlinn Cäcilia eine Erbinn von Sangerhauſen war. Ihr beyder älteſter Sohn, Ludwig II, oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen. Von ihres zweyten Sohnes, Beringers zu Sangerhauſen, Sohn Conrad (von welchem Eccard hiſt. geneal. PP. Saxoniæ ſuperioris p. 339. vorgiebt, daß er ohne Erben geſtorben ſey) kommen die Grafen von Hohnſtein her, (*) und ihre Tochter Uta oder Jutta iſt des Grafen Dieterich von Linderbeck Gemahlinn geweſen, welcher beyder Sohn Beringer 2 Söhne, Ludewig und Dieterich, gehabt hat, von welchen jener Graf zu Lara oder Lore, und dieſer Graf zu Berka geweſen. Von einem dritten Sohn, Namens Conrad, welcher nach einiger Vorgeben zwiſchen dieſe beyden gehören, und der Stammvater der Grafen von Hohnſtein ſeyn ſoll, weiß der Mönch Berthold nichts. Hingegen Beringers Sohn Conrad, welcher der Erbauer des Schloſſes Hohnſtein iſt, hat vermuthlich unter andern Kindern, auch den Eiliger I gehabt, der das Schloß Ilburg bewohnet hat, unter welchem ſein Sohn Eiliger II das Kloſter Ilefeld angeleget, und nachmals den Namen von Hohnſtein angenommen hat, weil ihm vielleicht die hohnſteiniſchen Güter wieder zugefallen ſind. Die Herrſchaft Lora oder Lare gehörete anfänglich zu der Landgrafſchaft Thüringen. Des oben genannten Grafen Ludwigs von

(*) Dieſes ſaget auch eine deutſche thüringiſche Chronik, welche Fabricius die erfurtiſche, Albinus aber die eiſenachiſche nennet, und dem ungeachtet ſchreibt Heydenreich, welcher die Worte dieſer Chronik im Anhang zu ſeiner Hiſtorie des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg S. 2 und 3 anführet, daß dieſer Graf Conrad von Hohnſtein ohne Kinder geſtorben ſey.

von Lare Geſchlecht ſtarb ſchon mit ſeinem Enkel, Grafen Albrecht, noch vor der Mitte des 13ten Jahrh. aus, und die Herrſchaft kam an die Grafen von Beichlingen, bis nach der Mitte des 14ten Jahrh. Graf Heinrich I von Beichlingen ſie an die Grafen von Hohnſtein verkaufete. Sie gieng vor Alters von den Churfürſten zu Sachſen, als Landgrafen von Thüringen, zu Lehn, Churfürſt Auguſt aber errichtete 1573 mit dem Domkapitel zu Halberſtadt einen Tauſchvertrag, in welchem er die Lehnsherrlichkeit über die zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen halberſtädtiſchen Lehnſtücke erhielt, und dagegen dem Hochſtift Halberſtadt die Lehnsherrlichkeit über die Herrſchaft Lare, ſammt den Städten Elrich und Bleicherode, abtrat. Die Grafſchaft Klettenberg iſt anfänglich ein Lehn des Erzbisthumes Magdeburg geweſen, 1257 aber durch Tauſch ein Lehn des Bisthumes Halberſtadt geworden. Graf Albrecht zu Klettenberg übergab dem Grafen Dieterich zu Hohnſtein und ſeinem Sohn Albrecht den Beſitz der Herrſchaft Klettenberg zur geſammten Hand, und Graf Conrad, der Letzte ſeines Stammes, trat ſeinen noch übrigen Antheil an der Herrſchaft 1266 an die Grafen von Hohnſtein völlig ab. Nachdem nun dieſe Herrſchaften, beſchriebenermaßen, an die Grafen von Hohnſtein gekommen waren, theileten ſich dieſe in Grafen Dieterichs IV Söhnen, Dieterich VI und Ulrich III, in 2 Hauptlinien, denn des erſtern Sohn, Heinrich VII, wurde der Stammvater der hohnſtein-vierradtiſchen Linie, und des letztern Sohn, Heinrich VIII, ſtiftete die hohnſtein-loraiſche und klettenbergiſche Linie; jene ſtarb 1609 mit Martin, Grafen zu Hohnſtein-Vierradt, aus, dieſe aber ſchon 1593 mit Ernſt VII Grafen zu Hohnſtein, Herrn zu Lora und Klettenberg. Hier iſt nur der großen Vertheilung der

Länder

Länder und Güter des Letztern, unter die Lehnsherren, zu gedenken. Das Schloß und Amt Hohnſtein nahm Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig zu ſich, Herzog Auguſt der Aeltere aber räumete es nachmals den Grafen von Stollberg wieder ein, wie unten ausführlicher vorkommen wird. Die Herrſchaften Lora und Klettenberg nahmen zwar die Grafen von Schwarzburg und Stollberg, vermöge ihrer mit den Grafen von Hohnſtein gehabten Erbverbrüderung, und der über dieſe Herrſchaften erhaltenen Mitbelehnung, in Beſitz: allein, Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig-Lüneburg, Biſchof zu Halberſtadt, welcher als Biſchof und mit Bewilligung des Domkapitels ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius, 1583 die Anwartſchaft auf dieſelben ertheilet hatte, bemächtigte ſich ihrer, und ließ ſich von dem Domkapitel zu Halberſtadt als einen Herzog von Braunſchweig darüber belehnen. Es kam aber deswegen mit den Grafen von Stollberg und Schwarzburg zu einem langen Proceß bey dem kaiſerl. Kammergericht, welcher endlich 1632 durch einen Vergleich geendiget wurde, und in welchem Herzog Friderich Ulrich den Grafen zu Schwarzburg und Stollberg die Herrſchaft Lora als braunſchweig-wolfenbüttelſches Lehn übergab, ſich aber die landesfürſtliche Obrigkeit und Folge vorbehielt, hingegen die Bergwerke, Steuern, Straßen, Zoll, Geleit und jus epiſcopale den Grafen mit einräumete. Die Herrſchaft Klettenberg behielt zwar das hochfürſtliche Haus Braunſchweig, es wurde aber den Grafen verſprochen, daß ſie nach Abgang der wolfenbüttelſchen Linie zum Beſitz derſelben gelangen und vom Haus Braunſchweig-Lüneburg damit belehnet werden ſollten, u.ſ.w. Als aber die alte wolfenbüttelſche herzogliche Linie 1634 mit Herzog Friderich Ulrich erloſch, und die Herrſchaften Lora und

Kletten-

Klettenberg an das Hochſtift Halberſtadt zurück fielen, weil die zelliſche Linie die Mitbelehnſchaft niemals geſuchet hatte, das Hochſtift auch im weſtphäliſchen Frieden als ein Fürſtenthum an das Churhaus Brandenburg kam, wollte Churfürſt Friderich Wilhelm an den vorhin genannten Vertrag nicht gebunden ſeyn, ſondern belehnete mit dieſen Herrſchaften, aus deren Beſitz die Grafen zu Schwarzburg im 30jährigen Krieg ſchon herausgeſetzet waren, 1649 ſeinen Geheimenrath, den Grafen Johann zu Sayn und Witgenſtein, welcher ſein Abgeſandter auf der weſtphäliſchen Friedenszuſammenkunft geweſen war, worüber auch 1653 Kaiſers Ferdinand III Beſtätigung erfolgete. Allein, Churfürſt Friderich brachte die Herrſchaften 1699 wieder an ſich, und ſtellete 1702 an Grafen Auguſt zu Sayn und Witgenſtein eine Erklärung aus, daß er alle darauf haftende witgenſteiniſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 100000 Speciesthaler in einer Summe auszahlen, und demſelben noch andere 20000 Rthlr., welche er ſeinem Vater, Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, erſetzen wolle. Es iſt zwar den Häuſern Schwarzburg und Stollberg vom Kaiſer 1674, wegen der ihnen entzogenen und damals auf 300000 Rthlr. geſchätzten Herrſchaften Lora und Klettenberg, eine Schadloshaltung verſprochen worden, aber niemals erfolget. Das Amt Bodungen iſt nach des letzten Grafen von Hohnſtein Tode an das Churhaus Sachſen gefallen, welches das Haus Schwarzburg mit demſelben belehnet hat. Die Grafſchaft Lutterberg und Scharzfeld haben die Herzoge zu Grubenhagen eingezogen, obgleich die mit den Grafen von Hohnſtein erbverbrüderten Grafen von Stollberg und Schwarzburg die Mitbelehnung darüber

von ihnen 1490, 1530, 1568 und 1586 erhalten hatten. Von dem Gericht Allersberg hatten die Grafen zu Schwarzburg-Sondershauſen von Alters her ⅔ von den Landgrafen zu Heſſen zu Lehn empfangen, das übrige ⅓ erhielten ſie nun auch nach Grafen Ernſts Tod vom Landgrafen Moritz zu Heſſen, und beafterlehneten hierauf mit dem ganzen Gericht die von Minigerode.

§. 5. Der König von Preußen, die Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Stollberg und die Grafen zu Sayn und Witgenſtein, führen die Grafſchaft Hohnſtein im Titel: allein, Churbraunſchweig verweigert dem König von Preußen den Titel eines Grafen von Hohnſtein, weil derſelbige die eigentliche alte Grafſchaft Hohnſtein nicht beſitze, und noch weni ger will es denſelben den Grafen zu Sayn und Witgenſtein zugeſtehen: hingegen das fürſtliche Haus Schwarzburg, und das gräfliche Haus Stollberg führen ihn, weil ſie mit der rechten alten Grafſchaft Hohnſtein vom Churhaus Braunſchweig und Lüneburg belehnet werden. Das Wapen der Grafen von Hohnſtein hat aus 12 rothen und weiſſen viereckigen Schachtfeldern beſtanden, und der Helm iſt mit einem Hirſchgeweih gezieret geweſen, deſſen eine Stange roth, und die andere weiß gemahlet zu werden pfleget. Das loraiſche Wapen iſt demſelben ganz ähnlich, das klettenbergiſche aber ein ſchwarzer Hirſch in ſilbernem Feld geweſen.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von Hohnſtein haben wegen ihrer Herrſchaften Lora u. Klettenberg den Reichstag beſchicket, auch beym oberſächſiſchen Kreis Sitz und Stimme gehabt, es hat auch ſolche das Churhaus Brandenburg fortſetzen wollen, es iſt aber nicht dazu gekommen. Es haben dieſe Herrſchaften einen Reichsmatrikularanſchlag von 56 Fl. ſie werden aber von Churbrandenburg

burg ſine onere ausgezogen. Zu einem Kammerziel ſind ſie auf 37 Rthlr. 79 Kr. angeſetzet. Die Reichs- u. Kreisſteuern und die Kammerzieler von der eigentlichen Grafſchaft Hohnſtein ſammlet das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, und übergiebt ſie an die Grafen von Stollberg, und dieſe überliefern ſie an den gehörigen Ort.

§. 7. Ich beſchreibe nun

1. **Die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein,** welche ein Lehn des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg iſt. Aus Leuckfelds Antiquitat. Ilfeldenſ. S. 7. f. und Hrn. Hofraths Scheidt Anmerkungen über die moſeriſche Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht, S. 255. f. erhellet, daß die Grafen v. Hohnſtein nicht allein Heinrichs des Löwen, als Herzogs zu Sachſen, Lehnleute geweſen, ſondern daß ſie auch mit ihrer Grafſchaft zu deſſelben aus der catlenburgiſchen und nordheimiſchen Erbſchaft herrührenden Erbtheil gehöret haben; denn es kömmt das Schloß Hohnſtein in der Erbtheilung ſeiner Söhne namentlich vor, und wird zu des römiſchen Königes Otto IV Erbtheil gerechnet. Als Otto das Kind ſeine erb- und eigenthümlichen Güter dem Kaiſer und Reich zu Lehn auftrug, und das Herzogthum Braunſchweig errichtet wurde, ward Hohnſtein zuerſt ein Reichsafterlehn, welches die Grafen von Hohnſtein ſo lange von dem Haus Braunſchweig zu Lehn empfangen haben, bis Graf Dieterich es 1413 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Grafen Botho zu Stollberg verkaufet, ſich aber den Mitbeſitz vorbehalten hat. Hierauf belehnete Herzog Otto von Göttingen 1428 die erbverbrüderten Häuſer Stollberg und Schwarzburg zur geſammten Hand auf den Fall, wenn der gräflich-hohnſteiniſche Mannsſtamm ausgehen würde, mit dieſer Grafſchaft, auf welche ſie auch, wegen der zwiſchen ihnen

und den Grafen von Hohnſtein errichteten Erbverbrüderung, die Anwartſchaft hatten. Eine gleiche Belehnung erfolgete 1590 durch den Herzog Heinrich Julius, welcher aber doch, nach des letzten Grafen zu Hohnſtein Tod, die Grafſchaft zu ſich nahm, weil er die von Schleinitz wegen ihrer beträchtlichen Forderungen, welche ſie an die Grafen von Stollberg hatten, befriedigte. Hierüber entſtund beym Reichskammergericht ein Proceß, während deſſen Kaiſer Ferdinand die Grafſchaft Hohnſtein 1628 an den Grafen von Thun für 60000 Rthlr. überließ, den der General Wallenſtein in Beſitz derſelben ſetzete, an deſſen Statt aber 1629 wieder Prämonſtratenſer Canonici kamen, aber 1631 wieder weichen mußten. Endlich räumete Herzog Auguſt der Aeltere dem Grafen Chriſtoph zu Stollberg die Grafſchaft Hohnſtein ein, welches auch 1635 vom Herzog Georg, als Landesherrn des Fürſtenthumes Göttingen, beſtätiget worden. Es haben aber die Grafen von Stollberg verſprochen, daß ſie wegen dieſer Grafſchaft den regierenden Herzog zu Calenberg für ihren Lehnsherrn erkennen, vor demſelben zu Recht ſtehen, Recht nehmen und geben, und in allen Stücken dero hohe landesfürſtliche Obrigkeit, und die derſelben anhangenden Rechte und Gerechtigkeiten über die Grafſchaft Hohnſtein, gehorſamlich erkennen wollen. 1733 iſt zwiſchen dem Churhaus Braunſchweig-Lüneburg und den Grafen zu Stollberg ein Receß errichtet worden, vermöge deſſen dieſe berechtiget ſind, ihren Unterthanen in der Grafſchaft Hohnſtein Privilegia zu ertheilen, und in ihren Sachen, ſie mögen den Forſt, Holz, Wildbahn, Jagden, Bergwerke, Dienſt oder Oeconomie betreffen, Verordnungen ausgehen zu laſſen. Es müſſen ihnen die ſämmtlichen Einwohner u. Vaſallen die Erbhuldigung leiſten, und ſie laſſen in Anſehung des höhnſteiniſchen

Forſtes

Forſtes die darein ſchlagenden Handlungen durch das Forſtamt verwalten. Sie haben auch das Jus cancellariæ & conſiſtorii, folglich auch alle Ober- und Untergerichte in bürgerlichen und kirchlichen Sachen, die Präſentation und Einführung der Prediger, und die beſondere Kirchenunterſuchung. Dem Churhaus aber iſt die allgemeine Kirchenunterſuchung und die Appellation an die höhern geiſt- und weltlichen Gerichte im Fürſtenthum Calenberg vorbehalten. Es hat zwar das Churhaus das jus collectandi in Anſehung der Reichs- und Kreisſteuern und Kammerzieler, es liefert aber ſolche an das gräfliche Haus, und dieſes an die gehörigen Legeſtädte aus, und läßt ſich in Anſehung ſolches ſeines auf die Grafſchaft gefallenen Contingents an Geld und Mannſchaft beſonders quittiren. 1645 wurde die Grafſchaft Hohnſtein unter den beyden Hauptlinien des gräflichen Hauſes Stollberg getheilet. Es beſitzen nun

I. die Grafen zu Stollberg-Stollberg das Amt Hohnſtein, in welchem

1. Das verwüſtete Bergſchloß Hohnſtein, welches 1627 von dem churſächſiſchen Oberſten Vitzthum zerſtöret worden iſt. Es iſt noch vieles Mauerwerk davon vorhanden.

2. Neuſtadt, ein Städtchen, welches auch nur ein Flecken genennet wird, u. unter dem vorher genannten wüſten Schloß liegt. Es hat ein von ſchönen Quader- und andern feſten Steinen 1744 erbauetes gräfliches Schloß, welches 2 Stockwerk hoch iſt.

3. Harzungen, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der neuſtädtiſchen iſt.

4. Die Kirchſpiele Oſterode mit Wiegersdorf, Nieder-Sachswerfen, Appenrode, Steigerthal mit Petersdorf, Crimderode mit Rüdigsdorf, Sulzhayn mit Werna, Böſenrode, Urbach.

II. Die Grafen zu Stollberg-Wernigerode den Forſt des Amtes Hohnſtein, deſſen Flächeninhalt 22800 Morgen, jede zu 120 Quadratruthen gerechnet,

beträgt, und durch ein gräfliches Forſtamt verſehen wird. In demſelben entſpringt die Behre. Er giebt anſehnliche Einkünfte, weil das Holz entweder nach Nordhauſen gefahren, oder zu Kohlen gebrannt wird, welche man auf dem ſchierkiſchen Hüttenwerk in der Grafſchaft Wernigerode gebrauchet. Man gräbt auch hieſelbſt Steinkohlen und Braunſtein. Er iſt in 3 Forſtreviere abgetheilet, und enthält folgende Oerter:

1. Im Schmerplatzer oder Sophienhofer Revier iſt

Sophienhof, ein gräfliches Haus und Vorwerk, welches von der Frau Gräfinn Sophie Charlotte den Namen hat. Es ſind hier noch andere Gebäude angebauet, als die Wohnung des gräflichen Oberforſtmeiſters, eine Förſterey, eine Kirche, in welcher der Prediger des folgenden Dorfes prediget, u. a. m.

2. Im Rothesitter Revier iſt

Rotheſitte, ein kleines Pfarrdorf, mit einer gräflichen Viehmeyerey und einer Förſterey.

3. Im Hufhauſer Revier iſt

Hufhaus, eine gräfliche Viehmeyerey und Förſterey.

III. Das churbraunſchweig-lüneburgiſche Stiftsamt und Pädagogium Ilefeld iſt aus einem ehemaligen Prämonſtratenſer Mönchenkloſter entſtanden, welches der oben angeführte Eiliger oder Ilger II unter dem von ſeinem Vater Eiliger I erbaueten Schloß Ilburg angeleget, und weil es in dem auch von ſeinem Vater benannten Ilgers-Feld oder Ilfeld erbauet worden, auch mit dem Namen Ilfeld beleget hat. Solche Stiftung iſt 1190 geſchehen. Die Vorſteher des Kloſters ſind anfänglich Pröbſte, nachmals aber Aebte, und endlich Adminiſtratoren genennet worden. Der letzte Abt, Thomas Stange, errichtete in dem Kloſter eine Schule zum freyen Unterricht und Unterhalt einer Anzahl junger Leute, zu deren erſten Rector er 1550 Michael Neandern berief, welcher auch nachher ſowohl von den Herzogen zu Braunſchweig, als von den Grafen von Stollberg,

zum erſten Stifts- und Kloſteradminiſtrator geſetzet wurde. Jetzt werden die Stiftsgüter durch die churfürſtliche Regierung zu Hannover verwaltet, welche einen Amtmann, zur Ausübung der Untergerichte und anderer Verrichtungen, hieher ſetzet. Die Schule wird ein Stifts-Pädagogium genennet, und es haben auch die Grafen von Stollberg Antheil daran. Sie iſt wohl eingerichtet, und mit 6 geſchickten Lehrern verſehen, daher man in den Verzeichniſſen der ilfeldiſchen Pädagogiſten, außer den bürgerlichen jungen Perſonen, nicht wenige adelichen und gräflichen Standes findet, die hier für ihr Geld ſtudiret haben. Sonſt wird hier, der Abſicht der Stiftung nach, eine Anzahl junger Leute frey unterhalten und unterrichtet, unter welchen, vermöge eines 1561 errichteten Vergleichs, 4 ſchwarzburgiſche junge Leute ſind, weil das Stift im Fürſtenthum Schwarzburg-ſondershauſiſchen Antheils beträchtliche Güter, Forſten und Collecten hat. Die übrigen Freyſtellen werden theils und vornehmlich von dem Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, theils von dem gräflichen Haus Stollberg beſetzet; es wird auch von des Stifts Einkünften auf der Univerſität zu Göttingen ein ilfeldiſcher Freytiſch unterhalten, an welchem 24 Stellen ſind, davon das gräfliche Haus Stollberg 8, und die Fürſten von Schwarzburg auch 8 Stellen zu vergeben haben. Die ilfeldiſchen Forſten ſind anſehnlich, und werden in die Unter- und Ober- oder birkemohriſche Forſten abgetheilet; beyde betragen ungefähr 5235 Aecker, werden durch den Hagenberg, welcher zu den wernigerodiſchen Forſten gehöret, von einander geſchieden, und enthalten auch ein Steinkohlenbergwerk. Es hat auch das Stift im Fürſtenthum Schwarzburg bey hohen Ebra gute Forſten, welche gegen 900 Aecker betragen mögen. Seine 3 Collecturen, nämlich

die ilfeldiſche, die nordhauſiſche und die thüringiſche zu Kirch-Engel und Hohen-Ebra im Fürſtenthum Schwarzburg, ſind beträchtlich. Uebrigens gehören zu dem Stiftsamt folgende Oerter:

1. Jlfeld, ein Flecken vor dem Kloſter, an der Behr, zwiſchen dem Mühlberg, deſſen höchſte Gegend der hohe Stieg genannt wird, und dem Herzberg. Vor dem Flecken iſt der Burgberg, auf welchem vor Alters die Jlburg geſtanden hat. Der Ort hat eine Pfarrkirche, und eine angenehme Lage.

2. Königerode, ein Vorwerk.

3. Birkemohr, ein Vorwerk, deſſen neues Gebäude von dem alten abgebrannten etwas entfernt liegt.

2. **Die Herrſchaften Lora und Klettenberg** werden auch die Grafſchaft Hohnſtein genennet, welche aber mit der vorhin beſchriebenen rechten alten Grafſchaft, von der ſie nach und nach den Namen angenommen hat, nicht verwechſelt werden muß. Sie ſind auch, unter dem Namen der Grafſchaft Hohnſtein, dem Fürſtenthum Halberſtadt einverleibet, unter deſſen Regierung und Conſiſtorio ſie ſtehen, ſeit 1770 aber eine beſondere Kriegs- und Domainenkammer-Deputation haben, welche zu Elrich ihren Sitz hat. Die Aemter, Magiſtrate und adelichen Gerichte haben den erſten Gerichtsgang. Sie enthalten überhaupt 71 Oerter, und tragen nunmehr jährlich auf 80000 Rthlr. ein. Jch beſchreibe nun eine jede Herrſchaft inſonderheit.

I. Die Herrſchaft Lora enthält 29 Oerter.

1. Bleicherode, eine kleine und offene, aber wohlbewohnte Stadt, welche einige Manufacturen hat, und guten Handel treibt. Es ſind hier 4 adeliche Höfe, und ein bursfeldiſches Procuraturhaus. Das Commiſſariat und Steuerdirectorium, welches eine Zeitlang hieſelbſt geweſen, iſt 1715 nach Halberſtadt verleget worden.

2. Das Amt Lora, in welchem zu bemerken

1) Lora, ein Bergſchloß, auf welchem der Amtmann wohnet.

2) Groß-Wenden, ein Pfarrdorf.

3) Elen-

3) **Elende** oder **zum Elende**, ein Pfarrdorf mit einem Hoſpital, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

3. **Münchenlohra**, ein Amt und Dorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

4. **Das Amt Klein-Bodungen**, in welchem das Dorf **Klein-Bodungen** an der Bode iſt. **Friderichsrode** iſt ein neues Dorf.

5. **Das Amt Nohra**, in welchem das Pfarrdorf **Nohra**, das Vorwerk **Kinderode**, das Pfarrdorf **Klein-Furra**, mit einem königl. Vorwerk, und andere Oerter.

6. **Das Amt Dieteborn** iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, und begreift, außer **Dieteborn**, noch die Pfarrdörfer **Groß-** und **Klein-Bernten**.

7. Die adelichen Dörfer **Aſcherode**, **Buhla**, ein Pfarrdorf, **Heynrode**, ein Pfarrdorf, **Nieder-Gebra**, ein Pfarrdorf, **Ober-Gebra**, ein Pfarrdorf, **Puſtleben**, **Rehungen**, ein Pfarrdorf, **Rixleben**, **Solſtedt**, ein Pfarrdorf, **Wernrode**.

II. Die Graf- oder Herrſchaft Klettenberg

enthält 42 Oerter.

1. **Elrich**, die Hauptſtadt beyder Herrſchaften, oder der aus ihnen beſtehenden ganzen ſogenannten Grafſchaft Hohnſtein, liegt an der Zorge, und iſt ehedeſſen der Sitz der hohnſteinſchen Regierung und eines Conſiſtoriums geweſen, jetzt aber der Sitz der Kammer-Deputation. Unter des hieſigen Superintendenten Aufſicht ſtehen die Prediger aus beyden Herrſchaften. Es ſind hier einige Manufacturen. 1627 und 1729 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Die von Spiegel haben in und vor der Stadt einen Freyhof. In hieſiger Gegend giebts allerley gute Arten von Alabaſter, und Eiſenſtein.

2. **Sachſa**, eine kleine Stadt am Harz, bey welcher Eiſenſtein gegraben wird, auch grüner, brauner und rother Marmor, und Achate gefunden werden.

3. **Das Amt Klettenberg** hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloß **Klettenberg**, unter welchem ein gleichnamiges Pfarrdorf liegt, darinnen das Amthaus und 3 adeliche Höfe ſind, deren einen König Friderich II erkaufet hat. Es gehören auch die königlichen Vorwerke **Schiedungen** und **Blidungen**, und das Vorwerk in dem Pfarrdorf **Trebra**, nebſt unterſchiedenen Dörfern, zu dieſem Amt.

4. Die

4, **Die Aemter Frohnderode, Mauderode** und **Wolffleben**, und die Vorwerke **Günzerode**, und in den Pfarrdörfern **Gudersleben** und **Salza**. Unter dem hohen Berg Kohnſtein, auf welchem das Schloß Schnabelburg geſtanden hat, ſind ein Kupferhammer, eine Papier- und eine Pulvermühle.

5. **Das Amt Benneckenſtein** liegt von den übrigen abgeſondert, und auf dem Harz. Die Hälfte deſſelben haben die Grafen von Hohnſtein 1424 an das Haus Schwarzburg verkaufet, es iſt aber das ſondershauſiſche Viertel 1741 für 20000 Rthlr. erkaufet worden. Es iſt darinnen

Benneckenſtein, ein Städtchen, bey welchem viel Eiſenſtein gefunden wird, und ein Eiſenhüttenwerk iſt.

6. Die adelichen Dörfer **Branderode**, **Groß-Wechſungen**, ein Pfarrdorf, **Groß-Werther**, ein Pfarrdorf, **Hafferungen**, ein Pfarrdorf, **Holbach**, **Remſtedt**, ein Pfarrdorf, **Klein-Werther**, ein Pfarrdorf, denen Herren von Werthern zugehörig, **Mackenrode**, ein Pfarrdorf, **Steinſee**, **Stöckey**, ein Pfarrdorf, **Tettenborn**, ein Pfarrdorf, deſſen königlicher Antheil der adelichen tettenborniſchen Familie zu ihrem Antheil 1767 geſchenket worden, und **Weningerode**, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Bodungen,

welches zu der Herrſchaft Lora gehöret hat, wird als churſächſiſches Lehn von den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen beſeſſen, und begreift

1. **Groß-Bodungen**, einen Marktflecken an der Bode, mit einem Schloß und Vorwerk.

2. **Uttenrode**, und noch 3 Dörfer.

Es ſind auch hier die adelichen Gerichtsdörfer **Silkerode**, **Bockelnhagen** und **Zwinge** belegen.

Ende des dritten Theiles zweyten Bandes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 3,2

Hamburg 1771

Geo.u. 52-3,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428969-6
VD18 80230318-001